4° Engl. pol. 53 (1802, 5-8

Film

No 104. Samstag, den 1. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 13. März.

Der englische Gesandte Lord Elgin wird zur Herstellung seiner Gesundheit den Sommer auf den Inseln des Archipelagus zubringen. Da sich mehrere Beys aus Alexandria, wo sie bisher unter dem Schutz der Pforte lebten, und nach Oberägypten geflüchtet haben, so ist nun von der Pforte Befehl an den Großvezier ergangen, zu deren Bekämpfung und Ausrottung kräftige Anstalten zu treffen. Man fürchtet aber nicht ohne Grund, es möchte daraus ein langwüriger Krieg entstehen.

London, den 16. April.

Einige unserer hiesigen Tagsblätter haben gegenwärtig ein sehr kriegerisches Aussehen. Sie stimmen auf nichts Geringeres, als die Türken ganz aus Europa zu vertreiben, zugleich geben sie die Art und Weise an, wie die europäische Türkey am leichtesten vertheilt werden könnte. Ausser andern Indemnisationen könnte man dem König von Sardinien z. B. den südlichen Theil derselben geben, jedoch unter der Bedingung, daß er dagegen beständig eine Flotte gegen die afrikanischen Seeräuber unterhalte, und diesen dadurch ihr bisheriges schändliches Handwerk lege.

Paris, den 22. April.

Ueber die Beschlüsse der Consuln in Betreff der Emigrirten sind die Meynungen getheilt; einige sehen sie als zu gelinde, und als konstitutionswidrig, andere hingegen an. Inzwischen zweifelt man doch nicht, daß sie durchgehen werden. Als die Bresterflotte auf St. Domingo ankam, fand sie in den dortigen Häfen nordamerikanische Schiffe mit Mehl beladen. Der Obergeneral Leclerc befahl, die Ladungen kaufen, und ein Fünftheil desselben Betrages auch baar, und das Uebrige in Anweisungen auf die französische Schatzkammer bezahlen. Da sich die Nordamerikaner sich hiezu nicht verstunden, so sezte er alle 60. Requisition. Es wird sich nun zeigen, wie der Kongreß der vereinigten Staaten diesen Vorfall aufnimmt. Man glaubt jedoch nicht, daß er Folgen haben werde. — Die Regierung ist jezt wirklich mit dem neuen allgemeinen Plan der öffentlichen Erziehung beschäftigt. Jede von einer Gemeinde oder Privatperson errichtete Schule steht unter der Aufsicht des Departementspräfekten. In den Lyceen werden die alten Sprachen, Rhetorik, Logik, Moral, Mathematik, Physik ꝛc. gelehrt werden. — Bey jedem Lyceum sind wenigstens 8. Lehrer angestellt. Die Administration derselben besteht aus einem Provisor, einem Studiencensor, und einem Oekonomen. Diese werden vom ersten Consul ernannt, und müssen verheyrathet seyn. Der ersten Consul ernennt ferner ernennt der ersten Consul 3 allgemeine Studieninspektoren, die des Jahres wenigstens einmal alle Schulen besuchen. Die Specialschulen sind zur Erlernung besonderer Wissenschaften, als der Medicin, Geographie, Mathematik ꝛc.

Deren sollen 21. seyn. Auf Kosten der Republik werden in den Lyceen und Specialschulen 6500. Pensionairs erzogen. — Der Erbprinz von Oranien befindet sich fortdauernd hier. — Unsere Journale enthalten wieder einen neuen Inhalt; allein es fehlt ihm so wie allen bisherigen, das Gepräge der Zu-

verläßigkeit. Personen, die gut unterrichtet seyn können, behaupten, das ganze Säcularisations- und Entschädigungsgeschäfft sey schon so gut als im Reinen, und werde schneller, als man es erwarte, in Vollziehung gesezt werden. — Es heißt, Spanien wolle 40,000 Mann Franzosen in Sold nehmen, und diese vorzüglich zur Beschüzung seiner auswärtigen Kolonien brauchen.

Paris, den 23. April.

Der Moniteur liefert keine neue Nachrichten aus St. Domingo, sondern nur einen Nachtrag zu den schon bekannt gewordenen. Dieser ist folgenden wesentlichen Innhalts: Vor der Ankunft der Brestflotte stellte sich der Negergeneral Christoph, der in der Stadt Cap François kommandirte, als ob er ein Freund der Franzosen sey. Als diese aber erschien, unterdrückte er die Proklamationen des Obergenerals Leclerc, spiegelte seinen Negers vor, daß diese Papiere die schröcklichste Drohungen gegen die Schwarzen enthielten, ließ sie den Eid schwören, entweder zu siegen, oder zu sterben, ließ auf die französische Schiffe, die in den Haven einlaufen wollten, feuren, und gab sodann Befehl, die schöne Capstadt anzuzünden. Der heftige Wind verbreitete die Flamme so schnell, daß die Einwohner wenig mehr als das Leben retten konnten; sogar alle ihre Handelsbücher verbrannten, und auf ihrer Flucht aus der Stadt hatte es etlichemal das Ansehen, als würden die Negers sie niedermachen. — Als der B. Coisnon am 7. Febr. dem Toussaint seine 2. in Frankreich erzogene Knaben mit einem Schreiben des ersten Consuls übergab, so nahm er sie zwar mit vieler Zärtlichkeit auf, und las auch das Schreiben mit Aufmerksamkeit. Aber obgleich Buonaparte ihm in demselben die Würde eines Statthalters von St. Domingo anbot, und seine 2. Knaben ihm die gute Behandlung des ersten Konsuls und des Obergenerals Leclerc rühmten, so gieng er doch nur zum Schein einen Waffenstillstand von 4. Tagen ein, und ließ während demselben sengen und brennen. Kurz, er zeigte sich durchaus als einen heuchlerischen Böswicht.

Florenz, den 15. April.

Hier ist folgende königliche Verordnung erschienen, die gegen das zwischen dem päbstlichen Stuhl und Frankreich abgeschlossene Konkordat sehr absticht: Alle Unterthanen des Königs haben in allen Geistlichen- und Dispensationsangelegenheiten freyen Rekurs an den heil. Stuhl; alle Mönchsorden sind wieder nach Maasgabe des tridentinischen Concilliums, ihren Generalen und dem päbstlichen Stuhl unmittelbar unterworfen; alle Güter der Kirche sind als unveräusserlich erklärt; alle Bischöffe sollen als Muster und Hirten in ihrem Amte unabhängig, und ihre gedruckten Anordnungen keiner Aufsicht unterworfen seyn; sie können fremde Geistliche zum Predigen, zu Missionen ꝛc. wählen; alle Bücher, die in ihrem Kirchensprengel gedruckt werden, sind auch ihrer Censur unterworfen; die bischöfliche Kanzleyen können ganz unabhängig von der königlichen Regierung alle Akten in Matrimonialsachen, Korrektionen, Bussen, Suspensionen ꝛc. erlassen.

Brüssel, den 22. April.

Der alte Plan, welcher schon einmal unter der östreichischen Regierung in Vorschlag gekommen war, die Maas durch einen schiffbaren Kanal mit der Schelde zu vereinigen, ist dem ersten Consul aufs neue vorgelegt worden, der ihn wohl genehmigen wird. Die Holländer müßten dadurch sehr verlieren; denn ein grosser Theil der nach Deutschland bestimmten englischen Güter gieng sodann, ohne Holland zu berühren, durch diesen Kanal den Rhein hinauf. — Die Stelle eines hiesigen Maire ist schon mehreren Bürgern angetragen worden, die sie aber alle ablehnten. Nun hat sich endlich B. Van Lengenhofen bewegen lassen, dieselbe anzunehmen.

Schafhausen, den 24. April.

Unsere Nachrichten aus Bern gehen bis zum 21. dieß. Noch war die öffentliche Ruhe daselbst nicht unterbrochen worden. Der erste Landammann Reding begnügte sich damit, daß er mit seiner Parthey wider die Gewaltschritte der Gegenpar-

hey feyerlich protestirte. Indessen war Gluz zu letzterer übergegangen, und der Ge neralsekretaire Mousson hielt auch wieder am seinen verlornen Posten an. Rüthmann, als Chef der siegenden Parthey hatte die helvetischen Truppen, die Reding durch Schmälerung ihres Soldes von sich abwendig gemacht, für sich, und die französ. Generale hatten ihn gleichfalls ihres Beystandes versichert. In den Kantonen Turgau, Luzern, Aargau, Zürch, auch in vielen Gegenden der Kantone Bern, Freyburg, Basel, Leman ꝛc. stellte man über die letzte Regierungsveränderung große Freudensbezeugungen an; dagegen nahm man sie in vielen andern mit Widerwillen auf, und man schien vorzüglich die Art und Weise, wie der erste Landammann von seiner Stelle entfernt wurde, sehr zu mißbilligen. Der Partheigeist hat also in den neuesten Vorfällen auch neue Nahrung gefunden. — Der verdiente B. Herzog von Effingen ist wieder Statthalter des Kantons Aargau geworden; da sich aber dieser Posten mit seinen Fabrikgeschäften nicht verträgt, so will er ihn nur kurze Zeit behalten.

Königsberg, den 14. April.

Am 11. dieß Abends erhob sich hier wieder ein fürchterlicher Sturm, der die ganze Nacht fortdauerte, und längs dem Pregelfluß mehrere Häuser unter Wasser setzte. Auf der Ostsee hat dieser Sturm schröcklich gewüthet, und es müssen viele Schiffe verunglückt seyn.

Oestreich, den 22. April.

Ihre kaiserl. Majestäten sind noch nicht nach Preßburg abgereist. Es heißt, der Erzherzog Karl werde während Allerhöchst Ihrer Abwesenheit die Regierungsgeschäfte leiten, und es dürften alsdann mehrere wichtige Verordnungen erscheinen. — Die Gesundheitsumstände der Königin von Neapel sind noch immer bedenklich.

Frankfurt, den 26. April.

Ein hiesiges Blatt meldet folgendes: Der in München angekommene französische Gesandte B. Laforet soll Sr. Churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern den Entschädigungsplan mitgebracht haben, so wie er von den entscheidenden Mächten entworfen und beschlossen worden. — Der Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis hochfürstl. Durchlaucht befinden sich zur allgemeinen Freude des fürstl. Hauses in gesegneten Leibesumständen. — Der Erbprinz von Oranien, dessen Frau Gemahlin sich zu Berlin befindet, wird daselbst zu Ende des May aus Paris zurück erwartet. Der Fürst von Nassau Oranien läßt sein Residenzschloß Oranienstein erweitern, und verschönern. — Ein Deutscher, Emerich, aus Weglar gebürtig, der während dem Kriege einigemal als bezahlter Spion bey der französ. Armeen angestellt war, und dann zu Maynz wohnte, ist aus Frankreich verbannt worden, weil er in das Journal Minerva mehrere verläumderische Artikel gegen die Republik, und gegen die öffentlichen Beamten der Rheindepartements hatte einrücken lassen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Regierung der vereinigten Niederlande hat ein neues Wappen eingeführt, das sich aber bloß dadurch von dem vorigen unterscheidet, daß der Löwe nicht 7, sondern mehrere Pfeile hält. — Die Holländer lassen in Deutschland Bergwerksverständige anwerben, um sie nach Ostindien und auf das Vorgebürg der guten Hoffnung zu schicken. Sie wollen versuchen, durch Anlegung neuer Bergwerke ihren Finanzen wieder aufzuhelfen.— Während daß im südlichen Deutschland der Winter lang, und mitunter strenge war, hatte man in Petersburg, Stockholm ꝛc. gelinde Witterung. Zu Kadix ist das Linienschiff Argonaute, welches die Nachricht von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien nach Westindien gebracht hatte, mit 7. und einer halben Millionen harter Thaler aus der Havanna angekommen. Die Freude des Handelsstandes zu Kadix über die Ankunft einer so ansehnlichen Summe Geldes war groß. — An dem Hudsonsfluß in der Provinz Neuyork in Nordamerika, fanden Bauren, die nach Mergel gruben, das ganze Gerippe eines ungeheuren Thiers; einzelne Knochen

dieses jezt ausgestorbenen Geschöpfs sind auch in Europa bekannt, und von dem Engländer Hunter in den philosophischen Transaktionen beschrieben worden. Aber das ganze Gerippe desselben ist einzig in der Welt. — Die französischen Zizfabrikanten, die ihre Fabriken wieder in Thätigkeit setzen wollen, haben zu London in den Auktionen der ostindischen Kompagnie große Parthien weisser ostindischer Baumwollentücher gekauft, wodurch der Preis derselben merklich empor gegangen ist. — Man sagt, ein französisches Truppenkorps gehe unter Anführung des General Bernadotte nach der von Spanien an Frankreich abgetrettenen Provinz Louisiana. Bey diesem Korps sollen die ausgewanderten Irländer Offiziersstellen erhalten, und jeder Soldat sich als Koloniste niederlassen können.

Vorläufige Ankündigung.

Die Gesellschaft einiger hiesigen Musiker, durch deren Unternehmung bereits die grossen Werke von Joseph Haydn, „die sieben Worte, und die Schöpfung," schon mehrmals mit allgemeinem Beyfall aufgeführt worden, findet sich nun in den Stand gesetzt, auch „die vier Jahrszeiten" von eben diesem weltberühmten Meister der Tonsetzkunst noch im gegenwärtigen Maymonat geben zu können. Der eigentliche Tag der Produktion wird nächstens bekannt gemacht werden.

Die Unternehmer von der Schöpfung.

Der Friede zwischen England und Frankreich, welcher die längst erwünschte Ruhe auf allen Meeren wieder herstellte, und einer zahllosen Menge von Leiden ein Ende machte, ist gewiß nicht minder denkwürdig als der Friede zu Lüneville. Deswegen hat der Unterzeichnete, dessen Medaille auf den Friedensschluß zu Lüneville mit gütigem Beyfall aufgenommen wurde, zum Gedächtniß des Seefriedens ein Seitenstück verfertigt, auf welcher die wohlthätige Göttin des Friedens über dem besänftigten Meere schwebt. In ihrer Rechten hält sie den Dreyzack des Neptuns mit Palmen umwunden, zum Zeichen, daß künftig nur Friede die fernsten Meere beherrsche. In der Linken schwingt sie den Stab des Merkurs, das Zeichen der Handlung. Die Umschrift auf dem Reverse sagt: „Allen Völkern öffnet sie die Meere." Gewiß werden die Besitzer der Lüneviller Friedensmedaille diesen Pendant mit gleichem gütigen Beyfalle aufnehmen, da sie dadurch zwey Denkmaale der so wichtigen Friedensschlüsse zu Lüneville und Amiens erhalten. Der Avers der neuen Medaille, welche ganz die Größe der vorigen hat, nennt Monatstag und Jahrzahl des Friedensschlusses zu Amiens. Der Preis ist in Silber 1 fl. 36 kr., und in Zinn 12 kr. Sie ist sowohl bey dem unterzeichneten Verfertiger, als auch bey Herrn Heß am Perlachberg zu haben. Neuß, Stadtmedailleur in der Münz, Lit. C. Nro 361. in Augsburg.

Alle diejenige, welche an den hiesig bürgerl. Handelsmann, Philipp Ruppert Sampel, Foderungen haben, werden hiedurch vorgeladen, dieselben von nun an binnen drey Monaten, das ist, bis auf den 10. Juli laufenden Jahrs peremtorischer Frist bey dem Stadtgericht, oder der zu diesem Sampelschen Schuldenwesen verordneten Gerichtsdeputation in Person oder durch hinlänglich beglaubte Anwälde anzubringen, sohin im Wege der Güte oder des Rechts weiter zu handeln. Die Ausbleibenden müssen im Fall gütlicher Beylegung dieses Schuldenwesens den Beschluß des in Anbetracht der Summe grösserntheils der Gläubiger sich gefallen lassen; im Fall der rechtlichen Entscheidung aber werden sie von der Gemeinmasse ausgeschlossen werden.

Augsburg, den 10. April 1802.

Franz Karl von Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt-Vogt.

Es ist ein Tafelservice von ächten Majolika-Schaalen mit den seltesten Malereyen zu verkaufen, und ist das Nähere hierüber bey J. C. Gerlach, Spengler, wohnhaft Lit. C. Nro 273. zu erfahren.

Es ist in der Halle allhier ein Fäßlein Schweinfett von circa anderthalb Zentner um billigen Preis zu verkaufen.

Nro 105. Montag, den 3. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 17. April.

Eine unserer Zeitungen meldet Folgendes: Alle Umstände beweisen, daß zwischen Herrn Pitt und Addington die engste Freundschaft und Vertraulichkeit herrscht. Letzterer thut nichts ohne jenen, und vorzüglich sind alle Finanzoperationen ein Werk des Herrn Pitt. Es hängt nur von ihm ab, ob, und wann er wieder ins Ministerium treten will. Es ist ihm niemand im Wege, als eine grosse Person; (der Prinz von Wallis) aber auch dieses Hinderniß läßt sich leicht überwinden. Auf den Sommer wird ohne Zweifel ein neues Parlament zusammenberufen, und dann dürfte Herr Pitt auch seinen vorigen Posten wieder antreten, den er nur auf kurze Zeit verließ, um dadurch das Friedensgeschäfft zu beschleunigen. Aber die kriegslustigen Exministers Windham und Grenville werden wohl sobald nicht wieder ins Ministerium kommen. — Der französische Luftschiffer Garnerin ist in England angelangt, um das Publikum mit Luftfahrten zu unterhalten. — Die neuesten Nachrichten, welche aus Westindien eingehen, lauten dahin, daß die französische Armee unter dem Obergeneral Leclerc in mehrern hitzigen Gefechten die zahlreichen Korps der rebellischen Negers größtentheils zerstreut, und zur Unterwerfung gezwungen habe; daß aber von diesen zuvor die schönsten Städte, Dörfer und Pflanzungen auf St. Domingo niedergebrannt, und viele weiße Einwohner ermordet worden seyen. Am wenigsten hat bisher der vormals spanische Antheil von St. Domingo, der aber gerade am schlechtesten angebaut ist, gelitten. Touffaint, der Hauptanstifter dieses grossen Unglücks, hat zwar in mehrern Häven der Insel reich beladene Schiffe in Bereitschaft setzen lassen, um mit denselben, wenn es unglücklich gienge, nach Nordamerika zu entfliehen; er wird aber der Wachsamkeit der französischen Kriegsschiffe wohl schwerlich entgehen. — Die 14. hier befindliche französische Bischöffe, welche die päbstliche Vorschrift nicht befolgt, und ihre Dimission nicht gegeben haben, sehen den Innhalt des Konkordats als sehr gefährlich für die Religion an; allein es ist leicht einzusehen, daß sie in diesem ihrem Urtheil von Privatabsichten und Leidenschaften geleitet werden. — Die erhöhte Biertaxe ist schon im Gang, oberachtet der Oppositionsmann Jones im Parlament unter herzlichem Lachen aller Anwesenden erklärt hatte, daß eine ganze Gesellschaft seiner Freunde entschlossen sey, wenn diese Taxe durchgienge, täglich eine Kanne Porterbier weniger zu trinken.

London, den 19. April.

Der Kommandant von Jamaika hat bey unserer Regierung angefragt, wie er sich zu verhalten habe, wenn der Oergeneral Leclerc auf St. Domingo für seine Truppen um Lebensmittel und Munition ersuchen würde? Ein zuverläßiges Schreiben aus Suriname meldet Folgendes: Vor ein paar Monaten bemerkte Kapitain Brown auf der Jagd an der Meeresküste einen Hayfisch, dem er eine tödtliche Wunde beybrachte. Am folgenden Tage schwam derselbe auf dem Wasser, wurde vollends getödtet, ans Gestade gezogen und ausgeweidet. Aber wie groß war das Entsetzen der Fischer; als sie in seinem Leibe ein sehr schön angekleidetes Frauenzimmer fanden! Es fehlte an derselben nichts weiter als der Kopf. — Heute giebt der Lord Ma-

for von London dem Prinzen von Wallis eine Mahlzeit, bey welcher ein Stück Rindfleisch von 170. Pfund aufgetragen wird. — Ein englischer Offizier hat aus Aegypten einen Esel mitgebracht, dessen Ohren 20. Zoll lang sind.

Paris, den 23. April.

Die Generäle Moreau und Lecourbe befanden sich am 18. dieß nicht in Paris. Letzterer ist zu Louis le Saunier gefährlich krank, und 10. Tage lang blind gewesen, befindet sich aber jetzt wieder besser. — Mehrere hiesige Strassen erhalten ihre vorige Namen von Heiligen, die im Revolutionsschwindel abgeschafft wurden, wieder, z. B. St. Denis, St. Honore ꝛc. — Die Kirchenornate, die 12. Jahren eigentliche Ladenhüter waren, werden jetzt wieder begierig aufgesucht, und gekauft. Es ist auch ein Kupferstich erschienen, welcher den Triumph der katholischen Religion über den Revoltionsatheismus vorstellt. — Der Erbprinz von Oranien hat von unserer Regierung sehr angenehme Zusicherungen von Entschädigung an Land und Leuten erhalten. Er schickte deßwegen sogleich einen Courier mit vergnüglichen Depeschen an seinen Herrn Vater nach Oronienstein, und nach Berlin ab. — Die Regierung trifft Anstalten, 2000. Pflanzer aus unsern Seehäven nach St. Domingo abzuschicken. — Die meisten der hiesigen Journale versichern, man habe Hoffnung, daß der noch zu Augsburg befindliche ehemalige Erzbischof von Paris Juigne nächstens wieder nach seinem Vaterlande zurückkehren, und daß dieser würdige Prälat einen seinen Verdiensten angemessenen Posten erhalten werde.

Paris, den 25. April.

Die Korvette La Mutine ist nach einer Fahrt von 28. Tagen aus St. Domingo zu Cherburg angekommen. Der Kapitän derselben sagte aus: daß Toussaint in den letzten Zügen liege; er habe nur noch 800. Negers bey sich. Er wollte bereits kapituliren, allein man antwortete ihm, daß es nicht mehr Zeit sey. Die mitgebrachten Depeschen wurden sogleich nach Paris befördert.

*) Der neueste Moniteur vom 25sten enthält keine Berichte aus St. Domingo.

Madrid, den 2. April.

Bekanntlich ist eine Division von spanischen Kriegsschiffen unter dem Admiral Gravina mit der Bresterflotte nach Westindien gesegelt. Die hiesige Hofzeitung liefert nun einen weitläuftigen Bericht desselben, welcher auf der Rhede des Kap Francois vom 8. Febr. dadirt ist, und worinn es unter andern heißt: Die weissen Einwohner der Stadt Kap Francois sind dem barbarischen Vorhaben der Negers, sie zu ermorden, noch glücklich entgangen. Ein Schwarzer (Telemachus) hatte die Menschlichkeit, sie von dieser schröcklichen Absicht in der Stille zu benachrichtigen, worauf sie die Stadt verliessen, und 36. Stunden lang auf den benachbarten Bergen verweilten. Inzwischen war es den französ. Truppen gelungen, zu landen, und diese Unglücklichen, welche dem Brand der Kapstadt, und der Vernichtung ihres ganzen Vermögens von ferne zusehen konnten, in Schutz zu nehmen. Die durch die Flammen verwüstete Kapstadt gewährt jetzt einen traurigen Anblick, und die vormals wohlhabenden Einwohner derselben schmachten im größten Elend. Der Schaden, welchen die Negers durch Verbrennung der Kapstadt angerichtet haben, beläuft sich auf 100. Millionen Livres. — — Der Admiral Gravina machte die Fahrt nach Westindien unabhängig von der französischen Flotte, weil ihm die Ancienniät seines Grades nicht erlaubte, unter dem Befehl des französischen Admirals Villaret zu segeln. Uebrigens herrschte mit den Franzosen die beste Harmonie, so wie ehemals zu Brest, wo sich unsere Flotte 28. Monate lang befunden hat. — Da bereits mehrere reich beladene Registerschiffe aus Amerika angekommen sind, so steigen die königl. Staatspapiere (Vales) ausserordentlich. Es wird an denselben viel Geld verloren, und gewonnen.

Verona, den 20. April.

Genua hat noch immer keine bestimmte Regierungsform; man fänat deßwegen daselbst an, mancherley Vermuthungen zu hegen. — Die demokratische Parthey

auf Korfu, die durch die Ankunft der Engländer unterliegen mußte, wollte sich, um wieder empor zu kommen, an eine gewisse fremde Macht wenden, allein sie wurde gleich abgewiesen.

Straßburg, den 27. April.

Vorgestern passirte der Graf von Roggenburg, aus Paris kommend, hier durch nach Wien. Es heißt, er überbringe dem Erzherzog Karl wichtige Depeschen von der französischen Regierung. Der Handelsstand zu Straßburg hat eine Schrift über die Rheinschiffahrt drucken, und der Regierung überreichen lassen. Sie zeigt, daß die Rheinzölle nicht eigentlich eine Revenüe für den Staat, sondern ein Mittel zur Unterhaltung der Dämme ꝛc. seyn sollten. Sollte die Schiffahrt auf diesem Strohm ferner erschwert, und die Zölle vervielfältigt werden, so dürften am Ende die Kaufleute ihre Waaren zu Lande transportiren lassen ꝛc.

Bern, den 24. April.

Wir haben gegenwärtig 14. Kompagnien helvetischer Truppen in hiesiger Stadt. — Der Generalsekretaire Mousson hat seine Stelle wirklich wieder angetreten. — Von den 47. achtbaren Bürgern, welche hieher berufen worden, um ihre Meynung über die neue Konstitution zu geben, haben die meisten den Ruf angenommen, einige aber, worunter auch der berühmte Herr Necker, denselben ausgeschlagen. — Der hiesige spanische Gesandte, Graf von Noronna, geht als Gesandter nach Petersburg. — Heute haben alle Offizlers der helvetischen Truppen dem nunmehrigen Landammann Rättimann die Aufwartung gemacht, und dann auf der Schmidtzunft an einer zahlreichen Tafel gespeist.

Bern, den 25. April.

Nach einer, wie man versichert, zwischen Frankreich und unserer Regierung getroffenen Uebereinkunft ist das Walliserland von der Schweiz getrennt worden, und wird hinführo eine mit beyden Mächten allirte eigene Republik ausmachen; sowohl die Schweiz als Frankreich haben das Recht, neue Handlungsstraßen in derselben anzulegen. — General Turreau, Kommandant der französ. Truppen im Walliserland, ist gestern Abends hier angekommen. Der Gegenstand seiner Ankunft ist unbekannt. — Escher ist nach Zürch, Reding nach Schwytz abgereist. Ihre Protestationen sind bisher ohne Folgen geblieben. — Der Zustand der armen Walliser ist höchst beklagenswerth; manche haben gar nichts mehr, als das Leben. — Das hiesige helvetische Militair, 1200. Mann stark, ist der neuen Regierung äusserst ergeben.

Oestreich, den 22. April.

Der Graf von Mocenigo, der sich als russisch-kaiserlicher Minister nach der Republik der 7. Inseln (Jorfu, Zante ꝛc.) begiebt, ist am 13. April von Wien nach Neapel abgereist, von da er mit verschiedenen russischen Kriegsschiffen, die Truppen am Bord führen, wahrscheinlich nach Korfu absegeln wird. — Herr Abt Vogler wird sich zu Prag auf seinem Orchestrion, an dem er 13. Jahre mit einem Aufwand von 18000. Gulden gearbeitet hat, nun nächstens hören lassen. — Der französische Gesandte in Wien hat mit dem kaiserlichen Ministerium wegen der Entschädigungsangelegenheiten öftere Konferenzen. — Der Genuß der Fleischspeisen an den Freytagen und Samstagen ist im Oestreichischen neuerdings verboten worden. — Um dem geistlichen Stande mehr Kandidaten zu verschaffen, dürfte die Ernennung der Advokaten und Agenten eingeschränkt werden. — Nach der neuesten Berechnung belauft sich der jährliche Naturalienertrag von allem Grund und Boden nebst Viehstand der oestreichischen Monarchie auf 360. Millionen Gulden. — Die Abreise des Herrn Baron von Crumpipen als kaiserlichen Gesandten nach der Schweitz ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden, weil dieses unglücklich he Land durch den Ehrgeitz und durch den Parchengeist noch immer von dem Ziele seiner [illegible] abgehalten wird. — Der kaiserliche Staatssekretaire Herr von Hoppe, welcher bey dem Fürstbischof zu Lüneville angestellt war, wird wohl nächstens als kaiserl. königl. Minister [illegible] Republiken auftreten.

Bey Joh. G. Christoph Braun bey St. Anna Lit. D. Nro 235. sind folgende Bücher in Kommission zu haben:

Historisch chronologische Darstellung des wichtigen Feldzugs in Deutschland vom Jahre 1800, von Franz Eugen Freyherrn von Seida und Landensberg. Mit einem Titelkupfer und einer Tabelle, welche alle den Fürsten und Ständen des schwäbischen Kreises auferlegten Kontributionen und Requisitionen enthält, gr. 8. 1 Reichsthaler, 16 gute Groschen sächsisch. — Der letzte Feldzug des nun, dem Himmel sey Dank! geendigten, aber beyspiellosen französisf. Krieges, ist unstreitig der thatenreichste und merkwürdigste gewesen, den die Geschichte aufzuweisen hat, und verdient daher die genaueste Beschreibung und strengste Aufmerksamkeit des Publikums. Der würdige Hr. Verfasser sparte keine Mühe, sein Werk allgemein interessant zu machen, wie der reichhaltige Inhalt das Zeugniß davon ablegen wird. Das lobenswürdigste dabey ist seine Unpartheylichkeit, mit welcher er die größten Kriegsbegebenheiten sehr vollständig, und in einem frischfarbigen und kräftigen Gemälde darstellt, auch mit passenden militärischen und politischen Betrachtungen begleitet. Außer diesem findet auch der Leser eine Menge anziehender biographisch- und topographischer Nachrichten. Zu den erstern gehören die Biographien eines Kray's, Moreau's, Augereau's u.s.w., und mit dem Ganzen sind die wichtigsten Aktenstücke theils verbunden, theils als Anhang beygefügt. Die Tabelle giebt eine schnelle Uebersicht von den gemachten Natural- und Geldlieferungen der Stände des schwäbischen Kreises, und das Aeussere wie der Inhalt wird der Erwartung des Publikums entsprechen.

Versuch einer christlichen Kirchengeschichte für Leser aus allen Ständen von M. Joh. Fr. Roos, 2 Bde, gr. 8. Tübingen. 1801. 4 fl.

Geneal. Reichs- u. Staats-Handb. a. d. J. 1802. gr. 8. Frkf. 1802. 3 fl. 30 kr.

Fischers Gotth. Beschreibung einiger typographischen Seltenheiten nebst Beyträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst, 1. — 3te Liefr. gr. 8. Mainz. 1800—1801. 2 fl. 42 kr. NB. wird fortgesetzt.

Idyllen von Joh. Heinr. Voß. 8. Königsberg, 1801. 2 fl. 45 kr.

Heinrich Bebel, nach seinem Leben und Schriften. Ein Beytrag zur ältern Litteratur und zur gelehrten Geschichte Schwabens. Vom geheimen Rath Zapf, gr. 8. 1 Reichsthaler sächsisch. — Wer in der ältern Litteratur nachgeforscht hat, der wird durch Erfahrung überzeugt worden seyn, wie schwer es ist, die Biographien beynahe ganz vergessner, und nicht viel mehr als den bloßen Namen nach bekannter, gleichwohl aber verdienstvoller Gelehrten zu bearbeiten. Unter diese verdiente Männer gehört Heinrich Bebel, der glückliche Wiederhersteller einer reinen Latinität zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, welcher die Aufmerksamkeit des Verfassers schon längst auf sich gezogen hat, durch die traurige Kriegsereignisse aber an der Bearbeitung der Biographie dieses talentvollen Mannes gehindert worden ist. Inzwischen sammelte er in diesem Zeitraume seine Schriften, von denen der Verfasser viele zusammen zu bringen das Glück hatte, woraus er mehrere und nähere Umstände seines Lebens schöpfen, und seine Verdienste in ein bessers Licht setzen konnte. Das Verzeichniß seiner Schriften, welches den beträchtlichsten Theil dieser Arbeit ausmacht, ist mit der größten Genauigkeit verfertigt, und weil diese Schriften äusserst selten sind, reichhaltige Auszüge daraus gemacht, auch als Anhang eine vom Bebel noch ungedruckte und 1508 zu Tübingen gehaltene Rede de necessitate linguae latinae beygefügt worden. Auf die ältere Gelehrten Geschichte Schwabens überhaupt verbreitet sie vieles Licht. Um ein Seitenstück zu machen, wird der Verf. auch die Biographie des um die Universität Ingolstadt verdienten und eben so gelehrten Jakob Lochers, genannt Philomusus, bearbeiten und dem Publikum mittheilen.

Briefe und Gelder werden franko erbeten; ein Bücherverzeichniß von den neuesten Werken aber wird gratis ausgegeben.

Dienstag den 4. May wird in dem Hause Lit. G. Nro 8. auf den 2 Brücklen in der Jakobervorstadt ein Hausrath eröffnet, worin ein Ring mit Roseiten, korallene und andere Rosenkränze, auch Grosdetour, Zinn, Kupfer, Weißzeug, Schreinwerk, als nußbaume Kommods und langthürige Kästen, Sessel, Kanapee, Bettstatten sammt Umhänge, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung

Nro 106. Dienstag, den 4. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. April.

Das Lustlager bey Preßburg wird gar nicht Statt haben, sondern die dortige Garnison während dem ungarischen Landtage bloß verstärkt. — Nach dem neuesten Militairalmanach zählt man in der kaiserl. königl. Armee 12. Feldmarschälle, 23. Feldzeugmeister, 13. Generäle der Kavallerie, 140. Feldmarschall-Lieutenants, und 269. Generalmajors. — Der König von Spanien hat sich bey den Definitiv-Friedensunterhandlungen zu Amiens für den Churfürsten von Trier stark verwendet. — Bey Panczowa im Temeswarer Bannat zieht sich ein Korps von 6000. Mann kaiserlicher Truppen zusammen, um die unruhigen Janitscharen in Belgrad zu beobachten.

Prag, den 22. April.

Bey Kleinpriley, Berauner Kreises, hat sich unlängst eine der seltensten Naturerscheinungen ereignet. Gegen Abend, kaum einige Minuten, nachdem der Steiger mit dem Bergschreiber und einigen Bergknappen die Bergschacht ausgefahren hatten, stieg, ungefähr 1000. Schritte von der letzten Hütte des Dorfes Kleinpriley, auf der Ebene, unter der die dasigen Steinkohlenbergwerke von 90. bis 100. Klafter fortlaufen, unter ausserordentlichem Krachen ein schwarzer, schwefligt salpetrischer Dampf aus der Erde. Nach einer kleinen Viertelstunde brach von beyden Seiten dieser Fläche des Berges aus den Schachten der Steinkohlenbergwerke, die ungefähr 6. Berglachter und darüber tief sind, mit schrecklichem Brausen eine ausserordentliche Flamme aus, deren schwefliche Bestandtheile ein unaufhörliches Blitzen verursachten, bis nach Verlauf von 3. 3/4. Stunden, während welchem ein Auswurf glühender Steine unausgesetzt in der Luft spielte, eine einstürzende Bergschacht dem furchtbar erhabenen Naturschauspiele und der Angst der für ihr Leben und Eigenthum zitternden Bewohner des Dorfes ein Ende machte. Das Berggericht zu Przibram hat bereits die Anstalt getroffen, durch Umgraben des ganzen Berges, dem Weitergreifen des unterirdischen Glimmens der Steinkohlen in die angrenzenden Bergstollen vorzubeugen.

Aschaffenburg, den 28. April.

In dem englischen Garten, der schöne Busch genannt, welcher eine Viertelstunde von hier liegt, sind in diesem Frühling eine Menge neuer Anlagen gemacht worden; ein Umstand, aus dem ein jeder seinen Fürsten und seine Landesverfassung liebende Maynzer in der gegenwärtigen Crisis beruhigende Folgerungen herleitet.

London, den 20. April.

Ueber die durch die neuesten Vorfälle wichtig gewordene Insel St. Domingo liest man folgende Nachrichten: Der Flächenraum des urbaren Landes beträgt drittehalb Millionen Morgen, davon waren bisher anderthalb Millionen kultivirt. Die Insel enthielt Anno 1790. in allem 42,000. Weisse, 44,000. freye Negers, 600,000. Sklaven, Negers. Der Werth aller Produkte, welche St. Domingo damals an Zucker, Kaffee, Indigo, Kakao ꝛc. lieferte, betrug gegen 100. Millionen Livres. — Bevor Toussaint gezwungen wurde, in das Innere von St. Domingo zu flüchten, hatte der französische General Humbert mit seinem Korps von 1200 Mann das Un-

glück, in einen Hinterhalt von Negers zu fallen, die viele seiner Leute tödteten. — Der hier residirende französische Gesandte B. Otto läßt auf das bevorstehende Friedensfest für die Beleuchtung seines Hauses 20,000. Lampen verfertigen, die mit dem dazu nöthigen Oel 1600. Pfund Sterling kosten. — Es ist das Linienschiff Northumberland und einige Fregatten, welche Admiral Keith mit Truppen nach Korfu von Malta aus geschickt hat, um die dortigen Unruhen zu stillen. Die Einwohner der 7. Inseln Republik scheinen sich zu Republikanern, zu denen man sie wider ihren Willen und ohne ihr Verlangen gemacht hat, wenig zu schicken. — Nach einer dem Parlament vorgelegten Berechnung sind seit 15. Jahren im Durchschnitt jährlich 5. Millionen Tonnen Bier in England gebräut worden. — Nach einem geheimen Artikel des Friedens von Amiens werden nun sämmtliche französische Truppen das holländische Gebiet nächstens räumen. Bloß in dem Haven von Vliessingen wird neben der holländischen auch eine französische Garnison bleiben.

London, den 21. April.

Der königliche Staatsbothe, Herr Hunter, ist mit der Ratifikation des Definitivfriedens aus Paris hier eingetroffen. Er reiste am 19. dieß Morgens um 10. Uhr von Paris ab, und kam heute früh um 1. Uhr in London an. Gleichwohl hatte er bey der Ueberfahrt über den Kanal nicht ganz günstigen Wind, sonst würde seine Reise, die er immer mit erstaunender Geschwindigkeit machte, noch um einige Stunde kürzer gewesen seyn. Uebermorgen erwartet man die Friedensratifikation aus Holland und Spanien, und dann wird der Friede proklamirt. Eher als vor der Proklamation dürfen nach einer Weisung der Polizey die Illuminationen hier nicht anfangen. — Im verflossenen Herbst haben an den chinesischen Küsten so beyspiellose schröckliche Stürme gewüthet, daß über 8000. Chinesen, die an den Küsten Fischfang trieben, von den Wellen verschlungen wurden. Mehrere niedrige Landstriche längs dem Meere wurden gleichfalls unter Wasser gesetzt, wobey auch mehr als 2000. Menschen umkamen. — Nach den neuesten Berichten aus Ostindien sind die Unruhen in der Provinz Carnatic noch nicht gänzlich beygelegt. Briefe von daher unter dem 29. Dec. erwähnen einer heftigen Aktion, die zwischen den englischen Truppen unter dem Obrist Agnew und dem entschlossenen Anführer eines grossen Haufens Rebellen, Namens Hussen-Candir Statt gehabt hat. Der Feind war stark hinter einem Dorfe verschanzt, und hatte seine Artillerie vortheilhaft postirt. Erst nach einem langen heftigen Widerstand nahm er mit Hinterlassung mehrerer Kanonen und vieler Bagage die Flucht. Unsere Truppen fanden es aber nicht rathsam, ihn zu verfolgen.

Ein anderes aus London, den 20. April.

Als der Prinz von Wallis heute zu dem grossen Gastmahl des Lord Majors fuhr, spannte das Volk seine Pferde aus, und zog ihn mit lautem Jubel nach dem Mansionshouse. — Nicht allein auf unsern westindischen Inseln muß man auf die Negers die größte Wachsamkeit verwenden, sondern auch in den nordamerikanischen Provinzen Nord- und Südkarolina, Virginien und Maryland äussern sich unter den dortigen vielen Schwarzen bedenkliche Gesinnungen und Grundsätze. Man hat alle Klugheit und Thätigkeit nöthig, um sie in Schranken zu halten. Im Parlament wurde deßwegen jüngsthin die Aeusserung gethan, wie gefährlich überhaupt gegenwärtig der Negerhandel sey, und wie bedenklich es wäre, für die bessere Kultur der Insel Trinidad, die uns von Spanien im Frieden abgetreten worden, 300,000. neue Sklaven aus Afrika kommen zu lassen, während man kaum im Stande sey, diejenigen zu bändigen, welche sich schon in Westindien befinden. Auf der (englischen) Insel Jamaika zählt man allein 400,000. Negers. — Amerikanische Berichte sagen, daß sich Toussaint mit seinen tapfersten Negers und mit grossen Schätzen in eine fast unüberwindliche Stellung im Innern des Landes zurückgezogen habe. Aber sehr wahrscheinlich ist dieß die nämliche Position, welche die Franzosen am 23. Februar nicht ohne grossen Widerstand mit stürmender Hand eroberten.

Ein anderes aus London, den 21. April.

Briefe aus Jamaika sagen, daß der Obergeneral Leclerc auf St. Domingo vom spanischen Gouverneur der Insel Kuba 11,000. Mann Truppen, wie auch Munition, Lagergeräthe und Lebensmittel verlangt habe. Die Truppen sollen theils auf spanischen, theils französischen Schiffen nach St. Domingo übergeführt werden. — Das Fest, welches der Lord Major (erste Bürgermeister von London) gegeben, fiel ungemein prächtig aus. Man hat kein Beyspiel in der englischen Geschichte, daß der Thronerbe unsers Landes je bey dem Lord Major gespeist habe. Als der Prinz von Wallis, vom Volk gezogen, in dessen Wohnung ankam, waren schon 4. andere königliche Prinzen, seine Brüder, zugegen. Abends um 6. Uhr wurde im ägyptischen Saal, der herrlich illuminirt war, gespeist. Auf einer Seite desselben sah man das Wort Friede durch bunte Lampen ausgedrückt, unter demselben stand Apollo, neben diesem hiengen die Portraits von Howe und Nelson. Die Tafel war mit 130. Personen besetzt. Nach derselben eröffnete der Prinz von Wallis den Ball mit Miß Farmer, Tochter des Lord Majors. Im Tanzsaal erblickte man die allegorischen Bildsäulen der 4. Jahrszeiten und der Haupttugenden, als: Glaube, Hoffnung, Liebe. Die Göttin der Hoffnung stützte die eine Hand auf einen Anker, mit der andern zeigte sie gen Himmel. — Auf der Tafel prangte vorzüglich ein Ochsenbraten, 170. Pfund schwer, und auf diesem wehte die königliche Flagge. Der Zufluß von Neugierigen war erstaunend groß, und das ganze Fest zeigte englischen Geschmack mit englischem Reichthum verbunden.

Rochefort, den 19. April.

Gestern wurde hier das prächtige Schiff: Die französische Republik, von 118. Kanonen, vom Stappel ins Meer gelassen. Mehr als 50. Stunden weit waren so viele Neugierige zu diesem Schauspiel hieher gekommen, daß sie in den Wirthshäusern gar nicht mehr untergebracht werden konnten. Seit 18. Monaten ist dieß das 5. Linienschiff, welches hier vom Stappel gelassen worden. Es wird eins der ersten in der französischen Marine seyn. Als es ins Wasser rollte, riefen die vielen tausend Zuschauer: Es lebe die Republik! Es lebe Buonaparte!

Paris, den 27. April.

Gestern ist das schon bekannte Projekt in Betreff einer Amnestie für die Emigranten vom ersten Konsul Buonaparte zu einem Gesetz der französischen Republik erhoben worden. Zu einer Zeit, wo Friede von Aussen, und Ruhe von Innen Statt findet, konnte dieses Gesetz gemacht werden. Es gab aber eine Zeit, wo Strenge gegen die Emigranten nöthig war.

Bern, den 25. April.

Einer der vortrefflichsten Bürger Helvetiens ist ohne Zweifel Herr Herzog zu Effingen im Aargau, wo er eine Zizfabrike hat. Er gehört unter die 47. Notablen, die hieher kommen sollen, um über die künftige Landesverfassung zu berathschlagen. Am 21. April schrieb er an den kleinen Rath unter andern Folgendes: Durchdrungen vom Pflichtgefühl, dem leidenden Vaterland meine, wenn auch nur geringe Dienste zu weihen, und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß Sie es endlich einmal in einen gesetzlichen Zustand hinüber führen werden, kann ich keinen Augenblick anstehen, Ihrem Rufe zu folgen. Das helvetische Volk wird Sie segnen, wenn Sie dem gesetzlosen Zustande, unter dem es schon allzulange seufzet, bald ein Ende machen, wenn Sie ihm eine Verfassung verschaffen, die seine Freyheit sichert, und seinen gesenkten Wohlstand wieder erhebt. Müde der mannigfaltigen Intriguen, die es schon Jahre lang verfolgen, sehnt es sich nach Ruhe; es ist bereit, jedem Vertrage zu huldigen, der auf Wahrheit und Recht gegründet ist. Aber seine Geduld ist aufs äusserste getrieben; es will nicht länger der Probierstein einzelner Faktionen seyn. Es blickt auf Europens Völker, und sieht sie allmählich in den Zustand des Friedens und der gesellschaftlichen Ordnung zurücktreten. Das helvetische Volk ist zu der Hoff-

nung berechtigt, nicht das einzige zu seyn, für das kein Heil, keine Ruhe bestimmt sey. In dem gegründeten Vertrauen auf Sie, und auf die Gerechtigkeit unserer Nachbaren erwartet nun das helvetische Volk bald ein Ende seiner Leiden ꝛc.

*) Herr Herzog war vor zwey Jahren helvetischer Regierungskommissaire bey der französischen Armee in Schwaben, und vom Obergeneral Moreau sehr geschätzt.

Augsburg, den 3. May.

Jüngsthin meldeten öffentliche Berichte aus Straßburg: Daß der kaiserl. Herr Prinzipalkommissarius einen Kourier mit der Nachricht des baldigen Anfangs der Reichsdeputation nach Paris abgeschickt habe. Nach zuverlässigen Berichten aus Regensburg können wir obigem Angeben widersprechen.

Verruf.

Gestern Nachmittag 1 Uhr sind in der allhiesigen Tafernwirthschaft der verwittibten Dokterin, Franziska Härterin, gebohrne Voglin von Thanhausen, von ihrem Vetter, Anton Vogel, ledigen Standes, der sie da besuchte, und indessen sie sich nach Augsburg begeben, nachstehende Stücke diebischer Weise entwendet worden: Ein silberner und vergoldeter Becher, 12 Loth im Gewicht; 1 silbernes Geldtaschenbeschläg; 1 ganz gegossene silberne Scheer mit einer silbernen Kette und Anhänghacken; 3 silberne Löffel, wovon einer mit einem gegossenen Engelkopf kennbar ist; 1 korallener schwer mit Silber gezierter Rosenkranz; 1 dergleichen sogenannten Gogges-Rosenkranz mit einem silbernen Kreuz, Blättchen, und was dahin gehört; 1 grosse silberne Muschel-Dosen, welche unten am Boden aufgestossen, und 12 Loth wiegt; 1 paar silberne Frauenzimmer-Schuhschnallen. Zerschiedenes Silbergeschmeid, als: 1 Feige ꝛc., 1 sogenannter Silberling mit hebräischen Buchstaben; 6 Schnüre mittere gute Granaten; 4 goldene Reifeln, worunter eines mit Granaten besetzt, und aufgesprungen ist; 2 silberne und vergoldte Ringe, in einem befindet sich ein Karniol; verschiedene Schatzgelder und Denkmünzen, wobey eines sehr groß und vergoldet, und die Wappen aus dem Kanton Uri führt; am baaren Gelde gegen 90 fl.; 2 Mannshemder, Strümpfe und Halstücher, dann eine Abschrift von einem Schuldbrief, der 350. Gulden enthält.

Beschrieb. Besagter Anton Vogel zählt 30 Jahre seines Alters, ist von mitterer Grösse, hat schwarzbraune Haare, grosse Augen, langes schwarzes Geschicht, ist überhaupt magern Aussehens, trägt ein kleines Zöpfchen und geschnittene Haare ohne Backenbart, runden Hut mit sammetnem Bande eingefaßt, u. ein stälnernes Schnällchen darauf, ein schwarz floretseidenes Unterhalstuch mit weissen Streifen, und ein schwarz atlasenes Oberhalstuch mit floretseidenen Bändel, einen langen grauen Ueberrock, ganz angeknöpft, eine dergleichen gestrickte lange Hosen, ein blaues Gilet, weisse Strümpfe und Stiefel nach jetziger Mode; führt für sich keinen Paß; sondern hat einen mit obigen Effekten mit sich genommen, der für den Franz Anton Vogel, Bürger von Augsburg und Kräuterarzt zu Thanhausen ausgestellt war. Es werden daher alle hoch- wohl- und löbl. Zivil- und Militärbehörden ganz geziemend auf Anrufen der beraubten armen Wittwe und ihrer 3 Kinder ersucht, auf diesen Anton Vogel ein wachsames Auge zu halten, und im Betretungsfalle hieher ungesäumte Nachricht zu ertheilen, damit die bestohlene Wittwe zu dem Ihrigen wieder gelangen möge; welche Gerechtigkeitspflege man in diesen und andern Fällen zu erwiedern sich hierorts zur Pflicht machen wird.

Ottmarshausen an der Schmutter, den 2. May 1802.

Hochadel. von Langenmantel. Amtsverwaltung zu Westheim u. Ottmarshausen.

T. Morasch, Amtsverwalter allda.

Mittwoch den 5. May wird am St. Stephansplatz im Hause Lit. E. Nro 241 ein Hausrath eröffnet, worin einige Silberstücke, Uhren, Boggelhauben, Frauenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasch, Löden Leinwand, Betten, nußbaume Kommod und andere Kästen, Zinn, Kupfer, Eisengeräth, dann andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 107. Mittwoch, den 5. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung;

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 17. April.

Monsignor Marozzo ist von Sr. päbstlichen Heiligkeit zum Nunzius in den Rheingegenden ernannt worden; man weiß aber noch nicht, wo er seine Residenz nehmen wird. — Das päbstliche Militaire wird vermehrt, weil die Stadt Ankona, die nächstens von den Franzosen geräumt werden soll, mit einer Garnison versehen werden muß.

Mayland, den 25. April.

Die Armee der italienischen Republik soll nächstens ansehnlich vermehrt werden. Auch erhält die Regierung nach dem Beyspiel von Frankreich eine zahlreiche konsularische Leibwache. — Im Haven von Genua werden Schiffe segelfertig gemacht, auf deuen 5, bis 6000. französische Soldaten nach Westindien eingeschifft werden sollen. Ueber dem künftigen Schicksal von Piemont und Genua hängt fortdaurend ein politischer Schleyer. — Die Festungen unserer Republik, Mantua, Peschiera, Pizzighettone und Rocca d'Anfo werden mit neuen Werken verstärkt. — Das hiesige Kastell, dessen Fortifikationen von den Franzosen demolirt worden sind, soll nun zu einer Kaserne für 6000. Mann Truppen dienen.

London, den 21. April.

Nachdem die verhaßte Einkommenstaxe abgeschaft worden, so wünscht nun das Publikum, daß in Betreff des Armenwesens durch das Parlament weisere Verfügungen getroffen werden möchten. In England werden jährlich erstaunend grosse Summen an Arme ausgetheilt, aber aus eben diesem Grunde steigt ihre Anzahl mit jedem Jahre. Allmosen an Dürftige hingegeben, die noch arbeiten können, aber nicht mögen, ist ein Diebstahl, den man an Armen begeht, die ausser Stand gesetzt sind, aus Mangel an Kräften etwas zu verdienen. — Jüngsthin ist hier ein Gedicht in 4. Gesängen vom berühmten Abbe Delille (einem Franzosen) erschienen. Es führt den Titel: Unglück und Mitleiden. Mit heftigem Widerwillen donnert Delille in diesem ganzen Gedichte gegen die jetzige Regierung von Frankreich, die sich zu keiner Schadloshaltung und Wiedereinsetzung der durch die Revolution ausgeplünderten Franzosen verstehen will. — Die neusten Berichte aus China melden, daß in der Hauptstadt Peking ein neuer kaiserlicher Palast durch den Blitz angezündet, und in die Asche gelegt worden sey. Dieser Vorfall machte auf die 2. Millionen Einwohner, die Peking hat, einen grossen Eindruck.

Paris, den 27. April.

Der Herzog von Ostgothland, ein Onkel des regierenden Königs von Schweden, welcher sich gegenwärtig zur Wiederherstellung seiner Gesundheit seit einigen Monaten in Montpellier befindet, hat den dortigen berühmten Doktor Barthes zu seinem Leibmedikus angenommen. Dieser nimmt in der Lebensart, welche der Herzog bisher in Schweden führte, mancherley strenge Veränderungen vor. Er muß früh aufstehen, sich viele Bewegung machen, darf nicht mehr rauchen. ꝛc. Der hiesige geschickte Kupferstecher Audovin hat das Portrait des Erzherzogs Karls von Oesterreich nach einem Miniaturgemälde des Künstlers Herrn Walch in Augsburg herausgegeben. Der nämliche Audovin hat auch jüngsthin sehr sprechende Por-

traits von Buonaparte und Moreau geliefert. — Der erste Konsul Buonaparte hat dem hiesigen Erzbischoff einen Wagen mit 2. Pferden, und mehrere kostbare Meubeln zum Geschenke gemacht, die zusammen die Summa von 20,000. Livres betragen. — Täglich kommen aus England mehrere hundert Kriegsgefangene in Frankreich an; viele derselben waren 6. und 8. Jahre in Gefangenschaft gewesen. Desto größer ist die Freude des Wiedersehens bey der Ankunft im Schoosse ihrer Familien. — Wenn in den französischen Häven 10. Jahre hintereinander so eifrig an Erbauung von neuen Kriegsschiffen gearbeitet wird, als gegenwärtig, so werden wir bis dahin eine See-macht haben, die der Englischen nichts nachgiebt. — B. Chateaubriant, welcher jüngsthin das schätzbare Werk: Geist des Christenthums, herausgegeben hat, ist von der Regierung zum französischen Legationssekretair in Rom ernannt worden. — Der berühmte Virtuose Paesiello ist hier angekommen. — Täglich werden einige von den neuen Bischöffen consecrirt.

Paris, den 28. April.

Privatbriefe aus St. Domingo vom 27. Februar melden Folgendes: Wir sind wegen der Neger noch immer in grossen Besorgnissen. Ein zahlreiches Korps derselben hat sich vor einigen Tagen den traurigen Trümmern der Kapstadt genähert, und mehrere Plantagen, die bey Christophs Rückzug verschont geblieben waren, in Brand gesteckt, auch mehrere Weisse, die auf die Nachricht von dem Vorrücken des Obergenerals Leclerc sich sorgenlos auf ihre Plantagen zurück begeben hatten, jämmerlich ermordet. Man schickte eine Truppenabtheilung gegen sie aus, allein diese konnte ihnen nicht zu Leibe kommen; sie zogen sich auf die Berge zurück, und drohen von da aus mit neuen Anfällen. Die Besatzung vom Fort Dauphin war glücklicher, und hat einen Haufen rebellischer Negers niedergemacht. Unsere Lage ist noch immer bedenklich. Toussaint wehrt sich aufs äusserste, und beynahe alle Negers sind seine Anhänger; denn ein freyer unabhängiger Negerstaat schmeichelt ihrem Ehrgeitz, und sie sind fest überzeugt, daß die französische Regierung sie wieder unter das Joch der Sklaverey bringen will. General Leclerc ist zwar noch immer im Vorrücken begriffen, er hat aber doch schon viele Leute durch die Feinde, durch Krankheiten und durch das Klima verloren. Ueberdieß haben einige seiner Kolonnen Niederlagen erlitten, während daß andere siegten. — Der wichtigste von allen Vorfällen ist das Treffen bey Coulevre, in dem der brave General Rochambeau den Toussaint selbst schlug: aber dieser ist darum nichts weniger als ganz besiegt. Er ist noch Meister von der ganzen Ebene von Savannes, und hat im Nothfall einen sichern Rückzug auf die ungeheuren Gebirge im Innern der Insel, wo die Neger jeden Schlupfwinkel kennen. Dessalines und Christoph sind gegenwärtig mit Toussaint vereinigt; diese beyde haben alle Städte, die sie verlassen mußten, in Brand gesteckt, und verwüstet. — Man vermuthet, daß es nächstens zu einer Hauptschlacht kommen werde. — Als der erste Consul Buonaparte am Osterfeste in die Hauptkirche zu U. L. F. fuhr, empfiengen ihn die Zuschauer nicht nur mit Händeklatschen, und dem Jubelgeschrey: Es lebe Buonaparte! sondern es wurde auch: Hut ab! kommandirt. — An diesem Tage wurde die grosse Glocke in gedachter Kirche nach beynahe 10 Jahren zum erstenmal wieder geläutet. In den Kirchen, deren Glocken eingeschmolzen worden, werden jetzt neue angebracht. — In Paris sieht man gegenwärtig eine Menge Geistliche.

Brüssel, den 27. April.

Der kaiserl. königl. General Fürst von Ligne hat alle seine Güter in Belgien an seinen Sohn, Kommandanten eines kaiserlichen Grenadierbataillons, der sich gegenwärtig hier befindet, abgetreten. Dieser hat bereits sein Palois wieder eingenommen, aber seine übrige Güter und Besitzungen sind noch mit Beschlag belegt. Man glaubt, daß dieser junge Prinz die östreichischen Dienste verlassen werde, um in seinem Vaterland zu bleiben, weil nach einem Befehl der französischen Regierung alle östreichische Offiziers, welche gebohrne Belgier sind, sich innerhalb 4. Monaten, von

dem Tage ihrer Einsetzung in ihr Eigenthum an gerechnet, sich entschliessen müssen, sie entweder zu verkaufen, oder sich in Belgien niederzulassen. — Viele hiesige Familien ziehen gegenwärtig nach Wien und in andere Städte der östreichischen Monarchie. — Die geschwornen und nicht geschwornen Geistlichen haben am letzten Sonntag einer grossen Messe und einem Te Deum in der dortigen Hauptkirche beygewohnt, um bey dieser Gelegenheit ihre Wiederaussöhnung mitzuexpern. Man hofft, daß dieses erbauliche Beyspiel auch in andern belgischen Städten werde befolgt werden. — Der neue Erzbischof von Mecheln, Herr von Roquelaure, und der päbstliche Kardinal Legat werden noch in dieser Woche zu Brüssel erwartet.

Freyburg, den 25. April.

Heute feyerte auch die im Breisgau liegende 16te Halbbrigade die Wiederherstellung des katholischen Gottesdienstes in Frankreich. Gegen 10. Uhr rückte das hier garnisonirende Bataillon in Parade aus, und wurde vor dem Münster mit dem Geläute aller Glocken empfangen. Der Obrist Rouville hatte schon vorher die Stände schriftlich zu dieser Feyerlichkeit eingeladen, um, wie er sich ausdrückte, mit ihnen vereinigt den Himmel zu bitten, daß er auch das Breisgau bald den Segen des Friedens geniessen lassen möge, und holte sie mit seinem ganzen Offizierkorps auf dem Landhause ab. Während der Messe, die der Prälat von Schuttern las, welcher die ganze Garnison, zur Erbauung der mit Menschen angefüllten Kirche mit stiller Ehrerbietung beywohnte, spielten die Hautboisten der 16ten Halbbrigade einige auf diese Feyerlichkeit eigens komponirte Stücke. Groß und herzerhebend aber war die Wirkung, als nach geendigter Messe das Te Deum gesungen wurde, und der Schall der Trompeten und Paucken, mit dem Wirbeln der Trommeln vermischt, in den hohen Gewölben des Münsters wiedertönte. Merkwürdig ist es, daß dieses Versöhnungsfest gerade am 25. April, an welchem vor 2. Jahren die Stadt Freyburg erobert wurde, und von der nämlichen 16ten Halbbrigade, die zuerst mit stürmender Hand hereinkam, begangen worden ist.

Mainz, den 30. April.

Durch einen Beschluß des Präfekten unsers Departements ist die Kirche des Benediktiner Klosters allhier den Evangelischen und Reformirten zu ihrem Gottesdienst überlassen worden. — Alle Artikel des Konkordats werden in den Rheindepartements schleunigst vollzogen. — Wir haben eine sehr schöne Witterung, die ein gesegnetes Obst- und Weinjahr verspricht, (das nämliche gilt auch von Schwaben.)

Stuttgard, den 2. May.

In dem ersten Theil der Briefe des berühmten Hamburger Domherrn Dr. Mayer aus Paris liest man unter andern folgende Nachrichten: Buonaparte's Privatleben ist äusserst einfach. Er arbeitet gewöhnlich des Tags 14. Stunden; nur kurze Zeit gönnt er dem Schlaf und den Erholungen. Er ißt mäßig und schnell, trinkt aber bey nächtlichen Arbeiten viel starken Kaffee. Ein Spaziergang im Park oder eine halbe Stunde Ballschlagen ist seine tägliche Zerstreuung. Am liebsten unterhält er sich in seinen Unterredungen über Frankreich, oder die grossen Angelegenheiten von Europa. Fremde sieht er nur bey der öffentlichen Audienz, wo sie ihm von dem Minister ihres Landes vorgestellt werden, und er sich mit einem bloßen Kompliment wieder davon loß freyen kann. Vertraute, die man Favoriten nennt, hat Buonaparte nicht; er leidet nicht einmal den Schein eines fremden Einflusses auf sich. Die Tafel ist nicht ausgesucht, aber gut. Der erste Konsul ist an derselben stillen Geister, und in sich gekehrt; im Kreise seiner Familie aber zeigt er sich heiter, und ist nie mürrisch oder auffahrend gegen seine Bedienten. Sein Liebling ist seine Stieftochter Beauharnois, jetzt an Ludwig Buonaparte, seinen Bruder, vermählt. Dieses Frauenzimmer, heitern frohen Geistes, und dabey sanft, gut und edel, würde alles über sein Herz vermögen, nie aber macht sie einen Gebrauch davon, und wird ihm dadurch nur desto schätzbarer. Im schäckernden Umgang mit ihr vergißt der

grosse Mann die schweren Regierungssorgen. Der Umgang des ersten Konsuls mit seiner Frau ist nicht pariserisch, sondern im eigentlichsten Verstande bürgerlich. Vielleicht giebt es in ganz Paris nicht hundert Männer, die ihren Frauen mit der Herzlichkeit begegnen, als Buonaparte der seinigen. Ganz gegen die französische Sitte schlafen sie in ein und eben demselben Bette. — Die Freude, Vater zu seyn, wird Buonaparte wohl schwerlich geniessen. Seiner Liebe gegen seine Frau ohngeachtet, duldet er an ihr keinen üppigen und kostbaren Anzug, und sie muß sich dießfalls schlechterdings nach seinen Vorschriften richten.

Frankfurt, den 30. April.

Da die vormalige Domkirche zu Maynz durch den Krieg ꝛc. unbrauchbar geworden ist, so soll nun durch einen Beschluß des Präfekts die dortige Peterskirche vor der Hand die Domkirche vorstellen. Dem neuen Bischof von Maynz wird im Seminarium eine Wohnung zubereitet, bis man ihm ein eigenes Gebäude anweisen kann.

Pforzheim, den 2. May.

Nach Briefen aus Karlsruhe haben Se. Durchlaucht unser theuerster Markgraf durch Ihren Gesandten Freyherrn von Reitzenstein in Paris die angenehme Nachricht erhalten, daß die Höchstihnen zukommende Entschädigung von den respektiven Mächten bereits nach Wunsch reguliert sey.

Edikal-Zitation.

Georg Ortlieb, hiesiger Bürgerssohn und Bäckerknecht, ist nunmehr 31 Jahre landabwesend, und seit 1781, wo uns von dem löbl. Richter- und Rathami des Marktes Weitz benachrichtet wurde, daß er gänzlich ausgerandt worden, und allda krank darnieder liege, haben wir keine sichere Nachricht mehr von seinem Leben oder Tode erhalten können. Und besitzt derselbe nunmehr ein Vermögen von 922 fl. 15 kr. 2 hl.

Anton Brenzl, gleichfalls hiesiger Bürgerssohn und Weberknappe, hat sich bereits im Jahre 1769. von hier auf die Wanderschaft begeben, und seit der Zeit als inner 33 Jahren nichts mehr von sich hören lassen; dessen hier zu suchen habendes Vermögen belauft sich auf 59 fl. 48 kr. 4 hl.

Johannes Hoppauer, Bürgers- und Zimmermeisterssohn von hier, und seiner Profession ein Nagelschmidtsgesell, ist bereits 34 Jahre von hier landabwesend, und hat uns und seine Freundschaft seit dieser Zeit ohne alle Nachricht von seinem Ergehen belassen; besitzt übrigens an Vermögen 470 fl. 6 kr. 4 hl.

Leonhard Hutner, Bürgers- und Maurermeisterssohn von hier, ist dagegen schon 47 Jahre von hier entfernt, und besitzen wir nichts, als die ungewisse Nachricht von ihm, daß er in k. k. Kriegsdienste getreten sey. Sein hier auf Verzinsung liegendes Vermögen beträgt nunmehr 148 fl. 45 kr. 7 hl.

Matthäus Gutbrod, hierortiger Bürgers- und Fischerssohn, seiner Profession ein Schneidergesell hat sich Anno 1764. auf die Wanderschaft begeben, ließ sich 1766. zu Günzburg als Soldat engagiren, von dorten aber nichts mehr von sich vernehmen, ob er gleich hier an Vermögen nachzusuchen hat 53 fl.

Katharina und Magdalena Zinkler, beyde hiesige Beysitzers- und Mühlarztes-Töchter, sind bereits 47 Jahre von hier landabwesend, und ist ihnen im Jahre 1781. auf Absterben ihres Vetters Johann Michael Klings zu Hohenbaldern ein Erbe von 41 fl. zugefallen, welches sich nunmehr vermehrt hat auf 74 fl. 22 kr.

Da nun die nächsten Befreunde vorbesagter Bürgerssöhne und Beysitzerstöchter um Auslolgläßung ihrer sub Curatela befindlicher Vermögen bey uns angesucht, und sich zur Leistung hinlänglicher Sicherheit auf deren Wiedererscheinungsfall anerboten haben: so werden anmit mehrzumeldende Bürgerssöhne und Beysitzerstöchter, oder deren allenfallsige Leibeserben vorgeladen, und aufgefordert, sich entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vorbesitzirter Vermögen wegen in Zeit von drey Monaten vom heutigen Dato an samt so sicherer hierorts zu melden, und auszuweisen, als nach Verfluß dieses Termins im entgegengesetzten Falle solch ersagte Vermögen eines jeden nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird. Chur-Pfalz-Neuburgische Grenzstadt Gundelfingen an der Donau, den 18. Febr. 1802.

Bürgermeister und Räthe. Joseph Mayr, Amtsbürgermeister.

Nro 108. Donnerstag, den 6. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 21. April.

Auf St. Domingo sind in den mehrern Städten, welche die Negers bey ihrem Rückzug mit Fackeln und Pechkränzen in Brand steckten, eine beträchtliche Anzahl Gefangener in den Gefängnissen lebendig verbrannt, weil niemand sie von ihren Ketten befreyte. — In Nordkarolina hat man eine gefährliche Korrespondenz, welche die dortige Negers unter einander führten, entdeckt. Ihr Loosungswort darin ist: Freyheit oder Tod! In einem dieser Briefe kommt auch folgende Stelle vor: Die Weissen, unsere Tyrannen, sollen eine Lektion bekommen, die ihnen durch die Menschheit bisher nicht gegeben worden, und die ihnen zeigen wird, daß wir eben so frey zu athmen das Recht haben, als sie. — Auf der Insel Tabago, (sie ist französisch, aber gegenwärtig noch von den Engländern besezt,) hat man für nöthig gefunden, ein Kriegsgericht nieder zu setzen, um die unruhigen Negers im Zaum zu halten. Sieben derselben sind theils auf den Plantationen, in welche sie gehörten, theils auf Marktplätzen gehenkt worden; über 100. andere, die bloß verdächtig sind, sitzen in Gefängnissen. — Unsere Blätter bemerken, daß der Erzbischof Boisgelin, welcher am Ostersonntag zu Paris vor dem ersten Konsul in der Hauptkirche predigte, der nämliche sey, welcher vor Ludwig dem 16ten predigte, als er zu Rheims gesalbt wurde. — Um die spanische Schiffahrt und Handlung wieder empor zu bringen, hat der Madriderhof den nordamerikanischen Schiffen das Einlaufen in seine amerikanische Häven verboten, und zugleich befohlen, daß sie in den spanischen Häven, angeblich wegen des gelben Fiebers eine 40tägige Quarantaine halten sollen. — Die französische Kriegsgefangene, die jezt in ihr Vaterland zurücke kehren, haben meist ein gesundes Aussehen; ein Beweis, daß man sie mit brittischem Edelmuth behandelt habe, ob es gleich eine Zeit gab, wo die französische Journale das Gegentheil behauptete. — Die Soldaten von unserer Landmilitz, die man jezt nach Hause entläßt, erhalten zum Abschied eine vierzehntägige Löhnung. — In Plymouth haben die vielen Matrosen, die von den königl. Kriegsschiffen entlassen wurden, großen Unfug getrieben. Sie sezten alle Fuhrwerke in Requisition, um schnell nach London zu kommen, wo sie nun der großen Geldsummen, die ihnen der Krieg eingetragen, wieder loszuwerden suchen. Ist das Geld einmal durchgebracht, dann nehmen sie wieder Dienste auf Kauffahrteyschiffen. — Der berühmte deutsche Sänger Elmenreich ist aus Paris hier angekommen. — In Paris kann man jezt schöne Diamanten zu billigen Preisen haben. Wahrscheinlich ist eine große Quantität derselben durch einen geheimen Artikel des Friedensschlusses von Portugal an die französische Regierung überlassen worden; denn es sind lauter brassilische Diamanten.

London, den 23. April.

Der hiesige Kourier de Londres enthält folgenden Einfall: Mit dem größten Vergnügen kündigen wir dem verehrlichen Publikum an, daß ein französischer Ausgewanderter, berühmt durch seinen Rang, und durch sein altes Herkommen, von der französischen Republik in alle seine vorige Rechte und Vorzüge wieder eingesezt worden ist. Am verflossenen Osterfest nahm Herr Sonntag, in Begleitung seiner 6.

Brüder, Trotz des Widerspruchs des Bürgers Decadi von seinem alten Eigenthum Besitz. Auch ist zu hoffen, daß eine noch zahlreichere Familie bald gleiche Gunst gemessen, und über die Schikanen ihrer Gegner triumphiren werde, die ein eben so schlechtes Recht für sich haben, als obiger Bürger Decadi. Herr Jansar hat nämlich in Verbindung mit seinen 11. Brüdern bereits vor dem Tribunal der Vernunft gegen den Bürger Rivose und Konsorten, deren eigensinnige Verblendung die öffentliche Meynung schon verurtheilt hat, einen Prozeß anhängig gemacht, und es ist nicht zu zweifeln, daß jene obsiegen werden.

London, den 24. April.

Es ist nun entschieden, daß auf den Junius ein neues Parlament zusammen berufen wird. — Der Bischof von Bath ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 140,000. Pfund Sterling gestorben. — Die Regierung hat seit kurzem eine genaue Liste der Bevölkerung von ganz England aufnehmen, und nun bekannt machen lassen. Dieser zufolge zählt man in England 1. Million, 575,923. bewohnte Häuser, die von 1. Million 896,723. Familien besetzt sind, ferner 57,476. nicht bewohnte Häuser, als Fabrik- und Gartenhäuser, große Scheunen ꝛc. Die gesammte Bevölkerung von England beläuft sich auf 9. Millionen, 343.578. Einwohner beyderley Geschlechts. Rechnet man auf Schottland etwas mehr als anderthalb, und auf Irland wenigstens 3. Millionen Seelen, so beläuft sich die Volksmenge der 3. vereinigten Reiche auf 15. Millionen Menschen. In Schottland und Irland ist die Zählung zwar angefangen, aber noch nicht vollendet. — Zu London leben gegenwärtig 800,000. Menschen, worunter aber das Militair, die Miliz, und das fremde Schiffsvolk nicht mitbegriffen ist. — Wie sehr die Insel Trinidad in wenigen Jahren durch die englische Thätigkeit verbessert worden sey, zeigt folgende Berechnung, die dem Parlament vorgelegt worden ist: Anno 1799. lieferte sie 26,728. Zentner Zucker, 104. Gallons Rum, 1898. Zentner Kaffee, und 493,000. Pfund Baumwolle; Anno 1801. stieg die Ausfuhr schon auf 69,551. Zentner Zucker, 447. Gallons Rum, und auf 1. Million, 300,000. Pf. Baumwolle. — Die Kolonie Surinam, die jetzt wieder den Holländern zurück gegeben wird, lieferte 1799. nur 1000. Zentner Zucker, 4800. Zentner Kaffee, und 245, 809. Pfund Baumwolle; im letzten Jahr aber 204,774. Zentner Zucker, 100,177. Gallons Rum, 162,131. Zentner Kaffee, und 1. Million, 803,262. Pf. Baumwolle.

Paris, den 28. April.

Die Livree der Konsuln bleibt nun bestimmt grün mit Gold galonirt; die der Minister geld mit rothen Aufschlägen, ebenfalls mit Gold galonirt. — Anstatt des Königs, wie ehemal der Fall war, hat der Erzbischoff von Rouen Cambaceres am grünen Donnerstag in der St. Rochuskirche die Fußwasche an einigen armen Leuten verrichtet. — Die hiesigen fremden Gesandten erhielten eigentlich erst am Charfreytag Abends von dem Pallastpräfekten Düroc die Einladung, dem Fest am Ostertage in der L. F. K. beyzuwohnen, mit der Bedeutung, daß sie 4. Pferde an ihren Kutschen haben möchten. Da nun die meisten nur 2. Pferde hatten, so mußten sie 3. bis 400. Livres an die Pferdevermiether bezahlen, um am Osterfest dem Oberkonsul mit 4. Pferden in die Hauptkirche begleiten zu können. Viele derselben ließen auch noch Samstags in aller Eile neue Livreen für ihre Domestiquen verfertigen. — Die italienische Republik hat durch ihren Vicepräsidenten Melzi dem Oberkonsul Buonaparte eine Glückwünschungsadresse zugeschickt, worinn er der Vater ihrer Republik genannt wird. — Der König von Sardinien hat dem ersten Konsul das Absterben seiner Gemahlin förmlich notifizirt; sie war bekanntlich eine leibliche Schwester Ludwigs des 16. — Die Frauen der fremden Gesandten sind von dem Präfekten des Konsularischen Pallasts, de Lüzay, schriftlich ersucht worden, der Madame Buonaparte nur Damen vom Stande aus ihrem Lande vorzustellen. — Nach St. Domingo werden in aller Eile frische Truppen eingeschift. Man sieht den nächsten

Berichten von daher mit banger Ungeduld entgegen. — Nicht allein in allen Gegenden von Frankreich wird brauchbares Schiffbauholz gefällt, sondern es sind auch die nach Rußland Bestellungen darauf gegeben worden. Es ist der ernste Wille des ersten Konsuls, daß Frankreich so schleunig als möglich eine respektable Seemacht erhalte.

Paris, den 29. April.

Der gestrige Moniteur liefert ein Schreiben des Admirals Villaret an den Seeminister aus St. Domingo vom 6. März. In diesem meldet er, daß der englische Admiral Dukworth auf Jamaika den Kapitain der Fregatte Kornelie, der mit Depeschen an ihn abgeschickt wurde, sehr gefällig aufgenommen habe. Alle englische Schiffkapitains besuchten denselben, und als er die Visiten erwiederte, empfieng man ihn auf den Schiffen mit Kriegsmusik. Das Bildniß des ersten Konsuls ist auf den englischen Kriegsschiffen sehr verehret. — In der Antwort auf die überschickten Depeschen meldete der Admiral Dukworth: Er bedaure recht sehr, daß die Ankunft einer beträchtlichen Land- und Seemacht aus England auf Jamaika es ihm unmöglich mache, etwas von Lebensmitteln abzugeben, indem er selbst Fregatten nach Nordamerika habe abschicken müssen, um Lebensmittel von da abzuholen. Zugleich versicherte Admiral Dukworth, er habe den Widerstand, welchen die französische Armee auf St. Domingo von Seiten der Neger gefunden, mit Mißvergnügen vernommen, doch glaube er, daß diese nicht lange würden Widerstand thun können, und daß die Verwüstungen, welche die Rebellen anrichteten nur als ein vorübergehendes Uebel anzusehen sey. — —

*) Kriegsnachrichten enthält das Schreiben des Admirals Villaret nicht.

Ein anderes aus Paris, den 29. April.

Bisher hat der Moniteur die Separatkonvention zwischen Frankreich und Holland noch nicht gegeben. Ein anderes Journal sagt: man werde von jener Konvention nicht eher urtheil können, als wenn die Schadloshaltung für das Haus Oranien bekannt sey. Der 18te Artikel des Definitivtraktats bestimme nicht, von wem, und wie dieses Haus schadlos gehalten werden solle. Die Folge werde zeigen, in wie ferne Holland von dieser Last sich als befreyt ansehen könne. — Im Senat war eine Kommission unter dem Vorsitz des Bürgers Sieyes niedergesetzt worden, welche das vorgeschlagene Gesetz im Betreff der Emigrantenamnestie prüfen sollte. Diese Kommission machte anfänglich Einwendungen; als aber Bunaparte, der erste Konsul, ihr darüber Erläuterungen gab, trug sie auf die Genehmigung an. — In den Staatsausgaben des laufenden Jahrs, die Anfangs auf 500. Millionen Livres angeschlagen wurden, müssen 500. Millionen nachgeschossen werden.

Stockholm, den 16. April.

Nachdem die im Jahr 1800. zwischen den 4. nordischen Mächten erneuerte Seekonvention vor einem Jahre durch das Ableben des Kaisers Paul des Ersten aufgelöset worden, widersetzte sich unser König bisher allein den Forderungen, welche England zum Nachtheil des neutralen Handels in Vorschlag brachte. Se. Majestät hofften dabey, daß die Rechte der Neutralität bey dem allgemeinen Friedenfest bestimmt werden möchten. Da aber dieß nicht geschehen ist, so sind nun Se. Majestät am 30. März der Petersburger Konvention vom 17. Jun. 1801. beygetreten. Die Fregatte Jarremas ist beseligt, die Beytrittsakte nach London zu überbringen; von da segelt sie nach der Insel St. Barthelemy in Westindien ab, um die Engländer einzuladen, diese Insel wieder an Schweden auszuliefern. Und somit wäre denn auch im Norden das gute Vernehmen zwischen den Höfen vollkommen hergestellt.

Straßburg, den 2. May.

Vor einigen Tagen ist ein Elephant hier angekommen; der häufige Besuche erhält. Er ist erst 7. Jahre alt, und 8. Fuß hoch; bey gute Pflege und Kost kann er 16. Fuß hoch werden. Er folgt seinem Führer auf jeden Wink. Mehrere Personen hatten Naschwerk für ihn mitgebracht; dieß holte er selbst aus ihren Taschen her-

* Dillingen, den 4. May.

Die ersten Tage dieses Monats zeichneten sich dahier, und in den umliegenden Gegenden, weit und breit, mit einer ungemein lebhaften Feyerlichkeit aus; indem Se. churfürstliches Durchlaucht, unser hochwürdigster Fürst-Bischof Klemens Wenceslaus ꝛc. ꝛc. Ihrer geliebten Christenheerd in der stadtpfarrlichen Hof- und Stiftskirche zu St. Peter und Paul, das heil. Sakrament der Firmung ertheilen geruheten. Am 1. May war, schon bey Tages Anbruche, die ganze Stadt und deren Vorhof, mit einer unübersehbaren Volksmenge erfüllt. — Nun stellte sich die erhabene Priezessinn, Ihro königl. Hoheit Kunigunde, zur allgemeinen Auferbauung, an die Spitze der frommen Gläubigen, wo Höchstdieselbe, bey der Firmung einer Freyfräulein von Freyberg auf Knorringen, die Pathenstelle übernahmen, und Höchstdero Firmlinge den Namen Kunegunde, beylegten: da begann die große Firmungsakt; und dieser wurde, unerachtet des hohen Alters unsers Hochwürdigsten Bischofes, mit so rastlosem Hirteneifer fortgesetzt, daß am Schlusse des dritten Tages bereits eilftausend Personen gefirmet waren; und doch, bey einem so ungeheuren Zusammenflusse von verschiedenen Menschen, wurde die Feyerlichkeit die heil. Handlung nie durch eine Unordnung unterbrochen, nie durch einen Unglücksfall getrübt. — Jezt hatten so viele Tausende Augenmerker, mit erneuerter Sehnsucht, für das höchste Wohl unsers theuresten Vaters, Klemens Wenzeslaus, ihre Hände zum Himmel empor; jezt ist die Stimme aller nur diese einzige: Gott erhalte ihn, den besten Hirten für seine gläubige Heerde, den besten Fürsten für seine treue Unterthanen!

Kurzgefaßte Nachricht.

Der kaiserl. königl., wie auch churpfalzbairis. Hofzahlmeyer, Land- und Militär-Bandagist Retzler, wird diesen May seine 13. Reise durch die Schweitz machen; und jede Stadt, wo er sich aufhält, wird er seinen verehrtesten Gönnern durch die Schaffhauser-Zeitung anzuzeigen die Ehre haben.

In einer vortheilhaft gelegenen Stadt in Schwaben ist ein geräumliches Haus aus freyer Hand gegen baare Bezahlung zu verkaufen, auf welchem eine Seifen- und Weinessigsiederey mit Vortheil betrieben werden kann, indem dies Gewerb in der dortigen Gegend sonst von Niemand ausgeübt wird. Auch hafter auf demselben das Recht, Wein und Bier auszuschenken. Sollte hinter dem Kaufliebhaber eine anständige Parthie für eine der ledigen Töchter des Verkäufers zu finden seyn, so ist ein gewisser Freund bereit, ihm hinlänglichen Unterricht in obgedachtem Gewerbe zu ertheilen. Uebrigens haben die Käufer über ihr Vermögen, Stand und Aufführung hinlängliche Zeugnisse vorzulegen, und werden von Unterzeichnetem auf mündliche oder schriftliche Anfragen, wenn letztere in portofreyen Briefen geschehen, die nähere Auskunft erhalten.

Schemerberg, den 17. April 1802.

Von Seyfried, Oberamtmann.

Hiemit zeige ich die Veränderung meiner bisherigen Wohnung an, und empfehle mich zugleich auch in die Zukunft allen denen, welche mir die Besorgung ihrer gerichtlichen und aussergerichtlichen Angelegenheiten anvertrauen wollen.

Phil. Jak. Hindennach, J. U. C. immatrikulirter Advokat und kaiserl. geschw. Notar, wohnhaft bey Hrn. Wundarzt Klozbieger, Lit. A. Nro. 17. auf dem Weinmarkt.

Mittwoch den 12. May Morgens 8 Uhr wird in der Jesuitengasse Lit. F. Nro 401. ein vollständiges Buchbindershandwerks-Zeug verkauft, wo besonders eine Quantität Stempel, Rollenvignetten, mehrere Alphabete Schriften, eine eiserne Stock-Preß, eine Altarpreß, so auch für Kupferdrucker zu gebrauchen, ein Schlagstein, 2 Hämmer, Breiter von allen Sorten, ein Stein mit Läufer zum Farbenreiben, ein Büchergestell, etwas alte Bücher, Kupferstiche von Theses, Kästen, Stühl, Tisch, Werkbank, ein Bett für 2 Gesellen mit Bettstatt, 2 Kinderbettstätte, eine Wiege, nebst andern nutzbaren Hausfahrnissen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung ertheilt werden.

Nro 109. Freytag, den 7. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung;

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 28. April.

Die ganze kaiserliche Familie ist wegen des bedenklichen Gesundheitsumständen der Königin von Neapel, die aufs neue operirt werden mußte, sehr niedergeschlagen. — Der General Graf von Spork ist zum Obristhofmeister des Erzherzogs Anton ernannt worden. — Der Kabinetsminister, Graf von Colloredo, hat nun die oberste Aufsicht über die Erziehung des Kronprinzen übernommen; unter ihm sind der Probst von Hofstätter, und der General Graf von Grüne angestellt. — Erst gegen den 20. May begiebt sich der Hof auf den Landtag nach Preßburg. — In der Nacht auf den 14ten dieß hat sich der Sekretär der hiesigen französischen Gesandtschaft, Maurisson, wegen einer unglücklichen Liebschaft erschossen. — Der Erzherzog Karl hat abermals einen starken Anfall von Fieber gehabt.

Wien, den 1. May.

Am 8. dieß wird die Deputation der ungarischen Landstände, welche Ihre Majestäten zum Landtag einladen soll, hier erwartet. — Der regierende Fürst von Lichtenstein läßt nun auch nach dem patriotischen Beyspiel des Freyherrn von Fellner wohlfeilen Wein, die Maas zu 10. Kreuzer, den er von seinen vielen Gütern kommen lassen, ausschenken. — Der Hofsilberarbeiter Würth arbeitet an einem kostbaren silbernen mit Gold eingelegten Familienstammbaum für die Königin von Neapel.

Konstantinopel, den 27. März.

Uebermorgen reist der geheime Sekretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Achmedgi Effendi als türkischer Gesandte nach Paris ab. — Morgen segelt der englische Gesandte Lord Elgin nach dem Archipelagus ab; er wird wohl nicht mehr nach Konstantinopel zurückkommen, sondern gleich nach England zurückkehren. Der Pascha von Romelien ist abgesetzt worden, weil er seine Truppen, welche die Räuberbanden zerstreuen sollten, nicht im Zaum halten konnte. Sie begiengen grössere Ausschweifungen, als die Räuber selbst. — Hier hat man vor einigen Tagen ein infames Komplott entdeckt, welches seit ein paar Jahren unter 40. hiesigen Schiffern bestanden hatte. Sie nahmen diejenigen Leute, welche über den Kanal fahren wollten, für ein geringes Geld auf; aber unter Wegs ermordeten sie diese Unglücklichen, und bemächtigten sich ihrer Habseligkeiten; 30. dieser Bösewichter sind bereits hingerichtet. Ein Kind, dessen Mutter ebenfalls umgebracht worden war, half der Polizey auf die Spur.

London, den 24. April.

Der hiesige französische Gesandte, B. Otto, wollte bey der bevorstehenden Illumination das Wort Concord (Eintracht) in farbigten Lampen an seiner Wohnung glänzen lassen; da aber dasselbe im Englischen beynahe eben so ausgesprochen wird, als das Wort conquered (besiegt), so fieng das Volk, welches eine Probe der Illumination gesehen hatte, und die Engländer keineswegs für besiegt hält, zu murren an, und B. Otto läßt nun statt des Wortes Concord, welches zu einem Auflauf hätte Gelegenheit geben können, das Wort Union (Einigkeit) nebst andern Inschriften anbringen. — Als die französischen Kriegsgefangenen von Plymouth abse-

gelten, sangen sie zuerst den Marseillermarsch, und dann zum Beschluß das englische Volkslied: God save the King! Erhalte, Gott, den König! — Auf Antrag des Ministe s Addington zahlt die Londner Bank vor der Hand noch bis zum 1. März 1803. statt in baarem Gelde, in Banknoten, — Das gallichte Produkt des Abbe Delille: Unglück und Mitleiden, worinn die gegenwärtige französische Regierung wegen ihrem Benehmen gegen die französischen Emigranten so stark getadelt wird, findet hier nicht viel Beyfall. — Unsere öffentliche Blätter machen die Bemerkung, daß der nun geendigte Krieg die Nationalschuld sowohl, als die öffentlichen Abgaben gerade um die Hälfte vermehrt habe. Aber in keinem Kriege zeigte auch England seine Macht in einer fürchterlichern Größe, als im letzten. Seine Flotten konnten es mit allen übrigen europäischen Seemächten aufnehmen; 800. unserer Kriegsschiffe von jedem Rang bedeckten den Ozean.

Paris, den 29. April.

Alle Bischöffe erhalten vom Buonaparte eine Bischoffsmütze, und ein Kreuz. — Alle unsere Halbbrigaden werden von 3000. Mann auf 1800. herabgesetzt; auch erhält die ganze Infanterie neue Uniformen. — Am Osterfest trug der Oberkonsul zum erstenmal den kostbaren Säbel, dessen Griff mit dem berühmten großen und vielen kleinern Diamanten besetzt ist. — In dem Augenblicke, wo sich die Versammlung in der Kirche zu U. L. F. am Osterfeste bey Erwähnung heiliger Gegenstände neigte, präsentirten jedesmal die 4. in der Kirche paradirenden Batallions das Gewehr. Die Ceremonie war überhaupt sehr martialisch, und öfters fiel die Kriegsmusik ein, welches einen herrlichen Effekt machte. Bey dem Ein- und Austritt aus der Kirche giengen die beyden andern Konsuls hinter dem ersten Konsul. — Nächster Tagen gehen alle aus St. Domingo angekommene Kriegsschiffe mit frischen Truppen wieder dahin unter Segel. — Da die Stadt Maynz durch den Lüneviller-frieden französisch geworden ist, so heißt es, der Churfürst von Maynz werde auf Verlangen unserer Regierung hinführo den Titel eines Erzkanzlers in Deutschland führen. — Um den Mißbrauch der Fischerey Einhalt zu thun, sollen hinfüro alle Flüsse und Wasser zum Besten der Republik verpachtet werden; wer nicht zum fischen berechtiget ist, bezahlt eine Geldstrafe von 50. bis 200. livres, eben so wird es mit der Jagd gehalten. In den Zeiten der Revolution nahm sich jedermann das Recht heraus zu fischen, zu jagen, und selbst in manchen Gegenden Holz zu fällen. — Es heißt, der nach Paris bestimmte englische Gesandte Lord Whitwort komme nicht hieher; es gehen dießfalls sonderbare Gerüchte herum, die sich erst weiter aufklären müssen. — Der neue Schul- und Erziehungsplan ist seit einigen Tagen im Tribunat lebhaft debattirt, und dann angenommen worden. Einige Mitglieder hatten gewünscht, daß auch der erste Unterricht in den Städten und Dörfern auf Kosten des Staats, und nicht auf Kosten der Eltern gegeben würde. Sie bemerkten, daß der Staat für den höhern Unterricht zu viel thue, während für den ersten, allen Menschen nothwendigen gar nichts geschehe. Und dieß war auch der Grund, warum sie auf die Verwerfung desselben antrugen. Unter andern erlaubte sich Carion Nisas heftige Ausfälle gegen die Erziehungsschriften und moralische Grundsätze des Hans Jakob Rousseau, und meynte, er habe dadurch vieles zum Unglück der Revolution beygetragen. Schließlich wollte Carion, daß in den höhern Schulen keine andere, als die 3. alten Sprachen, die lateinische, griechische, und hebräische, und von den lebenden bloß die französische gelehrt würden. Die Ausländer, sagte er, mögen unsere Sprache lernen, und so kommen wir mit derselben durch die ganze Welt. Alle diese von ihm vorgebrachte Sätze fanden starken Widerspruch.

Lissabon, den 2. April.

Der französische Gesandte General Launes ist mit seiner Gemahlin am 26. März hier angekommen. Er wurde in einer mit 8. Pferden bespannten Staatskarosse nach Hof abgeholt. Am 30. März, wo er seine Antrittsaudienz hatte, überreichte

er im Namen des ersten Konsuls Buonaparte dem Rezenten Prinzen von Brassilien ein prächtiges Pferdegeschirr, und dessen Gemahlin einen sehr eleganten Anzug. — In Kadix sind bereits über 20. Millionen Piaster in Gold und Silber aus dem spanischen Amerika angekommen. Nächstens erwartet man noch 16. Millionen. Auch kommt viel Kochenille, Indigo und andere kostbare Waaren an. Dadurch blüht der Handel in Kadix wieder mächtig auf.

Maynz, den 1. May.

Die hiesige Zeitung macht von dem Zustand unserer Stadt und der benachbarten Gegend, die unter dem Departement des Donnersbergs begriffen ist, eine traurige Beschreibung. Dieses unglückliche Land, lange der Schauplatz eines verheerenden Krieges, von freundlichen und feindlichen Heeren hart mitgenommen, seufzet auch jetzt noch im Frieden unter der Last übermässiger Steuern. Der vorige Wohlstand der Einwohner von Maynz ist so tief gesunken, daß 2000. derselben, und unter diesen 900. Familienväter, wegen ihrer äussersten Armuth nicht in die Personalsteuer gesetzt werden können. Ein Bürger, welcher ehemals 30. Gulden bezahlte, muß deren jetzt 400. entrichten. Aber der Mann, welcher Europa den Frieden, und Frankreich seine Ruhe wieder gab, arbeitet gegenwärtig an einer gleichern Vertheilung der öffentlichen Abgaben, und dieser wird auch unsern verlornen Wohlstand wieder herstellen. Der edelste Mensch kennt kein edleres Geschäfft, keinen bleibendern Ruhm, als Menschen zu beglücken.

München, den 5. May.

In mehrern öffentlichen Blättern stund die Nachricht, daß Se. churfürstliche Durchlaucht Ihre Armee bis auf 5000. Mann vermindern würden. Diese Angabe ist gänzlich ungegründet. Es werden bey den churfürstlichen Truppen bloß solche Veränderungen vorgenommen, die in Friedenszeiten etwas sehr Gewöhnliches sind. — Von einer Reise Sr. churfürstl. Durchlaucht nach Mannheim ist es wieder ganz stille. — Ueber die bevorstehenden Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheiten weiß man im hiesigen Publikum schlechterdings nichts Gewisses, und was man darüber spricht, sind Sagen. — Auf höchsten besondern Befehl vom 20. April dieß Jahrs ist das bereits bestehende allgemeine Verbot einer Veräusserung vom Klostervermögen ohne besondere Erlaubniß der höchsten Stelle erneuert worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Oberkonsul Buonaparte hat an den Kaiser von Rußland einen weitläuftigen Brief geschrieben, um die neue Organisation der italienischen Republik zu rechtfertigen. — Der ehemalige Herzog von Enghien, Enkel des Prinzen von Konde, hält sich mit einem zahlreichen Gefolge von vormals kondelschen Offiziers zu Ettenheim beym Kardinal Rohan auf, und besucht von da aus öfters die benachbarten Orte Lahr, Offenburg, Gengenbach ꝛc. — Am verflossenen Palmsonntage wohnte die Erzherzogin Marianna von Oestreich in Begleitung des kaiserl. königl. Herrn Ministers Baron von Lehrbeitern der Palmweihung in Rom bey, und wurde von Sr. päbstlichen Heiligkeit selbst auch mit Palmen beschenkt. — In der päbstlichen Münze wird gegenwärtig viel Gold- und Silbergeld geprägt. — Der französische Regierungskommissaire Jean Bon St. Andre ist von Maynz auf einer Jacht nach St. Goar abgefahren, um dort Anstalten zur Sprengung der Felsen im Rhein zu treffen, die oft die Wasserfahrt daselbst gefährlich machen. Diese Felsen sollen mit Pulver gesprengt werden. — Im Bisthum Wirzburg, wo die Franzosen und Engländer der disher viel Wolle aufgekauft hatten, ist die Ausfuhr derselben bey Konfiskationsstrafe verboten worden. — Trottoin, auch St. Felix genannt, einer von den zu Bayreuth fortdauernd verhafteten französischen Emigranten, hat im Gefängniß eine Geschichte des blutigen Vendeekrieges aufgesetzt, in dem er selbst eine bedeutende Rolle spielte. Der Krieg in der Vendee hat einer halben Million Menschen das Leben gekostet, und es werden ein paar Menschenalter erfordert, um die Spuren des

selben in jenen Gegenden zu verwischen. — Herr von Lupin von Illerfeld hat die bisher bekleidete Stelle eines Kanzleydirektors in der Reichsstadt Memmingen zu Gunsten seines einzigen Herrn Sohnes, der ihm schon zuvor adjungirt war niedergelegt. — Der erste Konsul Buonaparte hat dem russischen Kaiser den Plan zu einem Kommerztraktat zwischen Frankreich und Rußland überschickt, welcher beyden Staaten wechselseitig grosse Vortheile anbietet. — Die Bevölkerung von Berlin wird gegenwärtig auf 170,000. Menschen geschätzt. — Der Kardinal Mantica ist mit Tod abgegangen. — In Baiern werden hinführo die Feld- und Filialkirchen, die zum Gottesdienst nicht mehr nöthig sind, in gesunde und reinliche Schulgebäude verwandelt. — Um niemand, der zu galvanischen Operationen sich nach Schloß Trugenhofen zu verfügen die Absicht hätte, in unnöthige Reisekosten zu versetzen, wird anmit die zeitliche Nachricht gegeben, daß während der Abwesenheit des regierenden Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vom 16. May bis Anfangs Julii mit dieser fürstmildesten Einrichtung einsweilen nicht fortgefahren werden könne. — Der Balletänzer Didlau, ein gebohrner Schwede, ist mit seiner Gattin für das kaiserliche Ballet zu Petersburg mit 12000. Rubel Gehalt und 2. Benefizvorstellungen engagirt worden. — Der berühmte Professor Gurlitt zu Klosterbergen im Magdeburgischen kommt als Direktor des Johanneums nach Hamburg. — In Schweden ist von den Kanzeln verkündigt worden, daß das seit 3. Jahren verbotene Kaffeetrinken durch eine königliche Resolution wieder erlaubt sey. — Die Zahl der Klöster in Sizilien, welche bisher ein Drittheil aller Güter dieses Königreichs besassen, soll vermindert werden. — Aus dem Zeughause zu Frankfurt werden seit dem Frieden viele alte Waffenrüstungen verkauft. — Am 26. April verschied zu Gera der regierende Graf Heinrich der 30ste, Senior der jüngeren Reußischen Linie, worauf die übrigen 3. gräflichen Häuser dieser Linie von der Herrschaft Gera Besitz nahmen. — Zu Höchstädt waren mehrere Eigenthümer der am 31. März niedergebrannten 36. Häuser erst zu Ende des verflossenen Jahrs aus der Brandassekurationskasse ausgetreten; ein Schritt, den sie jetzt bereuen.

Im Namen Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern wird dem Vorsteher der barmherzigen Brüder hiemit unverhalten, daß gemäß der von der churfürstl. höchsten Stelle am 26. März anher erfolgte Entschliessung demselben die Sammlung noch einsweilen, so wie es das Regierungsblatt enthaltet, gestattet sey. München, den 23. April 1802.

Churfürstl. General-Landes-Direktion.

Pappenheim, den 30. April.

Bey der 439. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

40. 24. 47. 26. 88.

Die 440. Ziehung geschieht Samstag 2. May, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Die wesentliche Gegenwart Jesu Christi in der wunderthätigen heiligen Hostie, sogenannten wunderbarlichen Guts, bey heil. Kreuz in Augsburg, historisch dargestellt von Sigismund Welzhofer, gr. 8. mit einem sehr schönen Titelkupfer. 45 kr.

Zur bereitwilligsten Dienstbezeugung von allen Gattungen in Notariats- besonders Merkantil- und Cambial-Geschäften empfiehlt sich einem hoch- und vielgeehrten Publikum

Joh. Kaspar Häberle, S. C. M. Notar. publ. jurat. et immat., dann churpfalzbairisl. Thorschreiber und Maizkontrolleur, auch Fundator des Liebsbunds von St. Antoni in Donauwörth.

Donnerstag den 13. May wird in der Bäckengasse Lit. A. Nro 401. ein Hausrath eröffnet, worin von Silber Goldercketten, Knöpfe, Schnallen, beschlagene Bücher, Ringe, Zinn, Kupfer, Herren- und Frauenkleider, Leib und Bettwasch, Betten und Bettstatten, Kommods und langthürige Kästen, Küchengeräth, Bücher, worin die von Stetten'sche Chronik, und noch mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 110. Samstag, den 8. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. May.

Der Erzherzog Karl hat einen neuen Uniformirungsplan für die Offiziers der kaiserl. königl. Armee entworfen, welchem zufolge dieselben Hüte mit goldenen Borten statt der Kaskets, Säbel mit Kuppeln über die Schulter statt der Degen, die Stabsoffiziere aber wie bisher Kuppeln um den Leib, dann goldene Epaulets, und gestickte Kragen erhalten sollen. — Die Landskinder bekommen hinführo bey der Armee ordentliche Kapitulationsjahre, nur die Artilleristen bleiben obligat, wofür sie aber andere Vortheile geniessen. — Die Reichsstände von Ungarn sind schon größtentheils in Preßburg versammelt; der Herzog von Sachsen-Teschen ist am 28sten, und der Erzherzog Palatinus am 29. April daselbst eingetroffen.

Türkische Gränze, den 22. April.

Die ägyptischen Bey's, welche durch den Schutz der Engländer dem Großvezier entgangen, und nach Oberägypten geflohen sind, sollen daselbst grossen Anhang finden, und durch diesen, sich stark genug fühlen, den unthätigen Großvezier mit seiner übel disciplinirten Armee nächstens aus Unterägypten zu vertreiben. Zu Konstantinopel herrscht deßwegen im Divan eine nicht geringe Bestürzung. Dazu kommt noch die Erkältung, die zwischen England und der Pforte immer sichtbarer zu werden scheint. Ohne Zweifel glaubt England unter der Herrschaft der Bey's auf Aegypten mehr Einfluß zu behaupten, als wenn dieses Land unbedingt der Gewalt der Pforte unterworfen würde. — In Servien, Bulgarien, und in den meisten andern türkischen Provinzen in Europa widersetzen sich jezt die Pascha den Befehlen der Pforte, und scheinen sich in Verbindung mit Passawand Oglu unabhängig machen zu wollen.

London, den 25. April.

Unsere hiesigen Blätter sagen: die Pariser drängten sich gegenwärtig eben so eifrig zu den Te Deums, und in die Kirchen, wie vormals zu den Vernunftfesten, und zu den Guillotinen Spektakels. — Gründlich ist die Bemerkung im Kourier de Londres, worinn es heißt: Die französische Revolution hat durch das Religionsedikt den wichtigsten Sieg erhalten, weil es alles, mit Ausnahme der innern Kirchenzucht, den bürgerlichen Gesetzen unterordnet, niemanden zwingt, und jederman schützt, die Menschenklasse aber, welche insgeheim unaufhörlich die Republikanische Verfassung untergrub, unaufhörlich an dieselbe bindet. Sehr richtig wird bemerkt: welcher politischen Parthey man auch zugethan gewesen sey, so müsse man bekennen, daß die Wiederherstellung der Religion am allerwenigsten durch den Religiösen Fanatismus bewirkt werden konnte.

London, den 26. April.

Gestern Abends sind die Friedensratifikationen aus Spannien und Holland hier angekommen. Uebermorgen wird die Regierung, wie man glaubt, die Erlaubniß zu den Friedensfeyerlichkeiten geben. Die Anstalten dazu sind groß, der Jubel wird unaussprechlich seyn. — Endlich sind auch Dännemark und Schweden der am 17. Junius vorigen Jahr zwischen England und Rußland abgeschlossenen Konvention in Betreff der neutralen Schiffahrt beygetreten. — Admiral Kornwallis hat seine Flag-

ge von dem Admiralschiff: die Stadt Paris von 118. Kanonen, abnehmen lassen, und wird morgen hier erwartet. — Ein Seesoldat hat zu Plymouth 275. Peitschenhiebe erhalten, weil er einem Kammeraden 4. Pfund Sterling gestohlen.

*) Die Londnerzeitungen stellen die Lage der französischen Armee auf St. Domingo als sehr bedenklich vor, welches aber mit den letzten Berichten des Obergenerals Leclerc von daher nicht übereinstimmt.

Paris, den 29. April.

Folgendes ist eine ächte Kopie des Ablasses, den der päbstl. Legat in Form eines Jubiläums erlassen hat: Der Krieg ist endlich geendigt, und der Friede Frankreich wieder gegeben. Darüber, und daß die katholische Religion ihre alten Rechte wieder erlangt hat, freuen sich die Franzosen. Nächst Gott habt ihr dieses dem Erlauchten ersten Konsul eurer Republik zu verdanken. Er diente dem Höchsten als Werkzeug, um euch dieses Kleinod wieder zu verschaffen. Wir wünschen euch dazu Glück, und freuen uns, daß die göttliche Vorsehung uns bestimmt hat, zu eurem Wohl das unsrige beyzutragen. Dankt Gott für diese unaussprechliche Wohlthat, aber nicht bloß durch glänzende Feste, sondern vorzüglich durch innern Gottesdienst, wahre Frömmigkeit, und durch christliche Liebe. Um diese Pflichten zu beobachten, müssen wir uns von den Lastern befreyen, die uns der Sklaverey des Teufels überliefern, wir müssen uns von den Lastern durch das heilsame Bad der Busse reinigen, und so wieder mit Gott ausgesöhnt werden. Freut euch also Franzosen, der Tag der Barmhrzigkeit ist gekommen, und ihr könnt aus dem Abgrund des Verderbens in den Schoos der göttlichen Gnade zurück kehren. Hierzu ermahnt euch der Fürst der Lehrer, zu welchem in der Person Petri gesagt worden: Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Zu dem Ende eröffnet er die Schätze, wozu ihn der Allerhöchste zum Wächter und Austheiler bestellt hat, damit ihr durch den Ablaß der Kirche von allen zeitlichen Strafen befreyt werdet, die ihr verdient habt. Diesem zufolge machen wir, Kraft der apostolischen Gewalt, den Ablaß in Form eines Jubiläums bekannt, welchen Se. Heiligkeit für alle, die das grosse Land der französischen Republick bewohnen, hat gemeinschaftlich machen wollen. Dieser Ablaß soll vom 9. April an 30. Tage dauren. Während dieser Tage bewilligt der heil. Vater im Namen des Herrn, Ablaß und volle Vergebung der Sünden allen Glaubigen in Jesu Christo, welche mit bußfertigem Herzen, und nach Empfang des heil. Abendmahls diejenige Kirche besuchen werden, die der Bischof eines jeden Sprengels bezeichnen wird, um daselbst dem Höchsten für die uns geschenkte Gnade zu danken, für die Erhebung unserer heil. Mutter der Kirche, für das Wohl Sr. päbstl. Heiligkeit, und für das Glück der Republik, und aller ihrer Magistratspersonen zu bethen. Die Glaubigen können sich nach Belieben den Geistlichen wählen, dem sie ihre Sünden bekennen wollen.

Paris, den 30. April.

Hier, und in allen Theilen der Republik fühlt man jetzt, daß nun einmal die Revolution geendigt sey. Und wem haben wir diese Wohlthat zu danken? dem Mann, der vor dritthalb Jahren aus Aegypten ohne Geld, ohne Armee, in Frankreich landete, und während dieser Zeit durch die Ueberlegenheit seines Genies alles neu schuff. Und wie gieng er dabey zu Werke? Er that gerade das Gegentheil von dem, was seine Vorgänger die Exdirektoren, thaten. Unter ihnen herrschte Krieg, Atheismus, die Guillotine, und Deportationen. Buonaparte führte durch Siege den Frieden herbey, und drückte dem Ende der Revolution durch das Religionsedikt das Siegel auf. Er respektirt die Unabhängigkeit anderer Mächte, damit auch diese ihn und die Republik respektiren können. Jeder seiner Schritte ist ein Vorwurf für die Regierung der Exdirektoren, und sagt ihnen gleichsam: So hättet ihr es machen sollen, um Frankreich und der Welt die Ruhe wieder zu geben.

Paris, den 1. May.

Noch keine Berichte aus St. Domingo; aber die Einschiffung neuer Truppen

dahin wird eifrig betrieben. — Im Tribunat war Karnot (der Exdirektor) derjenige, welcher das mit dem päbstl. Stuhl abgeschlossene Koncordat am heftigsten anfocht; allein Ludian Bunaparte widerlegte alle seine revolutionairen Einwürfe. — Bekanntlich ist die Provinz Louisiana in Nordamerika von Spanien an Frankreich abgetreten worden. Die Ursache, warum England in diese Vergrößerung unserer Republik willigte, war, weil Louisiana in den Händen der Franzosen ein neuer Damm gegen die Nordamerikaner wird, die früher oder später nach der Alleinherrschaft über ganz Amerika streben dürften. — Die Säkularisationen werden in Deutschland allgemeiner ausfallen, als man anfänglich glaubte. Im Journal de Paris steht ein Aufsatz über die Benennung Bürger und Monsieur. Lezterm wird der Vorzug gegeben, weil andere Nationen, selbst die freyen Amerikaner, diesen Titel brauchen; Monsieur heißt soviel, als meus Senior (mein Altter.)

Berlin, den 27. April.

General Moreau wird künftigen Monat hieher kommen, und wie man vermuthet, wohl schon in den Revüetagen hier seyn. Aber das Gerücht, daß er als französischer Gesandte hier bleiben werde, bedarf wohl einer nähern Bestätigung. — Aus dem Reich, vorzüglich aus dem Würtembergischen, ziehen viele neue Kolonisten nach Süd- und Neu-Ostpreussen. — Die hiesige Frühlingsrevüe wird äusserst glänzend werden, denn es werden derselben viele Fremde von Distinktion beywohnen. — Die preussische Armee soll innerhalb Jahr und Tagen mit 6. neuen Regimentern, sowohl Infanterie, als Kavallerie vermehrt werden. Auch spricht man von der Anlegung neuer Festungen. — Die Entschädigung, die unser König bekommt, ist, wie man versichert, bereits im Reinen.

Bern, den 29. April.

Reding, Escher, Frisching, und die andern Mitglieder der gestürzten Parthey sind nun von hier abgereist. Sie sagten ihren siegenden Gegnern in den publizirten Protestationen noch starke Dinge. Uebrigens hatten diese Protestationen bisher keine weitere Folgen, und konnten auch keine haben, da Rüttimann der jetzige erste Landsommann, und seine Parthey auf den Beyfall und auf die Unterstützung der französischen Behörden rechnen dürfen. Dem bisherigen Staatssekretaire Thormann sind seine Papiere abgefordert worden. Allein er erklärte, daß man ihn nur mit Bajonetten dazu zwingen werde, indem die jezige eingedrungene höchste Gewalt kein Recht habe, sie ihm abzufordern; er werde sie an niemand, als an den rechtmäßig eingesezten Landsommann Reding übergeben. Man ist begierig, wie diese seine Widersetzlichkeit enden werde. — Morgen treten die von der siegenden Parthey einberufenen 47. Notabeln zusammen; Rüttimann wird bey dieser Konsulta, die mit der cisalpinischen in Lyon viele Aehnlichkeit hat, und wohl auch wie diese ausfallen dürfte, den Vorsitz führen, und ihr das Konstitutionsprojekt vom 29. May 1801. zur Prüfung und Genehmigung vorlegen. — Mehrere der einberufenen Notables haben den Ruf nicht angenommen; man hat aber sogleich andere an ihre Stelle erwählt. — Das Gerücht, daß der helvetische Gesandte, Herr von Diesbach, von Wien abberufen worden sey, weil er sich einige dem französischen Gesandten daselbst unangenehme Aeusserungen erlaubt habe, ist ungegründet. — General Türreau ist wieder von hier nach dem Wallliserland abgereist, welches wohl zu einer unabhängigen Republik erklärt werden wird, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich durch dasselbe eine Handelsstrasse anlegen darf.

Frankfurt, den 4. May.

Diejenigen Mayntzerbürger, welche wegen verbotener Getraideausfuhr arretirt, und nach der Zitadelle von Ham abgeführt worden, haben nun nach einem achtmonatlichen Arrest von der französischen Regierung ihre Freyheit wieder erhalten; selbst diejenigen, welche damals entwischten, dürfen frey zurück kehren.

Nach öffentlichen Berichten sind die P. P. Franciskaner aus Baiern ins Oestreichische eingeladen worden. — Eben diese Berichte sagen, der Hofrath von Birkenstock sey nach Wienerbriefen daselbst seines Referats in Studiensachen entlassen worden. — Der vormalige Erzbischof von Cambray, Rohan, der sich bisher in Regensburg aufgehalten, ist von da nach Frankreich zurückgekehrt; viele andere noch in Deutschland befindliche Emigranten, denen die Amnestie zu gut kommt, machen sich gleichfalls marschfertig. — Die Londnerzeitungen suchen jetzt den Engländern den Aufenthalt in Paris zu verleiden. Sie sagen; der Graf Aberdeen habe in 6. Wochen daselbst 3,000. Pfund Sterling (33,000. Gulden) verzehrt. — Der berühmte Herr Professor Weber auf der Universität Landshut giebt nun ein eigenes Journal über den Galvanismus mit Kupfern heraus, wovon bereits das zweyte Heft erschienen ist. Es zeichnet sich durch seine Nätlichkeit und Gründlichkeit aus. — Ajaccio, der Geburtsort des ersten Konsuls Bonaparte, wird jetzt als der Hauptort auf der Insel Korsika angesehen, und soll eine ganze Halbbrigade zur Besatzung erhalten.

Zum Besten der hiesigen Armenanstalt zeigt der Endesbenannte am 10. dieses Nachmittags drey Uhr auf dem hiesigen Herrenbach oberhalb der de Crignischen Tabakfabrike einem verehrlichen Publikum das Hauptsächliche und höchst Einfache seiner Art mit allen Lasten auf Schiffen und Flössen Strom aufwärts im Tag- und Nachtgang zu fahren, und wovon wohl ehestens die Ausführung im Großen auf der Donau und andern Flüssen geschehen wird. Welche Vorzüge diese neue Schiffungsmethode vor der alten hat, darüber soll nächstens eine belehrende Piece mit Zeichnungen erscheinen von Joh. Friedrich Heinle, Erfinder des Schiffkraft-Hebels.

Die respekt. Zuschauer zahlen nach Belieben an die von der belobten Anstalt dazu bestimmten Sammler.

München, den 29. April.

Bey der anheute vorgenommenen 872. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

42. 35. 9. 41. 79.

Die nächste 493. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 13. May vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 12. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spieleinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Holzversteigerung.

Künftigen Freytag den 14. May werden um 7 Uhr früh im churfürstl. Forst Freyenried, dann um 10 Uhr im Forst Ebrafpurg, und um 1 Uhr Nachmittags im Forst Landmannsdorf 144 Klafter Fichten, und 12 Klftr. Birkenholz, dann 15. Schneidbäume, 100. birkene Stangen, 2. Werkbuchen, 170. Bauhölz, 550. Rasen, und 250 Einmachstangen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden käuflich angelassen; wozu die Kaufslustige sich Morgens im Wirthshause zu Herrgottswies, und Nachmittags im Posthause zu Ebrafpurg einfinden mögen. Akt. den 7. May 1802.

Churfürstl. Kameral- und Forstkontroll-Amt Friedberg.

Liz. Direnberger, Cameralbeamter und Controlleur.

Churfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Aichach.

Max. Jos. Jägerhuber, Forstmeister.

Fortsetzung aus der Lebensgeschichte des Schinderhannes, Räuberhauptmann am Rhein, 2. und 3. Theil, nebst einem Anhang, verfaßt zu Neuwied von P. K. ist zu haben bey Joh. Georg Bullmann in der Fuggerey.

Da sich das Gerücht verbreitet, als wäre die Krämmühle vor dem Jakober-Thor gänzlich eingegangen; so versichere ich sämmtliche Herren Gold- und Silber-Arbeiter, daß ich die Bohnerische Mühle käuflich an mich gebracht, und solche in den brauchbarsten Stande sich befindet. Sowohl hiesig als auswärtige Gönner, welche mich mit ihrem Zuspruch beehren, verspreche ich die vollkommenste Zufriedenheit. Joh. Friedrich Kühn.

Nro 111. Montag, den 10. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 24. April.

Se. päpstl. Heiligkeit haben den gottesdienstlichen Handlungen in der Charwoche beständig beygewohnt. Am Osterfest gab der heil. Vater von dem grossen Balkon der Peterskirche unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg, und bey der Kriegsmusik des auf dem Platz aufmarschirten päpstl. Militärs den heiligen Segen. Die Erzherzogin Marianna von Oesterreich wohnte dieser Feyerlichkeit in Begleitung des kaiserl. königl. Gesandten Baron von Lebzeltern bey, auch fanden sich viele Russen, Engländer, und Franzosen ein. — In der Nacht vom 18. auf den 19. dieß kam der Obergeneral Murat mit einem zahlreichen Gefolge aus Mayland hier an. Am folgenden Tage speiste er bey dem Statssekretaire Kardinal Konsalvi; nach der Tafel hatte General Murat bey dem heil. Vater Privataudienz, der ihn mit der grösten Auszeichnung empfieng. Am 21. reiste er unter Bedeckung eines Detaschements päpstlicher Reuterey nach Neapel ab. — Das päpstliche Militair ist gegenwärtig mit Säuberung der Landstrassen von den zahlreichen Räuberbanden beschäftigt. — Durch den Tod des Kardinals Mantica sind jezt 5. Kardinalshüte erledigt. Se. päpstl. Heiligkeit erwarten angenehme Nachrichten aus Frankreich. Die Stürme, mit denen das Schiff Petri seit 12. Jahren kämpfen mußte, legen sich.

Florenz, den 30. April.

Diesen Morgen ist der Kardinal Ruffo aus Wien hier angekommen, wo er 10. Jahre lang die Würde eines päbstl. Nuntius bekleidet hat. Er begiebt sich nun nach Rom, um da zu bleiben. Im Königreich Hetrurien bemerkt man mehrere Veranstaltungen, die dahin abzielen, der kirchlichen Verfassung des Landes ganz wieder die Gestalt zu geben, die sie vor 40. Jahren hatte.

Palermo, den 6. April.

Der König hat unter seinem Hofstaat eine große Promotion vorgenommen, auch mehrere erledigte Bisthümer vergeben.

*) Von der Abreise des Königs nach Neapel, und von den weitern Berathschlagungen des in Palermo versammelten sizilianischen Parlaments melden die italienischen Zeitungen noch nichts. — Auch hat sich das Gerücht, daß in Sizilien eine Anzahl Klöster aufgehoben werden soll, bis jezt nicht bestättigt.

Paris, den 1. May.

Am 20. April gaben die protestantischen Mitglieder des gesetzgebenden Korps und des Tribunats eine Tafel von 50. Gedecken, zu welcher der General Lefebüre, der hiesige reformirte Prediger Maron, der königlich schwedische Legationsprediger Gams ꝛc. gezogen wurden. Es war rührend, eine Versammlung von 50. Personen zu sehen, die ohngeachtet der Verschiedenheit ihrer Meynungen, sich einmüthig über den Sieg der Aufklärung freuten, die unter Buonaparte's Regierung in 2. Jahren zu Stande brachte, was Deutschland nur durch einen 30jährigen Krieg erhalten konnte, freye Religionsübung für alle 3. christliche Religionspartheyen. — Zu bemerken ist, daß die hiesige königlich schwedische Gesandtschaftskapelle seit anderthalbhundert Jahren, unter allen schweren Stürmen, die den Protestantismus in Frankreich tra-

sen, immer eine sichere Zuflucht der Augsburgis. Konfessionsverwandten geblieben ist. Als man am Osterfeste zu U. L. Fr. die Kollekte sammelte, bemerkte der Oberkonsul Buonaparte, daß er keinen Heller Geld in der Tasche habe. Er hat also seinen Collegen Kambaceres, ihm welches zu leihen. Dieser bot ihm seine ganze Börse an, und Buonaparte leerte den ganzen Beutel, ohne zu zählen, zum Besten der Armen. Es heißt, der Oberkonsul werde sich an einem der nächsten Sonntage nach der hiesigen reformirten Kirche begeben, und dem öffentlichen Gottesdienst daselbst beywohnen, um zu beweisen, daß die Regierung allen durch die Gesetze anerkannten Religionsgemeinden gleiche Rechte, und gleichen Schutz zugestehe.

Joseph Buonaparte, der Friedensunterhändler zu Lüneville und Amiens, zeigt sich bey allen Gelegenheiten als einen bescheidenen Mann. Ihm war die Ehre zugedacht, daß er am Ostertag, wo das große Fest der Aussöhnung mit der Religion gefeyert wurde, in einer konsularischen Kutsche nach der Kirche zu U. L. F. fahren sollte. Allein er schloß sich freywillig an seine Kollegen, die Staatsräthe, an. — Der hiesige Erzbischof weihte am Osterfest den kostbaren Säbel, den der Oberkonsul an diesem Tage trug. — Die Kaufleute von Antwerpen haben beschlossen, dem Buonaparte zur Dankbarkeit wegen Eröffnung der Schelde eine metallene Statue zu Pferd errichten zu lassen. — Antwerpen war vormals das, was Amsterdam seit 200. Jahren ist, oder — gewesen ist. — Wenn die Schweizer über ihre künftige Konstitution nicht bald eins werden, so dürften wohl die benachbarten Mächte sich die Mühe nehmen müssen, ihnen eine zu geben.

Brüssel, den 30. April.

In keinem Theil der französischen Republik hat wohl die Verkürdigung des Konkordats so viel Freude verbreitet, als in Belgien, wo die Einwohner der katholischen Religion immer eifrig ergeben waren, wo aber auch die Geistlichen während den Revolutionszeiten durch Einkerkerung, Deportirung und durch andere Verfolgungen das meiste Ungemach erlitten haben. Die Erdirektoren schickten die ehrwürdigsten Priester zu Hunderten nach dem ungesunden Guyana (in Südamerika) wo die meisten den Martyrertod fanden. Dem großen Mann Buonaparte war der Ruhm vorbehalten, diesen Gräueln ein Ende zu machen. Am Osterfest wurde in der hiesigen Hauptkirche zu St. Gudula, wo der Atheismus mehrmalen Vernunft-Feste gefeyert hatte, das Te Deum unter heisser Andacht einer unbeschreiblichen Menge herzuströmender Christen abgesungen. Das Inwendige der Kirche war, wie zu Paris die L. F. K. mit Soldaten besetzt. — Es ist bereits ein Sekretaire des Kardinal-Legaten Caprara hier angekommen, um für Se. Eminenz in dem Hofe zu Belevüe ein Quartier zuzubereiten; der Legat sowohl, als der Erzbischof von Mechelen, soll mit großer Pracht empfangen werden. — Der erste Konsul Buonaparte kommt im nächsten Sommer ganz zuverlässig nach Belgien, um dieses schöne Land, durch dessen fruchtbaren Boden, und durch den Fleiß der Einwohner die erlittene Kriegswunden bald wieder verschwinden werden, in Augenschein zu nehmen. — In den Häven von Fliessingen, Dünkirchen ꝛc. werden eiligst frische Truppen nach St. Domingo eingeschifft. Es ist zu wünschen, daß der dortige verheerende Krieg bald ein Ende nehme. Die Engländer profitiren bey demselben das meiste; denn sie setzen eine erstaunende Quantität Zucker und Kaffee in Frankreich ab, ohne jenen Zerstörungskrieg würde St. Domingo uns damit versehen.

Haag, den 27. April.

Unsere holländische Armee ist gegenwärtig nicht stärker als 22,000. Mann. Im Monat Junius gehen 3. holländische Kommissarien mit Truppen nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung ab, um diese Kolonie, dem Frieden gemäß, von den Engländern zu übernehmen. — Seit 6. Jahren mußte man den Kapwein aus London verschreiben, künftig wird er wieder in Amsterdam zu haben seyn. — In den grossen Handelshäusern zu Rotterdam, Amsterdam ꝛc, wo man während dem Krieg Federn beschnitte, und

die Handelsbücher zum vorhinein liniirte, und rubrizirte, herrscht gegenwärtig viele Thätigkeit.

Maynz, den 4. May.

Heute wurde hier zum erstenmal, dem Religionsedikt zufolge, in der protestantischen Kirche öffentlicher Gottesdienst gehalten. Der Präfekt Mosdorf, und der Präfekturssekretaire Fiesse hielten dabey Einleitungsreden. Auch wohnte der Maire der Stadt, und viele andere Personen demselben bey. — Die Kirche Alt-münster, welche den Protestanten von der Regierung zu ihrem Gottesdienst eingeräumt worden, ist sehr geräumig. — Unsere Stadt würde bald wieder aufblühen, wenn nur erst der Handel und die Rheinschiffahrt mehr Freyheit erhielten.

Ulm, den 7. May.

In dieser Woche sind 2. Couriers hier durch nach München passirt. Der erste kam mit Depeschen von dem churpfalzbairischen Gesandten in Paris Freyherrn von Cetto an Se. churfürstl. Durchlaucht; 24. Stunden darauf folgte diesem ein anderer Courier mit Depeschen der französis. Regierung an den Churfürsten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Geschäftsträger der französischen Republik B. Bacher, hat nun in Regensburg seit dem Osterfest eine Gesandtschaftskapelle angeordnet, in welcher alle Sonntage Messe gelesen, und für die Konsuln gebethet wird. — Der in den morgenländischen Sprachen sehr bewanderte Herr von Hammer, welcher auf Kosten des kaiserl. königl. Hofes eine Reise durch Syrien und Aegypten gemacht hat, ist von da mit einem Schatz von arabischen Manuscripten nach Wien zurück gekommen. — Der regierende Herzog von Würtemberg hat unter dem Namen eines Grafen von Urach die letzte Frankfurter Messe auf einige Tage besucht. — Ein Theil der kaiserl. Regimenter, die bisher im Venezianischen lagen, ist nach Ungarn aufgebrochen. — Die Einebnung der Ulmer Festungswerker wird gegenwärtig stark betrieben. — In dem Ries sind viele Felder mit Wintersaat in diesem Frühling umgeackert, und mit Gerste besäet worden, weil sie im vorigen Herbst durch den Mausdiß gelitten hatten. Bisher rechnete man die Bevölkerung des Königreichs Spanien gewöhnlich auf 11. bis 12. Millionen Menschen. Allein die im vorigen Jahr durch den Grafen von Aranda veranstaltete Volkszählung lieferte nur 9. Millionen, 300,000. Menschen, unter denen 158,000. Personen von der Welt und Klostergeistlichkeit sind. Es gab Zeiten, wo Spanien 20. und mehr Millionen Einwohner zählte. — Von Genf soll durch das Wallisserland eine neue Strasse angelegt werden, die von da sich über den Simplon nach Italien zieht. — Der Hof von Lissabon hat die Kronidiamanten gegen eine nahmhafte Summe in England versetzt, weil er nach einem geheimen Artikel 20. Millionen Livres an Frankreich bezahlen muß. — Im vorigen Jahr zeigte, nach Angabe eines preussischen Journals, ein Jude zu Posen für Geld ein Huhn, das völlig ausgewachsen war, und wie alle andere Hühner aussahe, auch der Kopf war von gewöhnlicher Grösse; aber kahl, ins blaue fallend, und hatte eine grose Aehnlichkeit mit einem menschlichen Gesicht, ohne daß man nur im mindesten dabey die Phantasie zu Hülfe nehmen durfte. Der Schnabel bildete eine hornartige Nase, unter welcher ein regelmässiger Mund mit 2. Reihen Zähne zu sehen war. — Das hochlöbliche Kanton donaulsche Ritterdirektorium wird sich den 20. Junius nach der Reichsstadt Ulm begeben, wo den 21. das Plenar- und Ritterkonvent anfängt, um die durch die Resignation des Herrn Ritterraths Freyherrn von Hornstein zu Grötzingen erledigte Ritterrathsstelle wieder zu besetzen. — Haydns unsterbliches Werk, die Schöpfung, ist nun in Petersburg fünfmal schnell hintereinander vor einem glänzenden Auditorium und zwar immer mit steigendem Beyfall aufgeführt worden. — Der König von Preussen hat einige der verständigsten Generals zu sich kommen lassen, um mit ihnen die Manövres, die bey der nächsten Revüe vorgenommen werden sollen, zu verabreden; wenn Moreau dabey erscheint, so wird wohl etwas auf

konvent wird sich in der Mitte des Junius, und zwar herkommlich zu Ulm versammeln.

In Lindau trift den 18. May allda ein auf Begehren mehrerer an den Augen Nothleidenden der churpfalzbaierische und fürstl. augsburgische patentisirte Augendoktor Herr Hette, welcher 174. des Tageslichts Beraubte sehend gemacht hat, so vorher in den Augsburgerzeitungen alle mit Namen und Wohnungen genannt worden, und fährt fort mit täglich praktischer Erfahrung sowohl in Blindheiten als Augenkrankheiten den Nothleidenden beyzustehen. Selbiger hat auch gute Mittel und Rath für anfangende Blindheiten, für schwache, trübe, flüssige, entzündete, böse und kranke Augen, auch für Flecken und Feile der Augen, und verbleibt einen Monat in Lindau am Bodensee allda in der Krone.

Herr Operateur Zimmermann von Berlin werden ersucht, Ihren Aufenthaltsort dem Kanzleydiener Ramler in Pappenheim baldmöglichst schriftlich wissen zu lassen.

Nachricht.

Ein dem Hospital zu Laupheim mit hoch- und niedern Jurisdiktion zugehöriger, dermalen aber leibfällig verliehener Hof, Grubach genannt, der aus einem Hause, Stadel, 45 Jauchert Aecker, 10. Tagwerk Wiesen, und ein Grasgarten, dann 6 Jauchert Holzboden besteht, und bey Weichenzell gelegen ist, wird vermög einer vorliegenden höhern Verordnung mittels einer öffentlichen Versteigerung mit dem Fürstlich hindangelassen, daß die obige Jurisdiktion als ein österreichisches Lehen anerkannt werde. Die Lage und Güter können auf dem Platze beaugenscheinigt, und die Kaufsbedingnisse daselbst vernommen werden. Die Versteigerung geht den 13. May früh um 9 Uhr in dem Hospital zu Laupheim für sich, wozu Jedermann eingeladen wird.

Günzburg, den 13. April 1802.

Pr. kaiserl. königl. Oberamt allda.
Von Germersheim. Osterberg.

Es wird allhier ein Musikmeister verlangt, der sowohl zur Direktion eines Orchesters, als auch insbesondere zu gründlichem Unterricht, wo möglich in mehrern Instrumenten, fähig wäre, jedoch muß das Violin seine Hauptsache seyn; ist ein solcher mit guten Zeugnissen versehen, und bereitwillig, sich auf seinen Risiko einer Probe zu unterziehen, so kann er sich in frankirten Briefen an Endesunterschriebenen wenden, der ihm dann die nähern annehmlichen Bedingnisse mittheilen wird. Fände sich ein verheyrathete Mann, dessen Frau allenfalls auch dem Forteplano und im Singen Unterricht geben könnte, so würden ihm dadurch besondere Vortheile zufliessen. Uebrigens dienet zur warnenden Nachricht, daß alle diejenige, die in Hoffnung eines Gewinnstes sich willkührlich und ohne sich vorher schriftlich an mich gerichtet haben, anhero begeben möchten, weder auf Ersatz ihrer Reisekösten, noch sonstige Schadloshaltung, die geringste Rechnung machen dürfen. Schaffhausen, den 28ten April 1802.

Ziegler, Präsident der musikalischen Gesellschaft.

Vorladung.

Wenzeslaus Ott hiesiger Hutmachers Sohn ist schon über dreyßig Jahre landesabwesend, und sich schon im Jahre 1780. in den Zeitungsblättern um ihn erkundiget worden, ohne daß bey all- bisheriger geschehenen weiteren Um- und Nachfragen von dessen Aufenthalt etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Da nun seine nächste Verwandte sich bey der unterfertigten Stelle ferner vor mehr als einem Jahre um dessen Vermögen gemeldet haben; so wird er, oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben hiemit nochmals öffentlich vorgeladen, sich zwischen einem peremtorischen Termin von 3. Monaten bey der unterfertigten Stelle persönlich, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu stellen, und zur Abnahme des Vermögens von 300. fl. zu legitimiren, widrigenfalls solches dessen nächsten Blutsfreunden Anverwandten gegen Kaution hinausgegeben wird.

Untermeitingen auf m Lechfeld, den 21ten Febr. 1802.

Freyherrl. v. Imhofischer Obervogt Lit. Mayr.

Es ist auf Michaeli in Zeuggäßchen Nro 200. ein Braundier-Keller zu vermiethen.

Nro 112. Dienstag, den 11. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mor, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. May.

Se. kaiserl. königl. Maj. haben, um Allerhöstdero Armee einen neuen Beweis zu geben, wie sehr Sie wünschen, jedem Verdienste Gerechtigkeit, und die demselben gebührende Auszeichnung wiederfahren zu lassen, ein nachträgliches Kapitel zu Untersuchung der neuerdings um die Verleihung des militärischen Maria Theresienordens eingekommenen Bittschriften anzustellen geruhet. Da dieses Kapitel seinen Auftrag nunmehr vollendet hat, so haben auch Se. Majestät die von demselben zur Belohnung mit dem Maria Theresienordens würdig befundene Kandidaten zu bestättigen, und demselben das kleine Kreuz zu verleihen befunden. Nämlich: Dem Oberstlieutenant Brusch von Radasdy, Oberstlieutenant Marcant von Starray, Hauptmann Suden von Erzherzog Karl, Rittmeister Sardagna von Lobkowiz, Oberstlieutenant Bechard und Oberstlieutenant De Lopez, beyde vom Geniekorps, Major Swirtnick vom Bombardierkorps, Major Bogdan von Merveld Uhlanen, Generalmajor Grafen Xaver Auersperg, Oberlieutenant Hromoda von Stuart, Hauptmann Pastory v. Waradiner Creuzerregiment, Oberstlieutenant Tomasich vom General-Quartiermeisterstab, Major Lilienberg von Jordis, Hauptmann Csorich von Erzherog Ferdinand Infanterie, Rittmeister Gasser von Lobkowiz, Rittmeister Simony von Plankenstein, Generalmajor Frennel, Hauptmann Pannija von Frölich, Rittmeister Lussinsky von Klenmayer und Major Scheitter von Lobkowiz. — Seit kurzem waren einige Chemiker, und unter diesen vorzüglich Zach. Winzler, Inhaber einer eigenen Salniterplantage zu Znaim in Mähren, so glücklich, die von Philipp Lebon im Ausland erfundene, und von ihm mit Recht so rühmlich angekündigte Thermolampe auch im Inlande zu entdecken, ohne mit dem ersten Erfinder in der geringsten Verbindung zu stehen. In Betrachtung der ausserordentlichen Wichtigkeit der Sache haben sie sich denn aus vaterländischer Gesinnung entschlossen, die Thermolampe, welcher sie den deutschen Namen Leucht- und Sparofen einsweil beylegen, auch auf deutschen Boden zu verpflanzen, vorzüglich aber dieselbe durch die gesammte östreische Monarchie zu verbreiten, folglich ihre Entdeckung zum Wohl aller, welche daran Theil zu nehmen gedenken, anzuwenden und gemeinnützig zu machen. Dem zufolge haben sie in der hiesigen Kaiserstadt vor der hohen Noblesse sowohl, als vor verschiedenen ansehnlichen Privatgesellschaften, bereits durch mehrere unentgeldlich gegebene Vorstellungen die Wahrheit, die Wichtigkeit und die Realität der Sache mit allgemeinem Beyfalle, selbst der Kunstkenner, zu erproben getrachtet.

London, den 29. April.

Diesen Morgen verkündigte der Donner der Kanonen von dem Tower und im Park den Frieden. Der Jubel aller Volksklassen ist unaussprechlich. Den ganzen künftigen Monat May werden die Feste unter dem Adel, und in den Häusern der Reichen fortdauren. Die königl. Familie ist aus Windsor hier angekommen, um an den Freuden des heutigen Tages, der in den brittischen Annalen unvergeßlich bleiben wird, Antheil zu nehmen. Heute Abends fangen die Illuminationen an, alles strömt schon nach dem Palais des französischen Gesandten Otto, der eine eben so

prächtige, als geschmackvolle Beleuchtung veranstalten läßt. — Auf eine königl. Bothschaft hat das Parlament den beyden Söhnen des Königs, den Herzogen von Sussex und Cambridge ein jährliches Traktament von 12000. Pfund Sterling angewiesen. Ihre ältern Brüder ziehen das nämliche. — Im Parlament trug Herr Nichols auf eine Dankadresse an den König wegen der Entfernung des Herrn Pitt aus dem Ministerium an; dagegen forderte Lord Belgrave das Parlament zu einer Dankadresse an Herrn Pitt wegen seiner mit so viel Klugheit, Treue, und Festigkeit geführten Ministerschaft an. So verschieden ist oft die Denkart der Menschen über einen, und eben denselben Gegenstand! — Zu der metallenen Statue, die dem verstorbenen Herzog von Bedford hier errichtet werden soll, sind schon einige tausend Pf. Sterling subscribirt worden. — Aus Westindien hat man keine weitere Nachrichten, weil die herrschende Westwinde die Ankunft der Schiffe hindern. Man weiß also auch nicht, wie es gegenwärtig auf St. Domingo steht. Das Ministerium hat allen Gouverneurs unserer westindischen Inseln die größte Wachsamkeit über die Negers aufs neue einschärfen lassen, damit sich der Geist der Empörung nicht verbreite. In den englischen Häven bleiben nur 82 Linienschiffe bewaffnet, alle übrige werden abgetakelt. — Die öffentlichen Fonds sind wider um etwas gefallen. — Unsere öffentliche Blätter beschäftigten sich gegenwärtig stark mit dem König von Sardinien. Da sie in Italien kein Land zur Entschädigung ausfindig machen können, so weisen ihm einige die neue Republik der 7. Inseln, andere einen Theil der europäischen Türkey für Piemont an. — Verflossenen Montag machten 8. Personen eine Wasserfahrt auf dem Meer bey Bristol. Der Kahn stieß auf eine Klippe unter dem Wasser, welche die Schiffer nicht bemerkten, und alle auf dem Kahn befindliche Personen kamen um. Durch dieses unglückliche Ereigniß verloren 3. Frauen ihrer Männer, und 14. Kinder ihre Väter.

Paris, den 2. May.

Der Direktor des hiesigen Telegraphen B. Chappe thut in einem Journal den Vorschlag, die telegraphische Anstalten auf alle Gegenden von Frankreich auszudehnen, damit man in Paris auch in Friedenszeiten von allen wichtigen Vorfallenheiten, vorzüglich den Handel betreffend, sogleich Nachricht habe. Dadurch glaubt er, könnte man Paris zum Mittelpunkt des europäischen Handels machen? — Man versichert, daß unsere Regierung das deutsche Säkularisations und Entschädigungsgeschäfte nun mit den Höfen Wien; Berlin, Petersburg, und London regulirt habe. Man dürfte also nächstens zur Vollziehung schreiten. — Der französische Gesandte in Karlsruh, B. Massias, hat von dem Herzog von Würtemberg neuerdings die Restitution derjenigen seiner Unterthanen verlangt, die wegen ihren politischen Meynungen ihre Aemter, und einen Theil ihres Vermögens verloren haben.

Straßburg, den 6. May.

Der Prinz von Hohenzollern Hechingen ist hier aus Paris angekommen. — Jüngsthin hatte der Schneider Benoit aus Baar seine Frau und 2. Kinder mit sataniischer Grausamkeit ermordet, und sich hierauf über den Rhein nach Deutschland geflüchtet. Er wurde aber durch Steckbriefe verfolgt, angehalten, und ausgeliefert; nun erwartet er den gerechten Lohn seiner Uebelthaten. — Vor einigen Tagen ereignete sich in unserer Gegend ein trauriger Vorfall. Der Sohn des Försters von Elversforst hatte den längst erwünschten Besuch eines Freundes aus dem Schneethal erhalten, der einige Tage bey ihm in der größten Eintracht zubrachte. Am Tage der Abreise begleitete der junge Förster mit mehrern Gefährten seinen Freund bis zum Ende des Waldes. Hier nahmen sie Abschied von einander, und umarmten sich zärtlich. Während der Umarmung gieng die Flinte des Försters los, und sein Busenfreund, dem der Schuß den Kopf zerschmetterte, sank entseelt vor ihm zu Boden. Der unschuldige Urheber dieses Unglücks wollte sich aus Verzweiflung das Leben nehmen. Nur mit Mühe konnten ihn seine Gefährten davon abhalten.

Venedig, den 24. April.

Hier sind aus Korfu 4. Abgeordnete der von der Pforte abgesetzten demokratischen Regierung der 7. Inseln Republik angekommen. Sie reisen mit Bewilligung des jetzigen regierenden Senats ihrer Republik nach Petersburg, um dort Vorstellungen gegen die Veränderung der durch das gesammte Volk erwählten Regierung zu machen. Sie besprachen sich mit dem vorgestern aus Petersburg eingetroffenen Grafen Mocenigo, (einem gebohrnen Venezianer) der als russischer Staatsrath und Abgesandter nach Korfu, als dem Sitz der gegenwärtigen Regierung, abreist, und zu Neapel russische Truppen und Schiffe mitnehmen wird, um seinem Auftrag mehrern Nachdruck zu geben.

Bern, den 2. May.

Vorgestern haben sich 31. von den bereits hier angekommenen Notables der helvetischen Republik auf dem hiesigen Rathhause versammelt. Rüttiman hielt an dieselbe eine Rede, und foderte sie dann auf, über die Konstitution vom 29. May 1801. und über die Veränderungen, die allenfalls mit derselben vorgenommen werden könnte, zu berathschlagen. — Der Präsident dieser Versammlung ist B. Mohr. — Dem Statssekretaire Thormann, der von niemand, als von dem abgedankten ersten Landamman Reding Verhaltungsbefehle annehmen wollte, sind auf Rüttimanns Ordre durch den hiesigen Stadtpräfekten das Staatssiegel, und die Staatspapiere mit Gewalt abgenommen worden. — Die Rüttimanische Parthey im Kanton Zürch fängt an, sich zur Gegenwehr zu rüsten, indem Reding in den kleinen Kantons alle Einwohner für sich hat, und also mit diesen wohl einen Versuch wagen könnte, sich wieder den Besitz seiner ihm entrissenen ersten Landammannsstelle zu verschaffen.

Bern, den 5. May.

Die Consulta, oder Versammlung der Notablen wird von ihren Berathschlagungen nicht eher etwas bekannt werden lassen, als bis sie einen Endschluß gefaßt hat. Alles wird geheim gehalten; unterdessen kann man leicht vermuthen, wie ihr Gutachten ausfallen werde.

Ein anders aus Bern, den 2. May.

Die Einwohner des Frikthals heben in der Voraussetzung, daß sie nächstens mit der Schweitz vereiniget werden, sowohl an den ersten Konsul Buonaparte, als an den hiesigen französischen Gesandten, Bürger Verninac, eine Vorstellung erlassen worin sie erklären: daß sie lieber Frankreich einverleibt zu werden wünschten, wenn in der Schweitz nicht eine liberale, die wahre Freyheit befördernde Verfassung eingeführt würde. In der am 27. Februar von Reding aufgestellten Konstitution liegen die Keime von Unordnung, Finsterniß, Fanatismus, und einer alle bessere Kultur des Menschen niederdrückende Aristokratie ꝛc. Mehrere hundert ähnliche Bittschriften sind aus dem Kanton Zürch, dem Aargau, und aus andern Gegenden der Schweitz bey dem hiesigen französ. Gesandten eingegangen. Aber in den kleinen Kantons denken die Einwohner meist ganz anders. — Der berühmte ehemals königl. französ. Finanzminister, Herr Necker, hat den Ruf, als einer der 47. Notabeln hieher zu kommen, deswegen nicht angenommen, weil er alt und kränklich ist, und nicht deutsch versteht. Er lebt auf seinen Landgut zu Coppet in der französ. Schweitz. — Die 19 Schwärmer, die man hier wegen ihren sonderbaren Religionsmeynungen arretirt hatte, sind wieder in Freyheit gesetzt, und nach Hause geschickt worden, weil man fand, daß sie wenigstens gutmüthige Fanatiker sind.

Sitten, im Wallliserland, den 22. April.

Unsere Sachen gehen immer schlimmer. Gestern ließ sich der französische General aller in unserm Lande befindlichen Salzmagazine bemächtigen, und ernannte besondere Leute, die hinführo den Salzverkauf besorgen sollen. Da die Viehzucht die Hauptnahrung der Walliser, und das Salz folglich ein Hauptbedürfniß für das

zu einer freywilligen Unterwerfung unter die französische Herrschaft gezwungen werden. (Die Schweitzerblätter machen über diesen Vorfall ziemlich freymüthige und bittere Bemerkungen.)

Lausanne, den 1. May.

Nicht weniger als 500 Bauern von Cossonay, Pentales ꝛc. kamen vor einigen Tagen wohlbewaffnet in die Gegend von Prilly, in der Absicht, sich des Schlosses, der Archive, und wo möglich, der Person des Stadtschultheiß selbst zu bemächtigen. Allein dieser, von dem Vorhaben in Zeiten benachrichtiget, ließ Kanonen aufführen, zog etwas Verstärkung von Militär an sich, und erwartete so die rebellischen Bauren, die aber nicht kamen, weil ein tüchtiger Rausch ihres Anführers ihnen den vorgehabten Plan vereitelt hatte.

* Dillingen, den 9. May.

In der in Nro 108. den 6. dieß unter dem Artikel Dillingen den 4. May gelieferten Nachricht über die in den ersten Tagen dieß Monats daselbst statt gehabten Firmungs-Feyerlichkeit, verdient nachgetragen zu werden, daß Se. churfürstl. Durchlaucht auch bey dieser Gelegenheit Höchstihro unbegränzten Herzensgüte ein neues Denkmaal setzten, indem Höchstdieselben unter das diesseitige Kreiskontingent, welches, ungerechnet seiner geringen Anzahl, unter der zu Tausenden herbey geströmten Volksmenge die äusserste Ordnung handhabte, zur Belohnung ihres Dienstifers 10. Louisd'ors auszutheilen zu lassen gnädigst geruhet haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der berühmte und gelehrte Graf Choiseul Gouffier, der sich während der Revolution meist in Rußland aufhielt, ist durch Frankfurt passirt, um nach Frankreich zurück zu kehren. Er arbeitet an der Fortsetzung seiner mahlerischen Reise durch Griechenland. — In dem Fürstenthümern Ansbach und Baireuth werden 2. Bataillon leichter Infanterie, und ein Husarenbataillon neu errichtet, und zu dem Ende 2000. Rekruten ausgehoben.

Bey Joh. Bapt. Merz, Buchhändler in der heil. Kreuzgasse Lit. D. Nro 162. ist zu haben:

Historisch-biographisches Handbuch der merkwürdigsten Männer des letzten Jahrzehends, 1. Heft, 8. 1802. 36 kr.

Die Kunst aus dem Gesichte Krankheiten zu erkennen, und zu heilen. Von Hofmann, 8. 1802. 18 kr.

Wie sich lebendig Begrabne gar leicht wieder aus Sarg und Grab helfen können. Vorgelegt von Hrn. von Müller. 8. 1802. 15 kr.

Man sage, was man will: die Klöster haben doch viel Gutes. Von einem protestantischen Beamten, 8. 8 kr.

Durch die Veränderung bey meiner Wohnung und Laden im ehemals Schranzischen Hause, gebe ich allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich in der nämlichen Strasse das Schäzlerische Haus bezogen, auch den sonst von Herrn Tabakfabrikant Schäzler in diesem Hause selbst getriebenen Verkauf seiner fabrizirenden Schnupf- und auf holländische Art Rauchtabak, fortzusetzen übernommen habe. Augsburg, den 8. May.

Johann Nusser, auf dem Brodmarkt Lit. C. Nro 4.

Bey mir Math. Jak. Kopp, geschworner Käufer allhier, sind täglich gedruckte Kataloge von einer ansehnlichen Sammlung schön eingebundener, gut und nützlicher Bücher von allerley Materien und Sprachen, um die beygesetzte sehr geringe Preise, in meinem Laden am Perlachberg, oder in meiner Wohnung am vordern Lech Lit. A. Nro 481. gratis zu haben.

In der Nähe der pfalzbairischen Gränzstadt Friedberg und der Reichsstadt Augsburg ist eine ländliche Wohnung, bestehend in 6 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Getraidboden, mit oder ohne Pferdstall, alles gut und bequem eingerichtet, täglich zu vermiethen. Auch ist der bey dieser Wohnung eigene Hof an einen Liebhaber zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bey C. F. Bürglen, Buch- und Kunsthändler auf dem alten Heumarkt am Bogen wohnhaft, Lit. D. Nro 277.

Nro 113. Mittwoch, den 12. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Türkische Gränze, den 25. April.

In der benachbarten europäischen Türkey sieht es mit jedem Tage verwirrter aus. Die Janitscharen in Belgrad treiben ihr Wesen ungestraft fort, und die Stelle des ermordeten Pascha ist bis jetzt noch gar nicht besetzt. Passawand Oglu hat einen neuen Einfall in die Wallachey gemacht, die Truppen des Hospodars zerstreut, und ein anderes Korps, das ihm die Pforte zu Hilfe geschickt, gänzlich geschlagen. — Der Pascha von Albanien und der von Janina sind mit einander im Kriege, wie der andere Paschen können sich in ihren Provinzen kaum der zahlreichen Räuberbanden erwehren, oder stehen mit diesen vielleicht selbst in geheimen Verständnissen. Der Großvezier sitzt noch immer in Niederägypten, und länft am Ende Gefahr, von den Bey's, die er ausrotten sollte, daraus vertrieben zu werden. Der Divan zu Konstantinopel ist in 2. Parthyen getheilt. An der Spitze der einen steht der Capitain Pascha, der die Janitscharen zu Belgrad heimlich begünstigt. Die Einwohner ganzer Provinzen sind der Anarchie höchst müde, und die von Bosnien fangen laut an zu wünschen, daß sie bald unter östreichischen Szepter kommen möchten. Es ist schwer abzusehen, welchen Ausgang dieser verwirrte Zustand des türkischen Reichs nehmen werde.

London, den 30. April.

Admiral Keith ist mit seiner Flotte aus Aegypten und Malta zu Gibraltar angekommen, und wird also nächstens in England eintreffen. — Der Herzog von Kent, Sohn des Königs, ist am 27. April nach Gibraltar abgesegelt, wo er das Kommando übernimmt. — Gestern haben die Minister dem Parlament Kopien von dem Definitivfrieden vorgelegt. Am 3. May gehen die Debatten über denselben im Unterhaus, und am 6. im Oberhaus an. — Die Beleuchtung in der verflossenen Nacht war prächtig. Am meisten zeichnete sich das Haus des französischen Gesandten Otto aus. Es fehlte dabey nicht an Unglücksfällen. Mehrere Personen wurden theils durch das Gedränge verwundet, theils weil einige Gerüste, die man für die Zuschauer errichtet hatte, zusammenstürzten. — In der nächsten Nacht werden die Illuminationen noch schöner seyn.

Ein anderes aus London, den 30. April.

Unsere gestrige Blätter liefern Nachrichten aus nordamerikanischen Zeitungen, welche Nachrichten aus St. Domingo enthalten, die um 14. Tage weiter gehen, als die bisher in Frankreich angekommenen Berichte. Sie sind aber noch etwas verworren und widersprechend, und bedürfen deßwegen einer weitern Berichtigung. Die Zeitungen aus Neuyork vom 2. April melden Folgendes: Gestern kam der Schooner La Recovery, Capitain Pearce, aus Port au Prince (auf St. Domingo) hier an, welchen Haven er am 24. März verlassen hatte. Gedachter Capitain sagt aus, daß 8. Tage vor seiner Abfahrt von Port au Prince täglich daselbst Verwundete von der Armee des General Leclerc, gegen 4000. an der Zahl, angekommen seyen, unter welchen 3. französische Generäle waren, die Capitain Pearce selbst sah. Eine Brick von St. Marc hatte 500. dieser Blessirten transportirt. Dem General Leclerc

war in der Aktion ein Theil seiner Weste durch eine Kugel fortgenommen worden. Toussaint stund in seinem Schlupfwinkel, 20. Meilen von St. Marc, wohl verschanzt. General Leclerc wollte ihn dort angreifen, und hatte zu dem Ende Bomben aus Port au Prince kommen lassen. — Eine andere Neuyorker Zeitung giebt über dem nämlichen Gegenstand folgenden Bericht: Der Capitain Pearce, welcher gestern hier eingelaufen ist, erzählt, daß vor seiner Abfahrt von Port au Prince daselbst eine beträchtliche Anzahl kranker und blessirter Soldaten von der Armee des General Leclerc, unter welchen sich auch drey Generäle befanden, angekommen sey. Man sagte zu Port au Prince, es wäre mit den Negers eine Schlacht vorgefallen, in welcher diese siegten, nachdem sie 2. französische Generäle getödtet, und d n General Leclerc selbst verwundet hatten. Dieser machte jedoch Anstalten, den Angriff zu erneuern, und er habe Hoffnung, daß sich Toussaint in wenigen Tagen würde ergeben müssen. — Andere amerikanische Blätter sagen bloß, es sey zwischen dem General Leclerc und Toussaint eine erschröckliche Schlacht vorgefallen. Sie setzen hinzu: vor dieser Schlacht habe sich der Negergeneral Maurepas an den General Leclerc ergeben, aber nur mit 1500. Kosmopoliten, oder Negers von St. Domingo. — Daß eine Schlacht vorgefallen sey, läßt sich nicht wohl bezweifeln; wer aber in derselben den Sieg davon getragen, dieß ist noch nicht mit Gewißheit zu bestimmen.

*) Der Moniteur vom 5. May, welcher obige Nachrichten enthält, liefert noch immer keine offiziellen Berichte aus St. Domingo.

Paris, den 3. May.

Die Reise des ersten Konsuls nach Belgien wird im nächsten Junius Statt haben. Er ist entschlossen, die Stadt Brüssel, welche durch die Regierungsveränderung äusserst gelitten, durch öffentliche Anstalten wieder empor zu bringen. Wahrscheinlich wird unter andern auch eine gelehrte Schule (Akademie) dahin verlegt. — Von da aus besucht Buonaparte das linke Rheinufer, und ordnet dort die Anlegung neuer Festungen an. — Die direkten und indirekten Steuern bleiben für das nächste republikanische Jahr in Frankreich eben so, als bisher. Einige, als die Personalsteuer, Patentengebühr ꝛc. werden um etwas erhöht. — Das Brustbild des guillotinirten Malesherbes ist unter die Reihe derjenigen Männer aufgestellt worden, die sich um das Vaterland und um die Menschheit wohl verdient gemacht haben.

Paris, den 4. May.

Gestern sind dem ersten Konsul durch den Staatsrath Portalis alle Bischöffe, die er ernannt hat, vorgestellt worden. Er empfieng sie mit vieler Auszeichnung, und empfahl ihnen, dahin zu arbeiten, daß die Herzen sich vereinigten, und aller Zwist vergessen werde. Er ermahnte sie auch, zwischen den geschwornen und nicht geschwornen Priestern keinen Unterschied mehr zu machen, und vorzüglich solche Geistliche anzustellen, die sich durch gute Aufführung und reine polirte Sitten auszeichnen. Auch Sie, meine Herren, setzte der Oberkonsul hinzu, ersuche ich, unter einander einig zu seyn; dann machen Sie sich der Achtung und des Zutrauens Ihrer Mitbürger würdig, und dann wird es die Regierung nie bereuen dürfen, den Dienern der Religion eine neue Existenz gegeben zu haben.

Paris, den 5. May.

Die spanische Flotte, welche seit 4. Jahren in dem Haven von Brest gelegen war, ist am 1. dieß von da nach Cadix unter Segel gegangen. Während ihrem Aufenthalt daselbst hat die Schiffsmannschaft immer eine sehr gute Disciplin beobachtet. Es lag oft keine französische Garnison in Brest, und gleichwohl hielt man diesen Seeplatz für hinlänglich gesichert. Der erste Konsul Buonaparte hat also zur Bezeugung seiner Zufriedenheit über dieses Benehmen einem jeden Schiffskapitain der spanischen Flotte ein paar Pistolen, und einen Säbel zustellen lassen. — Bey Chateau Thierry hat man bey Grabung eines Kanals eine Urne mit 260. Kupfermünzen aus dem

Zeiten des Bespasians, Trajans ꝛc. gefunden. Sie sind alle noch gut erhalten; nur die schön gearbeitete Urne gieng beym Ausgraben in Stücken.

Bern, den 2. May.

In der Rede, womit Rüttimann die Versammlung der helvetischen Notabeln eröffnete, sagte er unter andern: Alles freut sich, alles geniesst den Frieden; es ist Zeit, daß auch unser Vaterland einmal, nach so vielen Aufopferungen, Ruhe geniesse; es ist Zeit, daß die Partheyen verschwinden. Ich kenne nur eine Parthey, sie besteht aus 2. Millionen Menschen, die Ruhe, Ordnung, Freyheit und Gleichheit fordern. — Aber keiner muß auf Kosten seiner Brüder mehr oder glücklicher seyn wollen. Ihr, Notables, seyd berufen, die glücklichen Zeiten Helvetiens wieder herbey zu rufen. Dem Friedensstifter Europens liegt das Schicksal Helvetiens am Herzen. Auch wir sollen ihn segnen; und der Wille eines grossen Mannes bürgt für seine That. Keine Hindernisse stehen euch im Wege; das Wichtigste ist schon gethan; das Konstitutionsprojekt vom 29. May enthält Grundsätze, denen das Volk schon gehuldigt hat ꝛc. — (Rüttimann soll mit der französischen Regierung über die künftige Konstitution der Schweitz schon verstanden seyn. — Man versichert, Aloys Reding habe sich wegen den letzten Vorfallenheiten an verschiedene Höfe gewendet, und seiner Parthey gerathen, sich vor der Hand ruhig zu verhalten.)

Aus der Schweitz, den 5. May.

Die 4. in Paris arretirten jungen Berner sind nach einem Verhör wieder losgelassen worden. Die Ursache ihres Arrestes waren unbedachtsame Reden. — Als der gewesene erste Landammann Reding von Bern nach seiner Vaterstadt Schwytz abreiste, begleiteten ihn viele Kutschen nach Kirchberg. Eine solche Ehre konnte denen, die ihn stürzten, eben nicht sehr gefallen; indessen sahen sie durch die Finger, um dem Partheygeist keine neue Nahrung zu verschaffen. — Die 500. aufrührische Bauern, welche unter einem besoffenen Anführer das Schloß Prilly in der französ. Schweitz überrumpeln wollten, haben auf ihrer Flucht Säbel, Flinten, Patrontaschen ꝛc. im Stich gelassen. — Reding hat an den ersten Konsul Buonaparte ein starkes Schreiben erlassen; ob dasselbe Folgen haben werde, steht zu erwarten.

Oestreich, den 3. May.

Die Gesundheitsumstände der Königin von Neapel haben sich so verschlimmert, daß die Aerzte selbst anfangen, Befürchtnisse zu hegen. Sie ist deßwegen auf eigenes Verlangen bereits mit allen heil. Sterbsakramenten versehen worden.

Kempten, den 7. May.

Gestern kamen unter Bedeckung eines Detaschements vom Regiment Bender 4. Geldwägen aus Bregenz hier an, welche 150. Zentner von Zwölfkreuzerstücken, die künftigen August ausser Kurs kommen, in die Münze nach Hall im Tirol abführen. Dagegen ist kürzlich ein mit Konventionsgeld und Kronenthalern schwer beladener Geldwagen hier durch nach Bregenz passirt.

Frankfurt, den 7. May.

Während der letzten Messe ward hier ein Italiener, Namens Cerrara, der unter den Condeern gedient hatte, verhaftet. Er zeigte einem hiesigen Hause Frachtbriefe und Fakturen vor, denen zufolge er für 16,000. Livres Waaren von Hamburg unter Wegs hatte, und ließ sich darauf 50. Louisdor vorschiessen. Als aber die Kisten ankamen, waren sie mit Torf angefüllt. — Von Schinderhannes und seiner Bande hört man seit einiger Zeit wenig mehr. — Der Aufzug des Negergenerals Toussaint wird von einem englischen Offizier, der auf St. Domingo war, folgendermassen geschildert: Er trägt eine Art von blauem Spencer, mit einem grossen rothen Kragen, der über die Schultern herabhängt; die Aermel sind der Länge nach mit 8. goldenen Tressen besetzt, und haben rothe Aufschläge: über den Rücken herab hängen lange Achselbänder. Ausserdem trägt er eine Weste und Pantalons von Sammet, Stiefeln, und einen runden Hut mit einer Feder, eine Kokarde und einen lan-

gen Degen. — Der nämliche Offizier schildert den Toussaint als einen listigen verschlagenen Mann. Unter seinen Negers hat er manicherley Manövres eingeführt. Sie werfen sich oft in den Gefechten zur Erde, und feuern in dieser Lage immer fort auf den Feind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König von Schweden hat bey dem Banquier Frege in Leipzig ein Anlehen von anderthalb Millionen Reichsthaler zu 5. Prozent eröffnet. — Des Kaisers Majestät haben unter dem Präsidium des Freyherrn von der Mark eine neue Schulkommission niedergesetzt, welche hinführo das erbländische Studienwesen leiten soll. — Die Franziskaner zu Stadt am Hof haben am 28. April ihr dortiges Kloster verlassen, und sind nach Kehlheim versetzt worden; dagegen wird in dem Kloster St. Mang zu Stadt am Hof täglicher Gottesdienst gehalten. —

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaftsmasse des konkursmäßig verstorbenen Philipp Georg Friedrich von Rauner auf Mühringen Forderungen haben, werden hiedurch vorgeladen, binnen 3 Monate, das ist, a dato den 30. April bis den 3. August d. J. peremtorischer Frist, bey diesseitigem Gericht, oder bey der zu jenes Schuldenwesen verordneten Gerichtsdeputation selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und der gütlichen oder rechtlichen Entscheidung dieses Schuldenwesens beyzuwohnen, die Ausbleibenden aber haben im Fall der gütlichen Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens den Beschluß des in Anbetracht der Summe größerntheils der Gläubigerschaft; im Fall dessen rechtlicher Auseinandersetzung von der gemeinen Masse ausgeschlossen zu werden sich gefallen zu lassen. Gegeben Augsburg, den 30. April 1802.

Franz Karl von Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt-Vogt.

Es reiset Jemand in Anfang der künftigen Woche mit Extrapost nach Wien, sucht Reisegesellschaft, und ist deswegen bey Herrn Pellonx und Brentano, oder in der blauen Ente zu sprechen.

Jemand, der von hier den 16. 17. oder 18. dieses Monats mit Extrapost nach Basel zu reisen Willens ist, sucht einen Reisegefährten um die Hälfte der Reisekosten. Das Weitere ist im diesseitigen Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Dem hochverehrlichen Publikum zeiget Endesgezeigter gehorsamend an, daß er seine bisherige Wohnung verändert habe, und nun in des selig verstorbenen Schuhmachermeisters Klein Behausung Lit. A. Nro 18. auf dem Weinmarkt gelegen, eingezogen sey; empfiehlt sich andey zu fernern hoch- und geneigten Wohlwollen.

Augsburg, den 8. May 1802.

Liz. Georg Adam Lipp, Reichsstadt-Vogt Amtsschreiber.

Bekanntmachung.

Da nach der von der churfürstl. General-Landes-Direktion unterm 26. April d. J. anher gegangenen Weisung der zu unterstehenden Orte grund- und jurisdictionsbare sogenannte Wolfszahn öden Grund Schwabseits in 6. ausgemarkten Theilen licitando verkauft werden solle; so hat man zu solchem Ende Montag den 24. dieß ausersehen, und festgesetzt.

Dieses wird hiemit allen denjenigen, welche erdenten Wolfszahn auf Erbrecht käuflich an sich zu bringen gedenken, bekannt gemacht, daß sie auf obbemeldten Tage in loko Wolfszahn bis 9 Uhr früh längstens eintreffen sollen, um ihr Kaufsanbot ad Protocollum zu geben, und der Lizitation allda ordentlich abzuwarten.

Akt. den 3. May 1802.

Churfl. Stadt- u. Landgericht Friedberg.
C. Fr. v. Vieregg.

Da bey dem angedauerten Reichskrieg zu letztern Zeiten mir Endesunterzeichneten so, wie meinen Bruder Joh. Adam Fiedler in Augsburg, von mehrern Herren Kommissärs militärische Infanterie-Feuergewehre an Zahlungsstatt bestimmt worden sind; so mache ich hiemit öffentlich bekannt, daß solche um einen billigen Preis bey mir käuflich zu haben sind.

Lindau, den 30. April 1802.

Joh. Kaspar Fiedler, bürgerl. Büchsenmacher.

Nro 114. Donnerstag, den 13. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 30. April.

Bey der gestrigen Illumination war das herrliche Gebäude die Bank mit 14,000. lampen erleuchtet. — Es heißt nunmehr, daß der französische Kriegsminister Berthier als Gesandter hieher kommen werde. Bekanntlich hält der erste Konsul Buonaparte nach seinem Bruder Joseph auf Berthier sehr viel. Diese Sendung würde also das gute Vernehmen zwischen England und Frankreich sehr befördern. — Die metallene Statue zu Pferd, welche dem verstorbenen Herzog von Bedford errichtet werden soll, wird 16000. Pf. Sterling kosten. — Aus Ostindien lauten die neuesten Berichte günstig. Mehrere aufrührische Haufen von Polygars hatten in der Provinz Karnatik die Waffen niedergelegt, weil sie einsahen, daß ein weiterer Widerstand vergeblich sey. — Am 27. dieß bewies der Minister Addington den steigenden Flor des brittischen Reichs durch folgende Angaben: Im Jahr 1793. belief sich die Ausfuhr unserer Kolonialprodukte auf 19. Millionen Pf. Sterling, und 1801. auf 30. Millionen. — Im Jahr 1793. wurden für 18. Millionen englische Manufakturwaaren ausgeführt; 1801. für 24. Millionen. — Anno 1793. belief sich der Absatz von fremden Waaren auf 6. und 1801. auf 17. Millionen Pf. Sterling. — Im Jahr 1793. gab es nur 16,000. Kauffartheyschiffe, mit 121,000. Matrosen; 1802. aber brauchte man 19000. solcher Schiffe, und 143,000. Matrosen. — Den größten Theil dieses ungeheuren Handels hat allerdings die Kaufmannschaft von London in Händen; daher kommt es auch, daß die Themse von der Stadt bis zu ihrer Mündung mit Schiffen und Barken gleichsam bedeckt ist und daß auf beyden Ufern des Flusses fast nichts als Magazinen gesehen werden. — Die Zahl der königl. Zolleinnehmer, Schreiber, und Aufseher belauft sich auf 1200. — Kurz, nur die Thätigkeit und Gewerbsamkeit zu Peking, oder Canton in China kann heut zu Tage mit der zu London uns auf der Themse verglichen werden. — Lord Kennion ist gestorben; er hatte sich bey einer an Geiz gränzenden Sparsamkeit durch Advokaturgeschäfte ein Vermögen von 300,000. Pf. Sterling erworben. — Bis jetzt ist, wie man aus guten Quellen versichern kann, zwischen England und Frankreich an keinem Handelstraktat gearbeitet worden. Ein solcher wird auch schwerlich gleich jetzt zu Stande kommen. Inzwischen gehen, trotz der strengsten Verbote, fortdaurend sehr starke Quantitäten englischer Manufakturwaaren nach Frankreich. So lange es der Republik an rohen Stoffen fehlt, oder so lange sie dieselben im Ausland zu theuren Preisen einkaufen muß, können ihre Fabriken nicht sehr empor kommen, einige Artikel, als Seidenzeuge ꝛc. ausgenommen.

Paris, den 4. May.

Der Kriegsminister General Berthier hat dem ersten Konsul einen neuen Organisationsplan der Armee vorgelegt, der aber nun erst weiter überlegt werden soll. Diesem zufolge würde die Infanterie nicht mehr in Halbbrigaden, sondern in Regimenter von 2. Bataillons, jedes 1500. Mann gerechnet, vertheilt. Diese zu Regimenter sollen die Namen von berühmten Feldherren aus der ältern und neuen französischen Geschichte erhalten, und statt der blauen weisse Monturen bekommen. Diese

letztere Abänderung dürfte aber wohl den Beyfall des ersten Konsuls nicht für sich haben. — Zu Brest werden eiligst 8000. Mann zur Verstärkung der Armee des Obergenerals Leclerc nach St. Domingo eingeschifft, und einige andere Brigaden haben den Befehl erhalten, sich gleichfalls zur Einschiffung nach unserm ost- und westindischen Kolonien, die nun von den Engländern zurück gegeben werden, gefaßt zu halten. — Von dem Plan, welchem zufolge General Bernadotte mit einem Truppenkorps nach der von Spanien abgetretenen Provinz Louisiana abgeschickt werden sollte, ist es wieder ganz stille. Bekanntlich äussern die Staaten von Nordamerika grosse Besorgnisse darüber, daß diese Provinz, die zunächst an ihr Gebiet stößt, in französische Hände kommen soll.

Paris, den 5. May.

Die französischen Tücher zahlen jezt bey der Einfuhr in Portugal nicht mehr Zoll, als die englischen, dieß ist ein großer Vortheil für unsere Tuchfabriken. — Als jüngsthin der Konsul Cambaceres in der Kirche St. Germain die Messe besuchte, wurde bey seinem Ein- und Austritt aus derselben mit den Glocken geläutet. — In Holland wird wohl nächstens die protestantische Religion auf den Fuß wieder hergestellt werden, wie sie vor der Revolution war. — In der vormaligen Reichsstadt Cölln werden hinführo die Protestanten sowohl von der helvetischen als augsburgischen Konfession ihren Gottesdienst gemeinschaftlich halten, und zu dem Ende eine von den dort befindlichen 134. katholischen Kirchen kaufen. — Die neuesten Verfügungen des Königs von Hetrurien in Betreff der kirchlichen Verfassung seines Reichs haben hier einiges Aufsehen gemacht.

Genua, den 1. May.

Die Ankunft mehrerer reich beladener Schiffe aus Amerika in Cadix hat unter dem hiesigen Handelsstand viele Freude verbreitet. Bey dem starken Verkehr zwischen Genua und Spanien sind sie allerdings kräftige Tröster, auf die man schon lange mit Sehnsucht gewartet hat. — Wir sind hier von der Landseite gleichsam blokirt. Die zahlreiche Räuberbande des Mussa, den man nur vulgo den grossen Teufel nennt, macht alle Landstrassen unsicher, und plündert die Reisenden aus. Man kann aber die geraubten Güter wieder einlösen, auch für Geld vom grossen Teufel Reisepässe erhalten, die von seiner Bande effektirt werden. Das Hauptquartier desselben ist gegenwärtig zu Favenardo im Gebürge. Es würde eine Kriegsmacht von mehrern tausend Mann erfordert, um den grossen und die kleinen Teufel, die noch über dieß unter den Bauren vielen geheimen Anhang haben, auszurotten.

Stockholm, den 23. April.

Die vermittlte Erbprinzessin von Baden reist nächstens mit ihrer durchl. Familie von hier nach Deutschland ab. Der König und die Königin werden sie bis an den Sund begleiten, und bey dieser Gelegenheit dem königl. dänischen Hof einen Besuch abstatten. — Der kaiserl. königl. Gesandte Graf Lodron, welcher nach Wien zurückkehrt, hat von unserm Monarchen bey der Abschiedsaudienz ein Präsent von großem Werth erhalten. — Die Abreise der Erbprinzessin von Baden ist auf den 14. May festgesezt. Die Reise geht über Koppenhagen, Hamburg, Hannover, und Kassel.

Brüssel, den 4. May.

Der Erdirektor Barras hatte neulich bey der französischen Regierung um die Erlaubniß angehalten, nach Paris zurückkehren zu dürfen. Dieß wurde ihm rund abgeschlagen. Nun will er seine Güter im Innern von Frankreich verkaufen, sich gänzlich in Brüssel niederlassen, und eins der Schlösser kaufen, die dem Erzherzog Karl von der verstorbenen Erzherzogin Christina von Oestreich zugefallen sind. Er ist deßwegen mit dem kaiserl. Rath Herrn von Barra bereits in Unterhandlung.

Berlin, den 1. May.

Des Königs und der Königin Majestäten reisen den 24. May ab, und gehen durch die Mark nach Pommern, wo ihnen die Stände große Feste geben werden.

In Stargard, wo sie sich einige Zeit aufhalten, werden zu ihrem Empfang ein neuer prächtiger Saal und verschiedene kostbare Zimmer erbauet. Ihre Majestäten reisen fernerer nach Ost- Süd- und Westpreußen, besuchen die Hauptstädte, Warschau und Königsberg, und setzen selbst ihre Reise bis Mimel fort, wohin, wie man versichert, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kommen werden. Den 4. July kommen Ihre Majestäten schon wieder nach Charlottenburg zurück, und bleiben daselbst bis in den August. Alsdann tretten sie noch eine kleine Reise nach Schlesien an. — Der Schauspieler Iffland ist nach Stuttgard berufen worden, um das dortige herzogliche Theater einzurichten. Er geht dieser Tagen ab, und wird 6. Wochen auf der Reise zubringen.

Wesel, den 4. May.

Mehrere von den ausgewanderten belgischen Geistlichen, welche ihre Dimission nicht gegeben, machen Einwürfe gegen das Konkordat, und berufen sich auf ein fürstiges Konzilium. Sie wagen sogar zu behaupten, der Pabst sey zu weit gegangen. Sie haben ihre Protestation im Druck herausgegeben, die aber wohl keine Folgen haben dürfte.

Wetzlar, den 4. May.

Die fürstl. Neuwiedische Angelegenheiten nehmen abermals eine ernsthafte Wendung. Die regierende Fürstin kam in Person hieher, um wegen den Streitigkeiten mit ihrem Gemahl zu sollizitiren; sie soll auch in Berlin und München Verwendung gefunden haben. Der Fürst ist von Neuwied nach dem Niederrhein, man sagt, nach Holland abgereist.

Maynz, den 5. May.

An der neuen Landstrasse, die längs dem linken Rheinufer von Mainwegen bis Basel gezogen wird, und die zugleich zum Leinpfad dienen soll, wird bereits mit großer Thätigkeit gearbeitet. In der Gegend von St. Goar hat man mit glücklichem Erfolg ungeheure Felsenmassen gesprengt. Viele Gemeinden arbeiten an dieser Strasse unentgeldlich. Sie wird zum Flor des Handels auf dem linken Rheinufer vieles beytragen.

Oestreich, den 4. May.

In den kaiserl. Erblanden ist an alle Beamten der Befehl ergangen, von den herrschaftlichen Domainen eine umständliche statistische Beschreibung nach Wien einzusenden. Dieser Befehl ist von des Kaisers Majestät und dem Erzherzog Karl unterschrieben, auch mit einer ausführlichen Instruktion von mehr als 400. Fragen über die natürliche, ökonomische, politische, kommerciell. Beschaffenheit der Güter, über deren religiöse Verfassung ꝛc. begleitet.— Durch eine Verfügung der Kommission des Studienwesens sollen hinführo die Pfarreyen nicht mit Kloster- sondern mit Weltgeistlichen besetzt, die Klostergeistlichen aber auf den Universitäten und Gymnasien als Professoren angestellt werden. — Diejenigen Feldkapläne, welche sich während dem Krieg durch Erfüllung ihrer Pflichten besonders auszezeichnet haben, erhalten nun goldene Verdienstkreuze; diejenigen aber, welche sich auch militärisch hervorgethan haben, bekommen die goldne Verdienstmedaille. Ein Franciskaner von Erzherzog Ferdinand Husaren, ein Piarist von Stuart, und ein Weltpriester von Sztaray haben bereits die goldenen Kreuze erhalten. — Der Einzug des Kaisers und der kaiserl. Familie zu Preßburg bleibt auf den 16. May festgesetzt.

Erlang, den 11. May.

Zu Berlin bestehen seit einigen Jahren 3. Sonntagsschulen, die von 90. Lehrlingen besucht, und von gutdenkenden Personen unterhalten werden. — In der Nacht vom 6. auf den 7. May ist das schöne Cisterzienserkloster Langheim im Bambergischen abgebrannt; das Feuer war ohne Zweifel eingelegt. Da die Klostergeistlichen nichts als das Leben retten konnten, so begab sich der Prälat nach Tambach, und die übrigen auf die benachbarten Pfarreyen. — Der Schade wird auf

200,000. Gulden gerechnet. Von dem vortrefflichen Naturalienkabinet, und der an typographischen Seltenheiten reichen Bibliothek wurde gar nichts gerettet. — Viele Schweizer, welche Noth und Elend aus ihrem unglücklichen Vaterland treibt, ziehen jezt theils nach dem Bannat, theils nach Preussen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Auf der Universität Göttingen sind die bisher üblich gewesenen Solemnitäten bey der Prorektorswahl, der feyerliche Zug der Professoren nach der Universitätskirche in langen weiten Talaren, die Musik, und Reden ꝛc. abgeschaft worden. — Verflossenen Sonntag fielen in dem Marktflecken Schwabmünchen während dem Gottesdienst von der Decke der etwas baufälligen Kirche einige Stücke ab. Die Anwesenden eilten deßwegen schleunigst aus der Kirche hinaus. In dem dadurch entstandenen Gedränge wurde eine Weibsperson erdrückt, und andere mehr oder weniger beschädigt. — Nach einer lange angehaltenen schönen Frühlingswitterung sind seit einigen Tagen in Schwaben ziemlich starke Gewitter mit fruchtbaren Regen ausgebrochen, die aber auch hie und da zündeten. — Ein Baumeister zu Bologna, Namens Satini, hat an den vorpommerschen (schwedischen) Herrn Gesandten in Regensburg 3. Risse zu einem Denkmahl für den Erzherzog Karl eingeschickt, die man als Meisterstücke ansieht, deren Ausführung aber etwas kostspielig seyn dürfte.

Pappenheim, den 8. May.

Bey der 440. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numera aus dem Glücksrad gehoben worden:

77. 34. 32. 89. 12.

Die 441. Ziehung geschieht Samstag 15. May, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Künftigen Samstag als den 15. dieß geht eine Retour Chaise von hier über Ulm, Stuttgard und Pforzheim nach Karlsruhe ab, und ist noch ein freyer Platz darinn abzugeben. Das Nähere ist bey Hrn. Apotheker Leibold in der heil. Kreuzstrasse zu erfragen.

Alle diejenige, welche an des verstorbenen hiesig bürgerlichen Webermeisters Xaver Allgow überschuldeten Verlassenschaft Forderungen haben, werden hiedurch vorgeladen, dieselben von nun an binnen 3 Wochen, das ist, bis auf den 1. Juni d. J. peremtorischer Frist, bey dem Stadtgericht, oder bey der zu ersagten Schuldenwesen verordneten Gerichtsdeputation in Person oder durch hinlänglich beglaubte Anwälde anzubringen, sonach im Wege der Güte oder des Rechts weiter zu handeln. Die Ausbleibenden müssen im Falle gütlicher Beyflegung dieses Schuldenwesens den Beschluß des in Betracht der Summe grösserntheils der Gläubiger sich gefallen lassen; im Falle der rechtlichen Entscheidung aber werden sie von der gemeinen Masse ausgeschlossen werden. Augsburg den 8. May 1802.

Franz Karl von Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt. Vogt.

Es ist dem Johannes Schwegler, Hirt in Winden, dem churfürstl. Landgericht Dachau gehörig, sein Sohn Mathias Schwegler, 8 1/2 Jahr alt, durch einen andern Hirtenknaben aus Schwaben, mit dem er bekannt wurde, vorgestern Nachmittags um 1 Uhr entführt worden. Der Knabe hat einen kleinen zwilchenen Kittel, geht baarfuß, ein zerrissenes Hütchen auf, bleichen Angesichts, schwarzer Haare. Der Entführer ist ungefähr 18. Jahre alt, trägt ein grünes zerrissenes Schälkchen, auch Stiefel, hat ein aufgeworfenes Gesicht, von dicker untersetzter Statur, und mittlerer Grösse. Obiger Johannes Schwegler ersucht inständigst, wo sich diese zwey Knaben betreten lassen, alsogleich anzuhalten, und ihm solche an oben besagtes Ort zu überliefern, allwo er alle Unkosten dagegen abstatten wird.

Samstag Nachmittag den 15. May wird in der Fuggerey No 19. nächst dem Brunnen ein Hausrath eröffnet, worin 1 silbergefaßter Rosentrant, Schnallen, seidene und andere Kopfputzbänder, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Schreinwerk, Betten, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 115. Freytag, den 14. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Florenz, den 2. May.

Nach einem zwischen Spanien und Frankreich getroffenen Einverständniß soll der Kronprinz von Neapel König von Neapel werden, und der jetzige König bloß König in Sizilien bleiben, und nach seinem Tode ihm sein zweyter Prinz in der Regierung folgen, so daß beyde Königreiche immer getrennt blieben. Es kommt nun darauf an, ob der König seine Einwilligung dazu giebt. Frankreich scheint also die italienischen Staaten noch mehr zu verstückeln, um seinen Einfluß desto bedeutender zu machen.

Paris, den 6. May.

Vor dritthalb Jahren, wo der erste Konsul Buonaparte aus Aegypten in Frankreich ankam, war der Zustand unserer Finanzen verzweifelt schlimm. Selbst Herr Pitt gründete einen großen Theil seiner Hoffnung, den Krieg für England glorreich zu endigen, darauf, daß Frankreichs Geldquellen gänzlich erschöpft seyen, und ein Staatsbankrot bevor stehe. Allerdings ließ die abscheuliche Verwirrung, die zur Zeit der Exdirektoren in den Finanzen herrschte, so etwas erwarten. Buonaparte stellte sich an die Spitze der Regierung, und von diesem Augenblick an fehlte es niemals an Geld. Jezt, wo der Krieg geendigt, und kein Geldanlehen nöthig ist, wo die eroberten Länder die jährlichen Staatseinkünfte um ein Fünftheil vermehrt haben, wird auch der Nationalkredit immer mehr wachsen. Freylich sind die Abgaben beträchtlich; aber der Krieg hat selbst neben den großen Kontributionen, die in den feindlichen Ländern erhoben wurden, ungeheure Summen gekostet. — Es ist hier nun so ziemlich allgemein bekannt, daß Portugal für den letzten Frieden 20. Millionen an Frankreich bezahlen muß. — Der ehemalige churtrierische Weihbischof Pidoll wird wie man vernimmt, das Bisthum Mans in der Vendee erhalten. — Alle klugen Köpfe in Frankreich sehen das mit dem Pabst abgeschlossene Konkordat als das erste Meisterstück des Buonaparte an. Von welcher Seite man es auch betrachtet, oder beurtheilt, so ist es für die Regierung unendlich vortheilhaft. Gleichwohl ist es nicht das Werk einer versteckten räthselhaften Politik, sondern der Zeit, den Bedürfnissen, den herrschenden Begriffen, der gesunden Vernunft, und den Grundsätzen einer weisen vorurtheilfreyen Regierung angemessen. — Der neue Erziehungsplan ist nun festgesezt. Für die höhern Schulen hat die Regierung sehr gesorgt, und keine Kösten gespart; aber die niedern Volksschulen sind größtentheils ihrem eigenen Schicksal überlassen. Die Städte und Dörfer, welche Schulen, und eine gute zweckmässige Einrichtung derselben wollen, müssen also den Aufwand für dieselben aus eigenen Mitteln bestreiten. — Der Baron von Normann, geheimer Rath des Herzogs von Würtemberg, hat mit dem B. Talleyrand, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einen neuen Freundschafts- und Friedenstraktat zwischen dem Herzog, und der französischen Republik abgeschlossen, und wird nächster Tagen die erste Audienz bey dem Oberkonsul Buonaparte haben. — Man glaubt nun mit Gewißheit zu wissen, daß die maskirte Person, die neulich zu Kadix eingeschifft worden, der unglückliche Minister Don Urquijo sey, der auf lebenslang nach den philippinischen Inseln gebracht wird. Er wollte die Macht der Inquisition in Spanien einschrän-

ken. Sein gelehrter Freund Jovellanos ist mit in sein Schicksal hineingeflochten worden. Er hatte Vorschläge zur Verbesserung der spanischen Monarchie entworfen, die allzu freymüthig ausfielen.

Paris, den 7. May.

Gestern wurde dem Gesetzgebenden Korps und dem Tribunat, der Konstitution gemäß, der Definitivfriede von Amiens vorgelegt. Er war von folgendem Schreiben des ersten Konsul Buonaparte begleitet:

Die Republik hat für ihre Unabhängigkeit gefochten: diese ist anerkannt. Alle Mächte räumen ihr die von der Natur verliehene Rechte, und die durch Siege erlangte Gränzen ein. Eine andere, die italienische Republik, ist mit ihr entstanden; von gleichen Grundsätzen belebt, wird sie den alten gallischen Geist aus seiner Quelle schöpfen, und durch Muth und Tugenden den Rang behaupten, den sie unter den Mächten, und unter unsern Bundsgenossen einnimmt. — Batavien, von seinem vorigen doppelten Einfluß, der seine Politik irre führte, befreyt, ist wieder unabhängig, und findet in der Nation, die es erobert hat, den getreuesten Garanten seiner Existenz und seiner Rechte. Die Weisheit seiner Regierung wird seinen Glanz, und die Sparsamkeit seiner Einwohner seinen Wohlstand erhalten. — Die helvetische Republik, von aussen anerkannt, wird von innen noch immer von Faktionen, die um die Oberhand streiten, beunruhiget. Die französische Regierung, immer ihren Grundsätzen getreu, wollte einer unabhängigen Nation bloß rathen. Aber dieser Rath war bisher ohne Folgen. Noch hofft sie, daß die Stimme der Klugheit und der Mässigung den Helvetiern werde hörbar seyn, damit die benachbarten Mächte nicht in die Nothwendigkeit versetzt werden, sich in die helvetischen Unruhen zu mischen, deren Fortdauer ihrer eigenen Ruhe gefährlich werden könnte. — Die französische Republik war es ihren Versprechungen, und der von Spanien bewiesenen Treue schuldig, das Gebiet des Königs von Spanien nicht schmälern zu lassen. Dieß wurde während den Unterhandlungen mit allem Nachdruck, so viel es die Umstände erlaubten, bewerkstelliget. Der König von Spanien hat die Aufrichtigkeit seiner Alliirten selbst anerkannt, und seine Großmuth hat dem Frieden (durch die Abtretung von Trinidad) ein Opfer gebracht, das ihm seine Alliirten gern erspahrt hätten. Dadurch erwirbt er sich ein neues Recht auf die Zuneigung Frankreichs, und auf den Dank von Europa. Schon tröstet der wieder aufblühende Handel seine Staaten für das Kriegsungemach, und bald wird sich über seine weiten Staaten eine neue Lebhaftigkeit verbreiten. — Rom, Neapel, und Hetrurien geniessen wieder Ruhe, und treiben die Künste des Friedens. — Lukka hat in einer Konstitution, welche die Gemüther vereinigte, und den Haß auslöschte, Ruhe und Freyheit gefunden. — Ligurien hat ohne Parthengeist den Grund zu einer Konstitution gelegt, und in seinen Haven kehrt Handlung und Reichthum zurück. — Die Republik der 7. Inseln ist noch so wie Helvetien, eine Beute der Anarchie; aber mit Frankreich einverstanden, hat der Kayser von Rußland die Truppen, welche in Neapel standen, dahin geschickt, um auch diesen unglücklichen Inseln den Frieden zu geben.

So sieht also Europa von einem Ende zum andern auf dem festen Land und auf den Meeren wieder Ruhe entstehen. Es gründet sein Glück auf die Einigkeit der großen Mächte, und auf die Treue der Traktaten. — In Amerika herrscht auf den Inseln Martinique, Tabago, und St. Lucia vollkommene Sicherheit. Man fürchtet daselbst nicht mehr die Folgen jener unvernünftigen Gesetze, welche in den Kolonien Tod und Verwüstung verbreitet hätten. Aber zu St. Domingo ist ein großer Schade angerichtet worden; große Uebel müssen dort wieder gut gemacht werden. Doch mit jedem Tage wird der Aufstand mehr gedämpft. Toussaint, ohne feste Plätze, ohne Geld, ohne Armee, ist nur noch ein Räuber, der mit einer Bande von einem Berge zum andern flieht; unsere Tirailleurs verfolgen ihn, und werden ihn bald erreicht, und vernichtet haben. — In unsern ostindischen Besitzungen ist der

Friede schon bekannt; sie sind der Republik ganz ergeben. — So werden also für uns viele Jahre ohne Siege, ohne Triumphe, ohne bedeutende, die Schicksale der Staaten umwälzende Negoziationen dahinstreichen. Aber andere glückliche Unternehmungen müssen das Daseyn unserer Republik bezeichnen. Gewerbfleiß, Handlung, und Künste müssen aufs neue empor blühen, und die Spuren des Krieges verwischen. Auf diese wird nun die Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit richten, und sie wird es mit Erfolg thun, so lange sie die Meynung des französischen Volks auf ihrer Seite hat. Wahr ist es, die nächsten Jahre und Zeiten werden in der Geschichte sich weniger auszeichnen, aber um desto mehr wird das Glück Frankreichs, das einen grössern Ruhm verschmäht, empor blühen. Buonaparte.

Amsterdam, den 4. May.

Seit Jahrhunderten war der Häringsfang eine Goldgrube für viele tausend Einwohner unsers Landes. In den letzten 6. unglücklichen Kriegsjahren mußten wir sogar diejenigen Häringe, die in Holland verzehrt wurden, von den Nachbarn kaufen. Jetzt hat die Regierung jedem Schiff, das auf den Häringsfang auslauft, eine Prämie von 700. Gulden ausgesetzt. Allein es ist nicht zu läugnen, daß die Engländer auch dieses Nahrungszweiges sich fast ganz bemächtigt haben, und eine große Menge Schiffe zum dießjährigen Häringsfang ausrüsten.

Brüssel, den 5. May.

Das hiesige Handelshaus Wittwe Nettine und Sohn, welches vormals alle Anlehen, die das Haus Oestreich in Belgien gemacht, besorgte, hat nun das kaiserl. Edikt vom 12. April erhalten. Der Innhalt desselben brachte unter den Innhabern kaiserl. Obligationen großes Vergnügen hervor. Die Herren von Lederer und Eberl, welche hieher gekommen, um die östreichischen Schulden in Belgien zu liquidiren, kehren jetzt nach Wien zurück.

Bern, den 6. May.

Gestern sind neuerdings bey 2000. bewaffnete Bauren gegen Morges, und gegen Lausanne vorgerückt. Zu Morges gab es zwischen den Insurgenten, und einem Bürgerkorps einen Scharmützel, in welchem jene, mit Verlust eines Todten und 10. Gefangenen zurückgetrieben wurden. Zu Lausanne traf man bey Abgang des Kouriers Vertheidigungsanstalten, weil man von einem Augenblick zum andern die Insurgenten erwartete. Auf mehrern Schlössern, als zu Wuffiens, Cottans, Pampigny, Lille, Orgny ꝛc. haben die Bauren wirklich die Archive, und alle Dokumenten, die auf Zehnten, und andere Feudalrechte Bezug haben, verbrannt. Als Chef derselben nennt man die 2. bekannten Anhänger der sogenannten Anarchisten, parthey, Marcel, und Reymond, welche unter den Auxiliartruppen gedient haben. Die Regierung schickt den B. Kuhn als Kommissale mit Truppen und Kanonen nach Lausanne ab. — Vor der Hand sind 3. Kompagnien Infanterie, das Jägerkorps zu Pferd, und das Artillerikorps in Eilmärschen dahin aufgebrochen. Die Bauren sollen schon auch anfangen, zu blündern.

Schreiben aus Leipzig, den 5. May.

Die gegenwärtige Jubilatemesse läßt sich schlecht an. Der Geldmangel ist sehr empfindlich, und der Verkäufer ungleich mehr als der Käufer. Die Engländer, welche ungeheure Waarenlager hieher gebracht, verkaufen, um Geld zu machen, zu schimpflichen Preisen. In die Länge kann der gegenwärtige Zustand des Handels nicht mehr dauren. In vielen Artikeln werden offenbar mehr Waaren fabricirt, als das Publikum verbrauchen kann. Es muß also eine merkantilische Revolution erfolgen, welche das Gleichgewicht in der handelnden Welt wieder herstellt. — Die sächsische Landeswolle ist noch immer theuer, weil starke Parthien davon für England und Belgien aufgekauft werden. — Auch der Preiß der Lebensmittel ist fortdaurend empfindlich hoch, und für den gemeinen Mann drükend. — Die schlesische Leinwanden haben seit dem Frieden wieder einen starken Zug nach Spanien und

Portugal. — Die böhmischen Tuchfabriken, die es wegen ihrer guten Landeswolle seit 20. Jahren nach und nach sehr weit gebracht haben, thun den Sächsischen und Preußischen nicht geringen Abbruch. Ehemals waren sie ziemlich unbedeutend.

Bayreuth, den 10. May.

Der 78jährige ehrwürdige Fürstbischof von Bamberg soll entschlossen seyn, die Regierung seines Landes seinem Herrn Koadjutor, dem Fürstbischof von Wirzburg zu übertragen.

Holzversteigerung.

In den nachbenannten churfürstl. Forsten werden Montags den 17. May in den Friedberger- und Lechhauser Auen 30. Klafter Fichten- und 4. Klft. Birkenholz, dann 25 Bauholz; ferner am Dienstag den 18. May im Forst Därching und Aulzhausen 80. Klft. Fichten- und 10. Klft. Buchenholz, 4. Werkbuchen, und 85. Bauholz; dann endlich am Mittwoch den 19. May im Forst Oed 24 Klft. Fichtenholz, 12 Birken, und 20. dürre Eichen, jedesmal früh um 6 Uhr anfangend, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden angelassen; wozu sich die Kaufsliebhaber den 17ten am churfürstl. Hochzoll, den 18ten im Wirthshause zu Därching, und am 19ten beym Einödbauern zu Ottoried einfinden mögen.

Akt. den 7. May 1802.

Churfürstl. Cameral- und Forstkontroll-Amt Friedberg.

Liz. Dirnberger, Cameralbeamter und Controlleur.

Churfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Aichach.

Max Jos. Jägerhuber, Forstmeister.

Es sind dem Michael Hörner, Wirth von Jengen, und Eugen Menhofer das selbst, in verwichener Nacht auf der Jenger Viehwalde zwey Pferde entfremdet worden. Das erstere ist ein feldbrauner Wallach, und hat auf dem Rücken, wo der Sattel liegt, einen weissen Flecken, und an dem Kopf ein klein weisses Sternlein, ist übrigens 15 Fäuste hoch, und etwa 8jährigen Alters; das andere ist ein schwarzbrauner ebenmäßiger Wallach, auch 15 Fäuste hoch, ist 5jährigen Alters, und hat einen halben Ragen Schweif. Um nun dieser entfremdeten Pferde wieder habhaft zu werden, will man obenannte Männer in jederseitigen obrigkeitl. Unterstützung bestens anempfohlen haben. Buchloe den 6. May 1082.

Fürstl. augsburgisl. Pflegamt allda.

Ve. von Frech, Pflegsverwalter.

Nachricht.

Da nicht undekannt ist, daß das churpfalzbayrische Universal-Gesetzlexikon mit den Supplementen den 9. Juni 1801. herausgekommen, nun aber seither bis solchen Jahrschluß ein besonderer Nachtrag zu Stande gebracht worden, so zwar, daß bis 1802. dieses Lexikon seine alleinhalbige Ergänzung in sich faßt, und jedem den erforderlichen Aufschluß verschafft, von welchem Zeitpunkt an sonach das Regierungsblatt die übrige Erfordernisse veranlaßt; also wird dieß von dem Herausgeber im Damensitzstock zu München hierdurch bekannt gemacht mit dem, daß dieser besondere Nachtrag gegen frankirte Einsendung von 18 kr. kann erhoben werden.

Wagner, churfürstl. O. L. R. Sekretär.

Maria Klara Mollin, des Georg Molls und dessen Ehewirthin Magdalena ehelich erzeugte Tochter von Villenbach, Obervogtamts Zusamaltheim, hat sich im Jahre 1771. von ihrem gedachten Heimathsort entfernt, ohne daß von ihrem Leben oder Tod zeithero, alles Nachforschens ungeachtet, etwas zu erfahren gewesen. Da nun derselbe nächste Verwandte die Verabfolgung ihres vermög gestellter Waisinrechnung in 55 fl. rhein. 5 kr. 2 fl. hl. bestehenden Vermögens bey vorgedachtem Obervogtamt nachgesucht haben. Als wird besagte Maria Klara Mollin, oder derselben allenfallige rechtsmäßige Erben zu Erhebung solcher Vermögenschaft in Zeit von drey Monaten, deren jeder pro 1mo. et 2do., dann der letztere pro peremtorio Termino beziehet wird, unter der Verwarnung vorgeladen, daß, falls selbe hierin weder selbst, noch durch hinreichend Bevollmächtigte sich melden sollten, das vorhandene Vermögen ihren nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werde. Sign. Augsburg, den 17. März. 1802.

Für I. hohe Domstifts-Kanzley allda.

Nro 116. Samstag, den 15. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mon, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. May.

Wegen sichtbarem Mangel an tüchtigen Seelsorgern haben des Kaisers Majestät durch ein an die böhmisch-östreichische Stelle erlassenes Handbillet verordnet, daß zur Bildung guter Seelsorger in Wien das General-Priesterseminarium, in den Provinzen aber die Konvikte, wie solche vom Kaiser Joseph errichtet, unter Leopold aber aufgehoben worden, wieder hergestellt werden sollen. Zu den Konvikten werden aus den nächstgelegenen Stiftern und Klöstern die geschicktesten Individuen zu Lehrern ausgehoben, welche nach einiger Zeit auf die besten Pfründen Anspruch machen können, die Zöglinge aber kommen aus den Konvikten sofort in das Generalseminarium nach Wien, wo sie unter Aufsicht und in Gesellschaft der geistlichen Lehrer leben, und die Universität frequentiren. Der Kurs in der Philosophie muß wieder in lateinischer Sprache vorgetragen werden. Die Konvikte und Seminarien erhalten ihre vorige Gebäude, Güter und Einkünfte wieder. Sind diese aber veräussert worden, so werden sie aus dem Religionsfond ersetzt. Diejenigen Mönche aus den aufgehobenen Klöstern in Baiern, welche aus den kaiserlichen Erblanden gebürtig sind, sollen in denselben wieder aufgenommen, und in die bestehenden Klöster vertheilt werden. Diejenigen Mönche aus den aufgehobenen baierischen Klöstern, die keine kaiserliche Eingebohrne sind, erhalten ebenfalls Eintritt in die Erblande, und können nach Maasgabe ihrer Fähigkeiten bey den Pfarrern auf dem Lande als Gehilfen und zur Seelsorge verwendet werden.

Konstantinopel, den 10. April.

Es heißt, General Lecourbe werde mit einem zahlreichen Gefolge als französischer Gesandte hieher kommen. — Am 1. dieß ist der ausserordentliche Gesandte der Pforte Galeb Effendi von hier nach Paris abgereist. Sein Gefolge besteht aus 40. Personen, und neben dem Dollmetscher Prinzen Murusi ist demselben auch ein Dollmetscher von der französischen Gesandtschaft zugegeben worden.

Paris, den 7. May.

Die Reliquien von Heiligen, auch ganze Leichname, die zur Zeit der Revolution aus den Kirchen gestohlen worden, werden jetzt wieder für dieselben aufgekauft. Auf Verfügung der Konsuln müssen die Proklamationen neuer Ehen, die bisher am Decadi Statt hatten, wieder am Sonntag geschehen. — Die kirchliche Einrichtung hiesiger Stadt ist nun vollendet. Paris hat künftig 12. Pfarreyen und 36. Beykirchen. — Als gestern im Tribunat die Bothschaft des ersten Konsuls, den Desuitenfieden betreffend, verlesen worden war, that Chabot den Vorschlag, daß dem General Buonaparte, als erstem Konsul der Republik, ein ausserordentlicher Beweis von Nationalerkenntlichkeit für seine bisherigen Verdienste um die Nation gegeben werden möchte. Das Tribunat beschloß, daß dieser Vorschlag dem Erhaltungsrath, dem gesetzgebenden Körps und den Revisionsmitgliedern zu weiterer Ueberlegung mitgetheilt werden soll. — Buonaparte hat das bisherige Bisthum von Arras dem talentvollen Abt de la Tour d'Auvergne, einem Nachkommen des grossen Türenne, verliehen. — Gestern ist der General Desaing mit grossem Pomp beerdigt worden;

er wurde vorgestern in dem Wald von Boulogne vom General Reynier im Duell getödtet.

Ein anderes aus Paris, den 7. May.

Es ist ein Senatus Consultum im Werke, den ersten Konsul Buonaparte zum immerwährenden Konsul zu erklären. Dahin deutet der Vorschlag Chabots, ihm einen eclatanten Beweis von Nationalerkenntlichkeit zu geben. Bey allen Völkern, sagte er, sind den Männern, welche durch glänzende Handlungen ihr Land geehrt, oder es von großen Gefahren gerettet hatten, öffentliche Ehrenbezeugungen, und Nationalbelohnungen zuerkannt worden. Welcher Sterbliche war je zum Nationaldank mehr berechtiget, als Buonaparte? Wer ehrte jemals an der Spitze der Armeen, und als Haupt der Regierung sein Vaterland mehr, als er? Das französische Volk ist zu groß, zu edelmüthig, um so viel Ruhm, und so viele Wohlthaten ohne eine große Belohnung zu lassen. Sein Vorschlag wurde einmüthig angenommen. — Der bekannte Schriftsteller Adrian Lezai ist von der Regierung nach Deutschland abgeschickt worden, um sich in den dortigen Schul- und Erziehungsanstalten umzusehen, und überall das Beste und brauchbarste zu sammeln. — Unser Gesandte in Florenz hat das Edikt des Königs von Hetrurien durch einen Kourier hieher geschickt. Es betrift die neuen kirchlichen Anordnungen desselben, und macht Aufsehen.

London, den 1. May.

Der französische Abbe Delille, der bekanntlich hier in London lebt, hat vom Kaiser Alexander und von der verwittibten Kaiserin von Rußland 2. Ringe und ein schmeichelhaftes Schreiben für die Dedikation seines Gedichts: die Gärten, erhalten. Der Werth der beyden Ringe wird auf 30,000. Livres geschätzt. Zur Dankbarkeit will obiger Delille nun auch Ihren kaiserl Majestäten seine Uebersetzung der Aeneide dediziren. — Die Proklamation, durch welche am 27. dieß der Friede hier auf den Hauptplätzen publizirt wurde, enthielt grosse Lobsprüche, daß das Volk die Lasten des Krieges so standhaft ertragen, und die Regierung so muthig in der Bekämpfung des Jakobinismus unterstützt habe. Das Volk hörte die Verlesung der Proklamation mit abgenommenen Hüten an, und erhob dann ein grosses Freudengeschrey. Das Gedränge auf den Strassen war so stark, daß manche Kutschen 3. Stunden halten mußten, ehe sie weiter konnten. An zerbrochenen Armen und Beinen fehlte es auch nicht.

Schreiben aus Verona, den 4. May.

Wir müssen Ihnen leider die unangenehme Nachricht melden, daß seit 8. Tagen, vorzüglich vom 27. bis den 30. April die Seidenwürme durch die kalten Nächte und starken Reifen in unserer ganzen Gegend stark gelitten haben. Das nämliche berichtet man von Parma, Modena, Bologna, Padua, Vicenza ꝛc. Die Seide, die schon ohnehin in ziemlich hohen Preisen stand, ist hierauf sogleich um 10. Procent gestiegen. Dieses Unglück ist für die Landleute um desto empfindlicher, da sie das Ungemach eines langen verheerenden Krieges, eine mehrmalige Viehseuche, und im vorigen Herbst schröckliche Ueberschwemmungen des Po, und anderer Flüsse erdulten mußten. — Merkwürdig ist es, daß mit dem Kriege, und mit der Entfernung der Armeen auch die Viehseuche nachgelassen hat.

*) Dieß gilt auch von Schwaben, und von ganz Süd-Deutschland, wo man seit der Beendigung des Kriegs von der Viehseuche, die während dem Krieg zwey und dreymal den Viehstand ganzer Dörfer wegrafte, nichts mehr hört.

Berlin, den 5. May.

In auswärtigen Blättern wurde vor einiger Zeit gemeldet, daß in Preussen starke Kriegsrüstungen bemerkt würden. Dieß ist ganz falsch. Alles hat ein friedliches Aussehen, und die Säkularisations- und Entschädigungsgeschichte wird nicht mit dem Degen, sondern mit der Feder ausgemacht werden; oder ist wahrscheinlich schon im Reinen. Diejenigen Regimenter, welche die dem König als Indemnisation zu-

fallende Länder besetzen, sollen im königlichen Kabinet schon ernannt seyn. — Zwischen Berlin und Paris war seit einigen Wochen der Courierwechsel wieder sehr lebhaft.

Hamburg, den 6. May.

Das neueste Stück des politischen Journals enthält unter der Aufschrift: Bern, ein angebliches Schreiben des französ. Ministers Verninac, worinn es unter andern heißt: Daß er bey dem herrschenden Parteygeist und der Stimmung der Gemüther in der Schweiz überzeugt sey, daß dieses Land sich nicht selbst regieren könne; wegen der drohenden Anarchie und der politischen Altersschwäche sey also eine Theilung das einzige Rettungsmittel, die Schweitzer noch zu retten. Er schlägt demnach vor, die Kantone Basel, Fricktha l, Baden, Aargau, Solothurn, Luzern, Bern, Freyburg, Waatland und Wallis mit Frankreich zu vereinigen, die Kantone Zürch, Schafhausen, Thurgau, St. Gallen und Rheinthal dem Hause Oestreich zu geben, oder dadarch die Massa der Entschädigungen zu vermehren; die italienische Republik durch Graubünden und die italienische Landvogteyen zu vergrössern, endlich die kleinen Kantons beyzubehalten, und sie bey ihrer alten Verfassung zu lassen.

*) Aus mehrern Gründen kann man vor der Hand die Aechtheit dieses Artikels bezweifeln.

Stuttgard, den 13. May.

Nach Briefen aus Paris vom 6. dieß soll Buonaparte zum lebenslänglichen Konsul ernannt werden. — General Delmas ist nach eben diesen Briefen aus Paris entfernt worden, weil er sich etwas starke Aeusserungen über die neuen Religionseinrichtungen erlaubt hatte; in gleicher Beziehung hatten mehrere Verhaftungen, besonders von Militairpersonen, Statt gehabt. — Auch Schwürigkeiten anderer Art erhoben sich, die nicht von der streng republikanischen, sondern von der entgegengesetzten Parthey herrührten. Wie es hieß, waren die organischen Gesetze, den Gottesdienst betreffend, nebst Portalis und Lucian Buonaparte's Reden zu Aix (in der ehemaligen Provence) öffentlich verbrannt worden, und die ungeschwornen Priester suchten den geschwornen, die zugleich mit ihnen zu Bisthümern, oder andern geistlichen Würden ernannt wurden, so viel möglich böses Spiel zu machen. So hatte z. B. der neue Bischof von Rouen, Cambaceres, eine Widerrufsformel, die der zum Bischof von Soisson ernannte ehemals konstitutionelle Bischof von Rouen, Le Blanc de Beaulieu, den andern konstitutionellen Bischöffen seiner Diözes zugeschickt hatte, nicht orthodox genug gefunden, und sich demnach geweigert, von ihnen in seiner Kathedralkirche empfangen zu werden. Der Präfekt unterstützte ihn hierinn; aber es erfolgte ein Befehl des zweyten Konsuls Cambaceres, um die konstitutionellen Priester im Besitz der Kathedralkirche zu erhalten.

Schreiben aus Frankfurt, den 10. May.

Am Ende unserer Frühlingsmesse wurden mitunter noch starke Geschäffte gemacht, wobey aber die Käufer gewöhnlich besser zurechte kamen, als die Verkäufer. Die einfarbigen Niederländer Tücher fanden schlechten Abgang; die melirten waren mehr gesucht. Im Ganzen aber thun die böhmischen und mährischen Tuchfabriken, die seit 20. Jahren ausserordentlich empor kommen, den niederländischen im Reiche grossen Abbruch. Sie sind wohlfeiler, und haben gute Wolle. — Bemerkenswerth ist es, daß, ohnerachtet die Messe nichts weniger als gut genannt werden konnte, doch kein Falliment ausgebrochen ist.

Aus Schwaben, den 10. May.

Nachdem bereits seit Jahr und Tagen eine Menge französischer Geistlichen in ihr Vaterland zurückgekehrt sind, so sieht man gegenwärtig neuerdings, seitdem das zwischen dem päbstlichen Stuhl und der französischen Regierung abgeschlossene Konkordat bekannt wurde, sehr viele, die sich bisher in Ungarn, Oestreich, Böhmen, Mähren, Gallizien, Baiern ꝛc. aufgehalten, durch Schwaben nach Frankreich zurückwandern. — In Schwaben war zur Zeit der Regierung der französischen Expirekto-

ren fast kein katholisches Dorf, wo sich nicht einer, oder mehrere französische emigrirte Priester befanden. Die meisten derselben lernten deutsch, betrugen sich fromm und eingezogen, und wurden von den Einwohnern mit Liebe und Gutthätigkeit behandelt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Erzherzog Karl läßt sich gegenwärtig sehr angelegen seyn, die in dem Militairrechnungswesen eingerissene Verwirrung völlig zu heben. Er hat zu dem Ende kürzlich unter dem Vorsitz des Generals der Cavallerie Baron von Lillen eine eigene Commission niedergesetzt, welche jede einzelne Rechnungsgattung einer strengen Prüfung unterziehen, über die mögliche Vereinfachung der Rechnungsmethode, so wie über die Vermeidung der unnöthigen Vielschreiberey alle bey den Buchhalterey-Unterabtheilungen angestellten Beamten vernehmen, und die Vorschläge derselben mit ihrem eigenen Gutachten dem Erzherzog vorlegen soll.

In der neuesten Münchner Zeitung liest man unter der Aufschrift: Wien, Folgendes: Aus zuverläßiger Quelle weiß man, daß das Gerücht, als ob Preussen mit Oestreich wegen Ueberlassung des Bisthums Münster an den Erzherzog Anton übereingekommen wäre, ganz ungegründet sey. Das Berliner Ministerium bleibt in dieser Hinsicht bey seinen alten früher darüber geäusserten Grundsätzen und Gesinnungen. — In Hamburg sind mehrere Frühpredigten, das Aesingen der Kollekte, das Befragen der Taufpathen über das Glaubensbekenntniß ꝛc. abgeschafft worden, und mit der Liturgie sollen manche zweckmäßige Reformen noch vorgenommen werden. — Der regierende Graf von Pyrmont Bückingen und Limburg Gaildorf ist am 4. May zu Meerholz 74. Jahre alt verstorben. Er war Senior seines Hauses.

Johann Georg Keller, Mayerbauer in Lizelburg, besitzt den nach Pappenheim Lehen- und der milden Hospitalstiftung dahier, Gerichts- Steuer- Gilt- Zehend- und Handlohnbaren Mayerhof daselbst, welcher am 21. Jan. d. J. durch unpartheyliche Sachverständige auf 5300 fl. gerichtlich eingeschätzt worden ist. Es haftet hierauf ein verzinsliches Kapital per 4300 fl. unterpfändlich, dieses ist längst Odi gation gemäß aufgekündet, und dieser Termin eben so lang, ja schon öfters ohne Zahlung verstrichen, die mehrfältig gegebene Zahlungsfristen sind gleichfalls fruchtlos vorbey, andere Gläubiger hingegen betreiben nicht minder die Entrichtung ihres Guthabens, und die herrschaftlich jährliche Schuldigkeiten wachsen ebenfalls immer höher an. Man hat zwar diesen Mayerhof sammt Zugehör am 22. Febr. d. J. an die Meistbietenden versteigern wollen, es sind aber hiebey aktenmäßige Hindernisse eingetreten. Es wird also dieses nämliche gleich unten beschriebene Hofgut Montag den 24. May früh Morgens 9 Uhr bey dem Hospital augsburgischen Obervogteyamt zu Lizelburg allwo der obbenannte Johann Georg Keller zu erscheinen hat, an den Meistbietenden feilgeschlagen, und dazu nicht nur alle Kaufsliebhaber, sondern auch die hiebey interessirte sämmtliche Gläubiger selbst, oder durch legitimirte Anwälde zur möglichsten Besorgung ihres Nutzens und Abwendung ihres Schadens hiemit vorgeladen, und alsdann in Sachen verhandelt werden, was Rechtens ist. Dieser nämliche Mayerhof besteht darinn, als in einem Haus, in 2. mit Stroh gedeckten Städel nebst Hofraithung, Wurzgarten, und Gemeindsnutzungen, dann in 48 Jauchert Hofäcker, 2. 152. Tagwerk zweymädigen, und 19 Tagwerk einmädigen Hofwiesen, und endlich in 7 152. Jauchert Hofholz, worauf der jeweilige Besitzer alljährlich 7 Schff. 7 Metzen Roggen, und 7 Schff. 7 Metzen Haber als Gilt, nebst den jährlichen Kreis- und ordinäre Steuern, Feuerstatt Geldern, Herbstgefällen und Gemeindslasten zu entrichten hat. Sign. Augsburg, den 8. May 1802. Hospital-Pflegamt.

Morgen den 16ten und nächstfolgenden Sonntag den 23ten dieß haben einige Theaterfreunde die Ehre aufzuführen: „Leichtsinn und gutes Herz," ein Lustspiel in 3 Aufzug, von Hagemann; dann folgt: „Die zwey lächerlichen Schwestern von Prag," ein Possenspiel in zwey Aufzügen. Der Schauplatz ist in Lechhausen bey Hrn. Lachnit, Caffetier; der Anfang ist Nachmittag 3 Uhr.

Nro 117. Montag, den 17. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 1. May.

Se. Heiligkeit haben folgende päpstliche Nunzien ernannt: Der Erzbischof von Seleucia Monsig. Tommaso Arezzo, geht in dieser Würde nach dem russisch-kaiserl. Hof; der Erzbischof von Theben Monsig. Morozzo an den hetrurischen Hof, und Monsig. Fabr. Sceberas Testaferrata nach der Schweiz. Monsig. Tassoni ist Auditor der heil. Rota geworden.

Petersburg, den 20. April.

Am 15. dieß erhielt der hier residirende französische Minister, General Hedouville, durch einen Expressen die Nachricht von Unterzeichnung des Definitivfriedens zwischen Frankreich und England, die er sogleich unserm Hof mittheilte. Die Suite dieses Generals besteht aus mehr als 100. Personen, und er bewohnt das schöne Martschkinskische Palais, wofür er jährlich 9000. Rubel Miethe bezahlt. — Der letzte Eisgang der Newa hat die eine Meile von hier auf Kosten der Kaiserin Mutter angelegte Spinn- und Webemanufaktur, die von der Newa getrieben wurde, gänzlich zerstört. Sie war nach englischer Manier eingerichtet, und hat viel Geld gekostet.

Madrid, den 15. April.

Verflossene Woche war hier wegen der Theurung des Brods ein Volksauflauf, den die Regierung nur durch ernsthafte Vorkehrungen stillen konnte. — Durch ein königl. Edikt ist der Friedensfürst mit unumschränkter Gewalt zum Chef der Armee ernannt worden. Der König will ihm auch im Civilfach noch mehrere Vorzüge einräumen. — Es sind hier östreichische Kommissarien angekommen, denen die Regierung erlaubt hat, in Spanien 1500. Schaafe, 40. Getraidhengste, und 4. Esel aufzukaufen. Der Transport derselben geschieht zu Wasser nach Triest.

Neapel, den 27. April.

Verflossenen Mittwoch kam der französische Obergeneral Murat mit einem zahlreichen Gefolge hier an. Es werden ihm große Ehrenbezeugungen erwiesen. Sonntags speißte er bey dem Kronprinzen zu Caserta. Mit dem General Acton hat er bereits mehrere Unterredungen gehabt. Am 2. May reist er wieder nach Mayland zurück. Die im Königreich Neapel stehende französische Truppen machen nun wirklich Anstalten, in ihr Vaterland zurück zu kehren. Ein Theil derselben nimmt den Rückmarsch durch Italien, der andere wird eingeschifft. Der König selbst wird nächstens aus Palermo hier erwartet. Der russische, englische, und portugiesische Gesandte sind von da schon angekommen.

London, den 4. May.

Das Kriegsfahrzeug Mondovi, das aus Aegypten angekommen, bringt die Nachricht mit, daß der Krieg zwischen dem Grosvezier, und den Bey's, die von den Mameluken Unterstützung bekommen, mit viel Erbitterung geführt werde. Auf beyden Seiten sind schon eine Menge Leute geblieben. — Der König hat bey der Flotte eine grosse Promotion vorgenommen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses sollte blos der Tag festgesetzt werden, an welchem die Debatten über den Definitivfrieden ihren Anfang nähmen. Aber durch eine wahre Kriegslist begann

der kriegerische Exminister Windham sogleich eine lange Rede, worinn er alle Vorwürfe, die er und Konsorten bisher dem jetzigen Ministerium gemacht, im Zusammenhang so stark als möglich wiederholte. Als er geendigt hatte, entstund eine große Stille, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil keiner von den Ministern zu einer Vertheidigung sich gefaßt gemacht hatte. Nach einer langen Pause stund endlich Addington auf, sprach aber nur wenig, und erklärte bloß, daß die Debatten über den Frieden auf den 11. dieß hinausgeschoben werden müßten. Wahrscheinlich wird das Parlament noch vor diesem Tage von dem König ganz aufgelößt, und dann fallen ohnehin alle schöne Reden weg. Am 27. April Abends las man über der Stube eines Barbiers bey der Westmünsterbrücke folgende transparente Innschrift:

Ihr Schwerdter! werdet jezt alle Barbiermesser!
Gott erhalte den König gesund, und immer besser!
Dieß wünschet Reddy Beau wohlgemuth,
Der Seine Majestät sauber rassiren thut.

Genua, den 3. May.

Vorgestern ist der Kapitain Pico mit einem Truppenkorps gegen den Teufel ausmarschirt. Unter diesem Korps befinden sich 100. Grenadiers. Kap. Pico hat versprochen, den Teufel todt oder lebendig zu liefern, welches aber keine gar leichte Unternehmung seyn wird, da er überall vielen geheimen Anhang hat, und seine Bande ziemlich zahlreich ist. — Wir haben noch immer keine feste Konstitution. Alles ist bis jezt provisorisch. Es heißt, das Schicksal von Piemont, und die Entschädigung des Königs von Sardinien sollen zugleich mit den deutschen Reichsangelegenheiten bekannt werden.

Paris, den 7. May.

Der Moniteur liefert nun auch offiziell alle Dekrete, die in der italienischen Republik pulizirt werden, und zwar unter folgender Form: Buonaparte, erster Konsul der französischen Republik, und Präsident der italienischen Republik ꝛc. — Nicht alte Reliquien, sondern auch Bilder von Heiligen, die in dem höchsten Schwindel der Revolutionszeiten aus den katholischen Kirchen geraubt, oder herausgeworfen wurden, um den Götzen der Vernunft und den Priesterinnen der Freyheit Platz zu machen, werden jezt hier öffentlich feilgeboten, und begierig zu ihrer vorigen Bestimmung aufgekauft. So ändern sich die Zeiten! Aber freylich ärgern sich die jakobinische Blut- und Schreckensmenschen, so viel deren aus der Revolution noch übrig sind, über dergleichen Erscheinungen in der Stille nicht wenig. — In zahlreichen Haufen kehren jezt die emigrirten Geistlichen nach Frankreich zurück. Der grössere Theil derselben hatte sich in Deutschland aufgehalten, wo sie mit Menschenliebe behandelt wurden. Manche waren 8. bis 10. Jahre abwesend, und bringen sogar Geld zurück, das sie als Sprachmeister, als Hausinformatoren ꝛc. verdient, und erspart hatten. Sie gelangen nun wieder zu Pfarreyen, und erhalten auch von Seiten ihrer Anverwandten Unterstützung. Viele unter ihnen haben Deutsch gelernt, oder können wenigstens ein deutsches Buch lesen, so schwer sie auch übrigens diese Sprache fanden. Durch diese emigrirte Priester, so wie durch die Armeen erhielt man übrigens in Frankreich von der physischen und wissenschaftlichen Cultur Deutschlands günstigere Begriffe, als man ehemals vor der Revolution hatte. Auch in den protestantischen Ländern des deutschen Reichs fanden die französischen Geistlichen gewöhnlich eine liebreiche Aufnahme.

Paris, den 8. May.

Der in Paris angekommene General Abdallah Menou ist nun dem ersten Konsul vorgestellt, und von demselben auf eine sehr ehrenvolle Weise empfangen worden. Menou sagte: Konsul, indem ich vor Ihnen erscheine, erneuert sich in mir der lebhafte Schmerz, daß ich Ihre schönste Eroberung verloren gehen sahe. Buonaparte

antwortete ihm: Das Loos der Schlachten ist ungewiß; Sie haben alles gethan, was man nach dem unglücklichen Tag, dem 21. März, erwarten konnte. Ihr langer Widerstand in Alexandrien hat zum guten Ausgang der Londner Präliminarien beygetragen. Ihre gute und weise Verwaltung hat Ihnen die Achtung aller Menschen erworben. Es ist mir alles, was bey Ihrer Armee vorgegangen, wohl bekannt. Ihre Unglücksfälle sind allerdings groß gewesen, aber Sie haben deßhalb nichts in meiner Achtung verloren, und ich werde mich beeifern, es laut zu bezeugen, damit kein Geschrey Ihr Betragen verlästern könne. — Der Moniteur liefert noch immer keine offiziellen Nachrichten aus St. Domingo; es herrschen deßwegen im Publikum einige Besorgnisse.

Berlin, den 6. May.

Uebermorgen fängt die Frühlingsfreude hier an. Daß General Moreau nach Berlin kommen werde, ist ein Gerücht, das sich noch nicht ganz verbürgen läßt. — Am 3. dieß wurden zum erstenmal 44. Verbrecher von hier nach Siberien, Kraft einer mit dem Petersburger Hofe getroffenen Konvention abgeführt. Dieses Mittel hat der König in gewissen Fällen der Todesstrafe vorgezogen. — Auf den künftigen 9. Juni werden Ihre Kaiserl. Majestäten von Rußland, mit unserm König und unserer Königin in der Stadt Memmel in Ostpreussen eine Zusammenkunft halten. Es wird sich auch daselbst ein kleines preussisches Korps zusammen ziehen, um vor Ihren Majestäten zu manövriren. — Von der Zurückreise des königl. Komitialgesandten, Grafen von Görz, nach Regensburg ist es ganz stille. Alle Umstände lassen vermuthen, daß das wichtige Entschädigungs- und Säkularisationsgeschäfte von den dabey interessirten Höfen zu Paris regulirt werde, oder wie man versichert, bereits regulirt worden sey.

Bern, den 8. May.

Dieser Tagen sind hier zwischen den französischen und helvetischen Truppen Händel vorgefallen, bey denen es auf beyden Seiten blutige Köpfe gab. Von dem Aufstand der Bauren in der Gegend von Lausanne hat man bis heute noch keine weitere Nachrichten. Einige geben die Stärke derselben auf 2000, andere auf 4000. Köpfe an. Auf ihrem Marsche zwingen sie alle waffenfähige Leute sogar mit Schlägen, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, und rufen dabey unaufhörlich: Es leben die Bauren! Es ist schwer, sich einen vernünftigen Grund dieses Baurenaufstandes zu denken. Bisher war ihr Hauptaugenmerk bloß dieses, auf den herrschaftlichen Schlössern überall die Archive zu zerstöhren, und von andern Sachen mitzunehmen, was ihnen anstund. Inzwischen wird ihr Unfug wohl nicht mehr lange dauren; denn ausser den helvetischen, marschieren auch französische Truppen gegen sie. — Es heißt, Reding sey selbst nach Paris gereist. — Die Konsulta ist bisher nur zweymal beysammen gewesen. Man versichert, es sey ihr zu verstehen gegeben worden, daß dermalen keine lange Berathschlagungen, sondern eine schleunige Annahme der Konstitution vom 29. May 1801. verlangt werde. Auch heißt es, die Schweizer erhalten einen ersten Konsul, oder Präsidenten. Es sind noch viele andere Gerüchte im Umlauf. Leider wissen gegenwärtig viele Schweizer selbst nicht, was sie wollen.

Bern, den 9. May.

Der mit unumschränkter Macht von hier abgegangene Regierungskommissair Kuhn ist bereits in Morges angekommen. Er forderte die rebellischen Bauren auf, die Waffen nieder zu legen, indem er sonst an der Spitze einer bewaffneten Macht gegen sie ausziehen, und sie mit Gewalt hiezu nöthigen würde. Die Bauren verlangen dagegen eine Unterredung mit ihm, und die gänzliche Abschaffung der Zehnten, und anderer dergleichen Feudalabgaben. Allein Kuhn will, daß sie sich unbedingt unterwerfen. Ihr Anführer ist Raymond, der schon Anno 1798. wegen revolutionairen Vergehungen zu einer zweyjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt, und dann wieder losgelassen wurde. In Morges haben die Bauren das dortige wichtige Archiv rein ausgeleert.

Straßburg, den 12. May.

Privatbriefe aus Paris vom 9. dieß behaupten, daß die Säkularisations- und Entschädigungsgeschichte noch in diesem Monat ihre Enthüllung erhalten werde. Der Vorhang, der bisher über derselben hieng, wird zuerst in Paris aufgezogen werden. Man will nun wissen, daß sowohl der Großherzog von Toskana, als der Fürst von Oranien im ehemaligen Pohlen entschädigt werden, wogegen das Haus Oestreich im bairis. Kreise, Preussen aber im fränkis. ihre Indemnisation erhielten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König von England läßt auf seine Kosten in Göttingen nach dem Plan des Professor Seyffer eine Sternwarte bauen, die auf 30,000. Thaler zu stehen kommt. — Der evangelische Pfarrer Mayer zu Frankenthal, der die junge Gräfin von Ottweiler, Tochter des verstorbenen Fürsten von Nassau-Saarbrück mit Fischer, Schauspieler auf dem Theater zu Mannheim, (gegenwärtig in Kassel) zu Frankenthal auf republikanischem Boden getraut hat, ist mit dem blosen Verweis, hinführo in solchen Fällen vorsichtiger zu seyn, entlassen worden. — Der berüchtigte Schinderhannes soll endlich einmal im Trierischen erwischt worden seyn.

In der Joseph Wolfischen Buchhandlung allhier ist das Konkordat zwischen der französischen Regierung und dem Pabst Pius dem 7ten um 30 kr. zu haben.

Nachdem durch das Rathsdekret vom 8. dieß Monats dem unterzeichneten Bürgermeisteramt die Auseinandersetzung des Schuldenwesens der mit ihren zwey Töchtern entwichenen hiesigen Bürgerin, Maria Sabina Kernin, aufgetragen worden; als wird sowohl der Ausgetretenen als ihren unbekannten Gläubigern eine peremtorische Frist von sechs Wochen a dato anberaumt, daß sie vor dem Bürgermeisteramt erscheinen, jene sich über den Austritt gebührend verantworten, und diese ihre habende Forderungen anmelden, und behörig liquidieren, auch im Fall ein Vergleich nicht erzielt würde, den rechtlichen Bescheid gewärtigen sollen, unter dem Präjudiz, daß gegen die Ausgebliebenen in contumaciam nach gesetzlicher Vorschrift erkannt werden wird. Reichsstadt Augsburg von Amt den 17. May 1802.

Lz. Christian Michael Fischer, Amtsbürgermeister.

Dienstag den 18. May und folgenden Tag wird nächst dem Rothenthor ein Hausrath eröffnet, worin goldene Ringe, silberne Schnürketten, Bestecke, Kaffee und Theelöffel, Schnallen, silbergefaßte Rosenkränze, goldene Mannsuhren, eine Stockuhr mit Schlag- und Repetierwerk, Herrenkleider, ein blau tüchener Pelzrock, Mäntel, Kuree, ein ganz bürgerlicher Jägeruniform, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Gewehr, schöne Kupferstiche in Rahm und Glas, worunter das engl. [illegible] Original, General Wolf vorstellend, ganz neue eingelegte Komod-, Schreib- u. langtörige Kästen, Sessel, Kanapee, Spiegel, Toillet und andere eingelegte Tische, ein ganzer gut komplettirter Kistler Handwerkszeug mit Zugehör und Hobelbank, eine Waschmang, Zinn, Kupfer, zwey neue einschläfrige Bettstatten, Matratzen mit Rosshaar, Betten, und mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Verkauf einer Schnittwaaren-Handlung.

In einer angesehenen grossen deutschen Reichsstadt ist eine sehr vortheilhafte Handlung zu verkaufen. Sie hat das Recht mit Schnittwaaren aller Art im Grossem und Kleinen, Geschäfte zu machen, und hat dazu die beste und vortheilhafteste Lage und Gelegenheit. Liebhaber, wenn sie katholischer Religion sind, werden in Lit. D. Nro 239. das Nähere erfahren. Augsburg im April 1802.

Auf die 874. Münchner Lotterie-Ziehung den 10ten Juny 1802. gewinnt die erste Nummer einen sehr schönen, in Form eines Reisekoffers gemachten Musikalien-Kasten, welcher 2. Violinen, 2. Violas, 1. Violoncell, nebst guten gestochenen Musikalien, Boegen, Pulten, und überhaupts alles zur Musik Erforderliche enthält, auch zum Transport über Land sehr bequem ist. Das Loos kostet 48. kr.

München, den 7. April 1802.

Nro 118. Dienstag, den 18. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. May.

Am 7. dieß ist eine 30. Personen starke Deputation des ungarischen Landtags hier eingetroffen, um Ihre Majestäten zum Reichstage einzuladen. Sonntags am 9ten wurde dieselbe von Sr. kaiserlichen Majestät unter dem Thronhimmel empfangen, während daß alle 3. kaiserliche Leibgarden paradirten. Der Neutraer Bischof Franz von Fuchs hielt im Namen der Reichsstände eine feyerliche Anrede in lateinischer Sprache, die von Sr. kaiserlichen Majestät auf eben die Art huldreich beantwortet wurde. Die Deputation machte auch der Kaiserin Majestät und sämmtlichen Erzherzogen die Aufwartung, und wurde sofort im grossen Spiegelsaal bewirthet. Die Erzherzoge erschienen während der Tafel, und unterhielten sich mit den Herren Deputirten aufs leutseligste. — Gestern sind Ihre kaiserliche Majestäten mit dem Kronprinzen Ferdinand und der Erzherzogin Louise von Wien abgereist, und werden heute in Preßburg ihren feyerlichen Einzug halten. Die Erzherzoge haben auch bereits die Reise dahin angetretten.

Oestreich, den 10. May.

Die Gesundheitsumstände der Königin von Neapel haben sich etwas gebessert. — Der kaiserl. königl. Feldzeugmeister Prinz Ferdinand von Würtemberg ist zur Revüe nach Berlin abgereist; von da begiebt er sich ohne Zweifel nach Petersburg. An beyde Höfe soll der Prinz von des Kaisers Majestät wichtige Aufträge haben.

London, den 4. May.

Am 1. Junius wird in allen 3. vereinigten Reichen ein allgemeines Friedensdankfest gehalten. — Briefe aus Jamaika vom 15. März melden, die französische Armee auf St. Domingo sey durch Krankheiten und blutige Gefechte bis auf 12,000. Mann zusammen geschmolzen, und leide Mangel an Lebensmitteln. — In dem einzigen Haven Plymouth sind allein 10,000 Matrosen von den königl. Kriegsschiffen entlassen, und abbezahlt worden. — Die wilden Amerikaner, welche die Ufer des Missisippi bewohnen, sind in die spanische Provinz Florida eingefallen, und verüben viele Grausamkeiten. — Der Pfarrer Nelson, Vater unsers unsterblichen Seehelden, ist 79. Jahre alt gestorben. — Die Friedensfestivitäten dauern fort. — Viele tausend Matrosen, die seit 6. und 8. Jahren beynahe gar nicht von den Schiffen ans Land gekommen sind, verheyrathen sich jetzt. Diejenigen unter ihnen, die gute Hauswirthe sind, haben sich während dem Kriege sehr grosse Summen gesammelt. — Man braucht jetzt keine Pässe mehr, um ausser Land zu reisen.

Paris, den 9. May.

Die Regierung läßt eine Liste aller Bischöffe, die ihre Dimission verweigert haben, nebst der Angabe ihres dermaligen Aufenthalts drucken. Die meisten derselben leben in und bey London, in Wolfenbüttel, Wien, in Ungarn, Hanau ꝛc. — Der nahen Verfügung, durch welche dem ersten Konsul seine Würde auf Zeitlebens zuerkannt werden soll, ist bereits eine Flugschrift vorausgegangen. In dieser heißt es unter andern: Welche Belohnung kann dem ersten Konsul zuerkannt werden, die seiner und der Nation würdig wäre? Nur eine solche, die ihm das Recht ertheilt, fort-

dauernd dem Vaterland zu dienen. Wie den grossen Männern zu fehlen pflegt, ist die Zeit. Das Genie findet sich in den engen Gränzen des Menschenlebens eingekerkert. Es giebt nur ein Geschenk, das Buonaparte's Verdienst nach Würden belohnen kann: die Zeit, deren er bedarf, um Frankreichs Glück zu sichern ꝛc. — Die Frage, welchen Nachfolger soll Buonaparte einst haben? wird für jetzt noch unerörtert bleiben, weil die Gemüther hierüber sich noch nicht vereinigen liessen. — Gestern wurde das Konsistorium der hiesigen reformirten Kirche den Konsuln vorgestellt. Der Pastor Marron hielt dabey eine Anrede, die der erste Konsul aufs verbindlichste beantwortete.

Paris, den 11. May.

Bekanntlich hatte der erste Konsul Buonaparte seine Würde vor der Hand nur auf 10. Jahre erhalten, nun hat der Erhaltungsrath nach dem Vorschlag des Tribunats beschlossen, daß der erste Konsul Buonaparte nach dem Verfluß der 10. ersten Jahre das Konsulat auf neue 10. Jahre erhalten soll; und zwar deßwegen, weil er die französischen Armeen immer zum Sieg geführt, in Europa, Afrika und Asien triumphirt, die Welt mit seinem Ruhm erfüllt, Frankreich aus der Anarchie und Revolution gezogen, einen allgemeinen Frieden gestiftet, die Nation mit der Religion ausgesöhnt, der Regierung Zutrauen von Aussen, und Kredit von Innen verschafft, die Bundsgenossen gestärkt, die heimlichen Feinde muthlos gemacht, und das freye französische Volk in den Stand gesetzt hat, die Früchte der Ruhe nunmehr zu geniessen. Dieses Senatusconsultum wurde am 8. dieß gefaßt, und dem Oberkonsul zugestellt. Dieser antwortete am folgenden Tage im Wesentlichen Folgendes: Die Stimme des Volks habe ihn zur ersten Magistratsperson erhoben, durch dieses wünsche er auch in dieser Würde bestättigt zu werden. Seit 3. Jahren habe das Glück Frankreich angelächelt, aber das Glück sey unbeständig, und viele Menschen, die es mit Gunst überschüttet, hätten einige Jahre zu lang gelebt. Für seinen Ruhm und für sein Glück sollte vielleicht der Zeitpunkt des allgemeinen Friedens auch das Ziel seiner öffentlichen Lebens seyn; doch wenn das Interesse des Staats und die allgemeine Gunst es verlange, so wolle er dem Volk dieses neue Opfer bringen, sobald es seine Gesinnung hierüber deutlich ausdrücke. Auf diese Erklärung beschlossen die 2. andern Konsuls Folgendes: Das französische Volk soll über die Frage vernommen werden: Ob Napoleon Buonaparte lebenslänglicher Konsul seyn soll? In allen Gemeinden werden deßwegen Register eröffnet; diese bleiben 3. Wochen offen, und das Resultat derselben wird sofort bekannt gemacht.

Genua, den 3. May.

In den Gewässern von Sardinien streift wieder eine algierische Flottille von 4. Segeln herum, die schon mehrere Schiffe weggenommen hat. Die Hoffnung, welche man vor einiger Zeit hatte, daß die europäischen Mächte vereinigt den afrikanischen Raubstaaten ihr schändliches Handwerk niederlegen würden, scheint wieder gänzlich zu verschwinden.

Brüssel, den 8. May.

Alles Silbergeräthe, Zierathen ꝛc., die aus den hiesigen katholischen Kirchen weggenommen worden, und sich in den Händen von Partikuliers befinden, müssen innerhalb 3. Tagen bey Strafe zurückgegeben werden. Bloß das Kirchensilber, welches zum Besten der französischen Republik verkauft worden, macht hievon eine Ausnahme. — In Antwerpen kommen viele Deutsche, Engländer und Holländer an, die sich des Handels wegen dort niederlassen wollen.

Schreiben aus Danzig, den 4. May.

Der 9te Junius ist zur Zusammenkunft des Kaisers Alexander und unsers Königs in Memmel bestimmt. Mit dem Kaiser kommt dahin: die Kaiserin seine Gemahlin, die verwittibte Kaiserinn, und der Großfürst Konstantin. Der König wird von der Königinn und dem Prinzen Heinrich, seinem Bruder, begleitet. Da die kaiserl. Familie ein preussisches Manövre zu sehen wünscht, so sind folgende Truppen beor-

bert, um bey Memmel ein Lustlager zu beziehen; Die Grenadierbataillons von Below und von Ebra; die Infanterieregimenter von Schönjng und von Rheinhard, die Füsilierbataillons von Rembow und von Thiemen; die Dragoner Regimenter von Buf y und von Schenk; fünf Eskadrons vom Husarenregiment von Suter, (die schwarzen, oder sogenannten Todtenköpfe) und eine halbe Batterie reitender Artillerie. Diese Truppen machen zusammen ohngefähr 9200. Mann aus, und bestehen aus sehr schöner Mannschaft.

Schafhausen, den 19. May.

In dem Garten des Waisenhauses zu Zürch wird dem verstorbenen Lavater ein Monument errichtet. Er, der jetzt in den Stillen friedlichen Hütten der Gerechten wohnt, ist durch den Tod dem Jammer, den ihm die neuesten Auftritte in seinem unglücklichen Vaterlande gemacht haben würden, noch zu rechter Zeit entgangen. — Die rebellischen Bauren am Genfersee sollen einen Angriff auf Morsee gemacht haben, um sich der Artillerie im dortigen Zeughause zu bemächtigen. Es liegen aber daselbst französische Truppen, und deßwegen hofft man, daß sie zurückgeschlagen worden seyen. — In Bern sind nun auch die Notabels von Graubünten angekommen. Jedes Mitglied der helvetischen Consulta bekommt täglich nicht mehr als 8. Schweizer Franken Diäten. Da es in Bern theuer zu leben ist, so können sie damit eben keine grossen Sprünge machen.

Bern, den 12. May.

Die neuesten Nachrichten aus der Gegend von Lausanne sind sehr beunruhigend. Die rebellischen Bauern unter Raymonds Anführung haben die Stadt Morsee (Morges am Genfersee) eingenommen, und aus dem dortigen Zeughaus Kanonen weggeführt, auch das Archiv verbrannt. Sie stehen nun 2000. Mann stark bey Lausanne, und drohen, sich Frankreich zu unterwerfen, wenn nicht alle Archive ausgeliefert würden. Es sind von hier noch mehr Truppen mit Kanonen dahin abgegangen. — Eine andere Kolonne Bauern bedroht das preussische Fürstenthum Neufchatel, und will auch auf den dortigen Schlössern, die den Bernern gehören, alle Archive verbrennen. Die Neuenburger haben sich deßwegen eiligst bewaffnet, und sind 800. Mann stark mit 4. Kanonen gegen die Rebellen ausgezogen.

Aus Franken, den 13. May.

Personen, welche die Abtey Lanzheim kannten, die in der Nacht vom 6. auf den 7. dieß durch einen schreckbaren Brand in die Asche gelegt worden, versichern, daß sie eins der schönsten Klostergebäude in Franken gewesen sey. Es wurde bey diesem Unglück vieles gestohlen. Der ganze Schaden beläuft sich auf 300,000. Gulden. Für die niedergebrannte Stadt Greitz, die von fleissigen Einwohnern bewohnt wurde, gehen viele wohlthätige Beyträge ein.

Frankfurt, den 13. May.

Aus einer ziemlich guten Quelle glaubt man versichern zu können, daß die vornehmsten geistlichen Fürsten in Deutschland durch die Säkularisation ihre geistliche Existenz nicht verlieren, nur dürften sie einen Theil ihres geistlichen Gebiets abgeben müssen. — In dem Schwarzwald ist ein Engländer, Namens Friedrich, ausgeraubt und ermordet worden. Er hatte mehrere Jahre mit Reputation unter der englischen Armee gedient, und reiste seit kurzem für ein englisches Handelshaus. Er war ein Mann von einem liebenswürdigen Charakter. — Am 5. May hat sich zu Kassel ein zwanzigjähriger Jude, Salman Seligmann, von Mühlhausen gebürtig, der wahrscheinlich auf der Frankfurter Messe grosse Summen Geldes verspielte, erschossen.

Augsburg, den 16. May.

Nach einer seit 4. Wochen angehaltenen sehr angenehmen und warmen Frühlingswitterung drehte sich der Wind vor einigen Tagen nach Nordwest, und brachte anfänglich fruchtbaren Regen; aber gestern früh um 6. Uhr fieng es an zu schneyen, und schneyte bis heute Mittags, 30. Stunden lang, unausgesetzt fort. Die Felder

und Wiesen, welche letztere schon mit einem lachenden Teppich von bunten Blumen prangten, sind mit Schnee bedeckt, und die mit Laub und Blühten geschmückten Bäume unterliegen unter der Last des schweren Schnees, der sich darauf gelegt hat. Der Anblick ist traurig, und die schon mit Brüten beschäftigte Vögel fliegen ängstlich hin und her. Gebe der Himmel daß die nächste Nacht nicht kalt seyn möge.

*) Im Jahre 1775. fiel in der Nacht vom 21. auf den 22. May ein mehr als Schuhtiefer Schnee. Der Rogken, welcher damals schon eine Ehle hoch stand, wurde durch den Schnee niedergedrückt. Am 22. früh erhob sich ein warmer Südwind mit Sonnenschein, die Rogkenähren richteten sich in wenigen Tagen wieder auf, und das Jahr war fruchtbar an Korn, Obst, und Wein.

Augsburg, den 17. May.

In der verflossenen Nacht hat es ziemlich gefroren; doch hofft man, daß der Frost den Saadfeldern nicht viel geschadet habe, weil sie noch mit Schnee bedeckt sind. Desto gröser ist die Zerstöhrung, die der Schnee an den Bäumen angerichtet hat. Viele sind ganz zur Erde niedergedrückt, andere haben selbst die stärksten Aeste, wie der andere fast alle Zweige verloren. — Unter manchen Bäumen liegen die abgerissenen Zweige ein paar Fuß hoch. Es steht nun zu erwarten, wie weit sich dieser Schnee im südlichen Deutschland ausgebreitet habe. Gott gebe, daß die Folgen desselben eben so wenig empfindlich seyn mögen, als Anno 1775. — Viele tausend Brutnester der Vögel sind zu Grunde gegangen. — Dagegen haben auch die Mayenkäfer ein schnelles Ende genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein in Regensburg erschienenes Verzeichniß alles dessen, was die schwäbischen Kreislande mit Ausnahme von Würtemberg und Baden in den Jahren 1800. und 1801. in die französischen Kassen und Magazine geliefert haben, giebt an: 6. Millionen Livres Kontribution, 59,000. Zentner Rocken, 180,000. Zentner Waitzen, 383,000. Zentner Heu, 203,000. Zentner Stroh, 159,000. Säcke Haber, 11,300. Schlachtochsen, 100,000. Paar Schuhe, 20,000. Ueberröcke, 9000. Säcke ꝛc. — In der Landkartenoffizin der Akademie der Wissenschaften zu Berlin kommt, sobald die Entschädigungssache vollendet ist, eine neue Friedenskarte auf 2. grosen Foliobögen heraus, welche Deutschland, Holland, die Schweitz, Italien bis unterhalb Neapel, und das östliche Frankreich nach der neuen geographischen Eintheilung enthalten wird.

München, den 13. May.

Bey der anheute vorgenommenen 493. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

82. 89. 51. 12. 37.

Die nächste 873. Ziehung zu München wird Donnerstag den 20. May vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 19. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spieleinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Maria Anna Krummin, Kramerin von Altenminster bey Zußmarshausen, hat sich mit zwey Butten, verschiedener langer und kurzer Waaren, von ihrem Manne und drey Kindern flüchtig begeben, und solle sich zu ihr Anton Metzger Kramer von Lauterbronn gesellet haben; betrettende Behörden werden demnach ersucht, selbe anzuhalten, und gegen Ersatz der Kösten anhero zu liefern. Sie ist katholischer Religion, 30. Jahre alt, klein und sauber gewachsen, hat braune Haare, solche Augenbraune, graue Augen, kleine Nase, rund, röthlicht, und etwas blatternarbigtes Angesicht, weiße Zähne, am rechten Kinnbacken einen in der Wärme röthlicht, in der Kälte blaulichten Brandflecken, ist geschwätzig, redt schwäbisch, trägt schwarzen auch grünen Hut, Barthauben ohne Spitz, mit blau Band, grün manchesterns Mieder, blau silberfarbe Strümpf, silberne Goldketten und Schuhschnallen ꝛc.

Oberschönenfeld bey Augsburg, den 11ten März 1802.

Pr. Pflegamt allda.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*,

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. May.

Es ist nunmehr ein kaiserliches Patent erschienen, durch welches in den Erblanden der lezenslängliche Militärdienst der Unterthanen auf eine bestimmte Anzahl von Kapitulationsjahren eingeschränkt wird. Diese ist für die künftig auszuhebende Mannschaft in Friedenszeiten bey der Infanterie auf 10. Jahre, bey der Kavallerie auf 12, und bey der Artillerie auf 14. Jahre festgesetzt. Nach dieser Zeit kann jeder Militäre entweder eine neue Kapitulation eingehen, oder ins bürgerliche Leben zurückkehren. Diese Wohlthat wird auch auf die gesammte dermalen dienende Mannschaft ausgedehnt; um aber die Armee nicht auf einmal zu stark zu schwächen, fangt die stuffenweise Entlassung erst in den Jahren 1805. und 1806. an. So werden z. B. 1805. alle diejenigen entlassen, welche gegenwärtig schon 12. Jahre und darüber dienen.

Oestreich, den 12. May.

Ueber die 3. barmherzigen Brüder, welche vorigen Jahr in Wien ihren Prior ermordet haben, ist das Urtheil erfolgt. Aus Achtung für den verdienstvollen Orden wurden sie nicht auf die Schandbühne gestellt, sondern auf Lebenslang zum Festungsarrest im dritten oder schwersten Grade verurtheilt. — Vor einigen Tagen ist ein Courier aus Petersburg in Wien eingetroffen, dessen Depesche einige Konferenzen zwischen dem Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Cobenzel, und dem churpfalzbairischen Herrn Gesandten veranlaßt haben. Diese Konferenzen hatten dem Vernehmen nach Bezug auf die Entschädigungen und Ausgleichungen zwischen Oestreich und Baiern. Es wird von einer abgeschlossenen Konvention gesprochen, welcher zufolge das östreichische Gebiet am Inn erweitert, und dagegen die in Schwaben für Oestreich bestimmte Klöster und Stifter an Baiern fallen sollen.

Florenz, den 6. May.

Das neue Edikt, welches unser König in Beireff der künftigen kirchlichen Verfassung in Hetrurien ergehen lassen, hat in Rom viele Freude verbreitet. Dagegen soll der König von Spanien, durch das zwischen dem päbstlichen Stuhl und der Republik Frankreich abgeschlossene Konkordat aufmerksam gemacht, entschlossen seyn, in seinem Reiche die nämlichen Reformen vorzunehmen, die vormals der Kaiser Joseph der Zweyte in der östreichischen Monarchie einoeführt hatte.

Paris, den 11. May.

Aus St. Domingo noch immer nichts Offizielles; es heißt bloß, daß bereits 15,000. Negers daselbst in mehrern grössern und kleinern Gefechten erlegt worden seyen. — Die Frau des Generals Abdallah Menou, bekanntlich die Tochter eines Bademeisters zu Alexandria, will ihren ägyptischen Schleyer nicht ablegen, und lebt ganz nach ihrer Landessitte. — Das Konsistorium der hiesigen reformirten Gemeinde hat dem ersten Konsul durch eine Deputation, an deren Spitze sich der Prediger Marron befand, für den Religionsfrieden und für den Schutz eines Gottesdienstes, dem ein Sully und ein Turenne zugethan waren, gedankt. Buonaparte antwortete: Mit Vergnügen sehe er die Mitglieder des Konsistoriums der reformirten Kirche zu Paris, die Regierung sey von ihrer Anhänglichkeit unterrichtet, und wisse,

eben so günstig sey, als den guten Sitten. — Nächstens wird hier eine neue Landkarte von Aegypten in 23 Blättern, 33. Schuhe lang, herauskommen. Der Lauf des Nils und die jährlichen Ueberschwemmungen, die er verursacht, werden auf derselben mit der größten Genauigkeit angegeben. Alle Namen der Städte und Dörfer sind darinn arabisch und französisch angegeben. — Der erste Konsul läßt für den Lord Cornwallis und sein Gesandtschaftspersonale prächtige Geschenke verfertigen, deren Werth auf 100,000. Livres steigen wird. — In dem Innern von St. Domingo sollen die Berge viel Gold und Silber enthalten. Sobald die Ruhe dort wieder hergestellt ist, will Buonaparte die Eingeweide dieser Insel genau untersuchen lassen. Reiche Goldminen kämen für Frankreich jetzt zu sehr gelegener Zeit. Diese Gold- und Silberadern sollen sich vorzüglich in dem ehemals spanischen Antheil von St. Domingo befinden, und von Spaniern bisher vernachläßigt, oder übersehen worden seyn.

Mayland, den 8. May.

Durch ein Dekret unsers Vizepräsidenten Melzi ist die polnische Legion, sowohl Infanterie als Kavallerie, der Armee der italienischen Republik einverleibt worden. In unserm Lande wird nun die neue zu Lyon angenommene Konstitution nach und nach in Gang gebracht. — Ueber das künftige Schicksal von Piemont und Genua ist noch immer ein dichter Schleyer gezogen. Vorzüglich fällt es auf, daß Genua immer noch bloß eine provisorische Verfassung hat, während das gegenwärtig doch nichts im Wege stünde, um dieser Republik eine feste Konstitution zu geben. — Nach einer langen Krankheit ist hier der Exduca Serbelloni, zuletzt Staatsrath, gestorben.

Ankona, den 3. May.

Die berühmte Wallfahrt nach Loretto kommt nach und nach wieder in Gang. Es wird hier eine Kolonne von 8000. Franzosen, die aus dem Königreich Neapel zurückkehren, erwartet. An diese schließt sich sofort die hiesige französische Garnison an, und wir werden dann ganz wieder unter die päbstliche Herrschaft zurückkehren.

Bern, den 12. May.

Am 9. dieß ist der Regierungsrath Kuhn, der mit Truppen, und unumschränkten Vollmachten nach Lausanne abgeschikt worden, auf einige Stunden hier gewesen, um der Regierung über die Auftritte mit den rebellischen Bauren Bericht zu erstatten. Es gehen in Betreff dieser Bauren räthselhafte Dinge vor, welche erst die Zukunft entziffern wird. Viel Blut ist bisher im Kriege gegen sie noch nicht vergossen worden. Die Franzosen behandeln sie sehr schonend, und der Baurengeneral Raymond ist sogar vom General Amey, ehe dieser Ernst brauchen will, zu einer Unterredung eingeladen worden. Wahrscheinlich ist Raymond blos das Werkzeug, um das Wasser trüb zu machen. — Der bekannte Sulzer, welcher vor einigen Monaten in Winterthur eine Revolution bewirken wollte, hat gegen eine Kaution von 1000. Franken seine Freyheit erhalten. Dieß war von der jetzt herrschenden Parthey zu erwarten. — In den kleinen Kantons ist es nicht ruhig. Dort ist man Redings Parthey sehr ergeben. — Von den Berathschlagungen der hier versammelten Konsulta hat man noch kein Resultat.

Mannz, den 11. May.

Noch ist der protestantische Gottesdienst hier nicht ganz organisirt. Aber der Präfekt Lebon St. Andre, der selbst ehemals ein reformirter Prediger war, giebt sich alle Mühe, denselben in Gang zu bringen. Auf Vorstellung des churpfalzbairischen Gesandten in Paris dürfen auf dem Rhein von Mannheim nach Düsseldorf 70,000. Malter Getraide verführt werden. Auch die königl. preussische Regierung läßt mit französ. Bewilligung aus dem Anspachischen auf dem Main und Rhein Getraidetransporte nach Wesel abgehen. — Die Rheinschiffahrt wird erst dann ganz regulirt werden, wenn das Entschädigungsgeschäfte geendigt ist. — Die französische Republik will nämlich mit den deutschen Fürsten, deren Länder an dem rechten Rheinufer liegen,

besondere Verträge, die Rheinschiffahrt betreffend, abschliessen. — Von der Räuberbande des Schinderhannes sind wieder 20. Köpfe, beyderley Geschlechts, im Trierischen eingefangen worden. — Wir haben schöne Frühlingswitterung; nur richten die vielen Maykäfer ziemlich viel Schaden an den Blüthen an.

Maynz, den 13. May.

Gestern hat Jean Bon St. Andre hier einen Beschluß bekannt machen lassen, der folgenden wesentlichen Innhalts ist: Der ganze Theil des Rheindamms bey hiesiger Stadt, zwischen der Rheinbrücke und dem Parade, der sich von dem Wall bey des Brückenmeisters Haus bis zum ersten Krahnen beym Fischthor ausdehnt, wird hiemit als frey erklärt. Im Umfang dieses Platzes können alle zu Wasser ankommende Güter aus- und eingeladen werden, ohne der geringsten Art Satzung unterworfen zu seyn, auch ohne allen Formalitäten, als solche, die der Handelsstand selbst für nothwendig findet. — Damit aber auch die Waaren, die zu Lande aus Deutschland kommen, oder dahin gehen, auf diesem freyen Theil des Damms ankommen, und wieder weiter spedirt werden können, ohne den gewöhnlichen Wasserzöllen unterworfen zu seyn, so soll zwischen der grossen Rheinbrücke und diesem Theil des Damms eine Kommunikationsbrücke angelegt werden.

Nürnberg, den 15. May.

Nach Briefen aus Wien ist der Säkularisations- und Entschädigungsplan daselbst angekommen, worauf sogleich mehrere Couriers nach Paris, London, Petersburg ꝛc. abgeschickt wurden. — Die Ueberraschung wird groß seyn, wenn einmal der Vorhang in die Höhe geht. An Festen, Truppenein zügen, Huldigungen ꝛc. dürfte es dann nicht fehlen. Schon stehen auch viele Gelehrten auf der Lauer, um sogleich das Publikum mit neuen geographischen Handbüchern, Landkarten, statistischen Tabellen ꝛc. zu beschenken. Alle bisherige Erdbeschreibungen werden sofort in den Gewölben der Buchhändler wahre Ladenhüter.

Aus dem Allgau, den 16. May.

Nach einer äusserst lieblichen Frühlingswitterung hat sich seit 24. Stunden der Winter wieder in seiner ganzen Strenge eingestellt; der Schnee liegt 2. Schuhe tief, und viele tausend Bäume sind durch die Last desselben erdrückt, oder eines Theils ihrer Aeste beraubt worden. Gott gebe, daß diese ausserordentliche Erscheinung keine schlimme Folgen haben möge.

Schreiben aus Riedlingen, den 16. May.

Seit 24. Stunden sind wir durch ein anhaltendes Schneegestöber ganz wieder in den Winter versetzt. Der Schnee liegt einen Fuß hoch. Er richtet durch seine Schwere an den Bäumen Verwüstungen an, die viele Jahre nicht wieder gut machen können. — Morgen wird der regierende Fürst von Thurn und Taxis auf dem benachbarten Schlosse Heudorf erwartet. Man macht zu dem feyerlichen Empfang Sr. Durchlaucht grosse Anstalten. — Die Nachricht, daß sich die Erbprinzessin von Thurn und Taxis in gesegneten Leibesumständen befinde, bestättigt sich.

Schreiben aus Memmingen, den 16. May

Seit 24. Stunden schneyt es unaufhörlich. Der Schnee liegt schon über einen Fuß tief. — Die Schwere des nassen Schnees hat viele Bäume ganz zusammen gedrückt, andere stark beschädigt. — Eine dramatische Liebhaber-Gesellschaft hat das hiesige Zeughaus, welches vor dem Kriege gut gesalzt war, an sich gekauft, verwandelt es in ein Schauspielhaus, und wird im nächsten Winter Vorstellungen darinn geben.

* Augsburg, den 18. May.

Das hiesige Wechselhaus, Johann Obwexers sel. Söhne, hat keines Wegs falsirt, wohl aber im Monat Januar dieses Jahrs durch den Drang der Zeit, und den beyspiellosen Geldmangel sich in die Umstände versetzt gesehen, ein Moratorium von einem hochlöbl. Rath nachzusuchen, welches ihm auch auf genügliche Ausweisung nicht

nis seiner gänzlichen Zahlungsfähigkeit, sondern selbst eines beträchtlichen Ueberschusses ertheilet worden ist; wie denn ersagtes Wechselhaus sowohl bereits importante Zahlungen geleistet, als auch seine ausgebreiteten Geschäfte mit dem ehemaligen Aschen fortsetzt und betreibt. — Dieß ist die Stadtkündige Wahrheit, wie auch immer schadenfrohe und übelgesinnte Menschen zum Nachtheil dieses respectablen Wechselhauses öffentlich, (wie z. B. die Erlangerzeitung Num. 36. den 7. May) oder heimlich ohne Grund auszustreuen sich gewissenloser Weise hergehen lassen mögen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bekanntlich hat der Professor Kleinschrod auf Verlangen der bairischen Regierung den Entwurf eines peinlichen Gesetzbuchs ausgearbeitet. Nunmehr hat die churpfalzbairische General-Landesdirektion eine Prämie von 100. Louisd'or, und eine zweyte von 50. Louisd'or auf die beste Beurtheilung dieses Entwurfs, welcher dem Publikum öffentlich mitgetheilt wird, gesetzt. Diese Beurtheilungen müssen so eingerichtet seyn, daß sie auch selbst als ein vollständiger Entwurf dienen können, und werden an das churfürstliche Justizministerium zu München eingesendet, welches dieselben einer besondern, zur Verfertigung eines peinlichen Gesetzbuchs bestimmten Kommission zur Prüfung übergeben wird. — Auch in München lag am 16ten dieß der Schnee über einen Fuß hoch.

Die seit geraumer Zeit von hier abwesende Mariana Wolkhärin wird hiemit in der peremtorischen Frist von 6 Wochen vorgeladen, um vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen, die daselbst liegende verpfändete Effekten auszulösen, und den Kläger, dem rechtskräftigen Amtsspruch gemäß, zu befriedigen; widrigenfalls die ersagte Effekten öffentlich verkauft, und der sich ergebende Erlös dem klagenden Theile an Zahlungsstatt überlassen werden wird. Augsburg den 17. Mai 1802.

Philipp von Rad, Bürgermeister.

Donnerstag den 20ten May und folgenden Tag wird in der Steingasse Lit. D. Nro. 53. ein Hausrath eröffnet, worinn schöne gold- und silberreiche Boggelhauben, Weißzeug, Better, Matratzen, Bettstatten, Kommod- und andere Kästen, Spiegel, Sessel, Tisch, Küchengeräth, wie auch mehrere nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Dienstag den 25. May und folgenden Tag wird in der Jesuitergasse im Hause Lit. F. Nro 419. ein Hausrath eröffnet, worin Halskreuze und Ringe, silberne Schnüre u. Halsketten, Garnitur Schnallen, Rosenkränze, Sackuhren, Boggelhauben mit Spitzen, Manns- u. Frauenkleider, Leib-Tisch- und Bettwasch, Loden Leinwand, Betten, Kommod- und langthür ge Kästen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisengeräth, Schäffer, mehrere kleine Fässer, ein ganzer Schäffel-Hand-Kretzeng an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Obbenbenanntes Wohnhaus wird gleichfalls den 26. May Nachmittag an die Meistbietende verkauft.

Stuttgart. Von dem herzogl. wirtembergischen Lehenhofe werden hiemit die beeden verschollenen Brüder, Joh. Franz Magnus und Friedrich Karl Schertel von Burtenbach, welche bereits das 70. Jahr zurückgelegt haben, unter der Bemerkung, daß auf Absterben ihres Vetters, des gewesenen königl. sardinis. Hauptmanns, Fried. August Schertel von Burtenbach, ihnen das sogenannte Stammheimer Lehen angefallen sey, edictaliter vorgeladen, innerhalb 3 Monate bey gedachter Stelle sich zu melden, oder zu gewärtigen, daß der nächstfolgende Agnat in jenes Lehen eingesetzt werde.

Den 6. April 1802.

Herzogl. wirtembergischer Lehenhof.

Nachdem Augustin Mayr, gewester Bürgermeister und Gastgeb zum goldenen Kreuz allhier, kürzlich gestorben, als gedenkt dessen Frau Wittwe ihres hohen Alters wegen die ihr verbliebene Wirthschaft und viele Güter gesammt oder sonderheitlich aus freyer Hand zu verkaufen, und solches hiemit jedem Kaufslustigen kund zu thun. Dillingen, den 20. April 1802.

Vikt. Mayrin, Wittwe.

Nro 120. Donnerstag, den 20. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 5. May.

Der Morning Chronicle enthält über das französische Amnestiegesetz in Betreff der Emigranten mancherley Bemerkungen. Diese Amnestie, sagte gedachtes Blatt, war die menschlichste, vollständigste, und weiseste, welche die Umstände nach der fürchterlichsten aller Revolutionen nur immer gestatten mochten, wie denn Bonaparte überhaupt, wenn er auch nicht nach dem politischen Grundsatz der Freyheit handelt, doch stets in seinem Betragen edlen Grundsätzen folgte. Er konnte in Frankreich nicht fahren, wie unter einem neuen Volke; er mußte bedenken, daß die Errichtung einer Republik aus den Trümmern einer verdorbenen Monarchie ein beyspielloses Beginnen war, er hat durch ein seltenes Verdienst, und durch ein ausserordentliches Glück erstaunliche Dinge vollbracht.

London, den 6. May.

Viele von den königlichen Schiffen verabschiedete Matrosen schleppen schwere Leibgurten, mit Goldstücken angefüllt, nach Hause, und eilen nun, sich zu verheyrathen. — Auf Jamaika hat ein Sturm vielen Schaden angerichtet, 14. Schiffe sind verunglückt. — Eine Zeitung aus Boston vom 23. März meldet, daß Dupont der Jüngere jetzt damit beschäfftigt sey, für Frankreich ein Anlehen von 3. Millionen spanischer Thaler in Nordamerika zu machen, wovon die eine Hälfte in baarem Gelde, die andere aber in Lebensmitteln und Munition, beydes für St. Domingo geliefert werden soll. — Des Königs Majestät haben an den Kaiser von Marocco ein prächtiges Porcellainservice zum Geschenk abgeschickt. — Man rechnet, daß die Regierung an der neuen Lotterie, die aus 90,000. Loosen besteht, 550,000. Pf. Sterling gewinne. — In amerikanischen Blättern, die bis zum vierten April gehen, wird angeführt: Toussaint habe in der letzten Aktion, worinn er geschlagen worden, mehrere Kanonen verloren, und sey mit genauer Noth entkommen. Er habe aber darauf neue Verstärkungen an sich zu ziehen gewußt, und wolle sich aufs Aeusserste wehren. Da ferner auch die französische Armee durch viele blutige Gefechte sehr geschwächt worden, so habe er nach der Kapstadt und in andere Gegenden Negerhaufen abgeschickt, welche grosse Verwüstungen anrichteten, und die Franzosen auf mehreren Seiten beschäfftigten. — Aus Aegypten sind mancherley merkwürdige Alterthümer, als Mumien, alte heidnische Götzenbilder, ein kostbar gearbeiteter Sarg der Cleopatra ꝛc. hier angekommen. — Unsere Oppositionsblätter stossen noch immer in die Kriegstrompete. Sie sagen: der Definitivfriede von Amiens sey weiter nichts als ein Waffenstillstand; denn durch ihn seyen alle vorige Friedenstraktaten, auf welche Englands Seerechte sich gründeten, vernichtet worden. So wie also die Franzosen sich nur einigermassen erholt hätten, würden sie die natürlichen Rechte aller Nationen auf dem Meere in Schutz nehmen.

Paris, den 11. May.

Sobald die Ruhe auf St. Domingo wieder hergestellt ist, sollen mehrere tausend französische Familien dahin versetzt werden, um die Kultur zu befördern, und mehr Gleichgewicht gegen die Neger zu bewirken. — Der in der Kriegsgeschichte

des lezten Viertels vom 18. Jahrhundert berühmte Prinz von Nassau befindet sich noch immer hier. Er hat jezt die Verwendung des ersten Konsuls angerufen, um von den fürstl. Nassauischen Häusern als legitim anerkannt zu werden. — Sein Prozeß hierüber war schon seit 20. Jahren in Deutschland bey den Reichsgerichten anhängig. — Die Prinzessin Katharina von Kurland Herzogin von Sagan, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Rohan, ist jezt von Paris nach England abgereist. Diese junge, schöne, geistreiche Prinzessin liebt die schönen Künste und Wissenschaften ungemein, sie machte mit den größten hiesigen Gelehrten Bekanntschaft, und kaufte viele Kunstwerke auf. — Auf Verlangen des ersten Konsuls muß bey Vergebung der Pfarreyen, und der Stellen zu den Kapiteln, welche erst neu errichtet werden, ein Drittheil auf geschworne Priester fallen. Bey den Hilfspfarreyen oder Beykirchen aber soll eine noch größere Anzahl aus den geschwornen Priestern genommen werden. — Die Konferenzen wegen den deutschen Entschädigungsangelegenheiten dauren hier noch thätig fort. — Von der projektirten Versetzung einiger deutschen Reichsfürsten ist, wie man vernimmt, nicht mehr die Rede. — Vorgestern hat der Erzbischoff von Paris in der Kapelle des ersten Konsuls Messe gelesen. Nach dem Evangelium legten 9. neu ernannter Bischöffe den Eid der Treue ab.

Paris, den 12. May.

Um die von der französischen Armee abgehenden Soldaten zu ersetzen, sollen 30,000. Konscribirte ausgehoben werden. Eine gleiche Anzahl von 30,000. Konscribirten bildet ein Reservekorps. Diese bleiben zu Hause, und versammeln sich bloß dann, wenn die Feldarbeiten es erlauben, um sich in den Waffen zu üben. Sie erhalten, so lange sie beysammen sind, gleich andern Soldaten ihren Sold. — Diejenigen jungen Leute, welche von den Konscriptionsoffizirs ein Attestat erhalten, daß sie wegen schwächlicher Gesundheit, oder andern Leibsgebrechen die Kriegsstrapatzen nicht aushalten können, müssen in die Kassen der Republik eine Entschädigung bezahlen, wenn sie, oder ihre Eltern, jährlich mehr als 50. Francs an Steuern bezahlen. Diese Entschädigung steigt nach Verhältniß des Vermögens von 50. bis 1200. Francs, aber nicht darüber. — Sobald einer die Entschädigungssumme bezahlt hat, kann er nicht mehr zu Kriegsdiensten gezwungen werden. — Im Erhaltungssenat war gleich anfänglich der Vorschlag geschehen, den ersten Konsul Bonaparte statt auf neue 10. Jahre auf Zeitlebens zum Konsul zu ernennen. Allein Sieyes bemerkte, daß der Senat ohne besondere Autorisirung des Volks hiezu kein Recht habe. Hierauf faßten die beyden andern Konsuln Cambaceres und Le Brün den Entschluß, diese Frage durch die Stimmen der Nation entscheiden zu lassen.

Paris, den 13. May.

Die Register, worein jeder Bürger sein Votum schreibt: Ob Napoleon Bonaparte (die Pariser schreiben nicht mehr Buonaparte) erster Konsul auf Zeitlebens seyn soll? sind bereits geöffnet, und viele Bürger haben sich schon bejahend eingeschrieben. Es ist wohl kein Zweifel, daß dem Bonaparte diese Belohnung für seine bisherige Verdienste durch die beynahe einmüthige Stimme der Nation zu Theil werde. Es ist sonderbar, daß wir aus St. Domingo keine neue Nachrichten haben. Wahrscheinlich ist das Schiff, welches Depeschen von da überbringen sollte, verunglückt. — Am 6. dieß trug sich im Tribunat Folgendes zu: Cailleimer hatte von der Ableitung eines Flusses unweit Bourdeaux, der häufige Ueberschwemmungen verursacht, gesprochen, und dabey geäussert, daß ein gewisser Quinette (einer von den Kommissarien, die einst Dümouriez ausgeliefert hatte) der Regierung diesen Vorschlag aus Eigennutz gethan habe. Man verlangte den Druck der ganzen Rede. Moreau aber (des Generals Bruder) stimmte gegen den Druck, wenn nicht die Stelle, den Quinette betreffend, weggelassen würde. Man klatschte und murrte. Carrion Nizas aber drang auf den Druck der ganzen Rede; denn sonst, sagte er, nähme man Rednern das Recht, einen Cartouche zu tadeln, und einen Bonaparte zu loben. Man lachte

Koppenhagen, den 8. May.

In der Nacht vom 4. auf den 5. dieß ist in der hiesigen königlichen Kunstkammer ein bedeutender Diebstahl geschehen. Es wurden nämlich die bekannten Antiquitäten, die 2. goldenen Trinkhörner und eine goldene Kette, reich mit Brillanten besetzt, durch Eröffnung von 7. Thüren mit falschen Schlüsseln gestohlen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt. — Wegen der schönen Frühlingswitterung ist die Schiffahrt auf der Ostsee schon sehr lebhaft.

Brüssel, den 10. May.

Zwölf der angesehensten hiesigen Handelshäuser errichten bereits Comptoirs in Antwerpen; und sogar aus den vereinigten Staaten von Nordamerika wollen sich mehrere Familien des Handels wegen daselbst niederlassen. Auf der nun freyen Schelde kommen Schiffe aus allen Seeplätzen an, und die französische Regierung trifft Anstalten, die Sandbank, welche sich an der Mündung der Schelde befindet, und der Schiffahrt hinderlich ist, wegräumen zu lassen. — Künftige Woche werden der Kardinal Legat Caprara, der Erzbischof von Mecheln, und mehrere neue belgische Bischöffe hier eintreffen.

Aschaffenburg, den 12. May.

An die gesammte mainzische Geistlichkeit ist der erzbischöfliche Befehl ergangen, den neuen Mainzer geistlichen Kirchenkodex, oder Sammlung aller vorhandenen Gesetze und Vorschriften in geistlichen Sachen, als ein für den Beruf und die Amtspflichten der Seelsorger unentbehrliches Werk sich auf Kosten der Kirchenfabrik anzuschaffen. Der Verfasser dieses Werks ist der hiesige verdienstvolle Hofgerichtsrath Dr. Schöppler. Er hat nun auch durch ein churfürstliches Rescript den Auftrag erhalten, alle Zivilgesetze und Regierungsverordnungen in systematischer Ordnung zu liefern. Zu dieser Arbeit sind ihm 2. Gehülfen gegeben worden.

Basel, den 16. May.

Ein Schreiben aus Bern vom 13. dieß meldet Folgendes: Die Unruhen in der französischen Schweitz sind glücklich gedämpft, und die rebellischen Bauern haben die Waffen niedergelegt. Anfangs rechneten sie auf den Beystand Frankreichs, steckten die französische Nationalkokarde auf, und drohten, sich an Frankreich zu ergeben, wenn die Regierung in Bern sich nicht nach ihrem Willen fügte. Allein der französische Gesandte gab eine nachdrückliche Erklärung gegen sie heraus, und General Montrichard ließ Truppen gegen sie marschiren.

Regensburg, den 17. May.

Der Erbprinz von Mecklenburg, Bruder der Frau Erbprinzessin v. Thurn und Taxis, ist hier angekommen. — Nach einer warmen Witterung hat es hier 2. Tage und eine Nacht geschneyt. Der Schnee fiel in großen Flocken wie im December, aber glücklicher Weise schmolz er sogleich, und wird also keine schlimme Folgen haben.

Schreiben aus Regensburg, den 18. May.

Der Ingenieur, Herr Andreas Christian Mayer in Augsburg hat eine Tabelle verfertigt, und der Reichsversammlung dedicirt, welche ein genaues Verzeichniß aller Kontributionen und Requisitionen enthält, welche der Obergeneral Moreau im Jahre 1800. und zu Anfang des Jahrs 1801. dem schwäbischen Kreis mit Ausnahme von Würtemberg und Baden, auferlegt hat. Diesem zufolge lieferte der Kreis: 180,000. Zentner Kern, 59,800. Zentner Rogken, 293,800. Zentner Heu, 103,800. Zentner Stroh, 181,900. Säcke Haber, 11,300. Dinen (à 4 1/2. Zentner, 2500. aber zu 5. Zentner) 100,000. Paar Schuhe, 20,000. Kanonenkugeln, 9000. Fruchtsäcke, 20. auserlesene Pferde, 4,000. Schanzer nach Ulm, (worunter 200. Manner, 100. Zimmerleute, 200. Tagwerker, und 3500. Handlanger begriffen sind) endlich an Kontribution mit Inbegriff der vier monatlichen contribution à 700,000. Francs, 8. Millionen, 800,000. Francs. — Diese fleißig ausgearbeitete Tabelle wurde wie allgemeinem Beyfall aufgenommen

Kurzgefaßte Nachrichten.

Da der Fürst von Leiningen jenseits des Rheins alle seine Besitzungen verloren hat, so ist nun der Erbprinz von Leiningen aus Koburg nach Berlin gereist, um dem König von Preussen die Entschädigung seiner Familie zu empfehlen. — Der regierende Herzog von Würtemberg hat an die Stelle des verstorbenen Kapellmeisters Zumsteeg den in kaiserlichen Diensten stehenden Kapellmeister Weigel mit einem jährlichen Gehalt von 3000. Gulden in seine Dienste genommen; alle Kompositionen werden ihm überdieß besonders bezahlt. — Am Rhein sind verfälschte Wechselbriefe im Umlauf; unter andern kam ein Wechselbrief auf die Gebrüder Bethmann in Frankfurt zum Vorschein, in welchem die Zahl 600. Livres Tournois durch künstliche Verfälschung in 16000. Livres verwandelt war. — Die Raubschiffe der Algierer im mittelländischen Meere sind seit kurzem auf 16. Segel angewachsen; sie thun der Seehandlung der Genueser, Neapolitaner ꝛc. grossen Schaden. — Fränkische Zeitungen melden Folgendes: Von der fränkischen Kreisversammlung ist an Se. Durchlaucht den regierenden Herzog von Würtemberg eine Zuschrift erlassen worden, mit der Erinnerung, die seit mehrern Jahren rückständigen Kreisbeyträge von den limburgischen Besitzungen im fränkischen Kreise zu berichtigen; im Fall der Nichttilgung der ältern Reste von 5835. Gulden könnte der Kreis die deßhalb schon vor mehrern Jahren anerkannte Exekution nicht hemmen.

Citatio Edictalis.

Johann Rebele und Franz Kieninger, beede von Meidling, diesseitigen Landgerichts, die wegen den am 21. Hornung a. c. tödtlich geschlagenen, und nachhin gestorbenen Otachmüller, Adam Alt, flüchtig gegangen, werden hiemit edictaliter mit dem Auftrag vorgeladen, daß sie sich inner Jahresfrist bey hiesigem Oberamt um so ohnfehlbarer stellen sollen, als auf den Nichterscheinungsfall nebst Reservirung der gesetzlichen Strafe ihr gesammt väterlich und mütterliches Erbe dem Fisko heimgefallen erklärt werden würde. Akt. Monheim den 14. May 1802.

Churfürstl. Landrichteramt der Grafschaft Graisbach.

Ve. B. Reisach, Reichsgraf, Landrichter.

Edikalvorladung.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des mit einem fein Vermögen weit übersteigenden Schuldenlast behangenen, und nunmehr verstorbenen Kapiteldieners, Johann Koch, Ansprüche zu machen haben, werden hiemit auf Samstag den 29. dieß laufenden Monats peremtorischen Termins edikaliter vorgeladen, früh um 9 Uhr des sagten Tages auf der domkapitlischen Kanzley allhier in Person, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen rechtsbehörig zu liquidiren. Die Ausbleibenden, oder auch diejenigen Gläubiger, welche wegen der geringen Verlassenschaft, die nach der höchsten Einschätzung nur 101 fl. 42 kr. beträgt, und in Vergleichung mit den bereits bis über 1700 fl. bekannt gewordenen Schulden, die etwa gehabte Hoffnung in ihrer Forderung gelangen zu können, von selbst aufgeben wollen, werden nach Verfluß dieses anberaumten Termins nicht mehr gehört, und wird sofort in Sachen nach Rechten verfahren werden. Augsburg, den 17. May 1802.

Fürstl. hohe Domstifts-Kanzley allda.

Durch die im Jahr 1796. fortgedauerten Kriegsunruhen wurde die vorher bestandene Ordnung in Abhaltung des dießig wöchentl. Schweinmarktes unterbrochen: Um nun diesen Wochenmarkt wiederum in den vorigen Stand herzustellen, wird hiemit bekannt gemacht, daß solcher jeden Donnerstag Nachmittag um 3. Uhr anfangen, und Freytags Mittag sich enden solle. Welches zur Wissenschaft der inländischen Verkäufer sowohl, als der ausländisch solche Märkte beziehenden Käufer mit dem Bemerken kund gethan wird, daß man auf solch von uralten Zeiten bestandene Ordnung genauest halten, und gegen die dawider handelnden mit angemessenen Strafen fürfahren werde. Akt. den 13. April 1802.

Burgermeister und Rähte der churfürstl. Gränzstadt Landsberg.

Marth. Gigl, p. t. Amtsburgermeister.

Nro 121. Freytag, den 21. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Röm, den 3. May.

Der heil. Vater hat dem Obergeneral Murat sehr prächtige Geschenke gemacht, worunter sich eine dreyfarbige Kokarde von Brillanten, und ein goldenes Degengehänge mit Brillanten besetzt, besonders auszeichnen. — Der französische Truppenmarsch aus Neapel durch den Kirchenstaat dauert fort. — Für die verlobten königl. spanischen und neapolitanischen Brautpaare läßt der König von Spanien 6. Linienschiffe und 4. Fregatten ausrüsten, um beyde Theile an den Ort ihrer Bestimmung zu bringen. — Im verwichenen Monat März ist unter den Ruinen von Herkulanum das eilfte Buch von Epikurs Werken, das von der Astronomie handelt, gefunden worden; man hat Hoffnung, auch die übrigen Theile dieses im Alterthum geschätzt gewesenen Werks zu finden.

Petersburg, den 23. April.

Der Kaiser Alexander hat die kostbare Sammlung des Prinzen Strozzi in Florenz von alten geschnittenen Steinen an sich gekauft. Dadurch erhält die kaiserl. Sammlung von Gemmen zu Petersburg einen hohen Grad von Vollkommenheit. Der Kaufmann Walser in Moskau hat für eine Sammlung colorirter Kupferstiche von moscowitischen Ansichten, die er in seiner Fabrike zu Hettisau in der Schweiz verfertigen lassen, von dem Großfürsten Konstantin, dem er sie dedicirte, einen kostbaren Brillantenring erhalten.

Türkische Gränze, den 2. May.

Es scheint, die Pforte wolle gegen die rebellischen Janitscharen in Belgrad den Großmüthigen spielen. Am 25. April kam daselbst ein angesehener großherrlicher Gesandte an, um die Kopfsteuer einzunehmen. Er wurde von den Janitscharen feyerlich empfangen. — Es heißt nun wieder, der Hospodar der Wallachey bedrohe den Passawand Oglu neuerdings mit 30,000. Mann, wahrscheinlich, um sich von ihm noch einmal schlagen zu lassen.

London, den 7. May.

Unsere Blätter versichern, daß die Friedensillumination 50,000. Pf. Sterling (550,000. Gulden) gekostet habe. An mehrern Häusern prangte Nelson, und die Seeschlacht in transparentem Feuer. Von allen Seiten ertönte Musik, und das Lied: Erhalte Gott den König ꝛc. erschallte in allen Strassen. Gestohlen wurde auch ganz gewaltig. Dem Buchhändler Cobbet, welcher nicht illuminirt hatte, warf das Volk die Fenster ein, welches der eigensinnige Mann zum voraus hätte berechnen können. Die Häuser der Minister Addington und Hawkesbury waren etwas kärglich beleuchtet; doch murrte das Volk hier bloß. — Viele Frauenzimmer verloren im Gedränge ihre Schuhe, und kamen mit zerrissenen Kleidern nach Hause. — Bey der neuen Kirche fiel eine Urne, an die sich ein Mann gehängt hatte, herunter, und tödtete 2. Menschen. — Das Schauspielhaus von Drurylane glich einem Feentempel. Niemals hat man in London etwas Schöneres von Illumination gesehen. Man konnte sie weit und breit sehen, und der Rückschein der Lampen auf der Themse, verbunden mit den herrlichen Feuerwerken, brachte die größte Wirkung hervor. — An

dem Phönix Affekuranzamte war eine Stadt im Feuer vorgestellt, nebenbey Mörser und Kugeln, ein Soldat, der getödtet worden, und seine Geliebte, ohnmächtig an seine Brust sinkend, mit der Innschrift: Krieg und Verwüstung. An der andern Seite eine aufgehende Sonne mit einem Adler und den Worten: Friede und wiederkehrendes Glück; und eine Ceres, mit der Unterschrift: Ehre sey Gott in der Höhe. — Die Strassen von London waren dabey immer mit einer halben Million Mensch n angefüllt. Getrunken wurde auch tapfer.

London, den 8. May.

Die Missionairs, welche von hier zur Ausbreitung der christlichen Religion nach den Inseln der Südsee abgesegelt sind, haben ihre bisherige Bemühungen durch einen erwünschten Erfolg gekrönt gesehen. Auf der bekannten paradiesisch-schönen Insel Otaheite fanden sie in der Person des Fürsten Pomarree einen grossen Freund des Christenthums, und einen aufrichtigen Beförderer der Einführung der europäischen Zivilisation. — Eines unserer öffentlichen Blätter meldete, daß unter andern aus Aegypten nach England gekommenen Seltenheiten auch 2. Pyramiden seyen. Da nun die höchste Pyramide nicht weniger als 460. Fuß hoch ist, so gab diese Nachricht, wie leicht zu erachten, dem Publikum genug Stoff zum Lachen. Jetzt weis man, daß bloß 2. Steine von ägyptischen Pyramiden, diesen merkwürdigen Denkmälern der menschlichen Eitelkeit des Alterthums, zur Befriedigung der Kuriosität in England angekommen sind. — Der Morning Chronicle ist mit dem neuen französischen Schulplan, welchem zufolge mehrere tausend junge Leute auf Kosten der Republik erzogen werden, gar nicht zufrieden. Er meynt, man würde unter diesen Nationalschülern eine gute Anzahl literarischer Mameluken erziehen. — Der französ. Gesandte Otto hat sich hier durch seine herrliche Illumination sehr beliebt gemacht.

Paris, den 13. May.

Der erste Konsul Bonaparte hat sich eine sehr schöne Hauskapelle einrichten lassen, welche mit einem äusserst trefflichen Christusbilde aus dem Museum geziert worden. Paesiello ist zu seinem ersten Kapellmeister bestimmt. — Es ist wirklich stark die Rede, daß zur Aufrechthaltung der deutschen Reichsverfassung, bey der alle Nachbarn ruhig seyn können, kein grosser geistlicher Reichsfürst aufgehoben werden soll. Dagegen verlieren sie einen Theil ihrer Länder eyen. — Nach allen Departements sind Couriers mit dem Befehl abgegangen, eiligst Register zu eröffnen, in welche sämmtliche Bürger von Frankreich ihre Vota einschreiben, ob Bonaparte auf Zeitlebens erster Konsul seyn soll, oder nicht? Rechnet man, daß die Zahl der Einwohner in der französischen Republik 30. Millionen, und unter diesen die Hälfte männlichen Geschlechts sey, zieht man ferner von diesen 15. Millionen 5. für die noch nicht stimmfähige Jugend ab, so kommen ohngefähr 10. Millionen Voto heraus.

Amsterdam, den 10. May.

Daß noch immer, trotz der Revolution, und des letzten verderblichen Krieges, in Holland viel Geld vorhanden sey, beweißt der Umstand, daß unserer Regierung, als sie jüngsthin ein Anlehen von 30. Millionen Gulden eröffnete, 50. Millionen angebothen wurden, so daß sie den Ueberschuß zurückweisen mußte. Allein die Aussichten in die Zukunft sind doch für unser Land etwas trübe. Die Engländer haben während dem Kriege den Häring- und Wallfischfang fast ganz an sich gerissen. Sie, so wie die Franzosen, gewinnen in ihren ost- und westindischen Besitzungen so viele Gewürze, daß, wenn uns auch jetzt die Molukkischen Inseln zurückgegeben werden, der Gewürzhandel, welcher sonst eine Goldgrube für unsere ostindische Kompagnie war, nicht viel mehr abwerfen wird, weil Holland, wegen der Konkurenz der Engländer und Franzosen, den Preis derselben nicht mehr wie ehedem bestimmen kann. Die Gewürze müssen im Werthe fallen, weil 3. Nationen sich künftig in den Handel derselben theilen, und jede derselben, um Absatz zu haben, sie so wohlfeil als möglich, hingeben wird. — Ein eben so unangenehmes Perspektiv ist für Amster-

dam und Rotterdam die Eröffnung der Schelde. Die Häuser zu Antwerpen sind schon dreyfach im Werth gestiegen, es lassen sich mehrere englische und holländische Häuser mit importanten Geldsummen dort nieder, und in kurzer Zeit kann diese Stadt ihrer äusserst günstigen Lage wegen eine sehr gefährliche Nebenbuhlerin für Amsterdam und Rotterdam werden.

Berlin, den 8. May.

Die am 3. dieß transportirten unverbesserlichen Verbrecher wurden unter Bedeckung von grünen Husaren und Infanterie abgeführt; zu Pillau werden sie auf Kosten unserer Regierung eingeschifft, und zu Archangel an Rußland übergeben. Von dort werden sie nach Nertschinsk an der chinesischen Küste abgeführt. Sie machen einen Weg von ohngefähr 1200. deutschen Meilen. — Der König hält täglich Revüe, und ist mit den Truppen wohl zufrieden.

Bern, den 13. May.

Die Nachricht, daß die rebellischen Bauren in der französischen Schweitz die Waffen niedergelegt haben, bestättigt sich vollkommen.

Aus dem Tirol, den 13. May.

Unser Landesgouverneur, Graf von Bissingen, dürfte nächstens zur Belohnung seiner bisherigen Verdienste in Ministerium nach Wien berufen werden; man bestimmt vorläufig den Landeshauptmann zu Klagenfurt, Grafen von Brandeis, zu seinem Nachfolger. — Auch vernimmt man, daß der tapfere Feldmarschall-Lieutenant Marquis von Chateler Proprietaire des tirolischen Jägerregiments wird, und daß auch unsere Landmiliz unter seinem Kommando stehen soll.

Oestreich, den 11. May.

Die Königin von Neapel ist auf dem Wege der Besserung, und kann bereits des Tags einige Stunden lang das Bette verlassen. — Bey der Armee werden, wie es heißt, die Grenadiermützen ganz abgeschafft; dagegen erhalten die Grenadiers Helme mit rothen Kämmen. Auch sagt man, daß künftig das ganze dritte Glied der Infanterie aus Jägern bestehen werde. — Die kaiserliche Verordnung, kraft welcher die Konscribirten der Erbländer künftig kapitulationsmäßig eine gewisse Anzahl von Jahren Kriegsdienste thun, hat in den Provinzen eine grosse Freude verbreitet. Es werden bey der Armee noch andere zweckmäßige Einrichtungen gemacht werden. — Bey der Quartierveränderung an Georgi haben in Wien 326. Familien wegen der übermäßigen Volksvermehrung kein Quartier finden können. Sie sollen nun durch Veranstaltung des Magistrats zum Theil in Klöstern untergebracht werden.

Mainz, den 15. May.

Der Beschluß des Regierungskommissaire Jean Bon St. Andre, durch welchen ein Theil des hiesigen Rheindamms als neutral erklärt wird, hat unter dem Handelsstand eine grosse Freude verbreitet. Zu Kölln wird nächstens eine ähnliche Einrichtung getroffen. Es war Zeit, daß diese Einrichtung erfolgte. Ohne diese würde sich in kurzem der Transitohandel ganz auf die rechte, oder deutsche Rheinseite gezogen haben.

Konstanz, den 24. May.

Am 10. dieß ist unser Fürstbischof nach einer Abwesenheit von einigen Monaten wieder in seiner Residenzstadt Mörsburg angekommen. Unser Weihbischof, Graf von Bissingen, hat am 14. April den neu erwählten Prälaten von Kreuzlingen und am 2. May den Fürstabt von St. Blasien feyerlich benedizirt. — Drey Reichsgräfinnen von Wurzach, Wolfeck und Zeil sind auf einmal in das reichsfürstliche Damenstift zu Buchau eingetreten.

Bamberg, den 17. May.

Hiesige öffentliche Berichte melden Folgendes: Der Baron von Plettenberg in Düsseldorf, welcher mehrere Personen zu Kölln, Neuß, Münster ꝛc. durch falsche Wechsel hintergangen, und um beträchtliche Summen betrogen hat, ist von den Gerichten zu Düsseldorf seines Adels verlustig, und zu einer 20jährigen Gefängniß-

Pariser Privatbriefe melden Folgendes: Die auf den Sonntag nach Ostern angekündigte Fahnenweihe in der Hauptkirche zu U. L. F. hat nicht Statt gehabt. Mehrere Generäle waren dagegen, und unter den gemeinen Soldaten waren auch so viele der nämlichen Meynung, daß man für gut befand, von diesem Vorhaben abzustehen. Ein gewisser General sagte unter andern zum ersten Konsul: Die Fahnen vom Marengo waren nicht geweiht! Augereau und Reynier haben Befehl erhalten, sich von Paris zu entfernen, letzterer General hauptsächlich wegen des Duells, in welchem General Destaing geblieben war. — Das 19te Dragoner-Regiment, welches über mehrere der letzten Vorfälle seine Unzufriedenheit geäussert hatte, mußte binnen 6. Stunden von Paris aufbrechen. Auch war ein gewisser General Fournier arretirt worden. — Von den Tribunen soll Carnot der einzige gewesen seyn, welcher am 11. May ein verneinendes Votum niederschrieb; er setzte, wie man sagt, hinzu: Ich unterzeichne meine Verbannung. Seine Freunde aber dernichteten das Blatt; worauf er sich begnügte, gar nicht zu unterzeichnen. — Unter den Unterschriften: Ob der erste Konsul Zeitlebens erster Konsul seyn soll? kommen doch auch verneinende Vota vor, aber sehr sparsam. — Auf Verwendung des helvetischen Gesandten sind die beyden Mirach, Fischer und Stmer, welche als Mitschuldige der Bahrenthek Verschwörung arretirt worden waren, wieder frey gelassen werden, aber mit dem Bedeuten, Frankreich ohne Verzug zu verlassen. — Vom General Moreau, der auf seinem Landgut ein angenehmes, philosophisch ruhiges Leben führt, heißt es, er werde nächstens eine Reise nach Berlin machen.

Dem geehrten Publikum diene anmit zur Nachricht, daß das sogenannte Krumbad, dem Reichsstift Ursberg zugehörig, das erstemal vom 10. May bis den 25. Jul. und das zweytemal vom 23. August bis den 26. September eröffnet werde, wornach sich alle diejenigen, die sich daselbst der Badkur bedienen wollen, vorläufig zu richten haben. Auch wird jedermann, so wie im verflossenen Jahre, vor dem Ankauf der Badsteine, die unter dem Namen der Krumbadsteine vielfältig im Umlaufe sind, gutmeynend gewarnt, widrigenfalls das Reichsstift Ursberg an den daraus entstehenden üblen Folgen keinen Antheil nehmen will; weswegen die Bestellungen zu denselben unmittelbar an den P. Großkeller daselbst zu machen sind, und ohne schriftliches Zeugniß desselben keine veräussert werden; eben so wird dieser jederzeit die Anweisung geben, wie man sich derselben, obgleich die Hauptkraft und Wirkung in der Badquelle liegt, zu bedienen hat. Auch wollen Personen des höhern Standes die Gewogenheit haben, die Zimmerbestellungen zwey oder drey Wochen vor dem Badesach zu machen.

Reichsstift Ursberg, den 29. April 1802.

Pappenheim, den 15. May.

Bey der 441. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glückstad gehoben worden:

20. 39. 82. 27. 65.

Die 442. Ziehung geschieht Samstag 22. May, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Eine wohlgewachsene englisirte Mecklenburger Fuchsstutte, fehlerfrey, und 5. Jahre alt, ist mit ihrem zwey Wochen alten Füllen, einen Fuchshengst, Lit. A. Nro 445. im Findelgäßchen zu verkaufen.

Es ist in dem sogenannten Krötzengäßchen, in der Jakobervorstadt, ein mit 7 bequemen Wohnungen versehenes Haus Lit. H. Nro 92. täglich zu verkaufen. Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen, und das Weitere beym Maurermeister Geld Senior in der Jesuitengasse erfahren.

Es ist schon beym letzten Hierseyn der Franzosen von einem Unbekannten ein sehr feines Franenzimmer Halstuch um 2 fl. verkauft worden; da man nun arg wohnen kann, es wäre solches entwendet worden, so will man dieses bekannt machen, daß, wer sich als Eigenthümer von diesem legitimiren kann, solches wieder um den geringen bemeldten Preis, wie man es gekauft hatte, einzulösen. Die beliebige Meldung kann geschehen bey Johann Gayrhof, Thorschreiber am Rothenthor.

Nro 122. Samstag, den 22. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 10. May.

Nach einem Schreiben eines englischen Offiziers aus Alexandrie in Aegypten vom 5. März haben unser daselbst stehende Truppen eine Subscription eröffnet, um den weltberühmten 120. Fuß hohen Obelisk, der nahe bey Alexandria steht, und von den Landeseingebohrnen die Nadel der Kleopatra genannt wird, nach London transportiren zu lassen. Diese Subscription belief sich schon auf 2000. Pf. Sterl. — Die Kaufleute und Banquiers hiesiger Stadt haben beschlossen, dem Herrn Pitt auf der Börse eine Statue errichten zu lassen. Durch diese wollen sie ihre Dankbarkeit gegen den großen Mann für die wichtigen Dienste an den Tag legen, die er dem Handelstande während seinem Ministerium erwiesen hat. — Die Armee wird sehr vermindert; dagegen bleiben die meisten bürgerlichen Korps der Freywilligen. Die zu Pferde machen allein zusammen 60,000. Mann aus. — Die neuesten Berichte aus Westindien lauten für die Franzosen auf St. Domingo fortdaurend sehr ungünstig. Es ist sonderbar, daß die französische Regierung von daher keine offiziellen Nachrichten mehr bekannt macht.

Paris, den 14. May.

Bekanntlich hat Gen. Reynier den General Destaing im Duell erstochen. Der Streit kam daher, weil ersterer eine ungünstige Stelle in seiner Geschichte der Expedition nach Aegypten auf Verlangen des leztern nicht ausstreichen wollte.— Jüngsthin hatte der erste Konsul dem General Abdallah Menou bey der öffentlichen Audienz viel Verdindliches gesagt. Dieß scheint vielen Militairpersonen, welche den Krieg in Aegypten mitgemacht, mißfallen zu haben. — Der heutige Moniteur liefert folgenden Parolebefehl vom 12ten: Der Grenadier Gobain (von der Konsulargarde) hat sich aus Liebesursachen entleibt. Er war sonst ein guter Soldat. Seit einem Monat ist dieß der zweyte Fall dieser Art bey der Garde. Der erste Konsul erklärt: daß ein Soldat den Schmerz und den Sturm der Leidenschaften zu besiegen wissen muß; daß es eben so viel wahren Muth zeigt, standhaft die Leiden der Seele zu ertragen, als unbeweglich unter dem Kartätschenfeuer einer feindlichen Batterie zu halten. Sich ohne Widerstand dem Kummer überlassen, ja sich selbst tödten, um ihm zu entkommen, heißt das Schlachtfeld räumen, ehe man gesiegt hat. — Der Moniteur liefert viele Danksagungsschreiben protestantischer Gemeinden in Frankreich. In der Zuschrift der Genfer Geistlichkeit heißt es unter andern: Das Gefühl der brüderlichen und christlichen Liebe, vermög dessen wir, wie andere protestantische Kirchen, zur Erleichterung der katholischen Priester, die in unsern Mau en eine Zuflucht suchten, so viel gethan haben, als wir konnten, verwandelt sich nun in ein Freuden Gefühl beym Anblick der Zukunft, die sich für die katholische Kirche in Frankreich eröffnet. Unser feyrlicher und herzlicher Wunsch wäre, daß alle christliche Religionsparthyeyen in Frankreich mit der Zeit nur eine einzige Kirche bilden möchten. — Nächstens segeln auf der Eskadre des Admiral Ganthaume 10,000. Mann frischer Truppen von Brest nach St. Domingo ab. — Bey den gegenwärtigen etwas kritischen Verhältnissen hat der Minister Talleyrand häufige Unterredungen

mit dem Orakel Frankreichs, Sieyes. — Der Pabst hat dem General Murat unter andern einen mit Brillanten besetzten Ring, worauf ein Jupiter abgebildet ist, geschenkt.

Bern, den 13. May.

Gestern ist der französische Gesandte B. Verninac mit dem General Montrichard von hier nach Lausanne abgereist. Die rebellischen Bauren haben dafür, daß sie auseinander giengen, eine allgemeine Amnestie erhalten. — In den Kanton Unterwalden sind französische Truppen eingerückt, um die dortige Gährungen zu dämpfen. — Kraft Redings Konstitution sollten die Klöster in der Schweiz wieder hergestellt werden; in der neuen, die gegenwärtig entworfen wird, ist hievon die Rede nicht mehr. — Man hat ziemlich deutliche Spuren, daß die Bauren in der französ. Schweiz unter dem Vorwand der Bodenzinse und Zehnten durch gewisse Leute aufgewiegelt worden sind, welche die Vereinigung dieses Landes mit Frankreich wünschen, und daran arbeiten. — Unstreitig war im Baurenaufstande das Verbrennen der Archive, welche die Urkunden der Feudalrechte enthielten, der sträflichste Unfug. — Dennoch wurden in Morsee 6. Wagen voll Dokumente mitten zwischen den Insurgenten, und den gegen sie angerückten helvetischen und französischen Truppen verbrannt, und alle tanzten gemeinschaftlich um das Feuer herum!! Auch hatte der französische Kommandant in Morsee, der keine Kanonen ausliefern wollte, gegen die Auslieferung dieser Archive nichts einzuwenden.

Hamburg, den 14. May.

Es sind bereits an diejenige Städte Requisitorialien wegen freyer Passage ergangen, durch welche der Leichnam des verewigten Erbprinzen von Baden, der von Stokholm nach Pforzheim in die hochfürstl. Gruft gebracht werden soll, passiren wird. — Unsere deutsche Astronomen sind jezt mit näherer Beobachtung zweyer neuen Planeten beschäftigt. Der eine ist die von Piazzi entdeckte Ceres, der andere Pallas, den Dr. Olbers zuerst bemerkt hat. Ihre Laufbahn wird man nächstens mit Bestimmtheit angeben können.

Aus der Schweiz, den 14. May.

Der Baurenkrieg am Genfersee hat ohne Blutvergiessen ein Ende genommen. Mehr als 3000. waren niemals beysammen. Es herrschte übrigens unter ihnen ziemliche Ordnung, und sie nahmen immer vortheilhafte Stellungen, wo es schwer gewesen seyn würde, sie ohne bedeutenden Verlust anzugreifen. Hie und da requirirten sie Lebensmittel, auch wurden sie von ihren geheimen Anhängern reichlich damit versehen. — Einigemal schien es, daß es zwischen ihnen, und den französischen Truppen zu Aktionen kommen würde; denn beyde Theile stunden einander im Gesicht. Die Entschlossenheit des helvetischen Bevollmächtigten Kuhn, und die französische Truppenverstärkungen, die von mehrern Seiten heranrückten, brachten endlich die Bauren auf den Endschluß, auseinander zu gehen. Ihre Hauptabsicht war: Verbrennung der Archive, und die Befreyung von Zehnten und andern Feudalbeschwerden. Sonst aber hatten sie keinen festen Plan. Der vorzüglichste Schade, den sie angerichtet, ist die Verbrennung des Archivs zu Morsee. — Von den Berathschlagungen der helvetischen Konsulta zu Bern, über die künftige Verfassung unsers unglücklichen Landes ist bis jezt nichts bekannt geworden. — In einigen Gegenden des Kantons Bern, des Kantons Freyburg ꝛc. herrscht eine dumpfe Gährung. Nicht weniger bedenklich sieht es in den kleinen Kantons seit dem Sturze Redings und seiner Parthey aus. — Wenn wird einmal der glückliche Augenblick erscheinen, wo die durch Privatinteresse und durch Partheysucht aus unserm Vaterland entflohene Ruhe und Eintracht zurück kehrt? — Von der Ankunft eines östreichischen Gesandten in der Schweiz ist es wieder ganz stille. Aber Herr von Diesbach befindet sich noch in Wien. — Die Einwohner des Fürstenthums Neufchatel haben durch eine schnelle Bewaffnung die Baurenunruhen von ihren Gränzen bisher glücklich abgehalten.

Schreiben aus Leipzig, den 15. May.

Unsere Jubilatemesse ist schlecht geblieben, so wie sie es gleich anfänglich war. Wer auf Kredit verkaufen wollte, konnte Waaren genug absetzen; aber dazu mag sich nicht jeder entschliessen. Der Geldmangel war groß; deßwegen setzten auch die Engländer, welche gewöhnlich nur gegen klingende Münze verkaufen, selbst bey den äusserst niedrigen Preisen, die sie machten, nicht viel ab. In Tüchern war der Umsatz gar nicht beträchtlich. Die Wolle und die Lebensmittel sind allzu theuer; viele Tuchmacher also, die sonst mit 6. und mehrern Stühlen arbeiteten, haben sich jezt auf 1. oder 2. eingeschränkt.

Preßburg, den 14. May.

Vorgestern war hier der feyerliche Einzug Ihrer kaiserl. königl. Majestäten, welche in der Fürstenallee unter zwey prächtigen Zelten empfangen wurden. Die Pracht des Empfanges war der ungarischen Nation würdig. Tags darauf war die dritte Sitzung des Reichstags, in welcher in Gegenwart des Kaisers dem Palatinus die königl. Propositionen übergeben, und dann nach aufgehobener Sitzung im Landhause abgelesen wurden.

Stuttgard, den 20 May

Pariserbriefe melden folgendes: das Einschreiben in die Register, daß Bonaparte auf Zeitlebens erster Konsul seyn soll, geht gut von Statten. Die große Mehrzahl der Franzosen, welche an Ordnung hält, und Ruhe will, sah dieß längst voraus, und ist sehr damit zufrieden. Nur die Republikaner sind misvergnügt, und zwar in einem hohen Grade. Auch in einigen der westlichen Departements, wo man sich immerfort der Täuschung überließ, daß Bonaparte für die königl. Prinzen arbeite, werden diese Schritte, welche jenen Wahn ganz vereiteln, großes Aufsehen machen. Unerwartet war übrigens der Gang, den diese Angelegenheit dadurch nahm, daß der Erhaltungssenat fest auf der Meynung bestand, er sey nicht befugt, das lebenslängliche Konsulat zu erkennen; weßwegen er auch nur auf 10. neue Jahre stimmte.

München, den 19. May.

Zwischen den Staaten Sr. churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern, und des Fürstbischofs von Bamberg ist eine unbedingte Freyzügigkeit des wechselseitig übergehenden Vermögens festgesetzt worden. — Am 3. May starb zu Straubing der Senior aller churfürstlichen Räthe, der geheime Regierungsrath Freyherr von Asch. Er war Anno 1712. gebohren, und war 63. Jahre lang ein eifriger Staatsdiener deß Churhauses.

Vom Lechfluß, den 20. May.

Der letzte Schnee hat den Gartenfrüchten wenig Schaden gethan. Den Wiesen und der Sommersaat war er sogar ein wohlthätiger Dünger. Die Rogkenfelder, wo nur einzelne Halme abgeknickt worden, richten sich nach und nach bey der jetzt eingetrettenen warmen Witterung wieder auf. Aber in den Wäldern und an den Obstbäumen ist der Schade allerdings nicht unbedeutend. Wie es in den Weinländern dem Weinstock ergangen sey, steht noch zu erwarten. Dieser Schnee hat sich übrigens sehr weit ausgedehnt. Denn sogar aus Sachsen meldet man, daß es am 15. und 16. dieß stark geschneit habe. Der Schnee blieb übrigens mehr oder weniger lange liegen, je nachdem eine Gegend hoch oder nieder liegt.

Die Schutz- oder Kuhpocken haben in Baiern selbst auf den Dörfern einen vortrefflichen Fortgang. Verständige Geistliche, die durch klugen Zuspruch so viel über die Gemüther ihrer Pfarrkinder vermögen, tragen zur Ausbreitung dieser höchstwohlthätigen Erfindung sehr vieles bey. — Die Wirkungen des Galvanismus müssen erst noch längere Zeit sorfältig beobachtet, und dann in ein System gebracht werden. Allzu rasche unvorsichtige Anwendung desselben kann auch nachtheilige Folgen haben. — Es giebt Marktschreyer, die dieses thun.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey der königl. preussischen Armee wird die Taktik, die Friedrich der Einzige einführte, durch die neue Methode, welche die Franzosen im lezten Krieg in Gang

brachten, eine große Veränderung erleiden. Es werden viele neue Evolutionen einstudirt. Besonders soll die Artillerie zu Fuß und zu Pferd eine ganz andere Organisation erhalten. — Der zu Bamberg verhaftete Landstreicher, welcher unter dem entlehnten Namen eines Grafen von Alvensleben am Mayn- und Rheinstrohm mancherley Betrügereyen spielte, hat nun freywillig angestanden, daß er kein Graf, sondern aus Kurland gebürtig sey, und Bredow heisse. Er ist vor der Hand auf 6. Jahre ins Zuchthaus versetzt worden. — Zu Oran im Kaiserthum Marokko, ist die Pest mit fürchterlicher Wuth ausgebrochen. Die davon befallene Menschen sterben meist innerhalb 2. Stunden. — Am 12. May, Vormittags gegen 11. Uhr verspürte man in Zürch ein ziemlich deutliches Erdbeben. Am 13. brannten daselbst 7. Häuser ab. Am nämlichen Tage mußten alle in dieser Stadt liegende französische Truppen nach Bern aufbrechen.

Ausschreibung

Der angeordneten Revision und Erneuerung des Hypothekenwesens in den k. k. Kammeralortschaften zu Budesheim, Kleinkissendorf, Hol.heim, und Jimingen.

Man hat für nöthig befunden, eine Revision und Erneuerung des Hypothekenwesens in den vorgedachten 4 Kammeralortschaften vorzunehmen. Es werden demnach alle diejenige Schuldgläubiger, sie mögen Kirchen, Stiftungen, Kommunitäten oder Privaten seyn, welche von irgend einem k. k. Kammeralunterthanen aus den obgenannten 4 Ortschaften eine oberamtlich gefertigte Obligation besitzen, aufgefordert, solche von endesgesetztem Dato an binnen 6 Monaten um so sicherer zur Revision und Erneuerung in Originali dem k. k. Oberamte dahier vorzulegen, als nach Umfluß dieser Frist die bis dahin nicht revidirten und erneuerten Obligationen kein gerichtliches Pfandrecht mehr zu genlessen haben. Günzburg, den 27. April 1802.

Ex Consilio des kaiserl. königl. Ober- und Kreisamtes der reichsgefürsteten
Von Germersheim. Markgrafschaft Burgau. Von Jenkensheim.

In der Nacht vom 19. auf den 20. dieses sind zu Stetten bey Mindelheim drey Pferde aus einem Stalle mittels gewaltsamer Erdrechung der Thüre gestohlen worden. Zwey derselben sind weichselbrauner Farbe, und einer davon mit einem kleinen Stern gezeichnet. Jedes dieser 2. Pferde ist 15 Fäuste hoch, und einer 6., der andere 7. Jahre alt. Das 3te ist eine Grauschimmel-Stutte, 2. Jahre alt, starke 14. Fäuste hoch, und hinten etwas überwachsen. Jeder, der von diesen Pferden etwas in Erfahrung bringt, wird respekt. ersucht und aufgefordert, unterzeichnetem Amte hievon Nachricht zu geben; woselbst dem Anzeiger neben Erstattung aller Unkosten ein angemessenes Douceur zugesichert wird. Reichsstadt Augsburg von Amt den 21. May 1802.

Franz von Rehm, Amtsbürgermeister.

Montag den 24. May wird in der Steingasse Lit. D. No 55. ein Hausrath eröffnet, worin einige Silberstücke, brillantene Ringe, goldene und silberne Repetier-, Minuten- und Stockuhren, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, ein kupferner Windofen, ein Lupfer, ein Uhrmacher-Handwerkszeug, Spiegel, Malereyen, Klavier, Kupferstiche, Betten, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Vorladung.

Es ist gegen die vor 9 Jahren flüchtig gewordenen Maria Anna Scheuerlin von Zell, aus der Reichsgrafschaft Trauchburg gebürtig, wegen des sich zugezogenen Verdachts eines begangenen Kapitalverbrechens auf das ihr intestes angefallene väterliche Erbe obrigkeitl. Arrest gelegt worden, und weil gegenwärtig um Ausfolglassung desselben an diejenige, welche durch das ihr angeschuldete Verbrechen beschädiget worden seyn sollen, angesucht wird; als wird gemeldte Scheuerlin hiemit öffentlich vorgeladen, daß sie in Zeit von 3 Monaten sich daselbst persönlich stellen, und von dem ihr zur Last liegenden Verdacht reinigen, ansonst aber gewärtigen solle, daß ihr Ausbleiben für ein Bekänntniß angenommen, und in diesem Falle ihr Vermögen demjenigen ausgefolgt werde, welchen es von rechtswegen gebühret. Sign. Neutrauchburg den 9. April 1802.

Oberamtskanzley.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 8. May.

Die Minister hatten festgesetzt, daß die Post hinführo, anstatt Dienstags und Freytags, am Montag, Mittwoch, und Freytag nach dem festen Land abgehen sollte. Allein vorgestern hielten unsere vornehmsten Kaufleute eine Versammlung, und beschlossen einmüthig, und zwar zum Theil unter heftigen Aeusserungen, daß sie diese neue Einrichtung nicht eingehen könnten, weil sie das ganze Handelssistem von England in Unordnung bringen würde. Bey den bisherigen Posttagen habe der Handel Englands hochgeblühet. Der Sonntag sey ein heiliger, und ein Erholungstag; an diesem könnten sie unmöglich hinsitzen, um die Briefe auf die Montagspost zu schreiben. Kurz, der Lärm war schröcklich, und die Minister werden ohne weiters nachgeben müssen. Denn einige Kaufleute sahen bereits in dieser neuen Postveränderung nichts geringeres, als den Untergang von England im Perspektiv. — Die Holländer haben für 2. Millionen Pf. Sterling (22. Millionen Gulden) Stoks in den englischen Fonds verkauft, weil sie wieder baar Geld zur Betreibung ihres Handels brauchen.

London, den 10. May. (Parlaments-Sachen.)

Am 3ten dieß trug der Exkriegsminister Windham im Unterhause auf die Bestimmung eines Tages zur Untersuchung über den Definitivfrieden an, und hielt dabey eine sehr heftige Rede. Frankreich, sagte er, hat durch die Insel Elba einen sehr vortrefflichen Hayen im mittelländischen Meere erhalten. Der Friede von Lüneville bestimmte, daß diese Insel zum Großherzogthum Toskana gehören sollte. Was that Frankreich weiter? Es veränderte den Namen Toskana in Hetrurien, und eignete sich die Insel zu. — Der zweyte Punkt ist die von Spanien eingegangene Abtretung der Provinz Louisiana (in Nordamerika) an Frankreich. Das Herz eines jeden wahren Engländers empört sich bey dem Gedanken, daß durch diese Abtretung dem unbegränzten Ehrgeitz Frankreichs Thür und Thor eröffnet werden. Dieses Louisiana, in Frankreichs Händen, ist eine Schlange, die mit der Zeit ganz Amerika verschlingen wird. Das Verfahren Frankreichs seit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien würde zu jeder andern Zeit eine neue Koalition der europäischen Mächte erzeugt haben. Nicht zufrieden damit, daß wir unsere Kriegsgefangene in Frankreich bezahlen mußten, zwingt man uns auch noch, die russischen Truppen zu unterhalten, die gegen uns gebraucht werden sollten, und deßwegen von Frankreich neu gekleidet und bewaffnet wurden. So spottet und lacht man unser im Angesicht von ganz Europa! — In Rücksicht Malta's hat Frankreich während den Friedensunterhandlungen einen eigentlichen Hocus Pocus gemacht, und eine wahre Verwirrung der Zungen des Ordens angerichtet. Durch was soll der Malteserorden erhalten werden? Die Insel kann ihn nicht erhalten, und England auch nicht. Andere also, und diese werden ihn dafür leiten. Man hat ferner festgesetzt, daß nur 6. Schiffe ein und eben derselben Seemacht in den Haven von Malta einlaufen sollen. Im Fall eines Krieges werden Spanien und Holland sich mit Frankreich vereinigen, und daher 18. Schiffe unserer Feinde dort einlaufen können, während wir nicht mehr als 6.

daselbst haben. — Den König von Sardinien haben die Minister vollends ganz der Willkühr Frankreichs überlassen. — Herr Windham sprach noch von mehrern andern nachtheiligen Punkten; er erlaubte sich sogar im öffentlichen Parlament den Ausdruck: Die Franzosen haben dem ganzen englischen Publikum durch den schändlichen Frieden Tritte auf den H— gegeben; und schloß dann mit dem feyerlichen Ausruf: Ist ein solcher Friede zu billigen? Nach einer Pause stund endlich der Minister Addington, der aber auf die Widerlegung einer solchen Rede nicht ganz vorbereitet schien, auf, und sagte: Kann man die Minister des Königs tadeln, wenn ein souveräner Fürst (der König von Hetrurien) die Insel Elba, die ihm zugesichert worden, an Frankreich abtritt? Was der hochgeehrte Redner von Louisiana sagt, kann ich nicht zugeben. Diese Provinz, in französischen Händen, stört das dortige Gleichgewicht nicht. Ist es ferner nicht billig, daß England für die Kriegsgefangenen bezahlt, die in dessen Solde waren? Sollten wir wegen der Umschaffung der von Frankreich abhängigen cisalpinischen Republik in die italienische den Krieg wieder anfangen, während daß die übrigen Mächte von Europa dabey gleichgültig sind? ꝛc. — Auch im Oberhaus griff Lord Grenville am 4. den Definitivfrieden stark an. Er warf den Ministern vor, daß sie den Prinzen von Oranien, der England so sehr ergeben sey, ganz im Stich gelassen, das Vorgebirg der guten Hoffnung nicht behauptet, Portugal nicht genug unterstützt hätten ꝛc. Die Minister wandten bloß dagegen ein, daß der Friede doch immer besser sey, als ein verderblicher Krieg. Herr Pitt äusserte, daß England noch immer innere Kräfte genug besitze, um sein Ansehen zu behaupten. Der Friede sey, im Ganzen genommen, doch ehrenvoll. — Als Lord Temple am 6. im Unterhause von den Ministern eine Abschrift des Lüneviller Friedens zu besserer Beurtheilung des Definitivfriedens verlangte, so äusserte Herr Pitt: Wozu kann jener dienen? Bemerkt denn der edle Lord nicht, daß der Lüneviller Friede durch den Ehrgeiz des ersten Konsuls, der die italienische Republik sich zueignete, über den Haufen geworfen, und also zu Parlaments-Verhandlungen nicht mehr brauchbar ist? — Morgen fangen die Debatten im Parlament wieder an.

London, den 11. May.

Gestern wurden in Lloyd's Kaffeehaus 100. Guineen gegen 7. gewettet, daß der Krieg noch in diesem Jahr wieder anfangen werde. Höchstwahrscheinlich tritt Herr von Pitt nächstens wieder ins Ministerium. Der größte Theil der Nation schätzt ihn ungemein. — Nach einem Schreiben aus Jamaika sieht es für die Franzosen auf St. Domingo nicht zum Besten aus. Die Armee leidet durch Krankheiten gewaltig, und wird unaufhörlich von den Neg[illegible] beunruhigt.

Paris, den 15. May.

Gestern erschien eine Deputation des gesetzgebenden Korps von 102. Gliedern vor dem ersten Konsul. Daublanc, der das Wort führte, bezeugte diesem erlauchten Vorsteher der Republik die Freude des gesetzgebenden Korps über den jetzigen Gang der Sachen. Bonaparte antwortete: Ich ward unter solchen Umständen zur ersten obrigkeitlichen Stelle berufen, wo die Republik durch Krieg von Aussen und Innen zerrüttet war. Jetzt stellen die Bürger Frankreichs nur eine Familie vor, Sie mögen nun mit Freymüthigkeit ihren Willen äussern. Man wird demselben gehorchen. Was auch meine Bestimmung seyn mag, Konsul oder Bürger, ich werde nur für die Gröſſe und für das Glück Frankreichs da seyn. — Chabot sagte an der Spitze einer Deputation des Tribunats: Bonaparte liebt den wahren Ruhm allzusehr, als daß er jemals seine Gewalt mißbrauchen sollte. Er wird sie nur dazu brauchen, um das Volk glücklich zu machen. Er wird seine wahre Freunde, die ihm die Wahrheit sagen, von den Schmeichlern unterscheiden. Kurz, Bonaparte wird Alles Er selbst seyn; er wird wollen, daß sein Andenken ruhmvoll und tadellos zur entferntesten Nachwelt gelange; nie wird man von ihm sagen können: er habe um einige Jahre zu lang gelebt. — Die Einfuhr der englischen Güter ist neuerdings streng ver-

boten worden; auch hat der Handelsstand die Regierung ersucht, keine andere fremde Zucker als rohe in Frankreich einführen zu lassen, weil sonst die innländischen Zucker-Raffinerien nicht empor kommen könnten. — Das Departement der Oberseine fängt seine Zuschrift an die 2. andern Konsuls mit den Worten an: Das französische Volk fragen, ob Napoleon Bonaparte lebenslang erster Konsul seyn soll? heißt fragen, ob der Ruhm und das Glück Frankreichs dauerhaft seyn sollen? — Nach 3. Wochen werden wir also Bonaparte, der vor 7. Jahren noch Artillerielieutenant war, durch die Stimmen der französischen Nation zum lebenslänglichen Konsul einer mächtigen Republik erhoben sehen. In der neuern Geschichte haben wir kein ähnliches Beyspiel.

Ein anderes aus London, den 11. May.

In der Sitzung am 7. dieß wurde Nicholls Antrag, dem König zu danken, daß er den Herrn Pitt aus dem Ministerium entfernt habe, mit 224. Stimmen gegen 52. verworfen. Dagegen gieng der Antrag des Lord Belgrave, kraft welchem dem Herrn Pitt der Dank und Beyfall der Nation für sein geführtes Ministerium zu erkennen gegeben wird, mit 222. Stimmen gegen 52. durch. Dieser Umstand, und jener, daß die Kaufmannschaft dem Herrn Pitt auf der Börse eine Statue errichten läßt, führt allerdings zu der sehr wahrscheinlichen Vermuthung, daß Herr Pitt wieder ins Ministerium treten werde. Wenigstens wünscht es ein grosser Theil der Nation, vorzüglich der Handelsstand.

Genua, den 8. May.

Die gegen den grossen Teufel von hier ausgezogene Truppen haben bisher bloß einige von seiner Bande aufgefangen; er selbst aber ist von Capenardo, wo er bisher sein Hauptquartier hatte, und das nur 3. Stunden von Genua liegt, nach den höchsten Bergen der Appenninen aufgebrochen, wo ihm alle Schleichwege bekannt sind. Er soll unserer Regierung den Vorschlag gethan haben, daß er für jeden seiner Kameraden 3000, für sich selbst aber 6000. Lire bezahlen wollte, wenn ihnen von Seiten der ligurischen Republik eine gänzliche Amnestie bewilligt würde. Auch sey er, falls man diesen Vorschlag eingienge, entschlossen, fortan als ein ehrlicher Mann (da Galantuomo) in der Welt mit seinen Leuten zu leben. Allein so viel man weiß, hat die Regierung diesen Antrag von der Hand gewiesen. — Der grosse Teufel trägt gewöhnlich eine Jacke von schwarzem Sammet, Pantalons und einen runden Hut mit einer Kokarde. Gegen die Personen, die er ausplündert, ist er, wenn sie keinen Widerstand leisten, sehr gefällig, und versichert sie gewöhnlich, daß er ein Galantuomo sey, und sein jetziges Handwerk ungerne treibe. — Signor Musso, oder der grosse Teufel, ist ein wohlgebauter hübscher Mann.

Schreiben aus Bern, den 15. May.

Der französische Gesandte Verninac, und General Montrichard sind nicht bis nach Lausanne gekommen. Sie kehrten unter Wegs, als sie die Nachricht vernahmen, daß die Bauren die Waffen niedergelegt hätten, wieder um. — Nicht der zehnte Theil des Waatlandes (der französischen Schweiz) nahm an dem Aufstand Antheil. Es fielen dabey mancherley Anekdoten vor. In Orbe sah eine Magd ihren Geliebten unter den Insurgenten. Dieß verdroß sie; sie sprang auf ihn zu, und gab ihm eine derbe Maulschelle, mit den Worten: was, du bist auch unter den Halunken? — Als man in Lausanne bey Annäherung der Insurgenten Generalmarsch schlug, zum Zeichen, daß die Bürger zu den Waffen greiffen sollten, erschienen 13. Mann, worunter 6. Bediente. Dagegen wallfahrteten die Lausanner hundertweise in das Lustlager bey St. Sulpice, liessen sich wohlseyn, und sangen dabey ohngefähr in dem Ton: Schön ists, und ehrenvoll, fürs Vaterland zu — trinken. — Nicht allein die Archive sind von den Insurgenten verbrannt worden, sondern auch Gemeinde-Grundbücher ꝛc. Mitunter steckten sie viele andere Habseligkeiten ein, die ihnen eben so anstunden. In Iferten wurden sogar die Urkunden des armen Hospitals nicht geschont. In Granson, und auf den Schlössern von Champvent, Mathod,

Chamblon wurden alle Papiere von den Bauren den Flammen geopfert. — Der Haupthaufe der Insurgenten bestund aus 3000. Mann; aber ausser diesem gab es kleinere Haufen, die zusammen wohl eben so stark waren. — Gestern kam ein Kourier aus Paris an. Der Inhalt seiner Depeschen beziehet sich auf die neue Konstitution, welche die gegenwärtige Machthaber zur Einsicht dahin geschickt hatten.

Aus dem Würtembergischen, den 20. May.

In den höhern Gegenden unsers Landes, auf der Alp war es am 16. dieß einen Schuhhohen Schnee. In den niedern Gegenden blieb der Schnee nicht liegen. Es gefror auch nicht ganz. Die zarten Trauben in den Weinbergen haben etwas gelitten; doch glaubt man, der Schade werde unbedeutend seyn. Im Ganzen verspricht der Weinstock einen ausserordentlich grossen Segen.

Pest, den 12. May.

Vorgestern ist der nach Paris bestimmte Bothschafter der Pforte, Galeb Effendi, Pascha von 3. Rosschweifen mit einem Gefolge von 36. Personen in 6. Reisewägen, denen 5. Packwägen folgten, hier angekommen. Er begab sich sogleich ins Theater. Gestern besah er die beyden Städte Pest und Ofen mit der Aufmerksamkeit eines beobachtenden Reisenden. In seiner Gesellschaft befinden sich 2. englische Offiziers, die aus Aegypten kommen.

Schreiben aus dem Tirol, den 19. May.

In dem nördlichen Theil unsers Landes hat es am 16. dieß beständig geschneyt; auf den Bergen liegt der Schnee sehr tief. Wie es im welschen Tirol aussehe, wissen wir noch nicht.

*) Es hat also am 16. May, so viel man bis jetzt wissen kann, von Sachsen bis nach dem Tirol geschneyt.

Kurzgefaßte Nachricht.

Durch Schwaben reisen noch immer viele emigrirte französische Geistliche in ihr Vaterland zurück.

Dienstag den 25. May und folgenden Tag wird in der Jesuitengasse im Hause Lit. F. Nro 419. ein Hausrath eröffnet, worin Halskreutze und Ringe, silberne Schnür- u. Halsketten, Garnitur Schnallen, Rosenkränze, Sackuhren, Boggelhauben mit Spitzen, Manns- u. Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Loden Leinwand, Betten, Kommod- und langthürige Kästen, Zinn, Kupfer, Messing, Eisengeräth, Schäffer, mehrere kleine Fässer, ein ganzer Schäfter-Handwerkszeug an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Anzeige.

Der gute Erfolg und die Menge Briefe mit schriftlichen Zeugnissen der erwünschten Wirkung erwecken die Pflicht wissend zu machen, daß wieder frisch allhier angekommen das oft geprüfte und privilegirte Haaröl, welches die Kopfnerven stärkt, Gehör, Gesicht und Gedächtniß bessert, erhält, und die Haare wachsend macht; Güte und Wirksamkei hält es für unnöthig, Mehreres zu dessen Empfehlung zu sagen. Ist zu haben in Regensburg bey Hrn. Ropko und Fischer à 1 fl. 12 kr., und auch in Kommission allhier bey Johann Georg Mertz Lit. C. Nro 26. bey Hrn. Hofbäcken. Briefe und Geld, auch et was für Packung, bitte franko einzusenden.

Ein sehr schöner grosser Hund ist einem diesseitigen Amtsuntergebenen auf dem Rückweg von Augsburg nachgelaufen, und bey demselben eingestanden. Der Eigenthümer davon beliebe sich daher in Bälde bey unterzeichneter Stelle hiezu zu legitimiren, wo ihm sodann der verlorne Hund gegen Erstattung der Futterkosten zugestellt werden wird. Bodingen, den 20. May 1802.

Hochfürstl. Augsburgis. Pflegamt allda.
Frhr. von Pfummern, Pflegverwalter.

Die so sehr berühmte grüne Fleckseife, welche bey Madame May von Ulm jeden Markt allhier zu haben, ist bey mir in Kommission jederzeit in meinem Laden auf dem Brodmarkt bey Madame Cavelar zu bekommen.

Nro 124. Dienstag, den 25. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 12. May.

Die öffentlichen Fonds fallen seit einigen Tagen stark. Einige schreiben dieß der Wahrscheinlichkeit zu, daß der Friede keinen Bestand haben werde. — Gestern gab der Herzog von Kumberland der ganzen königlichen Familie ein sehr schönes Fest zu St. James. Unter andern wurde ein ungewöhnlich grosser Schinken aufgetragen, auf welcher ein sitzender Matrose vorgestellt war, der eine Pfeife Toback rauchte. — Der berühmte Diamant Pigot wurde gestern in öffentlicher Auktion für 9,500. Pf. Sterling verkauft. — Es bestätigt sich, daß Frankreich bey den Nordamerikanern ein Anlehen von 6. Millionen Piaster, halb in Gold, halb in Lebensmitteln gesucht hat. Unter die Nachrichten, welche unsern Handelsstand gegenwärtig beunruhigen, gehört auch diese, daß Spanien auf die Einfuhr aller englischen Waaren einen Zoll von 15. Prozent gelegt haben soll. — Auf dem de la Plataflus (in Südamerika) haben die Spanier 15. nordamerikanische Schiffe, die mit Contrebande beladen waren, weggenommen, und die Mannschaft derselben in Ketten gelegt. — Die Einfuhr der englischen Manufakturwaaren in Frankreich ist aufs neue scharf verboten worden; aber die Contrebande dahin geht gut von Statten.

Paris, den 16. May.

Der Minister der innern Angelegenheiten hat an alle Departements-Präfekten in Betreff der Frage: Ob Bonaparte auf Lebenszeit Konsul seyn soll? ein Cirkulare ergehen lassen, worinn es heißt: Das Volk ist jetzt berufen, über sein größtes Interesse abzustimmen. Es kommt darauf an, das Glück, das es zu geniessen anfängt, fest zu gründen. Die jetzige Regierung hat die vorige Anarchie erstickt, hat den Frieden erobert, die Religion wieder hergestellt, sich die Bewunderung von Europa errungen, die Liebe der Franzosen verdient. Das Volk fühlt, daß Bonaparte jetzt seine Vorsehung geworden ist. Ohne ihn würde der alte Haß, die alten Faktionen, die alte Unordnung wieder aufleben. Durch ihn werden alle weise Einrichtungen, kurz alles Gute, was wir gegenwärtig geniessen, befestigt werden. — Es geht das Gerüchte, daß in Betreff des zweyten und dritten Konsuls Veränderungen bevor stehen. Ihre bisherige Benennung soll ganz aufhören, und jener, Cambaceres, zum lebenslänglichen Präsidenten des Gesetzgebenden Korps, dieser, Lebrün, zum Präsidenten des Tribunats, auch auf Zeitlebens ernannt werden. Es gäbe alsdann nur einen Konsul in Frankreich, und Bonaparte würde allein an der Spitze der Regierung stehen.

Paris, den 17. May.

Vorgestern hielt General Sahüc im Tribunat eine Rede, worinn er die Nothwendigkeit bewies, die französische Armee immer auf einem respektablen Fuß zu erhalten. Zwar hat, sagte er, unsere Regierung alles gethan, um den alten Groll zu vertilgen. Aber der Ehrgeitz einiger Mächtigen, eine Ministerialveränderung in einem gewissen Kabinet, kann den politischen Horizont aufs neue verfinstern. Der Anblick des Flors, dem wir zueilen, der Reichthum unsers Bodens, und die Beschaffenheit unserer Regierung können die Eifersucht einer Nation, welche im letzten

Kriege die Erde gegen uns bewaffnet hatte, von neuem rege machen. Die Wunden der Eigenliebe heilen wohl zu, aber ihre Narben bleiben. Die Dauer des Friedens hängt nicht von Traktaten, von Freundschaftsversicherungen, sondern von der Stärke ab. Wenn ihr stäts zum Kriege gerüstet seyd, werder ihr nie Krieg zu befürchten haben. Haltet also die Armee immer auf einem respektablen Fuß; andere Mächte thun dieses auch.

Ein anderes aus Paris, den 16. May.

Gegenwärtig wird im Tribunat ꝛc. über einen Plan debattirt, den die Regierung vorgelegt hat, und der in mehr als einer Hinsicht sehr wichtig ist. Diesem Plan zufolge, den Bonaparte selbst entworfen haben soll, wird eine sogenannte Ehrenlegion errichtet. Diese besteht aus einem Oberverwaltungsrath, und aus 15. Cohorten, (Abtheilungen) deren jede eine besondere Residenz haben, und 200,000. Francs Einkünfte haben wird. Mitglieder dieser Legion sind alle Militairpersonen, welche Ehrengewehre erhalten haben; als Mitglieder können aber auch alle diejenigen ernannt werden, die dem Vaterlande während dem Freyheitskrieg grosse Dienste geleistet haben, auch solche, die durch Kenntnisse, Talente, Tugenden zur Gründung oder Vertheidigung der Grundsätze der Republik beygetragen haben ꝛc. Der Oberverwaltungsrath besteht aus 7. Oberbeamten, nämlich den 3. Konsuls und 4. andern, welche letztere der Erhaltungsrath, das gesetzgebende Korps, das Tribunat und der Staatsrath aus ihrer Mitte ernennen wird. Der erste Konsul ist von Rechtswegen Chef der Legion und Präsident des Oberverwaltungsraths. Jede Cohorte besteht aus 7. Oberbeamten, 20. Kommandirenden, 30. Offiziers und 350. Legionairs. Die Stellen bey dieser Ehrenlegion sind alle lebenslänglich. Jeder Oberbeamte hat jährlich 5000. Francs, jeder Kommandirende 2000, jeder Offizier 1000, jeder Legionair 250. Francs. Diese Traktamente werden von den Nationalgütern genommen, die jeder Cohorte angewiesen sind. Jedes Mitglied schwört auf seine Ehre: Sich dem Dienst der Republik, der Erhaltung des Gebiets derselben in seiner Vollständigkeit, der Vertheidigung ihrer Regierung, ihrer Gesetze und ihres Eigenthums zu widmen, durch alle Mittel, welche Vernunft, Gerechtigkeit und Gesetze gutheissen, jedes Bestreben oder Unternehmen zu bekämpfen, welches auf Wiederherstellung der vorigen Feudalverfassung, und deren Titel und Qualitäten abzielen möchte, kurz, aus aller seiner Macht zur Behauptung der Freyheit und Gleichheit mitzuwirken. In jedem Hauptort einer Cohorte wird ein Hospitium oder Wohnung sowohl für die Mitglieder der Legion, die durch Alter, Gebrechlichkeit oder Wunden ausser Stande sind, dem Staate zu dienen, als auch für andere verwundete und bedürftige Krieger errichtet. Die Mitglieder der Legion werden vom Oberverwaltungsrath ernannt. Während den ersten 10. Friedensjahren, die auf die erste Errichtung folgen, bleiben die Stellen, welche in dieser Zeit erledigt werden, bis auf ein Zehntheil, und hernach bis auf ein Fünftheil unbesetzt, und sollen erst am Ende des nächstfolgenden ersten Feldzugs wieder besetzt werden. In Kriegszeiten geschehen die Ernennungen am Ende eines jeden Feldzugs. Auffallende Kriegsthaten geben dazu Anspruch auf jeden Grad. In Friedenszeiten werden 25. Jahre Militairdienst erfordert, um ernannt werden zu können. In Kriegszeiten zählt jedes Dienstjahr doppelt, und jeder Feldzug des letzt verflossenen Kriegs soll vierfach gezählet. Grosse Dienste im gesetzgebenden, Verwaltungs-, Justiz- oder wissenschaftlichen Fache geben gleichfalls Anspruch auf Stellen in der Legion. Nach der ersten Organisirung werden 25jährige ausgezeichnete Dienste in jedem Fache erfordert. Um zu einem höhern Grade zu gelangen, muß man den untersten besitzen. Bis zu Anfang des 12ten Jahrs der Republik muß die ganze Einrichtung der Ehrenlegion vollendet seyn. — — Sie befestigt die Revolution, sie vertilgt alle Adels-Auszeichnungen, die den geerbten Ruhm über den erworbenen, und die Abkömmlinge grosser Männer über die grossen Männer setzten; sie ist eine mächtige moralische, politische und militairische Triebfeder; sie ist auf die französische Ehre gegründet.

Am 12. dieß Vormittags verspürte man in Oberitalien ein Erdbeben, das hie und da ziemlich heftig war. Zu Krema stürzten einige Häuser, zu Brescia 3. Kirchen und 12. Häuser ein. In Bergamo that es auch einigen Schaden.

*) Bemerkenswerth ist es, daß dieses Erdbeben auch am nämlichen Tage zu Zürich verspürt wurde. An diesem Tage fieng es nach einer lange angehaltenen trockenen Witterung zu regnen an. Auf den Regen folgte am 16ten gar Schnee.

Straßburg, den 19. May.

Hier eilen alle Bürger, in die Register ihre Stimmen einzuschreiben, daß Napoleon Bonaparte lebenslänglicher Konsul seyn soll. Wäre er unsterblich, so würden ihn die meisten französischen Bürger auf immer zum Konsul erwählen. Heute früh war ein starker Reiffen, der wahrscheinlich manchen Gewächsen geschadet hat. — Hier hat sich ein junger Militaire wegen einer unglücklichen Liebschaft entleibt. Man fand auf seinem Tische sein Testament, und den deutschen Roman, Werthers Leiden.

Berlin, den 13. May.

Unser bisheriger Gesandte in Paris, Marquis Luchesini, geht in der nämlichen Eigenschaft nach London, und wird durch den Herrn von Jakobi, der bisher in London als Gesandter angestellt war, ersetzt. — Bey der Zusammenkunft, die unser König mit dem russischen Kaiser in Memmel hält, wird auch der Herzog von Braunschweig zugegen seyn. Ohne Zweifel werden daselbst verschiedene Punkte, die deutschen Entschädigungs-Angelegenheiten betreffend, vorkommen, und ins Reine gebracht werden. — Der König von England hat als Churfürst von Hannover neuerdings zu Wien, Petersburg, Paris, und auch hier wegen den Rechten seines Hauses auf Hildesheim, Osnabrück ꝛc. Vorstellungen übergeben lassen. — Der Erbprinz von Sachsen-Koburg, der Erbprinz von Lekinnen und der Prinz Ferdinand von Würtemberg, Gouverneur von Wien, sind hier angekommen.

Schaffhausen, den 18. May.

Der Schade, welchen die Bauern im Waadland durch Verbrennung der Archive angerichtet haben, ist unersetzlich. Eine Menge von Grundzins-, Zehnten- und Schuldbriefen sind im Rauch aufgegangen, viele der schätzbarsten Dokumente sind dahin. Auf die erste Nachricht von dieser Archivzerstörung brachten die Berner ihre wichtigsten Schuldbriefe und Dokumente in ein Gewölbe unterm Rathhaus zusammen, wo sie mit doppelten Thüren verwahrt, und von Bürgern bewacht wurden.

Lausanne, den 18. May.

Die Ruhe ist in unserer Gegend wieder hergestellt, und es sind nun gegen französische Truppen im Lande, um dieselbe aufrecht zu erhalten. Allein der französische General fordert nun 600,000. Livres zur Verabfolgung derselben. Diese Forderung ist billig. Aber leider müssen unsere Bürger mit an der Zeche zahlen, welche eigentlich die Emmigranten bezahlen sollten.

Petersburg, den 14. May.

Der 12. dieß war für unsere Stadt ein sehr feyerlicher Tag. Morgens 5. Uhr gieng eine Deputation der ungarischen Stände nach Schlosshof ab, um Ihre Majestäten nochmals einzuladen. Nachmittags erfolgte der Einzug unter den Donner der Kanonen, unter Paradirung des Militairs, und der uniformirten Bürgerschaft, und unter einem beständigen Vivatrufen. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet. — Gestern erschienen des Kaisers Majestäten in dem Audienzsaal, und setzten sich auf einen 3. Stuffen erhobenen Thron. Denn eröffnete der ungrische Hofkanzler Graf Palffy von Erdöd den versammelten Reichsständen die Bewegursache und Veranlassung zu diesem Reichstage. Hierauf hielten Se. Majestät eine lateinische Anrede an die Stände, auf die ein dreymaliges Vivat erschallte. Zuletzt übergaben Se. kaiserl. Majestät dem Erzherzog Palatin die königl. Propositionen, welcher im Namen der Stände eine in den erhabensten Ausdrücken verfaßte Danksa-

gungsrede an Se. Majestät hielt. Nach der Entfernung des Kaisers begleiteten die Magnaten und Stände den Erzherzog Palatin nach dem Landhause, wo die königl. Propositionen verlesen wurden. In dieser Sitzung ernannte der Reichstag auch eine Deputation, welche Sr. königl. Hoheit, dem Erzherzog Karl für die in dem letzten Kriege gegen Frankreich vollbrachten Heldenthaten, auch für die zur Beschützung des Königreichs Ungarn geleisteten ersprießlichen Dienste, nicht weniger für die bey Militairbeförderungen auf die ungarische Nation genommene vorzügliche Rücksicht den ehrerbietigsten Dank abstattete, und die ganze ungarische Nation dem geliebten Prinzen ferner empfahl. Oestreich, den 17. May.

Die Königin von Neapel, die sich wieder ausser Gefahr befindet, hat ihrem Arzte, Herrn von Quarin, eine reich mit Brillanten besetzte Tabatiere zum Geschenk gemacht. — Die braven Ungarn haben am 12ten dies beym Einzug Ihrer kaiserlichen Majestäten in Preßburg eine bisher nicht gesehene Pracht gezeigt. — Unter andern Propositionen soll auch diese seyn, daß das ehemals venezianische Dalmatien mit Ungarn, 3. ungarische Komitate aber, nämlich das Wieselburger, das Oedenburger und Eisenstadter mit Oestreich vereinigt würden.

Augsburg, den 24. May.

Heute ist der Prinz von Rohan, kaiserl. königl. General, aus Paris kommend, hier durch nach Wien passirt. — Auch in der welschen Schweiz verspürte man das Erdbeben am 12. dieß, und am 15. und 16. schneyte es daselbst.

Kundmachung.

Es wird anmit bekannt gemacht, daß zu Thanheim vor diesseitigem Pflegamte den 10ten nächstkünftigen Monats Juni der dahin gerichtbare, steuerbestandbare und zehendbare Hof zu Oy, bestehend in zusammenhängenden für die Landwirthschaft dauerhaft errichteten Gebäulichkeiten, sodann in 221 Tauchert, 22 Ruthen Felder, 61 Tauchert, ein Viertel, 56 Ruthen Heubeden, in einem ausschlüßigen grossen Triebplatze und nächst dabey eingelegten Hofholze als Erbleben, alles in ebener reitzenden Gegend frey von Zutrieben und herrschaftlichen Frohndiensten außer den Zehendfahren vom eigenen Bau sammt allem Vieh, Schiff und Geschirr, und übriger Fahrniß unter vorzulegenden ordnungsmäßigen Beschreibungen an den Meistbietenden gegen gleich bey der Uebernahme baare Bezahlung verkauft wird. Ochsenhausen, den 15. Mai 1802. Reichsprälatische Oberamts Kanzley allda.

In ein hiesiges Haus wird ein junger Mensch, der das Schneider-Handwerk gelernt, und mit guten Zeugnissen versehen ist, als Bedienter gesucht. Das Nähere ist Lit. B. Nro 2. zu erfragen.

Die von Sr. hochfürstl. regierenden Durchlaucht von Hessen-Darmstadt garantirte 20te Klassenlotterie besteht aus 10,000 Loosen, und aus 4948 Gewinnste und Prämien, worunter 15 a 1000 fl., 1 a 1200, 3 a 2000, 1 a 2400, 1 a 3000, 2 a 4000, 1 a 10,000, 1 a 20,000, nebst vielen der hundert und andern Gewinnsten, so der General-unverändert auszugebende Gratisplan ein Mehreres giebt. Die 1ste Klasse fangt an den 7. Jul. 1802. und kostet das Loos 2 fl. 12 kr.; die 2te den 4. August 5 fl. 12 kr.; die 3te den 1. Sept. 6 fl. 12 kr.; die 4te den 29. Sept. 8 fl. 12 kr.; die 5te den 27. Oktob. 6 fl. 12 kr., Summa mit Inbegriff der hierorts kommenden Unkösten und Trinkgelder 28 fl.; alle Gelder und Briefe werden franko erwartet, oder das Porto beyzulegen erbeten. Der Schluß von Verkauf und Renovirung der Loose ist allzeit 8 Taze vor einer jeden Klasse-Ziehung. Augsburg den 17. May 1802.

Johann Baptist Neumayr.

In einem Hause an der Mitte des Wasserplatzes in München wird künftige Dultzeiten ein für einen Kaufmann zur Waaren-Auslage schickliches Zimmer zu ebener Erde vornheraus sammt Alkove, einem daranstossenden Waarenbehältniß, und einem darangehörigen meublirten heitzbaren Wohnzimmer rückwärts; dann eben so ein hübsch s heitzbares und meublirtes Wohnzimmer sammt Alkove im 3. Stock des nämlichen Hauses vornheraus gegen billige Bedingnisse vermiethet. Wer ein oder das andere zu beziehen gedenkt, beliebe sich an Hrn. Handelsmann Pumerer in der Kaufingergasse zu wenden.

Nro 125. Mittwoch, den 26. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mod, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. May.

Des Kaisers Majestät haben den verdienstvollen Regimentsarzt, Herrn Hessele, der sich bey der kaiserl. königl. und in. lezten Kriege auch bey der russisch kaiserl. Armee in Schwaben und Oberbaiern durch geschickte Behandlung der Kranken und Verwundeten in den Feldspitälern ungemein ausgezeichnet, in den Adelstand erhoben. Der Erzherzog Karl hat ihm dieses selbst durch ein huldvolles Handbillet bekannt gemacht. — Deßgleichen haben Se. Majestät dem Gubernialrath Scherer zu Innsbruck, und Leibmedikus der Erzherzogin Elisabeth wegen seiner wesentlichen Verdienste um den Staat die große goldene Medaille sammt Kette, und den Titel eines kaiserl. königl. Leibmedikus verliehen.

London, den 10. May.

Folgendes ist der wesentliche Innhalt der hitzigen Debatte, welche am 7. dieß im Unterhaus vorfiel. (Und von der wir bisher wegen Menge an Materie nur das Resultat hatten anführen können.) In dieser Sitzung trat Herr Nicholls auf, und verlangte, daß das Betragen der vorigen Minister, vorzüglich des Herrn Pitt, untersucht werde. Der Krieg, sagte er, wurde anfänglich unternommen, um Belgien und Holland der Eroberungssucht Frankreichs zu entreissen. Die nächste Absicht des Herrn Pitt war, Frankreich zu theilen, und England mit einem Theil der Beute zu bereichern. Entsprach der Erfolg seinen Erwartungen? keineswegs. Frankreich hat nicht allein nichts verloren, sondern dagegen sich ungeheuer vergrössert. Herr Pitt wollte die Franzosen aushungern, und am Ende brach in England selbst die empfindlichste Theurung aus. Er überließ ungeheure Summen baares Geld an die Koalition, und dafür mußte unsere Bank im Jahr 1797. ihre Baarzahlungen einstellen, und Papiergeld ausgeben. Er konnte die Insel St. Domingo im Namen des Königs von Frankreich in Besiz nehmen, wozu sich die Einwohner bereit zeigten; aber er hatte den lächerlichen Plan, sie für England zu erobern. Die Landungen in der Vendee und in Holland nahmen ein trauriges Ende. Bonaparte bot uns zu einer Zeit, wo kein Franzose mehr in Italien stund, den Frieden an; er verwarf den Antrag. Rußland verlangte Malta. Er schlug es ab, und machte dadurch den Kaiser Paul zu unserm Feinde; gleichwohl wäre diese Insel viel sicherer in den Händen Rußlands, als des Königs von Neapel gewesen. Endlich was ist das Resultat von den Finanzoperationen des Herrn Pitt? Eine Vermehrung unserer Staatsschuld mit 248. Millionen Pf. Sterling, und eine Sündfluth von Papiergeld. Ich stimme also, schloß Herr Nicholls, auf eine Dankadresse an Se. Majestät den König, daß er den Wilhelm Pitt aus dem Kabinet entfernt hat. — Nun stund Lord Belgrave auf, (Pitt war nicht zugegen) und sagte: Se. Majestät haben meinen Freund (Pitt) nicht verabschiedet, sondern er hat freywillig seinen Abschied genommen; wie kann also das Haus auf eine Dankadresse an den König wegen seiner Verabschiedung antragen? Ich sehe vielmehr in dem Herrn Pitt den Retter unsers Landes. (Hier erschallte von allen Seiten der Versammlung der Ruf: Hört! hört!) Man blicke nur auf den Zustand Englands im Jahr 1792. und auf seine gegenwärtige Lage.

Damals sahe es bedenklich aus. Der Geist der Verrätherey und der Empörung schwebte über England, Schottland, und Irland. Wir mußten nicht allein gegen die französische Heere, sondern auch gegen die französische Grundsätze kämpfen. Pitt stund wie ein Fels im Ungewitter; er stritt muthig gegen das Ungeheuer, genannt Anarchie, unsere Flotten siegten auf allen Meeren, und unsere Finanzen waren unerschütterlich. Ich habe alle Achtung für die gegenwärtigen Minister, aber sie kommen mir doch als Leute vor, die durch die Geschicklichkeit eines andern Steuermanns dem Schiffbruch entgangen sind. — Nach dem Lord Belgrave sprach noch Grey und Fox heftig gegen Pitt, der Kampf dauerte von Abends 4. Uhr bis zum andern Morgen um 6. Uhr; Endlich verwarf die Kammer mit einer Mehrheit von 224. Stimmen gegen 52. den Antrag des Herrn Nicholls, und beschloß eine Dankadresse an Herrn Pitt wegen seiner geführten Administration. — Der Handelstand aber hat bereits auf Lloids Kaffeehaus ansehnliche Summen zu einer Bildsäule unterzeichnet, die dem Mann von Verdienst, dem Herrn Pitt, auf der Börse errichtet werden soll. Sein Triumph ist also vollständig, und sein Ansehen wächst unter allen Ständen wieder mächtig empor. Die Frage: ob, und wann Herr Pitt wieder ins Ministerium trete, wird bis künftigen Julius entschieden seyn.

London, den 12. May.

Man schreibt das schnelle Fallen unserer öffentlichen Fonds mehrern Ursachen zu. Die eine ist die Wahrscheinlichkeit, daß Herr Pitt wieder Minister wird; die andere der Umstand, daß unsere Armee auf einem respektabeln Fusse bleibt, und die Korps der bürgerlichen Freywilligen nicht aufgelößt werden; die dritten sind die starken Reden, die im Parlament gegen den Frieden gehalten werden ꝛc. — Unsere öffentliche Blätter haben meist sehr günstig über die Amnestie, die den Emigrirten in Frankreich ertheilt worden, geurtheilt. Dagegen sagt die Morningpost, das Gesetz in Betreff der Emigranten sey eins der härtesten, die ehemals gegeben worden; selbst die türkische Regierung würde sich dasselbe nicht erlaubt haben. Es schliesse die Chefs der Chouans in der Vendee von der Amnestie aus; und gleichwohl hätten sie bloß für die Religion gefochten, die Bonaparte jezt selbst wieder herstelle, sie hätten gegen die Regierung der Erdirektoren die Waffen geführt, die Bonaparte an der Spitze eines bewaffneten Haufens vernichtet habe. — Nach Berichten aus Jamaika haben die Franzosen durch Gefechte und Krankheiten so viele Leute auf St. Domingo verloren, daß sie nicht mehr offensiv agiren können, so lange sie nicht Verstärkung erhalten.

Paris, den 19. May.

Der Erhaltungsrath hat den aus Aegypten zurück gekommenen General Abdallah Menou zum Mitglied des Tribunats ernannt. — Bis heute haben wir keine officiellen Nachrichten aus St. Domingo. Man beruhigt sich damit, daß der Ostwind die aus Westindien kommende Schiffe hindert, in den französischen Häven einzulaufen. — Gestern kamen die 3. Staatsräthe Dupuy, Bruix, und Desfolles in das gesetzgebende Korps, und übergaben einen Entwurf zu einem Gesetze, die Negers betreffend. Ersterer hielt dabey eine Rede folgenden wesentlichen Innhalts: Der Friede von Amiens giebt Frankreich mehrere verlorne Kolonien, als Martinique, St. Lucia, Tabago ꝛc. zurück. Es ist nothwendig, den Besitzern der Pflanzungen auf jenen Inseln Beruhigung zu geben. Unsere Kolonien haben seit dem Anfang der Revolution unendlich gelitten. Die Täuschungen der Gleichheit und Freyheit verbreiteten sich nämlich auch nach jenen entfernten Gegenden, wo der Unterschied zwischen civilisirten und nicht civilisirten Menschen, der Unterschied des Clima, der Farben, der Gewohnheiten, und besonders die Sicherheit der europäischen Familien auch einen Unterschied des politischen und bürgerlichen Standes der Menschen nothwendig machen. Man that in Frankreich, vielleicht aus Menschenliebe, den unüberlegten Ausspruch, daß auch in den Kolonien alle Menschen einander gleich

seyen, und machte sie dadurch alle unglücklich. Um diesem traurigen Zustand ein Ende zu machen, legen wir Ihnen im Namen der Regierung den Entwurf zu einem Gesetze vor, dessen Annahme eben so nützlich für die ganze Nation, als für die Kolonien selbst seyn wird, indem die Kolonien, die Handlung, und die Marine in ihrem Interesse unzertrennlich sind. Der Innhalt dieses Entwurfs ist folgender: In unsern Kolonien wird die Sklaverey der Negers auf den nämlichen Fuß beybehalten, wie derselbe vor dem Jahr 1789. war. Eben so hat auch künftig der Negerhandel, und die Einfuhr der Negers in unsere Kolonien, wie ehemals Statt.

Im Moniteur befindet sich ein Artikel, in welchem die neuen kirchlichen Anordnungen in Toskana mit dem Innhalt des Konkordats verglichen, und eben nicht sehr günstig beurtheilt werden. — Die 4. neuen Rheindepartements sind bey der Rekrutirung der französ. Armee sehr schonend angesetzt worden, und stellen verhältnißmäßig nur eine geringe Anzahl Rekruten. — Am 15. und 16. dieß hatten wir hier einen starken Frost; die Bohnen, Spargeln ꝛc. auch die Reben in den Tiefen, litten stark. — Wegen der neuen Unruhen in der Schweitz heißt es, daß die helvetische Konsulta von Bern nach Straßburg verlegt werden soll, damit sie desto ruhiger über die neue Konstitution nachdenken können.

Mayland, den 14. May.

Der Obergeneral Murat ist von seiner Reise nach Neapel hieher zurück gekommen. Am 12. dieß verspürte man hier eine ziemliche Erderschütterung, die aber ohne Schaden vorüber gieng. — Die polnische Legion ist nun wirklich aus dem französischen in den Dienst der italienischen Republik übergangen, und macht hinführo 2. Halbbrigaden, und ein leichtes Kavallerieregiment aus. Diese Truppen werden zwar in allen Stücken den andern gleich gehalten, formiren aber doch ein eigenes Korps, und die Offiziers desselben können nicht in andere Korps avanziren.

Hannover, den 15. May.

Unser bevollmächtigter Minister in Berlin, Baron von Rheden, hat dem dortigen Ministerium abermals eine Note übergeben, worinn die Gerechtsame des Churhauses Hannover, auf die Bisthümer Hildesheim, Osnabrück, und Corvey mit dem Wunsche dargethan werden, daß bey den Indemnisationen Rücksicht darauf genommen werden möchte.

Aus der Schweitz, den 18. May.

Um die öffentliche Ruhe im Waatlande ganz zu sichern, sollen die französische Truppen daselbst bis auf 15,000. Mann vermehrt werden. Der größte Theil der Insurgenten ist zwar allerdings nach Hause zurück gekehrt, hier und da schwärmen aber doch noch einzelne Haufen von Bauren herum. Es heißt nun, unsere Regierung wolle alle Bauren des Waatlandes entwaffnen, und die Haupträdelsführer des letzten Aufruhrs bey den Köpfen nehmen lassen. Bis jetzt aber ist gegen sie noch nichts geschehen. — Ueber die Berathschlagungen der helvetischen Konsulta zu Bern vernimmt man nichts bestimmtes, und von dem Innhalt der Depeschen, welche ein Kourier aus Paris überbracht hat, ist es gleichfalls sehr stille.

Aus Thüringen, den 17. May.

Das Gerücht, daß die große Frohnleichnamsprocession in Erfurt für die Zukunft aufgehoben sey, ist völlig ungegründet. Sie wird vielmehr feyerlicher gehalten werden, als bisher. Zur Ausführung dieses Zwecks ist ein eigener Fond angewiesen, und 2. Räthen der Auftrag gegeben worden, diese Feyerlichkeit nach dem Geist der Zeit einzurichten.

Leipzig, den 19. May.

Seit 3. Tagen hatten wir Schnee und kalte Witterung. — Nach Berichten aus Petersburg soll die Moldau, und ein Theil der Wallachey bis an den Pruth zur Entschädigung an das Haus Oestreich, der übrige Theil der Wallachey, und Bessarabien aber an Rußland fallen, wogegen die Pforte auf anderer Seite

und namentlich durch die Zurückgabe von Aegypten entschädigt würde, über welche mit England unterhandelt wird.

Aus Schwaben, den 24. May.

Der am 19. dieß gefallene Schnee hat den Saatfeldern nicht geschadet, und die Kornwucherer haben also das Mißvergnügen, sich in ihren dießfalls geschöpften Hoffnungen getäuscht zu sehen. Bloß in den Wäldern sind durch den Schnee viele junge Bäume theils abgeknickt, theils zur Erde nieder gebeugt worden. Von den leztern richten sich jedoch manche nach und nach wieder auf. Die Obstbäume haben hie und da gelitten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Baron von Stael, vormals königl. schwedischer Gesandter in Paris, der an die einzige Tochter des berühmten Herrn Nekers verheyrathet war, ist auf einer Reise nach der Schweitz im Juradepartement gestorben. — Die Bürger von Soissons haben dem Maire ihrer Stadt die Anzeige gemacht, daß der Beschluß der Konsulats wegen des lebenslänglichen Konsulats des Bonaparte ihrer Liebe gegen ihn noch nicht entspreche, und daß sie wenigstens wünschten, sich unter freyem Himmel vereinigen zu dürfen, um unter Kriegsmusik den Sohn des Siegs, und den Vater des Volks zum lebenslänglichen Konsul auszurufen.

Der Friede zwischen England und Frankreich, welcher die längst erwünschte Ruhe auf allen Meeren wieder herstellte, und einer zahllosen Menge von Leiden ein Ende machte, ist gewiß nicht minder denkwürdig, als der Friede zu Lüneville. Deswegen hat der Unterzeichnete, dessen Medaille auf den Friedensschluß zu Lüneville mit gütigem Beyfall aufgenommen wurde, zum Gedächtniß des Seefriedens ein Seitenstück verfertigt, auf welcher die wohlthätige Göttin des Friedens über dem besänftigten Meere schwebt. In ihrer Rechten hält sie den Dreyzack des Neptuns mit Palmen umwunden, zum Zeichen, daß künftig nur Friede die fernsten Meere beherrsche. In der Linken schwingt sie den Stab des Merkurs, das Zeichen der Handlung. Die Umschrift auf dem Reverse sagt: „Allen Völkern öffnet sie die Meere." Gewiß werden die Besitzer der Lüneviller Friedensmedaille diesen Pendant mit gleichem gütigen Beyfall aufnehmen, da sie dadurch zwey Denkmaale der so wichtigen Friedensschlüsse zu Lüneville und Amies erhalten. Der Avers der neuen Medaille, welche ganz die Grösse der vorigen hat, nennt Monatstag und Jahrzahl des Friedensschlusses zu Amiens. Der Preis ist in Silber 1 fl. 36 kr., und in Zinn 12 kr. Sie ist sowohl bey dem unterzeichneten Verfertiger, als auch bey Herrn Heß am Perlachberg zu haben.

Neuß, Stadtmedailleur in der Münz, Lit. C. Nro 361. in Augsburg.

München, den 20. May.

Bey der anheute vorgenommnene 873. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

76. 45. 79. 57. 50.

Die nächste 494. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 3. Juni vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 2. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Den 1. May ist auf der Strasse von hier nach Kaufbeuern ein Bälle Tuch mit Nro 3625. bezeichnet verloren gegangen. Derjenige, welcher solches gefunden oder Etwas in Erfahrung bringen kann, wird ersucht, bey dem Kaufbeurer-Both gegen ein ansehnliches Douceur die Anzeige zu machen.

Christian Haag, Kaufbeurer Both.

Anzeige.

Das in Nro 80. dieser Zeitung angezeigte auszuspielende Gut heißt nicht Steitelbach, sondern Hof Reitelbach, im Saardepartement unweit Trier. Die Ausspielung geschieht nach der 1. Klasse der 128sten Hamburger Stadtlotterie. Dem Gewinner wird der Werth des Gutes, wenn er nicht selbst Besitz davon nehmen will, im baaren Gelde bezahlt. Plan und Loose, jedes zu 6 fl. 53 kr., sind gegen portofreye Briefe bey Unterzeichnetem in Augsburg zu haben.

S. Bachmeyer, Lit. C. Nro 299. am untern Honoldsgraben.

Nro 126. Donnerstag, den 27. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. May.

Vor dem ungarischen Reichstag sind die Edelsteine, Perlen ꝛc. schnell im Preise gestiegen, weil die ungarische Magnaten viel davon eingekauft haben. Ueberhaupt ist seit dem Türkenkrieg in Ungarn noch viel baares Geld, und auch im lezten gegen Frankreich war die Ausfuhr an Wein, Vieh, Pferden, Getraide ꝛc. stark. — Der König von Preußen hatte den Erzherzog Karl zur Revüe nach Berlin eingeladen; allein wegen vielen Geschäfften konnte der allgeliebte Prinz diese Einladung nicht annehmen. — Mit der erfreulichen Nachricht von der Wiedergenesung der Königin von Neapel sind Couriers nach Madrid und Napel abgeschickt worden. — Der Fürst von Lamberg wird sich mit der Prinzessin Tochter des Fürsten von Oettingen Wallerstein vermählen. — Die Reichsstadt Ulm hat die Anzeige gemacht, daß zur Beylegung der bestehenden Mißhelligkeiten zwischen Magistrat und Bürgerschaft die Vergleichsunterhandlungen angefangen haben. — Der beliebte Herr Domkapitular Graf von Sauer zu Regensburg, hat die Stelle eines kaiserl. Kaplans bey dem dasigen Hochstifte erhalten.

Wien, den 20. May.

Der durch seine ausgebreiteten Kenntnisse und durch seine Verdienste um das Armenwesen rühmlich bekannte königl. dänische Staatsrath Voght aus Hamburg, welcher auf ausdrücklichen Befehl Sr. kaiserl. königl. Majestät den Sitzungen der zur Regulirung der Wohlthätigkeitsanstalten aufgestellten Hofkommission beygezogen und aufgefordert worden ist, über die Vervollkommnung der hiesigen Armenanstalten seine Ideen an Hand zu geben, hat diesem wichtigen Geschäfte den ganzen vorigen Winter, den er mit Hintansetzung seiner eigenen Angelegenheiten auf seine Kosten hier zubrachte, mit unermüdetem Eifer und rastloser Thätigkeit gewidmet, und sehr vortreffliche Ausarbeitungen der Hofkommission vorgelegt, welche dieselben zur endlichen Schlußfassung bereits an Se. Majestät befördert hat. Zum Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit hat der gnädige Monarch aus eigenem Antriebe diesen verdienstvollen Mann, der nun nächstens in sein Vaterland zurückkehren wird, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den Freyherrnstand des H. R. R. taxfrey zu erheben geruhet, und ihm diese Erhebung unter Bezeugung des besondern Allerhöchsten Wohlgefallens in einem eigenhändigen Schreiben des Konferenz- und Kabinetsministers, Grafen von Colloredo, mit dem Beyjatze bekannt machen lassen, daß Allerhöchstdieselben wenigstens dessen Mitwirkung bey den fortwährenden Arbeiten der Hofkommission auch in seiner Abwesenheit sich gnädigst vorbehalten. — Wie man vernimmt, soll das Königreich Ungarn alle Jahre 2. Millionen Gulden mehr Steuren als bisher bezahlen. Diese Erhöhung soll auf das Steinsalz gelegt werden. — Da in Presburg wegen der Menge Fremden nicht mehr unterzukommen ist, so darf von hier niemand dahin abreisen, als wer dringende Geschäffte hat.

London, den 10. May.

Nachtrag zu den Debatten im Unterhaus am 7. May.

Nach der Hauptaktion zwischen Nicholls und Lord Belgrave (siehe unsre gestrige Zeitung) sprachen noch andere. Z. B. der Kaufmann Herr Peele: Es wäre,

sagte er, doch wahrhaftig eine Schande für die Nation, wenn Herr Pitt nicht wieder Minister würde. Er hat vielen geholfen; er selbst aber ist arm, sehr uneigennützig, und besitzt Handelskenntnisse, wie man sie nicht leicht findet. — Der Oppositionsmann Herr Grey: Die Anträge zum Lobe der Minister sind unerhört, und nicht zum ausstehen. Flotten und Armeen haben sich gut gehalten, desto schlechter die Minister. Wir haben einen elenden Frieden gemacht, und unser jetziger Zustand ist nichts weniger als sicher; die ehemaligen Grundsätze dauren dem Wesen nach in Frankreich fort. Auch mit Robespierre würden wir am Ende Frieden gemacht haben, und dieser hätte anstatt der Göttin der Vernunft das Christenthum wieder in der Kirche zu U. L. F. eingesetzt. — Lord Hawkesbury: Ich will nicht behaupten, daß der Jakobinismus in Frankreich ganz ausgerottet sey; doch hat jetzt die französische Regierung die revolutionairen Lehren widerrufen, und sucht von Gott und Menschen die Vergebung der Sünden in den vergangenen Zeiten. Kein Zeitpunkt zum Frieden war besser, als der gewählte, und es ist rathsam, daß wir unsere Kräfte erhalten, und nicht allein gegen den Feind kämpfen. — Herr Fox: Die gegenwärtige Minister haben den Fri den geschlossen; die vorigen haben den Krieg so geführt, daß wir uns den Frieden gefallen lassen mußten. Bonaparte befestigte sich auf seinem Posten durch die Unklugheit unserer Minister. Uebrigens kommt es mir lächerlich vor, wenn das Parlament dem jungen Pitt eine Dankadresse bewilligen wollte, da es seinem grossen Vater keine solche Ehre erwiesen hat. (Daß dieß aber doch geschah, haben wir gestern gemeldet.) — Lord Minto (vormals englischer Gesandte in Wien) that gestern im Oberhaus folgende Aeusserung: Ich kann dem Hause mein Erstaunen nicht beschreiben, als ich zu Wien von der Unterzeichnung der Präliminarien hörte. Auch war zu Wien kein Freund Englands, dessen Verdruß darüber nicht meiner Verwunderung gleich gewesen wäre. Anfangs glaubte ich, diese Nachricht sey fabricirt; endlich mußte ich sie doch glauben. Der mit Frankreich abgeschlossene Friede verdient eher den Namen einer Kapitulation. Der Name italienische, statt cisalpinische Republik, ist sehr bedeutend. Diese neue Republik wird Kinder bekommen, und bald Genua, und andere Staaten unter ihre Flügel aufnehmen. — Der Minister Lord Pelham antwortete darauf: Die Errichtung der italienischen Republik sey allerdings eine unangenehme Sache, und müsse Unruhen erwecken. Allein die Minister hätten geglaubt, deßwegen das Friedensgeschäfte nicht unterbrechen zu dürfen.

London, den 12. May.

Der Geburtstag des Herrn Pitt am 28. dieß wird durch ein öffentliches Gastmahl gefeyert werden. Er ist jezt wieder ganz der Liebling der Nation. Die Oppositionsblätter sagen bestimmt, er werde nächstens wieder ins Ministerium kommen; und um dieses zu bewerkstelligen, sey es nöthig gewesen, daß ihm das Parlament eine Dankadresse bewilligte. — Ein Schreiben aus Jamaika sagt: Touissaint ist jezt 55. Jahre alt. — Da nunmehr auf St. Domingo die Regenzeit einfällt, so dürfte die Verstärkung von Truppen, die Admiral Gantheaume auf seiner Eskadre dahin führen soll, zu spät kommen; dann in der Regenzeit kann man daselbst mit europäischen Truppen keinen Krieg führen. Das Klima reibt sie in kurzem auf. — Beym Abbrennen der Kapstadt auf St. Domingo sind den Nordamerikanern für 800,000. Pf. Eigenthum mit verbrannt. — Der Obergeneral Leclerc hat aus St. Domingo mehrere französ. Kriegsschiffe nach Nordamerika abgeschickt, um Lebensmittel für seine Armee abzuholen. — Am verflossenen Montag erschienen der König und die Königin mit 5. ihrer schönen Prinzessinnen im Theater von Drurylane. Sie wurden mit unaussprechlichem Jubel empfangen, und sogleich das Volkslied: Erhalte, Gott, den König ꝛc. angestimmt; alle Anwesende sangen dasselbe stehend ab. — Morgen wird wohl im Parlament das große Treffen über den Definitivfrieden seinen Anfang nehmen. Die 2. Hauptpartheyen sind schon zum Kampf gerüstet. Die bisherigen Debatten sind bloß als Scharmützel zwischen den Avantgarden anzusehen.

Gestern fiel im Parlament die grosse Debatte über den Definitivfrieden vor, die Abends nach 3. Uhr anfieng, und bis heute früh um 7. Uhr dauerte. Im Oberhaus that Lord Grenville, der Exminister, und im Unterhaus Herr Windham, gewesener Kriegsminister, den Antrag, Sr. Majestät dem König in einer Bittschrift die Bedenklichkeiten und Besorgnisse vorzutragen, welche die grosse Abtretungen im Definitivfrieden in dem Herzen eines jeden wahren Engländers erregen müßten. Lord Pelham antwortete jenem, und Hawkesbury diesem; Lord Hawkesbury sprach 4. volle Stunden. Im Oberhaus wurde die Motion mit 122. Stimmen gegen 16. verworfen, im Unterhause aber vertagt. — Der Lordmajor hat dem König gestern in Begleitung aller Sheriffs und Aldermans eine Dankadresse im Namen der Stadt London für den abgeschlossenen Definitivfrieden übergeben, welche gut aufgenommen wurde. — Die Unterzeichnungen zu einer Statue für den Herrn Pitt betragen schon 2,000. Pf. Sterling. — Im Morning Chronicle befindet sich ein sehr starker Aufsatz gegen den Definitivfrieden. Er ist, heißt es in demselben, der elendeste Friede, den England jemals abgeschlossen hat. Frankreich versperrt uns durch denselben sein Gebiet, Spanien, Holland, die Schweitz, kurz fast ganz Europa. Ceylon und Trinidad sind eine elende Entschädigung. In beyden Indien sind unsere Besitzungen vor dem Ehrgeitz und der Eroberungssucht Frankreichs nicht mehr sicher. In Europa sind die meisten Verhältnisse Englands mit andern Staaten abgebrochen, Frankreich wird bald auch die noch übrigen Bande auflösen. Der westphälische Friede (1648.) war einer der feinsten solidesten Trattaten, welche die Geschichte aufweist. Der Friede von Amiens ist der seichteste, der ungeschickteste, der jemals abgeschlossen worden.

Madrid, den 30. April.

Hier ist in Betreff des Maltaserordens eine wichtige Verordnung erschienen. Dieser zufolge erklärt sich der König zum Großmeister des Ordens in seinen Staaten, und vereinigt die darinn befindlichen Zungen mit seiner Krone. In dieser Verordnung wird angeführt, daß Se. Majestät nach dey Beyspiel des Churfürsten von Pfalzbaiern die Einkünfte des gedachten Ordens in Ihren Staaten, die bisher ins Ausland gegangen, der Stiftung des Ordens gemäß, zum Besten von Militair-Kollegien, Hospitälern, Krankenhäusern ꝛc. verwenden wollten. Was die geistliche Verfassung des Ordens anbetrifft, so bleibt diese dem Pabst überlassen, welcher die weltliche Einrichtungen des Königs gebilligt hat. — Nächstens werden noch andere wichtige Veränderungen in Spanien vorgehen.

Paris, den 19. May.

Noch immer kommen aus ganz Frankreich Schreiben und Deputationen, um dem ersten Konsul zu dem abgeschlossenen Frieden Glück zu wünschen, und ihm ihr Verlangen, ihn Zeitlebens als Konsul zu verehren, zu bezeugen. Die Reden sehen sich fast alle gleich; nicht so die Antworten des ersten Konsuls, der jedem zu sagen weiß, was ihm gehört. Alle Deputationen sprechen nur zu ihm, und von ihm. Er aber antwortet immer im Namen der Regierung. — Folgendes ist die ächte Antwort, die Bonaparte dem Redner des hiesigen Konsistoriums der reformirten Kirche, Marron, gab: Wenn einst Frankreich der reformirten Religion seinen Sully und Turenne zu verdanken hatte, so sind nun die traurigen Zeiten vorbey, wo grose Männer ihren Religionsmeynungen entsagen mußten, wenn sie dem Vaterland nützen wollten. Ihr seyd in Frankreich nicht mehr bloß geduldet, sondern ihr haltet unter dem Panier des Rechts mit allen Franzosen gleichen Schritt. Wenn ich meiner Geburt nach römisch-apostolisch-katholisch bin, so bin ich durch meine Achtung römisch katholisch-reformirt, und in meinen Augen wird nie die Menge ein Recht zur Herrschaft haben. — Der General Duroc, Bonaparte's Freund, wird, wie man versichert, die hübsche Tochter einer spanischen Kaufmanns heyrathen, die ihm ein Heyrathgut von anderthalb Millionen Livres zubringt.

Gestern sprach Lucian Bonaparte im Tribunat über die Ehrenlegion. Er bewies, sie sey eine Art von Adel, aber ohne den Nachtheil der Erblichkeit; für die Käufer von Nationalgütern diene sie eine Bürgschaft mehr an ꝛc. Gleichwohl wurde die Errichtung einer Ehrenlegion stark bestritten, es zeigte sich eine stärkere Opposition als je; zuletzt gieng der Vorschlag mit 56. Stimmen gegen 38. durch. — In dem konsularischen Palast sieht man jetzt lauter solche Meubels, die vormals die königl. Zimmer schmückten.

Stuttgard, den 24. May.

Nach Briefen aus Paris vom 18ten wurden dort in den bey mehreren Notarien eröffneten Registern äusserst wenige Vota über das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte eingeschrieben; bey dem einen hatten sich seit 6. Tagen nur 9, bey dem andern nur 10. Bürger eingeschrieben. Die Vota waren bejahend, 4. enthielten den Beysatz: daß Bonaparte sich einen Nachfolger wählen, eins, daß das Konsulat erblich seyn möchte. Die Hauptursache des geringen Eifers bey den Parisern scheint die gemachte Erfahrung zu seyn, daß während der Revolution dergleichen Unterschriften oft, wenn sich die Dinge änderten, Ursachen zur Verbannung wurden; man will also jetzt lieber das Sicherste wählen. — Ausser Karnot hat im Tribunat auch Duchesne sich geweigert, wegen des lebenslänglichen Konsulats seine Stimme zu geben. — Im Palais Egalite wird eine Broschüre von einem gewissen General verkauft, worinn er die Nation auffordert, Bonaparte zum Imperator oder Kaiser von Gallien auszurufen. — Die Verhaftung des General Fournier hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß ein Mordanschlag gegen den ersten Konsul entdeckt worden sey. Es heißt, die Konsulargarde soll mit dem 6ten und 9ten Dragoner-Regiment verstärkt werden, welche von Ludwig Bonaparte, und dem General Sebastiani, einem Landsmann und Anverwandten des ersten Konsuls kommandirt werden.

Bey Christoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg, wohnhaft in der Wintergasse, sind gegen baare Bezahlung zu haben:

Danz, Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts nach Runde, 7 Thle, gr. 8. Schwfrt. 1801. 9 fl. — Dictionnaire, allem. franc. et franc. allem. à l'usage des deux nations, 2 Vol. gr. 8. Strasbourg. 1800. 11 fl. — Göthe, sämmtl. Schriften, 17 Thle. mit Kupf. 8. Mannheim, 1801. 13 fl. 48 kr. — Meyniers, deutsch-französ. und französ. deutsches Handwörterbuch für die Schulen und den Bürgerstand, 2 Thle. gr. 8. Erlang, 1802. 9 fl. — Prony, neue Architektura Hydraulika, a. d. Französischen übersetzt von Langsdorf, 2 Bde mit Kupf. gr. 4. Erfrt. 94—801. 22 fl. — Reise und Beobachtungen durch Egypten und Arabien, 2 Bde mit vielen Kupfern. gr. 8. Bern, 1779. 8 fl. — Seereisen von Engländ. Holländ. Franzosen u. a. auf dem Nordmeer. m. K. gr. 4. Bern, 795. 8 fl. — Wurz, sämmtl. Predigten 16 Thle. 8. Köln, 801. 13 fl. 30 kr.

Es ist aus freyer Hand eine Lehnkutschers-Gerechtigkeit zu verkaufen; das Mehrere davon ist zu erfahren bey Joh. Kapfenberger, Schuhmacher-Meister, wohnhaft in der alten Gasse Lit. F. No 347.

Schwäbisch-Gmünd. Die bereits mehrmal in den Zeitungen angekündigte Schrift: „Kurzgefaßte Geschichte und Beschreibung der Reichsstadt Schwäbisch Gmünd, von dem Aechbergischen Pfarrer, Joh. Aloys Rink, 8. 1802.“ mit einem Kärtchen, die Gegend um die Reichsstadt Gmünd vorstellend, ist bey Unterzeichnetem auf Schreibpapier für 36 kr. und auf Druckpap. für 30 kr. zu haben. Dieser Preis wird noch bis Ende May beybehalten. Nach Verfluß dieser Zeit tritt der Ladenpreis an dessen Stelle, und das Exemplar auf Schreibp. kostet dann 45 kr., auf Druckpap. 36 kr.

Ritter, Stadt- und Kanzley-Buchdr.

Jemand, der im künftigen Monat eine Reise in das Breisgau, den obern Rheingegenden und der Schweitz zu machen gedenkt, wünscht einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Lit. D. No 34. im ersten Stock ist deswegen beliebige Auskunft zu ertheilen.

Nro 127. Freytag, den 28. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 20. May.

Hier ist ein Almanach auf das Jahr 1802. erschienen, welcher die Geschichte des letzten Kriegs im Tirol, und viele besondere Züge von Heldenthaten und Vaterlandsliebe der allgemein bewunderten braven Tiroler enthält, die bisher nicht genug bekannt waren. Z.B. als die Landstürmer auf dem Kirchhof zu Spenges von den Franzosen sehr gedängstigt wurden, sprang ein Bauermädchen, um ihren Landsleuten beyzustehen, auf die Kirchhofmauer, und stieß die stürmenden Franzosen mit einer Heugabel zurück. Zuvor aber band sie den Rock unten fein züchtiglich zusammen. — Die Hauptpropositionen, welche des Kaisers Majestät als König von Ungarn zu Presburg an den versammelten ungarischen Reichstag gemacht haben, sind 4.; und zwar 1) verlangt der König von Ungarn die Garantie seiner sämmtlichen Erbstaaten, um durch deren förmliche Uebernahme, und feyerliche Zuneigung bey kanftig eintretendem Nothfall auf eine patriotische und kräftige Hülfe rechnen zu können. 2) Uebernahme eines Theils der Staatsschulden, die durch den Krieg entstanden sind; indem die Aufregungen des Monarchen eben so gut die Sicherheit der ungarischen Nation als der übrigen Erbstaaten abzweckten, mit denen sie gleicher Gefahr ausgesezt war, ohne jedoch die Verwüstungen des Kriegs selbst erfahren zu haben. 3) Erhöhung der Abgaben auf das Salz, das unter gewissen Modifikationen ein Regale ist. 4) Vermehrung des Unterhalts der Armee um 20,000. Mann, nämlich von den bisher gesetzlich bestimmten 71,000. Mann, auf 91,000. Mann. — Von Religionsgegenständen ist keine Rede, da sie nur zu weitläufigen und unangenehmen Debatten Gelegenheit geben würden, und der König wegen anderweitigen dringenden Staatsgeschäfften wünscht, daß der Reichstag in 2. Monaten beendigt seyn möchte. — Am Tage des Einzugs war die kaiserliche Familie nebst dem ganzen Hofstaat auf das kostbarste in Gold- und Silberstoff gekleidet. Der Reichstag selbst ist von Magnaten stärker besucht, als seit langer Zeit; 3. Abende hinter einander war Presburg aufs schönste illuminirt; die kaiserliche Familie fuhr jedesmal unter dem Jubel des Volks in offenen Wagen durch die Stadt, um die Beleuchtung zu sehen. Allgemein wurde bey dem Einzug der Wagen des Vizekanzlers, Grafen Erdödy bewundert, welcher reichlich mit Gold prangte, und auf dem der verschlungene Namen des Besitzers durch Edelsteine und Perlen ausgedrückt war. Er soll 20,000. Gulden gekostet haben.

Regensburg, den 20. May.

Hier ist eine Druckschrift unter dem Titel erschienen: Ueber Verwendung einiger Klostergüter zu Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten. Nach dieser Schrift soll Bayern mit Einschluß des Herzogthums Neuburg auf eine Volksmenge von 1. Million, 252,000. Seelen 3,028. Weltgeistliche, 3,281. Mönche, und 1,238. Nonnen, zusammen 7,544. Personen geistlichen Standes zu ernähren haben, zu deren Unterhaltung, wenn man auf eine Person nur 400. Gulden rechne, 3. Millionen erforderlich seyen. Der Verfasser schlägt vor, einen Theil dieser Summe zu wichtigen Zwecken, zum Unterricht der Jugend, und zur Unterstützung der Nothleiden-

den anzuwenden, wozu er den Landesherrn mit vieler Lebhaftigkeit zu bewegen sucht. — Dagegen erschien eine andere Schrift, unter dem Titel: Die Klöster waren nie so nothwendig, als heut zu Tage. In dieser Schrift wird bewiesen, daß die Bestimmung des Mönchthums von großer Wichtigkeit sey, und daß dessen Güter nicht nützlicher angewendet werden könnten. Die edle und heilige Absicht der Klosterstifter müßten genau erfüllt werden; und die Klostergüter seyen keine Gemeingüter, über die man nach Willkühr schalten könne. Die Klöster seyen wahre Eigenthümer ihrer Besitzungen, und nicht bloß Verwalter derselben; denn die Klosterstifter hätten sie ihnen, wie die Stiftungsbriefe beweisen, als wahres Eigenthum überlassen. Klöster seyen niemals nothwendiger gewesen, als eben heut zu Tage, da man bey den gegenwärtigen verführerischen Zeiten in den Klöstern den Gefahren der Welt entgehen könne.

Berlin, den 16. May.

Auch aus verschiedenen schlesischen Gefängnissen sind 25. unverbesserliche Menschen über Pillau nach Siberien abgeführt worden. — Der dirigirende Minister Graf von Hardenberg geht nächstens von hier nach Franken ab, wo sich alsdann das Entschädigungsgeschäfte entwickeln dürfte. — Das Reichskammergericht hat in den Streitigkeiten des Fürsten von Anhalt Cöthen mit den Einwohnern seiner Residenzstadt Cöthen gegen leztere ein Schutzmandat, und Patente auf Se. churfürstl. Durchlaucht von Sachsen, als kreisausschreibenden Fürsten erkannt.

London, den 15. May.

Gestern Abends trat das Unterhaus noch einmal zusammen, um die Debatten über den Definitivfrieden fortzusetzen. Die Sitzung dauerte bis beute früh um 5. Uhr, der Minister Addington hielt eine lange vortreffliche Rede, und die Genehmigungs-Adresse an den König gieng mit 276. Stimmen gegen 20. durch.

*) Wir werden den wesentlichen Innhalt der im Ober und Unterhaus über den Definitivfrieden vorgefallenen interessanten Debatten nachtragen.

Paris, den 19. May.

Ein gewisser La Rivoire, der angeklagt war, daß er im Einverständniß mit Andern den Haven von Brest an die Engländer habe verrathen wollen, wurde neulich vor einem Kriegsgericht losgesprochen. Die Regierung war aber mit dem Urtheil so wenig zufrieden, daß sie ein neues Gericht anordnete, und die 7. Mitglieder des ersten in den Tempel setzte. — Der Marquis Lucchesini macht Anstalten, Paris zu verlassen. — Von dem Schaden, welchen der Frost am 15. und 16. dieß in Frankreich vorzüglich den Weinreben zugefügt hat, gehen klägliche Berichte ein. — Wegen des steigenden Preises vom Getraide ist das Brandweinbrennen verboten worden.

Paris, den 20. May.

Gestern wurde der Vorschlag der Regierung in Betreff der Ehrenlegion im gesetzgebenden Korps debattirt, und dann mit 166. Stimmen gegen 110. angenommen. — Die Gegner des Projekts fanden die öffentliche Freyheit durch dasselbe bedroht. Hat die Legion Vorrechte, sagten sie, so ist sie gefährlich und konstitutionswidrig; hat sie keine, so ist sie unnütz. Durch sie wird ein förmliches Patrizlat eingeführt, und sie zieht mit der Zeit Privilegien und Erblichkeit wieder herbey. Sie wird die Regierung einst eben so gut stürzen, als unterstützen können. Die Ehre, deren Namen sie ausschüßlich führen soll, ist allen Franzosen gemein, und soll nicht zunftmäßiges Eigenthum werden; eben so ist der von den Mitgliedern zu leistende Eid ein solcher, den jeder Franzose eben so gut leisten müßte, als diese Mitglieder. In den alten Freystaaten gab man verdienten Kriegern Civilbelohnungen; hier will man verdienstvolle Bürger mit Militairauszeichnungen belohnen, und so belohnen, daß der Offizier, der eine Redoute erstürmen half, weit über den unsterblichen Genie eines Montesquieu in der Legion stehen würde ꝛc.

Paris, den 21. May.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein telegraphischer Bericht aus Brest vom

19. dieß meldet: So eben ist die Fregatte Fidele aus St. Domingo hier angekommen. Der Admiral Villaret war von da abgesegelt. — Die Nachrichten aus St. Domingo lauten gut. Das Hauptquartier ist zu Port Republicain. Toussaint wurde lebhaft verfolgt. Die Eskadres von Flessingen und Havre waren mit den frischen Truppen angekommen. Die Armee hatte wenig Kranke. — Der Kourier mit den Depeschen ist nach Paris geeilt. — Dem Lüneviller Frieden zufolge, und als Anwendung der Grundsätze dieses Traktats auf die politischen Verhältnisse, die zwischen der französischen Republik, und des Herzogs von Würtemberg Durchlaucht Statt finden, ist gestern durch den B. Hauterive, und den Baron von Normann, als den von beyden Regierungen dazu Bevollmächtigten, der Friede abgeschlossen worden. — In dem Somme Departement hatte jüngsthin ein verheyratheter Priester öffentlich in der Kirche zu Amiens seine Ehe zurückgenommen, und sie für bannwürdig erklärt. Allein der Staatsrath Portalis schrieb dagegen an den dortigen Präfekten: Das bürgerliche Gesetz erlaubt die Ehe der Priester, das kirchliche Gesetz erklärt, daß sie sich nicht mit den Amtsverrichtungen des Priesterthums vertrage. Aber ein Fehler gegen ein geistliches Gesetz gehe nur den innern Richterstuhl an, und soll nie der Vorwand irgend eines öffentlichen Schritts werden, der die Ordnung und Polizey stören könnte. — Er warnte ferner die Pfarrer zu Amiens, je etwas dergleichen zu dulden, und erklärt ihnen, daß sie sich dadurch Strafen, und selbst die Interdiktion zu ziehen würden.

Brüssel, den 18. May.

Seit 4. Tagen sind 3. preussische Kabinetskouriers, aus Berlin kommend, und 3. französische Kouriers hier durch passirt. — Auf die Ankunft des ersten Konsuls, die im künftigen Monat erfolgen soll, macht man hier grosse Anstalten. Es heißt, er wolle Deputirte aus den 9. belgischen, und den 4. neuen Rheindepartements zu einem Kongreß hieher berufen.

Amsterdam, den 17. May.

Es ist das Haus Hope in London (das vor dem Kriege in hiesiger Stadt etablirt war) welches dem Hof von Lissabon auf einen Theil seiner Kronsdiamanten die Summe von 17. Millionen Livres vorgeschossen hat. Das Vermögen des Herrn Hope wird auf 30. Millionen Gulden geschätzt.

Lausanne, den 17. May.

Verflossenen Mittwoch ist der General Hutchinson, welcher Aegypten erobert hat, auf seiner Reise nach England über Italien hier angekommen. Er hat den Kap. Sutton, Adjutanten des umgekommenen General Abercrombie bey sich. Seine Gesundheit ist wieder ganz hergestellt. — Es kommen noch immer frische französische Truppen in dem Waatland an, die bey den Einwohnern einquartirt werden. Zu spät sehen jetzt die aufrührerischen Bauren ein, welchen Nachtheil sie sich und ihren Mitbürgern zugezogen haben. Auch viele englische Familien, die sich seit dem Frieden in unsern schönen Gegenden niedergelassen hatten, und viel Geld verzehrten, entfernen sich wieder, um nicht Zuschauer bey den tumultarischen Auftritten zu seyn. O Schweiz, Jahrhunderte lang der Sitz der Ruhe, der Harmonie, und der Glückseligkeit, wie tief bist du gesunken!

Schreiben aus Dürmentingen, den 23. May.

Verflossenen Montag kam unser geliebte Landesvater, der Fürst von Thurn und Taxis in Begleitung des Prinzen Friedrich auf dem Schlosse zu Heudorf an. An der Gränze wurden Se. Durchlaucht von dem ganzen Regierungspersonale empfangen. Der Einzug in das Schloß Heudorf geschah in folgender Ordnung: Voraus ritten sämmtliche Ortsvorsteher des Scheerischen Oberamts; diesen folgte eine Kompagnie Dragoner vom Dürmentingen, dann die Grenadiers a Cheval von Herbertingen, hierauf kam der Wagen mit den durchlauchtigsten Herrschaften, den Zug beschloß die berittene Bürgerschaft der 4. Ritter- und der 5. Bauernorte. Auf den benachbarten Anhöhen donnerten die Böller. Als der Fürst aus dem Wagen

stieg, überreichten ihm 2. hübsche Mädchen einen Blumenstrauß, und ein Jubellied, welches sofort im Schloßhof von den Schulmädchen unter Begleitung blasender Instrumente abgesungen wurde. Sichtbares Vergnügen strahlte auf dem Antlitz des besten Landsvaters.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Dey von Tripolis hat in Smyrna eine Fregatte von 32. Kanonen gekauft, und sie mit 700. Mann besetzt. Mit dieser will er die nordamerikanische Fregatte Philadelphia, die Tripoli blokirt hält, vertreiben, oder erobern. — Nach öffentlichen Berichten ist der Graf Seinsheim von Sr. churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern ernannt worden, um die zur Entschädigung bestimmte Lande in Empfang zu nehmen. — Zu Petersburg ist Admiral Kutusoff gestorben. Er wurde mit grosser Pracht zur Erde bestattet und der Kaiser begleitete selbst die Leiche. Die Wittwe erhielt die ganze Gage des Verstorbenen, 12000. Rubel, als Pension. — Am 16. May hat der Schnee und Frost in der Schweitz. vorzüglich in dem unruhigen Waatlande, an den Weinreben und Obstbäumen einen großen Schaden angerichtet. — Der nach Paris bestimmte türkische Gesandte ist bereits durch Regensburg passirt. Er führt mehrere Küsten orientalischer Seltenheiten bey sich, die für die Konsulin und Minister bestimmt sind; unter andern befindet sich darunter auch ein Schawl aus Ostindien von ausserordentlicher Schönheit, mit dem er der Madame Bonaparte ein Geschenke machen will. — Die bairischen Landstände werden nächstens zu Neuburg an der Donau unter dem Vorsitz des Freyherrn von Montgelas eine Zusammenkunft halten, um über verschiedene wichtige Gegenstände zu berathschlagen. — Am 15. May starb zu Berlin der geheime Staatsminister, Freyherr von Heinitz, in seinem 77. Jahre; ihm hatte das gesammte königlich preussische Berg- und Hüttenwesen viel zu danken. — Nach Endigung des ungarischen Reichstags dürften des Kaisers Majestät in Begleitung des Erzherzogs Karl eine Reise nach Lemberg, und durch den größten Theil von Gallizien unternehmen.

Nachdem sich Franz Xaver Freyhr. von Lerchenfeld von Ammerland und Unterprennberg ꝛc., und dessen Gemahlin, Theresia, gebohrne Gräfin von Oberndorf, mit einander dahin verstanden haben, daß selbe nicht nur die Administration über ihre sämmtliche Haab und Güter gemeinschaftlich führen wollen, sondern auch daß künftighin kein Theil ohne ausdrücklicher Einwilligung und legaler Mitverschreibung des andern mit Gültigkeit eine wie immer Namen habende Schuld zu kontrahiren mehr befugt seyn solle; so wird auf unterthänigstes Bitten der besagt freyherrlich von Lerchenfeldisk. Ehekonsorten dieses verbindl. Verständ- als hiemit von Seite des churfürstl. Hofraths gnädigst ratifizirt, und zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht. München, den 14. May 1802.

Churpfalzbaierischer Hofrath.

Samstag den 29. May wird am Lauterlech neben Schlößle ein Hausrath eröffnet, worin einiges Silber, Schnallen, beschlagene Bücher, Granaten, schöne Hauben, Haisrücher mit Gold und Silber, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Bettler, Kommods und langthürige Käsen, Herren- und Frauenkleider, und mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Alle diejenige, welche an den verstorbenen hiesig bürgerlichen Handelsmann, Joh. Georg Unterleitner Forderungen haben, werden hiedurch vorgeladen, binnen 3 Monate, das ist, a dato den 22. May bis den 23. August d. J. preemtorischer Frist, bey hiesigem Gericht, oder bey der zu jenes Schuldenwesen verordneten Gerichtsdeputation selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und der gütlichen oder rechtlichen Entscheidung dieses Schuldenwesens beyzuwohnen, die Ausbleibenden aber haben im Fall der gütlichen Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens den Beschluß des in Anderacht der Summe grösserntheils der Glaubigerschaft; im Fall dessen rechtlicher Auseinandersetzung von der gemeinen Masse ausgeschlossen zu werden sich gefallen zu lassen. Gegeben Augsburg, den 22. May 1802.

Franz Karl von Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadt Vogt.

Nro 128. Samstag, den 29. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mod, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. May.

Des Kaisers Majestät haben dem Reichshofraths-Sekretaire von Hofmann, in Erwägung der 56jährigen Dienste, welche dieser ehrwürdige Greis Kaiser und Reich geleistet hat, die grosse Ehrenmedaille sammt der Kette verliehen. — Auch hat der Kapitain Kalinich, vom Kauffahrteyschiff Prinz Karl, welcher im letzten Krieg 2. Seegefechte gegen 2. französische Kapers tapfer ausgehalten, die goldene Ehrenmedaille erhalten. — Am 13. dieß ist durch ein Hofdekret der Ausfuhrzoll der rohen Wolle auf 12. Gulden vom Zentner erhöht worden. — Am 2. dieß feyerte der Schullehrer Geringer im Markte Wullersdorf in Niederösterreich an einem Tage sein 50jähriges Lehramt und seine 50jährige Ehe. Er wurde in Gegenwart seiner Kinder und Kindskinder zum zweytenmal von seinem ältesten Sohn, dem dermaligen bischöflichen Konsistorialrath, Dechant und Dompfarrer in St. Pölten, welcher vor 25. Jahren in eben der Pfarrkirche sein erstes Meßopfer feyerte, getraut. Nach der Trauung hieng der Kreiskommissaire Hammerschmid dem ehrwürdigen Jubilanten im Namen des Monarchen bey Trompeten- und Pauckenschall unter Freudenthränen einer Menge von Anwesenden die Ehrenmedaille an die Brust.

Regensburg, den 26. May.

Am 23. dieß starb hier der gelehrte Abt von Zeller, ein Exjesuite, aus den Niederlanden gebürtig, im 67ten Jahr seines thätigen Lebens. Die Zahl der Schriften, die er herausgegeben, macht eine kleine Bibliothek aus. Die geschätztesten unter denselben sind sein philosophischer Katechismus, und sein historisches Wörterbuch. Er starb in der hiesigen Residenz des Fürstbischofs von Freisingen und Regensburg, der ihn seit dem Jahr 1797. mit seinem besondern Vertrauen beehrt hatte. Ein Freund des Verewigten wird seine viele hinterlassene Manuscripte in Ordnung bringen, und herausgeben.

London, den 15. May.

Eine Eskadre von 15. Linienschiffen soll ungesäumt nach Westindien absegeln. Da wir schon 20. Kriegsschiffe in den dortigen Gewässern haben, so macht dieser Befehl einiges Aufsehen. — Die Fregatte Constance ist aus Lissabon in Portsmouth angekommen. Sie bringt die befremdende Nachricht mit, daß der dortige Haven allen englischen Schiffen verschlossen worden sey. Der Fregatte Constance wurden nur 16. Stunden Zeit gelassen, um sich aus dem Tagus zu entfernen. — Im Courier de Londres liest man folgende Schilderung Toussaints: Er ist 55. Jahre alt, von mehr als mittler Grösse, ziemlich stark beleibt, und sehr schwarz. Sein Anblick ist imponirend, sein Betragen gekünstelt, sein Charakter thätig und unbegränzt ehrgeizig; andächtig und grausam, unterrichtet und abergläubisch, leichtgläubig und mißtrauisch, vereinigt er eine Menge von Widersprüchen. — Es zirkuliren hier Nachrichten aus St. Domingo, welchen zufolge die Negers einen zweyten Angriff auf die Kapstadt gemacht, und alle noch übrige 60. Häuser, welche der ersten Zerstörung entgangen waren, niedergebrannt hätten. Auch soll Toussaint 1800. Weisse, Männer, Weiber und Kinder, die sich zu Gonaives in eine Kirche retirirt hatten, haben umbringen

lassen. Allein der Morning Chronicle, der diese Berichte liefert, äußert selbst einiges Mißtrauen gegen dieselben.

Paris, den 21. May.

Der Erbprinz von Nassau Oranien befindet sich noch immer hier, und wartet auf das Ende der Berathschlagungen über das Entschädigungsgeschäft, in Betreff dessen nächstens ein Finalbeschluß von Seiten des ersten Konsuls Bonaparte erfolgen dürfte. — England soll mit unserer Regierung schon zu Amiens wegen der künftigen Besitzung von Hildesheim, Osnabrück und Corvey in Unterhandlungen getreten seyn. — In Lyon fangen die Seidenfabriken wieder an, sehr thätig zu arbeiten. Nur fehlt es in einigen Fächern, vorzüglich in den broschirten Stoffen, an geschickten Arbeitern. Der Krieg, die Revolution und die Zeit haben seit 12. Jahren viele derselben weggerafft, und während der Schreckenszeit dachte man nicht daran, geschickte Arbeiter nachzuziehen.

Straßburg, den 22. May.

Vor einigen Tagen sind unter der hiesigen Garnison Unruhen vorgefallen. Folgendes war die Veranlassung dazu: Seit geraumer Zeit besteht unter den Korps der Armee eine Art von Eifersucht, welche die besten Fechtmeister habe. In der Ruprechtsau versammelten sich 50. Paar, um sich in dieser Kunst zu messen. Es kam zu Rekereyen, aus welchen blutige Händel entstanden wären, wenn nicht General Montigny mit vielen Offiziers plötzlich herbeygeeilt wäre, und die Fechter auseinander getrieben hätte.

Mayland, den 17. May.

Gestern ist General Murat von hier nach Paris abgereist. Die neue Konstitution kommt nach und nach in Gang. — Eine aus den reichsten Güterbesitzern der italienischen Republik bestehende Versammlung, die ausdrücklich hieher zusammen berufen worden war, eröffnete gestern unter dem Donner der Kanonen ihre Sitzungen. — Zwischen Paris und Genua bemerkt man jetzt einen ungewöhnlich starken Kouriermechsel; wahrscheinlich wird das künftige Schicksal der ligurischen Republik auch nächstens entschieden werden.

Brüssel, den 20. May.

Uebermorgen werden die Stimmregister über die Frage: Soll Bonaparte lebenslänglicher Konsul seyn? geschlossen, und sogleich nach Paris geschickt. Einige Stimmen lauteten also: Ja, und sogar erblich. — Die meisten waren bloß bejahend.

Berlin, den 11. May.

Die Zusammenkunft unsers Königs mit dem Kaiser von Rußland in Memmel wird zwischen dem 10ten und 15ten Jun. gewiß Statt haben. Unsere Königin wird dabey gegenwärtig seyn. Die verwittibte Kaiserinn von Rußland kommt nicht nach Memmel, von der regierenden Kaiserinn ist es noch nicht gewiß. — Der russische Fürst Platon Suboff, der sich jetzt auf Reisen befindet, hat in Warschau Unannehmlichkeiten von Seiten einiger Polacken erfahren. Die Unordnung gieng so weit, daß der dortige Gouverneur nur mit Hilfe des Militairs die Ruhe wieder herstehen konnte. Fürst Suboff verließ hierauf sogleich die Stadt Warschau.

Hamburg, den 19. May.

Der erste Staatsminister des Königs von Preussen, Graf von Haugwitz, ist krank. — Seitdem der Rath Lombard, preussischer Secretaire der Gesandtschaft in Paris, von da nach Berlin zurückgekommen ist, weiß man, daß die Regierungen von Petersburg, Berlin und Paris über das Entschädigungsgeschäft bereits vollkommen einig sind, und daß man Hoffnung habe, die Sache werde durch den Beytritt des Wienerhofes bald zum Abschluß gedeihen. — Einige geistliche Reichsfürsten sollen sich an den Pabst gewendet haben, um durch dessen Fürsprache die ihnen drohende Säkularisation abzuwenden. — In Dännemark, Schweden, und auch in unsern Gegenden herrscht eine kalte Witterung.

Aus der Schweitz, den 20. May.

Das Erdbeben am 12. dieß ist in der ganzen Schweitz mehr oder weniger stark gefühlt worden. Zu Bern wurden einige alte Personen, die eben auf der Terrasse spazieren giengen, davon zu Boden geworfen. Einige Tage zuvor bemerkte man hie und da in der Luft ein donnerähnliches Getöse. — Im Waatlande ist alle Wachsamkeit von Seiten der französischen Truppen nöthig, damit die Insurgenten nicht neuen Unfug treiben. Leider sind bey der Verbrennung der Archive auch eine Menge Kauf- und Handelskontrakte zerstört worden. Der Hauptzweck der Insurgenten war, die Gleichheit der Güter einzuführen, und das Vermögen rechtschaffener Bürger unter sich zu theilen. Dieß ist der allgemeine Wunsch derer, die nichts haben, und sich nichts durch redliche Arbeit verdienen mögen. Sie sahen den Aufstand als eine Lotterie an, in die man nichts einzusetzen brauchte, und gleichwohl vieles gewinnen konnte. — Das künftige Schicksal des Walliserlandes ist nun der allgemeinen Versicherung nach dahin entschieden, daß es eine unabhängige, unter dem Schutz von Frankreich und Helvetien stehende Republik ausmacht, durch welche Frankreich eine Militairstrasse zu ziehen sich das Recht vorbehält.

Basel, den 23. May.

Nach Berichten aus Bern vom 20. dieß hat die helvetische Konsulta das von ihrer Kommission entworfene, und von der französischen Regierung genehmigte Konstitutionsprojekt einmüthig angenommen. Nächster Tagen soll es publicirt, und dann in der ganzen Schweitz den Urversammlungen vorgelegt werden. — Zu Biel brannten am 15. dieß 2. Häuser ab, wobey 3. erwachsene Personen, und 4. Kinder in den Flammen umkamen. — In dem benachbarten Breisgau liegt noch immer eine französische Halbbrigade, die gute Mannszucht hält, aber von den Einwohnern verpflegt werden muß.

Wetzlar, den 11. May.

Gegen den Fürsten von Neuwied ist von Seiten des Reichskammergerichts Folgendes wörtlich erkannt worden: Es wird dem Herrn Fürsten, um willen er den Prediger Winz ungehört und unvertheidigt sogar einer auswärtigen Militairgewalt heimlicher Weise überliefern zu wollen, und sich dabey über alle durch die deutsche Reichskonstitution geheiligten Rechtsformen hinauszusetzen nicht entsehen, hiemit alles Ernstes verwiesen; derselbe sich auch in Zukunft dergleichen auffallender Mißbräuche zu enthalten hat.

München, den 27. May.

Der heutige Geburtstag unsers durchlauchtigen Churfürsten ist mit einem festlichen Aufzug aller Korps des churfürstlichen Militairs und der bürgerlichen Miliz zu Fuß und zu Pferd bey günstiger Witterung gefeyert worden. Auch wurden viele Familienfeste zur Feyer des heutigen Tages angestellt. — Ueber dem Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfte hängt noch immer ein dichter Schleyer. — Ein Theil des Hofgartens zu Nymphenburg wird in eine englische Anlage verwandelt.

* Büren im Hochstifte Paderborn, den 26. April.

Herr Augustin, Abt, und General des Ordens unsrer lieben Frau de la Trappe, hat sich wider den Vorwurf des Jansenismus, und die Männer seines Ordens wider die Beschuldigung, daß sie mit Kindern, die ihnen zur Erziehung anvertrauet werden, zu streng, ja wohl gar wild und grausam verfahren, gänzlich gerechtfertiget. Daher sind diese und andere Beschuldigungen des hochlöblichen Instituts durch feyerlich ausgestellte obrigkeitliche Zeugnisse, welche man immer aufzuweisen bereit ist, nicht nur als verläumderisch erkläret, sondern die würdigen Männer sind noch dazu wegen ihrer ungemein bescheidenen, klugen, vortrefflichen, und allgemein nachahmungswürdigen Erziehungsart mit den herrlichsten Lobsprüchen beehret worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Den Freunden der Geographie dienet zur Nachricht, daß in dem Lotterischen

Landkarten, Berlin zu Augsburg eine neue Karte auf den Frieden herausgekommen ist, die auf 2. Blättern Deutschland, das östliche Frankreich ꝛc. kurz, die Höhe von Koppenhagen bis Neapel, und die Breite von Toulon bis Ragusa vorstellt. Sie enthält die Namen aller merkwürdigen Städte, Flüsse, Gebirge, und es dürfen, so bald die Entschädigungssache vollendet ist, in dieselbe nur noch die Namen der Länder, und die neuen Gränzen eingetragen werden. Für diejenigen Liebhaber der Geographie, welche diese Karte schon jetzt zu besitzen wünschten, um sogleich die Namen und Gränzen der neuen Ländertheilung eintragen und illuminiren zu können, sind bereits Exemplare für 2. Gulden fertig.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir aus denen bisher so häufig geschehenen Pardonsgesuchen wahrgenommen haben, daß ein grosser Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskindern entweder von dem unterm 12. August 1797. erlassenen Generalpardon keine Wissenschaft erlangt hat, oder auch durch andere Verhältnisse abgehalten worden ist, sich die angeborene Begnadigung zur bestimmten Zeit zu Nutze zu machen, und zurück zu kommen; So sind Wir, in Betracht dieser Umstände und nach nunmehro beendigtem Kriege, aus landesväterlicher Milde gnädigst entschlossen, denjenigen, welche ihr Verbrechen bereuen, nochmals Gnade und Verzeihung angedeihen zu lassen. Wir ertheilen daher allen und jeden Unteroffiziers, Gemeinen, beeidigten Rekruten und Knechten, welche von Unserer Kavallerie, Infanterie, Artillerie und Jägern, mithin überhaupt von Unsern Kriegsvölkern, bis zum heutigen Tage desertirt sind, und denen, ausser dem Verbrechen der Desertion, kein weiteres Vergehen zu Schulden kommt, dergestalt einen gänzlichen Pardon: daß, wenn sie binnen sechs Monaten, und zwar vom 1ten Januar bis zum 30ten Jun. 1802. bey ihren Regimentern und Korps, oder auch bey denen Gouvernements im Lande sich wieder einfinden, und als treue Unterthanen ferner dienen wollen, sie ohne einige Bestrafung wieder aufgenommen, und ihnen ihr ausserdem verfallenes Vermögen geschenkt, und freygelassen werden soll. Wie Wir Uns nun versehen wollen, daß ein jeder derselben sei Bestes prüfen, und diese landesväterliche Milde nicht länger misbrauchen, vielmehr, seiner Schuldigkeit gemäß, zu den Seinigen zurückkehren werde; So sollen hingegen alle diejenigen, welche in ihrer Pflichtvergessenheit beharren, und über die bestimmte Zeit zurückbleiben, oder, statt auch in Unserer dem gesammten Militär, durch das verwilligte Brod, abermals bethätigten gnädigsten Vorsorge, einen neuen Antrieb zu desto festerer Treue zu finden: so pflichtvergessen und undankbar sind, von nun an zu desertiren, schlechterdings keinen Pardon erhalten, und im Betretungsfall, nach den Kriegsartikeln mit scharfem Gassenlaufen und den Eisen erster Klasse bestraft; auch ihr Vermögen, ohne Rücksicht der früher oder später erfolgenden Rückkehr und körperlichen Strafe, eingezogen werden. Unser Kriegskollegium hat daher diese Unsere gnädigste Entschliessung und ernstliche Willensmeynung nicht nur bey Unsern sämmtl. Truppen unter Trommelschlag; sondern auch überall im Lande von den Beamten und in den Städten vom Magistrat bekannt machen, und sich solche sowohl selbst zur Nachachtung dienen zu lassen, als auch dahin zu sehen, daß ihr allenthalben nachgelebt; von der Ortsobrigkeit aber ein wachsames Auge auf die sich heimlich einschleichende und bey den Ihrigen aufhaltende Deserteurs gerichtet werde. Urkundlich dessen haben Wir gegenwärtigen Generalpardon eigenhändig unterzeichnet, auch Unser Fürstlich geheimes Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Kassel, den 21. December 1801.

Wilhelm. L.

(L. S.)

Vt. Veltheim.

Wegen unvorhergesehenen Veränderungen sind wir Theaterfreunde von Lechhausen gezwungen, das auf Morgen versprochene Stück: „Die Räuber," ein Trauerspiel in 5 Aufzügen, auf den Pfingstmontag zu verschieben.

Nro 129. Montag, den 31. May. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 15. May. (Parlamentssachen.)

Vorgestern eröffnete Lord Grenville im Oberhaus die Debatten über den Definitivfrieden. Ich höre, sagte er, die Frage aufwerfen: Wozu eine Untersuchung des Definitivfriedens? Der König hat ihn abgeschlossen, und dazu war er befugt; das Volk aber freuet sich über die Wohlthaten des Friedens. Wohl wahr, allein es ist Pflicht, die schröcklichen Folgen dieses unglücklichen, unvernünftigen Friedenstraktats zu zeigen, und die Minister, welche Se. Majestät zur Abschliessung desselben bewogen, öffentlich anzuklagen. Alles Gleichgewicht, fuhr Lord Grenville fort, ist auf dem festen Land von Europa zerstört. Unsere Flocten triumphirten auf allen Meeren; und gleichwohl schlossen die Minister einen Frieden ab, als ob wir die Ueberwundene wären. Frankreich erhält alle seine verlorne Kolonien ohne Ausnahme zurück, und dessen Alliirte kommen mit dem Verlust von Trinidad und Ceylon durch. Sind das die Früchte unserer glänzenden Siege? Wir waren in dem Besitz des Alleinhandels der Welt, unsere Kriegsschiffe blokirten alle französische Häven, die wichtigsten militairischen Posten in allen Welttheilen waren in unsern Händen; und diese sämmtliche Vortheile lassen wir fahren, um einen schimpflichen gefahrvollen Frieden dafür zu erhaschen. Frankreich ist nicht zu trauen. Bald wird es den brittischen Handel von dem festen Lande fast ganz abschneiden; es kann, sobald es will, Malta und das Vorgebürg der guten Hoffnung besetzen. Das einzige, was uns in der gegenwärtigen traurigen Lage noch übrig bleibt, ist, daß wir auf einen respektablen Vertheidigungsstand denken. — Es sprachen mehrere andere Pairs in diesem Sinn. Dagegen trug der Minister Lord Pelham auf eine Addresse an den König an, daß das Haus sowohl zur Erfüllung der eingegangenen Friedensbedingungen, als zur Erhaltung der Integrität der Krone beytragen werde. Dieser Antrag ward mit 122. gegen 16. verneinende Stimmen angenommen. — Im Unterhaus zog der gewesene Kriegsminister Windham gegen den abgeschlossenen Frieden zu Felde. Er brachte ohngefähr die nämlichen Einwürfe vor, und sagte unter andern: Wir haben den Malteserorden durch Erschaffung einer nicht adelichen Zunge gekränkt, und die wenigen übrig gebliebene Ritter von den alten Grundgesetzen mit einem Zusatz aus einer Pfütze ergänzt. Die Minister haben durch die vielen Abtretungen Perlen wie Gerstenkörner weggeworfen. Keine Macht von Europa kann Frankreich mehr allein die Spitze bieten; es legt schon jetzt unserm Handel alle Hindernisse in den Weg, und führt Krieg gegen uns durch Anlegung neuer Zollhäuser.

Hierauf antwortete der Minister Lord Hawkesbury in einer vierstündigen Rede. Er stellte zuvörderst den Satz auf, daß es rathsam gewesen sey, den Frieden zu schliessen, da sich England von allen seinen Bundesgenossen verlassen gesehen habe. Das zerstörte Domingo werde vor der Hand Frankreich wenig einbringen ꝛc. Ich bin indessen, fuhr er fort, geneigt, einzugestehen, daß unter den gegenwärtigen Zeitumständen jeder Friede unsicher sey. Aber die Unsicherheit der Friedensdauer durfte kein Hinderniß der Abschliessung desselben seyn. Man muß das Gute ergreifen, sobald man kann, ohne zu fragen, wie lang es daure? Der innere Zustand

von Frankreich in dem gegenwärtigen Augenblick scheint den Frieden einigermassen zu sichern; indessen läugne ich nicht, daß der Ehrgeitz jetzt dort ebenso, wie unter den vorigen Regierungen herrsche. — Herr Pitt, welcher zugegen war, sagte, daß er zu dieser vortrefflichen Rede seines Freundes (Hawksburg) nichts hinzu zu fügen wüßte. Gestern fiengen die Debatten wieder an, und dauerten bis heute früh fort. Minister Addington hielt dabey eine lange Rede, und so siegten die Minister auch im Unterhaus durch die schon angegebene Stimmenmehrheit.

London, den 17. May.

Herr Fox war bey den Debatten über den Definitivfrieden im Parlament nicht zugegen. Wenn man das Resultat derselben unbefangen herauszieht, so ergiebt sich aus den Aeusserungen der Minister, daß sie sich selbst auf eine lange Dauer des Friedens keine große Hoffnung machen. Dieß ist auch die im Publikum herrschende Meynung. Sonderbar und auffallend ist es, daß unsere Regierung nach Martinique und Tabago Kriegsmunition abschickt, ohnerachtet Kraft des Friedens diese Inseln innerhalb 3. Monaten zurück gegeben werden sollten. Man glaubt deßwegen, unsere Regierung werde diese Inseln vorläufig, noch als Unterpfand besetzt halten. Auch die Absendung einer frischen Eskadre nach Westindien macht Aufsehen. — Seit einigen Tagen haben wir kalte Witterung, die dem Obst Schaden thut. — Unsere Regierung hat plötzlich die Einfuhr der französischen Waaren in das englische Gebiet verboten. — Auf St. Domingo sind die Franzosen gegen Toussaint bisher gar nicht sehr glücklich gewesen. Sie sind nicht stark genug, um alle Posten dieser großen Insel besetzt zu halten; wenn sie den Toussaint in einer Gegend aufsuchen, tritt er in einer andern auf. Er läßt jezt alle Weissen ermorden, die in seine Hände fallen. Die beständigen Gefechte, die Strapatzen, das ungesunde, ungewohnte Klima raffen viele Franzosen daselbst weg. — Der Minister Addington hat den Kaufleuten auf ihre Vorstellung geantwortet, daß die Posten dreymal in jeder Woche nach dem festen Lande abgehen müßten, weil in dem Frieden zu Amiens durch einen geheimen Artikel (er hat also doch geheime Artikel) ein häufigerer Postwechsel zwischen beyden Nationen ausbedungen worden sey. — Lord Stanhope hat im Oberhaus unter Entfernung der Zuschauer über ein Staatsgeheimniß gesprochen; dieses betrift nach seiner Aeusserung die Erfindung einer Art von Taucherböte durch die Franzosen, mittelst welcher unter dem Wasser ein Linienschiff von 74. Kanonen mit 15. Pf. Pulver in die Luft gesprengt werden könne. Dieses Staatsgeheimniß macht aber auf unsere Seeleute keinen Eindruck.

Paris, den 22. May.

Der heutige Moniteur liefert endlich Berichte aus St. Domingo. Unter dem 8. März meldet der General en Chef Leclerc im Wesentlichen folgendes: Der Seeplatz Port Republikain ist noch unbeschädigt; aber die Stadt Leogane ist von dem Negergeneral Dessalines in die Asche gelegt worden; durch die guten Dienste des schwarzen Generals Laplume (der zu den Franzosen übergegangen) hat jedoch der Feind seine Verwüstungen im südlichen Theil der Insel, und im vormals spanischen Antheil nicht weiter verbreiten können. Die Grausamkeit und Barbarey des Toussaint ist ohne Beyspiel. Die aufgefangene Briefe schildern seine eben so schwarze als heuchlerische Seele. — Alle Divisionen meiner Armee sind nun auf dem Marsch gegen Krete a Pierot, wo der Feind sein grösstes Pulvermagazin hat, das er hartnäckig zu vertheidigen Miene macht, weil schon mehrere seiner kleinern Pulvermagazine in unsere Hände gefallen sind. — Durch die Zufuhr von Bourdeaux hat die Armee Lebensmittel auf 6. Monate. Die Offiziers der Negers tragen alle Spornen, aber ohne Strümpfe und Stiefel; sie führen auch eine üppige Bagage bey sich, wovon öfters ein Theil von unsern Soldaten weggenommen wird; ein Fang, der ihnen bey den unerhörten Strapatzen, die sie ausstehen, wohl zustatten kommt. — Zweyerts Schreiben des General Leclerc vom 26. März: Wir haben das Fort Krete a

Pierre eingenommen; der Feind vertheidigte es, als seinen Hauptort, mit verzweifelter Hartnäckigkeit. Es ist ein ganz regelmässiges, von den Engländern erbautes Fort. Um dahin zu gelangen, mußten unsere Divisionen sich öfters mit einzelnen Haufen von Negers herumschlagen; die Schwarzen wurden überall geworfen, und einige Abtheilungen derselben von 2 bis 400. Mann ohne Pardon niedergemacht. Die Soldaten fanden große Beute. Bey diesen Gefechten wurden die Generäle Debelle, Boudet, Dugua, und Devaux verwundet. Am 22. März fieng die Belagerung des Forts Krete a Pierot an, und es wurde lebhaft bombardirt. Am 25sten that der Feind einen Ausfall, und wehrte sich auch hinter Verhauen. Allein vergebens; unsere Truppen eroberten das Fort, und fanden darinn ein Pulvermagazin, die Bagage und Musick des Dessalines, viele Flinten, und 15. Kanonen. Die Negers verloren in den verschiedenen Gefechten mit unsern Truppen 3000. Mann; aber auch auf unserer Seite belauft sich wegen des heftigen Widerstandes der Verlust auf 500. Todte und Verwundete. — Während diesen Vorfällen hatte sich Toussaint mit Christoph vereinigt, und faßte nun den Entschluß, in den nördlichen Theil dieser Insel einen Einfall zu thun: er erschien vor der Kapstadt, verstärkt durch eine Menge von Negers, die ihm in jenen schon unterworfenen Gegenden aufs neue zufielen. Allein General Hardy, der dort kommandirt, that häufige Ausfälle, und hielt den Toussaint in einiger Entfernung. Sobald die Truppenverstärkungen aus Toulon, Havre, und Flieſſingen ankommen, werden wir alle Punkte dieser großen Kolonie besser besetzen können. Wir marschiren schon 40. Tage, und sind entschlossen, fortzumarschiren, um dem Feinde keine Ruhe zu lassen. Die Grausamkeit des Toussaint hat keine Gränze. Er hat schon mehr als 10,000. Einwohner, Weisse, Schwarze, und Mulatten, ermorden lassen. Auf unsern Märschen haben wir 8000. Männer und Weiber zusammen gebracht, und in Schutz genommen, die er auch ermorden wollte. Keiner von den blessirten Generalen ist tödtlich verwundet.

Unter dem 31. März meldet der Admiral Villaret-Joyeuse von der Rhede der Kapstadt am Borde des Admiralschiffs Gemmappes folgendes: Die Flotte hat bisher nichts vernachlässigt, um zu der Eroberung von St. Domingo mitzuwirken. Alle Küsten sind bewacht, und die Zufuhren dem Feinde abgeschnitten. Das Kriegstheater ist im innern der Insel. Dort hat der Obergeneral Leclerc den Negergeneral Dessalines nach einem hartnäckigen Widerstand genöthigt, das Fort Crete a Pierre zu räumen. Vier seiner Generäle, und 4. seiner Adjutanten wurden dabey verwundet, und General Leclerc selbst bekam eine Kugel im Gürtel, jedoch ohne weitern Schaden. Während dieser Vorfälle drangen Toussaint und Christoph mit neu gesammelten Truppen in die Gegend der Kapstadt vor, und zerstörten alle Pflanzungen mit barbarischer Wuth. Armirte Schalupppen, und 1200. Mann Artilleristen und Seesoldaten von der Flotte wirkten inzwischen zur Vertheidigung der Kapstadt mit ꝛc. Schließlich meldet der Admiral Villaret, daß zu großer Freude der Armee die erwartete Verstärkung aus Flieſſingen ꝛc. aus beynahe 6000. Mann bestehend, angekommen sey; die spanische Regierung zu Havanna habe Lebensmittel, und einen Geldvorschuß von 500,000. Piasters geliefert; und er selbst sey nun entschlossen, mit dem gröſten Theil der Flotte nach Brest zurück zu kehren, weil ihre Gegenwart auf St. Domingo nicht mehr nöthig sey.

Paris, den 23. May.

Ein thelegraphischer Bericht aus Brest meldet, daß Admiral Villaret-Joyeuse gestern daselbst mit 8. Schiffen seiner Eskadre angekommen sey. Er brachte aus St. Domingo keine weitere Nachrichten mit, als daß sich unsere Truppen mit Verfolgung des Toussaint beschäftigen. — In Rücksicht der Armee hat Darü folgendes Resultat vorgelegt. Wenn man annimmt, daß die französische Armee nach dem Friedensfuß 300,000. Mann stark ist, so sind darunter 22,000. Offiziers, 2000. Employés, und 14,000. Veteranen, zusammen 38,000. Mann, die nicht durch Konscription ersetzt werden dürfen; dieß geschieht nur für 262,000. Mann; da ferner alle Jahre ein

Fünftheil zu ergänzen ist, so brauchen wir jährlich 52,400. Konscribirte. Bemerkenswerth ist es, daß das nördliche Frankreich viel größere Leute liefert, als das südliche.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Kommissaire der hohen Pforte, welcher nach Belgrad gekommen war, um die reiche Hinterlassenschaft des ermordeten Pascha in Empfang zu nehmen, hat mit leeren Händen wieder abziehen müssen, weil sich die Janitscharen schon darein getheilt haben. — Seitdem die Censur in Rußland aufgehoben ist, werden viele deutsch und französische Bücher ins Russische übersezt. — Am 6. May hat der Erbprinz von Sachsen Gotha mit seiner Gemahlin, einer Prinzessin von Hessen Kassel, seinen Einzug in Gotha gehalten. Seine Ankunft war durch 61. Kanonenschüsse verkündigt. — Nach öffentlichen Berichten werden sich die 4. Reichsgrafenkurien zu einem gemeinschaftlichen Grafentage in Frankfurt versammeln, um bey den Entschädigungen ihr Interesse wahrzunehmen. — Die nun wieder von ihrer schweren Krankheit hergestellte Königin von Neapel hat die Aerzte wahrhaft königlich beschenkt. Von den kaiserl. Leibärzten, Quarin, Störk, und Stift, erhielt ein jeder eine goldene Dose, geziert mit dem brillantnen Namenszug der Königin; der Leibchirurgus Neu und der Doktor Zeller vom allgemeinen Krankenhause erhielten ebenfalls jeder eine goldene Dose, und ihre Frauen jede einen Halsschmuck von Brillanten, nebst silbernen Kaffeeservices. Jede Dose war mit Geld gefüllt; so betragen sich z. B. in der Dose des Leibarztes Stift 6000. fl. eben so viel in der des Leibchirurgus Neu ꝛc.

Ehrenrührer schen Argwohn für die Person des gewesten Graf Taufkirchi. Güter-Beamten, Herrn von Blumenthal, dey dem geehrten Publiko zu beseitigen, wird die Anzeige gemacht, daß man in der hiesigen Zeitung Nro 98. nur deswegen seinen Aufenthaltsort zu wissen nöthig hatte, weil für denselben ein k. k. hoftriegsräthlicher Bescheid bey der hohen k. k. Verd-Direktion in Verwahrung lag, den man sicher in seine Hände zu bringen, den Auftrag hatte.

Augsburg, den 29. May 1802.

Vom kaiserl. königl. Kerpen'schen Werbkommando.

Nachdem durch das Rathsdekret vom 8. dies Monats dem unterzeichneten Bürgermeisteramt die Auseinandersetzung des Schuldenwesens der mit ihren zwey Töchtern entwichenen hiesigen Bürgerin, Maria Sabina Kernin, aufgetragen worden; als wird sowohl der Ausgetretenen als ihren unbekannten Gläubigern eine peremtorische Frist von sechs Wochen a dato anberaumt, daß sie vor dem Bürgermeisteramt erscheinen, jene sich über den Austritt gebührend verantworten, und diese ihre habende Forderungen anmelden, und behörig liquidieren, auch im Fall ein Vergleich nicht erzielt würde, den rechtlichen Bescheid gewärtigen sollen, unter dem Präjudiz, daß gegen die Ausgebliebenen in contumaciam nach gesetzlicher Vorschrift erkannt werden wird. Reichsstadt Augsburg von Amt den 17. May 1802.

Ltz. Christian Michael Fischer,
Amtsbürgermeister.

Dienstag den 1. Juni und folgenden Mittwoch wird in dem Chorherrischen Hause des hochw. Herrn Engel sel. in dem innern Pfaffengäßl nächst dem Frauenthor ein Hausrath eröffnet, worinn silberne Bretspiel, Tafelleuchter, Kaffee-Vorleg- und andere Löffel, Dosen, Schnallen, Salzfässer, spanische Rohr mit Gold und Silber, Sack- u. Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerk, Herren- und Chorkleider, Mantel und Talar, Leib-Tisch- und Bettwasch, schöne Leinwand, Kölsch an Loden, nußbaumes und fichtenes Schreinwerk, Kommode, Schreib- und langthürige Kästen, Sessel, Kanapee, Ausziehs- und andere Tische, Spiegel, Kupferstiche, lange weiße Vorhänge, Zinn, Kupfer, Küchengeräth, Waschgeschirr, Betten, Bettstatten, und andere nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

In Göggingen ist eine ländliche Wohnung, bestehend in zwey sehr gut und niedlich eingerichteten Zimmern für eine Person, und einen Platz für einen Bedienten zu vermiethen; das dabey sich befindlich gesunde Genkelbad und angenehme Garten dürfte dem Liebhaber des ländlichen Vergnügens den Sommeraufenthalt sehr angenehm machen. Das Nähere ist im k. k. Fetzer'schen Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

Nro 130. Dienstag, den 1. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 19. May.

Von den französischen Truppen, die bisher in den östlichen Provinzen des Königreichs Neapel lagen, sind nun 10,000. Mann in vollem Marsch durch den Kirchenstaat begriffen; sie nehmen ihren Weg nach Frankreich längs dem mittelländischen Meer über Ankona. Die übrigen 4000. Mann, meist Kranke, sind in Tarent und Bari nach den französischen Häven eingeschifft worden.

London, 17. May.

Unsere Zeitungen beschäfftigen sich seit einigen Tagen allgemein mit der Frage: Soll Bonaparte auf Zeitlebens erster Konsul seyn? Die Entscheidung derselben, sagt der Courier de Londres, muß nothwendig eine Veränderung in der französischen Konstitution hervorbringen. Aber wird Bonaparte auch seine Gewalt dadurch, daß er lebenslänglicher Konsul heißt, vermehren? Die Beantwortung dieser Frage, die man allgemein aufwirft, hängt von seinem künftigen Benehmen ab. — Der Morning Chronicle meynt, daß es gut für Frankreich wäre, wenn das erste Konsulat erblich würde, weil eine Wahlmonarchie nicht viel taugt. Andere sind der Meynung, daß Bonaparte durch diesen Schritt bey der Nation an Achtung nichts gewonnen habe, und daß es für seinen Ruhm besser gewesen wäre, wenn er, wie ein Washington, nach seinen Großthaten sich hätte entschliessen können, in den Privatstand zurückzukehren.

Genua, den 17. May.

Die Unternehmung gegen Mussо, den großen Teufel, ist mißlungen. Das gegen ihn ausgeschickte Korps fand seine Räuberbande unweit der Vocchetta in einer solchen Stellung, daß es nicht rathsam schien, sie anzugreifen. Er hat sich nunmehr nach den Gebürgen von Hetrurien gezogen. Hier in Genua berathschlagte man schon im Publikum, welches Todes der große Teufel sterben sollte, wenn er als Gefangener im Triumph eingeführt würde.

Paris, den 23. May.

Der an der Schweitzergränze verstorbene Baron von Stael wollte eben nach Coppet unweit Genf zu seinem Schwiegervater, dem berühmten Herrn Nekker, reisen. Schon vor anderthalb Jahren hatte ein Schlag alle seine körperlichen und Geistesfähigkeiten gelähmt. Wenige Menschen haben einen solchen Glückswechsel erfahren, als er. Im Jahr 1783. machte ihn der König von Schweden Gustav der 3te auf einmal zu seinem Gesandten in Paris mit einem Gehalt von 85,000. Livres. Anno 1786. heyrathete er Nekkers einzige Tochter, die alle seine Schulden bezahlte, und ihr eine jährliche Revenüe von 25,000. Livres zubrachte. Unter den folgenden Regierungen in Schweden war er bald im Ansehen, bald erhielt er seinen Abschied. Er besaß viele liebenswürdige Eigenschaften, hinterläßt aber in Paris beträchtliche Schulden. Der spanische Hof hat dem päbstlichen Stuhl gewisse Forderungen wegen neuen kirchlichen Einrichtungen vorgelegt, über welche nun das Kardinalskollegium geheime Berathschlagungen hält. — Sobald die Entschädigungen des Hauses Oranien in Deutschland völlig regulirt sind, begiebt sich der Erbprinz von Nassau Oranien von hier nach England, um seine Frau Mutter nach Deutschland zu führen.

Der heutige Moniteur liefert 2. Berichte vom General Leclerc aus St. Domingo vom 1. und 9. April, sie sind folgenden wesentl. Innhalts: Nach der Eroberung von Crete a Pierre zog sich der Negergeneral Dessalines in Gegenden, wo es schwer ist, ihn zu verfolgen. Dieses Fort wird ausgebessert, und mit einer Garnison versehen. — Der Bösewicht Toussaint hat durch den B. Sabe, Adjutanten des General Boudet, den die Neger als einen Gefangenen herumgeschleppt, und der Augenzeuge ihrer begangenen Gräuelthaten war, einige Eröffnungen thun lassen, aber was ist von diesem Treulosen zu hoffen? Ich bin in der Kapstadt angekommen, um die Wiedererbauung derselben zu betreiben; hier könnten französische Zimmerleute, Maurer ꝛc. die zu Hause oft kaum zu leben haben, reichlichen Verdienst finden. — Da die Regenzeit eintritt (wo das Kriegführen auf St. Domingo auf 4. bis 5. Monate aufhören muß) so habe ich die Armee in gute Kantonirungsquartiere gelegt. Sie kam glücklicher Weise zu einer bessern Jahrszeit an, wo sie sich an das Klima nach und nach gewöhnen konnte.

Livorno den 19. May.

Am 14. dieß wurden hier 3. Bataillons von der polnischen Legion auf 14. Transportschiffe gebracht, die unter Bedeckung von 2. französischen Fregatten nach einer unbekannten Bestimmung unter Segel giengen. Allein es erhob sich bald darauf ein heftiger Sturm aus Westen, der die Flottille nöthigte, am 16. wieder in den hiesigen Haven einzulaufen. Ein Transportschiff, an dessen Bord sich 284. Menschen befanden, strandete bey St. Vincenzio, und mehrere derselben ertranken. Heute frühe ist die Flottille aufs neue unter Segel gegangen. Gestern kamen 500. Franzosen an, die heute gemustert wurden.

Berlin, den 22. May.

Der König hat bey der Armee ein großes Avancement vorgenommen; unter andern ist der Herzog von Weimar zum General der Cavallerie ernannt worden. Fast täglich ist während der Revüe große Tafel bey Sr. Majestät, zu welcher alle Generale und Stabsoffiziers geladen werden. Dem Vernehmen nach werden künftig bey unserer Armee große Veränderungen erwartet. Die schwere Cavallerie und Infanterie soll größtentheils in leichte umgeschaffen, die reitende Artillerie aber noch beträchtlich vermehrt werden. — Die neuen militairische Grundsätze, welche die Franzosen im letzten Krieg mit Erfolg aufgestellt haben, scheinen solche Maasregeln nothwendig zu machen. — Der berühmte Virtuose auf der Violine, Herr Eck, wetteifert jetzt mit dem Herrn Giornowick um Berlins Beyfall. Der erste, welcher eine Reise nach Rußland zu machen gedenkt, spielte jüngsthin in einem Koncert bey der verwittibten Königin so vortrefflich, daß auch des Königs und der Königin Majestät ihren Beyfall bezeugten. — Berlin wimmelt gegenwärtig von Fremden aus allen Ständen.

Lausanne, den 19. May.

Die Nacht vom 16. auf den 17. dieß war für unsre ganze Gegend sehr unglücklich. Die Kälte hat die Weinreben so verbrannt, daß auf Hügeln von 9. Morgen kein Fuder Wein gemacht werden wird. — In der Gegend von Genf, in Savoyen, und in Frankreich an der Rhone hin sieht es nicht besser aus. — Immermehr zeigt es sich, daß die aufrührische Bauren nicht bloß die Archive verbrannt, sondern auch an vielen Orten die Kästen ausgeleert haben. Jetzt halten die französische Truppen die öffentliche Ruhe aufrecht. Aber sie sind ein theures Pflaster auf die Wunde.

Bern, den 23. May.

Die helvetische Consulta hat das neue Konstitutionsprojekt genehmigt. Es ist folgenden wesentlichen Innhalts: Die christliche Religion nach dem katholischen und reformirten Bekenntniß ist die Religion des Staats. — Die helvetische Republik bildet einen aus 18. Kantons bestehenden Staatskörper. — Die Geburt kann keinen Unterschied unter den Bürgern machen. — Die Zehnten und Bodenzinse sind für loskäuflich erklärt. — Die Gewalten, welche die Administration des ganzen Staats

besorgen, heissen Tagsatzung, Senat, und Vollziehungsrath. — Jeder Kanton bestimmt seine besondere Verfassung und Ausgaben. — Die Gesetze werden von dem Senat vorgeschlagen, und von der Tagsatzung entweder angenommen, oder verworfen. — Die Tagsatzung besteht aus den Repräsentanten aller Kantone; 25,000. Seelen stellen einen Repräsentanten. Alle Jahre wird ein Fünftheil der Tagsatzung erneuert. Sie kommt am 1. May zusammen, bestimmt die allgemeinen Auflagen und Ausgaben, und entscheidet die Klagen der Kantons gegen den Senat. Der Senat besteht aus einem Landammann, 2. Statthaltern, und 24. Senatoren, die für 5. Jahre ernannt werden; jährlich geht ein Fünftheil davon ab. Der Senat schlägt der Tagsatzung den Krieg vor, er schliesst Frieden und Bündnisse, jedoch unter Bestättigung der Tagsatzung. Er ernennt aus seiner Mitte den Landammann, die 2. Statthalter, und 5. Staatssekretairs. — Der Vollziehungsrath besteht aus dem Landammann, den 2. Statthaltern; unter ihm stehen die 5. Staatssekretairs für die Justiz, das Innere, die Finanzen, das Kriegswesen, und für die auswärtige Angelegenheiten. — Die Mitglieder des Vollziehungsraths werden für 9. Jahre ernannt, und alle 3. Jahre geht ein Drittheil ab. Sie wechseln jedes Jahr in ihrer Amtsführung ab. Der Vollziehungsrath ernennt die Offiziers der Armee, die ganz unter ihm steht. Die Staatssekretairs können im Vollziehungsrath bloß ihre Meynung sagen; haben aber kein Votum. — Der Landammann und die 2. Statthalter besorgen die Angelegenheiten mit dem Ausland ganz allein. Jede Religionspartheyen, welche die öffentliche Ruhe nicht stört, wird geduldet, der katholische und reformirte Gottesdienst aber allein vom Staat besoldet; die Kantons sorgen für denselben durch den Ertrag der Zehnten und der Bodenzinse. — Es wird eine Nationalmünzversität errichtet. Für die ganze Republik soll ein gleiches Kriminal- Forst- und Handels-Gesetzbuch errichtet werden. — Für die ganze Republik giebt es ein Obergericht ꝛc. Diese neue Konstitution soll nun binnen wenig Tagen der helvetischen Nation zur Verwerfung oder Annahme vorgelegt werden. In dem Waatlande fängt man an, die im Aufstand begriffen gewesene Gemeinden zu entwaffnen.

Oestreich, den 22. May.

Es heißt neuerdings, die Moldau und Wallachey würden bis an den Pruth an das Haus Oestreich fallen, wogegen aber dieses sich verbindlich macht, die Pforte mit einer Armee zur Tilgung der innern Unruhen in der Türkey zu unterstützen. — Die Anträge verschiedener ungarischen Bischöffe, daß die von Kaiser Joseph dem Zweyten den Protestanten in Ungarn eingeräumte Freyheiten eingeschränkt werden möchten, sind von der Hand gewiesen worden, weil sie den Gemüthsgeist der ungarischen Nation stören würden. — In einer Vorstadt zu Wien ist ein Schlosser, der sich am 13. dieß selbst mit Messerstichen entleibt, und zuvor die Staatsverfassung gelästert, auch die heil. Sterbsakramente verhöhnt hatte, auf einem Schinderkarren hinausgeführt, und an einem ungeweihten Orte eingescharrt worden.

Schreiben aus Straßburg, den 28. May.

Die Nachrichten aus Burgund und Champagne lauten sehr kläglich. Der letzte Frost hat daselbst die Hoffnung zu einer dießjährigen guten Weinlese größtentheils vereitelt.

Regensburg, den 26. May.

Hier ist eine Broschüre erschienen: Ist es recht, auch die Reichsstädte in die Entschädigungsländermasse zu werfen? Beantwortet von einem partheyiosen Wahrheitsfreunde. — Der Verfasser antwortet verneinend aus folgenden 3. Gründen: 1) Weil es überhaupt mit den Gesetzen der Menschlichkeit, und des Völkerrechts streite, einen Staat, ein Land, zum Vortheil eines Andern bloß aus politischen Rücksichten hinzugeben, und eine solche Handlung insbesondere den deutschen Reichsgesetzen offenbar entgegen sey, indem diese die Existenz der Reichsstädte eben so, wie die der übrigen deutschen Staaten, garantirten. Die Existenz vieler Reichsstädte sey weit älter, als die von manchen größern Ständen, und könne ohne Auflösung

des ganzen Körpers nicht zerstört werden. — 2) Die Reichsstädte seyen wegen ihrer Emporbringung des Handels, der Manufakturen, und Fabriken, und wegen ihrer Aufmunterung zum Nahrungs- und Kunstfleiß sehr wichtig, wie sich dieses vorzüglich in den Reichsstädten Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Augsburg, Nürnberg ꝛc. zeige. 3) Die Verfassung der Reichsstädte sey glücklich, und für die Einwohner wohlthätig ꝛc. Am Ende äussert der Verfasser, daß die bedenkliche Entschädigungssache nur durch Vorstellungen und Unterhandlungen, durch Gemeingeist, und patriotischen Verein bey der noch immer grossen Ausdehnung des deutschen Reichs zur allgemeinen Beruhigung berichtigt werden könne.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 21. May hielt der Herzog von Würtemberg Revüe über sein Truppenkorps, und ließ dasselbe mehrere Manövres machen. Abends speißten sämmtliche Offiziers an 2. herzoglichen Tafeln, jede von 100. Couverts, unter die Gemeinen wurde Wein ausgetheilt; am 24sten kehrten die Truppen in ihre Garnisonen zurück, und am 25sten wurden die Beurlaubten entlassen. — Die verwittibte Frau Churfürstin von Pfalzbaiern hat das Gut Stettberg im Herzogthum Neuburg gekauft, wo sie sich mit der Landökonomie beschäftigen will. — Am 23. May ist zu Köln die protestantische Kirche mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden. — Man spricht von einer neuen Allianz in Norden, die durch verschiedene Vermählungen in einigen hohen Regentenfamilien noch mehr befestigt werden soll. — Der berühmte Hufeland hat nun auch zwey Kindern Sr. Maj. des Königs von Preussen die Kuhblattern eingeimpft. — Die Welt berühmte Gemäldegallerie zu Düsseldorf, die während dem Kriege nach Dännemark geflüchtet worden war, wird jetzt in Düsseldorf wieder aufgestellt.

Aufgemuntert durch den gütigen Beyfall, welchen die von mir herausgegebene Sammlung kriegerischer Szenen gefunden hat, und noch immer findet, habe ich mich entschlossen, da ich mich besonders dem Fache der Bataillenzeichnung widme, die Schlacht bey Hohenlinden, herauszugeben. Ich habe die Gegend an Ort und Stelle aufgenommen, und wurde in Rücksicht des Herganges der Schlacht von Augenzeugen genau unterrichtet, so daß ich mir schmeicheln darf, auch durch dieses Blatt den Beyfall des Publikums zu verdienen. Sollte dieß Blatt, das 2 Schuhe breit, und 1 Schuh 5 Zoll hoch, in Tuschmanier gearbeitet, und auf das Sorgfältigste illuminirt wird, die nöthige Unterstützung finden, so würde ich als Seitenstück die Schlacht bey Stockach bearbeiten, wo Deutschlands Held, Erzherzog Karl, den General Jourdan schlug, wozu ich auch durch gütige Unterstützung k. k. Hrn. Offiziere hinlänglich unterrichtet bin, um diese wichtige Szene richtig darzustellen. Der Preis eines Stücks ist für die Herren Subscribenten 6 fl., nach geschlossener Subscribtion kosten beyde unabänderlich 20 Gulden. Die Zeichnung der Schlacht bey Hohenlinden kann täglich bey mir, und während der diesjgen akademischen Kunstausstellungen in dem Saale auf dem Metzgerhause in Augenschein genommen werden. Die frühere oder spätere Erscheinung der Blätter hängt blos von der Unterstützung des Publikums ab, da der grosse Kostenaufwand mir die Herausgabe derselben ohne eine hinreichende Anzahl von Subscribenten verbietet. Briefe und Gelder bitte frey einzusenden. Augsburg im May 1802. Joh. Lorenz Rugendas, Künstler u. Kunsthändler, wohnhaft im Zeughaus.

Bey der hiesigen Sublevations-Kasse werden die von den 1796. Antehen Data fällige Zinse diesen Monat hindurch, jedesmal an Mittwoch und Freytag Vor- und Nachmittags, den Quatember ausgenommen, gegen Einlieferung der Coupons ausbezahlt werden.

Augsburg, den 1. Jun. 1802.

Es ist am Samstag Abends auf dem Wege von Stuben-Tischen herunter, am obern Gottesacker vorbey bis in Schleß-Graben und dem von Halber'schen Garten eine venetianische, ungefähr anderthalb Ellen lange goldene Ketten, wovon eine kristallene halb blau geschwolzen, mit Gold gefaßte, ungefähr einen halben Zoll im Durchschnitt haltende Pretension, worin Haare befindlich, verloren gegangen; der redliche Finder wird dringend gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im k. k. Fetzer'schen Zeitungs-Comtoir abzugeben.

Nro 131. Mittwoch, den 2. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 7. May.

Gestern gab der portugiesische Gesandte, Marquis de Nizza, einen Ball, dem der Kaiser und die Kaiserin beywohnten. Letztere tanzte viel, und blieb auch bey dem Souper, welches in einem Saal gehalten wurde, der mit feinem Nesseltuch ausgehangen war, so daß das Ganze die Form eines Zeltes hatte. Der Garten war aufs prächtigste beleuchtet, und man rechnet, daß diese Fete 40,000. Rubels gekostet habe.

Kadix, den 4. May.

Am 29. April kamen die 2. Schiffe St. Pedro und Sabina mit 9. Millionen harten Thalern und vielen kostbaren Produkten aus unserm Amerika hier an. Binnen 15. bis 20. Tagen werden noch 4. Schiffe mit 20. Millionen harter Thaler erwartet. Durch die Ankunft dieser Tröster, denen man so lange und so sehnlich entgegen sah, werden unsere Kaufleute in den Stand gesetzt, ihre Schulden im Auslande zu bezahlen, und neue Waarenbestellungen zu machen. Das Papier auf London, Paris, Genua, Amsterdam ꝛc. wird stark gesucht.

London, den 20. May.

Gestern gab die Königin dem Frieden zu Ehren eines der glänzendsten Feste, die man je in London gesehen hat. Der Salon, in welchem die königliche Familie speißte, war nur mit solchen Meubles ausgeschmückt, deren sich Lord Cornwallis zu Amiens bedient hatte. Die an den Wänden herum hängende Gemälde waren alle von den königlichen Prinzessinnen verfertigt, die ihre Nebenstunden mit viel Geschicklichkeit auf die Malerey verwenden. — Die Kollekte, welche hier zu einer metallenen Bildsäule des Herrn Pitt eröffnet worden, die ihm auf der Börse errichtet werden soll, beträgt schon 3500. Pf. Sterling. Die Subscribenten haben nun beschlossen, dieses Geld auf Zinsen zu legen. Die Statue selbst wird erst nach dem Tode des Herrn Pitt errichtet, weil man es für unschicklich hält, ihm diese Ehre schon bey seinen Lebzeiten zu erweisen. — Es heißt, Herr Pitt wolle die älteste Tochter des Lord Carrington heyrathen. Sie brächte ihm ein schönes Vermögen zu. — Die neuesten Berichte aus Jamaica sagen: Der Krieg auf St. Domingo zwischen den Franzosen und Negers ist nun durch den Eintritt der Regenzeit auf mehrere Monate geendigt. Er war hartnäckig, blutig, und zerstörend, entschied aber im Ganzen nichts; denn die Negers zogen sich zuletzt in die innern gebürgichten Gegenden der Insel zurück, wo es schwer, und beynahe unmöglich ist, ihnen beyzukommen. Ohne Zweifel wird nun die französische Regierung noch eine Verstärkung von 15. bis 20,000. Mann dahin schicken, um nach Verfluß der Regenzeit den Krieg mit neuem Nachdruck fortzusetzen. Auf unsern Inseln ist alle mögliche Vorsicht nöthig, um die Negers im Zaum zu halten, die auch vom Freyheitsschwindel angesteckt sind. — Wenn die Franzosen wieder Meister von St. Domingo werden, so müssen sie ungeheure Summen Geldes auf den Ankauf frischer Negers verwenden. — Mehrere unserer Zeitungen ziehen das Gerücht, daß die Einfuhr der französischen Produkte und Waaren in England verboten worden sey, noch in Zweifel. — Man

hat die Bemerkung gemacht, daß Herr Pitt im Unterhaus während den Debatten über den Definitivfrieden meistens mit seinen Nachbarn, namentlich mit Herrn Tierney, plauderte.

Paris, den 25. May.

Die Kälte vom 15. bis 17. May war für Frankreich ein sehr unglückliches Naturereigniß. Aus allen Departements laufen die traurigsten Berichte ein, daß dadurch die Weinreben, der Hauptnahrungszweig unserer Republik, sehr gelitten haben. — Der Vorschlag der Regierung, daß die Sklaverey der Negers in unsern Kolonien wieder eingeführt werden möchte, ist im Tribunat 15. nach einer leichten Opposition durchgegangen. Es war im Jahr 1794, wo der damalige Nationalkonvent im revolutionairen Schwindel das Gesetz gab: Alle französische Negersclaven sind frey! alle Neger in den Kolonien der grossen Republik genessen gleich den weissen Menschen das französische Bürgerrecht. Der Jubel über dieses Gesetz war unaussprechlich. Man feyerte in der Hauptkirche der Vernunft (jetzt wieder zu U. L. F.) ein Fest; es that sich ein eigener Klubb unter dem Namen der Negerfreunde zusammen, der den Schwarzen mit Freudenthränen ewige Brüderschaft schwur ꝛc. Aber bald fühlte man die nachtheiligen Folgen dieses unüberlegten Schritts. Tausende von Weissen wurden in den Kolonien von den Negers massakrirt, und noch jetzt führt eine französische Armee gegen die zahlreichen Negers auf St. Domingo einen blutigen, verderblichen und kostspieligen Krieg, dessen Ende vor der Hand noch nicht abzusehen ist. Die bisherigen Depeschen des Obergenerals Leclerc beweisen, daß unsere Truppen da selbst tapfer fechten, daß sie aber auch hartnäckigen Widerstand und grosse Schwürigkeiten finden, und daß die Regenzeit eingetreten ist, bevor der Krieg geendigt werden konnte. — Wenn auch, wie man erwarten kann, die Neger bezwungen werden, so ist doch der Schade, den sie bisher anrichteten, unermeßlich.

Ein anderes aus Paris, den 25. May.

In den Departements gehen die Einschreibungen für ein lebenslängliches Konsulat des Bonaparte mit Enthusiasmus von Statten, hier aber desto weniger. — General Fournier sitzt noch im Tempel. — Seit kurzem haben, wie man vernimmt, 150. Grenadiers von der Garde ihren Abschied verlangt. — Es ist noch kein Gesandter nach London ernannt, und deßwegen ist bisher auch kein englischer Gesandter hier angekommen. — Da die Engländer wegen strengem Verbot der Einfuhr ihrer Fabrikate in Frankreich mit Repressalien drohen, so dürfte dieses Verbot etwas gemildert werden. — Viele Aeusserungen, die im englischen Parlament bey Gelegenheit der Debatten über den Definitivfrieden vorfielen, haben hier nicht gefallen. — General Murat ist in Paris angekommen. — An Herrn Otto in London hat man von hier ein grosses Buch abgeschickt, in welches sich alle in England befindliche Franzosen einschreiben können, die für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte stimmen wollen. — Zu Avignon ist ein Edelmann, der während der Messe in der Kirche den Hut aufbehielt, um 300 Livres gestraft worden.

Mayland, den 21. May.

Die rückständigen Abgaben in unserer Republik werden jetzt mit Strenge eingetrieben, dagegen aber auch die Zahlungen, selbst die Pensionen an die Mönche und Nonnen der aufgehobenen Klöster, die lange im Elend schmachteten, mit Pünktlichkeit entrichtet. — Das Erdbeben am 12. dieß hat in unserm Lande hie und da an den Kirchen und Häusern Schaden angerichtet, viele Kamine umgeworfen, und die Einwohner in einen solchen Schrecken versetzt, daß sie häufig dem freyen Felde zueilten. — Man befürchtet, daß die Erderschütterung im untern Italien noch stärker gewesen sey; seit einigen Monaten war, wie man vorläufig weis, die Erde in Kalabrien nicht ruhig.

Lüneburg, den 24. May.

Gestern Mittags brannten 7. Gebäude der hiesigen wichtigen Saline ohne Rett-

zung weg. Zwey Pferde und das Archiv der Kanzley wurden mit ein Raub der Flammen; die Stadt blieb des günstigen Windes wegen verschont.

Berlin, den 22. May.

Beförderungen bey der Infanterie: Der Generalleutenant von Kleist ist zum General der Infanterie, die Generalmajors von Arnim, Graf von Wartensleben, von Reinhard, und Graf von Hotzeip zu Generallieutenants, die Obersten von Schenk, von Cornerat und von Kaufberg zu Generalmajors, ferner 11. Obristlieutenants zu Obersten, und 10. Majors zu Obr. stlieutenants; bey der Feldartillerie der Generalmajor von Tempelhof zum Generallieutenant; bey der Kavallerie die Generallieutenants von Boyen und der Herzog von Sachsen-Weimar zu Generälen der Kavallerie; der Generalmajor von Holzendorf zum Generallieutenant, der Obrist von Schlesnitz zum Generalmajor: ferner 5. Obristlieutenants zu Obristen, und 10. Majors zu Obr. stlieutenants avancirt. General Rüchel hat den schwarzen, und Generalmajor Putzkammer den rothen Adlerorden erhalten.

Hamburg, den 24. May.

Der Prinz von Salm, der wegen falschen dänischen Banknoten, die er ausgegeben, seit Jahr und Tagen zu Altona gefangen sitzt, wird durch die königlichen Kommissarien, Baron von Eyberg, und Herrn von St. Germain von Zeit zu Zeit zum Verhör gerufen. Der Prinz hat zu seinem Vertheidiger einen der berühmtesten Advokaten von Altona, Herrn Ayler, aufgenommen, und bleibt fest dabey, daß er die ausgegebenen Banknoten auf einer öffentlichen Promenade bey Altona gefunden habe.

Schreiben aus Böhmen, den 26. May.

Da die Engländer und Franzosen unter der Hand auch in Böhmen und Mähren starke Partheyen roher Schaafwolle aufgekauft hatten, so ist dadurch ein solcher Mangel an Wolle entstanden, daß viele Tuchwebersthüle nicht mehr im Gange sind. Diesem Nachtheil hat unsere wachsame Regierung dadurch Einhalt gethan, daß die Abgabe auf die Ausfuhr der rohen Schaafwolle auf 12. Gulden vom Zentner erhöht worden.

Maynz, den 26. May.

Der letzte Frost vom 15ten bis 17ten dieß hat am Rhein hinunter dem Weinstock einen nicht zu berechnenden Schaden zugefügt. Hie und da sind die Reben ganz verbrannt, an andern Orten gehen sie nur wenig Hoffnung. — Im Isischer Land steht die Saat wegen dem Mausdiß und den vielen Schnecken sehr schlecht.

Augsburg, den 1. Jun.

Vorgestern ist ein kaiserlicher Courier, und gestern ein russischer und ein türkischer Courier hier durch passirt. — Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier befinden sich noch zu Dillingen, werden aber dem Vernehmen nach auf das Fronleichnamsfest wieder hieher kommen. — Seit ein paar Tagen haben wir nach einem meist trockenen Frühling ein fruchtbares Regenwetter, welches hoffen läßt, daß der nach dem letzten Schnee plötzlich gestiegene Preis des Getraides eben so schnell wieder fallen werde. Die Kornwucherer, die schon grosse Spekulationen machten, dürften sich dadurch sehr gestört finden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Mayland ist nun auch im Regierungspallast eine Kapelle eröffnet, der Priester Huß als Pfarrer in derselben angestellt, und ihm 8. Kapläne beygegeben worden. Der Kapellmeister heißt Bonazzi, und hat 8. Kapell- oder Hofmusikanten unter sich. — In den Nassau-Usingischen Ländern wurden im verflossenen Jahr 1284. Kindern die Kuhpocken mit dem glücklichsten Erfolg eingeimpft; dagegen rafften in denen Aemtern, wo das Vacciniren noch nicht eingeführt war, die natürliche Blattern fast immer das vierte Kind weg. — Der Herzog von Würtemberg hat dem Freyherrn von Normann, der den Frieden mit der französischen Republik abgeschlossen, seinen grossen Hausorden verliehen. — In öffentlichen Berichten ist noch immer die Rede von Vertauschung der vorderösterreichischen Länder gegen den Theil von

Baiern am rechten Inn-Ufer; inzwischen ist hierüber noch gar nichts Offizielles bekannt geworden. — In Wien ist eine kaiserliche Verordnung erschienen, durch welche dem Wucher mit den Häuservermiethungen, und den überhand genommenen Aftervermiethungen Einhalt gethan wird. — Der geschickte Schulmann und Botaniker zu Memmingen, Herr Küchle, ist von der schwäbischen Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte zum korrespondirenden, und von der botanischen Gesellschaft zu Regensburg zum auswärtigen Ehrenmitglied ernannt worden. — Zu Bourdeaux ist ein französischer Kaper, der in dem letzten Krieg an der amerikanischen Küste viele Beute gemacht hat, mit grossen Geldsummen angekommen.

Musikalische Anzeige.

Einem höchstverehrlichen, sowohl hiesig, als auswärtigen Publikum dienet hiemit gefälligst zur Nachricht, daß die schon einmal angekündigten „vier Jahrszeiten" von Joseph Haydn ganz zuverläßig den nächstkommenden 8. Juni zum erstenmal, den 10ten darauf zum zweytenmal, und den 15ten eben dieses Monats zum drittenmal in dem hochgräflich Fuggerschen Saale aufgeführt werden. Billets zu 1 fl. 12 kr., wie auch der gedruckte Text a 18 kr., können jedesmal am Tage der Produktion an der Kasse, und schon vorher in der Hesischen Musikhandlung, allwo auch der Klavier-Auszug zu haben ist, abgelangt werden. Da wir uns vom höchsten Hofe sowohl, als auch vom hohen Domstift, in Rücksicht der Uebernahme der ersten und nöthigsten Partheyen, abermals einer unentgeldlichen und gütigen Unterstützung zu getrösten haben, auch von unserer Seite keine Mühe, noch Kosten, gespart werden; so hoffen wir, unsern höchsten, hohen und respekt. Gästen jedesmal einen vergnügten Abend verschaffen zu können.

Die Unternehmer von der Schöpfung ꝛc.

Am künftigen Michaelis-Tag d. J. werden bey der milden Hospitalstiftung dahier an Aeckern, und zwar im heurigen Winterfelt, 18 Jauchert, welche bey dem obern Gottesacker, an der Göggingerstraße liegend, und eben so viel im heurigen Sommerfeld, so links an der Göggingerstraße sind; dann im heurigen Brachfeld 18 Jauchert, welche sich bey dem katholischen Gottesacker befinden, zur Verpachtung offen. Es werden also schon gleich jetzo alle Bestandsliebhaber eingeladen, um die billige Bedingnisse der Vermiethung bey unterfertigter Stelle das Nähere hören zu wollen.

Augsburg, den 24. May 1802.

Reichsstadt augsburgisch. Hospital-Pflegamt.

Verruf.

Nachdem die abgemachten 6 Pachtjahre über hiesige Schafweide bis nächstkünftig St. Galli zu Ende gehen, und man von Seite hiesiger Gemeinde eine weitere Verbeständung auf die nächsten 6 Jahre nach dem Meistbot anzugehen entschlossen ist; als wird solches mit dem bekannt gemacht, daß, wer immer zu solchem Bestand Lust tragen sollte, sich am Mittwoch den 23. Brachmonat bey hiesigem Pflegamt zur Mitversteigerung einfinden solle, unter dem Bedeuten, daß denjenigen, der bis Glockenschlag Nachmittags 4 Uhr das Meistbot gemacht haben wird, die obgedachte Weide ohne weiters in Pacht überlassen seyn soll; wo übrigens sich jeder deren Pachtbedingnissen halber bey unterzogenem Pflegamt täglich Unterricht einholen mag. Gegeben Dillingen, den 20. May 1802.

Fürstl. augsburgisch. Pflegamt daselbst.

Vt. Hofrath Contamiz, Pflegverwalter.

Donnerstag den 3. Juni und folgenden Tag wird in dem adelichen Damenstift zu St. Stephan allhier ein Hausrath eröffnet, worin korallene und andere mit Silber gefaßte Rosenkränze, Halskreuzchen, goldene Ringe, und andere Silberstücke, Frauenkleider von Stoff und Seidenzeug, gold- und silberreiche dalrische Hauben, Halstücher mit Brabanter Spitzen, Leib- Tisch- u. Bettwasch, Zinn, Kupfer, Mascreyen und Kupferstiche, Schreinwerk, Betten und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Meinen Gönnern und Freunden zeige ich die Veränderung meiner bisherigen Wohnung mit dem an, daß ich nunmehr bey Herrn Vorhauser, Perruquier, ohnweit der Wag, Lit. A. Nro 16. logire.

Lit. Werner, Notar und Advokat.

Nro 132. Donnerstag, den 3. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 15. May.

Bis zu Ende dieses Monats wird, wie man hofft, der Rückmarsch der französischen Truppen aus dem Königreich Neapel durch den Kirchenstaat vollendet seyn. Die Generäle derselben sind wegen der guten Mannszucht, die sie bey ihren Truppen hielten, von dem Kronprinzen von Neapel ansehnlich beschenkt worden. — Wegen der fortdaurenden Theurung und dem Elend, welches die ärmern Volksklassen drückt, hat der heil. Vater die Fleischspeisen bis künftigen Advent alle Tage, bloß mit Ausnahme der Vigilien- und Quatembersamstage, erlaubt. — Der König von Sardinien wird nächstens aus Neapel hier erwartet.

Petersburg, den 8. May.

Unsere Hofzeitung enthält ein Verzeichniß von 147. Militärbeamten, welche unter der vorigen Regierung nach Siberien verwiesen, und mit Verlust ihres Rangs, ihrer Patente und Auszeichnungsinsignien vom Dienste ausgeschlossen worden waren, und denen Se. kaiserliche Majestät nun nach vorgängiger Revision dieser Prozesse, auf den Bericht des Generalauditors, ihre Freyheit zum Theil mit ihrem vorigen Rang wieder gegeben, oder wenigstens einen Theil der über sie verhängten Strafe erlassen haben.

London, den 21. May.

Wir haben vom 15. bis 17. eine ganz ungewöhnliche Kälte gehabt; es hat über einen halben Zoll Eis gemacht. Seit 1710. erinnert man sich keines so späten Frühlingsfrostes. — Hier ist eine Gemäldesammlung für mehr als 15,000. Pf. Sterling verkauft worden. Eine Diana von Rubens ward mit 1050. Guineen bezahlt. — Der Kaufmann Hope kaufte viele theure Stücke. — Es heißt jetzt wieder, das Parlament werde erst im September aufgelöst.

London, den 22. May.

Vorgestern brach im Magazin von Woolwich Warren Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß auch die kostbarsten darinn verwahrten Sachen nicht gerettet werden konnten. Zwey Personen kamen dabey ums Leben. Der Schade wird auf 500,000, von einigen gar auf 1. Million Pfund Sterling geschätzt. — Im Jahr 1761. betrugen die reinen Einkünfte von dem Postwesen in England 38,000. Pfund Sterling, im verflossenen Jahr aber sind sie auf 838,000. Pf. Sterling gestiegen. — Der französische Luftschiffer Garnerin hat angekündigt, daß er am künftigen 2. Junius hier eine Luftfahrt vornehmen werde. Sobald er 10,000. Fuß hoch sich in die Luft geschwungen hat, will er seinen Ballon verlassen, und mittelst eines Fallschirms wieder auf die Erde herab kommen. Vor ihm hat noch kein Luftschiffer einen ähnlichen Versuch gemacht.

Neuyork, den 28. März.

Hiesige Blätter liefern aus St. Domingo folgende Nachrichten: Von den 16000. Mann französ. Truppen, die auf St. Domino gelandet haben, sind über 6000. krank oder todt. Die Hauptdivision des Obergeneral Leclerc beträgt nicht mehr über 5000. Mann. Wegen der Sterblichkeit, die unter den französischen Trup-

pen auf St. Domingo herrscht, müssen die Schiffe, welche von daher kommen, in den Häven von Nordamerika Quarantaine halten. Man besorgt, General Leclerc werde sein Vorhaben gegen Toussaint nicht ausführen können. Wenigstens komme die neueste Verstärkung aus Frankreich wegen eintretender Regenzeit zu spät. — Verschiedene Distrikte von St. Domingo haben nach der Ankunf des Obergenerals sich für den „tugendhaften Toussaint" bey ihm verwendet; Leclerc aber verwarf die Bittschrift für diesen Rebellen, für welchen keine Gnade mehr zu hoffen sey. — Nächstens werden mehrere französische Kriegsschiffe aus St Domingo in den Häfen von Nordamerika erwartet, um Proviant abzuholen; allein die Flotte ist mit keinem Gelde versehen, und deßwegen wird sie Mühe haben, ihre Einkäufe zu machen.

Stockholm, den 14. May.

Heute sind die Badenschen Herrschaften unter dem Donner der Kanonen, begleitet von dem König und der Königin, von hier abgereist. Sie haben an mehrere Hofbeamte schöne Präsente zurückgelassen. Die Reise geht zunächst nach der Provinz Schonen, wo ein schwedisches Lustlager gehalten wird. Am 27ten dieß passiren die Badenschen Herrschaften den Sund, und am 1. Jun treffen Ihre königliche Majestäten wieder in Stockholm ein. — Die Jacht Delphine soll den Leichnam des verstorbenen Erbprinzen von Baden von hier nach Lübeck überführen. Morgen wird derselbe in einem kupfernen Sarge eingeschifft.

Paris, den 26. May.

Zur Errichtung und Unterhaltung der Ehrenlegion sind für 60. Millionen Livres Nationalgüter bestimmt. — Die nach St. Domingo bestimmten Truppesverstärkungen werden erst nach einigen Monaten absegeln, so, daß sie bis zu Ende der Regenzeit daselbst eintreffen können. Der alte Seemann Bougainville sagte einmal: Wenn man nach Domingo Truppen absenden wolle, so müsse man Einen Mann, oder 60,000. abschicken. — Der Erbprinz von Oranien macht sich hier durch sein gefälliges Wesen sehr beliebt. Es war vor ein paar Monaten von Seiten unserer Regierung der Antrag, dem Hause Nassau Oranien zur Entschädigung das Bisthum Fulda mit andern daran gränzenden Ländereyen zu geben. Allein die Versetzungsprojekte wegen Hanau und Darmstadt haben gleich denen von Mecklenburg mächtigen Widerspruch gefunden. Man hat also jetzt wieder neue Plane entworfen. Welches Glück diese machen werden, steht zu erwarten. — Die Regierung hat der Wittwe des General Destaings, der jüngsthin in einem Duell vom General Raynier erstochen worden, eine Pension ertheilt. Der Moniteur giebt auch eine kurze Lebensgeschichte von ihm. In der Schlacht am 21. März des vorigen Jahrs, wo er die französische Avantgarde in Aegypten anführte, wurde er schwer verwundet, und mußte an den Folgen seiner Wunden als Krüppel nach Frankreich zurückkehren. — Durch einen Beschluß vom 21. dieß ist verfügt, daß die Rabbinen den ehelichen Segen nur solchen Personen geben dürfen, welche den Beweis führen, daß sie vor einem Zivilbeamten die Ehe eingegangen haben. — Unsere Journale bemerken nun, daß der Taufname des ersten Konsuls Napoleon griechisch sey, und eigentlich Löwe vom Thal bedeute. Dieser Löwe des Thals, setzen sie hinzu, vertrieb die Tiger des Bergs (die Schreckensmänner der Revolution).

Brüssel, den 24. May.

Der von der französischen Regierung abgesetzte Maire hiesiger Stadt, B. Roupe, ist nun Friedensrichter von Brüssel geworden. Die Stadt Antwerpen hat eine Deputation nach Paris geschickt, um Gegenvorstellungen wider eine Verfügung zu machen, kraft welcher die Antwerper Schiffe nicht nach Ost- und Westindien fahren sollten.

Straßburg, den 30. May.

Der churbairische Generalmajor von Zweybrücken ist mit einem geheimen Auftrag hier durch nach Paris gereist. — Der türkische Gesandte wurde während seines hiesigen Aufenthalts von einer Menge Neugieriger aus allen Ständen besucht. Er

bewirthete nach asiatische Sitte jeden, der zu ihm kam, mit Kaffee und Taback. Er ist klein von Person, verräth aber viel Verstand und Nachdenken. Er ist aus der Klasse der Uhlemas oder Gesetzverständigen. Das Gefolge des Gesandten besteht aus 40. Personen; sie schlachteten in dem Wirthshaus zum Geist ein Kalb und einen Hammel, und kochten auf ihre eigene türkische Weise. In der Suite befindet sich kein Frauenzimmer. Der Gesandte hatte vor seinem Logis eine Ehrenwache, und bey seiner Abreise wurden die Kanonen gelöst.

Oestreich, den 23. May.

Da der Weinstock in Oestreich und Ungarn vortrefflich steht, so ist der Preis des Weins merklich gesunken, auch die Saatfelder versprechen eine reichliche Aernde. — Nach dem neuen Militair-Reglement soll jede Kompagnie von der Infanterie in kompletem Stande bloß aus 140. Mann bestehen, von denen die Hälfte von einer Musterung zur andern auf Urlaub entlassen wird. — Auch besteht der Antrag, den Feldzeugmeister Kray nach erfolgter Rechtfertigung zum Vicepräsidenten bey dem Hoffriegsrath zu ernennen. — In Ungarn sind der studirenden Jugend alle Theater, Bälle, Schenk- und Kaffehäuser verbothen worden. — Der Prinz Ferdinand von Würtemberg, kaiserl. königl. Feldzeugmeister, und Gouverneur von Wien, welcher jüngsthin nach Berlin abgereist ist, hat von des Kaisers Majestät wichtige Aufträge dahin erhalten. Er geht vielleicht auch nach Petersburg.

Regensburg, den 1. Jun.

Durch die Veranstaltung des verdienstvollen Freyherrn von Stingelheim wird hier die Rumfordische Suppe nun fortdaurend gekocht, und unentgeldlich an eine gewisse Anzahl von Armen ausgetheilt. Zur Unterstützung dieser wohlthätigen Anstalt tragen nicht allein des Herrn Erbprinzen, und der Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchlauchten, sondern auch mehrere hiesige Standespersonen bey. Der gröste Wohlthäter derselben aber sind Se. churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbayern, welche monatlich 50. fl. beytragen, ohnerachtet auch in München seit der Aufhebung der Franciskaner und Kapuziner daselbst täglich für 200. Arme auf churfürstl. Kosten rumfordische Suppe gekocht wird. — Ueber das bevorstehende Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfte hat man bis jetzt bloß Gerüchte und Muthmassungen. — Der Geschäftsträger der französischen Republik, B. Bacher, macht sich durch sein gefälliges Betragen sehr beliebt.

Schreiben aus Neuburg, den 1. Jun.

Die in öffentlichen Blättern stehende Nachricht, als ob die Stände von Bayern sich hier versammeln würden, ist dahin zu berichtigen, daß bloß eine Versammlung der Landstände des Herzogthums Neuburg in hiesiger Stadt gehalten wird. Verflossenen Sonntag kam der churfürstl. Staatsminister Freyherr von Montgelas mit dem geheimen Referenten Herrn von Steiner hier an. Gestern früh war ein prächtiges Hochamt, nach demselben die erste Versammlung der Stände des Herzogthums Neuburg in dem Landschaftshause unter dem Vorsitz des Freyherrn von Montgelas. — Vor der Hand weiß man so viel, daß die Postulata Sr. churfürstl. Durchlaucht an das Herzogthum billig sind. — Die verwittibte Frau Churfürstin von Pfalzbayern befindet sich bereits auf ihrem Gute Stettberg, und beschäftigt sich dort mit der Landökonomie.

Aus dem Allgau, den 1. Jun.

Die Saat, welche am 16. dies durch den 2. Schuh tiefen Schnee niedergedrückt worden war, richtet sich nach und nach wieder auf. Aber in den Wäldern hat der Schnee vielen Schaden angerichtet. Die Berge sind noch ganz mit Schnee bedeckt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Landstreicher und Betrüger Bredow, vorgeblicher Graf von Alvensleben, ist aus dem Zuchthaus zu Bamberg an das kaiserliche Militairgericht abgegeben worden. —

Sobald der Fürst von Nassau Oranien seine Entschädigung erhalten hat, wird das Korps emigrirter Holländer von 5, bis 6000. Mann, das gegenwärtig noch in englischem Solde steht, nach Deutschland herüber kommen, und ganz in die Dienste des Fürsten übergehen. — Das Gemälde des berühmten Malers David in Paris, welches den Uebergang der französischen Armee unter Bonaparte über den St. Bernard vorstellt, ist für eine ansehnliche Summe Geldes gekauft, und nach Petersburg abgeschickt worden. — Der bekannte Herr von Calonne, welcher in den letzten Jahren der königlichen Regierung zu Paris französischer Finanzminister war, und seit 12. Jahren in London lebte, ist nun von da nach Paris zurückgekehrt — Das neue Wappen der italienischen, vormals cisalpinischen Republik stellt eine Wage vor, auf welcher ein Schwerdt und ein Palmzweig kreuzweise über einander liegen. — Am 1. Jun. ist ein churpfalzbairischer Courier, von Paris kommend, durch Augsburg passirt. — Zu Nikolsburg in Mähren sind am 11. May 81. Häuser abgebrannt. — Der König von Hetrurien hat einen so heftigen Anfall gehabt, daß ihm plötzlich eine Ader geöffnet werden mußte. Er befindet sich zwar jetzt wieder besser, doch ist seine Gesundheit schwach.

Der Chemikus Baumann, von Berlin, empfiehlt sich mit seinen Wissenschaften dem geehrten Publikum, er hat auch die besten Rekommendationen von verschiedenen Höfen, von woaus er die Attestate hat, daß seine Sachen gut sind. 1) Ein Mittel, die Wanzen gänzlich zu vertilgen, daß sie nie wieder zum Vorschein kommen; es besteht in einem abgezogenen Wasser, womit sogleich die Probe gemacht werden kann; eine Bettstelle davon zu reinigen, 32 kr. Zu lernen 4 Laubthaler. 2) Ein Pflaster, welches die Leichdörner oder die Hühneraugen ohne die geringste Inkommodität von selbst herauszieht, 24 kr. Zu lernen 4 Laubthaler. 3) Ein noch nie bekanntes Mittel, rothe Haare schwarz zu färben, und hält Zeitlebens die Farbe, 2 Laubthaler. Zu lernen 4. Laubthlr. 4) Mache ich Haare zu wachsen, wo keine sind, 2 Laubthlr. 5) Besitze ich ein Mittel, Sommer und Leberflecken gänzlich wegzubringen, welches auch die Haut sehr weiß macht, 1 Rthlr. Zu lernen 3 Rthlr. 6) Die Maulwürfe aus den Wiesen und Gartenfeldern gänzlich wegzubringen, das Rezept 2 Laubthlr. 7) Schwarze und weiße Würmer aus dem Korn gänzlich zu vertreiben. Zu lernen 8 Laubthlr. 8) Die Erdflöhe und Erdkrebse aus den Gärten gänzlich zu vertilgen, das Rezept 2 Laubthlr. 9) Ein Zahnpulver zum Gebrauch für Scharbock und Mundfäule, sowohl schwarze als gelbe Zähne wieder weiß zu machen, 30 kr. 10) Ein Mittel, die Motten aus Kleider und Rauchwerk gänzlich zu vertilgen, das Pulver 30 kr. 11) Alle Fettflecken herauszubringen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, das Glas 30 kr. 12) Alle Dinten- und Eisenflecken herauszubringen, das Glas 30 kr. 13) Siede ich meerschaume Pfeifenköpfe in Wachs, und polire sie sehr schön, 45 kr. 14) Horn zu kochen, und in Form zu giessen, daß man alle Arbeit davon verfertigen kann, zu lernen 2 Laubthlr. 15) Ein ganz sicheres Mittel, dicke Hälse zu vertreiben, 2 Laubthlr. Zu lernen 4 Laubthlr. 16) Für Zahnschmerzen ein sicheres Mittel. Da ich schon im vorigen Jahre bey meiner Durchreise die Ehre hatte, ein verehrliches Publikum zu bester Zufriedenheit zu bedienen, so schmeichle ich mir dießmal wieder vielen gütigen Zuspruch zu erhalten. Ich logire im blauen Krügle, und bin von Morgens 9 bis Mittag 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr anzutreffen, und werde allhier noch einige Tage verweilen.

Pappenheim, den 29. May.

Bey der 443. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

52. 40. 85. 63. 69.

Die 444. Ziehung geschieht Samstag 5. Juni, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Dem geehrten Publikum mache ich die gehorsamste Anzeige, daß ich Jeden, der mich mit gerichtlichen sowohl, als ausser-gerichtlichen Kommissionen beehren will, aufs promteste bedienen werde.

Friedrich Wickh, J. U. D. immatrikulirter Advokat und beeideter kaiserl. Notar, wohnhaft im Kochischen Hause am St. Ulrichsplatz, dem Salzstadel gegenüber Lit. B. Nro 32.

Nro 133. Freytag, den 4. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mos, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. May.

Vorgestern gab Herr Stuwer ein vortreffliches Feuerwerk, dem er den Titel beylegte: Das Frühlingsfest in der Residenzstadt des Kaisers von China zu Pecking. — Am 19. dieß starb die Fürstin von Palm, aus dem alten Freyherrlichen Geschlecht von Gumpenberg in Baiern, eine in jeder Hinsicht vortreffliche Dame. — Der bisherige Eigenthümer eines privilegirten Vorstadt-Theaters, Herr Schikaneder, hat sein Privilegium an einen gewissen Zitterbart verkauft. Dieser bezahlt ihm dafür 100,000. fl. mit der weitern Verbindlichkeit, dem Verkäufer für jede neue Oper, die er verfertigt, 400. fl., für jedes andere Stück 200. fl., und für jeden Abend, an welchem Schikaneder in Person auf dem Theater spielt, 50. fl. zu bezahlen.

Presburg, den 25. May.

Am 21. dieß wurde die vierte Reichstagssitzung gehalten, in derselben die in den Zirkeln entworfene Hauptpunkte der Antwort auf die königl. Propositionen vorgetragen, und eine Deputation ernannt, welche die Vorstellung an Se. Majestät ausarbeiten sollte. — In der Sitzung am 22. wurde diese Vorstellung in der Reichstagssitzung abgelesen, einstimmig angenommen, von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Palatin unterschrieben und versiegelt, und sodann an Se. kaiserl. königl. Majestät befördert. — Gestern früh kam der Erzherzog Karl in erwünschtem Wohlseyn hier an. Nachmittags besuchte die kaiserl. Familie das dem Grafen von Zichy zugehörige Lustschloß Karlsburg. — Die Erzherzoge Anton und Rainer sind nach Schemnitz und Neusohl gereist, um die dortigen Bergwerke und Münzstädte zu besuchen.

Oestreich, den 24. May.

Der ungarische Landtag dürfte früher beendiget werden, als man anfänglich geglaubt hatte, weil alle Geschäfte ganz nach den Wünschen des Königs und der Stände vor sich gehen. — Diesmal zählt man 360. Reichstagsmitglieder, folglich 70. mehr, als auf dem Landtage Anno 1792. Die Quartiere in Preßburg sind so rar, daß viele Familien ihre Wohnungen für theures Geld vermiethet, und sich aufs Land in die Nachbarschaft begeben haben. Andere leben nach chinesischer Art auf der Donau in Schiffen.

*) Bey Peking, der Hauptstadt von China, leben gegen 40,000. Menschen auf den Flüssen und Kanälen in Schiffen und auf Flössen. Ein grosser Theil der letztern ist sogar ein paar Schuh hoch mit Erde bedeckt, in welcher der fleissige Chinese Zugemüse baut.

Berlin, den 24. May.

Uebermorgen reisen der König, die Königin und die Prinzen nach Preussen ab. Während dem Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu Memmel wird der General der Kavallerie und Gouverneur von Danzig, Graf von Kalkreuth, die Stelle eines Generaladjutanten bey ihren kaiserlichen Majestäten bekleiden. — Der Graf von Haugwitz, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich wieder besser befindet, wird dem Vernehmen nach auch dahin abgehen. — Diese Zusammenkunft in Memmel dürfte, wie man allgemein vermuthet, wichtige politische

Resultate liefern, und vielleicht den gordischen Knoten auf einmal lösen. — Am 3. Junius rücken die nach Memmel beorderten Truppen daselbst ins Lager ein; am 8. hält der König über dieselben Spezialrevüe. Das Infanterie-Regiment Schöning, welches sich mit darunter befindet, ist in Absicht der Mannschaft eines der schönsten in der ganzen preussischen Armee.

Breßlau, den 24. May.

Der bekannte Fürst Suboff, der auf das Geheiß des Kaisers Alexander ins Ausland eine Reise antreten mußte, hat bey seiner Ankunft in Warschau von den dortigen Einwohnern ziemliche Unannehmlichkeiten erfahren, denen endlich der Gouverneur mit Hilfe des Militairs ein Ende machte. Fürst Suboff wird nämlich dafür angesehen, daß er unter der Regierung der Kaiserin Katharina der Zweyten vorzüglich zu dem unglücklichen Schicksal vom ehemaligen Polen mitgewirkt habe.

Haag, den 22. May.

Gestern ist Admiral Dewinter mit 5. Kriegsschiffen nach dem mittelländischen Meer abgesegelt. — Am 2. Jun. wird in unserer Republik ein allgemeines Dankfest gefeyert. — Alle in Holland befindliche Franzosen müssen ihre Namen in Registir einschreiben, ob sie den Napoleon Bonaparte zum lebenslänglichen Konsul wollen, oder nicht.

London, den 22. May.

Die wegen ihrer Schönheit, und ihrer Silberstimme so berühmte Miß Billington hat sich zum großen Trost unserer Theaterfreunde aufs neue anheischig gemacht, den nächsten Winter wieder unter den nämlichen Bedingungen aufzutreten, als im verflossenen. Sie kann jetzt auf eine Revenüe von 6000. Pf. Sterling (66,000, sage sechs und sechzig tausend Gulden) rechnen. — Lord Nelson und Lord St. Vincent haben mit einander einen Prozeß wegen einer Summe von Priesengeldern, der sich jedoch ohne Zweifel durch einen Vergleich endigen wird. — In dem Dankgebethe, welches den künftigen 1. Junius am Friedensfest von allen Kanzeln verlesen wird, heißt es unter andern: Wir danken dir, Allmächtiger, daß du das Leben deines Knechts, unsers Königs, bey manchen Gelegenheiten während der letzten politischen Unruhen vor den Anschlägen und Angriffen boshafter Menschen beschützt, und wodurch du die Kirche und unser Reich von dem Untergang befreyet hast. Schütze ihn ferner, wir flehen dich darum, vor den Anschlägen der Frevler, und den Empörungen der Missethäter. Mache ihre Bosheit zu Schanden, und vereitle die Angriffe seiner Feinde. Lasse ihn noch lange den wohlthätigen Vater deiner Kirche und deines Volks seyn, damit er nach einer glücklichen Regierung auf Erden die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit im Himmel empfangen möge ꝛc. — Unsere öffentliche Blätter sind wieder voll von gewagten Nachrichten aus Paris; sie sprechen von Entdeckung geheimer Komplotte und Verschwörungen gegen den ersten Konsul, von Arretirung mehrerer Militairpersonen, von Einschiffung einiger anderer nach St. Domingo, um sie aus Frankreich zu entfernen ꝛc. — Auf der Insel Guernsey ist ein Unteroffizier, den man nur gewöhnlich den großen Samuel nannte, gestorben. Er war 6. Fuß 10. Zoll hoch, und sein Unterleib hatte im Durchschnitt 3. Fuß. Er besaß bey einem sehr sanftmüthigen Charakter eine gewaltige Stärke.

Ein anderes aus London, den 22. May.

Nachtrag zu den Debatten im Unterhaus am 14. dieß über den Definitivfrieden: Der allezeit witzige Herr Sheridan ließ sich dabey folgendermassen vernehmen: Ich habe in diesem Hause mit meinen Vorschlägen noch niemals durchgedrungen, und erwarte es jetzt um so weniger, da es gegenwärtig hier 12. oder 13. Partheyen giebt. Ich billige den Frieden, da wir doch einmal keinen bessern erhalten konnten, so ernie drigend er auch für England ist. Der Krieg kostete uns 250. Millionen Pf. Sterling, und 200,000. Menschen. Um das Andenken unserer Siege und Eroberungen zu verewigen, schlage ich vor: Ceilon die Sicherheits- und Trinidad die Entschädi-

gungsinsel zu nennen. (Lautes Gelächter) Herr Windham sagte vormals: daß der Minister, welcher Malta wieder herausgeben würde, seinen Kopf verlieren müßte. Und doch sehen wir, daß der Minister noch immer mit seinem Kopf herumgeht, und ihn sogar hoch trägt. — Die Statue, welche man dem Herrn Pitt errichten will, wäre am besten, nicht auf der Börse, sondern in der Bank angebracht; und weil doch dieser Mann so viel Bankpapier gemacht hat, so wäre mein Rath, diese Statue von Pappendeckel, oder Papiermasche zu verfertigen. Dieser Herr Pitt kommt mir jetzt wie ein Mann vor, der auf dem Bock einer Reisekutsche sitzt; man sieht nicht, daß er die Zügel führt, aber er giebt an, welchen Weg man nehmen, ob man stille halten, oder zufahren soll. (Fortdauerndes Gelächter) Kein Mann hat mehr Fähigkeiten, der nützlichste Diener eines freyen Landes zu seyn, als Herr Pitt, er ist unbestechbar, und die Höflinge nützen ihr Rückenmark bey ihm vergeblich ab; und doch hat er der Freyheit des Landes mehr geschadet, als irgend einer. — Herr Young meynte: der unverzeihlichste Fehler im Definitivfrieden sey, daß man die Franzosen in dem Besitz von Louisiana und von Guyana gelassen habe; dadurch würden sie in den Stand gesetzt, künftig ganz Nord- und Südamerika mit allen Schätzen von Mexiko zu erobern. — Der Minister Addyngton erwiederte: In jeder Hinsicht war der Friede dem Krieg weit vorzuziehen. Der Friede erhält unsere Hilfsquellen, um Frankreich die Spitze bieten zu können, wenn uns sein Ehrgeiz in einem, zwey oder drey Jahren nöthigen sollte, wieder zu den Waffen zu greifen. Der Name Krieg ist mir ein Abscheu.

Verona, den 25. May.

Die 3. Bataillons von der polnischen Legion, die am 14ten dieß zu Livorno, wahrscheinlich nach St. Domingo, unter Segel giengen, zeigten bey der Einschiffung viele Abneigung gegen eine Seefahrt. Allein es war kein anderes Mittel, als zu gehorchen. Unter den 14. Transportschiffen, auf die sie gebracht wurden, waren nicht lauter französische, sondern auch dänische ꝛc., die man zu dem Ende gepreßt hatte.

Paris, den 27. May.

Der vor 2. Monaten entworfene Säkularisations- und Entschädigungsplan, von dem man glaubte, daß er durchgehen würde, hat von mehrern Seiten so starken Widerspruch gefunden, daß nun eine ganz neue Grundlage gelegt werden muß, die abermals Zeit erfordert. — Die aus den Departements eingehenden Stimmregister lauten meist dahin: Napoleon Bonaparte, der Held und Freund der Franzosen, sey Zeitlebens das Haupt der Regierung. Die Unsterblichkeit, die ihn erwartet, nehme ihn erst dann in ihren Schooß auf, wenn er das höchste Ziel des Alters und des Ruhms erreicht haben wird. Vorzüglich stark und ehrenvoll lauten die Addressen der reformirten Gemeinden. — General Murat hat bey seiner letzten Durchreise durch Florenz mit der dortigen Regierung wegen den neuen kirchlichen Einrichtungen in Hetrurien, die mit dem Inhalt des Konkordats in einem auffallenden Widerspruch stehen, ernsthafte Unterredungen gehabt.

Bern, den 27. May.

Der Entwurf zu einer neuen Verfassung ist nun, von einer Proklamation des kleinen Raths begleitet, erschienen. In dieser heißt es: Die wichtigste Angelegenheit unsers Vaterlandes, die Bestimmung seines künftigen Schicksals, ist seit 2. Jahren ein Gegenstand des Haders, ein Kampfplatz der Leidenschaften und des Partheygeistes geworden. Die Regierung hat nun das einzige Mittel, das ihr noch übrig blieb, ergriffen; sie hat verständige, erfahrne Männer von gemäßigter Denkungsart um sich her versammelt, ihren Rath vernommen, und legt nun die Früchte ihrer Arbeit der helvetischen Nation vor. Die von den Notablen einmüthig angenommene Verfassung ist auf die Grundlage des Entwurfs vom 29. May 1801. gebaut. Sie verknüpft die verschiedenen Theile der Republik zu einem Staat und zu einem Volk, ohne jedoch eine durchgängige Gleichförmigkeit erzwingen zu wollen. Kein Theil ist dem

Ganzen aufgeopfert, keiner vor dem andern begünstigt. Es ist ein Friedensvertrag zwischen den bisherigen Partheyen, Interessen ꝛc. Sobald diese Konstitution von dem Volk genehmigt ist, soll zu einer endlichen Organisation der Kantons geschritten werden. Bürger Helvetiens! zu lange schon haben wir der Welt das Schauspiel eines entweyten Volks gegeben; es ist Zeit, daß wir die Achtung derselben wieder erlangen ꝛc. — — Nunmehr werden in jeder Gemeinde der ganzen Schweitz Register eröffnet, worein jeder Bürger, der das 20ste Jahr erreicht hat, mit Ja oder Nein sein Votum schreibt. Vier Tage nach Eröffnung derselben sind zum Einschreiben bestimmt; dann werden diese Register geschlossen, und das Resultat herausgezogen.

Aus Schwaben, den 1. Jun.

Man sieht gegenwärtig viele Emigranten aus den vormals pfälzischen und trierischen Landen jenseits des Rheins durch den schwäbischen Kreis ziehen, die sich theils in Ungarn, theils in Baiern als Kolonisten niederlassen wollen. Die meisten derselben führen auch viele Kinder mit sich.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Kriminalgericht zu Straßburg hat einen kaiserlichen Deserteur, Namens Blumenfeld, aus Prag gebürtig, zu einer 15jährigen Kettenstrafe verurtheilt, weil er überwiesen war, falsche Laubthaler wissentlich ausgegeben zu haben. — Der Prinz Philipp von Lichtenstein, Bruder des regierenden Fürsten, ist am 18. May zu Wien am Schlagfluß gestorben. — Nach öffentlichen Berichten ist der helvetische Gesandte zu Wien, Baron von Diesbach auf die Nachricht, daß in seinem Vaterland abermals eine Revolution vorgefallen sey, von da wieder abgereist, weil er zu der gestürzten Parthey des Landammann Reding gehörte.

Da der Stift des Hofguts zu Pirkensee sich dieses Jahr endet, so wird dasselbe vom 1. Sept. l. J. an auf neue 6. oder 12 Jahre verstiftet werden. Dieses Hofgut besteht aus ohngefähr 100. Viertel Aussaat Lengenfelder Messerey, 32 Tagwerk Wiesen, der beträchtlichen Schäferey, dann 253. grossen und kleinen Zehenden, nebst den erforderlichen Oekonomie-Gebäuden ꝛc. Sollte Jemand das schöne, aus einem Saal und 20. heitzbaren, dann fast eben so vielen unheitzbaren Zimmern und Kammern bestehende, nur einige Stunden von Regensburg ganz nahe an der Chaussee gelegene Schloß nebst zwey schönen Gärten, vortreflichen Stallungen, Böden, Eisgrube und sonstigen Bequemlichkeiten dazu zu stiften Lust haben, so werden wegen der Dauer des Pachts sowohl, als auch wegen dem Preis selbst, die billigste Bedingnisse gemacht werden. Stiftlustige ohne Unterschied der Religion wenden sich pr. Regensburg an unterzeichnete Stelle, oder auch nach Nürnberg an Herrn Sekretär Wolf, woher die erforderliche Aufschlüsse nebst dem Prospekt des zu einer Fabrik sehr tauglichen Schloßgebäudes, welcher auch in diesseitiger Expedition eingesehen werden kann, ertheilt werden. Leonberg, den 24. May 1802. Oekonomie-Verwaltung daselbst.

Zwischen Oberhausen und dem Stadtzoll ist ein goldener Ohrenring gefunden worden. Wer solchen verloren, beliebe sich bey Herrn Samuel Huber, Lit. F. Nro 10. an der Heiligkreuzgasse anzumelden; man wird solchen nach genauer Beschreibung zurückstellen.

Letzten Nikolai-Markt 1801. ist aus dem Kaufhaus zu Ulm abhanden gekommen: Ein Kistle gezeichnet F. C. Nr. 5. ohne Emballage etwa 30 Pfund schwer. Ein Stückle Mousselins, Schwarzgrund mit weissen Dupfen. Ein detto Weißgrund mit rothgenähten Bouquets. Zwey Einsatzgewichter von Meßing, jedes von 4 Pfund, sammt verschiedenen Kleinigkeiten, die nicht genau angegeben werden können, als Strümpfe, Hals- und Nastücher, Hemder und Mützen. Wer das von Nachricht geben kann, wird gezieмend ersucht, die Anzeige an Kaspar Hocheisen beym schwarzen Ochsen in Ulm zu machen, wofür eine angemessene Belohnung zugesichert wird.

Da ich einen Schaden von 1738 fl. durch den Einsturz des Hauses erlitten habe, und sich ein falsches Gerücht verbreitet, als hätte ich eine Hilfe bekommen; so dienet zur Nachricht, daß ich von keiner Seite einen Kreuzer erhalten.

Philipp Weichselberger, bürgerl. und Hof-Spiegelmach.r in München.

Nro 134. Samstag, den 5. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung;

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 29. May.

Des Kaisers Majestät haben zur Verschönerung der Hofpfarrkirche eine beträchtliche Summe Geldes ausgesezt. Sie erhält neue Altäre ꝛc. — Der höchstpreisliche Reichshofrath hat den Unterthanen des Fürsten und der Grafen von Löwenstein Wertheim ihre Widersezlichkeit gegen die landesherrlichen Verordnungen zur Tilgung der Landesschulden ernstlich verwiesen, und den Churfürsten von Maynz beauftragt, den Fürsten und die Grafen im Fall weiterer Widerspenstigkeit mit Truppen zu unterstützen. — Vom 24. bis 26sten wurden im Oestreichischen allgemeine Bettage gehalten, um dem Schöpfer für den reichen Segen, der sich auf den Feldern zeigt, zu danken, und um die Erhaltung desselben zu bitten.

Konstantinopel, den 30. April.

Der hiesige königl. preussische Gesandte, Herr von Knobelsdorf, welcher einen Urlaub von 18. Monaten erhalten hat, ist von hier nach Berlin abgereist. Auch der russische Gesandte, General von Tamara, wird auf Urlaub von hier abgehen, worüber man sich einigermassen im Publikum wundert. — Seitdem hier die Nachricht von der Abschliessung des Definitivfriedens zu Amiens eingegangen ist, hat die Pforte dem nach Paris abgegangenen Gesandten durch einen Courier neue Instruktion zugeschickt. (Dieser Kourier ist am 31. May durch Augsburg passirt) Die Stadt Alexandria in Aegypten ist noch immer von den Engländern besezt. — Der Großvezier kann in Aegypten mit den Bey's nicht fertig werden; er hat deßwegen bey der Pforte dringend um eine Truppenverstärkung angesucht, die ihm auch — wenigst versprochen worden ist.

London, den 23. May.

Man versichert, Herr Pitt habe sich geäussert, daß er die Errichtung einer Statue nicht gerne sähe, sondern vielmehr wünschte, daß ihm ein anderes Monument errichtet werden möchte. — Nach Frankreich gehen bereits, troz alles Protestirens unsers Handelstands, die Woche 3. Posten ab, und eben so viele kommen von da an. — Die Admiralität hat Befehl gegeben, 10. neue Linienschiffe, jedes von 74. Kanonen, zu bauen. — Die hiesigen Blätter fahren fort, mit dem türkischen Reich sehr unbarmherzig umzugehen, und dasselbe gänzlich zu zerstückeln, ohne zu bedenken, daß im Definitivfriegen der Pforte die Integrität ihres Gebiets zugesichert worden, und daß ein türkischer Bevollmächtigter eben jezt nach Paris unter Wegs ist. Sie machen Konstantinopel zu einer Freystadt und zu einem Freyhaven, sie verschenken die Inseln des Archipelagus an Frankreich; Oestreich, Rußland, und England werden dabey auch nicht vergessen ꝛc. — Die Dank- und Glückwünschungs-Adresse der Stadt London an Se. Majestät den Königwegen des abgeschlossenen Friedens, ist sehr schön abgefaßt. Es heißt darinn: Die Vorsehung habe Se. Majestät eingesezt, nicht bloß um zu regieren, sondern um die vereinigten Reiche zu segnen. Der lezte Krieg sey vorzüglich darum geführt worden, damit die englische Konstitution, und mit ihr die Freyheit und Religion aufrecht erhalten würde. In diesem langen Kampfe hätten sich die Marine und die Armee Sr. Majestät einen Ruhm

erworben, der alle vorige Heldenthaten verdunkle, und die bewaffneten Unterthanen Sr. Majestät hätten einen Patriotismus gezeigt, der für die künftige Zeiten als Muster dienen könnte. — Verstossenen Freytag war hier ein schöner Maskenball. Der Prinz von Wallis erschien bey demselben als ein Bergschotte gekleidet, Nelson als Spanier, Sidney Smith als Aegyptier, Taylor war vom Kopf bis zu den Füssen mit den Zeitungsblättern der Morningpost bedekt. Die Herzogin von Devonshire erschien als Schäferin, Madame Recamier als Milchmädchen, Madame Fitzherbert als Fruchthändlerin. Auch Sultaninnen, Stiefelnonnen, und großmächtige Reifröcke aus dem 17ten Jahrhundert kamen zum Vorschein ꝛc.

Paris, den 27. May.

Sobald Bonaparte zum lebenslänglichen Konsul von Frankreich ernannt ist, so zweifelt man nicht, daß ihn auch die italienische Republik zu ihrem Präsidenten auf Zeitlebens erwählen werde. — Die grössern Mächte sind nun übereingekommen, daß die Angelegenheit wegen der Entschädigungen in Deutschland hier regulirt werden soll. Die russische Gesandtschaft hat ihre Instruktionen darüber, und zugleich die Mittheilung alles dessen erhalten, was bisher in diesem Geschäfte zu Petersburg verhandelt worden war. — Während der Revolution sind in Frankreich 1. Million, und 186,000. Menschen unter die Waffen gesezt worden. Unsere Republik hat sezt 6. Millionen Menschen, welche im Stande sind, die Waffen zu tragen. — Aus Danzig sind in den französischen Häven viele Schiffe mit Getraide angekommen.

Paris, den 29. May.

Die schöne Stadt Leogane auf St. Domingo ist von den Negers ganz niedergebrannt worden. Zuvor aber plünderten sie die Häuser, und massakrirten die weissen Einwohner. Toussaint sagte dabey: Man dürfe bey den gegenwärtigen Zeitumständen keine halbe Maasregeln nehmen. Dieser Bösewicht besizt ungeheure Schäze, die er seit mehrern Jahren zusammen geraft, und theils nach Nordamerika geschickt, theils versteckt hat. Nach Berichten aus Madrid ist der König von Spanien, durch den Rath von Kastilien zum Großmeister des Malteserordens in den spanischen Staaten erklärt worden. Wenn sich diese Nachricht vollkommen bestättigt, so ist sie ein wichtiges Ereignis. — Die Gleichgültigkeit der Pariser, sich für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte in die Register einzuschreiben, ist noch immer die nämliche. Man versichert, daß bey keinem Notarius sich noch mehr als 15. Personen eingeschrieben haben. — General Fournier sizt noch im Tempel. Man sagt, ein gewisser Grenadier Donadieu sey mit ihm in eine Verschwörung gegen den ersten Konsul verwickelt.

Genua, den 19. May.

Der Teufel Musso ist mit seiner Räuberbande schon wieder in unserer Nachbarschaft erschienen. — Heute früh giengen 3. Schiffe mit französischen Truppen von hier unter Segel. Die Kapitains haben versiegelte Ordres, und stossen zu der Flottille, die gestern, 16. Schiffe stark, aus Livorno ausgelaufen ist.

Kadix, den 6. May.

Am 3ten hat man angefangen, die Schäze, die der St. Pedro aus Amerika mitgebracht hat, auszuladen. Aber das zweyte Schiff Sabina wird wohl eine 40tägige Reinigungszeit halten müssen, weil es auf der Ueberfahrt nach Kadix 27. Matrosen an einem bedenklichen Fieber verloren hat, welches vielleicht kein anderes, als das fürchterliche gelbe Fieber ist, das in Amerika so schröckliche Verwüstungen anrichtet. Man kann nicht Vorsicht genug brauchen, damit diese Krankheit nicht auch in Europa einheimisch werde. Hier ist man überdieß in einiger Besorgniß, daß die Pest sich bey dem Eintritt der heissen Jahreszeit wieder zeigen möchte.

Mayland, den 25. May.

Durch die ganze italienische Republik ist das Erdbeben am 12. dieß sehr fühlbar gewesen. Zu Orcinuovi blieben von 500. Häusern, welche diese Stadt hat, nicht

100. unbeschädigt. — Die monatliche Unterhaltung der französischen Truppen in unserer Republik ist nun vom Präsidenten Bonaparte auf 1. Million Livres festgesezt worden. — Der König von Hetrurien, welcher wegen seinen öftern gichtischen Anfällen fortdaurend in schwächlichen Umständen ist, antwortete dem Minister einer gewissen Macht, der ihm wegen seiner lezten kirchlichen Verordnungen Vorstellungen machte, mit folgenden Worten: Er wolle, einigen Freygeistern zu Gefallen, nicht verdammt werden.

Berlin, den 25. May.

Die dießjährige Frühlingsrevüe war eine der glänzendsten, die je gehalten worden. Es waren über 36,000. Mann, Infanterie und Cavallerie, hier versammelt. Die ausgeführten Manövers wurden vom Feldmarschall von Möllendorf, und vom General von Kleist geleitet. — Heute früh ist der König, die Königin, die 2. Brüder des Königs, die Prinzen Heinrich und Wilhelm, von hier abgereist. In dem Gefolge befinden sich die Oberhofmeisterin der Königin, Gräfin von Voß, die Generaladjutanten von Kökeritz und Holzmann, mehrere Kabinetsräthe ꝛc. Der Herzog von Braunschweig geht nicht nach Memmel, sondern wird dem Vernehmen nach diesen Sommer die preussische Festungen bereisen. — Von den Departements des verstorbenen Staatsministers Freyherrn von Heinitz, ist dem Staats- und Kriegsminister, Grafen von der Schulenburg, die Münze, dem Staatsminister Freyherrn von Hardenberg das westphälische und neufchatelsche Departement, ingleichem die Akademie der Künste, das Bergwerks- und Porcellaindepartement aber dem Finanzrath, Grafen von Reden, übertragen worden. — Die Stände von Pommern haben 10,000. Thaler, und der General von Pirch aus eigenen Mitteln eine gleiche Summe zu den Ehrenbezeugungen bestimmt, die dem König auf der Reise durch Pommern erwiesen werden sollen. — Jüngsthin feyerte der Justizrath, Herr von Könen, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er hat in königl. Diensten zusammen 10,127. Stücke Relationen verfertigt.

Bern, den 27. May.

B. Lanther ist als ausserordentlicher Regierungskommissaire im Waatland ernannt. Die Anführer der Rebellen, Raymond und Marcel, sind unsichtbar geworden. Alle im Aufstand begriffen gewesene Gemeinden sollen entwaffnet, und der Schaden, den sie verursacht, auf sie vertheilt werden. Von den verbrannten Archiven wird man, so viel möglich, aus den hiesigen und andern Hauptarchiven Abschriften liefern.

Augsburg, den 4. Jun.

Gestern sind Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier mit der Prinzessin Kunigunda, königl. Hoheit, in höchstem Wohlseyn aus Dillingen hier wieder eingetroffen.

Augsburg, den 5. Jun.

Seit mehrern Jahren besteht eine halbe Stunde von hiesiger Stadt, an dem Saume des Waldes gegen den Lech hin, unweit dem Ablaß, eine eben so liebliche als geschmackvolle Anlage, genannt die Insel, weil sie fast ganz mit fliessendem Wasser umgeben ist. Sie wird von den Einwohnern Augsburgs häufig besucht, und auch die Fremden schenken der ganzen dortigen Einrichtung, und den anmuthigen Schattengängen ihren Beyfall. Zum stäten Andenken an den unsterblichen Heerführer, und allgeliebten Menschenfreund Erzherzog Karl, haben einige Verehrer Sr. königl. Hoheit daselbst ein Monument errichten lassen. Dieses steht in der Mitte der Insel auf einer kleinen Anhöhe, welche, so wie die Zugänge, mit einer niedern Hecke von Rosen und Jasmins umgeben ist. Zu dem zwischen 4. jungen Eichen, dem Sinnbild deutscher Helden, stehenden Denkmahl führen Rasenstuffen; dann kommt ein Piedestal von Duftstein, auf diesem ruhet auf 4. Löwenköpfen ein altrömischer Tempel mit 4. Säulen. In dem Tempel steht auf einem Postament von schönem grauen Marmor das aus einem reinen weissen carrarischen Marmor gearbeitete Brustbild Sr. königl. Hoheit, des Erzherzog Karl in römischem Kostüme, welches der hiesige Künstler Herr Haft mit trefflicher Aehnlichkeit verfertigt hat. Auf

dem Tempel erblickt man den kaiserl. Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der einen um den Reichsapfel gewundenen Lorbeer hält. Dieses 16. Fuß hohe Monument wird nach den Feyertagen durch eine kleine Beleuchtung ohne alles weitere Geräusch — wie dieß dem Charakter der hohen Person, welcher es gewidmet wird, angemessen ist — mit stiller, aber innigst herzlicher Ehrfurcht eingeweihet werden. Es hat die einfache Innschrift: Dem Retter der Deutschen, von einigen Deutschen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Reichsstadt Nürnberg hat von Sr. königl. preussischen Majestät die Einwilligung erhalten, daß der römermonatliche Kreisbeytrag von 1802. auf 11,000. Gulden herabgesetzt wird. Diese Einwilligung war in dem brandenburgischen Voto des Kreisprotokolls mit dem schmeichelhaften Beysatz begleitet: daß der Stadt bey ihren traurigen Verhältnissen diese societätsmässige Erleichterung wohl zu gönnen sey. Der russisch-kaiserliche Resident in Rom, Graf Cassini, hat dem päbstl. Staatssekretariat eine Note zur Beschleunigung der Malteser Großmeisterwahl übergeben.

Künftige Pfingstfeyertage wird bey Endesbenannten Tanzmusik gegeben werden, wozu sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt

Karl Sebast. Riederle, Gastgeber zu den 3 Rosen.

Den Pfingstmontag als am 7ten dieß wird Tanzmusik gegeben werden. Wozu sich bestens empfiehlt

Jakob Michael Erdinger, zum Mohrenkopf.

Nachricht.

Sowohl ein hiesiges als auswärtiges hochzuverehrendes Publikum ladet Endesgesetzter auch für dieses Jahr zu Besuchung seines Heilbades ein, dessen Kräfte einem hiesigen wohlbekl. Collegio medico seit vielen Jahren hinlänglich bekannt, daß selbes, da es nebst seiner seltenartigen Beschaffenheit auch Stahl bey sich führt, in unzemein vielen Nervenkrankheiten, hysterischen Beschwerden, Anfällen von Bleichsucht, Wassersucht, Gelbsucht, verstopften Goldader, verhaltenen Menstruis seine besondere gute Wirkungen äussert. Nicht minder leistet dieses Heilbad eine äusserst scheinige Hülfe bey veralteten äusserlichen Schäden, Kontrakturen, (wo erst voriges Jahr eine Person an den Krücken das Bad besuchte, und in diesem eine solche Wirkung fand, daß sie dasjenige mit den geradesten Gliedern verließ) rehmatische Schmerzen, und in gichterischen Schnerzen, und bey Fisteln, von Schlagflüssen zurückgetretenen Lähmungen, zurückgetretenen Hautausschlägen, Hüftschmerzen, Grieß- und Steinbeschwerden, und geschwächten Zeugungstheilen. Auch hat es zur Hebung der Unfruchtbarkeit, und zur Verhütung zufrühzeitiger Geburten allzeit die besten Wirkungen gethan. Beyspiele, die mit schriftlichen Attestaten auf Verlangen belegt werden können, beweisen die Bewährtheit dieses ausnehmend nützlichen Heilbades. Diese Nachricht dienet für diejenigen, die unbekannt mit den guten Wirkungen sowohl, als der Bequemlichkeit sind, und entfernt vielleicht nicht so sichere Mittel einheimischen und nähern vorzuziehen. Er wird nichts ermangeln lassen, bey Besuchung dieses Bades mit Kaffee und Chokolade jeden nach Standesgebühr bestmöglichst zu bedienen.

Christian Hubler, Chirurgus und Mauerbader in Augsburg.

Der vormalige von Stetten'sche Garten vor dem dahiesigen Schwiedbogenthor gelegen, bestehend aus einem sehr bequemen, mit Stallung, Remisen, und sonst nöthig versehenen Wohnhaus, eine englische Garten-Anlage mit springendem Wasser ꝛc., ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und sich diesfalls an den dermaligen Besitzer, Herrn Handelsmann, Karl Wohnlich, zu wenden.

Samstag den 12. Juni Nachmittags wird im Ketzergäschen Lit. A. No 237. ein Hausrath eröffnet, worin Korsettleiber, Boggelhauben, Weißzeug, Zinn, Kupfer, Porzellain und Glasgeschirr, Malereyen, Spiegel, Sessel, Tische, Kästen, Better und Bettstatten, Stubenbodenbretter, Brennholz und andere nutzbare Hausfahrnisse; auch wird das Haus mit 3 Gemächer, worin eiserne Oefen, ein Gärtlein, ein eigener und gemeinschaftlicher Hof, von 4 bis 6 Uhr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 135. Montag, den 7. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 22. May.

Gestern kam ein Courier aus Neapel mit der Nachricht an, daß der König von Sardinien nächstens mit seinem ganzen Gefolge hier ankommen werde. Er will so lange in Rom bleiben, bis er seine Entschädigung erhält, und nimmt sein Absteigquartier in dem Pallast Kolonna. — Der russisch-kaiserl. Minister, Graf von Mocenigo, ist nach Neapel abgereist, um daselbst bey der Einschiffung der russischen Truppen nach Korfu gegenwärtig zu seyn.

Semlin, den 21. May.

Die Janitscharen in Belgrad fahren fort, die Werker der Festung auszubessern, sich mit Lebensmitteln und Munition reichlich zu versehen, um im Fall eines Angriffs eine lange Belagerung aushalten zu können, und gehen in allen ihren Vertheidungsanstalten mit großer Harmonie zu Werk. — Passawand Ogln lebt, von der Pforte unabhängig, in ungestörter Ruhe zu Widdin. Die große türkische Armee, welche diesen Frühling von Konstantinopel kommen sollte, und die Flotte, mittelst welcher man Widdin, von der Donauseite ängstigen wollte, gehören noch immer unter die unschreibaren Ding.

London, den 23. May.

Die Bälle, Gastmähler, und andere Feten zu Ehren des Friedens dauren hier noch immer in den vornehmen Familien fort. — Der Luxus, welcher gegenwärtig in neuen Moden, Hausmobilien ꝛc. getrieben wird, übertrifft alle Beschreibung. Der reiche Bischoff von Wincheser ist in den Moden besonders erfinderisch. Er hat Sessel verfertigen lassen, deren Rücklehnen Harfen vorstellen, die mit goldenen Saiten bezogen sind. Er besitzt Fensterladen, die sich auf den Druck einer Feder von Innen schliessen, und sofort als Spiegel erscheinen. — Die Staaten von Nordamerika haben Befehl gegeben, daß alle Schiffe, die aus St. Domingo in ihren Häven einlaufen, Quarantaine halten sollen, weil man sichere Nachrichten hat, daß unter den französischen Truppen auf dieser Insel gefährliche Fieber herrschen. — Am 16. dieß mußte in einer hiesigen Kirche, eine Frau, welche mit ihrer scharfen Zunge eine Nachbarin oft verläumdet hatte, auf obrigkeitlichen Befehl öffentliche Abbitte thun.

London, 24. May.

Man ist hier wegen St. Domingo nicht ohne Sorgen. Wenn es dem Toussaint gelingen sollte, daselbst eine Neger Republik zu errichten, so rämen auch unsere westindische Kolonien in die größte Gefahr. Toussaint soll noch 100,000. Negers zu Anhängern haben. Wenn er auch überwunden wird, so werden 20. Jahre erfordert, um St. Domingo seinen vorigen Wohlstand wieder zu geben. Der einsichtsvolle Lord Castlereagh behauptete jüngsthin im Parlament, daß die Wiederherstellung von St. Domingo Frankreich 18 Millionen Pf. Sterling (ohngefähr 200. Millionen Gulden) kosten würde. — Dieser Lord nahm jüngsthin bey den Debatten über den Definitivfrieden die Minister in Schutz, und sagte unter andern: Was man auch zum Nachtheil des Friedens vorbringen mag, so bin ich doch ganz für denselben. Louisiana, von dem man jetzt so viel Geschrey macht, daß es in französische

Hände komme, ist ein armseliges Land, und die Nordamerikaner, an deren Gebiet es stößt, sind zuverläßig im Stande, den Eroberungsplanen der Franzosen in jenen Gegenden Einhalt zu thun. — Unser Handel wird auch im Frieden höchst bedeutend bleiben, der französische ist beynahe nichts. — Frankreich hat allerdings sein Gebiet auf dem festen Lande sehr erweitert; allein wegen unserer Seemacht, und weil wir Insulaner sind, haben wir keine Uebermacht von ihm zu befürchten. Wir sind sicherer vor den Franzosen, als jede andere Macht auf dem festen Lande. Uebrigens bin ich nicht in Abrede, daß, wenn Frankreich fortfährt, so zu handeln, wie es zwischen der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, und dem Abschluß des Definitivfriedens gehandelt hat, keine lange Dauer des Friedens weder auf dem festen Lande, noch auf der See zu erwarten sey. Auf diese Aeusserung folgte im Parlament ein allgemeiner Ruf: Hört! hört! wobey man auch deutlich Herrn Pitts Stimme unterscheiden konnte. — — Unsere geschicktesten Seeoffiziers bleiben mit halbem Solde im Dienst der Krone. Der letzte Krieg hat äusserst verständige Seeleute gebildet, die, wenn es morgen wieder zum Krieg käme, den brittischen Seeruhm aufrecht erhalten werden.

London, den 25. May.

Die Fregatte Morgiana, welche mit Depeschen aus Westindien in Portsmuth angekommen ist, hat unangenehme Berichte mitgebracht. Auf den bey Jamaika stationirten englischen Kriegsschiffen sind unter den Mannschaften, die schon vor der Abfahrt aus England schwürig waren, neue Unruhen ausgebrochen, und Admiral Campbell sah sich genöthigt, 80. der Haupträdelsführer in Ketten werfen zu lassen. (Einige Londner Blätter bezweifeln diese Nachricht noch). Als vor einem Jahr der Krieg zwischen England und Dännemark ausbrach, wurde die dänische Insel St Thomas in Westindien in Besitz genommen, und jüngstwieder geräumt. Als unsere Truppen abzogen, wurden sie unkluger Weise von den Einwohnern insultirt. Die Besatzung einer englischen Fregatte darüber aufgebracht, schloß sich an die Truppen an. Sie fielen über die Häuser derjenigen her, die sie beschimpft hatten, und verschlangen in denselben alles, was zerbrechlich war. — Admiral Nelson ruht jetzt unter dem Schatten seiner Lorbeern, und bringt seine meiste Zeit in dem geistvollen Umgang mit dem gebildetsten Frauenzimmer Englands, Lady Hamilton, zu. Er ist durch den letzten Krieg, so wie viele andere unserer Seeleute, ein sehr reicher Mann geworden. Einer unserer respektabelsten Gelehrten arbeitet an einer Lebensgeschichte Nelsons, worinn er beweisen wird, daß es nur von diesem großen Mann abhieng, nach der Schlacht am grünen Donnerstag (den 2. April 1801.) die unbemannte dänische Flotte im Haven von Koppenhagen zu zerstören.

Paris, den 29. May.

Unsere Journale erzählen folgende Anekdote: Als die Armee des General Moreau im Jahr 1800. sich in der Nachbarschaft der Reichsstadt Augsburg befand, flüchtete die Frau eines Emigranten, aus Furcht mißhandelt zu werden, mit ihrem Kinde aus der Stadt. Allein entweder aus Schrecken, oder aus Unkunde der deutschen Sprache verfehlte sie das rechte Thor, und gerieth anstatt zu den Kaiserlichen zu kommen, gerade mitten unter die französische Armee. Hier fiel sie von einer Ohnmacht in die andere. Der General gab sogleich Befehl, sie in einem Wagen nach den kaiserl. Vorposten abzuführen. Aber in der Eile vergaß man, ihr auch das Kind mit zu geben. Ein französischer Grenadier nahm sich sogleich desselben an, pflegte es, trug es auf dem Marsche in einem weichen ledernen Sacke mit, und wenn es zu Gefechten kam, brachte er es inzwischen in das nächste Haus. Nach abgeschlossenem Waffenstillstand kam die Emigrantenfrau in das französische Lager, um nach ihrem Kinde zu fragen. Der Grenadier gab es ihr; sie war vor Freuden beynahe ausser sich. Der edelmüthige Grenadier that noch mehr. Er machte in aller Eile für Mutter und Kind eine Kollekte, welche 26. Louisd'or abwarf. — Der Erb-

prinz von Weimar ist durch den russischen Gesandten dem ersten Konsul Bonaparte vorgestellt, und von demselben zur Tafel gezogen worden. — Der General Reynier ist wegen des Duells, worinn er den General Destaing erstochen, und wegen eines Briefs, den er an den General Menon geschrieben, vom ersten Konsul 30. Stunden weit von Paris entfernt worden. In dem Schreiben an General Menon, mit dem er die Expedition nach Aegypten gemacht, wirft er ihm alle militairische Fehler vor, die er daselbst begangen, und die ihn mit Schande bedeckten. Nur der Großmuth des ersten Konsuls habe er es zu verdanken, daß er dafür nicht zu einer strengen Rechenschaft gezogen worden seye ꝛc. — Der hiesige Polizeypräfekt hat dem falschen Gerücht öffentlich widersprochen, als wäre auf den Straßen Kindern vergiftetes Zuckerwerk ausgetheilt worden. Uebelgesinnte sollen dieses Gerücht verbreitet haben, um Besorgnisse zu erregen.

Koppenhagen, den 25. May.

Die Baden'schen Herrschaften, welche übermorgen hier eintreffen, werden sich nur 4. Tage aufhalten, und haben sich alle glänzende Feten verbeten. — Am 19. dieß hatten wir einen schweren Sturm, durch welchen in unsern Gewässern mehrere Schiffe verunglückten.

Livorno, den 26. May.

Auf der hiesigen Rhede sind 13. Transportschiffe mit 2000. Franzosen, worunter sich viele Kranke befinden, aus dem Königreich Neapel angekommen. Sie segeln nach Toulon.

Haag, den 26. May.

Unsere Republik hat seit dem Frieden bereits 6000. Rekruten aus Deutschland gezogen. Sie dürfen heyrathen, und werden mit Weib und Kinder nach unsern ost- und westindischen Kolonien abgeschickt. — Unsere Regierung soll entschlossen seyn, die ostindische Kompagnie, die seit ihrer Entstehung zwar mit Glück, aber mit eingeschränkten Kenntnissen ihre Geschäfte trieb, gänzlich aufzugeben, und die Besitzungen derselben an sich zu ziehen.

Brüssel, den 26. May.

Madame Bonaparte steht mit den hier befindlichen östreichischen Kommissarien in Traktaten, sie will das prächtige Lustschloß Laeken, eine halbe Stunde von hier gelegen, kaufen. Der Erzherzog Karl hat dasselbe aus der Verlassenschaft der verstorbenen Erzherzogin Christina geerbt. — Wenn der erste Konsul Bonaparte nach Brüssel kommt, wird in der Nachbarschaft der Stadt ein Lustlager von 20,000. Mann gehalten werden. In Belgien sind fast alle Stimmen für ein lebenslängliches Konsulat desselben ausgefallen. — Es ist ein Plan entworfen worden, den Rhein und die Rhone durch einen Kanal zu vereinigen. Dadurch würde das mittelländische Meer und die Nordsee mit einander in Verbindung gesetzt.

Lausanne, den 29. May.

Die Bauren werden aufs neue unruhig, weil sie das Geld, welches die Verpflegung der französischen Truppen kostet, nicht bezahlen wollen. Das schonende Verfahren, das man bisher gegen sie beobachtet, scheint sie in neue Thorheiten stürzen zu wollen.

Schreiben aus dem Ansbachischen, den 2. Jun.

Zwey Lottobeamte, welche die Kasse um eine Summe von 25,000. Gulden betrogen hatten, sind vorige Woche unsichtbar geworden. Man verfolgte sie durch Steckbriefe, sie wurden arretirt, fanden aber Gelegenheit, sich zu entleiben.

*) Auch in einem Dorf unweit Augsburg ist eine Familie auf Requisition der königl. preußischen Regierung in Anspach gefangen genommen, und dahin abgeführt worden; sie soll in die Geschichte obiger 2. Lottobeamten verwickelt seyn.

Augsburg, den 5. Jun.

Vorgestern ist ein neapolitanischer, und gestern ein türkischer, wie auch ein kaiserlicher Courier, letzterer aus Paris kommend, hier durchpassirt. Seit 5. Tagen

sind also in allem 6. Couriers durch Augsburg passirt. — Seit ein paar Tagen haben wir bey einer schwülen Hitze einen ziemlichen Höherauch (Heerrauch), der aber dem an Stärke nicht gleicht kommt, der im Frühling des Jahrs 1783. sieben Wochen lang anhielt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der französische Geschäftsträger in Frankfurt, B. Hirsinger, hat den Chur- und oberrheinischen Kreis durch den Churfürsten von Maynz aufgfordert, dem Unwesen, welches die Räuberbanden dieß und jenseits des Rheins verüben, durch gemeinschaftliche Streifen Einhalt zu thun. — Am 2. Jun. ist in ganz Holland das Friedensfest durch Läutung aller Glocken, durch öffentlichen Gottesdienst aller Religionspartheyen, Lösung der Kanonen, und prächtige Beleuchtungen gefeyert worden. Zugleich hat die Regierung an die holländische Nation eine Aufforderung ergehen lassen, hinführo die Engländer überall als Freunde anzusehen, und ihnen mit Achtung und Höflichkeit zu begegnen. — Der nach Wien berufene kaiserl. königl. Hofrath und Wasserbaudirektor Wiebeking ist bereits daselbst angekommen. Unter Wegs hat er die meisten Donaubrücken in Augenschein genommen.

In einem bürgerlichen Wirthshause wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni mittelst Ansetzung eines alten Ladenstücks von der Strasse in ein Zimmer gebrochen, der Gesimsstein vor dem Fenster halb abgerissen, und Nachstehendes entwendet: Eine Sackuhr mit 2 silberne Gehäuse mit grünem Uhrband und goldenen Quasten. Eine Springuhr mit einem silbernen Gehäus, der Uhrschlüssel nur am Bindfaden. Zwey ganze Souverains, etwas leicht. Auf dem Tisch lagen ungefähr 140 fl. an Kronen-Thalern, 24ger, 20ger, 12er, 6er, und Groschen. In einem Krezle Kupferkreuzer, Kupfersechser, und neue Kaisersechser von 1802. wurden mit einem hölzernen Mäßle mitgenommen. In einem niedern neuen weißledernen Beutel, der sich weit aufziehen läßt, alte Kaisergroschen, Albus und Stüber, und nur ein neues Stück Halbsiebenzehner, 15 Soldi, wie auch französische Sols-Stücke, wovon eins mit der Waag geprägt ist. Derjenige, welcher von dem Thäter oder den entfremden Sachen eine Wissenschaft erlangen sollte, wird respekt. ersucht und aufgefordert, solche dem unterzeichneten Bürgermeisteramt um so schleuniger anzuzeigen, als ihm neben der Verschweigung seines Namens eine ansehnliche Belohnung zugesichert wird. Reichsstadt Augsburg von Amt, den 7. Juni 1802.

Liz. Christian Michael Fischer, Amtsbürgermeister.

Mittwoch den 9. Juni wird in dem Bleygäßl Lit. B. Nro 184. ein Hausrath eröffnet, worin Mannskleider, 2. schöne Pelzrocke, silberne Schnallen, Knöpfe, Gollerketten, Schreib- Kommod- und andere Kästen, Lehn- und andere Sessel, Zinn, Kupfer, Küchengeräth, Betten, und Bettstatten, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Einem geehrten Publikum dienet zur Nachricht, daß bey mir Endesgesetzten, als in der fürstl. Saganischen Lobkowitzischen Niederlage, wieder das frische und gerechte Saydschitzer Bitterwasser angekommen ist, ganze und halbe Kisten, ganze oder halbe Falschen einschichtig, wie auch extra feine Magnesia Polichrest und Bittersalz; es ist auch frisch angekommen der Egerische Sauerbrunnen, Spaa- Fachinger- Schwalbacher- und Pirmonterwasser aber erwarte nächstens. Wer sich dieser Mineralwasser bedienen will, kann akkurater Bedienung versichert seyn; bey dem Bitterwasser aber muß das Geld und Briefe frey eingesendet werden.

Franz Joseph Häckl, neben der goldenen Traube.

Montag den 14. Juni Nachmittag von 2. bis 4 Uhr, wird auf dem mittlern Graben das sehr bequeme Haus Lit. H. Nro. 384, welches 4 Stockwerk hoch ist, einen Laden, Waschküche, sehr gute gewölbte Keller, Gumperwasser ꝛc. hat, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ohne Einstandsrecht verkauft werden; man kann solches täglich in beliebigen Augenschein nehmen, und das Weitere bey dem Eigenthümer selbst, oder bey Joh. Kaspar Fetzer, geschwornen Käufler erfahren.

Nro 136. Dienstag, den 8. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. May.

Ein Bataillon des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Auersberg wird in dem neuen Exerzitium unterrichtet, welches von dem durch seine taktischen Werke rühmlichst bekannten General von Lindenau entworfen worden, und sehr einfach ist. — Die weisse Uniform wird, wie man vernimmt, bey der ganzen Armee wieder eingeführt, die Caskete werden abgeschafft, die Offiziers erhalten bordirte Hüte und Säbel mit einem halben Stichblatt, die Gemeinen aber runde Hüte mit einem Aufschlag, und einem Federbusch. Den Offiziers soll monatlich etwas Weniges von der Gage abgezogen, das daraus entstehende kleine Kapital auf Zinsen gelegt, und beym Ausbruch eines Krieges, oder beym Austritt aus dem Dienste denselben zur eigenen Disposition herausgegeben werden. — Es heißt neuerdings, der Erzherzog Palatinus werde die einzige Prinzessin Tochter des Churfürsten von Sachsen heyrathen.

Wien, den 2. Jun.

Des Kaisers Majestät haben dem verdienstvollen Feldmarschall-Lieutenant Marquis Chateller die Inhabersteile des Tiroler Jäger-Regiments verliehen; jedoch behält dasselbe seinen Namen Tiroler Jäger-Regiment. — Der Generalfeldwachtmeister, Fürst Nikolaus Esterhazy de Galantha hat des erledigte Samuel Gimlaische Regiment erhalten. — Durch eine kaiserl. Verordnung vom gestrigen Datum ist die Ausfuhr aller Gattungen v. ungarisch. Feldfrüchten ins Ausland zu Lande und zur See gestattet worden. — Die Aussichten zu einer gesegneten Erndte sind sehr erfreulich. — Durch eine erneuerte kaiserliche Vorschrift muß jede Handelsfreyheit, bey der sich aus dem vorgelegten Bilanz zeigt, daß die Gläubiger über 12. Prozent verlieren, eingezogen, und aus dem Merkantilprotokoll ausgestrichen werden, der Konkursprozeß mag ordentlich abgehandelt, oder wegen gütlichem Vergleich mit den Kreditoren aufgehoben werden. — Herr Stephan von Kees hat das Glück gehabt, in Niederöstreich eine Walkererde zu entdecken, die der berühmten englischen vollkommen gleich kommt. Es ist das den Mineralogen unter dem Namen Bergseife bekannte Fossil. In unsern Tuchfabriken wurden schon viele befriedigende Proben damit gemacht. Diese Walkererde giebt dem Tuche mehr Feinheit und Dichtigkeit, und ersetzt die gewöhnliche Seife.

Neapel, den 13. May.

Die 3500. Russen, die seit ein paar Jahren hier gelegen haben, segeln nächstens auf 3. russischen Kriegsschiffen, und andern Fahrzeugen nach Korfu ab. Sie hielten hier immer vortreffliche Mannszucht, und waren von den Lazaronis sehr gefürchtet. Es liegen hier auch eine englische, französische, und 2. schwedische Fregatten. Letztere haben den Haven von Tunis mehrere Monate blokirt gehalten. Vorige Woche ist General Murat von hier wieder abgereist. Der Kronprinz hat ihn sehr ansehnlich beschenkt. Die Präsente bestehen in einem mit grossen Brillanten besetzten Säbel, in Ringen, Uhren ꝛc. und betragen ohngefähr 70,000. Dukati di Regno (eine macht 2. Gulden). General Murat soll ein sehr reicher Mann seyn. — Der König befindet sich noch zu Palermo, und wird wohl nicht eher zurück kommen, als bis alle fremde Truppen das Königreich Neapel geräumt haben.

Genua, den 23. May.

Die Räuberbande des großen Teufels Mussa hat vor einigen Tagen zwey Couriers aus Mayland ausgeplündert, und ihnen 600. Dukaten abgenommen. Ihre Depeschen alleden unversehrt; aber von den Husaren, die ihnen zur Bedeckung dienten, wurde einer vom Pferd herabgeschossen.

London, den 25. May.

General Stuart ist von unserer Regierung mit wichtigen Aufträgen nach Konstantinopel abgeschickt worden. Ob, und wann unsere Truppen Aegypten räumen werden, ist noch nicht bekannt. In den königlichen Wäldern sind in diesem Frühling elf Millionen Eicheln eingelegt worden. Die Kultur der Eichen, die zum Kriegsschiffbau erfordert werden, ist für England höchst wichtig. — Der französische Obergeneral Leclerc auf St. Domingo hat mit Toussaint eine Unterhandlung zu einem gütlichen Vergleich eröffnet; man zweifelt aber an einem günstigen Erfolg derselben.

Paris, den 30. May.

Der König von Hetrurien soll das ihm vom ersten Konsul Bonaparte zugeschickte Konkordat mit vielen Anmerkungen zurückgeschickt haben, worauf ihm derselbe ziemlich mißvergnügt antwortete, zugleich aber mit sehr starken Ausdrücken befahl, das Exemplar mit den Anmerkungen des Königs, des Andenkens wegen, im Archiv der auswärtigen Verhältnisse aufzubewahren. — Aus den Departements kommen bereits die Register mit den Stimmen über die Frage: Soll Bonaparte lebenslänglich erster Konsul seyn? an. Man bemerkt in einigen, daß sie nicht sehr zahlreich sind. Alle Personen, die nur einigermaßen von der Regierung abhangen, haben, wie leicht zu erachten, bejahend gestimmt.

Paris, den 31. May.

Einige unserer Journale klagen sehr über die Gleichgültigkeit der Pariser, die sie bey dem Stimmengeben für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte zeigen. Die Pariser sind, sagen sie, wie Würfel, welche, wenn man sie erst herumgedrezt hat, entweder 10. oder eine Nulle, je nachdem es der Zufall will, anzeigen. — In den Departements benimmt man sich hierinn mit mehr Eifer und Anhänglichkeit. — In dem Königreich Hetrurien äussert sich gegen die neuesten königlichen Verordnungen viel Mißvergnügen. Leopolds Andenken ist daselbst noch sehr geehrt. — Das Fest der Himmelfahrt Christi wurde in allen hiesigen katholischen Kirchen wieder mit grosser Feyerlichkeit begangen. — General Leclerc hat mit dem treulosen Toussaint wirklich eine Unterhandlung eröffnet, von der man sich aber nicht viel versprechen kann. Es wäre zu wünschen, daß dem dortigen verheerenden Krieg auf irgend eine Weise gesteuert würde, weil sonst das ehemals so schöne Domingo eine Wüste wird.

Brüssel, den 30. May.

An der Gränze von Holland haben die französischen Mauthbeamten vor einigen Tagen eine grosse Parthie englischer Waaren weggenommen, die nach Frankreich hineingeschwärzt werden sollten. — Es sind ein paar tausend Mann beordert worden, die Festungswerker von Ostende wieder herzustellen.

Hamburg, den 31. May.

Eine hiesige Zeitung sagt: Die Wahl eines Großmeisters von Malta findet durch die Erklärung des Königs von Spanien, der sich selbst zum Chef der in seinen Staaten befindlichen Zungen des Ordens aufwirft, neue Schwürigkeit r. Die maltesische Ordenszunge, die aus lauter gebohrnen Maltesern bestehen sollte, wird nicht Statt finden. Der Kaiser von Rußland soll, dem Vernehmen nach, erklärt haben, daß, wenn man dem König von Neapel die Souverainit t von Malta nicht einräumen würde, so wollte der Kaiser die Garantie des Ordens nicht übernehmen, und die Priorate desselben in Rußland von dem Orden separiren.

Aus Niedersachsen, den 31. May.

Bekanntlich hat die neue Theorie des schottländischen Dokters Brown in der

medizinischen Welt eine eben so große Gährung bewirkt, als in der philosophischen das von Kant aufgestellte System. Auf der Universität zu Göttingen gerathen diesen Frühling 2. Aerzte, der eine ein heftiger Brownianer, der andere ein eben so leidenschaftlicher Antibrownianer in einen sehr lebhaften Streit, an welchem bald die dortigen Studenten Antheil nahmen. Von dem Federkrieg kam es zu einem Faustkrieg. Man mußte endlich, um den Unordnungen zu steuren, selbst das Militair zu Hülfe rufen. In einem Scharmützel mit diesem wurden 14. Studenten verwundet. Die Ruhe ist nun zwar wieder hergestellt, aber der Streit über Meynungen, bey welchen die Menschheit nichts gewinnt, dauert fort.

Straßburg, den 4. Jun.

Vor einigen Tagen sind hier die Register wegen dem lebenslängliche Konsulat des Bonaparte geschlossen worden. Nur wenige Bürger stimmten dagegen. — Das künftige Schicksal des Frikthals, welches im Frieden zu Lüneville an Frankreich zu dessen weitern Dispositio überlassen worden, ist noch immer unentschieden. Wahrscheinlich wird es gegen eine gewisse Vergütung an Helvetien überlassen. — Es sind mancherley Gerüchte im Umlauf, welchen zufolge dem Königreich Hetrurien eine neue Veränderung bevorstünde. — Vorige Woche sind die letzten russische Kriegsgefangene meist Kranke, die seit mehrern Monaten zu Köln lagen, in ihr Vaterland zurück gekehrt. — Die neuesten Nachrichten aus Burgund und Champagne bestätigen die traurige Nachricht, daß der letzte Frost daselbst die diesjährige Hoffnung zu einer gesegneten Weinlese ganz vereitelt hat. Die Preise dieser Weine sind deswegen schon gestiegen.

Bern, den 1. Jun.

Zu Genf ist ein französischer Ingenieurgeneral angekommen, welcher die große Kommunikations-Straße zwischen Frankreich und Italien anlegen soll. Sie geht von Genf längs dem südlichen Ufer des Genfersees nach dem Wallisterland, und durch dasselbe über den Simplonberg nach Italien. Diese Unternehmung wird viel Geld kosten. — Die Deputirten des Wallisterlandes, welche nach Bern gekommen waren, um zu verhindern, daß ihr Kanton nicht von der Schweitz getrennt werden möchte, sind unverrichteter Sachen nach Hause zurückgekehrt. Es wird eine unter dem Schutz von Frankreich und Helvetien stehende Republik.

Aus der Schweitz, den 3. Jun.

In dem gegenwärtigen Augenblick sind in der ganzen Schweitz die Register für oder wider die Annahme des von der Versammlung der Notablen angerathenen Konstitutionsprojekts eröffnet. In den Städten dürfte dasselbe wenig bejahende Stimmen erhalten, auf dem Lande aber desto mehr. Welcher Geist in den kleinen Kantons herrsche, läßt sich noch nicht mit Gewißheit angeben. — Herr von Dießbach in Wien hat gegen die Absetzung des ersten Landammanns Reding, und gegen die jetzigen Machthaber feyerlich protestirt. Diese haben ihm dagegen seinen Gesandtschaftsposten genommen.

Pforzheim, den 2. Jun.

Heute früh kam der Leichnam unsers in Schweden verstorbenen Erbprinzen aus Stockholm hier an. — Die Frau Erbprinzessin wird nächstens in Karlsruh zurück erwartet.

Lechfluß, den 6. Jun.

Die Verwüstungen, welche der Schnee in der Nacht vom 15. auf den 16. May in den Wäldern, vorzüglich in den Laubhölzern, angerichtet hat, sind ungemein groß. Es war eine Waldschlacht. Ueberall sieht man niedergedrückte, oder abgeknickte Bäume. In den Dörfern, die in der Nachbarschaft von Wäldern liegen, glaubte man wegen dem Krachen der Aeste von ferne unaufhörlich den Knall des großen und kleinen Geschützes zu hören.

Augsburg, den 7. Jun.

Gestern früh ist ein kaiserl. königl. Schildcourier, aus Paris kommend, hier durch nach Wien passirt.

Folgendes Chronolog ist uns zum Einrücken zugeschickt worden:

Papa PIVs GaLLos raptens aD oVILIa Petrl,
FVLta per aVgVrIVM nonne rapaX aqVILa est?

Zu Fürt besteht seit 3. Jahren folgendes Institut: Eine jede ledige Person beyderley Geschlechts bezahlt wochentlich einen Kreuzer; von dem dadurch zusammenkommenden Gelde erhalten jährlich einige Paare, welche heyrathen, durchs Loos 150. bis 200. Gulden als Hochzeitpräsent. — Durch die Bemühungen der Väter de Fide Jesu gieng zu Dillingen nach vorhergegangenem Unterricht ein Israelite durch die Taufe am 30. May zur christlichen Religion über, und erhielt darauf von Sr. churfürstl. Durchlaucht von Trier die Firmung. — In Schottland ist der katholische Geistliche, Geddes, ein sehr berühmter Gelehrter und Schriftsteller, gestorben. — Das Erdbeben vom 12. May ist in Deutschland nur an einem einzigen Orte, nämlich zu Salzhausen im Darmstädtischen, verspürt worden. Die Erschütterung war 20. Sekunden so stark, daß 3. Gradierhäuser einzustürzen drohten. — In Süd- und Neuostpreussen sollen 2. neue Festungen angelegt werden Im Julius reist der Herzog von Braunschweig dahin, um einen schicklichen Ort für dieselben auszusuchen. — Am 22. May ist der König von Sardinien aus Neapel in Rom angekommen. —

Wollene und leinene Fetzen-Versteigerung.

Am 15. dieses um 10 Uhr Vormittag werden allhier beyläufig 18 Zentner durch schlechte Emballirung stark verwetzte Hemder und leinene Gattien oder Unterziehhosen, dann 137 Roquelaurs oder Mäntel, 30 Paar tüchene Hosen, 242 Paar tüchene Kamaschen, und 115 Stück Holzmützen, öffentlich in dem sogenannten Kasernenstadel partheiweise versteigert, und den Meistbietenden gegen baare Bezahlung überlassen werden. Kauflustige werden dazu eingeladen. Günzburg, den 5. Juni 1802.

Pr. kaiserl. königl. Feld-Kriegskommissariat.
Von Stregen, Feld-Kriegskommissär.

München, den 3. Jun.

Bey der anheute vorgenommenen 494. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

77. 54. 6. 3. 66.

Die nächste 874. Ziehung zu München wird Donnerstag den 10. Jun. vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 9. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten.

Vorladung.

Johann Krauß von Grünebeind. des fürstl. augsburgischen hohen Domstifts angehörigen Pflegamts Dinkelscherben, hat sich von mehr dann 30 Jahren als ein noch lediger junger Pursch von seinem vorgedachten Heymathsort entfernt, ohne daß von seinem zeitherigen Aufenthalt und Leben oder Tod, ausser einer schwankenden Nachricht, daß derselbe sich im Jahre 1771. als Soldat bey der k. kön. Werbung zu Günzburg engagirt haben soll, zu erfahren gewesen. Da nun desselben nächste Blutsverwandte die Aushändigung seines ungefähr in 40 fl. rheinisch bestehenden geringen Vermögens ansuchen; als haben gedachter Johann Krauß, oder seine allenfallsige sonstige Erben sich um Empfang desselben in eigener Person oder durch hinreichend Bevollmächtigte bey vorbemeldeten Pflegamt innerhalb einer Frist von 3 Monaten deren letzterer peremtorisch ist, zu melden, oder zu gewärtigen, daß nach diesem Zeitverlauf jene Vermögenschaft den nächsten hiesigen Verwandten gegen Kautionsleistung verabfolgt werde.

Augsburg, den 9. April 1802.

Fürstl. hohe Domstifts Kanzley allda.

Ferdinand Baumeister, in der östreichischen vorarlbergischen Herrschaft Bludenz zu Runkelin, bietet den an Krebsschäden leidenden Personen seine attestirte und erprobte Hilfe an, und versichert mit Gottes Beystand dieses schreckliche Uebel ohne Schnitt, und auf jeden Platz von Grund aus zu heilen. Er bittet um frankirte und deutliche Briefe, um das Weitere zu erfahren.

Dritte Beylage
zu der Augsburgischen Ordinaire Postzeitung Nro. 136.
Dienstag den 8ten Junii 1802.

Vorrufungs-Edicte.

Der Joseph Fischer von Unkereute des Gerichts Hofsteig in der Herrschaft Bregenz im Vorarlberg wurde vor beyläufig 40 Jahren dem k. k. Militairstande übergeben, von dessen Aufenthalt und Existenz seit mehr als 30 Jahren keine Nachricht erhalten werden konnte. Da nun demselben ein Vermögen von beyläufig 400 fl. zugefallen ist, um dessen Ausfolglassung seine nächsten Anverwandte ansuchen: So wird der gedachte Joseph Fischer, oder seine allenfallige leibliche Nachkömmlinge hiemit aufgefordert, sich binnen 1 Jahr und 6 Wochen persönlich, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Vertretter bey diesem k. k. Kreis- und Oberamt wegen dieses Vermögens sich zu melden, und ihre allenfallige Rechte gehörig auszuweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist erwähnter Joseph Fischer für todt erklärt, und den nächsten Anverwandten das vorhandene Vermögen ohne Leistung einer Caution ausgefolget werden würde. Vom k. k. Kreis- und Oberamte in Vorarlberg. Bregenz den 9ten Julii 1801.

(L. S.) F. von Wintler, k. k. Oberamtsrath.

Der Plazidus Kneusel aus der Mererau diesseitiger k. k. Herrschaft Bregenz in Vorarlberg gieng als Schuhknecht schon vor 40 Jahren auf die Wanderschaft — seit 20 Jahren konnte von seinem Leben oder Tod nichts in Erfahrung gebracht werden. Da nun diesem Plazidus Kneusel ein Vermögen von 248 fl. 51 kr. zugefallen ist, um derer Einantwortung dessen Anverwandte ansuchten; so wird hiemit dem erwähnten Plazidus Kneusel aufgetragen, daß er oder seine leibliche Nachkömlinge sich in einem Jahr und 6 Wochen in eigener Person oder durch hinlänglich bevollmächtigte Vertretter bey diesem k. k. Kreis- und Oberamte gehörig ausweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser Zeit dieselbe für todt gehalten, und das vorhandene Vermögen den betreffenden Anverwandten ohne Caution ausgefolgt werden würde. Vom k. k. Kreis- und Oberamte in Vorarlberg. Bregenz den 19ten Julii 1801.

(L. S.) F von Wintler, k. k. Oberamtsrath.

Der Lorenz Anton Schneider von Lauterach des Gerichts Hofsteig in der k. k. Herrschaft Bregenz hat diesem k. k. Kreis- und Oberamte die Anzeige gemacht, daß ein von ihm auf die Johann Jakob Schwarzischen Erben von Chur im Monat Junius 1791. ausgestelltes Schuldbekenntniß per 800 fl., in welchem dem Gläubiger sein Haus, Stadel, Kraut- und Baumgarten, so wie auch Inselried, Bergtheil, und Ehehaftgut im Sparren als Unterpfand unterstellt ist, durch den Zufall des Kriegs in Verlust gerathen sey, und hat demnach um Amortisirung dieses Schuldbriefs gebethen. Es wird demnach der allenfallsige wirkliche Besitzer des beschriebenen Kapitalbriefes durch dieses öffentliche Edikt erinnert, und aufgefordert, solchen binnen einem Jahre und 6 Wochen bey diesem k. k. Kreis- und Oberamte um so gewisser vorzulegen, und sich über den Rechtstittel, mittels welchen er zu dem Besitze dies Kapitalsbriefes gekommen sey, gehörig auszuweisen, widrigenfalls nach Verfluß dieser Zeitfrist erwähnter Kapitalbrief von Amtswegen als kraftlos, und unwirksam erkläret, und auf solchen keine rechtliche Rücksicht getragen werden würde. Vom k. k. Kreis- und Oberamte in Vorarlberg. Bregenz den 12ten August 1801.

(L. S.) F von Wintler, k. k. Oberamtsrath.

Auf Anrufen Margaretha Katharinä, einer gebohrnen Grözingerin, welche von ihrem Ehemann Johannes Klein, Burger und Weingärtner allhier böslich verlassen worden, wird von Ehegerichtswegen unter einer peremptorischen Frist von 6. Monaten, wovon ihme 2 vor den ersten, 2 vor den zweyten, und 2 Monate vor den dritten und letzten Termin gegeben werden, dergestalten öffentlich vorgeladen, daß wann er sich nicht nach Ablauf derselben gestellt, und von seinem Austritt rechtliche Rede und Antwort gegeben haben würde, gegen ihn, Klein, in contumaciam verfahren werden solle. Reutlingen, den 14ten Jan. 1802.

T. Canzley daselbst.

Mathias Knörle von Waldhaussen, Amts Schmalegg, der schon vor mehr als 40. Jahren in auswärtige Kriegsdienste getretten, und, wenn er noch lebte, allerdings 70. Jahr alt seyn würde, oder seine allenfallsige Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich binnen 6. Monaten à dato entweder selbst oder durch Bevollmächtigte bey Rath dahier zu melden; widrigenfalls das bey hiesiger Waysenkasse stehende

Vermögen des Mathias Knörle von beyläufig 200 fl. seinen Geschwistern ausgefolgt werden würde. Ravensburg den 20ten Jenner 1802.

Reichsfürstliche Canzley.

Lorenz Wind, von Lechbrugg, diesseitigen Pfleg- und Oberamts, ist schon über 30 Jahre abwesend, ohne daß man von dessen gegenwärtigen Aufenthalt, Leben oder Tod etwas in Erfahrung bringen konnte. Da nun dessen nächste Anverwandte um die Ausfolglassung seines unter obrigkeitlicher Kuratel sich befindlichen, und laut letzterer Vormundschafts-Rechnung in 753 fl. 47 kr. 4 hl. bestehenden Vermögens gebethen haben; so werden in Conformität der unterm 14ten Sept. 1798. derhalb emanirten gnädigsten Verordnung gedachter Lorenz Wind, oder wenn er nicht mehr am Leben, dessen rechtsmäßige Abkömmlinge und Erben hiemit dermassen vorgeladen, binnen 6 Monaten à dato sich entweder in Person, oder durch einen genugsam Bevollmächtigten bey unterzeichneter Behörde um so gewisser zu melden, als nach Verlauf dieser Zeit im Nichterscheinungs-Fall sein Vermögen bemeldt dessen nächsten Verwandten gegen gerichtlich zu leistende Caution ausgeantwortet werden solle. Füssen am 9ten Febr. 1802.

Hochfürstl. Augsburg. Pfleg- und Oberamt.

Schmid, Hofrath und Probst mppr.

Weber, Stadtvogt.

Franz Joseph Bergmann von Taurenhofen der obern Landvogten trat schon vor ungefähr 38 Jahren in k. k. Kriegsdienste, und seit bereits 18 Jahren hat man gar keine Kunde mehr weder von seinem Leben, noch von seinem Tode: da ihm aber ein Vermögen angefallen ist, das unter der Kuratel noch steht, und 169 fl. 42 kr. beträgt, um dessen Ausfolglassung die Intestat-Erben gebetten haben: So wird diesem Franz Joseph Bergmann oder seinen allfälligen Leibeserben durch diese Ausschrift solches mit dem Auftrage erinnert: Er oder gedacht seine Erben haben selbst, oder durch einen gesetzlichen Vertretter sich binnen 6 Monaten à dato bey diesem k. k. Amte um die Empfangnehmung des erwähnten Vermögens zu melden; widrigenfalls man selbes den Seitenverwandten auch ohne Caution einantworten würde. Ex Consilio des k. k. Oberamts Altdorf den 10ten Febr. 1802.

Vid. von Arand mppr.

Joseph Nägele von Profession ein Maurer von Bleckach, der Fürstl. Kempt. Pfleg Kemnath gebürtig, hat sich vor circa 30 Jahren in k. k. Kriegsdienste begeben, ohne bishero von seinem Leben, oder Tode was bekannt worden zu seyn. Da nun dessen in Schlingen verheyrathete zweybürtige Schwester Anna Barbara Sixtin um Ausfolglassung seines unter Kuratel stehenden Vermögens pr. 278 fl. gegen Kautionsleistung gebetten hat; So wird derselbe, oder seine allenfallsige Leibeserben mittelst gegenwärtigen Edikts öffentlich vorgeladen, binnen 6. Monaten, wovon 2. Monate für den 1sten, 2. Monate für den 2ten, und 2. Monate für den 3ten und letzten peremptorischen Termin anberaumt werden, entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte bey hiesigem Pflegamt zu erscheinen, und nach vorläufiger Legitimation erwähntes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach Verfluß dieser Frist, seiner darum eingekommenen Schwester gegen vorschriftmäßige Kaution verabfolgt würde. Schloß Kemnath den 25ten Hornung 1802.

Hochfürstl. Kempt. Pflegamt allda.

Von dem k. k. Ober- und Kreisamte der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau wird durch gegenwärtiges Edikt all denjenigen, denen daran gelegen, hiemit bekannt gemacht: Es sey der Kirchenpflege zu Reutti eine von dem diesseitigen Kameralunterthanen Georg Beck in Holzheim unterm 11ten Nov. 1794. gerichtlich ausgestellte Schuldobligation pr. 450 fl. verlohren gegangen; daher werde Jedermann, der an obgedachte in Verlurst gerathene Obligation ein Eigenthums- oder Pfandrecht behaupten zu können glaubt, hiemit aufgefordert, binnen 1 Jahr und 6 Wochen und 3 Tagen von heute angerechnet, sein Pfand- oder Eigenthumsrecht also gewiß bey diesseitiger Gerichtsstelle vorzulegen, und zu erweisen, als im widrigen Falle nach Umfluß der obbestimmten Zeitfrist Niemand mehr angehört, und die Amortisationsurkunde ausgefertiget werden würde. Ex Consilio des k. k. Oberamts Burgau Günzburg den 6ten März 1802.

Von Germersheim mppr. Hinéberg.

Tiber Schweitzer, ledigen Standes von Alleshausen am Federsee, hesse sich schon vor 30. Jahren zu k. k. Kriegsdiensten anwerben. Da nun derselbe ein unter Waisenamtlicher Pflege stehendes Vermögen von 81 fl. besitzt, und dessen nächsten Anverwandten von seiner Existenz überhaupts so wenig, als von seinem Aufenthaltsorte bekannt ist; so haben dieselben um Verabfolgung seines Vermögens gebetten. Es wird dahero erwähnter Tiber Schweitzer hiemit öffentlich vorgeladen, daß er, oder seine rechtmässige Erben sich binnen 6. Monaten, von heute an gerechnet, entweders selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte beym diesseitigen Oberamte gehörig melden, und sich zur

Erhebung dieses Vermögens hinlänglich anzuweisen sollen, wiedrigenfalls solches den nächsten Anverwandten gegen Kaution ohne weiters hinausgegeben werden würde. Dekretirt im Reichsstift Marchtall am 14ten März 1802.

Pr. Oberamts-Kanzley.

Jakob Eyßenhard von Rohrdorf, so Anno 1722. gebürtig, ist schon beynahe 60. Jahre, dessen 3. Schwestern Anna Maria, Ursula und Monika hingegen bereits 50. Jahr landabwesend, ohne mehr etwas von sich hören zu lassen. Da nun deren nächste Anverwandte um Verabfolglassung des in ohngefähr 80 fl bestehenden Jakob Eyßenhartischen Vermögens gehorsamst gebetten haben; so wird gedachter Jakob Eyßenhard, oder seine eheliche Leibeserben, so wie dessen obbenannte Schwesteren in Gefolge hohen Kegiminal-Resoluti vom 10ten dieses hiemit öffentlich vorgeladen, sich von dato an binnen 3. Monaten um obiges Vermögen bey Oberamt dahier zu melden, und darzu sich rechtsbehörig auszuweisen oder bey dessen Ermanglung zu gewärtigen, daß solches alsdann denen sich darzu legitimirenden nächsten Erben ohne Caution werde überlassen werden. Tröskirch den 15ten März 1802.

Hochfürstl. Fürstenberg. Oberamts-Kanzley allda.

Von der unterzeichneten Gerichts-Stelle ist auf Ansuchen des Curators Huber, der seit 1787. verschollene, von Wiesenbruck gebürtige Schäfersohn Johann Georg Schmid nebst seinen etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmern dergestalt öffentlich vorgeladen worden, daß er sich binnen 9 Monaten und zwar längstens in dem auf den 24sten Dezemb. dies Jahrs Morgen 9. Uhr anberaumten Termin auf der hiesigen Gerichtsstube persönlich oder schriftlich melden, und daselbst weitere Anweisung, im Fall seines Außenbleibens aber gewärtigen solle, daß er werde für todt erkläret und sein sämmtlich zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Erben, die sich als solche gesetzmäßig legitimiren können, zugeeignet werde. Insk. Sommersdorf bey Ansbach, den 17ten März 1802.

Freyherrl. Schenk von Geiern. Patrimonial-Gericht Wiesenbruck. Pfort.

Den 4ten November verflossenen Jahrs verstarb in dem Wirthshause zu Lauterbach ein mit der Bürde herumgehender Landkrämer, der sich Leonard Lindauer nannte, und aus Schongau gebürtig gehalten wurde. Da von diesem Lindauer jedoch weder bey dem kurfürstl. Magistrat zu Schongau noch anderwärts das Geringste in Erfahrung zu bringen gewesen, so werden dessen rechtmäßige Erben hiemit öffentlich vorgeladen, daß sie in Zeit binnen einem peremptorischen Termin von 3. Monathen sich bey hiesigem Amt zur Uebernahm der Verlassenschaft zu melden haben, wobey zugleich bemerkt wird, daß die bisher eingeklagte Schulden dem gerichtlich inventiert und eingeschätzten Vermögen beynahe gleich kommen. Actum den 25sten März 1802.

Hochfürstl. Hoch- und Deutschmeister. Kommende-Amt Donauwerd.

Die Heimsteuer des von Hirschzell gebürtig, und über dreyßig Jahre Land abwesenden Thomas Prentzing, Bräuknechts und Binders, beläuft sich nach Ausweis Vormundschafts-Rechnung auf 950 fl. Da man nun von dessen Aufenthalt, Leben, oder Tode bisher nichts mehr in Erfahrung bringen konnte, und seine nächste Befreundte um Auffolglassung seines Vermögens die Bitte stellten; so sieht man sich bewogen gedachten Thomas Prentzing, oder dessen allenfallige Leibeserben hiemit öffentlich vorzuladen, und selben zu Erhebung bemerkten Vermögens einen peremptorischen Termin von drey Monathen vom Tage der in öffentlichen Zeitungsblättern geschehenen Einrückung angerechnet in solcher Masse anzuberaumen, daß nach deren fruchtlosen Ablauf selbes den Inploranten gegen hinreichende Caution ausgehändiget werden wird. Osterzell den 10ten April 1802.

Frey-Reichsritterschaftl. Herrschaftsgericht allda. Lic. von Ott, Gerichtsverwalter.

Weil sich der Franz Aman, ledig bürgerlicher Bäckensohn von Straubing, schon im Jahre 1793. von hier weg, und in die Fremde auch allem Vermuthen nach als ein gelernter Bäckenjung nach Oesterreich, und Ungarn, allwo er schon zuvor etweliche Jahre in Arbeit gestanden ist, begeben, ohne daß selber bisher von seinem Aufenthaltsort etwas hat lassen wissen; so wird er Aman auf Verlangen seines Bruders des Peter Amans, Burgers und Weisbäck derorten zu dem Ende edictaliter citirt, daß selber sich, oder dessen Erben binnen 6 Monaten um so gewisser hierorts melden sollen, als ausser dessen nach Verfluß solchen Termins sein Franz Amans Erbgut an die nächste Anverwandte gegen Cautions Leistung ausgehändiget werden wird. Actum den 21sten April 1802

Churfürstl. Stadt-Magistrat Straubing. Reichs-Edler von Rowmayer mppr Amtsbürgermeister. Lic. Bracher, Stadtsyndikus.

Von dem k. k. Pflegamt Krumbach wird durch gegenwärtiges Edict allen denjenigen,

denen daran gelegen, bekannt gemacht: Es sey in die Eröffnung des Konkurses über das gesammte im Lande Vorderöstreich befindliche Vermögen des Valentin Baders, bürgerlichen Krämers und Wachsspinners von hier, gewilliget worden. Daher wird jedermann, der an den erstgedachten Verschuldeten eine Foderung zu stellen berechtiget zu seyn glaubt, hiedurch erinnert, bis den 25ten Jun. d. J. die Anmeldung seiner Foderung in Gestalt einer förmlichen Klage wider den Massevertretter Hrn. Gerichtsschreiber Joseph Ruef von hier bey dem Pflegamt also gewiß einzureichen, und in dieser nicht nur die Richtigkeit der Foderung, sondern auch das Recht, kraft dessen er in diese oder jene Klasse gesetzt zu werden verlangte, zu erweisen, als widrigens nach Verfluß des ersbestimmten Tages niemand mehr angehört werden, und diejenigen, die ihre Foderung bis dahin nicht angemeldet haben, in Rücksicht des gesammten im Lande Vorderöstreich befindlichen Vermögens des Verschuldeten ohne Ausnahm auch dann abgewiesen seyn sollen, wenn ihnen wirklich ein Kompensationsrecht gebührte, oder wenn sie auch ein eignes Gut von der Masse zu fodern hätten, oder wenn sie auch ein Pfandrecht hätten, daß also solche Gläubiger, wenn sie etwa in die Masse schuldig seyn sollten, ungeachtet des Kompensations Eigenthums oder Pfandrechts, das ihnen sonst zu statten gekommen wäre, die Schuld abzutragen verhalten werden würden. Krumbach den 20sten April 1802. Pr. kais. königl. Pflegamt.

Pfleger von Kolb mppr.

Der Anton Zembrod, diesseitiger Unterthan von Heisterkirch, der Maria Anna Monierin und Ignaz Zembrod, beeder seel. rückgelassener ehelicher Sohn, gebohren den 17ten April 1732, welcher schon mehr dann 40 Jahr sich von Haus hinweggegeben, und seither nichts weiters von sich hören ließ, wird anmit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten vor dem hiesigen Oberamt entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, und sein in ungefähr 500 fl. bestehendes elterliches Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß dasselbe an die hierwegen sich meldende nächste Verwandte gegen Caution verabfolgt werde. Schloß Waldsee am 30sten Merz 1802.

Reichs-Erbtruchseß-Hochgräflich Wolfeggund Waldseeische Oberamts-Kanzley allda.

Bekanntmachungen.

Mein, im Markt Reicherzhofen an der Münchner-Augsburger-Nürnberger-Neuburger- und Regensburger Landstraße, unweit Ingolstadt gelegene, von Joseph Braun und Margaretha dessen Ehewerb erkauft eigenen bürgerliche Behausung, worauf die Bäckengerechtigkeit, dann Weiß- und Braunbiers Zapfenwirthsgerechtigkeit anhaftet, gesammt dem am Haus stehenden Stadel, Hofreith, Garten, dazu gehöriger Gemeindsnutzung, dann bey 15. Einsatz eigene Aeckere, und 3. Tagwerk zweymädige Wiesen, gedenke ich an Kaufslustige um billigen Preise wieder zu verkaufen: Ein welches ich allen Käufern eröffnen will, damit Käufere mit mir einen billig- und annehmlichen Kaufs Contract abschließen können, und mögen. Markt Reicherzhofen den 5ten Febr 1802

Sebastian Rad, bürgerl. Wirth und Bäck in Reicherzhofen, dann Rothgärbermeister in Stockau.

Im Verlag der Stettinischen Buchhandlung in Ulm hat nunmehro die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu haben: Uebersetzung und Auslegung des Neuen Testamentes nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt; zum Gebrauche der Prediger und Religionslehrer, nach der höchsten Willensmeynung des gnädigsten Fürstbischofes von Costanz, Carl Theodor, Freyherrn von Dalberg ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von D. Carl Schwarzel, geistl. Rath, Professor und Prediger in Freyburg. Erster Band, gr. 8. Ulm. 1802. Ladenpreis 3 fl. 15 kr Pränumerationspreis 2 fl. 45 kr Um die Anschaffung dieses so nützlichen als vortrefflichen Werks denen Herren Predigern möglichst zu erleichtern; so wird noch bis zu Ende dieses Jahrs der 1ste Band um den Pränumerationspreis à 2 fl. 45 kr. denen erlassen, welche zugleich mit 1 fl. 30 kr. auf den 2ten Band, welcher noch in diesem Jahre fertig wird, pränumeriren in der

Stettinischen Buchhandlung in Ulm.

Schiffner & Brix von Constanz, gegenwärtig in ihrer eigenen Behausung an der Märktstätte Nro. 553 empfehlen sich mit nachstehenden Artikeln: Weiß Schlesinger Spinal und Garn, vom feinsten und gröbsten dergleichen. Weißen und alle Farben Näh Faden. 2. 3. und 4fachen Lisner Faden. Böhmische Schmelz-Granaten und Rubinen aller Gattung. Alle Gattungen fein geschliffene und ordinaire böhmische Tisch Gläser und Bouteillen nach dem neuesten Gusto. Von allen Nro. böhmisches Tafel-Glas zu Fenstern oder Portraits. Auf die billigsten Preise und die prompteste Bedienung kann man sich verlassen.

Nro 137. Mittwoch, den 9. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schmid-Haus.

Wien, den 2. Jun.

In der hiesigen Zeitung Nro. 39. ist folgende Bekanntmachung erschienen: In der Nacht vom 14. auf den 15. Jun. vorigen Jahrs ist Franz Wehnisch, Bediente des kaiserlichen Hauptmanns, und des militairischen Maria Theresia-Ordens Ritter, Anton Grafen von Triangi, zu Töplitz in Böhmen auf eine grausame Art ermordet, und durch allerley ungegründete Gerüchte auf den gedachten Herrn Hauptmann ein Verdacht dieses Mordes geworfen, und selber auch darüber in Untersuchung gezogen worden. Da aber das am 9. December vorigen Jahrs durch einhellige Stimmen ausgefallene, und am 10. Febr. dieses Jahrs von dem kaiserl. königl. Hofkriegsrath bestättigte kriegsrechtliche Urtheil zu Recht erkennet hat: daß wider den kaiserl. königl. Hauptmann Anton Grafen von Triangi nie der geringste gesetzmässige Inzucht einer Mitwissenschaft oder Theilnahme an diesem grausamen Morde vorgekommen ist, mithin derselbe von allem, auch dem entferntesten Verdacht, frey und losgesprochen seyn soll; so wird dieses der gesammten kaiserl. königl. Armee bereits publizirte kriegsrechtliche Urtheil auf höchsten Befehl, zur Beruhigung des kaiserl. königl. Hauptmanns Anton Grafen von Triangi, hiemit auch durch die öffentlichen Zeitungsblätter kund gemacht.

Paris, den 31. May.

Die Regierung hat nun bekannt gemacht, daß diejenigen Ordensgeistlichen und Nonnen, welche den vorgeschriebenen Eid vorerst nicht leisten wollten, ihre verlorne Pensionen wieder erhalten sollten, wenn sie das Versprechen des Gehorsams ablegten; doch werden keine Rückstände bezahlt. — Eine kleine Schrift, welche hier öffentlich verkauft wird, und Aufsehen macht, hat den Titel: Meine Gedanken über die Belohnung, die man Bonaparte schuldig ist. Ihr Verfasser, der Bataillonschef der 14ten Halbbrigade, Bonneville Ayral, legt in derselben dem ersten Konsul das seinen Großthaten angemessene Lob bey, und sagt dann am Schluß: Ich verlange, daß das französische Volk den Napoleon Bonaparte zum ersten Kaiser von Gallien erkläre, und die erbliche Macht in seiner Familie mit Herstellung des salischen Gesetzes (welches die Frauenzimmer vom Throne ausschloß) befestige. — Der erste Konsul hat dem ausserordentlichen türkischen Gesandten einen Stabsoffizier nach Straßburg entgegen geschickt, und Befehl gegeben, ihn überall mit der ausgezeichnetsten Achtung zu behandeln. — Mehrere Generals haben solche Anstellungen erhalten, wodurch sie von Paris entfernt werden. — Zu den unverbürgten Gerüchten gehört, daß der erste Konsul in der Vorstellung des Staatsraths, welcher auf seine lebenslängliche und erbliche Konsulatswürde antrug, das Wort erblich eigenhändig ausgestrichen habe.

Paris, den 1. Jun.

Der jüngsthin zwischen der französischen Republik und dem Herzog von Würtemberg abgeschlossene Friedenstraktat ist sehr kurz. Der Herzog verspricht seiner Seits, die Konstitution seines Landes, die von dem ersten Konsul garantirt worden, aufrecht zu erhalten; dieser aber versichert den Herzog seiner guten Dienste, um ihm eine wohlgelegene Entschädigung zu verschaffen. — In unsern Seehäven sind 42. Schiffe

mit Getraide beladen, meist aus Danzig angekommen; diese Erscheinung ist um so angenehmer, weil in manchen Gegenden der Preis des Getraides ziemlich zu steigen anfängt. — Die durch das Konkordat festgesetzte Zahl der Erzbischöffe und Bischöffe ist nun von dem ersten Konsul ernennt, und größtentheils auch installirt worden. — Der Präfect zu Brüssel meldet, daß im zweyten Quartal dieses Jahrs die Kindsblattern daselbst stark geherrscht, und den sechsten Theil der Kinder weggerafft haben. Dagegen blieben alle Kinder, denen man die Kuh oder Schutzpocken inokulirt hatte, davon verschont. Paris, den 2. Jun.

Das ehemalige Franziskanerkloster zu Montreau, wo seit einiger Zeit eine englische Porcellainfabrike mit schweren Kosten angelegt worden war, ist ganz ein Raub der Flammen geworden. Es arbeiteten bereits über 100. Menschen in derselben. — Die englischen Blätter vom 28. May sind wieder reich an Pariser Neuigkeiten, von denen aber kein Wort wahr ist. Sie lassen den General Berthier im Duel erstochen werden; ein Adjutant des ersten Konsuls wird auf der Parade getödtet, er selbst aber gefährlich verwundet; kurz sie träumen von lauter Mord und Uneinigkeit zwischen den vornehmsten Magistratsversonen von Frankreich ꝛc. — Die Schauspielerin Contat gab jüngsthin eine Vorstellung zu ihrem Vortheil, die 18,000. Livres eintrug; noch größeres Glück hatte der Akteur Mole, welcher für eine Benefice-Vorstellung 30,000. Livres einstrich. Dagegen nimmt die hier bestehende wohlthätige Gesellschaft zur Unterstützung armer Wöchnerinnen kaum in 3. Monaten so viel ein. Dieß sind die Zeichen der Zeit.

London, den 27. May.

Hier hat sich eine neue Freymaurerloge formirt, welche den Namen Brittannia führt. Der Prinz von Wallis und fast alle seine Brüder sind Mitglieder derselben. — Am 23ten dieß gab der Lord Major von London dieser Loge ein grosses Festin. — Einige der hier befindlichen französischen Bischöffe, welche ihre Dimission nicht gegeben haben, arbeiten an einem Werke, um dieses ihr Benehmen zu rechtfertigen. — Der königl. Prinz, Herzog von Cambridge, hat sich nach Hannover eingeschifft. — Der König soll als Churfürst von Hannover wenig Hoffnung haben, die 3. Bisthümer Hildesheim, Osnabrück und Korvey zu erhalten, indem sie bereits unter die Preussen zukommenden Entschädigungen gehören. Doch wird dießfalls noch negozirt.

London, den 28. May.

Der Schade, welchen der Brand im Zeughaus zu Woolwich vorige Woche angerichtet hat, wird auf eine Million Pfund Sterling geschätzt. Unter andern wurde eine Kunstgallerie von den Flammen verzehrt, welche eine Menge Kriegsmodelle, und andere Seltenheiten enthielt, als z. B. eine Waffenrüstung des Tippo Saib, eine äusserst künstliche Vorstellung der Stadt und Festung Gibraltar, größtentheils aus Wachs verfertiget ꝛc. Bey diesem Feuer verloren mehrere Personen das Leben, viele wurden beschädigt. — Thomas Baldock, der den Seefoldaten zu Chatam schlechtes Brod geliefert hatte, ist von dem Gericht der Königsbank zu einer Geldstrafe von 100. Pf. Sterling, und zu einem sechs wochentlichen Arrest verurtheilt worden. — Das bereits ungeheure Gebiet unserer ostindischen Compagnie hat neuerdings durch die Provinz Oude einen Zuwachs bekommen, welche der bisherige Nabob oder Fürst gegen eine lebenslängliche Pension freywillig an dieselbe abgetretten hat. — Auch in der Hauptstadt von Schottland Edinburg wird eine Subskription zur Errichtung einer Statue des Herrn Pitt veranstaltet. — Man rechnet, daß die bisherigen Illuminationen, die in England des Friedens wegen veranstaltet worden, 250,000. Pf. Sterling gekostet haben. — In den Seeplätzen von Nordamerika sind fürchterliche Fallimenter ausgebrochen. Die Nordamerikaner hatten während dem Krieg durch ihre neutrale Flaggen sehr viel gewonnen; seit dem Frieden fällt dieser Profit ganz weg; viele Handelshäuser aber hatten sich in gefährliche Spekulationen eingelassen. — Das Unterhaus hat neuerdings auf den Antrag des Ministers Pi-

dington eine Summe von 173,000. Pf. Sterling für die französische Emigranten, und für die amerikanischen Royalisten die sich vormals nach England geflüchtet hatten, bewilligt.

London, den 29. May.

Die neuesten amerikanischen Blätter sprechen (jedoch ohne Datum) von einer allgemeinen Bataille, die auf St Domingo zwischen den Franzosen und den Negers vorgefallen sey. Die Franzosen griffen letztere auf einer Anhöhe an, mußte aber nach einem schröcklichen Gemetzel weichen. Wenn die Franzosen nicht schleunig beträchtlichen Succurs erhalten, so werden sie sich auf St. Domingo nicht lange mehr halten können. — Die Negers geben nun auch keinen Pardon mehr, und machen alles nieder, was ihnen von Weissen in die Hände fällt. — Erst auf den Herbst wollen die Franzosen wieder frische Truppen nach St. Domingo schicken, weil im Sommer auf dem Transport dahin zuviele sterben würden.

Neuyork, den 17. April.

Am 22. März kamen von Toussaint 3. Schreiben nach der Kapstadt auf St. Domingo, eins an den General Leclerc, das andere an den General Boyer, und das dritte an die so ehe Munizipalität. Hierinn fordert er alle Weissen auf, sich mit ihrem Eigenthum innerhalb 8. Tagen zu entfernen, weil er sonst in die Stadt kommen, und Männer, Weiber und Kinder niedermachen würde.

Turin, den 22. May.

Aus Paris ist der Befehl angekommen, unter den piemontesischen Truppen die schönsten Leute auszuwählen, und sie nach Paris zu schicken, wo sie der Konsulargarde einverleibt werden. — Bisher ist aller Anschein, daß Piemont mit Frankreich vereinigt werde; dagegen sieht man in Italien noch immer keine Entschädigung für den König von Sardinien.

Straßburg, den 4. Jun.

Heute ist unser neue Bischof Saurine unter dem Geläute aller Glocken hier angekommen, und ganz feyerlichst empfangen worden. — In der verflossenen Nacht leerte eine Diebsbande ein hiesiges Gewölbe von Seidenwaaren, 50,000. Livres im Werth, rein aus; allein unsere wachsame Polizey kam dem Diebstahl bald auf die Spur, und heute Mittags waren schon 2. von den Dieben im Gefängniß. — Gegenwärtig, wo, Gottlob, in Frankreich manches Gute wieder aufzukeimen anfängt, wird hier eine unentgeldliche Sonntagsschule für lernbegierige Handwerksgesellen im Schreiben, Rechnen, Zeichnen ꝛc. errichtet.

Bern, den 9. Jun.

Im Waatlande ist die Ruhe noch immer nicht hergestellt. Es lassen sich sogar, vorzüglich in der Gegend von Cossonay, bewaffnete Haufen blicken. — Der hiesige französische Gesandte, B. Verninac, hat der Regierung seine Zufriedenheit über das neue Konstitutionsprojekt zu erkennen gegeben, und die Versicherung beygefügt, daß es ohne Zweifel auch den Beyfall des ersten Konsuls Bonaparte erhalten werde. — Der Staatssecretarie Müller Friedberg hat bekannt gemacht, daß der in Schlachs politischem Journal enthaltene Artikel, welchem zufolge die Schweitz zwischen Frankreich und dem Hause Ostreich getheilt werden sollte, eine abgeschmackte Erfindung sey. — Die Notables von Helvetien sind nun wieder nach Hause gereist. — Unser neue Senat ist aus verständigen bescheidenen Männern aller Partheyen zusammengesetzt. — Wenn die neue Konstitution von der helvetischen Nation angenommen wird, so ist zu hoffen, daß unser armes Vaterland endlich einmal zur Ruhe kommen werde.

Oestreich, den 2. Jun.

So viel man bisher von den Beschlüssen der ungarischen Reichsstände weis, so willigen dieselben ein, daß nach dem Wunsch des Königs die ungarischen Regimenter immer vollzählig erhalten werden, und daß die Kontribution und der Salz-Ertrag um 2. Millionen Gulden erhöht werde. Dagegen verlangen sie freye Ausfuhr der ungarischen Erzeugnisse, (die des Getraides ist bereits erlaubt worden) eine bessere

Versorgung der im Lande kantonirenden Miliz, und baldigen Ersetz der im Umlauf sich befindenden 6, 12, und 24 Kreuzerstücke durch gute Konventionsmünze.

München, den 5. Jun.

Zu gütlicher Beylegung der zwischen der Krone Böhmen und dem Herzogthume der obern Pfalz obwaltenden Lehensstreitigkeiten, die vorzüglich im verflossenen Jahre wieder rege wurden, wird am 1. Jul. in der böhmischen Stadt Dachau ein Kongreß eröffnet, zu welchem der kaiserl. königl. Hof den Freyherrn von Stackelberg, Mitglied der östreichisch-böhmischen Hofstelle, Se. churfürstl. Durchlaucht aber den oberpfälzischen Landesdirektionsrath, Freyherrn von Frank, ernannt haben.

Augsburg, den 8. Jun.

Gestern sind 2. englische Couriers, die aus London kamen, durch hiesige Stadt passirt. — Gestern wurde bey der hiesigen alten Stadtakademie, und der mit derselben zur Ermunterung der Künste verbundenen Privatgesellschaft die drey und zwanzigste jährliche Austheilung der Preise vorgenommen. Und es ist dabey eine solche Abhandlung abgelesen worden, welche von dem größten Nutzen und der Nothwendigkeit der Zeichenkunst handelte, und also dem Zweck dieser Feyerlichkeit vollkommen angemessen war. Die Zahl der theils zur Ehre, theils von Dilettanten und von Schülern eingelieferten Kunstarbeiten ist auch dießmal nicht geringe, und beweist durch die mehrern darunter befindlichen Stücke, daß die Reichsstadt Augsburg noch immer eine wohlthätige Mutter der schönen Künste sey.

Ferner erkläre und bekenne ich, daß ich einen andern von dem k. k. Hrn. Oberstlieutenant von Wimmer'schen Kassier Beck ddo. Schafhausen den 2. Okt. 1799. ausgestellt, und mit der Nro 254. bezeichnet gewesenen, und in meinen Handen gehabten Restschein, oder respekt. Forderungsberechnung, für 1000 Metzen Haber a 3 fl. 30 kr. per 3500 fl. Reichswährung, welcher ebenfalls, wie der obige, als unzahlbar öffentlich erklärt war, gleichfalls in Augsburg einen gewissen Juden Oliv übergeben, dafür aber keine Zahlung erhalten habe, da ihn dieser Jude zur Umsetzung von mir übernommen, und nicht mehr zurückgebracht hat, ich ließ solchen auch sogleich in den Augsburger Zeitungen durch einen dortigen Advokaten, (dessen Namen mir schon entfallen, meinen daselbstigen Hauswirth Vogel oder vollkommen bekannt ist,) öffentlich als entfremdet proklamiren, und jeden Inhaber um dessen Zurückgabe auffordern. Welches ich gegenwärtig mittelst meiner eigenhändigen Namensunterschrift bekräftige. Prag, den 30. April 1800. Baron von Lange, rußisch kaiserl. Hauptmann.

Pappenheim, den 5. Jun.

Bey der 444. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

35. 36. 24. 14. 8.

Die 445. Ziehung geschieht Samstag den 21. Juni, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es steht eine moderne Wienerchaise, sowohl in der Stadt als auf Reisen zu gebrauchen, in 4. Federn hangend, täglich zu verkaufen. Das Nähere ist in Lit. D. Nro 36. in der Weißmalergasse zu erfahren, wo solche in Augenschein genommen werden kann.

Nachdem der Chirurg, August Friedrich Haag, aus dem Ulmischen Orte Gingen, um einer gegen ihn vorzunehmenden Untersuchung auszuweichen, sich heimlich entfernt, und sein Weib und Kinder verlassen hat; so werden andurch alle respekt. hohe und niedere Gerichte gezienendst ersucht, ermeldten Haag auf Betreten zu arretiren, und gegen Erstattung aller Kosten, an Uns ausliefern zu lassen.

Beschreibung. Ermeldter Chirurg, August Friedrich Haag, von Gingen, ist ungefähr 34 Jahre alt, ziemlich groß, etwas hagern, blassen Gesicht, hat einen Backenbart, schwarzbraune Haare; bey seiner Entweichung trug er eine grüne Mütze mit Katzenfell ausgeschlagen, ein schwarz seidenes Halstuch, einen dunkelblau tüchenen Ueberrock, eine schwarze Weste und schwarze Beinkleider; mit sich fort nahm er ein grün tüchenes Reitkollet, eine Weste von Zitz mit einem Winter-Futter und Beinkleider von grauem Tuch. Ulm, den 29. May 1802.

Bürgermeister und Rath allda.

Nro 138. Donnerstag, den 10. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 28. May.

Am 21. dieß fiel im Unterhaus eine lebhafte Debatte über die Bullen-(Stier) Hetze vor. Sir Richard Hill machte die Motion, daß dieselbe, als ein grausamer Zeitvertreib abgeschaft werden möchte. Herr Windham erhob sich dagegen. Ich kann, sagte er, die pharisäische Menschlichkeit nicht leiden, die jedem Zeitvertreib des Volks, und vorzüglich der Armen, den Krieg ankündigt, dagegen aber die Lustbarkeiten der Reichen, nämlich die Parforcejagden, und die Pferderennen in Schutz nimmt. Gefährlich ist dieser Zeitvertreib des Bullenhetzens gar nicht. Denn unter der schönen correspondirenden Gesellschaft, die sich in den gefährlichsten Zeiten des letzten Krieges in England formirte, um auf gut jakobinisch den Thron zu zerstören, und unser höchstes Kleinod, die Konstitution zu untergraben, gab es keine Liebhaber der Bullenhetze. Ja, ja, fiel hier der Oberste Großvenor ein, der ehrenwerthe Redner (Windham) hat Recht; man lasse doch dem Volk seinen Zeitvertreib, und mißgönne den Armen dieses Vergnügen nicht. Die höhern Stände haben auch so manche Arten der Unterhaltung. Wenn z. B. eines Abends die schöne Miß Billington singt, da rennt und läuft alles, was Guineen in der Tasche hat, und überschüttet sie mit einem goldenen Regen. Ueberdieß sind auch die Bullenhetzen der Bevölkerung und Vertheidigung unsers Landes sehr zuträglich. Denn immer werden dabey viele Bekanntschaften gemacht, und folglich manche Ehen veranlaßt; auch geht das Anwerben nirgends besser von Statten, als eben bey den Bullenhetzen. Der satirische Herr Sheridan, und der weichherzige Herr Wilberforce suchten zwar diese Gegengründe zu widerlegen, gleichwohl wurde der Antrag des Sir Hill mit 64. Stimmen gegen 51. verworfen, und das englische Volk behält also seine Bullenhetze auch in Zukunft.

London, den 29. May.

Das Ministerium hat nun folgendes Regulativ gemacht: Für Deutschland und Holland bleiben die alten Posttage, nämlich der Dienstag und Freytag; nach Frankreich geht die Post viermal in jeder Woche ab, nämlich am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freytag. Die französische Post kommt sechsmal an. — Gestern ist der Geburtstag des Herrn Pitt durch ein grosses Gastmahl von mehr als 700. Personen in der London-Taverne gefeyert worden. — Lord Whitworth geht nicht eher nach Paris ab, als bis ein französischer Gesandter hier ankommt; zu seiner Abreise ist übrigens schon alles fertig. — Bey dem glänzenden Fest, welches die Königin zur Feyer des Friedens gab, blieben Se. Majestät der König wider Gewohnheit bis Morgens 4. Uhr, und thaten dabey die scherzhafte Aeusserung: Junge Leute könnten nicht sobald zu Bette gehen. — Daß auf unserer Flotte in Westindien ein Aufruhr ausgebrochen sey, ist ungegründet; dieses Gerücht entstund durch die Trunkenheit einer Anzahl Matrosen, die man zur Strafe dafür in Fesseln warf.

Paris, den 2. Jun.

Der Polizeyminister hat an die Präfekten der Departements die Weisung ergehen lassen, alle katholische Geistliche, welche bisher, den Revolutionsgesetzen zufolge,

verhaftet waren, in Freyheit zu setzen. Dagegen müssen sie eine schriftliche Erklärung von sich geben, daß sie zur Kirchengesellschaft der gegenwärtig ernannten französischen Bischöffe gehören, daß sie der jetzigen, gesetzmäßigen Regierung getreu seyn, und auf keine Weise mit den Feinden des Staats Gemeinschaft haben wollen. Alle noch im [illegible] katholische Geistlichen können gleichfalls frey zurückkehren, wenn sie obige schriftliche Erklärung leisten. — Die gegenwärtige Volkszahl von Paris beträgt laut einer angestellten genauen Zählung 629,736. Menschen. — Der hiesige Erzbischof titulirt sich: J. Debelloy, von Gottes Gnaden, und des heil. apostolischen Stuhls Autorität, Erzbischof von Paris ꝛc. — Die Gemälde, welche den Kongreßsaal zu Amiens zierten, sollen nun zum Andenken daselbst bleiben. — Der hier residirende holländische Gesandte Schimmelpenninck hat von dem König von England dessen Portrait, mit Diamanten besetzt, zum Präsent erhalten.

Madrid, den 7. May.

Da die Kuhpocken in Spanien allgemein eingeführt werden, so kann man mit Recht hoffen, die natürlichen Blattern aus unserm Lande ganz verbannt zu sehen. — Auf Befehl des Hofs werden in mehrern Gegenden von Spanien viele Millionen Eichen zum Kriegsschiffbau gepflanzt. — Seit 3. Tagen ist Madrid des Friedens wegen illuminirt gewesen; bey Hof war Galla. — In der Provinz Mancha ist am 12. März 24. Stunden lang ein so heftiger Schnee und Regen gefallen, daß gegen 109. Häuser theils ganz zerstört, theils sehr beschädigt wurden.

Koppenhagen, den 29. May.

Vorgestern trafen die Badenschen Herrschaften aus Schweden über den Sund hier ein, und bezogen das Palais des Staatsraths Brun. Gestern speisten Höchstdieselben an der königlichen Tafel, und besahen hierauf den Haven, das Arsenal und andere Merkwürdigkeiten. Künftigen Montag reisen sie wieder ab.

Brüssel, den 1. Jun.

Nach den neuesten Berichten aus dem Haag hat ein kleines Korps holländischer Truppen Befehl erhalten, nach der Gränze der Republik gegen Norden sich in Marsch zu setzen, um diejenigen Länderey'en in Norddeutschland in Empfang zu nehmen, welche Holland zur Entschädigung für Maestricht, Venloy, und Holländisch-Flandern erhalten soll, die es Kraft des Friedensschlusses von 1795. an Frankreich abtreten mußte. — Der Erzbischof von Mecheln hat an die belgische Geistlichkeit ein Zirkulare erlassen, worinn er sie auffordert, das Volk zu ermahnen, für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte zu stimmen. Ja, theuerste Brüder, heißt es in diesem Zirkulare, das Wohl der Republik und der Glanz unserer heiligsten Religion erfordern dringend, daß der Held in seiner obersten Regierungsstelle erhalten werde, jener Mann, dessen Rechte der allmächtige und barmherzige Gott ergriffen hat, um sie mit der Rechten des Stellvertreters seines Sohns, unsers Herrn Jesus Christus zu vereinigen, und der diese beyden wohlthätigen Hände geleitet hat, um seine heil. Religion wieder aus dem Staube zu erheben. Ja, Bonaparte müsse bis zu seinem letzten späten Athemzuge erster Konsul bleiben. Wie groß war die Freude der in Babylon gefangenen Juden, als der Herr den Geist des persischen Königs Cyrus erweckte, und als dieser erlaubte, daß die Kinder Israels nach Jerusalem gehen konnten, um das Haus des Herrn wieder aufzubauen, und als er ihnen alle heil. Gefässe wieder gab, die ihnen sein Vorgänger genommen hatte. Wir sehen diese Wunder des Herrn in unsern Tagen erneuert. Gott vergißt seinen Zorn, und trocknet die Thränen seiner Braut, der Kirche, durch die Hände Bonaparte's ab. Laßt uns also, wie die treuen Juden, dankbar gegen den ersten Konsul seyn; laßt ihn uns auf Lebenszeit wählen, laßt ihm uns Treue und Liebe schwören.

Lübeck, den 1. Jun.

Vom 12. bis 14. May herrschte in Dännemark, Schweden und Rußland bey einem starken Nordwinde eine strenge Kälte. Aus dem Norden verbreitete sich dieselbe

in den folgenden Tagen schnell nach Deutschland, Frankreich, der Schweiz und nach England.

*) In Schwaben hat sich die Rogkensaat, die durch das 30stündige Schneegestöber am 15. und 16. May zu Boden gedrückt worden war, wieder ganz aufgerichtet; nur hie und da bemerkt man einen noch liegenden oder abgeknickten Halm.

Lodi, den 25. May.

Das Erdbeben am 12ten dieß wurde in ganz Oberitalien, hier stärker, dort schwächer, verspürt. In der italienischen Republik litten die Städte Crema und Orcmuovi am meisten. Es blieb daselbst fast kein Haus, keine Kirche unbeschädigt. Der Marktflecken Menguia ist ganz versunken, und alle Einwohner darinn verloren das Leben. Auf der Stelle des Fleckens, von dem man jetzt keine Spur mehr sieht, ist ein See entstanden. — Hier in Lodi wankten die Häuser gewaltig, und die Kamine stürzten ein. Die Einwohner liefen auf die Strassen und Marktplätze, und flehten den Himmel auf den Knieen um Erbarmen an.

*) In ganz Italien, als in Neapel und Rom, wurde dieses Erdbeben nicht verspürt; man hat schon Briefe von daher, die bis auf den 18. und 22. May gehen.

Berlin, den 29. May.

Des Königs Majestät haben zum Wohl Ihrer Unterthanen das nur Gewinnsucht und andere Nachtheile verbreitende Lotto in den beyden Provinzen Ansbach und Bayreuth aufgehoben. Wahrscheinlich werden auch alle andere Lotti in der ganzen königl. preuß. fränk. Monarchie aufgehoben. — Der russische Fürst Dolgorucki ist von hier nach Memmel abgereist.

Hamburg, den 2. Jun.

Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin ist über Königsberg nach Memmel abgereist, um daselbst der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preussen, welche ihn dazu eingeladen haben sollen, beyzuwohnen.

Schreiben aus Trient, den 30. May.

Seit der Errichtung unserer Bürgergilde sind nunmehr 13. Monate verflossen. Freywillig, und aus reinem Patriotismus lassen sich zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und guter Ordnung Grafen, Barones, und Edelleute in dieselbe einschreiben, und thun mit den übrigen Bürgern gemeinschaftliche Dienste. Jeder Landesherr, den uns der unerforschliche Wille der Vorsehung künftig giebt, wird gewiß den reinen Absichten dieser unserer bewaffneten Freywilligen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Unser regierendes hochwürdiges Domkapitel hat zur Bezeugung seines Wohlgefallens diesem Korps, neben 3. andern Bällen für das ganze Publikum, bey Gelegenheit des allgemeinen Friedensfestes einen besondern Freyball, und ein Freyschiessen gegeben, welche stark besucht, und mit der besten Ordnung abgehalten wurden.

Oestreich, den 2. Jun.

Der verstorbene Fürst Philipp von Lichtenstein war ein Schwager des Fürsten Esterhazy, hatte jährlich eine Appanage von 45,000. Gulden, und war im Begriff gewesen, nach dem Prater zu reiten, als ihn epileptische Convulsionen überfielen, und seinem Leben nach einer halben Stunde ein Ende machten. — Auf den fürstl. Allods Lichtensteinischen Gütern in Böhmen und Mähren wird jetzt die Zucht der Obstbäume ungemein stark betrieben. Auf der Herrschaft Blumenau ist ein so grosser Obstgarten, daß man 5. bis 6. Stunden nöthig haben würde, um alle Alleen desselben zu durchgehen. — Auf der Insel Korfu sind neue Unruhen vorgefallen, die mehrern Menschen das Leben kosteten.

Frankfurt, den 4. Jun.

Das hiesige genealogische Handbuch enthält in diesem Jahr zum erstenmal folgenden Artikel, das Bonapartische Geschlechtsregister betreffend: Napoleon Bonaparte, gebohren den 16. Aug. 1767. — Gemahlin: Josephe, Wittwe des General

Alexander Beauharnois, gebohrne Lapagerie, gebohren zu Martinique 1760, vermählt im December 1796. — Stiefkinder: 1) Eugen Beauharnois, 2) Cecilie Beauharnois, vermählt den 4. Januar 1802. mit Louis Bonaparte, dem Bruder ihres Stiefvaters. — Geschwister: 1) Joseph Bonaparte, 2) Luzian Bonaparte, Wittwer ohne Kinder, 3) Louis Bonaparte, vermählt mit Cecilie Beauharnois, 4) Marie Bonaparte, vermählt mit dem General Leclerc, 5) Karoline, vermählt im Jahr 1800. mit dem General Murat, 6) Hieronymus, Seelieutenant, 7) Adele, vermählt 1800. mit dem General Bacciochi. — Eltern: Karl Bonaparte, gebohren zu Ajaccio in Korsika 1739, zuerst Rechtsgelehrter, nachher Offizier; dessen noch lebende Wittwe: Lätitia Ramolini (eine Korsin, berühmt wegen ihrer Schönheit). — Vaters Bruder: Napoleon, gewesener Kanonikus zu St. Miniato im Toskanischen, des ersten Konsuls Taufpathe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der russische Graf Platon von Subow befindet sich jezt zu Wien. — Im Bambergischen ist den französischen Ausgewanderten angedeutet worden, bis zu Ende des Julius die bischöflichen Lande zu verlassen, weil ihnen nunmehr von der französischen Regierung die Rückkehr in ihr Vaterland verstattet sey. — Der König von Preussen hat die batavische Republik noch nicht anerkannt, und wird sie auch wohl nicht anerkennen, als bis der Fürst von Nassau Oranien seine Entschädigung erhalten hat.

AVERTISSEMENTS.

Bey Endesstehendem sind folgende Stücke neuerdings frisch in Commission angekommen, und zu haben, und wird für die Aechtheit solcher mit der Zurückgabe des Geldes garantirt, wenn Jemand den verhoften oder versprochenen Effekt nicht finden sollte, als: 1) Die englische Wachstablette, womit Schuh und Stiefel, Kutschen und Pferdgeschirr, schwarz und glänzend gemacht wird, das Packet 1 fl. Das einzelne Stück 15 kr. 2) Ein aus dem englischen übersetzter Gebrauch, dieses ächt mit Erfahrung geprüft und ganz bewährt gefundenen, englischen Balsam, der zu Ausrottung und Heilung der sogenannten Hühneraugen, für Zertheilung der Frost- und Geschwulstbeulen, u. zur Erweichung der Geschwüren, ein ganz vortreffliches Mittel ist, das Schächtelchen 45 kr. 3) Den sehr feinen indianischen Weihrauch, welcher den besten Geruch giebt, und überdieß sehr sparsam ist, weil man kaum den vierten Theil gegen dem andern nöthig hat, das Schächtelchen 45 kr. 4) Sehr gute Stahltafeln, womit das stumpfeste Barbiermesser so scharf gemacht werden kann, als ob es geschliffen oder abgezogen wäre, auch wer sich deren bedient, hat nicht nöthig, ein Messer schleifen zu lassen. Das Stück 30 kr. 5) Eine Versilberung, alles rothes und gelbes Metall auf die leichteste Art zu übersilbern, als wann es ächtes Silber wäre. Es ist auch sehr gut für garnirte Pferdgeschirre, oder sonst andere Beschläge zu übersilbern, das Gläschen 30 kr. 6) Ein englisches Zahnpulver die Zähne schön weiß zu erhalten, d. Schächtelchen 36 kr. 7) Ein Dintenpulver, das man für beständig bey sich haben kann, und wenn man Dinten nöthig hat, nur ein paar Tropfen Wasser darüber gießen darf, so wird man die schwärzeste und glänzendste Dinten haben, das Schächtelchen 30 kr. 8) Ein Pulver, die Flecken trocken aus wollenen Tüchern zu machen, das Packet 36 kr. 9) Neue ergonische Nachtlampe, wovon das Stück 14 Nächte brennt, ohne ein anderes dazein zu stecken, mit einer Maschine, wo der Dacht mit einer Feder gezogen wird, die Maschine kostet sammt Lichtern auf ein Jahr 1 fl. 10) Ein englisches Rasierpulver, das Schächtelchen 1 fl.

Johann Karl Busch in Augsburg, in der Jakobervorstadt im Redlingerisch. Hause Lit. G. Nro. 5.

In der Gegend von Regensburg oder Straubing wird ein Landgut nach dem innern Werth von 20,000. bis 40,000 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen gesucht. Die Briefe oder Verkaufsadressen darüber sind franko an die hiesige Oberpostamts-Zeitungsexpedition einzusenden, worauf der Kauflieblhaber sich mit dem Verkäufer in Korrespondenz und Unterhandlung setzen wird.

Nro 139. Freytag, den 11. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 2. Jun.

Die Königin von Neapel wird nun, da sie vollkommen hergestellt ist, ihre Rückreise nach Italien im Monat Julius antreten. Sie hat am 27. May den Erzherzogen, und dem Herzog Albert von Sachsenteschen im Prater ein glänzendes Mahl gegeben, das sich mit einem Feuerwerk endigte.

Rom, den 25. May.

Se. päpstl. Heiligkeit haben am 21. dieß in einer aus 12. Kardinälen zusammen gesetzten Kongregation über geheime Gegenstände berathschlagt. Man glaubt, sie betreffen gewisse Vorschläge, die der Madriderhof gemacht hat.

Schreiben aus London, den 29. May.

Als sich gestern das Parlament versammelte, erschienen die meisten Mitglieder desselben in Feyerkleidern, und man sah ihnen an, daß sie dem 44sten Geburtstag des Herrn Pitt zu Ehren schon zu einer glänzenden Tafel angezogen seyen. Wirklich mußte die Sitzung bald aufgehoben werden, denn es waren zuletzt nur noch 3. Parlamentsglieder gegenwärtig, weil die meisten des nüchtern Magens wegen sich bald davon geschlichen hatten. Die Zahl der Gäste war 925. Graf Spencer war Präsident der Versammlung. Statt des Herrn Pitt erschien ein Brief von ihm, worinn er sagte: daß die Art, wie man seinen Geburtstag celebrire, für ihn allzu schmeichelhaft sey, als daß er an der Tafel erscheinen könnte. Nachdem der Präsident dieses Schreiben der Versammlung vorgelesen hatte, so machte er die Motion, auf die Gesundheit des Herrn Pitt zu trinken. Diese Motion gieng auch ohne Widerspruch durch, und es wurde sogleich eine Generalsalve mit den Gläsern gegeben, und dieselben zu Ehren dieses Toasts rein ausgetrunken. Herr Dignum sang hierauf mehrere Lieder ab, die sich auf diese Feyerlichkeit bezogen, auch wurde den ganzen Abend fort ein Toast nach dem andern aufs Tapet gebracht. Als der Marquis Kornwallis, der den Frieden zu Amiens abgeschlossen, im Saal erschien, erhob sich ein großes Jubelgeschrey, das sich gleichfalls mit einer Generalsalve endigte.

London, den 29. May.

Nach Aussage einiger Schiffkapitains, welche dieser Tagen aus Westindien angekommen sind, wurde bisher der Krieg auf St. Domingo weit schröcklicher geführt, als im verflossenen Krieg zu irgend einer Periode. Nur der in der Vendée kann einigermassen mit ihm verglichen werden. Die Negers schonten in den meisten Orten, wo sie hinkamen, die weissen Kinder in der Wiege nicht. Ganz natürlich geben die französische Truppen, über diese Grausamkeit entrüstet, ihrer Seits auch keinen Pardon. — Im Parlament hat Lord Suffolk angekündigt, er werde eine Motion machen: daß das Haus das Betragen der vorigen Minister öffentlich rüge; der menschenfreundliche Wilberforce aber will seinen Antrag, wegen Abschaffung des Sklavenhandels erneuern. Beyde werden mit ihren Motionen kein großes Glück machen. Bonaparte soll gegenwärtig doch einige Neigung merken lassen, mit England einen Handlungstraktat abzuschliessen, weil er einsieht, daß unser Ministerium gegen das

Verbot der Einfuhr englischer Waaren in Frankreich Repressalien gebrauchen kann. Es darf z. B. nur auf die französische Weine noch stärkere Zölle legen, als bisher.

Paris, den 2. Jun.

Durch die klugen Maasregeln der Regierung werden aus Preussen, und andern Ländern noch 200,000. Zentner Getraide erwartet. Diese Vorsicht ist um desto nothwendiger, da im südlichen Frankreich die gewaltigen Ueberschwemmungen der Rhone, und anderer Flüsse im vorigen Spätherbst, so wie der in der Mitte des Maymonats eingefallene Frost, die Hoffnung einer dießjährigen ergiebigen Erndte sehr vermindert hat. — Die katholischen Kirchen werden nun wieder hier, und in ganz Frankreich an Sonn- und Festtagen sowohl, als in der Woche fleissiger, als selbst vor der Revolution besucht. Die Verfolgungen, welche die Religion seit 12. Jahren erdulden mußte, haben den Eifer und die Andacht bey gottesdienstlichen Handlungen nicht wenig erhöht. Die heimlichen Jakobiner dürfen sich bey der gegenwärtigen Lage der Sachen ihren innerlichen Verdruß darüber nicht anmerken lassen. Beschämt sehen sie jezt den Triumph derjenigen Religion, zu welcher sich Frankreich seit 15. Jahrhunderten bekennt hat. — Man erinnert sich nunmehro folgender Anekdote aus der Schreckenszeit. Als einstens die Göttin der Vernunft durch die Strassen von Paris gezogen wurde, und man zu dieser Rolle, vielleicht zufällig, eine eben nicht sehr beleibte Weibsperson ausgewählt hatte, so rief ein Bürger aus: Ach, wie sie so mager ist! — Da nach dem mit dem päpstl. Stuhl abgeschlossenen Konkordat in Frankreich kein Kloster mehr bestehen darf, so sind nun seit der Rückkehr des grösten Theils der Armee auf den republikanischen Boden viele ehemalige Klöster in Kasernen verwandelt worden.

Paris, den 3. Jun.

Die Kuhpocken halten standhaft die stärkste Zweifelsucht, und alle Gegenproben aus. Sie sind und bleiben ein bewährtes untrügliches Mittel. Nach wenigen Jahren werden also ohne Zweifel in den meisten Ländern von Europa die Schutzpocken gegen die Kindsblatternpest gesetzlich eingeführt werden. — Alle Gerüchte von den Gefahren, denen der erste Konsul Bonaparte ausgesezt seyn soll, sind ungegründet; er hat keine andern Feinde, als das Uebermaaß von Arbeiten und Nachtwachen, denen er sich zum Besten des Staats unterwirft. Sonst aber hat er nichts zu fürchten. — Am 1. dieß Abends ist der türkische Gesandte, Ghalib Effendi, hier angekommen, und im Palais Monako abgestiegen. Gestern hatte er bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Talleyrand eine geheime Konferenz. — Das erste Artillerieregiment ist hier eingezogen. Bekanntlich hatte der erste Konsul die Fahnen dieses Regiments, wegen ärgerlichen Auftritten, die in Turin vorgefallen waren, im Marsteupel aufhängen, und mit Flor bedecken lassen. Jezt, wo alle diejenigen, welche sich schlecht aufgeführt hatten, vom Regiment weggejagt, und mehrere derselben streng bestraft worden sind, hat der erste Konsul beschlossen, demselben morgen feyerlich seine Fahnen wieder zu geben. — Wie mächtig und reich an Geldquellen ein Land durch seine Handlung sey, dieß hat England im lezten Krieg bewiesen. Bonaparte ist also entschlossen, den französischen Handel durch alle mögliche Mittel zu unterstützen, und blühend zu machen. Dieß wird ihm auch ohne Zweifel gelingen. Denn vor der Revolution verschmähte der französische Adel den Handel; jezt aber, wo kein Adel mehr existirt, werden auch die Exadeliche sich auf die Handlung legen.

Ein anderes aus London, den 29. May.

Es geht das unangenehme Gerüchte, daß die Fregatte Morgiana Depeschen an unser Ministerium überbracht habe, welchen zufolge die Negers auf der Insel Dominique in vollem Aufstand begriffen wären. Die Regierung hat hierüber noch nichts bekannt werden lassen. Wenn nur nicht auch auf Jamaika unter den dortigen Negers, deren Anzahl sich auf 400,000. belauft, Unruhen ausbrechen. Es

würde schwer halten, sie wieder zum Gehorsam zu bringen. Diese Auftritte werden wohl ein beträchtliches Steigen der westindischen Produkte nach sich ziehen.

Bourdeaux, den 29. May.

Es ist hier ein Schiff aus Westindien angekommen. Der Kapitain desselben, B. Noel, hat folgende Aussage gemacht: Als er am 17. April. bey der englischen Insel Dominique vorbeysegelte, um die Aufträge des (französischen) Generals Lacrosse, der sich während den Unruhen aus Guadaloupe dahin geflüchtet hatte, abzuholen, so bemerkte er beym grossen Landungsplatz von Dominique Haufen bewaffneter Menschen, welche Feuer auf einander gaben. Nachdem er Anker geworfen, so erfuhr er bald, daß Dreyviertheile Negers dieser Insel sich gegen die Engländer empört, viele englische Offiziers und Kolonisten ermordet, und sich in der ersten Verwirrung eines Forts bemächtigt hätten. Der englische Gouverneur hatte bereits auf allen Forts von Dominique die rothe Flagge aufstecken lassen, und war beschäftigt, so viel Truppen, als er konnte, zusammen zu bringen, um auf die rebellische Negers los zu marschiren. Am folgenden Tage segelte Kap. Noel nach Frankreich ab.

Aus Italien, den 1. Jun.

Der Baillif Tommasi ist von dem König von Neapel zur Würde eines Grossmeisters von Malta empfohlen, und auch in Rußland hiezu gewählt worden. Er hat in den Wahlliken, die der päbstliche Stuhl bekam, bereits die meisten Stimmen für sich. Uebrigens scheint es, daß der Orden den größten Theil seiner weltlichen Rechte ausserhalb der Insel Malta verlieren werde.

Haag, den 31. May.

Hier ist einer unserer verdienstvollesten Mitbürger, Abbema, gestorben. Er hat der Republik vorzüglich im Finanzfach wichtige Dienste geleistet. — Die diesjährige Staatsbedürfnisse unsers Landes belaufen sich auf 66. Millionen Gulden. Die Einnahme beträgt kaum die Hälfte; das Uebrige mußte deßwegen durch das neue Anlehnen erhoben werden. Doch hofft man das Defizit zu heben, wenn einmal die Handlung, Schiffahrt, Fischerey, und andere Gewerbe wieder im alten Gange sind. — Der zu Amsterdam verstorbene Jude de Prado hat sein Vermögen von 3. Tonnen Goldes den Armenanstalten der portugiesischen Gemeinde zu Amsterdam, und verschiedenen andern christlichen Instituten vermacht. Er war ein vortrefflicher edeldenkender Mann.

Brüssel, den 2. Jun.

Zu Anfang des Julius wird der erste Konsul in Gesellschaft des General Andreossi, und vieler Offiziers von der Konsularwache hier eintreffen. Er giebt hierauf den Notabeln von Belgien, und von den 4. neuen Rheindepartements Audienz, und reist sodann über Antwerpen, Lüttich, Achen, Kölln, Koblenz, Maynz ꝛc. nach Paris zurück. Auf dieser Reise bestimmt der erste Konsul die Plätze, die längs dem Rhein befestigt werden sollen.

Maynz, den 4. Jun.

Bey den hiesigen Unterschriften zu Bonaparte's lebenslänglichem Konsulat findet sich auch häufig das Beywort: N. N. stimmt für die Erblichkeit, und bey einigen der Zusatz: mit dem Recht, sich einen Nachfolger zu ernennen. — Man versichert, Bonaparte werde sich über die Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheit in Deutschland nicht eher bestimmt erklären, als bis ihm das Konsulat auf Zeitlebens zugesichert ist.

Straßburg, den 6 Jun.

Heute ist der Bischoff von Straßburg, Bürger Saurine von dem Präfekten feyerlich installirt worden. Die Geistlichkeit empfieng ihn unter dem grossen Portal der Münsterkirche, überreichte ihm die Schlüssel derselben, und führte ihn dann unter einem Traghimmel zum Altar. Truppen paradirten vor und in der Kirche. Der Bischoff hielt hierauf eine sehr rührende Predigt, und nach dieser das Hoch-

amt. Der Zulauf war ausserordentlich, und der Beyfall, den man seiner Predigt schenkte, ungetheilt. Er wird nun ungesäumt die Organisation des Klerus im Departement des Ober- und Niederrheins, (Ober- und Niederelsaß) vornehmen. — Der Kaufmann Kuhn, dem dieser Tagen für 50,000. Livres an Seidenwaaren gestohlen worden, hat durch die Thätigkeit unserer Polizey alles Gestohlene wieder erhalten. Der Anführer der Diebsbande war ein der Polizey schon lang verdächtiger Sattler, der seit einiger Zeit auf einen prächtigen Fuß lebte, und in dessen Wohnung man diese und eine Menge anderer gestohlenen Waaren fand.

Straßburg, den 7. Jun.

Der eingezogene Sattler heißt Dornach, und ist aus Oberschwaben gebürtig, sein Hauptgehülfe Matteiehn ist ein Ungar. Die eingefangene Diebsbande trieb ihr Handwerk sehr planmäßig, und es vergieng seit einiger Zeit beynahe keine Nacht, wo man nicht von Einbrüchen hörte. — Der Bischof Saurine ist entschlossen, die Anzahl der katholischen Geistlichen in seinem Kirchensprengel beträchtlich zu vermindern. Er hegt sehr tolerante Gesinnungen, und hat geäussert, daß er die Eintracht unter den Geistlichen der verschiedenen Religionspartheyen nach Kräften befördern werde. Er war ein beeidigter Priester. — Nach dem Wunsche der hiesigen Bürgerschaft wird die Garnison mit einigen Regimentern vermehrt.

Augsburg, den 10. Jun.

Gestern ist ein churpfalzbairischer Courier, aus Paris kommend, hier durch nach München passiert. — Seit 11. Tagen sind also 10. Kouriers durch Augsburg gekommen.

Von der königl. Regierung des Fürstenthums Ansbach ist die Ehefrau des im Jahr 1798. unter dem fränkischen Jägerkorps als Gemeiner gestandenen, und dermalen zu Uffenheim in Franken als Zimmergesell sich häuslich niedergelassenen Johann Ott, Namens Magdalena, gebohrne Seyfriedin aus Neuhaus bey Worms, auf Ansuchen ihres Ehemanns des erstbesagten Zimmergesellen Johann Ott zu Uffenheim öffentlich vorgeladen worden, binnen drey Monaten, und längstens in den auf den 17. August dieses Jahrs anberaumten Präjudizial-Termin vor dem Deputirten Regierungs-Auskultator Wedekind auf der hiesigen Regierung zu erscheinen, sich über die wider sie angestellte Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen; im Falle des ungehorsamen Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die böslliche Verlassung für dargethan angenommen, und auf die Trennung der Ehe in contumaciam erkannt werden wird. Ansbach, den 10. April 1802.

Königl. Preußische Regierung. V. Rolaer.

Dem allhiesigen Publikum dienet hiemit zur Nachricht, daß die auf dem Mezgerhause in dem akademischen Saal aufgestellte, sowohl von Herren Künstlern zur Ehre als von Schülern einzeleferte Preisarbeiten bis den 24. dieses alle Tage Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden können, wo sodann Sonntags den 27ten darauf die Zeichnungsanstalt wiederum ihren Anfang nehmen wird.

Hier in der Hall liegen 39 Stückl weiß stazene Leinwand zum Verkauf, wovon jedes über 27. bis 28 bairische Ellen lang ist; und weil nicht gehandelt wird, so ist der Preis von der ersten Sattung um 9 fl. und von der zweyten um 8 fl. 30 kr. per Stückl zu haben, dann können sich die Käufer heute Abends von 5. bis 6. Uhr, und wenn etwas bleiben sollte, morgen frühe von 6. bis 7. Uhr in der Hall einfinden; der Verkäufer versichert, selbst bey jedem Stückl 1 fl. 30 kr. zu verlieren, damit es geschwind weggeht, und er abreisen könne.

Endesgesetzter gedenket seine inhabende Handlungs Gerechtigkeit sammt seinem Haus und 1½. Tagwerk Gartengrund aus freyer Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann mittels Correspondenz, oder bey gefälliger Besichtigung in Erfahrung gebracht werden. Karlskronn am Donaumoos den 2. Jun. 1802.

Franz Ignaz Hepp, Handelsmann allda.

Nro 140. Samstag, den 12. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 4. Jun.

Bekanntlich haben des Kaisers Majestät eine eigene Kommission zu Regulirung der Wohlthätigkeitsanstalten angeordnet. Da nun immer der Hauptpunkt dabey dieser bleibt, den wahren Zustand der Armen und Dürftigen kennen zu lernen, um würdige von unwürdigen unterscheiden zu können, so ist nunmehr die ganze Stadt Wien zu diesem Behuf in 100. Bezirke abgetheilt worden. In jedem Bezirke werden 3. rechtschaffene Bürger unter der ehrenvollen Benennung: Armenväter, aufgestellt. Diese untersuchen den wahren Zustand der Hilfsbedürftigen ihres Bezirks, mit unpartheyischer Gewissenhaftigkeit, und statten sofort von dem Befund der Hofkommission Bericht ab. — Armenanstalten sind allerdings in einem Staate sehr heilsam und wohlthätig. Allein nur solche Menschen, die nicht mehr arbeiten können, sind einer öffentlichen Unterstützung würdig, und auf diese muß sich also diese Wohlthätigkeit ganz erstrecken.

Wien, den 5. Jun.

Die Abreise der Königin beyder Sizilien über Triest bleibt auf den Anfang des künftigen Monats festgesetzt. Ihre Majestät werden nach der Ankunft zu Neapel die an den Kronprinzen von Spanien verlobte Prinzessin, Marie Antoinette, zu Wasser nach Barcellona führen, und den Feyerlichkeiten der Vermählung dieser Ihrer Prinzessin Tochter beywohnen. — Der russisch-kaiserl. Hof hat die italienische Republik noch nicht förmlich anerkannt. — Der französische Gesandte B. Champagny hat jetzt sehr häufige Konferenzen mit unserm Ministerium. — Man will wissen, daß der Säkularisations- und Entschädigungsplan durch die bald von dieser, bald von jener Seite gemachten Einwendungen, Gegenpropositionen ꝛc. bereits zum fünftenmal umgeändert worden sey. — Der Ritter Tommasi hat starke Hoffnung, zum Großmeister von Malta ernannt zu werden. — Der Herzog von Berry, Sohn des Grafen von Artois, ist zu seinem Vergnügen mit einigen Ajutanten hier angekommen. — Passawand Oglu hält sich gegenwärtig in Widdin ganz ruhig. — Des Kaisers Majestät haben dem Sohn des Herrn Reichsreferendarius Baron von Kalkhof eine Anwartschaft (preces) auf das churkölnische Domkapitel zu ertheilen geruhet; man scheint nicht ohne Grund günstige Folgerungen hieraus zu ziehen. — Nach der Schweitz wird vor der Hand kein kaiserlicher Gesandte abgehen. — Auf dem ungarisch. Reichstag zu Preßburg sind der Freyherr von Splenyi und Paul von Almassi zu Kronhütern erwählt worden.

London, den 29. May.

Erst nachdem Herr Pitt nachdrücklich geäussert hatte, daß die Errichtung seiner Statue noch bey seinen Lebzeiten seine Bescheidenheit beleidigen würde, faßten die Subscribenten den Endschluß, ihm dießfalls aus dem angeführten Grunde zu willfahren. Nun sagen seine Gegner: Herr Pitt müsse nun seinen Ruhm bis an sein Ende bey Strafe von 4000. Pfund Sterling (so viel wurden ohngefähr zusammengebracht) unbefleckt erhalten. Allein diese Herren mögen sagen, was sie wollen, so ist es doch gewiß, daß bey weitem der grössere Theil der Nation gegen Pitt eine grosse

Hochachtung fühlt. Er stund bey allen Stürmen wie ein Fels in Ungewittern. Man wirft zwar ein: Er hatte wenig Glück! Wahr; allein dieß mindert seinen Ruhm nicht. Denn man muß die Menschen nicht nach dem Erfolg ihrer Handlungen, sondern nach ihren Entwürfen und Absichten beurtheilen. Und diese waren bey Herrn Pitt immer groß angelegt. Machte ihm das Schicksal auch mitunter einen Querstrich durch seine Plane, so ließ er doch den Muth nicht sinken. Endlich ist seine Rolle sehr wahrscheinlich noch nicht ausgespielt.

Petersburg, den 18. May.

Des Kaisers Majestät werden mit dem König von Preussen zu Memel eine Zusammenkunft halten, und nach dieser eine grosse Reise durch das Innere Ihrer Monarchie vornehmen. — Der letzte Winter war sehr ungewöhnlich, und ausserordentlich gelinde. Der Ladogaer See, welcher sonsten bis in den April mit einer dicken Eisrinde überzogen ist, gefror gar nicht zu; ein Umstand, dessen sich die ältesten Personen nicht zu erinnern wissen. Der May aber war bisher kalt und unfreundlich, und am 13ten schneyte es stark.

*) Dagegen empfand man in Schwaben einen ziemlich russischen Winter, und über 10. Wochen war die vortrefflichste Schlittenbahn.

Paris, den 4. Jun.

Ohngeachtet der Ankunft eines türkischen Gesandten wird auch hier sehr viel von einer Koalition gegen die europäische Türkey gesprochen. Es heißt sogar, General Massena werde nächstens ein wichtiges Kommando erhalten. — Zu Anfang der Revolution wurden bekanntlich in Frankreich eine Menge silberner Schuhschnallen auf den Altar des Vaterlands gelegt, und giengen von da in den Schmelztiegel. Alle Leute von Geschmack trugen sofort Bänderschuhe. Auch diesen steht nun wieder eine grosse Revolution bevor. Denn das Tragen silberner Schuhschnallen, die grösser als jemals sind, wird jetzt die herrschende Mode. — Die Bevölkerung der italienischen Republik beträgt nach offiziellen Angaben beynahe 4. Millionen Menschen. — Herr Calonne, der gegen das Ende der königlichen Regierung durch seine Finanz-Operationen und Zusammenberufung der Notables nicht wenig zur Revolution beygetragen, und sich dann nach England entfernt hatte, ist jetzt aus London hier angekommen.

Berlin, den 1. Jun.

Der König war bey der Musterung zu Stargard über den vortrefflichen Zustand der pommerschen Regimenter sehr vergnügt. Mit Wohlgefallen nahm der Monarch auch die vom Adel der Provinz veranstalteten glänzenden Feste auf; er machte dem Generallieutenant von Pirch ein Geschenk von 5000. Thalern, und dem Generallieutenant von Rostitz eins von 3000. Thalern. — Nach der Revüe bey Graudenz und Königsberg geht der König nach Memel, wo er vom 8. bis 15. Junius bleibt, und von dem russischen Kaiser einen Besuch erhält. Von da reisen der König und die Königin zur Revüe nach Warschau, und treffen am 28. Junius wieder in Berlin ein. — Von den im Jahr 1776. nach Amerika abgegangenen markgräfl. ansbachischen Subsidientruppen waren 162. Unteroffiziers und Gemeine desertirt; diese sollten in öffentlichen Blättern vorgeladen, im Nichterscheinungsfall ihr Vermögen konfiszirt, und ihre Namen an den Galgen geschlagen werden. Dieses Verfahren schien bey den Umständen, welche in Absicht jener Subsidientruppen vorgewaltet haben, dem vortrefflichen Staatsminister, Freyherrn von Hardenberg, hart und ungerecht, und er trug deßwegen bey dem König auf eine gänzliche Niederschlagung des Desertionsprozesses an. Se. Majestät genehmigten diesen Vorschlag vollkommen, und zwar mit folgender Aeusserung: Ich hoffe, daß hierdurch die Verwandten der Zurückgebliebenen beruhigt, und die üblen Eindrücke, welche die Sache gemacht hat, ausgelöscht werden. Euch aber, mein lieber Etatsrath, danke ich, daß Ihr mich dieß zu bewirken durch eure Anzeige in den Stand gesetzt habt.

Unsere Regierung arbeitet an der Errichtung einer Leih- Discontos- und Depositobank, der ein Fond von 5. Millionen Gulden angewiesen werden soll. Auch will sie alle Sorgfalt auf die Kolonien wenden, die jetzt von den Engländern zurückgegeben werden. Diese haben in den 6. Jahren, wo sie dieselben besessen, vortreffliche Einrichtungen und Verbesserungen gemacht, welches den vorigen Verwaltern derselben eben nicht zur Ehre gereicht, weil sie längst schon das hätten thun können, und sollen, was die Engländer, selbst auf den ungewissen Fall, ob sie diese Kolonien im Frieden behalten würden, mit Muth und Nachdruck unternahmen.

Frankfurt, den 6. Jun.

Die letzten russischen Kriegsgefangenen, welche gegen das Ende des vorigen Monats von Köln den Rückmarsch nach ihrem Vaterland angetreten haben, betragen nach öffentlichen Berichten gegen 1100. Mann. Sie werden von dem königl. preußischen Herrn Major von Stein über Leipzig, Dresden, Breßlau, Warschau ꝛc. bis nach Brzesc in Litthauen geführt, und haben einen Weg von 200. deutschen Meilen zu machen. — Es hat sich bisher nicht bestätigt, daß der Schinderhannes im Trierischen eingefangen worden sey. Es werden übrigens zur Ausrottung seiner Räuberbande dieß- und jenseits des Rheins die zweckmäßigsten Anstalten getroffen. — Es ist bemerkenswerth, daß das am 12. May in Oberitalien und in der Schweitz empfundene Erdbeben in ganz Deutschland nirgends als zu Salzhausen im Darmstädtischen verspürt worden. Drey dortige Gradierhäuser wankten so stark, daß alles krachte, und daß die Gradirer vor Angst und Schrecken davon liefen. — Die Erderschütterung dauerte 20. Sekunden, und hatte gerade die Richtung, in welcher die dortigen Salzquellen liegen. — Die churfächsische Stadt Wolkenstein ist am 20. May durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche verwandelt worden. Es wurden 110. Wohnhäuser in ein paar Stunden ein Raub der Flammen, und gegen 300. Familien haben den größten Theil ihrer Habseligkeiten verloren. — Nach öffentlichen Berichten begleitete der Graf von Kotschubey den Kaiser von Rußland auf der Reise nach Memel. — Man sieht es in politischer Hinsicht für wichtig an, daß der Erbprinz von Meklenburg Strelitz auch nach Memel zu der Zusammenkunft der beyden Monarchen gereist ist.

Anspach, den 5. Jun.

Das hiesige, zum Besten des Invaliden- und Wittwenversorgungs- auch Schul- und Armenwesens bestehende Lotterie-Institut hat seit einigen Tagen mißliche Störungen erfahren. Zuerst wurde der Lotterie-Rendant Martini, welcher Rechenschaft ablegen sollte, unsichtbar. Ein gleiches that der Buchhalter Marburg. Ersterer wurde hier von einem Nachtwächter entdeckt, und eingezogen, letzterer auf der Flucht eingeholt, und erhenkte sich selbst. Die Regierung fand hierauf für rathsam, vor der Hand alle in Ansbach anwesende Lotteriecommissarien, und Lotteriecollecteurs arretiren zu lassen. Einer der letztern entleibte sich sogleich selbst, um dadurch allen weitern Untersuchungen zu entgehen. Die Rechnungen der andern aber werden nun untersucht. Alle dasigen Lotteriekollecteurs müssen ihre Rechnungen binnen 8. Tagen einschicken, und von Berlin ist die erfreuliche längst gewünschte Nachricht eingelaufen, daß der König die gänzliche Aufhebung der Zahlenlotterie in den Fürstenthümern Ansbach und Baireuth anbefohlen habe. Personen aus allen Ständen, Mägde, Domestiken, Weiber und Frauen haben bisher, letztere gewöhnlich ohne Wissen ihrer klügern Männer, an diesem Spiel Antheil genommen. Manche derselben sind auch nicht unbeträchtliche Reste schuldig, die nun beygetrieben werden sollen. In vielen Familien hiesiger Stadt und Gegend ist dadurch das häusliche Glück sehr gestört worden. — Das Verbot der Lotterie ist vom König am 21. May unterzeichnet worden; und aus guter Hand glaubt man versichern zu können, daß der vortreffliche Minister Baron von Hardenberg hiezu vieles

München, den 10. Jun.

Herr Nerb, Kanonikus zu Altenötting, hat kürzlich den ehrenvollen Ruf zu der Hofpredigerstelle in München erhalten, welche, durch die Versetzung der P. P. Franziskaner nach Ingolstadt, erledigt worden war. Er hat diese Stelle bereits angetreten. Fülle des Inhalts, Schönheit der Sprache, Innigkeit des Ausdrucks, und die edelste Freymüthigkeit zeichneten bisher seine ersten Vorträge aus. Herr Nerb war schon bisher durch einige herausgegebene Schriften rühmlichst bekannt; was ihm aber vorzüglich Ehre macht, ist, daß Se. churfürstl. Durchlaucht aus höchsteigener Bewegung ihn mit Beybehaltung seines Kanonikats zur Hofpredigerstelle ausersehen haben. — Mit der Prälatur St. Veith bey Neumark geht eine merkwürdige Veränderung vor.

Aus Schwaben, den 10. Jun.

Vorgestern, am Pfingstdienstag, früh erhob sich bey einem sehr niedrigen Barometerstand ein heftiger Sturmwind, der vorzüglich in den Wäldern die stärksten Bäume niederriß; dauerte aber nur einige Stunden, worauf wieder schönes Wetter eintrat; ein Beweis, daß er die Atmosphäre sehr gereinigt hat. — Durch die zweckmäßigen Anstalten des hochlöblichen Kreises herrscht jetzt auf den Landstraßen in Schwaben eine vollkommene Sicherheit.

Reichsland Commende Altschausee, den 7. Jun.

Auch in hiesiger Gegend hat sich die wohlthätige Kuhpocken-Einimpfung durch glücklich gelungene Versuche Eingang verschaft. Die Frau Kanzleyverwalterin Bagnato aus der Maynau, hat dadurch den Dank jedes Menschenfreundes verdient, daß sie sowohl durch das Beyspiel an ihren eigenen Kindern, als durch ihre überzeugende Zusprüche, viele Aeltern von dem gegen diese neue Entdeckung gefaßten Vorurtheil zurückzubringen wußte. Man ist überzeugt, daß bald allgemein der hohe Werth dieses Geschenkes des Himmels wird anerkannt werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die englische Insel Dominique in Westindien, wo die Negers den letzten Berichten zufolge im Aufstand begriffen sind, enthält 4000. Weisse, und 13,000. schwarze Einwohner.

Nachdem am 25. Februar abhin. als der zur Liquidirung und Verhandlung über das Schuldenwesen des hierortigen Mezgers, Xaver Lang, anberaumten Tagsfahrt, von den erschienenen wenigen Kreditoren dem Gemeinschuldner Zeit und Bedingnisse gestattet wurden, um dieselbe in festgesetzten Fristen zu befriedigen, der Gemeinschuldner aber mit der ersten Fristenzahlung nicht behalten konnte, und auch in der Folge nicht kann, somit die dortmal gepflogene gütliche Verhandlung aufgelöst wird, daher nichts übrig bleibt, als im gantrechtlichen Wege vorzufahren; so werden anmit alle diejenige, welche an den Mezger, Xaver Lang, eine Forderung zu machen haben, wiederholt vorgeladen, daß sie am Donnerstag den 8. nächstkünftigen Monats Juli bey hierortigem Amt entweder in Person oder durch Bevollmächtigte unfehlbar erscheinen, ihre Forderungen einklagen, liquidiren, über Priorität disceptiren, sofort die rechtliche Auseinandersetzung gewärtigen sollen. Die Nichterscheinende aber werden von der gemeinen Masse ohne weiters ausgeschlossen. Pfersee, den 3. Juni 1802.

Pr. fürstl. augsburgis., dann der Reichsstadt augsburgis. St. Jakobs Stiftung gemeinschaftliches Obervogtamt.

Anton Leinsiter, Obervogt.

Nächstkommenden Dienstag den 15. Juni werden die vier Jahrszeiten von Joseph Haydn zum drittenmal gegeben. Der Preis des Eintritts für den ersten Platz ist 1 fl. 12 kr., für den zweyten 48 kr.

Johann Peter Frank, bürgerl. Weingastgeb und Weinhändler in München, dann die Gebrüder Martin und Franz Frank, Weinhändler in Königshofen, machen hiemit ihren respekt. verehrlichen Freunden bekannt, daß jeder Theil seine Weinhandlung auf eigene Rechnung unter obigen separirten Raggionen fortführen.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 26. May.

Anrede, welche unser heilige Vater, Papst Pius der Siebente, an das geheime Konsistorium den 24. May 1802. gehalten hat:

Ehrwürdige Mitbrüder!

Der traurige Zustand, in welchem sich Frankreich durch die langen innern Unruhen befand, ist nicht allein in Europa, sondern in der ganzen Welt bekannt. Ihr, Ehrwürdige Mitbrüder, kennt sie um desto mehr, da Ihr Zeugen und Theilnehmer an Unsern, und an Unsers Vorfahren, Papst Pius des Sechsten, glorreichen Andenkens apostolischen Arbeiten waret. Gemeinschaftlich stehteten Wir oft den Höchsten an, daß er der Kirche beystehen, und dem namenlosen Jammer ein Ende machen möchte. Auch die der katholischen Religion in Frankreich ergebene Einwohner vereinigten unaufhörlich ihre Thränen und ihre Bitten zu Gott mit den Glückligen anderer Länder, um Abwendung seines Zorns. Was Uns anbelangt, ach, wie viele Beweise kostete Uns der Verfall der Kirche, und das sichtbare Verderben so vieler Seelen sowohl, da noch als Wir der Kirche von Imola vorstanden, als besonders dann, wo Wir nebst Unser Verdienst zur Regierung der allgemeinen Kirche berufen wurden! Aber Gott, der Vater der Barmherzigkeit, erhörte endlich unser Flehen; er bewirkte, daß ein erleuchter Mann, dem Frankreich seine Triumphe, seinen Wohlstand, seine Ruhe, und den Frieden schuldig ist, den größten aller Pläne entwarf, und (was ihm bey der Nachwelt unter allen großen Männern den unsterblichsten Ruhm verschaffen wird) derselben auch ausführte. Er gab nämlich so vielen in Frankreich lebenden Millionen Menschen die Religion ihrer Väter, und mit dieser den wahren und sichern Grund der Glückseligkeit wieder. Ihr begreift leicht, Ehrwürdige Brüder, daß ich hier vom ersten Konsul der französ. Republik Napoleon Bonaparte rede. Dieser weise Mann sahe ein, daß die wahre Glückseligkeit einer so großen Nation ganz allein von der Wiederherstellung der katholischen Religion abhange: er kam hierinn Unsern Wünschen entgegen, und mit Gesinnungen, die seinen Geist und seine Seele charakterisiren, erklärte er, daß er mit Uns über die Mittel zur Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich, und der unter traurigen Revolutionen so lang entbehrten Glückseligkeit traktiren wolle. Gott weiß es, und Ihr, Ehrwürdige Mitbrüder, seyd Zeugen, mit welch väterlicher Sorgfalt Wir an diesem eben so wichtigen als heilsamen Geschäffte arbeiteten. Ihr wißt auch, welche Schwürigkeiten Wir überwinden mußten, und wie Wir Tag und Nacht Unsere Augen und Unsern Geist auf diesen Gegenstand hefteten, um zu dessen Beendigung Mittel ausfindig zu machen. — Der Gott der Barmherzigkeit war Unsern Wünschen gnädig, und nach einem langen schröcklichen Sturme läßt er die Morgenröthe des Friedens und der Ruhe erscheinen. Das Wohl der Kirche, und die in derselben nöthige Einigkeit forderte von Uns, daß Wir Unsere apostolische Gewalt mit väterlicher Liebe über alles das verbreiteten, was zur Wiedereinführung der Religion in Frankreich dienen konnte. In dieser Absicht schlossen Wir zwischen Uns und dem ersten Konsul der französ. Republik ein aus 17. Artikeln bestehendes Konkordat ab. Dieses ist von Unsern und der Republik bevoll-

mächtigten Ministern am 15. Julius des verflossenen Jahrs 1801. ratifizirt worden. Ehe Wir aber dieses Konkordat unterzeichneten, erwogen Wir noch einmal alle 17. Artikel desselben mit der größten Sorgfalt. Um aber die Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich so viel als möglich zu beschleunigen, so schickten Wir am 15. August des nämlichen Jahrs, als am Fest der Himmelfahrt der Jungfrau Maria, der Schutzpatronin von Frankreich, eine apostolische Konstitution nach Paris, welche die oben erwähnten 17. Artikel enthielt, damit sie feierlich publizirt werden möchte. In der nämlichen Absicht schickten Wir andere Breven und apostolische Konstitutionen ab. Wir sorgten für die Bestimmung der neuen Kirchensprengel, für die kanonische Vorschriften, die Wir ihren Bischöffen zu geben hatten, Wir suchten diejenigen, so sich von der Kirche verirrt hatten, zurück zu führen, Wir mußten Unserm Legaten a latere, Unserm lieben Sohn, dem Kardinal Joh. Bapt. Caprara, den Wir zu Beendigung so wichtiger Geschäfte nach Frankreich geschickt hatten, die nöthigen Vollmachten ertheilen; kurz Wir sorgten für alles, um dieses heilige Werk zu Stande zu bringen. Wir legen Euch, Ehrwürdige Mitbrüder, hiemit alle Akten, die in dieser Angelegenheit ergangen sind, vor, und sie sind auch im Druck erschienen.

Und so ist endlich der so lang gewünschte Tag der Kundmachung dieses Konkordats erschienen, das man als den Augenblick der Wiederherstellung der Religion in Frankreich ansehen kann. Unser Kardinallegat wurde von der französ. Regierung mit einem auffallenden Pomp empfangen, sie gab die ausgezeichnetsten Beweise von Respekt, Hochachtung, und Ehrerbietung gegen den heiligen Stuhl, ganz auf den Fuß, wie man sonst die Legaten behandelt hatte. Unser Kardinallegat entsprach seiner Seits dem Vertrauen, das die Regierung der französ. Republik in ihn setzte, aufs bestmöglichste. Ganz von Unsern Gesinnungen unterrichtet, die nur immer gedachte Angelegenheiten, nämlich die Wiederherstellung der Religion in Frankreich zur Absicht haben, gab er der französischen Regierung die Versicherung, daß er in der Ausdehnung der Verrichtungen eines päbstl. Legaten nie etwas gegen die Rechte der Regierung, der Nation, und gegen die Gesetze der Republik unternehmen würde. Nach dieser feyerlichen Cerimonie wurden die 17. Artikel des zwischen dem heil. Stuhl und der französ. Republik abgeschlossenen Konkordats am großen Erlösungsfeste mit ungewöhnlicher Pracht publizirt. Ein Gleiches geschah mit Unserer apostolischen Konstitution. Die Konsuln der Republik, und alle übrige Magistratspersonen wohnten mit allem Glanz ihrer Größe und Macht dem erhabenen Gottesdienst der Religion, die sie bekennen, bey, und dankten Gott für die unschätzbare Wohlthat, daß er Frankreich durch die Wiederherstellung der Religion den Frieden von Innen, und auch den Frieden mit der ganzen Welt gegeben habe. — Welch einen erfreulichen Anblick gewährt nicht Frankreich der Menschheit seit jenem Tag! Die Tempel des Allerhöchsten sind aufs neue geöffnet, der Name Gottes und seiner Heiligen erscheint wieder auf deren Aussenseiten, die Diener des Heiligthums sind mit den Gläubigen um die Altäre versammelt, die Schaafe weiden wieder unter ihren rechtmäßigen Hirten, die Sakramente der Kirche werden mit neuer Freyheit und gehöriger Ehrerbietung verwaltet, der öffentliche Gottesdienst der katholischen Religion ist fest gegründet, das souveraine Oberhaupt der Kirche, von dem es heißt: Wer nicht mit mir ist, der zerstreuet, ist feyerlich anerkannt, die Standarte des Kreuzes wieder aufgepflanzt, der Tag des Herrn neuerdings geheiligt, endlich das verweinenswürdige Schisma gehoben, das Frankreich wegen seiner weiten Ausdehnung, und der Menge seiner Einwohner und Städte in die größte Gefahr stürzte. — Dieß sind die großen, heilsamen, und vortheilhaften Früchte, die jener Tag hervor brachte, und den der Herr gemacht hat. Wohlan denn, Ehrwürdige Mitbrüder, die Liebe für unsere Religion, und unser Eifer für das Heil so vieler Seelen befiehlt Uns, daß wir Uns freuen. Und da alles Gute von Gott kommt, da Wir ihm auch ganz allein jene Wohlthat zu verdanken haben, (denn ohne seine göttliche Barmherzigkeit, und ohne seine allmächtige

Hülfe wäre es Uns unmöglich gewesen, alle jene Hindernisse zu überwinden, und zu dem Anfangs so entfernten Ziel zu gelangen,) da Wir endlich [illegible] glorreichen Himmelfahrt des göttlichen Erlösers, und Stiftung dieser heiligen, in Frankreich aufs neue befestigten Religion feyren werden, so wollen Wir ihm auch diesen besondern Dank für jene Wohlthaten durch Publizirung des Konkordats darbringen. — Zwar, Ehrenwürdige Brüder, ist unsere Freude nicht so beschaffen, daß sie frey von allen Besorgnissen seyn sollte. Doch hoffen Wir, daß auch diese durch die Weisheit und Gottesfurcht des ersten Konsuls, und der französischen Nation verschwinden werde, indem sie sich seit so vielen Jahrhunderten um eine Religion, die sie jetzt aufs neue erfreut bekannt, immer wohl verdient gemacht hat. Wir obigen Konkordat warfen, wie Wir bemerken, auch andere Artikel publizirt, die Uns unbekannt waren, und an deren sich etliche und nöthigen Einschränkungen und Modifikationen Wir nach dem Beyspiel unserer Vorfahren zu arbeiten nicht unterlassen werden. Wir wollen Uns deßwegen nachdrücklich bey dem ersten Konsul verwenden; seine Gottesfurcht läßt uns die Erfüllung hievon hoffen. Nicht ohne Grund erwarten Wir dieses von ihm, und von der Weisheit der französischen Nation; denn indem die französische Regierung die katholische Religion in Frankreich wieder einführte, und die Heiligkeit, und den Nutzen derselben dadurch anerkannte, so muß sie auch alles dasjenige wollen, was die heilige Beschaffenheit dieser Religion fordert, und eine heilsame Zucht muß genau mit den Gesetzen der Kirche verbunden werden. Gott behüte Uns vor allen Absichten nach zeitlichen Vortheilen; er bewahre Uns, und die Hirten, die Jesus Christus Unserer Autorität unterworfen hat, vor dem Verlangen, das zu besitzen, was der Kirche nicht gehört. Immer wollen Wir jene göttliche Worte vor Augen haben: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Immer wollen Wir dießfalls andern zum Muster dienen, und dahin Uns bestreben, daß die Bischöffe, und alle diejenige, welche nach ihrer Berufung in dem Weinberge des Herrn arbeiten, in ihren Reden und Handlungen sich nach den Vorschriften der Religion richten, das Heil der ihnen anvertrauten Seelen besorgen, daß sie sich nicht in Dinge mischen, die sie nichts angehen, und daß sie nie den Feinden der Religion einen Vorwand zur Verläumdung geben. — Wir werden die Diener der Religion mit Nachdruck ermahnen, sich genau nach den Vorschriften der Apostel, unserer Lehrer, zu richten, und nicht allein durch ihre Reden, sondern auch durch ihr Beyspiel den Gläubigen jenen Gehorsam einzupflanzen, den man der weltlichen Obrigkeit nach dem Exempel der ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche schuldig ist.

Noch müssen Wir Euch, Ehrwürdige Mitbrüder, von den Hirten Nachricht geben, die seit kurzem nach der neuen Einrichtung den verschiedenen Kirchsprengeln in Frankreich vorgesetzt worden sind: Es befinden sich darunter wachsame Seelenhirten, die vor der neuen Ordnung der Dinge, durch ihre Anhänglichkeit an den allgemeinen Vereinigungspunkt, nämlich an Unsern Päpstl. Stuhl, durch ihre Eifer, durch ihre Treue, und andere Tugenden, der Kirche Ehre gemacht, und auf Unsere zum Wohl der Kirche ergangene Einladung ihren Stellen freywillig, zu ihrem größten Ruhm, entsagt haben. Ihr werdet ferner eine beträchtliche Anzahl würdiger Geistlichen unter ihnen finden, welche zum erstenmal zum Dienste der Kirche Gottes beruffen worden, und die, wie man Uns versichert, würdige Hirten ihrer anvertrauten Heerden seyn werden. Endlich giebt es unter denselben auch solche, welche sämtlich hin Erzbisthümer und Bisthümer besessen haben, ohne von Uns eingesetzt worden zu seyn, die folglich nicht zur Einigkeit der Kirche, und des heil. apostolischen Stuhls gehörten, die Wir aber, wie Ihr wißt, unaufhörlich mit väterlicher Zärtlichkeit ermahnten, in ihren Schoos zurück zu kehren. Seyd ruhig, Ehrwürdige Mitbrüder, diese haben sich erst mit dem heil. Stuhl ausgesöhnt, bevor sie als rechtmäßige Hirten in ihre neuen Diöcesen eingesetzt wurden. Der Geist der Liebe, mit dem die Braut Jesu Christi beseelt ist, bewog Uns, diese gütige Nachsicht gegen sie zu hegen, eine Nachsicht, die Wir ohne das wesentliche der Dinge zu beleidigen, ausüben konnten.

und die zur Wiederherstellung der Religion in einem so grossen Lande, als Frankreich ist, und zur Austilgung eines traurigen Schisma nöthig war. Das Beyspiel Unserer Vorfahren, die Liebe zum Frieden, die nachdrückliche Vorstellungen der französischen Regierung, welche dieß zur Wiederkehr der Eintracht forderte, bewog Uns, hierein zu willigen. Wir hoffen zu Gott, der die Aufrichtigkeit Unsers Herzens kennt, daß Wir nie Ursache haben werden, diesen Schritt zu bereuen. Wir zweifeln auch nicht, daß diese von Uns so liebreich aufgenommene Hirten, die jetzt rechtmäßig durch Unsere väterliche Güte ihre neuen Stellen bekleiden, alle Hirtenpflichten erfüllen, die ihnen anvertrauten Heerden durch Reinigkeit der Lehre, und ihrer Sitten erbauen, getreu im Weinberg des Herrn arbeiten, ihre Mitbrüder in der Wachsamkeit nachahmen, und mit Uns in wahrer Einigkeit des Glaubens und der Liebe leben werden. — Endlich wiß Ihr, Ehrwürdige Mitbrüder, daß die Erfüllung des ganzen grossen Zwecks, und alles Guten, daß Wir zu bewirken Uns eifrig vorgenommen haben, nur von Gott kommen kann; denn wenn der Herr das Haus nicht bauet, so arbeiten die Bauleute umsonst; deßwegen wollen Wir Uns mit demüthigem und zerknirschten Herzen zu dem Allerhöchsten wenden, Unsere, Euere, und der Kirche Bitten vereinigen, ihm zuvörderst danken, daß er Uns einen so fruchtbaren Weinberg zum Anbauen gegeben hat, und ihn dann auch ansehen, daß dieser Weinberg durch seinen himmlischen Thau tiefe Wurzeln fasse, wachse, und schöne Früchte bringe. Denn die heil. Schrift sagt: Vergeblich pflanzen, vergeblich giessen wir, wenn Gott nicht sein Gedeihen giebt. Wohlan denn, Ehrwürdige Brüder, Wir wollen Uns dem Throne des Allerhöchsten mit Zuversicht nähern, und von ihm eine vollständige Frucht erwarten. Er wird das gute Werk, das er angefangen, auch vollenden. — Zu dem Ende werden Wir zum Dank gegen Gott für die Wiederherstellung der Religion, und unter dem Wunsch, daß er der Kirche in ihren gegenwärtigen Bedürfnissen ferner mit seiner Hilfe beystehe, den Gnadenschatz derselben eröffnen, und wie Wir bereits fern Kardinal Vicarius ein Jubiläum publiciren.

Kurzgefaßte Nachricht.

Wir sind beauftragt, das Publikum zu benachrichtigen, daß ein gewisser Bernhards Preismann, der sich auf seiner Reise durch Deutschland nach Italien als königl. schwedischer Generalkonsul in Neapel ausgegeben hat, diese Eigenschaft nicht besitzt. Der gegenwärtig zu Neapel angestellte königl. schwedische Generalkonsul ist Herr Bernhard Kraft, ein in jeder Hinsicht respektabler Mann.

Bey Leonhard Schäf in Augsburg lit. C. No 236. der Barfüsser Kirche gegenüber, sind folgende Mineralwasser, als Pirmonter, Fachinger, Schwalbacher und Selzer, in Krügen und Bouteillen frisch angekommen, und ächt um die billigsten Preise zu haben.

Alle diejenige, welche an die Theresia Adelsreiterische Verlassenschaft ein Interesse Erdrecht haben, oder zu haben vermeynen, werden hiemit von dieseitigem Stadtgericht vorgeladen, und aufgefordert, von heute an binnen drey Monaten, das ist, bis zum 7. Septemb. d. J. als angeordneten Gerichtstages, peremtorischer Frist bey dem Stadtgericht entweder selbst, oder durch hinlänglich bevollmächtigte und genüglich instruirte Anwälde zu erscheinen, und rechtsbehörig sich zu legitimiren, bey Vermeidung des hiemit ausdrücklich angehängten Präjudizes, daß nach Abfluß dieses Termins die sich nicht gemeldet habende Ablitesat. Prätendenten mit ihren Ansprüchen präkludirt, und mit der Erbschafts Zuerkennung ohne weiters, wie Rechtens, und dieser Stadt Gebrauch ist, verfahren werden soll. Augsburg, den 3. Jun. 1802.

Franz Karl von Judtof von Spielberg, und Oberschwambach, Reichsstadt. Vogt.

Heute den 14. Juni Nachmittag von 2. bis 4 Uhr, wird auf dem mittlern Graben das sehr bequeme Haus lit. H. No. 384, welches 4 Stockwerk hoch ist, einen Laden, Waschküche, sehr gute gewölbte Keller, Gumpenwasser ꝛc. hat, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung ohne Einstandrecht verkauft werden; man kann solches täglich in besiedigen Augenschein nehmen, und das Weitere bey dem Eigenthümer selbst, oder bey Joh. Kaspar Fehrr, geschwornen Käufler erfahren.

Nro 142. Dienstag, den 15. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 6. Jun.

Des Kaisers Majestät haben die für die niedern Staatsbeamten bewilligte Zulage von 10. und 15. Prozent auch auf die niedere Hofdienerschaft ausgedehnt. — Die hiesige Jubilatemesse ist für unsere Fabrikanten und Kaufleute sehr günstig ausgefallen. Es kamen aus allen Provinzen der östreichischen Monarchie viele Einkäufer hieher, so daß die Waarenvorräthe nicht zureichend waren. Unsere Damen tragen gegenwärtig wieder sehr lange Schleppe an den Kleidern, wodurch sie im Prater und auf andern Spaziergängen ganze Staubwolken erregen. — Der in Konstantinopel verstorbene kaiserl. königl. Internuntius Baron von Herbert soll ein Vermögen von 3. Millionen Gulden hinterlassen haben. — Die Königin von Neapel hat wegen ihrer glücklichen Genesung zu Mariahilf ein Dankfest gehalten, und dieser Kirche ein Geschenk von 6000. Gulden gemacht. — Am 3. dieß ist das beym hiesigen Pulvermagazin befindliche Laboratorium nebst der Wachtstube in die Luft geflogen, wobey 6. Mann getödtet, 2. vermißt, und 4. tödtlich verwundet worden sind. — Es ist der Antrag, daß alle öffentliche Beamten Uniformen theils zur Erleichterung der kostspieligen Civilkleidung, theils auch wegen den veränderlichen Moden, bekommen sollen. — Weil in Wien seit einem Jahr so ungewöhnlich viele Selbstmorde begangen werden, so ist ein Gesetz im Vorschlag, nach welchem künftig alle Selbstmörder durch den Schinder auf dem Karren öffentlich weggeführt, und von demselben verscharrt werden sollen.

Röm, den 29. May.

Verflossenen Sonntag machte der König von Sardinien dem heil. Vater einen Besuch, welchen dieser Dienstags darauf erwiederte. Kaum waren Se. Heiligkeit vor dem Pallast Kolonna aus dem Wagen gestiegen, als der König von Sardinien herbey eilte, um zu dem Fußkuß zu gelangen. Allein der Pabst ließ dieses nicht zu, sondern hob Se. Majestät liebreich von dem Boden auf, und blieb einige Stunden bey demselben. — Verflossenen Donnerstag, als an dem Feste der Himmelfahrt Jesu Christi erhob sich der heil. Vater in die St. Peterskirche, und wohnte dort dem Hochamt, und dem Tedeum bey, das wegen des zwischen dem heil. Stuhl und der Republik Frankreich glücklich abgeschlossenen Konkordats abgesungen wurde. Die Erzherzogin Marianna von Oestreich, der französ. Gesandte Cacoult ꝛc. waren dabey gegenwärtig. Nach dem ambrosianischen Lobgesang gaben Se. Heiligkeit von dem großen Balkon der St. Peterskirche dem Volk den feyerlichen Segen, worauf die Kardinal-Diakonen ein Jubiläum mit vollkommenem Ablaß unter den vorgeschriebenen Andachten ankündigten.

Neapel, den 25. May.

Der König wird stündlich zu Wasser aus Palermo erwartet. Man errichtet bereits Triumphbogen, und macht andere Anstalten zu seinem feyerlichen Empfang.

London, den 1. Jun.

Der Friedensfuß für die königl. Flotte ist nun festgesetzt. Es bleiben 100. Kompagnien Marinetruppen, jede zu 100. Mann im Solde. — Admiral Keith wird stündlich mit seiner Flotte aus dem mittelländischen Meer zu Portsmouth erwartet. Nur

Admiral Bikerton bleibt noch mit einer Eskadre in den Gewässern von Aegypten und Malta. — Im Kaiserthum Marokko ist ein heftiger Krieg ausgebrochen. Ein Neffe des Kaisers, der im Lande großen Anhang hat, will sich auf den Thron schwingen, und hat eine beträchtliche Armee gesammelt. — Im Monat May sind in allem 60. Kriegsschiffe, worunter 26. vom ersten Rang, entwaffnet worden; 18. davon werden Alters halber an die Meistbietenden verkauft. — Der Prinz William von Glocester soll eine Großfürstin von Rußland heyrathen. — Die Fregatte Britannia ist aus Ostindien in Portsmouth angekommen. Der Kapitain derselben meldet, daß bey seiner am 4. Jannar aus Kalkutta erfolgten Abfahrt der Admiral Popham mit einer Eskadre und 2000. Mann Landungstruppen gegen Batavia abgesegelt sey, um diese Stadt durch einen raschen unvermutheten Angriff wegzunehmen. — Ist die Eroberung vor dem 10. März erfolgt, so sind alle dort aufgehäuften Waaren, Schätze, und Fostbarkeiten für die Engländer als gute Prise anzusehen. — Der Erbprinz von Nassau Oranien ist hier aus Paris angekommen. — Während daß eine Menge Engländer nach Frankreich reisen, so kommen auch ganze Haufen von Franzosen in England an; die meisten derselben sind Leute, die sich durch die Revolution bereichert haben.

Paris, den 6. Jun.

Die Gesandten des Churfürsten von Pfalzbaiern, und des Herzogs von Würtemberg werden nun auch zu den Konferenzen gezogen, die über das Säkularisations- und Entschädigungsgeschäffte hier fast täglich Statt finden. — Alle spanische Schiffe, welche in den französischen Häven einlaufen, müssen eine strenge Quarantaine halten. Man fürchtet die Pest, die vor 2. Jahren schröcklich in Kadix gewüthet hat, St. Kloud, (unweit Paris) soll nun das werden, was ehemals Versailles war, der Sitz der Regierung. Ueber 400. Menschen arbeiten jezt an der Verschönerung des dasigen Schlosses. — Im Marssaal ist das Portrait des Oberkonsuls vom Maler David angebracht. Ein Theil der Konsulargarde liegt daselbst in Garnison. — General Moreau kommt sehr selten nach Paris; er lebt ruhig auf seinem Landgut Dorset, im Umgang seiner reitzenden Gattin, und läßt sich sein Pfeifchen Toback gut schmecken. — Der churpfalzbairische Gesandte Baron von Cetto hat dem ersten Konsul, den General Grafen von Rumford, den General Baron von Zweybrücken, und den bairischen Finanzrath von Merz vorgestellt. — Der Herzog von Würtemberg erhält eine sehr beträchtliche Entschädigung für Mömpelgard und andere Besitzungen, die auf dem linken Rheinufer an Frankreich gefallen sind. Da während der Revolution viele Kinder die Firmung gar nicht erhielten, so werden jezt junge Leute beyderley Geschlechts von 16. und 18. Jahren gefirmelt.

Paris, den 7. Jun.

Zu Rouen, Dijon ꝛc. sind die neuen Bischöffe mit grosser Pracht und Feyerlichkeit installirt worden. — Die meisten derselben wollen nicht mehr als 2 Pferde halten, weil selbst der Erzbischof von Paris nur zwey hat, die ihm vom ersten Konsul zum Geschenk gemacht worden sind. — In Frankreich grassiren jezt an vielen Orten die Kindsblattern, aber alle vaccinirten (mit den Kuhpocken inokulirten) Kinder ohne Ausnahme bleiben davon befreyt. Die Entdeckung dieser Schutzblattern ist also eine unschätzbare Wohlthat. — General Andreossi geht als französ. Gesandte nach London. — Zu Cette in Languedoc ist ein Aufstand gegen die Vollziehung des Konkordats ausgebrochen, wobey sowohl auf Seiten der Insurgenten, als des ausgeschickten Militärs mehrere verwundet, oder getödtet worden waren. Eine militärische Kommission hat nach Untersuchung des Vorfalls 10 Insurgenten zum Tode, und 30. zur Deportation verurtheilt; auch einige Magistratspersonen, die gegen die Insurgenten zu viele Nachsicht gezeigt, abgesetzt. — Die Geschenke, welche der türkische Gesandte, Ghaleb Effendi für den ersten Konsul mitgebracht hat, werden auf 6 Millionen Livres geschätzt. — Der Erbprinz von Nassau Oranien hatte vor seiner Abreise nach London, die gestern erfolgte, eine lange Unterredung mit dem ersten Konsul,

der ihm 2 Paar Pistolen und eine Flinte schenkte. — Man macht bereits Anstalten zu einem Feste, das hier und in der ganzen Republik gefeyert werden soll, wenn das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte publizirt wird. — Im heutigen Moniteur liest man eine Addresse des Unterpräfekten vom Departement von Marengo in der italienisch. Republik vom 24. May, worinn es heißt: Die Einwohner dieses Departements nannten Sie bisher den Unüberwindlichen, seit dem Frieden werden Sie von ihnen Vater genennt. Sie haben getreue Franzosen aus ihnen zu machen gewußt. Die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde hat sich an den Minister Portalis gewendet, und 3 Kirchen zu ihrem Gottesdienst von ihm verlangt. Sie ist willens, sich mit der reformirten Gemeinde zu vereinigen, wenn diese die Hände dazu bieten will.

Paris, den 8. Jun.

Der erste Konsul hat an die Regierung der italienischen Republik geschrieben, und ihr sein Vergnügen darüber bezeugt, daß ihre Organisation so gut von statten gehe. Wenn diese einmal vollendet sey, so würde er wohl selbst auf einem Monat nach Mailand kommen.

Köln, den 4. Jun.

Der Gottesdienst der hiesigen Protestanten ist nun aufs schönste eingerichtet. — Die französische Regierung unternimmt in unserer Gegend ein großes Werk. Von Ingelheim an, wo Karl der Große sich aufhielt, und wo noch Ruinen seines Pallastes zu sehen sind, wird längs dem linken Rheinufer in einer Länge von 12. Meilen bis zu den Ruinen von Ehrenbreitstein eine herrliche Landstraße gezogen. Um dieses zu bewerkstelligen, müssen gewaltige Felsenmassen gesprengt werden. Die Regierung giebt hiezu 300,000. Livres, und die benachbarten Gemeinden haben sich erboten, ohne Bezahlung daran zu arbeiten. In einem Jahr wird diese Heerstrasse unter der Direktion des Ingenieurs Six vollendet seyn.

Aschaffenburg, den 6. Jun.

Gestern hatten wir ein Gewitter mit einem heftigen Sturmwinde, der unter den Bäumen, vorzüglich an der Orangerie in Schönthal großen Schaden anrichtete. Noch heftiger wüthete dieses Gewitter im churfürstl. Amte Steinheim, wo ein Hagel die Saat größtentheils verwüstete.

Seligenstadt, den 7. Jun.

Der gestrige Tag war für unsere Stadt und Gegend im höchsten Grade traurig. Abends um 8. Uhr zog ein Gewitter aus Süden auf, das unter fürchterlichen Blitzen, und Donnerschlägen herannahte. Dann fiel bey einem heftigen Sturmwind ein Hagel, der binnen einer Viertelstunde die segensvolle Felder in eine Wüsteney verwandelte, fast alle Ziegeln und Fenster zerschlug, und die stärksten Bäume entwurzelte. Nach dem langen Kriegsungemach, das unsere Stadt und Gegend erlitten hat, ist dieses Unglück doppelt empfindlich. Mögen gutthätige Menschen dasselbe erleichtern.

Bern, den 6. Jun.

Bisher zeigt sich eine große Stimmenmehrheit für die Annahme der neuen Konstitution; sie wird also ohne Zweifel durchgehen.

Kremsmünster, den 7. Jun.

Nach einer höchsten kaiserl. königl. Verordnung ist es wieder erlaubt, die Wallfahrts- und Gnadenörter zu besuchen, und die Geistlichen sind verbunden, die Prozessionen zu führen. Die heil. Gräber sind schon in diesem Jahr mit der ehemaligen Pracht wieder gehalten, und die Auferstehung mit Beleuchtung und Musik gefeyert worden. Alle aufgehobene Klöster, von denen noch einige Geistlichen vorhanden sind, sollen wieder hergestellt werden. Der Religionsfond muß das, was er an liegenden Gütern eingezogen, herausgeben.

Frankfurt, den 10. Jun.

Man vermuthet, daß die Reise des Erbprinzen von Mecklenburg Schwerin nach Memel einen Tausch des Herzogthums Mecklenburg gegen ein anderes Land zur Folge haben könnte. — Der Churfürst von Trier hat von Augsburg aus einen schönen Hir-

Sendschreiben an die Einwohner des Trierischen jenseits des Rheins ergehen lassen, worin er von ihnen Abschied nimmt, und sie ermahnt, dem neuen Bischof so wie den Civilbehörden Gehorsam zu leisten.

Regensburg, den 11. Jun.

Churcölln hat dem Reichstag die Anzeige gemacht, daß es nach dem Beyspiel von Maynz und Trier auf seine Diözesanrechte jenseits des Rheins Verzicht gethan habe. Hier wollten jüngsthin die Bäcker nach dem gesezten Getreidepreise nicht hinreichend Brod backen, um dadurch eine höhere Taxe zu erzwingen. Der Magistrat ließ hierauf aus seinen Kornmagazinen Brod backen, und dasselbe für den Taxpreis verkaufen. Dieß wirkte.

Augsburg, 14. Jun.

Gestern ist ein königl. preussischer Courier hier durchpassirt. — Heute sind Ihre Durchlaucht, die verwittibte Herzogin von Zweybrücken aus Neuburg hier auf einen Besuch bey Sr. churfürstl. Durchlaucht von Trier eingetroffen, und haben das Quartier bey Hof genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 3. Jun. starb zu Grätz der Graf von Arko, Bischof zu Seckau im 70sten Jahr seines Alters. — Das holländische Schiff Vreedenburgh, der ostindischen Kompagnie gehörig, ist 2. Tage nach seiner Abfahrt aus dem Texel an der französischen Küste im Kanal mit der gesammten Mannschaft und allen darauf befindlichen Truppen untergegangen. — Von Gothenburg in Schweden sind im vorigen Jahr zusammen 400,000. Tonnen Häringe, und 26,000. Fässer Thran ausgeführt worden. — Die Insel Oeland an der schwedischen Küste hat einen fruchtbaren zum Kornbau geschickten Boden. Bisher wurde sie aber als ein königl. Thiergarten angesehen, wo Hirsche und anderes Wild für Rechnung des Hofes unterhalten wurden. Allein nun hat der König von Schweden, in Betracht, daß jährlich große Summen Geldes für fremdes Getraide ausser Land gehen, befohlen, daß dieser Thiergarten in nutzbare Kornfelder verwandelt werden soll. — Von dem Malteserorden existiren jezt noch 7. Zungen, nämlich die italienische, 2. spanische, die deutsche, die baierische, die russische, und die neue maltesische.

Kunstanzeige der Schlachten von Stockach und Hohenlinden.

Diese zwey merkwürdige Begebenheiten ist Unterzeichneter durch den gütigen Beyfall, womit seine kleinere Kriegsszenen aufgenommen worden, entschlossen, auf Subscription in Tuschmanier und auf das sorgfältigste kolorirt, in der Grösse 2 Schuhe breit, und 1 Schuh 5 Zoll hoch, auf englisch Velinpapier gedruckt herauszugeben. Die Zeichnung der Schlacht von Hohenlinden, wovon die Gegend nach der Natur gezeichnet, kann während der Ausstellung auf der löbl. Stadtakademie, und nachher täglich bey mir in Augenschein genommen werden. Der Beyfall und die gütige Unterstützung mit der ich jetzt schon beehrt bin, läßt mich hoffen, daß die Zahl der P.T. Hrn. Subscribenten bald groß genug seyn werde, um das Unternehmen zu beginnen, da mir sonst der grosse Kosten- und Mühaufwand die Herausgabe verbietet. In Rücksicht der Schlacht von Stockach kann ich mich der Unterweisung k. k. Hrn. Offiziers schon dato erfreuen, so wie auch Erzherzog Karl selbst an der Spitze kommandirend dabey wird dargestellt werden. Der Preis für die Herren Subscribenten ist das Stück 6 fl., nachher wird derselbe unabänderlich auf 20 fl. für beyde erhöht. Werde ich noch ferner so großmüthig unterstützt werden, so wird der Anfang bald gemacht, und alsdann später gemeldet werden, wenn die Blätter erscheinen. Briefe und Gelder bitte frey einzusenden.

Augsburg im Jun. 1802.

Joh. Lorenz Rugendas, Künstler u. Kunsthändler, wohnhaft im Zeughaus.

Montag den 21. dieß Morgens 9 Uhr werden bey Hof in dem sogenannten Seidachschen Haus mehrere geflickte, sammtene und seidene Kleider, Weißzeug, dann deutsche, französische und lateinische Bücher an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 143. Mittwoch, den 16. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

* Wien, den 6. Jun.

In mehreren deutschen Zeitungen war die Nachricht enthalten: daß die verhaftet gewesenen 3. barmherzigen Brüder wegen der Ermordung ihres Priors zur lebenslänglichen Gefängnißstrafe im schärfsten Grade verurtheilt, und bereits auf die Festung gebracht worden seyen. Diese Angabe ist ganz unächt. Das in der erwähnten Angelegenheit gefällte Urtheil erfolgte dahin: daß die Untersuchung aus Mangel des Beweises als aufgehoben erklärt werden solle.

Wien, den 7. Jun.

Die Großherzogin von Toskana befindet sich in gesegneten Leibesumständen. — Das Rindfleisch ist von 7. auf 8. Kreuzer erhöht worden, wodurch der Hof 300,000. Gulden jährlich gewinnt, weil er seit einiger Zeit den Fleischern den 9ten Kreuzer vergütet hatte. — Nach Berichten aus Florenz sind die Gesundheitsumstände des Königs von Hetrurien fortdaurend sehr bedenklich; er leidet an gichtischen Anfällen. — Die Königin von Neapel hat auf den Rath der Aerzte ihre Abreise verschoben, und dieselbe nun auf den 18. Jui. festgesetzt. — Die jüdischen Gebetbücher werden untersucht, und reformirt, weil Stellen darin enthalten sind, welche mit der allgemeinen Nächstenliebe im Widerspruche stehen. — Der Reichs-Kanzlepoffizial, Herr Schwarzhuber, ist aus Paris zurück gekommen, der Herr Reichshofroth von Schraut, der sich nun seit anderthalb Jahren in Paris befindet, wird auch nächstens von da zurück erwartet. — Aus Petersburg sind wichtige Depeschen eingegangen.

Rom, den 30. May.

Am Himmelfahrtsfeste, als an dem Tage, wo das Konkordat in Rom feyerlich publicirt wurde, gab der französische Gesandte B. Cacoult eine Tafel von 105. Gedecken, die äusserst glänzend war. Man sah an derselben unter andern 23. Kardinäle.

Madrid, den 16. May.

Am 30. April hat die Stadt Lorca in der Provinz Murcia, ein großes Unglück betroffen. Die Schleussen des Sees Pantano, der zum wässern der umliegenden Gegend dient, brachen durch, und überschwemmten mehr als 20. Meilen Lands. In der Stadt Lorca wurden 500. Häuser ruinirt, und bey 1000. Menschen ertranken. Der Schaden, den das Wasser in dieser fruchtbaren Gegend, die deßwegen auch der Lustgarten des Königs genannt wird, an dem Vieh, Häusern, und Feldfrüchten angerichtet hat, ist unermeßlich. In den Städten Valladolid, Grenada und Alcala werden unter Aufsicht des Friedensfürsten 3. Militairschuleen, jede von 200. bloß adelichen Zöglingen errichtet. — Der erste Konsul Bonaparte hat dem König 6. Säbel, Flinten und Pistolen von unvergleichlicher Arbeit zum Geschenk überschickt.

London, den 2. Jun.

Gestern ist das Friedensfest in England aufs feyerlichste gefeyert worden. — Die Festivitäten über den Frieden dauren unter den wohlhabenden Einwohnern noch immer fort. Der Seeminister, Lord St. Vinzent, hat befohlen, den Matrosen bey ihrer Abdankung nicht alle Prisengelder auf einmal zu bezahlen, sondern ihnen Anweisungen darauf nach ihrer Heymath zu geben. Manchem dieser Leute wurde beym

Anblick so grosser Geldsummen der Kopf dergestalt verrückt, daß sie das tollste Zeug begannen, und in kurzer Zeit alles verprassten. — Verflossenen Montag brannte die prächtige Baumwollen-Maschinen-Spinnerey in der Grafschaft Derby ab; der Schade wird auf 20,000. Pf. Sterling geschätzt.— Am folgenden Tag wurden 72. Häuser in der Stadt Bedford ein Raub der Flammen. Sie lagen innerhalb 2. Stunden in der Asche, und die 700. Menschen, welche darin wohnten, konnten beynahe nichts weiter, als ihr Leben retten. Hier ist für diese Verunglückte sogleich eine Subscription eröffnet worden.— Ein hiesiges Blatt macht die Bemerkung, daß im gesetzgebenden Korps zu Paris die Fortdauer des Sklavenstandes in den Kolonien viel kürzere Debatten veranlaßt habe, als im englischen Parlament die Fortdauer der Bullen- oder Stierhetze. — Unter allen Bällen, die bisher in London des Friedens wegen gegeben worden, zeichnete sich der, den Herr Hope (der reiche Holländer) am 7. May veranstaltet hatte, vorzüglich aus. In 16. aneinander stossenden Zimmern waren 1000. Personen, unter welchen man auch den Prinzen von Wallis zählte, versammelt. Alle Zimmer waren, jedes auf eine neue besondere Art, ausgeziert; 250. Wachskerzen, jede dritthalb Pfund schwer, brannten in den Sälen zum Theil auf Leuchtern von gediegnem Golde. Aber das Fest, welches Mistreß Eamer, die Frau des Lordmajors am 19. Jun. auf dem Londner Stadthause giebt, wird alle andern weit übertreffen. Es werden zu demselben 6000. Einladungskarten ausgetheilt.

London, den 4. Jun.

Das Haus der Gemeinen hat dem Dr. Jenner, dem Entdecker der Kuhpocken, eine Nationalerkenntlichkeit von 10,000. Pf. Sterling, (110,000. Gulden) bewilligt. Sein Name wird in der Weltgeschichte unsterblich bleiben. — Die Ankunft des Erbprinzen von Nassau-Oranien in London soll zum Zweck haben, unser Ministerium zur Genehmigung der Entschädigungen zu bewegen, welche der erste Konsul Bonaparte seinem Hause verschaffen will. — Die neuesten Berichte aus Marocco melden, daß zwischen dem Kaiser und seinem Neffen eine blutige Schlacht vorgefallen sey, in welcher letzterer einen Verlust von 8000 Todten, 2400. Gefangenen und 13000. Blessirten erlitte. Ein englischer Offizier kommandirte die Reiterey des Kaisers, und trug viel zu seinem Siege bey. — Die Provinz Oude, in Ostindien, welche der bisherige Nabob, oder Fürst derselben an die ostindische Kompagnie abgetreten hat, trägt jährlich anderthalb Millionen Pf. Sterling. Er willigte nicht eher in die Abtretung, als bis der General Lacke sich mit einem Truppenkorps seiner Hauptstadt näherte. Bey der brittischen Armee in Ostindien wurden wegen dieser neuen wichtigen Acquisition Freudenfalven gegeben. (Die Pariser-Blätter machen über diese neue Besitznehmung der Engländer mancherley Betrachtungen.)

Florenz, den 4. Jun.

Vorgestern hat der König von Hetrurien bekannt gemacht, daß die Königin, seine Gemahlin, wegen ihren ausgezeichneten Talenten, künftig nicht allein dem wochentlichen Staatsrath beywohnen, sondern daß sie auch von allen wichtigen Staats-Angelegenheiten unterrichtet, und um Rath gefragt werden soll, damit sie dadurch in den Stand gesetzt werde, zum Wohl der Unterthanen auch das Ihrige beyzutragen.

Genua, den 3. Jun.

Es geht das Gerücht, daß die in Livorno und hier eingeschifften französischen Truppen auf der Insel Sardinien gelandet hätten. Diese Schiffernachricht bedarf aber vor der Hand noch einer großen Bestättigung.

Paris, den 8. Jun.

Drey Departements in der Gegend von Rouen sind durch ein Hagelwetter so zu Grunde gerichtet worden, daß die dießjährige Hoffnung zu einer Erndte und Weinlese gänzlich dahin ist. — Der ehemalige Kanzler von Brabant, Krumpfven in Brüssel hat auf seine Titel, Aemter, und Pensionen Verzicht gethan, um der Amnestie theilhaft zu werden. — Das zweyte Versailles, St. Cloud, dürfte nächstens vom

ersten Konsul Bonaparte bezogen werden. Ein Theil des dasigen Parks wird zum Schloßgarten geschlagen. Die Orangerie, woraus Bonaparte den Rath der 500. vertrieb, soll nun ein Speisesaal werden.

Ein anderes aus Paris den 8. Jun.

Der Prinz von Nassau Oranien ist nach England gereist, um dem König und seinen Ministern die mit der französischen Regierung getroffene Uebereinkunft wegen der Entschädigung für den Verlust seines Hauses in Holland vorzulegen. Diese Entschädigung besteht (nach der Versicherung der hiesigen Journale) nicht in den Bisthümern Würzburg und Bamberg, die vor einigen Jahren dem Hause Oranien zugesagt worden, sondern aus dem Bisthum Fulda, und andern zwischen dem Mayn, dem rechten Rheinufer, und der Sieg liegenden geistlichen Gütern, die folglich auch an das Fürstenthum Nassau-Dietz, welches dem Fürsten von Nassau-Oranien schon längst gehört, angränzen; diese sämmtliche Länder würden sofort ein schön arrondirtes Ganze ausmachen.

Brüssel, den 7. Jun.

Seit einigen Jahren war die Einfuhr der englischen Waaren in Holland verboten; die aber gleichwohl in grossen Parthien dahin giengen. Nunmehr wird dieses Verbot aufgehoben. In Antwerpen ist der Werth der Häuser schon dreyfach gestiegen. Viele Handelshäuser, die sich während dem Kriege in Hamburg etablirt hatten, wollen sich jezt dort niederlassen.

*) Aus den alten französ. Häven kommen indessen noch immer Vorstellungen an den ersten Konsul Bonaparte, worinn sie behaupten, daß ihr Handel gänzlich ruinirt sey, wenn der Stadt Antwerpen die Schelde unbedingt geöffnet werde. Diese hat aber bekanntlich auch eine Deputation nach Paris geschickt, um jenen Vorstellungen entgegen zu arbeiten.

Haag, den 2. Jun.

Gestern wurde das Friedensfest in ganz Holland unter mancherley angenehmen und unangenehmen Empfindungen und Rückerinnerungen gefeyert. Alle Freyheitsbäume, und abgedroschene Revolutionsworte, als Freyheit, Gleichheit, Brudenschaft ꝛc. werden jezt bey öffentlichen Akten und Proklamationen befestiget.

Bern, den 9. Jun.

Gestern früh um 4. Uhr brach ein schröckliches Hagelwetter unter beständigem Donnern und Blitzen, über unsere Stadt und die Gegenden von Buchsee, Hindelbank, und Jegensdorf aus. Wegen dem fürchterlichen Gepraffel des Hagels wurde der Donner kaum gehört. Er fiel in der Grösse von Haselnüssen in einer solchen Menge, daß er Nachmittags in engen Strassen noch einen halben Schuh hoch lag. Die schöne Promenade auf der Platte-Forme ist ganz verunstaltet. Die vormals prächtigen Bäume stehen durch den Verlust eines großen Theils ihrer abgeschlagenen Aeste traurig da.

Freyburg, den 10. Jun.

Aus dem Frikthal ist eine Deputation nach Bern abgegangen, um zu vernehmen, ob und auf welche Weise dieses Land mit der Schweitz vereinigt werden soll. — Dem armen Breisgau glänzt noch jezt kein Funke Hoffnung, weder aus Wien, noch von Paris. Fortdaurend liegt eine französische Halbbrigade in unserm Lande, die zwar gute Mannszucht hält, aber doch von den Einwohnern erhalten werden muß. — In dem Marktflecken Riegel (im Breisgau) ist eine französische Schule errichtet worden, worinn die Kinder der 16ten Halbbrigade, und diejenigen Soldaten derselben, die während der Revolution keinen Unterricht genossen, unterwiesen werden.

Ulm, den 12. Jun.

Alle Beamten der Markgrafschaft Burgau haben den Befehl erhalten, ihre Amts-Rechnungen ohne Verzug in Ordnung zu bringen, und abzuschliessen. Auch müssen sie über alle Aerarialgegenstände ausführliche Berichte verfassen, und Inventarien aufnehmen.

In dem Gebiete des Landgrafen von Hessen-Darmstadt dürfen die kaiserl. Hofpfalzgrafen die ihnen durch die Komitive ertheilten Vorrechte nicht mehr ausüben. Sie können künftig unter gewissen Einschränkungen, bloß Notarien kreiren. — Die Pest richtet gegenwärtig in Aegypten, Smyrna ꝛc. große Verheerungen an; sie wird auch schon in Konstantinopel verspürt. — Die Holländer haben nun wieder viele Schiffe auf den Häringsfang ausgeschickt, zuvor aber in den Kirchen den Himmel um einen gesegneten Fang angefleht. — Die Reformirten haben in Koblenz eine Kirche zu ihrem Gottesdienst erhalten. — In Straßburg ist der Schneider Benoit aus Barr, der seine Frau und sein jüngstes Kind unlängst ermordet hatte, zum Tod verurtheilt worden.

NB. Morgen als am heil. Fronleichnamsfest wird keine Zeitung ausgefertigt.

Franz Haffner, ein aus dem hochfürstl. Salzburgis. Landgericht Rauris gebürtiger Mühlersohn, hat sich vor mehr als 50 Jahren als Student in die Fremde begeben, ohne daß seither von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod jemals eine Nachricht an sein Verwandte gelanget ist. Da ihm nach Ableiben seines Bruders, Jos. Haffner, gewesten Geschirrmeisters im Hofstall alhier, eine Erbschaft von 202 fl. angefallen ist, um deren Abfolgslassung die nächste Anverwandte bereits gebeten haben: so wird auf erhaltenen Spezialbefehl eines hochfürstl. Hofraths Eingangs gedachter Franz Haffner dergestalt öffentlich vorgeladen, daß er, oder seine allenfalls hinterlassene eheleibliche Erben binnen sechs Monaten peremtorischer Frist entweder bey einem hochfürstl. hochlöbl. Hofrath, oder dem Stadtsyndikat persönlich, oder durch einen genügsch B. vollmächtigten erscheinen, und sich zu dieser Erbschaft hinreichend legitimiren sollen, indem, wenn Niemand binnen dieser Zeit erscheinet, mit Abfolgslassung derselben an die nächste Anverwandte des Verschollenen nach Anleitung der bestehenden Landesgesetze würde fürgegangen werden. Geg. den Salzburg den 23. März 1802.

Hochfürstl. Hofraths-Registratur allda.

München, den 10. Jun.

Bey der anheute vorgenommenen 874. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

74. 14. 63. 54. 50.

Die nächste 495. Ziehung zu Stadtamhof wird Mittwoch den 23. Juni vor sich gehen, wozu der Schluß am Dienstag den 22. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Ankündigung.

Kürzlich sind erschienen: Auch ein paar Worte über die Frage: „Führt die Aufklärung zur Revolution? Mit besonderer Rücksicht auf den Plan der Verfinsterung" von J. Salat, Prof. S. 232. Preis 54 kr. Die grössere Schrift: „Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren" ꝛc. in dem nämlichen Verlage, kostet im Ladenpreis 1 fl. 48 kr.

München, den 3. Jun. 1802.

Lindauersche Buchhandlung.

Die in Endesbenannter Hauptkollekte gefallene Gewinnste können von den Herren Interessenten gegen Rücklieferung der Original-Zahlungs-Bescheinigungen in Empfang genommen werden, und sind bis den 30. Juni Kaufbillets zur 24ten, als auch zu den folgenden Ziehungen zur hoch reichsgräfl. Leiningen Westerburger privilegirten Tontine um 6 fl. jeder Ziehung, im Ganzen, Quart und Drittheile zu haben, die Einlagen der fürgehenden Ziehungen werden sämmtlich auf den treffenden Gewinnst eines jeden Numer. Billets zu Kürzen kreditirt. Auch stehen noch Kaufbillets zur 25. Uhrens Verloosung a 36 kr. Einsatz, wovon die Einlagen der fürgehenden Ziehungen gleichmäßig auf den Gewinnst jeden Numer. Billets zu Kürzen kreditirt werden, zu Diensten. Auswärtige Bestellungen werden franko nebst 4 kr. Einschreibgeld erbeten, und die akkurateste Bedienung versichert in Augsburg bey

Paul Wilhelm Hora, Hauptkollekteur, unter dem Barfüsserthor, Nro 82.

Nro 144. u. 145. Freytag, den 18. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 29. April.

In Aegypten schlagen sich die Truppen des Großvezirs mit denen der Bey's tüchtig herum. Da letztere vielen Anhang im Lande haben, so kann der Krieg noch lange dauern. — Der Doktor Hesse, ein Deutscher aus Erfurt, macht hier durch die Einimpfung der Kuhpocken ein grosses Glück. Anfänglich vaccinirte er die Kinder reicher Griechen. Die Türken, welche sonst wegen ihrem Glauben an das Kismet (an das unvermeidliche Schicksal) auf dergleichen Dinge nichts halten, ahmten endlich den Griechen nach, und jetzt werden die Kinder der angesehensten Moslemims, dem Kismet zum Trotz, fast allgemein vaccinirt. — Auf der Erde ist wohl kein Fürst, der so schöne Erbschaftseinzöge, als der türkische Kaiser. Vor einigen Jahren gab er dem Sophian-Aga, einem sehr reichen Mann, seine Schwester aus dem Serail zur Ehe, und jetzt, da er gestorben ist, streicht er dessen Vermögen, das aus mehrern Millionen Piasters besteht, dafür ein.

London, den 4. Jun.

Als am 28. May der 44. Geburtstag des Herrn Pitt gefeyert wurde, gab es Abends viele schwere Zungen, und des andern Tages schwere Köpfe. Wie der Graf Spencer die Gesundheit desselben ausbrachte, dauerte das Hurrah und Beyfallrufen 10. volle Minuten. — Unter der spanischen Regierung war auf der Insel St. Trinidad nur 20,000. Morgen Landes angebaut; es sind aber noch 874,000. Morgen zum Anbauen übrig. Unsere Kaufleute machen deßwegen starke Spekulationen, nur kostet die Ankaufung der Negers in Afrika gewaltige Summen Geldes. Um die Insel Trinidad, die gegenwärtig nur 10,000. Negers hat, recht zu kultiviren, werden 300,000. derselben erfordert. Ein junger gesunder Neger kommt aber heut zu Tage auf 120. bis 140. Pf. Sterl. zu stehen.

London, den 5. Jun.

Die Debatte im Unterhaus über den Dr. Jenner war nicht ohne Interesse. Zuerst trat Admiral Berkely auf, und sagte: Dieser Mann hat sehr edel gehandelt; er machte durch die Kuhpocken eine der größten und wichtigsten Entdeckungen. Er konnte mit seinem Geheimniß große Geldsummen gewinnen; er hatte den Edelmuth, dasselbe der ganzen Welt bekannt zu machen. Man hat ehemals von Seiten des Hauses einen Preis von 20,000. Pf. Sterling für denjenigen ausgesetzt, der die Mittel angeben würde, um die Meereslänge zu finden. Nun hat man berechnet, daß bisher jährlich im Durchschnitt 45000. Menschen in England an den natürlichen Blattern starben, 45,000. Pf. Sterling wären also eben gar keine zu große Belohnung für diesen um die Menschheit so verdienten Mann, wenigstens aber sollte man ihm 10,000. Pf. geben. Einige Mitglieder fanden diese Summe zu geringe, und stimmten theils auf 15000. theils auf 20,000, andere meynten, daß man mit den Geldern der Nation ökonomisiren müßte. Endlich legte sich der Minister Addington ins Mittel, und sagte: die Kuhpocken sind eine der größten Erfindungen, die jemals gemacht worden sind. Ich stimme auf 10,000. Pf. Sterling Belohnung, und bin überzeugt, daß der edelmüthige Dr. Jenner, die Ehre der Welt, einen so

großen Dienst geleistet zu haben, als eine noch größere Belohnung ansehen wird. — Ein hiesiger Kaufmannsdiener, der den Doktor machte, und die Thoren, die sich ihm anvertrauten, für ihr gutes Geld in die andere Welt spedirte, ist von einem seiner Patienten, vielleicht dem einzigen, der mit dem Leben davon gekommen, vor Gericht belangt, und zu einer Geldbuße von 400. Pf. Sterling verurtheilt worden. — Herr Greathead, Erfinder des Life-Boat, Lebensboots, mit dem man bey dem heftigsten Stürmen einem strandenten Schiffe zu Hilfe kommen kann, hat von dem Parlament 1200. Pf. Sterl. erhalten.

Paris, den 9. Jun.

Ein hiesiges Journal macht über die im englischen Parlament vorgefallenen Debatten, den Definitivfrieden betreffend, folgende Bemerkungen: Man konnte annehmen, daß die Exminister Grenville und Windham Mühe haben würden, sich gegen die Gefahr zu rechtfertigen, in welche sie England dadurch stürzten, daß sie die dreymalige Gelegenheit, einen vortheilhaften Frieden zu schliessen, hartnäckig von der Hand gewiesen hatten. Allein mit unbegreiflicher Dreistigkeit machten sie vielmehr als angreifender Theil den jetzigen Ministern die bittersten Vorwürfe, daß sie zu Amiens einen so schlechten schimpflichen Frieden abgeschlossen hätten. Und gleichwohl waren es die gegenwärtigen Minister, welche durch ihre Klugheit die von ihren Vorgängern gemachten Fehler verbesserten. Sie retteten die Staaten der Alliirten von England, der Könige von Neapel und Portugal; sie retteten Hannover, das von Preussen bereits besetzt war; sie befestigten die englische Macht in beyden Indien, indem sie im Frieden zu Amiens das für Großbrittanien behielten, was wirklich einträglich ist, und das Unnützliche zurückgaben. Die Minister Addington und Hawkesbury zeigten dabey eine seltene Bescheidenheit. Sie konnten ihren Gegnern Grenville und Windham sagen: Durch euer Verschulden schloß Frankreich den vortheilhaften Frieden zu Lüneville, durch eure Unklugheit verließ Rußland die Koalition, ihr reitzet die nordischen Mächte zum Bündniß gegen England. Von alle dem thaten sie nichts; sondern sie behaupteten nur den Satz: daß England bey der gegenwärtigen Lage der Sachen einen immer noch vortheilhaften und ehrenvollen Frieden geschlossen habe, der einem verderblichen ungewissen Kriege weit vorzuziehen sey; sie zeigten sich also vor dem Angesicht von ganz Europa als Männer, die einen leidenschaftlichen Windham und einen heftigen Grenville durch ihre Klugheit unendlich verdunkeln. — Von Herrn Pitt aber kann man sagen, daß er sich noch zu rechter Zeit hinter die Coulissen zurückgezogen habe.

Paris, den 10. Jun.

Der heutige Moniteur kündigt an, daß der erste Konsul Bonaparte den General Andreossi zum Ambassadeur der französischen Republik bey Sr. königl. brittischen Majestät; den B. Otto, bevollmächtigten französischen Minister in London, zum Gesandten bey den vereinigten Staaten von Nordamerika; und den General Vial zum Gesandten in Malta ernannt habe. — Der berühmte deutsche Dichter Klopstok, Verfasser jenes unsterblichen Gedichts: Der Messias, ist von dem Nationalinstitut (der ehemals königlichen Akademie der Wissenschaften und Künste) als auswärtiges Mitglied aufgenommen worden. — Der Moniteur enthält noch immer eine Menge Addressen von protestantischen Gemeinden an den ersten Konsul, worinn sie ihm für das Religionsedikt, das ihren seit 250. Jahren erduldeten Verfolgungen ein Ende macht, ihren Dank abstatten. — Aus England kommen noch täglich viele emigrirte Priester in Frankreich an; sie rühmen die Wohlthätigkeit, die sie in diesem protestantischen Lande erfahren haben. — Privatbriefe aus St. Domingo melden, daß der Staatsrath Benezech, der mit der Flotte dahin segelte, daselbst gestorben sey. — Die Engländer verzehren hier viel Geld. — Es heißt, die italienische Republik werde 1500. Mann auserlesener Truppen hieher schicken, um zu einer Ehrenwache ihres Präsidenten, des ersten Konsuls, zu dienen. — Aus allen Gegenden von Europa strömen jetzt die Emigranten nach Frankreich zurück.

Haag, den 5. Jun.

Das Friedensfest am 2. dieß wurde hier sehr glänzend gefeyert. Es wurde Morgens 8. Uhr durch das Läuten der Glocken, den Donner der Kanonen, und das Ausstecken der Fahnen auf den Thürmen angekündigt. Mittags fuhren die 12. Mitglieder des Staatsdirektoriums in ihren schwarzen Amtstrachten mit goldenen Halsketten nach der Maillebaan, wo 4000. Mann holländischer und französischer Truppen paradirten. Abends waren die Promenaden mit 20,000. Lampen beleuchtet, und es wurde auf der Maillebaan ein großes Feuerwerk abgebrannt. In Flammenschrift las man dabey die Worte: Vreede, Welvaert, Eendragt, Freude, Wohlfahrt, Eintracht.

Berlin, den 6. Jun.

Nun wird es mit dem Säkularisations- und Entschädigungsgeschäffte Ernst. Ein Courier, der Depeschen aus Paris brachte, ist dem König nach Memel nachgeschickt worden. Auch ist der Obrist Moutier, Adjutant des ersten Konsuls Bonaparte, hier durch nach Memel passirt. — Die Minister des Königs haben häufige Konferenzen mit mehrern Generälen, deren Korps zum Einrücken in die zur Entschädigung dienenden Provinzen bestimmt sind. Die Truppen erwarten nur den letzten Befehl vom König, um aufzubrechen.

Hamburg, den 9. Jun.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes: Dem Vernehmen nach ist nunmehr die Entschädigungssache des königl. preussischen Hofes für den Verlust des linken Rheinufers, und des Prinzen von Oranien verabredet worden, und man erwartet bloß die Antwort auf die Depeschen eines nach Memel gegangenen Couriers, damit die königlichen Truppen die zur Entschädigung bestimmten Provinzen besetzen können. Der Staatsminister, Graf v. derSchulenburg, wird diese neue Provinzen organisiren, und auch das Oberkommando der Truppen übernehmen, die von den Generalen Wartensleben, Voß, Larisch und Blücher angeführt werden. — Nach öffentlichen Berichten erhält Oestreich Salzburg, Berchtesgaden, Passau ꝛc.; der Großherzog von Toskana Venedig; der Fürst von Nassau-Oranien Fulda ꝛc.; Preussen Hildesheim, Paderborn, einen Theil von Münster, einige Abteyen in Westphalen, und das Eichsfeld; Baiern Wirzburg, Bamberg und andere Stifter ꝛc.; Hessenkassel die Kurwürde, Fritzlar und Amöneburg ꝛc.

Frankfurt, den 12. Jun.

Der Präfekt des Departements Rhein und Mosel hat den Evangelischen und Reformirten in Koblenz die vormalige kurfürstliche Hofkapelle zum Gottesdienst eingeräumt. Von der Zeit an, wo die Franzosen Koblenz besetzten, bis jetzt, diente diese Schloßkapelle zum Dekadentempel. — Der königl. englische Prinz, Herzog von Cambridge, ist am 1. Jun. zu Hannover eingetroffen.

Regensburg, den 12. Jun.

Das Reichskammergericht zu Wetzlar hat an das Reichsoberhaupt und an die Reichsversammlung einen umständlichen Bericht über die dermalige Lage seines Unterhaltes erstattet, worinn das durch die Abtretung des linken Rheinufers und durch die geschwächten Kräfte mancher Reichsstände entstehende jährliche Defizit auf beynahe 8000. Reichsthaler angegeben, sodann auf die Erhöhung der Salarien der Kammergerichts-Beysitzer angetragen, und zugleich angezeigt wird, daß dieses Tribunal vor der Hand sich der Einberufung neuer Präsentanten enthalten werde.

München, den 14. Jun.

Den verflossenen Pfingstdienstag ereignete sich unter dem Sendlinger Thor aus Veranlassung einer Prozession vom heil. Berg, die ihren Einzug mit Gewalt hielt, eine unangenehme Szene, wobey der hiesige verdiente Polizeydirektor Baumgartner mißhandelt wurde. Am folgenden Tage wurden die Handwerkspursche unruhig. Unser gerechte Kurfürst hörte ihre Beschwerden an, und willfahrte ihnen in billigen

Dingen. Als sie aber Donnerstag darauf neue Punkte mit tumultuarischem Betragen zu ertrotzen suchten, so wurde Strenge gegen sie gebraucht, und die Ruhestörer, die ausser ihren Werkstätten angetroffen wurden, durch das Militaire gefänglich eingezogen. Der Interimsstadtkommandant, Obrist Baron von Hallberg, und der Herr Bürgermeister von Sedelmayer zeigten bey allen diesen Vorfällen eine rühmliche Thätigkeit. Das ganze hiesige kurfürstliche Militair zeichnete sich gleichfalls dergestalt aus, daß mehrere rechtschaffene Bürger in der Eile aus dankbaren Gefühlen eine Sammlung von 106 fl. veranstalteten, die sie dem kurfürstlichen Herrn Stadtkommandanten überschickten, um sie unter seine braven Truppen zu vertheilen. Sie äusserten dabey Folgendes: Einige Verehrer der guten Sache, und der Regierung, die sie so sehr schützt, Gutgesinnte aus verschiedenen Ständen, auch aus dem Bürgerstande, wünschen dem geliebtesten Fürsten, und allen rechtschaffenen Dienern desselben für das weise Benehmen bey den gegenwärtigen Regungen eines fanatisirten Pöbels, ihre Theilnahme zu bezeugen. Ueberbringer Sie, verehrtester Herr Stadtkommandant, unserm theuersten Landesfürsten, und seiner Regierung, für die anfängliche Schonung, und für den darauf folgenden Nachdruck zur Bändigung des Fanatismus, unsere innigste Verehrung ꝛc. Se. kurfürstl. Durchlaucht nahmen diesen patriotischen Schritt gnädigst auf.

Augsburg, den 16. Jun.

Gestern ist ein kaiserl. königl. Courier, aus Wien kommend, hier durch nach Paris passirt.

Nachdem durch das Rathsdekret vom 8. dieß Monats dem unterzeichneten Bürgermeisteramt die Auseinandersetzung des Schuldenwesens der mit ihren zwey Töchtern entwichenen hiesigen Bürgerin, Maria Sabina Kernin, aufgetragen worden; als wird sowohl der Ausgetretenen als ihren unbekannten Gläubigern eine peremtorische Frist von sechs Wochen a dato anberaumt, daß sie vor dem Bürgermeisteramt erscheinen, jene sich über den Austritt gebührend verantworten, und diese ihre habende Forderungen anmelden, und behörig liquidieren, auch im Fall ein Vergleich nicht erzielt würde, den rechtlichen Bescheid gewärtigen sollen, unter dem Präjudiz, daß gegen die Ausgebliebenen in contumaciam nach gesetzlicher Vorschrift erkannt werden wird. Reichsstadt Augsburg von Amt den 17. May 1802.

Lz. Christian Michael Fischer, Amtsbürgermeister.

Dienstag den 22. Juni und folgenden Tag wird in der Kapuzinergasse Lit. B. Nro 142. ein Hausrath eröffnet, worin Zahl- und Gewichtberlen, goldene Ringe, Halsbagle und Ohrenbuzgeln von Roseten und Rubin, Garnitur Schnallen, Tabakdosen, Sackuhren, gute Makereyen, wovon ein grosses Stück von einem berühmten Meister in einer Kirche zu einem Altarblatt gebraucht werden könnte, Herren- und Frauenkleider von Stoff und Moor, Brabanterspitzen, feine Löden Haus- und Schweitzer Leinwand, neue Herrenhemder, Bett- und Tischwasch, Betten, Matrazen, ein sichtener Schreibkasten mit Briefstagen, nußbaumene Kommod Schreib- und langthürige Kästen, Zinn, Kupfer, Meßing, und Eisengeräth, dann andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Sonntag den 20. Juni und folgende Tage werden bey Endesgesetztem 20 Gewinne ausgekegelt, die erste sind 33 fl., 25 fl., 20 fl., 15 fl., 12 fl., 10 fl., nebst 14. schönen und verhältnißmäßigen Preisen. Das Leggeld für 3 Schub vom Ersten aus ist 6 kr., und der Kegelplatz empfiehlt sich jedem Liebhaber von selbst. Das Wettere wird auf dem Platz angeschlagen werden, wozu freundlichst einladet

Anton Bollinger, Gärtner im untern Baugarten.

Pappenheim, den 12. Jun.

Bey der 445. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

83. 75. 44. 80. 2.

Die 446. Ziehung geschieht Samstag 19. Juni, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Nro 146. Samstag, den 19. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 12. Jun.

Das am 6. dieß eingefallene Geburtsfest der Kaiserin Majestät, welches zugleich der Gedächtnißtag der vor 10. Jahren erfolgten feyerlichen Krönung des Kaisers war, wurde zu Preßburg aufs herrlichste begangen. Vormittags hielt der Erzbischof von Kolocza Hochamt; Mittags speißten Ihre kaiserl. Majestäten bey dem Erzherzog Palatinus, Abends wurde die Schöpfung von Haydn aufgeführt, wo jederman freyen Zutritt hatte, und Nachts war ganz Presburg beleuchtet.

Konstantinopel, den 15. May.

Nach langen Konferenzen, welche im Divan über den Friedenstraktat von Amiens, und über die besondern Artikel desselben, die Pforte betreffend, gehalten worden sind, hat endlich der Großherr alles das genehmigt, was Frankreich, England, Spanien ꝛc. beschlossen haben, und die Beytrittsakte nach Paris geschickt.

London, den 5. Jun.

Unsere Oppositionsblätter sind gegen die ostindische Kompagnie übel zu sprechen, daß sie den Rajah von Oude zur Abtretung seines Gebiets, das so groß ist, als das Königreich Portugal, gezwungen habe. Übrigens ist es nicht zu läugnen, daß die Provinz Oude die übrigen Besitzungen der englischen Kompagnie, die jetzt gegen 28. Millionen Menschen in sich fassen, vortrefflich arrondire. So mächtig war wohl nie eine Gesellschaft von Kaufleuten, als jetzt die ostindische Kompagnie. — Gestern ward der 65ste Geburtstag unsers Königs aufs prächtigste gefeyert. Seine Gesundheit ist besser, als jemals.

London, den 6. Jun.

Es war am 10. April, wo ein im letzten Krieg auf der Insel Dominique errichtetes Negerbataillon rebellirte, und 3. weisse Offiziers ermordete. Sobald der Gouverneur Johnstone hievon Nachricht erhielt, rafte er in der Eile alle englische Truppen, die er hatte, zusammen, und marschirte mit denselben auf die Insurgenten los. Diese erboten sich die Waffen niederzulegen, wenn man ihnen eine gänzliche Amnestie bewilligte. Johnstone gieng das Anerbieten ein, und marschierte mit 500. Mann in das Fort, worinn sie sich befanden. Er traf sie bewaffnet in Reih' und Gliedern an, und befahl ihnen, das Gewehr zu strecken. Dieß wollten sie nicht. Nun ließ er Feuer geben, wodurch eine beträchtliche Anzahl Negers zu Boden gestreckt wurde, die übrigen nahmen die Flucht, und wurden grösstentheils niedergemacht, bis auf 130, welche man in Ketten legte, und auf Schiff brachte. Der Verlust unserer Truppen an Todten und Verwundeten belauft sich auf 100. Mann. — Die Martern, welche die 3. weissen englischen Offiziers bey dem Ausbruch der Rebellion von den Barbaren erdulden mußten, bevor sie ihnen das Leben nahmen, waren schauerlich. — Unser Ministerium ist Willens, alle bisher noch königl. Ländereyen auf den westindischen Inseln an die Pflanzer zu verkaufen, und die davon eingehenden Gelder zur Minderung der Nationalschuld zu verwenden. — Man wünscht in England, und in unsern westindischen Kolonien sehr, daß der Krieg auf St. Do-

mings ein für die Franzosen günstiges Ende nehmen möge, weil sonsten ein allgemeiner Aufstand der Negers daselbst zu befürchten wäre.

London, den 7. Jun.

Der 65ste Geburtstag des Königs wurde am 4. dieß mit ausserordentlicher Pracht bey Hof gefeyert. Die Königin trug ein Kleid von Silberstoff mit dunkelm Grunde, auf welchem vorne in pirramidalischer Gestalt die köstlichsten Perlen, und Brillanten schimmerten. — In dem Vorzimmer des Königs wurde unter Begleitung von Instrumenten eine vom Hofpoeten verfertigte Ode abgesungen. — Der reiche Holländer Herr Hope reist morgen nach Amsterdam ab, um sich dort niederzulassen. Er zahlt der Regierung von Holland für die Jahre seiner Abwesenheit während des Krieges eine starke Summe Geldes, die, wie man wissen will, eine halbe Million Gulden beträgt. — Die Subscription für die Statue des Herrn Pitt beträgt jezt 4,586. Pf. Sterling. Die Unterzeichnung bleibt bis zum lezten May 1803. offen.

Kadix, den 24. May.

Gestern ist das Schiff St. Paul von Vera Krux hier eingelaufen. Es ist mit Indigo, Kochenille ꝛc. und 5. Millionen, 92,400. Piasters beladen, wovon 2. Drittheile dem Handelstand, das übrige dem König angehört. Die königl. Staatspapiere, die in dem Krieg 40. und 50. Prozent verloren, verlieren jezt nur noch 4. Prozent. — Aus Buonos Ayres werden noch 28. Millionen Piasters erwartet. — Die Handlung des hiesigen Havens blüht wieder ausserordentlich auf. Seit 6. Monaten sind gegen 900. Schiffe aus- und eingelaufen. — Gestern gieng hier die offizielle Nachricht ein, daß am 10. May eine algierische Eskadre von 13. Raubschiffen ausgelaufen sey, um gegen die spanischen Fahrzeuge zu kreuzen, weil unser Hof dem Dey die gewöhnlichen Geschenke zur gehörigen Zeit zu überschicken versäumt hat. Diese Eskadre hat bereits zwischen Karthagena und Alikante Leute ans Land gesezt, welche einige Ortschaften ausplünderten, und die Einwohner, welche nicht geschwind genug entfliehen konnten, auf die Schiffe schleppten. Diese Nachricht war unserm Handelsstande sehr unangenehm. — Wenn werden doch die Seemächte von Europa einmal zusammenstehen, und diese Raubnester zerstören, um sich der jährlichen Geschenke, die man in Algier, Tunis, und Tripoli Tribut nennt, zu entledigen!

Paris, den 10. Jun.

Die Einsetzung der neuen Bischöffe in Frankreich geschieht überall mit Pracht und Feyerlichkeit. Die Regierung will, daß die Religion, und folglich auch ihre Diener geehrt werden. — Mit Grund kann man jezt behaupten, daß die deutschen Entschädigungsangelegenheiten so gut als geendigt sind. Nächstens wird der Vorhang aufgezogen. Die meisten Erbfürsten, die auf dem linken Rheinufen verloren haben, wissen ihre Entschädigungen schon. — Die Stimmengebungen für ein lebenslängliches Konsulat des Bonaparte fallen im Ganzen genommen, nicht sehr ergiebig aus; die meisten aber sind bejahend. — Sobald er Konsul auf Zeitlebens ist, dürfte auch auf die Münzen der Republick das Brustbild des Bonaparte geprägt werden. — Der Herzog von Würtemberg hat nun den mit ihm geschlossenen Frieden ratifizirt. Der Herr von Normann bleibt als würtembergischer Gesandte in Paris.

Paris, den 12. Jun.

Der heutige Moniteur liefert folgende telegraphische Depesche vom Seepräfekten aus Brest, d. d. 9. Jun.: Die Brick, Le Curieux, ist so eben nach einer Fahrt von 32. Tagen aus St. Domingo angekommen. Ein Adjutant des General Leclerc ist der Ueberbringer sehr guter Nachrichten. Der Negergeneral Christoph hat die Parthey des Toussaint verlassen, und ist zur französischen Armee übergegangen. Vier Tage darauf haben sich Toussaint und Dessalines den Siegern unterworfen. Alle Magazine, Munition, Artillerie, alles ist in unserer Gewalt. Caffarelly.

Arensburg, den 6. Jun.

Unser neu erwählter Churfürst von Kölln hat sich bisher in die Regierung un-

sers Ländchens gar nicht gemischt, sondern dieselbe ganz dem Domkapitel überlassen. — Der großmüthige Erbe des verstorbenen Churfürsten von Cölln hat auf die traurige Schilderung von den armseligen Umständen, worein die nachgelassene Dienerschaft dieses Fürsten versetzt worden, den menschenfreundlichen Endschluß gefaßt, alle Besoldungsrückstände zu bezahlen. Wirklich sind bereits 24,000. Reichsthaler unter dieselbe vertheilt worden.

Straßburg, den 14. Jun.

In unserer Gegend hat ein Hagelwetter große Verwüstungen angerichtet. Gestern wurde der Schneider Benoit von Barr, der sein Weib und jüngstes Kind ermordet, in einem rothen Hemde guillotinirt.

Berlin, den 7. Jun.

Der königl. Staats- und Kabinetsminister, Graf von der Schulenburg Kehnert, ist im Begriff nach Hildesheim zu reisen, um daselbst, und sofort auch in einigen andern dem König zur Entschädigung zugefallenen Bisthümern die Huldigung einzunehmen. Auch sind Truppen dahin zum Aufbruch beordert.

*) Bekanntlich hat der König von England als Churfürst von Hannover auf die Bisthümer Hildesheim, Osnabrück, und Korvey Ansprüche gemacht; gegen welche sich aber das königl. preuß'sche Kabinet sogleich offiziell mit Nachdruck erklärte.

Berlin, den 11. Jun.

Wie man vernimmt, wird Preussen spätestens zu Anfang des künftigen Monats Hildesheim, Paderborn, das Herzogthum Westphalen, das bisher dem Churfürsten von Mayn; zugehörig gewesene Eichsfeld, und das Erfurtische für sich, das Bisthum Fulda, und andere benachbarte Stifter aber für das Haus Oranien durch die hiezu seit geraumer Zeit bereit gehaltenen Truppen in Besitz nehmen. Es werden jezt für diese Truppen die Marschordres ausgefertigt. Sie werden in 5. Kolonnen von dem Grafen von der Schulenburg, den Generalen L'Estocq, Wartensleben, von Blücher, und von Voß angeführt. Ersterer hat dabey das Generalkommando. — Durch den lezten aus Paris angekommenen Courier hat der Oberkonsul Bonaparte sein Einverständniß zu der Besetzung der gedachten Länder zu erkennen gegeben.

Thal Ehrenbreitstein, den 9. Jun.

Am 6. dies, als am Pfingstfest, wurde zu Koblenz das Konkordat durch ein Hochamt und Te Deum gefeyert. — Die Register über die Frage: Soll Bonaparte lebenslänglicher Konsul seyn? sind jetzt in den 4. Rheindepartements geschlossen. In Bonn und dortiger Gegend haben sogar die Weiber durch Aufforderung der Maires sich unterzeichnet. Bey weitem die meisten Stimmen sind bejahend; es kommen nur wenige hundert Nein vor. Der bekannte Schriftsteller Masson, General-sekretair der Präfektur zu Koblenz, setzte folgendes zu seiner Unterschrift: Bonaparte sey Konsul sein Lebenlang, aber nicht auf Lebenslang; er werde wieder gewählt, aber durch den Senat, und zu seinem grössern Ruhm, wie auch des Beyspiels wegen, entziehe er sich dem allgemeinen Wunsch. — Einige militairische Korps haben ihre Unterschriften verweigert; der Chef des 16. Chasseursregiments erklärte: seine Soldaten wüßten den Säbel zu führen, aber nicht die Feder, sie könnten nicht schreiben, er sende deßwegen die Register weiß zurück.

Oestreich, den 10. Jun.

Oeffentliche Berichte aus Mähren, Gallizien ꝛc. lassen den Passawand Oglu wieder plötzlich in die Wallachey einfallen, die türkischen und wallachischen Truppen wie Spreu vor sich her zerstreuen, große Beute machen, und die Frauen und Kinder der wallachischen Bojaren als Geiseln nach Widdin führen. Vor der Hand hat man Ursache an dergleichen von Zeit zu Zeit aufgefrischten Nachrichten zu zweifeln. — Herr Schikaneder in Wien ist entschlossen, den Aufforderungen seiner Freunde nachzugeben, und seine eigene Lebensgeschichte ohne alle Schminke so tragikonisch sie auch auch fallen mag, auf Pränumeration heraus zu geben.

Nach Berichten aus der Insel Sardinien war daselbst der königl. Befehl ergangen, kein Schiff unter französischer Flagge in den dortigen Häfen aufzunehmen. Wirklich hatte man auch alle französische Schiffe, die einlaufen wollten, abgewiesen, und die Küsten der Insel wurden gegen einen etwaigen Angriff der Franzosen in guten Vertheidigungsstand gesetzt. In dem Innern der Insel waren Unruhen ausgebrochen, die man aber durch abgeschickte Truppenkorps zu dämpfen suchte.

*) Wie schon gemeldet, gieng in Italien das Gerücht, daß die in der Mitte des May von Livorno und Genua abgesegelte Truppen gegen die Insel Sardinien bestimmt seyen, worüber man aber noch nichts Bestimmtes hatte.

Augsburg, den 18. Jun.

Gestern wurde die heil. Frohnleichnamsprozession bey der günstigsten Witterung abgehalten. Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier, welche von Anfang bis zu Ende das Venerable trugen, und der Prinzessin Kunigunda königl. Hoheit wohnten derselben bey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Rom und in dem ganzen Kirchenstaat herrscht fortdaurend grosse Theurung, und die Küsten dieses Landes werden von den afrikanischen Seeräubern mit grosser Frechheit beunruhigt, weil sie wissen, daß die päbstliche Regierung gegenwärtig keine Kriegsschiffe hat. — Am 4. Jun. ins feyerten die in Hamburg befindlichen Engländer den Frieden auf dem Bosselhofe durch Artillerie salven, Illuminationen, und durch eine Tafel von 600. Personen. In der Mitte des Bosselhofes sah man auf einer Felseninsel einen Friedenstempel, zu welchem die Schiffe aller Nationen ruhig hinsegelten. Das Fest dauerte bis zum andern Morgen. — Ein gewisser Graf in Wien, der für seine Unterhaltung und aus blosser Wißbegierde die Arzney studirte, war unlängst sehr gefährlich krank; er vermachte seinem Arzte 10,000. Gulden, wie auch andern Freunden ansehnliche Legate. Als er wieder genas, ließ er jedem derselben die bestimmte Summe auszahlen. — Die Badenschen Herrschaften sind am 9. Jun. aus Dännemark in Hamburg angekommen. — Das Gerücht erhält sich, daß der Erzherzog Palatin die einzige Prinzessin Tochter des Kurfürsten von Sachsen heyrathen werde. — Nach öffentlichen Berichten ist der Leibarzt Quarin in aller Eile von Wien zum Erzherzog Karl nach Preßburg berufen worden, der von neuem krank geworden.

Montag den 21. dieß Morgens 9 Uhr werden bey Hof in dem sogenannten Seidach'schen Haus mehrere gestickte, sammetne und seidene Kleider, Weißzeug, dann deutsche, französische und lateinische Bücher an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Es steht eine moderne Wienercalese, sowohl in der Stadt als auf Reisen zu gebrauchen, in 4. Federn hängend, täglich zu verkaufen. Das Nähere ist in Lit. D. Nro 36. in der Weißmalergasse zu erfahren, wo selbe in Augenschein genommen werden kann.

Dem Johann Weber, gebürtig von Rankweil, welcher sich vor 16 Jahren unter das k. k. Militär begeben haben soll, und von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seither nichts mehr in Erfahrung gebracht werden, ist von seinem dahier verstorbenen Vetter, Joseph Weber, eine Erbschaft von 400 fl. zugefallen. Da nun seine nächsten Anverwandten um Auslassung dieser Erbschaft angelangt haben, so wird ihm Johann Weber oder dessen allenfallsigen Leibserben hiemit ein peremtorischer Termin von 3 Monaten a dato mit dem Auftrage festgesetzt, sich binnen dieser Zeit entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten so gewiß dahier zu melden, als im widrigen Falle die inzwischen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Erbschaft den nächsten Anverwandten gegen Kaution eingeantwortet werden würde. Rankweil, den 14. April 1802.

Pr. Kanzley der k. k. Gerichter Rankweil und Sulz in Vorarlberg.

Joseph Linß, Landamman.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 5. Jun.

Der heil. Vater hat einen tapfern fremden Offizier in seine Dienste genommen, und denselben nach Civita Vecchia mit dem Auftrag geschickt, daselbst so schleunig als möglich 2. Galeeren auszurüsten, und gegen die afrikanischen Seeräuber zu kreuzen. Diese beunruhigen die Küsten des Kirchenstaats mehr als jemals.

Petersburg, den 25. May.

Der helvetische Exdirektor Laharpe, welcher ehemals unsern Kaiser Alexander erzogen, ist von hier wieder nach Frankreich abgereist. Der Monarch hat seine Pension jährlich mit 3000. Rubel vermehrt, ihm 5000. Rubel zur Reise auszahlen lassen, und überdieß noch eine Dose mit seinem Bildniß, reich mit grossen Brillanten besetzt, geschenkt. So ehrt Kaiser Alexander seinen ehemaligen Lehrer. — Das Hospital, welches der Fürst Golizyn, ehemaliger russischer Gesandte am Wienerhof, für 400. Kranke in Moskau gestiftet, und zu dessen Unterhaltung eine Million Rubel niedergelegt hat, ist mit großer Feyerlichkeit eingeweihet worden. Der Leichnam dieses Fürsten ist, wie er es vor seinem Tode ausdrücklich verlangt hatte, aus Wien nach Moskau gebracht, und in die Kirche dieses Hospitals beygesetzt worden. — Zur Abreise des Kaisers nach Memel werden alle Anstalten gemacht. — Der portugiesische Gesandte, Marquis de Nizza, kehrt nach Lissabon zurück. Als er am 23. dieß bey dem Kaiser seine Abschiedsaudienz hatte, wurde er von demselben mit einer brillantenen Dose, 25,000. Rubel am Werth beschenkt.

Aus Italien, den 10. Jun.

In dem kleinen Königreich Hetrurien können die Einwohner, vorzüglich die Landleute, die vormalige glückliche Regierung ihrer deutschen Fürsten noch nicht vergessen. — Im Kirchenstaat kommen viele herrliche Kunstwerke, die bey der Anwesenheit der Franzosen versteckt worden waren, wieder zum Vorschein. Der Pabst hat die Ausfuhr aller alten Kunstsachen aufs strengste verboten. — In der Mitte dieses Monats wird der König von Neapel aus Palermo in der Stadt Neapel erwartet. — Zu Livorno, und überhaupt in Hetrurien herrscht ein empfindlicher Geldmangel; dieser kommt von den an die Franzosen bezahlten Kriegskontributionen her; auch mußten in den letzten Jahren monatlich 3000. Lire an die in Hetrurien stehenden französischen Truppen bezahlt werden.

Paris, den 12. Jun.

Der berühmte General Kosciusko get von hier nach Philadelphia. — Die Entschädigungen in Deutschland sind ganz nach dem Ertrag der zu säkularisirenden Länder bestimmt worden. — Bey der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit dem König von Preussen in Memel wird auch das Nähere wegen Ludwig dem 18ten ausgemacht werden. — General Andreoffy, der als Gesandter nach London geht, ist ein Mann, der den Degen eben so geschickt zu führen weis, als die Feder. Er hat sich durch mehrere Schriften berühmt gemacht, und wird von Bonaparte sehr geschätzt.

London, den 7. Jun.

Während daß wir in Europa hie und da seit einem Jahre gewaltige Ueberschwem-

mungen, lange unglückliche Begebenheiten, die Schuld zu suchen, liege nun in dieser Zeit in Amerika über schädliche Trockenheit. In manchen Provinzen sind die Quellen versiegt, und die Thiere sterben auf dem Felde aus Mangel an Wasser. — Ein hiesiges Blatt enthält die vielleicht gewagte Aeusserung, daß dem Erbprinzen von Oranien in der Folge die erste Regierungsstelle in Helvetien bestimmt werden dürfte. Dieser Tagen hatte Herr Fox mit seinen Freunden eine Versammlung. Der erste Trinkspruch, den er ausbrachte, war: Eine aufrichtige Versöhnung zwischen Großbrittanien und Frankreich. Er hielt hierauf eine Rede, in welcher er seine Besorgnisse äufferte, daß wohl der Friede nicht von langer Dauer seyn möchte. — Die hiesigen Zeitungen wiederholen das Gerücht, daß das Kurfürstenthum Hannover für unabhängig von der brittischen Krone dürfte erklärt, und daß ein englischer Prinz, der Herzog von Cambridge, mit der Souverainität desselben werde bekleidet werden.

Ein anderes aus Paris, den 12. Jun.

Die Anwesenheit des General Abdallah Menou erregt hier Mißvergnügen, theils unter den Truppen, die ihm nicht gewogen sind, theils und vorzüglich unter guten katholischen Christen, weil er bekanntlich sich in Aegypten beschneiden lassen, und die muhamedanische Religion angenommen hat. Man glaubt also, der erste Konsul Bonaparte werde ihn zu einer auswärtigen Sendung bestimmen, um dadurch die Gemüther zu beruhigen. — Luzian Bonaparte hat dem berühmten Kapellmeister Paesiello zu Ehren ein prächtiges Gastmahl gegeben, dem der Minister Talleyrand, der Marquis de Gallo, Lucchesini ꝛc. beywohnten. — Es heißt, daß durch ganz Frankreich des allgemeinen Friedens wegen auf den nächsten 14. Jul. ein grosses Dankfest gehalten werden soll. — Die Nachricht aus Brest, daß der Krieg auf St. Domingo ein Ende genommen, hat hier viel Vergnügen verbreitet. Mit Sehnsucht sieht man den nähern offiziellen Rapporten darüber entgegen. Toussaint hat übrigens unserer Republik einen Schaden von vielen Millionen zugefügt.

Brüssel, den 10. Jun.

Für das schöne Schloß Schoonberg, dessen Erbarung der verstorbenen Erzherzogin Christine 3. Millionen Gulden gekostet hat, sind bisher den Kommissarien, die dasselbe, so wie andere Gegenstände, von Seiten des Erzherzogs Karl zu verkaufen haben, nicht mehr als 300,000. Liv. geboten worden. Es liegt nur eine halbe Stunde von hiesiger Stadt. — Das Konkordat ist hier noch nicht feyerlich publizirt worden; dieses wird bey der Anwesenheit des ersten Konsuls mit desto grösserer Solennität geschehen.

Bückeburg, den 10. Jun.

Der hiesige durch mehrere Schriften, auch Noth- und Hilfsbüchlein bekannte Dr. Faust hat, um zu beweisen, daß die Kuhpockenmaterie an und für sich, und für den Menschen, der die Kuhpocken gehabt hat, in den innerlichen Körper gebracht, kein Gift sey, und um alle Furcht, als ob diese Kuhpockenmaterie ein schädliches Gift sey, zu verscheuchen, schon mehrmalen absichtlich, mir nichts, dir nichts, Kuhpockenmaterie verschluckt, und sich immer dabey recht wohl befunden.

*) Ehe die Kuhpocken entdeckt wurden, that Dr. Faust den Vorschlag, die Kindsblattern als eine Pest zu behandeln, und gegen die Verbreitung derselben Blatternhäuser anzulegen.

Wesel den 10. Jun.

Die königl. preussis. Truppen, welche die Entschädigungsländer in Besitz nehmen, werden auf 15,000. Mann angegeben. — Admiral Hartsink, der mit einer Eskadre aus Holland nach St. Domingo abgesegelt war, hat diese Insel in einem schröcklichen Zustand der Verwüstung angetroffen. — Das Gerücht, daß der erste Konsul Bonaparte diesen Sommer am Rhein mit dem Erzherzog Karl eine Zusammenkunft halten werde, braucht noch grose Bestättigung. — Das Bisthum Osnabrück dürfte nun ganz mit dem Churfürstenthum Hannover vereinigt werden.

Berlin, den 12. Jun.

Bekanntlich ließ unsere mit weiser Vorsicht zu Werke gehende Regierung vor einem Jahre bekannt machen, daß die Resultate aller Versuche, die in den königl. preussischen Staaten mit den Kuhpocken vorgenommen würden, einberichtet werden sollten. Schon weiß man, 7445. Geimpfte, daß sie alle Gegenproben, die mit den natürlichen Kinderblattern gemacht wurden, ausgehalten haben, und daß also die Kuhpocken gegen alle Ansteckung der natürlichen vollkommen schützen. — Man rechnet, daß in der preussischen Monarchie jährlich 50,000. Kinder durch die Blattern hingerafft wurden. — Und wie viele Kinder verlieren nicht die schöne Bildung, die ihnen Mutter Natur gegeben hatte?

Bern, den 13. Jun.

In der Gegend von Lausanne herrscht noch nicht vollkommene Ruhe; es sind deßwegen neuerdings französ. Truppen dahin unter Wegs. — Von der Annahme oder Verwerfung unserer neuen Konstitution hat die Regierung noch kein Resultat bekannt gemacht. Es herrscht gegenwärtig in den meisten Gegenden der Schweiz eine große Lauigkeit gegen alle Staatsangelegenheiten. Handel und Wandel liegt im Lande darnieder, und die Lebensmittel steigen. Mit den letzten Frankfurter-Leipziger- und Zurzachermessen waren unsere Schweizerkaufleute sehr unzufrieden; das Geld war rar, und die soliden Käufer selten. — Der Fürstbischof von Konstanz hat der helvetischen Regierung nicht allein als ein freundschaftlicher Nachbar seine Glückwünsche zu der neuen Ordnung der Dinge mitgetheilt, sondern auch durch seinen Generalvicarius Freyherrn von Wessenberg den sämmtlichen katholischen Seelsorgern reine Vaterlandsliebe, und aufrichtige Hochschätzung der Obrigkeit eingeschärft. — In der französischen Schweiz haben am 7. und 8. dieß schröckliche Hagelwetter traurige Verwüstungen angerichtet; der Weinstock litte dabey äusserst. — In den nämlichen Tagen hatten im Kanton Glarus laue Winde den Schnee auf den Bergen sehr erweicht, und zum Schmelzen gebracht; alle Bäche und Flüsse traten aus, und man erwartet von daher leider betrübte Nachrichten. — Die Wallfahrten und Processionen, die während dem Kriege unterblieben waren, sind wieder stärker im Gang als jemals. Nach Einsiedeln ziehen Haufen von 1000. und 1500. Wallfahrern aus den kleinen Kantons, die mehrere Tage zu dieser Reise verwenden müssen.

Oestreich, den 12. Jun.

Das Gerücht, daß Paßawand Oglu von Widdin aus in die Wallachey eingefallen sey, und selbst die Hauptstadt Bucharest bedrohe, ist, wie gleich Anfangs zu vermuthen war, ungegründet. Die Sache klärt sich folgendermassen auf: Eine Horde von 800. Räubern aus Bulgarien erschien unvermuthet in der Wallachey; der Hospodar gieng derselben mit 3000 Soldaten und bewaffneten Bauern entgegen; in einer Affaire verloren die Räuber 60. Mann, das Korps des Hospodars aber 47. Jene sind nun in einem Walde eingeschlossen, und aus allen Gegenden der Wallachey eilen bewaffnete Einwohner herbey, um die Räuber gänzlich aufzureiben. — Der ungarische Landtag geht mit diesem Monat zu Ende. — Von dem Plan, das ehemals venezianische Dalmatien mit Ungarn zu vereinigen, und dagegen einige ungarische Komitate zu Oestreich zu schlagen, war auf demselben gar nicht die Rede. — Von der Equipage der Königin von Neapel ist schon ein Theil von Wien abgegangen. — Der Pabst Pius der Siebente wird jetzt in Rom nur gewöhnlich der Wiederhersteller der katholischen Religion genannt.

Mannheim, den 16. Jun.

Nach Privatberichten aus Frankfurt ist der berüchtigte Schinderhannes mit 8. seiner Spiessgesellen und 6. Dirnen bey Limburg an der Lahn in einem Walde aufgehoben, und nach Frankfurt gebracht worden, wo sie am 14. dieß ankamen.

*) Oeffentliche Berichte aus Frankfurt melden hievon noch nichts.

Gestern ist ein königl. sardinischer Offizier hier durch passirt. — Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier und der Prinzessin Kunigunde, königl. Hoheit, haben jüngsthin der dreymaligen Aufführung der 4. Jahreszeiten von Haydn jedesmal beygewohnt; bey der letzten waren auch der verwittibten Frau Herzogin von Zweybrücken Durchlaucht gegenwärtig.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der erste Tenorist auf Herrn Schikaneders Theater zu Wien, Herr Simoni, ein Böhme, ist mit einem jährlichen Gehalt von 500. Louisd'or nach Paris berufen worden. Nach Berichten aus Berlin hat sich die bekannte Gräfin Lichtenau mit einem gewissen von Holbert verheyrathet. — Von einem gewissen Hof soll ein Abgeordneter in Wildin angekommen seyn, um dem Paßwand Oglu seine Vermittlung zu m Vergleich mit der Pforte anzubieten. Nach der ersten Unterredung mit demselben schickte der Abgeordnete einen Courier nach Konstantinopel, und einen andern an seinen Hof ab. — Der Bischof von Lüttich lebt gegenwärtig durch Unterstützung des großmüthigen Kurfürsten von Maynz zu Erfurt, und wird nächstens dem Reichstage zu Regensburg seine traurige Lage durch ein Promemoria zu erkennen geben. — In dem jetzt unter französischer Herrschaft stehenden Spaa treffen so viele Engländer, Russen, Franzosen ꝛc. ein, daß kaum Platz genug da ist, sie alle aufzunehmen. — Eine schwedische Fregatte hat gegen ein tripolitanisches Geschwader von 5. Raubschiffen ein rühmendes, aber glorreiches Gefecht ausgehalten. Eins derselben wurde genommen, und von der Fregatte nach Messina geführt, 2. in den Grund gebohrt, und die übrigen nahmen die Flucht. Die Fregatte hatte in diesem ehrenvollen Kampf 100. Todte und Verwundete. — B. Reinhard (ein gebohrner Würtemberger) ist als französischer Gesandter am niedersächsischen Kreis zu Hamburg angekommen. Er war zuvor in dieser Eigenschaft in der Schweiz angestellt.

In Schafhausen befindet sich gegenwärtig der kurpfalzbairische und fürstl. augsburgische patentisirte Augendoktor Hr. Hertz, welcher den Hrn. Grubermann den jüngern, Kaufmann aus Appenzell in der Schweitz, an einem 3 Jahre erblindeten Auge, und den Herrn Bartolmei Brecheisen, Haushofmeister aus Altschhausen in Schwaben, an beyden erblindeten Augen operirt und sehend gemacht hat, und 175. andere, so alle vorher mit Namen und Wohnungen genannt worden, und fährt fort mit täglich praktischer Erfahrung den an den Augen Nothleidenden beyzustehen. Er operirt die Staare mit aller Fertigkeit, hat gute Mittel und Rath für anfangende Blindheiten, für schwache, trübe, flüßige, entzündete, böse und kranke Augen, auch für Flecken und Felle der Augen, und verbleibt etliche Wochen zu Schafhausen in der Schweitz allda in der Krone.

Dem allhiesigen Publikum dienet hiemit zur Nachricht, daß die auf dem Metzgerhause in dem akademischen Saal aufgestellte, sowohl von Herren Künstlern zur Ehre als von Schülern eingelieferte Preisarbeiten bis den 24. dieses alle Tage Vormittag von 9. bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2. bis 6 Uhr in beliebigen Augenschein genommen werden können, wo sodann Sonntags den 27ten darauf die Zeichnungsanstalt wiederum ihren Anfang nehmen wird.

Bey Endesgesetztem ist ganz frisch zu haben: Das Pariser Zahnpulver, Eau de Levante, welche Haarpomade, Seifenspiritus, ein Pulver allerhand Beschläge, Pferd- und Kutschergeschirr weiß zu machen. Augsburg bey

Johann Leonhard Uhl Lit. H. Nro 19. in der Jakober-Vorstadt.

Es steht allhier eine grosse Buchhandlung feil, die sich besonders auch mit einer schönen Bibliothek und den kostbarsten Manuscripten auf Pergament auszeichnet. Das Nähere kann bey untenstehendem Eigenthümer selbst in Augenschein genommen werden. Ferner sind allda mehrere Malereyen von den berühmtesten Meistern zu haben.

Franz Anton Veith sel. Sohn Lit. B. Nro 29. am Weinstadel.

Nro 148. Dienstag, den 22. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 15. Jun.

Der allgeliebte Erzherzog Karl befindet sich Gott Lob in Preßburg wieder besser, er kann bereits das Bette verlassen. Der Anfall bestund in einer Kolik, und war so heftig, daß Se. königl. Hoheit mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen wurden. — Die Königin von Neapel hat eine Reise nach Preßburg gemacht.

Regensburg, den 19. Jun.

Der kaiserl. Herr Principalkommissarius Erbprinz von Thurn und Taxis wird nächstens auf einige Monate von hier nach Tischingen abgehen. Von der Zurückkunft des königl. preussischen Herrn Ministers Grafen von Görz aus Berlin ist alles stille. Auch hört man nichts mehr von dem Zusammentreten einer Reichsdeputation; vielmehr ist man allgemein der Meynung, daß sie gar nicht Statt haben werde. Dagegen hat man starke Gründe, anzunehmen, daß das Entschädigungsgeschäft künftigen Monat Julius vor sich gehen werde. Die dabey interessirten Höfe wissen bereits, was jeder derselben zu seiner Indemnisation erhält.

Paris, den 13. Jun.

Schreiben des Obergenerals Leclerc an den Minister des Seewesens, aus dem Hauptquartier Kapstadt vom 8. May. Ich eile, Ihnen meinen Adjutanten B. Bruyeres zu senden, um Sie von den glücklichen Begebenheiten zu unterrichten, welche die Ruhe von der grossen und schönen Insel St. Domingo wieder hergestellt haben. Die Rebellen, überall geschlagen und zerstreut, waren vom Schrecken ergriffen worden. Es fehlte ihnen an Pulver, an Magazinen, und sie mußten sich von Pisangs nähren. Die glückliche Ankunft der Geschwader von Flieſſingen und Havre gab ihnen vollends den letzten Stoß. Christoph (der Negergeneral) ließ mir sagen: er sey immer ein Fremd der Weissen gewesen, deren gesellschaftliche Eigenschaften und Bildung er mehr als einer schätze. Alle Europäer, die auf St. Domingo gewesen, müssen sein Benehmen bezeugen; es gebe oft Umstände, welche das Betragen der Menschen bestimmten; er wünsche zu wissen, ob er noch auf Sicherheit rechnen dürfe. Ich ließ ihm wissen, das französische Volk halte immer die Thüre der Reue offen, der erste Konsul pflege stäts die Handlungen der Menschen zu wägen, und eine böse Handlung vertilge nie bey ihm das Andenken an geleistete Dienste. Wolle er sich auf Diskretion ergeben, so würde er Ursache haben, zufrieden zu seyn. Noch zauderte er; einige Truppenabtheilungen, die gegen ihn abgeschickt wurden, hatten mit seinen Leuten leichte Aktionen. Endlich gab Christoph zu erkennen, ich sollte ihm nur Befehle zuschicken. Ich ließ ihm wissen, sich nach dem Burgflecken des Kaps zu begeben, und alle Kolonisten, die er noch bey sich hätte, zu entlassen. Mehr als 2000. derselben kehrten aus den innern Gebürgen des Landes nach dem Kap zurück. Seine Magazine sind in unserer Gewalt, und ohngefähr 1200. seiner bewaffneten Negers haben sich mit unsern Truppen vereinigt. Ein Theil derselben wurde entwaffnet, und wieder an die Arbeit auf die Pflanzungen geschickt. Christophs Unterwerfung nahm dem Toussaint vollends allen Muth. Er that alles, mich von seiner schmerzlichen Lage, und seinem Leidwesen, daß der Krieg ohne Absicht und Zweck fortgesetzt würde

zu unterrichten. Er sezte hinzu, es sey durch unglückliche Umstände viel Unglück angerichtet worden. So groß auch die Macht Frankreichs seyn möge, so habe er doch noch Mittel genug in Händen, um zu verbrennen, zu verwüsten, und ein Leben, das doch auch Frankreich zuweilen nützlich gewesen sey, theuer zu verkaufen. Alle diese seine Aeusserungen gaben zu tiefen Betrachtungen Anlaß. Drey Viertheile der Insel sind der Zerstörung des Feuers entgangen. Toussaint und seine Schwarzen haben zwar viel Unheil gestiftet, und den Krieg mit äusserster Barbarey geführt; aber sie sahen Frankreich nie, und erhielten 12. Jahre lang nichts als solche Begriffe von unserer Macht und von unserm Nationalcharakter. Ich ließ dem Toussaint sagen, er solle sich nur nach der Kapstadt begeben, die Stunde der Verzeihung könne noch schlagen. Er kam, verlangte wieder zu Gnaden aufgenommen zu werden, und schwur Frankreich ewige Treue. Ich sagte ihm Verzeihung zu, und wies ihm Gonaive zu seinem Aufenthalt an, das er ohne mein Vorwissen nie verlassen sollte. Dem Dessalines habe ich eine Pflanzung bey St. Marc zu seiner Wohnung angewiesen. Alle Negers, die sich von ihnen hatten leiten lassen, sind zurück gekehrt. Ich werde einen Theil derselben bewaffnet lassen, und der Landmiliz der Insel einverleiben; die Magazine, und die Kanonen, die sie in Gebüschen auf den steilsten Bergen versteckt hatten, werden uns ausgeliefert; sie besassen deren noch ohngefähr 100. Von nun an beginnt also ein neuer Zeitpunkt. Ich werde mich jezt ganz mit der Wiederherstellung der innern Angelegenheiten der Insel beschäfftigen. Die Regenzeit ist eingetreten; aber da die Truppen jezt Ruhe geniessen, so werden sie dieselbe ohne großen Verlust überstehen. Wir sind, Dank sey Ihren guten Anstalten, mit Proviant reich versehen.

Zweytes Schreiben des General Leclerc vom nämlichen Datum: Mit unbeschreiblicher Thätigkeit arbeitet man gegenwärtig an der Wiederaufbauung der verbrannten Kapstadt. Sie erhebt sich wieder aus der Asche. Ich verhehle den Schaden nicht, der in vielen Bezirken der Insel eingetreten ist. Allein alle eingehende Berichte überzeugen mich, daß mehr als Dreyviertheile der Insel unversehrt geblieben sind. Der ganze südliche Theil derselben ist gerettet. Die nordamerikanischen Schiffe laufen in Menge mit Brettern, Mehl, und Baumaterialien aller Art in den Häven von St. Domingo ein. Der Generalkommissaire der vereinigten Staaten von Nordamerika, Pichon, meldet mir, daß die Nordamerikaner über die Maasregeln, die ich bey meiner Ankunft auf St. Domingo nahm, sehr mißvergnügt seyen. aber meiner Meynung nach haben sie unrecht, von vergangenen Dingen zu sprechen. Es befanden sich Agenten der Nordamerikaner bey Toussaint, die ihn nicht immer zum Besten leiteten. Die Gewehre, die Kanonen, das Pulver, welche den Negers auch nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien geliefert wurden, kamen von den Nordamerikanern. Ich mußte also natürlicher Weise Maasregeln nehmen, um diesem Handel Einhalt zu thun. Unsern Kommissarien in Amerika liegt das Beste des öffentlichen Schatzes nicht nahe genug am Herzen. Ein kleines Kriegsfahrzeug, das sie uns zuschickten, kostete 28000. Livres für Reparaturen; es ist nicht die Hälfte dieser Summe werth. Es kommen nun auch aus Frankreich Schiffe an. Sie sollen keine Abgaben für die Einfuhr bezahlen; für die Ausfuhr aber 10. Procent entrichten; vielleicht wäre es gut, nur 5. Procent zu nehmen. Ich erwarte hierüber weitere Weisung ꝛc. ꝛc. — In einem hiesigen Journal liest man einen Auszug eines Privatschreibens aus der Kapstadt vom 8. May, worinn es heißt: Ich sahe gestern den Toussaint bey dem General Leclerc; ich sahe einen Mann! Alles, was er sagte, war abgewogen, er hat gesunden Verstand, Geist, und ein gebieterisches Wesen. Dieser Mensch ist weit über alle andere Negers erhaben. Man hat sich in Ansehung seiner in Europa sehr betrogen.

Paris, den 14. Jun.

Vorgestern Nachts wurden über 300,000. Livres in Papiergeld aus der Nationalbank gestohlen. Die Regierung hat aber bereits Maasregeln genommen, diesen Diebstahl unschädlich zu machen. — In den französischen Häven sind neuerdings 37. Schiffe, mit Getraide beladen, eingelaufen. Es ist also kein Mangel zu fürchten. — Der Adjutant Dümoutier ist mit einem eigenhändigen Schreiben des ersten Konsuls

nach Memel zum Königs von Preussen gereist. Der in Petersburg angestellte engli? sche Gesandte kommt auch dahin. Es dürften bey der dortigen Zusammenkunft der Monarchen von Rußland und Preussen nicht gr Dinge verathandelt werden. — B. Otto, der nächstens als französischer Gesandte nach Nor amerika abgeht, will vor seiner Abreise von Lyon noch ein Fest geben, das alles übertreffen soll, was man bisher von Pracht und Eleganz gesehen hat. — Die Unterwerfung Toussaints ist ein glückliches Ereigniß. Dauerte der Krieg länger fort, so würde er freylich am Ende haben unterliegen müssen, aber das schöne Domingo wäre auch noch mehr verwüstet worden.

Lausanne, den 15. Jun.

Noch immer ist keine Ruhe. Vorigen Samstag ließ der Statthalter von Yverdün 3. Bauren einsperren. In der folgenden Nacht wollten ihre Kameraden sie mit Gewalt aus dem Gefängniß befreyen, und entwaffneten eine französische Schildwache. Darüber wurde Generalmarsch geschlagen, die Bürger sowohl, als die Franzosen griffen zu den Waffen, man bemächtigte sich der Tumulanten, 52. an der Zahl, und führte sie in das Schloß Chillon. Morgen werden 2. frische französische Halbbrigaden hier erwartet.

Schafhausen, von 17. Jun.

Der verflossene Sonntag war für viele tausend Menschen ein sehr unglücklicher Tag. Nachmittags zog sich bey Doneschingen ein fürchterliches Gewitter auf, das sich über Häfingen, Bar, das Tuttlingeramt, das Speichingerthal, 16. Stunden weit bis gegen Mößkirch verbreitete. Diese kornreiche Gegenden wurden in einer halben Stunde in eine Wüsteney verwandelt. Kein Halm blieb stehen. Nach dem Zeugniß glaubwürdiger Personen lagen die Schlossen an manchen Orten 2. Füß hoch; viele derselben waren so groß als Hennereyer, und wo en ein halbes Pfund. Zu Häfingen wird der Schade an Fenstern und Dachziegeln auf 2000. Gulden geschäzt. Hirtenknaben fanden eine Menge Fische, die von den Schlossen in den Bächen getödtet worden. — Viele Einwohner jener unglücklichen Gegend, die schon durch den Krieg so viel gelitten, suchen jezt hier Gerste, um noch einen Versuch zu machen, ob sie bis auf den Herbst reif würde, wenn sie sogleich angesäet wird. — In einer Mühle zu Häfingen lag ein Kind nahe an einem Fenster in seinem Bette. Als die Schlossen auf dasselbe fielen, kroch es unter die Decke; und wie es die Eltern hervorzogen, sagte es: Es wären Männer da gewesen, die mit großen Steinen auf sein Bette geworfen hätten, und deßwegen habe es sich versteckt.

Maynz, den 16. Jun.

Heute wurde Schinderhannes, nebst zwey seiner Gehülfen, Weber und Reinhard, der Maitresse des ersten, und den Weibern der leztern mit ihren Kindern, von Frankfurt hier eingebracht. Der Ruf jenes Räuberanführers hatte eine große Volksmenge auf der Rheinbrücke und den Straßen, durch welche er geführt wurde, zusammengezogen. Sein Anblick wie sein Betragen, verrieth weder Wildheit noch Trotz. Seiner Aussage nach, war er entschlossen, sein Gewerbe aufzugeben, und hatte aus diesem Grunde das linke Rheinufer verlassen. Der Bruder seiner Geliebten, die er bey sich hatte, versichert er, habe ihn verrathen.

Neuburg, den 20. Jun.

Auf dem jüngsthin hier gehaltenen Landtage unter dem Vorsitz des churfürstlichen Staatsministers Freyherrn von Montgelas, wurde unter andern auch folgendes festgesezt: Zur Fundirung der deutschen Schulanstalten des Herzogthums Neuburg sollen die ständischen Güter des Dominikanerordens, und zwar zuvörderst des Klosters Maria Mödlingen, und in Ermanglung einer gehörigen Ergiebigkeit auch die des Klosters Ober-Mödlingen verwendet werden. Auch ein Theil des ansehnlichen Seminar-Fonds wird zu deutschen Schulen verwendet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 5. Jun. wurde die Gegend von Biblis bey Worms, durch ein schröckliches Hagelwetter gänzlich zu Grunde gerichtet. Auch Haasen, Rebhühner, und andere Vögel lagen erschlagen auf den Feldern. Nicht leicht hat man in einen Sommer von so vielen Hagelwettern gehört, als in diesem. — In der Petersburger Zeitung vom 25. May liest man folgendes: Des Kaisers Majestät [illegible] geben dem Chef vom petersburgischen Grenadierregiment General-Lieutenant Sacken 1. für die unanständige Antwort, die er dem General von der Infanterie Fürsten Golizyn gab, einen Verweis.

Von dem k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau wird durch gegenwärtiges Edikt allen denjenigen, denen daran gelegen, hiemit bekannt gemacht: Es sey dem diesseitiger Gerichtsbarkeit unterstehend- landesfürstl. Hochzoller Mathias Fischer zu Senden, seine den 17. November 1797. sub Nro 67315. von der wohllöblich k. k. Kupferamtshauptkassa in Wien ausgestellte Zolldienstes Kaution pr. 500 fl. Wienerwährung oder 600 fl. Reichswährung während dem feindlichen Ueberfall in Verlurst gerathen. Daher wird Jedermann, der an obgedacht in Verlurst gerathenen Obligation ein Eigenthums- oder Pfandrecht behaupten zu können glaubt, hiemit aufgefordert, binnen einem Jahr, 6 Wochen, und 3 Tagen von heute dato angerechnet, sein Pfand- oder Eigenthumsrecht also gewiß bey diesseitigem Gerichtsstand vorzulegen, und zu erweisen, als im widrigen Falle, nach Umfluß der obbestimmten Zeitfrist Niemand mehr angehört, und die gerichtliche Amortisations-Urkunde ausgefertigt werden wird. Günzburg, den 14. November 1801.

Von Germersheim.
Von Jenkensheim.

Pr. k. k. Ober- und Kreisamt der Reichsgefürsteten Markgrafschaft Burgau.

Heute den 22. Juni und folgenden Tag wird in der Kapuzinergasse Lit. B. Nro 142. ein Hausrath eröffnet, worin Zahl- und Gewichtberlen, goldene Ringe, Halsbatzle und Ohrenbuggeln von Rosetten und Rubin, Garnitur Schnallen, Tabakdosen, Sackuhren, gute Malereyen, wovon ein grosses Stück von einem berühmten Meister in einer Kirche zu einem Altarblatt gebraucht werden könnte, Herren- und Frauenkleider von Stoff und Moor, Brabanterspitzen, feine Löden Haus- und Schweitzer Leinwand, neue Herrenhemder, Bett- und Tischwasch, Betten, Matratzen, ein fichtener Schreibkasten mit Brieflagen, nußbaumene Komod- Schreib- und langthürige Kästen, Zinn, Kupfer, Meßing und Eisengeräth, dann andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Meinen werthen Freunden mache ich hiemit die gebührende Anzeige, daß ich das schon lange geführte gedruckte Zitz- und Kotton-Geschäft, von allen Sorten, wieder allein unter meinem eigenen Namen und Obligo in meinem Hause in der Wintergasse Lit. A. Nro 10. fortsetze, und die beste Bedienung versichere.

Matthäus Schropp.

Diejenigen, welche gegen Unterstellung doppelten, auch dreyfachen Unterpfandes nachstehende Kapitalien, als: 200, 400, 500, 600, 650, 800, 1000, 1500, 2000, u. 3500 fl. zu 5 Prozent verzinslich, und 3 bis 5 Prozent Rabatt oder Abzug am Kapital gegen Unterstellung gerichtlich Hochstift Augsburgischer Pflegams-Obligationen, und in 1/4 und 1/2 jähriger Aufkündigung in Zeit 14 Tagen bis 6. Wochen zu erfragen, und zu negoziren im Stande sind, erhalten für jedes Hundert für ihre Bemühung, und wenn es auch der Darleiher selbst ist, 2 fl. Negoziations-Gebühr. Das Nähere ist im Intelligenz-Comtoir zu erfragen.

Der seit einigen Jahren eingestellt gewesene, in die Woche von Egidius fallende hiesige Jahrmarkt wird in Zukunft, und zwar heuer von Dienstag den 31. August bis Samstag den 4. Sept. wie sonst wieder abgehalten werden, welches hiedurch öffentlich angezeigt wird.

Sign. Stuttgard, den 3. Jan. 1802.
Stadtmagistrat.

Man sucht gegen den 24. dieses einen angenehmen Reisegefährten, um mit ihm mit Extrapost und auf gemeinschaftliche Kosten nach Mailand, Livorno, oder Genua zu reisen. Bey Herrn Bauer in der goldenen Traube ist Näheres zu erfahren.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 16. Jun.

Dieser Tagen ist ein Courier aus Paris beym französischen Gesandten, B. Champagny, angekommen, der hierauf sogleich über den Innhalt der empfangenen Depeschen eine lange Unterredung mit dem Staatsminister, Grafen von Kobenzel, gehalten hat. — Der bisher in Paris gestandene kaiserl. R. Hofrath, Herr v. Schraut, ist durch eine Estaffette zurück berufen worden. Man schließt daraus, daß nun das Entschädigungsgeschäfte regulirt sey. — Die in der östreichischen Monarchie noch befindliche französische Emigranten kehren nun meist nach ihrem Vaterland zurück. Es heißt, der Kaiser von Rußland habe den zu Amiens abgeschlossen Friedenstraktat, soweit er den Malteserorden betrifft, nicht ratifizirt, sondern vielmehr Vorstellungen nach London und Paris geschickt.

*) Am 19. May starb allhier die durchlauchtig hochgebohrne Fürstin und Frau Josepha des heil. röm. Reichs Fürstin von Palm, Gräfin zu Mühlhausen, Freyfrau zu Steinbach, Bodelshofen, Baltzheim und Sinningen ꝛc., des hochadelichen Sternkreutz Ordensdame. Die Hochselige war aus einer der allerältesten adelichen Familie im Reich, nämlich aus dem uralten Stamme des schon bey den merkwürdigsten Turnieren vorkommenden berühmten Geschlechts der Reichs Freyherren von Gumppenberg, so mit ansehnlichen Besitzungen in Baiern begütert sind, dessen Erbmarschallsamt diese Familie erblich führt, entsprossen. Ihr seel. Herr Vater Franz, Reichs-Freyherr von und zu Gumppenberg auf Pettmöß ꝛc. war vor diesem (weiland) Sr. kaiserlichen Majestät, Kaisers Karl des Siebenten, und nachmals (weiland) Sr. churfürstl. Durchlaucht zu Baiern Max Milian Josephs Kämmerer, wirklicher geheimer Rath und Hofrathspräsident, über dieses aber auch des berühmten hohen St. Georgs Ordens Großkreuz, (bekanntermassen ein gerechter und edeldenkender Mann, frommer Christ, zärtlicher Vater, und verdienstvoller Minister) Ihre sel. Frau Mutter Eleonora, aus dem ebenfalls uralt adelichen Hause der in Ihrem männlichen Stammen nunmehr erloschenen Reichsgrafen von der Wahl, war vor diesem Hofdame an obbemeldtem kaiserl. Hofe, auch Sternkreutz Ordensdame. Der verewigten Fürstin erhabene Eigenschaften, ihr liebenswürdiger edler Gemüthscharakter, ihre ächte Frömmigkeit, ihre stille geräuschlose Wohlthätigkeit gegen Arme und Nothleidende, sowohl hier als in entfernten Gegenden, und ihr fürtreffliches Herz, welches Sie (als ein so seltenes als wahres Urbild der besten Gattin und Mutter) zum Wohl ihres zurückgelassenen durch gränzenlosen Schmerz tief gebeugten Gemahls, dem Sie Alles war, und eben so sehr zum Wohl seiner Familie, die Sie betraurt, und Ihr so vieles zu verdanken hat, stäts und bis an ihr Ende thätig bewiesen, waren von jeher aller Orten, wo man Sie kannte, ein würdiger Gegenstand einer allgemeinen ausgezeichneten Verehrung — nun aber einer allgemein wahren Bedaurung, und machen jedem Rechtschaffenen, der Sie kannte, ihr theures Andenken unvergeßlich.

Rom, den 6. Jun.

Am 4. dieß haben Se. Majestät Karl Emanuel, König von Sardinien feyerlich zu Gunsten Ihres Bruders, des Herzogs von Aosta, der Krone entsagt, und sich bloß

behalten. Die Unterzeichnung dieser Cessionsakte geschah in dem Palast Colonna, in Gegenwart des Großconnetabels Colonna, und des Prinzen Doria. — Verflossenen Mittwoch kam hier ein Offizier von der Konsulargarde aus Paris an, der dem Pabst eigenhändig gewisse wichtige Depeschen vom ersten Konsul Bonaparte übergab.

London, den 8. Jun.

Unsere öffentlichen Blätter bleiben dem Moniteur auf seine letzten Ausfälle gegen sie nichts schuldig. — Die Ausgaben und Einkünfte des vorigen Jahrs, das neue Anlehen von 27. Millionen mit eingerechnet, betrugen die große Summe von 67. Millionen Pf. Sterling. Gegenwärtig, wo alles auf den Friedensfuß gesetzt wird, und folglich alle ausserordentliche Ausgaben wegfallen, ist der Minister Addington mehr als jemals der Meynung, daß die Nationalschuld von 500. Millionen Pf. Sterling innerhalb 45. Jahren rein abgetragen werden könne; dieses hält er selbst auf den Fall für möglich, wenn inzwischen ein Krieg ausbrechen sollte, der 150. Millionen kostete. Addington thut in den Finanzangelegenheiten nichts ohne Rath seines Mentors, des Herrn Pitt. — Wie groß gegenwärtig der Wohlstand Englands sey, mag folgender Zug zum Beweise dienen: Der Haven von Bristol soll erweitert werden, und zwar nach einem Plane, der 200,000. Pf. Sterling, (über 2. Millionen Gulden) erfordert. Innerhalb 3. Tagen war diese Summe von den dortigen Kaufleuten unterzeichnet. — Nach den neuesten Berichten vom Vorgebürge der guten Hoffnung werden unsere Truppen diese Kolonie künftigen September räumen, und den Holländern übergeben. Der Engländer Sommerville hat im vorigen Jahr von dort aus gegen Nordosten hin, in das Innere von Afrika eine Reise durch Gegenden gemacht, die noch kein Europäer betreten hat. Unter andern kam er in die Hauptstadt der Bajuanen, Lillelow genannt, die 1500. Häuser und 7,000. Einwohner hat. Auch für die Naturgeschichte machte er mancherley Entdekungen. Er fand neue Gattungen von vierfüssigen Thieren, die mit den Antelopen und Renoceros verwandschaft haben. Sommerville wird diese seine Reise im Druck herausgeben.

London, den 11. Jun.

Es sind vom Parlament auf 7. Monate, vom 18. Jun. an gerechnet, 70,000. Seeleute mit Inbegriff von 14000. Seesoldaten, ferner 70,000. Mann Landtruppen, von denen 47,000. in Großbrittannien, die übrigen in Irland stehen, bewilligt worden. Für jene wurden vierthalb Millionen Pf. Sterling, für diese etwas mehr als 4. Millionen votirt. — Doktor Jenner wird nach dem Antrag des Ministers Addington ausser den 10,000. Pf. Sterling Belohnung noch eine ansehnliche Vergütung für die kostspielige Korrespondenz erhalten, die ihm die Entdeckung der Kuhpocken zugezogen hat.

Genua, den 10. Jun.

Uebermorgen wird der französische Gesandte aus Paris zurück erwartet, und dann unsere neue Konstitution publizirt. Joseph Cataneo, gegenwärtig ligurischer Gesandte in Mayland, ist zum Oberhaupt unserer Regierung mit dem Titel eines Doge ernannt worden. — So lange noch französische Truppen auf unserm Gebiete sind, erhalten sie monatlich 100,000. Livres.

Neapel, den 8. Jun.

Bisher sah man in allen Strassen hiesiger Stadt eine Menge wahrer und verstellter Armen und Bettler, welche die Vorübergehenden beunruhigten. In der Nacht vom 5. dieß wurden dieselben sämmtlich eingefangen, und seit 2. Tagen examinirt. Diejenige, welche nicht mehr arbeiten können, sollen versorgt, alle übrige aber zur Arbeit gezwungen werden.

Aus dem Brandenburgischen, den 13. Jun.

Der erste Staatsminister des Königs, Graf von Haugwitz, ist zu dem Prinzen

Heinrich von Preussen nach Rheinsberg gereist, wahrscheinlich um mit demselben über einige politische Gegenstände von großer Wichtigkeit zu berathschlagen. Die Revüe zu Königsberg war sehr glänzend; es wohnten derselben mehrere russische Generals bey.

Hamburg, den 14. Jun.

Folgendes ist die Marschordre für die Truppen, durch welche die zur Entschädigung des königl. preussischen Hauses bestimmten Länder besetzt werden:

Unter dem Oberkommando des Generals Grafen von der Schulenburg zur Besetzung des Bisthums Hildesheim stehen: 1. Bataillon von Grävenitz, 2. Bataill. von Steinwehr, 3. Escadrons von L'Estocq Husaren, 1. Grenadier Bataill von Braun, 100. Mann schwere Cuirassiers von Quitzow — Unter dem Kommando des Herrn Generallieut. Grafen von Wartensleben zur Besetzung des Eichsfelds, des Bisthums Paderborn, und eines Theils von Münster stehen: 1. Bataill. von Wartensleben, 1. Bataill. von Renouard, 1. Fusilier Bataill. v. Villa, ein Grenadier Bataill. von Sobbe, 2. Eskadrons von L'Estocq. Husaren, eine halbe reitende Batterie, 2. Kompagnien Fußjäger, 5. Escadrons von Göking Husaren, die noch in Westphalen stehen. — Zur Besetzung der Stadt und des Gebiets von Erfurt, der Reichstädte Goßlar, Nordhausen, Mühlhausen ꝛc. unter dem Kommando des Gen. Lieut. von Blücher: 5. Eskadrons von den Blücherischen Husaren, 5. Fusilierbataillons, nämlich Graf von Wedel, Carlowitz, Ernest, Ivernois, und von Sobbe, 1. Grenadierbataill. von Dreßler, eine halbe Batterie.

Aus der Schweitz, den 15. Jun.

Die Kanton Schwiz, Uri, und Unterwalden haben einmüthig die neue Konstitution verworfen, und zwar vorzüglich deßwegen, weil man in derselben Gefahren für die katholische Religion wittern will, und unter den Einwohnern eine unüberwindliche Vorliebe für die alte Verfassung herrscht. In den beyden Kantons Appenzell und Glarus ist ohngefähr die nämliche Stimmung. Dagegen hat die Gemeinde von Arau die neue Konstitution einmüthig angenommen. So verschieden können die Meynungen der Menschen über einen, und eben denselben Gegenstand seyn! — Seit einigen Tagen rumorten die Bauren im Waadlande wieder gewaltig. Allein die französische Bajonette hielten sie im Respekt, und die verabredeten Zusammenrottirungen derselben hatten nicht Statt. — Herr von Diesbach befindet sich fortdaurend in Wien, und hat seine feyerliche Protestation gegen die neue Revolution noch nicht zurück genommen. — Reding verhält sich ruhig.

Schreiben aus Villingen am Schwarzwald, den 15. Jun.

Durch den langen zum Theil nassen Winter hatte die Wintersaat dergestalt gelitten, daß die Bauren dieselbe grossen Theils umackern, und die Felder mit entlehnter Gerste im Frühling anbauen mußten. Der 13. Jun. raubte ihnen auch diese Hoffnung. Ein dreyviertel Stunden lang angehaltenes Hagelwetter verwüstete alle Feldfrüchte auf eine schröckliche Weise, und noch gestern früh lagen die Schlossen einen Schuh tief. Der vorhergegangene 10. jährige Krieg, die fortdaurende Verpflegung der im Breisgau stehenden französischen Halbbrigade, und nun dieses Hagelwetter haben unser Unglück vollständig gemacht, und uns in die verweiflungsvolleste Armuth versetzt. Zur Verpflegung der französ. Truppen soll monatlich eine halbe Steuer bezahlt werden; aber bald werden die Einwohner des Breisgaus Einwohner nichts mehr als Thränen darbringen können. Man erfährt so eben, daß sich dieses Hagelwetter 16. Stunden weit ausgedehnt hat. (Siehe unsere gestrige Zeitung.)

Maynz, den 16. Jun.

Folgendes freymüthige Votum wurde zu Budesheim bey Bingen über das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte eingeschrieben: Ich Unterschriebener erkläre hiemit auf die Einladung meiner Obern, daß ich nicht unbedingt, und mit blinder Ergebung wollte, daß Napoleon Bonaparte lebenslänglich erster Konsul bliebe, sondern daß mein ernstlicher Wunsch sey, daß B. Bonaparte im Lauf seines ihm schon auf 10. Jahre zugedachten Konsulats unsere seit dem Eintritt der französischen Herrs

schaft aufgelegten schweren Abgaben auf einen erträglichern Fuß herabsetze, eine Einrichtung zur Bezahlung unserer gemeinen Schulden treffe, die Gerechtigkeitspflege für Arme und Waisen wohlfeiler mache, den Einwohnern die Freiheit wieder gebe, ihre Früchte und Kleidungsstücke ohne Accise einzukaufen, und überhaupt die Wirkungen einer väterlichen Behandlung dem durch den Krieg verschuldeten Bezirk Maynz vordersamst fühlen lasse. Hat sich B. Nap. Bonaparte einmal als Vater von uns Unglücklichen bewiesen, dann mag er ferner am Staatsruder bleiben. Daß er lebenslänglich erster Konsul sey, möchte wohl weder dem Staat, noch ihm selbst gut seyn. Bey anwachsendem Alter werden die Menschen schwach, und in diesem Fall wäre das Konsulat dem B. Bonaparte eine wahre Last, dem Staat aber keine Stütze mehr. Man gebe statt dessen dem zweymaligen Eroberer Italiens, und dem Stifter des Friedens ein ansehnliches Gehalt, das er in Ruhe verzehren könne.

Johann Zimmerstätt.

Frankfurt, den 18. Jun.

Da der berüchtigte Schinderhannes sich auf dem linken Rheinufer nicht mehr sicher sah, so begab er sich vor einigen Wochen auf das rechte. Zuerst erschien er in der Grafschaft Wied-Runkel mit seiner Konkubine unter dem Namen eines Kaufmanns Jakob Schweikard. Da er sich aber nicht genugsam ausweisen konnte, so wurde er mit derselben arretirt. Um weitern Untersuchungen auszuweichen, verlangte er nach dem kaiserl. Werbhaus zu Limburg an der Lahn geliefert zu werden, um dort Dienste zu nehmen. Von da wurde er mit einem von seiner Bande, der schwarze Jonas genannt, der sich auch hatte anwerben lassen, nach Frankfurt transportirt. Hier wurden sie erkannt, verhört, und dem Magistrat übergeben. Da nun unsere Obrigkeit schon mehrmalen von verschiedenen Gerichtsstellen jenseits des Rheins war ersucht worden, den Schinderhannes auf Betreten fest zu machen, so wurde er auch mit seiner Konkubine, dem schwarzen Jonas, und noch 3. andern Konsorten verflossenen Mittwoch auf der Gränze an ein Detaschement französischer Gensdarmerie ausgeliefert, und nach Maynz abgeführt.

Neuburg, den 19. Jun.

Auf dem hiesigen jüngsten Landtag wurden unter andern zweckmäßigen Beschlüssen folgende fest gesetzt: Zur Errichtung eigener Arbeitsinstitute und einiger Feyertagsschulen in Neuburg und Burglengenfeld, als den beyden Hauptorten werden 75,000. Gulden bestimmt; zur Anlegung einer öffentlichen Bibliothek in Neuburg, als dem Sitz der Regierung, 5000. Gulden, und zum Unterhalt und Fortsetzung dieser Bibliothek jährlich 500. Gulden; zur Unterstützung der neuen Kolonisten auf dem Donaumoos, neuburgischen Antheils, 20,000. Gulden ꝛc.

Bey Peter Paul Bolling, Buchhändler allhier in der Steingasse, haben nachstehende Bücher und Christenlehrschankungen die Presse verlassen:

Vollständiger die und da vermehrter Auszug des vollständigen für die k. k. und churpfalzbaierischen Schulen vorgeschriebenen Katechismus der christkatholischen Religion. 12, 10. kr.

Gebetbuch auserlesenes, für Mütter. Vom Verfasser der neubearbeiteten Predigtentwürfe. 8. 54. kr.

Andachtsübungen zur seligsten Jungfrau Maria. 18. Das Dzt geb. 24. kr.

— zur Verehrung des hochwürdigsten Altarssakrament ꝛc. 18. Das Dzt geb. 24. kr.

Leben der seligsten Jungfrau Maria. 18. Das Dzt geb. 30. kr.

Noemer (A.) Rede an die Schulkinder, oder Vorbereitung zur ersten Kommunion. 18. Das Dzt geb. 24. kr.

Pflichten, die, einer christlichen Jungfrau. 18. Das Dzt geb. 24. kr.

Unterricht, kurzer aber doch vollständiger, in der christkatholischen Lehre in Fragen und Antworten. 18. Das Dzt. geb. 45. kr.

Weber, J., Erzählungen für die Landleute. 18. Das Dzt. geb. 36. kr.

In der Fuggerschen Kanzley Lit. D. Nro 225. in der St. Annagasse sind zwey Chaisen, eine einspännige, und eine zweyspännige zu verkaufen.

Nro 150. Donnerstag, den 24. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verleg und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Wien, den 16. Jun.

Auf einem mit 2000. Metzen Waitzen beladenen Schiffe, welches in der Nähe der Stadt auf der Donau lag, brach in der Nacht vom 14. auf den 15. Feuer aus. Ein brennendes Licht, das unvorsichtiger Weise blos mit einer Gabel in der Cajütte angeheftet war, hatte, während der zur Wache bestimmte Knecht schlief, die Bretter ergriffen. Durch schleunige Hilfe wurden 1250. Metzen des Getraides vollkommen gerettet, 650. Metzen sind zwar etwas beschädigt, können aber noch zum Ausbacken und zum Branntweinbrennen gebraucht werden; ohngefähr 100. Metzen giengen ganz zu Grunde. Der Schade belauft sich auf 1000. Gulden. Zwey nahe gelegene Schiffe, wovon das eine mit 7000. Fruchtsäcken beladen war, wurden stark beschädigt.

Konstantinopel, den 20. May.

Die Beytrittsakte der hohen Pforte zu dem Definitiv-Friedenstraktat von Amiens enthält nichts Interessantes, ausser dem Titel; dieser lautet, wie folgt:

Ich, der Ich durch die Gnade des unveränderlichen Wesens, des höchsten Urhebers aller Macht und Wohlfahrt, des Stifters der glorreichen und dauerhaften Gebäude des Califats, und durch den Beystand der allgemein heilsamen Wunder unsers grossen Propheten Mahomed, Oberhaupts der Propheten, der Sonne der beyden Welten, der Diener und Herr von Mecca und Medina, von dem heil. Jerusalem und dessen Tempeln, diesen erhabenen und heiligen Oertern, wohin alle Völker ihre Gebete richten, der oberste Calife und der glückliche Monarch so vieler grossen Länder, Provinzen, Städte ꝛc., die am schwarzen und weissen Meere ꝛc. liegen, und die Eifersucht der Potentaten der Welt erregen. Ich, der Ich Sultan bin, der Sohn des Sultans, und der Kaiser, der Sultan Gazy Selim Khan ꝛc. ꝛc.

London, den 11. Jun.

Der Nabob von Oude ist nach den neuesten Berichten aus Ostindien deswegen abgesetzt worden, weil er mit dem umgekommenen Tippo Saib eine verrätherische Korrespondenz unterhalten hatte. Die Hinterlassenen Frauen und Kinder des Sultans Tippo Saib wohnen seit 2. Jahren im Fort Vellon, wo man ihnen mit aller Achtung begegnet. Die ostindische Kompagnie hat zu ihrem Unterhalt jährlich 160,000. Pf. Sterling ausgesetzt. — General Andreossi, der als französischer Gesandte hieher kommt, ist ein gebohrner Korsikaner. — Die Subscription für eine Statue des Herrn Pitt beträgt jetzt 5000. Pf. Sterling; im May des künftigen Jahrs wird dieselbe geschlossen. Die Subscribenten sind fest entschlossen, die Statue errichten zu lassen, sobald sie fertig ist, ohnerachtet Herr Pitt aus Bescheidenheit dagegen protestirt hat. — Seitdem jüngsthin der Moniteur gegen unsere öffentliche Blätter zu Felde gezogen, ist die Schreibart derselben nur desto ungebundener; vorzüglich erheben sie die englische Preßfreyheit. — Wir sehen in England einer gesegneten Heu- und Getraide-Aerndte entgegen; nur die Baumfrüchte haben durch den Mayfrost gelitten. — Zu Paris ist nun die Etiquette eingeführt, daß kein Engländer daselbst dem ersten Konsul vorgestellt werden kann, der nicht vorher dem König von England bey der Cour präsentirt worden ist. — Als jüngsthin unser ehemaliger

Gesandte in Konstantinopel, Herr Spencer Smith, dem ersten Konsul zu Paris vorgestellt wurde, fragte ihn dieser: ob er ein Bruder von Sir Sidney Smith sey? Auf seine bejahende Antwort erwiederte Bonaparte: Das ist ein braver Mann, und ein guter Offizier. Bekanntlich hatte Sidney Smith die türkische Festung St. Jean d'Acre in Syrien dergestalt vertheidigt, daß Bonaparte die Belagerung derselben mit grossem Verlust aufheben mußte.

Ein anders aus London, den 11. Jun.

Eine Gesellschaft unserer tapfersten Seeleute, Nelson, Cornwallis, Duncan ꝛc. läßt jetzt 50. Waisen von braven Marineoffiziers und Soldaten auf ihre Kosten erziehen. Dieser Tagen hielten diese Seehelden ein Gastmahl, bey welchem sie neuerdings zum Besten dieser Waisen 1537. Pf. Sterling zusammen schossen. — Der Maler Backer zeigt jetzt in einem Panorama die Seeschlacht, die im vorigen Jahr am 2. April vor Kopenhagen vorfiel. Admiral Nelson hat ihm in einem gedruckten Schreiben das Zeugniß gegeben, daß das Gemälde der Wahrheit ganz gemäß sey. Und wer könnte auch wohl eine solche Vorstellung besser beurtheilen, als Nelson? Die Zigeuner treiben jetzt in England vielen Unfug; sie berauben Reisende, stehlen Kinder ꝛc. — Die berühmte Sängerin Mara, die ehemals die Ohren Friedrichs des Einzigen oft ergötzte, und sich seit seinem Tode meist in London aufhielt, geht jetzt nach Deutschland zurück. Sie hat dieser Tagen ein Abschiedskonzert gegeben, das ihr noch viel Geld trug. Die schöne Billington sang dabey ihrer Freundin zu Ehren.

Neuyork, den 24. April.

Am 17ten dieß kam die Brigg Favorite aus St. Domingo nach einer Fahrt von 11. Tagen hier an. Sie brachte die Nachricht mit, daß die Schwarzen in verschiedenen Gefechten gegen die Franzosen glücklich gewesen seyen, und daß einer der ersten Adjutanten des Generals Leclerc das Leben verloren habe. Die Negers streifen bis auf eine Meile von der Kapstadt, und machten viele Gefangene, die sie aber gleich niederhieben. Dagegen war die Frau des Negergenerals Dessalines mit sehr vielen Juwelen, die sie am Leibe trug, den Franzosen in die Hände gefallen. — Am 1. April kamen in der Kapstadt viele verwundete Franzosen an, unter denen man mehrere Offiziers zählte. Ueberhaupt hatten die Franzosen in den vielen den Negers gelieferten Gefechten bey 6000. Mann eingebüßt, und einige tausend lagen krank in den Spitälern. Die Negers thun ihre meiste Angriffe des Nachts, da sie an das Klima gewohnt sind, und die Wege kennen. Die umgekommenen Franzosen werden von ihnen nicht begraben. Manche Gegenden von St. Domingo sind deßwegen mit todten Leichnamen übersäet, wodurch die Luft verpestet wird. Die Franzosen führen die Negers, welche sie zu Gefangenen machen, an den Rand grosser Gruben, wo sie erschossen, und dann in die Gruben gestürzt werden.

*) Bekanntlich haben nach offiziellen Berichten des Obergenerals Leclerc vom 9ten May Toussaint, Dessalines und ihre Negers die Waffen niedergelegt.

Paris, den 16. Jun.

Da laut dem mit dem Pabst abgeschlossenen Konkordat in der ganzen französisch. Republik keine Klöster geduldet werden, so wird nun die Regierung nächstens zu der Aufhebung der Klöster schreiten, die sich noch in Belgien und in den 4. neuen Rheindepartements längs dem linken Rheinufer befinden.

Brüssel, den 14. Jun.

Da sich gegenwärtig sehr viele östreichische Offiziers, die gebohrne Belgier sind, bey uns aufhalten, um Familienangelegenheiten abzuthun, so ist nun von Wien Befehl an sie gekommen, dieselben so schleunig als möglich zu beendigen, und zu ihren Korps zurück zu kehren. — Hier ist für den Erzherzog Karl ein prächtiger Wagen, und für die Königin von Spanien ein ganzes Spitzenkleid von ausserordentlich schöner Arbeit verfertigt worden. — Nach Berichten aus dem Haag wird die Akte, wodurch der Fürst von Nassau Oranien auf die Erbstatthalterschaft von Holland feyerlich Verzicht thut, nächstens erscheinen.

Schreiben aus Berlin, den 10. Jun.

Die Truppen, welche zur Besetzung der dem König zur Entschädigung zugefallenen Länder bestimmt sind, machen sich zum Aufbruch fertig. Der Zuwachs, welchen die preussische Monarchie durch diese Länder erhält, ist bedeutend. — Bey der Revüe zu Graudenz im Westpreussen hat der General von Manstein den rothen Adlerorden, und bey der Revüe zu Königsberg der General von Courbiere den schwarzen Adlerorden erhalten. — Am 9. dieß wurde unser König im Memel erwartet, und am 10. sollte der Kaiser von Rußland daselbst eintreffen. — Das Bisthum Osnabrück wird dem Kurfürstenthum Hannover einverleibt. — Das Bisthum Corvey erhält, wie man hier wissen will, der Fürst von Nassau Oranien. Vor 16. Jahren verschafte sich der damalige Abt von Corvey (an der Weser, Hauptstadt Höxter) die bischöfliche Würde mit einem Aufwand von 15000. Gulden. — Dem Sohn des Erbprinzen von Mecklenburg Schwerin sind die Kuhpocken mit dem besten Erfolg eingeimpft worden. Wahrscheinlich werden diese untrüglicheSchutzbocken in der preussischen Monarchie nächstens gesetzlich eingeführt werden, das heißt, es wird den Eltern auferlegt, ihre Kinder in einem gewissen Alter vaccinirenzu lassen. — Die königl. preussische Armee soll im künftigen Jahr um 10,000. Mann vermehrt werden. — In Norddeutschland ist gegenwärtig viel östreichisches Geld im Umlauf. — Die Königin ist auf ihrer Reise durch Preussen, wo man sie bisher noch nicht gesehen hatte, überall mit unaussprechlichem Jubel empfangen worden, weil sie in ihren Mienen eine Freundlichkeit äussert, welche die Herzen ihrer Unterthanen beym ersten Blick mit Liebe erfüllt.

Berlin, den 15. Jun.

In der Nacht vom 13. auf den 14. dieß ist der hier residirende russisch-kaiserl. Gesandte, Freyherr von Krüdener, in einem Alter von 58. Jahren an einem Schlagfluß der Welt entrissen worden.

Oestreich, den 15. Jun.

Ueber das am 3ten dieß vorgefallene Unglück will man jetzt in Wien folgende nähere Aufklärung haben: Ein Aufseher über die Militärpulvermagazine, welche eine halbe Stunde ausserhalb Wien auf einer beträchtlichen Anhöhe angelegt sind, hatte nach und nach ein grosses Quantum Schießpulver entwendet, und in seiner Wohnung aufbewahrt, welche eine kleine Strecke von diesen Magazinen entfernt liegt. Aus gewissen Vorgängen vermuthete er, daß man ihn deßwegen in Verdacht habe, und daß ihm eine Untersuchung bevorstehe. Dieser zu entgehen, nahm er seine Zuflucht zum Selbstmord, entfernte sein Weib und seine Kinder unter verschiedenen Vorwänden, brachte sogar sein Pferd und seine beste Habseligkeiten in Sicherheit. Als er so allein war, zündete er seinen Pulvervorrath an, wodurch seine Wohnung nebst dem Laboratorium und der nahe dabey gelegenen Wachtstube theils zerschmettert wurde, theils in die Luft flog ꝛc., er selbst aber elendiglich zerstückelt gefunden wurde. Traurig ist es, daß 5. Soldaten, vom Regiment Kerpen, welche in der Wachtstube versammelt waren, ebenfalls getödtet worden sind; noch 18. andere Personen wurden tödtlich verwundet. Hätte der Ausbruch des Pulvers seine Richtung gegen die grossen Pulvermagazine genommen, so würde das Unglück für Wien, und vorzüglich für die nächstgelegenen Dörfer groß geworden seyn. — In Triest sind beträchtliche Bankerotte ausgebrochen. — Binnen 2. Monaten hat man in Wien 47. Selbstmorde gezählt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 5. Jun. ist der Feldzeugmeister Graf Murray, 84. Jahre alt, zu Wien gestorben. — Die Länder und Städte, welche das königl. preussische Haus zur Entschädigung erhält, werden auf 200. Quadratmeilen mit 600,000. Einwohnern geschätzt. — Die französischen Journale thun jetzt den Vorschlag, die Münzen der Republik mit dem Bildniß des ersten Konsuls zu versehen. — Der Banquier, Herr

Moriz Bethmann zu Frankfurt, ist vom Kaiser Alexander zum russischen Konsul bey gedachter Reichsstadt ernannt worden. — Am 13. Jun. ist die verwittibte Frau Erbprinzessin von Baden mit ihrer durchlauchtigen Familie von Hamburg über Hannover und Frankfurt nach Karlsruh abgereist. — Die Staaten von Nordamerika haben Befehl gegeben, 8. Linienschiffe zu bauen; sie wollen nach und nach eine respektable Seemacht errichten. — Die Reichsstadt Nürnberg hat bey dem fränkischen Kreise Beweise beygebracht, daß wegen der erlittenen Kriegsdrangsale und der durch Preussen und Pfalzbaiern abgerissenen Territorien ihr Aerarium jährlich einen Schaden von 200,000. Gulden zu tragen hätte.

Unterzeichneter hat die Ehre seinen hochschätzbarest hohen Verwandten, Freunden und Bekannten seine am verflossenen 27ten May in Burghausen vollzohene Vermählung mit der Hochwohlgebohrnen Kreszentia Freyfräulein von Hofmihln Fräulein Tochter des weiland hochwohlgebohr. Maximilian Reichsfreyherrn und Edlen v. Hofmihln auf Edelhausen, Etling, Kneiding, Westendorf, und Kraftenberg, im Leben gewesenen Churpfalzbairischen Kämmerer und jubilirten Regierungsrath zu Burghausen, dann der weiland hochwohlgebohrnen Susanna Freyfrau von Hofmihln gebohrnen Reichsgräfin von Glosen auf Armstorf untern Antheils schuldgehorsamst anzuzeigen, und überzeugt von der gütigen Theilnahme seine innigst geliebte Gattin und sich zu allseitig gütigen Andenken und Wohlwollen gehorsamst zu empfehlen.

München, den 20. Juni 1802.

Alexander Reichsfreyherr Huber von Maur auf Bogenhofen, und Ginzkof ꝛc., Churpfalzbairischer Kämmerer und Major à la Suite.

Pappenheim, den 19. Jun.

Bey der 446. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

58. 24. 23. 72. 33.

Die 447. Ziehung geschieht Samstag 26. Juni, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Freytag den 25. Jun. Nachmittag und folgenden Tag wird im Thäle Lit. D. Nro 152. ein Mobilienauktion eröffnet, worin einige Silberstücke, französis. Hauben mit Spitzen, lange Frauenkleider von Stoff, Grosdetour, Tafent und Kotton, Leib- Tisch- und Bettwasch, weisse Vorhäng, Rollets, Zinn, Kupfer, Meßing, Porzellain, Glasgeschirr, Better, Bettstatten, nußbaume und fichtene Schreib- Kommod- und langthürige Kästen, Spiegel, Sessel, Tische, eine kleine eiserne Kasse, Kupferstiche und Malereyen, Bücher, wie auch andere nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Josepha Seiboldin von Neuminster hat gegen den flüchtig gegangenen Matthäus Krum von Altminster, Betreff Unterhalt- Ernähr- und Verpflegungskösten, des von ihm erzeugten Kindes mit dem Gesuche, ihr und ihrem Kinde die Hälfte des Matthäus Krum Grundvermögens pr. 75 fl. zu zuerkennen, und dessen Schuldner den Johann Krum in Altminster darauf gerichtlich zu verfangen, geklagt. Hierüber wird Matthäus Krum andurch vorgeladen, binnen 6 Wochen a dato an peremtorischer Frist, sich rechtsgenüglich zu verantworten, widrigenfalls auf weiters Anlangen gegen ihn in contumaciam werde verfahren werden. Oberschönnenfeld den 22. May 1802.

Pr. Pflegamt allda.

Bey Endesgesetztem wird am künftigen Peter und Pauli-Tage, als den 29ten dieses Monats ein Pferdrennen mit folgenden Gewinnsten gegeben: 1ster Gewinn 15 bairische Thaler, 2ter 12, 3ter 10, 4ter 8, 5ter 6, 6ter 4, 7ter 3 bairische Thlr., 8ter einen Reitzaum, diese 8 Gewinnste sind mit Fahnen, 9ter ein paar Steigbiegel mit Riemen, 10ter ein Spannfärkl im Vogelhaus; wobey der erste und letzte Gewinn ganz frey sind, die übrigen aber verlegt werden müssen, und alle sonst gewöhnliche Rennregeln genau beobachtet werden. Der Rennplatz liegt auf der Kommerzialstrasse zwischen Augsburg und München, und ist 5 Viertel Stunde lang. Alle Herren Rennmeister und Freunde werden demnach hiezu höflichst eingeladen. Erasburg, den 15. Juni 1802.

Ign. Heckl, Posthalter u. Gastwirth allda.

Nro 151. Freytag, den 25. Jun. Anno 1802

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Jun.

Vorgestern wurde die Fronleichnamsprozession sehr feyerlich gehalten, und in Abwesenheit Ihrer kaiserl. Majestäten von dem Großherzog von Toskana, und 3. andern jüngern Erzherzogen begleitet.

Preßburg, den 15. Jun.

Vorgestern besuchten Ihre kaiserl. Majestäten, und die Königin von Neapel mit ihren Prinzessinnen einen im Redoutensaal gegebenen Maskenball. Gestern war die 9te ungarische Reichstagssitzung, in welcher unter Vorsitz des Erzherzogs Palatinus über die Ergänzung der ungarischen Armee, und deren Erhaltung in kompletem Zustande, berathschlagt wurde. Die Königin von Neapel, und der Großherzog wohnten dieser Sitzung auf der Gallerie bey. Abends gab der Hof einen glänzenden Ball, zu welchem die hohen Herrschaften, und die hier befindlichen Reichsstände eingeladen wurden. — Des Kaisers Majestät werden nicht eher nach Wien zurück kehren, als bis der Reichstag geendigt ist.

* Hermenstadt in Siebenbürgen, den 4. Jun.

Des Kaisers Majestät stets gewohnt, besondere Verdienste jeder Art, auf eine ausgezeichnete Weise zu belohnen, haben dem hiesigen bürgerlichen Schlossermeister, Anton Reitenauer, der in dem letzten Feldzuge durch Klugheit und unermüdete Thätigkeit, ja selbst mit Gefahr seines Lebens mehrern hundert kaiserl. königl. Kriegsgefangenen in Schwaben die Freyheit verschafte, zum Beweise ihrer allerhöchsten Gnade die goldene Civil-Ehrenmedaille auf dem hiesigen Rathhause in Gegenwart des versammelten Magistrats ertheilen lassen, nachdem zuvor das hochlöbl. Siebenbürgische Generalkommando des gedachten Reitenauers Verdienste untersucht, und höhern Orts angezeigt hatte.

Aus Italien, den 15. Jun.

Der König von Sardinien, welcher die Krone niedergelegt hat, ist ohne Kinder, und der jetzige König, bisheriger Herzog von Aosta, sein Bruder, war also schon vermuthlicher Thronerbe. — Die in einigen italienischen Zeitungen verbreitete Nachricht, als wären die von Livorno und Genua abgesegelten französischen und polnischen Truppen zu einer Landung auf der Insel Sardinien bestimmt, ist ungegründet. Die Bestimmung dieser Truppen geht ohne Zweifel nach St. Domingo. — Der König von Hetrurien hat theils wegen seiner schwächlichen Gesundheit, theils aus andern politischen Gründen seine Gemahlin, die Königin, zur Mitregentin angenommen. — Es ist der Bischof von Parma, Monsig. Turchi, welcher das neue Religionsedikt für Hetrurien, das in Frankreich so viel Aufsehen machte, verfaßt hat. — Das durch Privatbriefe aus Rom verbreitete Gerüchte, als würde der Papst dem Bonaparte wegen Abschliessung des Konkordats den Ehrentitel: Allerchristlichster Konsul, beylegen, bedarf noch einer grossen Bestättigung.

Rom, den 12. Jun.

Der kinderlose König von Sardinien, welcher die Krone niedergelegt hat, wird sich hier in ein Kloster begeben, entschlossen, wie ehemals Kaiser Karl der Fünfte, seine noch übrige Tage in christlicher Stille und Eingezogenheit zuzubringen. Die

Pension von 200,000. Lire, die er sich vorbehalten, will er vorzüglich zu guten Werken anwenden. — Der Herzog von Aosta, der die Regierung übernimmt, wird in einigen Tagen hier erwartet.

Florenz, den 14. Jun.

Am 24. dieß, als am St. Johannistag, wird der hiesige Stadtmagistrat, als Repräsentant der hetruriſchen Staaten dem König feyerlich den Eid der Treue aufs neue schwören. Am nämlichen Tag will der König 100. arme Mädchen, jedes mit 10. Thalern, und 100. arme Männer, jeden mit 5. Thalern beschenken, auch Brod und Wein unter alle übrige Dürftige hiesiger Stadt austheilen lassen. Pferderennen, Feuerwerke ꝛc. werden den Beschluß dieser Feyerlichkeit machen.

Madrid, den 26. May.

Das Unglück, welches der Durchbruch der Dämme des See's bey Lorka in der Provinz Murcia angerichtet hat, ist weit grösser, als man anfänglich vermuthete. Der Schade wird auf 30. Millionen Livres geschätzt. Dieser See war unter der vorigen Regierung in einer gebürgigten Gegend angelegt worden, in der Absicht, das benachbarte Land auch in der trockenen Sommerszeit zu wässern. Plötzlich brach das Wasser durch, und schwemmte ganze Viehheerden und Dorfschaften mit sich fort. Der König will den verunglückten Einwohnern Unterstützung angedeihen lassen.

London, 12. Jun.

Es dürfte doch nächstens ein Handlungstraktat zwischen England und Frankreich zu Stande kommen. Beyde Nationen fühlen dieses Bedürfniß. — Die gegenwärtige Volkszahl von England, Schottland, und Irland beträgt nach zuverläßigen Berechnungen 15. Millionen, wovon 4. von Manufakturen und Fabriken leben. — Die hiesigen Blätter behaupten, daß der Oberkonsul Bonaparte seinen Bruder Joseph nicht habe bewegen können, die Gesandtschaftsstelle in London anzunehmen. — Zwey hier angekommene künstlich gearbeitete Kanarienvögel, welche sehr schön singen, sind jeder für 500. Pf. Sterling verkauft worden. — Das Emigrantenregiment Rohan, das sich in der Schlacht am 21. März des vorigen Jahrs in Aegypten so tapfer ausgezeichnet, und jezt zu Alexandria in Garnison liegt, wird nicht aufgehoben, sondern bleibt auch in Friedenszeiten. — Der Exminister Windham, welcher jüngsthin im Parlament sich der vorgeschlagenen Abschaffung der Bullen- oder Stierhetzen so lebhaft widersezt hat, ist jezt der Liebling aller Anhänger dieser Volksbelustigung. Als er vorige Woche nach Norwich kam, spannten die Bauren aus der Nachbarschaft die Pferde von seinem Wagen aus, und zogen ihn im Triumph in die Stadt hinein.

London, den 13. Jun.

Hier gehen die Schmausereyen und Bälle wegen des Definitivfriedens mit rastloser Thätigkeit fort. Sie beweisen aber weniger die Freude über den Frieden, als den Wohlstand und den Reichthum, zu dem vorzüglich durch den lezten Krieg eine große Anzahl Familien gelangt ist. — Noch immer strömt eine Menge Engländer nach Frankreich, Italien, und anderen Ländern des festen Landes hinüber, es kommen aber auch sehr viele Franzosen nach England. — Der brave General Hutchinson erhält eine Pension von jährlich 2000. Pf. Sterling. — Auf Dominique, und andern englischen Inseln in Westindien herrscht jezt wieder vollkommene Ruhe.

Paris, den 17. Jun.

In den meisten Departements gelingt es den neuen Bischöffen, den wechselseitigen Haß zwischen den beeidigten und nicht beeidigten Priestern, der bisher ziemlich stark war, zu vertilgen. Die neuen Bischöffe betragen sich überhaupt mit viel Klugheit und Mäßigung, auch gegen andere Religionsparthеyen. Das Fronleichnamsfest ist durch Prozessionen in den Kirchen gefeyert worden; man hofft aber, daß künftig von der Regierung wieder öffentliche Prozessionen erlaubt werden dürften.

Paris, den 18. Jun.

Die Ufer des Rheins, sagt der heutige Moniteur, wiederhallen von Segens-

wünschen für den ersten Konsul Bonaparte, der den dortigen Gegenden, wo Katholiken neben Protestanten wohnen, so wie ganz Frankreich, zu Lüneville und Amiens den weltlichen Frieden, und durch das Konkordat den Religionsfrieden gegeben hat. In dem Glaubensbekenntniß, welches die Protestanten Anno 1530. dem Reichstag zu Augsburg übergaben, erklärten sie, daß sie der Obrigkeit, und der guten Ordnung unterthan seyn wollten, weil sie einen Gott anbeteten, welcher der Stifter derselben sey. Ihr zu allen Zeiten ruhiges stilles Verhalten beweißt, daß sie diesem Glaubensbekenntniß noch ergeben sind. Sie zeigen auch für die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Frankreich viele Anhänglichkeit. Die Stadt Straßburg zählt allein 20,000. evangelische Einwohner.

Oestreich, den 17. Jun.

Der hiesige französische Gesandte B. Champagny hat dem neapolitanischen Bevollmächtigten die erfreuliche Nachricht mitgetheilt, daß der erste Konsul Bonaparte die Trennung der Königreiche Neapel und Sicilien, welches letztere der Kronprinz von Neapel bekommen sollte, als unbillig verworfen habe. Spanien hatte bey dem Kongreß zu Amiens auf diese Trennung gedrungen. Jetzt ist das gute Vernehmen zwischen den beyden Höfen von Madrid und Neapel wieder hergestellt, und auch die bekannte doppelte Wechselheyrath geht noch in diesem Jahre vor sich. — Es sind die Handelshäuser Berdeni und Abraham Hirsch in Triest, die ein Fallitment von mehrern hundert tausend Gulden gemacht haben. — Auf die Anzeige des französischen Bothschafters Champagny, daß Bonaparte nächstens zum immerwährenden Konsul ernannt werden dürfte, haben des Kaisers Majestät ihrem Bothschafter in Paris, Grafen von Kobenzel, den Auftrag gegeben, dem ersten Konsul vorläufig Ihre Theilnahme zu erkennen zu geben, und zu erklären, daß dieses wichtige Ereigniß nicht allein mit allerhöchst Ihren Wünschen übereinstimme, sondern daß es auch auf die Forderung des allgemeinen Friedens den größten Einfluß haben werde. — Der Erzbischof von Salzburg befindet sich noch immer in Wien.

Bayreuth, den 19. Jun.

Die bisher in den Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth bestandene Zahlen-Lotterie bleibt entschieden aufgehoben, weil sie für die Einwohner dieser beyden Provinzen offenbar nachtheilige Folgen gehabt hat. Bey angemessener Strafe darf hinführo in diesen beyden Ländern in keiner andern, als in der Berliner-Zahlenlotterie gespielt werden.

Augsburg, den 24. Jun.

Ihre Durchlaucht, die Frau Churfürstin von Pfalzbaiern sind heute mit Ihrem kleinen Prinzen Max, und Suite, von München kommend, hier durch nach Karlsruh passirt, und haben das Absteigquartier in dem Gasthof zu den 3. Mohren genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten sind die Güter der Prälatur St. Veit in Baiern, deren Präjat und Conventualen ihre Aufhebung selbst verlangt haben, dem neu organisirten Damenstift zu St. Anna in München unter der Bedingung einverleibt worden, daß dasselbe ein Kapital von 50,000. fl. an den allgemeinen Schulfond verzinsen muß. Die Landstandschaft der Prälatur St. Veit vertritt der jeweilige Stiftskanzler. — Der Kardinal von York in Rom hat seit einiger Zeit mehrere Anfälle vom Schlagfluß gehabt; er ist der letzte Sprößling von den englischen Kronprätendenten aus dem Hause Stuart. — In Neapel wurde eine Satyre auf den König verbreitet. Man entdeckte aber die Verfasser, meist Personen von Geburt, und schickte sie zur Strafe nach den Liparischen Inseln. — Am 13. Jun. hat ein Hagelwetter in dem Oettingischen einen Schaden von 100,000. Gulden verursacht. — Die Repräsentanten der bey der Revolution entstandenen neapolitanischen Republik müssen jezt die während ihrer Herrschaft bezogenen Gehalte bey Heller und Pfennig an die königliche Regierung zurück bezahlen. — Sämmtliche Kriegs- und Do-

staatenkammern der preussischen Monarchie sind vom königlichen Generaldirektorium in Berlin auf das Steinbek'sche Feuersnoth- und Hilfbuch aufmerksam gemacht worden. Es ist zu Leipzig herausgekommen, und als ein guter Leitfaden bey Regulirung neuer Feuer- und Löschanstalten anzusehen. — Der General Hutchinson ist am 12. Junius über Frankreich in England angekommen, und als der Eroberer von Aegypten mit grossem Jubel empfangen worden. — Der Wienerhof hat erlaubt, daß aus dem Tirol, und andern Erbstaaten 1000. Stücke Ochsen nach der italienischen Republik ausgeführt werden dürfen.

Da der Verkauf meines Hauses und Apotheke durch Umstände bis anher verschoben wurde, so wird andurch bekannt gemacht, daß ermeldtes Haus und Apotheke nebst einem wohlangelegten Garten hinter dem Haus, und einem Weinberg unweit der Stadt, von nun an binnen drey Monaten unter billigen Bedingnissen zu verkaufen sey. Das Haus steht in der Hauptstrasse, ist bequem eingetheilt, und wohl gebaut. Die Apotheke hat eine gut und schöne Einrichtung, Vertrauen und Kundschaft. Ueber die Bedingnisse, wie auch zur Einsicht und Unterhandlung belieben sich die Kaufliebhaber an mich selbst zu wenden; nur wird zur vorläufigen Nachricht angemerkt, daß allfällige Kaufsliebhaber als Ausländer, evangelisch oder reformirter Religion, zum Kauf, wenn sie darselbst Besitz nehmen, kein Bedenken zu tragen haben, und daß ein Theil des Kaufschillings gegen Versicherung verzinslich stehen bleiben könne. Rottenburg am Nekar, den 1. Juni 1802.

Apotheker Folchtigg.

Bey Aloys Gerstle, Buchhändler dahier auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro 72. ist zu haben:

Busch, G. L. B., Almanach der Fortschritte, neueste Erfindungen in Wissenschaften, Künsten, Manufakturen und Handwerken, 1ster bis 5ter Band. 8. 13 fl. 30 kr.

Wurz's, J., sämmtliche Predigten, 16 Thle. 8. 13 fl. 30 kr.

Franz, P. G., Predigten auf die Festtage des Herrn, der Mutter Gottes und anderer Heiligen, derer Feste in der katholischen Kirche noch gefeyert werden. 1r. Jahrgang. gr. 8. 1802. 1 fl. 48 kr.

Der 2weyte Jahrgang von diesem Predigtwerke erscheint in längstens 6 Wochen und diesem folgen dann noch unverzüglich 2 Bdchen Fastenpredigten.

Bey Konrad Reiser, Glaser in Schwabeneck, ist wiederum frisch angekommen, und ächt zu haben das Pyrmonter Spaas Fachinger, Schwalbacher, Selzer- und Schaidschützer Bitterwasser, dessen Salz, und egerisches Sauerbrunnen-Wasser, dessen Salz, wie auch feine Magnesia und Polygrest.

Die erste Klasse der 52. Hannoverischen Lotterie, welche aus 25000. Losen besteht, wird den 9 August 1802. gezogen. Die vorzüglichsten Gewinne sind: 1 a 25000, 1 a 12000, 1 a 5000 Thlr. ꝛc. Ein Renovationsloos kostet, wegen vielen Ausgaben, zur 1. Klasse 10 fl. 12 kr., für die übrigen 5 Klassen aber für jede Renovation sodann 7 fl. 12 kr. Diejenige Herren Interessenten hingegen, welche auf einmal für alle 6 Klassen bezahlen wollen, haben den Vortheil, und bezahlen nur 43 fl. 12 kr. Reichsgeld. Das Uebrige zeigt der unentgeltlich abzugebende Plan, so zu haben bey J. G. P. Huber auf dem Obstmarkt in Augsburg Lit. D. Nro 72.

Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten über Memmingen, Lindau, St. Gallen, Zürch, Schafhausen und Ulm, wieder auch hier zurückzureisen. Näheres ist in Lit. D. Nro 36. zu erfragen.

Bey dem bürgerlichen Buchbinder Portia, wohnhaft im Seminario in der Jesuitergasse, sind folgende Bücher um billige Preise zu haben:

Hymni sacri Psalmi Poenitentiales etc. officium defunctorum etc. Juxta ritum Roman. Salisburgi, 1685. in fol. Regalf. — Antiphonarium Romanum de tempore, et sanctis, in 4to. — Bellarmini, S. J., opera de Controversiis fidei, 3. Tom. in fol. — Spanneri, S. J., Polyanthea sacra, 2. Tom. in fol. — Lohneri, S. J., Bibliotheca Concionatoria, 3. Tom. in fol.

Montag den 28. Juni bis 2 Uhr wird in der Winteraasse Lit. D. Nro 59. von allen Sorten Drechsler-Arbeit, sammt 3 Drechbänke um gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Nro 152. Samstag, den 26. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats-, Gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 18. Jun.

Madame Bonaparte ist unter militairischer Bedeckung in die Bäder von Plombieres gereist. — In den Departements, welche in der Nachbarschaft von Bourdeaux an der Garonne liegen, sind gegenwärtig die Wölfe eine große Landplage. Seit 4. Monaten haben sie 47. Schaafheerden angefallen, und 515. Schaafe umgebracht; ein gleiches Schicksal haben 13. Pferdfüllen gehabt. Sie greifen oft zu Haufen von 6. und 8. die Schaafheerden an. — Seit einigen Wochen sind 44 Schiffe, bloß mit Getraide beladen, in den französischen Häven angekommen; gleichwohl steigt das Brod noch immer im Preise, und das Publikum ist nicht ohne Besorgnisse, wenn die nächste Aernote nicht sehr gut ausfällt. — Die Wohlthätigkeit wird in Frankreich wieder stärker, als jemals. Die Kirchen, Spitäler, und andere fromme Anstalten erhalten ansehnliche Legate und Geschenke von guten Menschen aus allen Klassen. Mit der Religion erwachte auch diese Tugend. — Die Regierung ist sehr wachsam und strenge gegen alle fanatische Priester, die dem Konkordat und den deutlichen Vorschriften des Pabsts zuwieder, Unfrieden und Zwietracht zu erregen suchen. Sie will, daß alle Religionsparthyen ruhig neben einander leben. — Für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte zeigt sich in allen Departements die entscheidendste Mehrheit der Stimmen. Es ist folglich ausser allem Zweifel, daß er nächstens als erster Konsul der französischen Republik auf Zeitlebens werde ausgerufen werden.

Berlin, den 15. Jun.

Die Besetzung der für Preussen zur Entschädigung bestimmten Länder wird bis zur Zurückkunft des Königs aus Memel ausgesetzt bleiben, welche am 5 oder 6. Jul. erfolgen soll. — Der russische Kaiser ist bereits in Begleitung des Grafen von Kotschubay, Ministers der auswärtigen Geschäfte, des Generals Grafen von Lieven, des Generaladjutanten Grafen Wolkonskoy ꝛc. zu Memel angekommen. Der Courierwechsel zwischen Paris, Berlin, und Petersburg ist ausserordentlich stark.

Jülich, den 18. Jun.

Die Arbeiten an den hiesigen Festungswerken werden gegenwärtig mit großer Thätigkeit betrieben. Eine beträchtliche Anzahl Bauren, Maurer, und 3. Bataillons Sapeurs sind dabey angestellt. Letztere machen zugleich unsere Garnison aus. Der Direkteur dieser Festungsarbeiten Chevalot will aus Jülich einen der stärksten Plätze machen, wozu die niedere wasserreiche Lage der Stadt sehr günstig ist. Die 4. bis 5000. Arbeiter geben übrigens unserer Bürgerschaft viele Nahrung.

Aus der Schweitz, den 19. Jun.

Die neue Konstitution hat bereits eine große Stimmenmehrheit für sich, weil alle Bürger, die sich nicht in die Register einschreiben, und deren sind eine große Menge, als solche angesehen werden, welche die neue Verfassung gutheissen. Ob sich die kleinen Kantons der Majorität der Stimmen unterwerfen werden, steht zu erwarten. In dem Waatland geht die Entwaffnung der unruhigen Gemeinden nicht zum besten von Statten. Mehrere zeigen viele Widersetzlichkeit. Gegen die Adelichen und Reichen herrscht ein solcher Haß, daß sie kaum ihres Lebens sicher sind. Das Beyspiel

der französischen Revolution war also für den grossen Haufen im Waatlande nicht belehrend.

Schafhausen, den 22. Jun.

Das Unglück, welches am 13. dieß die ganze Gegend von Möskirch, Hüfingen, Villingen ꝛc. eine Strecke von 16. Stunden lang, betroffen hat, ist auch für die nördliche Schweitz sehr empfindlich. Denn dieser fruchtbare Erdstrich kann als die eigentliche Fruchtkammer derselben angesehen werden. Und nun haben die armen Einwohner desselben, die zuvor durch Kriegskontributionen, Viehseuche, Plünderung, Requisitionen, und Einquartierungen um das ihrige gekommen waren, selbsten nichts zu leben, und sehen einem traurigen Winter entgegen. Möge doch der Himmel die Herzen vieler Menschen zur Wohlthätigkeit gegen sie erweichen. Reisende, welche durch diese vom Hagel verwüstete Gegend gekommen sind, machen eine klägliche Beschreibung von derselben.

Köln, den 19. Jun.

Die französische Regierung hat die Wünsche in Betreff der Rheinschiffahrt erhört, welche unsere Einwohner besonders der Handelstand derselben schon lange und oft vorgetragen haben. Ein Theil des hiesigen Havens ist zu einem Freyhaven erklärt. Der dazu angewiesene Platz beträgt 843. Fuß, wo alle Transitogüter frey aus- und eingeladen werden können. Wir haben nun Hoffnung, daß in Köln bald wieder die vorige Thätigkeit im Handel und in der Schiffahrt eintreten werde. — Man spricht von einer Vertauschung des Herzogthums Berg gegen eine andere Provinz in Oberdeutschland, die dem Kurfürsten von Pfalzbayern sehr vortheilhaft und wohl gelegen wäre.

Dillingen, den 20. Jun.

Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier, und Fürstbischof zu Augsburg haben den jüngst ernannten Domherrn Fürsten Franz von Hohenlohe Schillingsfürst zu ihrem Weihbischof im Bisthum Augsburg befördert.

Frankfurt, den 21. Jun.

Der Geschäftsträger der französischen Republik, B. Hirsinger, hat hier selbst den Verhörern, die mit dem Schinderhannes vorgenommen wurden, beygewohnt. Dieser betrug sich dabey weder wild noch furchtsam, sondern ganz bescheiden, und wurde bald zu dem Geständniß gebracht, daß er wirklich der Anführer jener Räuberbande sey, die sich in so manchen Gegenden dieß- und jenseits des Rheins furchtbar gemacht hat. Als er, und der schwarze Jonas, mit 3. andern Räubern, nebst ihren Konkubinen und Kindern von hier nach Mayyz abgeführt wurden, war der Zulauf des Volks, vorzüglich bey der Maynzer Rheinbrücke, sehr groß.

Schreiben aus Heilbrunn, den 23. Jun.

Die Beurlaubten der in der untern Pfalz stehenden kurfürstl. Regimenter sind einberufen worden. Diese Regimenter sollen sämmtlich nach Baiern zurückmarschieren. General Deroi, der sie kommandirt, ist durch eine Estaffete nach München berufen worden.

*) Dieser General passirte in der Nacht vom 23. auf den 24. Jun. durch Augsburg nach München.

Stuttgard, den 24. Jun.

Pariser Briefe vom neuesten Datum enthalten folgendes: Seit mehr als einem Jahre wird hier an der Regulirung des deutschen Entschädigungsgeschäfts gearbeitet. Unzählige generelle und partikulare Vorschläge sind übergeben, debattirt, und angenommen, oder verworfen worden. Schon lange war es beschlossen, daß die ganze Sache nicht zu Regensburg, sondern zu Paris beendigt, und nach der völligen Uebereinkunft der interessirten Mächte der Reichsdeputation zur Bestätigung vorgelegt werden sollte. Diesemnach wurde der Hauptentschädigungsplan unter der Aufsicht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten von dem Büreauchef B. Jacques Mattieu aus Straßburg (ehemaligen Hohenlohischen Rath zu Oberbrunn

im Elsaß) ausgearbeitet, und hierauf durch die Reklamationen mancher Interessenten mehrmalen umgeschmolzen. Seit einigen Monaten wurden über den umgeschmolzenen Plan regelmäßige Konferenzen gehalten, bey denen von französischer Seite, unter Tallevands Direktion hauptsächlich der Divisionschef in den auswärtigen Verhältnissen D. Durand, und der erwähnte B. Mattien gebraucht wurden. Sicher ist es, daß die Entschädigungen eines grossen Theils der deutschen Erbfürsten bestimmt regulirt, (namentlich die von Oestreich, Preussen, Baiern, Würtemberg, Baden ꝛc.) und daß in Ansehung der übrigen alle Hauptpunkte festgesetzt, und nur noch wenige zu berichtigen übrig sind. Indessen wird das definitive Arrangement der Reichsdeputation erst in ohngefähr 2. Monaten vorgelegt werden können. Wahrscheinlich geht ein besonderer französischer Abgeordneter nach Regensburg. Einsweilen werden nach getroffenen Verabredungen die bedeutendern Reichsfürsten nach und nach von den ihnen zufallenden Ländern provisorisch Besitz nehmen.

München, den 23. Jun.

Hier ist gegenwärtig alles ruhig. Se. churfürstl. Durchlaucht haben bey den letzten unruhigen Auftritten eben so viel Nachdruck und Ernst, als Schonung gezeigt. Nächstens wird ein Theil des churfürstlichen Militairs diejenigen Ländereyen in Besitz nehmen, welche Sr. churfürstl. Durchlaucht für die jenseits des Rheins verlorenen Provinzen zu Theil werden.

München, den 24. Jun.

Heute früh ist unsere theureste Landesmutter, die Frau Churfürstin, mit ihrem kleinen Prinzen Max und Suite von Nymphenburg nach Karlsruh abgereist, um ihrer durchlauchtigen Mutter, der verwittibten Frau Erbprinzessin von Baden, und dem ehrwürdigen Fürstengreisen, dem Markgrafen von Baden, ihrem Grossvater, einen Besuch abzustatten. Der Aufenthalt daselbst wird dem Vernehmen nach, mehrere Wochen dauern, und vielleicht werden der Frau Churfürstin Durchlaucht auch die Bäder von Baden gebrauchen. — Unser gnädigster Landesherr, der Churfürst ist gegenwärtig mit seinen Kabinetsministern sehr beschäfftigt. — Nach Mannheim und Düsseldorf sind wichtige Befehle abgegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Berichten aus Würzburg bestehen die Schulden dieses Bisthums in 4. Millionen Gulden. Zu ihrer Bezahlung sind schon im vorigen Jahr Anstalten gemacht worden, und für das erste Jahr sollten 275,000. Gulden abgezahlt werden, wozu der Fürstbischof einen freywilligen Beytrag von 60, 000. Gulden hinschoß. Damit nicht zufrieden, gab dieser ächte Landesvater noch 125,000. Gulden zu dem Schuldentilgungsfond her, wovon er 50,000. Gulden aus Liebe gegen seine Unterthanen dem Lande sogleich ganz schenkte, die andern 75,000. Gulden aber läßt er dem Lande als ein unverzinsliches Anlehen stehen. — Der Pascha von Janina (unweit Korfu) zeigte bisher gegen die Pforte nicht selten offenbare Widerspenstigkeit. Um ihn zu gewinnen, hat der Großsultan ihm die Würde eines oberstes Regierungs Statthalters in der europäischen Türkey übertragen, so daß jetzt 30. Paschen, den Passawand Oglu mit eingerechnet, unter ihm stehen. Er wird hinführo zu Sophia wohnen, und seinen Sohn in Janina zurück lassen. — Jüngsthin hat sich die französische Regierung bey dem englischen Ministerium beklagt, daß die in England sich aufhalten den Prinzen vom Hause Bourbon öffentlich die königl. französ. Ordenszeichen trügen. Dieses antwortete hierauf: Die englische Regierung lasse es auch geschehen, daß der Kardinal York zu Rom Orden des Hauses Stuart trüge, und sogar austheilte. — Einige italienische Blätter melden, daß der König von Sardinien einen Theil von Piemont zurück erhalten, und überdieß von Frankreich noch durch eine Summe Geldes entschädigt werden soll. — Oeffentliche Blätter sprechen von einer bevorstehenden Vermählung des Erbprinzen von Mecklenburg Strelitz, mit der Churprinzessin von Pfalzbaiern.

Zwischen dem 22. und 23. Juni d. J. zu Nachts ist im Hause Lit. A. Nro 27. am Weinstadel durch gewaltsamen Einbruch folgendes entfremdet worden: Zwey grosse silberne Uhren, Linie 22, mit lakirten Ueberfutter und romanischen Zifferblatt, das Werk oben mit Silber blattirt und silbern Adler; 3 englis. dreygehäusig silberne, das Werk mit silbernen Zierathen und silbern Adler, Linie 17; 24 Stück circa englis. dreygehäusige, mit romanischen Ziffern das Blatt, das Uhrgehäus theils Schildkrot, theils lakirt; 5 Stück ganz kleine, englis. Silber, Linie 12, das Werk mit Namen u. deutsch polirten Schlußfeder; 2 Stück grössere, Linie 18, mit englis. Namen, um das Werk ein silberner Calott oder Reif; 6 Stück silberne à la Chartres mit Schildkrot-Ueberfutter, oben aufzuziehen, Linie 18, den Namen auf dem Blatt und Werk Ignaz Fischer à Augsburg; 6 Stück à la Chartres mit Ueberfutter, das Werk mit Laubwerk geschen; 30 Stück à la Chartres, theils lakirt, theils Schildkrot-Ueberfutter mit silbern Deckel, theils gravirt, darunter einige mit gemaltem Blatt; 2 tombakene Uhren, eine mit Ueberfutter und eine ohne Ueberfutter; 8 Stück silberne Gehäuse mit Schildkrot-Ueberfutter; 7 Stück goldene Gehäuse von 18 K. ganz flach für einhöhige Uhren; ein versiegeltes Paket Bankozettel circa 1000 fl. Diejenige, welche von dem betrüchtlichen Diebstahl einige Wissenschaft haben, oder denen von den gestohlenen Sachen etwas zu Handen kommen sollte, werden hiemit respekt. ersucht und aufgefordert, solches dem unterzeichneten Bürgermeisteramt ungesäumt anzuzeigen, damit der Thäter entdeckt, und der Beschädigte zu seinem Eigenthum gelangen möge, wofür neben der Verschwiegenheit des Namens ein nahmhafter Douceur zugesichert wird.

Reichsstadt Augsburg von Amt, den 24. Jun. 1802.

Lz. Christian Michael Fischer, Amtsbürgermeister.

Da man sich veranlaßt gefunden hat, eine Revision des Hypothekenwesens dahier vorzunehmen, und zu diesem Ende nöthig fällt, zur Kenntniß derjenigen zu gelangen, welche von dem unterzeichneten Gerichtsvogteyamte geferrigte, allenfalls auch von dem wohllöbl. k. k. Oberamte Burgau ratifizirte Obligationen in Handen haben; so werden hiemit diejenige Pfandgläubiger, sie mögen Kirchen, Stiftungen, Kommunitäten, oder Privaten seyn, die von irgend einem in diesem gerichtsvogteyamtlichen Bezirke gelegenen k. k. Kammeralunterthanen zu Kriegshaber, Schlipsheim, Biburg, Rometsried, Refsried, Wayngründel, Raitenbuch und Fischach ausgefertigte Obligationen besitzen, aufgefordert, sich binnen drey Monaten bey diesem Amte mittelst Vorlegung der in Handen habenden Obligationen um so gewisser zu melden, als sie sich sonst selbst zuzuschreiben haben würden, wenn sie des innen gebührenden Pfandrechts verlustiget werden. Kriegshaber, den 1. Juni 1802. B. Hehl.

Montag den 28. Jun. wird auf der Stadtgant ein Hausrath eröffnet, worin goldene und silberne Uhren, Granaten, Mousilintücher, Herren- und Frauenkleider, Wasch, auch mehrere nützliche Hausfahrnisse gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Der chemische Gicht- und Nervenbalsam, so von Ihro römisch-kaiserl. Majestät Franz II. unter dem Namen Productum Chemicum contra Epilepsiam & alios Nervorum morbos, allergnädigst privilegirt wurde, und auch von hochlöbl. medizinis. Fakultät approbirt, und die bewährteste Zeugnisse darüber erhalten, hat sich in seiner Heilkraft, besonders in der Gicht-Epilepsie fallende Sucht, Podagra u. andern Nervenkrankheiten mit bestem Erfolg ausgezeichnet. Auch beweißt solcher seine herrliche Wirkungen in allen Gattungen Nerven- und Mutterzichten, Schlagflüssen, Schwindel u. Kopfschmerzen, und andern arrritischen Krankheiten dieser Art, wovon der Gebrauchszettel, so gratis ertheilet wird, d. Mehrere sagt. Das versiegelte und mit kaiserl. Wappen versehene Glas kostet 48 kr., und ist einzig und allein ächt und gerecht zu haben bey dem von dem Verfertiger und Inhaber des allerhöchst k. k. Privilegio anvertrauten Hauptverleger, Joh. Melchior Kaufmann, bürgerl. Handelsmann in Augsburg, wohnhaft auf dem obern Graben Lit. G Nro 430., wohey man sich aber Briefe und Geld franko erbittet.

In der Fuggerschen Kanzley Lit. D. Nro 225. in der St. Annagasse sind zwey Chaisen, eine einspännige und eine zweyspännige zu verkaufen.

Nro 153. Montag, den 28. Jun. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem Privilegio.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem [illegible] obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 13. Jun.

Die Zucker- und Kaffee-Aerndte fällt dieses Jahr auf unsern westindischen Kolonien sehr ergiebig aus. — Die 3. vormals königl. französischen Prinzen von Orleans können sich in ihre jetzige Lage als Privatpersonen recht wohl schicken. Sie erscheinen hier auf allen Bällen und Maskeraden, und bringen die heiterste Laune mit. Der Prinz von Conde liebt die ländlichen Freuden, und hält sich immer auf seinem neu angekauften Landgut auf; der Graf von Artois lebt zu Edinburg in Schottland ohne vieles Geräusch, sein Sohn, der Herzog von Angouleme, befindet sich mit seiner Gemahlin, der Tochter Ludwigs des 16ten, zu Warschau bey Ludwig dem 18ten, und die übrigen Prinzen machen Reisen durch Deutschland ꝛc.

Paris, den 20. Jun.

General Leclerc hat dem Toussaint, Dessalines, und allen übrigen rebellischen Negers eine gänzliche Amnestie, oder Vergessenheit des Vorgefallenen bewilligt. In einem Schreiben an Toussaint sagt er unter andern folgendes: Sie wünschen Ruhe; wohlan, diese ist Ihnen gewährt. Wenn man mehrere Jahre lang die Last der Regierung von St. Domingo getragen hat, so bedarf man einer Erholung. Aus Liebe zu dieser Kolonie werden Sie ihre Muße dazu benützen, um mir Vorschläge mitzutheilen, wie die Kultur, und der Handel von St. Domingo wieder empor gebracht werden können. — Es versteht sich von selbst, daß nunmehr die Befehle, wodurch Toussaint ꝛc. als Vogelfrey erklärt wurde, zurück genommen worden sind. — Bevor die Rebellen die Waffen niederlegten, schleppte ein Haufen Negers 700. weisse Weiber und Kinder auf einen Berg, um sie dort zu ermorden. Eine Anzahl französischer Grenadiers, die eben von ihren Wunden genesen waren, und aus dem Lazareth zurückkehrten, bemerkten dieß. Sie giengen, ohne sich durch die Uebermacht der Negers abschrecken zu lassen, muthig mit den Bajonets auf sie los, stiessen die meisten derselben nieder, und befreyten die Weiber und Kinder, die ihnen dafür mit heissen Freudenthränen dankten. — In der Gegend von Grenoble rumorte seit einiger Zeit ein Betrüger, der sich für einen großen Propheten, und gegen seine engsten Vertraute sogar als Gottes Sohn ausgab. Er fand unter dem Pöbel vielen Anhang; allein die Polizey sperrte ihn ins Zuchthaus, wo er nun Wolle spinnt.

Ein andres aus Paris, den 20. Jun.

Das Departement De L'Ain hat ausdrücklich 2. Deputirte nach Paris geschickt, um dem zweyten und dritten Konsul dafür zu danken, daß sie das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte in Vorschlag gebracht haben. In andern Departements verlangte man, daß Bonaparte auch seinen Nachfolger bestimme, und daß dieser Punkt eben so durch die Stimme des Volks entschieden werde. — Man sieht in Frankreich bereits viele spanische Piaster, die jüngsthin aus Amerika in Kadix angekommen sind. Sie wandern aber sogleich in die Münze. In Turin haben nur die gebohrnen Franzosen über das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte gestimmt. Ein Beweis, daß die Vereinigung von Piemont mit Frankreich noch immer ein politisches Räthsel ist. — Nicht allein die größern Mächte, sondern auch der Kurfürst von Baiern, der Herzog von Würtemberg, der Markgraf von Baden ꝛc. erhalten sehr ansehnliche Entschädigungen. Der Kurfürst von Baiern dürfte auch einige seiner ent-

gegenen Provinzen auf eine vortheilhafte Weise vertauschen, zu welchem Tausch der Königl. preussische Staatsminister Freyherr von Hardenberg, und der kurfürstliche Staatsminister Freyherr von Montgelas bey einer geheimen Zusammenkunft, die sie im Frühling in einer der ersten schwäbischen Reichsstädte hielten, den Grund gelegt haben.

Koppenhagen, den 15. Jun.

Der königliche Prinz Wilhelm von Glocester ist aus London hier angekommen. Er begiebt sich nach Petersburg, um dort, wie man wissen will, um die Hand einer Großfürstin zu werben. — Der König und die Königin von Schweden sind jetzt auf einer Reise durch die Provinz Finnland begriffen. — Vorige Woche thaten 4. Matrosen bey Nystadt in Laaland (unweit Koppenhagen) einen sehr glücklichen Fang. Sie tödteten in 4. Stunden 976. Seehunde, die wenigstens 3000. Thaler werth sind.

Livorno, den 11. Jun.

Die Engländer haben die Festung Porto Ferrajo auf der Insel Elba, die sie so lange muthig vertheidigten, geräumt. Vorgestern kam die Fregatte Diana von 44. Kanonen und 284. Mann Besatzung, nebst einem andern Schiffe, auf dem sich 400. Personen von der Besatzung befanden, von da hier an. Gleich nach ihrem Abzug nahmen die Franzosen von der Festung Besitz, und steckten unter dem Donner der Kanonen die dreyfarbige Fahne auf. — Berichte aus dem Königreich Neapel und Sizilien melden, daß man daselbst einem sehr fruchtbaren Jahr an Wein, Korn, Oel ꝛc. entgegen sehe.

Riga, den 6. Jun.

Gestern traf unser geliebte Kaiser Alexander mit seinem Gefolge hier ein. Beym Anfang der Vorstadt hielt das Volk unter lautem Jubel seinen Wagen an, spannte die Pferde aus, und zog ihn in die Stadt. Abends erschien der Monarch in dem Theater, und nach diesem auf einem Ball, wo der huldreiche Alexander mit mehrern Damen auf das herablassendste tanzte. Die Kaiserin und der Großfürst Konstantin befinden sich nicht bey ihm. Die Zusammenkunft mit dem König von Preussen hat keinen andern Zweck, als das beyde Monarchen einander persönlich kennen lernen wollen. — Als unser geliebte Kaiser am 1. dieß durch Narva reiste, traf es sich eben, daß der evangelisch-lutherische Pfarrer Skoft seine Hochzeit feyerte. Der Pfarrer nahm sich die Freyheit, Se. kaiserl. Majestät zur Hochzeit zu laden. Allerhöchst dieselben nahmen die Einladung gütig auf, beehrten die Gesellschaft mit ihrer Gegenwart und beschenkten die Braut mit einem brillanten Ring.

Memel, den 9. Jun.

Am 3ten und 5ten dieß rückte ein Korps von ohngefähr 9000, Mann, worunter sich die schwarzen Husaren befinden, unter den Generälen Kalkreuth und Courbiere in hiesige Stadt und Gegend ein. Am 6ten kamen die 2. Prinzen, Brüder des Königs, und der Erbprinz von Mecklenburg Strelitz, und heute Abends der König und die Königin hier an. Die Menge Menschen, welche aus der Nachbarschaft zusammengeströmt waren, um Ihre königliche Majestäten zu sehen, die gute Ordnung und der Jubel, womit dieselben empfangen wurden, die günstige Witterung ꝛc. alles trug zur Verherrlichung des Tages bey. Der König schwenkte bey dem Vivat- und Hurrahrufen des Volks den Hut, und die Königin grüßte dasselbe mit der ihr eigenen Freundlichkeit. — Morgen werden Se. Majestät der Kaiser von Rußland eintreffen.

*) Memel ist die letzte preussische Stadt gegen die russische Gränze hin. Sie hat 8000. Einwohner, eine reitzende Lage an der Ostsee, und treibt einen bedeutenden Seehandel.

Haag, den 17. Jun.

Der dießjährige Fischfang wird wieder von einer Menge holländischer Fahrzeuge betrieben, und in den Kirchen förmlich darum gebeten, daß Gott denselben segnen möge. — Unser Direktorium hatte, da nun überall Friede herrscht, dem gesetzgebenden Korps eine allgemeine Amnestie für diejenigen Personen vorgeschlagen, welche

aus politischen Ursachen vor und während der Revolution aus Holland ausgewandert sind; allein der Vorschlag wurde verworfen. — Die Einfuhr der englischen und anderer fremden Waaren ist nun wieder unbedingt erlaubt.

Bern, den 20. Jun.

Nach einer mit guten Freunden am verflossenen Sonntag eingenommenen Mahlzeit starb plötzlich B. Graf, Chef des 3ten Elitenbataillons vom Kanton Bern, und Sekretär im Kriegsdepartement. Er war ein fähiger Kopf, und hatte in Tübingen studirt. Sein plötzlicher Tod giebt zu mancherley Gerüchten Anlaß. — Es marschiren frische französische und Schweitzertruppen nach dem Waatlande, um dem bisherigen Unfug der Bauern daselbst ein gänzliches Ende zu machen. — In Zürch befinden sich ohngefähr 2000. stimmfähige Bürger; von diesen haben 220. für, und 68. gegen die Annahme der Konstitution gestimmt. So gieng es an andern Orten, und auch in Bern, wo von 2200. Bürgern 273. für, und 179. gegen die neue Konstitution stimmten, die übrigen alle schwiegen stille. Man sieht daraus, daß heut zu Tage die Gleichgültigkeit der Schweitzer gegen alle politische Angelegenheiten ziemlich groß ist. — Das biedere Hirtenvolk in den kleinen Kantons, wo sich die alten Schweizersitten so ziemlich rein und unverfälscht erhalten haben, will von der neuen Verfassung gar nichts wissen. Es fühlte sich bey der alten glücklich, und hat gar keine Versuchung, noch glücklicher zu werden.

Straßburg, den 22. Jun.

B. Marula, Brigadechef des 8ten Husarenregiments, das zu Hagenau liegt, hat vom ersten Konsul Bonaparte einen Ehrensäbel erhalten, weil er sich bey der Rheinarmee unter General Moreau bey jeder Gelegenheit auszeichnete. Es wurden ihm während dem letzten Kriege 22. Pferde unter dem Leibe erschossen. Sein Vater, ältester Capitain dieses Regiments, der schon 45. Jahre dient, hatte das Vergnügen, ihm diesem Säbel zu überreichen. — Eine zu Paris im Druck erschienene Schrift beweist, daß Frankreich vor der Revolution 500,000. Edelleute und 3000. Klöster zählte.

Frankfurt, den 22. Jun.

In den Rheingegenden treibt sich ein feiner Betrüger, angeblichen Namens Müller, aus Straßburg gebürtig, herum, der kleine Wechselbriefe z. B. von 160. Gulden einkauft, und dieselben dann mit grosser Geschicklichkeit in 1600. Gulden verwandelt. — In denjenigen Gegenden, wo der starke Mayfrost nicht zu viel geschadet hat, verspricht der Weinstock einen grossen Segen.

Regensburg, den 24. Jun.

Hier herrscht eine gänzliche Stille. Mit gespannter Neugierde blickt man auf Wien, Paris, Berlin, München ꝛc. hin, um von daher den Aufschluß über die bevorstehenden Veränderungen zu erfahren. Der westphälische Friede gab Deutschland eine ziemlich veränderte Gestalt, aber weit grösser und tiefer eingreifend sind die Dinge, die unserm deutschen Vaterland bevorstehen. Man wird die Geographie desselben aufs neue studiren müssen. — Die Federn, welche bisher für und wider die Säkularisationen schrieben, scheinen müde zu seyn; denn es kommen jetzt wenig Flugschriften über diesen Gegenstand zum Vorschein.

München, den 25. Jun.

Es zirkuliren hier bereits viele Abschriften von den Entschädigungen, die unser Kurfürst erhalten soll. Allein sie sind einander sehr widersprechend, und mit Varianten angefüllt. Lange wird übrigens diese Ungewißheit nicht mehr dauern, und der Vorhang dürfte bald aufgehoben werden.

Augsburg, den 26. Jun.

In der schwäbischen Chronik vom 23. dieses S. 277. findet sich die Nachricht kund gemacht: „daß am 4. dieses vom kaiserl. Reichshofrath zu Gunsten des reichsgräflich „Fuggerschen Familien-Seniorats gegen die Reichsstadt Augsburg, wegen der den „gräflich Fuggerschen Häusern zustehenden Immunität, dann besonders wegen angemaßter Jurisdiction über den Fuggerey-Verwalter, und hierwegen an demselben

„ausgeübter öffentlicher Gewaltthat, ein unbedingtes kaiserliches Strafgebot erkannt „worden sey.“ Hierdurch ist man veranlaßt, zur Berichtigung einer ungleichen Auslegung, folgende Nachricht gleichfalls öffentlich mitzutheilen: daß am nämlichen 4. Junius vom höchst preißlichen kaiserl. Reichshofrathe, zu Gunsten der Reichsstadt Augsburg gegen den regierenden Herrn Reichsgrafen Fugger zu Babenhausen, Booß, Wöllenburg ꝛc. „wegen der solchen in Anfehung seiner in Augsburg gelegenen Häuser nicht zustehenden Immunität, dann besonders wegen der eben so nicht dem Hrn. Grafen, sondern der Stadt, über die in solchen Häusern wohnende gräflich Fuggersche Verwalter oder Diener zustehenden Juridiktion,“ das vollständige obsiegliche Endurtheil, das ist Cassatoria des vorher von dem Herrn Reichsgrafen gegen die Stadt im Jahre 1796. sub- et obreptitie erschlichenen Mandats höchstrichterlich ausgesprochen worden sey. Das im Eingange erwähnte kaiserl. Mandat betrift nur allein eine gräflich Fuggersche Stiftung, die sogenannte Fuggerey. Und die Reichsstadt Augsburg ist mit allen ihren Exzeptionen hierwegen noch nicht gehört, die ihr erst jetzt beyzubringen offen stehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Tod des russisch-kaiserl. Gesandten, Freyherrn von Krüdener in Berlin, erfolgte sehr schnell. Am 13. Jun. machte er Abends des schönen Wetters wegen einen Spaziergang, und legte sich hierauf zu Bette. Um Mitternacht kam ein russischer Courier an; er stund auf, um ihn weiter zu befördern, klagte über Unpäßlichkeit, und starb plötzlich am Schlagfluß. — Nach öffentlichen Berichten sind die Stände von Ungarn entschlossen, dem Kaiser für die Erlaubniß der freyen Getraide-Ausfuhr aus ihrem Lande ein patriotisches Geschenk von 5. Millionen Gulden zu machen. — Die Königin von Neapel läßt in Wien für ihre an den Kronprinzen von Spanien verlobte Prinzessin Tochter eine prächtige Aussteuer verfertigen. — Der Staatsminister Freyherr von Montgelas ist nun wieder von dem Landtag des Herzogthums Neuburg nach München zurückgekommen, und hat seiner kurfürstl. Durchlaucht über das Resultat desselben einen sehr befriedigenden Rapport abgestattet.

München, den 23. Jun.

Bey der anheute vorgenommenen 495. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

77. 44. 6. 34. 9.

Die nächste 875. Ziehung zu München wird Donnerstag den 1. Jul. vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 30. Jun. Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielsinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Den 13. Jun. in der Frühe wurden von der Weide in Ingolstadt 2 Pferde entwendet. Das eine ist ein 4jähriger Wallach, ein Kothfuchs mit schwarzem Schweif und schwarzer Mähne, welche doch mit wenigen weissen Haaren vermischt, und die 2 vollen Zähne abgewirkt sind; ist übrigens 14 Fäuste hoch. Das andere ist ein 3jähriger Wallach, lichtbrauner Farbe, und mit einem weissen Stern, in der Grösse eines Thalers, auf der Stirne versehen, hat eine schwarze Mähne, auch einen schwarzen Schweif, und ist bis 14 Fäuste hoch. Die Entdeckung dieser Pferde beliebe man dem Ingolstädter Boten gegen schuldige Erkänntlichkeit anzuzeigen.

Mittwoch den 30. Jun. und folgende Tage wird im Bäckenhaus eine Mobilien-Auktion eröffnet, worin Präziosen und Silber, Sack u. Stockuhren, Malereyen, Kupferstiche, Brabanterspitzen, Weißzeug, Lodenleinwand, Spiegel, Sessel, Auszieh- und andere Tische, Kästen, Betten und Bettstatten, Fenster- und Kreuzstöcke, Thüre, Reitsättel, und Zäume, Zinn, Kupfer, Meßing, Porzellain, und Glasgeschirr, verschiedenes Eisengeräth, wie auch andere nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlossen werden.

Bey Joseph Götzner, Rothgärbermeister in Neuburg an der Donau sind 150. Zentner Leimleder um billigen Preis zu verkaufen. Kaufslustige können sich dieserwegen bey dem Eigenthümer melden.

Augsburgische Ordinari Postzeitung

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Hauß.

Wien, den 23. Jun.

Am 11. dieß brach in der Stadt Debrezin ein so heftiges Feuer aus, daß innerhalb 5. Stunden mehr als 1000. Häuser in die Asche gelegt wurden. Es sind darunter mehrere Kirchen, und ansehnliche Gebäude. Der Schade ist sehr groß, weil die Einwohner fast gar nichts retten konnten. — Die Fronleichnamsprozession war in Preßburg wegen Anwesenheit der kaiserl. Familie dießmal sehr glänzend.

Pest, den 18. Jun.

Am 14. dieß früh um 6. Uhr sind die seit geraumer Zeit eingekerkert gewesene Staatsverbrecher, Johann Zsarnotzay aus dem Becser Komitat gebürtig, katholischer Religion und Rechtsfreund in Pest, dann Stephan Mikola, aus dem Baranyer Komitat, reformirter Religion, und Geschorner bey der königl. Gerichtstafel, öffentlich enthauptet worden; ein Dritter, Karl Riß, ausgetretener kaiserl. königl. Offizier, von hier gebürtig, und katholischer Religion, wurde zum Festungsbau auf 5. Jahre verurtheilt.

Petersburg, den 5. Jun.

Als unser geliebte Monarch am 1. dieß nach Memel abreiste, waren viele tausend Menschen in den Straßen versammelt, um ihrem geliebten Kaiser zur Reise Glück und Segen zu wünschen. — Die Abwesenheit Sr. kaiserl. Majestät wird ohngefähr 6. Wochen dauren. — Mit Erlaubniß der Regierung darf aus Liefland eine Menge Getraide nach den deutschen Häven an der Ostsee ausgeführt werden.

Paris, den 20. Jun.

Der Bischof von Amiens hatte von einem beeidigten oder konstitutionellen Geistlichen einen öffentlichen Widerruf gefordert. Durch diesen Schritt reizte er den Unwillen des ersten Konsuls dergestalt, daß er durch den Staatsrath Portalis den Bischöffen bedeuten ließ: sie sollten von den Geistlichen, die sie ansiellten, nicht allein keine solche Widerrufserklärungen fordern, sondern auch nicht einmal zugeben, daß dergleichen Statt hätten. Auch mußte der Kardinal Legat, dem auf dem Fall, daß er sich widersetzte, mit dem Befehl Paris zu verlassen, gedroht wurde, durch eine förmliche Erklärung anerkennen, daß der Pabst zwischen den beeidigten, und nicht beeidigten Priestern schlechterdings keinen Unterschied mache. Der gesammten Geistlichkeit war zugleich bedeutet worden, daß kein Priester einem Paare, welches sich, nachdem es geschieden worden, wieder verheyrathen wolle, das Sakrament der Ehe verweigern solle. — Der Verfassung der französischen Republik stehen einige Veränderungen bevor, an denen jezt gearbeitet wird, und die künftigen 14. Julius eingeführt werden dürften.

Paris, den 21. Jun.

In keiner der hiesigen Kirchen war die Fronleichnamsprozession einfacher und prunkloser, als in der Hauptkirche zu U. L. F. wo der Erzbischof von Paris selbst das Venerabile trug. Es fanden sich aber nicht sehr viele Andächtige dabey ein. Desto stärker war hingegen das Zuströmen des Volks in den übrigen Kirchen. — Man glaubt, daß die feyerliche Proklamation des lebenslänglichen Konsulats am 14. Ju-

lus Statt finden werde, worauf Bonaparte die Reise nach Belgien und den neuen Rheindepartements antritt, und von da durch Elsaß und Lothringen, zurückkehrt. — Am 17. May ist die Insel Minorka dem Frieden von Amiens gemäß von den Engländern an die Spanier übergeben worden.

London, den 15. Jun.

Der brave Eroberer von Aegypten, Lord Hutchinson, erhält die ihm vom Parlament ausgesetzte Pension von jährlich 2000. Pf. Sterling, von dem Tage an, wo er Alexandria in Besitz nahm. Da er wenig eigenes Vermögen hat, so kommt ihm diese Nationalerkenntlichkeit wohl zu statten. — Bemerkenswerth ist es, daß er gerade in der nämlichen Stunde in England landete, wo das Parlament auf den Vorschlag des Ministers Addington ihm diese Pension aussetzte. — Man glaubt allgemein, daß das Parlament künftigen Montag auseinander gehen werde; worauf dann sogleich die Wahlen eines neuen angehen. Gestern endigte Addington seine Finanzvorträge. Die festen Taxen belaufen sich gegenwärtig auf jährlich 32. Millionen Pf. Sterling, davon sind 23. Millionen zu den Interessen für die Nationalschuld (von 500. Millionen Pf. Sterling) und zur allmählichen Abtragung derselben, die 9. übrigen Millionen aber zum Unterhalt der Armee, der Flotte, des Königs ꝛc. ꝛc. bestimmt. Zu bemerken ist hiebey, daß die gewaltige Summe für die jährlichen Interessen größtentheils im Lande bleibt. — Es ist hier ein französischer Generalkommissaire, Namens Coquebert-Monbret angekommen, um mit unserer Regierung einen Handelstraktat abzuschliessen; er hat bereits mit dem Minister Lord Hawkesbury mehrere Konferenzen gehabt. — Die Pest, das gelbe Fieber genannt, äussert sich wieder stark in Westindien; das Linienschiff Saturn, welches bey Martinique stationirt ist, hat in kurzer Zeit 160. Mann von seiner Besazung daran verloren.

London, den 16. Jun.

Am 28. März hatte Dr. Olbers in Niederdeutschland einen Stern entdeckt, den er für einen Planeten hielt, und ihn Pallas nannte. Herr Herschel hat ihn nun auch beobachtet, und stimmt dem Dr. Olbers bey; nur glaubt er, daß sowohl der Planet Pallas, als auch der von Piazzi in Palermo entdeckte Planet Ceres von einer andern Natur seyen, als die übrigen bekannten. Die Pallas vollendet ihren Lauf um die Sonne in 4. Jahren, und 5. Monaten. — Der Minister Addington hat dem Parlament die Anzeige gemacht, daß der kaiserl. Hof die in England gemachten Anlehen, sobald als es die Umstände erlauben, abführen würde. — Die officielle Nachricht aus Paris, daß Toussaint sich auf St. Domingo unterworfen habe, hat hier viele Freude verursacht.

Genua, den 20. Jun.

Vorgestern ist ein Kourier mit der neuen Konstitution hier angekommen. Er brachte auch die Ernennung der ersten Magistratspersonen durch den ersten Konsul Bonaparte mit. Der Doge, als das Oberhaupt der Ligurischen Republik soll jährlich 50,000. Lire Einkünfte haben, dem Präsidenten des Senats sind 9000. und jedem Senator 6000. Lire ausgeworfen. Die Republik soll 4000. Mann regulirter Truppen, 2. Schiffe von 74. Kanonen, 2. Fregatten von 36. Kanonen, und 4. Korvetten von 12. bis 24. Kanonen halten. — Das Gerüchte, daß das Gebiet unserer Republik erweitert werden soll, scheint sich nicht zu bestättigen.

Bonn, den 20. Jun.

Der großmüthige Erbe des verewigten Churfürsten von Kölln läßt wirklich den hier zurückgebliebenen Hofleuten alle rückständige Besoldungen bis auf das lezte Dienstjahr ausbezahlen, jedoch unter der Bedingung, daß sie bey Empfang des Geldes sogleich ihre bey den Bäckern, Metzgern ꝛc. gemachten Schulden abtragen müssen.

Frankfurt, den 24. Jun.

Die churpfälzischen Truppen in Mannheim, Heidelberg ꝛc. haben Befehl erhalten, ihre Beurlaubten innerhalb 12. Tagen einzuziehen, und sich marschfertig zu machen. General Deroi, der diese Truppen kommandirt, ist eiligst durch eine Estafette nach München berufen worden. Die großen Veränderungen, die der Lüneviller Frieden nach sich zieht, werden nächstens in Erfüllung gehen. — Nach Berichten vom linken Rheinufer wird der Schinderhannes und Konsorten von den französischen Gensd'armes nach Köln transportirt, um dort gerichtet zu werden. — Nach Berichten von der Mosel ist der Schade, welchen der Frost in den dortigen Weinbergen angerichtet hat, bey weitem nicht so groß, als man anfänglich befürchtete. Im Ganzen kann man immer auf einen mittelmäßigen Herbst rechnen. — Das nämliche gilt von den Rheingegenden.

Mailand, den 20. Jun.

Der Fronleichnamstag ist hier mit gröſserer Pracht, als je, gefeyert worden. Die ganze hiesige sehr zahlreiche Garnison paradirte dabey. — Die aus dem Königreich Neapel zurückkehrenden französischen Truppen sind jetzt auf dem Marsch durch die italienische Republik begriffen.

München, den 27. Jun.

Einige Personen wollen schon den Tag wissen, wo die baierischen Trppen von den Entschädigungsländern in Franken und Schwaben Besitz nehmen werden. Die französische Regierung hat bekanntlich unserm Churfürsten eine wohlgelegene Entschädigung, (une Indemnisation convenable) versprochen; man versichert, sie habe Wort gehalten. Dem Vernehmen nach, wird der General Baron von Zweybrücken die Truppen en Chef kommandiren, welche zur Besetzung der Entschädigungsländer bestimmt sind.

Augsburg, den 28. Jun.

Vorgestern ist ein russischer, und gestern ein französischer Offizier, letzterer nach München hier durchpassirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die kaiserl. königl. Generaldirektion der Lottogefälle hat auf allerhöchsten Befehl zur Tilgung der durch das Patent vom 15. März dieses Jahrs verrufenen Zwölfkreutzerstücke einen Plan zu einer Klassenlotterie publizirt. Diese neue Lotterie besteht aus 10. Millionen Gulden, nämlich aus 100,000. Loosen jedes zu 100. Gulden. Es werden darunter 57,990. Treffer, und 42,010. Nieten seyn. Der gröſste Gewinn ist 150,000. fl. Noch in diesem Jahre werden alle 4. Ziehungen geschehen. Die kleinern Gewinnste, welche 100. Gulden nicht übersteigen, sollen in baarm Gelde, ohne Abzug, da, wo die Einlage geschehen ist, ausbezahlt, die von 120. Gulden aufwärts gehenden, ebenfalls ohne den mindesten Abzug mit vierprozentigen Hofkammerobligationen berichtiget werden; die Gewinnste von 1000. inklusive bis auf 150,000. werden gleichfalls mit vierprozentigen Hofkammerobligationen, jedoch gegen Abzug von 5. Prozent zu Bestreitung der Kosten berichtiget. — Am 23. Jun. befanden sich folgende fürstliche Personen in Frankfurt beysammen: Der Fürst von Nassau Oranien, die Erbprinzessin von Braunschweig, die verwittibte Erbprinzessin von Baden, der Erbprinz und die Prinzessin Marie von Baden, der Erbprinz von Hessenkassel mit seiner ganzen Familie, und die Hessenhombyrgische Herrschaften. — In dem Kanton Glarus haben die Ueberschwemmungen, die vorzüglich durch das schnelle Schmelzen des Schnee's auf den Gebürgen entstanden, groſse Verwüstungen angerichtet. — Das am 12. May in Oberitalien und in der Schweitz verspürte Erdbeben ist auch an mehreren Orten auf dem Schwarzwald ganz deutlich bemerkt worden.

An der holländischen Gränze gegen Münster hin zieht sich ein Korps holländischer Truppen zusammen, das denjenigen Distrikt besetzen soll, welcher der batavischen Republik für die an Frankreich abgetretenen Ländereyen, als Holländisch-Flandern, Maastricht und Venlo ꝛc. zur Entschädigung dienen soll.

Je mehr der letzte Krieg das Vermögen, auch der reichsten Privatpersonen, auffallend schwächte; je mehr er Gleichgiltigkeit gegen Gottes Verehrung und Tugend in den menschlichen Herzen zurückließ, um desto mehr verdienen folgende zwey Fälle mit Ruhm bemerkt zu werden. Zwey Bauern der hochfürstl. hartenfteinischen Lande stifteten in ihre Pfarrkirche in Riedbach ungefähr zu gleicher Zeit, ohne gemeinschaftliche Veranlassung und Verabredung, aber doch aus reinen und edlen Absichten, weit entfernt von Frömmeley und Ruhmsucht, eine neue Orgel und neue Glocke. Der Stifter der Orgel heißt Andreas Klein, dessen Bruder Leonhard die kleine Emporkirche dazu verfertigen ließ. Die Kosten betragen nach einem mäßigen Ueberschlage 1100 Gulden. Die Glocke ließ Adam Brämmer giesen, welche ihn, bis sie geläutet werden konnte, achthalb hundert Gulden kostete. Stiftungen solcher Art seyn um-so mehr zu loben, als sie nützlicher sie seyn, und je weniger dabey die Stifter ihre eigene Familien beeinträchtigen. Sie machen aber auch nicht minder einem Landesherrn Ehre, dessen sanfte und weise Regierung seinen Unterthanen einen solchen bedeutenden Aufwand nicht unmöglich macht. (Aus dem Hohenloh Bartensteinischen)

Bey Franz Veith, Buchhändler in der Zeughausgasse, Lit. B. Nro 205. ist neu erschienen:

Faustle, P. Pet., Reichsstift Weissenau Kapitularen, sonntägliche Predigten 11. Band, 8. 1802. 1 fl. 24 kr.

Auch sind verschiedene französische Lesebücher, meist belletrischen Inhalts, in neuesten Pariser Ausgaben, zu billigsten Preisen zu haben.

In Lit. D. Nro 215. ist ein Schwimmer zu verkaufen.

Gutausspielungs-Anzeige.

Aus bewegenden Ursachen sehe ich mich genöthigt, meine Ausspielung des Hofes Reitelbach auf die 1. Klasse der 129sten Hamburger Stadtlotterie, die im Monat Oktober oder Novemb. fällt, zurückzustellen. Eine besonders gedruckte Anzeige sagt das Nähere. Es werden dazu neue Loose mit eigenem durchschnittenen Stempel und Unterzeichnung meines Namens ausgegeben, und dagegen die alten ausgegebenen Loose zurückgebeten. Zum Vortheil der Interessenten habe ich nebst dem Gut noch 12 Geldpreise, 1 à 100. Dukaten, 1 à 50 Dukaten, und 10 à 10. Dukaten in Golde zu gewinnen ausgesetzt. Die Einlage für ein Loos bleibt unverändert, wie vorher, 3 halbe französische Landthaler oder 6 fl. 53 kr. im 24 fl. Fuß. Höchst bey Frankfurt am Main, den 1. Mai 1802.

Johannes Horstmann.

Gegen die zurückerbittenden alten Loose sind neue Loose und Plane allhier in frankirten Briefen abzulangen bey

S. Bachmeyer, Lit. C. Nro 299. am untern Honoldsgraben.

Bey Joh. G. Chr. Braun bey St. Anna allhier sind folgende Werke in Kommission zu haben:

Historisch-chronologische Darstellung des wichtigen Feldzugs in Deutschland vom Jahre 1800. Mit einem Titelkupf. und einer grossen Tabelle, welche alle den Fürsten und Ständen des schwäbis. Kreises auferlegten Kontributionen und Requisitionen enthält. Von Franz Eugen Reichsfreyhr. v. Salda, gr. 8. 3 fl. 18 kr.

Heinrich Bebel, nach seinem Leben und Schriften. Ein Beytrag zur ältern Litteratur und gelehrten Geschichte Schwabens, von geh. R. Zapf, gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Shakspeares Schauspiele. Neue ganz umgearbeitete Aufl. v. J. Joach. Eschenburg, 8 Bde, gr. 8. Zürch, 1802. 20 fl.

Lavaters nachgelassene Schriften, herausgegeben von Georg Gessner, 4 Bde. gr. 8. Zürch, 1801 und 1802. 7 fl. 30 kr.

Briefe und Gelder erbittet man franko.

Pappenheim den 26. Juni.

Bey der 447. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

65. 73. 59. 75. 71.

Die 448. Ziehung geschieht Samstag 3. Juli, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Nro 155. Mittwoch, den 30. Jun. Anno 1802

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 19. Jun.

Verflossenen Mittwoch kam der neue König von Sardinien Viktor Amadäus, vormals Herzog von Aosta, mit seiner Gemahlin Maria Theresia, gebohrnen Erzherzogin von Oestreich, und der Prinzessin Maria Beatrix, seiner einzigen Tochter, aus Neapel hier an. Bald darauf begab sich die ganze königl. Familie nach dem Quirinalischen Palast, um dem heil. Vater die Aufwartung zu machen, der sie mit der größten Achtung und Liebe empfieng. Die königl. Familie wohnt in dem Palast des Konnetable Kolonna; der vorige König aber in dem Palast Bolognetti.

*) Die jetzige Königin von Sardinien ist eine Tochter des Erzherzogs Ferdinand von Oestreich, vormaligen General-Gouverneurs der Lombardey.

Schreiben, aus Rom, den 19. Jun.

Vor einiger Zeit machten öffentliche Berichte, daß der König von Spanien in seinen Staaten eine Reform vornehmen wolle, die derjenigen ähnlich sey, welche ehemals der verewigte Kaiser Joseph in der östreichischen Monarchie einführte. Diese Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß der Madrider Hof mit dem päbstlichen Stuhl ein Konkordat errichten will, das allerdings mit dem, zwischen dem Pabst, und dem ersten Konsul Bonaparte abgeschlossenen Konkordat einige Aehnlichkeit haben dürfte.

Neapel, den 15 Jun.

Die Anstalten zu den Feyerlichkeiten bey der Ankunft des Königs aus Palermo dauern fort. Die ganze Strasse von dem Lustschloß Portici bis an die Thore hiesiger Stadt wird mit Triumphbogen ꝛc. gezieret. Auch sind bereits Verfügungen zu grossen Feuerwerken, allgemeinen Illuminationen, u. s. w. getroffen. Durch einen königlichen Befehl, der vom 21. Nov. 1801. datirt ist, sollen folgende Personen, welche im Jahr 1799, zur Zeit der sogenannten Republik als angebliche Regenten beträchtliche Summen aus der Schatzkammer genommen haben, zur Bezahlung derselben angehalten werden. Und zwar hat zu bezahlen: Abbamonte 7986. Ducaten, Pignatelli 7235, Fassulo 7085, Albanese 5239, Cestari 942, Riario 6226, Porto 2986, Bruno 160 Ducaten. Die sämmtlichen Güter derselben bleiben so lange unter Beschlag, bis besagte Summen abgeführt sind. (Ein neapolitanischer Ducato di Regno ist ohngefähr 2. Gulden Reichswährung.)

Florenz, den 21. Jun.

Die Erneuerung des Eides der Treue von Seiten des Senats von Florenz, als Repräsentanten der hetrurischen Stände, die der König am Tage des heil. Johann Baptista, als des Schutzpatrons hiesiger Stadt empfangen wollte, ist auf den 5. Jul. den Geburtstag des Monarchen mit allen übrigen Feyerlichkeiten verlegt worden, weil Se. Majestät an einem Gliedergicht darnieder liegen.

Mayland, den 20. Jun.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der italienischen Republik in Paris, Marescalchi, hat dem kaiserl. Minister, Grafen von Kobenzel, eine Note übergeben, worinn er sich über die Verfügungen des kaiserlichen Hofes in Betreff der Schulden an die Bürger der Republik beschwert. — Aehnliche Vorstellungen sollen

auch in Wien durch den französischen Gesandten B. Champagny gemacht werden. — Seit dem 12. May ist die Erde in der Stadt Soncino nicht ruhig; es erfolgen von Zeit zu Zeit neue Erdstöße. Die unglücklichen Einwohner verlassen deßwegen ihre Häuser.

London, den 17. Jun.

Die Markgräfin von Anspach, die seit ihrer Zurückkunft aus Deutschland den Titel einer Prinzessin von Berkeley angenommen hat, giebt jezt in ihrem Palais, Brandenburg-House genannt, von Zeit zu Zeit Komödien, wobey sie immer selbst eine Hauptrolle spielt. — Achtzehn irländische Staatsverbrecher, die seit der lezten Rebellion der Irländer im Fort George gefangen sassen, sind jezt auf Befehl der Regierung nach Hamburg eingeschifft worden. Dort werden sie auf freyen Fuß gesezt. Sie wollen sich mit ihren Familien in Nordamerika niederlassen. — Die Reduktionen bey der Armee und Flotte sind sehr stark, und dauren noch immer fort. Es werden dadurch bereits 16. Millionen Pf. Sterl. jährlich erspart. Unsere Regierung giebt durch dieselben Frankreich einen Beweis, daß ihre Friedensgesinnungen aufrichtig seyen. Die Matrosen, die während dem Kriege auf den Königl. Flotten dienten, sind theils, wenn sie gute Oekonomen waren, so reich geworden, daß sie von ihren Kapitalien leben können, theils haben sie auf den Kauffarthenschiffen, und bey dem Häring- und Stockfischfang, der jezt 1400. Fahrzeuge beschäftigt, Dienste genommen.

Paris, den 22. Jun.

Vorgestern las der Erzbischoff von Paris in dem konsularischen Pallast der Tuilerien die heil. Messe, welcher alle 3. Konsuln beywohnten. Gleich nach dem Evangelium legten der Kardinal Legat, als Erzbischof von Mayland, der Erzbischof von Bourdeaux, und noch 6. andere Bischöffe, jeder besonders, den Eid der Treue in die Hände des ersten Konsuls Bonaparte ab. — Am 4. dieß ist die Konvention in Betreff der deutschen Entschädigungsangelegenheiten von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten B. Talleyrand, und den resp. Gesandten der dabey interessirten Höfe, hier in Paris unterzeichnet worden.

Ein anderes aus Paris, den 22. Jun.

Der Polizeyminister hat den Departementspräfekten die Weisung gegeben, auf alle Prieder, welche Uneinigkeiten stiften wollen, und unverträgliche Grundsäze gegen andere Religionspartheyen äussern, ein scharfes Auge zu haben. — Auch soll kein Priester in einem Privathause ohne Erlaubniß der Regierung Gottesdienst halten. — Zu Anfang des Augusts wird das Schloß St. Cloud zum Empfang des ersten Konsuls fertig seyn. Die Schlösser Meudon und Bellevue sind für die zwey andern Konsuls bestimmt. — Alle Befehlshaber von Militairdivisionen und Chefs von Korps haben Befehl erhalten, sich bis künftigen 14. Jul. in Paris einzufinden. Auch soll jedes Regiment eine Militairperson von jedem Grade, vom Obersten bis zum Gemeinen auf eben diesen Tag nach Paris schicken. — Der Staatsrath Röderer ist sehr beschäftigt, die Konstitutionsveränderungen, mit denen man umgeht, zu entwerfen, und zu betreiben. — Am 19. dieß Nachts um 11. Uhr hatte sich der erste Konsul zu Pferd, und bloß von einem Adjutanten und einem Bedienten begleitet, aus den Tuilerien nach Neuville auf das Landgut des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Talleyrand, begeben, und war bis 2. Uhr Morgens mit ihm eingeschlossen geblieben.

Brüssel, den 21. Jun.

Gestern passirte ein königl. preussischer Kapitain als Kourier hier durch nach Paris. Er kommt mit Depeschen von Memel. — Seit einigen Tagen ist eine große Menge belgischer Emigranten aus den östreichischen Staaten hier angekommen. Unter diesen befindet sich auch die Prinzessin von Ligne, und eine ihrer Töchter. Der Herzog von Arenberg wird erwartet. — Alle belgischen Bischöffe haben aus Paris Befehl erhalten, bey der Anstellung der Geistlichen nicht den geringsten Unterschied zwischen beeidigten und unbeeidigten Priestern zu machen, und nie zu

vergessen, daß in Frankreich immer eine vollkommene Freyheit der Gewissen Statt finden müsse.

Berlin, den 10. Jun.

Aus Memel vernimmt man, daß der russische Kaiser den beyden Brüdern unsers Königs den St. Andreasorden ertheilt hat. — Der Adjutant des Oberkonsuls Bonaparte, welcher vor kurzem mit Depeschen an den russischen Kaiser und an unsern König nach Memel geeilt war, ist verflossenen Mittwoch auf seiner Rückreise nach Paris hier durchpassirt. — Der Leichnam des russisch kaiserl. Gesandten, Baron von Krüdener wurde gestern in hiesiger Reussätterkirche beygesetzt. Der Hochselige vereinigte mit sehr ausgebreiteten Kenntnissen der verschiedensten Art die liebenswürdigsten Eigenschaften des Herzens.

Aus der Schweitz, den 24. Jun.

Für die Annahme der neuen Konstitution zeigt sich eine große Stimmenmehrheit, und es ist also zu hoffen, daß der bisherige bloß provisorische Zustand unserer Regierung nun bald aufhören werde. — Aber die kleinen Kantons wollen, wie man sagt, eine eigene Revolution formiren. — In dem Waatlande fährt man fort, die aufrührischen Gemeinden zu entwaffnen.

Oestreich, den 22. Jun.

Die Wallachey ist ein Schauplatz der wildesten Raub- und Mordthaten, die daselbst von den Truppen des Pascha von Oglu, oder, wie andere wollen, von zahlreichen Räuberbanden, vielleicht auch von beyden zugleich begangen werden. Das Generalkommando von Ungarn und Siebenbürgen hat deßwegen für räthsam gefunden, den dortigen Truppenkordon ansehnlich zu verstärken.

Frankfurt, den 25. Jun.

Man verkauft hier für 2. Gulden ein dickes Buch: Leben und Thaten des Schinderhannes; wahrscheinlich schreiben auch schon einige Romanenfabrikanten ihre Federn stumpf, um ein Gegenstück zum großen Räuber Rinaldo zu liefern. Bey seiner Gefangennehmung hatte der Schinderhannes viel baares Geld bey sich, auch seine Maitresse führte eine wohlgespickte Börse.— Es ist gewiß, daß er bey seiner Ankunft als kaiserl. königl. Rekroute in hiesiger Stadt von einem abtrünnigen Kameraden verrathen wurde. Nach einem 8. stündigen Verhör gestund er, daß er der Schinderhannes sey, und bat nur um die Gnade, nicht jenseits des Rheins ausgeliefert zu werden. Bis zu seiner Auslieferung an einen französischen Kommissaire saß er hier in einem unterirdischen Gefängniß, an Händen und Füssen geschlossen, und von 2. Grenadiers bewacht. Er ist erst 26. Jahre alt. Zu seiner Entschuldigung führte er unter andern an, daß er nur Franzosen und Juden ausgeplündert, und seit 2. Jahren keine Mordthat mehr begangen habe. Eine schöne Art, sich zu entschuldigen.

Regensburg, den 28. Jun.

Der regierende Herzog von Mecklenburg Strelitz ist gestern hier angekommen. Am 26. dieß verstarb hier an einer Auszehrung der Domherr von Augsburg Baron von Leykam.

Schreiben aus München, den 26. Jun.

Die auf Urlaub befindlichen Offiziers, und Gemeinen der churfürstlichen Truppen haben Befehl erhalten, sich binnen 12. Tagen bey ihren Regimentern einzufinden. Es werden sich an den Gränzen von Baiern verschiedene Korps formiren, um von da aus sogleich in die Länder einrücken zu können, die unserm Kurfürsten als Entschädigung zufallen. Die Marschorders dieser verschiedenen Korps sind bereits in der geheimen Staatskanzley ausgefertigt, und die Generale ernannt, welche dieselben kommandiren sollen. Die bisher hier in Cirkulation gekommene Verzeichnisse von den Ländern und Städten, die Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zur Entschädigung zufallen sollen, sind bloß die Resultate von mehr oder weniger wahrscheinlichen Muthmassungen. Officiel ist hierüber schlechterdings noch nichts bekannt, und

die Zeiten, wo Kabinetsgeheimnisse gewöhnlich sehr bald ins Publikum kamen, sind hier schon seit einigen Jahren ganz vorbey. Alle Staatsangelegenheiten werden mit einer vollständigen Verschwiegenheit betrieben. Die Proklamationen an die Einwohner derjenigen Provinzen, welche von den kurfürstlichen Truppen in Franken und Schwaben in Besitz genommen werden sollen, liegen indessen schon bereit.

München, den 28. Jun.

Unter den Handwerksspurschen, die jüngsthin als Ruhestörer in die Reitschule gesperrt wurden, war nicht einer von denen, welche die in der Sonn- und Feyertagsschule besuchen; und deren sind viele. Man kann in Wahrheit sagen, daß diese Schule grossen Nutzen stiftet. — Ueber der bevorstehenden wichtigen Säkularisations- und Entschädigungsangelegenheit hängt noch eine undurchdringliche Decke; was man von deren Entwicklung sagt, gründet sich auf lauter Muthmassungen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In dem Reichsstift Elchingen bey Ulm sind am 22. Jun. in Zeit von einer Stunde das Brauhaus, die Käserey, das ganze Oekonomiegebäude, der ganze neue Bau bis an das große Tafelzimmer, die Bäckerey, Schweitzerey ꝛc. abgebrannt. — Der berlinische Schauspieldirektor Herr Iffland, kam am 24. Jun. in Stuttgard an.

Nachdem man beym churfürstl. Hofrath in dem Baron von Hörwartischen Fidei-Kommiß-Sukzessionswesen in Konformität der Hofersänntniß ddo. 24. Juli et publ. 1. August vorigen Jahrs eine Kommission zur nachgesuchten neuen Immatrikulation in extenso der Joh. Georg Graf Hörwartisch. Dispositionen vom Jahre 1697 dann continuando ad penitus instruendum punctum dandae possessionis ex edicto divi Hadriani auf die Graf Hörwartischen obern Fidei-Kommißgüter Hohenburg und Allmannshausen auf den 30. Sept. a. c. Vormittag anberaumt, und die gegenwärtig bekannten von Hörwartischen Familien sub hodierno hiezu zitirt hat; als werden auch die unbekannten von den gräflich und freyherrl. von Hörwartischen Mannsstämmen etwa noch vorhandenen weiblichen Deszendenten zu sothaner Kommission hiemit dergestalt edikaliter zitirt, daß sie aut in persona aut per Mandatarios specialiter instructos um so gewisser hieben zu erscheinen, und sich gleich ad familiam zu legitimiren haben, als in Entstehung dessen mit dieser Kommission dessen ungeachtet fürgeschritten werden würde. München, den 11. Juni 1802.

Churpfalzbaierischer Hofrath. Sek. Beiß.

Montag den 5. Jul. und folgende Tage wird vom Salzstadel gegenüber nächst der Kapuzinergasse Lit. B. No 30. ein Hausrath eröffnet, worin Präsiosen, als Hals-Ohren- u. Kopfschmuck v. Brillanten und Rosetten, Ring, Handbrässlet, fein goldne Venetianer Halsketten, goldne Tabatier, goldene Repetier u. Minutenuhren, und andere goldene Galanteriestücke, silberne Dessert, Speisbestecke nebst Löffel, Giraudol, Spielleuchter, Salzfäßl, Kaffee-Milch- und Theekannen, Präsentierteller und andere Silberstücke, Spiegel, zwey Tafelservice von blau und weiß Wiener Porzellain für 6, 12 und 24 Personen, Kaffee-, Thee- und Chokolade-Sevice, Frauenkleider, von Stoff, Grosdetour, Mouslin und Taffet, goldgestickte und andere Herrenkleider, damascirte holländische Tafelzeuge für 12 und 24 Personen ohne Naht, auch detto ordinäre, Bettwasch von holländisi. und ordinäre Leinwand, kleine Malereyen, englische und französis. Kupferstiche, nußbaume Kommod- und Aufsatzkästen, Sessel, Polster zu Kanapee, Pferdgeschirr, Sättel, Kollierstiefel, Matratzen mit und ohne Roßhaar, von Seiden und Kotton, Kufferdecken, Betten und Deckbetten von Eiderdam, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden, und kann alles Sonntag zuvor in Augenschein genommen werden.

Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, einen Reisegesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten bis den 6. oder 8. Jul. nach Hamburg mitzunehmen. Näheres ist in der goldenen Traube zu erfragen.

Es ist täglich ein Zimmer für einen Kostgänger auf den Holzmarkt Lit. A. No 3. zu vermiethen, wo auch ohne Logie Kost zu haben ist.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 20. Jun.

Einem päbstlichen Befehl zufolge sollen alle sogenannte Nationalgüter, die während der Revolution veräussert worden, an die Geistlichkeit, die frommen Stiftungen ꝛc., denen sie ehemals rechtmäßiger Weise zugehörten, ohne weitere Untersuchung zurück gegeben werden.

Petersburg, den 6. Jun.

Der Kaiser wird von Memel aus durch den russischen Antheil von Pohlen, über Wilna, Mohilow ꝛc. die Reise machen, um auch jene Provinzen kennen zu lernen. Die Kaiserin befindet sich seit der Abreise des Monarchen auf dem Lustschloß Paulofsk bey der verwittibten Kaiserin. — Der Großfürst Konstantin hat eine Meile von hier ein Lager bezogen, um die Garde zu Pferde zu exerzieren. — Der kaiserl. Gnadenbrief, in welchem verordnet ist: daß das erbliche Vermögen des Adels im Fall einer Verurtheilung auch bey den schwersten Verbrechen den gesetzmäßigen Erben verabfolgt werden soll, ist durch eine kaiserl. Ukase vom 18. May auch auf die Stände der Kaufmannschaft, der Bürger, und Bauren ausgedehnt worden.

Türkische Gränze, den 19. Jun.

Die 800. Räuber, welche in die Wallachey eingefallen waren, haben sich auf 5000. vermehrt, die Truppen des Hospodars und die bewaffneten Leute der Bojaren zurück getrieben, und die Wallachey, die ihnen nun Preis gegeben ist, in Furcht und Schrecken gesetzt. Der Hospodar hat sich mit vielen Leuten aus der Hauptstadt Buckarest geflüchtet, auch der östreichische Konsul ist von da nach Siebenbürgen, und der russische nach der Moldau abgegangen. Jene Räuberhorde gehört nicht zu den Truppen des Paßawand Oglu, aber der ganze Einfall in die Wallachey wird von ihm geleitet, und die Räuber machen große Beute, die sie wahrscheinlich mit ihm theilen müssen. Nun heißt es, es seyen 20,000. Mann türkischer Truppen nach der Wallachey im Anmarsch. Allein wenn man bedenkt, daß die Pforte schon seit mehreren Jahren sich von Paßawand Oglu auf alle Weisen necken läßt, und daß sie bis jetzt die Ermordung des Pascha von Belgrad nicht gerächet hat, sondern seinen Mördern vielmehr gänzliche Verzeihung anbietet, wenn sie sich nur in Zukunft ruhig halten wollen, so muß man annehmen, daß die Wallachey nicht eher Ruhe bekommen werde, als bis die benachbarten Mächte sich ins Mittel legen.

Paris, den 23. Jun.

Der heutige Moniteur liefert einen merkwürdigen Beschluß der Konsuln folgenden wesentlichen Innhalts: In den 4. neuen Rheindepartements (der Saar, der Ruhr, des Rheins und der Mosel, und des Donnersbergs längs dem linken Rheinufer) sind hinfüro alle Mönchsorden, regulaire Kongregationen, geistliche Stifter und Anstalten aufgehoben. Davon sind bloß ausgenommen die Bisthümer, Pfarreyen, Domkapitel, und Seminarien, welche dem Konkordat zufolge entweder schon errichtet sind, oder errichtet werden sollen. Alle Güter, welcher Art sie auch seyn mögen, die den aufgehobenen Klöstern, Kongregationen, Stiftern, und Anstalten, oder den Bisthümern, Pfarreyen, Domkapiteln, und Seminarien gehörey, kommen unter die

Hand der Nation. — Auf alle Effekten, Regimt, Urkunden, Papiere ꝛc. werden die Siegel gelegt, diese Siegel in der Folge durch eine Kommission abgenommen, und von derselben ein Verzeichniß verfaßt. — Die nämliche Kommission verfertigt auch ein Verzeichniß aller Geistlichen, Mönche, Nonnen, Domherren, Kanonissinnen ꝛc. — Die Verwaltung dieser Güter ist von Stund an der Nationaldomainen Verwaltung anvertraut.

Dem Konkordat gemäß werden die Pfarrhäuser und Gärten, die Gebäude, worinn der katholische Gottesdienst gehalten wird, die bischöfliche Häuser mit den daranstossenden Gärten, die Kanonikathäuser der Domkapitel, und die Seminariengebäude in den Orten, wo Bisthümer hinkommen, der Dispostion der Bischöffe, Pfarrer und ihrer Helfer überlassen, jedoch wird von allen darinn befindlichen Mobilien ein Inventarium verfaßt. — Die Mitglieder der aufgehobenen Klöster und geistlichen Anstalten, welche auf dem Boden der Republik gebohren sind, und ihn ferner bewohnen wollen, empfangen eine jährliche Pension von 600. Livres, wenn sie 60. Jahre alt, und darüber sind, und 500. Livres, wenn sie noch nicht 60. Jahre haben. — Binnen 10. Tagen nach Bekanntmachung gegenwärtigen Beschlusses müssen alle diese aufgehobene geistliche Häuser geräumt seyn. Von dieser Zeit an dürfen auch die Mönche ihre Ordenskleidung nicht mehr tragen. Jeder kann die Mobilien seiner Zelle, seine Leinwand, und Effekten, die zu seinem persönlichen ausschließlichen Gebrauche dienten, mitnehmen. Das Weißzeug, die Mobilien und Effekten, die zum gemeinschaftlichen Gebrauche aller dienten, werden [illegible] sie vertheilt. — Die Mitglieder der aufgehobenen Klöster und Stiftungen, welche nicht in Frankreich gebohren sind, müssen sich auf das rechte Rheinufer begeben, und erhalten 150. Livres ein- für allemal, als Reisegeld. Alle Quittungen für anticipirte Zahlungen sind null und nichtig. — Nur diejenigen geistlichen Stiftungen sind von der Aufhebung ausgenommen, welche in der That Krankenhospitäler, oder Unterrichtsanstalten haben, und besorgen. — Es sollen auch 6. der besten und größten Frauenklöster beybehalten werden, worein sich diejenige Klosterfrauen begeben können, die gemeinschaftlich leben wollen, jedoch so, daß diese Vereinigung nicht als ein fortgesetztes Klosterleben angesehen werden kann. Auf gleiche Weise werden 4. der geräumigsten Mannsklöster beybehalten, worein sich diejenige Religiosen, die älter als 70. Jahre sind, und gemeinschaftlich bis an ihr Ende leben wollen, begeben können.

Paris, den 24. Jun.

Hier sind bisher 60,000. Stimmen für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte abgegeben worden; der verneinenden zählt man kaum 80. — Der Kriegsminister hat die helvetische Regierung eingeladen, Geographen zu ernennen, welche zugleich mit den französischen Ingenieurs eine topographische Landkarte von Helvetien aufnehmen sollen, um dadurch die Generalkarte der Länder, wo das Kriegstheater war, vollständig zu machen. — Der erste Konsul hat dem Minister Portalis aufgetragen, scharf darüber zu wachen, daß keine Religionsparthey in Frankreich sich als die herrschende ansehe, wenn sie auch die Mehrzahl der Einwohner ausmache, indem keine vor der andern einen Vorzug habe, und allen gleiche Rechte gebührten. Die Herrschaft der Gewissen sey keiner menschlichen Macht unterworfen. — Der Divisionsgeneral Decaen ist zum Generalcapitain der französischen Kolonien in Ostindien, und General Sahüguet zum Gouverneur der Insel Tabago in Westindien ernannt worden.

Der Erzbischof von Paris hat in Betreff des Freudeichnamsfests einen Hirtenbrief publizirt; in diesem heißt es unter andern: Das Wort: welches wir euch verkündigen, ist ein Wort des Friedens; durch dasselbe sollen, wie der Prophet sagt, Löwen, Adler, Schaafe ruhig neben einander wohnen, und alle Leidenschaften sollen unterdrückt werden. Die Religion, die wir bekennen, predigt Liebe, Eintracht, und Wohlwollen. Da Gott uns verzeiht, warum sollen wir schwache Kreaturen nicht auch

unſern Nebenmenſchen verzeihen? Die Trübſalen, welche wir erduldeten, kamen von Gott; wollen wir etwa gegen ſeine Vorſehung murren? Prieſter des Altars, es herrſchte unter euch ein trauriges Schisma; ihr ſeyd alle wieder unter den rechtmäſſigen Oberhirten, den Papſt, vereinigt. Vergeſſen wir alſo alles Vergangene. Unſer Herr und Meiſter Jeſus Chriſtus ſagt: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. Wohlan, erfüllt es, ſo werdet ihr alles erfüllt haben.

Memel, den 12. Jun.

Nachdem der König am 9. dieß hier angekommen war, ſo beſah er das für Se. ruſſiſch kaiſerl. Majeſtät zubereitete Logis in dem Hauſe des Kaufmanns Klagan. Am 10. traf der ruſſiſche Monarch Mittags hier ein. Der General Graf Kaltreuth war ihm bis auf die lezte ruſſiſche Station Polangen entgegen gereis, und begleitete denſelben nach hieſiger Stadt. Ein mit 8. Pferden beſpannter Staatswagen wurde nicht angenommen. Der Kaiſer trug den großen preuſſiſchen ſchwarzen Adlerorden, und hatte den Oberhofmarſchall Grafen von Tolstoy in ſeinem Reiſewagen. Als man denſelben von ferne ſehen konnte, wurden im preuſſiſchen Lager vor der Stadt 100. Kanonen gelöſt. Eine halbe Stunde vor Memel erwartete unſer König den Kaiſer zu Pferde. Beyde Monarchen ſtiegen, als ſie einander zu Geſicht bekamen, ab, und umarmten einander mit vieler Herzlichkeit. Der Kaiſer ſezte ſich nun auch mit ſeiner Suite zu Pferd, und beyde Monarchen ritten neben einander nach Memel herein. In der Stadt ſtunden die ſchönſten Leute der beyden Infanterieregimenter Schöning und Rheinhardt in 2. Reihen von dem Thor bis zum Haus des Kaufman Locke, wo die königl. Familie ihr Abſteigquartier genommen hatte. Hierüberraſchte die Königin den ruſſiſchen Monarchen mit einer Umarmung, wogegen dieſer ihre Hand an ſeine Lippen drückte. Nach dem Mittagmahl im torkiſchen Hauſe begab ſich der Kaiſer in ſein Quartier beym Kaufmann Klagan, wo 172. Mann der ausgeſuchteſten Grenadiers vom Bataillon Below als Ehrenwache ſtunden. Er nahm ſie in Augenſchein, beſchenkte einen jeden Gemeinen mit einem Dukaten, und die 4. Offiziers jeden mit einer goldenen Doſe. — Geſtern war Revüe über das vor der Stadt kampirende Korps. Der König ſtellte ſich ſelbſt an die Spize desſelben, ſalutirte den Kaiſer, und ließ dann die Truppen vorbey marſchiren. Nach der Mittagstafel ritten beyde Monarchen, begleitet von der Königin, die gleichfalls zu Pferd war, durch das Lager, genoſſen die militairiſche Muſik, und blieben bis zum Zapfenſtreich. Heute iſt großes Manöuvre. Auch ließ der Kaiſer 20. Mann Koſacken unter dem Oberſten Platon, und 3. Offiziers von Polangen kommen, die ihre Geſchicklichkeit in Führung der Piken zeigten. Der König beſchenkte den Oberſten mit einem Brillantenring, und einer goldenen Doſe, die 4. Offiziers jeden mit einer goldenen Doſe, und unter die Koſaken ließ er 80. Friedrichsd'or vertheilen. — Der Kaiſer läßt dem Eigenthümer des Hauſes, wo er logirt, für 24. Stunden 100. Rubeln bezahlen. — Wegen dem auſſerordentlichen Zuſluß von Menſchen ſind die Lebensmittel ſehr theuer geworden.

Bern, den 23. Jun.

Es fehlen nur noch die Abſtimmungsregiſter aus den 3. Kantons Teſſin, Uri, und Graubünden; die übrigen Kantons liefern 228,000. Vota für, und 75,000. gegen die neue Konſtitution, die man folglich durch die Mehrheit der Stimmen als angenommen betrachten kann. Am 29. dieß ſoll der neue Senat zuſammen treten. — Was die Kantons Uri, Schwiz, und Unterwalden anbetrift, die bekanntlich einmüthig die neue Konſtitution verworfen haben, ſo wird man wohl ſchwerlich Zwangsmittel gegen dieſelben brauchen, wenn ſie darauf beharren, eine eigene unabhängige Republik zu formiren. Wer die Geſchichte kennt, weiß, daß dieſe 3. Kantons als die Wiege der helvetiſchen Freyheit anzuſehen ſind.

Reichsſtift Elchingen, den 28. Jun. (Auf Verlangen eingerückt.)

Am 22. dieß hatten wir hier einen äuſſerſt unglücklichen und ſchreckenvollen Tag.

In der Frühe nach 6. Uhr brach unvermuthet in dem herrschaftlichen Bräuhaus, wahrscheinlich durch Borstung des Rauchfangs, Feuer aus, und verbreitete sich, durch den heftigen Wind angefacht, über den sogenannten Neubau, Getraidböden, Pferdstallungen, Schweitzerey, Kieferey, Bäckerey, Brenn- und Werkholz mit solcher Geschwindigkeit und Wuth, daß, der größten Anstrengungen ungeachtet, nichts zu retten war, sondern in Zeit 2. Stunden Alles in die Asche gelegt worden ist. Hingegen hat es den getroffenen Löschanstalten, und der von der ganzen Nachbarschaft, besonders der hochlöbl. Reichsstadt Ulm, und deren Landämter, zur diesseitig innigsten und gefühlvollsten Verdankung, geleisteten schleunigsten Hilfe unter göttlichem Beystand gelungen, daß der schon vom Feuer ergriffen geweste sogenannte neue Trakt mit der daranstossenden Kirche, Konventgebäude und Fruchtstadel gerettet worden ist. Hiebey haben sich unter andern theils durch ihre weise Veranstaltungen, theils Thätigkeit und Unerschrockenheit vorzüglich ausgezeichnet, und das hiesige Reichsstift zum besondern lebhaftesten Dank verbindlich gemacht: Titl. Hr. Baron von Osterberg, k. k. Oberforstmeister und Oberamtsrath, dann Hr. Stadtbauamts-Verwalter Baudernelle von Günzburg, Hr. Zimmermeister Zeißer, und Jakob Hetzler Zimmerballier von Ulm, Hr. Rechelmann, reisender Kaufmann von Mainz, Johann Oechsle, Zimmermann von Langenau, und Joseph Iser, Uhrmacherssohn von Kirchberg. Der Schaden nur an den Gebäuden ist von unpartheyischen Werkmeistern auf 44,388. fl. eingeschätzt worden; rechnet man aber noch das sämmtliche verbrennte Getraid, Malz, Hopfen, Brenn- und Werkholz, Bräuhaus, Schweitzerey- und Kiefereyeinrichtung, Mobilien, und viele andere Oekonomie-Geräthschaften im geringen Anschlag dazu, so belauft sich der ganze Schaden auf wenigstens 85000. fl., welches dem hiesigen Reichsstifte um so drückender und empfindlicher fällt, als selbes nebst seinen Unterthanen Revierkündiger Massen während dem letzten Kriege immerfort äusserst hart, und über allen Beschrieb mitgenommen worden ist, und noch dazu von den heurigen Winterfrüchten als einer Hauptrevenüe nicht den vierten Theil zu erwarten hat. Das diesseitige Elend würde namenlos seyn, wenn nicht das hiesige Reichsstift für sich, und seine vielen Dienstbothen von dem hochlöbl. Magistrat der Reichsstadt Ulm, und den benachbarten hoch- und löbl. Stiftern, auch einigen Privatpersonen mit Brod, Bier und Getraid bisher so huldvoll und großmüthig unterstützt worden wäre, wofür einsweil der heißeste Dank abgestattet wird. — Reichsstift Elchingens. Oberamtskanzley.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der König und die Königin von Hetrurien haben diesen Frühling über auf ihrem Lustschloß ein Liebhabertheater unterhalten, auf dem beyde Majestäten selbst die vorzüglichsten Rollen spielten. — Nach Berichten aus dem Tirol soll die dortige Landmiliz auf 20,000. Mann gebracht werden, wovon die eine Hälfte, als förmlich organisirt, verschiedene Garnisonsdienste versehen, die andere, als Reserve betrachtet, auf unbestimmte Zeit mit Urlaub entlassen wird. Der Hofkriegsrath ernennt die Majors- und Obristlieutenantsstellen, die Landstände die Lieutenants- und Hauptleute. Der verdienstvolle General Marquis Chateller ist unermüdet, die Organisation des ganzen braven Korps zu vollenden.

Unterzeichneter ist entschlossen, seine durch Unfälle zerrüttete Handlung für jetzt dahier eingehen zu lassen, die noch vorräthige Waare vollends um oder auch unter dem Einkaufspreis gegen baare Bezahlung zu verkaufen, und wo möglich irgends anderswo einige kleine Geschäfte unternehmen und betreiben zu können.

Sigmaringen, den 24. Juni 1802.

Lorenz Arnaud, Handelsmann allda.

Bernard und Martin Wacker bey 27. und 18 Jahre landabwesend, und gar nicht mehr erfraglich, deren Vermögens-Auslieferung pr. 90 fl. die nächsten Befreunde nachgesucht haben; ihre rechtl. Leibeserben werden hiemit vorgeladen, sich binnen 3 Monate a dato in eigener Person, oder durch Begwaltigte um ihr Vermögen zu melden, ansonst würde selbes gegen Kaution an die nächsten Befreunde abgegeben werden. Oberschönenfeld, den 22. May 1802.

Pr. Pflegamt allda.

Bey Christian Georg Kramer, Papierhändler am Berlachberg, sind von den neuesten Sorten Namens- und Geburtstag-Wünsche in billigen Preisen zu haben.

Nro 157. Freytag, den 2. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 6. Jun.

Vermöge eines Befehls Sr. russisch-kaiserl. Majestät in Betreff der Vereinigung Grusiniens oder Georgiens mit dem russischen Reich wurde zu Tiflis am 12ten April dem Kaiser Alexander gehuldigt. Zu dieser Feyerlichkeit war der General Knorring von dem Monarchen abgeschickt worden. Dieser brachte auch ein Bild der heil. Nina, welches Zaar Wachtang im vorigen Jahrhundert zu Moskau gelassen hatte, mit; ein Geschenk, das unter dem Volk grosse Freude erregte.

Schreiben aus der holländischen Kolonie Suriname in Südamerika, den 12. März.

Seit der Mitte des Januars haben wir ein so anhaltend fürchterliches Regenwetter, daß man sich seit 36. Jahren keines ähnlichen erinnert, und die Zuckerände durch die Ueberschwemmungen so gut als verdorben ist. Auch die Kaffeebäume leiden gewaltig.

Neuyork, den 18. May.

Am 4ten dieß hat der Kongreß eine Konvention ratifizirt, kraft welcher den englischen Kaufleuten für die Forderungen, die sie seit dem Jahr 1773, wo der amerikanische Krieg ausbrach, gut haben, die runde Summe von 600,000. Pf. Sterling bezahlt werden soll. — Die sogenannte französische Parthey in der Republik der vereinigten Staaten, die während dem letzten Seekriege mehrmalen Unruhen zu erregen drohte, hat jetzt allen Einfluß verloren. — Die Abtretung der Provinz Louisiana von Spanien an Frankreich ist noch immer der Gegenstand aller Unterhaltungen in den nordamerikanischen Staaten. Durch diese werden die Franzosen auf der Seite von Westen unsere Nachbarn. Louisiana zählt gegenwärtig 130,000. Einwohner, die in der ganzen grossen Provinz zerstreut leben. Dieses Land hat einen fruchtbaren Boden, viele schiffbare Flüsse, worunter der Missisippi der beträchtlichste ist, und ein Klima, das mit dem von Aegypten und China verglichen werden kann. Frankreich wird also bey seiner grossen Volksmenge nicht ermangeln, Louisiana mit zahlreichen Kolonisten zu bevölkern, und diese zum Anbau des Zuckers, Getraides, Hanfs ꝛc. aufzumuntern. Kann also diese französische Provinz, durch eine zahlreiche Armee geschützt, nicht mit der Zeit eine gefährliche Nachbarin für die Republik der nordamerikanischen Staaten werden? Diese Frage ist es, welche einen Theil unserer Einwohner beunruhigt, und selbst im Kongreß zur Sprache gekommen ist. Allein wenn man bedenkt, daß die vereinigten Staaten bereits 6. Millionen Menschen in sich fassen, und daß diese sich innerhalb 18. Jahren verdoppeln werden, so haben wir von einer Kolonie, die erst mit der Zeit das werden soll, was man aus ihr machen kann, nichts zu fürchten, und Nordamerika ist immer im Stande, der Eroberungssucht von dieser Seite Einhalt zu thun.

Mayland, den 20. Jun.

Unsere Blätter liefern ein lateinisches Breve des Kardinallegaten Caprara, welches die verehlichten Priester in Frankreich betrift. Nach demselben sollen sie ihre Weiber verlassen, und nach erhaltener Absolution ihre geistliche Functionen wieder wie bisher ausüben, oder aber sich derselben ganz enthalten, und sich mit ihren

zeltherigen (keinen nennen) Weibern nach dem katholischen Kirchengebrauche kopuliren lassen, wo dann ihre Kinder legitimirt seyn sollen. Zur zweyten Ehe aber können sie niemals mehr schreiten, wenn sie nicht als Uebertreter des sechsten Gebots angesehen werden wollen.

Auszug eines Schreibens aus Memel, den 15. Jun.

Wir haben nun das Glück, den Kaiser von Rußland hier zu besitzen. Er ist ein starker wohlgewachsener Herr von edler Miene und freundlichem Benehmen. Der lange Backenbart, den er trägt, steht ihm sehr gut. Die Art und Weise, wie der russische Monarch und unsere königliche Familie mit einander umgehen, ist ungemein herzlich und ge[illegible]e. Der Kaiser bleibt einen Tag länger in Memel, als er sich vorgenommen hat[illegible], und wird erst morgen früh von hier abreisen. Es war auf ausdrückliches Verlangen unserer geliebten Königin, daß Se. kaiserl. Majestät ein Detaschement von 30. Kosaken von der nächsten russis. Station Polangen hieher kommen liessen. Am 11. dieß manövrirten sie, in den Steigbügeln stehend, mit ihren Piken sehr meisterhaft im Angesicht der höchsten Herrschaften und einer grossen Menge Zuschauer. Am 12ten gab die hiesige Kaufmannschaft einen Ball, den der Kaiser Alexander mit unserer liebenswürdigen Königin eröffnete. Vorgestern und gestern wohnte derselbe abermals den Manövres des vor der Stadt im Lager stehenden Korps von 9000. Mann bey. Diese Manövres waren größtentheils sehr verwickelt und anstrengend, wurden aber zu grosser Zufriedenheit des Königs mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit ausgeführt. Die 2. Regimenter Schöning und Rheinhardt, das Grenadierbataillon von Below ꝛc. sind aus sehr schöner Mannschaft zusammengesetzt. Bey der Ankunft des Kaisers war eine ganze Komagnie von 172. Grenadiers als Ehrenwache vor seinem Absteigquartier im Klagauschen Hause aufgezogen. Der leutselige Alexander besah sie Mann vor Mann, sprach mit ihnen, beschenkte sie kaiserlich, und entließ sie dann bis auf 50. Mann. Die Witterung war bisher immer erwünscht, und der Zufluß von Fremden unbeschreiblich groß.

Berlin, den 19. Jun.

Es heißt, der Kaiser von Rußland wolle bey der Stadt Grodno im ehemaligen Lithauen ein Lustlager halten, wohin auch seine Gemahlin, die Kaiserin, kommen werde. Bestättigt sich diese Nachricht, so dürften alsdann ihre königl. Majestäten von Preussen der russischen Kaiser-Familie zu Grodno einen Gegenbesuch abstatten. Der Prinz Ferdinand von Würtemberg ist von hier über Dresden und Prag nach Wien zurück gereist. — Die Nachrichten aus Memel lauten fortdaurend sehr vergnügtlich. Beyde Monarchen sind über die persönliche Bekanntschaft, die sie daselbst gemacht haben, sehr erfreut.

Hermannstadt, den 11. Jun.

Die Horden des Passawand Oglu machen in der Wallachey desto grössere Fortschritte, weil sie nirdends Widerstand finden, und bedrohen schon die Hauptstadt Bucharest. Alles flieht, anstatt sich zur Gegenwehr zu setzen. Die Strassen nach der Moldau und Siebenbürgen sind mit Flüchtgütern besetzt. Eine Menge Boiaren sind in Siebenbürgen angekommen, dessen Gränzen durch das Militaire hinlänglich gedeckt sind. Der Hospodar dürfte bey der Pforte übel ankommen, weil er nicht einmal Räuberbanden gewachsen ist, sondern lieber schimpflicher Weise die Flucht nahm.

Brünn, den 23. Jun.

Neuere Berichte selbst von dem zu Bucharest gestandenen kaiserl. königl. Konsul Herrn von Merkelius aus Kronstadt melden, daß Passawand Oglu am 1. Jun. mit 40,000. Mann von Widdin aus in die Wallachey eingefallen sey, und alle Truppen, die sich ihm widersetzten, zerstreut habe. Am 4. Jun. rückte eines seiner Korps in Bucharest ein, aus welcher Hauptstadt sich zuvor die Boiaren und der Hospodar mit ihren besten Habseligkeiten geflüchtet hatten. Ob Passawand Oglu bloß die Absicht habe, zu rauben und zu plündern, oder Eroberungen zu machen, wird sich bald zeigen.

Oestreich, den 24. Jun.

Der Minister der helvetis. Republik in Wien, Baron von Diesbach, hat auf den erhaltenen Befehl, nach Bern zurück zu kehren, und daselbst von seiner Sendung Rechenschaft zu geben, im Wesentlichen Folgendes unter dem 9ten dieß geantwortet: Ich brauche einer Regierung, die ich nie anerkannt, und von der ich keine Vollmacht erhalten habe, keine Rechenschaft zu geben. Sobald der erste Landammann Reding, der ordnungsmäßig eingesetzt worden, und der mir den Posten, den ich bekleide, gegeben hat, mich zurückberufen wird, werde ich auf der Stelle gehorchen, und den Charakter eines Ministers der helvetischen Republik ablegen. Finden sich alsdann in meinen Rechnungen einige Unregelmäßigkeiten, so wird das Vermögen, das ich in meinem Vaterlande zurückgelassen habe, hinreichend seyn, dieselben zu decken. Uebrigens werde ich meine Sendung so lange fortsetzen, als ich von dem Hofe, bey dem ich residire, in dieser Würde anerkannt werde. — Der grosse Feuerschade, welcher die schöne ungarische Stadt Debrezin (von beynahe 30,000 Einwohnern) am 11. Jun betroffen hat, wird wenigstens auf 2. Millionen Gulden Wiener Währung geschätzt.

Straßburg, den 28. Jun.

In dem mit der französischen Republik abgeschlossenen Separatfrieden thut der Herzog von Würtemberg auf alle seine jenseits des Rheins gelegenen Herrschaften, Lehen, Domainen ꝛc. gänzlich Verzicht. Dagegen verspricht ihm die französische Republik kraft des 7ten Artikels des Lüneviller Friedens ihre guten Dienste, damit Se. herzogl. Durchlaucht Entschädigungen erhalte, welche, so viel möglich, gut gelegen, dem durch den Krieg erlittenen Verlust aller Art gleich, und den mit den abgetretenen Herrschaften verbundenen Vortheilen und Privilegien gemäß seyen.

Schreiben aus Frankfurt, den 28. Jun.

Nach so eben eingehenden Berichten haben die fürstl. Nassauischen Truppen bereits angefangen, an der Lahn einige geistliche Entschädigungsländer zu besetzen. Nächstens das Nähere.

Schreiben aus Stuttgard, den 28. Jun.

Die Weinblüthe ist bey der günstigen Witterung glücklich vorüber gegangen, und der Weinstock steht so schön, daß, wenn er ferner gedeihliches Wetter hat, wir auf einen ungemein gesegneten Herbst (Weinlese) rechnen können. Auch durch Menge des Obstes wird sich dieses Jahr auszeichnen; die Aepfel- und Zwetschgenbäume ꝛc. prangen in unsern Gegenden mit ausserordentlich vielen Früchten. Die Kornfelder könnten gar nicht schöner stehen; gleichwohl ist das Getraide in Würtembergischen auf einem ziemlich hohen Preise, weil die Ausfuhr nach der Schweitz und nach Frankreich sehr stark geht. — Gegenwärtig werden im Lande einige tausend Rekruten ausgehoben, um diejenigen Korps, welche die dem Herzog zufallenden Entschädigungsländer besetzen sollen, zu ergänzen, und zahlreicher zu machen. Unser Herzog fährt fort, Ludwigsburg sehr zu verschönern, und neuerdings werden in der Nachbarschaft dieser Stadt bey Egelsen an dem dortigen kleinen See die geschmackvollesten Anlagen gemacht. Se. herzogl. Durchlaucht haben den gütigen Befehl gegeben, daß den Fremden alle Merkwürdigkeiten gezeigt werden sollen. Die Sammlung, welche der Herzog von ausländischen lebendigen raren Vögeln besitzt, wird immer zahlreicher. Vor einiger Zeit erhielten Se. Durchlaucht aus England ein Paar Kangaru, die schon junge geworfen haben. Unstreitig ist dieses das erste Paar, das nach dem festen Lande von Europa kam. Der fünfte Welttheil Australien, oder Südindien, besaß dieses vierfüßige Thier bisher ausschließlich. Es ist in der Größe eines mittelmäßigen Hundes, rehfarbig, hat sehr kurze Vorder- und desto längere Hinterfüsse, auf denen es in grossen Sprüngen auf der Erde forthüpfen kann.

Augsburg, den 1. Jul.

Gestern ist ein französischer Courier nach München hier durch passirt. — Se. kurfürstliche Durchlaucht von Trier werden nächstens mit der Prinzessin Kunigunda

königl. Hoheit von hier nach dem Schlosse Oberndorf im Allgau abreisen. — Gestern Abends traf der Freyherr von Tautphäus, Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern bevollmächtigter Minister im fränkischen Reichskreise aus München hier ein.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es heißt, der König von Sardinien, welcher jüngstin die Krone niederlegte, wolle in die Benediktiner-Abtey Subiaco unweit Rom treten, und daselbst als Religiose leben. — An den französischen Festungen, die man am linken Rheinufer anlegen will, sollen diesen Sommer über 10,000. Menschen arbeiten. — Von allen Seiten geht die Nachricht ein, daß der Mayfrost weniger geschadet habe, als man anfänglich befürchtete.

Auf Verlangen.

Vor einigen Tagen erschien in Landshut eine Piece unter der Aufschrift: Aufruf an die Landshuter, von Herrn Hofrath und d. Z. Rektor Magnifikus Sönner. So wenig diese Piece mit meinen Gesinnungen und Grundsätzen übereinstimmt, ward sie mir doch (weis nicht, aus welcher Absicht) als vorgeblichem Verfasser aufgebürdet, und, um dem Publikum diese falsche Zumuthung als Wahrheit aufzudringen, ward sogar eine neue Ueberschrift unter dem Titel: Lamentatio Jeremiä, aus den hinderlassenen Papieren des P. Benedikt Strasser, nebst einer hämischen Vorrede beygedruckt. Gerechtfertigt durch das innerliche Bewußtseyn meiner Unschuld, glaube ich es sowohl meiner Ehre, als dem beleidigten Publikum schuldig zu seyn, mich auch durch öffentliche Blätter rechtfertigen zu müssen. Ich erkläre mich demnach vor dem Publikum 1stens, daß ich weder von dieser, noch irgend einer andern, (denn es war dieß schon mehrmal der Fall) mir aufgebürdeten Schrift der Verfasser sey, worüber ich mich bey jeder höhern geistlich oder weltlichen Behörde ganz nach der Wahrheit zu verantworten bereit bin; 2tens, daß diese ungerechte Aufbürdung so lange für eine offenbare Lüge und Verläumdung anzusehen sey, bis man diese meine vorgeblich gefundene Papiere vor geeigneter Behörde und dem beleidigten Publikum vorzeigen, und mich als Verfasser dieser Piece überweisen wird. Wahrheit hält jede ächte Probe aus.

P. Benedikt Strasser, ehemaliger Dominikaner Prior in Landshut.

Dem Johann Weber, gebürtig von Rankweil, welcher sich vor 16 Jahren unter das k. k. Militär begeben haben soll, und von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seither nichts mehr in Erfahrung gebracht worden, ist von seinem dahier verstorbenen Vetter, Joseph Weber, eine Erbschaft von 400 fl. zugefallen. Da nun seine nächsten Anverwandten um Ausfolglassung dieser Erbschaft angelangt haben, so wird ihm Johann Weber oder dessen allenfallsigen Leibserben hiemit ein peremtorischer Termin von 3 Monaten a dato mit dem Auftrage festgesetzt, sich binnen dieser Zeit entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten so gewiß dahier zu melden, als im widrigen Falle die inzwischen unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Erbschaft den nächsten Anverwandten gegen Kaution eingeantwortet werden würde. Rankweil, den 14. April 1802.

Pr. Kanzley der k. k. Gerichter Rankweil und Sulz in Vorarlberg.

Joseph Lins, Landammann.

In der Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Anschlag, der mißlungene, ein Lustspiel in 3 Aufzügen, von A. J. v. Guttenberg, mit 1 Kupf. auf Schreibp. 8. Leipz. 48 kr.

Arzt und das Mittel, Posse in einem Aufzug von A. J. v. Guttenberg mit 1 K. 8. auf Schreibp. Leipzig. 36 kr.

Christine die 2te, eine Geschichte für bürgerl. Mädchen, welche gute Weiber werden wollen, und ihre Mütter, die gute Weiber seyn sollen, vom Verfasser der erstern des Philosophs und des Paraklets, mit 1 Kupf. auf Schreibp. 8. Leipzig. 2 fl. 45 kr.

Glas Wasser, das, eine Lustspiel in 2. Aufzügen von A. J. v. Guttenberg, mit 1 Kupf. auf Schreibp. 8. Leipzig. 1 fl.

Karrer, P. J., Verfasser der Handlungs Geographie, Versuch einer Handlungsgeschichte für Kaufleute, Manufakturisten und Fabrikanten, oder historische Geographie, 2ter und letzter Band, mit 1 Kupf. gr. 8. Leipzig. 6 fl. 30 kr.

Nro 158. Samstag, den 3. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 8. Jun.

Als der russische Kaiser jüngsthin auf seiner Reise nach Memel durch Narva passirte, besah er daselbst mit sichtbarer Rührung das Haus, welches Peter der Erste, oder der Große, dem Rußland die Gründung seiner jetzigen Größe verdankt, einige Zeit bewohnt hat, und in welchem sogar noch alle Mobilien und Trinkgeschirre, deren sich dieser große Monarch bediente, aufbewahrt werden. Der Kaiser Alexander befahl, dieses Haus auszubessern, und auch künftig mit Sorgfalt zu unterhalten. — Als Se. kaiserl. Majestät am 4. durch Dorpat reisten, wo die neue Universität am 4. May feyerlich eröffnet worden ist, wurden höchstdieselben von allen Professoren und Studenten, an deren Spitze sich der Kurator der Universität, Graf von Manteufel, befand, mit großer Freude empfangen. — Der Staatsrath Ritter von Fuchs, welcher die Kanzleygeschäfte des Generalissimus Suwarow während seiner Feldzüge in Italien und in der Schweitz dirigirt hat, giebt in 3. Bänden die ganze Geschichte dieser Feldzüge aus den sichersten Quellen mit vielen geheimen Nachrichten, Korrespondenzen, Planen, Anekdoten ꝛc. auf Pränumeration, die 25. Rubel kostet, heraus.

London, den 18. Jun.

Unter den Staatsausgaben, für welche der Minister Addington von dem Parlament Geldsummen forderte, befanden sich auch 497,596. Pf. Sterling als Zinsen desjenigen Kapitals, welches dem Hause Oestreich im letzten Kriege geliehen worden ist. In der Note, welche der kaiserl. königl. Gesandte Graf von Stahrenberg wegen Nichtbezahlung dieser Annuitäten übergab, sagte er unter andern: Er hoffe, Großbritannien werde die Ursachen einsehen, welche die Bezahlung dieser Schuld verhindert hätten, und ein Zutrauen in die feyerliche und wiederholte Zusage Sr. kaiserl. Majestät setzen, daß der Wienerhof nicht aufhören werde, sich alle Mühe zu geben, den gerechten Forderungen Englands ein Genüge zu leisten. — Die Armenanstalten in England waren bisher äusserst unvollkommen; man verschwendete jährlich gegen 4. Millionen Pf. Sterling (44. Millionen Gulden) am meist liederliche Müssiggänger und Trunkenbolde, die nicht arbeiten mochten, und die wahren Dürftigen mußten gewöhnlich den bittersten Mangel leiden. Lord Scheffield trug darauf an, diesem Umfug zu steuren; allein die Untersuchung dieses Gegenstandes ist der nächsten Parlamentssitzung vorbehalten.

London, den 21. Jun.

Nun meldet auch die Hofzeitung, daß Lord Whitwort als bevollmächtigter und ausserordentlicher Gesandte Sr. Majestät nächstens nach Paris abgehen werde. — Da nunmehr die Ruhe auf St. Domingo wiederhergestellt ist, so hat unsere beträchtliche in Westindien stationirte Flotte Befehl erhalten, bis auf wenige Schiffe nach England zurück zu kommen, wo sie alsdann abgetackelt wird. Acht Linienschiffe von 74. Kanonen sind bereits zu Portsmouth angekommen. — Einige Schiffe unserer ostindischen Kompagnie haben jüngsthin 12. Millionen Pf. Thee aus China mitgebracht. — Die englische Garnison, welche bisher in Alexandria lag, hat nun vor

entdeckten 2. Fischer zwischen England und Frankreich einen grossen Fisch; sie hielten ihn anfänglich für einen Harfisch; bald aber zeigte es sich, daß es ein junger Wallfisch war. Mit Hilfe eines dritten Schiffs, welches dazu kam, wurde er endlich mit Stricken, und lang.n Seilen gefangen, und unter grossem Widerstand an die englische Küste geschleppt. Er hatte 32. Fuß in die Länge, und 17. in die Breite.

Paris, den 26. Jun.

Der russische Kaiser hat dem Dr. Hager, einem Deutschen, der sich hier aufhält, um ein chinesisches Wörterbuch zu verfertigen, einen Brillantenring von ausgesucht schönen Steinen zugeschickt. — Man rechnet, daß gegenwärtig 25,000. Mann an dem Festungsbau von Jülich, an der Reinigung der Häven von Ostende und Antwerpen ꝛc. arbeiten, die alle von der Regierung bezahlt werden. — In den Stimmregistern, die für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte eingehen, bemerkt man häufig den Wunsch, daß ihm auch das Recht möchte eingeräumt werden, seinen Nachfolger zu ernennen, weil dadurch das Glück von Frankreich über seine Lebenszeit hinaus gegründet würde. — Die Brick Karoline, welche am 10. May von Guadaloupe abgegangen, und am 17. Jun. zu Bourdeaux angekommen ist, bringt die Nachricht mit, daß General Richepanse der jüngsthin mit Truppen dahin gesegelt war, am 6. May von dieser schönen Kolonie ohne einen Schuß zu thun, Besitz genommen habe. — Die beym General Kriegsdepartement angestellten Ingenieurs verfertigen jezt von folgenden Ländern neue sehr accurate Kriegskarten, nämlich, von Savoyen, Piemont, der Schweitz, den 4. neuen Rheindepartements, der italienischen Republik, Aegypten, Baiern, und Schwaben. An der Karte von Baiern arbeiten nach der Anordnung des Churfürsten zugleich 34. bairische, und 8. französische Ingenieurs. — Die Karte von Schwaben, welche General Moreau aufnehmen ließ, erscheint in 20. Blättern.

Schreiben aus London, den 20. Jun.

Privatbriefe aus Jamaica vom 14. May versichern, daß bey der Ergebung des Toussaint und seiner Kollegen die Freyheit aller Negers, und das Ende ihres Skavenstandes auf St. Domingo gefordert, und zugestanden worden sey. Die Franzosen sollen entschlossen seyn, einen Besuch zu machen, St. Domingo durch freye Leute zu bebauen. — Im vorigen Jahr hat die Ausfuhr der englischen Manufakturwaaren 42. Millionen Pf. Sterling betragen.

Aus dem Hannövrischen, den 21. Jun.

Der aus England angekommene Sohn des Königs, Herzog von Cambrigde, macht sich durch sein herablassendes gefälliges Wesen sehr beliebt. Er unternimmt von Zeit zu Zeit Reisen durch das Churfürstenthum, besieht die Gegenden, mustert die Truppen, beobachtet die Sitten und Verfassung des Landes ꝛc. Das Gerücht erhält sich, daß der König diesem Prinzen und seinen Nachkommen das Churfürstenthum und alle übrige deutsche Staaten gänzlich überlassen, und abtreten wolle. Diese Veränderung würde d n Einwohnern derselben eben nicht unangenehm seyn, weil alsdann vieles Geld, das bisher nach England gieng, im Lande bliebe. — Man glaubt allgemein, daß das schöne Bisthum Osnabrück Hannover einverleibt werde. Die Republik Holland soll von Münster den Theil bekommen, der an dem linken Ufer der Ems liegt; selbst ein kleines Stück des Fürstenthums Ostfriesland, das dem König von Preussen gehört, würde dadurch holländisch. — Man spricht aus neue von einem Ländertausch zwischen Mecklenburg und Preussen.

Bern, den 23. Jun.

Seitdem man gegen die unruhigen Bauren im Waatlande Strenge zeigt, geht es besser. Sie geben die Waffen ab, und zahlen die Strafgelder, die ihnen zum Unterhalt der französischen Truppen sind auferlegt worden. — Am 20. dieß ist im Emmenthal ein grosser alter Bär, der 3. Zentner wog, geschossen, und hieher gebracht

kommandirt, hat zu London eine Spekulation mit einer ganzen Schiffladung Cochenille gemacht, an der es große Geldsummen gewinnt.

Schreiben aus Bern, den 26. Jun.

Der Bär, welcher im Emmenthal am 20. dieß geschossen, und dann hieher gebracht worden, macht den Leuten ziemlich viel Kopfzerbrechens. Er war ohne Zweifel ein Fremdling aus fernen Landen; denn schon lange giebt es bey uns keine Bären mehr, auch wurde seine Anwesenheit erst seit kurzem dadurch versüßt, daß er eine Ziege zerrissen hatte. Einige Leute, die, wiewohl auf eine etwas unchristliches Weise, ihrem Nebenmenschen gerne Schlimmes prophezeihen, sehen in diesem Bären nichts geringers, als den Vorbothen von Krieg, Theurung, Hunger, Pest ꝛc. Wahrscheinlich nehmen sie zu diesem armen Thier ihre Zuflucht; weil schon so lange kein Komet mehr erschienen ist. Nach andern prophezeiht die Erscheinung desselben dem Kanton Bern die Wiederkehr seiner ehemaligen Größe, und aristokratischen Verfassung. Ein drittes Häuflein endlich sieht in diesem Bärn, nichts mehr und nichts weniger als — einen Bären. Doch behalten sie ihre Meynung hübsch bey sich, um nicht unter die Freydenker, und Aufgeklärten gezählt zu werden. — Die Leute, welche dieses Thier geschossen haben, sind von der hiesigen Regierung ansehnlich beschenkt worden. Das Pfund seines Fleisches wurde anfänglich für 8. Batzen, hernach etwas wohlfeiler verkauft.

Schreiben aus Botzen, den 24. Jun.

Der Weinstock zeigt einen solchen Segen in unsern Gegenden, daß man viele Stöcke wird unterstützen müssen, damit sie unter der Last der Trauben nicht erdrückt werden. Auch Obst giebt es in großer Menge. Wo in Italien der Frühlingsfrost nicht geschadet hat, da wächst alles im Ueberfluß.

Kölln, den 26. Jun.

Seitdem der Beschluß der französischen Konsuln hier angekommen ist, Kraft welchem alle Klöster in den 4. neuen Rheinderartements aufgehoben werden, herrscht in denselben eine große Geschäftigkeit. Diejenige Mönche und Nonnen, welche vom rechten Rheinufer gebürtig sind, machen sich zur Abreise in ihre Heymath fertig, die andern reguliren ihren künftigen Lebensplan. Binnen 8. Tagen werden alle Klöster geräumt seyn. Diese Veränderung ist groß; sie kommt aber nicht unerwartet, denn man sah ihr schon seit einigen Jahren entgegen.

Oestreich, den 26. Jun.

Um die siebenbürgische und ungarische Gränze gegen jeden möglichen Anfall des Passawand Oglu sicher zu stellen, sind 12. Bataillons, und 8. Eskadrons neuerdings zum Aufbruch dahin beordert worden. Dieser Rebelle scheint gegenwärtig mit größern Unternehmungen und Planen umzugehen. Die Eroberung von Bukarest durch seine Truppen scheint sich bestättigen zu wollen. — Am 22. dieß segelte der Graf Theodor von Bathiani mit einer zahlreichen Gesellschaft auf einem prächtigen Schiffe, das mit 40. Böllern besetzt war, von Wien nach Preßburg ab. — Die getreuen Stände des Königreichs Ungarn haben der Kaiserin an ihrem Gebuttstage ein Geschenk von 200,000. Gulden gemacht.

Schreiben aus Karlsruh, den 28. Jun.

Verflossenen Samstag ist die Frau Churfürstin von Pfalzbaiern mit ihrem kleinen Prinzen Max hier angekommen. Unser ehrwürdiger Markgraf hatte eine große Freude, seinen geliebten Urenkel bey sich zu sehen. Gestern traf unsere verwittibte Frau Erbprinzessin aus Schweden ein. Auch hier war die Freude des Wiedersehens groß, doch mischten sich in dieses Vergnügen Thränen über den Verlust des verewigten Erbprinzen.

München, den 30. Jun.

Der geschickte Major von Reposdieu, der mit churfürstl. Aufträgen eine geheime Reise gemacht hat, ist wieder von derselben zurück gekommen. Aus unserm Land

de gehen die erfreulichsten Nachrichten von einer bevorstehenden sehr gesegneten Aernd-
te ein.

*) Das nämliche gilt auch von Schwaben; die Getraidefelder stehen vortreffl-
lich, nur der Rogken ist hie und da etwas dünn. Die Heuärndte war sehr
ergiebig, und jezt ist auch wieder ein fruchtbares Regenwetter eingefallen, das
der Landmann schon seit einigen Wochen sehnlichst gewünscht hatte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der holländische Staatssekretair Hultmann, der sich seit langer Zeit in Ber-
lin aufgehalten, um mit der königl. preussischen Regierung über die dem Fürsten
von Nassau Oranien zukommenden Entschädigungen zu traktiren, ist in dem Haag
zurück eingetroffen. — Im Breisgau hat man bereits am 22. Jun. angefangen,
den Rogken zu schneiden. — Der Fürst von Nassau Oranien läßt sein Schloß Ora-
nienstein an der Lahn aufs prächtigste ausmöblliren; auch das Schloß zu Siegen,
wo der Erbprinz residiren will, wird sehr geschmackvoll eingerichtet.

Da der Stift des Hofguts zu Pirkensee sich dieses Jahr endet, so wird dasselbe
vom 1. Sept. l. J. an auf neue 6. oder 12 Jahre verstiftet werden. Dieses Hofgut
besteht aus ohngefähr 100. Viertel Aussaat Lengenfelder Messerey, 32 Tagwerk Wie-
sen, der beträchtlichen Schäferey, dann 2fl. grossen und kleinen Zehenden, nebst den
erforderlichen Oekonomie-Gebäuden ꝛc. Sollte Jemand das schöne, aus einem Saal
und 20. heizbaren, dann fast eben so vielen unheizbaren Zimmern und Kammern be-
stehende, nur einige Stunden von Regensburg ganz nahe an der Chaussee gelegene
Schloß nebst zwey schönen Gärten, vortreflichen Stallungen, Böden, Eisgrube und
sonstigen Bequemlichkeiten dazu zu stiften Lust haben, so werden wegen der Dauer des
Pachts sowohl, als auch wegen dem Preis selbst, die billigste Bedingnisse gemacht
werden. Stiftlustige ohne Unterschied der Religion wenden sich pr. Regensburg an
unterzeichnete Stelle, oder auch nach Nürnberg an Herrn Sekretär Wolf, woher die
erforderliche Aufschlüsse nebst dem Prospekt des zu einer Fabrik sehr tauglichen Schloß-
gebäudes, welcher auch in diesseitiger Expedition eingesehen werden kann, ertheilt
werden. Leonberg, den 24. May 1802. Oekonomie-Verwaltung daselbst.

Einem verehrlichen Publikum wird hie
mit bekannt gemacht, daß das Haus in
der engen Kirchgasse, rechter Hand her-
aus Lit. A. Nro 262. täglich aus der
Hand zu verkaufen ist; es ist besonders
für Stärkmacherey oder Gerstenträndle-
rey sehr bequem. Den Kaufspreis und
anders, was allenfalls Kaufliebhaber zu
wissen wünschen, können sie bey Hrn. Ad-
vokaten Liz. Degmeir im St. Annahofe
erfahren.

Ich Endesgesetzter sehe mich genöthigt,
allen hiesig und auswärtigen Herren Mu-
fikliebhabern zu berichten, daß das schon
in unsern beyden hiesigen Zeitungen ange-
kündigte musikalische Instrument, von
Hrn. M. Heilmann in Mainz verfertigt,
statt in der 22. Frankfurter Lotterie erster
Klasse, nun aus besondern Vorfällen auf
die 23te verlegt worden ist, so einem wer-
then Publikum angezeigt wird, wenn sol-
che ihren Anfang nimmt. Um nun den
Hrn. Interessenten kein Mißfallen an die-
ser nothwendigen Verlängerung und dem
Ausspielungsgeschäft selbst einen desto si-
chern Fortgang zu geben, so hat man sich
entschlossen, den Wunsch verschiedener
guter Freunde und Musikliebhaber zu er-
füllen, und nebst dem beträchtl. Preise
noch einige andere von schönen neumodi-
schen Flügeln zu machen. Man hat also
für die nämliche Einlage von 1 fl. 22 1/2
Kr. für ein einfaches Loos noch 2 Preise,
als: Ein Fortepiano von 5 Oktaven in
Flügelformat, von Mahahoniholz; und
ein Fortepiano von 5 Oktaven in Flügel-
format, von Nußbaumholz, hinzugefügt,
ebenfalls von Hrn. M. Heilmann verfer-
tigt. Es ist diese Sache dergestalt ver-
theilt, daß diejenige Nummer, die den
höchsten Preis in der ersten Klasse der 23.
Ziehung löbl. Frankfurter Stiftungslot-
terie trift, gewinnt das im Plan beschrie-
bene prächtige Instrument, die Numer
des zweyten Preises gewinnt den Flügel
von Mahahoniholz, und die Numer des
dritten Preises den Flügel von Nußbaum-
holz; wozu sich also rekommendirt

Xaver Handl, in der ehemals Ingerlif.
Behausung Lit. A. Nro 247. in der
Kirchgasse.

Nro 159. Montag, den 5. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 19. Jun.

Das Fronleichnamsfest ist hier mit möglichster Pracht gefeyert worden. Am nämlichen Tage ereignete sich hier folgender unangenehmer Vorfall. Der Kutscher und der Reitknecht des Kardinals Caraffa lebten schon lange mit einander in Feindschaft. Während sie nun vor seinem Pallast die Bretter zum Umgang zurechte legten, geriethen sie in einen Wortwechsel, der bald so heftig wurde, daß sie ihre Stilets herauszogen, und einer den andern auf der Stelle erstach, ehe man sie davon abhalten konnte. — Vorgestern starb hier der russische General Graf Rasumovsky, der erst kürzlich von Neapel angekommen war.

Neapel, den 15. Jun.

Vor 5. Tagen kam unser neue Erzbischof Monsignor Monforte aus Rom hier an. Plötzlich wurde er von einer heftigen Krankheit überfallen, an der er heute starb. Die russisch-kaiserlichen Truppen befinden sich noch hier, allein ihre Abfahrt ist nahe. Zu Anfang des nächsten Monats werden 2000. Mann neapolitanischer Truppen auf 12. Schiffen nach Malta abgehen, um die Engländer, welche diese Insel räumen wollen, dem Frieden von Amiens zufolge, abzulösen.

Venedig, den 23. Jun.

Auf der Insel Zephalonia ist es noch nicht ruhig. Es sollte eine neue Revolution daselbst ausbrechen. Allein die Anstifter derselben, 17. an der Zahl, wurden in Zeiten arretirt, und ins Gefängniß geworfen.

Genua, den 21. Jun.

Unsere neue aus Paris angekommene Konstitution ist folgenden wesentlichen Innhalts: Der Doge Franz Cattaneo hat jährlich 50,000. Lire Gehalt; die Präsidenten der 4. Abtheilungen des Senats 9000, die übrigen Senatoren 6000. — Das aus 72. Mitgliedern bestehende gesetzgebende Korps zieht gar keinen Gehalt. Die vollziehende Macht besteht aus dem Doge, den 4. Präsidenten, und aus 4. Senatoren. Dazu kommt auch noch ein großer Rath, von 300. Güterbesitzern, 200. Kaufleuten, und 100. Gelehrten. — Der Adel ist in unserer Republik gänzlich aufgehoben.

Porto Ferrajo, den 22. Jun.

Nach dem Abzug der Engländer hat der Divisionsgeneral Ruska das Kommando in hiesiger Stadt und auf der Insel Elba übernommen. Die französische Besatzung besteht aus 3000. Mann, und die Festungswerker hiesiger Stadt sollen nun ansehnlich verstärkt werden. General Ruska läßt die Seeräuber, welche seit geraumer Zeit das benachbarte Meer beunruhigten, zusammen fangen.

Ankona, den 14. Jun.

Die Franzosen haben nun das Königreich Neapel gänzlich geräumt, und ihre Durchmärsche durch hiesige Stadt haben ein Ende. Am 10. dieß passirte General St. Cyr mit seinem Generalstab hier durch nach Frankreich. Die Schiffahrt wird hier wieder ziemlich lebhaft; indessen fühlt man es doch, daß der Kirchenstaat ein Drittheil seiner vorigen Größe durch den Verlust von Bologna, Ferrara, und Ro-

weitere Zölle beschränkt ist.

Cadix, den 1. Jun.

Vorgestern kam wieder eine Fregatte mit 2. Millionen Piaster für den König und für die Kaufmannschaft aus Amerika an. Größere Schätze werden noch erwartet.

Memel, den 16. Jun.

Heute reiste der russische Kaiser, und bald darauf unsere königliche Familie von hier nach einem wechselseitigen sehr herzlichen Abschied ab. Der General Graf von Kalkreuth hat von dem russischen Monarchen den St. Andreasorden, der Graf von Kalkreuth aber von unserm König den schwarzen Adlerorden erhalten. — Zur Gedächtniß der erfreulichen Anwesenheit beyder Monarchen zu Memel soll, mit Genehmigung Sr Majestät des Königs, die Straße, in welcher der Kaiser sein Logis hatte, die Kaiserstrasse, und jene, wo die königliche Familie wohnte, nach der Königin Louisenstrasse heissen.

Mietau in Kurland, den 8. Jun.

Auch hier hat das Volk bey der Durchreise des Kaisers Alexander die Pferde ausgespannt, und den kaiserlichen Wagen eine halbe Werste weit bis ins Schloß gezogen. Nicht bloß die ausnehmende körperliche Schönheit, der gefällige Anstand, das äusserst höfliche Betragen, sondern auch der stille, ruhig handelnde, aber zugleich tief eindringende und scharf fassende Verstand unsers Beherrschers gewinnt ihm aller Herzen.

London, den 21. Jun.

Nächstens reist die Fürstin von Nassau Oranien mit ihrem Sohn, dem Erbprinzen, von hier nach Deutschland ab. — Dieser Tagen gab die Königin zu Frommore ein ländliches Fest, das an geschmackvoller Einrichtung unübertreffbar war. Die königl. Familie speiste dabey auf Gold, die übrigen Eingeladenen auf Silber. — Einige aus Aegypten zurück gekommene Soldaten haben das wiederrechtliche, bloß durch Unbekanntschaft mit den englischen Gesetzen für nicht strafbar erklärte Verkaufen der Ehefrauen auf öffentlichem Markte mit einem Strick um den Hals in voriger Woche zu Manchester erneuert. Das Gesetz schweigt, weil kein Kläger erscheint.

Paris, den 26. Jun.

Nach nähern Berichten ist die Landung des General Richepanse am 6. May auf der Insel Guadaloupe doch nicht ganz ruhig abgegangen. Die Negers waren bewaffnet, und machten Anfangs Miene, Widerstand zu leisten. Nur das entschlossene Benehmen der Franzosen hinderte sie, ihr Vorhaben auszuführen. Mehrere hundert derselben wurden entwaffnet, und auf die französische Schiffe gebracht, der Mulatte Pelagius aber, der Toussaints Ehrgeitz, nur nicht seinen Kopf hat, unter scharfer Aufsicht genommen. — Privatbriefe aus St. Domingo sagen: Die Unterwerfung des Toussaint, und das Ende des schröcklichen Kriegs gegen die Negers ist eine höchst erwünschte Begebenheit. Die französische Truppen fochten mit der größten Anstrengung und Tapferkeit. Aber die Schwarzen hatten 2. Vortheile für sich, nämlich die Ueberzahl, und die genaueste Kenntniß des Kriegstheaters. Man konnte in den Gefechten immer 12. Negers gegen einen Franzosen rechnen. Eben deßwegen, und auch wegen den gefährlichen Krankheiten, die viele Soldaten wegraften, hat Leklerc dringend um Verstärkungen. Aus Mangel einer grössern Macht konnte dieser General nicht tiefer ins Land eindringen, weil er sonst Gefahr lief, durch die Negers von allen Seiten umzingelt zu werden, die schlauer Weise das Defensivsystem ergriffen, und durch Streifereyen sich furchtbar machten. Sie haben ohne Zweifel bey der Unterwerfung vortheilhafte Bedingungen erhalten; bis jetzt aber gefiel es der Regierung nicht, dieselben bekannt zu machen. General Leclerc hat allen Weissen befehlen lassen, mit den Negers nicht vom Vergangenen zu sprechen, noch weniger aber sie zu beleidigen.

Sobald der Adjutant des ersten Konsuls Bonaparte, Dümouriez, der nach Memel geschickt worden, zurück kommt, wird der deutsche Entschädigungsplan definitiv werden. Die bisher in Umlauf gekommene Pläne beruhen auf Muthmassung. Unser nach London bestimmter Gesandte Andreossy geht nächstens mit glänzendem Gefolge dahin ab. Er ist ein Neffe des ersten Konsuls. — In den westlichen Departements haben zurück gekommene Emigrirte den Käufern von Nationalgütern durch List und Drohungen dieselbe wieder aus den Händen winden wollen. Allein die Regierung wird diesem Unfug schnell Einhalt thun.

Konstantinopel, den 28. May.

Hier fängt man an zu fürchten, die Engländer möchten die Absicht haben, sich in Alexandria und in einigen andern Seeplätzen von Aegypten auf immer festzusetzen, um dadurch ihre ostindischen Besitzungen zu sichern, die durch die letzte Expedition der Franzosen nach Aegypten in Gefahr gekommen [illegible]. — Die Pforte, durch die vielen Nachrichten von Rebellion, Raub, und Plünderung in der europäischen Türkey aufgeschröckt, hat endlich Befehl gegeben, daß eine zahlreiche Armee nach der Donau marschieren soll, um diesem Spektakel ein Ende zu machen.

Klausenburg, den 15. Jun.

Es sind die Regimenter Erdeny und Benjowsky nebst Kavallerie, welche in Eilmärschen nach den Pässen gegen die Wallachey vorrücken mußten, um die Gränze gegen die Streifkorps zu sichern, die jetzt dieses sonst schöne Land übel mitnehmen. Die Horden des Passawand Ogin bestehen theils aus Leuten seiner Besatzung in Widdin, theils aus Räuberbanden, die sich zu ihnen gesellt haben, weil es in Bulgarien nichts mehr zu plündern giebt. Ein türkischer Befehlshaber, und die Mannschaft des Hospodars, die aus 4000. Panduren besteht, stehen vor ihnen. — Ein Bojar aus der Wallachey hat für sich und 500. seiner Unterthanen die Erlaubniß verlangt, sich in Siebenbürgen niederlassen zu dürfen. Dieses wurde ihm und vielen hundert andern Flüchtlingen bewilligt.

Amsterdam, den 23. Jun.

Am 15. Jul. segelt die nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung bestimmte holländische Flotte zuverlässig ab. Sie wird aus 5. Kriegs- und 4. Transportschiffen bestehen. An ihrem Bord schiffen sich, ausser der Mannschaft, 700. Personen, unter diesen der neue Gouverneur Janssen ein. Dessen Begleiter und Leibarzt ist der junge Dr. Lichtenstein aus Helmstädt. — Die Streitigkeiten, welche bisher unter der hiesigen hochdeutschen Judengemeinde geherrscht haben, sind beygelegt.

Regensburg, den 1. Jul.

Am 26. dieß erhielt der französische Geschäftsträger B. Bacher einen Courier aus Paris. Bald darauf schickte der churmainzische Direktorialgesandte von Steigentesch einen Eilboten nach Aschaffenburg ab. — In diesem oder dem nächsten Monat soll der königl. preußische Gesandte, Graf von Görz, wieder aus Berlin hieher kommen.

München, den 2. Jul.

Bekanntlich hat sich die hiesige Garnison bey dem letzten Unfug, den die Handwerkspursche trieben, sehr brav und getreu erwiesen. Zur Belohnung dieses wackern Benehmens haben nun mehrere hiesige ungenannte Gesellschaften, und Stellen, wie auch die Generale von Herding, von Zweybrücken, der Dechant zu U. L. F. der geheime Rath von Rheinwald ꝛc. ꝛc. die Summe von 1293. Gulden, 41. Kreuzer eingeschickt. Dieser Geldbetrag ist unter die Garnison, vom Feldwäbel abwärts verhältnißmäßig ausgetheilt worden. Die Sammlung aber selbst macht der patriotischen Denkart der Einsender Ehre.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten soll in dem Königreich Hetrurien die unter dem Großherzog und nachmaligen Kaiser Leopold aufgehobene Inquisition wieder hergestellt werden. — Der Senator Brönner zu Frankfurt hat aus edlem Patriotismus zur Anlegung einer neuen Stadtbibliothek ein Kapital von 25,000. fl. bestimmt. Der König von Schweden hat die Reichsgrafen von Hochberg zu Karlsruh, Söhne der Gemahlin des Markgrafen von Baden zu Offiziers seiner Garde ernannt. — Des Kaisers Majestät haben den Erzherzog Johann zum Inspektor der Marine ernannt. — Zwischen dem russischen Kaiser und dem persischen Monarchen Baba Chan ist ein Krieg ausgebrochen. Die russische Armee lagert bey Ghilan am kaspischen Meer.

Bley-Versteigerung.

Auf Sr. kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern höchsten Befehl wird durch untenstehende Kommission eine Anzahl von mehrern hundert Zentnern gutes und geschmeidiges Stockbley in Blöcke gegossen, auf dem Wege der Versteigerung feilgeboten. Kauflustige wissen sich also am 26. des künftigen Monats Juli als am Tage, wo mit dieser Versteigerung Morgens 9 Uhr angefangen, und die darauf folgende Tage fortgesetzt wird, in dem grossen Hofgarten unter der Bildergallerie in dem Gewölbe, wo zu der Eingang ist, einzufinden, und nach Belieben ein oder mehrere Parthien zu hundert und mehrern Zentnern gegen sogleich baare Bezahlung an sich zu bringen. Sollten einige Liebhaber vor der Hand selbst Einsicht vom besagten Bley nehmen, oder sich von dieser wesentlichen Güte durch Proben überzeugen wollen, so haben sich dieselben unmittelbar an den kurfürstl. General-Landes-Direktionsrath von Plank dießfalls zu wenden. München, den 4. Juni 1802.

Kurfürstl. General-Landes-Direktions-Kommission.

Aloys v. Plank, kurfürstl. General-Landes-Direktionsrath als Kommissär.

Joseph Baader, kurfl. General-Landes-Direktionsrath u. Brunnwesen-Kommissär.

Wasel, Kommissions-Aktuarius.

Joh. Erdmann Pory aus Münchberg in Bayreuthischen, beziehet abermal diesen Ulrichsmarkt mit einem ziemlich assortirten Waarenlager farbiger Baumwolle, Sack- und Halstücher. Logirt im goldenen Reiter auf der Schäfer-Herberge in der Bäckengasse 2 Treppen hoch Nr. 20. Empfiehlt sich bestens um geneigten Zuspruch, und verkauft im besagten Logie.

Anna Pfeil von Ravensburg verkauft während hiesigem Ulrichsmarkt ihr eigend fabrizirtes Papier zu billigen Preisen, und nimmt von ihren Hrn. Abnehmern Bestellung an, wozu sie sich bestens empfehlt. Sie hat ihren Stand auf dem Brodmarkt.

Da nach der von der churfürstl. General-Landesdirektion zu München anher sub dato 4. et praes. 16. dieß ergangenen Weisung, der zu Ende siebenden Ort Grund- u. Jurisdiktionsbare sogenannte Wolfszahn Oedegrund schwäbseits in den schon ausgemarchten Theilen zu 3. oder 6 Tagwerk, newerdings auf bodenzinsiges Eigenthum zur Kultur ausgeboten, und öffentlich versteigert werden soll, wobey sonderheitlich bemerkt wird, daß von jedem Tagwerk der jährliche Bodenzins 30 kr. betrage, von den übrigen landesüblichen Abgaben 10., von den Zehenden aber 25 Freyjahre bestehen. So wird hiemit der Lizitationstag zu solchem Ende auf den 14. Juli d. J. festgesetzt, und dieses all denjenigen, welche ersagten Wolfszahn an sich zu bringen gedenken, öffentlich bekannt gemacht, daß sie auf obbemeldten Tage bis 9 Uhr früh längstens alldort erscheinen sollen, um ihr Kaufsandot ad Protocollum zu geben, und der Lizitation odentlich abzuwarten.

Fridberg, den 19. Juni 1802.

Churpfalzbaierisl. Stadt- und Landgericht allda. C. Frhr. v. Vieregg.

In der Gegend von Regensburg oder Straubing wird ein Landgut nach dem innern Werth von 20,000. bis 40,000 fl. gegen gleich baare Bezahlung zu kaufen gesucht. Die Briefe oder Verkaufsadressen darüber sind franko an die hiesige Oberpostamts Zeitungsexpedition einzusenden, wo auf der Kaufsliebhaber sich mit dem Verkäufer in Korrespondenz und Unterhandlung setzen wird.

Nro 160. Dienstag, den 6. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 27. Jun.

Da die Truppen des Passawand Oglu durch die starken Räuberbanden, die sich mit ihnen vereiniget haben, sehr zahlreich geworden sind, so hat unser Hof noch mehrere Regimenter nach dem Bannat, der Bukowina und Siebenbürgen zur Deckung der Gränze beordert. Man giebt nämlich jetzt die Macht des Passawand Oglu auf 80,000. Mann an. — Seitdem die Ausfuhr des Getraides aus Ungarn frey gegeben ist, wird eine grosse Menge desselben über Fiume zu Wasser ausgeführt. Dieß läßt befürchten, daß der Preis der Lebensmittel in Wien noch mehr steigen werde. — Zu Triest wird eine Fregatte erwartet, um die Königin von Neapel nach Manfredonia überzuführen. — Der Fürst Subow, der sich einige Zeit hier aufhielt, ist in voriger Woche nach der böhmischen Gränze abgereist, wo zwischen ihm und dem pohlnischen General Gielgut, mit dem er jüngsthin zu Warschau in Streit gerathen war, ein Duell Statt finden soll.

Wien, den 30. Jun.

Die Auftritte in der Wallachey werden immer ernsthafter. Mehr als 3000. Personen haben sich nach Siebenbürgen geflüchtet, und selbst der Hospodar der Wallachey befindet sich in Kronstadt. Er getraut sich aber nicht, öffentlich zu erscheinen, indem er Gefahr lief, von den Bojaren mißhandelt oder ermordet zu werden. Denn ihm schreiben sie die Verheerung der Wallachey zu, weil er keine Vertheidigungsanstalten traf, und sein Militair, dem er 3. Monate lang keinen Sold gab, dadurch so gegen sich aufbrachte, daß es sich zu Passawand Oglu schlug. Alle in Siebenbürgen liegende Regimenter sind nach der Gränze marschirt, und einige ungarische Regimenter müssen sich eiligst dahin in Bewegung setzen. Die Lebensmittel sind deßwegen in dieser Provinz schnell um die Hälfte gestiegen. Damit nicht eine noch grössere Theurung entstehe, mußte man viele wallachische Flüchtlinge abweisen. — Passawand Oglu soll wirklich die Hauptstadt Bukarest besetzt haben. — Der Postenlauf zwischen hier und Konstantinopel ist jetzt ganz unterbrochen.

Paris, den 27. Jun.

Die Regierung hat den Wunsch geäussert, daß bey der Feyer des 14. Jul. gute Sitten besonders geehrt, und öffentlich belohnt werden möchten. Dem zufolge werden an diesem Tage in Paris 12. Mädchen auf Kosten der Stadt ausgesteuert, und an 12. Jünglinge, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet haben, verheyrathet. — Das hiesige Büreau der Meereslänge hat dem Astronomen Burg in Wien den Preis von 6000. Livres zuerkannt, der für die Verfertigung der besten Mondstafeln ausgesetzt war. Mittelst 3. bis 4000. Beobachtungen hat dieser Gelehrte Tafeln verfertigt, die nicht um 10. Sekunden von der Richtigkeit abweichen. Dieß ist der wichtigste Dienst, den die Sternkunde dem Seemann leisten kann, der nur vom Himmel und Wasser umgeben, die Gegend auffinden will, wo, und wohin er wirklich fährt. — Zu Rouen ist die Fronleichnams-Prozession nicht in den Kirchen, sondern öffentlich gehalten worden. — Verflossenen Freytag nahm sich ein hiesiger alter Advokat, Sarrot, der von seinen Gläubigern sehr beunruhigt wurde, mit vielen Messer-

stichen das Leben. Sein hinterlassenes Testament ist merkwürdig. Er machte in demselben 80 Legate, unter andern auch an den zweyten und dritten Konsul, zu 20, 40, bis 60,000. livres. Zu Bestreitung dieser Summen wies er 5. Lotteriebillets an, welche seiner Voraussetzung nach drittehalb Millionen Livres in der nächsten Ziehung gewinnen müßten. — Um auch nach dem Tode zu nützen, vermachte er seinen Leichnam dem anatomischen Theater, und in seine Haut, die er wohl zu gerben empfahl, sollte man denjenigen Böswicht bey der Hinrichtung einnähen, der dem ersten Konsul nach dem Leben trachten würde.

Paris, den 28. Jun.

Der heutige Moniteur enthält den Beschluß der Regierung, daß die 27te Militärdivision, welche die 4. neuen Departements am Rhein ausmacht, auch in Absicht der Rekrutenstellung dem alten Frankreich gleichgehalten werden, und daß sie 4000. Mann zur dienstthuenden Armee, und 4000. Mann zur Reserve liefern sollen. — Aus den in Frankreich befindlichen Negers werden 3. Hilfkompagnien, jede von 100. Mann und 3. Offiziers, errichtet. — Alle Halbbrigaden der leichten Infanterie erhalten hinführo auch Fahnen. — Der König von Neapel hat nun alle Kunstsachen ausgeliefert, welche die Franzosen in Rom hatten zurücklassen müssen, als sie auf kurze Zeit diese Stadt räumten. Sie sind bereits aus Neapel in Frankreich angekommen.

London, den 23. Jun.

Die Kaufleute zu Glasgow (in Schottland) haben beschlossen, dem Herrn Pitt auf ihre Kosten eine Statue errichten zu lassen. — Eine Menge Personen bewerben sich schon jetzt um Stimmen, um ins nächste Parlament gewählt zu werden. Sie geben Gastmähler, und opfern beträchtliche Geldsummen auf, um zu ihrem Zweck zu gelangen. — Die Franzosen haben ein englisches Schiff, das dem Toussaint Louverture zuführen wollte, aufgefangen, und durch eine Fregatte nach Jamaika führen lassen. Der Capitain derselben hatte den Auftrag, der englischen Regierung deßhalb die ernsthaftesten Vorstellungen zu machen.

Brüssel, den 25. Jun.

Es kommen aus allen Gegenden von Frankreich viele tausend Soldaten, Sapeurs, Maurer und Handlanger an, um an den Festungswerken von Jülich und andern Plätzen längs dem linken Rheinufer zu arbeiten. Der erste Konsul Bonaparte wird auf seiner Reise nach Belgien diese Festungen selbst in Augenschein nehmen.

Amsterdam, den 24. Jun.

Herr Hope, der bey dem Anfang der Revolution unseres Landes 1795. sich nach London retirirte, ist von da hier wieder angekommen, um seine Handlungsgeschäfte wie ehemals fortzusetzen. Vor der Revolution schätzte man sein Vermögen auf wenigstens 30. Millionen Gulden, und seit dem hat es sich nicht vermindert; er machte auch in Eng and sehr beträchtliche Geschäfte. Den hiesigen Armen war seine Ankunft sehr willkommen, denn er ist wohlthätig, doch nicht ohne Ueberlegung; er giebt nämlich nur würdigen Armen. — Vor der Revolution gab das Haus Hope 700. Menschen Arbeit und Verdienst. — Der Stockfischfang fällt dieß Jahr gut aus.

Hamburg, den 25. Jun.

Nach hiesigen öffentlichen Berichten ist zwischen Rußland und Frankreich eine besondere Konvention in Betreff der deutschen Angelegenheiten und der Entschädigungen, die der König von Sardinen erhalten soll, abgeschlossen worden.

Berlin, den 26. Jun.

Der Erbprinz von Mecklenburg Schwerin ist auf seiner Rückreise von Memel durch hiesige Stadt passirt. Der Kaiser von Rußland hat dem Kapellmeister des Prinzen Heinrich von Preussen, Wesely, der diesem Monarchen eine Kantate dedicirte, eine goldene Tabatiere von grossem Werth überschickt. — Unser König, der die Rückreise aus Memel über Tilsit und Warschau nimmt, wird auf den 5. Julius hier wieder eintreffen.

Bern, den 28. Jun.

Bisher haben 222,450. Bürger in der Schweitz die neue Konstitution angenommen, und 73,052. dieselbe verworfen. — Der Erbprinz von Mecklenburg Strelitz macht gegenwärtig eine Reise durch die Schweitz, und befindet sich jezt zu Zürch. — Das Gerücht erneuert sich, daß der Sitz der Regierung von Bern nach Luzern verlegt werde. — Das Frickthal soll, nach dem Willen der französischen Regierung, nicht eher als ein Theil der Schweitz angesehen werden, als bis das Walliserland als eine freye unabhängige Republik wird erklärt worden seyn.

Bern, den 30. Jun.

Nun ist das Schicksal des Walliserlandes entschieden, wie folgendes Konkordat beweist, das zwischen den Walliser Deputirten, und dem französischen Gesandten allhier abgeschlossen worden:

Das Walliserland bildet einen freyen unabhängigen Staat, und zwar unter dem Schutz und der Garantie der helvetischen, französischen und italienischen Republik. Die Truppen der französischen Republik sollen zu ewigen Zeiten freyen Durchzug durch das Walliserland über die Heerstrasse des Simplons haben; doch sollen die Durchzüge, Einquartierungen, Fourageliefernngen ꝛc. dem Lande nicht zur Last fallen. Die Walliser unterhalten die Strasse durch ihr Land auf ihre Kosten; die Strasse über den Simplon aber wird auf Kosten der französischen und italienischen Republik gemacht. Die Einwohner von Wallis sorgen in ihrem Lande für die öffentliche Sicherheit, damit Reisende und Waaren keinen Schaden nehmen. Die Republik von Wallis macht sich anheischig, keine neue Kommunikationsstrasse mit benachbarten Staaten anzulegen, noch auch auf ihrem Gebiete Wegzölle und Transitogebühren zu fordern, es sey denn mit Einverständniß der französischen und italienischen Republik. Diese 3. Republiken legen gemeinschaftlich fahrende Posten an, jede in dem Theil, der sie betrifft. Die Herbergen auf dem Simplom und auf dem St. Bernhard sollen in gutem Stande erhalten werden. Wallis behält das Recht, Regimenter in fremden Sold zu geben, und nimmt von keiner andern Macht Gesandte, Minister und Agenten an, als von der französischen und italienischen Republik.

Köln, den 29. Jun.

Auf Befehl der französischen Regierung wird der Schinderhannes in Maynz gerichtet. Er ist bey den Verhören sehr aufrichtig, nennt alle Mitschuldigen, und erzählt alle vorgefallene Umstände mit Treuherzigkeit. Seine Bande bestund nach seiner eigenen Aussage aus mehr als 100. Köpfen, 6. Jahre lang trieb er schon sein Handwerk, und um der Strafe zu entgehen, ließ er sich endlich unter den Kaiserlichen anwerben. Seine hier gefangen sitzende Spießgesellen werden nach Maynz abgeführt; man fängt auch noch immer mehrere ein, weil Schinderhannes ihre Schlupfwinkel angiebt.

Frankfurt, den 30. Jun.

Oeffentliche Blätter in unserer Nachbarschaft liefern Privatnachrichten aus Paris, denen zufolge der Kurfurst von Maynz zwar einen Theil seines Gebiets verliert, aber Erzkanzler des deutschen Reichs bleibt. Diejenigen Beamten, welche in den Diensten der geistlichen Fürsten, deren Länder säkularisirt werden, stehen, sollen ihre Stellen, und Besoldungen behalten. Eben so bleiben auch die Domkapitel für jezt, und so lange, bis die Mitglieder derselben nach und nach aussterben. Ihre Einkünfte aber werden vermindert.

Aus einem Schreiben vom Niederrhein, den 29. Jun.

Es gehen wichtige Dinge vor, deren Mittheilung noch zu voreilig wäre. Das Entschädigungsgeschäft soll durch eine gewisse Erklärung des Kaisers von Rußland plötzlich eine Art von Stillstand bekommen haben. Man spricht von Aufstellung einiger Observationsarmeen. In einem benachbarten Land wird stark ausgehoben.

Gestern ist ein kaiserlicher Courier, von Paris kommend, hier durch nach Wien passirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Girardami, ein Künstler aus dem welschen Tirol, hat eine Art von Windbüchsen erfunden, die 50mal in eine grosse Entfernung abgeschossen werden können, ohne an ihrer Kraft zu verlieren. Er verfertigt auch hölzerne Taschenuhren. — Nach Wienerbriefen sind unter dem zahlreichen Fabrikpersonale in dem Dorfe Schwechat unweit Wien der Theurung wegen tumultuarische Auftritte vorgefallen. Es wurde deßwegen aus Wien Militair dahin beordert. — Der regierende Herzog von Mecklenburg ist am 3ten dieß von Regensburg nach München abgereist. — In Schweden sieht man einer sehr gesegneten Aerote entgegen, weßwegen auch die Kornpreise daselbst stark fallen.

Kunstanzeige der karakteristischen Abbildungen des türkischen Militärs.

Bereits schon bey der Subscriptions-Anzeige der Abbildungen des königl. preußis. Militärs, welche, wie die vorher erschienenen Rußischen, Kaiserlichen und Französischen mit allgemeinem Beyfall aufgenommen wurden, versprachen wir auch als Fortsetzung die englischen Militär-Abbildungen herauszugeben, welche bereits, um sie ganz ächt und nach dem neuesten Kostüm zu liefern, in London verfertigt werden; die weite Entfernung verhindert uns aber noch dermalen, genau zu bestimmen, wenn sie erscheinen. Mit Zuverläßigkeit können wir aber versichern, daß sie bereits von einem geschickten Künstler bearbeitet werden. Da wir nun auf mehrmals geäusserten Wunsch der Hrn. Subscribenten, auch das türkische Militär zu besitzen, uns alle Mühe gaben, denselben zu befriedigen, so haben wir nun jetzt das nicht geringe Vergnügen, denselben anzeigen zu können, daß wir bereits aus Paris durch Freundes Hand sehr schöne nach der Natur neu verfertigte Zeichnungen erhalten, und solche von Herrn Hofmaler Seele in seiner, durch die vorigen Hefte rühmlichst bekannten Manier wieder bearbeitet werden, wovon bereits das erste Blättchen, welches die asiatisch türkische leichte Infanterie enthält, fertig ist, und das ganze Heft, welches, wie die vorigen wieder in fünf auf holländisch Papier gedruckten und fein illuminirten 8to. Blatt besteht, längstens bis Ende Augusts erscheint; bis dahin wird auch Subscription angenommen. Die Hrn. Subscribenten erhalten wieder die ersten und besten Abdrücke um den vorigen Preis a 4 fl. Nach dem Subscriptions-Termin kosten sie sodann unabänderlich 5 fl. 30 kr. Mit den Engländern und Türken besteht nun das ganze Werkchen aus 6. Heften, in eigens dazu verfertigten Umschlagbögen, womit nun das ganze geschlossen ist. Die allgemein gütige Aufnahme, womit die vorigen Hefte beehret wurden, und welchen die neue an Schönheit und Akkuratesse nicht nachstehen, sondern sie, wo möglich übertreffen werden, machen alle weitere Empfehlung überflüßig, und wir haben nichts mehr dabey anzumerken, als daß die Herren Subscribenten, welche auf 6 Exemplare zugleich subscribiren, das 7te gratis erhalten. Augsburg im Monat Juni 1802.

K. K. privil. akademische Kunsthandlung.

Freyherr von Beulwitz, Sachsen-Hildburghausischer Herr Oberforstmeister, werden gebeten, Ihren jetzigen Aufenthalt an die kaiserl. Reichspostverwaltung in Dillingen an der Donau gefälligst zu melden.

Joh. Michael Bauer von Fürth macht bekannt, daß er abermals diesen Ulrichs Markt seine Boutique oben beym Brunnen mit lauter grossen und kleinen Spiegeln von neuester Facon, die Gläser alle facet geschliffen, habe; er nimmt auch Bestellungen an, und giebt billige Preise. Logirt bey Christoph Brinz, goldenen Sonnenwirth am Judenberg.

Johann Friedrich Degrand, Gewehrfabrikant von Lüttich, bezieht den hiesigen Markt mit einem schönen Sortiment von Gewehren, als doppelten und einfachen Flinten, doppelten und einfachen Pistolen, verschiedenen Sorten von Terzerols, auch einzelnen Läufen und Schlössern ꝛc. Seine Boutique ist gegen der Traube herüber. Er bittet um geneigten Zuspruch, und versichert billigste Preise.

Nro 161. Mittwoch, den 7. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Jun.

Das uralte Reichspanier, und freyherrliche Geschlecht von Imsland, welches schon 1021. die Panierherrenwürde erhielt, fortwährend im Reich, und von dem hochlöbl. erzherzogl. östreichischen Hause in Civil und Militair große Chargen begleitete, und mit dem Hause der Grafen von Hoheneck vereinigt, uns vor einigen Jahren in Oberöstreich die Landmannschaft auf der alten Rudolphinischen Herren-Bank, mit Sitz und Stimme erhalten, ist auch jetzt in Unteröstreich mit nämlichen Rechten, mit Sitz und Stimme auf der alten Herrenbank beglücket worden. — Kürzlich wagte es ein Soldat vom Regiment Deutschmeister, auf seinen Major zu schiessen. Er verfehlte ihn aber, und traf dagegen zwey seiner Kameraden, von denen einer todt blieb. Er wurde durch den Strang hingerichtet; da er sich aber im Felde gut gehalten, und mit einer goldenen Ehrenmedaille geziert war, so wurde der mit der Medaille verbundene Genuß von dem Erzherzog Karl seiner Wittwe auf Zeitlebens zugesichert. Auch andere edle Einwohner Wiens lassen ihr Geld zufliessen, und die Fürstl. Häuser Lichtenstein und Auersberg haben ihre 2. Kinder zur Erziehung übernommen.

Rom, den 25. Jun.

Der König von Hetrurien liegt noch immer an einem schleichenden Fieber bedenklich krank darnieder. Verflossenen Samstag machte der heil. Vater dem neuen König von Sardinien Victor Amadäus in dem Pallast Kolonna einen Besuch. Der König und die Königin empfiengen Se. Heiligkeit mit Ihrem Gefolge an der Treppe.

Neapel, den 22. Jun.

Die Ankunft des Königs aus Palermo ist nahe. Der Vorläufer derselben ist ein königlicher Befehl vom 10. dieß, Kraft welchem alle seit einigen Jahren während den traurigen Revolutionszeiten vorgefallene Begebenheiten und Auftritte auf alle künftige Zeiten mit einer gänzlichen Vergessenheit bedeckt, und alle Gerichte angewiesen werden, keine Anklagen über jene Vorfallenheiten mehr anzunehmen. Dagegen sichert der König allen jenen Personen, die sich in diesen Zeiten durch Patriotismus ausgezeichnet haben, beständiges Wohlwollen zu.

Mayland, den 21. Jun.

Die hiesigen Zeitungen liefern ein Schreiben des Königs von Sardinien, der nun seine Krone niedergelegt hat, an den Grafen von Guadagni, Kammerherrn in Florenz, vom 29. März, worinn es unter andern heißt: Sie nehmen, edler Freund, Antheil an dem Schmerz, den ich durch den Tod meiner Gemahlin empfinde. Sie war mir das liebste Kleinod in dieser Welt, meine Mutter, und meine Freundin, mehr für den Himmel, und für die Engel, als für diese Welt, in der wir schmachten, gemacht. Der Herr sey gelobt, der sie mir 26. Jahre, und 6. Monate, länger als ich es verdiente, geschenkt hat. Ich genoß das schmerzliche Vergnügen, ihre schönen Augen, die nur nach dem Himmel, und nach mir blickten, zuzudrücken. Ich trocknete ihr Gesicht und ihre Hände mit meinen Lippen. Die letzten Blicke waren auf mich, und auf das Kruzifix gerichtet, und dann schlummerte sie sanft in ein besseres Leben über ꝛc.

Mayland, den 26. Jun.

Vorgestern kündigte der Donner der Kanonen die erste Versammlung des gesetzgebenden Korps an. — Unser Gesandte in Paris hat sich bey dem kaiserl. Minister Grafen von Cobenzel darüber beschwert, daß östreichische Deserteurs von bewaffneten östreichischen Soldaten über die Gränze der italienischen Republik verfolgt worden seyen. Der kaiserl. Herr Gesandte gab eine befriedigende Antwort.

Genua, den 13. Jun.

Der bevollmächtigte Minister der französischen Republik, B. Salicetti, ist hier angekommen. Der brave Cattaneo, welcher zum Doge unsers Landes erwählt worden, hat wegen seiner schwächlichen Gesundheit diesen Posten nicht angenommen.

Paris, den 30. Jun.

Weder der Moniteur, noch sonst eine der hiesigen Zeitungen haben bisher Aufschlüsse über den Säkularisations- und Entschädigungsplan geliefert. Vielmehr herrscht gegenwärtig eine Art von Stille über diese Angelegenheit. Man sieht der Rückkunft des Generaladjutanten Dumouriez, den der erste Konsul mit wichtigen Depeschen nach Memel geschickt hat, mit Begierde entgegen. Da bey der französischen Armee viele Mannschaft mit Abschied und Urlaub entlassen worden, so wird sie jetzt wieder mit frischen Rekruten ergänzt.

Brüssel, den 27. Jun.

Der Erbprinz von Oranien wird nächster Tagen auf seiner Rückreise aus England durch hiesige Stadt passiren. Mit ihm kommt der Herzog von York an, der sich nach Spa begiebt. — Sobald das Haus Nassau Oranien seine Entschädigung in Deutschland erhalten hat, wird das Korps von 5000. emigrirten Holländern, das gegenwärtig noch in englischen Diensten ist, in nassauischen Sold übergehen, und nach Deutschland kommen. Die französische Regierung hat bereits die Erlaubniß gegeben, daß es bey Ostende landen, und durch Belgien nach dem rechten Rheinufer marschiren darf.

Straßburg, den 2. Jul.

Die Zitzfabrikanten im Departement des Oberrheins zu Kolmar, Mühlhausen ꝛc. haben dem dortigen Präfekt ein Memoire übergeben, das sehr wichtige Data enthält, und befriedigende Aufschlüsse giebt. Ein Jahr ins andere werden in diesem Departement 200,000. Stücke gedruckter Baumwollenzeuge fabrizirt, die, jedes Stück zu 15. Livres Arbeitslohn berechnet, jährlich 3. Millionen Livres unter die Arbeiter bringen. Ferner beträgt der Verdienst der bey den Fabriken beschäftigten Handwerker, als Schmidte, Schlosser, Kistler, Maurer, Bürstenbinder ꝛc. wenigstens 2. Livres auf das Stück, welches die Summa von 400,000. Livres giebt. Sodann braucht man nur an Krapp oder Färberröthe, die im Elsaß und in andern Departements gebaut wird, und den Fabriken unentbehrlich ist, wenigstens 4. Pfund aufs Stück; diese machen, den Zentner zu 100. Livres angeschlagen, 800,000. Livres. Endlich muß der Fabrikant noch haben: Kleyen, Essig, altes Eisen, Seiffe, Potasche, Alaun, Vitriolöl, Grünspahn, Avignongelb, Steinkohlen, Tuch, Papier, Töpfergeschirr, Packtuch, Gelbkraut ꝛc. zusammen wenigstens eine Million. Die Totalsumme beträgt also 5. Millionen, 200,000. Livres; mit dem Kapitalgewinn, und dem Interesse des Fabrikanten kann man beynahe 7. Millionen annehmen. — In dem ehemaligen Elsaß wird nun der katholische Gottesdienst überall organisirt, und zwar so, daß immer ein beeidigter, neben einem unbeeidigten Priester angestellt, und beyde zur Einigkeit und brüderlichen Liebe nachdrücklich ermuntert werden.

Amsterdam, den 26. Jun.

Man hat hier Nachrichten aus Westindien, denen zufolge Toussaint wohl im Stande gewesen wäre, den Franzosen im Innern von St. Domingo, wo er durch Berge und Wälder geschützt war, noch einige Zeit lang Widerstand zu thun; allein unter seinen Negers gab es Mißvergnügte, die das Oberkommando einem andern in

die Hände spielen wollten, weil ihnen seine strenge Kriegszucht unerträglich war. Er glaubte also, daß es Zeit sey, einen für ihn vortheilhaften Vergleich mit den Franzosen einzugehen. Die unangenehmen Nachrichten aus der Provinz Surinamte bestätigen sich leider. Ein fürchterliches Regenwetter hat die dortigen Pflanzungen von Zuckerrohr und Baumwolle auf ein Jahr gänzlich verdorben. Von Kaffee war nur wenig zu erwarten.

*) Suriname, Berbice, Essequebo, und Demerari, sind wichtige Kolonien der Holländer in der Provinz Guyana, im südlichen Amerika. Die feine Baumwolle, welche sie liefern, ist unter dem Namen der Seidenwolle bekannt. Seit 6. Jahren waren sie von den Engländern besetzt.

Berlin, den 24. Jun.

Unser berühmte Astronom Bode hat folgendes in die hiesige Zeitungen einrücken lassen: In der vorigen Nacht beobachtete ich den neuen Hauptplaneten Ceres nicht weit von der Jungfrau, und den am 28. März von Herrn D. Olbers in Bremen entdeckten beweglichen Stern, den er Pallas zu nennen vorgeschlagen, in der Berenice, beyde wegen ihrer jetzigen grossen Entfernung sehr schwach erleuchtet als Sterne neunter Größe. Die bisherigen Beobachtungen zeigen an, daß die Pallas ein zwischen dem Mars und Jupiter bey und innerhalb der Ceresbahn laufender, ganz ausserordentlicher Planet sey, dessen Bahn eine starke Excentricität habe, sich um 35. Grad gegen die Ecliptic neige, und seinen Lauf mit der Ceres in einer fast gleichen Zeit, nämlich in fünfthalb Jahren um die Sonne vollende. Die weitern Beobachtungen der Pallas nach ihrer Rückkehr von der Sonne werden diese wichtige Entdeckung noch mehr ins klare setzen.

Bern, den 30. Jun.

Der Erdirektor Ochs ist hier angekommen. Im gegenwärtigen Augenblick macht seine Erscheinung einiges Aufsehen. Die Ochsische Konstitution ist noch in jedermanns Andenken. Sie war die Vorläuferin der darauf folgenden Konstitutionen und revolutionairen Erscheinungen. — Künftige Woche wird man suchen, die neue Verfassung hier in Gang zu bringen. — Auf wiederholtes Ersuchen des Regierungsstatthalters im Kanton Aargau, Herzogs von Effingen, hat der kleine Rath den ehemaligen Finanzminister Rothpletz an seine Stelle ernannt. — Die gegenwärtige Lage der Stadt Biel ist höchst traurig. Die französische Regierung hat die Einwohner derselben wegen einer im April daselbst entdeckten Kontrebande zu einer Geldbusse von 7000. Livres, und zu den Kosten und Entschädigungen, die sich eben so hoch belaufen, freylich mit Rekurs gegen die Kontrebandiers, verurtheil. — Jezt, wo das Schicksal des Walliserlandes entschieden ist, dürfte das Frikthal bald mit der Schweitz vereinigt werden.

Vom Oberrhein, den 3. Jul.

Das in Umlauf gekommene Gerücht, daß der russ sch-kaiserl. Gesandte, Graf von Markoff, nach einer langen ernsthaften Unterredung mit dem ersten Konsul, Paris verlassen habe, scheint gänzlich ungegründet zu seyn; wenigstens melden die neuesten Pariserberichte, die bis auf den 30. Jun. gehen, hievon nichts. Aber das ausserordentlich starke Arbeiten an den französischen Festungen längs dem Niederrhein macht einiges Aufsehen.

Stuttgard, den 5. Jul.

In einem hiesigen Blatte wird angeführt, daß nach dem neuen Entschädigungsplan die Markgrafschaft Baden sich hinführo über Bruchsal längs dem Rhein bis an den Ausfluß des Neckars ausdehnen, und folglich auch die Stadt Manheim in sich begreifen werde.

Innsbruck, den 30. Jun.

Der Marquis von Chasteller ist auf mehrere Monate nach den Niederlanden abgereist; das Interimskommando führt der Generalmajor Graf von St. Julien.

Zuvor theilte er mehrere Ehrenmedaillen unter die Tapfersten des Tiroler Jägerregiments aus, die sich im letzten Kriege vorzüglich hervorgethan haben. Bey diesem Regiment haben jetzt 8. Mann die goldene, 48. die silberne Verdienst- und 78. die Tirolermedaille.

Regensburg, den 5. Jul.

In der Nacht vom 3. auf den 4. dieß ist der kurfürstl. mainzische Conferenz- und Direktorial-Minister beym Reichstage, Freyherr von Steigentesch, verstorben. Die vortrefliche Eigenschaften des Verewigten machen seinen Verlurst empfindlich.

Augsburg, den 5. Jul.

In der verflossenen Nacht sind 2. Couriers aus Paris, einer nach München, der andere nach Wien hier durchpassirt. — Heute gieng ein kaiserlicher, und ein türkischer Courier nach Paris durch Augsburg.

Augsburg, den 6. Jul.

Heute früh sind Se. churfürstliche Durchlaucht von Trier mit der Prinzessin Kunigunda königl. Hoheit von hier nach dem Schlosse Oberndorf im Allgau im besten Wohlseyn abgereist.

*) Das Schloß Oberndorf, wo Se. churfürstl. Durchlaucht schon seit einigen Jahren die Sommermonate zugebracht haben, liegt 3. Stunden oberhalb Kaufbeuren in einer angenehmen Gegend. Acht Stunden davon gegen Söden wird der Horizont durch eine majestätische Gebürgkette, welche die Tiroler- und Allganer-Berge formiren, begränzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Vor einiger Zeit meldeten Frankfurter Zeitungen, daß ein gewisser Frederiel, der für ein englisches Haus reiste, (ein gar braver, rechtschaffener Mensch) auf dem Schwarzwalde ausgeplündert und ermordet worden sey. Diese Ermordungsgeschichte hat Frederiel ohne Zweifel aus guten Gründen selbst erfunden. Denn nun macht das Haus Random und Steinbaak in London bekannt, weder Wechselbriefe von ihm anzunehmen, noch ihm Waaren anzuvertrauen. Wer seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Industriekomtoir zu Weimar anzeigt, erhält 50. Reichsthaler Belohnung. — Der heil. Vater hat den am Wienerhof gestandenen Nunzius Ruffo zum Kardinal erhoben. Er ist ein Bruder desjenigen Ruffo, der während dem letzten Kriege in Kalabrien ein Korps von Freywilligen formirte, und mit diesem die Franzosen aus dem Königreich Neapel vertreiben half.

München, den 1. Jul.

Bey der anheute vorgenommenen 875. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

80. 46. 67. 17. 79.

Die nächste 496. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 15. Juli vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 14. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Bey Ignaz Veith, Buchhändler in der Zeughausgasse allhier Lit. B. Nro 205. ist neu erschienen:

Briefsteller, augsburgischer, für das gemeine Leben, und für den Kaufmannsstand besonders. 8. 1802. 45 kr.

In Mathias Riegers sel. Buchhandlung auf dem alten Heumarkt allhier ist ganz neu erschienen:

Bauer, P. Gilbert, von den Pflichten der Eheleute, besonders aber schwangerer Frauen, nebst Anzeige nöthiger Eigenschaften einer rechtschaffenen Hebamme, sammt derselben katechetischem Unterrichte von der Nothtaufe. 8. 12 kr.

Meßgebether, zwölf. Zusammengetragen von einem Landpfarrer zum öffentlichen und allgemeinen Gebrauche seiner Pfarrgemeinde. 12. 12 kr.

Vespern. Oder Heiligung der Abendandachten an Sonn- und Feyertagen, durch Lesung und Betrachtung des göttlichen Gesetzes Jesu Christi. In einer klaren, leichten, Alles umfassenden Methode und Lehrart, mit einem Kupfer. Von einem Weltpriester des Bischthums Augsburg. 8. 45 kr.

Nro 162. Donnerstag, den 8. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Jun.

Ueber die Vorfallenheiten in der Wallachey hat man jetzt folgende weitere Berichte: Der Hospodar Suzzo befindet sich wirklich auf kaiserlichem Gebiete. Nicht die Truppen des Passawand Oglu, sondern ein türkischer Unterpascha hat die Stadt Bukarest eingenommen. Dieser verlangte nämlich von dem Hospodaren einen zweymonatlichen rückständigen Sold und Tribut an die Pforte. Auf die Erklärung, daß er diese Summe nicht herbeyschaffen könne, marschirte der Pascha auf Bukarest los, nachdem der Hospodar eben von da geflüchtet war. Er verfolgte die Flüchtlinge, und holte den Schwiegersohn des Suzzo ein, dem er alles Geld und Kostbarkeiten abnahm, und ihn dann weiter ziehen ließ. Nach einigen Briefen aus Siebenbürgen soll der Pascha einen Theil von Bukarest in Brand gesteckt, und die Stadt geplündert haben. Passawand Oglu war inzwischen auch nicht müssig. Er ließ eine Menge Bauern in der Wallachey aufbieten, um grosse Vorräthe von Salz und Lebensmitteln nach Widdin zu führen. Der Schade, welchen die Wallachey dadurch erlitte, wird auf einige Millionen Piaster geschätzt.

Regensburg, den 6. Jul.

Der Erbprinz von Thurn und Taxis, kaiserl. Prinzipalkommissarius, ist gestern mit seiner Durchlauchtigen Gemahlin nach den Gütern des regierenden Fürsten von Thurn und Taxis abgereist. Man schließt daraus, daß auf dem Reichstag sobald noch nichts von vorzüglicher Bedeutung vorfallen werde.

Petersburg, den 12. Jun.

Gestern wurde die Isaakskirche mit der grösten Feyerlichkeit und unter zahlreichem Zuströmen vornehmer und geringer Personen eingeweiht. Sie ist aus- und inwendig mit Marmor bekleidet; der Bau derselben hat 34. Jahre gedauert. Ihr Grund ward nämlich im Jahr 1768. zugleich mit der Einführung der Blatternimpfung in Rußland gelegt, wie nun ihre Einweihung zu der nämlichen Zeit geschieht, wo die Einimpfung der Kuhpocken in Rußland eingeführt ist, und die Blatternimpfung zu verdrängen anfängt. — Sonst wurde jeder, der 20. Rubel und darüber gestohlen hatte, nach ausgestandener Strafe zum Militair übergeben, oder, wenn er dazu untüchtig war, nach Siberien geschickt. Unser menschenfreundliche Kaiser hat dieses Gesetz dahin gemildert, daß bloß solche, die 100. Rubel und darüber, desgleichen die zum zweytenmal 20. Rubel und darüber stehlen, mit obiger Strafe belegt werden sollen. — Die gegenwärtige Reise unsers Kaisers Alexander durch die russischen Provinzen gleicht einem Triumph; überall wird er mit dem grösten Jubel empfangen.

Paris, den 30. Jun.

Unsere Journale liefern folgenden Zug von Edelmuth. Der B. St. Remy-Carrette, Kaufmann zu Arras, hatte im Jahr 1794. das Haus des emigrirten Exgrafen von Brandt gekauft. Bey dem Abtragen eines Theils dieses Hauses fand er die Summe von 80,000. Livres in Thalern darinn vergraben. Als jüngsthin diese unglückliche Familie nach Frankreich zurückkehrte, so machte der rechtschaffene Kaufmann, der nur sein edles Herz um Rath fragte, derselben ein freywilliges Geschenk

sowohl mit dem Hause, als mit dem gefundenen Gelde. Gott lob, die Tugend ist noch nicht aus der Welt entflohen! In allen Gegenden von Frankreich werden an die Kirchen, Schulen, Waisenhäuser, Spitäler ꝛc. gegenwärtig sehr ansehnliche Summen vermacht.

Paris, den 1. Jul.

Gestern ist der Generaladjutant des ersten Konsuls, Dumoutier, aus Memel zurückgekommen. Das Entschädigungsgeschäfft findet, wie man hier wissen will, neue nicht unerhebliche Hindernisse und Schwürigkeiten. — Der neue König von Sardinien hat dem ersten Konsul seine Gelangung zum Throne durch Abdankung seines Bruders durch einen Courier bekannt gemacht; der abgetretene König zeigte schon seit mehrern Jahren Hang zu religiöser Schwermuth. — Die neuesten Berichte aus Florenz melden, daß der König fortdaurend sehr krank sey, und daß er eben deßwegen die Königin, seine Gemahlin, zur Mitregentin angenommen habe. — Der hiesige Kupferstecher Audouin, welcher das Portrait des Erzherzogs Karl nach einem aus Augsburg erhaltenen (von Herrn Walch verfertigten) Miniaturgemälde gestochen hat, ist von diesem Prinzen mit einer kostbaren Tabatiere beschenkt worden. — Ueber das künftige Schicksal der Schweitz sind hier wieder mancherley Gerüchte im Umlauf, die sich jedoch nicht verbürgen lassen. — Die Wölfe vermehren sich in Frankreich dergestalten, daß man vor einigen Tagen sogar 7. Stunden von hier einen grossen Wolf erlegt hat.

London, den 25. Jun.

Die nordamerikanischen Papiere versichern, daß Toussaint, Christoph, und Dessalines sich dem Gen. Leclerc nicht eher, als nach Abschliessung eines Vertrages ergeben hätten. Leclerc habe den ersten Antrag gemacht, worauf eine Zusammenkunft mit Christoph in einem Dorfe 3. Stunden von der Kapstadt erfolgte. Christoph wollte auch nicht eher in die französische Linien kommen, als bis ein französischer Officier als Geisel gestellt wurde, worauf er dann mit allem militairischen Pomp im Lager des Gen. Leclerc erschien. Die Zusammenkunft hatte nichts Aehnliches mit der Zusammenkunft eines Verräthers, um die Seinigen zu verrathen. Er betrug sich mit Würde, und freiste bey einigen französischen Generals. — Herr Pitt befindet sich unpäßlich; man hat ihm den Gebrauch der Bäder von Bath gerathen; Magenschwäche ist sein Uebel. — Es sind alle Aussichten zu einer gesegneten Aernde in England vorhanden. — Unsere Kaufleute machen jetzt Anstalten, die von Spanien abgetretene Insel Trinidad recht sehr zu kultiviren. Ihr Umfang beträgt 110. Seemeilen. Bis jetzt hat sie nur 16000. Negers, und gegen 5000. Weisse, Franzosen, Engländer, und Spanier; sie brachten in den letzten Zeiten jährlich 10. Millionen Pf. Zucker, und eine halbe Million Pf. Kaffe hervor. Wenn aber noch ein paarmal hundert tausend Negers dahin versetzt würden, so kann Trinidad nach 10. und 20. Jahren jährlich viele Millionen eintragen; denn der Boden ist äusserst fruchtbar. — Der brave Eroberer von Negerten, Gen. Hutchinson, den der König zum Lord erhoben, ist dieser Tagen zum erstenmal in Generalsuniform im Oberhaus erschienen; er wurde mit grosser Achtung empfangen.

Warschau, den 22. Jun.

Diesen Abend sind der König und die Königin aus Memel hier angekommen. Sie wurden mit grosser Feyerlichkeit, und unter Paradierung des zahlreichen Bürgermilitairs empfangen. — Aus der Nachbarschaft ist viel Adel angekommen, um Ihren Majestäten die Aufwartung zu machen.

Brüssel, den 29. Jun.

Die französische Regierung ist Willens, 15,000. freywillige Soldaten bey der Arbeit an dem Kanal, der zwischen hier und Charleroy angelegt wird, anzustellen. Diese Leute erhalten, so lange die Arbeit dauert, eine ausserordentliche Bezahlung. Die Regierung setzt einen sehr hohen Werth in die Ausführung dieses Plans. — Es giebt indessen Personen, welche in der Zusammenziehung einer beträchtlichen Anzahl Truppen, in Belgien, zum Festungsbau und zum Kanalgraben auch andere Ursachen und

Wahrscheinlichkeiten wittern. — Der Courierwechsel zwischen Paris und Berlin durch hiesige Stadt ist seit einigen Tagen wieder äusserst lebhaft.

Straßburg, den 3. Jul.

Es vergeht kein Tag, wo nicht Couriers hier durch passiren; dieses beweist, daß in den Kabinetern an den Entschädigungs-Angelegenheiten noch stark gearbeitet wird. Der Minister Talleyrand, der dieselben bisher vorzüglich bearbeitete, hat fast täglich Konferenzen mit dem ersten Konsul Bonaparte. — In den 4. neuen Rheindepartements längs dem linken Rheinufer sind jetzt die Räuberbanden gänzlich mit ihren Anführern eingefangen, und ausgerottet. Schinderhannes wird nächstens in Mayuz auch seinen Lohn empfangen. Sie waren als die Nachwehen eines langen verheerenden Krieges anzusehen.

Bern, den 1. Jul.

Der Kanton Schwyz hat im Namen seiner Einwohner eine feyerliche Protestation gegen jedes gewaltsame Aufdringen einer von dem übrigen Helvetien etwa angenommenen, von dem Kanton Schwyz aber verworfenen, Konstitution bekannt gemacht. Von verschiedenen andern kleinen Kantons erwartet man ähnliche Erklärungen. Auch in Graubünden hat der neue Versassungsentwurf wenig Beyfall gefunden. — In Luzern sind französische Truppen eingetroffen; man glaubt, daß sie nach den kleinen Kantons bestimmt seyen. Es sind hier und in andern Gegenden der Schweitz gegenwärtig sonderbare Gerüchte im Umlauf.

Basel, den 1. Jul.

Im Ganzen kann man noch nicht voraus sagen, welche Wendung die wichtige Angelegenheit der neuen Konstitution in der Schweitz nehmen werde. Die kleinen Kantons dürften wohl nie dieselbe annehmen, woferne nicht Reding und seine Freunde wieder an das Ruder der allgemeinen Regierung kommen. Es sind zwar neuerlich, wie man versichert, von Seiten der jetzt herrschenden Parthey Versuche gemacht worden, Reding und Hirzel, als die beyden gewichtvollesten Männer des abgetretenen, oder vielmehr entlassenen Senats, zur Annahme von Stellen bey der neuen Regierung zu vermögen; sie wollen aber nicht anderst als unter solchen Bedingungen eintreten, die ihnen und ihren Anhängern eine Art von Mehrheit im Senat zusichern. Die wahren Freunde des Vaterlandes sehen keine Ruhe für die Schweitz, so lange das Privatinteresse nicht dem allgemeinen Wohl grosmüthig aufgeopfert wird. Dauert dieser Kampf noch länger, so werden doch zuletzt fremde Mächte sich ins Mittel legen müssen. Dieß sollten alle Partheyen fein wohl beherzigen.

Frankfurt, den 3. Jul.

Der helvetische Exdirektor Laharpe ist aus Petersburg kommend, hier durch nach Paris passirt. Wie sehr der Kaiser Alexander diesen seinen ehemaligen Lehrer schätze, mag folgendes Schreiben des Laharpe an einen seiner Freunde beweisen: Der Kaiser hat meine Pension auf 5,000. Rubel gesetzt, und dabey befohlen, daß sie mir nicht in Papiergeld, sondern in klingender Münze bezahlt werde. Nach meinem Tod erhält meine Wittwe durch seine Güte die Hälfte dieser Pension. Der Monarch hat mir sein Portrait in einem Ring, mit den kostbarsten Diamanten eingefaßt, geschenkt; die regierende Kaiserin beehrte meine Frau mit sehr schönen Ohrenringen; die verwittibte Kaiserin aber beschenkte mich mit 5. von ihrer eigenen Hand geschnittenen Steinen; sie enthalten Köpfe aus ihrer Familie, unter andern den des Kaisers, und zwar von grosser Aehnlichkeit. Endlich hat der Monarch mir 2000. Dukaten für die Reisekosten auszahlen lassen ꝛc.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 12. Sept. und in den folgenden Tagen wird bey Dresden ein Lustlager gehalten; die beyden Brüder des Königs von Preussen, Prinz Heinrich und Wilhelm, werden demselben beywohnen. — Nach öffentlichen Berichten soll das markgräfliche Haus Baden die Kurwürde erhalten. — Der Graf Theodor Barthiany hat ein Schiff

von besonderer Bauart verfertigen lassen, welches mit voller Ladung auch gegen den Strom fährt, wovon auf der Donau in Gegenwart des Erzherzogs Karl und vieler Kunstverständigen die Proben mit allgemeinem Beyfall abgelegt worden sind. Dieses Schiff hat 40,000. Gulden gekostet.

Von der königl. Regierung des Fürstenthums Ansbach ist die Ehefrau des im Jahre 1798. unter dem fränkischen Jägerkorps als Gemeiner gestandenen, und dermalen zu Ulsenheim in Franken als Zimmergesell sich häuslich niedergelassenen Johann Ott, Namens Magdalena, gebohrne Seyfriedin aus Neuhaus bey Worms, auf Ansuchen ihres Ehemanns des erbethenen Zimmergesellen Johann Ott zu Ulsenheim öffentlich vorgeladen worden, binnen drey Monaten, und längstens in den auf den 17. August dieses Jahrs anberaumten Präjudizial-Termin vor dem Deputirten Regierungs-Auskultator Wedelind auf der hiesigen Regierung zu erscheinen, sich über die wider sie angestellte Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen; im Falle des ungehorsamen Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die böslliche Verlassung für dargethan angenommen, und auf die Trennung der Ehe in Condumaciam erkannt werden wird. Ansbach, den 10. April 1802.

Königl. Preußische Regierung. V. Rolaer.

Da der Vorgangs schon angekündete Verkauf der Franziska Metzgerin, Wittib, besitzender Wirthschaft und Güter auf dem obern Lechfeld fertigen Jahrs nicht zu Stande gekommen; so wird nun dessen Feilbot mittels gegenwärtig neuerlicher Ankündung wiederholt, und werden die Kaufslustige auf den nächstkommenden 27. Juli in gedachter Wirthschaft zu erscheinen eingeladen, und anbey gegen des Meistbothaufschillings, dessen sichern Vermögens ein auswärtiger Käufer mittels Beybringung obrigkeitlichen Zertifikats genügend sich auszuweisen hat, dem Käufer angelassen werden. Die Wirthschaft und Güter bestehen in einem durchaus wohlgebauten Wirthhause mit Bräustatt nebst aller zum wirthschaftlichen Gebrauch und Bräuwesen nöthiger Einrichtung und Fahrnisse, einem nahe daran befindlichen klein bequemen Wohnhause, zwey nebengebauten Ställen mit einer Scheuer; dann an Feldgrundstücken in 52 Jauchert gültbaren erbrechtigen Aeckern und 54 Tagwerk einmähdigen Wiesen, 15. Jauchert frey eigenthümliche Aecker, und 10 Tagwerk auch einmähdiger Wiesen, zusammen 67 Jauchert Aecker, und 64 Tagwerk Wiesen. Das Weitere, diese verkäufliche Grundstücke betreffend, wird aus den vorhandenen Grundbeschreibungen zur Wissenschaft mitgetheilt werden. Schwabmünchen den 30. Jun. 1802.

Fürstl. augsburgisches Pfleg- und Straffenvogteyamt allda.

Pappenheim, den 3. Jul.

Bey der 448. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

39. 28. 74. 57. 30.

Die 449. Ziehung geschieht Samstag 10. Juli, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Unterzeichnete gedenket ihre Hutmachers-Gerechtsame sammt geräumig vierstöckig wohnbar wohlgebaut und ausser der gewöhnlichen Steuer freyes Haus mit aller zur Profession nothwendigen Einrichtung von bester Qualität, mit oder ohne Verlag, stündlich aus freyer Hand um billigen Preis an annehmliche Kaufliebhaber zu verkaufen; deswegen das Nähere bey ihr zu erfahren, und beliebig einzusehen ist. Eichstädt, den 26. Jun. 1802.

Maria Anna Blain, verwittibte bürgerl. Hutmacher Meisterin allda.

Dienstag den 13. Jul. und folgende Tage wird im Karpfenwirthshause lit. F. Nro 85. nächst dem Werthachbruckerthor ein Hausrath eröffnet, worin Sackuhren, silberne Schuh und Biligran Hutschnallen, Knöpfe, silberbeschlagene Stöcke, feine Hüte, Manns- und Forstkleider, Werkzeug, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain und Glasgeschirr, mehrere Vogelhäuser von Drath mit zinnernen Schüsseln, eiserne Oefen und anders Eisenwerk Better und Bettstatten mit und ohne Vorhänge, Kästen, und noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 163. Freytag, den 9. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mayr, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 12. Jun.

Vor einiger Zeit wurde das abscheuliche Gerücht verbreitet, daß der General von Bawr der Urheber von dem plötzlichen Tode der Madame Aranje gewesen sey. Eine von des Kaisers Majestät niedergesetzte Kommission hat ihn vollkommen unschuldig befunden, und seine Verläumder sind aus der Stadt verbannt worden.

*) General Bawr (Bauer) ist Chef des schönen Husarenregiments, das im letzten Kriege bey der Armee des Generals Korsakow stund.

Madrid, den 13. Jun.

Es werden eiligst in unsern Häven mehrere Fregatten ausgerüstet, weil die Dey's von Algier und Tunis feindliche Gesinnungen gegen Spanien zeigen. Die Hoffnung, daß die Seemächte auf dem Kongreß zu Amiens solche Maasregeln nehmen würden, daß den afrikanischen Seeräubern ihr infames, für Europa so schimpfliches Handwerk auf immer niedergelegt würde, ist verschwunden. — Die königliche Regierung hat eine Kommission nach der Provinz Murcia abgeschickt, um zu untersuchen, ob das Wasserbassin wieder hergestellt werden soll. Der verstorbene König Karl der Dritte hatte dasselbe im Jahr 1787. mit einem Aufwand von mehrern Millionen in einer Bergschlucht anlegen lassen, um im Winter das Regenwasser und andere Gebirgquellen aufzufangen, damit im Sommer eine Strecke Landes von 26. Stunden in die Länge, und 6. Stunden in die Breite, die aus Mangel an Wasser öde lag, gewässert und angebaut werden könnte. Dieses Bassin hatte 3. Stunden im Umfang, und 100. Fuß Tiefe. Am 30. April Nachmittags durchbrach das Wasser die östliche Schutzmauer, und in wenigen Stunden war die Stadt Lorca und über 20. Dörfer von dem Wasserstrom zerstört, und 5000. Menschen verloren theils das Leben, theils alle ihre Habseligkeiten. Der Schade wird auf 150. Millionen Realen (12. Millionen Gulden) geschätzt.

London, den 26. Jun.

Im verflossenen Winter wurde der Schiffscapitain Hamilton wegen allzugrosser Strenge, die er gegen einige seiner Untergebenen ausgeübt, durch ein Kriegsgericht abgesetzt. Da er ein sehr tapferer Offizier ist, so hat ihm die Regierung auf wiederholtes dringendes Bitten seiner Untergebenen seinen vorigen Rang verliehen. — Ein Schreiben aus Gibraltar vom 21. May enthält Folgendes: Die Algierer haben eine grosse vortugiesische Fregatte von 40. Kanonen weggenommen, und nach Algier gefahrt. Die Besatzung wehrte sich tapfer, und verlor den Capitain und 21. Mann im Gefechte; 200. andere Personen fielen auf derselben in die Sklaverey. — Das Parlament hat dem Herrn Drummond, unserm Gesandten in Neapel, 1700. Pf. Sterling auszahlen lassen, um ihn für die Kosten zu entschädigen, die er auf das Kopiren mehrerer Manuscripte, die in den verschütteten Städten Herkulanum und Pompeji gefunden worden, verwendet hat. Nächstens wird man von diesen gefundenen Manuscripten mehr Nachricht geben können.

London, den 28. Jun.

Heute hoben Se. Majestät der König das Parlament durch eine Rede vom Throne

auf. In dieser bedauerte derselbe, daß die Staatsbedürfnisse so beträchtliche Subsidien erfordert hatten, freute sich aber zu gleicher Zeit, daß die Handlung und Manufakturen so blühend seyen, die durch den nun wieder hergestellten Frieden noch erhöht werden müßten. Die Flotte und die Armee hätten während dem Kriege unerhörte Wunder der Tapferkeit gethan ꝛc.

Paris, den 1. Jul.

Wie man vernimmt, ist hier eine besondere Konvention über die Entschädigungen des Hauses Oranien zwischen dem General Pernonville, dem Erbprinzen von Oranien, und dem Marquis von Lucheſini geschlossen worden, deren Bekanntmachung nächstens erwartet wird. Zu gleicher Zeit soll auch die Entsagungsakte des Prinzen von Nassau Oranien auf seine ehemaligen Würden in Holland erscheinen. — Unser Konstitution steht wieder eine Veränderung bevor. Die Konstitution der italienischen und genuesischen Republik sollen zum Muster der unsrigen dienen. Wir werden alsdann wie England 2. Kammern oder Parlamenter haben; unser Erhaltungsrath wird das Oberhaus, und das Tribunat mit dem Gesetzgebungskorps in eines zusammen geworfen, das Unterhaus bilden.

Paris, den 2. Jul.

Unterm 22. May hat der berühmte Astronome in London, Herr Herschel, an den hiesigen Direktor des Observatoriums, Herrn Mechain, folgendes Schreiben eingeschickt: Ich theile Ihnen hiemit meine Bemerkungen über die beyden neu entdeckten Planeten mit. Am 6ten und 13ten dieß las ich in der königlichen Akademie allhier einen sehr umständlichen Bericht über das genommene Maas des Diameters dieser beyden Sterne vor, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß der Diameter der Ceres, so wie ich sie am 22. April von der Erde aus sah, nicht mehr als 0″ 216, und der der Pallas nicht mehr als 0″ 13. habe. Diesem zufolge, und so viel es bis jetzt die unvollkommene Kenntniß dieser Gestirne erlaubt, fand ich, daß der Diameter der Ceres ohngefähr 162. englische Meilen, und der der Pallas nicht über 70. hat. — Alle diese Beobachtungen berechtigen mich, diese Himmelskörper nicht unter die Planeten zu rechnen, theils weil sie sehr klein sind, theils auch, weil sie ausser dem Thierkreise liegen; und da man sie eben so wenig als Kometen ansehen kann, so muß man sie als Mittelgattungen zwischen Planeten und Kometen betrachten, die uns bisher unbekannt waren, und die folglich einen neuen Namen erfordern. Da sie denen kleinen Sternen gleichen, die man selbst mit guten Teleskopen nicht ohne Mühe erkennen kann, so nenne ich sie Asteroiden.

Dieser Benennung gebe ich folgende Definition: Die Asteroiden sind kleine Himmelskörper, die ihren Lauf um die Sonne in mehr oder weniger exzentrischen Ecliptiken nehmen, deren Plan jeden Winkel gegen die Ecliptik annehmen kann. Ihre Bewegung kann gerade, oder rückgängig seyn. Sie können beträchtliche Atmosphären, kleine Scheiben haben, oder nicht. Sie sehen, mein Herr, daß diese Definition uns großen Spielraum läßt, und wir hätten also 3. Gattungen himmlischer Körper; nämlich Planeten, Asteroiden, und Kometen. ꝛc.

Tunis, den 20. April.

Die schweizerischen Sklaven an den Bürger Reding, ersten Landammann der helvetischen Republik in Bern.

Der Br. Kayser giebt uns die günstige Gelegenheit, unser jammer- und gränzenloses Unglück aufs neue zu schildern; verschiedenemal hatten wir schon die Ehre, Ihnen unsere klägliche Lage zu beschreiben, und durch Zusendung einiger Unterstützung leisteten Sie den Beweis, daß Sie an unserm Elende Antheil nahmen. Diese Unterstützung ließ uns unsere Freyheit hoffen, und daß man nicht zugeben würde, daß Schweizer in Ketten liegen sollten. Diese Hoffnungen wurden durch die Ankunft des fränkischen Kommissärs Br. Devoize noch bestärkt, aber sie verschwanden bald wieder, als er uns anzeigte, Er habe unserthalben keine Verhaltungsbefehle. In was

für traurige Gedanken, in welche Verzweiflung diese Nachricht uns versetzen muß-te, das ist Ihnen leicht zu begreifen. — Mitten unter den beschwerlichsten Arbeiten am Ende der uns gereichten Hilfe, ohne Hoffnung zur Freyheit, was bleibt uns anders übrig, als in Trauer zu verzweifeln. In diesem Zustande stehen wir Sie an, uns zu jener Freyheit, die selbst den unvernünftigen Geschöpfen so theuer ist, zu verhelfen. — Zerreissen Sie unsere Ketten, machen Sie unserm Elend ein Ende, und führen Sie uns in den vaterländischen Schooß zurück. — Wir beschwören Sie bey der Asche jener achtungswürdigsten Helden, deren Blut für die Vertheidigung der Freyheit floß, bey allem, was heilig ist! trösten Sie uns.

Gruß und Erbarmen!

Vinzent Emery, Johann Richner, Jakob Mäder, Johann Ranner, Johann Priseterrt, Jos. Ludwig Donauer, Chirurgus, gebürtig von Küßnacht, Kanton Schwyz, mit seinem Weib und einem Kind.

Amsterdam, den 28. Jun.

In allem sind dieses Jahr 168. Schiffe aus den holländischen Häfen auf den Häringsfang ausgelaufen. — Es werden gegenwärtig, um die Gemüther auszusöhnen, viele Anhänger des ehemaligen Erbstatthalters in öffentliche Aemter angestellt. Herr Hultmann, der sich wegen Entschädigung dieses Prinzen lange zu Berlin aufgehalten hat, ist von da zurück gekommen. — Die Truppen, welche nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung eingeschift werden, um dort die englische Besatzung abzulosen, bestehen aus 2000. Mann Holländern, und einem deutschen Bataillon von Waldeck; bekanntlich hat der Fürst von Waldeck ein Regiment von 3. Bataillons in holländischen Diensten. — Unsere Bank, die seit dem Ausbruch des Krieges ihren Kredit sehr verloren hat, hat sich so erholt, daß die Bankbillets, die sonst 8. Prozent Verlust machten, jetzt 4. bis 5. gewinnen. Die Bank hat so viel baares Geld vorräthig, als Bankbillets im Umlauf sind; kurz, unsere Finanzangelegenheiten befinden sich unter einer weisen Administration.

Straßburg, den 4. Jul.

Die Rede, welche der hiesige Bischoff bey seiner Einsetzung in der Hauptkirche gehalten hat, ist jetzt im Druck erschienen. Sie athmet Liebe, Einigkeit und Verträglichkeit. Dieser würdige Seelenhirt muntert die Bürger seines Kirchsprengels auf, durch Unterricht und durch lesen der heil. Schrift die Unwissenheit zu verbannen, um sich in den Stand zu setzen, von ihrem Glauben Rechenschaft geben zu können. Vorzüglich aber empfiehlt er ihnen die Nächstenliebe ohne Rücksicht auf Religionsunterschied, eine Tugend, die der göttliche Erlöser zu einem der ersten und grösten Gebote macht. — Die 80ste Halbbrigade ist hier durch marschiert.

Regensburg, den 6. Jul.

Das Duell, welches zwischen dem Prinzen Subow und dem Chevalier de Saxe Statt haben sollte, ist wirklich erfolgt. Der erstere wurde anfänglich in den Arm verwundet, und nun glaubte man, der Streit wäre beygelegt; allein ein anderer Russe, der dem Prinzen zum Sekundanten diente, erneuerte das Duell mit dem Chevalier de Saxe, und schoß ihm eine Kugel durch die Brust, daß er auf der Stelle todt niederfiel. Dieser liebenswürdige junge Kavalier wird allgemein bedauert. Sein Leichnam wurde nach Dresden gebracht, wo sich Se. königl. Hoheit, der Prinz Xavier, sein Vater, befindet. — Der Prinz Subow begiebt sich jetzt nach Frankreich. Er ist ein grosser Freund und Kenner der Musik, und führt eine Anzahl Virtuosen mit sich, deren jedem er monatlich 50. Dukaten bezahlt.

Günzburg, den 7. Jul.

Heute sahen wir hier den Herzog von Mecklenburg unter dem Namen des Grafen von Stargarth; Höchstselbe nahmen das Abspeise- und Nachtquartier i. der Sonne auf der fahrenden Post, woselbst auch vor etlichen Tagen Se. Durchlaucht die Frau Churfürstin von Pfalzbayern übernachtete.

Am 5ten dieß feyerten der hiesige rechtschaffene Bürger, Schuhmacher, Simon Lampart, 84. Jahre alt, und dessen Frau Maria Franziska, eine gebohrne Wiedemännin, 77. Jahre alt, ihre fünfzigjährige Jubelhochzeit im besten Wohlseyn. Sie wurden in Gegenwart 2. Söhne, 2. Töchter, und 7. Enkeln in der St. Johannis Pfarrkirche, und zwar von ihrem eigenen Sohn, Sr. Hochwürden Herrn Lampart, Kanonikus an der hiesigen hohen Domkirche, nach einer an dieses liebe Ehepaar gehaltenen passenden Anrede, feyerlich zum zweytenmal getraut. — Gestern passirte der Graf von Stargardt (Herzog von Mecklenburg-Schwerin) hier durch.

Kurzgefaßte Nachrichten.

An Demolirung der Ulmer Festungswerke wird diesen Sommer sehr lebhaft gearbeitet. — Am 3. Jun. verließ der bisherige portugiesische Gesandte in Rußland, Marquis de Niza, Petersburg, um nach Portugal zurückzukehren; er befand sich kein Jahr daselbst, und doch kostete ihn sein dortiger Aufenthalt wegen der glänzenden Festen, die er gab, eine halbe Million Rubel. — Die Zahl der in der ungarischen Stadt Debretzin am 4. Jun. eingeäscherten Häuser belauft sich wirklich auf 1647.

Um einer hohen Noblesse und dem verehrungswürdigen Publikum einen vergnügten und angenehmen Abend zu verschaffen, gebe ich mir die Ehre resp. hochdenselben kommenden Sonntag den 11. dieß (hoffentlich bey günstiger Witterung) Abends 8. Uhr in meinem Garten eine grosse glänzende Beleuchtung mit abwechselnd vollständiger Feld und türkischer Musik, so wie auch zugleich in dem Saal einen Baal zu wiederholen. Sollte jedoch üble Witterung eintreten, so wird zwar die Beleuchtung einstweilen unterbleiben, der angezeigte Baal aber in dem Saal seinen Fortgang haben.

Da ich zur Verherrlichung der Beleuchtung, und Verfertigung ganz neuer Dekorationen und übriger Apparats keine Kösten gespart, die Musik im Garten sowohl als auch in dem Tanzsaal von den drey Mohren Musigt gespielt, gewiß nach Wunsch entsprechen, nicht minder an einer guten und billigen Bedienung nicht das Geringste ermangeln soll; so verspreche ich mir um so mehr einen hochgeneigten zahlreichen Zuspruch, und empfehle mich zu Gunsten. Beym Eintritt bezahlt die Person für Beleuchtung und Baal 36 kr. Billets sind täglich bey mir im Hause abzulangen.

Karl Sebastian Niederle, Gastgeb zu den 3 Rosen.

Der gute Beyfall, welchen meine Pyrmonter- Fachinger- Schwalbacher- und Selzer-Mineralwasser bisher erhalten hat, führt mich zur Fortsetzung dieses Geschäfts; ich werde es mir daher angelegen seyn lassen, zu jeder Zeit frisch und ächte Wasser um die billigsten Preise zu liefern. Samstag den 10. dieß trift wieder eine frische Parthie davon bey mir ein; ich empfehle mich also meinen werthen Abnehmern bestens.

Leonhard Schäf in Augsburg Lit. C. 236. der Barfüsserkirche gegenüber.

Anzeige.

Es ist eine grosse, gegossene und geschochene Walze von Metall nebst allem Zugehör, mit welcher Metzgewänder, Sessel, Kutschen-Sammt, Plüsch, halbleinene und halbwollene Zeuge abgedruckt werden können, dann eine ganz neue Redingmühl täglich zu verkaufen, und können Liebhaber und Käufer bey Konrad Gugl, Tuchscheerer am mittlern Lech Lit. A. Nro 567. solche beliebigst einsehen, und wegen dem Preis das Nähere erfahren.

Einem hiesig verehrlichen Publikum sowohl, als auch den dermalen hier befindlichen Fremden dienet zur Nachricht, daß bey Johann Philipp Waldecker in der Katharinengasse Lit. B. Nro 164. ein schönes Sortiment, sowohl in fein. als ordin. 754. und 654. gedruckte Perse und Cottons zu finden, und verspricht solide Bedienung.

Der seit einigen Jahren eingestellt gewesene, in die Woche von Egidius fallende hiesige Jahrmarkt wird in Zukunft, und zwar heuer von Dienstag den 31. August bis Samstag den 4. Sept. wie sonst wieder abgehalten werden, welches hiedurch öffentlich angezeigt wird.

Sign. Stuttgard, den 3. Jun. 1802.

Stadtmagistrat.

Nro 164. Samstag, den 10. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Jul.

Der ungarische Landtag dauert noch fort. — Die Abdankung des Königs von Sardinien hat hier Aufmerksamkeit erregt. Ungegründet aber ist es, daß er die Kardinalswürde erhalten werde. — Der von hier zunächst nach dem Karlsbad abgegangene russische Fürst Sudow ist erst 30. Jahre alt, und hat jährlich mehr als 100,000. Dukaten Einkünfte.

Türkische Gränze, den 23. Jun.

Der Sohn des ermordeten Pascha von Belgrad ist mit einem beträchtlichen Korps gegen diese Festung im Anzug, und hat die rebellischen Janitscharen und die übrigen Einwohner auffordern lassen, sich freywillig zu ergeben, weil er sonst, wenn er Gewalt brauchen müßte, auch das Kind in Mutterleibe nicht schonen würde. Die Belgrader aber sind entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu wehren.

London, den 28. Jun.

Wie man versichert, will das Haus Oestreich das in England gemachte Anlehen innerhalb 5. Jahren abzahlen. Es soll deßwegen ein neues Arrangement mit unserer Regierung getroffen haben. — Das Unterhaus hat dem Dr. Schmidt eine Belohnung von 5000. Pf. Sterling bewilligt, weil er das Räuchern mit Salpeter erfunden hat, welches Mittel jetzt in unsern Hospitälern, auf unsern Kriegsschiffen, und bey unserer Armee gegen alle Ansteckung mit dem besten Erfolg eingeführt worden ist. Auch gegen die Ansteckung der Pest kann dieses Räuchern mit Salpeter als ein bewährtes Mittel angesehen werden. — Von den Truppen, die im vorigen Jahr aus Ostindien über das rothe Meer nach Aegypten segelten, wurden auf einem Schiffe von 600. Mann nur 3. krank. Ohne das Räuchern mit Salpeter würden sie gewiß von der Pest heimgesucht worden seyn. — Am 22ten dieß legte der Minister Addington dem Unterhause seine Uebersicht der Staatsschulden, der Staatsausgaben und Einkünfte vor. Die fundirte Staatsschuld betrug am 1. Febr. 1802. die Summe von 489. Millionen, 418,926. Pf. Sterling. Jährlich wird der 84ste Theil derselben, nämlich 5. Millionen, 800,000 Pfund Sterling abgetragen; im Jahr 1843. wird — wenn keine Hindernisse eintreten — die ganze Schuld getilgt seyn. — Die Zinsen der fundirten Schulden betragen jährlich 23. Millionen Pf. Sterling. — Die Staatsausgaben für Großbrittanien und Irland belaufen sich dieses Jahr noch auf 66. Millionen, und die Einnahmen, mit Innbegriff des neuen Anlehens von 25. Millionen, auf 67. Millionen Pf. Sterling. Der nicht fundirten Schulden sind 11. Millionen.

Memel, den 18. Jun.

Hier folgt noch eine kleine Nachlese dessen, was während der Anwesenheit Ihrer Majestäten hier vorgegangen. Der Einzug des Kaisers geschah zu Pferd ganz langsam im Schritt; Er, so wie der König, grüßten durch Anlegung der Hand an den Hut; ihnen folgten über 100. prächtige Kutschen von Herrschaften aus Preussen und Kurland. Das Gefolge des russischen Monarchen bestund aus 60. Personen. Ihre Majestäten speisten täglich an offener Tafel, und jeder Bauer hatte freyen Zutritt, um sie zu sehen. Das Kommando Kosacken, das auf Verlangen der

Königin hieher berufen worden, wurde aus der königlichen Küche und Keller bewirthet, und ließ sich unter andern den Champagner recht gut schmecken. Die Königin trug gewöhnlich ein weiß atlassenes Kleid mit goldenen Franzen, das Leibstück und die Aermel mit einem grossen Reichthum von Brillanten und Perlen besetzt. Der Halsschmuck bestund aus einer Schnur der schönsten Perlen, und auch das Haar war voll Edelsteine. — Mit den Truppen war der König sehr wohl zufrieden, vorzüglich mit dem Grenadierbataillon von Thümen, dessen Anführer den Verdienstorden erhielt. General Kalkreuth begleitete den russischen Monarchen nach Polangen zurück, und saß neben ihm im Reisewagen.

Paris, den 2. Jul.

Der Oberkonsul Bonaparte hat dem General Ney einen schönen Säbel verehrt. Madame Bonaparte ist auf ihrer Reise nach den Bädern von Plombières überall mit großer Feyerlichkeit empfangen worden. Zu Chalons, wo sie übernachtete, gab sie dem Präfekt bey der Abreise ein versiegeltes Päkchen, mit dem Auftrag, es seiner Gattin zuzustellen. Als sie es aufmachte, fand sich ein brillantener Halsschmuck, den man auf 4000. Livr. schätzt, darinn. Sie wurde auf dem ganzen Wege durch Reiterey begleitet. — Zu Antwerpen nimmt die Bevölkerung so zu, daß kaum noch Logis aufzutreiben sind. — Es heißt, der erste Konsul werde mit dem König von Preußen zu Düsseldorf eine Zusammenkunft haben. — Die Freymaurerlogen werden hier wieder sehr zahlreich.

Aus Graubündten, den 30. Jun.

Die Anhänglichkeit an die alte Verfassung, und der Haß gegen alle Neuerungen ist in unserm Lande noch nicht erloschen. Beweis hievon ist, daß die neue Konstitution, ob man gleich die Menge von Stillschweigenden unter die Bejahenden zählte, von dem Volk doch durch eine grosse Stimmenmehrheit verworfen wurde. In mehrern Gemeinden war die Verwerfung sogar einhellig. Im Ganzen kann man annehmen, daß unter 5. Stimmen 1. für, und 4. gegen die Annahme der neuen Konstitution lauteten.

Berlin, den 29. Jun.

Am vorigen Sonntag, Abends nach 7. Uhr, wurde unsere Stadt und die umliegende Gegend von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, welches vielen Schaden verursacht hat. Der Hagel hatte die Grösse eines Taubeneyes, und fiel in solcher Menge, daß die Strassen ganz damit bedeckt waren. Viele Fenster sind zerschmettert, und die Früchte in den Gärten sehr beschädigt worden. Auf das mit Kupferplatten belegte Dach des National-Schauspielhauses fiel der Hagel mit solchem Gepraffel, daß die agirenden Personen auf der Bühne sich genöthigt sahen, die Vorstellung zu unterbrechen, da man kein Wort verstehen konnte. Der Bürgermeister der Stadt Krähwinkel (man gab die deutschen Kleinstädter, von Kotzebue), Herr Umzelmann trat mit einem tragikomischen Anstande vor, und bat das Publikum um Erlaubniß, während des schröcklichen Wetters mit der Vorstellung inne halten zu dürfen. Hierauf wurde der Vorhang niedergelassen, bis das Gewitter nachließ. — Der durch seine klassische Schriften bekannte Philosoph, Professor Engel, ist in seiner Vaterstadt, wo er seine 78jährige Mutter besuchen wollte, in einem Alter von 61. Jahren gestorben. Sein Philosoph für die Welt, seine Mimik, seine Lobrede auf Friedrich den Zweyten, sein Fürstenspiegel, und sein Lorenz Storkx ꝛc. sind der gelehrten Welt als klassische Schriften bekannt genug.

Hamburg, den 2 Jul.

In der hiesigen Zeitung, dem unparthenischen Korrespondenten, liest man unter der Aufschrift: Schreiben aus Paris vom 23. Jun. folgendes: Der königl. preussische Hof hat, wie man versichert, den entworfenen Entschädigungsplan angenommen, und die Zustimmung Rußlands und Oestreichs wird nun ebenfalls erwartet, oder sie ist, wie einige wollen, bereits erfolgt. Das schönste Loos bey den Entschädigungen fällt dem ehrwürdigen Markgrafen von Baden zu, den der erste Konsul

Bonaparte nicht nur auf Empfehlung Rußlands, sondern auch aus persönlicher Achtung für sein biederes Betragen während dem Kriege vorzüglich begünstigen will. Er soll die Städte Offenburg, Gengenbach, Zell, und Konstanz, das Bisthum Straßburg auf dem rechten Rheinufer, das Bisthum Speyer diesseits, und einen Theil der untern Pfalz bekommen; die Stadt Manheim aber seine Residenz werden. Ueberdieß soll er noch die Kurfürstenwürde, und die Direktion des schwäbischen Kreises gemeinschaftlich mit Würtemberg erhalten. Der Kurfürst von Bayern bekommt die ansehnliche Entschädigungen: Bamberg, Würzburg, das Bisthum Augsburg, die Reichsstadt Ulm mit ihrem Gebiete, und den größten Theil von Oberschwaben. Das Innviertel verbleibt bey Baiern. Dem Kurfürsten von Mainz, der als Erzkanzler des Reichs bleibt, soll eine Einnahme von 1. Million Gulden ausgemittelt werden. Würtemberg erhält Elwangen, Zwifalten, und einige Reichsstädte in Schwaben. Das Haus Oranien bekommt Fulda, Corvey, die Reichsstadt Dortmund, und dem nassauischen Gesammthause werden einige geistliche Distrikte an der Lahn und im Rheingau zu Theil. Die Entschädigungen anderer Häuser sind zum Theil schon bekannt. Der russische Gesandte Herr von Markoff hat an den Entschädigungsangelegenheiten den lebhaftesten Antheil genommen. Die kleinen Reichsstädte gehen ein. Dagegen ist die vielseitige Wichtigkeit von Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Augsburg, und Nürnberg, und die Nothwendigkeit der Erhaltung dieser Reichsstädte in ihrer bisherigen politischen Lage mehr als je von allen Seiten anerkannt worden. Regensburg bleibt der Sitz des Reichstags.

Stuttgard, den 8. Jul.

Pariser Privatbriefe vom 2ten dieß melden Folgendes: Die vielen in Deutschland zirkulirenden Gerüchte von der nahen Beendigung des Entschädigungsgeschäftes in Deutschland sind völlig gegründet. Die Abreise des französischen Agenten, der sich in dieser Angelegenheit nach Regensburg begiebt, wird erfolgen, sobald die zu Paris abgeschlossene Konvention von den Höfen von Berlin und Petersburg ratifizirt, und die Ratifikationen zu Paris ausgewechselt seyn werden. Unmittelbar darauf sollen die bedeutenden Reichsfürsten, welche Truppen zu ihrer Disposition haben, von den ihnen zuerkannten Entschädigungen Besitz nehmen. Was öffentliche Berichte bisher von dem Innhalt jener Konvention meldeten, beruht meist auf Muthmassungen, und ist zum Theil ganz irrig, oder mangelhaft. So viel aber weis man mit Gewißheit, daß wenige Tage vor dem Abschluß grosse Veränderungen in dem Hauptprojekt vorgenommen wurden. So sollte z. B. Baiern das rechte Innufer abtreten, und Preussen wollte Ansbach und Bayreuth vertauschen. Baiern behält aber nun das Land auf der rechten Innseite, und Ansbach und Bayreuth werden nicht vertauscht. — Der kaiserl. königl Gesandte in Paris, Graf von Cobenzl, hat erklärt, daß sein Hof jene Konvention anerkennen werde, sobald dieselbe von dem Reichstage die nöthige Sanktion erhalten haben wird. — Die Bemühungen des Hauses Oestreich, die vorzüglichsten geistlichen Fürsten beyzubehalten, fanden zu viele Hindernisse, als daß sie einen glücklichen Erfolg haben konnten.

* Regensburg, den 6. Jul.

In der Erlanger Realzeitung liest man Folgendes; Der würdige fürstbischöfl. regensburgische Herr geheime Rath und Domkapitular, Graf von Sternberg, welcher kürzlich zum Domdechant erwählt ward, hat diese Stelle nicht angenommen. In einer neuen Wahl wurde daher am 21. Jun. der freysingische Herr Weihbischof und regensburgische Domkapitular, und Konsistorialpräsident, Herr von Wolf, hiezu gewählt. Diese Nachricht ist, nach dem gelindesten Ausdruck, eine völlige Unwahrheit. Das hiesige hochwürdige Domkapitel nahm die Wahl eines Domdechants nicht früher und nicht später als am 21. Jun. vor. Diese Wahl fiel aber nicht auf den Herrn Grafen von Sternberg, sondern durch 7. Stimmen, mithin per majora, auf den Herrn von Wolf.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Wienerbriefen vom 30. Jun. soll der Großvezier von den ägyptischen Bey's

gänzlich geschlagen worden seyn. Die Engländer verhielten sich dabey ganz ruhig. — Unter den französischen Truppen werden, nach Privatbriefen vom rechten Rheinufer, starke Dislokationen bemerkt. — An sämmtliche Klöster in Baiern und der obern Pfalz ist der kurfürstliche Befehl ergangen, aus ihren Klosterbibliotheken kein seltenes Manuscript oder Werk weder an Inn- noch Ausländer zu verkaufen. — In den niedern Gegenden von Baiern hat die dießjährige Aerndte bereits, und zwar bey günstiger Witterung angefangen. Sie liefert den Scheunen einen grossen Segen.

Von dem kaiserl. königl. Pfleg- und Landrichteramte der Kameralherrschaft Ehrenberg wird mittelst gegenwärtigen Edikts bekannt gemacht: Es soll Andreas Kärle, vom Lechthale gebürtig, sich schon vor vielen Jahren nach Deutschlothringen begeben, und dort selbst in dem Orte Pitich sich ansäßig gemacht haben. Schon unterm 22. Februar 1774, in welchem Jahre ihm aus der väterlichen Joseph Kärleschen Verlassenschaft ein Vermögen, welches gegenwärtig in 420 fl. 24 kr. besteht, zugefallen ist, wie auch seither weder von seinem Leben noch Tode etwas in Erfahrung gebracht werden konnte. Es haben nun seine Geschwisterte um Einberufung desselben gebeten. Da in dieses Gesuch gewilligt wurde, so wird ihm Andreas Kärle, falls er annoch am Leben seyn sollte, hiemit aufgetragen, daß er sich bey diesem Pfleg- und Landgerichte binnen einem Jahre und sechs Wochen so gewiß melden solle, als im Widrigen sein Vermögen der Ordnung nach abgehandelt, und den sich legitimirenden Erben gegen Kautionsleistung eingeantwortet werden würde. Reutte den 7. April 1802.

A. Froschauer.

Montag den 12. Jul. wird in der untern Stadt im Kanzeragäßl Lit. E Nro. 92. ein Hausrath eröffnet, worin ein ganzer Weberhandwerkszeug, Herren- und Frauenkleider, Mäntel, Hauben, und Halstücher mit Gold und Silber, Leib- Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer und Eisengeräth, Kästen, Bettstatten und anders Schreinwerk, mehrere ein- und zweyschläfrige Betten, und andere nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Einem verehrtesten Publikum dienet hiemit zur Nachricht, daß morgen den 11. dieß bey mir Tanzmusik und Soupee gegeben wird; wozu höflichst einladet

Kreszentia Alkermann, Weingastgeb zum weissen Roß.

Versteigerungs-Kundmachung.

Zufolge von einer in Klostersachen angeordneten churfürstl. Spezial-Kommission gnädigst ergangenen Weisung werden die Mittwoch den 14. dieß und folgende Tage in Kloster Taxa die dortigen sämmtl. Bräuhaus Einrichtungen, alle Materialvorräthe samt kupferner Bräupfanne, Fässer, und all andere Bräugeschirre, auch das Bier faßweise, oder im Ganzen, so auch alles vorhandene Eisen, Zinn und Kupfer, Uhren, Glocken, Orgel und Pflasterstöckel, sämmtl. Kloster- und Zellen-Einrichtungen, so wie die 6 Stücke liegende 183 1/2. Tagwerk zum Kloster Taxa gehörigen Waldungen an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert. Kauflustige wollen daher an besagtem und folgenden Tagen zu solchem Ende in Taxa erscheinen, und der Versteigerung beywohnen.

Geschehen zu Taxa den 6. Jul. 1802.

Der diesseitige Unterthan, Magnus Brenner von Attenhausen, ist schon vor 37 Jahren in Kriegsdienste getreten, ohne daß bisher von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod etwas zu erfahren gewesen wäre. Da nun aber seine noch lebende Geschwistrige um Vertheilung seines allhier unter Kuratorschaft liegenden wenigen Vermögen ansuchen, so wird Magnus Brenner, oder dessen allenfalls vorfindliche rechtmäßige Erben aufgerufen, vor diesseitigem Oberamt in Zeit 6 Monaten persönlich, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten sich zu stellen, und zu dem vorhandenen Vermögen zu legitimiren; widrigenfalls solches nach Umlauf der obbestimmten Zeitfrist an seine hierum ansuchende Intestaterben auch ohne Kautionsleistung wird vertheilet, und ausgeantwortet werden. Gegeben den 13. May 1802.

Pr. Reichsstift Ottobaiern Oberamts-Kanzley.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Jul.

Der König von Neapel hat der Königin, seiner Gemahlin, aus Palermo hieher geschrieben, daß er am 19. Jul. Palermo verlassen, am 23ten zu Neapel ankommen, und dann die Regierung wieder übernehmen werde. Zur Theilnahme hat er seine Gemahlin ebenfalls eingeladen, und wird dem zufolge eine Fregatte nach Triest abschicken, um sie daselbst abholen zu lassen.

Konstantinopel, den 28. May.

In Aegypten steht es schlecht für die Pforte. Die Bey's haben einen Theil der Armee des Großveziers geschlagen, und er dürfte bald dieses Land ganz räumen müssen. Die Engländer machen dabey ruhige Zuschauer, und zwar dafür, daß die Pforte in dem Frieden Frankreich so viele Vortheile eingeräumt hat, als der Krone England. — Uebrigens ist fast keine Provinz des türkischen Reichs, wo nicht Aufruhr und Verwirrung herrschte. Bey Adrianopel steht ein neuer Rebelle Gi ri Pascha mit einem ansehnlichen Korps, der selbst hiesige Hauptstadt bedroht. Am Ende wird die Pforte noch die fremden Mächte um Hilfe anrufen müssen.

Neapel, den 22. Jun.

Hier sieht man nichts als Anstalten zum Empfang des Königs, der äusserst prächtig seyn wird. Von dem Lustschloß Favorite, bis zur Magdalenenbrücke sind mehrere Triumphbogen errichtet. Bey der Favorite landet der König, und hält dann durch die Triumphbogen seinen Einzug. Bey der Brücke sind 2. große Galleryen, eine für den Adel, die andere für die obrigkeitliche Personen, die Se. Majestät empfangen. Hinter denselben ist eine Paterie von 60. Kanonen, welche während dem Einzug Salven geben. Neben dem Kastell sieht man ein Amphitheater, in dessen Mitte die Bildsäule der Zwietracht aufgestellt ist, an dem Fusse derselben liegen 2. Menschen, die einander umgebracht haben. So wie der König auf diesem Platz erscheint, wird die Zwietracht verschwind n, und Statt derselben erscheint die Bildsäule Ferdinands des Vierten, die von dem Ruhm gekrönt wird; in einiger Entfernung von derselben erblickt man die Statue des General Acton. Vor dem königl. Pallast steht ein prächtiger Tempel des Ruhms, auf dem nämlichen Platz werden auch große und prächtige Feuerwerke abgebrannt. Der Einzug des Königs geschieht zu Pferd. Der Tag der Ankunft hängt vom Wind und Wetter ab.

Korfu, den 21. May.

Das englische Geschwader und die Truppen, welche hier angekommen waren, um die vorige Regierung wieder einzusetzen, sind vorgestern von hier nach Malta abgesegelt. Es liegt nur noch das Schiff Agincourt in hiesigem Haven. Wir sehen der Ankunft der russischen Truppen aus Neapel mit Sehnsucht entgegen. Malta wird nächstens von den Engländern geräumt.

London, den 28. Jun.

Das Gerücht erneuert sich wieder, daß Herr Pitt und Dundas nächstens ins Ministerium zurückkehren werden. Bekanntlich verließ Herr Pitt daselbe unter dem Vorwand, weil er seinen Plan, den katholischen Irländern mehr Freyheit zu verschaf-

sen, nicht habe durchsetzen können. Auch jüngsthin erklärte er in einer Gesellschaft, daß er nie wieder eine Stelle im Ministerium annehmen werde, so lange nicht der König sich für diesen seinen Antrag geneigt erkläre. — — Vor 15. Jahren legte eine Anzahl unserer Kaufleute ein nicht unbedeutendes Kapital zusammen, in der menschenfreundlichen Absicht, zu Sierra Leone an der westlichen Küste von Afrika eine Kolonie von freyen Negers zu errichten, denen sie allen Zucker, Kaffee, Reis ꝛc., welchen sie erzeugen würden, zu billigen Preisen abkaufen wollte. Diese edeldenkende Gesellschaft, welche bey ihrer Unternehmung auf die Abschaffung des Negerhandels hinarbeitete, hat aber mit grossen Schwürigkeiten zu kämpfen. Vor 6. Jahren wurde die ganze Kolonie durch ein französisches Geschwader rein ausgeplündert, und jetzt, wo sie sich wieder einigermassen erholt zu haben schien, wird sie von den benachbarten Negerstämmen beunruhigt. Am 11. April griffen 300. wohlbewaffnete Negers das dortige Fort unversehens an, und drangen selbst in dasselbe hinein. Die Besatzung, aus 60. Mann bestehend, sammelte sich aber schnell, und trieb sie mit einem Verlust von mehr als 100. Todten und Verwundeten zurück. Ein anderer Negerhaufe, der sich der Stadt bemächtigen wollte, stund von seinem Vorhaben ab, als er sah, daß der Angriff auf das Fort mislungen war. Ohne Zweifel wird diese Kolonie wegen den feindseligen Gesinnungen der Landeseingebohrnen nächstens eingehen.

London, den 29. Jun.

Gestern Abends um 5. Uhr ist der französische Luftschiffer Garnerin, in Begleitung des Capitain Sowden, in den Gärten von Ranelagh bey einem ziemlich frischen Winde und in Gegenwart von vielen tausend Menschen in die Luft gestiegen. In drey Viertelstunden kamen sie bey der Stadt Colchester, 51. englische Meilen von London, wieder auf die Erde. Eine Gesellschaft hatte 3000. Guineen unterzeichnet, davon wurden 500. dem Schiffer Garnerin gegeben, die übrigen wurden denselben Abend verschmaußt. Madame Garnerin hat ihren Mann mit Thränen in den Augen, des starken Windes wegen die Auffahrt zu verschieben; allein vergebens.

Paris, den 3. Jul.

General Moreau, der bisher auf seinem Landgut, 4. Stunden von hier, sehr eingezogen und stille lebte, macht seit kurzem dem ersten Konsul Bonaparte wochentlich ein, und zweymal Besuche, und hat mit demselben lange geheime Unterredungen. — Es heißt, Bonaparte wolle den B. Mathieu Faviers, der bey der moreauischen Armee als Ordonnateur en Chef stund, in der Eigenschaft eines ausserordentlichen Commissairs an den Reichstag nach Regensburg schicken, um demselben die Konvention über das Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfft vorzulegen. Andere behaupten, es seyen neue Schwürigkeiten eingetreten, welche die Ausführung des Indemnisationsplans noch auf einige Zeit verzögern könnten. — Der heutige Moniteur enthält folgende Nachricht: In der Gegend von Bonn lebt ein armer Jude, der sich von der Beherbergung seiner Glaubensgenossen nährte, die als Hausirer im Lande herumziehen. Er hatte 22. Kinder, von denen 14. starben. Eines Tages sagte er zum ältesten Sohne im Unwillen: Gehe hin, wo der Pfeffer wächst! Dieser nahm den Ausdruck buchstäblich, verließ das väterliche Haus, und schiffte sich nach Ostindien ein. Lange hörte man nichts von ihm; nun aber hat die ostindische Kammer in Rotterdam den Auftrag erhalten, die Erben desselben auszukundschaften, indem er mit Hinterlassung von 25. Millionen gestorben sey. Der Magistrat von Bonn wurde hierauf requirirt, dem Vater diese Nachricht mitzutheilen, und ihm inzwischen, bis er in den Besitz der 25. Millionen gesetzt würde, 48,000. Livres zu bezahlen. — Die Indiennefabrikanten im Oberelsaß haben an den dortige Präfekten eine Denkschrift übergeben, worinn sie um Unterstützung ihrer Geschäfte anhalten. Nach ihrer vorgelegten Berechnung bringen sie jährlich gegen 7. Millionen baares Geld im Lande in Umlauf.

Paris, den 4. Jul.

In einem hiesigen Journal, liest man Bemerkungen über das Entschädigungsge-

schäfft: Die Erfahrung, heißt es darinn, hat gelehrt, daß die grossen zwischen den europäischen Mächten bestehenden Angelegenheiten sicherer und schneller in den Kabinetern verabhandelt werden, als in Versammlungen, deren Gang öfters durch Formalitäten aufgehalten wird. Ohnerachtet also die Reichsdeputation zu Regensburg feyerlich beschlossen worden, so erkannte man doch bald das Unthunliche dieser Art von Unterhandlung. Diese wichtige Entschädigungssache ist zu Paris beendigt worden, welche in einem weniger aufgeklärten Zeitalter, bey weniger weisen und friedlichen Grundsätzen, Deutschland und dem gesammten Europa Ströme von Blut hätte kosten können. Der westphälische Friede hatte nicht über wichtigere Gegenstände zu entscheiden, und doch forderte er ungleich mehr Zeit, und verhinderte doch nicht alle Zwistigkeiten ꝛc.

Mayland, den 23. Jun.

In unserer Republik ist nun auch so, wie in Frankreich, ein Minister für den Gottesdienst aufgestellt. Dieser hat alle Angelegenheiten der Kirche, die Disziplin, die Polizey bey der Geistlichkeit, die Seminarien und alle geistliche Stiftungen und milde Anstalten zu besorgen. Er wacht über die Lehre in Kirchen und Priesterschulen. Er hat die Aufsicht über die Kirchengebräuche, Prozessionen, Bußübungen, Wallfahrten ꝛc., und sorgt dafür, daß sie nicht in Aberglauben ausarten. Er untersucht jede Bulle, jedes Breve, das vom Pabst aus Rom, oder von den Bischöffen kommt. Er bestimmt die Zahl der Geistlichkeit, ihren Gehalt ꝛc.

Bern, den 3. Jul.

Die Annahme der neuen Konstitution, die durch den kleinen Rath in der gestrigen Sitzung proklamirt wurde, ist heute dem Publikum durch 80. Kanonenschüsse angekündigt worden. Der Senat, 21. Mitglieder stark, hat sich heute versammelt, und Rüttimann zu seinem Präsidenten erwählt; Mohr und Sidoux sind die Sekretairs. Mehrere erwählte Mitglieder, als Zelger, Fegely, Grafenried, Schuler, Escher ꝛc. haben sich in der Versammlung des kleinen Raths nicht eingefunden. Wenn sie bis übermorgen nicht erscheinen, werden andere an ihrer Stelle ernannt. Uebermorgen geht die Wahl der Landammänner vor sich.

Kölln, den 2. Jul.

Der französische Regierungsstatthalter hat den Protestanten in Achen die bisher katholische St. Annenkirche, und der protestantischen Gemeinde in hiesiger Stadt die St. Antonskirche zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen eingeräumt.

Mayn̈, den 4. Jul.

Heute ließ der General-Kommissaire Jean Bon St. Andre, dem Befehl der Konsuln gemäß, vermöge welchem alle Klöster in den 4. neuen Rheindepartements auf immer aufgehoben werden, die sämtlichen Effekten, Papiere ꝛc. derselben unter Siegel nehmen. Man rechnet, daß unter den Mönchen und Nonnen dieser aufgehobenen Klöster zwey Fünftheile vom rechten Rheinufer gebürtig sind, die folglich mit einem Reisegeld von 150. Livres über den Rhein in ihre Heymath zurückgeschickt werden. Wenn man bedenkt, wie viele Klöster bisher in Kölln, Trier ꝛc. waren, so kann man sich leicht vorstellen, wie tief eingreifend, diese Veränderung sey, und wie viele Menschen aus ihrer bisherigen Lage herausgeworfen werden. Doch hat die französische Regierung denen, die auf dem linken Rheinufer gebohren sind, noch ganz artige Pensionen ausgeworfen.

Warschau, den 26. Jun.

Am 22. dieß wurden der König und die Königin von Preussen bey ihrer Ankunft vor dem hiesigen Schlosse von einer großen Anzahl Adels empfangen. Vom 23. bis 26. war Revüe. Der General von Ruits, der ehemalige Kronmarschall von Rackzynsky, und der Bischof von Culmsee erhielten den rothen Adler-Orden. Sämmtlichen Generalen und Kommandeurs der hiesigen Garnison, welche den Verdienstorden noch nicht hatten, wurde derselbe ertheilt. Auch der König mit der Revüe ungemein zufrieden war. — General von Köhler erhielt von Sr. Majestät 5000.

Thaler, General von Ruits 3000. Thaler, und General von Thiele 2000. Thaler zum Geschenk.

Kempten, den 8. Jul.

Vorgestern ist der Kurfürst von Trier auf seinem Lustschloß Oberndorf im Allgau angekommen. Dieser ächte Landesvater wird dem Vernehmen nach noch in diesem Monat seine getreuen Unterthanen im obern Allgau zu Sonfhofen, Hindelang ꝛc. mit seiner Gegenwart beglücken, und für die großmüthige Unterstützung, die er ihnen während dem Kriege, und bey einer verheerenden Viehseuche angedeihen ließ, den heissesten Dank einärndten.

München, den 9. Jul.

Die zum Ausmarsch beorderten Truppen bestehen ohngefähr aus 15,000. Mann. Ein Korps von 5000. Mann wird unter dem General Deroi die in Schwaben unserm Kurfürsten zufallenden Länder in Besitz nehmen. Zwey andere Korps, jedes auch von ohngefähr 5000. Mann, sind unter den Generälen Prinzen von Leiningen und Gaza nach Wirzburg und Bamberg bestimmt. Das Korps des Generals Deroi wird theils bey Friedberg, theils bey Landsberg den Lech passiren. Bey jedem dieser Korps ist eine Abtheilung reitender Artillerie. Bis heute ist über die Länder und Städte, welche Sr. kurfürstlichen Durchlaucht zur Entschädigung zufallen, noch nichts Offizielles bekannt; aber tausend und tausend Gerüchte, die oft gerade einander widersprechen, sind im Umlauf. — Am Verflossenon Mittwoch kam ein Courier aus Wien hier an.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die in mehrern öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht: daß der Magistrat zu Regensburg aus seinen Getraidemagazinen habe Brod backen lassen, weil die dortigen Bäcker, um einen höhern Preis zu erzwingen, nicht Brod genug nach der gesetzten Taxe liefern wollten, ist nach zuverlässigen Berichten ganz ungegründet.

Nachdem man beym churfürstl. Hofrath in dem Baron von Hörwartischen Fidei-Kommiß-Sukzeßionswesen in Konformität der Hoferkänntniß ddo. 24. Jul. et publ. 1. August vorigen Jahrs eine Kommißion zur nachgesuchten neuen Immatrikulation in extenso der Joh. Georg Graf Hörwartis. Disposition vom Jahre 1697. dann continuando ad penitus instruendum punctum dandae possessionis ex edicto divi Hadriani auf die Graf Hörwartischen obern Fidei-Kommißgüter Hohenburg und Allmanshausen auf den 30. Sept. a. c. Vormittag anberaumt und die gegenwärtig bekannten von Hörwartischen Fömellen sub hodierno hiezu zitirt hat; als werden auch die unbekannten von den gräflich und freyherrl. von Hörwartischen Mannsstämmen etwa noch vorhandenen weiblichen Deszendenten zu sothaner Kommißion hiemit dergestalt ediktaliter zitirt, daß sie aut in persona aut per Mandatarios specialiter instructos um so gewisser hiebey zu erscheinen, und sich gleich ad familiam zu legitimiren haben, als in Entstehung dessen mit dieser Kommißion dessen ungeachtet fürgeschritten werden würde. München, den 11. Juni 1802.

Churpfalzbaierischer Hofrath. Sek. Beiß.

In das k. k. Fetzer'sche Zeitungs-Comtoir in der Judengasse Lit. D. Nro 78. ist in Kommißion eingesandt worden das ächt englische Drüsen, Kehlsucht, oder Strengelpulver für Pferde, welches auch zugleich ein sicheres Präservativ oder Verwahrungsmittel gegen diese Krankheit ist, wovon der den Paketen beygelegte Gebrauchszettel das Nähere zeigt; wenn den Pferden wöchentlich einmal eine Portion unter dem angenezten Futter gegeben wird, und kostet das Paquet 12. Portionen enthaltend 15 kr. Briefe und Gelder werden portofrey erwartet.

In dem Dorfe Sattelberg, churfürstl. Landgericht Schrobenhausen, und domkapitlisch freysingischen Hofmarkt, steht eine Bäckenbehausung, wobey nebst der Bäcken- auch die Melbersgerechtigkeit, ein wohlgebautes Haus und Stadel mit einem Garten, einige Aecker und Wiesmad. Alles dieses wird zum Kaufen feil geboten. Kaufliebhaber können sich im bemeldten Dorfe beliebigst erkundigen.

Nro 166. Dienstag, den 13. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 5. Jul.

In Böhmen haben 5. Infanterie- und 3. Kavallerie-Regimenter Befehl zum Aufbruch erhalten. Man weiß aber noch nicht, wohin? Am 30. Jun. ist der Erzherzog Karl von hier nach Preßburg abgereist. — Das in Krain liegende Regiment Terzi hat Befehl erhalten, in Eilmärschen nach der Gränze von Kroatien abzumarschiren. In der Stadt Laibach werden die Wachen einstweilen von Bürgern versehen. Die Horden des Passawand Oglu haben schon an verschiedenen Orten das kaiserl. königl. Gebiet verletzt; es soll also längs der ganzen türkischen Gränze ein starker Kordon gezogen werden. — Aus Memel, Paris, und London sind Couriers hier angekommen.

Konstantinopel, den 30. May.

Die Pforte ist endlich durch die Nachrichten von Aufruhr, der in mehrern Provinzen herrscht, dergestalt aufgeschreckt worden, daß sie eiligst den Capitain Pascha mit einer Armee von 20,000. Mann abgeschickt hat; sein Ausmarsch geschah am 26. dieß. Der Diwan hält täglich Berathschlagungen, wie die Ruhe wieder herzustellen sey. Die Absetzung der ungehorsamen Paschen diente bisher nur dazu, die Anzahl der Rebellen zu vermehren. Ein grosser Hof hat der Pforte gerathen, die Hilfe einer benachbarten Macht zur Züchtigung der Rebellen anzusprechen; allein der Diwan findet in diesem Rath mancherley Bedenklichkeiten. Wenn der Anarchie nicht bald gesteuert wird, so muß das türkische Reich unter derselben erliegen.

Petersburg, den 18. Jun.

Eine kaiserliche Ukase enthält Folgendes: Seitdem Finnland an die russische Monarchie gekommen ist, befindet sich dieses Land noch immer in dem alten traurigen Zustand Zwar wurde eine Kommission angeordnet, um den Ackerbau zu verbessern, aber diese Kommission hat seit 37. Jahren der Krone schwere Kosten verursacht, und gleichwohl für Finnland nicht den geringsten Nutzen gehabt. Sie ist also hiemit unterdrückt, und Statt ihrer wird eine neue Kommission unter dem Präsidenten Teil errichtet. — Die Hofzeitung liefert wieder ein Verzeichniß von Unglücklichen, die nach Siberien verbannt waren, und denen der Kaiser die Erlaubniß zur Rückkehr ertheilt hat.

Riga, den 24. Jun.

Ueber den Aufenthalt unsers allgeliebten Kaisers Alexander vom 24. bis 26. May in hiesiger Stadt ist eine kleine Schrift erschienen, in welcher unter andern auch Folgendes vorkommt: Das Gefolge des Monarchen war nicht zahlreich; er bedurfte nur 70. Pferde. — Unter dem sehr frugalen Verzeichniß der nöthigen Lebensmittel für die kaiserliche Tafel fanden die schönen Worte: Sollte von diesen Lebensmitteln etwas nicht herbeygeschafft werden können, so braucht man sich deßwegen keine Sorge zu machen, sondern es kann durch andere Artikel ersetzt werden. — Am ersten Abend nach der Ankunft wohnte der Monarch nach dem Theater einem Ball bey, den er mit der geheimen Räthin von Vietinghof eröffnete. Nach Mitternacht verließ er denselben, und arbeitete dann noch mit seinen geheimen Secretairs 2. Stunden lang im Kabinete. Ein Gleiches geschah in der folgenden Nacht. — Am 26ten Tage gab

der liefländische Adel einen Ball. Auf diesem ereignete sich folgender Umstand: Eine hiesige Familie ist im Besitz eines Weinglases, aus welchem Peter der Grosse am 18. Nov. 1711. bey einer öffentlichen Mahlzeit in Riga auf das Wohl dieser Stadt getrunken hatte. Als vor 70. Jahren das Haus, worinn dieses Glas verwahrt wurde, abbrannte, so war die erste Sorge der Besitzer, das Glas zu retten. Dieses Glas wurde bey der Tafel vor den Monarchen hingesetzt, und ihm die Geschichte desselben erzählt. Alexander der Erste ließ das Glas mit Champagner füllen, stand auf, und sagte laut in deutscher Sprache die Worte: Auf das Wohl des Adels, der Bürgerschaft und des ganzen Landes! Unter mehrere Personen von Rang theilte der Monarch hier Brillantenringe und Tabatieren aus, und ließ unter die Bauern des Pernauer Kreises, denen wegen dreyjährigem Mißwachs Mangel drohte, 4000. Scheffel Mehl aus den Kronmagazinen ertheilen.

Paris, den 4. Jul.

Am 14. Julius wird das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte proklamirt werden. Man nennt jetzt den Herzog von Würtemberg, den Landgrafen von Hessenkassel, und den Markgrafen von Baden, welche die Churwürde erhalten sollen. — Sobald der Courier Lecomte, der nach Regensburg geschickt werden, von da zurück kommt, wird der B. Mathieu Faviers, der in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt ist, mit Aufträgen vom ersten Konsul nach Regensburg abreisen. — General Kellermann, Mitglied des Senats, ist von diesem Korps zum Großbeamten der Ehrenlegion ernannt worden. — Da nunmehr die kleine aber wichtige Insel Elba im mittelländischen Meere der Republik Frankreich einverleibet worden, so sollen 10. Knaben aus dieser Insel, die noch nicht 12. Jahre alt sind, und den vermögendsten Familien angehören, in das hiesige Prytanäum aufgenommen werden. — Der Minister des Innern hat an den gelehrten Astronomen Herrn Burg in Wien schreiben lassen, daß man ihm einen sehr schönen Gehalt aussetzen würde, wenn er sich in Paris niederlassen wollte. Bekanntlich hat ihm der erste Konsul Bonaparte jüngsthin für seine verfertigten Mondstafeln einen Preis von 6000. Livres zuerkannt. — Zu Brüssel herrscht seit 6. Monaten ein bösartiges Faulfieber, daß viele Menschen wegrafft.

Paris, den 5. Jul.

Der preussische Gesandte allhier, Marquis Luccheſini, ist im Begriff abzureisen; sein Nachfolger ist der Baron von Jakobi Kleist, ehemaliger zweyter preussischer Gesandte auf dem Kongreß zu Rastadt, und seit Auflösung desselben preussischer Gesandte in London. — Daß die pfälzischen Staaten auf dem linken Ufer des Neckars mit der Stadt Mannheim an Baden, und die auf der rechten Seite dieses Flusses an Darmstadt fallen, soll völlig ausgemacht seyn. Der Kurfürst von Baiern wird dagegen auf eine andere für ihn vortheilhafte Weise entschädigt. Die Besitznahme wird noch in diesem Monat erfolgen. — Wegen der durch den Madriderhof gemachten Abtretung der Provinz Louisiana in Nordamerika an Frankreich, wird nächstens ein wichtiges Aktenstück bekannt gemacht werden. General Bernadotte ist bestimmt, die Truppen, welche sich dahin begeben, zu kommandiren, und die Organisation dieses Landes auf französischen Fuß vorzunehmen. — Es ist von einer neuen Verabredung in Ansehung des Breisgau's die Rede, welcher zufolge der Markgraf von Baden mit Bewilligung der östreichischen und französischen Regierung dieses Land dem Herzog von Modena, der auf seiner Weigerung, es als Entschädigung anzunehmen, beharret, für 6. Millionen Gulden abkaufen würde.

Neapel, den 19. Jun.

Hier werden ungeheure Zubereitungen zum Empfang des Königs gemacht. Die Amphitheater, Paläste, Tempel ꝛc., die man aufführt, geben den alten römischen Gebäuden nicht viel an Größe nach, nur darinn unterscheiden sie sich von jenen, daß sie bloß von Holz, und mit bemalter Leinwand überzogen sind. In einiger Entfer-

nung machen sie übrigens eine hübsche Täuschung. Diese Gebäude und andere Anstalten werden eine halbe Million Thaler kosten. 1500. Menschen arbeiten sogar Sonntags an denselben. Nach der Ankunft des Königs wird Neapel 3. Nächte nach einander illuminirt seyn.

Haag, den 1. Jul.

Das Gesammthaus von Hannover und Braunschweig sucht gegen das Bisthum Hildesheim, das dem Berlinerhofe zur Entschädigung bestimmt ist, das Bisthum Osnabrück zu vertauschen. Dieser Vorschlag soll aber grosse Schwürigkeiten finden. Die hiesigen Zeitungen melden, daß der König von Preussen auch die Abteyen Werden und Hervorden in Westphalen bekomme. Unsere Republik wird mit einem Theil des Bisthums Münster entschädigt. Die Ems und die Aa, welches Flüßchen aus der preussischen Grafschaft Lingen kommt, machen die Gränze. Das am linken Ufer dieser beyden Flüsse liegt, wird holländisch, der übrige grössere Theil des Bisthums Münster mit der Hauptstadt Münster kommt an Preussen.

Straßburg, den 8. Jul.

An der französischen Gränze unweit Basel sind im Dorfe Kems 3. Waarenlager von Zitzen, Musselinen ꝛc., die dem B. Levi gehörten, und den Werth von 160,000. Livres betrugen, konfiszirt worden. Die Fabrikanten im Departement des Oberrheins zu Kolmar und Mühlhausen klagen sehr darüber, daß Frankreich von einem Ende zum andern mit englischen gedruckten Waaren dergestalt überschwemmt werde, daß sie selbst fast gar keinen Absatz mehr haben. — Gestern Abends 7. Minuten vor 10. Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Wie weit sich dasselbe erstreckt habe, ist noch nicht bekannt.

Lawis in der welschen Schweitz, den 4. Jul.

Der 27. Jun. war für unsere ganze Gegend ein sehr unglücklicher Tag. Die Feldfrüchte, der Weinstock, das Obst ꝛc. alles ist durch einen schröcklichen Hagel verwüstet. Mehr als 3,000. Bäume sind aus der Erde gerissen, woranter viele Kastanien- und Mandelbäume. Der Sturm nahm zuerst die Kamine, zuletzt die Dächer weg. Das Elend ist nun bey uns nach einem dreyjährigen verheerenden Kriege vollständig. In der benachbarten italienischen Republik hat der Hagel auch grossen Schaden angerichtet.

Hamburg, den 3. Jul.

Ohnerachtet es jüngsthin hieß, daß die königl. preussischen Truppen nächstens das Bisthum Hildesheim besetzen würden, so will man doch jetzt wissen, daß der Churfürst von Hannover, und der Herzog von Braunschweig ernsthafte Ansprüche auf daßelbe machen, und daß Rußland sie nachdrücklich darinn unterstütze. Dem König von Preussen ist dagegen das Bisthum Osnabrück zur Entschädigung angeboten worden.

*) Der Herzog von Braunschweig ist zu Anfang des Julius durch Frankfurt an der Oder nach Westpreussen gereist, wo der König von Preussen eben Revüe hielt.

Bern, den 7. Jul.

Gestern wurde Dolder zum Landamman, und Küttimann und Füßli zu Landesstatthaltern ernannt. In der vorletzten Nacht ist das Pulvermagazin vor dem untern Thor ausgeplündert worden. — Man hofft nunmehr, daß Frankreich die neue Regierung und Konstitution mit Nachdruck unterstützen werde.

Augsburg, den 12. Jul.

Heute ist ein kaiserl. königl. Courier, von Wien kommend, hier durch zu Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier nach dem Schlosse Obernoorf im Allgau passirt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Oeffentliche Berichte melden Folgendes: Am letzten Fronleichnamsfeste ereignete sich in Erfurt ein unangenehmer Vorfall. Es war auf dem dortigen Rathskeller, wo eine grosse Menge Fremder, und unter diesen der Fürst von Schwarzburg Ru-

belstadt zu Mittag speisten, eine Streitigkeit ausgebrochen, wobey ein maynzischer Artillerielieutenant den Erfurter Regierungsrath, Grafen von Beust, erstach. Der Mörder wurde sogleich arretirt, und auf die dortige Festung Petersberg gebracht. — In London ist auf Kosten des reichen Lord Bukingham eine Ausgabe des Homers erschienen, der an Pracht nichts gleich kommt. Das Exemplar kostet 1200. Pf. Sterling; diese Ausgabe wird aber nicht verkauft, sondern nur verschenkt. — Am 28. Jun. herrschte zu Mayland ein Sturm, der die stärksten Bäume entwurzelte, Häuser, Kamine und Dächer fortriß, und mehrere Menschen theils beschädigte, theils tödtete.

Es ist gestern den 11ten dieß einem hiesigen bürgerlichen Kleinuhrmacher eine goldene Minutenuhr, mit glattem Gehäus, und Schildkrottenem Ueberfutter 19. Lin. groß, deutschen Zifferblatt mit dem Namen, Bregués à Paris, das Gehäus inwendig marquirt K. 18. — HR. und die Numer, die nicht bestimmt angegeben werden kann, die aber in die 23000. und etwelche hundert gehet, entwendet worden. Da dem Beschädigten vieles an der entwendeten Uhr gelegen, so wird demnach jedermann vor dem Kaufe dieser Uhr gewarnet, respekt. ersucht, selbige auf beschehene Vorweisung, und Verkaufsanboth von Endes beschriebenen Thäter zurückzuhalten, und gegen ein angemessenes Douceur an unterzeichnetes Amt einzuliefern. Sämmtliche löbl. auswärtige Ortsobrigkeiten werden respekt. requirirt, auf diesen Vagabunden genaue Spähe und Aufsicht halten, und auf Betreten an unterzeichnetes Amt gefällige Nachricht unverweilt ergehen zu lassen. Beschrieb.

Ein gutgewachsener großer Mann, etwa 36. bis 40. Jahr alt, schwarzbraunem u. langem Gesicht, einen Backenschram, etwas blattermasigt, tragt einen Zopf, schwarz. Bakenbart, und abgeschnittene schwarze Seitenhaar, einen abgetragenen grau tüchenen Ueberrock, lange Stiefel und stählerne Sporn, einen dreyeckigten Hut, vornen mit einem schmalen goldenen Börtchen oder Schluß, giebt sich vor einen englischen Kunstreiter aus, seine Sprache ist westphälische Mundart, aber oft ziemlich vermischt.

Reichsstadt Augsburg von Amt den 12ten Jul. 1802.

Franz von Rehm, Amtsbürgermeister.

In der Nacht vom 8. auf den 9. Jul. d. J. ist durch einen gewaltsamen Einbruch ein hiesiger Kramladen beynahe ganz ausgeleert worden. Obwohl nun die flüchtigen Diebe, durch einen Nachtwächter verfolgt, einen Sack mit gestohlenen Waaren von sich geworfen, so besteht doch der Rest des entwendeten Guts in nachfolgenden Stücken. Mannstücher von Mouselin: 16 Stück mit gelben Rand, 4 Stück mit blauen Rand, 6 Stück mit rothen Rand, 10 Stück mit blauen Flammen, 4 Stück mit Streif und Flammen, 5 Stück mit rothen Dupfen, 5 Stück mit blau und rothen Dupfen. Baumwollene Herrnhuter-Tücher: 9 Stück grosse roth, 21 St. blau und weiß, 10 St. weisse mit breiten gelb und rothen Streifen, 15 St. leinene mit rother Einfassung, 10 St. leinene mit blauer Einfassung, 18 St. dunkle halbseidene mit gelben Quatrille-Streifen. Leinene dunkle Schnupftücker: 20 Stück blau und weiß quadrirt, 14 St. mit blau und rothen Streifen, 18 St. baumwollene mit roth und blauer Einfassung, 6 St. englische blau, 1 St. weissen Mouselin, 2 Rest Gas, 4 Paar blau und weißmellirte Mannsstrümpfe, 1 Stück Cotton mit violeten Grund halbweisse Stern mit gelben Putzen; 3 Duzend baumwollene ordinäre Halstücher, roth blau und weiß, 8 Stück leinene blau und weiß, an Geld 20 fl. Es werden daher diejenige, welche entweder von den Thätern sichere Kundschaft erlangen, oder von diesen gestohlenen Waaren etwas zu Handen bekommen sollten, respekt. ersucht und aufgefordert, dem unterzeichneten Bürgermeisteramt hievon ungesäumte Anzeige zu machen. Reichsstadt Augsburg von Amt, den 12. Jul. 1802.

Liz. Christian Michael Fischer, Amtsbürgermeister.

Ein Frauenzimmer, katholischer Religion, von 32 Jahren, welche sich gut auf Stricken, Nähen, und andern Frauenzimmer-Arbeiten versteht, wünschet als Stuben-Kindsmagd, oder als Haushälterin angestellt zu werden; das Nähere kann man in dem Hause Lit. C. Nro 377. am hintern Lech erfahren.

Nro 167. Mittwoch, den 14. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 1. Jul.

Unsere Zeitungen beschäftigen sich jezt sehr mit den englischen Angelegenheiten in Ostindien. Am stärksten drückt sich der Morning Chronicle darüber aus. Es ist einmal Zeit, heißt es in denselben, die Ehre des brittischen Namens zu retten, und die wahre Politik um Rath zu fragen. Das ungeheure Gebiet, das wir in Ostindien besitzen, überschreitet alle Gränzen, und wird ohne Zweifel traurige Folgen für uns haben. Wir klagen den Ehrgeiz, die Eroberungssucht unserer Nachbarn, der Franzosen an; und wir haben selbst in kurzer Zeit ein Land erobert, das 50. Millionen Seelen in sich faßt. Eine Provinz wird nach der andern in Besitz genommen, und die rechtmäßigen Beherrscher derselben daraus vertrieben. Mit Unwillen sehen wir, wie in Deutschland geistliche Fürsten aus ihren Ländern weichen müssen, wie Frankreich in Italien um sich greift, und in Ostindien rauben wir (ohne zu erröthen) souveraimen Fürsten ihr Eigenthum, ganze Königreiche. Wir deklamiren gegen die Trophäen eines französischen Konsuls, und verschließen unsere Augen gegen die schmutzige Raubsucht einer Anzahl englischer Kaufleute. (Der englisch-ostindischen Handlungskompagnie.) So lange noch daselbst ein souverainer Fürst ist, werden sie darauf antragen, ihn zu vertreiben. Es ist Zeit, daß die Gerechtigkeit und die Politik der englischen Nation sich ins Mittel lege. Ganz Ostindien ist gegen die englische Tyranney aufgebracht; wenn sich einmal eine europäische Hülfe an die mißvergnügten Einwohner derselben anschließt, so wird unsere dortige Herrlichkeit wie eine baufällige Hütte zusammen stürzen. — — — Ein anderes hiesiges Blatt drückt sich über den nämlichen Gegenstand also aus: England hat seit 50. Jahren ungeheure Schätze aus Ostindien gezogen. Diese erzeugten bey uns den Luxus, der mit jedem Jahre höher steigt. Der Luxus ist das Grab unserer guten Sitten. Das Verderben der Sitten aber wird, wie die Geschichte aller großen Länder und Völker zeigt, den Untergang unserer bisherigen Größe herbey führen.

Ein anderes aus London, den 1. Jul.

Der Luftschiffer Garnerin hat nun von seiner Reise, die er in Gesellschaft des Herrn Sowden unternommen, eine Beschreibung drucken lassen. Sie war nicht ohne Gefahr. Drey Viertelstunden nach seiner Auffahrt befand sich Herr Garnerin hoch über den Wolken, und er hatte die Erde ganz aus dem Gesicht verloren, dieß bewog ihn, wieder herab zu steigen. Der Wind war ziemlich stark, als er sich der Erde näherte. Der Anker, mit dem er sich an einem Baum einhalten wollte, hielt zwar fest, aber das Seil desselben brach, und die Aeste des Baumes zerrissen den Luftballon. Dieser hatte nun nicht mehr die Kraft, in die Höhe zu steigen, und so gelang es den Luftschiffern, die Erde wieder zu erreichen, nachdem Herr Sowden zuvor den Kopf stark an einem Ast beschädigt hatte. Sie befanden sich unweit Colchester, 51. englische (17. deutsche) Meilen von London. Diesen Weg hatten sie in einer Stunde zurück gelegt. Beym Aussteigen kamen sie in neue Lebensgefahr. Denn die Bewohner eines benachbarten Bauernhauses, über die Erscheinung des Luftballons erschreckt, wollten auf sie schiessen, als sie noch bey Zeit dieß durch ihr Zurufen hinderten.

Bekanntlich haben die Engländer in Ostindien ihr Gebiet durch die Staaten des Tippo Saibs, und neuerlich durch die des Rahobs von Ouhde sehr vergrößert, und bald werden, wie es scheint, die noch übrigen unabhängigen Staaten daselbst gleiches Schicksal haben. Unsere öffentliche Blätter machen darüber sehr ernsthafte Bemerkungen. Frankreich, sagen sie, kann diese Vorfälle nicht gleichgültig ansehen. Zwar giebt uns England durch den Frieden zu Amiens die verlornen ostindische Niederlassungen zurück, aber was nützen uns diese, wenn keine unabhängige Länder mehr daselbst vorhanden sind, mit denen wir Handlung treiben können? Mit Recht setzen sie hinzu, kann also Frankreich verlangen, daß England in Ostindien alles wieder in den Zustand versetze, den man bey der Unterzeichnung des Friedens von Amiens voraussetzte. — Dem Staatsrath Kar ot, der sich bisher nicht selten als Chef der Opposition gegen die Regierung gezeigt hat, ist vom ersten Konsul eine diplomatische Stelle im Ausland angetragen worden, zu deren Annahme er aber keine Lust zu haben scheint.

Auszug eines Schreibens aus Neapel, den 8. Jun.

Verflossenen Sonntag unternahm ich von hier aus in Gesellschaft von 3. andern meiner deutschen Landsleute bey ganz günstiger Witterung eine Reise auf den Vesuv. Morgens früh um 4. Uhr fuhren wir in einer Kutsche nach dem schönen königl. Schlosse Portici, in dessen Nachbarschaft die 2. verschütteten Städte Herkulanum und Pompeji liegen. In Portici nahmen wir 4. Esel, 3. Führer, und einen Jungen, und ritten nun getrostes Muths auf erstern den Berg hinan. Der Weg gieng mehrmalen an Abgründen vorbey, wo ein einziger Fehltritt unserer Rosinanten uns Arme und Beine, auch wohl das Leben hätte kosten können. Nach 2. Stunden stiegen wir ab, und liessen hier die Esel unter Aufsicht des Jungen zurück. Nun gieng erst das Steigen an. Bald sanken wir bis an die Kniee in die Asche, bald mußten wir mehrere hundert Schritte weit über schroffe Lavafurchen fortschreiten. Nach 2. vollen Stunden kamen wir endlich Morgens um 10. Uhr am Rande des Craters an. Aber hier überfiel uns Schauder und Entsetzen, als wir in den Abgrund des Craters hinab blickten, der eine kleine Stunde im Umfang haben mag. Um nicht vom Schwindel ergriffen zu werden, setzten wir uns auf dem schmalen Rand des Craters nieder, und erquickten uns bey einem Paar Bouteillen Lakrymä Christi. Durch diese gestärkt, beschlossen wir, auf dem gefährlichen Wege, den 8. Franzosen vor ohngefähr einem Jahr eingeschlagen hatten, (wir haben die Vesuvreise derselben in unsern Blättern geliefert) in den Crater hinab zu steigen; ein Unternehmen, zu welchem ein wenig Glück gehört, um nicht in Lebensgefahr zu kommen.

Um hinunter zu gelangen, mußten wir erst auf dem schmalen Rand des Craters eine gute Strecke weit fortgehen. Grausen und Entsetzen überfiel uns neuerdings, als wir eine Strecke weit in den Schlund hinab geklettert waren. Allein wir wollten das doch einmal angefangene Unternehmen nicht aufgeben, bewaffneten uns mit neuem Muthe, und fuhren, wider Willen unserer Wegweiser, die sich nur durch Geschenke zu weiterer Begleitung bewegen liessen, fort, hinab zu steigen. Bald mußten wir eine Strecke weit in tiefer Asche, bald im Sande waden, bald über 4. bis 6. Fuß tiefe Furchen, die sich in der Wand des Craters befinden, fortspringen, bald über einen steilen Abhang mit Vorsicht hinabklettern. Auf der zweyten Hälfte des Weges trift man meist Sand an. Bevor wir ganz hinunter kamen, mußten wir einen gefährlichen Kranz von Felsenklumpen passiren, wo uns die Wegweiser grosse Behutsamkeit empfahlen, weil sie leicht losgehen. Und nun standen wir auf einer kleinen Ebene der untersten Vertiefung des Craters, die mit Schwefel, Lava, ausgebrannten Steinen ꝛc. bedeckt ist. Die 3. neue Löcher, welche hier bey der lezten Eruption im Jahr 1794. entstanden, sind zwar noch zu sehen, aber grosser Theils verschüttet, und kaum noch mannstief. Sowohl an dem Abhang des Craters, als

auch hier im untersten Abgrund zählt man in allem über hundert kleine Spalten oder Löcher, aus welchen beständig ein Schwefeldampf empor steigt. In eins derselben steckte ich meine Hand hinein, mußte sie aber wegen unausstehlicher Hitze augenblicklich wieder zurückziehen. Nachdem wir alle Gegenstände genau besichtigt, und unsere Führer mit starken Portionen von Lava, und Schwefelschaum bepackt hatten, traten wir den Rückweg an, der aber nicht weniger beschwerlich ist, weil man in dem Sande keinen festen Tritt fassen kann; doch unsere Führer unterstützten uns nachdrücklich, und halfen uns an den Abgründen hinauf, über die wir beym Hinabsteigen hatten fortspringen müssen; und so langten wir wieder, ohne Schaden zu nehmen, an dem Rande des Craters an, wo wir Gott herzlich dankten, daß er uns vor allen Gefahren, die uns treffen konnten, bewahrt habe. Das Gefährlichste beym Hinabsteigen in das Innere des Craters sind unstreitig die Felsenklumpen an dem Abhang desselben. Wir warfen eben noch die letzten Blicke in den Abgrund, als ein solches Felsenstück sich losriß, und mit fürchterlich hohlem Gepolter in die kleine Ebene hinrollte, auf der wir gestanden waren. Wir machten auf unserer Rückreise einen kleinen Umweg über Torre del Greco, welche Stadt im Jahr 1794. durch die Lava verschüttet worden. Die Einwohner sind jezt beschäftigt, auf ihre alten Häuser ganz gelassen neue zu bauen. Von hier aus fuhren wir nach Neapel zurück, wo wir Abends um 8. Uhr, von der Sonne wohl gebraten, ankamen. So habe ich denn auch dieses große Werk der Natur gesehen, und angestaunt; doch werde ich, wenn ich je wieder den Vesuv besteige, mich wohl nie entschließen, zum zweytenmal in den Crater hinab zu steigen; ich fand diese Promenade gar zu spitzfindig. Die Aussicht auf dem Vesuv selbst ist über alle Beschreibung. Links hat man eine Reihe von Bergen vor sich, deren Abhang bis an das Meer mit Dörfern und Weinbergen bedeckt ist; vor sich das Meer mit mehrern kleinen Inseln; rechts liegt das stolze Neapel, mit seinen Palästen, Schlössern, und dem malerischen Hafen. Der Fuß des Berges ist mit Weinreben bedeckt, die alle auf Lava stehen, aber köstliche Weine hervorbringen.

Dijon, den 3. Jul. W. J. B.

Jüngsthin hatte der Pfarrer zu Uncey und Marcellois auf öffentlicher Kanzel 3. Bauern dieser Dörfer die Strafe angekündigt, daß sie lebenslänglich nicht mehr die Kirche betreten, und nach ihrem Tode nicht auf dem gemeinschaftlichen Gottesacker beerdigt werden sollten. Am 27. Jun. ist dieser Priester auf Befehl des Polizeyministers in seinem Pfarrhaus aufgehoben, und hieher ins Gefängniß gebracht worden, wo er sein weiteres Loos erwartet. — Einem Pfarrer der hiesigen U. L. F. Kirche, welcher jüngsthin eine Predigt hielt, die dem Geist des Evangeliums, dem Geist der Liebe, zuwider lautete, und in der er Dinge wieder auf die Bahn brachte, welche die Weisheit der Regierung mit ewigem Stillschweigen bedeckt wissen will, ist das Manuscript seiner Kanzelrede abgefordert, und nach Paris geschickt worden. Es dürfte wenigstens seine Absetzung erfolgen; denn der Religionsmandater Portalis hat die Weisung, mit aller Strenge über das Benehmen der Religionslehrer zu wachen.

Brüssel, den 5. Jul.

Gestern wurde der neue Erzbischof von Mecheln Herr von Roquelaure mit ausserordentlicher Pracht in seinen Posten eingesetzt. Es war ein Tag der Freude, der sich mit einer schönen Illumination endigte. Mehr als 10,000. Fremde, sogar aus Holland, waren nach Mecheln gekommen, um diese religiöse Feyerlichkeit mit anzusehen, welche bewies, wie viele Anhänglichkeit die Belgier an die Religion ihrer Väter haben, die ihnen durch Bonaparte wieder gegeben worden ist. Zur Schreckenszeit war der nunmehrige Erzbischof von Mecheln eingekerkert worden, und dieser ehrwürdige Greis hätte ohne Zweifel wie so viele andere, sein Leben auf dem Blutgerüste geendigt, wäre nicht der Gefängnißwärter, durch sein Silberhaar, und durch seine Gelassenheit gerührt, so mitleidig gewesen, ihn heimlich in Freyheit zu setzen.

Lausanne, den 5. Jul.

Jezt, wo die meisten rebellischen Gemeinden entwaffnet sind, werden auch die Rädelsführer der lezten Unruhen eingezogen. Aber die beyden Häupter derselben, Raymond und Marcell, sind entflohen. Auf dringendes Ersuchen unseres Kantons hat der französischen General versprochen, die 5. französische Bataillons, die in unserer Gegend liegen, abmarschiren zu lassen, weil die Einwohner wegen der allgemeinen Nahrungslosigkeit nicht mehr im Stande sind, sie zu ernähren.

Augsburg, den 13. Jul.

Vergestern früh eilte ein französischer Kourier hier durch nach München; gestern Abends passirte ein französischer Kourier, von Wien kommend, nach Paris. — Seit 2. Tagen haben wir sehr erwünschtes fruchtbares Regenwetter. — Se. Churfürstliche Durchlaucht von Trier und Fürstbischof zu Augsburg haben dem fürstl. augsburgischen Hof- und Regierungsrath, Rentmeister und Burggrafen zu Augsburg, Johann Nepomuck von Kraft, wegen seinen ausgezeichneten Verdiensten, nebst einem Geschenk an Geld, den Charakter eines fürstl. augsburgischen geheimen Raths aus eigener Bewegung ertheilt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 1. Jul. ist in Wien der Freyherr von Daiser, kaiserl. königl. Hofrath, geheimer Staatsoffizial, Direktor des geheimen Hof und Hausarchivs ꝛc., gestorben. — Der Herr Landesgouverneur vom Tirol, Graf von Bissing, ist von seinen Gütern auf dem Schwarzwalde, wo er sich seit einigen Wochen aufgehalten, durch einen Courier nach Wien abberufen worden, wohin er auch bereits abgereist ist.

Von der löbl. Kongregation der ledigen Mannspersonen wird künftigen Freytag den 16ten, und Montag den 19ten, dann Dienstag den 20. dieß in dem Kongdiens-Haus bey dem Jesuiter-Kollegio aufgeführt: Trebellius, ein Trauerspiel in drey Aufzügen, und: Der gute Sohn, ein Lustspiel in einem Aufzug. Welches dem verehrlichen Publikum dahin bekannt gemacht wird, daß der Anfang hievon jedesmal Nachmittag um 4 Uhr ist; das Eintritt-Geld aber auf dem ersten Platz zu 24 kr., auf den zweyten zu 12 kr., und auf den dritten zu 6 kr., wurde von den Unternehmern der löbl. neuen Armenanstalt zugedacht. Augsburg den 12. Jul. 1802.

Es ist ein grün taffetes Regenbach gegen ein anders ebenfalls schon abgetragenes von dieser Farbe ausgetauscht worden. Auf dessen Stiele stehet mit ganz ausgeschnittenen Buchstaben: Postillmeister von Augsburg. Derjenige, so das unrechte überkommen, wolle es bey der Behörde abgeben, und nebst seinem Regenbach ein verhältnißmäßiges Trinkgeld erhalten.

Zum Verkauf wird ausgesetzt

Ein herrschaftliches Schloß und Gut, nahe bey der Reichsstadt Leutkirch in Oberschwaben gelegen. Das Schloß ist solid und nach neuestem Gout gebaut, hat eine sehr reizende Lage, ist 3 Stockwerk hoch, sehr geräumig, und hat viele Bequemlichkeiten. Daran befindet sich ein niedlicher Lust- und Blumengarten, ein grosser Kraut- und Wurzgarten; ferner sind hiebey allerhand bequeme, so nöthige, als nützliche Nebengebäude, laufende Bronnen, Scheuren, Stallungen u. d. g. Sodann circa 25 Jauchert fruchtbare Ackerfelder, eine beträchtliche Anzahl nutzbare Wiesen, ansehnliche und gute Waldungen mit schönen Tannen, Buchen, Bau- Säg- und Brennholz ꝛc. Kaufslustige wenden sich sowohl über die weitere Beschaffenheit und Einrichtung dieses Schlosses und Guts, als auch in Ansehung des Preises, an Hrn. Heinr. Gottlieb Blossfeld Senior, Buchbinder nächst der Barfüsserkirche in Augsburg.

Jakob Möhrer von Mannheim verkauft auf den 16. bis 21. dieß in allhiesiger Halle seine mitgebrachte geräucherte Schinken das Pfund 22 kr., und geräucherte Würste das Pfund 48 kr. von bester Qualität.

In München in einer der ersten Strassen ist für die nächstkommende Jakobi-Dult ein schönes grosses Zimmer zu vermiethen, worinn man ein Lager halten, und auch logiren kann. Das Nähere ist zu erfragen im Eckhause von der Kapuzinergasse lit. B. No 28.

Nro 168. Donnerstag, den 15. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Philadelphia, den 18. May.

Unsere Zeitungen enthalten folgende Nachrichten aus St. Domingo: Dem General Toussaint, und andern Negergeneralen ist von Seiten des General Leclerc die Erhaltung ihres Privatvermögens zugesichert worden. Falsch aber ist es, daß Toussaint zum Statthalter der Insel ernannt sey. — Nachdem sich dieser am 24. April zur Niederlegung der Waffen bequemt hatte, ließ General Leclerc an die Einwohner von St. Domingo eine Erklärung ergehen, worinn er sagt: Es soll eine provisorische Regierung auf der Insel eingeführt werden, die man aber nicht eher als definitiv anzusehen habe, als bis sie von der konsularischen Regierung in Paris genehmigt worden sey. Die Grundlage dieser neuen Verfassung wäre: Freyheit und Gleichheit für alle Einwohner von St. Domingo, ohne Unterschied der Farbe, Weisse und Negers. Da er (der General Leclerc) mit dem Zustand der Kolonie, die seit 10. Jahren ein Raub der Faktionen gewesen sey, noch nicht genug bekannt wäre, so sollten sich zu Anfang des May 15. rechtschaffene Güterbesitzer und Kaufleute in der Kapstadt versammeln, denen er seinen Plan vorlegen wolle. — — Uebrigens sieht es auf St. Domingo traurig aus. Die schönsten Städte, Dörfer, und Pflanzungen sind zerstört, und es werden mehrere ruhige Jahre erfordert, bis diese wichtige Insel wieder zu einigem Wohlstand gelangen kann. Die Engländer überschwemmen dieselbe mit ihren Manufakturwaaren, die man kauft, weil sie wohlfeiler sind, als die französischen. — — Hier in Philadelphia hat ein Sturm große Verwüstung angerichtet. Der Blitz traf die schöne Lederfabrik des Herrn Pearson, welche gänzlich abbrannte.

London, den 2. Jul.

Das Linienschiff Saturn von 74. Kanonen ist aus Westindien zu Portsmouth mit dem Leichnam des Admiral Totty angekommen, der während eines Streifzugs in den Gewässern von Martinique starb. — Der tapfere Admiral Sir Jon Borlase Warren ist vom König zum enlischen Gesandten in Petersburg ernannt worden. Er hat sich bekanntlich im lezten Kriege bey vielen Gelegenheiten sehr hervor gethan, und trägt den Bathorden. — Unser Generalgouverneur in Ostindien, Lord Wellesley, hat den Admiral Popham nach dem rothen Meer geschickt, um mit den Chefs der arabischen Stämme, welche an der Küste dieses Meeres wohnen, zu traktiren. Unsere Regierung scheint Willens zu seyn, über Aegypten und das rothe Meer einen neuen Handlungsweg zu eröffnen.

Paris, den 7. Jul.

Die Reise des ersten Konsuls wird bald nach dem 14. Jul. vor sich gehen. Er nimmt seinen Weg über Lille, Gent, Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Achen, Köln, Koblenz, Mayn, Straßburg, Kolmar, Nancy und Metz; in lezterer Stadt erwartet ihn seine Gemahlin, die sich fortdaurend in den Bädern von Plombieres befindet, und reist dann mit ihm nach Paris zurück. Der erste Konsul wird sich in jedem Hauptort, den er besucht, einige Tage aufhalten, das Lokale der neuen Gränzfestungen längs dem Rhein in Augenschein nehmen, und überhaupt den Zustand der

13. neuen, im letzten Kriege von Deutschland abgerissenen Departements untersuchen. Mehrere Adjutanten, und einige Staatsräthe, nebst 200. Mann von der konsularischen Garde zu Pferd begleiten ihn. — Der helvetische Erdirektor La Harpe ist hier angekommen, und hat sich sogleich zu dem ersten Konsul begeben, dem er ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Rußland überbracht haben soll. — Jüngsthin hatte ein armer alter Musikus in den elisäischen Feldern (unweit Paris) den Vorübergehenden einige Stunden lang mit so schlechtem Erfolg vorgespielt, daß er endlich mit trauriger Miene und hungerigem Magen nach Hause zurückkehren wollte. Dieß bemerkten 2. beliebte Schauspieler eines der hiesigen Theater. Der eine griff nach dem Instrument des Alten, und spielte auf demselben gefällige Arien, während der andere dazu sang. Die Frau des letztern sammelte inzwischen mit reizender Anmuth von den Zuhörern 136. Livres, die sie dem alten Musikanten zu seinem nicht geringen Erstaunen schenkte.

Posen, den 30. Jun.

Gestern Vormittags traf der Herzog von Braunschweig, und Abends der König, die Königin, und die Prinzen Heinrich und Wilhelm aus Warschau hier ein. Heute nahm der König über verschiedene Regimenter Specialrevüe vor. In dem neuen Antheil von Pohlen erhielten Ihre Majestäten von Seiten der Einwohner viele Proben von Liebe und Ergebenheit, ein Beweis, daß dieselben die Weisheit und Milde der gegenwärtigen Regierung fühlen, die freylich gegen die willkürliche oft barbarische Gewaltthätigkeit der ehemaligen polnischen Edelleute nicht wenig absticht. — Der Herzog von Braunschweig wird nach der Revüe eine Reise durch ganz Südpreussen machen.

Von der Weichsel, den 2. Jul.

Aus Memel hat man folgende Anekdote: Des Kaisers von Rußland und des Königs von Pwensen Majestäten giengen zu Memel am Haven ohne bedeutendes Gefolge spatzieren, als eben ein englisches Schiff einlief, welches seit einiger Zeit auf der See gewesen, und dessen Mannschaft keine Nachricht von der Zusammenkunft der beyden Monarchen hatte. Der englische Schiffskapitain, der einen russischen Orden trug, kam ans Land. Die Monarchen geruhten, sich mit ihm in eine Unterredung einzulassen, und des Kaisers Majestät erkundigten sich, bey welcher Gelegenheit er den russischen Orden erhalten habe? Der Kapitain antwortete: bey Ankona. Jetzt entdeckte der König von Preussen dem Kapitain, welchem die beyden Monarchen immer noch unbekannt waren, die allerhöchste Würde des russischen Kaisers, weßhalb derselbe erstaunte, und verlegen zurück trat, und durch eine tiefe Verbeugung seinen Respekt bezeigte. Als aber auch der russische Kaiser dem Kapitain die allerhöchste Würde des Königs von Preussen offenbarte, glaubte der Kapitain, man wolle ihn täuschen, und entfernte sich von den allerhöchsten Personen mit den Worten: Meine Herren, zum Besten lasse ich mich nicht haben.

Berlin, den 3. Jul.

Heute oder morgen werden Ihre königl. Majestäten hier zurück erwartet. Nächstens wird man auch über die Vollziehung des Entschädigungs Geschäftes etwas Näheres hören. — Der hiesige türkische Gesandte hat aus Konstantinopel einen Courier erhalten, und denselben, nach einer Audienz bey unserm Ministerium, zurück befördert.

Gent, den 4. Jul.

Vor 7. Monaten war der öffentliche Ankläger hiesiger Stadt Dezangre, wegen einem muthwilligen Bankrot, an dem er Antheil genommen, zu einer sechsjährigen Gefängnißstrafe, und zu einer sechsstündigen Ausstellung auf die Schanddühne verurtheilt worden. Zweymal appellirte er an das Kassationsgericht, und wurde eben so oft abgewiesen. Vorgestern stund dieser Mann, der sonst grosses Ansehen genoß, 6. Stunden lang auf der Schanddühne. Das Laster reizt, wenn es nicht gestraft wird, zur Nachahmung.

Hamburg, den 6. Jul.

Im vorigen Jahr giengen 6. Pakete mit Uhren und andern Pretiosen verloren, die von London nach Konstantinopel bestimmt waren. Ihr Werth war so beträchtlich, daß man demjenigen 500. Pf. Sterling (5,500. Gulden) aussetzte, welcher die Sachen wieder verschaffen, oder anzeigen könnte. Nunmehr ist aus London die zuverlässige Nachricht eingegangen, daß gedachte Pretiosen am 28. Jun. mit der holländischen Post daselbst wieder an den Eigenthümer eingegangen seyen. Ein Theil der Uhren schien eine Zeitlang getragen worden zu seyn. Es befand sich dabey folgendes schlechtgeschriebenes französisches Billet: Jemand, der nicht mehr seyn wird, wenn Sie dieses erhalten, sendet an Sie alles dasjenige zurück, was Sie verloren haben, und bittet Sie inständigst, ihm zu vergeben, und seinen Charakter nach seinem Tode nicht ehrlos zu machen. Möge Gott ihm eben so vergeben!

Aschaffenburg, den 10. Jul.

Der kaiserl. königl. Minister Graf von Metternich ist mit seiner Familie in das Rheingau auf seine Güter, die er daselbst hat, hier durchgereist. — Der in Regensburg an einer Wassersucht verstorbene churmainzische Direktorialgesandte Freyherr von Steigentesch war im Jahr 1740. zu Constanz gebohren. — Unter den französischen Truppen am linken Rheinufer bemerkt man seit einigen Wochen starke Translokationen.

Maynz, den 9. Jul.

Die französische Regierung hat nunmehr die Zusicherung gegeben, daß hier ein Lyceum errichtet werden soll. — Der General Regierungskommissair hat alle öffentliche Beamten der 4. neuen Rheindepartements aufgefordert, daß sie sich in ihren Verrichtungen der französischen Sprache bedienen sollen. — Schinderhannes, der hier durch ein Spezialgericht verhört wird, zeigt sich als einen so reumüthigen Sünder, daß jedermann Mitleiden mit ihm hat. Er gesteht alle seine Diebstähle, giebt die Mitschuldigen an, und bittet flehentlich um Gnade. Seine kleinen Diebstähle sind ohne Zahl. Ohngefähr 100. Personen standen mit ihm in Verbindung, nie aber war die ganze ehrbare Gesellschaft beysammen. Seine Mitschuldigen waren meist Müller, Pächter, Knechte. Er wanderte von einem zum andern, zog mit ihm aus, und theilte alsdann den Raub. Er ist ein ungebildeter Mensch, und kann kaum lesen.

Stuttgard, den 11. Jul.

Der regierende Herzog von Mecklenburg Strelitz, (nicht Mecklenburg Schwerin) Onkel unserer regierenden Frau Herzogin, ist am 8. dieß über München und Augsburg hier angekommen, und am 10. weiter gereist. — Der Weinstock steht im Würtembergischen ganz vortrefflich, und verspricht einen reichen Segen. — Das Obst hat durch den Wurmstich sehr gelitten. Die Feldfrüchte lechzen nach Regen.

*) Dieser ist gekommen, denn seit 3. Tagen regnet es in Schwaben sehr stark.

Stuttgard, den 12. Jul.

Nach Privatberichten sind die Patrimonialgüter der deutschen Fürsten am linken Rheinufer nunmehr sämmtlich an Frankreich abgetreten, und sollen in großen Portionen gegen baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft werden. Mit dem Hause Pfalzbaiern ist deßhalb, wie man versichert, in Paris bereits eine Konvention abgeschlossen worden, vermöge deren Frankreich sich anheischig macht, den ehemaligen Beamten des Kurfürsten von der Pfalz und des Herzogs von Zweybrücken, die auf dem linken Rheinufer angestellt waren, ihren rückständigen Gehalt bis zum Tage des Definitivfriedens auszubezahlen, und die Landesschulden nach Inhalt des Lüneviller-Friedens zu übernehmen. Um das nähere dieser Verabredung zu reguliren, soll sich B. Sadoul, Unterpräfekt des Bezirks von Speyer, nächstens nach München begeben, und daselbst mit einem pfalzbairischen Kommissaire in Unterhandlung treten. Die nämlichen Grundsätze werden bey der Unterhandlung mit andern deutschen Fürsten zur Basis angenommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Badenschen Herrschaften haben aus Petersburg und Stockholm sehr kostbare Geschenke mit nach Karlsruh gebracht. — Man bemerkt, daß im Breisgau alle kaiserliche Verordnungen noch immer gelten, und publizirt werden. Ganz neuerlich ergieng an die dortigen 13. Landständische Städte eine Verfügung aus Wien wegen der Bürgermeisterwahlen. — Oeffentliche Berichte melden folgendes: Zu Aschaffenburg hat der Plan, den Erzkanzler nach Regensburg zu transloziren, und ihm St. Emeram, Ober- und Niedermünster zur Entschädigung zu geben, große Sensation gemacht. — Die Gemahlin Ludwigs des 18ten befindet sich noch immer zu Pyrmont, und bewohnt das dasige Schloß. — Am 12. Jul. ist zu München das Geburtsfest der regierenden Frau Churfürstin von Pfalzbaiern in den Kirchen unter Paradirung des churfürstl. und bürgerlichen Militairs feyerlichst begangen worden.

Das verehrte Publikum hat die kleinern Prospekte der Wilhelmshöhe bey Kassel, wovon wir ihm jetzt das dritte und vierte Blatt zu übergeben das Vergnügen haben, mit einem solchen Beyfalle aufgenommen, der ein unverdächtiger Beweis war, wie sehr sein geläuterter Geschmack dem geistvollen Zeichner, wie dem treflichen Kupferstecher, Gerechtigkeit wiederfahren lasse. In nicht gar langer Zeit werden die zwey letzten der zu dieser Suite gehörigen Blätter folgen. Inzwischen sind jene in ihrer Art einzigen Anlagen von Wilhelmshöhe noch lange nicht erschöpft an höchst interessanten Partien. Der berühmte Herr Kobel hat dem Publikum das Vergnügen gemacht, noch sechs andere aufzunehmen. Sie sind folgende: 1) Die grosse Fontaine. 2) Das Oktogon. 3) Das Schloß Wilhelmshöhe mit dem See. 4) Löwenburg. 5) Die Teufelsbrücke von der Westseite. 6) Der Aquedukt von der Ostseite. Wir kündigen hiemit auch diese zweyte, zugleich aber auch letzte Suite, von Schröder gestochen, in der Grösse und Preis wie die 6 ersten, auf Subscription an, und bitten diejenigen, die abzutreten gesonnen sind, uns nach Empfang des 3ten und 4ten Blattes der ersten Suite davon zu benachrichtigen. Wer dieses nicht thut, von dem setzen wir voraus, er sey geneigt, uns auch beym Schlusse dieser Unternehmung zu unterstützen, die den Künstlern selbst, wie dem Geschmacke der Stadt, in der sie so viele Freunde fand, zur bleibenden Ehre gereicht. Augsburg 1802.

Martin Engelbrecht'sche Kunsthandlung.

Pappenheim, den 16. Jul.

Bey der 449. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Nuntern aus dem Glückrad gehoben worden:

56. 46. 53. 78. 73.

Die 450. Ziehung geschieht Samstag 17. Juli, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Montag den 19. Jul. und folgenden Dienstag wird in dem Haus Lit. C. Nro 359. am mittlern Lech nächst der Münz ein Hausrath eröffnet, worin ein Halskreutz mit Brillanten, Halsbatter von Granaten und Perlen, eine goldene Repetieruhr sammt Ketten, silberne Schnür- und Gollerketten, Schnallen, Mieterhacken, beschlogene Bücher und andere Silberstücke, Boggelhauben mit Gold und Silber, dergleichen gespitzte Halstücher, Haubenspitz, Herren seidene, kamelotene und kattonene Frauen-Kleider, abgenähte Taffetkorsetten, Grosdetour-Taffet- und andere Schürze, Leib-Tisch- und Bettwasch, auch andere nutzbare Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Vorladung.

Nachdem Lorenz Leutner, diesseitiger Achtgütlerssohn und Gärtnergesell, auf die unterm 22. August vorigen Jahres verfügte diesamtliche Konscriptions-Ausschreibung noch nicht erschienen ist, so wird selber hiemit zum zweyten- und drittenmal in Gemäßheit der höchsten Verordnung vom 7. März 1800. dergestalt vorgeladen, inner einem halben Jahre, von heute angefangen, zurück zu kehren, als ausser dessen mit unerlaßbarer Einziehung seines Vermögens ꝛc. verfahren werden müßte.

Altomünster, den 19. Febr. 1802.

Churpfalzbaierisk. Kloster Altomünsterisk. Hofmarksgericht Alberzell, Landgericht Schrobenhausen, Regierungsbezirk München. Lk. Pölzl.

Nro 169. Freytag, den 16. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, bey dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Jul.

Die Sitzungen des ungarischen Landtags dauern fort. Die Stände haben bereits die erhöhte Kontribution mit patriotischem Sinn bewilligt. — Die Königin von Neapel hat bey den hiesigen Juweliers und Goldschmieden für 400,000. Gulden Dinge, Tabatieren ꝛc. gekauft, welche bey ihrer Abreise von hier, und bey der Ankunft in Neapel zu Geschenken bestimmt sind. — Das Entschädigungsgeschäft soll, wie es hier heißt, wieder einige Zögerungen erleiden.

Rom, den 2. Jul.

Der heilige Vater hat 4. jungen Chinesen, die im Kollegium zu Neapel erzogen, und in der christlichen Religion unterrichtet worden sind, geweihte Kruzifixe und Rosenkränze geschenkt. Diese sollen sie in ihrem Vaterlande, wohin sie jetzt zurückkehren, um die christliche Religion zu lehren, unter die neubekehrten Christen austheilen. — Der päbstliche Stuhl steht mit dem Madriderhof in wichtigen Unterhandlungen.

London, den 2. Jul.

Als der König am 28. Jun. unter dem Donner der Kanonen nach dem Oberhaus fuhr, um das Parlament aufzuheben, hatte sich eine grosse Menge Volks versammelt, das Se. Majestät mit dem lautesten Jubel empfieng. Einige königliche Prinzen, der östreichische, russische, französische, dänische und schwedische Gesandte, auch Admiral Nelson, welcher türkische und russische Orden trug, haben den König nach dem Parlament begleitet. — Zu Halifax in Neuschottland hat man eine Verschwörung der Negers entdeckt, die sich bewaffnen, und ihre Herren ermorden wollten; 14. Anführer, nebst einem Schmidt, der sie mit Piken versah, sind in Verhaft genommen worden. — Einige der hiesigen öffentlichen Zeitungen haben ein starkes Stück Arbeit übernommen. Sie theilen die ganze europäische Türkey an verschiedene Mächte, lassen den General Massena mit 60,000. Franzosen gerades Wegs nach Konstantinopel marschiren, und der Großsultan Selim muß, nolens, volens, seine Residenz in Asien aufschlagen. Wenn die Verfertiger solcher Nachrichten für die 60,000. Franzosen, die sie auf dem Papier marschiren lassen, das Proviant und Fourage herbeyschaffen müßten, so würden sie wohl auf andere Plane denken. — Aus Aegypten kommen mancherley merkwürdige Alterthümer an. So hat ein Schiff aus Alexandrien 2. ausgehöhlte Steine von Granit, 9. Fuß lang und 6. breit, mitgebracht, deren sich die berühmte Königin Kleopatra statt eines Badezubers bedient haben soll. Sie haben hieroglyphische Inschriften, deren Sinn aber unsere Gelehrten wohl schwerlich herausbringen werden. — Die Wittwe des unsterblichen Washington, Präsidenten der nordamerikanischen Staaten, ist nun auf ihrem Landgut in Virginien gestorben.

Ein anders aus London, den 2. Jul.

Herr Garnerin ist bey seiner letzten Luftfahrt noch ganz gut weggekommen; es hätte schlimmer gehen können. Er speißte eben mit seinem Reisegesellschafter über den Wolken, als sie das Meer erblikten; sie öffneten also die Klappe des Ballons, und eilten so schnell als möglich, auf die Erde herunter. Beym Herabsteigen wur-

den sie von dem Landvolk für 2. Heermeister angesehen, und es fehlte nicht viel, so hätte man auf sie geschossen. Weder durch Versprechungen, noch durch Drohungen und Bitten liessen sich die Landleute bewegen, den Luftballon an den Stricken, die man ihnen zuwarf, fest zu halten. — Privatbriefe aus Paris melden, daß, wenn der erste Konsul Bonaparte auch nur eine Jagdparthie macht, er doch immer von einem starken Piket Kavallerie umgeben ist. — Der Markgraf von Ansbach wollte jüngsthin auf einem schönen Fahrzeug eine Lustfahrt nach Havre de Grace in Frankreich machen, wurde aber unter großer Lebensgefahr durch einen Sturm nach Portsmouth zurückgeworfen. — Es heißt, der Staatsmann der französischen Republik, B. Sieyes, werde nächstens auf einige Wochen nach London kommen. — La Fayette soll an Bonaparte wegen des lebenslänglichen Konsulats einen sehr artigen Brief geschrieben haben, den aber dieser mit gleich starken Gründen beantwortete. — Auf Kosten der englischen Nation werden dem braven General Aberkrombie, der den schönen Tod fürs Vaterland starb, und dem Admiral Cornwallis Statuen errichtet, die 6000. Pf. Sterling kosten. — Auf unsern westindischen Inseln fällt die dießjährige Aerndte des Zuckers, Kaffees, Tobacks ꝛc. ungemein ergiebig aus.

Paris, den 8. Jul.

Man will hier wissen, daß zwischen Frankreich und Preussen durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, und den Marquis Luccheſini ein Allianztraktat abgeschlossen worden sey. — Die Stadt Bonn ist zu einem Hauptort der 15. Kohorten, woraus die Ehrenlegion bestehen soll, ernannt worden. — Unter den Kunstwerken, welche der König von Neapel zu Rom in Beschlag genommen, und nun an Frankreich wieder ausgeliefert hat, befindet sich auch eine Pallas, die vor 4. Jahren bey Velletri unweit Rom ausgegraben worden. Sie ist von einer so vortrefflichen Arbeit, daß Kunstkenner kein Bedenken tragen, dieselbe einem Laocoon und Apollo an die Seite zu stellen. Alle vom König von Neapel ausgelieferte Kunstwerke des Alterthums sind bereits in 4. Schiffen zu Marseille angekommen, und werden nächstens zu Paris erwartet, wo sie in der Gallerie der Alterthümer einen Platz erhalten. — Ein belgisches Departement hatte den Antrag gemacht, dem neuen Erzbischof von Mecheln, der von der Republik so wie alle übrige französische Erzbischöffe einen jährlichen Gehalt von 15,000. Livres zieht, eine Zulage von 25,000. Livres zu verschaffen, damit er anständiger leben könnte; allein dieser Antrag fand starken Widerspruch, und wurde verworfen.

Ein anderes aus Paris, den 8. Jul.

Der heutige Moniteur meldet Folgendes: Zu Montpellier, wo Bonaparte's Vater am 24. Febr. 1785. starb, und wo er auch begraben liegt, will die Bürgerschaft ein Monument errichten lassen, wozu die Idee folgende ist: Links ein leeres Fußgestell; rechts die Stadt Montpellier, von der Religion und andern Figuren begleitet, welche mit der einen Hand auf das Fußgestell deutet, (auf welchem dem Oberkonsul bisher keine Statue errichtet werden durfte) mit der andern hebt sie den Deckel des Grabes von Bonaparte's Vater empor; unten steht die Inschrift: Tritt aus dem Grabe, dein Sohn Napoleon erhebt dich zur Unsterblichkeit. — Die Stadt Montpellier erwartet jetzt vom ersten Konsul die Erlaubniß, dieses Monument errichten zu dürfen.

Livorno, den 3. Jul.

Die Franzosen, welche auf der Insel Elba 3000. Mann stark sind, arbeiten sehr an der Befestigung von Porto Ferrajo. — Es ist ganz ungegründet, daß man auf der Insel Sardinien einen feindlichen Besuch von Seiten der Franzosen befürchtet, und Vertheidigungsanstalten getroffen habe. Die französischen Schiffe laufen in den dortigen Häven ungehindert aus und ein, und werden mit Achtung behandelt. — Der neue König von Sardinien wird so lange in Rom bleiben, bis die Entschädigungs-Angelegenheiten in Europa völlig regulirt sind.

Mecheln, den 7. Jul.

Die hiesige Bürgerschaft hat unserm neuen Erzbischof, Herrn von Roquelaure, einen schönen silbernen Tafelservice, der 25,000. Livres werth ist, zum Geschenk gemacht. Er zeigt sich als ein sehr würdiger, gottesfürchtiger Seelenhirt.

Straßburg, den 10. Jul.

In dem Departement des Niederrheins haben 62,000. Bürger für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte gestimmt. Im Departement des Oberrheins zählt man über 66,000. bejahende Stimmen, nur 46. waren verneinend, 11,432. Bürger gaben keine Stimmen. — Eine ohngefähr gleiche Stimmenmehrheit für das lebenslängliche Konsulat zeigte sich auch in den übrigen Departements von Frankreich. Man glaubt allgemein, daß Bonaparte am 14. Jul. als Konsul auf Zeitlebens werde proklamirt werden.

Düsseldorf, den 7. Jul.

Zufolge den aus München eingegangenen Befehlen ist nun auch in dem Herzogthum Berg der Anfang zur Aufhebung der Klöster mit der Kreuzherren-Kanonie gemacht worden. Die Mitglieder derselben werden in die Kanonie des nämlichen Ordens zu Beyenburg versetzt. Das hiesige Gebäude der Kreuzherren wird zu einem Gymnasium eingerichtet, und die Lehrstunden in demselben sollen künftigen Oktober ihren Anfang nehmen.

Mannheim, den 10. Jul.

Bekanntlich waren vor 14. Tagen, kraft Befehlen aus München, die Beurlaubte der in der untern Pfalz liegenden Regimenter eiligst einberufen worden, und alles schon zum Ausmarsch bereit, als plötzlich Gegenordres einliefen, und zwar so, daß die einberufenen Beurlaubten aufs neue nach Hause zurückkehren können. — Diese Abänderung schreibt man dem Umstand zu, daß der Kaiser von Rußland und der König von Preussen in dem aus Paris nach Memel abgeschickten Entschädigungsplan noch einiges abgeändert zu sehen wünschen, und dieß verzögert die Vollziehung desselben.

Oestreich, den 7. Jul.

Es heißt, der Reichshofrath Herr von Schraut werde den Posten erhalten, welchen der verstorbene Baron von Dayser begleitet hat. — Der verdienstvolle Herr von Faßbender ist von Wien nach Preßburg abgereist, um den Kabinetskonferenzen beyzuwohnen, indem der dortige Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers noch einige Wochen dauren dürfte. — In Wien spricht man von dem bevorstehenden Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfte nur wenig, und weiß noch gar nichts bestimmtes darüber. — Aus der europäischen Türkey lauten die Nachrichten fortdaurend dahin, daß die Verwirrung kaum größer seyn könnte. Mehrere Paschen, die gegen Passawand Oglu zu marschiren befehligt waren, haben sich zu demselben geschlagen, und ihre Truppen plündern und rauben in allen Ortschaften, wo sie durchmarschiren, wie in einem feindlichen Lande. — Der russische Kaiser soll längs der Gränze gegen die Türkey einen starken Truppenkordon angeordnet haben.

Hanau, dne 10. Jul.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Der Adjutant Dümontier, den der Oberkonsul Bonaparte nach Memel schickte, soll zwar nicht den eigentlichen Vertritt des Kaisers von Rußland zum Entschädigungsplan, aber doch die Erklärung dieses Monarchen überbracht haben, daß er mit denen für Preussen und das Haus Oranien ausgemittelten Entschädigungen zufrieden sey. Es steht nun zu erwarten, ob der russische Kaiser auch den ganzen Entschädigungsplan billigen werde. Der russische Gesandte in Paris, Herr von Markoff, hat denselben zwar unterzeichnet, sich aber die Ratifikation seines Hofes vorbehalten. Es soll auch kürzlich zwischen Frankreich und Preussen ein Allianztraktat zu Stande gekommen seyn, den vom diplomatischen Korps niemand erwartete.

Regensburg, den 13. Jul.

Die hiesige königl. preussische Gesandtschaft hat dem Reichstag zu erkennen gegeben: Se. Majestät wünschten, daß sich die Mitglieder desselben nicht von Regensburg entfernen möchten, bevor nicht Frankreich die vom B. Bacher bereits angekündigte Erklärung in Betreff der Vollziehung des Lüneviller Friedens würde gemacht haben. — Gestern ging eine Abtheilung kurpfalzbairischer Artillerie von 7. Kanonen mit ihren Munitionswägen hier durch nach Amberg, wo sie bis auf weitere Ordres verbleiben wird. — Mehrere Reichstagsgesandten, welche sich seit einigen Wochen von hier entfernt hatten, werden unverzüglich zurück erwartet.

Augsburg, den 15 Jul.

Der fürstbischöflich-augsburgische Hofkammerrath Amman zu Dillingen, welcher als Mitarbeiter an den neuen vortrefflichen schwäbischen Karten, die im Cottaischen Verlage zu Tübingen herauskommen, rühmlichst bekannt ist, läßt jetzt zu Dillingen unter seinen Augen durch 2. geschickte Graveurs eine Generalkarte von Schwaben mit 9. Spezialblättern von eben diesem Lande in Kupfer stechen, auf welchem die neuen Gränzen und Ländereintheilungen erscheinen werden. Ein kleineres Blatt mit allen Triangeln, Städten, Chausseen, Flüssen ꝛc. zu den trigonometrischen Berechnungen, welche gedruckt werden, ist bereits beendigt. Sachverständige, welche die vom Herrn Hofkammerrath Amman aufgenommenen Karten gesehen haben, können seinen Fleiß und Akkuratesse nicht genug bewundern. Der Staatsmann und Gelehrte, der Liebhaber, und besonders der Kaufmann werden diese schätzbare und vollkommene Arbeit mit eben so vielem Vergnügen als Nutzen gebrauchen.

Samstag den 17. Jul. wird in dem Hause Lit. G. No 232. im Lochgäßle ein Hausrath eröffnet, worin eine silberne Gollerketten, Viligranmaschen, Schnallen, silberbeschlagenes Betbuch, Manns- und Weibskleider, Better, und Bettstatten, Kupfer, und Eisengeräth, wie auch anderes nutzbares Hausgeräth an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

In allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Kunst auf eine leichte Art und mit wenigen Kosten in kurzer Zeit einen den Weinessig übertreffenden Essig zu bereiten. 18 kr.

Johann Kaspar Eisenhart von Vollstatt, einen von der Reichsstadt Nördlingen zwey gute Stunde entlegenen Dorf gebürtig, ist vor 30 Jahren aus Schwaben in die Fremde gewandert, von desselben Aufenthalt, Leben oder Tod seit 30 Jahren nichts mehr in Erfahrung gebracht werden konnte. Dieser hat ein unter amtliche Pflege bey seinen Brüdern stehendes Vermögen von 400 fl., um dessen Einantwortung die Kaspar Eisenhartische Geschwistrige geziemend angesucht haben. Es wird daher Joh. Kaspar Eisenhart, oder dessen leibl. Nachkommen durch dieses Edikt hiemit aufgefordert, in Zeit 6 Monate peremtorischen Termins bey dahiesigem Obervogteyamt in Person oder durch einen zureichend Bevollmächtigten um da gewisser zu erscheinen, und sich auszuweisen; im widrigen Falle er als todt geachtet, und das Vermögen den verhandenen Geschwistrigen eingeantwortet werden würde. Stift Deggingen, den 3. Jul. 1802.

Von Prälatisch. Obervogtamt daselbst.
Vt. Obervogt Klauß.

In der Stageschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Guttenbergs, A. J. v., dramatische Werke, 3r. Band, mit Kupf. 8. Leipzig. 2 fl. 24 kr.

Leuchs, Dr. J. G., Adolf der Nassauer, Kaiser und König der Deutschen, für Wahrheitsfreunde, Patrioten und denkende Köpfe itziger Zeit. 8. Leipz. auf Schreibp. 30 kr., auf Velinpap. 54 kr.

Recueil des Lettres de Madame de Sévignée, nouvelle Edition, augmenteé d'un piéce de la Vie de cette femme célèbre etc. et ornée de Portraits gravés d'aprés le meilleurs modeles. 10 Tom. 8. Paris. 1801. broché. 15 fl. 30 kr.

Auch wird die 69. Fortsetzung der neuesten Bücher, wie auch eine 2. Fortsetzung von neuen französiß., italienis. und englischen Büchern gratis ausgegeben.

Nro 170. Samstag, den 17. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Jul.

Nach Berichten aus Bukarest haben mehrere Pascha's, welche die Pforte gegen Passawand Oglu ausgeschickt hat, sich nebst ihren Truppen zu ihm geschlagen. Seine Armee hat dadurch einen ansehnlichen Zuwachs erhalten. Auch ist ein Korps des Hospodars der Wallachey von 3000. Mann gänzlich geschlagen, zerstreut, und ihm 3. Kanonen abgenommen worden.

Türkische Gränze, den 30. Jun.

In Belgrad fangen die Kaufleute an, ihre besten Habseligkeiten nach Semlin zu flüchten; man schließt daraus, daß sie Nachrichten von dem Anzug einer türkischen Armee erhalten haben, welche zur Wiedereroberung dieser Festung bestimmt ist. — Passawand Oglu hat die nach Siebenbürgen geflohenen Bojaren durch gedruckte Proklamationen zur Rückkehr auffordern lassen. Im Ausbleibungsfall droht er ihre Schlösser und Besitzungen mit Feuer und Plünderung zu verheeren. Seine Horden streifen bis hart an die Päße von Siebenbürgen.

Petersburg, den 18. Jun.

Seit der Abreise unsers allgeliebten Kaisers Alexander hat der Großfürst Konstantin mit der Garde zu Pferde eine Stunde von hiesiger Stadt ein Lager bezogen, und läßt dieses Korps, vielleicht das schönste und geübteste, das man sehen kann, täglich manövriren. — Das berühmte sogenannte Taurische Palais, welches von dem verstorbenen Fürsten Potemkin mit einem Aufwand von Millionen erbaut, und von dem Kaiser Paul in eine Kaserne und Pferdestall verwandelt worden war, wird jetzt wieder mit schweren Kosten in seinen vorigen Zustand hergestellt. — Die Kaiserin Mutter läßt in dem von ihr errichteten Katharinenstift einen prächtigen Saal erbauen.

London, den 3. Jul.

Die Flotte unter Admiral Keith ist aus dem mittelländischen Meer zu Portsmouth angekommen. Sie wird unverzüglich abgetacket. Die Matrosen auf derselben haben in 3. Jahren ihr Vaterland nicht mehr gesehen. — Die Wahl des neuen Parlaments beschäfftigt jetzt die Gemüther gar sehr. Es werden viele neue Mitglieder in demselben auftreten. Sir Sidney Smith wird von Seiten der Stadt Rochester darein gewählt. Ein geübter Schriftsteller ist beschäfftigt, die Lebensgeschichte dieses berühmten Mannes herauszugeben.

Paris, den 8. Jul.

Am 5. dieß ist der Admiral Villaret nach Brest abgereist. Er segelt mit einer Eskadre und mit einigen tausend Mann nach Martinique, über welche Insel er vom Oberkonsul Bonaparte zum Gouverneur ernannt worden, und die er kraft des Friedens von Amiens von den Engländern in einem sehr guten Zustand zurück erhält.

Paris, den 9. Jul.

Die Konsuln haben über die Ehrenlegion einen neuen Beschluß von 34. Artikeln bekannt gemacht. Diese besteht hinfüro nicht aus 15, sondern aus 16. Cohorten, indem Piemont die 16. formirt. Immer mehr und mehr zeigt es sich, daß Piemont unabänderlich mit Frankreich vereinigt bleibt. Lucian Bonaparte ist vom

Tribunal in die Expectanzen gewandt worden. — Das rechtschaffene Konsulat des Bonaparte wird fast durchgehends als eine große Wohlthat für Frankreich angesehen. Denn so lange dieser große Mann lebt, können wir auch Ruhe hoffen.

Brüssel, den 7. Jul.

Hier werden auf die bevorstehende Ankunft des ersten Konsuls ausserordentliche Vorbereitungen gemacht. Auch die Stadt Antwerpen, die dem Friedensstifter von Europa die Eröffnung der Scheide und andere Vortheile zu verdanken hat, will ihn mit einer seiner Größe angemessenen Pracht empfangen. In Antwerpen kommen noch immer Engländer, Hamburger und Holländer an, die sich da niederlassen. Diese Stadt kann in wenigen Jahren ein zweytes Amsterdam werden.

Schreiben aus Venedig, den 8. Jul.

Das hiesige alte Haus, Tommaso Carminati, hat zu zahlen aufgehört. Das Falliment desselben wird auf 250,000. Ducati d'Argento (wovon einer 2. Gulden 24. kr. beträgt) geschätzt. Dieses Haus machte Wechselgeschäfte, und trieb einen ausgedehnten Handel in Wachs. — Unsere Schiffahrt und Handlung leiden noch immer durch den Druck der Umstände.

Hamburg, den 7. Jul.

Die hiesige Zeitung, der unpartheyische Korrespondent, liefert folgende nähere Umstände über den Tod des Chevalier de Saxe. Dieser junge Kavalier befand sich vor 7. Jahren in russischk kaiserl. Diensten. Eines Tages ritt er zu Petersburg in dem Park Katharinenhof spazieren. Der Fürst Tscherbatow, der damals erst 14. Jahre alt war, begegnete ihm dort, und fragte ihn: wie er sich befinde? Ich befinde mich auf meinem Pferd, antwortete der Chevalier de Saxe. Der Fürst Tscherbatow, über diese Antwort aufgebracht, geräth mit ihm in Wortwechsel, und fordert ihn zu ein m Duell heraus, das, um kein Aufsehen zu machen, verschoben wurde. Vier Tage darauf trafen beyde Widersacher einander im Theater an, und behandelten einander auf eine Weise, welche die Ehre beyder beleidigte. Die Polizey bemächtigt sich ihrer, und meldet die Sache der Kaiserin Katharina, welche den Chevalier aus ihren Staaten, und den Prinzen auf seine Güter verweist. Bald darauf starb diese Monarchin; und da ihr Nachfolger Paul der Erste das Reisen in und aus seinen Staaten nicht erlaubte, so konnte der Prinz nicht erfahren, wo sich sein Gegner aufhalte. Im verflossenen May vernahm er, daß der Chevalier dem Fürsten Subow bey dessen Ankunft in Wien Vorwürfe gemacht habe, daß er als erster Minister und Vertrauter der Kaiserin seine (des Chevaliers) Verweisung aus Rußland bewirkt, und daß der Chevalier den Fürsten auf den 10. Jun. zu einem Duell herausgefordert hätte. Der Prinz von Tscherbatow, der den Fürsten Subow wegen einer Sache, die ihn persönlich angieng, nicht in Gefahr kommen lassen wollte, reiste am 22ten eiligst mit dem Husarenrittmeister, Herrn von Rouffigny, von Petersburg ab, und kam am 5. Jun. zu Wien an. Der Chevalier de Saxe war schon von da nach Töplitz abgereist, wohin ihm der Fürst Subow inkognito folgte, sobald er von der Ankunft des Prinzen Tscherbatow Nachricht erhalten hatte. Dieser schlägt den nämlichen Weg ein, kann aber den Fürsten Subow nicht einholen. Bey der Ankunft in Töplitz erfuhr er, daß der Fürst von Subow sich schon mit dem Chevalier de Saxe auf den Degen geschlagen; und ihn in den Arm verwundet habe. Der Prinz von Tscherbatow schickt dem Chevalier auf der Stelle eine Herausforderung zu, um sich auf Pistolen zu schlagen. Dazu wird der 22. Jun. bestimmt, und ein Platz auf der sächsischen Gränze ausgewählt. Morgens 2. Uhr finden sich die Gegner mit ihren Sekundanten auf dem bestimmten Platz ein, um 3 Uhr bey der Morgendämmerung stellen sie sich auf 8. Schritte weit gegen einander. Der Prinz Tscherbatow schießt zuerst, und der Chevalier wird in die rechte Brust geschossen. Er ruft: Ich sterbe! legt seine Hand auf die Wunde, und fängt an niederzusinken. Plötzlich aber rafft er sich zusammen, feuert seine Pistole auf den Prinzen ab, und die Kugel streift den Hut

desselben. Jetzt fällt der Chevalier todt in die Arme seines Gegners, und der Prinz von Tscherbatow reist auf der Stelle nach Petersburg zurück.

Zürch, den 8. Jul.

Hier hatte eine öffentliche Dirne vor einigen Tagen einem französischen Soldaten seine Uhr entwendet. Dieses Pfuschen in ein solches Handwerk bekam ihr aber nicht wohl. Sie wurde rücklings auf einen Esel gesetzt, mit allerley lächerlichen Strohzierathen ausstaffirt, und durch die Hauptstrassen der Stadt in das Zuchthaus geführt.

Kölln, den 10. Jul.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes: Die Pariser-Journale meldeten jüngsthin, daß einem Juden in der Gegend von Bonn von seinem Sohn in Ostindien eine Erbschaft von 25. Millionen zugefallen sey. Das Wahre hievon ist dieses: Der Jude Joseph Mayer, gebohren zu Schubbach bey Limburg an der Lahn, war aus seinem väterlichen Hause seit 25. Jahren abwesend, ohne daß man wußte, was aus ihm geworden sey. Verflossenes Jahr schrieb er seinen Eltern einen Brief aus der Stadt Colombo, die auf der westlichen Küste der Insel Ceylon liegt. Aber seine Eltern waren nicht mehr am Leben, und die wahren Erben von jenen 25. Millionen sind also sein Bruder Seligmann Mayer, und seine Schwester, die beyde in Schubbach wohnen.

Vom Mayn, den 12. Jul.

Der ehrwürdige Kurfürst von Maynz, der gegenwärtig im 83. Jahre seines Lebens steht, befindet sich zu Aschaffenburg in bedenklichen Gesundheitsumständen. — Vom linken Rheinufer sieht man jetzt viele Mönche und Nonnen aus den aufgehobenen Klöstern in den 4. neuen Rheindepartements nach ihrer deutschen Heymath zu ihren Anverwandten reisen.

Aus Schwaben, den 15. Jul.

Herr Iffland findet auf dem Stuttgarder Theater durch sein unnachahmliches Spiel den ungetheiltesten Beyfall. — Aus allen Gegenden von Europa meldet man, daß die Kuhpocken überall mit dem glücklichsten Erfolge eingeführt werden. Sie halten alle Gegenproben standhaft aus, und bald werden auch die hartnäckigsten Gegner derselben schweigen müssen. Ein berühmter Arzt ist der Meynung, daß die natürlichen Blattern binnen 25. Jahren aus Europa ganz verbannt seyn werden. Nicht die nämlichen Riesenfortschritte macht der Galvanismus. Dieser muß erst durch mehrere Erfahrungen weiter untersucht, und geprüft werden, bevor er in ein förmliches System gebracht werden kann.

Lechfluß, den 17. Jul.

Gestern früh sind in den bairischen Gränzstädten am Lech, Landsberg und Schongau, über 3000. Mann kurbairischer Truppen, Kavallerie, Infanterie, Jäger und Artilleristen eingerückt. Dort erwarten sie den letzten Befehl zum Vorrücken. Auch bey Neuburg an der Donau hat sich ein Korps von 3000. Mann zusammen gezogen. Ein Theil der Besatzung der Residenzstadt München ist gleichfalls zum Aufbruch beordert.

Augsburg, den 15. Jul.

Gestern ist Madame Champagny, Gemahlin des französischen Gesandten in Wien, von Paris kommend, hier durch nach Wien passirt. — Am verflossenen Sonntag stund der reaumürische Wärmemesser 26. Grade über Temvere; heute früh nach einem seit 3. Tagen angehaltenen Regenwetter 4 1/2. Grad unter Tempere.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der General Graf von Brühl ist in Berlin gestorben. Unter der Regierung des vorigen Königs war er Hofmeister der königlichen Prinzen. — Zu Oehringen kamen am 10. Jun. die Großfürstin von Rußland, Anna Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Konstantin, ihre Frau Mutter, die regierende Herzogin von Sachsen-Koburg, und der Erbprinz von Leiningen mit einem ansehnlichen Gefolge an, und setzten dann ihre Reise weiter nach Mannheim fort.

Israel Alexander von Sulzdorf, gräfl. von Sternbergis. Herrschaft, 19 Jahr alt, mittlerer Statur, schwarzer ungebundener Haare, etwas vollen runden Angesichts, trug bey seiner Verhaftnehmung goldene Ohrenringe, einen blauen Rock, ein weiß und blau gedruckts Halstuch, eine schwarze Weste, lange graue Hosen, weisse Strümpfe, und Schuh mit langen Spitzen, seiner Religion ein Jude, hat folgende Taschenuhren, und zwar am 25. vorigen Monats, dem hiesigen Handelsmann, Jakob Wieshack, entwendet: 1) Eine Uhr von mittlerer Grösse, woran das Uebergehäus von Schildkrott, das innere Gehäus aber von Silber, und noch weiters kennbar ist, weil der Biegel an derselben zerrissen, und der um solche gehende Ring ganz fehlt, und deswegen die stählerne Kette bloß allein an einem weißseidenen Faden befestigt ist; ausser dem befindet sich auf dem Werk der Name des Meisters, Esaias Schelle à Biberach, im Werth 23 fl. 12 kr. 2) Am 26. ejusdem dem Hrn. Geheimen v. Kraft eine simsone Uhr mit einem braunen Ueberfutter, und einer stählernen Kette nebst 2 Uhrschlüsseln, im Werth 23 fl. 12 kr. 3) Eine Repetieruhr nach alter englis. Facon mit einem getriebenen goldenen Gehäus, worauf ein Pferd mit einer männlichen Figur auswärts ersichtlich ist, inwärts aber ebenfalls mit einem goldenen etwas durchbrochenen Gehäus, welches man vermittels einer Feder abnehmen kann, mit einer stählenen Kette, woran ein mössinger Uhrschlüssel mit einem etwas schlecht gemalten Frauenzimmer gehängt hat, im Werth 122 fl. 12 kr. 4) Eine moderne goldene Uhr von mittler Grösse vom Uhrmacher Hasel zu Ravensburg, dessen Namen auch auf dem Zifferblatt ersichtlich ist, und welche ausser dem noch am äussern goldenen Gehäus einen kleinen etwas unbemerkbaren Einbug hat, auch an welcher ein rothes Bändchen hängt, im Werth 66 fl. 5) Eine goldene Uhr von mittlerer Grösse, mit einem grünen Ueberfutter und schuppichten goldenen Gehäus, nebst einer stählenen Kette, und an solcher hängenden goldenen Devise sammt einem silbernen Petschierröckl, im Werth 41 fl. 12 kr., und 6) Eine ganz kleine goldene Springuhr, die von einem Falle her in der Mitte des Gehäuses eine Duble hat, und woran ein Schnürchen mit einem schlechten alten Uhrschlüssel befindlich ist, im Werth 33 fl. Bey dem mit dem allhier in Verhaft sitzenden Israel Alexander angestellten Verhör gab derselbe an, daß er die unter Ziffer 1. u. 2. bemerkte Taschenuhren seinem Vater Alexander Mayer, einem Bettel-Juden, 46 bis 47 Jahre alt, der von einer zu der andern Judenschaft reise, und welcher von mittler Statur, schwarzer ungebundener Haare, schwarzen Angesichts mit einem schwarzen Bart sey, gewöhnlich einen weißlichten Rock, und wenn er seinen Pack bey sich habe, ein blaudes Jankerl trage; die weitere unter Ziffer 3 bis 6. beschriebenen Uhren aber nebst einem ebenfalls dem Handelsmann Wieshack entwendeten weißmouselinen Halstuch einer Betteljüdin, ungefähr 40 Jahre alt, von ansehnlichem Gesicht, die eine gewachsene Tochter, blatterstepplichten Angesichts und von mittler Statur, und noch 3. andere rothhaarigte Töchter, nämlich die erste von 14 Jahren, die andere von 8 bis 9 Jahren, welche am rechten Fuß etwas krumm, und die dritte von 2 1/2 Jahre, die an Hand und Fuß lahm sey, habe, zu Oberdorf, freyherrl. von Ulmischer Herrschaft, zugestellt habe. Da man bisher aller Bemühungen ungeachtet ausser dem oben beschriebenen Inquisiten weder die so eben angezeigte Personen, noch die entwendeten Taschenuhren ausfindig machen konnte, so ersucht man anmit öffentlich alle hoch- und löbl. Dörfigkeiten, besonders an deren Orten Juden wohnen, gezemendst, sowohl wegen den erwähnten Uhren, als beschriebenen Personen, die strengste Nachfrage zu halten, und im Fall solche entdeckt werden sollten, oder zu Fortsetzung der Inquisition wegen dem Inquisiten selbst etwas an Handen gegeben werden könnte, andher unverweilte Nachricht zu ertheilen, welche Rechtsgefälligkeit man stäts dankbarst in vorkommenden Fällen erwiedern wird. Reichsstadt Biberach, 29. Jun. 1802. Kanzley allda.

Morgen Sonntag den 18. dieß wird mein Garten widerum mit schönen Veränderungen illuminirt, und Baal gegeben; der Anfang mit vollständiger Feld- und türkischer Musik ist Abends 8. Uhr, der des Baals aber präzise 10 Uhr; wozu abermals ein hochverehrliches Publikum ergebenst einladet

Karl Sebast. Nieberle, Gastgeb zu den 3. Rosen.

Beym Eintritte bezahlt die Person für Beleuchtung und Tanzmusik 36. kr. Ist nicht günstiges Wetter, so ist nur Baal.

Nro 171. Montag, den 19. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Jul.

Die den Geistlichen bekannt gemachte Konsistorialverordnung wegen der Taufpathen ist folgende: Auf die dem erzbischöflichen Ordinariat vorgelegte Frage, wie sich in Fällen, wo Akatholiken bey katholischen Taufen auftreten wollen, benommen werde, hat dasselbe sich geäussert, daß dieselbe zu katholischen Taufen aus der Ursache nicht zugelassen werden können, weil Taufpathen sich verpflichten müssen, ihre Taufkinder im erforderlichen Fall in der katholischen Religion zu unterrichten, und daher dieses sowohl in dem römischen Katechismus, als im Wienerritual vorgesehen, und verboten sey. Hierüber haben nun Se. Majestät verordnet, daß die dem erzbischöflichen Ordinariat unterstehende Geistlichkeit belehrt werden solle, keine akatholische Taufpathen bey katholischen Kindern zuzulassen, und sie bey sich ereignenden Fällen mit guter Art zu entfernen. — Die Klöster in den kaiserl. Erblanden dörfen nun wieder so viele Kandidaten aufnehmen, als sie nöthig haben, wenn sie sich mit Erziehung und Bildung der Jugend abgeben. Nach überstandenen 3. jährigen Novizjaten können die Kandidaten auch schon im 21sten Jahr die Ordensgelübde ablegen. — Viele nach Siebenbürgen geflüchtete Bojaren wünschen laut, daß die Wallachey, um nicht ferner der Verwirrung und der Plünderung ausgesetzt zu seyn, unter einen andern Herrn kommen möchte. Der Hospodar Suzzo scheint keine Lust zu haben, wieder nach der Wallachey zurück zu kehren. Er fürchtet die seidene Schnur.

London, den 4. Jul.

Vorgestern kam ein Postschiff aus Lissabon hier an, welches die Nachricht mitbrachte, daß die Algierer gegenwärtig nicht weniger als 22. Schiffe, und unter diesen mehrere beträchtliche Fregatten im mittelländischen Meere haben. Einige derselben sind sogar durch die Meerenge von Gibraltar nach dem atlandischen Meere gesegelt, um auch in diesen Gewässern auf die portugiesische und spanische Schiffe zu lauren. — Die portugiesische Fregatte Cine von 40. Kanonen, die von einer algierischen Fregatte genommen worden, kam am 15. May in Algier an. Ein Theil der Besatzung hatte sich beym Anblick der Barbaresken unter das Verdeck retirirt; die Offiziers aber wehrten sich wie Verzweifelte. Daher kam es, daß beynahe alle, 15. an der Zahl, das Leben verloren. Sie zogen einen rühmlichen Tod einer schimpflichen Sklaverey vor. — Ein Bürger von Hydepark hat eine große Wette gewonnen. Er wettete, daß er in 7. Stunden mit 7. frischen Pferden einen Weg von 101. (englischen) Meilen zurücklegen wollte. Er machte aber den Weg in 5. Stunden 40. Minuten. Die letzten 13. Meilen legte er innerhalb 40. Minuten mit einem Pferde zurück.

London, den 5. Jul.

Die Festung Gibraltar befindet sich gegenwärtig in einem so vortrefflichen Zustand, daß jedes Plätzchen, wo eine Kanone stehen kann, mit Artillerie besetzt ist. Man zählt über 1000. Kanonen, die auf den dortigen Festungswerkern aufgepflanzt sind. Unter denselben befinden sich mehrere 36 und 48 Pfünder; auch ungeheure Bombenkes-

sel. Kapitain Sowden hat von der Luftreise, die er mit Herrn Garnerin gemacht, eine weitläufige Beschreibung herausgegeben. In dieser sagt er unter andern: Es regnete, als wir empor stiegen. Die Wolken waren ohngefähr 3000. Klafter über der Erde. Da wir durch dieselben hinauf fuhren, nahm ich wahr, daß sie 3. ganz verschiedene Lagen über einander bildeten. In diesen Wolken war es kalt, über denselben fand ich die Luft wieder um 5. Grade wärmer. — Diese Luftreise hat übrigens den Kapitain Sowden 800. Pfund Sterling gekostet. Denn er bezahlte dem Obrist Greville, der den Herrn Garnerin begleiten wollte, 200. Pf. Sterling, daß er ihm seinen Platz einräumte; und dann übernahm er auch die Hälfte der Kosten des Festes in dem Garten von Ranelagh, das bey der Auffahrt gegeben wurde. — Verflossenen Samstag konnte Herr Garnerin seine zweyte Luftreise nicht vornehmen, weil es allzustark regnete. Der Pöbel erlaubte sich deßwegen mancherley Ausschweifungen. Er drang in den Ort hinein, wo der Luftballon war, und fieng schon an, denselben zu zerreissen, als die Wache noch zu rechter Zeit herbey kam, und das Volk auseinander jagte. Herr Garnerin hat nun seinen Luftballon wieder ausgebessert, und gedenkt morgen eine Spazierreise in der Luft in Begleitung des Kapitain Sowden vorzunehmen.

Paris, den 9. Jul.

Am 25. Jun. ist hier eine Convention zwischen der Pforte und der Republik Frankreich geschlossen worden, wodurch den Franzosen die freye Schiffahrt auf dem schwarzen Meere bewilligt wird. — Der König von Preussen hat nunmehr die batavische Republik anerkannt. — Der Definitiv-Entschädigungstraktat, der hier zu Paris am 23. May zwischen dem General Beurnonville im Namen der französischen Republik, und dem Erbprinzen von Oranien in Gegenwart des Marquis Lucchesini unterschrieben worden, enthält im 10. Artikel folgendes: Um das Haus von Nassau Oranien, Dillenburg, und Dietz für die Entsagung des Statthaltereraths zu entschädigen, erhalten Se. Durchlaucht: 1) Das Bisthum Fulda, 2) das Bisthum Corvey, 3) die Abtey Weingarten mit ihren Zugehörungen, 4) Die Reichsstädte Dortmund in Westphalen, Isny, und Buchhorn in Schwaben. (braucht offizielle Bestättigung.)

Paris, den 10. Jul.

Admiral Villaret ist eiligst nach Brest abgereist, um mit einer Eskadre von mehrern Kriegsschiffen nach Martinique zu segeln. Auf diese wird die in Bretagne liegende 42ste Halbbrigade eingeschifft, die sich wegen Arretirung ihres Chefs Simon durch Gensd'armes einige unruhige Bewegungen erlaubt hat. Dieser Simon wurde deßwegen arretirt, und nach dem Tempel gebracht, weil er gegen den ersten Konsul Bonaparte Flugschriften verbreitet hatte, die in Bretagne einige Gährung veranlaßten. Als man den Simon in den Tempel brachte, so gerieth der Soldat von der konsularischen Wache, Donadieu, der wegen Theilnahme an einem Komplott gegen den ersten Konsul gleichfalls im Tempel sizt, in eine solche Wuth, daß er den Tag darauf, wahrscheinlich an genommenem Gift, starb.

Ankona, den 1. Jul.

Am 28. Jun. ist endlich die französische Garnison von hier abgezogen. Gleich darauf rückten die päpstliche Truppen unter unaussprechlichem Jubel des Volks, und Läutung aller Glocken ein. Die Bürger theilten unter die Soldaten und Offiziers Wein und Erfrischungen aus, und Abends war die ganze Stadt illuminirt. Zur Steuer der Wahrheit muß man übrigens sagen, daß die Franzosen hier sehr gute Mannszucht gehalten haben.

Nancy, den 10. Jul.

Madame Bonaparte ist gestern aus den Bädern von Plombieres mit 3. Kutschen hier angekommen. Es werden ihr zu Ehren mancherley Festivitäten angestellt. Vor ihrem Logis ist eine Grenadier-Ehrenwache.

Haag, den 6. Jul.

Schon vor 8. Tagen kam das erste Schiff mit frischen Häringen in der Maas an. Es wurden sogleich mehrere Fäßchen davon nach alter Sitte durch reitende und gehende Bothen in alle Gegenden von Holland abgeschickt. Seit 6. Jahren essen wir zum erstenmal wieder frische Häringe zu Anfang des Julius. — Morgen oder übermorgen segelt der neue Gouverneur des Vorgebürgs der guten Hoffnung mit einer zahlreichen Eskadre und einigen tausend Mann Truppen ab. Er nimmt auch eine Schauspielergesellschaft, und eine Druckerey mit; denn hinführo soll auf dem Kap eine Zeitung erscheinen. — Vor 3. Tagen hatten wir einen starken Sturm, der viele Schiffe an die Küste warf.

Grodno, von 25. Jun.

Auf der Rückreise von Memel nach Grodno kam der Kaiser Alexander am 22. dieß durch Decrezyn, einer kleinen Stadt in Lithauen, wo der Fürst Sapieha residirt. Der Kaiser nahm das Schloß des Fürsten in Augenschein, und wunderte sich nicht wenig, hier eine vortreffliche Sammlung von Gemälden, Statuen, und einen herrlichen Park zu finden. Von da gieng der Kaiser nach Slonim zur Revüe.

Königsberg, den 5. Jul.

Am 30. Jun. starb hier der königl. portugiesische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Marquis de Nizza, an bösartigen Blattern, im 34. Jahre seines Alters. Er war auf der Rückreise aus Petersburg nach Portugal begriffen, und war noch bey der Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und unsers Königs in Memel gegenwärtig gewesen. Er hatte schon 2. seiner Brüder durch die Blattern verloren, welche Krankheit immer seiner Familie sehr gefährlich gewesen ist. — Am 1. dieß starb hier der General von Werther, Chef eines Dragonerregiments, im 73. Jahre seines Alters, am Schlagfluß.

Erfurt, den 10. Jul.

Der Artillerielieutenant, welcher den Grafen von Beust am Fronleichnamsfest hier erstochen hat, heißt Schwarz. Der Verwundete lebte noch 12. Stunden, und starb dann unter großen Schmerzen. Der Degenstich war ihm durch den ganzen Leib gegangen. Seiner jungen Gemahlin, welche hoch schwanger ist, sagte man, daß er am Schlage gestorben sey. Es waren am Fronleichnamstage nicht weniger als 17000. Fremde, meist Protestanten, in Erfurt gegenwärtig.

Manheim, den 14. Jul.

Seit dem 11. dieß befindet sich die Großfürstin Konstantin, ihre Mutter, die regierende Frau Herzogin von Sachsen Koburg, und der Erbprinz von Leiningen in hiesiger Stadt. — Gestern ließ der Erbprinz die churfürstl. Chevauxlegers, die in Manheim liegen, und deren Chef er ist, manövriren.

Augsburg, den 17. Jul.

Gestern Abends ist ein kaiserl. Courier, aus Wien kommend, hier durch nach Paris passirt. — Nach Privatberichten aus München hat ein Theil der dortigen Garnison Befehl zum Aufbruch erhalten. — Heute früh stund der Reamürische Thermometer 5. Grad unter Tempere.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der bisher in Paris gestandene würtembergische Gesandte, Baron von Normann, hat seine Zurückberufung erhalten; sein Nachfolger ist Baron von Steube, der aus den hessenkasselischen in die würtembergischen Dienste getreten ist. — Die Länder, welche Frankreich im lezten Krieg erobert, und durch Friedensschlüsse erworben hat, betragen in ihrem Flächeninhalt 1520. deutsche Quadratmeilen, nämlich Savoyen 180, die Grafschaft Nizza 52, die vormals päbstliche Herrschaft Avignon 30, holländisch Flandern 10, Maestricht, Venloo ꝛc. 36, Belgien 533, das linke Rheinufer 652, Genf 5, das Bisthum Basel, jezt Mont Terrible 20 Quadratmeilen. Alle diese Länder fassen 5. und eine halbe Million Men-

schen in sich. Ob auch Piemont zu obigem Verzeichniß müsse hinzugerechnet werden, läßt sich vor der Hand noch nicht mit völliger Gewißheit bestimmen. — Der regierende Herzog von Mecklenburg Strelitz ist in Frankfurt angekommen, wo er sich einige Zeit aufzuhalten gedenkt. — Nachrichten aus Memel zufolge hat der russische Staatsminister, Graf von Kotschubey, der den Kaiser begleitete, vom König von Preussen eine mit den kostbarsten Brillanten besetzte Tabatiere erhalten, deren Werth auf 3000. Thaler geschätzt wird.

Der Magistrat der Reichsstadt Augsburg hätte sich zwar allerdings versehen, daß die vielfältige bisherige Verordnungen, die offene Anschläge von 1762 1784 und 1795, so wie die darnach ergriffene Maasregeln, und die in allen Gattungen der Lebensbedürfnisse theure, nebenbey nahrungslose Zeiten die Bürger- und Innwohnerschaft von dem übermäßigen zum Theil unverantwortlichen Hundehalten abmahnen würden. Da aber statt dessen die Anzahl der Hunde sich zum wahren Aergerniß vernünftig denkender Bürger auffallend vermehret, nebenbey ganz neue zum Theil mit gräulicher Verunglückung des kostbaren menschlichen Lebens verbundene Fälle von wasserscheuen Hunden sich ereignet haben; als sieht sich Magistratus verpflichtet zu verordnen, daß 1) Jeder Hundseigenthümer gehalten sey, sobald er an seinem Hunde auch nur die mindeste Spur von einer Krankheit, Traurigkeit, verminderter Eß- u. Trinklust, oder sonst eines sogar entfernten zweydeutigen Zeichens, entweder selbst wahrnimmt, oder darüber von andern gewarnet wird, einen solchen Hund sogleich an einen von Menschen unzugänglichen Ort einzusperren, oder an eine Kette zu legen, nie aber sich unterfangen soll, denselben selbst auszuführen, oder ausführen zu lassen, und zwar bey Strafe von 10 Reichsthalern, und bey der Verbindlichkeit, alle im Nichtbefolgungsfall entstehende Kosten und Schäden, als worauf die jedesmal amtirende Herren Bürgermeister ex officio zu inviliiren, und bey Bekanntwerdung zu untersuchen, zu erkennen, und zu exequiren haben, unnachsichtlich zu ersetzen. 2) Daß daher alle auf der Strasse, selbst in Gesellschaft der Eigenthümer angetroffene kranke oder solche Hunde, an welchen Spuren einer Krankheit entdeckt werden, so wie weiter 3) Alle läufige Hündinnen ohne Unterschied, sie mögen allein herumirren, oder ihre Eigenthümer begleiten, ohne auf eine Einwendung oder Person des Eigenthümers zu achten; und endlich 4) Um somehr alle und jede, wem immer gehörige Hunde, die allein ohne ihre Eigenthümer herumlaufen, oder vor den Häusern und auf den Strassen, in und vor den Thoren angetroffen werden, wenn sie nicht mit einem von dem Bauamte (welches über die Bedürfniß der Anzahl der Hunde zu erkennen hat) abzugebenden Zeichen auf dem Halsband versehen sind, von den dazu verordneten Leuten, an welchen sich bey schwerer Strafe Niemand zu vergreifen unterstehen soll, mit Schlingen oder sonst gefangen, zu dem Abdecker geführt, und allda todtgeschlagen werden sollen. Wobey sich der Magistrat weiters vorbehält, gegen diejenige, welche sich wider diese Verordnung oder gestiessentlich und schuldhaft, oder auch nur aus Nachläßigkeit verfehlen, in soweit die Strafe im ersten Absatz noch nicht bestimmt ist, nach Umständen strenge verfahren zu lassen. Schließlich wird Jedermänniglich voraus gewarnt, sich des nicht nöthigen und übertriebenen Hundehaltens bey Zeiten zu entledigen, indem nächstens eine erweiterte das willkührliche Hundehalten rechtlich, vernünftig restringirende, schärfere Verordnung erscheinen soll. Damit sich aber Niemand mit der Unwissenheit entschuldigen möge, soll gegenwärtige Verordnung nicht nur gewöhnlicher Orten affigirt, sondern auch dreymal den hiesigen Zeitungen einverleibt werden.

Decretum in Senatu, den 10. Jul. 1802.

Ein Landgut, einige Stunden von Bamberg, in einer angenehmen Gegend gelegen, mit einem zweystöckigen wohleingerichteten Wohnhause, Viehstallung, Brauhaus, und andern Oekonomie-Gebäuden, dann Schäferey, wozu 91 1/4 Morgen Ackerfeld, 133 3/4 Tagwerk Wiesen, 28 3/4 Morgen gut bewachsenes Holz, dann 2 Weyher gehörig sind, ist aus freyer Hand um sehr billigen Preis zu verkaufen. Kaufslustige können sich an Herrn Regierungsadvokat Striegel zu Bamberg wenden, und das Nähere erfahren.

Nro. 172. Dienstag, den 20. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 7. Jul.

Vorgestern Abends 5. Uhr hielt Herr Garnerin, von einem neuen Reisegesellschafter begleitet, seine zweyte Luftfahrt. Sie dauerte 15. Minuten, und in dieser kurzen Zeit legte er 17. (englische) Meilen zurück. Die Witterung war sehr stürmisch, sonst würde seine Reise ohne Zweifel länger gedauert haben. — Sir Franz Drake ist von dem König zum englischen Gesandten am pfalzbairischen Hof ernannt worden. — Die neue Parlamentswahlen fallen meist zu Gunsten der Ministerialparthey aus. — Seit einigen Tagen sind nicht weniger als 9. Millionen Pf. Sterling (99. Millionen Gulden) baar Geld als Interessen für die Nationalschulden ausbezahlt worden, welche große Summe jezt in Umlauf kommt.

Paris, den 11. Jul.

Folgende rednerische Proklamation zur Feyer des 14. Julius ist aus der Feder des ersten Konsuls geflossen: Franzosen, der 14. Jul. im Jahr 1789. eröffnete für Frankreich neue Schicksale. Nach 13 jährigen Arbeiten kehrt der 14. Jul. zurück, noch theurer für euch, und merkwürdiger für die Nachwelt, ihr habt alle Hindernisse überwunden, und eure Schicksale sind vollendet. Im Innern ist kein Haupt mehr, das sich nicht unter die Herrschaft der Gleichheit beuge, auswärts kein Feind mehr, der eure Freyheit und Unabhängigkeit bedrohe; keine französische Kolonie, die nicht den Gesetzen unterworfen sey, ohne welche keine Kolonien bestehen können. Aus dem Schooße eurer Häven ruft der Handel euch alle zur Industrie auf, und bietet euch die Reichthümer der Welt an; im Innern befruchtet der Genius der französischen Republik alle Gattungen des Wohlstandes. Franzosen, es sey dieser Zeitpunkt für uns und unsere Kinder der Zeitpunkt eines dauerhaften Glückes. Dieser Friede verschönere sich durch die Vereinigung der Tugenden, der Kenntnisse, und der Künste, Gesetze, unsern Sitten angemessen, seyen unsere Schutzmauer, eine lehrbegierige Jugend besuche unsere Schulen, um ihre Pflichten und Rechte zu lernen; die Geschichte unserer Leiden schütze sie vor den Irrthümern der Vergangenheit; sie erhalte im Schooße der Weisheit und Eintracht dieses Gebäude von Größe, welches der Muth der Bürger errichtet hat. Dieß sind die Wünsche und Hoffnungen der französischen Regierung. Unterstützt ihre Bemühungen, und das Glück Frankreichs wird unsterblich seyn, wie sein Ruhm. Bonaparte.

Unser Erzbischof, der über 90. Jahre alt ist, bereist nun seinen Kirchsprengel, und firmelt die Jugend, worunter aber auch viele junge Leute von 20. und 25. Jahren, und selbst Soldaten mit Schnurbärten vorkommen, weil seit 13. Jahren an keine Firmung gedacht wurde.

Paris, den 12. Jul.

Der Staatsrath Benezech in St. Domingo, der nicht todt, wie einige unserer Journale jüngsthin meldeten, hat einberichtet, daß die Ruhe und die Handlung in dieser Insel nun wieder aufzuleben anfangen. Der General Richepanse hat mit seinem Truppenkorps glücklich auf der Insel Guadalouve gelandet, und die dortigen rebellischen Negerhaufen gänzlich zerstreut. Der ganze Verlust der französischen Trup-

yen dabey betrug 300. Mann an Verwundeten, und 100. an Todten. — Die prächtige Orangerie zu Versailles wird jezt nach dem Lustschloß des ersten Konsuls St. Cloud gebracht. — Das lezte Fronleichnamsfest war für die Stadt und Gegend St. Andres an der spanischen Gränze ein sehr unglücklicher Tag. Es fiel ein Wolkenbruch, durch welchen mehrere Menschen ums Leben kamen, und für einige Millionen Waaren zu Grunde giengen. — Der berüchtigte Lepelletier, Chef einer Bande von Chouans in dem Euredepartement, wird nun von den dortigen Gerichten verhört. Er wurde verflossenen Winter in einer Mühle, nach einer kurzen Belagerung mit 53. Konsorten, gefangen genommen. — Der große Herschel wird nächstens aus London hier erwartet, um mit unsern Astronomen zu fraternisiren, aber nur über astronomische Gegenstände; denn das Fraternisiren in politischen Dingen, welches meist die Eroberung ganzer Provinzen zur Folge hatte, ist jezt nicht mehr Mode.

Schreiben aus Neapel, den 29. Jun.

Verflossenen Samstag den 26. Jun. Nachmittags verkündigte ein Kanonenschuß vom Kastell St. Elmo, dem höchsten unter allen Kastellen der Stadt Neapel, den Einwohnern die Nachricht, daß die königl. Flotte wahrgenommen werde. In einer Viertelstunde waren mehr als 200,000. Menschen längs dem Haven versammelt, um den König ankommen zu sehen, und die Lazaroni's sangen bereits ihre Lieblingsarien. Allein der Wind war schwach, und nur mit guten Sehröhren konnte man auf den Thürmen und Anhöhen die königl. Schiffe in einer Entfernung von 40. (italienischen) Seemeilen bemerken. Sonntags früh beym Sonnenaufgang sah man dieselbe mit bloßen Augen. Sogleich donnerten von allen Kastellen unzählige Salven, die bis tief in die Nacht fortdauerten, dem König entgegen; auch liefen eine Menge schön gezierter Barken, mit Musik besezt, aus dem Haven aus, um den König zu empfangen. In eine derselben, die prächtig vergoldet war, sezte sich der Monarch, und fuhr nach dem Lustschloß La Favorita, am Fusse des Vesuvs. Die königliche Eskadre aber, die aus dem Linienschiffe Archimedes, von 74 Kanonen, mehreren Fregatten und Transportschiffen, zusammen aus 12. Segeln bestund, gieng Mittags in hiesigem Haven vor Anker. Inzwischen war die ganze Besatzung von Neapel, 10,000. Mann stark, ausmarschirt, um von der Favorite bis an die Stadt ein Spalier zu formiren, und die Lazaroni's, die wenigstens 20,000. Köpfe ausmachten, zogen in Massa ihrem geliebten Ferdinand entgegen. Die Ankunft desselben erfolgte, der großen Hitze wegen, erst Abends um 8. Uhr, unter dem Geläute aller Glocken, unter dem unaufhörlichen Donner der Kanonen von allen Kastellen, von den Schiffen, und aus einem majestätischen Fort, das vor der Stadt errichtet worden war, und in welchem allein 60. Kanonen aufgepflanzt stunden. Die vielen prächtigen Triumphbogen und Ehrenpforten, die errichteten Amphitheater und Tempel, die zwar nur von Holz und gemalter Leinwand waren, aber doch in einiger Entfernung eine große Wirkung thaten, die mit den kostbarsten Tapeten und Gemälden gezierten Häuser, Palläste, und Kirchen, und endlich eine halbe Million Zuschauer, (denn aus der ganzen Nachbarschaft und aus den entferntesten Provinzen des Königreichs waren viele tausend Menschen, und vorzüglich eine Menge adelicher Familien herbey geeilt,) machten den Anblick groß, und feyerlich. Den Zug eröffneten die Lazaroni's, welche aus vollem Halse sangen und schrien: Evviva il nostro Rè! Evviva il nostro amantissimo padre Ferdinando! Dann kamen einige Abtheilungen von den Robelgardisten; diesen folgte der König, dem der Kronprinz zur Seite ritt, von dem General Akton, und einer Menge Generals und Staabsoffiziers, sämmtlich zu Pferd, begleitet. Das Dragonerregiment des Kronprinzen machte den Beschluß. Es war schon völlig Nacht, als der König in der Stadt anlangte. Die allgemeine Illumination brachte also eine desto gröffere Wirkung hervor. Das Kastell St. Elmo, und die daran stossende St. Martinskirche waren allein von 20,000. Lampen und Wachskerzen beleuchtet, und standen wie im Feuer. Das Amphitheater vor dem

königl. Pallaſt, in welchem die Furie der Zwietracht verbrannt wurde, der daneben ſtehende Tempel des Ruhms ꝛc. waren mit groſſen Wachsfackeln erleuchtet. In der nächſten Nacht iſt die dritte allgemeine Illumination von Neapel. Sämmtliche Zubereitungen auf den feſtlichen Empfang des Königs mögen eine halbe Million Dukati di Regno, (jeder von 2. Gulden) gekoſtet haben.

Amſterdam, den 10. Jul.

Am 4. dieß, wo die erſten friſche Häringe hier ankamen, wurde das Stück mit 2. Gulden bezahlt. Die Regierung gab für die erſte Tonne Häringe eine Belohnung von 100. Dukaten. — Noch immer heißt es, daß bey der Anweſenheit des erſten Konſuls Bonaparte in Brüſſel mehrere hohe Perſonen, unter andern auch der Herzog von York dahin kommen würden.

Maynz, den 14. Jul.

Heute iſt der erſte Stein des zum Tranſitohandel beſtimmten Krahnen gelegt worden. — Die hieſige evangeliſche und reformirte Gemeinden haben ſich nun förmlich mit einander vereinigt, und genieſſen auch das Abendmahl gemeinſchaftlich ohne allen Unterſchied.

Oeſtreich, den 12. Jul.

Da die Stände von Ungarn ihrem König eine Erhöhung ſeiner Einkünfte von zwey Millionen bewilligt haben, ſo wird nun die Abgabe auf das Salz um 1 Gulden 6 Kreuzer vom Zentner zur Deckung dieſer Summe erhöht. — Nach Briefen aus Semlin ſind 400 Janitſcharen, die von Belgrad ausgezogen waren, um eine im Anzug begriffene türkiſche Armee zu beobachten, mit Verluſt zurückgeſchlagen worden. — Man ſpricht von Errichtung 17. neuer deutſchen, und 4. ungariſchen Regimenter. — Der kaiſerlich-königl. Herr Konkommiſſarius, Freyherr von Hügel, kehrt nun nächſtens von Wien nach Regensburg zurück.

Regensburg, den 16. Jul.

Am 8. dieß erhielt der Churbrandenburgiſche Legationsrath Kaufmann allhier ein königl. Reſcript aus Berlin vom 3. dieß. Dieſes wurde am 9. durch den churbaieriſchen, und ſeit der Abweſenheit des Grafen von Görz auch churbrandenburgiſchen ſubſtituirten Geſandten in der Rathsverſammlung vorgeleſen. Es iſt folgenden weſentlichen Innhalts: Da die Entſchädigungsſache in Deutſchland, an deren Beendigung dem ganzen Reich ſo ungemein viel gelegen ſey, ſich immermehr einer Final-Entſcheidung nähere, und das franzöſiſche Gouvernement im Begriff ſey, an den Reichstag eine ſehr wichtige auf die Erfüllung des Friedens von Lüneville ſich beziehende Eröffnung gelangen zu laſſen, ſo habe ſolches dem Geſchäftsträger B. Bacher die Weiſung ertheilt, beſtimmt zu erklären, wie es erwarte, daß die Mitglieder des Reichstags von Eingang dieſer zu erwartenden Eröffnung die Stadt Regensburg auf keinen Fall verlaſſen würden. Seine königl. Majeſtät von Preuſſen wollten eine damit übereinſtimmende Erklärung ebenfalls thun laſſen, und befehlen daher, in Ihrem Namen gleichfalls zu erkennen zu geben, wie auch Allerhöchſtſie erwarteten, daß die Mitglieder des Reichstags ſich vor dieſem Zeitpunkt nicht entfernen würden. Aehnliche Erklärungen ſtünden hier auch von Churpfalz und Baden bevor. — Der franzöſiſche Geſchäftsträger B. Bacher hat dieſes Reſcript bey allen Geſandtſchaften beſtättigt, und den Innhalt desſelben empfohlen. — Das von der franzöſiſchen Regierung aus Paris hier zu erwartende Reichsfriedens-Exekutionsinſtrument wird in franzöſiſcher, deutſcher, und lateiniſcher Sprache erſcheinen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus der Ueberſicht der neueſten Veränderungen der Geographie von Europa bey dem allgemeinen Frieden ergiebt ſich nun folgendes Reſultat: 1) Vernichtet wurden Pohlen und Venedig. 2) Verluſt erlitten ohne allen Erſatz: Neapel, der Pabſt,

Sardinien, Portugal, das deutsche Reich. 3) Verlust erlitten mit mehr oder weniger Ersatz: die Schweitz, Spanien, Holland, der Herzog von Modena, der Großherzog von Toskana, Oestreich. 4) Ohne das mindeste zu verlieren erweiterten sich Frankreich und England. 5) Neue Staaten wurden die italienische Republik, das Königreich Hetrurien, die Republik der 7. Inseln. — Zu Kadix werden jezt 4. Linienschiffe ausgerüstet, die nach Neapel segeln, und die königliche Familie von da nach Barcellona führen sollen, wohin auch die königl. spanische Familie kommt. — In Nord-Deutschland verspricht die dießjährige Aerndte sehr gesegnet auszufallen. Hamburgische und andere Kornwucherer verlieren deßwegen große Summen Geldes, weil sie auf Mißwachs kalkulirt hatten.

Da sich bey der zur Verlassenschaft Sr. hochfürstl. Gnaden des Herrn Fürst Bischof zu Konstanz Maximilian von Rodt höchstseligen Angedenkens verordneten Regierungskommission nunmehr wirkl. einige Deszendenten des Simon Ulmann zu Kriegshaber, und des Juden Kössel, als Erben des von Celsissimo Defuncto den Simon Ulmannischen und Kösselischen Abkommlingen vermachten Legats pr. 2000 fl. gerichtlich gemeldet haben; als werden diese, so wie die andere Prätendenten des obgedachten Legats, anmit gerichtlich und peremtorisch auf den 24. des nächstkünftigen Monats August vorgeladen, um vor der angeordneten Regierungs-Kommission zu früher Vormittagszeit entweder selbst, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde zu erscheinen, und ihre Abstammung von Simon Ulmann und Kössel, so wie ihre Ansprache zu dem Legat rechtsgenüglich zu beweisen, und rechtlichen Spruches zu gewärtigen.

Sign. Mörsburg den 10. Jul. 1802.

Zur Verlassenschaft Sr. hochfürstl. Gnaden höchstsel. Angedenkens verordneter Kommissarius Hofrath Schlemmer.

Ben Anton Bauer, bürgerl. Lebzelter und Kramer in Mindelheim, hat sich ein solcher Schuldenstand geoffenbaret, welcher nothwendig macht, mit demselben nach Gantrechten zu verfahren. Es werden demnach alle Diejenige, welche an gesagten Bauer eine rechtliche Forderung zu machen haben, hiemit ediktaliter vorgeladen, wegen ihren Forderungen Freytag den 30. Jul. ad liquidandam, Montag den 30. August ad excipiendum, und Donnerstag den 30. Sept. d. J. ad concludendum um so sicherer alhier in Person oder durch ordentlich Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen anbringen sollen, als sie ausser dessen mit diesen nicht mehr gehört werden würden; desgleichen wird des Anton Bauer eigenthümlich gut gebaute Behausung von 3 Stockwerk, mehrern schönen Zimmern, Kämmern, Kuchen, Langhaus, Laden und Wachs-Gewölben, auf dem Stadtplatz gelegen, einen Hof und Brunnenwasser, dann ruckwärts in einem Stadel und Stallung, auch Wurzgärtl beym Haus, ausser dem Einlaßthor in einem Wurzgarten, Gartenhaus, und Wachsbleiche, dann ein Jauchert Tunganger besteht, welch alles frey eigen ist; mit der Lebzelters und Krämersgerechtigkeit auf Freytag den 30. Jul. d. J. von 9 bis 12 Uhr Mittags an den Meistbietenden verkauft. Welches also zur Jedermanns Wissenschaft hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Gegeben den 19. Jun. 1802.

Churfürstl. Stadtmagistrat Mindelheim.

Anton Hundegger, p. t. Amtsbürgermeister.

München, den 15. Jul.

Bey der anheute vorgenommenen 496. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

90. 15. 33. 56. 55.

Die nächste 876. Ziehung zu München wird Freytag den 23. Julius vorgenommen, wozu der Schluß am Donnerstag den 22. Jul. Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten.

Mittwoch den 21. Jul. wird in dem Hause Lit. A. Nro 53. in der Wintergasse ein Hausrath eröffnet, worin Silberstücke, Uhren, Malereyen, Leib- und Bettwasch, Better und Bettstatten, Kupfer, Zinn, Eisengeräth, Thüren sammt Beschlag, Waschgeschirr, mehrere Hobelbänke, ein vollständiger Küfler-Handwerkszeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 173. Mittwoch, den 21. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 13. Jul.

Der kaiserliche Kapellmeister, Herr Weigel, der in die Dienste des Herzogs von Würtemberg treten sollte, hat seine Entlassung nicht erhalten, sondern ist vom Kaiser mit 3000. fl. Jahresbesoldung zum Aufseher beyder Hoftheater ernannt worden. — Nach den neuesten Berichten aus Siebenbürgen haben sich die Truppen des Passawand Oglu wieder aus der Wallachey nach Widdin zurückgezogen, und in Bukarest ist ein türkischer Pascha angekommen, der nach einem an den kommandirenden General in Siebenbürgen erlassenen Schreiben den geflüchteten Hospodar und die Bojaren zurück verlangt. Man glaubt aber nicht, daß sie zurück kehren werden, indem sie ihre Köpfe nicht für sicher halten. — An die Stelle des verstorbenen Baron von Daiser ist der bisherige Kreishauptmann zu Kornenburg, Freyherr von Lederer, zum Kanzleydirektor des Oberhofmarschallamts ernannt worden. — Der bekannte Baron von Münster, der wegen Mordthaten bisher auf der Festung zu Koburg saß, wird jezt von da nach Eger in gefängliche Verwahrung gebracht.

Regensburg, den 17. Jul.

Die Entschädigungsländer dürften wohl schwerlich eher in Besitz genommen werden, als bis die ganze Säkularisations- und Indemnisationsangelegenheit zu Regensburg reguirt ist.

Frankfurt, den 16. Jul.

Der Fürst von Nassau hat der Geistlichkeit in der Stadt Maynz erklären lassen, daß, ohnerachtet er ihre Revenüen in seinen Staaten in Beschlag genommen, er doch den Betrag derselben bis zu ihrem Absterben fortbezahlen werde.

Paris, den 12. Jul.

Der bekannte Camille Jordan hat eine Schrift unter dem Titel herausgegeben: „Wahrer Sinn des National-Votums über das lebenslängliche Konsulat," die schon halb vergriffen war, bevor es der Polizey gelang, sie in Beschlag zu nehmen. In dieser Schrift fordert Camille Jordan, daß nun endlich einmal die Regierung der Gesetze in Frankreich eintreten, und daß kein Bürger mehr Gefahr laufen möchte, unverhört sich in Gefängnisse geschleppt zu sehen. Er verlangt ferner eine vernünftige Preßfreyheit, die eine Regierung aufklärt, ohne sie zu schwächen, eine Gesetzgebung verbessert, ohne sie zu verletzen, Personen tadelt, ohne sie zu verläumden. — Endlich äussert er seine Meynung über die wichtige Frage: ob es rathsamer sey, ein Wahlsystem einzuführen, oder ob man klüger handeln werde, dem Bonaparte das Recht der Wahl seines Nachfolgers zu überlassen? Ruhigen Menschen liegt vor allem die Freyheit, die Ruhe des Vaterlands am Herzen; geniessen sie nur dieses Gut, so liegt ihnen wenig daran, ob der erste Mann im Staat Konsul, Doge, oder Fürst heisse. Wir können aus blossem Vertrauen für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte votiren; seine bisherige Verdienste bürgen für sein künftiges Betragen. Aber einem neuen Geschlecht die höchste Gewalt erblich zu überlassen, ohne die geringste Garantie der Freyheit zu haben, dieß ist für stolze Republikaner, die erst der Treue gegen ein erlauchtes aber unglückliches Geschlecht entsagten, ein unerträglicher Gedanke.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Amtsbericht des Obergenerals Leclerc aus St. Domingo vom 11. Jun. an den Seeminister in Paris: Ich hatte Ihnen in einem meiner leztern Berichte gemeldet, daß ich den Toussaint Louverture einen Pardon bewilligt hätte. Dieser ehrgeizige Mensch hörte von dem Augenblick, wo ich ihm verzieh, nicht auf, neue Verschwörungen zu veranstalten. Er hatte sich auch bloß aus der Ursache ergeben, weil die Generale Christoph und Dessalines nicht länger gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollten, indem sie sich von ihm betrogen glaubten. Jezt, wo er sich von ihnen verlassen sah, suchte er unter den schwarzen Pflanzern neue Bewegungen zu bewirken, und sie zu einem Aufstand in Massa zu reitzen. Die Berichte, welche ich den Generalen, und selbst von Dessalines hierüber erhielt, lassen mich an der Zuverlässigkeit dieser Angabe nicht zweifeln. Ich habe auch Briefe aufgefangen, die er an einen gewissen Fontaine, seinen Agenten in der Kapstadt schrieb. Diese Briefe beweisen unumstößlich, daß er neue Verbindungen, und einen neuen Einfluß auf die Kolonie zu erhalten suchte. Er hoffte inzwischen, die französische Armee während der Regenzeit durch Krankheiten geschwächt zu sehen. Unter solchen Umständen konnte ich ihm nicht Zeit lassen, seine verbrecherische Entwürfe auszuführen. Ich befahl, ihn zu verhaften. Dieß war eben keine leichte Sache; gleichwohl gelang sie durch die klugen Anstalten des General Brunet, und durch den Eifer meines Adjutanten Ferrari. Ich schicke nun diesen von Grund aus treulosen Menschen mit seiner ganzen Familie nach Frankreich, einen Menschen, der uns durch Verstellung und Heucheley viel Böses erwiesen hat. Der Regierung steht es zu, mit ihm das Weitere vorzunehmen. Die Arretirung des Toussaint veranlaßte übrigens Zusammenrottirungen. Aber 2. Anführer des Aufstandes sind bereits verhaftet, und ich habe Befehl gegeben, sie zu erschiessen. Ohngefähr 100. von seinen vorzüglichsten Vertrauten sind gefangen genommen. Ich schicke einen Theil derselben auf der Fregatte Meuron ab, die ihren Weg nach dem mittelländischen Meer nimmt; die übrigen sind auf verschiedenen Schiffen der Flotte vertheilt. Ich bin unaufhörlich beschäftigt, der Kolonie eine bessere Einrichtung zu geben. Mit Ungeduld erwarte ich den September, wo die Regenzeit wieder aufhört, und unsere Truppen wieder agiren können. Die Abreise des Toussaint hat in der Kapstadt eine allgemeine Freude verbreitet. Der Justizkommissaire Montperan ist gestorben; der Kolonieprafekt Benezech liegt tödtlich krank; der kommandirende Adjutant Dampierre, ein vielversprechender junger Offizier, ist sehr krank. Ich habe die Ehre ꝛc. — Mit dem Innhalt obiger Depesche scheint die aus Nordamerika kommende Nachricht überein zu stimmen, welche sagt, daß nach Unterwerfung des Toussaint die Negers in der Provinz Krego bewaffnet geblieben wären, und den Franzosen zu schaffen machten. — Einige unserer Journale versichern, Toussaint seye schon in Brest angekommen: andere lassen ihn zu Toulon landen. — Es heißt, daß noch eine ansehnliche Truppenverstärkung nach unsern westindischen Kolonien abgehen soll, um durch eine starke Armee die Ruhe daselbst vollkommen zu sichern.

London, den 9. Jul.

In Ostindien dauert der Krieg mit den Poligars noch immer fort. In einer der neuesten Aktionen wurden von dem Korps des General Campbell 30. englische Offizier theils verwundet, theils getödtet. — Herr Pitt und Fox sind bereits wieder zu Parlamentsgliedern gewählt, nicht aber der Exminister Windham. Dieser hat wegen seinen feindseligen Aeusserungen gegen den Frieden die Mehrheit der Stimmen zu Norwich verloren. — Der König hat den General Alexander Ball zum Gesandten in Malta ernannt. — Die zweyte Luftfahrt des Herrn Garnerin, wo der Zulauf groß war, veranlaßte mancherley Unglücksfälle und Unordnungen. Es stürzte ein Gerüst ein, wodurch ein Kind zerquetscht, und 12. Personen stark beschädigt wurden; eine Dame brach beyde Beine zweymal. Ein Ochs entkam zu gleicher Zeit aus dem

Schlachthaus, und vermehrte die Verwirrung, wobey die Diebe eine reiche Beute machten. Einer derselben wurde angehalten, der bereits 6. Uhren gestohlen, und die 7te noch in der Hand hatte. Wahrscheinlich haben die Spitzbuben auch das Entkommen des Ochsen, und das Zusammenstürzen eines Gerüstes bewirkt; denn bey lezterm waren die Stricke abgeschnitten, die es fest hielten.

Neapel, den 6. Jul.

Sobald der König am 27. Jun. auf dem Lustschloß La Favorita angekommen war, setzte er sich an eine sehr zahlreiche und glänzende Tafel. Abends um 5. Uhr ritt er Schritt vor Schritt nach Neapel. Sobald der Monarch in dem großen Amphitheater vor dem königl. Palast anlangte, zerschmetterte ein Blitz die in der Mitte desselben stehende Bildsäule der Zwietracht, und der Genius des Friedens erhob sich durch eine künstliche Maschinerie an deren Stelle. Nach der Ankunft im königl. Palast wurde in der Hofkapelle das Te Deum abgesungen. Am 28. Jun. fuhr der König in feyerlichem Staat nach der Hauptkirche, um bey dem Protektor von Neapel, dem heiligen Januarius, seine Andacht zu verrichten. — Am 29. speißte er öffentlich, wobey das Zuströmen des Volks unbeschreiblich war. Alle 3. Abende, wo die Stadt Neapel allgemein beleuchtet wurde, fuhr der König und der Kronprinz durch die Straßen, um die Illumination zu sehen. Vorzüglich schön konnte man dieselbe von den Schiffen in dem Haven sehen, weil Neapel amphitheatralisch sich von der Küste erhebt. — Verflossenen Sonntag sind von hier die königl. Schiffe nach Triest ausgelaufen, um die Königin von da nach Manfredonia über zu führen, wo der Duca d' Ascoli sie erwarten, und nach Neapel zurück begleiten wird. Die 3. grossen russischen Fregatten, jede von 50. Kanonen, befinden sich mit den russischen Truppen noch allhier; die Zeit ihrer Abfahrt ist noch nicht bestimmt. Auch die russischen Kriegsschiffe gaben bey der Ankunft des Königs mehrere Salven.

Straßburg, den 17. Jul.

Am verflossenen Himmelfahrtstage wurde in dem Dorfe Sondernheim eine feyerliche Prozession gehalten, und bey derselben aus Dankbarkeit das Bild des ersten Konsuls, als des Wiederherstellers der Religion, herumgetragen. Nach der Prozession hieng man dasselbe in der Kirche auf. — Beynahe die Hälfte der Mönche und Nonnen der aufgehobenen Klöster in den 4. neuen Rheindepartements sind vom rechten Rheinufer, und müssen also Frankreich mit 150. Livres Reisegeld verlassen.

Bern, den 15. Jul.

Der französische Minister Verninac bezeugt der neuen Regierung von Zeit zu Zeit seine Zufriedenheit über ihr Benehmen. — Am 9. dieß hat der Senat 5. neue Staatssekretairs ernannt. Diese sind: Rengger für das Innere, Kuhn für das Depart. der Justiz und Polizey, Schmidt für das Kriegswesen, Jenner für die auswärtigen Angelegenheiten, Custer (von Rheineck) für die Finanzen. — Der Kanton Schwytz hat feyerlich gegen die Annahme der neuen Konstitution protestirt. Unterm 2. Jul. ist von dem Fürstbischof von Konstanz, dessen Kirchsprengel sich auch über die katholische Schweiz ausdehnt, ein kurzer Hirtenbrief erschienen, in welchem er erklärt, daß die neue helvetische Religion nichts enthalte, das der heiligen christkatholischen Religion zuwider wäre. — Die neulich in den Schweizerblättern zum Vorschein gekommene Konvention zwischen Frankreich und dem Wallserland ist von unsern Regenten als eine Erdichtung erklärt worden.— So eben vernimmt man auch, daß der Kanton Unterwalden die Erklärung von sich gegeben hat, daß er die neue Konstitution nicht annehme, sondern diejenige beybehalten wolle, welche seine Väter, die Stifter der helvetischen Freyheit, mit eben so viel Muth als Ruhm gegründet, und welche seit beynahe 500. Jahre das Glück ihrer Kinder ausgemacht habe. Das Recht, sich eine neue Konstitution zu geben, oder die alte beyzubehalten, seye ihm durch den Lüneviller Frieden zuerkannt worden.

Se. churfürstl. Durchlaucht von Trier haben ausser dem Herrn Rentmeister von Kraft auch den Herrn Hof und Regierungsrath von Frech, Prorektor und Gubernator der Universität Dillingen zu Höchstihren geheimen Rath zu ernennen gnädigst geruhet, dessen Bruder aber, Pflegsverwalter von Buchloe, nicht allein den Charakter eines Hofraths beygelegt, sondern auch das Patent demselben bey der Durchreise nach Oberndorf höchstgnädig übergeben. — In der vorigen Woche, wo der Thermometer in Augsburg 5. Grade unter Tempere stund, hat es auf den Gebürgen des Allgau's geschneyt. — Gestern ist der russische Fürst Gallitzin hier angekommen. — Die in einer fränkischen Zeitung gestandene Nachricht, daß ein kaiserl. Korps in die Oberpfalz über Cham eingerückt sey, hat sich bis jezt nicht bestättigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Erbprinz von Meckienburg Strelitz, Schwager des Königs von Preussen, befindet sich jezt zu Neufchatel, wo ihm die Einwohner ein glänzendes Fest gegeben haben. — Der Kardinal Leszizzani ist 80. Jahre alt in Rom gestorben. — In Italien fallen die Getraidepreise sehr, weil die Aerndte ergiebig war.

Vor einigen Wochen hat sich eine hiesige Bürgerin in einem Anfall von Melancholie von ihrem Ehemann entfernt, und ist alles Nachforschens ungeachtet bisher nicht zu erfragen gewesen. Diese Weibsperson ist 27 Jahre alt, von beträchtlicher Grösse und Stärke, pockennarbigt, hat eine gebogene Nase, blonde Haare, und trug bey ihrer Entweichung am Leibe ein Braunboden Kottones Korset mit weissen Streifen, einen Rock von Rothboden Kotton mit weissen Streifen, eine Boggelhaube mit Gold, und einen quattrillirten Schurz von Barchet; am Hals trug sie ein von Silber und vergoldes Schildlein, worauf einerseits das wunderbarl. Gut, und andererseits das Herz Jesu abgebildet ist. Jedermänniglich wird ersucht, diese unglückliche Person, wo sie anzutreffen wäre, gütlich anzuhalten, und anher ungesäumt die gefällige Anzeige zu machen. Reichsstadt Augsburg von Amt den 20. Jul. 1802.

Liz. Ch. M. Fischer, Amtsbürgermeister.

Es ist eine goldene Tabakdose, 54 Dukaten schwer, viereckigt, auf allen 4 Seiten aus dem Mittelpunkt Zirkel gezogen, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solche dem Eigenthümer in der Wintergasse Lit. A. Nro 9. zurückzustellen, allwo er ein Douceur von 6. Dukaten bekommen wird.

Auf mehreres Verlangen wird meine schon angezeigte Illumination und Baal (wann die Witterung günstig) morgen als am Magdalenatag diese Vorstellungen das letztemal mit aller Schönheit Statt haben; wozu nochmals Jederm änniglich nach Standesgebühr aufs höflichste einladet Karl Sebastian Niederle, Gastgeb zu den 3 Rosen.

Beym Eintritt bezahlt die Person für Beleuchtung und Tanzmusik 24 kr.

Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung ist Endesunterzeichneter entschlossen, ein aufgelegtes Freyschiessen zu geben. Solches soll am 25. und 26. dieß Vormittag 10 Uhr seinen Anfang nehmen, und den 2. Tage Nachmittags werden um 2 Uhr, um solches desto geschwinder zu bewerkstelligen, 2 Stechscheiben aufgesteckt werden. Im Haupt besteht das Erste und Beste aus 22 fl., im Kranz oder Glück 11 fl. Die Standweite beträgt 120. gemeine Schritte; das Schwarze hat 6 Zoll im Durchschnitt, und ist in 4 Kreise abgetheilt. Dagegen hat jeder Hr. Schütz auf das Haupt pr. 3 Stechschüsse 3 fl., auf den Kranz oder Glück aber für drey Schüsse 36 kr., und zur Bestreitung fernerer Unkösten 15 kr., zusammen also 3 fl. 51 kr. zu erlegen. Uebrigens kommt es auf die Anzahl der Herren Schützen an, die Gewinnste zu vergrössern, und zu vermehren, welche mit Zuziehung unpartheyischer fremder Hrn. Schützen ordentlich eingetheilt werden sollen. Da es nicht an Fleiß und Eifer ermangeln wird, die Hrn. Schützen sowohl als andere Gäste bestmöglichst zu bedienen, so schmeichelt man sich schon zum voraus eines geneigten Zuspruchs, denen sich höflichst empfiehlt. Haunstetten bey Augsburg, den 19. Jul. 1802.

Johann Adam Megele, Wirth und Gastgeb allda.

Nro 174. Donnerstag, den 22. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Jul.

Die Königin von Neapel wird gegen den 20ten dieß von hier abreisen. — In Böhmen ist die Aerndte vortrefflich ausgefallen. — Der nach Kronstadt geflüchtete Hospodar der Wallachey, Fürst Suzzo, hat plötzlich die Parthie ergriffen, sich aus Siebenbürgen auf das russische Gebiet zu begeben. Es scheint, dieser befahrte Fürst befürchte die Rache der Türken, weil er sich so schnell von Bukarest entfernt hat.

Regensburg, den 20. Jul.

Kaiserl. Majestät haben an ihre Minister bey denjenigen Höfen, welche Gesandte zur Reichsdeputation abzuschicken haben, um die Reichsangelegenheiten nach dem Lünevillerfrieden zu reguliren, ein Rescript ergehen lassen, in welchem es unter andern heißt: Kaiserl. Majestät hätten beschlossen, dem Verlangen des russisch kaiserlichen Hofes, und der französischen Republik entgegen zu kommen, und eine Reichsdeputation zu versammeln, um das Lüneviller-Friedensgeschäft, namentlich den 7ten Artikel desselben, nach den in den Reichsangelegenheiten jederzeit beobachteten Grundsätzen und verfassungsmäßigen Formen zu beendigen, und zu dem Ende dem Herrn Baron von Hügel, als dem zu dieser Deputation erwählten Principal-Kommissarius, wie auch dem Herrn Hofrath von Schraut, als ernannten churböhmischen Deputirten, den Befehl gegeben, sich nach Regensburg zu verfügen.

Rom, den 10. Jul.

Der abgetretene König von Sardinien hat sich nach Frascati (unweit Rom) begeben, wo er sich den Sommer über aufzuhalten gedenkt. — Aus Malta kommen hier sehr viele englische Offiziers an. Sie haben in unsern Gewässern afrikanische Raubschiffe angetroffen, und sich tapfer mit denselben herumgeschlagen. Diese Seeräuber fügen jetzt unserer Handlung einen grossen Schaden zu, und nahmen schon viele Schiffe weg.

Florenz, den 12. Jul.

Der König von Hetrurien findet sich wieder in so weit hergestellt, daß am 5ten und 6ten dieß die Erneuerung des Eides, und verschiedene öffentliche Lustbarkeiten und Spiele vorgenommen werden konnten. — Um bey der anhaltenden Dürre vom Himmel einen erquickenden Regen zu erhalten, ist in der hiesigen Hauptkirche ein dreytägiges Gebeth angestellt worden, dem gestern auch die Königin unter Paradierung des Grenadierkorps beywohnte.

London, den 9. Jul.

Die hiesigen öffentlichen Blätter, und namentlich der Kourier de Londres, beschäftigen sich fortdaurend sehr mit Frankreich, und mit der Frage: Soll Bonaparte lebenslänglicher Konsul seyn? Ihre Meynungen darüber sind, wie leicht zu erachten, sehr verschieden. Einige sehen das lebenslängliche Konsulat, und sogar die Erblichkeit desselben, als die größte Wohlthat für Frankreich an; andere hingegen lassen über diesen Antrag unter mehrern Generalen ein nicht unbedeutendes Mißvergnügen entstehen, und im Staatsrath, im gesetzgebenden Korps, und im Tribunat sich eine Oppositionspartey formiren, an deren Spitze sie den B. Sieyes stellen. Wahrscheinlich gründen sich alle diese Angaben auf bloße Vermuthungen.

Ein anderes aus London, den 9. Jul.

In allen 3. Königreichen ist jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit ganz auf die neue Parlamentswahlen gerichtet. Es fallen dabey mitunter lustige Auftritte vor. Am 6. war z. B. die Wahl zu Westminster. Zuerst hielt Herr Fox eine Rede an die Wahlherren. Nachdem ich, sagte er, Gentlemen, beynahe 22. Jahre die Ehre gehabt habe, die Stadt Westminster im Parlament zu präsentiren, so ersuche ich von neuem um die Gunst, mir Ihre Stimmen zu geben. Ich thäte dieß nicht, wenn ich nicht von mehrern achtbaren Wahlherren dazu aufgemuntert worden wäre, welche glauben, daß ich durch mein Bewerben am besten für die Ruhe und Unabhängigkeit von Westminster sorgen würde. Meine Grundsätze sind mit wenigen Worten die Grundsätze der englischen Konstitution, so wie sie von ächten Patrioten verstanden werden. Diese Grundsätze, Gentlemen, bestehen aus 2. Stücken, daß in der Theorie die Souverainität auf dem Volk beruhet, (lauter allgemeiner Beyfall) und in der Praxis, daß alle gesetzmäßige Authoritäten den Ursprung vor Augen haben müssen, woher ihre Souverainität kommt. (Lauter Beyfall) Dieß sind meine Meynungen, und werden es bleiben, so lange ich lebe. Ich ersuche sie also, so unwürdig ich auch seyn mag, mich wieder ins Parlament zu wählen. Herr Fox trat unter geräuschvollem Beyfall ab. — Nach diesem trat Lord Gardner auf; seine Rede wurde unter Partheygeist, theils mit Zischen, theils mit Klatschen angehört. Nun folgte ein Nachspiel. Herr Graham erschien, und sagte: Wenn Sie mich, Gentlemen, großmüthig zum Parlamentsglied wählen, so soll mein ganzes Leben ihrem Dank geweihet seyn. (Gelächter) Ja ich trage das heil. Papier, die englische Konstitution auf meinem Herzen. (Lautes Gelächter) Ich gebe auch Siegel und Brief, daß ich die Stelle, die Sie mir anvertrauen, so rein wieder in ihre Hände niederlegen werde, als ich sie von Ihnen erhalten habe. (Entsetzliches Gelächter, unter welchem der arme Graham den Rednerstuhl verließ.) Am Ende hatte Herr Fox 60, Lord Gardner 49, Graham aber nur 6. Stimmen. Man sieht, daß die Herren, welche in Parlamentsreden oft von grossen Mächten eben nicht ganz ehrerbietig sprechen, vor ihren Wahlherren eine demüthige Figur spielen.

Paris, den 13. Jul.

Ein gestriger Beschluß der Regierung bestimmt das Quantum von Nationalgütern, welches jeder von den 16. Kohorten der Ehrenlegion zufallen soll, wie auch alle Hauptörter derselben. Die Kohorten sind nach Maasgabe der Departements, welche eine jede in sich begreift, verschieden ausgesteuert. Die 16te Kohorte, welcher die 6. Departements von Piemont angewiesen sind, hat zu ihrer Aussteuer 500,000. Livres. — Heute ist Joseph Bonaparte vom Staatsrath aus seiner Mitte zum Mitglied des Oberverwaltungsraths der Ehrenlegion ernannt worden. Brüne, Desfolles ꝛc. kamen dabey auch in die Wahl.

Paris, den 14. Jul.

Der heutige Moniteur giebt einen neuen Amtsbericht das General Richepanse vom 29. May aus der Insel Guadaloupe. Aus diesem erhellet, daß die rebellischen Negers, 300. an der Zahl, die sich nicht ergeben wollten, sich am 28. May in einem Fort selbst in die Luft sprengten. Die übrigen Negers waren zum Gehorsam zurück gekehrt, und somit der Aufstand geendigt. Das Journal des Defenseurs sagt: daß in kurzem zwischen dem König von Preussen, und dem Churfürsten von Pfalzbaiern eine Zusammenkunft Statt haben werde. Es setzt hinzu: Nächstens wird die Convention, welche zwischen Frankreich und dem Erbprinzen von Oranien unterzeichnet worden, im Druck erscheinen. König Friedrich der Zweyte hatte die große Veränderung, welche nun im deutschen Reiche vorgehen wird, schon im Sinne gehabt. Bonaparte's Genie hat sie ausgeführt.

Genua, den 7. Jul.

Ein mit Oel aus Sizilien kommendes genueßisches Schiff wurde vor einigen Ta-

gen von einem afrikanischen Seeräuber genommen. Allein 2. bewaffnete genuesische Schiffe holten ihn ein, und jagten ihm die Beute nach einem hitzigen Gefechte wieder ab.

Wilna, den 22. Jun.

Am 17ten dieß hatten wir das Glück, unsern Monarchen, Kaiser Alexander den Ersten hier ankommen zu sehen. Die Freude des Volks war gränzenlos. Es ließ sich nicht abhalten, die Pferde auszuspannen, und den Wagen in die Stadt zu ziehen. Der Magistrat, die Bürgerschaft, und die zahlreiche Judengemeinde standen in schöner Ordnung vor der Stadt. Die Straßen waren bey dem Einzug mit Blumen bestreut. Am folgenden Morgen hielt der Monarch Revüe, und nach derselben besuchte er die Hospitäler und Armenhäuser. Mit menschenfreundlicher Herablassung sprach er mit den Kranken, erkundigte sich nach ihren Leiden, fragte, ob ihnen nichts abgehe, ließ Geld und den Trost zurück, daß die Einrichtung bald besser werden würde, und beschenkte die fleißigsten Aerzte. Nachher besahen Se. Majestät das Observatorium, die physikalische Instrumente, die wohleingerichtete Kadettenschule, die neu erbaute Domkirche, das Zeughaus ꝛc. Abends war französische Komödie, und nach derselben Ball auf dem Rathhause, auf welchem der Kaiser bis Morgens 3. Uhr blieb, und viel tanzte. Unterdessen sah man auf dem Markte mancherley Belustigungen. Es wurde ein ganzer Ochse, mit Flügelwerk ausgefüllt, gebraten, und dieser mit 30. Fässern Getränke dem Volke Preis gegeben. Am 3ten Tage erfolgte die Abreise nach Grodno.

Straßburg, den 18. Jul.

Unser Bischof fährt fort, die Pfarrstellen in seinem Kirchsprengel mit Priestern zu versehen, wobey er sorgfältig darauf sieht, daß neben einem beeidigten immer ein unbeeidigter komme, um dadurch den tief eingewurzelten wechselseitigen Haß auszurotten. Dabey schärft er ihnen Liebe und Verträglichkeit gegen andere Religionsparthegen aufs nachdrücklichste ein. — Ein Arzt, der viel gereist ist, kurirt in unsern Gegenden die fallende Sucht dadurch, daß er dem Menschen, der von derselben befallen wird, den Mund so schleunig, als möglich, mit Kochsalz anfüllen läßt.

Aus Holland, den 10. Jul.

Bekanntlich hat die französische Republik seit 6. Jahren das Recht, in dem Haven von Flessingen in Seeland eine Besatzung zu halten, die neben der holländischen Dienste thut. Am 5. dieß hielten französische Mauthbeamte daselbst ein englisches Schiff an, das für Rechnung eines Flessinger Hauses befrachtet war, und zwar unter dem Vorwand, daß die Ladung Kontrebande sey. Das Volk wurde darüber unruhig, griff die Mauthbeamten an, und warf sie mit Steinen. Die versammelte Menge gieng selbst einem französischen Kommando von 4. Mann und einem Unteroffizier, das sie vom Schiff abwehren sollte, zu Leibe, und stieß einen von den Soldaten in die See, worauf der französische Kommandant Allarm schlagen, und die ganze Besatzung unter das Gewehr treten ließ. Die Wuth des Volks stieg indessen nur desto höher, man rief zu den Waffen, und nur das Zureden des holländischen Beamten de Wit hinderte die Menge, mit dem Militair handgemein zu werden. Am 6. wurde das Schiff von einer französischen Wache besetzt.

Hamburg, den 14. Jul.

Als jüngsthin Ihre königl. preußische Majestäten sich in Warschau befanden, wurden die Tochter Ludwigs des 16ten mit ihrem Gemahl dem Herzog von Angoulême, und der Herzog von Berry zur Tafel gezogen. Ludwig der 18te aber war zu der Zeit unpäßlich, und konnte also nicht dabey erscheinen. — Unsere Stadt hat von ihrer Fortdauer als Reichsstadt die günstigsten Zusicherungen erhalten.

Stuttgard, den 19. Jul.

Gestern trafen Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis, von einer Reise, die sie an den Bodensee und nach Schafhausen gemacht hatten, hier ein.

Frankfurt, den 17. Jul.

Die regierende Herzogin von Sachsen Weimar ist mit ihren beyden Prinzessinnen Töchtern durch Mannheim nach Karlsruh gereist. — Nach einem Schreiben aus Mannheim ist der B. Mathieu Faviers, der als Chef in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten zu Paris angestellt ist, und der auch den Entschädigungsplan hat ausarbeiten helfen, bereits auf der Reise nach Regensburg begriffen. — Herr Iffland wird in einigen Wochen, bevor er nach Berlin zurück geht, einen Besuch in Mannheim machen.

Lechfluß, den 20. Jul.

Nicht allein die allgaulischen, sondern auch die Berge des nördlichen Tirols sind bey der in voriger Woche eingetretenen kalten Witterung mit Schnee bedeckt worden, weßwegen man an mehrern Orten das Vieh von den Alpen in die Thäler herab treiben mußte.

Augsburg, den 21. Jul.

Heute Vormittags um halb 11. Uhr sind Ihre Durchlaucht, die regierende Frau Churfürstin von Pfalzbaiern, von Karlsruh kommend, mit dem kleinen Prinzen Max hier durch nach München passirt. — Morgens eilte ein kurbairischer Courier durch hiesige Stadt nach Paris.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Tirol sind aus den östreichischen Militairmagazinen viele Mehlfässer zur Unterstützung der Einwohner angekommen. — Der Weinstock, schreibt man aus dem Würtembergischen, verspricht einen grossen Segen; wenn die Witterung ferner, wie bisher, günstig ist, so dürfte die Weinlese besser ausfallen, als seit vielen Jahren. — Am 18. Jul. sind einige kaiserl. königl. Geldwägen, die von Wien kamen, unter militairischer Bedeckung bey Augsburg vorbey passirt.

Nachdem man beym churfürstl. Hofrath in dem Baron von Hörwartischen Fidei-Kommiß-Sukzessionswesen in Konformität der Hoferkänntniß ddo. 24. Jul. et publ. 1. August vorigen Jahrs eine Kommission zur nachgesuchten neuen Immatrikulation in extenso der Joh. Georg Graf Hörwartisch. Disposition vom Jahre 1607. dann continuando ad penitus instruendum pro tum dandae possessionis ex edicto divi Hadriani auf die Graf Hörwartischen obern Fidei-Kommißgüter Hohenburg und Altmannshausen auf den 30. Sept. a. c. Vormittag anberaumt, und die gegenwärtig bekannten von Hörwartischen Fömellen sub hodierno hiezu zitirt hat; als werden auch die unbekannten von den gräflich und freyherrl. von Hörwartischen Mannsstämmen etwa noch vorhandenen weiblichen Deszendenten zu sothaner Kommission hiemit dergestalt edikaliter zitirt, daß sie aut in persona aut per Mandatarios specialiter instructos um so gewisser hiebey zu erscheinen, und sich gleich ad familiam zu legitimiren haben, als in Entstehung dessen mit dieser Kommission dessen ungeachtet fürgeschritten werden würde. München, den 11. Juni 1802.

Churpfalzbaierischer Hofrath. Sek. Beiß.

Nachdem der Zahnarzt, Joseph Bold, sich schon vor 2 Jahren mit Zurücklassung einiger Hausfahrnisse von hier hinweg begeben, der hiesige Bürger und Bäckenzunftdiener, Gottfried Härle, aber gegen denselben eine Schuldforderung von 95 fl. 36 kr. eingeklagt, und auf diese Effekten einen gerichtlichen Beschlag impetrirt hat, hingegen der Aufenthaltsort des Beklagten gänzlich unbekannt ist; also wird gedachter Joseph Bold hiemit unter Anberaumung eines peremtorischen Termins von drey Monaten a dato edikaliter vorgeladen, daß er entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten vor dem unterzeichneten Bürgermeisteramt erscheine, und auf die gegen ihn angebrachte Schuldklage antworte, und weiter Verhandlung pflege, im Ausbleibungsfall aber gewärtige, daß gegen ihn in contumaciam anerkannt werde, was Rechtens ist. Reichsstadt Augsburg vom Amt, den 22. Jul. 1802.

Lic. Ch. M. Fischer, Amtsbürgermeister.

Nro 175. Freytag, den 23. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Jul.

Des Kaisers Majestät haben dem Direktor des hiesigen Taubstummen Instituts, Joseph May, zur Belohnung der Verdienste, welche sich derselbe bey Errichtung des Taubstummen Instituts zu Waizen in Ungarn erworben hat, die große goldene Ehrenmedaille an einer goldenen Kette allergnädigst verliehen. — Am 21. Junius wurde in der ungarischen Freystadt Zeben, Scharoscher Komitats, unter Pauken und Trompetenschall, nach einer unter freyem Himmel gehaltenen passenden Predigt der Grundstein zum evangelisch böhmischen Bethhause gelegt, nachdem kurz vorher, nämlich am 23. May, ein evangelisch deutsches Bethhaus feyerlich daselbst eröffnet worden war.

Wien, den 17. Jul.

Am 13. und 14. dieß ist die ganze kaiserl. Familie im besten Wohlseyn aus Presburg hier wieder angekommen. — Da der Werth der Kuhpocken nun so weit entschieden ist, daß die Menschenblattern dadurch allgemein ausgerottet werden können, so ist nun allen Wundärzten, die sich mit Impfung der Kuhpocken abgeben, befohlen worden, über ihre Operationen ordentliche Protokolle zu halten, und sie an die vorgeschriebene Behörden einzugeben. Da ferner die Erfahrung gelehrt hat, daß es auch unächte Kuhpocken gebe, welche gegen die Menschenblattern nicht schützen, so werden alle Aerzte, die sich mit der Impfung der Kuhpocken abgeben, wohl gewarnt, vorher genau die ächten Kuhpocken kennen zu lernen, und bey jenen Geimpften, wo sich die wahren Kuhpocken nicht zeigen, lieber die Impfung zu wiederholen, als sie mit der falschen Versicherung, daß sie die wahren Kuhpocken gehabt hätten, zu täuschen.

Presburg, den 12. Jul.

Am 10. dieß gab der Erzherzog Palatinus in den neu meublirten Sälen des Landhauses einen prächtigen Ball, dem Ihre kaiserl. königl. Majestäten, und die Königin von Neapel beywohnten. Am nämlichen Tage besah die kaiserl. Familie die unlängst von Wien nach Presburg abgefahrne gräfl. Bathyanische Flottille, und bestieg selbst das Hauptschiff.

London, den 9. Jul.

Die königl. Familie befindet sich jetzt zu Weymouth, um dort 6. Wochen lang die Seebäder zu gebrauchen. Während dieser Zeit wird eine Eskadre von leichten Kriegsschiffen und bewaffneten Böten vor der Königin Lustgefechte halten. — Die Nachrichten aus unsern westindischen Inseln vom 24. May melden: daß die Franzosen zwar wieder Meister von Guadaloupe seyen, daß aber die dortigen rebellischen Negers zuvor noch viele Zucker- und Kaffeplantagen zerstört hätten. Die Stadt Basseterre gieng dabey grossentheils im Feuer auf, und viele Pflanzungen in der Nachbarschaft derselben hatten gleiches Schicksal. — Auf St. Domingo ist die Zerstörung schröcklich. — Die schwedische Kauffartheyflotte, welche vor anderthalb Jahren von unsern Kriegsschiffen genommen wurde, ist jetzt von dem Admiralitäts-Amt als eine gute Prise erklärt worden. — Die Bürger der Hauptstadt von Schott-

neben dem Herrn Pitt im Ministerium war, eine Bildsäule errichten lassen.

London, den 10. Jul.

Auf Befehl der Admiralität werden 11. Linienschiffe bewaffnet und bemannt, deren Bestimmung noch ein Geheimniß ist. — Die Hälfte der neuen Parlamentsglieder ist bereits gewählt; es werden sich darunter wenigstens 150. Kaufleute befinden. — Herr Pitt ist wirklich von der Universität zu Cambridge aufs neue zum Parlamentsglied erwählt worden. Die Studenten, 500. an der Zahl, hielten deßwegen einen Ball und Souper, zu dem auch Herr Pitt eingeladen war; allein er gab an diesem Tage selbst seinen Wahlschmauß.

Stockholm, den 6. Jul.

Der König und die Königin befinden sich seit einigen Wochen in der Provinz Finnland, wo die dortigen Truppen 2 Lager bezogen haben, um vor dem König zu manövriren. Am 24. Jun. ließen Se. Majestät die Regimenter im Lager bey Parola auf Ihre Kosten bewirthen. — Vor anderthalb Jahren verlor der dänische Graf von Löwendal wichtige Depeschen, die er von Petersburg nach Koppenhagen bringen sollte. Die dänische Regierung hat einem finnischen Bauern, der dieselbe vor einigen Wochen wieder gefunden, 100. Reichsthaler auszahlen lassen.

Corfu, den 29. May.

Der Präsident unsers Senats, Theotoki, hat heute ein Manifest publiziren lassen, in welchem er der Republik der 7. Inseln ankündigt, daß der großmüthige Kaiser Alexander, der Erste, sich entschlossen habe, seinen Staatsrath Grafen von Mocenigo mit denen bisher zu Neapel gelegenen Kriegsschiffen und Truppen hieher zu schicken, um das Eigenthum der Einwohner zu schützen, und eine dauerhafte Ruhe auf den 7. Inseln einzuführen. Er ermahnt zugleich sämmtliche Bewohner unserer neuen Republik, diese Truppen mit Achtung aufzunehmen, den vorigen Empörungsgeist abzulegen, und an ihrem eigenen Glück zu arbeiten.

Paris, den 13. Jul.

Unser Erzbischof fährt fort, die Städte seines Kirchsprengels zu besuchen, und das Sakrament der Firmung zu ertheilen. Dieser Tagen war dieser ehrwürdige Greis von 93. Jahren mit seinem Großvikarius, Herrn Malaret, zu St. Pierre de Chaillot, wo er 500. Personen, und unter diesen einem alten Mann von 73. Jahren die Firmung ertheilte. Sofort besuchte er daselbst 15. Kapuzinernonnen, die seit der Aufhebung ihres Klosters in einem Privathause gemeinschaftlich leben, tröstete sie, und forderte sie auf, täglich für den großen Mann Bonaparte zu beten, welcher den Frieden und die Ruhe der Kirche wieder hergestellt habe. — — Unsere Journale enthalten folgendes: Der genügsame, selbstzufriedene Sieger von Hohenlinden Moreau hat es abgelehnt, eine Stelle in der Ehrenlegion anzunehmen. Jüngsthin hielt er sich einige Tage zu Nevilly, einem Landgut des Lucian Bonaparte auf. Bey einer Jagdparthie wurde ein Wolf aufgejagt. Er schoß auf denselben, und fehlte ihn. Das Thier gieng wüthend auf Moreau los, und hatte ihn schon beym Rock gepackt, als Lucian Bonaparte es glücklicher Weise erlegte. — La Fayette schrieb einen Brief an den Oberkonsul, worinn er ihm sagte: Sie haben meine Stimme zum lebenslänglichen Konsulat, unter der Bedingung, daß Sie die Rechte der Bürger, und die Freyheit der Presse uns wieder geben. Bonaparte ließ ihm durch einen Adjutanten wissen: Wenn ich thäte, was Sie wünschen, so würde mein und Ihr Aufenthalt in Frankreich nicht mehr von langer Dauer seyn. — Sieyes ist in ein Bad an der spanischen Gränze gereist; andere bedeutende Männer von der Oppositionsparthey haben sich auch von hier entfernt. — Der erste Konsul Bonaparte befand sich vor ein paar Wochen bey dem Ermarquis, jetzigen Tribun Girardin, auf seinem Landgut Hermenonville, wo Rousseau seine letzten Tage durchlebt hatte. Girardin zeigte ihm das Zimmer, das der unglückliche Philosoph bewohnte. Füh-

wir größtentheils die Leiden der Revolution zuschreiben, die Frankreich noch lange empfinden wird. Allerdings war vorzüglich sein Kontrakt Social zu Anfang der Revolution das Handbuch der Revolutionsmänner.

Paris, den 15. Jul.

Das Fest des 14. Jul. ist gestern ohne große Feyerlichkeiten zelebrirt worden; woran das Regenwetter einigermassen Schuld war. In den 12. Bezirken von Paris wurden 12. Ehepaare kopulirt, und von der Regierung jedes mit 100. Livres beschenkt. — Die große Parade wurde durch einen Regenguß in etwas gestört. Glänzend war die öffentliche Audienz bey dem ersten Konsul, bey welcher der Graf von Kobenzel den Grafen von Khevenhüller, der churbairische Gesandte, Herr von Cetto, den Herrn von Pfeffel, churbairischen Geschäftsträger in London ꝛc. vorstellte. Ein Konzert im Regierungspallast, Tänze, Spiele, und eine allgemeine Beleuchtung beschlossen diesen Tag. Der Minister des Innern legte auf der Eintrachtsbrücke den ersten Stein zum Kay Bonaparte, und nannte ihn in einer Anrede, die er bey dieser Feyerlichkeit an das versammelte Volk hielt, Paris die Hauptstadt der Welt. — Vor 4. Tagen wurden zu Amiens 3 Notarien öffentlich auf einer Schandbühne ausgestellt, und zu einer 20jährigen Gefängnißstrafe in Ketten verurtheilt. Sie hatten eine falsche Obligation von 30,000. Livres gemacht, und ein Testament verfälscht. — Nach Berichten aus Karlsruh wird der Marggraf von Baden 3. neue Infanterieregimenter, und ein Kavallerieregiment errichten. — Seit einigen Wochen sinken unsere öffentliche Fonds stark; das consolidirte Drittheil ist bis auf 52. gefallen. Die einen schreiben dieses dem Umstand zu, daß man jezt das baare Geld zum Seehandel stark sucht, andere dem Befürchtniß, daß der Friede nicht langen Bestand haben möchte.

Paris, den 16. Jul.

Ein Schreiben aus St. Domingo meldet, daß die Gefangennehmung und Absendung des Toussaint nach Frankreich unter den Truppen und den weissen Einwohnern große Freude verbreitet habe. — Die Regenzeit ist übrigens unserer Armee auf St. Domingo nicht günstig. Die Generale Hardy, Ledoyen, Clement, der Ingenieurchef Catoire, die Ingenieuroffiziers Jardin, Betzurne, Robert ꝛc. sind gestorben. — Toussaint wird nun stündlich in Frankreich erwartet; daß er schon angekommen sey, war zu voreilig. Vor einigen Tagen besuchte der erste Konsul von Malmaison aus seinen Bruder Joseph zu Morfontaines. Die Landleute der Gegend strömten in Menge herbey, um ihn zu sehen.

Reichsprälatur Ottobeuren, den 19. Jul.

Gestern ist unser regierender Abt Honoratus im 69. Jahr seines Lebens, und im 35. seiner Regierung plötzlich an einem Schlagfluß gestorben. Die Wahl eines neuen Herr Prälaten soll unverzüglich vor sich gehen.

Schreiben, aus der bairischen Gränzstadt Friedberg, den 21. Jul.

Heute hatten wir das unaussprechliche Vergnügen, unsere geliebteste Landesmutter, die regierende Frau Churfürstin auf Ihrer Rückreise von Karlsruh nach München hier durchpassiren zu sehen, und Ihr unser Vivat zuzurufen. Es war ein schöner Anblick, wie diese gute Landesmutter ihren kleinen Prinzen Max, ein schönes munteres, wohlgebildetes Kind, auf dem Schoose hielt. — Dieser Tagen werden zu München und Nymphenburg wegen der glücklichen Zurückkunft der Frau Churfürstin Festivitäten, Illuminationen ꝛc. Statt haben.

Augsburg, den 22. Jul.

Gestern sind 2. neapolitanische Kouriers, der eine von Wien, der andere aus Neapel kommend, hier durchpassirt. — Heute feyerte das hiesige evangelische Armenhaus, das vorzüglich zur Erziehung und Verpflegung von Kindern dürftiger El-

ten im Getümmel des spanischen Sukzessionskriegs von wohldenkenden Bürgern errichtet, und hat sich seit dieser Zeit ohne obrigkeitliche Unterstützung, und ohne einen eigentlichen Fond, bloß durch gute Verwaltung, und durch fortdaurende Wohlthätigkeit selbst in den letzten schweren Kriegszeiten erhalten. — Verflossene Nacht sind nicht weniger als 5. Couriers, worunter kaiserlicher, russischer, französischer, und von Reichsfürsten, hier durchpassirt. — Mit Recht läßt dieser ausserordentlich starke Courierwechsel auf äusserst thätige Unterhandlungen in den Kabinetern schliessen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 30. May waren zu Philadelphia wegen dem Absterben der Gemahlin des großen Washingtons alle Kirchen schwarz behängt, und in der ganzen Republick der nordamerikanischen Staaten legten die Frauenzimmer aus Achtung die Trauer an. Die erste Tonne frischer Häringe ist in der Stadt Vlaardingen in Holland um 1000. Gulden verkauft worden. General Murat hat bey seiner Zurückkunft aus Italien nach Paris seiner Schwiegermutter (Mutter des ersten Konsuls Bonaparte) ein Halsband von Diamanten verehrt, das 36,000. Livres werth ist.

Joseph Segmüller, Bauer und Salzburger Fuhrmann von Wiserstshausen dieß Gerichts, ist den 20. dieß Abends zwischen 9. und 10 Uhr im Nachhausgehen von einem unbekannten Bauernkerl, von mittlerer unterseßter Statur und mittlern Alters, unversehens zu Boden geschlagen, und ihm nicht nur seine silberne Minutenuhr mit schildkrottenem Uebersutter, worin sein eigener Name ganz ausgestochen, sondern auch verschiedene Goldsorten beyläufig 1000 fl., und verschiedene Silbermünzen von 130 fl. nebst ein Paar silberne Schuhschnallen, deren in einer ein einfacher, und in der andern ein doppelter Dorn eingemacht, und anderes abgenommen worden; weshalb alle Ortsobrigkeiten standsmäßig ersucht werden, auf dergleichen Stücke ein besonders Augenmerk zu seßen, und jeden verdächtigen Inhaber von ein oder andern sogleich zu konstituiren, wie er hiezu gelanget, sofort gefällige Notiz anher zu ertheilen. Akt. den 22. Juli 1802. Churfürstl. Stadt- und Landgericht Friedberg.

C. Fhr. von Vieregg.

Pappenheim, den 17. Jul.

Bey der 450. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glückstad gehoben worden:

17. 62. 47. 67. 61.

Die 451. Ziehung geschieht Samstag 24. Juli, und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Die Wittwe des verstorbenen dahiesigen Kronenwirths, Konstantin Eberle, wünschet mit ihren Gläubigern zu liquidiren, und wo möglich eine gütliche Uebereinkunft zu treffen, da mehrere von ihrem verstorbenen Mann in dem ledigen Stand kontrahirte, und ihre bis nun zu unbekannt gewesene Schulden sich klagbar gemeldet haben. Und da gedachte Wittwe um gerichtliche Fürladung der Gläubiger und Liquidation aller Schuldforderungen gebeten hat; so werden andurch sämmtl. Kreditoren des verstorbenen Konstantin Eberle und seiner hinterlassenen Wittwe anmit peremtorie et sub poena praeclusi obrigkeitlich vorgeladen, auf Donnerstag den 2. Septemb. laufenden Jahrs zu früher Vormittagszeit auf hiesigem Rathshause zu erscheinen, ihre Forderungen einzuklagen, rechtsgenüglich zu beweisen, auch ihre allenfalls zu stellende Anwälde mit den erforderlichen Vollmachten zur rechtlich oder gütlichen Handlung zu versehen. Decretum vor Stadtrath Mörsburg den 3. Jul. 1802.

Stadtammann, Bürgermeister u. Rath.

Sonntag den 25. Jul. und folgende 8. Tage wird bey Endesgesetztem ein Freykegeln gehalten, das 1ste ist 33 fl., das 2te 27 fl., das 3te 22 fl., das 4te 18 fl., das 5te 15 fl., das 6te 11 fl. nebst noch 14 verhältnißmäßigen Gewinnen. Das Leggeld für 3 Kugeln vom Ersten aus ist 6 kr. Montag den 2. August Abends um 6 Uhr wird die Kassa geschlossen, abgeschoben, und alsdann mit einer Kugel gestochen werden; wozu freundlichst einladet Matthäus Dietmeir, Gärtner im obern Baugarten.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 17. Jul.

Wegen der fortdaurenden Theurung haben des Kaisers Majestät auch den Mitglieder des Hofstabspersonale, die unter 800. Gulden Besoldung haben, eine Zulage von 10. und 15. Prozent angedeihen lassen; an dieser Wohlthat nehmen 900. Personen Theil, die zusammen jährlich 33,000. Gulden dadurch beziehen. — Auf die Klage der Landstände von Würtemberg ist unter dem 6ten dieß die Weisung an den Herzog ergangen, diejenige Mannschaft, welche in den Jahren 1799. und 1800. zur Formirung des fünffachen Kontingents zum Militair ausgehoben worden sind, sogleich ohne Stellung eines andern Mannes zu entlassen, weil durch den Frieden der damalige Nothfall ganz aufgehört hat. — Das ehemalige Jesuiterkollegium allhier wird in ein Seminarium für junge Geistliche verwandelt.

Konstantinopel, den 12. Jun.

In den ersten Tagen dieses Monats war ganz Konstantinopel in Allarm. Man hatte die Nachricht von dem Einfall der Truppen des Passawand Oglu in die Wallachey erhalten, und erfuhr zugleich, daß der rebellische Pascha von Rumelien, Giorgi Osmann Pascha, mit seinen Truppen bis Kirkekliſſe vorgerückt sey. Man verbreitete zugleich, seine Absicht wäre, in Verbindung mit andern abtrünnigen Paschen gegen Konstantinopel zu marschiren. Es herrschte hier ein panischer Schrecken. Alle Truppen, die nur aufzubringen waren, gegen 40,000 Mann, worunter 5. Regimenter Janitscharen, wurden beordert, die Zugänge von Konstantinopel zu besetzen. Der Capitain Pascha stellte sich an die Spitze dieser Truppen. Uebelgesinnte sprengten aus, daß am 1. dieß, wo die Truppen ihren Sold erhalten sollten, eine Rebellion ausbrechen würde. Alle Laden und Buden waren deßwegen auf Befehl der Regierung geschlossen, und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Stadt. Indessen erhielten die Janitscharen in Gegenwart des Großherrn den Sold, und alles lief ruhig ab, der rebellische Pascha von Rumelien aber zog sich, sobald er die Annäherung des Capitain Pascha vernahm, mit seinen 5000. Mann wieder zurück. Er schrieb sogar an diesen einen Brief, worinn er versprach, daß er sich der Pforte unterwerfen wollte, wenn diese seinen Truppen den rückständigen Sold bezahlte. Die Pforte wird seine Unterwerfung unter dem Beding annehmen, daß er mit seinem Korps zu dem Capitain Pascha stoße, der nun mit 40,000. Mann wider Passawand Oglu gegen Widdin zieht.

Der Großvezier hat Aegypten verlassen, (vielleicht verlassen müssen) und ist bereits zu Aleppo in Syrien angekommen. Er wird hier erwartet. — Nach der Wallachey ist für den Hospodaren Suzzo eine seidene Schnur abgeschickt worden, weil er Bukarest so schnell verlassen hat. — Der hiesige preußis. Gesandte, Baron von Knobelsdorf, der mit Urlaub nach Berlin geht, hat von dem Großherrn eine kostbare Tabatier, mit grossen Diamanten besetzt, zum Geschenk erhalten.

Paris, den 16. Jul.

Die Büreaux der Minister dürften nach Versailles verlegt werden, um dieser verarmten entvölkerten Stadt wieder aufzuhelfen. Auch die berühmte Wasserwerke von Marly sind wieder hergestellt worden. — Am 14ten dieß wurde dem ersten Konsul von dem

hiesigen Präfekten im Namen der Bürgerschaft von Paris ein edles Pferd von französischer Herkunft, mit einem vortreflichen Reitzeug, der gleichfalls hier verfertigt worden, zum Geschenk überreicht. Bonaparte fand das Pferd sehr schön, und sagte: Es würde ihm immer Vergnügen machen, dasselbe zu reiten, vorzüglich dann, wenn sich wieder eine Gelegenheit zeigte, für die Ehre des französischen Volks zu kämpfen.

Straßburg, den 20. Jul.

Nach sichern Berichten aus Paris ist Toussaint mit seiner ganzen Familie auf dem Schiffe Heros zu Brest angekommen. Man ist sehr begierig, welches Schicksal der erste Konsul Bonaparte diesem Mann zuerkennen werde.

Bonn, den 11. Jul.

Eine der wichtigsten Begebenheiten des neuen Jahrhunderts ist unstreitig die Vereinigung der Reformirten und Evangelisch-Lutherischen in den 4. neuen Rheindepartements auf dem linken Rheinufer. Beyde Theile machen hinführo unter dem Namen der Protestanten nur eine Kirche aus, haben gemeinschaftliche Konsistorien, und aller Unterschied hört unter denselben auf. Die vormals reformirten Gemeine haben die Lehre von der Gnadenwahl, welche man von jeher meist falsch verstand, ganz aufgegeben und beseitiget. Diese Vereinigung wurde ohne öffentliche oder Privatdisputation, ohne Kirchenversammlungen, bloß durch Uebereinstimmung der Gemüther, zu Stande gebracht; und die französische Regierung schenkt derselben ihren ganzen Beyfall. Wahrscheinlich wird dieses aufgestellte wichtige Beyspiel in solchen Ländern, wo bisher Reformirte und Evangelische beysammen wohnten, und sich nicht selten anfeindeten, Nachahmung finden.

Erfurt, den 12. Jul.

Folgendes ist die umständliche Ermordungsgeschichte des kurmainzischen Kammerherrn und Regierungsraths Grafen von Beust. Es war am 27. Jun., als nach geendigter Fronleichnamsprozession eine Gesellschaft von ohngefähr 200. Personen beyderley Geschlechts auf dem Rathskeller zusammen speiste. Alles war vergnügt, und die Anwesenheit des Fürsten von Schwarzburg Rudolstadt trug mit zur Verherrlichung dieses Tages bey. Nach aufgehobener Tafel begab sich ein Theil der Gesellschaft hinweg, worunter auch die Gemahlin des Grafen von Beust war; ein anderer Theil blieb noch beysammen. Der Graf von Beust stand nebst dem kaiserl. königl. Hauptmann von Reichel des in Erfurt in Garnison liegenden Bataillons vom Regimente Erbach im grossen Saale. Sie waren eben in einem scherzhaften Gespräche miteinander begriffen, als ein betrunkener Lieutenant Willigis, vom kurmainzischen Infanterieregiment Knorr, hinzutrat, sich in dieses Gespräch mischte, und unter andern den Grafen von Beust fragte: ob er auch wirklich ein Graf sey? Eben wollte der Graf dieses beantworten, als der wackere Reichel (der den Zorn auf des Grafen Gesicht bemerkt hatte, aber auch den Lieutenant seinen Degen umschnallen sah) ersterm zu beruhigen suchte, und letztern nöthigte, seinen Degen wieder abzuziegen. Auf sein Geheiß tranken beyde auf die Gesundheit des Kurfürsten ihres Herrn, und giengen dann auseinander. Den Hauptmann von Reichel rief inzwischen ein dringendes Bedürfniß aus dem Saale. Der Graf von Beust erzählte nun dem mitanwesenden Amtmann Strecker das unartige Betragen des Lieutenants Willigis, als der kurmainzische Jägerkeutlieutenant von Schwarz hinzukam, und den Grafen bat, sich zu beruhigen. Dieser aber meynte, er sey zu sehr beleidigt, um die Sache auf sich beruhen zu lassen, und werde den Lieutenant Willigis zur gelegenen Zeit zur Verantwortung ziehen. Schwarz erwiederte: Willigis würde ihm die Genugthuung nicht verweigern. Worauf der Graf wörtlich sagte: Ein Mainzer Kammerherr fürchtet sich für einem Mainzer Lieutenant nicht. „Ich bin auch ein Mainzer Lieutenant," antwortete Schwarz, faßte sogleich den Grafen bey der Brust, und drückte ihn an die Wand, der Graf schob ihn zurück, und mit Blitzesschnelle zog Schwarz

seinen Degen, und hieb nach dem unbewaffneten Grafen. Der neben ihm stehende Amtmann Strecker fieng den Hieb auf, ward aber dadurch in die Hand verwundet. Jetzt that Schwarz einen Stich nach dem Grafen; der Auditeur vom Knorrischen Regiment parirte jedoch denselben so aus, daß der Graf nur leicht in die Achsel verwundet wurde; der Auditeur bekam auch eine leichte Wunde. Ein zweyter Stich fuhr dem Grafen dergestalt durch den Unterleib, daß er beym Rücken wieder hinaus gieng. Noch siebenmal stieß der Mörder nach dem Verwundeten, konnte ihn aber nicht erreichen, weil inzwischen der Amtmann Graberg hinzugesprungen war, und ihm die Hand hielt. Der verwundete Graf ward in ein unteres Zimmer gebracht, und der Mörder sogleich verhaftet. Die That geschah Abends um 5. Uhr. Alle Rettungsmittel waren vergebens; der Stich war durch die Nieren und den Magen gegangen, und also schlechterdings tödtlich. Mit beyspieloser Ergebung in den göttlichen Willen verschied der Graf bey vollem Bewußtseyn und Verstand nach Verlauf von 12. Stunden, nachdem er noch vorher seinem Mörder vergeben, und nur den Wunsch geäussert hatte, daß er möchte glücklich entkommen seyn. Der Mörder war nicht betrunken, als er die Gräuelthat verübte. Er sitzt geschlossen in einem Gefängniß der Ziegelei, und bittet bloß um baldige Hinrichtung. Er gestund selbst, daß er immer die größte Hochachtung gegen den Gestorbenen, und nie einen Zwist mit ihm gehabt habe.

Mannheim, den 18. Jul.

Wegen der in Betreff der Rheinpfalz in Umlauf gekommenen Gerüchte hat von Seiten unsers General-Landeskommissariats und des städtischen Magistrats die Absendung einer Deputation nach München Statt gehabt. Gestern ist nun diese Deputation wieder zurückgekommen, und hat eine kurfürstliche Erklärung mitgebracht, die, wenn sie auch jenen Gerüchten nicht geradezu widerspricht, doch wenigstens die bestimmte Versicherung giebt, daß durchaus noch nichts Schlüßliches über das Schicksal der Rheinpfalz, so wie überhaupt über die Deutschland bevorstehende Veränderungen, entschieden und abgeschlossen sey, und daß, das Loos möge zuletzt auch fallen, wie es wolle, Se. kurfürstl. Durchlaucht das Beste der Einzelnen, wie des Ganzen, ohnfehlbar auf das sorgfältigste sich würden angelegen seyn lassen. — — Uebrigens ist es falsch, daß die in der untern Pfalz liegenden kurfürstlichen Truppen wieder auf Urlaub gehen durften; sie müssen vielmehr nach wiederholten Befehlen beständig in marschferigem Stande bleiben.

Mainz, den 18. Jul.

Heute wurden die Eltern des Schinderhannes hier eingebracht; die Zahl seiner Mitschuldigen, die man einfängt, wächst täglich. Eine Menge Personen, selbst von Rang, unter diesen die Herzogin von Kurland, waren bisher neugierig, den Schinderhannes in seinem Gefängniß zu sehen.

Bern, den 15. Jul.

Der französische Gesandte Verninac ist von hier über Luzern nach den kleinen Kantons gereist. Der Zweck seiner Reise ist unbekannt; aber wahrscheinlich will er die Grundsätze, und die Gesinnungen dieser alten ächten Schweizer selbst kennen lernen und beobachten. — Von Custer aus Rheinegg ist noch keine Nachricht eingelaufen, ob er die Stelle eines Finanzministers annehmen wolle, oder nicht. Er wird als ein Millionair und als ein sehr fester scharfsinniger Kopf geschildert. — General Türreau ist auf einer Reise nach dem Wallisserland umgeworfen worden, und hat den Fuß gebrochen. — Ein armer Burger von Teuffen im Kanton Appenzell, Namens Bruderer, hat eine Webmaschine erfunden, und hier aufgestellt, die, in fliessendes Wasser gesetzt, von selbst webt. Sie findet hier vielen Beyfall, und der wackere Mann verdient von der Republik eine Belohnung. — Hier ist in einer gewissen Gesellschaft eine ansehnliche Wette gemacht worden, daß die neue Konstitution im neunzehnten Jahrhundert nicht die letzte seyn werde.

Heute sind Ihre Durchlauchten, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis von hier nach Regensburg abgereist. — Gestern passirte der seit einigen Jahren in Paris gestandene türkische Gesandte, Esseyd Effendi, durch hiesige Stadt. — Unser Herzog hat zur Errichtung eines medizinisch-chirurgischen Spitals und einer Entbindungsanstalt auf der Universität Tübingen die ansehnliche Summe von 40,000. Gulden angewiesen, auch den Fond der akademischen Bibliothek beträchtlich vermehrt.

München, den 21. Jul.

Da nach der höchsten Entschliessung die bisher auf Kordon befindlich gewesene Mannschaft zu ihren Regimentern einberufen worden ist, so haben sämtliche churfürstliche Landgerichte, und bürgerliche Magistrate den Auftrag erhalten, inzwischen durch die Gerichtsdiener ꝛc. auf alle Vaganten und Bettler strenge Aufsicht zu haben. — Die churfürstl. General-Landesdirektion hat unter dem 16. dieß bekannt gemacht, daß Kraft einer höchsten Kabinetsordre vom 10. dieß alle Entlassungsgesuche vom Militair von nun an, und bis auf weitere Verfügung abgewiesen werden sollen. — Alle sogenannte Collekturen der Religiosen sowohl von inn- als ausländischen Klöstern sind durch eine churfürstl. Verordnung neuerdings aufs schärfste in den herobern Landen verboten, auch den Pfarrern untersagt worden, ausländische Mönche ferner zur Seelsorge zu brauchen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Bey dem Londner Wahlgeschäfft erscheinen mehrere Adressen von Kandidaten, in denen London die erste Stadt genennt wird; am 14. Jul. nannte der französische Minister des Innern Paris auch die erste Stadt der Welt. Nach den gewöhnlichen Angaben enthält Paris 700,000, London eine Million, die Hauptstadt von China, Peking, aber 2, Millionen Menschen; Konstantinopel hat ohngefähr 800,000. Einwohner. — Am 16. Jun. Nachmittags jäteten 2. Mägde bey der Reichsstadt Gmünd auf dem Felde. Durch einen Blitz fiel die eine bloß betäubt zur Erde, der andern fuhr der Strahl durch den Strohhut und Haube, und brannte ihr das Haar abwärts einige Zolle lang rein weg. Sie fiel in Konvulsionen, schrie heftig, und erst nach 5. Stunden kam sie durch Aderlassen ꝛc. wieder zu sich selbst. Sie wußte von allem Vorgefallenen nichts; ihre Kleider rochen stark nach Schwefel.

Künftige Jakobi-Feyertage wird bey Endesgesetztem Tanzmusik gegeben, wozu sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens empfiehlt

Karl Sebastian Nieberle, Gastgeb zu den 3 Rosen.

Der hiesige ledige Bürgerssohn, Joh. Baptist Zeller, ein Wagner von Profession, ist bereits 32 Jahre von hier abwesend, ohne daß man von seinem Leben oder Tod etwas hat in Erfahrung bringen können. Da nun dessen nächste Anverwandte um Ausfolglassung seines Vermögens gebeten haben, so wird gedachter Johann Baptist Zeller oder dessen allfällige Leibeserben annit sub Termino peremtorio von 3 Monaten gerichtlich vorgeladen, sich inner dem anberaumten Termin vor hiesigem Stadtrath, als der geeigneten Gerichtsstelle, wegen dem unter Vogtschaft stehenden Vermögen um so gewisser zu melden, und legal auszuweisen, als widrigenfalls gedachtes Vermögen dem imploritenden Anverwandten zur Nutznissung gegen Hypothek verabfolgt werden wird. Decretum vor Stadtrath Mörsburg, den 3. Jul. 1802. Stadtrammann, Bürgermeister u. Rath.

Dienstag den 27. Jul. wird auf dem Plätzle ohnweit dem Paradeis Lit. G. Nro 288. ein Hausrath eröffnet, worin silberne Schnür- u. Gollerketten, Schnallen, Knöpfe, silbergefaßte Rosenkränze, Herren- und Frauenkleider, goldreiche Boggelhauben, Halstücher mit goldene und silberne Spitzen, Leib-, Tisch- und Bettwasch, Zinn, Kupfer, Schreinwerk, Kommod, und langthürige Kästen, Sessel, Tafeln von Klosterfrauen Arbeit, eine grosse Parthie Korn- und Mehlsäcke, Betten und Bettstatten, und andere Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

London, den 10. Jul.

Der Exkriegsminister Windham ist wirklich bey der Parlamentswahl zu Norwich durchgefallen. Zwischen seiner und der Gegenpartey kam es dabey zu tüchtigen Faustigefechten. Windham will nun sein Glück weiter versuchen. — In der Gegend dieser Stadt wird ein neuer Kanal angelegt, der die Handlung und den Waarentransport sehr befördern kann. Es ist unglaublich, wie hoch gegenwärtig der Spekulationsgeist getrieben wird. — Bekanntlich geht das englische Bier nach allen Welttheilen. Folgendes ist ein Verzeichniß des Porters (eines starken Biers), den nur allein 12. der hiesigen ersten Bräuer vom 5. Jul. 1801, bis zum 5. Jul. 1802, gebraut haben: Meux 143,945. Fässer, Barcley 137,407, Whitbread 135,108, Hanbury 131,966, Shum 102,799, F. Calvert 74,011, Goodwyn 65,014, John Calvert 45496, Clowes 45.450, Cox 44,358, Elliot 36,683, Hasford 32,240. Fässer.

*) Daraus läßt sich die vor einigen Monaten mitgetheilte Nachricht erklären, daß zu London ein Bierbräuer mit Hinterlassung eines Vermögens von 1. Million Pf. Sterling (11. Millionen Gulden) gestorben sey. Ausser den obengenannten giebt es in London noch einige hundert Bierbräuer; man denke sich die Menge Gerste und Hopfen, die nur allein in dieser Stadt jährlich gebraucht werden.

London, den 11. Jul.

In Nordamerika ist das Einimpfen der Kuhpocken bereits allgemein, und wird auf Veranstaltung des Präsidenten des Kongresses in Philadelphia sogar schon unter den wilden Stämmen, welche die Blattern von den Europäern geerbt haben, eingeführt. — Gegen England benehmen sich die Algierer, welche sich gegenwärtig in allen Gegenden des mittelländischen Meeres furchtbar machen, sehr friedfertig. Desto mehr Schaden fügen sie den Kauffahrteyschiffen von Spanien und Portugal zu, weil diese beyden Mächte nicht mit Nachdruck gegen sie zu Werke gehen. — Ein Brief aus Canton in China enthält Folgendes: Herr Raux, der Oberste der Missionarien von Frankreich, kam am 3. Sept. vorigen Jahres zu Peking (Hauptstadt in China) an, und erhielt vom Kaiser die Erlaubniß, seine heil. Zwecke in jedem Theil des chinesischen Reichs zu verfolgen. Paris, den 17. Jul.

General Macdonald hat die Wittwe des General Joubert geheirathet. — Die letzten Nachrichten aus St Domingo lauten nicht tröstlich für die französische Handlung. Die Lebensmittel sind daselbst theuer; von Baumwolle und Indigo wurden in diesem Jahre der Unruhen wegen, fast gar nichts eingeärndtet, von Zucker und Kaffee nicht viel. Auf der Insel Guadaloupe sieht es nicht viel besser aus. Frankreich ist also genöthigt, diese Artikel so lange aus England zu beziehen, bis die Ruhe in unsern westindischen Kolonien wieder hergestellt ist. Die Engländer, welche dieses wissen, bestimmen in obigen Artikeln die Preise nach Willkühr, weil sie keine Konkurenz zu fürchten haben. — Unsere Regierung hat bekannt gemacht, daß alle Maurer, Zimmerleute ꝛc., welche sich nach St. Domingo einschiffen wollen, um die von den Negers niedergebrannten Städte wieder aufzubauen, auf Kosten der Republik dahin transportirt werden.

Toussaint ist wirklich in Brest angekommen. Sein weiteres Schicksal steht zu erwarten. — Der König von Spanien hat die Einfuhr aller fremden Bücher verboten, bevor sie nicht von der heil. Inquisition aufs strengste untersucht wären. — Privatbriefe aus dem Haag melden: daß die batavische Republik dem ehemaligen Statthalter 4. Millionen Gulden zahle, und daß der Erbprinz, sein Sohn, 10. Jahre lang 150,000. Gulden jährlich von derselben erhalte. — Von allen grossen Begebenheiten, welche der 14te Julius nach der Prophezeihung der Londner Blätter herbey führen sollte, ist nicht eine erfolgt. Selbst das lebenslängliche Konsulat des ersten Konsuls, das durch eine auffallende Stimmenmehrzahl schon seit einigen Wochen entschieden ist, wurde an diesem Tage nicht publizirt. Man weiß auch noch nicht, wenn die Publikation desselben erfolgen werde. Vielleicht sind einige Gründe vorhanden, mit diesem Schritt noch einige Zeit inne zu halten. — Unter der Leibgarde des ersten Konsuls befinden sich nun 180. Mameluken; sie sind schön gekleidet, und machen ein herrliches Korps aus. — Der berühmte Paesiello ist beym ersten Konsul mit einem Gehalt von 30,000. Livres als Kapellmeister angestellt worden.

Ein anders aus Paris, den 17. Jul.

Der heutige Moniteur liefert eine neue Depesche des General Leclerc aus St. Domingo vom 15. Jun. Die Kolonie geniesst fortdaurend Ruhe. Es waren bey Arretirung des Toussaint Zusammenrottirungen der Negers entstanden, die schon wieder zerstreut worden sind. Aus den beygeschlossenen Schreiben mehrerer Generals werden sie erkennen, wie weit Toussaints seine Treulosigkeit getrieben hat. Anstatt seinem Versprechen gemäß, sich in nichts weiter zu mischen, den ihm angewiesenen Ort nicht zu verlassen, hat er sich des Nachts nach verschiedenen Theilen der Insel begeben, Versammlungen der Negers gehalten, und neue Komplotte angesponnen. Er zog Nachrichten über die Krankheiten unter unsern Truppen ein, und sah den Fortschritten dieser Krankheiten mit Wohlgefallen zu. Aber ich habe seinen Komplotten ein schnelles Ende gemacht. Toussaint wird in diesem Augenblick in Brest angekommen seyn, und ich habe alle Negergenerale arretiren lassen, die mit ihm correspondirten. Die Kapstadt wird mit einer erstaunenden Thätigkeit wieder aufgebaut. Die Einwohner des (vormals) spanischen Antheils der Insel, die bey Toussaints Einfall geflohen waren, kehren auf ihre Pflanzungen zurück. Die Krankheiten richten in der Kapstadt einige Verwüstungen an, doch haben sie sich noch nicht auf der ganzen Insel verbreitet. B. Benezech ist todt. Ich bedaure in ihm einen Geschäftsmann, der Eifer und Anhänglichkeit an die Regierung mit einer langen Erfahrung verband. Ich empfehle ihnen seine Familie; denn er starb arm, ob er gleich große Aemter bekleidet hatte.

Middelburg in Seeland, den 8. Jul.

Vorgestern Nachts sprang die Pulvermühle bey Arnemuiden in die Luft. Auf der ganzen Insel Walchern war die Erschütterung äusserst fühlbar. Allein bey diesem Unglück blieb es nicht. Ein heftiger Wind trieb die Feuerfunken weit in der Luft fort; ein brennendes Stück Holz fiel auf das Dach einer Saline von Arnemuiden; dieses fieng sogleich Feuer, und steckte noch 7. andere an. Der Schade ist nicht zu berechnen. Die Einwohner von Middelburg verlieren dabey ungeheure Summen. Es stehen nur noch 2. Salinen, und auch diese sind sehr beschädigt.

Koppenhagen, den 10. Jul.

Man hat hier in der vorigen Woche die Nachricht erhalten, daß der Dey von Tripoli an die vor seiner Residenzstadt kreuzende schwedische Kriegsschiffe die Erklärung hat ergehen lassen, daß, falls sie sich unterständen, Tripoli zu bombardiren, er alle schwedische Unterthanen, die in seiner Gewalt wären, würde verbrennen lassen.

Brüssel, den 16. Jul.

Heute wird der Erzbischof von Mecheln seinen feyerlichen Einzug in hiesiger

zu seinem Empfang bereit. Am morgenden Tage wird der Herr Erzbischof von Reaulaure das wunderbarliche Gut, das seit 1794. in dem grossen Beguinenkloster versteckt war, und dessen Gehäuse 3. Millionen Livres werth ist, im Triumph abholen. Durch ein an ein Wunder gränzendes glückliches Ohngefähr konnten es die Franzosen während der Revolution nicht entdecken, ob sie ihm gleich fleissig nachspürten.

Straßburg, den 20. Jul.

Die in den 4. neuen Rheindepartements zu Stande gekommene Vereinigung der Evangelischen und Reformirten hat bereits im oberrheinischen Departement Nachahmung gefunden. Zu Mühlhausen, zu Kolmar ꝛc. ist es mit der Vereinigung derselben schon sehr weit gekommen; und hier in Straßburg wird die Einleitung dazu gemacht. Der Generalcommissaire Jean Bon St. Andre (vor der Revolution selbst ein reformirter Prediger) ist sehr für diesen Verein, und befördert ihn auf alle Weise. Beyde Religionstheile hätten sich niemals trennen sollen. — Nach einer lange angehaltenen Dürre haben wir nun so häufigen Regen, daß der Rhein auszutreten drohte. Die Einwohner des armen Kehls waren 24. Stunden lang vom Wasser eingeschlossen, und nur mit vieler Anstrengung konnte man auf unserer Seite die Ueberschwemmung der mit reichem Segen prangenden Felder hindern. Jetzt ist der Rhein wieder gefallen.

Genf, den 16. Jul.

Vor der französischen Revolution erhielt die Partheywuth unsere Bürger in einem beständigen Kampf und Streit. Seitdem wir Franzosen geworden sind, ist alles ruhig, und die alte Fehde hat ein Ende. Unsere Bürgerschaft hat den in hiesiger Stadt sich aufhaltenden Katholiken einen schönen Platz zum Bau einer Kirche angewiesen, und selbst auch eine Summe Geldes hiezu als Unterstützung bestimmt. Bis diese Kirche fertig ist, hat man den Katholiken eine protestantische Kirche zu ihrem Gottesdienst eingeräumt. — In dem südlichen Frankreich kaufen die Reformirten viele ehemalige Klosterkirchen und Gebäude, und richten sie zu ihrem Gottesdienste ein.

Kölln, den 17. Jul.

Bekanntlich sind nach den französischen Gesetzen in dem ganzen Umfang der Republik alle Prozessionen und öffentliche Wallfahrten mit Kreuz und Fahnen verboten; gleichwohl hatten dieselbe diesen Sommer in den 4. neuen Rheindepartements häufig Statt gehabt. Die Erlaubniß hiezu erzwangen die Gemeinden von den Pfarrern, die Pfarrer von den Maires, die Maires von den Bischöffen. Nun aber haben die Departementspräfekten den Bischöffen bey ihrer Verantwortlichkeit befohlen, dafür zu sorgen, daß den Gesetzen der Republik Gehorsam geleistet werde, und haben ihnen zu dem Ende Truppen angeboten, um die ungehorsamen Gemeinden sogleich zur Strafe ziehen zu können. — Gegen die untergeordnete Geistlichkeit sind die Bischöffe sehr strenge. Wenn einer derselben gegen den Innhalt des Konkordats fehlt, so wird er das erstemal einige Tage lang mit Gefängnißstrafe belegt, das zweytemal ohne weiters abgesetzt.

Berlin, den 13. Jul.

Die zur Besetzung der dem König zufallenden Entschädigungsländer bestimmten Truppen sind bis jetzt noch nicht ausmarschirt. Der Courierwechsel zwischen Berlin, Petersburg und Paris ist ausserordentlich stark. — Gestern ist der Major bey der Garde du Korps, Herr von Prittwitz, nach Petersburg gereist, um dort eine Anzahl Pferde zu übernehmen, welche der russische Kaiser unserm Könige für die Garde du Korps zum Geschenk bestimmt hat. — Unser geschickte Medailleur Abramson hat auf die Zusammenkunft des russischen Kaisers, und des Königs in Memel eine Schaumünze verfertigt, die in Gold 50. Thaler kostet.

Grodno, den 3. Jul.

Der hiesige Adel hat, um die Anwesenheit des Kaisers Alexander zu verherrlichen, zwölfhundert Dukaten zur Aussteuer von zwölf armen Mädchen zusammen geschossen.

Die hiesige Zeitung meldet unter der Aufschrift Berlin Folgendes: Der mit der Ratifikation des neuen Allianztraktats aus Paris erwartete Courier ist hier (in Berlin) angekommen. Nach den eigenen Vorschlägen Frankreichs wird die neue Reichsverfassung von Oestreich, Frankreich, Rußland und Preussen garantirt werden. Für die künftig bleibenden Reichsstädte sollen gewisse Arrangements getroffen worden seyn.

Erlang, den 23. Jul.

Das Gerücht, daß östreichische Truppen bey Cham in die Oberpfalz eingerückt seyen, ist gänzlich ungegründet. — Aus Gallizien, Böhmen ꝛc. vernimmt man, daß bey der kaiserlichen Armee nicht mehr anderst als auf ganz kurze Zeit Urlaub gegeben wird.

Kurzgefaßte Nachricht.

Se. kurfürstl. Gnaden von Mainz befinden sich wieder besser, und können wieder an der Tafel erscheinen.

In Ulm befindet sich gegenwärtig auf Begehren mehrern an den Augen Nothleidenden der kurpfalzbaierisch. und fürstl. augsburgisch. patentisirte Augendoktor, Hr. Hette, welcher den Herrn Wengler, Gerichtsschreiber aus Oberelchingen bey Ulm, und die Frau Ursula Bayerin aus Leibheim bey Ulm an erblindeten Augen operirt und sehend gemacht hat, und 175. andere sind alle mit Namen und Wohnungen vorher genannt worden, so das verlorne Augenlicht wieder erhalten haben. Er operirt die Staare mit aller Fertigkeit, hat gute Mittel u. Rath für anfangende Blindheiten, für schwache, trübe, flüßige, entzündete, böse und kranke Augen, auch für Flecken und Felle der Augen, und verbleibt einige Wochen in Ulm im Rad bey Hrn. Weisbeck.

Vertuf.

Da die auf den 14. dieß Monats festgesetzt gewesene und vorhin in den Zeitungs- und Intelligenzblättern ausgeschriebene wordene Versteigerung des zu endesstehenden Ort grund- und jurisdiktionsbaren sogenannten Wolfszahn des eingefallen ausserordentlichen starken Regenwetters nicht vor sich gehen konnte; so hat man zu solchem Ende Mittwoch den 4. August folgenden Monats ausersehen und festgesetzt, welches zu Jedermanns Wissenschaft hiemit kundgethan wird, damit die Kaufslustigen, welche ersagten Wolfszahn käuflich an sich zu bringen gedenken, am obbemeldten Tage bis 9 Uhr in Loko Wolfzahn erscheinen, ihr Anbot ad Protocollum geben, und der Lizitation allda ordentlich abwarten wollen. Akt. den 20. Jul. 1802.

Churpfalzbaierisch. Stadt- und Landgerichts Friedberg.

C. Frh. von Vieregg.

Vorladung.

Unter den sieben in aufsteigend gleicher Linie vorhandenen Kollateralerben des zu Thanhausen ab intestato verstorbenen dießamtlichen ledigen Hofmarkts-Unterthans und Leerhäuslers, Johann Prösters, befinden sich auch Marianna und Lorenz Prösters (ein gelernter Schlosser) die beede in der k. k. Residenzstadt zu Wien ansäßig seyn sollen, und wovon Jedem aus obiger Verlassenschaft 93 fl. 51 kr. 1 5/7 pf. jure proprio erbschaftlich angefallen ist. Ersagt beede Erben werden daher vorgeladen, in Zeit 6 Monaten entweder persönlich, oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Mandatar sich dießorts auszuweisen, sofort ihre Erbschaft zu erheben, weil nach Verfluß solcher hiemit peremtorisch angesetzter Zeit der gesammte Betreff den fünf übrig Prösterisch. Befreunden ohne weiters gegen Kaution ausgefolgt wird. Zugleich geschieht ihnen auch die Eröffnung, daß nur sie vorstehend beede Individuen, keineswegs aber ihre Kinder erbfähig seyn, massen das Jus Repraesentationis hier nicht statt habe. Gegeben Jettenhofen nächst Freystadt in der obern Pfalz den 1. May 1802.

Hochfürstl. Eichstädtisl. Thanhausen Hofmarktsverwaltung.

Plaek, Rath und Kastner als Hofmarktsverwalter.

Bey Franz Wenzeslaus Fuker, Buchbinder in Augsburg, dem Laden am Frauenthor, sind sehr schöne Geburts- und Namenstag-Wünsche, nebst jeder Gattung Visit-Billets um sehr billige Preise zu haben.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Jul.

Mit den Ständen von Ungarn ist nun die Uebereinkunft dahin getroffen, daß das Königreich beständig 63,264. Mann auf den Beinen, und komplet erhalten, auch in Kriegszeiten nach Erforderniß der Umstände vermehren wolle. — Die Städte in Ungarn haben gegen die freye Getreideausfuhr eine Protestation eingelegt, weil sie befürchten, daß dadurch selbst eine Theurung in Ungarn entstehen möchte. — Die erste Nachricht von dem Tode des Chevalier de Sare erhielt hier der Erzherzog Karl durch eine Estaffette. — Die lezten Unruhen und Besorgnisse in Konstantinopel giengen so weit, daß mehrere dasige Gesandten bereits ihre beste Habseligkeiten zu Schiffe gebracht hatten, um sogleich davon segeln zu können, wenn eine Rebellion ausbrechen sollte. Der Divan blieb Tag und Nacht beysammen, und nach Asien war Befehl ergangen, eiligst alle Truppen, die man zusammen bringen könnte, nach Konstantinopel marschiren zu lassen. — Der geschickte, ehemals in königl. preussischen Diensten gestandene Feldmarschall-Lieutenant von Lindenau, der vormals den Erzherzog Karl in der Taktik unterrichtet hatte, giebt jezt auch dem Erzherzog Johann in den militairischen Wissenschaften Unterricht.

Wien, den 21. Jul.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben des Erzherzogs Johann königl. Hoheit, mit Beybehaltung Höchstdesselben bisherigen Anstellung als General-Geniedirektor, Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Karl allergnädigst an die Seite zu geben geruhet, damit derselbe, unter der unmittelbaren Leitung seines durchlauchtigsten Herrn Bruders, sich mit allen in das Kriegsdepartement einschlagenden Geschäfte vollkommen bekannt mache, und solche, in Verhinderungsfällen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl, nach dem von Höchstdenselben etablirten Systeme fortsetze.

Regensburg, den 24. Jul.

Als Bestättigung der schon gegebenen Nachrichten liest man nun den wesentlichen Innhalt eines aus der Wiener Staatskanzley am 14. Jul. an die k. k. Gesandten Grafen Stadion in Berlin, Grafen Metternich in Dresden, Grafen Schlick in Aschaffenburg, und Freyherrn von Boul Schauenstein in München ꝛc. erlassenen Zirkular Reskripts, folgenden Inhalts: „Se. kaiserl. Majestät hatten Sich nach Abschluß des Lüneviller-Friedens-Vertrags zum dringendsten Anliegen gemacht, die in Folge desselben noch zu berichtigenden Gegenstände, in sofern sie das deutsche Reich betreffen, und zwar nach dem Geiste des 7. Artikels dieses Vertrags, auf konstitutionelle Art zu erledigen. Andere dabey mit interessirte Stände aber hätten für besser gefunden, sich hierüber unmittelbar an Rußland und Frankreich zu wenden, und sich mit diesen beyden Mächten in besondere Unterhandlung einzulassen. In Folge dieser Verhandlungen seyn auch in Paris ganz neuerlich eigene Konventionen darüber zu Stande gekommen, zu welchen Se. Majestät, wenn Sie dazu aufgefordert worden wären, gerne mitgewirkt haben würden, wie Allerhöchstsie hiezu auch schon im Februar d. J. Ihren Gesandten in Paris die zweckdienlichsten Instruktionen ertheilt hatten. Da aber diese Zuziehung nicht erfolgt sey, und Frankreich eigenvernehmlich mit Rußland an Se. Ma-

Gegenstände auch Ihrerseits mitzuwirken; so finden Allerhöchstsie sich veranlaßt, die von dem Reich beschlossene Deputation in Regensburg als dem dazu am meisten geeigneten Ort unverweilt zusammentreten zu lassen, und in Uebereinstimmung mit Rußland und Frankreich dieses wichtige Geschäft zu vollenden, und den von der Deputation beschlossenen Plan mit Beyziehung dieser beyden Mächte zur Vollziehung zu bringen. Der dazu ernannte kaiserl. Kommissarius von Hügel sey daher beseh[illegible] sich unverzüglich dahin zu begeben, und auch der zum kurböhmischen Subdelegato ernannte Reichshofrath von Schraut, welcher sich noch in Paris befinde, habe durch einen Eilboten gleiche Weisung erhalten. Beyden Abgeordneten wurde die gemessenste Instruktion ertheilt, auf alle nur mögliche Weise beyzutragen, damit durch billige Zusammensicht und Eintracht diese wichtige Angelegenheit vollendet werden könne; und Se. Majestät werden Sich allem dem nicht entziehen, was auf diesem Konstitutions-Weg beschlossen werden sollte. Dagegen aber sey sehr zu wünschen, daß man sich sowohl während der Verhandlungen, als bey deren Exekution von allen Seiten der gewaltsamen und inkonstitutionellen Vorschritte enthalten möge, da im entgegengesetzten Fall die gleich betheiligten, aber mäßiger gesinnten Stände sich ebenfalls nicht würden entziehen können, zu Bewahrung ihres Interesse gleiche Maasregeln eintreten zu lassen, wodurch nur allgemeine grosse Verwirrung zu besorgen stehe. Hiebey erwarten auch noch Se. kaiserl. Majestät ganz vorzüglich, daß auf die dem Großherzog von Toskana in dem Lüneviller Friedensvertrag zugesicherte Entschädigung die geeignete Rücksicht werde genommen werden, und werden Se. Majestät sonach auch geneigt seyn, diese für den Großherzog zu erwartende Rücksicht bey ähnlicher Veranlassung bestens zu erwiedern. Jeder der obgenannten Gesandten soll dieß den betreffenden Höfen zu erkennen geben, und zugleich die zur Deputation Ernannte dringendst veranlassen, daß sie ihre Deputirte hieher unverzüglich senden sollen."

Semlin, den 9. Jul.

Ein von Belgrad ausgeschicktes Janitscharenkorps ist vom Pascha Jussum gänzlich geschlagen worden, und dieser ist in vollem Anmarsch begriffen. In Belgrad muß deßwegen alles, was Waffen tragen kann, sich zur Vertheidigung brauchen lassen. Passawand Ogiu hat den Janitscharen ein Hilfskorps versprochen, wenn sie ihm die Festung übergeben wollten.

Türkische Gränze, den 7. Jul.

Die Pforte hat dem Hospodar der Moldau Befehl zugeschickt, inzwischen und bis auf weiters auch die Regierung der Wallachey zu übernehmen. Es sieht aber in der Moldau selbst unruhig aus. — Die in Widdin unter der Armee des Passawand Ogiu stehende pohlnische Stabsoffiziers unterhalten einen starken Briefwechsel nach gewissen Ländern; es gehen mancherley sonderbare Dinge vor, welche die Zeit enträthseln muß. Die Pforte scheint wegen ihren Besitzungen in Europa große, und vielleicht gegründete Befürchtnisse zu hegen.

London, den 13. Jul.

Unsere Blätter versichern, daß die englische Truppen noch nicht die geringste Anstalten machen, Aegypten, und Malta zu räumen. Nach lezterer Insel war noch kein einziger Malteserritter zurückgekehrt, und die Malteser selbst machten keine Vorkehrungen, um dem Definitivfrieden gemäß Truppen aus ihrer Nation aufzustellen. — Alle Regimenter, welche den Feldzug in Aegypten mitgemacht haben, dürfen künftig in ihren Fahnen einen Sphinx führen. Diejenige Soldaten, welche in Aegypten das Gesicht verloren, erhalten lebenslänglich einen Schilling (30 Kreuzer) täglich Zulage. — Heute hat die Fürstin von Nassau Oranien (Schwester des verstorbenen Königs von Preussen) nach einem Aufenthalt von 7. Jahren mit dem Erbprinzen, ihrem Sohn, England verlassen, und sich nach Deutschland eingeschifft. Der Exkriegsminister Windham ist von dem Flecken St. Mowes zum Parlaments-

Admiral Saumarez hat das Kommando im mittelländischen Meer erhalten.

Philadelphia, den 17. Jun.

Der in der neuen Bundesstadt Washington versammelte Kongreß der vereinigten Staaten von Nordamerika hat in seinen Sitzungen seit einigen Wochen mancherley vortreffliche Entschliessungen gefaßt, die auf eine weise Oekonomie abzielen. Gegen 2000. entbehrliche Bedienstete sind verabschiedet, wodurch der Staat mehrere hundert tausend Thaler gewinnt; auch die Gesandtschaftsposten in Portugal und Holland sind als überflüßig eingezogen; sie kosteten jährlich 27,000 Thaler. — Dagegen ist der Kongreß entschlossen, nach und nach eine respektable Seemacht zu errichten. — Als im vorigen Monat Madame Washington starb, zog in unserer ganzen Republik jedermann freywillig die Trauer an; dieß beweißt, wie sehr noch jetzt das Andenken eines Mannes geehrt werde, der erst Nordamerika seine Freyheit gab, und dann — in den Privatstand zurückkehrte.

Parma, den 17. Jul.

Unser Herzog, (Vater des Königs von Hetrurien) genießt eine so gute Gesundheit, daß er, trotz der warmen Jahreszeit jetzt eine Reise zu Fuß nach dem Lustschloß Karamello an der Gränze von Piemont unternommen hat. Sein Gefolge begleitet ihn in Wägen, und logirt in den Städten; er aber nimmt seine Herberge in den Dörfern, und unterhält sich zur Zeit, wo er ausruht, mit den Landleuten. Seine Tagreisen sind ganz kurz. — Vor der Stadt Piazenza haben die Franzosen eine Artillerieschule errichtet, wo sich gegen 3000. Mann, Offiziers und Gemeine, im Bombenwerfen, und im Schiessen mit Kanonen nach dem Ziele üben. — Die in Livorno liegende französische Besatzung hat den 14. Julius sehr feyerlich begangen. Es scheint, daß beständig eine französische Garnison daselbst bleiben werde.

Rom, den 10. Jul.

Am 5. dieß hielt die hiesige Akademie der katholischen Religion eine ausserordentliche Versammlung, in welcher der Professor der Philosophie, Testa, mit einem großen Aufwand von Gelehrsamkeit in einer langen Rede zeigte, daß die Thierkreise die von den Franzosen in Aegypten entdeckt worden, gar nicht das angebliche Alter von 4. und 6000. Jahren haben, und daß sie also nichts gegen die mosaische Zeitrechnung bewiesen. Der Tempel zu Dindara sey von keiner griechischer Bauart, mit griechischen Innschriften; in einer derselben sey der Name des Kaisers Tiberius deutlich zu lesen. Wenn also dieser Tempel kein Alter von 2000. Jahre habe, so könnte der in demselben gemalte Thierkreis unmöglich 4000. Jahre alt seyn ꝛc. Mehrere Kardinäle wohnten dieser Sitzung bey.

Venedig, den 18. Jul.

Von den auf der Insel Cefalonia vorgefallenen Unruhen sind folgende Nachrichten eingegangen: Zwey Brüder, die Grafen Cäsar und Andreas Metaxa, hatten einen Haufen von Mißvergnügten gesammelt, um die von Rußland eingesetzte Regierung zu stürzen. Diese aber ließ 3000. Mann bewaffnen, und gegen die Insurgenten, die schon mehrere Plätze besetzt hatten, marschiren. Andreas Metaxa entwischte, sein Bruder Cäsar wurde in Weibskleidern aufgefangen, mit 2. andern Rädelsführern erschossen, und der übrige Anhang theils niedergemacht, theils zerstreut.

Berlin, den 13. Jul.

Am 11. kam ein Courier vom Marquis Luccheſini aus Paris an, der dem Vernehmen nach die Ratifikation einer zwischen Preussen und Frankreich abgeschlossenen Konvention mitgebracht hat. — Gestern passirte ein vom russischen Gesandten in Paris abgeschickter Courier sehr eilig hier durch nach Petersburg. — Heute kam ein Courier aus Petersburg an, der seine aufhabende Depeschen unmittelbar in die Hände des Königs übergab. Am 3ten, wo er Petersburg verließ, war der Kaiser Alexander von seiner Reise daselbst wieder angekommen. — Der Adjutant des Königs, Graf

tige Depeschen zu überbringen hat. — Unsere Königin hat dem Kaiser von Rußland ein auserlesen schönes Pferd mit einem kostbaren Reitzeug zugeschickt.

Bern, den 21. Jul.

Die französische Truppen sollen sämmtlich bis zu Ende dieses Monats die Schweitz räumen; so lauten die Befehle aus Paris. — Die 3. Kantons Ury, Schwitz, und Unterwalden sind entschlossen, die neue Konstitution nicht anzunehmen, sondern eine von der übrigen Schweitz abgesonderte Republik zu formiren, und übrigens mit allen ihren Nachbarn in Freundschaft zu leben.

Aus Franken, den 20. Jul.

Am 8. Jul. wurde das Patronatsfest des heil. Kilian zu Würzburg mit vielen Feyerlichkeiten begangen. Der Fürstbischoff zeigte sich als Herzog von Franken, und als Reichsfürst mit vielem Pomp, äusserte aber zugleich eine Stimmung, die den gegenwärtigen Zeitumständen angemessen ist. — Nach Briefen vom Rhein bemerkt man unter den französischen Truppen am linken Rheinufer fordaurend mancherley Bewegungen. — Am 18. Jul. feyerte der ehrwürdige Churfürst von Mainz sein 84stes Geburtsfest. Unausgesetzt läßt er, ohnerachter seiner beträchtlichen Einbusse, allen seinen Dienern, welche auf dem linken Rheinufer ihre Stellen verloren haben, ihre Gehalte auszahlen. Maynz, den 21. Jul.

Kraft eines Beschlusses der Konsuln müssen hier und in allen 4. neuen Rheindepartements sämmtliche Klöster bis auf den 29. Jul. geräumt seyn, nach diesem Tage darf kein Ordenshabit mehr gesehen werden, alle vom rechten Rheinufer gebürtige Mönche und Nonnen müssen Frankreich verlassen haben, und sämmtliche Klostergebäude werden im Namen der Republik unter Siegel genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 19. Jul. sind zu Kölln 4. Strassenräuber von der Bande des Schinderhannes guillotinirt worden. Sie zeigten bis in den Tod die gröste Frechheit.

In Holland hatten sich, durch die hübschen Dukaten gereizt, gegen 800. französische Soldaten unter die nach den holländischen Kolonien bestimmten Truppen heimlich anwerben lassen; sie mußten aber wieder ausgeliefert werden. — Ein chinesischer Mandarin hat eine neue Art, Glas mit glüendem Eisen, anstatt des Diamants, zu schneiden erfunden.

Martin Amler, Wagnersgesell von Wasserzell bey Eichstädt in Franken, hat sich vor 5 Jahren unter das k.k. Militär begeben, und bey dem Regiment Stein als Gemeiner gedient. Da nun dessen Mutter, Wagnermeisters Wittib in bemeldtem Wasserzell, ihr inhabendes Haus sammt Wagnersgerechtsame und dabey befindlichen Grundstücken an eines ihrer Kinder mittels Uebergabe abzutreten entschlossen ist, und er Amler, als der einzige Sohn, hiezu das Vorrecht hat, von dessen Aufenthaltsort aber, oder ob er noch am Leben sey, bisher nicht das Mindeste mit Gewißheit hat können in Erfahrung gebracht werden; so wird dieser Martin Amler durch seine noch lebende Mutter wohlmeynend erinnert, sich in Zeit von 3 Monaten persönlich zu Haus einzufinden, um die von seinem verstorbenen Vater hinterlassene Wagnersgerechtsame nebst Haus und Grundstücken zu übernehmen, oder in Entstehung dessen gewärtigt zu seyn, daß solche seiner noch ledigen Schwester überlassen werde. Wasserzell bey Eichstädt den 3. Jul. 1802. Wagnermeister Amlerische Wittib.

Es ist täglich das Haus Lit. C. Nro 391. an der Schlossermayr unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu kaufen, und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist bey J. C. Gerlach, Spenglermeister und Blizableiter-Verfertiger zu erfahren.

Pappenheim, den 24. Jul.

Bey der 451. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

31. 4. 54. 78. 70.

Die 452. Ziehung geschieht Samstag 31. Jul., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 19. Jul.

Die Königin von Neapel giebt bereits Abschiedsaudienzen. — Der bisherige Hofagent, Baron von Müller, ist von der helvetischen Regierung anstatt des Hrn. von Diesbach zum Geschäftsträger beym kaiserlichen Hofe ernannt worden. — Am 12ten dieß hat der Staatskanzler, Graf von Cobenzel, auf einmal 7. Couriers an verschiedene Höfe abgeschickt. — An der siebenbürgischen Gränze soll es zwischen den östreichischen Truppen und den Horden des Passawand Oglu zu Feindseligkeiten gekommen seyn. — In Böhmen haben 5. Regimenter Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, um die Entschädigungsländer in Besitz zu nehmen. — Der Erzbischof von Salzburg dürfte zum Primas von Ungarn erhoben werden. — Bey Hofe bemerkt man grosse Anstalten zu einer Reise; man glaubt, der Kaiser und die Kaiserin werden die Königin von Neapel bis nach Triest begleiten. — Wenn der Erzherzog Karl im künftigen Monat nach Mergentheim geht, wird der Erzherzog Johann dessen Stelle als Präsident des Hofkriegsraths versehen, und ihm der verdienstvolle Hofrath von Faßbender zur Unterstützung beygegeben werden. — Nachdem der im Breisgau kommandirende französische General erklärt hat, daß er so lange im Besitz dieses Landes bleiben werde, bis der Herzog von Modena dasselbe übernommen habe, so ist dieser Tagen aus Freyburg eine Deputation hier angekommen, um eine Vermittlung zur Abhilfe zu erflehen. Die Drangsalen jenes unglücklichen Landes, das ohnehin durch den Krieg am meisten gelitten hat, gehen nach Aussage der Deputirten über alle Beschreibung. Statt der gewöhnlichen einfachen müssen sie eine fünffache Steuer bezahlen, wovon 4. zur Verpflegung des französischen Militairs verwendet werden. Leider hat auch im Junius ein Hagelwetter einen Theil der dießjährigen Aerndte im Breisgau vernichtet. — Zu den ungegründeten Gerüchten gehört, daß der türkische Kaiser in einem Aufstand ermordet worden sey. — Der Hospodar der Wallachey, Suzzo, hat sich nicht, wie es hieß, auf das russische Gebiet begeben, sondern er befindet sich im Dorfe Zesburg zwischen Hermannstadt und Kronstadt.

Turin, den 14. Jul.

Für alle 6. Departements, in welche Piemont jetzt eingetheilt ist, haben die Konsuln einen Generalpardon angekündigt. Alle Abwesende, die bis zum ersten Vendemiaire zurückkehren, ihren Verbindungen mit dem Hause Sardinien entsagen, und der französischen Konstitution Gehorsam schwören, werden ohne weiters aufgenommen; die Nichtzurückkommenden aber als Verbannte erklärt, und ihre Güter konfiszirt. In einer deßhalb ergangenen Proklamation des Generaladministrators von Piemont, Jourdan, heißt es: daß sich nun alle Piemonteser getrost dem Gefühl der Liebe und Dankbarkeit gegen die französische Regierung überlassen könnten, welche sie berufen habe, das hohe Glück und die hohen Bestimmungen mit der französischen Nation zu theilen.

Paris, den 20. Jul.

Die Konsuln haben nun den 16. Cohorten der Ehrenlegion in allen Departements die zu ihrer Unterhaltung nöthigen Güter angewiesen. Die jährlichen Ein-

zeichen, welche die Mitglieder der Ehrenlegion bekommen, und tragen sollen. — Die Nationalkasse zu Lyon ist um 500,000. Livr. bestohlen worden; man hat aber die Diebe schon meist eingezogen. — Die sämmtlichen Geschenke, welche die Stadt Paris am 14. dieß dem ersten Konsul gemacht hat, werden auf 100,000. Livr. geschätzt. — Der erste Konsul hat einen Preis von 3000. Livres auf die besten Erfahrungen über den Galvanismus ausgesetzt. Einen andern Preis von 60,000. Livr. verspricht er demjenigen, der in der Elektrizität und im Galvanismus solche Entdeckungen machen würde, die denjenigen gleich sind, welche Franklin und Volta geliefert haben. — Das Kriminalgericht zu Angouleme hat 2. muthwillige Falimentenmacher zu einer 6jährigen Gefängnißstrafe in Ketten, und zu einer 6stündigen Ausstellung auf der Schandbühne verurtheilt. Dergleichen Exempel sind nothwendig, um den merkantilischen Leichtsinn im Zaum zu halten. — Einer unserer Journale thut den Vorschlag, daß man Frankreich den Titel beylege: Das Reich und die Republik der Gallier. Auch dieß gefällt ihm nicht, daß Bonaparte bloß erster Konsul heißt. Es wünscht, daß man ihn hinführo den sublimen Präsidenten des Reichs und der Republik der Gallier nenne. — Eine Zeitung sagt, Dussaint befinde sich noch auf dem Kriegsschiff Heros in dem Haven von Brest, eine andere, er sey in Paris angekommen.

Paris, den 21. Jul.

Den 16. Kohorten der neuen Ehrenlegion sind nun folgende Hauptorte (Kommenden) und Nationalgüter durch die Konsuln angewiesen worden: 1) Das Schloß zu Fontainebleau nebst Gütern für 300,000. Livres. 2) Die Abtey von St. Vast zu Arras mit Gütern für 300,000. Livr. 3) Die Gebäude des St. Marinsstifts zu Ypern mit Gütern von 300,000. Livr. 4) Das Schloß Brühl (oder das prächtige ehemals kurfürstlich-kölnische Lustschloß Augustusburg nächst Köln) mit Gütern für 529,651. Livr. 5) Die ehemalige bischöfliche Residenz zu Toul nebst Gütern für 263,093. Livr. 6) Der Palast der Stände von Burgund zu Dijon mit Gütern für 268,312. Livr. 7) Die ehemalige Residenz des Erzbischofs zu Vienne mit Gütern für 462,146. Livr. 8) Der erzbischöfliche Sitz zu Aix mit Gütern für 632,700, Livr. 9) Der bischöfliche Sitz zu Beziers mit Gütern für 177,837. Livr. 10) Die Residenz des Erzbischofs von Narbonne mit Gütern für 111,133. Livr. 11) Die ehemalige Benediktiner-Abtey, La Reole in Gascogne, mit Gütern für 174,749. 12) Die Benediktiner-Abtey von St. Maixent in Poitou mit Gütern für 414,049. Livr. 13) Die Abtey zu Redon in Bretagne mit Gütern für 230,000. Livr. 14) Die Benediktiner-Abtey zu Bec in der Normandie mit Gütern für 251,677. Livr. 15) Das prächtige Schloß zu Chambord, (wo einst Stanislaus Lescinsky 9. Jahre lang, und nachher der berühmte Marschall Moritz von Sachsen bis an seinen Tod wohnte) mit Gütern für 329,900. Livr. 16) Das schöne vormals königl. sardinische Schloß La Venerie bey Turin mit Gütern für 500,000. Livr. — Der General Leclerc hat ein Krokodil, von der Gattung, die man Caiman nennt, nach Frankreich geschickt; es ist bereits in Brest angekommen, und wird mit aller Sorgfalt nach Paris transportirt. Es wurde in einem Fluß von St. Domingo mit starken Netzen gefangen. — Am 18. dieß ist Herr Hirt, vormals Kanonikus zu Mainz, vom Erzbischof von Paris zu Tournay als Bischof eingesetzt worden.

Palermo, den 22. Jun.

Se. Majestät der König haben vor Ihrer Abreise von hier den hiesigen Erzbischof Monsignor Domenico Pignatelli zum Präsidenten und Generalkapitain des Königreichs Sizilien ernannt.

Memel, den 12. Jul.

Als der Kaiser von Rußland in Riga einstraf, ward er in das dortige Casino geführt, wo man große Anstalten zu seinem Empfang gemacht hatte. Auf seine Fra-

te der Monarch; hierauf gieng er nach dem Schlosse zurück, und ließ einen Ball veranstalten, wozu ausdrücklich Adeliche und Gemeine eingeladen wurden.

Berlin, den 18. Jul.

Am 20ten dieß brechen die preussischen Truppen nach denen dem König zur Entschädigung zugefallenen Ländern auf, und zwar: 1) Der General von Blücher mit 5. Eskadrons von Blücher, mit den 5. Füsilierbataillons von Ernst, von Ivernois, von Noble, von Wedel, von Carlowiz, dem Grenadierbataillon von Gechner, und einer halben Batterie nach der Stadt und dem Bisthum Münster diesseits der Ems, und den Abteyen Essen, Werden und Elten. 2) Der General L'Estoque besetzt mit 5. Eskadrons von Göking Husaren, dem Grenadierbataillon von Sobbe, dem Füsilierbataillon von Bila, 2. Kompagnien Jäger, und einer halben Batterie das Bisthum Paderborn. 3) Der General Graf von Schulenburg, dem des Königs Majestät das Hauptkommando übertragen haben, besetzt mit 3. Bataillons von Gräbenitz, von Steinwehr, von Kleist, mit 3. Eskadrons Husaren von L'Estoque, und einer halben Batterie das Bisthum Hildesheim. Zu diesem Korps stossen noch 100. Pferde aus Magdeburg, und 50. Pferde vom Regiment Quitzow. 4) Der General von Wartensleben mit dem 2ten Bataillon seines Regiments, mit dem 3ten Bataillon von Renouard, mit 2. Eskadrons von L'Estoque, mit 100. Pferden vom Leibkutrassier-Regiment mit 150. Jägern, und einer halben Batterie, das Eichsfeld, die Stadt und Gebiet von Erfurt, die Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen. Zu dem General von Wartensleben stößt noch der General von Voß mit seinem Dragonerregiment, und dem Füsilierbataillon von Bühl. Die Reichsstadt Goßlar bleibt vor der Hand noch unbesetzt. — Man spricht stark von Errichtung 4. neuer preussischen Regimenter. — Den 12. Sept. geht der König nach Dresden, um dem Kurfürsten einen Besuch zu machen, und den dortigen Herbstmanövres beyzuwohnen. — Der Finanzrath Creilinger hat die Verpflegung der zum Ausmarsch bestimmten königl. preussischen Truppen übernommen. — Das Gebiet von Erfurt dürfte gegen einen Theil der Lausitz, und das dem Fürsten von Nassau Oranien zufallende Bisthum Fulda gegen das Herzogthum Berg künftig ausgetauscht werden. Doch wird hierüber erst noch unterhandelt. — Von Vertauschung der Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth ist vor der Hand noch keine Rede: der König sieht diese beyden Provinzen als die Wiege des Hauses Brandenburg an. Der General Graf von Schulenburg hat aus dem königlichen Kabinet die nöthigen Instruktionen erhalten, wie er die neu erworbenen Entschädigungsländer nach dem Fuß der übrigen preussischen Staaten organisirn soll. Es sind ihm zu dem Ende mehrere geschickte Geschäftsmänner beygegeben worden.

Bern, den 21. Jul.

Die 3. in französischen Diensten stehende helvetische Halbbrigaden, wovon die eine in Korsika, die andere in Italien, und die dritte in Frankreich steht, sollen eiligst ergänz werden. Man erwartet zu dem Ende in der Schweitz Werber. — Mehrere Personen befürchten, daß nach Abzug der Franzosen aus der Schweitz neue Unruhen ausbrechen möchten.

Mainz, den 22. Jul.

Die Anzahl der Mönche und Nonnen, welche in den 4. neuen Rheindepartements Pensionen erhalten, wird zu 3000, und die Anzahl derer, welche das Gebiet der Republik verlassen müssen, weil sie vom rechten Rheinufer gebürtig sind, auf 800. angegeben. — Nach einer jüngsthin vorgenommenen Zählung faßt die Stadt Mainz nicht mehr als 22,454. Menschen in sich.

Augsburg, den 27. Jul.

Nach sichern Berichten ist der Herr Graf von Waldstein, Domdechant von

königl. Majestät zum Fürstbischof von Seccau in den schmeichelhaftesten Ausdrücken erwählt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der englische Maschinenfabrikant Lovvers befindet sich jetzt zu Wien, wo er Spinnmaschinen für Baum- und Schafwolle verkauft. Jede enthält 300. Spindeln, und braucht nur 4. Menschen, um sie in Gang zu erhalten. Der Gewinnst dabey gegen die Spinnerey mit Menschenhänden beträgt 80. Prozent. Eine derselben hat er an den Grafen von Rotenhahn, die andere an die gräfl. Friesische Handlung, jede für 8000. Gulden verkauft, und zwar unter der Bedingung, daß diese Maschinen binnen 10. Jahren bey einer Strafe von 100,000. Gulden weder durch sie selbst, noch durch ihre Vermittlung dürfen nachgemacht werden. Sein Arbeitszimmer ist ein Geheimniß, wo niemand ohne seine Erlaubniß eindringen kann. — Die Festungswerke in Straßburg werden ausgebessert. — Am 23. Jul. schritt das Kapitel zu Ottobeuern zu einer neuen kanonischen Prälatenwahl, welche auf den allgemein geschätzten zeitherigen Prior dieser Reichsabtey fiel. — In der Markgrafschaft Burgau werden Anstalten bemerkt, welche beweisen, daß das Haus Oestreich dieses Land nicht vertauschen werde.

Donnerstag den 29. Jul. wird am vordern Lech im Schaurischen Hause Lit. A. Nro. 356. ein Hausrath eröffnet, worin einige Silbersücke Schnür- und Gollerketten, ein Brillantenring, von Seiden, Cotton, und Zeug Frauenkleider, Herrenkleider, Mäntel Hauben und Halstücher mit Gold und Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Leib- Tisch- und Bettwasch, Better, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Der Professor le Febure, Augenarzt von Wien, wird sich in Günzburg auf den Posthaus 2 Tage aufhalten, sodann auch in Ulm 2 Tage im goldenen Rad. Allen Denjenigen, die seine Hilfe im grauen Staar, Thränenfisteln, und andern Augenkrankheiten, Leibschäden ꝛc. nöthig haben, bietet er seine Dienste an. Den 18. dieß Monats hat er in Eichstädt die Frau Biegelin am grauen Staare glücklich operirt. Die dritte Auflage seines Werks betitelt: Wegweiser für Personen, welche mit Brüchen oder Leibesschäden behaftet sind, nebst Unterricht über den Gebrauch seiner heilenden Bruchbänder und des zusammenziehenden heilsamen Liquors ꝛc. kostet bey ihm 48 kr.

Günzburg, den 28. Jul.

Nachdem ein hochlöbl. Magistrat der Reichsstadt Biberach in Betreff des das Vermögen bey weitem übersteigenden Schuldenstandes des Joh. Jakob Wechsler, Kanditors und Spezereyhändlers zum Storchen, den Konkursprozeß wirklich erkannt, so werden alle diejenige, welche an diese Debitmasse eine Forderung zu machen haben, anmit aufgefordert, a dato innerhalb 6 Wochen peremtorischer Frist entweder in Person, oder aber durch genugsame Bevollmächtigte vor der eigens hiezu niedergesetzte Rathsdeputation zu erscheinen, ihre Ansprüche rechtlicher Ordnung nach zu erweisen, und die weitere gütliche oder rechtliche Verhandlungen zu erwarten, auch anbey bemerkt, daß nach Verfluß jenes zerstörlichen Termins der Ausbleibende nicht weiters gehört, sondern mit seiner Forderung auf immer ausgeschlossen werden wird. Ex Decreto Senatus Reichsstadt Biberach, den 10. Jul. 1802.

T. Kanzley.

Da die von mir Endesbenannten in dem Moy'schen Zeitungsblatt Nro 156 vom 1. Jul. in Rücksicht meiner Handlung aus eigenem und freywilligen Antriebe geschehene Kundmachung, widrige und meiner Ehre nachtheilige Gesinnungen zu erregen scheint; so muß ich zu meiner Rechtfertigung, und um allenfallsige Mißverständnisse vorzubeugen, die kaum erwähnte Kundmachung dahin berichtigen und erklären: daß diese einzig nur in der Absicht geschehen sey, um den gegenwärtigen Vorrath von verschiedenen Waaren schneller abzusetzen, und dagegen mich mit anderen Artikeln, welche der Zeit und der Lage angemessen sind, versehen zu können.

Sigmaringen den 14. Jul. 1802.

Lorenz Arnaud, Handelsmann.

Nro 180. Donnerstag, den 29. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Jul.

Der Magistrat der Reichsstadt Weissenburg in Franken hat den am 19. Jun. unter der Bürgerschaft daselbst entstandenen tumultuarischen Auftritt bey Sr. kaiserl. Majestät angezeigt, wie nämlich ein Theil der Bürgerschaft den Magistrat und dessen Befehle mit auffallender Geringschätzung behandelt, mittelst eines förmlichen Auflaufs vor dem Rathhause die Bewilligung einer Reform der Regierungsverfassung verlangt habe ꝛc. Hierauf sind diese Ruhestörer durch einen allerhöchsten Befehl zur Ruhe und zum schuldigen Gehorsam gegen den Magistrat angewiesen, dem Magistrat aber bedeutet worden, über jenen Vorfall eine legale Untersuchung ungesäumt vorzunehmen, die Akten einer Universität zur Bestimmung der verwirkten Strafen einzusenden, und dann diese Strafen an den Schuldigen zu vollziehen.

Konstantinopel, den 18. Jun.

Der Großherr hat den Hospodar der Wallachey Suzzo förmlich abgesetzt, und ihn nach Konstantinopel zur Verantwortung berufen. Er wird aber wohl nicht erscheinen, sondern unter östreichischen Schutz in Siebenbürgen bleiben. Dem Hospodar der Moldau ist durch einen großherrlichen Firman die Verwaltung der Wallachey, wenn er sie den Truppen des Rebellen Passawand Ogiu abnehmen kann, übertragen worden.

London, den 15. Jul.

Zu Norwich haben der reiche Edelmann Fallowes und der Kaufmann Smith, welche zu Parlamentsgliedern gewählt wurden, die Stimmen des Volks jeder mit 20,000. Pf. Sterling erkauft. — Die Wahl von Westminster (ein Theil von London) ist geendigt. Herr Fox und Lord Gardner haben obgesiegt, und der Tapezier und Auktionator Graham, der eigentlich, wie schon gemeldet, bey dieser Wahl den Pajazzo machte, ist durchgefallen. Er hatte übrigens doch unter den niedrigen Volksklassen einen ziemlichen Anhang. Ein Haufe derselben, von 300. Köpfen, zog am 12ten mit Musik vor das Wahlgerüst, und erklärte sich für Graham. Dieser hielt wieder eine Rede, worinn er sagte: Er würde, wenn er stürbe, dem Volk sein dankbares Herz im Testament vermachen. Ueber diesen Ausdruck entstund ein grosses Gelächter. — Bey der Parlamentswahl zu Liverpool sind 4. Menschen ums Leben gekommen. Nach den englischen Gesetzen darf sich kein Militair den Wahlorten nähern; und deßwegen ist der Unfug des Pöbels so groß, über den sich wahrhaft patriotische Britten ärgern, und zugleich über die kleinen oft schmutzigen Kunstgriffe derer, welche den Beyfall des Pöbels suchen, lächeln. Der Oppositionsmann Tierney ist von Southwark (einer Vorstadt von London) wieder gewählt worden, und hat mit Flaggen und Musikanten, mit vielen Vorreitern und Wägen von Begleitern trotz des Regenwetters seinen feyerlichen Aufzug gehalten. — Die ostindische Kompagnie verkauft im September 7. Millionen Pfund Thee. — Für den russischen Kaiser ist hier ein Dessertservice von geschliffenem Glase verfertigt worden. Es wird als ein Meisterstück von gutem Geschmack und Pracht angesehen. — Die hiesigen Blätter beschäftigen sich jetzt mit der Entschädigung des Königs von Sardinien. Da nämlich Pie-

mont allem Anschein nach mit Frankreich ganz vereinigt wird, so geben sie ihm dagegen die Insel Korsika, oder das Herzogthum Parma, wenn nämlich der jetzige Herzog mit Tod abgeht.

Paris, den 22. Jul.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten B. Talleyrand, befindet sich seit einigen Wochen im Bade; dadurch ist in dem deutschen Entschädigungsgeschäfte ein kurzer Stillstand eingetretten, der aber nicht lange dauren wird. Die bekannte hier geschlossene Konvention kann eigentlich noch kein Final-Arrangement genannt werden. Zwar sind in derselben die Interessen aller betheiligten Stände abgewogen, und bestimmt; gleichwohl kann noch manche Veränderung eintreten, und überhaupt ist der Grundsatz aufgestellt worden, daß erst Kaiser und Reich den Entschädigungsentwurf durch ihre Genehmigung sanktioniren müssen. Indessen ist mit hoher Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß, wo nicht alle, doch bey weitem die meisten Artikel dieser Konvention durch den Einfluß der dabey interessirten grossen Mächte werde in Vollziehung gebracht werden. — Das Breisgau hat der Herzog von Modena vorläufig unter dem Vorbehalt angenommen, darüber in der Folge durch Austauschung oder durch Verkauf disponiren zu können. — Ueber die vorderösterreichischen Lande ist noch nichts ausgemacht worden. — Was auch die Londnerblätter über die heimlichen Gährungen, und neuen Mordanschlägen auf das Leben des ersten Konsuls sagen mögen, so ist es doch gewiß, daß Frankreich gegenwärtig die vollkommenste Ruhe genießt, und das jeder wohldenkende Franzose dem Bonaparte, als dem Urheber derselben, langes Leben wünscht.

Ein anderes aus Paris, den 22. Jul.

Der zwischen Frankreich und Preussen abgeschlossene Traktat enthält unter andern auch den Punkt, daß beyde Kontrahenten einander ihre neue Acquisitionen garantiren, und im Fall eines Angriffs einander mit einer gewissen Anzahl von Truppen beystehen. — Die hier in Betreff der deutschen Entschädigungs-Angelegenheiten am 4. Jun. abgeschlossene Konvention enthält im letzten Artikel, daß sie binnen 40. Tagen ratifizirt werden sollte. Ob die Auswechslung der Ratifikationen am 14. Julius auch wirklich erfolgt sey, ist bis jetzt noch nicht mit Zuverlässigkeit bekannt. — Im Anfang dieses Monats hat der russische Gesandte, Graf von Markoff, mehrere geheime Unterredungen mit dem ersten Konsul gehabt. — Laut der Konvention vom 4. Jun. übernehmen Frankreich, Rußland und Preussen die Garantie der neuen Veränderungen in Deutschland. Erst wenn einmal das Entschädigungsgeschäfft im Reinen ist, werden die besondern Unterhandlungen der deutschen Erbfürsten unter einander selbst, wegen Austauschungen, Arrondirungen ꝛc. vor sich gehen; indem bey dem Entschädigungsgeschäfte auf Lokalitäten wenig Rücksicht genommen worden ist.

Madrid, den 22. Jun.

In Ferrol ist das Linienschiff St. Ildephonse von Vera Cruz mit 6. Millionen harten Thalern und vielen kostbaren Produkten angekommen. Andere reich beladene Schiffe werden noch erwartet. — Ueber diejenigen Offiziers, welche die Insel Minorka Anno 1798. ohne Widerstand an die Engländer übergeben haben, ist jetzt ein Urtheil gesprochen worden. Man hat sie degradirt, kassirt ꝛc. Der Schweitzer Oberst Rüttiman wurde dagegen in seine Ehre wieder hergestellt.

Brüssel, den 18. Jul.

Heute hielt der Erzbischof von Mecheln in der hiesigen Hauptkirche St. Gudula, die zur Zeit der Revolution in einen Vernunft-Tempel umgeschaffen worden war, in Begleitung aller öffentlichen Beamten und aller Offiziers von der Besatzung, seinen feyerlichen Einzug. Man trug das Kreuz vor ihm her, und eine Menge Priester, beeidigte und nicht beeidigte, folgten ihm in brüderlicher Eintracht. Nach dem Hochamt war eine grosse Prozession durch die ganze Stadt, und nach derselben wurde das Te Deum abgesungen. Mittags war in der Wohnung des Maire grosse Tafel, und

Nachts wird ganz Brüssel illuminirt. Es befinden sich wenigstens 20,000, Fremde aus der Nachbarschaft allhier. — So kommt also nach und nach alles wieder in Ordnung, und die Revolutionsgräuel verschwinden. — Diesen Morgen passirte ein russischer Offizier eiligst hier durch nach Paris; ihm folgte wenige Stunden darauf ein preussischer Courier.

Brüssel, den 20. Jul.

Es verdient bemerkt zu werden, daß der Erzbischof von Mechlin am 18ten die Prozession und andere Funktionen, die 6. Stunden dauerten, ganz ausgehalten hat, ohnerachtet er bereits 82. Jahre alt ist. — Gestern und heute sind wieder 9. Couriers hier durch passirt.

Haag, den 19. Jul.

Unsere öffentliche Blätter versichern, daß auch Rußland dem zwischen Frankreich und Preussen abgeschlossenen Allianztraktat beytreten wolle. — Die Franzosen werden, wie man versichert, Holland nicht eher ganz räumen, als bis alle Punkte des Friedens von Amiens gänzlich vollzogen sind. — Aus England kehren jetzt viele hundert Deutsche, die unter der englischen Armee gedient, und ihren Abschied erhalten haben, in ihr Vaterland zurück. Es befinden sich darunter auch die Husaren von York.

Berlin, den 19. Jul.

Die Erbprinzessin von Nassau Oranien ist mit ihren durchlauchtigen Kindern von hier nach Oranienstein abgereist. (Wo auch bereits die regierende Fürstin von Nassau Oranien und der Erbprinz aus England angekommen sind.) Der Ausmarsch der Truppen zur Besetzung der Entschädigungsländer bleibt auf morgen festgesetzt. Für jede der neu acquirirten Provinzen ist eine besondere Kommission angeordnet, welche aus Justiz- und Finanzbeamten besteht, und das Ganze wird von einer Generalkommission unter dem Vorsitz des Grafen von Schulenburg bearbeitet werden. Die Organisirungskommissarien mit ihrem Subalternpersonale werden am 28. Jul. von hier abgehen. Durch die Besitznahme der bisherigen Bisthümer Hildesheim, Paderborn, Münster diesseits der Ems, der Abteyen Essen, Werden und Elten werden die bisherigen Provinzen des Königs in Westphalen in eine bessere Verbindung unter einander gesetzt. Das Eichsfeld, Erfurt und die Reichsstädte Goslar, Mühlhausen und Nordhausen mit ihren Territorien machen wieder ein eigenes Arrondissement aus. Die von England vorgeschlagene Vertauschung des Bisthums Osnabrück gegen Hildesheim hat der König abgelehnt.

Frankfurt, den 26. Jul.

Dem Vernehmen nach haben die Magistrate der Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen, und Goslar, wie auch die churmainzische Regierung zu Erfurt und im Eichsfeld, von Berlin aus, die Anzeige erhalten, daß die königl. preussischen Truppen am 2. August daselbst einrücken würden. — Die chursächsische Armee, welche im September ein Lustlager unweit Dresden bezieht, wird in einem vortreflichen Zustand in demselben erscheinen.

Schreiben aus Regensburg, den 26. Jul.

Gestern Abends ist der kaiserl. Herr Prinzipal-Kommissarius, Erbprinz von Thurn und Taxis mit seiner Frau Gemahlin, hochfürstl. Durchlaucht, im besten Wohlseyn hier wieder angekommen. Die Frau Erbprinzessin gehen in ihrer erwünschten Schwangerschaft glücklich fort. — Noch ist kein churmainzischer Direktorialgesandte hier eingetroffen.

Schreiben aus Mergentheim, den 27. Jul.

So eben geht die Nachricht ein, daß der Kurfürst von Mainz am 25ten dieß Abends um 6. Uhr zu Aschaffenburg in eine bessere Ewigkeit übergegangen sey.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herr Baron von Groß, fürstl. wirzburgischer Reichstagsgesandter, ist nach Regensburg abgereist; zuvor aber hat er mit dem Fürstbischof von Bamberg eine Un-

zerredung gehabt. — Nach öffentlichen Berichten wird der kurmainzische Staatskanzler Freyherr von Albini sich nach Regensburg begeben, um der Reichsdeputation als Direktorialgesandter beyzuwohnen. — Es heißt nun, daß am künftigen 15. August in der ganzen östreichischen Monarchie ein Friedenfest gefeyert werden soll. — Da am letzten Feste der Apostelfürsten Peter und Paul der König von Neapel den Zelter nicht überreichen ließ, so protestirte der Pabst wie gewöhnlich.

Unterzeichnete Kunsthandlung kündigt hiemit eine vollständige Generalkarte von Schwaben nebst 9 Spezialblätter von eben diesem Lande, mit Bemerkung der neuen Gränzen und Ländereintheilungen an. Jedes Blatt von 2 Fuß Länge und 1 1/2 Fuß Höhe wird auf dem besten Velinpapier abgedruckt, und zweckmäßig illuminirt geliefert. Der Pränumerationspreis für ein jedes Blatt vom besten Abdruck ist 2 fl. 45 kr. oder ein französischer Laubthaler. Auf die ersten 4 Blätter wird bis Ende dieses Jahres mit 11 fl. oder 4 Laubthaler Vorausbezahlung angenommen. Nachher wird der Preis für ein jedes Blatt um die Hälfte erhöht. Dillingen im Jul. 1802.

Hoffammerrath Ammansche Kunsthandlung.

Eine ausführlichere Anzeige hievon kann in Augsburg bey Unterzeichnetem gratis abgelangt, und ein schon fertiges kleineres Blatt mit allen Triangeln, Städten, Chausseen, Flüssen ꝛc. eingesehen werden. Von auswärtigen Liebhabern erbittet sich derselbe die Bestellungen und Pränumerationsgelder in frankirten Briefen.

S. Bachmeyer, Lit. C. Nro 299.

Es sucht Jemand, der seinen eigenen Wagen hat, einen Reisegesellschafter über Nürnberg nach Obersachsen. Ein Näheres ist in Lit. D. Nro 36. zu erfahren.

Edikt alzitation.

Auf Absterben der Katharina Langwieserin, ledigen Haus- und Handlungsbesitzerin, dann mehrerer Rustikalstücke in dem salzburgis. an der Strasse nach Oestreich gelegenen Markte Neumarkt, gelangen die von der Erblasserin Vater Gottfried Langwieder, und derselben Mutter Theresia Langwiederin nächstgesippten Freunde als Intestaterben zu diesem Verlasse. Es werden daher in Bezug eines hohen Hofrathsbefehl vom 15. und Empfang 25. März d. J. alle diejenige, welche auf dieser Erbschaft einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, unter einem peremtorischen Termin von 6 Monaten vorgeladen, sich inner dieser Zeit in Person oder durch hinlängliche Begewaltigte bey unterzeichnetem hochfürstl. salzburgischen Pfleg- und Landgericht zu stellen, über ihre Verwandschaft legal auszuweisen, wo sodann diese Erbschaftssache gehörig verhandelt, nach Umfluß dieser angesetzten Zeitfrist aber Niemand gehört werden wird. Neumarkt 27. März 1802.

Hochfürstl. salzburgis. Pfleg- und Landgericht Alt und Lichtenthann.

Der diesseitige amtsangehörige Matthäus Koch von hier, so schon bereits 30. Jahre sich von da wegbegeben hat, und seit dieser Zeit nicht das Mindeste von sich hören ließ, auch von dessen Leben und Tod nichts in Erfahrung gebracht werden konnte, wird hiemit oder dessen allenfalls verfindig rechtmäßige Leibeserben öffentlich vorgeladen, sich in Zeit von 3. Monaten a dato angerechnet, bey diesseitigem Amt um so gewisser in Person zu stellen, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu legitimiren, und sein unter der Kuratorschaft in 89 fl. 17 kr. 6 hl. laut dessen letzter Pflegschaft Rechnung dd. 24. Jun. l. J. stehendes Vermögen zu erheben, ansonst nach Verfluß des bestimmten Termins dessen Vermögen an seine ansuchende Geschwisterte gegen Kautionsleistung überantwortet werden wird. Sign. Niederstotzingen, 14. Jul. 1802.

Reichshochgräflich von Stainsche Kanzley allda.

Endesunterzeichneter empfiehlt seinen selbst fabrizirten ganz ächten Weineßig, die Biberacher Maaß pr. 10 kr., und extra starken oder Extrakt von Eßig pr. 12 kr. Auf gute Qualität und Quantität hat man sich jederzeit sicher zu verlassen. — Ferner bietet er seine extra gute italienische Ex- oder Quintsaiten, den Bund um 2 fl. 24 kr., A. und D. den Bund um 2 fl., an. Briefe und Geld erbittet man frey einzusenden.

Jos. Anton Stehle, bürgerl. Weineßig-Fabrikant in der Reichsstadt Biberach.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Jul.

Nicht am 15. August, sondern am 8. Sept. soll das Friedensfest gefeyert werden. Die St. Stephanskirche wird mit den prächtigen Tapeten von Kaiser Karl dem fünften, welche seit den Zeiten der unsterblichen Maria Theresia eingepackt waren, ausgeziert. Die Musik für das Hochamt komponirt Salieri, 100. Kanonen werden dreymal gelöst ꝛc. Am folgenden Tage ist feyerliche Gottesverehrung in der Hofkirche. An beyden Tagen ist freyer Eintritt in die 2. Hoftheater, und unentgeldlicher Ball in den Redoutensälen für 4000. Personen, die Stadt wird an beyden Tagen beleuchtet. — Die Huldigung in Venedig werden des Kaisers Majestät im nächsten Sept. oder October mit aller Feyerlichkeit in Person einnehmen.

Rom, den 17. Jul.

Am Verflossenen Montag ist der neu erwählte Erzbischof von Genua, Kardinal Spina, von hier über Florenz nach Genua abgereist. — Die afrikanischen Seeräuber fahren fort, die italienischen Gewässer zu beunruhigen. Man zählt bereits 17. neapolitanische, römische und genuesische Schiffe, welche die Algierer genommen haben. Die zu Civita Vecchia gegen sie ausgerüsteten 2. Halbgaleeren können es allein mit den zahlreichen Schiffen dieser Seeräuber nicht aufnehmen. Mehrere derselben führen 30. bis 40. Kanonen. — Die Mannschaft der portugiesischen Fregatte Cigne von 40. Kanonen, welche die Algierer in der Straße von Gibraltar erobert haben, ist in den erbärmlichsten Umständen zu Algier angekommen. Die Verwundeten waren nicht einmal verbunden.

London, den 15. Jul.

Der König von Neapel besitzt in seinem Musäum zu Portici 1800. Manuscripte, die in dem im Jahre Christi 70. verschütteten Herkulanum gefunden worden sind. Vor einiger Zeit hat der Prinz von Wallis den Herrn Halter, einen seiner Bibliothekarien, dahin geschickt, welcher mit königl. Erlaubniß Abschriften von den wichtigsten dieser Manuscripte nehmen soll. Dieser schätzbare Gelehrte arbeitet nun mit 9. Gehülfen, diese Manuscripte zu kopiren. Die Arbeit ist aber sehr mühsam, und erfordert die größte Behutsamkeit, weil ein jeder Hauch vermögend ist, dieselben in Staub zu verwandeln. — Sobald das neue Parlament zusammen kömmt, ist Sheridan entschlossen, den Generalgouverneur von Ostindien, Lord Wellesly anzuklagen, daß er dem Nabob von Arcot sein ganzes großes Gebiet abgenommen habe. Wellesly dürfte einen harten Stand bekommen; denn selbst der Minister Addington soll diesen Schritt als eine Gewaltthätigkeit, mißbilligen. — Die Cochenille ist jetzt in London wohlfeiler, als in Kadix, weil durch Kontrebande sehr viel von diesem Artikel aus dem spanischen Amerika eingeführt wird. Der Indigo dürfte bald ein Monopolium für England werden; denn unsere ost- und westindische Kolonien liefern dessen so viel, daß andere Nationen die wohlfeilen Preise, die der englische Kaufmann machen kann, in die Länge nicht werden ausstehen können. London, den 16. Jul.

Gestern hielt Herr Fox mit einem Extrakt von Freunden und Gönnern seinen

Wahlschmaus, den er auch mit einer langen patriotischen Rede eröffnete, worinn er erklärte, daß er nie würde müde werden, für die Freyheiten und Rechte des Volks zu wachen. Nach derselben trank die ganze Gesellschaft dreymal dreymal, folglich in allem neunmal, mit gehöriger Andacht auf die Gesundheit ihres Präsidenten, des Herrn Fox. Dieser und andere Anwesende brachten hierauf den ganzen Abend hindurch noch viele Gesundheiten auf. Da aber, wie bekannt, die Zunge ein schwammigtes Wesen ist, welches die Feuchtigkeiten an sich zieht, so wurden die Zungen zuletzt ziemlich schwer. — Zwey nach der Botany Bay mit Verbrechern aller Art bestimmte Schiffe sind bereits auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung angekommen. Unter Wegs wollten die Deportirten die Schiffsmannschaft überfallen, und sich der Schiffe bemächtigen. Allein diese gab Feuer auf sie, tödtete und verwundete mehrere derselben, und die übrigen Rädelsführer wurden in Ketten geworfen. — Die Königin hat aus Ostindien einen Sonnenfächer erhalten, der an künstlicher Arbeit und an Kostbarkeit nicht seines Gleichen hat. — Nach Berichten aus Westindien ist es zwar den Franzosen auf Guadaloupe gelungen, die bewaffneten rebellischen Negers zu zerstreuen; diese aber stecken jetzt in den Wäldern, und thun von da aus vielen Schaden.

Paris, den 22. Jul.

Während daß die Juden heut zu Tage in andern Ländern mit christlicher Duldung behandelt, und in Frankreich als Bürger angesehen werden, hat in Spanien die Inquisition Befehl erhalten, ihre Wachsamkrit gegen dieselben zu verdoppeln. — Es geht hier das Gerücht, der erste Konsul habe sich in dem Frieden mit der Pforte von dieser die Insel Cypern und die Halbinsel Morea ausbedungen; doch braucht diese Nachricht noch Bestättigung. — Auf Befehl der Konsuln werden in den 4. neuen Rheindepartements alle Wälder auf Kosten der Eigenthümer ausgemessen. — Es ist gewiß, daß die französischen Truppen noch in diesem Monat die Schweitz ganz räumen. Der erste Konsul will durch diesen Schritt der neuen helvetischen Regierung einen Beweis von Achtung geben. — Heute faßte die Regierung folgenden Beschluß: Alle Korporale und Soldaten, welche am 23. Sept. dieses Jahrs bereits 10. Jahre in dem nämlichen Korps gedient haben, erhalten eine Zulage von einem Livre monatlich, wenn sie noch 5. Jahre zu dienen sich anheischig machen. Unter eben dieser Bedingung erhalten diejenigen, welche schon 15. Jahre gedient haben, monatlich anderthalb Livres, und wenn sie schon 20. Jahre gedient haben, monatlich 2. Livres. Nach 10/ 15/ und 20jährigem Dienst erhalten sie am linken Arm 1, 2, und 3. Abzeichen. Wer volle 25. Jahre im Kriegsdienst zugebracht hat, ist dadurch fähig, in die Ehrenlegion aufgenommen zu werden.

Genua, den 17. Jul.

Von hier gehen eiligst vieler Vasen, Statuen, künstliche Blumen, und andere kostbare Meubels nach Barcellona ab, woselbst der alte königl. Palast zur Aufnahme der königl. Familie in ganz neuen Stand gesetzt wird. Der König, die Königin, die nach Neapel bestimmte Prinzessin Braut, und der übrige Hofstaat reisen am 12. August von Madrid ab; in Saragossa bleiben sie 9. Tage, und treffen am 11. Sept. in Barcellona ein.

Wesel, den 22. Jul.

Der geheime Rath Sobbe hat Befehl aus Berlin erhalten, sich nach Münster zu verfügen, daselbst am 3. August alle Archive zu versiegeln, und dann die weitern Verhaltungsbefehle des Ministers, Grafen von Schulenburg, zu erwarten. Der Regierungsrath Engel und der Kriegsrath Rappard sollen das Nämliche in den Stiftern Essen, Werden und Elten thun.

Hamburg, den 20. Jul.

Ein lustiger Kopf hat den kürzlich entdeckten neuen Planeten zu der abgeschmackten Verbreitung benützt, daß am 12. Sept. die Zerstörung der Erde und der jüngste Tag erfolgen werde.

Der Vollziehungsrath hat Folgendes durch den Druck bekannt gemacht: Wir können nun dem Abmarsch der französischen Truppen aus Helvetien mit Sicherheit ankündigen. Er ist die erste Frucht der Rückkehr einer festen Regierung und einer bleibenden Staatsverfassung. Sogleich bey dem Eintritte der neuen glücklichen Ordnung der Dinge wollte der erste Konsul Bonaparte der helvetischen Regierung einen auffallenden Beweis seiner hohen Achtung gegen unsere Unabhängigkeit geben. Die französische Regierung gründet also diesen Schritt auf das Zutrauen: Das helvetische Gouvernement werde endlich in den Tugenden des helvetischen Volks den Einklang finden, der zur Beendigung seiner politischen Organisation — und jene Hilfsquellen, die zur öffentlichen Ruhe und zum allgemeinen Wohl nothwendig sind. Macht euch dieses Vertrauens würdig. Dann werden Handel und Industrie wieder gedeihen; jeder Hausvater wird, wenn er Abends von seiner Arbeit zurückkommt, nur Kinder, und keine Soldaten mehr in seinem Hause antreffen. Jeder Schweitzer wird nur Schweitzer um sich her erblicken. — Aber erwägt die Bedingungen wohl, unter denen ihr allein das unschätzbare Glück der Unabhängigkeit erhalten könnt. Sie gebieten euch Eintracht und Versöhnlichkeit. Was mit der jetzigen Einrichtung unsers Vaterlandes nicht bestehen kann, muß demselben aufgeopfert werden. Auf eine jede Unternehmung gegen die jetzige Ordnung der Dinge ist eine unausbleibliche und abschreckende Strafe gesetzt. Dieß ist der Wille der Nation. Lange genug hat Helvetien durch seine innern Zwistigkeiten die auswärtigen Mächte ermüdet, und sich selbst geschadet ꝛc.

Schreiben aus Hildesheim, den 20. Jul.

Gegen den 30ten werden hier Se. Exzellenz der General Graf von Schulenburg, und am 4. Aug. die königl. preussischen Truppen zur Besitznahme unsers Landes erwartet.

Mainz, den 23. Jul.

Die hiesige Zeitung liefert folgenden freymüthigen Artikel: Dem Befehl des Regierungskommissairs, Kraft dessen alle öffentliche Verhandlungen der Friedensrichter, Maires ꝛc. in französischer Sprache abgefaßt werden sollen, setzen sich unzählige Schwierigkeiten, ja selbst die Unmöglichkeit entgegen. Die Beysitzer der Friedensgerichte nehmen ihren Abschied, weil sie der Sprache unkundig, und zu gewissenhaft sind, das zu unterzeichnen, was sie nicht verstehen. Die öffentliche Geschäfte kommen also ins Stocken, indem es unmöglich ist, daß erwachsene Bürger neben ihren Berufsgeschäften eine fremde Sprache in so kurzer Zeit erlernen. Dieß kann der Wille der Regierung, und ihres Generalkommissairs, der sich auf die Liebe und Dankbarkeit der Einwohner der 4. neuen Rheindepartements so gerechte Ansprüche erwarb, nicht seyn. Ein Mann, der das Gute will, kann sich nur in den Mitteln täuschen, die zu demselben führen; von einer Täuschung zurückkommen, ehrt die Vernunft des Menschen nicht weniger, als sein Herz. ꝛc.

Frankfurt, den 26. Jul.

Seit der Aufhebung der Klöster und Stifter in den 4. neuen Rheindepartements haben Kurmainz und andere Stände dieſſeits Beschlag auf die Güter gelegt, welche dieselben auf dem rechten Rheinufer besessen haben. Man sieht jetzt Domherren, Mönche und Nonnen mit dem geringen Reisegeld von 150. Livres über den Rhein herüber kommen, und durch hiesige Gegend nach ihrer Heymath ziehen.

Schreiben aus München, den 26. Jul.

Am verflossenen Sonntag wurde wegen der glücklichen Zurückkunft der Frau Kurfürstin die grosse Oper Achilles, komponirt von Pär, gegeben. Herr Krebs aus Stuttgard, und Madame Cannabich schienen sich in derselben gleichsam selbst zu übertreffen. Alle übrige Rollen waren gleichfalls vortreflich besetzt. Als unsere theuerste Landesmutter, die Frau Kurfürstin, in ihre Loge eintrat, wurde sie von dem anwesenden Publikum dreymal unter Trompeten- und Pauckenschall mit unaus-

frechlichem Jubel begrüßt. Am Montag Abends war in Nymphenburg französische Komödie, und nach derselben allgemeine Beleuchtung, die sich, der günstigen Witterung wegen, vortrefflich ausnahm. Auch der grosse Kanal war ganz beleuchtet, und die höchsten Herrschaften fuhren auf demselben einigemal auf und nieder. Im Hintergrunde sah man einen antiken Tempel, in welchem der Name der Frau Kurfürstin im Feuer glänzte.

Augsburg, den 29. Jul.

Gestern Abends sind des Erbprinzen von Thurn und Taxis hochfürstl. Durchlaucht aus Regensburg hier angekommen, und im Reichsoberpostamts-Gebäude abgestiegen. — Heute früh reisten des kaiserlichen Herrn Prinzipalkommissarius hochfürstl. Durchlaucht von hier wieder nach Tischingen ab, wo sich gegenwärtig auch der regierende Fürst von Thurn und Taxis befindet.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach öffentlichen Berichten haben 9. russische Soldaten, die aus der französischen Kriegsgefangenschaft entlassen worden, und auf einem Kauffartheyschiffe von Livorno nach Messina segelten, die auf demselben befindliche Matrosen ermordet, und das Schiff nach Morea geführt, wo sie die Ladung feil boten, aber zu einem so geringen Preise, daß man Verdacht schöpfte, und sie gefangen nahm; worauf sie ihr Verbrechen gestanden.

Mittwoch den 11. August und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nr. 95. in dem sogenannten Dr. Fränkischen Hof eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Ringe mit Brillanten, Smaragden, Antiken und andern guten Steinen, goldene, silberne, schildkrottene Tabatieren, spanische Rohr mit goldnen Knöpfen, goldene Repetier- und Minutenuhren, silberne Brettspiel, Vorleg- und Kaffeelöffel, Salzfässer, Tafelleuchter, Garnituren silberne Schuhschnallen, schöne silberne Degen, Granaten, nebst andern goldnen und silbernen Galanteriestücken, Garnituren damastirtes Tafelweißzeug zu 18. 12. 6. Personen, Leib- und Bettwasch, feine und mittlere Lodenleinwand, ein Speiseservice von Steingut, und ein detto von englischem Zinn, Kupfer, Messing, eine Waag mit Gewichtern, Gläser mit Vergoldung, schöne große gleiche Spiegel, Kupferstiche in Rahmen und Glas, verschiedene Bücher, Auszieh- und andere Tische, Sessel mit Damast und ordinär, Kommod-Schreib- und große Garderobekästen, Betten und Bettstatten mit Matratzen, Herren- und Frauenkleider von Tuch, Grosdetour, Taffet, Mäntel, Belzröcke, und Gilet, ein noch guter vierspänniger Reisewagen mit Zugehör, Waschgeschirr, nebst andern nützlichen Hausfahrnißen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Es steht bey der Stadt Neuburg ein zum dortigen Herzogthum gehöriges Landsassen- und Hofmarksgut cum omnibus juribus et pertinentiis gegen annehmbare Bedingnisse zu verkaufen. Hiebey befinden sich nach der kürzlich vorgenommenen geometrischen Messung 55 2/8. Jauchert 329 Quadratschuh an Ackergründen, 26 4/8. Tagwerk 1231 Quadratschuh an Wiesen; ferner 22 6/8. Jauchert 360 Quadratschuh gemessenes, und weitere 10 Jauchert ungemessenes Holz, nebst einen Wurzgarten, Wohnhaus, Stallung, Scheuern und sonstige Oekonomie-Gebäuden und geräumigen Hofe. Endlich gehören auch dazu 6 Gilt und handlohnbare Grundunterthanen. Wer dießfalls zu kaufen Lust hat, oder das Ganze einzusehen, und volle Aufklärung zu erhalten wünscht, mag sich an Unterzeichneten als Geschäftsbesorger wenden in Neuburg an der Donau.

Mich. Aloys Schell, churfürstl. Regierungsadvokat als Geschäftsträger.

Mittwoch den 4. August und folgende Tage wird in der Jakobervorstadt Lit. G. Nro 48. ein Hausrath eröffnet, worin silberne Schnallen, meerschaumene Pfeifen mit Silber, Zinn, Herren- und Frauenkleider, gold- und silberreiche Boggelhauben, schöne Herren-Mäntel, Leibwasch, Kästen, und Bettstatten, und sonst nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen so gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 182. Samstag, den 31. Jul. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Jul.

Dem Hospodar der Wallachey, welcher um Schutz nachgesucht hat, sind Reisepässe, um hieher zu kommen, bewilligt worden. — Im nächsten Monat begiebt sich der Erzherzog Karl nach Mergentheim, um daselbst als Deutschordensmeister verschiedene, dem Orden zuträgliche Einrichtungen zu treffen. — Nächstens dürfte ein kaiserliches Kommissionsdekret von hier nach Regensburg abgehen. — Des Kaisers Majestät haben dem verdienstvollen geheimen Kabinetsminister, Grafen Kollorredo, eine ungarische Kameralherrschaft geschenkt, die auf 300,000. Gulden geschäzt wird.

Schreiben aus Wien, den 25. Jul.

Unser allgeliebte Erzherzog Karl liegt seit einig. Tagen an seiner alten Krankheit zu grosser Betrübniß des ganzen Publikums wieder sehr hart darnieder. Der ungemein geschickte Doktor Mayer ist aus Prag durch eine Estaffete hieher berufen worden, und heute früh angekommen. Möge die Vorsehung das Leben des Allgeliebten fristen. Doktor Mayer giebt gute Hoffnung, und hat sogleich neue Arzneymittel verordnet.

London, den 16. Jul.

Der Pöbel hat dießmal nach geschlossener Wahl den Herrn Fox nicht, wie ehemals im Triumph durch die Strassen gezogen, weil er nicht mehr in der vorigen Gunst steht. — Gestern früh wurde das zum Stimmensammeln erbaute Gerüst dem Volk Preis gegeben. Es gieng dabey so toll zu, daß ein Mensch erdrückt, und 19. beschädigt wurden. Die Zimmerleute erbeuteten von dem Gerüst, das in 20. Minuten rein niedergerissen war, so viel, daß sie 30. Pf. Sterling dafür erhielten. — Die Scenen der Unsittlichkeit dauren indessen bey andern Parlamentswahlen noch fort. Zu Brentford, eine Meile von hier, überließ sich der Pöbel den wildesten Ausschweifungen und Faustkämpfen. Um dort gewählt zu werden, machte Sir Franzis Burdett bisher einen Aufwand von 30,000. Pf. Sterling (330,000. Gulden) und vielleicht vergebens. Das Bild seines Gegners Mainwaring wurde vom Volk an einem errichteten Galgen aufgehenkt. Zu Liverpool und Nottingham mußte, damit nicht alles darüber und darunter gienge, wider die Gesetze das Militair um Hülfe gerufen werden. Man erinnert sich nicht, daß jemals eine neue Parlamentswahl mit so vielen Ausschweifungen gehalten worden wäre, als die gegenwärige. — Die englische Kolonisten, welche bisher die holländischen Pflanzstädte Suriname, Berbice, Demerary, und Essequebo bebaut haben, ziehen jezt mit ihren Negers nach Trinidad.

London, den 17. Jul.

Der General Leclerc auf St. Domingo ist krank, und hat sich deßwegen zur Erleichterung seiner Gesundheit nach der benachbarten Insel Tortuda begeben. — Die hiesige Juden haben dem bekannten französischen Abbe Gregoire ein Geschenk von 300. Pf. Sterling gemacht, weil er sich in den Nationalversammlungen zu Paris immer sehr günstig für die Bürgerrechte der jüdischen Nation erklärt hatte.

Der Banquier Goldschmidt übergab ihm dieses Geschenk, das er mit Wohlgefallen annahm. — Nach Briefen aus Aegypten hat sich ein Theil der englisch-ostindischen Truppen zu Suez versammelt, um auf 24. Transportschiffen, wovon jedes mit 20. bis 36. Kanonen versehen ist, nach Ostindien zurückzukehren.

Paris, den 23. Jul.

In den vorigen Jahren hat die Feyer des 14. Jul. immer Millionen gekostet. Der erste Konsul Bonaparte, der einen bessern Gebrauch von dem Gelde zu machen weiß, und der solche kostbare Feste jezt, wo die Republik gegründet ist, nicht mehr für nöthig hält, befahl also, daß der leste 14. Jul. so wenig kostspielig als möglich gefeyert werden sollte. — Der Minister Talleyrand, und der General Beurnonville haben von dem König von Preussen Tabatieren von ausserordentlich hohem Werth, und ausserdem noch jeder ein Geschenk von 100,000. Livres erhalten. — Die Abstimmung über das lebenslängliche Konsulat gab in einigen Dorfgemeinden, wo eben keine große politische Kenntnisse zu erwarten sind, zu komischen Zügen Anlaß. So schrieb ein Bauer, der die Formel: wird Bonaparte Konsul auf Zeitlebens seyn? ganz wörtlich als bloße Frage verstand, in das Register seiner Gemeinde: ich weiß es nicht.

Paris, den 24. Jul.

Der zweyte Konsul Cambaceres arbeitet gegenwärtig mit einem Theil des Tribunats und einer Abtheilung des Staatsraths an einem neuem Civilgesetzbuch für die französische Republik, das in einem Jahr fertig werden dürfte. — Pfeffel, Bruder des berühmten blinden Schriftstellers in Kolmar, der während der Revolution in Frankreich beynahe sein ganzes Vermögen verlor, ist als Protestant vom Religionsminister Portalis auserwählt worden, um ihm die Angelegenheiten der Protestanten im kirchlichen Fache leiten zu helfen. Pfeffel wird vom ersten Konsul sehr geschäzt, und lebt gegenwärtig seit anderthalb Jahren in Paris. Sein Sohn ist Pfalzbairischer Geschäftsträger in London; ein Mann von entschiedenen Talenten. — Man versichert, daß ausser der Entschädigungskonvention noch eine andere Uebereinkunft zwischen Frankreich, Rußland, und Preussen abgeschlossen worden sey, wodurch die italienischen Angelegenheiten völlig regulirt wurden. Kraft derselben (so versichert man hier) soll der König von Hetrurien sein neues Königreich gegen eine Pension wieder, und zwar an den König von Sardinien abtreten. Auch das Haus Oestreich soll mit diesem Arrangement zufrieden seyn. Nach der nämlichen Konvention würden die Republiken in Italien von obigen Mächten anerkannt, und Piemont diese mit Frankreich vereinigt. — B. Matthieu Faviers ist schon vor 14. Tagen von hier nach Regensburg abgereist, hält sich aber unterwegs in Karlsruh, Stuttgard ꝛc. auf. — Das Domkapitel der hiesigen Hauptkirche zu U. L. F. hat dem ersten Konsul in Korpore die Aufwartung gemacht, und ihm für seine Huld gegen die Kirche gedankt. Er ermahnte dagegen dasselbe zur Einigkeit, zur Nächstenliebe, und zum Eifer in Ausbreitung guter moralischer Lehren, und vernünftiger Religionsbegriffe.

Aus dem Brandenburgischen, den 21. Jul.

Die seit geraumer Zeit zu Berlin, und dortiger Gegend in Kantonirung gelegenen Truppen haben gestern den Marsch nach ihrer Bestimmung angetreten. Auch ist gestern der Graf von Schulenburg von Berlin abgereist; die Adjutanten desselben sind: der Lieutenant von Schwerin beym möllendorfischen Regiment, und sein Sohn, Lieutenant bey Göcking Husaren. — Von dem Bisthum Münster fallen starke 2. Drittheile an den König von Preussen, das übrige Drittheil, so viel man bis jezt weiß, an Holland. Die Ems macht hinführo die Gränze. Die Stadt Münster liegt im preussischen Antheil, die Münsterer sind fleissige, starke, nervigte Leute, aber bisher hatten sie wenig Handel und Gewerbe. — Der König von Preussen hat den Wienerhof ersuchen lassen, das Bataillon vom Regiment Erbach, welches gegenwärtig in Erfurt zur Besatzung liegt, zurück zu ziehen. Seit dem Jahr 1665, wo die Stadt und das Gebiet von Erfurt, welches, aus 73. Dörfern besteht, unter chur-

mainzische Landeshoheit kam, lag immer wegen den damals vorgefallenen Unruhen ein kaiserliches Bataillon daselbst in Garnison.

Bern, den 23. Jul.

Die hiesige Bürgerschaft hat erklärt, daß sie nach dem Abzug der französischen Truppen die öffentliche Ruhe und die Sicherheit der Regierung mit Gut und Blut zu schützen bereit sey. — In der Schweiz schmeichelt man sich, daß der großmüthige erste Konsul Bonaparte die unter der Regierung der französischen Exdirektoren von der helvetischen Republik abgerissenen Ländereyen wenigstens grossentheils zu rückgeben werde. — Die 3. helvetische Urkantone Uri, Schwyz, und Unterwalden sind bey dem französischen Gesandten B. Verninac eingekommen, um eine eigene von der übrigen Schweiz unabhängige Republik zu formiren. — Von 332,048. stimmfähigen helvetischen Bürgern haben 72,453. für die neue Konstitution durch Unterschriften gestimmt, 167,172. ihre Stimmen gar nicht gegeben (die aber bey der Zählung als bejahend angesehen wurden,) und 92,423. dieselbe namentlich verworfen. — Das Walliserland, und das Frickthal wurden zum Stimmen gar nicht aufgefordert.

München, den 27. Jul.

Die churfürstl. General-Landesdirektion hat die ernstliche Verordnung ergehen lassen, daß den Posten auf das durch das Posthorn gegebene Zeichen jedesmal von den andern Fuhren nach Möglichkeit ausgewichen werden soll.

*) In den preussischen Staaten ist der Generalbefehl, daß jedermann ohne Ausnahme den Posten ausweichen soll. Als jüngsthin der König nach Memel reiste, begegnete er einem Postwagen; worauf der Konducteur oder Schirrmeister desselben dem Postillon befahl, auf die Seite zu fahren. Kaum hatte der König von Preussen dieses bemerkt, so ließ er halt machen, und den Konducteur zu sich rufen. Diesem gab er einen ernstlichen Verweis, daß er die Generalverordnung so schlecht beobachtet habe. Aber ich wollte ja nur Euer Majestät ausweichen, fiel der Schirrmeister ein. Desto schlimmer, erwiederte der Monarch; denn just der Landesherr muß in allen Stücken seinen Unterthanen mit einem guten Beyspiel vorangehen.

Frankfurt, den 26. Jul.

Mittelst Estaffette traf heute von Aschaffenburg die Nachricht hier ein, daß der Churfürst von Maynz gestern Abends 6. Uhr in die Ewigkeit übergegangen sey. Se. churfürstl. Gnaden waren den 3. Jan. 1719. gebohren, und gelangten am 18. Jul. 1774. zur Churwürde.

Frankfurt, den 27. Jul.

Unsere Stadt, als eine von den grössern Reichsstädten, behält ihre Verfassung, und wird nicht zur Entschädigungsmasse geschlagen. — Der Landgraf von Hessen Darmstadt hat zu Paris mit Frankreich durch seinen Minister Grafen Pappenheim eine besondere Konvention abgeschlossen, und erhält eine reichliche Entschädigung für seinen jenseits des Rheins erlittenen auch nicht unbedeutenden Verlust. Er bekommt die sämmtlichen reichen churmainzischen Aemter an der Bergstrasse, nebst dem noch übrigen Theil des Bisthums Worms, und einen beträchtlichen Landstrich in Westphalen, wogegen der Landgraf seine obern Aemter an Baden abtritt. Der Markgraf von Baden erhält ferner die Rheinpfalz auf beyden Seiten des Neckars, bis an die neuen Gränzen der darmstädtischen Besitzungen, jedoch mit Ausnahme des östlichen Theils derselben, welcher nebst einem Strich des Erzstifts Maynz (Miltenberg, Amorbach, Waldthurn, Mudach) zur Entschädigung von Leiningen, und einiger andern kleinern Fürsten dienen wird. Ausserdem vergrössert sich Baden durch die auf dem rechten Rheinufer gelegenen Theile der Bisthümer Speyer, Strassburg, Basel, mehrere Stifter, und kleinen Reichsstädte am Oberrhein, die nassauischen Herrschaften Lahr, Geroldseck, und, wie man jetzt bestimmt wissen will, auch das Bisthum Konstanz, nebst den Abteyen Reichenau, Oehningen, und endlich noch die Churwürde, mit dem Recht, sich gegen Austauschungen besser zu arrondiren. Die nassau-

schen Entschädigungen bestehen, ausser den bereits bekannten Entschädigungen des Fürsten von Nassau Oranien in Oberschwaben und Westphalen, insgesammt in mayntzischen, und andern geistlichen Besitzungen auf der rechten Seite des Mayns, und an der Lahn, nebst einigen dort gelegenen Reichsstädten. Hessenkassel vergrößert seine Grafschaft Hanau, und bekommt die von seinen Staaten umgebenen mayntzischen Besitzungen Fritzlar ꝛc. Ueber das Herzogthum Berg ist noch nichts verfügt worden; dieses Land bleibt vorläufig dem Churfürsten von Baiern, um es auf eine vortheilhafte Weise zu vertauschen.

Regensburg, den 29. Jul.

Der kaiserl. Herr Prinzipal-Kommissarius, Erbprinz von Thurn und Taxis ist über Augsburg nach Tischingen abgereist, wo er so lange zu bleiben gedenkt, bis seine Gegenwart in Regensburg nöthwendig wird. Noch ist kein churmainzischer Direktorialgesandte hier angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Preußisch-Eylau sind am 10. Jul. 73 Häuser abgebrannt. — Sämmtliche Truppen des Landgrafen von Hessen Darmstadt haben Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen.

In der Nacht vom 7. auf den 8. dieß geschah in dem kaiserl. königl. Zollhause allhier ein gewaltsamer Einbruch, wobey nicht nur allein die ärarischen Zollgelder, sondern auch dem Zoller selbst Geld, Silber, Uhren, und Kleidungsstücke diebischer Weise entwendet worden sind. Unter den kenntbarsten geraubten Sachen waren ein Paar neue schön gearbeitete, noch niemal gebrauchte Schrottflinten nach folgender Art bearbeitet: 1) Die Läufe sind inwendig ganz glatt ohne Züge. 2) eng in Kaliber, 3) die Läufe von Aussen eckigt mit spanischen Ruthen von Möbing eingehauen, die Garnituren von Möbing, die Schäfte von einem schönen Nußbaum-Maaser, die Schlösser glatt, wo auf dem einen Mathias Kareh, auf dem andern à Weissenhorn geschochen sind. Sämmtliche hoch- und löbl. Ortsobrigkeiten, auch Diejenige, welche von den Thätern oder entwendeten Sachen eine Wissenschaft erlangen sollten, werden demnach ersucht, hievon die unverweilte Nachricht anher gelangen zu lassen.

Weissenhorn, den 8. Jul. 1802.

Pr. Stadtkanzley allda.

Vt. Ernest Feyrer, Syndikus.

Der seit einigen Jahren eingestellt gewesene, in die Woche von Egidius fallende hiesige Jahrmarkt wird in Zukunft, und zwar heuer von Dienstag den 31. August bis Samstag den 4. Sept. wie sonst wieder abgehalten werden, welches hiedurch öffentlich angezeigt wird.

Sign. Stuttgard, den 3. Jun. 1802.

Stadtmagistrat.

Aufruf.

Mathias Groll, aus der Hofmark Zirkheim, kurpfälzischen Landgerichts Höchstädt gebürtig, ist schon 40 Jahre landabwesend, und sein Vermögen 26. Jahre unter herrschaftlicher Administration, ohne daß jemals eine Kunde von ihm erhalten worden konnte. Um sein in beyläufig 14 fl. nun bestehendes Vermögen haben sich die anderwärtige rechtliche Erben gemeldet. Es wird daher gedachtem Mathias Groll, oder dessen leiblichen Erben, durch gegenwärtiges Ausschreiben bedeutet: er habe binnen 3 Monaten entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten sich bey der Amtsstelle der Hofmark Zirkheim um so gewisser zu melden, als man im Entstehungsfalle den übrigen Erben das Vermögen verabfolgen lassen würde.

Zirkheim, den 30. Jun. 1802.

Von der kurpfalzbaierischen Reichsstift Neresheimischen Hofmark allda.

Heinrich Fhr. von Keller.

Es ist Nro 66. in der Stadt ein Haus stöckig mit Handlungsgerechtigkeit von Gallanterie- und Spezereywaaren sammt der Waare und allen Hausgeräthschaften zusammen gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Bey dem Hause ist eine Stallung zu 4. Pferden, auch Heuboden, Kutschen-Remise, und das ganze Haus neu reparirt. Wer Lust hiezu hat zu kaufen, der kann das Weitere bey mir erfahren; die Briefe aber bitte ich frey einzusenden.

Balthasar Collorio und Comyn. Handelsmann in Neuburg an der Donau.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 22. Jul.

Die deutsche Entschädigungsangelegenheit beschäftigt gegenwärtig das kaiserliche geheime Kabinet stärker als jemals. — Mehrere Regimenter haben Befehl, sich dergestalt marschfertig zu halten, daß sie auf den ersten Wink in die dem Hause Oestreich zufallende Entschädigungsländer einrücken können. — Von dem Gefolge der Königin von Neapel sind bereits mehrere Personen mit 40. Bagagewägen nach Triest abgegangen. — Das Regiment Spleny ist wirklich mit türkischem Raubgesindel an der Gränze handgemein geworden, und hat dabey einige Mannschaft verloren. Man hat deßwegen den Kordon längs der ganzen türkischen Gränze beträchtlich verstärkt.

London, den 18. Jul.

Es wird fortdaurend an einem Handelstraktat zwischen England und Frankreich gearbeitet. Die Einfuhr der französischen Weine soll begünstigt, und dagegen unsern Manufaktur und Kolonialwaaren der Eingang nach Frankreich erlaubt werden. Schon jetzt gehen wochentlich große Parthien Zucker, Kaffee, Indigo, Bier, woran man seit der Revolution vielen Geschmack findet, und besonders viel Getraide nach Frankreich hinüber. Ohne diese Ausfuhr des Getraides, das wir aus dem Norden erhalten, wäre das Brod schon wieder so wohlfeil, wie vor dem Kriege. — Nach den Häven der Levante sind seit einigen Monaten sehr starke Parthien Tücher, Wollenzeuge Uhren ꝛc. abgegangen. — Als nach der Landung der Generale Richepanse auf der Insel Guadaloupe sich 300. Negers aus Verzweiflung in einem Fort selbst in die Luft sprengten, weil sie sich nicht ergeben wollten, so kamen bey diesem Vorfall auch viele Franzosen, die eben im Begriff waren, das Fort zu stürmen, ums Leben. — Unter dem König Wilhelm dem Dritten vor hundert Jahren, betrugen die englische Staats-Einkünfte 4. Millionen Pf. Sterling, unter der Königin Anna 5, unter Georg dem Ersten 7, unter Georg dem Zweyten 12, unter dem jetzigen König 33. Millionen Pf. Sterling, die durch eine lange Litaney von Taxen aller möglichen Art erhoben werden.

London, den 19. Jul.

In Nord- und Südkarolina sind unter den dortigen Negers gefährliche Unruhen ausgebrochen, welche die nordamerikanische Regierung so viel als möglich zu verheimlichen sucht, damit das Uebel sich nicht ausbreite. — Herr Fox gedenkt nächstens auf einige Monate eine Reise nach Frankreich zu unternehmen. — Aus Westindien ist eine sehr große Anzahl Kauffahrteyschiffe, reich mit Kolonialwaaren beladen, in unsern Häven angekommen. — Die Nachrichten aus Westindien melden einstimmig, daß unter den französischen Truppen auf St. Domingo und Guadaloupe heftige Krankheiten herrschen; neben mehrern andern Generals und Offiziers ist auch General Serizia ein Opfer derselben geworden.

Paris, den 25. Jul.

General Murat schickt sich an mit seiner Gemahlin, Bonaparte's Schwester, nach Italien, und zwar wie es heißt, nach Florenz abzugehen. — Auf St. Domingo und Guadaloupe sind heftige epidemische Krankheiten unter unsern Truppen ausgebrochen; besonders gefährlich sollen die auf St. Domingo seyn. Die Regierung

ist also sehr thätig, neue Truppenverstärkungen dahin zu schicken. — Bis jezt ist über das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte noch nichts entschieden, ohnerachtet die Stimmregister schon vor mehrern Wochen eingegangen sind. — Sehr viele Veta dringen darauf, daß der erste Konsul das Recht haben soll, auch seinen Nachfolger zu ernennen. — Vielleicht kommt die Entscheidung dieser und mehrerer andern Fragen einmal plötzlich zum Vorschein. — Die Parade am 14. dieß war prächtig, und bestand wenigstens aus 8000. Mann. Besondere Neugierde erregten die Mameluckes; sie waren theils zu Fuß, theils zu Pferd, und führten statt der Fahnen Roßschweife. Der Oberkonsul ritt unter großem Jubel auf einem Schimmel durch alle Reihen, und zeichnete sich durch seinen unbordirten Hut aus, während daß seine zahlreiche Begleitung von Offiziers von Golde strotzte. — So oft sich Bonaparte den Tag über am Fenster zeigte, wurde er mit lautem Freudengeschrey von dem Volke begrüßt. — Eine Menge fremder Offiziers wohnte der Parade bey. Schade, daß das Wetter rauh und unfreundlich war. Mittags wurde bey dem ersten Konsul an einer Tafel von 400. Gedecken gespeißt. — Für ein Fenster in der Nähe des konsularischen Palastes wurden am 14. Jul. 150. Livres bezahlt. — Man spricht von einer Observationsarmee, die unter dem General Moreau zur Beschleunigung der Entschädigungsangelegenheiten am Rhein aufgestellt werden soll. Es sind auch aus mehrern Departements bereits Regimenter dahin auf dem Wege.

Brüssel, den 21. Jul.

Der Erzbischof von Mecheln, Herr von Roquelaure, hat nach Antritt seiner Stelle einen Hirtenbrief erlassen, worinn er Belgien das Land der guten Herzen nennt, und worinn er bekannt macht, daß der heil. Vater Pabst denjenigen Gläubigen Ablaß ertheile, die seiner ersten erzbischöflichen Messe beywohnten. — Es heißt, er habe in Paris um die Erlaubniß nachgesucht, seinen erzbischöflichen Sitz von Mecheln hieher nach Brüssel verlegen zu dürfen.

Berlin, den 21. Jul.

Gestern ist der General Graf von Schulenburg als Kommandirender von hier aufgebrochen; ein Gleiches haben die zum Marsch beorderten Truppen gethan. — Der Herzog von Berry, Sohn des Grafen von Artois, ist auf seiner Reise von Warschau nach Edinburg zu seinem Vater, hier durchpassirt, und zur königlichen Tafel gezogen worden.

Wesel, den 23. Jul.

Am 26. dieß brechen einige Eskadrons preussischer Husaren, welche seit einiger Zeit in unserer Gegend gelegen waren, nach Münster auf. — Aus den vom König an Frankreich abgetretenen Provinzen jenseits des Rheins lassen sich viele Familien in den diesseitigen königl. Provinzen in Westphalen nieder.

Bern, den 23. Jul.

Der Innhalt der Schrift, welche die Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden dem französischen Gesandten Verninac übergeben haben, ist im Wesentlichen folgender: Seit 4. Jahren haben wir gegen eine Verfassung protestirt, die uns gleich durch die Art ihrer Entstehung, und durch die Gewaltthätigkeit, womit sie uns aufgedrungen wurde, verhaßt seyn mußte. Laut und stark äusserten wir immer den Wunsch, unsere alte glückliche Konstitution beyzubehalten. Vergebens. Man will uns zu einer mit Blut gefärbten Verbindung mit dem übrigen Helvetien zwingen. Eines der härtesten Beyspiele von Zwang, das die Geschichte aufweißt. So wie nun bey einer unglücklich ausgefallenen Ehe die Scheidung noch das einzige vernünftige Auskunftsmittel ist, so sind auch wir entschlossen, mit aller möglichen Thätigkeit auf diese Trennung loszuarbeiten. Wir glauben uns deßhalb an niemand besser und schicklicher wenden zu können, als an Frankreich, das uns vor 4. Jahren zu dieser Verbindung mit der übrigen Schweitz gezwungen hat. Wir ersuchen Sie also recht dringend, B. Minister, Ihren vielvermögenden Einfluß bey der französischen Regie-

Lung dahin zu verwenden, daß die 3. Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden von der übrigen Schweitz getrennt bleiben ꝛc.

Aschaffenburg, den 27. Jul.

Der am 25. dieß erfolgte Tod des 83jährigen Churfürsten war ein sanftes Hinüberschlummern in eine bessere Welt. Wir hoffen nun nächstens unsern neuen Churfürsten Karl Theodor hier eintreffen zu sehen, der sich bereits als Schriftsteller, und als ein Fürst von hoher Geistescultur gezeigt hat.

Stuttgard, den 29. Jul.

Briefe aus Berlin erzählen, der bekannte Passawand Oglu sey ehemals preussischer Offizier gewesen, aber wegen Geldveruntreuung kassirt worden; darauf sey er in die Türkey gegangen, habe die muhamedanische Religion angenommen, und sich nach und nach zum Pascha empor gearbeitet. Unlängst sey ein Brief desselben an seine Tochter angekommen, welche in Stettin erzogen worden, und an den preussischen geheimen Rath von Schütz, der unlängst gestorben, verheyrathet gewesen sey. Passawand Oglu habe seiner Tochter in dem Schreiben einen Wechselbrief von 6000. Thaler beygelegt, und sie aufgefordert, zu ihm zu kommen; zugleich habe er bey dem König von Preussen selbst um einen Paß für seine Tochter gebeten. — Schon vor 2. Jahren war ein ähnliches Gerücht in Umlauf gekommen.

Stuttgard, den 30. Jul.

Bekanntlich hat der König von Preussen vor kurzem einen Transport unverbesserlich schlechter Menschen nach Siberien geschickt. — Die Holländer bieten nun auch Deutschland eine Gelegenheit an, die Zuchthäuser zu leeren. Der batavische Major, Herr von Goldenberg reist herum, mit dem Antrag von seiner Regierung, Zuchthäusler für Batavia und die übrigen holländischen Kolonien zu übernehmen. Die darmstädtische Regierung hat ihm bereits 27. solcher schlechten Subjekte übergeben; zu diesen stossen aus Schwaben und Mannheim noch 2. Transporte, die sofort auf dem Rhein nach Nimwegen geschafft werden.

Frankfurt, den 27. Jul.

Die hiesigen Zeitungen hatten gemeldet, daß der Freyherr von Albini am 23. Jul. nach Regensburg abgereist sey. Diese Nachricht nehmen sie jetzt zurück. Dagegen enthalten sie folgendes: Sobald am 25. Jul. Abends der Churfürst gestorben war, ließ der Freyherr von Albini die Thore von Aschaffenburg sperren, und schickte einen Kourier an den Koadjutor von Maynz, Bischof von Konstanz nach Mörsburg ab. Darauf ließ der Freyherr von Albini die churfürstlichen Truppen versammeln, und dem neuen Churfürsten Karl Theodor den Eid der Treue schwören; auch ergieng an sämmtliche churmaynzische Landesdikasterien ein Ministerialreskript, worinn denselben befohlen wird, daß sie dem neuen Churfürsten den schuldigen Gehorsam leisten, und ihre Amtsgeschäften pünktlich fortsetzen sollten.

Aus Oberschwaben, den 30. Jul.

Der Bischof von Konstanz, und Koadjutor von Maynz, Freyherr von Dahlberg, ist dem Vernehmen nach sogleich nach der Ankunft eines Kouriers mit der Nachricht von dem Hinscheiden des Churfürsten von Maynz aus Mörsburg abgereist. Man glaubt, Se. nunmehrige churfürstl. Gnaden haben den Weg zunächst nach Regensburg genommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nicht allein in England, sondern auch in Spanien werden die Stierhetzen gegenwärtig wieder mit Wuth getrieben. In letzterm Lande ist die Einnahme für eine Stierhetze oft 12. bis 15,000. Gulden, und es werden gewöhnlich bey jeder derselben 8. bis 10. Stiere umgebracht. — Dr. Pessina, Professor an der Wiener-Thierarzneyanstalt hat eine Abhandlung über die Löser Dörre des Rindviehes herausgegeben, die nur 27. Kreuzer kostet, und sehr gerühmt wird. In dieser empfiehlt er die eisenhaltige Salzsäure als ein souveraines Mittel gegen jene Krank-

heit, die in den lezten Jahren des 18. Jahrhunderts viele hundert tausend Stücke Rindvieh weggeraft hat. — Zwischen dem Wienerhofe, und der Pforte wird seit einiger Zeit ein sehr thätiger Depeschenwechsel bemerkt. — Die Staaten von Nordamerika haben zur Errichtung einer metallenen Bildsäule des grossen Washingtons 20,000. Thaler bestimmt. — Der zu Erfurt ermordete churmainzische Kammerherr und Regierungsrath, Graf von Beust, war der einzige Sohn des General-Berg- und Salinendirektors. Seine 17jährige Wittwe, gebohrne von Reitzenstein, ist hoch schwanger. Der Mörder des Grafen von Beust ist bereits zum Tode verurtheilt, und das Todesurtheil zur Confirmation nach Aschaffenburg geschickt worden. — Der B. Mathieu, welcher von Paris den wichtigen Entschädigungsplan nach Regensburg bringen soll, befand sich am 24. Jul. noch zu Straßburg. Am 23. Jul. passirte daselbst ein östreichischer Kourier mit höchst wichtigen Depeschen nach Paris; sie sollen den Finalbeschluß des deutschen Kaisers in Betreff der Entschädigungsangelegenheiten enthalten.

Viktoria Gablerin, nunmehr vorgeblich verehelichte Voglin, entwischte vom Sonntag den 4. in der Nacht bis zum 5. dieß bis Tagesanbruch gewaltthätiger Weise aus ihrem Arrestort mit Rücklassung einiger Kleidungsstücke, welche in Verwahr lagen. Es werden daher sowohl die inn- als ausländische Kriminalgerichte geziemends ersucht, auf diese flüchtig gegangene Gablerin gute Amtsspähe bestellen, und sie auf Attrapieren handvest machen, sofort hievon die gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen; zu welchem Ende derselben Beschreibung angefügt wird.

Description. Diese Weibsperson Viktoria Gablerin, nunmehr vorgeblich verhairathete Voglin, ist etliche 30 Jahre alt, schwarzlichten, blattersteppigen Angesichtes, mittelmäßig groß, schwarzbrauner Haare, sehr hagerer Statur, redet fest schwäbisch, giebt vor, zu Kleinkütz bey Günzburg gebürtig zu seyn, hat um den Hals ein rothseidenes Halstuch, am Leibe einen rothkottonen Leibbrustfleck, einen rothwollenen Unterrock, über solchen einen alt lichtblau zeuchenen Rock, und eine Belzhaube auf dem Kopfe, dann blaue Strümpfe und alte Schnallenschuhe, giebt übrigens vor immer kränklich zu seyn. Akt. Weilheim den 18. Jul. 1802.

Kurpfalzbaierisches Land- und Stadtgericht allda, Regierungsbezirk München.
Von Lachmayr, churfürstl. wirkl. Hofrath und Landrichter.

München, den 23. Jul.

Bey der anheute vorgenommenen 876. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

87. 79. 85. 28. 35.

Die nächste 497. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 5. Aug. vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 4. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Der schon vor vielen Jahren von hier sich entfernte Bartholomäus Remßhart, Rothgerbersgesell, hat bereits das 71ste Jahr zurückgelegt, weßhalben die Pfleger seiner nächsten Verwandtin, der ledigen Anna Maria Remßhardin, um dessen Todeserklärung und Verabfolgung seines in 1145 fl. 10 kr. bestehenden Vermögens bey einem hochlöbl. Magistrat der Reichsstadt Ulm gebeten. Ehe nun dieses geschieht, wird Remßhard, oder seine leibliche Nachkömmlinge, hiemit öffentlich aufgefordert, sich a dato binnen 2. Monaten in eigener Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bey untersetztem Oberamte gehörig auszuweisen, widrigenfalls nach Verlauf dieser 2. monatlichen Frist das vorhandene Vermögen ersagt seiner nächsten Anverwandtin, ohne Kaution ausgefolgt werden würde. Langenau, den 28. Jun. 1802.

Reichsstadt Ulmis. Oberamt daselbst.

Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus in der engen Kirchgasse, rechter Hand heraus Lit. A. Nro 262. täglich aus der Hand zu verkaufen ist; es ist besonders für Stärkmacherey oder Gerstenträndlerey sehr bequem. Den Kaufpreis und anders, was allenfalls Kaufliebhaber zu wissen wünschen, können sie bey Hrn. Advokaten Liz. Degmeir im St. Annahofe erfahren.

Nro 184. Dienstag, den 3. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Schreiben aus Wien, den 27. Jul.

Unser theuerster Erzherzog Karl scheint wieder ausser Gefahr zu seyn. Millionen Gebete steigen um seine Erhaltung zum Himmel empor. Der dießmalige Anfall war so heftig, daß Se. königl. Hoheit mit allen Sterbsakramenten versehen wurden.

Wien, den 28. Jul.

Vorgestern gab Herr Stuwer das zweyte dießjährige Feuerwerk, welchem die Königin von Neapel, mehrere Erzherzoge ꝛc. beywohnten.— Der ungarische Landtag setzt seine Berathschlagungen fort. Zwey Gegenstände werden jezt auf demselben verhandelt, nämlich wie die erhöhete Kontribution billig zu vertheilen sey, und zweytens, welche Gravamina oder Beschwerden das Königreich habe.

Petersburg, den 11. Jul.

In allen Fächern der Staatsverwaltung sollen nun wichtige Verbesserungen eingeführt werden. Der Kaiser Alexander hat auf seiner Reise am 30. Jun. auch das Jesuiterkloster zu Polosk im ehemaligen Polen besucht, in welchem sich gegenwärtig 400. Zöglinge befinden.

London, den 21. Jul.

Es bestättigt sich, daß der tapfere Seeheld Sir John Borlase Warren als bevollmächtigter englischer Gesandte nach Petersburg geht. Es scheint, die Regierung habe besondere Gründe, warum sie zu dieser wichtigen Sendung einen ausgezeichneten Seemann auswählte. — Sonderbar ist es, daß Lord Whitworth noch keine Anstalten macht, bald auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris abzureisen, und daß auch der nach London bestimmte General Andreoffi sich noch immer in Paris befindet. — Nach einem genauen Verzeichniß sind in den englischen Häven vom 5. Jan. 1789, bis 5. Jan. 1802. in allem 10,738. Schiffe von jedem Rang neu erbaut worden. Privatbriefe aus Konstantinopel melden, daß die Franzosen daselbst immer mehr Gewicht und Einfluß erhalten, und daß man dagegen anfange, die Engländer mit Kälte zu behandeln. Dieses könnte Folgen haben.

London, den 22. Jul.

Die Hofzeitung meldet, daß im September 1801. in den ostindischen Gewässern zwischen dem englischen Kriegsfahrzeug Viktor, und der französischen Korvette La Fleche von 22. Kanonen, und 170. Mann ein hartnäckiges Gefechte vorgefallen sey. Lezteres Schiff wurde in Grund gebohrt, die Mannschaft aber zuvor noch gerettet. — Diejenigen, welche glauben, daß der Revolutionsgeist in England ganz erloschen sey, irren sich. Die Wahl des Herrn Birch zu Nottingham bewies das Gegentheil. Sein Mitwerber wurde von dem Volk durch Drohungen und Mißhandlungen davon gejagt. Nach der Wahl sezte man Herrn Birch auf eine Art von Triumphwagen, und trug die dreyfarbige Fahne vor ihm her; man pflanzte einen Freyheitsbaum, und tanzte um denselben her, während daß jakobinische Stückchen gespielt wurden.

Stockholm, den 13. Jul.

Der König und die Königin befinden sich noch in Finnland, wo sie die Gegenden, welche in dem lezten Krieg mit Rußland bekannt geworden sind, besuchen. Da-

runter gehört vorzüglich der Schwenkfund, wo der hochsel. König Gustav der Dritte den wichtigen Sieg über die russische Scheerenflotte erfochten hat. Der Pascha von Tripoli hat Schweden nun förmlich den Krieg angekündigt.

Nantes, den 20. Jul.

Die neuesten Berichte aus Guadaloupe lauten nicht günstig. Zwar ist es dem tapfern General Richepanse noch seiner Landung daselbst gelungen, die rebellischen Negers bey Basse Terre zu schlagen; allein die übrigen zogen sich in die Wälder und auf die Gebürge zurück, von wo aus sie Einfälle in die benachbarten Pflanzungen machten, und alles mit Feuer und Schwert verwüsteten. Bey 300 Pflanzungen waren bereits zerstört, und die Plantagen ruinirt. Die französischen Truppen thaten Wunder der Tapferkeit, und hatten schon gegen 9000 Negers erlegt; aber das gelbe Fieber raffte auch viele von ihnen weg.

Paris, den 25. Jul.

Der Kaiser v. Marokko hat nicht allein den Holländern, sondern auch den Nordamerikanern den Krieg angekündigt. Der holländische Admiral de Winter ist mit seiner Eskadre zu Malaga angekommen, und wird also nicht säumen, gegen die Marokaner zu kreutzen. Alle aus St. Domingo und Guadaloupe nach den französischen Häven zurückkommende Schiffe müssen Strenge Quarantaine halten, indem das gelbe Fieber auf jenen 2. Inseln stark grassirt. — Der hiesige Polizeyminister hat einen famösen Betrüger einziehen lassen, der bis nach Hamburg sogenannte Jerusalemsbriefe ausschickte, worinn er vorgab, daß ein gewisser Gefangener für eine Summe Geldes den Ort anzeigen wolle, wo seine Schätze verborgen lägen. Es fanden sich viele Thoren, die ihm in Hoffnung des Schatzes Geld zuschickten.

Paris, den 27. Jul.

Auch der Moniteur giebt nun die offizielle Nachricht, daß die französische Truppen Befehl erhalten hätten, die Schweiz zu räumen. — Die afrikanischen Seeräuber haben gegenwärtig die Kühnheit selbst französische Schiffe anzufallen. Allein man wird dafür Genugthuung zu fordern wissen. — Wenn, wie die Rede geht, der König von Hetrurien Toskana wieder an den König von Sardinien abtreten muß, so wird er einst nach dem Tode des Herzogs von Parma, seines Herrn Vaters, Herzog von Parma. — In der hiesigen Buchdruckerey der Regierung, wird etwas sehr Geheimes gedruckt. Kein Arbeiter, der dabey angestellt ist, darf sich entfernen.

Berlin, den 21. Jul.

Jetzt, wo die königl. preussische Provinzen jenseits des Rheins förmlich an Frankreich abgetreten sind, kommt die bisher noch bestandene königl. Regierung zu Kleve über den Rhein zurück. Das Personale derselben wird in den neu acquirirten Provinzen angestellt. Zwischen dem 2. und 4. Aug. werden alle dem König zufallende Entschädigungsländer von den preussischen Truppen besetzt seyn. — Der Staatsminister, Graf von Arnim, hat wegen Altersschwächlichkeit um seine Entlassung angesucht, und dieselbe seiner Verdienste wegen in den gnädigsten Ausdrücken erhalten.

Schreiben aus Amsterdam, den 23. Jul.

Der Kaiser von Marokko hat unserer Republik förmlich den Krieg erklärt. So wenig seine elende Seemacht zu fürchten ist, so scheint doch daraus die Nothwendigkeit, eine Eskadre gegen ihn auszuschicken, damit unser Seehandel nach dem mittelländischen Meer nicht Noth leide. Die 3. andern Raubstaaten sind auch übermüthiger als je. Wenn werden doch einmal die europäische Seemächte sich vereinigen, und ihnen statt der Präsente, die sie Tribut nennen, Kugeln und Bomben zuschicken! Wie leicht wäre es, diese Raubnester zu bombardiren, und jedes Schiff, das sie ausschicken, in den Grund zu bohren, sobald alle Seepotenzen einig wären.

Brüssel, den 24. Jul.

Für den ersten Konsul Bonaparte und sein Gefolge wird hier der Gasthof von England zurecht gemacht. Er ist sehr geräumig, und kann viele Menschen fassen. —

Dem Erzbischof von Mecheln, Herrn von Roquelaure ist es hier gelungen, die beeidigten, und nicht beeidigten Priester, zwischen welchen die größte Feindschaft herrschte, mit einander auszusöhnen. Sie mußten sich die Hände geben, einander umarmen ꝛc. Von dem ehemaligen Tempel der Vernunft ist die Freyheitsmütze abgenommen, und dagegen auf denselben wieder ein Kreuz gesetzt worden.

Bern, den 26. Jul.

Tscharner von Rheineck hat die Stelle eines Ministers der Finanzen angenommen. Die Unterhandlungen über das Wallisserland sind so gut als geendiget. Es wird eine unabhängige Republik, und zwar unter dem Schutze von Frankreich, Helvetien und der italienischen Republik. — Unsere Regierung hat für die helvetischen Deserteurs einen Generalpardon angekündiget, und demjenigen 16 Franken versprochen, der einen Deserteur auffangen würde. — Die Untersuchung der im Waadtlande vorgefallenen Unruhen und Archivzerstörungen wird nicht sehr strenge ausfallen. Die Rädelsführer sind entwischt, viele eingezogene Bauern bereits wieder losgelassen, und den übrigen noch gefangen sitzenden wird es auch nicht hart ergehen. — Die französische Armee, die bisher im Königreich Neapel gestanden war, soll nächstens aus Italien durch die westliche Schweitz nach Lothringen marschiren.

Zürch, den 27. Jul.

Die Nachricht, daß die reformirten und evangelischen Gemeinden in Frankreich sich schon größtentheils miteinander vereinigt haben, hat hier viel Vergnügen gemacht. Wirklich war der eigentliche Unterschied zwischen beyden Religionstheilen von jeher so unbedeutend, daß die Trennung niemals hätte sollen entstehen, oder die Wiedervereinigung schon längst bewerkstelligt werden. — Nach Berichten aus Frankreich und Holland ist man daselbst zu versuchen geneigt, die Häringe auch in Flüsse, Teiche und Landseen zu versetzen, da man sie bisher nur im Meere suchte. Allein in der Schweitz findet man sie schon längst im süssen Wasser, namentlich im Thuner, Brienzersee ꝛc. Sie sind unter verschiedenen Namen, als Weißling, Blaufelchen, Pferret, Albock, Brienzling ꝛc. bekannt.

Köln, den 25. Jul.

Die Franzosen arbeiten stark an den niederländischen Gränzfestungen. Venloo ist bereits im besten Vertheidigungsstand, an Luxemburg, Mastricht, und Jülich wird mit größter Thätigkeit geschanzt, und Plane zur Befestigung anderer Städte werden entworfen. Längs dem Rhein bemerkt man gegenwärtig mehr französische Truppen, als gewöhnlich. — Der Erbprinz von Nassau Oranien ist nicht nach Orangenstein, sondern nach Spa gereist, wo es von Fremden aus allen Ständen wimmelt.

Maynz, den 25. Jul.

Schinderhannes und seine Mitschuldigen beschäftigen hier die zu ihrem Verhör aufgestellten Richter täglich. Die Zahl der zu dieser Bande gehörigen und in den hiesigen Gefängnissen sitzenden Räuber belauft sich schon auf 70. Die Untersuchung dürfte übrigens noch Monate lang dauren.

Würzburg, den 28. Jul.

Gestern Abends 11. Uhr erhielt unser Fürstbischof durch eine Staffette aus Aschaffenburg die Nachricht, daß der Churfürst von Maynz mit Tod abgegangen sey. Heute früh nun 4. Uhr reiste unser Landesfürst über Augsburg nach Regensburg ab, von wo er sich nach Aschaffenburg begeben, vielleicht aber zuvor eine Reise nach Wien machen wird. Die Regierungsangelegenheiten besorgt inzwischen bis auf weiters der Domherr Baron von Rheinach. — Da der Bischof von Konstanz schon Koadjutor von Maynz war, so ist er nun ohne weitere Wahl Churfürst.

Oestreich, den 25. Jul.

Berichte von der türkischen Gränze sagen, der Großherr habe durch einen neuen zu Konstantinopel ausgebrochenen Aufruhr sich genöthigt gesehen, nach Asien zu fliehen. Allein diese Nachricht braucht noch Bestättigung. Uebrigens spricht man mehr

als jemals von einer Theilung der europäischen Türkey. Nach Briefen aus Semlin ist der abgesetzte Hospodar der Wallachey in Hermannstadt angekommen; und der Hospodar der Moldau soll sich geweigert haben, die ihm von der Pforte übertragene Regierung der Wallachey anzunehmen, indem er kaum im Stande sey, die Ruhe in der Moldau zu erhalten.

Lechfluß, den 1. Aug.

Vorgestern Nachmittags zwischen 1. und 2. Uhr zog ein starkes Hagelwetter über Meitingen, Westendorf Nordendorf ꝛc. (zwischen Augsburg und Donauwörth) gegen Baiern hin. Die Schlossen lagen 3. Spannen hoch, und verwandelten die schönsten Kornfelder in traurige Wüsten. Es herrschte dabey ein so heftiger Sturm, daß die stärksten Bäume ausgerissen wurden. — Wie weit sich dieses Hochgewitter ausgedehnt habe, ist noch nicht bekannt.

Augsburg, den 1. Aug.

Gestern wurde der kaiserl. Herr Prinzipalkommissarius des Erbprinzen von Thurn und Taxis Durchlaucht durch einen Courier eiligst von Tischingen nach Regensburg abgerufen. Der Courierwechsel durch hiesige Stadt zwischen Wien und Paris ist fortdaurend stark.

Kurzgefaßte Nachricht.

Am 18. Jul. ist die Vermählung des Fürsten von Lamberg mit der Prinzessin Friderika von Oettingen Wallerstein in Wallerstein vollzogen worden.

Den 6. Julius ist dem hiesigen Bürger und Uhrenmacher, Christian Hainlen, auf eine betrügerische Art aus seinem Wohnzimmer eine silberne Springuhr, worin die Spindel zerbrochen ist, dann eine französisf. goldene Repetieruhr mit schildkrottenem Uebersutter, weißmellirtem Ziffenblatt, glatt goldenen Zeigern zu Stunden und Minuten, das Werk mit einem Springkessel versehen, ohne Namen, auf dem Boden u. Zifferblatt, entwendet worden; das Werk ist im ungangbaren Zustande, und muß erst reparirt werden. Der Thäter ist etwas über mittler Grösse, schlanker Statur, circa 30 Jahre alt, länglich braunen Gesichts, schlichter schwarzbrauner Haare, die abgeschnitten, aber ziemlich lang sind; spricht mit starker Stimme, schnell, aber gebrochen deutsch, scheint ein Niederländer zu seyn, und gab sich für einem Komödianten aus. Er trug bey Vollbringung des Diebstahls keinen Rock, sondern war in Hemdermeln, hingegen ein weisses Halstuch, seidenzeugene Weste mit braunrothem Boden, und etwas hellern Blümchen darin, welche er offen ohne Knöpfe trug, nur mit Schnüren und kleinen Löchern versehen; ferner wollene, lange grau gestrickte Hosen, oben mit einem ledernen Riemen gegürtet, Bändelschuhe, und baumwollene weisse Strümpfe. Alle respekt. hohe und niedere Ortsobrigkeiten werden gezeuend ersucht, diesen Kerl auf Betreten handfest zu machen, oder auf eine von ihm sich zeigende Spur weiter zu verfolgen, und hievon davon beliebige Nachricht geben zu lassen. Sign. Ulm den 10. Jul. 1802.

Kanzley allda.

In allen guten Buchhandlungen ist neu zu haben:

Bayrisches Kochbuch für Fleisch- und Fasttäge. Enthält leichtfaßliche und bewährte Anweisungen, um für alle Stände auf die vortheilhafteste und schmackhafteste Art zu kochen, zu backen und einzumachen. Nebst einem Abschnitte von besondern Speisen für Kranke, und ökonomischen Hausmitteln. Von J. M. Huberin. Zweyte mit 125 Rezepten vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 1802. 1 fl. 30 kr.

Die Moral in ausgesucht reizenden Beyspielen und Fabeln für die Jugend. Mit vielen Kupfern. 8. 1802. 1 fl. 15 kr. Auf Schreibpapier 1 fl. 30 kr. Mit illuminirten Kupfern 2 fl.

Anweisung zum Seifensieden, Lichterziehen, Essigbrauen, Einmachen von Früchten, Einpöckeln, Räuchern des Fleisches, Brodbacken, Brierbrauen, Stärkmachen, Färben und Bleichen. 8. 1802. 30 kr.

Bey Herrn Popp, blau Entenwirth in der untern Stadt, steht ein guter schwarzbrauner Wallach, sowohl zum Reiten, als im Zug zu gebrauchen, zu verkaufen, wo selber kann angesehen, und das Nähere in Erfahrung gebracht werden.

Nro 185. Mittwoch, den 4. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 25. Jul.

Folgendes ist der wesentliche Innhalt der Entschädigungskonvention Sr. churfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern, welche hier von dem Minister Talleyrand, dem Grafen von Markoff, und dem churfürstlichen Gesandten Herrn von Cetto im verigen Monat unterzeichnet und geschlossen worden: Se. churfürstl. Durchlaucht erhalten zum Ersatz Ihres Verlusts: 1) Das Bisthum Augsburg mit St. Ulrich, enthaltend 54. Quadratmeilen, 70,000. Einwohner, mit 450,000. fl. Einkünften. 2) Das Bisthum Freisingen, mit 13. QM. 25,000. Einw. und 165,000. fl. Einkünften. 3) Vom Bisthum Passau die Stadt Passau mit der Innstadt, und einem Umkreis von 50. Klaftern, ferner die Ilzstadt und das Gebiet zwischen dem rechten Ufer der Ilz, und dem linken Ufer der Donau, überdem die Besitzungen des Bisthums in Baiern, die Einkünfte des Kapitels, und die Stimme auf dem Reichstage. Der ganze baierische Antheil am Bisthum Passau beträgt 4. QM., 15,000. Seelen, 200,000. fl. Einkünfte. 4) Aichstädt mit 21. QM., 70,000. Einw., 350,000. fl. Einkünfte. 5) Gefürstete Abtey Kemmten mit 16. QM., 50,000. Einw., 265,000. fl. Einkünften. 6) Wirzburg mit 90. Q. M., 300,000. Einw., 1,500,000. fl. Einkünften. 7) Neun Reichsprälaturen und Stifter, nämlich Yrsee, Ottobeuern, Ursperg, Wettenhausen, Rogge burg, Katersheim, Elchingen, Söflingen, Wengen (in Ulm) enthaliend 15. QM., 35,000. Einw. mit 540,000. fl. Einkünften. 8) Die 9. Reichsstädte Ulm, Nördlingen, Bopfingen, Kaufbeuern, Rothenburg, Windsheim, Weissenburg, Schweinfurt, und Dinkesbühl, von 32. QM., 135000. Seelen, 700.000. fl. Einkünfte. Zusammen 312. Quadratmeilen, 900,000. Seelen, 5. Millionen, 270,000 Gulden Einkünfte.

Dagegen verliert der Kurfürst: 1) Die Besitzungen im Elsaß 24 Q.M. 118,000. Einwohner, 300,000 fl. 2) Die Besitzungen in Belgien 10 Q. M. 50,000. Einw. 200,000 fl. Einkünfte. 3) Herzogthum Zweybrücken 36 Q. M. 96000 Einwohner, 614,000 fl. Eink. 4) Herzogthum Jülich 75 Q. M. 210,000 Einw. 706,000. fl. Eink. 5) Rheinpfalz dieß- und jenseits des Rheins 75 Q.M. 305.000 Einwohn. 2. Million. 430,000 fl. Eink. 6) Rückstände und Interessen für 8. Jahre à 2 1/2. Prozent 1. Mill. 20 000. fl. Eink. Zusammen 220 Q. M. 780,000 Einw. 5. Mill. 870,000 fl. Einkünften. — Der Kurfürst von Pfalzbaiern erhält demnach durch die Entschädigungen 92 Q. Meil. Landes, und 120,000 Unterthanen mehr; dagegen verliert er 600,000 fl. an Einkünften, die aber durch eine bessere Administration bald werden gewonnen werden.

Paris, den 27. Jul.

Unsere Regierung soll in London wegen den Vergrösserungen in Ostindien, die sich die Engländer während den Friedensunterhandlungen erlaubt hatten, Vorstellungen gemacht haben. Bekanntlich nahmen sie dem Nabob von Carnatik sein grosses Gebiet ab. — Der heutige Monitteur liefert unter der Aufschrift: Neapel, einen Artikel, worinn der Uebermuth des Dey's von Algier mit den stärksten Farben geschildert wird. Er will, heißt es in demselben, ganz Europa den Krieg ankündigen;

vorzüglich will er sich mit Spanien, England und Frankreich messen. Die Eroberung der portugies. Fregatte (LaLigne von 40 Kanonen und 312 Mann Besatzung) hat in Algier alle Köpfe verrückt. Der Dey, welcher schon vorher sehr geneigt war, sich für den mächtigsten Monarchen der Welt zu halten, kann seiner Tollkühnheit keine Gränzen mehr setzen. Als seine Raubschiffe jüngsthin 2. englische Fahrzeuge wegnahmen, und der englische Konsul zu Algier sich deßwegen bey dem Dey beklagte, so gab ihm dieser die empörende Antwort: Gott hat mich auf den Thron von Algier gesetzt, um die wahren Gläubigen an den Ungläubigen zu rächen; ich habe Kanonen und Menschen, und wenn die Mächtigen mich angreifen, so wird der Allmächtige mir helfen. — Spanien hatte vor kurzem 5. Kriegsschiffe ausgerüstet, um 3. Fahrzeuge, die von den Algierern weggenommen worden, zurück zu fordern. Gleichwohl kam es zu keinen Feindseligkeiten, sondern Spanien bezahlte 60,000. harte Thaler für dieselben als Lösegeld. Dieser sonderbare Vergleich hat diesen Barbaren (den Dey von Algier) vollends närrisch gemacht. Im Wahnsinn wagt er es, den erst vor kurzer Zeit mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag auf eine höchst auffallende Art zu brechen. Diesen Frühling waren 80. französisch Fahrzeuge, mit den gehörigen Attestaten versehen, nach der Küste von Afrika gesegelt, um dort den Korallenfang zu treiben. Sie wurden, den Traktaten zuwider, zurückgewiesen, und eins derselben von den Barbaren sogar angefallen. Sie fielen über die unbewaffnete Mannschaft her, verwundeten den Capitain und 3. Matrosen, warfen die darauf befindlichen Korallennetze und die französische Flagge ins Meer, und schleppten sofort das Fahrzeug mit sich als Beute. Der Dey läßt im Schwindel, der ihn ergriffen hat, Tag und Nacht an neuen Schiffen arbeiten, und schickt auch immer noch mehr bewaffnete Fahrzeuge zum Raube aus, worunter 3. Fregatten sind. Endlich läßt er die Festungswerke von Algier mit Kanonen besetzen, und die Kanonierboote im Haven in dienstauglichen Stand setzen. — — Hier glaubt man, daß der erste Konsul Bonaparte an einem Plan arbeite, in Verbindung mit andern Mächten gegen die frolzen Seeräuber in Afrika eine entscheidende Unternehmung einzuleiten. Ein Gedanke, der seiner ganz würdig, und geschickt wäre, seinen Ruhm, wo möglich, noch zu erhöhen.

Paris, den 28. Jul.

Der Moniteur meldet folgendes: Das Herzogthum Benevento und Ponte Corvo, (beyde im Königreich Neapel gelegen) sind von den neapolitanischen Truppen geräumt, und von den päpstl. wieder besetzt worden. So hat also die Weisheit Papst Pius des Siebenten den päpstlichen Stuhl, der noch vor wenig Jahren wenigstens als weltliche Macht gleich am ganz verschwinden zu wollen schien, aufs neue befestiget. Der Papst hat keine andere Zwistigkeiten mehr, als die wegen dem Zelter, den ihm der König von Neapel zu überreichen sich weigert. Freylich ist dieß ein durch viele Jahrhundert geheiligter Gebrauch, und folglich könnte ihn der heil. Stuhl in dieser Hinsicht auch ferner verlangen. Sind aber alle Souverains einer von dem andern unabhängig, so kann man sagen, daß der König von Neapel auch viel weniger ein gegründetes Recht auf die Ansprüche hat, die er wegen Malta macht. — Die neuesten Berichte aus St. Domingo lauten günstig. Zwar ist auch General Debelle ein Opfer der dort grassirenden Krankheiten geworden; diese aber liessen doch merklich nach. Die von den Negers niedergebrannte Kapstadt wurde mit unglaublicher Thätigkeit wieder aufgebaut. In wenigen Monaten wird Domingo wieder in einem erwünschten Zustand seyn. — Das mit dem Papst abgeschlossene Konkordat ist daselbst aufs feyerlichste publicirt worden. — Immer mehr werden die Verräthereyen des Toussaint (der sich noch zu Brest befindet) entdeckt. Die Neger Generals Dessalines und Christoph haben sie selbst angegeben. Diese beyden Menschen fügten Frankreich allerdings viel Unheil zu, betragen sich aber jezt sehr gut.

Berlin, den 23. Jul.

Die von hier und aus der Gegend aufgebrochenen Truppen rücken am 2. Aug.

in Erfurt, und am 4ten in allen übrigen neuen Acquisitionen ein. Das Gebiet von Erfurt, zu welchem 74. Dörfer gehören, ist ungemein fruchtbar, und macht gleichsam nur einen wohlgebauten Garten aus.

Schreiben aus Neapel, den 13. Jul.

Seit dem Frieden überschwemmen die Engländer uns, und ganz Italien, so wie die meisten europäischen Länder, mit ihren Fabrikwaaren. Durch diese Sündfluth wird der Preis derselben offenbar sehr herabgedrückt, und sie thun einander selbst nicht geringen Schaden. Zuverläßig fabriziren die Engländer gegenwärtig viel mehr Waaren, als sie absetzen können. Daher machen sie oft auch die elendesten Preise, wenn sie nur Geld sehen. Ihre Museline geben sie so schändlich dahin, daß die Schweizer von diesem Artikel hier nichts mehr absetzen können. — Ein solches Handelssystem kann aber nicht mehr lange dauern. — Da gegenwärtig die spanische Wolle sehr theuer ist, so wird die apulische Schaafwolle von den Engländern und Franzosen in starken Parthien begierig aufgekauft.

Mainz, den 27. Jul.

Auch hier hat man den Tod des Kurfürsten von Mainz, als unsers ehemaligen Landesherrn, mit herzlicher Theilnahme vernommen. Er war einer der aufgeklärtesten Fürsten seiner Zeit, ein warmer Freund der Künste und Wissenschaften. Mit seltener Geistesgröße erhob er sich über die Vorurtheile seines Zeitalters.

Ein anderes aus Paris, den 28. Jul.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Aufsatz: Unter allen Handlungen, die seit der Festsetzung der konsularischen Regierung ausgeführt worden, ist keine für Frankreich heilsamer und rühmlicher, als die neue kirchliche Einrichtung. Sie vereinigt alle christliche Religionspartheyen, und errichtet den Altar des Evangeliums wieder, der durch 10. Jahre von Barbarey zerstört worden war. Diese ewige Moral der Nationen fand ihr altes Vaterland wieder. Sie kehrte wie eine lange abwesende Mutter in den Kreis ihrer Kinder zurück, die sie mit offenen Armen empfingen. Auf die Stimme des ersten Konsuls wurden die Christen von Rom und die vom augsburgischen Bekenntniß Brüder, und verschiedene Religionsverwandten umarmen sich unter dem Panier des Patriotismus. Die religiöse und die politische Schwärmerey, die einander wechselsweise bald mordeten, und dann selbst gemordet wurden, sind auf immer zugleich mit den Schrecknissen der Revolution verschwunden. Das Gesetz, welches schützt, und die Religion, welche tröstet, haben sich zum Glücke Frankreichs die Hände gereicht. Durch den Frieden wurde der Krieg, durch die Gewissensfreyheit der wechselseitige Haß erstickt. Beydes ist das Werk eines Mannes. Bonaparte heißt sein Name. Die Religion bedeckt die Gräuel der Revolution mit ihrem Schleyer. Die wahre Philosophie fand ihre natürliche Freundin, die Religion, und der aus ihrem Tempel verstossene Gotteslästerer kann zu nichts mehr als zu der Reue seine Zuflucht nehmen. Die falsche Philosophie mußte vor der Wahrheit verschwinden. Wenn ich eine meiner Provinzen strafen wollte, sagte Friedrich der Große, so würde ich sie durch Philosophen regieren lassen. Die Philosophen, von denen dieser grosse Mann spricht, werden Frankreich nicht mehr strafen, denn es hat selbst auch einen grossen Mann, der dessen Schicksal leitet.

Aschaffenburg, den 29. Jul.

Unser neuer Churfürst und Herr wird nun hier mit großer Sehnsucht erwartet. Die Familie der Freyherren von Dahlberg, aus der er abstammt, ist eine der ältesten und edelsten im deutschen Reiche. Karl Theodor wurde den 8. Febr. 1744. geohren, 1787. den 5. Jun. zum Coadjutor von Mayntz, den 18. Jun. zum Coadjutor von Worms, und den 18. Jun. 1788. zum Coadjutor von Konstanz erwählt, woselbst er im December 1799. die Regierung antrat.

Stuttgard, den 30. Jul.

Der Hoch- und Deutschmeister soll, nach hiesigen öffentlichen Berichten, aus

werden, auch die Kurwürde erhalten. Es ist überdieß die Rede von einem besondern Arrangement, nach welchem die zerstreuten deutschen Ordensballeyen in eine Masse Land zusammengeschmolzen, und somit dieser Staat gänzlich arrondirt werden sollte. Die Besitzungen des Malteserordens werden ebenfalls, auf besondere Verwendung des russischen Hofes, der Säkularisation nicht unterworfen, obgleich in Ansehung derselben auch von neuen Einrichtungen die Rede ist. Die Bischöffe, Prälaten, Domherren ꝛc., wo die in die Reduktion fallen, sollen von denjenigen Fürsten, denen ihre Besitzungen zu Theil werden, hinlängliche Pensionen erhalten. Man will sogar behaupten, daß die bisherigen geistlichen Kurfürsten und Fürsten in dem Besitz ihrer geistlichen Jurisdiktion nebst den Metropolitan- und Diözesanrechten verbleiben.

Regensburg, den 2. August.

Die hiesige öffentl. Berichte melden auch folgendes: Am 30. Jul. ernannten Se. Churfürstl. Durchlaucht von Mainz den churböhmischen Herrn Gesandten zum mainzischen Direktorialen am Reichstag, und reisten hierauf nach Aschaffenburg ab. — Am 1. dieß Mittags trafen der kaiserl. Herr Prinzipal Kommissarius in Regensburg ein, und Abends legitimirte sich der churmainzische Herr Direktorialis. Heute war ausserordentliche Reichstagssitzung und Diktatur wegen des baldigen Zusammenkunft der Reichsdeputation in Regensburg betreffenden kaiserl. Kommissionsdekrets.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten sind bereits 2. kaiserl. königl. Infanterieregimenter und 1. Regiment Kavallerie aus der Bukowina in die Wallachey eingerückt, denen noch ein viertes folgen sollte. Vor der Hand sollte die Bestimmung dieses Truppenkorps bloß diese seyn, das Räubergesindel zu verfolgen, und die Ruhe in der Wallachey wieder herzustellen. — Die Reichsstadt Heilbronn hat den Herrn Schreiber und Flaxland als Abgeordnete nach Paris geschickt.

Vorladung.

Magdalena Dollin, Söldnerstochter aus dem hier herrschaftl. Dorfe Preittenbrunn, entlief in ihrem 11. Jahre, und wird wirklich schon 32 Jahre lang vermißt, ohne daß man ihren Aufenthalt erfahren konnte. Da nun ihre Erben um Einantwortung ihres unter vormundschaftlicher Verwahr stehenden Vermögens von beyläufig 200 fl. gebeten haben, so wird benannte Dollin, oder deren allenfallsige Nachkommenschaft anmit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten von heute angerechnet, entweder selbst, oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten um so gewisser ihres Vermögens halber dahier zu melden, als im widrigen Falle solches den sich ausgewiesenen Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Gegeben am 29. Jul. 1802.

Churpfalzbaierisl. Landgericht der Reichsherrschaft Mindelheim.

Fhr. von Hertling.

Bey Franz Xav. Duyle, Hof- und akadem. schen Buchdrucker und Buchhändler zu Salzburg, ist neu erschienen:

„Guter Samen auf ein gutes Erdreich," ein Lehr- und Gebetbuch sammt einem Haus- und Krankenbüchlein für gutgesinnte Christen, besonders fürs liebe Landvolk. Von P. Aegidius Jais. Fünfte verbesserte, vermehrte, einzig rechtmäßige Ausgabe. 8. 1802.

Dieses Lehr- und Gebetbuch ist, mit was für einen Recht und Gewissen? — in zehen Jahren nicht nur schon gegen zwanzigmal, am öftesten zu Augsburg, auch mit erlogenem Namen des Druckorts, um eine Schande durch die andere zu verhehlen, — nachgedruckt, sondern auch elend verstümmelt, und schändlich verfälscht worden. Wirklich sind wieder 2. neue Nachdrücke, wovon einer 10000. Exemplare stark ist, unter der Presse. Auktor und Verleger protestiren gegen alle Usurpation und Verfälschung öffentlich, und warnen das ehrliebende Publikum nachdrücklich. Obwohl sich diese neue allein rechtmäßige Ausgabe schon wegen wichtiger Verbesserungen und nahmhafter Zusätze, die über 6 Bogen betragen, vor allen andern empfehlen wird.

Nro 186. Donnerstag, den 5. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 25. Jul.

Gestern ist das kaiserliche Kommissionsdekret in Betreff der Zusammentretung der Reichsdeputation von hier nach Regensburg abgegangen. Der Freyherr von Hügel erhält nächster Tagen seine Instruktion, und geht dann gleichfalls dahin ab. Der Reichshofrath Herr von Schraut, der sich noch in Paris befindet, reist von da gerade nach Regensburg, wohin ihm seine Instruktionen nachgeschickt werden. — Vorgestern haben in allem 280. Personen bey des Kaisers Majestät von Morgens 6. Uhr bis Abends 4. Uhr Audienz gehabt. Das Gefolge der Königin von Neapel ist von Ihren kaiserlichen Majestäten sehr ansehnlich beschenkt worden; aber auch die Königin hat unter das Personale des kaiserlichen Hofstaats grosse Präsente ausgetheilt. Die Abreise der Königin hängt von der Ankunft eines Couriers aus Triest ab. — Ein hiesiger Großhändler ist wegen starkem Verdacht, Staatspapiere verfälscht zu haben, eingezogen worden. — Der Erzherzog Johann hat das Präsidium im Hofkriegsrath bereits übernommen. Die Aerzte dringen darauf, daß der Erzherzog Karl sich aller ernsthaften Geschäfte und der damit verknüpften Unannehmlichkeiten entschlage.

Konstantinopel, den 25. Jun.

Der Capitain Pascha zieht in der Nachbarschaft unserer Stadt eine starke Armee zusammen, die bestimmt ist, die Ruhe und Ordnung in der europäischen Türkey wieder herzustellen. Es kommen auch aus Asien viele Truppen an. — Passawand Oglu hat der Pforte, wahrscheinlich um sie zu amusiren, unter der Hand wieder Friedensvorschläge gemacht, auf die sie aber noch nicht geantwortet hat.

Adrianopel, den 17. Jun.

Wir empfinden jetzt alle Folgen der Empörung und militairischer Anarchie; 20,000. Albanier sollten unter Kommando des Hacki-Pascha Romelien gegen die Räuberbanden, welche das platte Land ausplünderten, schützen, und zugleich den Giurgi-Pascha, den die Pforte als einen Rebellen erklärt hatte, bekriegen. Allein Hacki-Pascha ließ seine Truppen zu Adrianopel in Unthätigkeit, und zahlte ihnen nicht einmal ihren Sold, ohnerachter er hiezu von der Pforte ansehnliche Summen bekam, und selbst auch alle Städte seiner Statthalterschaft in Kontribution setzte. Dieses Benehmen brachte die Albanier in Harnisch: und als sie vernahmen, daß Hacki-Pascha von der Pforte abgesetzt, und Omer Pascha zu seinem Nachfolger erwählt sey, so drangen sie in den Palast des abgesetzten Pascha ein, und plünderten denselben rein aus. Omer-Pascha fieng nun an, die Albanier zu besolden, und sie aus Adrianopel abmarschiren zu lassen. Plötzlich wurde auch er von der Pforte abgesetzt. Jetzt bemächtigten sich 3000. Albanier, die ohne Bezahlung noch in Adrianopel zurückgeblieben waren, seines Sohnes, um durch diesen bezahlt zu werden, und drohten die Stadt zu plündern. Allein die Einwohner derselben griffen zu den Waffen, und jagten die Albanier mit Hilfe des braven Ferelli-Achmet Pascha davon. Diese nahmen den Sohn des Omer Pascha unter der Erklärung mit, daß sie ihn nicht eher frey geben würden, als bis der Vater ihren noch rückständigen Sold bezahlt hätte. Das ganze albanische Korps, das den Giurgi Pascha bekriegen, und Romelien schü-

zen sollte, plündert nun das platte Land dieser Provinz, und macht selbst gemeinschaftliche Sache mit Giorgi-Pascha. Dieser steht nur 7. Meilen von hier, und macht mit Hilfe der Albanier Miene, Adrianopel anzugreifen, und zu plündern. Vor der Hand fordert er 8000. Beutel, jeden von 500. Piaster. Die Einwohner aber sind entschlossen, sich aufs äusserste zu vertheidigen, in der Hoffnung, daß die Armee des Capitain Pascha zu ihrem Entsatz herbey rücken werde. Die Verwirrung ist übrigens abscheulich, und die Lebensmittel fangen an, sehr rar zu werden.

Semlin, den 17. Jul.

Die rebellischen Janitscharen von Belgrad haben mit Hilfe eines Korps Servier den Jussum Pascha, der gegen die Festung angerückt war, zwischen 2. Feuer genommen, und gänzlich geschlagen. Er selbst wurde verwundet.

London, den 23. Jul.

Dieser Tagen ließ Herr Garnerin des Nachts einen Luftballon steigen, in dem eine starke Wachsfakel brannte. Mit erstaunender Geschwindigkeit schwang er sich gegen die Wolken, so daß er nur noch als ein kleiner Funke sichtbar war. Aber plötzlich entzündete sich das Feuerwerk, das er enthielt. Und nun zeigten sich Raketten, und Feuerräder und Bomben. ꝛc. Das Ganze gewährte einen prächtigen Anblick, und Herr Garnerin wurde von der ungeheuren Menge der Anwesenden reichlich belohnt. — Zur Verbesserung der Gestütte in Rußland, werden jetzt viele englische Pferde für starke Geldsummen aufgekauft. — Die hiesigen Blätter enthalten folgendes aus Paris: Die Garnison von Brest hat dem Vernehmen nach für das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte unter der Bedingung gestimmt, daß General Moreau zu seinem Nachfolger angesezt werde.

Haag, den 24. Jul.

Das gesetzgebende Korps ist von unserm Staatsdirektorium gestern wider Erwarten ausserordentlich zusammen berufen worden. Die Ursache hievon ist der bevorstehende wichtige Zeitpunkt, wo die Entschädigungen in Deutschland, unsere eigenen Entschädigungen für die an Frankreich abgetretenen Distrikte, und die feyerliche Entsagung auf die Erbstatthalter Würde von Seiten des Fürsten von Nassau Oranien erfolgen sollen. — Herr Huitmann geht nun als batavischer Gesandter nach Berlin. — Der General Victor, der bisher die in Holland stehenden französischen Truppen kommandirte, ist vom ersten Konsul Bonaparte zum Gouverneur von Louisiana ernannt worden.

Hamburg, den 27. Jul.

Die bekanntlich nach der Uebereinkunft des gesammten deutschen Reichs zur Realisirung der allgemeinen Entschädigungen erwählte Reichsdeputation wird durch die, mittelst Auswechslung der Ratifikationen zu Paris am 2. Julius, erfolgte spezielle Genehmigung des zwischen Preussen und der französischen Republik am 23. May in Paris abgeschlossenen respektive Zessions- und Entschädigungstraktats nicht ausser Autorität und Thätigkeit gesetzt, vielmehr hat der königl. preussische Hof erklären lassen, er wünsche, daß die Besetzung der ihm als Ersatz zufallenden Länder nur als eine vorläufige Maasregel betrachtet werde, und daß er in dieser Rücksicht die gedachten, vorläufig mit seinen Truppen besetzten Länder nicht eher als sein Eigenthum ansehen werde, bis durch die Verhandlungen der oben erwähnten Reichsdeputation die ganze Sache förmlich vollendet und vollzogen seyn würde. Diese Erklärung soll auch dem östreichischen Gesandten am preussischen Hofe, Grafen von Stadion, als Antwort auf dessen im Namen und auf Veranlassung seines Hofes dem preussischen Kabinetsministerio kürzlich geäusserten Wunsch, daß nämlich die Besetzung der preussischen Entschädigungsländer nicht vor erfolgter Sanktion durch die Reichsdeputation geschehen möge, mit der Bemerkung wiederholt worden seyn, daß es jetzt nicht mehr möglich sey, mit der Besetzung einzuhalten. — So viel man weiß, ist die russische Ratifikation der am 4. Jun. zu Paris abgeschlossenen Konvention über den allgemei-

nen Entschädigungsplan noch nicht eingegangen; man zweifelt aber nicht, daß dieß bald geschehen werde, und erwartet zugleich von Rußland in Ansehung der Auhorität der Reichsdeputation im voraus eine der preussischen ähnliche Erklärung.

Hamburg, den 28. Jul.

Gestern ward das Ehrendenkmaal des vor 2. Jahren hier verstorbenen verdienstvollen Professor Büsch feyerlich eingeweihet. Es steht auf der Wall-Promenade, und ist in Form eines Obelisken 20. Fuß hoch. Unter dem Bildniß dieses verdienten Mannes in erhabener Arbeit steht die Innschrift: Dem Freunde des Vaterlandes Joh. Georg Büsch. — Von seinen dankbaren Mitbürgern.

Stuttgard, den 2. Aug.

Privatbriefe aus Paris sprechen von Veränderungen, die im Entschädigungsgeschäffte zu Gunsten Oestreichs, und namentlich auch des Erzherzogs Anton, in Folge der letzten aus Wien zu Paris eingetroffenen Depeschen, unterhandelt werden.

Regensburg, den 2. Aug.

Se. churfürstl. Durchlaucht von Maynz haben in der Würde eines Erzkanzlers des deutschen Reichs den churböhmischen Reichstagsgesandten Grafen von Kolloredo-Mansfeld vor der Hand nur zum einstweiligen Direktorialminister am Reichstag ernannt. — Der Freyherr von Hügel wird aus Wien, und der Graf von Görz aus Berlin erwartet.

Frankfurt, den 2. Aug.

Man meldet aus Hannover, daß der König von Preussen die dortige Regierung um die Erlaubniß ersucht habe, daß ein Truppenkorps durch dortige Lande marschieren dürfe, welches auch sogleich bewilligt wurde. Die preussischen Truppen könnten, um nach Paderborn zu marschiren, ohne das Hannövrische zu betreten, nicht anderst als mit beträchtlichen Umweg dahin gelangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In einigen Abdrücken unserer gestrigen Zeitung ist bey der Angabe des Flächeninnhalts vom Bisthum Wirzburg 90. statt 900. zu lesen. Das dem Kurfürsten von Pfalzbaiern zufallende Bisthum Bamberg hat 66. Quadratmeilen, 200,000. Einwohner, und trägt 1. Million Gulden.

In Italien geht das Gerücht, daß die ganze Stadt Verona und Legnago von der italienischen Republik an das Haus Oestreich abgetreten werden dürfte. — Der bekanntlich im Duell gebliebene Chevalier de Saxe, ein Sohn des kursächsischen Prinzen Xaver, ehemaligen Administrators von Sachsen, und der Gräfin Spinuzzi, war Grand von Spanien von der ersten Klasse, und seit 1799. als Marechal de Camp in neapolitanischen Diensten. — Die Erzherzogin Elisabeth ist am 16. Jul. von Innsbruck nach Triest abgereist, um daselbst von ihrer Schwester, der Königin von Neapel, auf ihrer Rückreise nach Neapel Abschied zu nehmen. — Am 18. Jul. fiel ein Grenadier vom Regiment Bender bey Innsbruck in den hochangelaufenen Innfluß. Ein braver Tiroler Jäger, Namens Glück von Brunecken im Pusterthal, sprang, während daß andere Leute am Ufer jammerten, muthig in den Fluß hinein, und hatte das Glück, den Grenadier zu retten. Er tanzte hierauf noch die halbe Nacht, um sich vom kalten Bade zu erholen. — Der kaiserl. königl. Gesandte in Petersburg, Graf von Saurau, hat von des Kaisers Majestät eine Zulage von jährlich 10,000. Gulden erhalten. — Der Lissaboner Hof sucht in Amsterdam starke Anlehen, um die Geldsummen bezahlen zu können, die er noch an Frankreich nach Innhalt des abgeschlossenen Friedens zu bezahlen hat. — Der französische Gesandte, B. Verninac in Bern, hat in ein dortiges öffentl. Blatt ein Schreiben einrücken lassen, aus welchem erhellet, daß die französischen Truppen seit dem Lünevillerfrieden nur auf Verlangen der helvetischen Regierung selbst in der Schweitz verblieben sind. — Da der Kirchenstaat durch die französ. Invasion viele Kunstwerke verlor, so ist die Ausfuhr aller noch vorhandenen nicht allein von der päbstl. Regierung streng verboten worden, sondern

der heil. Vater läßt auch in verschiedenen Gegenden Roms alten Kunstwerken nachgraben; man fand schon einige Statuen. — Die Regierung der italienis. Republik ist beschäfftigt, die Armee dieses Landes auf 30,000. Mann zu bringen. — Der spanische Hof ist so sehr für die Einführung der Kuhpoken, daß die natürlichen Blattern wohl bald aus Spanien werden verbannt seyn. — Am 23. Jul. brach zu Lübeck bey einem Materialisten ein heftiges Feuer aus. Zwey Menschen in einem obern Stockwerk konnten nicht mehr entfliehen. Sie schrieen kläglich um Hilfe; man legte eine Leiter an, aber zum Unglück war sie zu kurz. Die Gefahr stieg aufs höchste; jetzt kommt ein rüstiger Mann, Namens Frorlep, läßt sich die Leiter auf die Brust setzen, und so wurde er der Retter zweyer in der augenscheinlichsten Todesgefahr schwebender Menschen.

Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesunterzeichneter mache hiemit einem verehrungswürdigen Publikum zu wissen, daß ich mit besondern Gutheissen und Privilegio von einem hochl. churfürstl. Kollegio Mediko in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beyderley Geschlecht verfertige, welche an Sicherheit, Leichtig- u. Bequemlichkeit alle bisder erschienene weit übertreffen, indem selbe bey allen Verrichtungen nicht nur nicht hinderlich, sondern stäts zurückhaltend, und ihre gehörige Dienste leisten; denn sie sind ganz nach dem Bau des Körpers und den Grundsätzen der Wundarzneykunde verfertigt. Möchte doch ein jeder, der mit derley Schäden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Mediko oder Chirurgo überzeugen lassen, welcher Gefahr man ohne einen guten elastischen Bandaghe unterworfen ist, zumalen ich sowohl aus praktischer Erfahrung, als auch durch eigenes Geständniß mehrerer Personen beweisen kann, daß sich die Leibschäden bey noch nicht ausgewachsenen Personen von beyderley Geschlecht, ohne im mindesten etwas von Medikamenten oder Schmirbereyen zu gebrauchen, sondern bloß durch fleißiges Tragen meiner Bandaghe seiner Zeit vollkommen verheilet haben. Wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten. Entfernte aber, oder jene, die unbekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maas von der Dicke des Körpers um den bloßen Leib genommen, nebst der Anzeige, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Sackbruch sey, und ob er sich in den Leib drücken läßt, auf welcher Seite er sich befindet, und wann er auf beyden ist, auf welcher er am meisten heraus tritt, und ob es für eine Manns- oder Weibsperson gehört, einzusenden. Briefe und Betrag sollen, so viel möglich, franko eingesandt werden. Auch werden alte Bandagen zum überziehen und ausbessern angenommen. Joh. Georg Bösch, bürgerl. Chirurgus in München bey St. Peter im Neubau am Eck wohnhaft.

Pappenheim, den 31. Jul.

Bey der 452. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

42. 45. 4. 30. 11.

Die 453. Ziehung geschieht Samstag 7. Aug., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Weil sich der unterm 11. Juli vorigen Jahrs edictaliter ausgeschriebene nunmehro 88jährige Schustergesell, Joseph Anton Schalk von Blomberg, welcher sich schon vor 66 Jahren in die Fremde begeben, bis wirklich zum Empfang seines Vermögens ad in circa 340 fl. dahier nicht eingefunden; so werden anmit zur Vertheilung desselben dessen nächste Intestaterben, welche sich aber mit glaubwürdigen Zeugnissen hierwegen auszuweisen haben, mit dem auf Samstag den 11. September laufenden Jahrs zur hiesigen Obervogtey Amtskanzley vorgeladen, daß den Nichterscheinenden nach der Hand kein Gehör mehr werde gegeben werden. Sign. Blomberg den 10. Jul. 1802.

Hochfürstl. Fürstenbergis. Obervogtey-Amtskanzley allda.

Endesgesetzter macht einem verehrlichen Publikum bekannt, daß bey ihm alle Sorten von geriebenen Metall zu haben sind; er versichert gute Qualität und billigen Preis.

Johann Tochtermann, Goldschlager, wohnhaft unweit dem hohen Steg Lit. H. Nro 239.

Nro 187. Freytag den 6. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 31. Jul.

Ihre Majestät die Königin von Neapel, mit Dero durchlauchtigsten Prinzen und drey Prinzessinnen KK. HH. sind den 28. d. M. Abends um 8. Uhr unter den aufrichtigsten Segenswünschen und lauten Zurufungen aller Einwohner von hier über Maria Zell nach Triest abgereiset, um von dort höchstdero weitere Reise zu Meer nach Neapel anzutreten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sodann gleich das kaiserl. königl. Lustschloß zu Laxenburg bezogen. — Zu Preßburg halten die lezthin angezeigten Deputationen ihre Sitzungen ununterbrochen fort.

Konstantinopel, den 25. Jun.

Die Armee des Kapitain Pascha, welche zwischen hier und Adrianopel sich sammelt, wird eine der beträchtlichsten werden, welche die Pforte je auf die Beine gebracht hat; und da der Kapitain Pascha sich im vorigen Jahre als einen thätigen Mann in Aegypten gezeigt hat, so läßt sich erwarten, daß er dem Unfug der rebellischen Pascha's und der Räuberbanden endlich ein Ziel setzen werde. Passawand Oglu hat wirklich Schritte zur Versöhnung gethan, aber die Pforte hält es unter ihrer Würde, mit ihm als einen Rebellen zu traktiren. — Der abgesetzte Hospodar der Wallachey war ein sehr habsüchtiger Mann; er kaufte auf Kosten seiner Unterthanen große Geldsummen zusammen, und benutzte dann den Einfall der Truppen des Passawand Oglu dazu, mit seinen Schätzen nach Siebenbürgen zu entfliehen. Sein eigner Sohn, der sich hier aufhält, ist der Ankläger seines Vaters geworden. — Giurgi, Pascha hat von der Pforte Pardon unter der Bedingung erhalten, daß er mit seinen Truppen zu der Armee des Kapitain Pascha stoße, welches er auch versprochen hat. Vom Großvezier hat man keine gute Nachrichten.

Petersburg, den 9. Jul.

Der hiesige sehr geschickte Bildhauer, Friedemann, der das Brustbild unsers Kaisers mit sprechender Aehnlichkeit verfertigt hat, ist dafür vom König von Preussen, vom Kurfürsten von Pfalzbaiern, und neuerlich auch vom Erzherzog Karl, und vom Erzherzog Palatinus mit kostbaren Geschenken beehrt worden. Hätte man die Arbeit des Künstlers nicht gleich überall nachgeformt, so würde er damit noch ein größeres Glück gemacht haben.

*) Unbeschreiblich schön, heißt es im Hamburger Correspondenten, ist das Bild des russischen Monarchen Alexanders. Er ist wohlthätig gegen alle, wie Gottes Sonne, weise, menschlich, und gut.

London, den 23. Jul.

Die Abreise der Fürstin von Nassau-Oranien von dem königl. Landhaus Hampton Court, das sie mehrere Jahre lang bewohnt hat, verursachte eine rührende Scene. Das benachbarte Landvolk versammelte sich zahlreich, und vergoß über ihren Abschied Thränen, weil die Fürstin immer sehr leutselig und herablassend auch gegen die gemeinsten Leute gewesen war. Sie wollte die Tochter einer armen Barenfamilie mit nach Deutschland nehmen, weil sie in der Bildung viele Aehnlichkeit mit dem Sohn der Fürstin hatte, der als kaiserl. General im lezten Krieg in der ersten Blühte seines

vielversprechenden Lebens in Italien verstorben ist. Allein die Eltern des Mädchens konnten sich nicht entschliessen, es von sich zu lassen, obgleich die Fürstin versicherte, daß sie für dasselbe bestens sorgen wolle. — Der abgesezte Nabob von Karnatik hat dem König und dem Prinzen von Wallis Geschenke von Werth überschickt, und seine Angelegenheiten der königl. Gerechtigkeit anempfohlen. Die hiesigen öffentlichen Blätter, besonders der Courier de Londres, liefern noch immer Nachrichten aus Frankreich von Verschwörungen gegen das Leben des ersten Konsols, von herrschendem Mißvergnügen ꝛc. es ist aber wenig darauf zu achten; denn sie sind meist erdichtet.

London, den 25. Jul.

Admiral Sonnarez ist aus dem mittelländischen Meere mit einigen Kriegsschiffen in Portsmouth angekommen; er muß Quarantaine halten. Aus Westindien werden 18. Kriegsschiffe zurück erwartet, die man sämmtlich abrakeit. Ueberhaupt gehen die Reduktionen bey der Flotte und Armee noch immer fort. Auf dem rothen Meere sind 2. englische Schiffe mit 200. Menschen untergegangen. — Zum großen Troste aller Stillen im Lande gehen nunmehr die neuen Parlamentswahlen zu Ende. Man rechnet, daß sie ohngefähr 40. Menschen das Leben gekostet haben. Die Zahl derer, die bloß mit Löchern im Kopfe, mit blauen Augen, mit Rippenstößen, die sie Monate lang fühlen werden ꝛc. davon gekommen sind, geht in die Tausende. Es ist dabey weder um Gleichheit noch Freyheit zu thun; sondern es ist das so viel vermögende Geld, welches den Partheygeist anfeuert, und die Trachten von Schlägen dirigirt. In manchen Oertern giengen dießmal die Parlamentswahlen wahren Stierhetzen. — Vorgestern stieg das Wasser der Themse durch die aufsteigende Meeresfluth so plözlich, daß 17. Zimmerleute, und Aufseher, die auf den Werften arbeiteten, nicht mehr Zeit gewannen, zu entfliehen, sondern von dem Wasser verschlungen wurden.

Paris, den 28. Jul.

Die spanischen Staatkpapiere, Vales genannt, welche im Kriege zulezt nicht weniger als 55 Prozent verloren, haben durch die Ankunft der spanischen Silberflotten sich so geschwungen, daß sie jezt nur noch anderthalb Prozent verlieren. Es ist also viel daran verdient worden. — Die französ. Armee würde es nicht ungerne sehen, wenn der erste Konsul Bonaparte einmal das afrikanische Seeräubergesindel züchtigte, und alle die Schmach rächte, die Europa seit so vielen Jahrhunderten von demselben erlitten hat. Eine solche Unternehmung allein könnte ihn unsterblich machen, wenn nicht schon so viele andere seiner Thaten im Tempel der Unsterblichkeit angeschrieben stünden.

Paris, den 30. Jul.

Der erste Wunsch in unsern Seeplätzen ist jezt dieser, daß es auf den Inseln wieder ruhig werden, und daß alles daselbst in den ehemaligen Gang kommen möchte. Wie wichtig dieselben für Frankreich seyen, erhellet aus folgendem: In lezten Jahr vor der Revolution (1788.) wurden aus Frankreich nach unsern Kolonien für 94. Millionen Livres Waaren und Lebensmittel ausgeführt; die Einfuhr aus denselben an Zucker, Kaffee, Baumwolle, Indigo ꝛc. betrug dagegen 220. Millionen Livres, wovon für 158. Millionen ans Ausland abgegeben werden konnten. Zum Handel mit den Kolonien wurden 667. Schiffe gebraucht. — Dieser Tagen verbreitete sich hier allgemein das Gerücht, daß der König von England gestorben sey. Allein die neuesten englischen Berichte melden hievon nichts. — In der Gegend von Riom ist seit undenklichen Zeiten die Gewohnheit, diejenigen Männer, die sich von ihren Weibern schlagen lassen, auf Eseln herum zu führen. Kürzlich wurde dieses Urtheil an einem Einwohner von mehr als 1000. Bürger, jedoch ohne weitere Unordnung vollzogen.

Haag, den 28. Jul.

Seit einem Jahre werden in Holland große Strecken von Sümpfen, Teichen, und Seeen durch Pumpmaschinen, die Tag und Nacht fortgehen, und nach engli-

scher Manier vom Dampf getrieben werden, trocken gemacht, und in lachende Wiesen verwandelt. Man hat gegründete Hoffnung, bald noch mehr Land durch diese Dampfmaschinen zu gewinnen. Das herausgepumpte Wasser wird in die Flüsse und Kanäle geleitet.

Wesel, den 27. Jul.

Künftigen 3. August, als am Geburtstag unsers Königs werden die preussischen Truppen von allen Entschädigungsländern Besitz nehmen. Es stehen in denselben große und wichtige Veränderungen bevor. Daß sich aber der königl. preussische Hof gegen die katholische Geistlichkeit mit sehr viel Schonung benehme, dieß bezeugt Schlesien, der Antheil von Pohlen ꝛc. Die von hier beorderten Truppen sind schon alle aufgebrochen.

Bern, den 1. Aug.

Seitdem es gewiß ist, daß die französischen Truppen aus der Schweiz abziehen, fängt es in den kleinen demokratischen Kantons an, wieder unruhig zu werden; mehrere Volksleiter suchen daselbst die Trennung von der übrigen Schweiz wieder stärker als jemals zu betreiben. Vor der Hand scheint die Regierung dagegen keine gewaltsame Mittel, sondern nur den Weg der Güte, des Zuredens brauchen zu wollen. Man versichert, Frankreich selbst habe dieses Mittel vorgeschlagen. Der abgesetzte Landammann Reding hält sich bis jetzt noch ruhig. Die demokratische Kantons wollen, sobald die Franzosen abgezogen sind, ihre Landsgemeinden wieder wie ehemals halten. Alle durch die neue Konstitution daselbst eingesetzte obrigkeitliche Personen haben das Schicksal, daß sie von dem Volk auf mancherley Weise verspottet werden. Dieses will seine alte, von den Vorfahren ererbte Verfassung wieder.

Zürch, den 1. Aug.

Gestern verliessen die lezten französischen Truppen die Stadt und den Kanton Zürch, nachdem sie selbige seit dem 27. April 1798. ununterbrochen, bloß mit Ausnahme der 4. Sommermonate 1799., wo sie sich jedoch im westlichen Theil des Kantons behaupteten, besetzt gehalten hatten. — Die Freude in der Schweitz über den Abzug der französischen Kriegsvölker ist groß.

Mayland, den 26. Jul.

Der hiesige Erzbischof Kardinal Kaprara hat sich bey dem heil. Vater sowohl über die Verminderung seines Einkommens, als über die Beschränkung seiner Rechte durch die Regierung in Mayland beklagt, und die Antretung seines Amts verweigert. Der heil. Vater wandte sich deßhalb an Bonaparte, und man will versichern, dieser habe die Klage gut aufgenommen, und Hülfe versprochen. Gewiß ist es, daß der heil. Vater beym ersten Konsul in großem Ansehen steht. Pabst Pius der Siebente soll auch bey demselben für mehrere deutsche Bischöffe intercedirt haben.

Oestreich, den 29. Jul.

Vorige Woche sind aus den aufgehobenen Klöstern in Baiern 46. Ordensgeistliche in Wien angekommen, und alle in dem dortigen Augustinerkloster aufgenommen worden. Aus dem Reich erwartet man nach Vollziehung der Säkularisationen noch mehr emigrirende Ordensgeistliche. — Aus Friest wird gemeldet, daß der Marktflecken Fischenberg gänzlich abgebrannt sey. Es wurden dabey einige geladene Güterwägen mit Waaren die aus Wien nach der Levante bestimmt waren, und deren Werth auf 40,000. Gulden geschäzt wird, ein Raub der Flammen.

Frankfurt, den 2. Aug.

In den 4. neuen Rheindepartements sind izt die französischen Kommissairs sehr beschäftigt, von allen in den aufgehobenen Klöstern noch vorgefundenen Sachen Inventarien aufzunehmen. Kein Mönch oder Nonne darf daselbst mehr im Ordens-Habit erscheinen.

* Dillingen, den 31. Jul.

Das hiesige Infanteriekontingent, welches bekanntlich 4. Kompagnien zu dem schwäbischen Kreisregiment Fürstenberg stellt, hat vorgestern und heute seit 11. Jah-

gen wieder das Erstemal in seiner Friedensstation die sonst jährlich gewöhnlichen Uebungen mit Abfeuren beschlossen. Es übte sich mit dem besten Erfolg in den schwersten Evolutionen der neuern Taktik. Wie sehr es sich den Beyfall des Publikums erworben habe, beweißt der Umstand, daß die Honoratioren hiesiger Stadt, welche so wie eine Menge anderer Personen als Zuschauer zugegen waren, nach geendigten Uebungen eine nahmhafte Bewirthung für die Mannschaft veranstaltet.

Regensburg, den 3. Aug.

Der Kurfürst von Maynz, Karl Theodor, befand sich hier unter dem Namen eines Grafen von Eppstein, mit einem Gefolge, das nur aus wenigen Personen bestund. Se. kurfürstl. Gnaden sprachen niemand, als den nunmehrigen Interims-Direktorialis, Grafen von Kolloredo, mit dem Sie 2. Stunden lang eingeschlossen waren. — Kraft des kaiserlichen gestern zur Diktatur gekommenen Kommissions-Dekrets soll die Reichsdeputation so schleunig als möglich, und zwar zu Regensburg, als in dem hiezu schicklichsten Orte zusammen kommen, um im verfassungsmäßigen Wege das Friedensgeschäfte gänzlich zu berichtigen und zu beendigen.

Nachdem Franz Xav. Reichsfreyherr von Lerchenfeld Prennberg, churfürstlicher Kämmerer und Hofkammerrath, bey dem churfürstl. Hofrathe dahier bereits unterm 9. März praes. 2. April anheuer das unterthänigste Bitten gestellt, und selbes auch unterm 26. dieß dahin wiederholt hat, daß zu gerichtlicher Liquidirung seiner Schulden, dann zur Einleitung der billigen Berichtigung derselben eine Kommission anberaumt, und hiezu dessen sämmtliche Gläubiger peremtorie und sub poena praeclusi vorgeladen werden möchten; als hat man von Seite des churfürstl. Hofraths keinen Anstand genommen, diesem rechtlichen und auf den eigenen Beweggründen des Impetranten beruhenden Petito gnädigst zu willfahren, will sohin auch die unbekannte Kreditores, die an ihn Franz Xav. Reichsfreyherrn von Lerchenfeld aus was immer für einen Titel oder Rechtsgrunde was zu fordern haben vermeynen, durch gegenwärtige öffentliche Kundmachung dergestalt hiemit aufgerufen und vorgeladen haben, daß selbe bey der auf den 9. November dieß Jahrs ad liquidandum peremtorie et sub poena praeclusi anberaumten churfürstl. Hofrathskommission vel in persona vel per Mandatarios specialiter instructos zu erscheinen, und ihre Forderungen allda um so sicherer rechtsbehörig zu liquidiren, sofort dem weitern gehorsamst abzuwarten haben, als ausserdessen in Gemäßheit des obigen Kompelle Niemand mit einer derley wie immer Namen habenden Forderung mehr gehört werden wird. München, den 19. Juli 1802.

Churpfalzbaierischer Hofrath.

Mittwoch den 11. August und folgende Tage wird in dem Hause Lit. D. Nr. 95. in dem sogenannten Dr. Fränkischen Hof eine Mobilienauktion eröffnet, worinn Ringe mit Brillanten, Smaragden, Antiken, und andern guten Steinen, goldene, silberne, schildkrottene Tabatieren, spanische Rohr mit goldnen Knöpfen, goldene Repetier- und Minutenuhren, silberne Brettspiel, Vorleg- und Kaffeelöffel, Salzfäßer, Tafelleuchter, Garnituren silberne Schuhschnallen, schöne silberne Degen, Granaten, nebst andern goldnen und silbernen Galanteriestücken, Garnituren damastirtes Tafelweißzeug zu 18. 12. 6. Personen, Leib- und Bettwasch, feine und mittlere Lodenleinwand, ein Speisservice von Steingut und ein detto von englischem Zinn, Kupfer, Messing, eine Waag mit Gewichtern, Gläser mit Vergoldung, schöne große gleiche Spiegel, Kupferstiche in Rahmen und Glas, verschiedene Bücher, Auszieh- und andere Tische, Sessel mit Damast und ordinär, Kommod- Schreib- und große Garderobekästen, Betten und Bettstatten mit Matratzen, Herren- und Frauenkleider von Tuch, Grosdetour, Taffet, Mäntel, Belzröcke, und Gillet, verschiedene Taffet und Atlas in ganzen Stücken, seidene und mousseline Halskrücher und Schaal, ein noch guter vierspänniger Reisewagen mit Zugehör, Waschgeschirr, nebst andern nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen; und kann alles den 10. Aug. als am St. Laurentius-Tag in Augenschein genommen werden.

Nro 188. Samstag, den 7. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 30. Jul.

Der Erzherzog Karl befindet sich, Gott Lob, ganz auf dem Weg der Besserung. Aber Entfernung von ernsthaften anstrengenden Geschäfften ist diesem allgemein verehrten Prinzen nöthiger, als jemals. — Die Herren von Diesbach und Leutulus haben nunmehr den seit einiger Zeit hier bekleideten Posten eines Gesandten und Gesandtschaftssekretairs der helvetischen Republick niedergelegt, und Herr von Müller hat sich als helvetischer Geschäftsträger legitimirt.

Türkische Gränze, den 19. Jul.

In der europäischen Türkey ist jezt die ganze Aufmerksamkeit der Einwohner auf Adrianopel gerichtet. In der Nachbarschaft dieser Stadt versammelt der Kapitain Pascha eine große Armee, mit der er den Passawand Oglu, und andere rebellischen Pascha's überwinden soll. Um Widdin zu erobern, soll auch auf der Donau eine Flottille von Kanonierbarken erscheinen. Gelingt aber die Unternehmung des Kapitain Pascha nicht, so wird die Verwirrung nur desto grösser werden.

Konstantinopel, den 1. Jul.

Von dem Kapitain Pascha hat man gute Nachrichten. Seine Armee vergrößert sich mit jedem Tage. Alle Anerbietungen des Passawand Oglu sind verworfen worden. Der Kapitain Pascha hat versprochen, seinen Kopf hieher zu liefern. — Die Unterwerfung des Giurgi Pascha hat der Pforte eine Million Piaster gekostet, welche er als rückständigen Sold für seine Truppen forderte. Der Kapitai Pascha hatte ihn zu einer Unterredung eingeladen; aber Giurgi Pascha traute der Einladung nicht, da vor 4. Jahren der Kapitain Pascha einen andern Pascha, den er zum Essen zu sich eingeladen hatte, mit einem Pistol erschoß.

Petersburg, den 13. Jul.

Zufolge der zwischen dem russischen und preussischen Hofe getroffenen Uebereinkunft beträgt der Antheil, den der Kaiser von Rußland hinführo zum Unterhalt Ludwigs des 18ten hergiebt, 75,000. Rubel. — Zwischen hier und Lübeck ist jezt ein Paketboot, das alle Wochen regelmässig abgeht, angelegt worden.

London, den 25. Jul.

In Ostindien ist der Krieg mit den Polygars geendigt. Die Oberhäupter derselben sind gefangen genommen worden, und man wollte sie, um weitern, durch ihre Gegenwart wahrscheinlichen, Unruhen vorzubeugen, nach dem fünften Welttheil verbannen. Als sie aber auf einem Schiff von der Rhede von Toutakorm sollten abgeführt werden, und ihre Kinder, Frauen, und Freunde von ihnen Abschied genommen, stürzten sich alle diese Gefangenen, um ihren Leiden ein Ende zu machen, mit ihren Ketten ins Wasser.

Paris, den 30. Jul.

Das ottomannische Reich geht, sagt der heutige Moniteur mit Riesenschritten seiner Auflösung entgegen. Der Großsultan Selim der Dritte hat keine Kinder; die ganze Woche über ist er in seinem Serail eingeschlossen, und nur Freytags, wo er in die Moschee geht, sichtbar. In seiner Jugend zeigte er einige Anlagen zu krie-

gerischem Muthe, und deßwegen wurde er von den Janitscharen mit unbeschreiblichem Jubel zum Kaiser ausgerufen; aber dieser Jubel ist jetzt erstummt. Seine Rathgeber sind sehr unfähige Menschen. Die Sultanin Validè schien lange Zeit auf ihn Einfluß zu haben; aber der weibliche Einfluß taugt nirgends etwas. — Seit 10. Jahren hat Passawand Oglu in dem Herzen des türkischen Reichs den bürgerlichen Krieg unterhalten. Selim hätte sich nur auf 8. Tage nach Adrianopel begeben dürfen, und Passawand Oglu wäre schon lange vernichtet. Aber Selim entfernte sich keinen Schritt weit aus seinem Serail, und Passawand Oglu, heut zu Tage mächtiger als jemals, vermehrt seinen geheimen Anhang, und sein Kredit wächst, je mehr der Kredit des Divans abnimmt. — Inzwischen nähern sich die russischen und östreichischen Truppen den türkischen Gränzen. Der Hospodar der Wallachey hat durch Erpressungen seine Unterthanen zur Empörung bewogen; er flohe nach Rußland, (dieß ist noch zweifelhaft) und Bukarest fiel in die Hände der Truppen des Passawand Oglu. Der Sohn des Hospodars erhielt in Konstantinopel die Nachricht von der Flucht seines Vaters, er verwünschte das Benehmen und die Flucht desselben, und erklärte der Pforte, ein getreuer Unterthan zu bleiben. Indessen schlägt man die Schätze, die sein Vater mitgenommen, auf 25. Millionen an. — Der Pascha von Jerusalem ist von den Einwohnern davon gejagt worden, und nach Jaffa geflohen. — Der Schach von Persien schlägt sich mit einer russischen Armee herum. In Aegypten haben die Bey's die Oberhand. Ueberall wankt also die Macht der Muselmänner. Was fehlt nun diesem Reiche? — Etwa der Gehorsam der Unterthanen? Die Paschen sind grausamer als jemals, und folglich ehrte man den Großsultan mehr, als zu keiner andern Zeit. — Fehlt es an Geld? Die Schätze des Serails sind beträchtlich. — An Armeen? Es wimmelt in allen Provinzen von Soldaten. — Wo fehlt es denn? Es fehlt an einem einzigen Menschen. Käme Soliman der Zweyte, oder Selim der Zweyte wieder, plötzlich würde man zahlreiche und muthige Armeen entstehen sehen; Rußland würde im Zaum gehalten, die Krimm wieder erobert, alle Paschen zum Gehorsam gezwungen, die Mamelucken unterjocht. ꝛc.

Brüssel, den 29. Jul.

Der kaiserl. königl. General Marquis de Chateler ist hier angekommen, und mit Achtung aufgenommen worden. Er hat sich gerade an den ersten Konsul gewendet, um die Aufhebung des Beschlags auf seine Güter zu erlangen. Das nämliche hat der Stiefsohn des General Beaulieu gethan. Ueberhaupt befinden sich viele kaiserl. königl. Offiziers, die gebohrne Belgier sind, in Brüssel, um ihre Familienangelegenheiten in Ordnung zu bringen, und dann nach der östreichischen Monarchie zurück zu kehren. Unter diesen zählt man den kaiserl. königl. Obristlieutenant Prinzen von Ligne. Die Fürstin von Ligne aber und ihre Tochter sind schon von hier wieder nach Wien abgereist. Diese Familie ist entschlossen, in Deutschland ihren festen Aufenthalt zu nehmen.

Berlin, den 27. Jul.

Der König hat dem hiesigen französischen Geschäftsträger B. Bignon wegen dem mit Frankreich abgeschlossenen Entschädigungstraktat eine äusserst prächtige Tabatiere zustellen lassen. — Zu Ende dieser Woche reist der Graf von Görz wieder nach Regensburg ab.

Hamburg, den 1. Aug.

Hier sind einige statistische Nachrichten über die Länder, welche dem König von Preussen für die Herrschaft Geldern, das Fürstenthum Mörs, und die Hälfte des Herzogthums Kleve jenseits des Rheins zur Entschädigung zufallen: Das Bisthum Hildesheim im niedersächsischen Kreise; es hat 50. Quadratmeilen, 70,000 Einwohner, 8. Städte, 4. Flecken, und gegen 250. Dörfer. Die Einwohner bekennen sich meist zur evangelischen Religion, das aus 42. Mitgliedern bestehende Domkapitel, und der Bischof zur katholischen Religion. Lezterer ist Franz Egon, aus dem

Geschlechte Fürstenberg zu Herdingen, 65. Jahre alt, und zugleich Fürstbischof zu Paderborn. — Das Bisthum Paderborn im westphälischen Kreise hat 53. Q. M. 100,000. Einwohner, 25. grössere und kleinere Städte, über 200 Dörfer, und trägt wie Hildesheim jährlich 300,000. Thaler. — Das Domkapitel besteht aus 24. Mitgliedern. Das Land ist fruchtbar. — Die Bisthümer Hildesheim, Paderborn und Münster sind von Kaiser Karl dem Großen ums Jahr Christi 800. gestiftet worden. Er führte bekanntlich mit dem damals noch heidnischen Sachsen 30. Jahre lang Krieg, und legte dann, um das Christenthum in den neueroberten Provinzen desto mehr zu befestigen, diese und andre Bisthümer an. — Das Bisthum Münster liegt im westphälischen Kreise, hat 200. Q. M., und 350,000. Einwohner. Ein Drittheil desselben kommt aber wahrscheinlich an Holland. — Erfurt, seit 1665. Kurmainz gehörig, ist die größte Stadt in Thüringen, hat 7. Klöster, eine Universität, 17,000. Einwohner, und ein fruchtbares Gebiet von 75. Dörfern. — Das Eichsfeld, in Thüringen gelegen, bisher kurmayntzisch, hat 4. Städte, 3. Flecken, 150. Dörfer, 75,000. Einwohner, und trägt jährlich 90,000 Thaler. Die besten Städte darinn sind Heiligenstadt, und Duderstadt. Die Einwohner verfertigen viele Leinwand und Wollenarbeiten. — Die Reichsstadt Goßlar, zwischen Hildesheim und dem Eichsfeld gelegen. In dieser Stadt sind auch 2. evangelische Stifter, und 2. evangelische Klöster. Nicht weit von der Stadt ist der berühmte Rammelsberg, welcher viele Mineralien enthält. Die Nahrung der Einwohner besteht in Bergbau, Vitriol- und Schwefelwerken, Messing- und Kupfermanufakturen. — Nordhausen, eine Reichsstadt, im niedersächsischen Kreise von 9000. Seelen; hat viel Gewerbe, und wohlhabende Einwohner, aber kein Gebiet. — Mühlhausen, eine Reichsstadt von 8000. Seelen, zum niedersächsischen Kreis gehörig, hat ein Gebiet von 20. Dörfern, und in der Stadt 20. Mühlen. — — Die Länder, welche Preussen jenseits des Rheins verloren hat, enthalten 44. Q. M., und 60,000. Einwohner. Dabey sind aber auch die wichtigen Rheinzölle in Anschlag zu bringen, die zum Theil mit an Frankreich gefallen sind. — Die 3. Stifter Etten, Essen, und Werden, die noch zur preussischen Entschädigung gehören, und in Westphalen liegen, sind von keiner grossen Erheblichkeit.

Diez, den 27. Jul.

Am 21. dieß kam die Erbprinzessin von Oranien aus Berlin, und am 22. die regierende Fürstin aus England unter Läuturg aller Glocken, und dem Donner der Kanonen hier auf dem Schlosse Oranienstein an. Unser gute Fürst (der ehemalige Erbstatthalter von Holland) hat der Stadt Diez 22,720. Gulden, und den Städten Dillenburg und Herborn jeder eben so viel geschenkt.

Hildesheim, den 30. Jul.

Die preussischen Truppen sind schon in unser Bisthum eingerückt. Am 3. Aug. nehmen sie Besitz von hiesiger Stadt. Morgen zieht die hannövrische Besatzung von hier nach Zelle ab. Unser Fürstbischof will noch 3. Tage in hiesiger Stadt bleiben, und die Ankunft des Gen. Grafen Schulenburg abwarten. Die Stadt Goslar wird nicht von den preussischen Truppen besetzt; es heißt, der König habe sie gegen ein Aequivalent an Hannover abgetreten, weil sie ganz vom hannövrischen Gebiet umgeben ist.

Paderborn, den 29. Jul.

Die Beamten unsers Bisthums sind bereits ihres Eides entlassen, und der Fürstbischof von Hildesheim und Paderborn, der sich gegenwärtig in ersterer Stadt aufhält, hat einen Courier an den hiesigen Kanzler mit dem Befehl geschickt, ihm seine Papiere zuzusenden, indem er nicht mehr nach Paderborn kommen würde. Am 3. Aug. rückten die preussischen Truppen hier ein.

Schafhausen, den 2. Aug.

In der Schweitz befürchten alle weiter sehende Personen, daß, wenn nach dem Abzug der französischen Truppen neue Unordnungen und Unruhen entstehen sollten, diese das Signal zu einer gänzlichen Veränderung für die Schweitz werden möchten.

Frankfurt, den 2. Aug.

Am 31. Jul. in der Nacht ist der Freyherr von Albini von Aschaffenburg nach Regensburg abgereist. — Am 26. Jul. erhielt der Erzherzog Ferdinand, ehemaliger Gouverneur von Mayland, zu Prag, wo er sich eben aufhielt, durch eine Estafferte die Nachricht, sich eiligst nach Wien zu verfügen. — Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin ist am 28. Jul. zu Kassel angekommen.

Memmingen, den 4. Aug.

Gestern Abends sind unser verdienstvoller Herr Kanzleydirektor von Lupin, und Herr Steuerschreiber Pilgram, welche in gewissen Angelegenheiten nach Paris geschickt worden waren, von da wieder zurück gekommen.

Regensburg, den 5. Aug.

Vorgestern versammelte sich der Reichstag ausserordentlich, und beschloß ein ehrfurchtvollstes Danksagungsschreiben an kaiserl. Majestät für das am 2. dieß in Betreff einer schleunigen Zusammenberufung der Reichsdeputation zur Diktatur gekommene kaiserl. Kommissionsdekret. — Vorgestern sind Se. Excellenz, der Graf von Lehrbach, aus Karlsbad kommend, hier eingetroffen, haben heute ihren Weg nach Linz fortgesetzt. Lechfluß, den 7. Aug.

In öffentlichen Nachrichten wird zwar gesagt, daß die pfalzbairischen Truppen bereits in Bamberg eingerückt seyen; allein dieses ist ganz ungegründet; sie stehen noch bis jezt ruhig an den Gränzen von Schwaben und Franken, und erwarten weitere Befehle.

Kurzgefaßte Nachricht.

Die bisher in Graubünten gelegene französische Truppen sind von da abgezogen, und der Fürstbischof von Chur, welcher seit der Revolution abwesend war, ist wieder nach Chur zurück gekommen.

Ein sicherer Martin Kilchsperger von Zürch gebürtig, und vorgeblicher Handelsmann, welcher einige Zeit dahier bey einem ebenfalls fremden Handelsmann Matthis sich aufgehalten hat, ist dieser Tagen, nachdem er zuvor mehrere falsche mit dem diesseitigen Kanzleysigel, und der falschen Unterschrift (v. Albini Rath) versehene städtische Pässe zu Handen zu bringen gewußt hat, von hier heimlicher Weise entwichen. In den nach seiner Entweichung vorgefundenen vom 7. Jul. d. J. datirten, und obgesagtermassen zu einer Zeit verfertigten drey Pässen, wo der ersagte Hr. Rath Krankheits halber des Schreibens völlig unfähig war, nennt sich derselbe bald Joseph bald Heinrich Römer, jedesmal mit dem Beysatze „unser getreue Bürger.“ Ueber dieses Ereigniß findet man sich dießorts verpflichtet, das Publikum vor diesem Betrüger zu warnen; die respekt. hoch- wohl- und löbl. Behörden aber hiemit gezemend zu ersuchen, auf denselben ein wachsames Auge zu halten, im Betretungsfall arretiren zu lassen, und das dießfällige Untersuchungs-Protokoll uns gefällig mitzutheilen.

Konstanz den 20. Jul. 1802. Von Magistrats wegen. Vt. Burkart, Rath.

Personal-Beschreibung des Martin Kilchspergers von Zürch.

Derselbe hat rothe rund abgeschnittene Haare, ein rothes Gesicht, trägt einen eisengrauen Rock mit Stalknöpfen, gelbe Nankinete Pantalons, ein ledernes Käppchlein, zwo goldene Uhren, einen goldenen Fingerring, und einen grossen Meerschaumen Pfeiffenkopf mit Silber beschlagen. Um den Leib hat er einen ledernen Gürtel mit etwas Gold darin; er trägt wegen seines kurzen Gesichts ein kleines Fernglas.

Mittwoch den 25. August wird nächst dem Vogelthor Lit. G. Nro 299. ein Hausrath eröffnet, worin mehrere Silberstücke als Perlen-Haarband, Halsbatzlen mit guten Steinen, dergleichen Ring, goldene Halsketten, goldene Repetieruhren, Schnürketten, Schnallen, dann deutsche Frauenkleider, Mäder mit silbernen Hacken, Atlas, Grosdetour, wie auch Loden Leinwand Leib- Tisch und Bettwasch Haaben und Halstücher mit Gold und Silber, weisse Haubenspitz, Goller, Schreinwerk, Porzelain, und Glasgeschirr, Zinn, Kupfer, Mössing, und Eisengeräth, Better, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 189. Montag, den 9. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 24. Jul.

Um der inländischen Industrie aufzuhelfen, hat der heil. Vater befohlen, daß vom künftigen 1. September an von allen fremden Tüchern und Wollenzeugen in Rom 1. Procent, und in den übrigen Theilen des Kirchenstaats 18. Procent bezahlt werden sollen. Auf die Ausfuhr der inländischen Produkte ist ein halb Procent, und auf die Ausfuhr inländischer Tücher und Wollenzeuge 2. Prozent gesetzt worden.

Paris, den 31. Jul.

Die Konsuln haben einen Beschluß gefaßt, die Ehrenlegion betreffend. Dieser verordnet, daß alle Krieger der See- und Landtruppen, die wegen Großthaten im verflossenen Kriege Ehrenwaffen erhalten haben, in die 16. Kohorten der Ehrenlegion aufgenommen werden sollen. — Die Nationalgüter steigen gegenwärtig in Frankreich ausserordentlich im Preise. Ein Beweiß, daß man auf die jetzige Ordnung der Dinge anfängt, ein Vertrauen zu setzen, und an derer Fortdauer zu glauben. — Die aufgehobenen Klöster werden jetzt, so viel deren noch übrig sind, meist in Schulgebäude verwandelt. — Der König von Sardinien hat nun, der allgemeinen Versicherung nach, auf Piemont förmlich Verzicht gethan. Aber in der Anoabe der Entschädigungen, die er dafür erhalten soll, herrschen starke Variationen. Die einen geben ihm das Königreich Hetrurien, die andern die 7. Inseln-Republik und Morea, nach einer dritten Meynung, die viele Wahrscheinlichkeit für sich hat, erhält er einst Parma. Gewiß ist es, daß Rußland und Preussen sich für den König von Sardinien verwenden. — Dem heutigen Moniteur sind 8. und ein halber Bogen in groß Folio Tabellen beygelegt. In denselben sind die meisten Krieger, die bisher Ehrenwaffen erhalten haben, in der Reihe der 16. Kohorten eingezeichnet. Es ist beynahe kein Gefecht im letzten Kriege vorgefallen, wovon nicht einer oder mehrere vorkommen, die sich dabey ausgezeichnet haben, und deshalb belohnt worden sind. Besonders groß ist die Zahl derer, die bey der Schlacht von Marengo sich ihre Ehrenwaffen verdient haben. Generale, Offiziere und Gemeine stehen in dieser Tabelle ohne alle Rangesordnung untereinander.

Paris, den 1. Aug.

Ein algierisches Raubschiff hat im mittelländischen Meer in den Gewässern von Korfu nach einem heftigen Gefechte ein großes russisches Schiff erobert. Die Mannschaft desselben wehrte sich verzweifelt, und hatte 75. Todte, und mehrere Verwundete. Der Rest der Besatzung wurde mit dem Schiff nach Algier in die Sklaverey geführt. So reitzen die afrikanischen Raubnester jemehr und mehr den gerechten Unwillen aller Seemächte. Ihre Stunde wird auch, vielleicht bald, schlagen. — Der Erhaltungsrath ist von den Konsuln eingeladen worden, die eingegangenen Stimmenverzeichnisse über das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte zu untersuchen, und zu verifizieren. Diese wichtige Angelegenheit dürfte also nächstens wieder zur Sprache kommen, und entschieden werden. Wahrscheinlich hat sie noch andere merkwürdige Veränderungen zur Folge. — Die Einfuhr des Courier de Londres, ist wegen den heftigen leidenschaftlichen Aeusserungen dieses Blatts in Frankreich verboten

worden. — Sechs emigrirte Priester, die seit 7. Jahren unter mancherley Widerwärtigkeiten ausserhalb ihres Vaterlandes herum getrieben worden, hat das traurige Loos getroffen, daß sie in voriger Woche, als sie bey Nantes landen wollten, scheiterten, und vom Meer verschlungen wurden.

London, den 26. Jul.

Auch in Irland sind bey den Parlamentswahlen tumultuarische Auftritte vorgefallen. Zu Dublin wurde ein Kerl, der vor einem Haufen Tumultuanten einen Freyheitsbaum voraustrug, niedergeschossen. — Auf Guadalaupe ist es den Franzosen gelungen, viele tausend der rebellischen Negers nieder zu schiessen, und dadurch die Ruhe wieder herzustellen. — Hier ist eine falsche Art von 5. Schillingstücken in Gold zum Vorschein gekommen, die schwer von den ächten zu unterscheiden, und gleichwohl falsch sind. Man vermuthet, daß sie mit dem neuen, erst seit 30. Jahren entdeckten Metall Platina, das aus dem spanischen Amerika kommt, versetzt seyen. Die Regierung muß erst entscheiden, was hierinn zu thun sey. — Für die Statue des Herrn Pitt sind jezt in allem 5300. Pfund Sterling subscribirt worden. Er ist und bleibt der Liebling der Nation. Aber seine Gesundheit ist noch immer sehr wankend. Spötter sagen, die Ruhe setze ihm zu. — Unsere öffentliche Blätter melden, daß die Oberoffizlers der französischen Ehrenlegion ein rothes Band erhalten würden, an dessen Ecken die Nationalfarben, weiß, blau, und roth angebracht seyen. (Pariser Nachrichten melden noch nichts davon.)

London, den 27. Jul.

Der hiesige amerikanische Konsul hat die Schiffe seiner Nation benachrichtigt, daß der Kaiser von Marokko ihrer Republik den Krieg angekündigt habe. Die afrikanischen Raubstaaten sind trotziger, als jemals. — Der aus Aegypten hier angekommene Obrist Hill hat unter andern Kuriositäten das Zelt mitgebracht, das dem berühmten Murad Bey, dem Alliirten der Franzosen, in Aegypten angehörte. — In Ostindien schlagen sich die Maratenfürsten wacker mit einander herum. Der Nabob Thamas ist vom Schindiah mit Verlust von 52. Kanonen gänzlich überwunden worden. Er floh nur mit wenigen Reitern aus der Schlacht, in welcher auf beyden Seiten bey 10,000. Mann blieben. Dergleichen Kriege sind für unsere ostindische Compagnie kein Unglück. — Die Parlamentswahlen gehen, Gott Lob, zu Ende; sie sind meistens nach dem Wunsch des Ministeriums ausgefallen, und haben zu einer starken Wein-Consumtion viel beygetragen. — Gestern starb hier der Obrist Barre 80. Jahre alt. Er war auch ehmals Parlamentsglied, wo er sich durch seine rauhe Beredsamkeit auszeichnete. Einst war die Rede davon, die Caroiben (Wilde) auf der Westindischen Insel St.-Vincent den strengen englischen Gesetzen zu unterwerfen. Und warum das? fiel Barre ein. Man wirft ihnen Freyheitsliebe, Hang nach dem andern Geschlecht, und nach starken Getränken vor; bloß die Farbe ausgenommen, sind sie also von den Engländern gar nicht verschieden.

London, den 28. Jul.

Seit einigen Monaten sind in England mehrere Tuchfabriken im Feuer aufgegangen; man glaubt, daß sie von brodlosen Arbeitern angesteckt worden seyen. Denn in diesen Fabriken werden gegenwärtig auch die Tücher durch Maschinen, zur Ersparung der Menschenhände gewebt. — Die Schiffahrt der Nordamerikaner fängt an, für England beunruhigend zu werden. Seit einem Jahre haben sie nur allein nach Ostindien 200. Schiffe geschickt. Sie bauen ihre Schiffe um ein Drittheil wohlfeiler als in England.

Ein anderes aus Paris, den 1. Aug.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, ist aus den Bädern zurückgekommen; dadurch wird der Gang des Entschädigungsgeschäfts neues Leben erhalten. — Der kaiserl. Reichshofrath, Herr von Schraut, ist von Paris nach Regensburg abgereist. — Gegenwärtig befinden sich von mehrern Reichsstäd-

ten Gesandte anhier. — Der Courier, welcher aus Petersburg die Ratification des Entschädigungstraktats überbringen soll, ist bis jezt nicht angekommen. Noch sind die Reichfürsten, welche Kurwürden bekommen sollen, nicht definitiv ernannt. — Der kaiserl. Gesandte Graf von Kobenzel hat unserer Regierung das kaiserl. Hof-Kommissionsdekret mitgetheilt, Kraft welchem die Reichsdeputation sich unverzüglich in Regensburg versammeln soll. — Der Erbprinz von Weimar ist jezt im Begriff, eine Reise durch das südliche Frankreich zu machen.

Straßburg, den 4. Aug.

In Oberitalien herrschte seit einigen Monaten eine gefährliche epidemische Krankheit, Pellagra genannt. Diese verbreitet sich nun auch in Piemont auf eine ziemlich heftige Weise. — Der markgräflich badensche Minister, Freyherr von Reitzenstein, ein Mann von liebenswürdigem Charakter, und ausgezeichneten Talenten, ist von Karlsruh wieder nach Paris gereist. — Der hiesige Bischof hat eine Verordnung, das Läuten betreffend, publiziren lassen. Durch diese werden die Fälle bestimmt, wenn, und wie lange geläutet werden darf. Im Ganzen genommen, ist der Gebrauch der Glocken sehr eingeschränkt worden.

Haag, den 30. Jul.

Der Adel in Holland hat bey der gegenwärtigen Regierung unserer Republik Versuche gemacht, um die Vorrechte, Freyheiten, und Privilegien wieder zu erhalten, die er vor der Revolution genoß. Allein theils die jetzige Konstitution, theils die herrschende Grundsätze lassen die Erfüllung dieses Gesuchs nicht zu.

Münster, den 27. Jul.

Bey dem bevorstehenden Einmarsch der königl. preussischen Truppen in unser Land hat das hochwürdige regierende Domkapitel eine Proklamation ergehen lassen, worinn es heißt: Ein hochwürdiges Domkapitel, das bisher die Wohlfahrt eines jeden Unterthanen zum einzige Zweck seiner Bemühungen gemacht hat, befiehlt hiemit ernstlich, sich beym Einmarsch der königl preussischen Truppen ruhig zu verhalten, die einquartirten Soldaten gastfreundlich zu behandeln, sich aller politischen Diskurse zu enthalten, und bey entstehenden Streitigkeiten ja nicht Selbstrache zu nehmen, sondern die gehörige Anzeige bey der Obrigkeit zu machen ꝛc.

Ein anderes aus Münster, den 27. Jul.

Gestern ist ein Schreiben des königl. preussis. General von Blücher an die hiesige Regierung eingegangen, worinn der Herr General meldet, daß am 3. Aug. 2700. Mann Infanterie, und 600. Cavalleristen in Münster einrücken würden — Das münsterische Militaire bestand bisher aus 4. Regimentern Infanterie, einem Regiment Dragoner, und einem Regiment Artillerie — Der geheime Konferenzrath, Freyherr von Fürstenberg, ist in Angelegenheiten des Domkapitels von hier nach Hildesheim zum preussischen Minister Grafen von Schulenburg abgereist.

Vom Niederrhein, den 31. Jul.

Der König von Preussen soll den Distrikt Lymers, der zum Herzogthum Cleve gehört, und in welchem die Städte Huissen und Sevenär liegen, unter gewissen Bedingungen an Holland, von dem dieses Ländchen ohnehin ganz umgeben ist, abgetreten haben.

Würzburg, den 3. Aug.

Gestern Morgens 4. Uhr trafen Se. kurfürstl. Gnaden von Mainz aus Regensburg hier ein, und setzten Ihre Reise ungesäumt nach Aschaffenburg fort. Der Herr Staatsminister Freyherr von Albini, welcher Höchstdenselben entgegen gefahren war, kehrte nun auch nach Aschaffenburg zurück.

Frankfurt, den 3. Aug.

Das pfälzische Armeekorps in Mannheim ist zum Aufbruch nach Würzburg bereit. In Karlsruh sind auch schon die Patente fertig, welche in den dem Markgrafen zufallenden Entschädigungsländern publizirt werden sollen. — Der hessencasselsche Kabinetsminister Baron von Waitz ist hier durch nach Paris passirt. — Bey

Menschengedenken erinnert man sich nicht, so viele Reisende aus allen Klassen gesehen zu haben, als gegenwärtig. Auch die Länder in der Nachbarschaft von Frankfurt wimmeln von Kurgästen. Man hofft, daß unsere Herbstmesse sehr lebhaft werden dürfte. — Das Duel, welches zwischen dem Fürsten Subow, und dem Ex-polnischen General Gielgut in Leipzig Statt haben sollte, ist nicht vollzogen worden, weil letzterer nicht zur bestimmten Zeit daselbst ankommen konnten; und als er eintraf, war der Fürst Subow schon auf seine Güter in der Nachbarschaft von Moskau abgereist.

Kempten, den 5. Aug.

Der engl. General Fox, aus Aegypten über Italien kommend, ist gestern hier durch nach der Schweitz passirt. — Die Aerndte fällt in unsern Gegenden vortrefflich aus; was dem Ueberfluß mangelt, das ersetzt die Güte und Schwere des Getraides. — Am Bodensee hat man Hoffnung zu einer ausgezeichnet guten Weinlese.

Regensburg, den 6. Aug.

Der Reichshofrath von Schraut, Kurböhmischer Deputirter zur Regulirung der Entschädigungen, ist gestern hier angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit dem westphälischen Frieden 1648. hat Frankreich durch Eroberungen viertehalb tausend Quadratmeilen, und über 8. Millionen Einwohner Zuwachs erhalten. — Ein gewisser Albaneri, der als Keller in dem japanischen Kaffeehause zu Livorno dient, hat durch den spanischen Gesandten zu Florenz die Nachricht erhalten, daß sein Onkel zu Lima in Peru gestorben sey, und ihm ein Vermögen von 750,000. harten Thalern hinterlassen habe. — Der Fürstbischof von Lüttich, der sich bisher durch die Gastfreundschaft des Kurfürsten von Maynz zu Erfurt aufhielt, hat sich wegen Annäherung der Preussen von Erfurt nach Hamburg begeben.

Zu der ersten Klasse der 52. Hannoveraner Lotterie, die schon den 9. dieß Monats gezogen wird, sind ganze Loose für alle 6 Klassen um 43 fl. 12 kr., und halbe um 21 fl. 36 kr., renovationsweise aber für erste Klasse für ein ganzes Loos um 10 fl. 12 kr., und für die 5. übrigen Renovationen für jede 7 fl. 12 kr., dann für ein halbes Loos der ersten Klasse 5 fl. 6 kr., und für die übrige 5. Renovationen, für jedes wie sonst 3 fl. 36 kr. bis den 20. August d. J. als den Tag vor Ankunft der Ziehungslisten zu haben bey J. G. P. Huber in seinem Hause auf dem Obstmarkt Lit. D. Nro 72.

Da nächstkünftigen 13. September abermal eine Vergantung der verfallenen unverzinst und unausgelösten Pfänder, und zwar von Nro 16691. bis 29320., welche vom 1. Januar bis 30. Juni 1801. versetzt worden, vorgenommen werden wird; als geschieht anmit hievon anhemte, folglich so frühzeitig als nur möglich, die öffentliche Anzeige, zu dem Ende, damit Diejenigen, so dabey interessirt sind, mit Verzinsen und Auslösen hierin begriffenen Pfänder sich nicht säumen, sondern von Dato bis zum 1. Sept. berichtigen, und zugleich die Verwarnung, daß nach Ablauf desselben von dergleichen Pfand weder Verzinsung mehr angenommen, noch auch Auslösung werde gestattet werden, und jeder an dem Empfang des nach Abzug Kapitals und Zinses etwa sich ergebenden Ueberschusses einig und allein sich begnügen müsse, auf welcher Erklärung unabänderlich zu beharren, die höchste Nothwendigkeit erheischet, weil ansonst das Leihhaus Geschäft mit erforderlicher guter Ordnung zu besorgen ganz unmöglich seyn würde. Schließlich wird männiglich in Ansehung der Zeit, wie lange ein Pfand mit Sicherheit vor der Vergantung im Leihhaus zu bleiben hat, auf den Inhalt der ausgestellten Zettel verwiesen. Gegeben den 15. Jul. 1802.

Von Pfand- und Leihhaus wegen.

Einem hiesig verehrlichen Publikum sowohl, als auch den dermalen hier befindlichen Fremden dienet zur Nachricht, daß bey Johann Philipp Waldecker in der Katharinengasse Lit. B. Nro 164. ein schönes Sortiment, sowohl in fein, als ordin. 7/4. und 6/4. gedruckte Perse und Cottons zu finden, und verspricht solide Bedienung.

Nro 190. Dienstag, den 10. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 1. Aug.

Man spricht von verschiedenen Veränderungen, die hier im Werke sind. So soll der Graf von Rothenhahn zum ersten Kanzler von Böhmen und Oestreich ernannt, der Graf von Lazanski dem Grafen von Kollowrath beygegeben, der Graf von Lehrbach zum Justizminister, und der Graf von Zichy zum Finanzminister befördert werden. Vom Grafen von Bissingen heißt es, daß er zum Gouverneur von Venedig bestimmt sey, und daß er in dieser Eigenschaft die venezianischen Provinzen neu organisiren soll, — Der Graf von Maylath und mehrere andere ausgezeichnete Personen erhalten den grossen St. Stephansorden. — Passawand Oglu hat dem Generalkommando in Siebenbürgen erklären lassen, daß er es nicht verhindern könne, wenn seine Truppen Exzesse auf dem kaiserl. Gebiet begiengen; allein man möchte nur Gewalt gegen Gewalt brauchen, und sie zurück jagen. — Der Erzherzog Johann begiebt sich unverzüglich nach Siebenbürgen, um dort selbst die nöthigen militairischen Verfügungen zu treffen.

Regensburg, den 7. Aug.

Rußland schickt einen besondern Gesandten in Betreff der Entschädigungssache hieher.— Nach der Ankunft eines russisch-kaiserlichen Kouriers, der über Wien gieng, wurde vorgestern hier die angenehme Nachricht bekannt, daß der regierende Fürst von Thurn und Taxis durch die Reichsprälatur Neresheim, Reichsstadt und Stift Buchau, durch das bisher zur Prälatur Salmansweil gehörige beträchtliche Oberamt Ostrach, (wo Erzherzog Karl seinen schönen Sieg erfocht) und durch Marchthal entschädigt werden soll. — Die hochfürstl. Thurn und Taxische Regierung wird also wohl bald von Regensburg anderswohin verlegt werden.

Aschaffenburg, den 3. Aug.

Heute früh um 5. Uhr traf unser geliebte Churfürst Karl Theodor ganz unvermuthet in hiesiger Residenzstadt ein. Kurz vor ihm kam auch der Freyherr von Albini an, der Se. churfürstl. Gnaden auf der letzten Station auf Nürnberg, Farnbach, angetroffen hatte. — Heute Abends wird die Leiche des verewigten Churfürsten in dem Audienzsaal auf die Trauerbühne gelegt, und 2. Tage lang daselbst unter den gewöhnlichen Bettstunden ausgestellt bleiben.

Münster, den 27. Jul.

Die königl. preussischen Kommissairs haben folgendes Patent in unserm Lande anschlagen lassen: Wir Friedrich Wilhelm der Dritte von Gottes Gnaden König der Preussen rc. entbieten dem Domkapitel zu Münster, den geistlichen Stiftern, und der übrigen Geistlichkeit, so wie der Ritterschaft, den Lehnsleuten, Insassen, und den sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen der Stadt (Münster) und des östlichen Theils nachfolgender Gränzbestimmung: unterhalb Olphen, über Sepen, Kehrenbrück, Hiddingsel, Girtsching, Notteln, Hülschor, Hönholt, Nienberg, Uhlenbrock, Grimmel Schöneflür, und Ohreren, mit Innbegrif der benannten Oerter und ihres Gebiets, von Greven, sodann längs der Ems bis zu ihrem Zusammenfluß mit der Höxter rc. in der Grafschaft Lingen, Unsere königliche Gnade und alles Gutes.

Da durch den zwischen Sr. kaiserl. Majestät, dem deutschen Reich und der Republik Frankreich am 9. Febr. 1801. zu Lüneville errichteten Friedensschluß und durch die Gemäßheit desselben zwischen Uns und andern Mächten gepflogenen weitern Unterhandlungen, und getroffenen Vereinbarung es dahin gediehen ist, daß Uns, Unsern Erben und Nachkommen im ganzen königlich-kurfürstlichen Hause zur Entschädigung wegen Unserer bisherigen jenseits des Rheins gelegenen, des Friedens willen aber an gedachte Republik abgetretenen Provinzen, unter andern Ländern und Orten, auch die Stadt, und der vorbenannte östliche Theil vom Stift Münster im Säcularisationsstand als eine erbliche Besitzung zugetheilt, und zugeeignet werden soll, dergestalt, daß dieses Land auf ewige Zeiten Unserm Scepter angehören, und bey Unserm königl. kurfürstl. Hause verbleiben, und Wir und Unsere Nachfolger an der Krone und Kur, in demselben alle solche landesherrliche und obrigkeitliche Gewalt, als es in Unsern andern Staaten geschieht, besitzen und ausüben; so haben Wir im Gefolg des nämlichen Einverständnisses zuträglich erachtet, und beschlossen, nunmehr von obgedachtem Lande und allen seinen Orten, zu Lehen, und Zuständigkeiten Besitz nehmen zu lassen, und die Regierung darinn anzuordnen. Wir thun auch dieses hiemit, und verlangen daher kraft gegenwärtigen Patents von dem Domkapitel, den geistlichen Stiftern, der Ritterschaft, den Lehnleuten, Innsassen, und den sämmtlichen Einwohnern und Unterthanen der Stadt und des vorbenannten östlichen Theils vom Stift Münster, wes Standes oder Würden sie seyn mögen, so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, und ermahnen selbige, sich dieser Besitznehmung, und den zu solchem Ende von Uns angeordneten Befehlshabern, Kriegsvölkern, und Kommissarien auf keine Weise zu widersetzen, sondern vielmehr Uns von nun an als einen rechtmäßigen Landesherrn anzusehen und zu erkennen, und vollkommenen Gehorsam in aller Unterthänigkeit und Treue zu leisten, sich alles und jeden Rekurses an auswärtige Behörden, unter Vermeidung Unserer ernstlichen Ahndung gänzlich zu enthalten, und demnächst, sobald Wir es fordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung gehörig zu leisten. Wir ertheilen ihnen die gnädigste Versicherung Unserer Huld ꝛc. ꝛc. Dem General und Staatsminister Grafen von Schulenburg ist übrigens die Organisirung übertragen, und General von Blücher wird mit einem ihm untergeordneten Korps die Besitznahme veranstalten. Die Civilkommissarien, welche die Truppen begleiten, werden die dabey vorkommende weitere Civil geschäfte besorgen. Uebrigens empfehlen Wir Gehorsam. Bediente und Beamte sollen in ihren Funktionen verbleiben, und ihre Amtsverrichtungen ordnungsmäßig nach dem bisherigen Geschäftsgang einstweilen fortsetzen, eingedenk, daß sie dadurch sich Unsers fernern Vertrauens würdig und theilhaftig machen. Urkund dessen: Königsberg den 6. Jun. 1802.

Aus Westphalen, den 28. Jul.

Die königl. preussischen Truppen beobachten in allen Provinzen, wo sie einrücken, und Besitz nehmen, die schärfste Mannszucht, und Ordnung. An den Gränzen werden, wie gewöhnlich die königl. preussische Adler aufgesteckt. — Nach der nun bekannten Gränzlinie, die im Bisthum Münster gezogen wird, erhält der König von Preussen stark 2. Drittheile dieses Landes, das übrige Drittheil fällt, der allgemeinen Versicherung nach, an Holland. Das münsterische Militair, welches aus 6. Regimentern bestund, wird ohne Zweifel den königl. preussischen Truppen einverleibt. Das nämliche dürfte mit dem Militaire in Paderborn, Hildesheim ꝛc. Statt haben.

London, den 28. Jul.

Seit 6. Wochen sind nicht weniger als 1800. Personen aus Irland und Schottland nach den vereinigten Staaten von Nordamerika abgesegelt. Die Regierung, welche diese Auswanderung nicht hindern kann, ist über dieselbe doch nicht wenig beunruhigt.

Paris, den 1. Aug.

Auf der Insel St. Domingo hat die Kundmachung des zwischen dem Pabst und der französischen Regierung abgeschlossenen Konkordats viele Freude verbreitet. — Toussaint befindet sich noch zu Brest; man zweifelt selbst daran, ob er nach Paris transportirt werde. — Die heutige Blätter melden, daß er von 1760. bis 1774. bey dem Vikomte von Roe in Paris Kutscher gewesen sey, der ihn als einen ehrlichen zuverlässigen Kerl, aber als kein Genie zu kennen die Ehre hatte. Als Toussaint in der Folge durch die Revolution zu großen Ehren und Würden gelangte, so ließ er seinen ehemaligen Herrn, den die nämliche Revolution beynahe zum Bettler gemacht hatte, nach St. Domingo einladen, um ihm Aemter und Güter zu geben. Allein der Vikomte trug Bedenken, sich an den Glückswagen seines ehemaligen Kutschers anspannen zu lassen. — Die Municipalität von Paris hat dem hiesigen Erzbischof eine jährliche Zulage von 70,000. Livres bewilligt, damit er anständiger leben könne. Von der Republik hat bekanntlich jeder der 10. Erzbischöffe von Frankreich jährlich nicht mehr, als 15,000. Livres. — Nächstens bezieht der erste Konsul das Schloß St. Kloud, wo er sich künftig den größten Theil des Jahrs aufzuhalten gedenkt. St. Kloud wird also das, was ehemals unter der königl. Regierung Versailles war. — Seitdem eine algierische Fregatte von 46. Kanonen, und 420. Mann die portugiesische Fregatte, der Schwan von 44. Kanonen, und 350. Mann in der Straße von Gibraltar durch Entern genommen, und im Triumph nach Algier geführt hat, herrscht daselbst der unbändigste Enthusiasmus. Kein Europäer darf sich auf den Straßen von Algier sehen lassen, ohne von dem tollen Pöbel insultirt zu werden. Selbst die Franzosen sind von diesen Beschimpfungen nicht ausgenommen. Aber vielleicht weckt der europäische Kanonendonner die afrikanischen Seeräuber bald aus ihrem süssen Taumel.

Paris, den 2. Aug.

Der Präfekt des Regierungspalasts, Düroc, ein Liebling des ersten Konsuls, heyrathet die Tochter des spanischen Finanzagenten Herwas. Sie ist erst 13. Jahre alt, aber schön, witzig, und voll Anmuth. Der Vater, welcher Millionen besitzt, giebt ihr eine Million Piaster zum Heyrathgut. Der Oberkonsul Bonaparte hat selbst bey ihm für seinen Freund Düroc um die Tochter geworben. — General Ney heyrathet eine Baase des Bonaparte, er ist zu einer auswärtigen sehr wichtigen Expedition bestimmt.

Straßburg, den 6. Aug.

Ein neuer wichtiger Gegenstand beschäftigt jezt die Politiker. Man will wissen, daß 11,000. Mann Franzosen in verschiedenen italienischen Häven eingeschift worden seyen, um von der Halbinsel Morea, (dem südlichsten Theil der europäischen Türkey) Besitz zu nehmen. Diese Besitznehmung soll mit der Pforte verabredet worden seyn, und Frankreich bereits die Einwilligung des russischen Kaisers hiezu erhalten haben. — Man will aus der Art, wie sich Frankreich gegen die afrikanischen Raubnester, und besonders gegen Algier erklärt, abnehmen, daß diese Regierungen sich ihrem Ende nähern. Die Menschheit würde sich über diesen Triumph freuen. Sollten auch nicht alle Mächte von Europa das ehemalige Gebiet von Karthago mit Gleichgültigkeit in den Händen der Franzosen sehen, so wird doch die Ruhe von Europa dadurch nicht gestört werden. Oestreich und Rußland werden bey der Theilung der türkischen Provinzen in Europa Ursache haben, zufrieden zu seyn, und England, das sich in Ostindien ungeheuer vergrössert, und noch im Besitz der Küste von Aegypten ist, kann keine Einwendungen dagegen machen. Es heißt zwar, daß England der Besatzung von Malta Befehl gegeben habe, diese Insel bis auf weiters nicht zu verlassen, allein man hat Ursache, an der Aechtheit dieser Nachricht, die ein förmlicher Friedensbruch wäre, zu zweifeln. Das türkische Reich ist lebenssatt, und es ist Pflicht, die schönen Provinzen desselben der Menschheit wieder zu geben.

Bern, den 4. Aug.

Der Senator Müller Friedberg von Seiten der Schweitz, der General Thürreau

von Seiten Frankreichs, und Herr Felice von Seiten der italienischen Republik sind beauftragt, für das Wallisterland eine neue Konstitution zu entwerfen. Die französ. Truppen fangen wirklich schon an die Schweitz zu verlassen.

Stuttgard, den 7. Aug.

Mehrere deutsche Fürsten, deren Entschädigungen schon im Reinen sind, haben bereits unter sich wegen Vertauschung dieser oder jener Provinz Unterhandlungen eröffnet. Solche Negoziationen finden Statt zwischen Bayern und dem Fürsten von Nassau Oranien, zwischen Baden und Darmstadt, zwischen Brandenburg und Sachsen, welches einen Theil der Lausitz gegen das Gebiet und die Stadt Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen vertauschen soll. — Am 5. dieß nahm Herr Iffland mit der Rolle des deutschen Hausvaters, die er hier zum zweytenmal spielte, Abschied von der Stuttgarder Bühne. Der Beyfall, den sich dieser deutsche Garrick hier erworben, ist der vollständigste.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es heißt, daß im Monat September bey Gatschina unweit Petersburg ein Lustlager von 40,000. Mann aus den schönsten russischen Truppen bestehend, zusammen gezogen werden soll, das der König von Preussen besuchen wird, um dem Kaiser von Rußland einen Gegenbesuch zu machen. — Die Petersburger Zeitung meldet, daß der Kaiser Alexander den Herrn Bethmann in Frankfurt zu seinem Hofrath ernannt habe. — Ein Bericht aus Koppenhagen sagt: Die ältesten Leute wissen sich in Dännemark keines so traurigen Sommers zu erinnern, als bisher der gegenwärtige ist. Wir haben meist Regenwetter mit Stürmen vermischt; und sobald die Sonne scheint, hat man gleich Hagel zu befürchten. — Zu Berlin ist der berühmte Virtuose Joseph Sartt, 74. Jahre alt, gestorben.

München, den 5. Aug.

Bey der anheute vorgenommenen 497. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Numern herausgekommen, als:

50. 32. 68. 18. 70.

Die nächste 877. Ziehung zu München wird Donnerstag den 12. August vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 11. Aug. Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Morgen als am Kinderfriedensfest wird bey Endesgesetzter Tanzmusik gegeben, und der Garten unentgeldlich beleuchtet werden, wozu ergebenst einladet.

Karl S. bast. Niberle, Gastgeb zu den 3. Rosen.

Vorladung.

Alle diejenigen Gläubiger, welche an Mathias Kirschner, gewesenen Leardles Bauern und nunmehrigen Söldner in Wüllishausen, einige rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden auf Mittwoch als den 18. August zur Liquidation ihrer Ansprüche und zum Beweis ihres allenfallsigen Vorrechts zum dermärtigen Obervogtamt Gabelbach nächst Zußmarshausen mit der Bedrohung vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfall mit ihren Forderungen nicht mehr gehöret werden. Sign. Augsburg, den 6. August 1802. Hospitalpflegamt.

Vorladung.

Nachdem Joh. Georg Rimmele, diesseitiger Unterthans- und Söldners Sohn von Beuren, bereits vor 32. Jahren als Schreinergesell in die Fremde gegangen ist, und inner dieser Zeit nicht das geringste von sich hören lassen, als wird gedachter Johann Georg Rimmele hiemit bedeutet, daß er oder seine rechtmäßige Leibserben binnen 3. Monaten peremptorischer Frist a dato angerechnet zu Erhebung seines unter diesseitiger Vormundschaftlichen Verwaltung stehenden Vermögens vor unterfertigtem Pflegamt erscheinen sollen, widrigenfalls darüber dessen hierum ansuchenden nächsten Anverwandten gegen Sicherheits-Leistung verabfolget werden wird.

Erolsheim nächst der Reichsstadt Memmingen den 20. Juli 1802.

Reichsfreyherrl. von Bömmelbergisch. Pflegamt.

Nro 191. Mittwoch, den 11. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Rom, den 31. Jul.

Am 29. dieß hielt der heil. Vater öffentliches Konsistorium, in welchem der Kardinal Pacca den gewöhnlichen Anrittseid ablegte, und von Sr. Heiligkeit den Kardinals-Hut erhielt. Die königl. Familie von Sardinien wohnte dieser Feyerlichkeit bey.

London, den 29. Jul.

Unsere Regierung hat die Räumung von Malta auf den im Frieden von Amiens festgesetzten Zeitpunkt noch nicht vollzogen, sondern zögert damit in Hinsicht auf die Entwürfe, womit gewisse Regierungen neuerlich gegen die Türkey umgehen sollen. — Wenn die Theilung der Türkey Statt hat, so wird sich England mit den Küsten von Aegypten begnügen, die wegen den ostindischen Besitzungen von einem unschätzbaren Werthe sind. — Herr Pitt hält sich gegenwärtig meistens hier im Hause seines Bruders auf. Seine Gesundheit ist so schwach, daß er Mühe hat, zu Pferd zu steigen. — Gestern Abends gab der Prinz von Wallis wieder dem Frieden zu Ehren ein glänzendes Fest, das bis heute früh dauerte. Alle englische Seehelden, die sich im letzten Kriege ausgezeichnet haben, waren dabey gegenwärtig. — Zwey Drittheile des neuen Parlaments werden aus Kaufleuten bestehen. Man sieht dieß als eine gute Vorbedeutung an, weil man die meisten derselben als Männer von geradem schlichtem Sinne kennt. — In mehrern unserer öffentlichen Blätter wird die Regierung aufgefordert, das Aufsteigen der Luftballons künftig zu untersagen. Es wurde bey den 3. Experimenten, die der Franzose, Herr Garnerin, machte, immer ganz gewaltig gestohlen, und dann sehen die alten ächten Britten die Luftballons als eine leere, zwecklose Spielerey an. Weit erbaulicher fanden dieselben jüngsthin den Umzug von 300. Waisenkindern durch die Strassen von London, die auf Kosten mehrerer Menschenfreunde zum Besten des Staates erzogen, und gut unterrichtet werden.

Neapel, den 27. Jul.

Am 22. dieß hielten die russischen Grenadiers bey Portici ein grosses Manöuvre, wobey mit Flinten und Feldstücken äusserst heftig gefeuert wurde. Der König und der Kronprinz von Neapel waren gegenwärtig, bezeugten dem General Barasdin, der die Truppen kommandirte, ihr Vergnügen über die Gewandtheit dieses schönen Korps, und der König ließ die Mannschaft 3. Tage lang bewirthen.

Paris, den 3. Aug.

Der Kriegsminister hat erlaubt, daß alle Soldaten, die nicht mehr nöthig haben, täglich exerzirt zu werden, zu Feldarbeiten aller Art gebraucht werden können. — Zu Sedan sind zwischen den beeidigten, und nicht beeidigten Priestern heftige Zwistigkeiten ausgebrochen, an denen auch das Volk bey Gelegenheit eines Leichenkonduits Antheil nahm. Der Präfekt, der an dasselbe eine Rede hielt, und sich auf das zwischen dem Pabst und der französischen Regierung abgeschlossene Konkordat berief, wurde stark durch einen Stein verwundet. Man mußte den Pöbel, der meist auf Seiten der nicht beeidigten Priester war, durch das Militaire auseinander treiben. — In 8. längstens 14. Tagen wird das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte entschieden seyn. — Die Schelde bleibt zu Gunsten der Stadt Antwerpen gänzlich frey und offen. Alle Vorstellungen, die von andern französischen Häven

dagegen gemacht worden sind, daß die Regierung als unsinnig verworfen. Die Scheide soll nun dergestalt gereinigt werden, daß in Kriegszeiten auch Linienschiffe von 74. Kanonen daselbst einlaufen können, welches für unsere Seemacht ein großer Vortheil seyn wird, weil bisher an der ganzen Küste des Kanals, England gegenüber, nicht ein einziger französ. Haven war, der Linienschiffe aufnehmen konnte. In kurzer Zeit dürfte Antwerpen die Nebenbuhlerin der stolzen Stadt Amsterdam werden.

Livorno, den 30. Jul.

Am 24. dieß kamen in den Häven der vom König von Hetrurien an Frankreich abgetretenen Insel Elba eine Fregatte und mehrere Transportschiffe an. Der Kommandant derselben übergab dem auf der Insel kommandirenden General Rußca Depeschen. Dieser ließ am folgenden Tage zu Porto Ferrajo, Porto Longone, Marciana ꝛc. unter mehrern angesehenen Familien Geiseln ausheben, und sofort eine beträchtliche Anzahl Matrosen pressen, die man da wie die Geiseln sogleich zu Schiffe brachte. Hierauf gieng die ganze Flotille wieder nach Toulon unter Segel. — Der Umstand, daß Frankreich Matrosen preßt, giebt zu mancherley Vermuthungen Anlaß.

Bern, den 4. Aug.

Die helvetische Regierung läßt eiligst mehrere Kompagnien Landmiliz errichten, damit das regelmäßige Schweitermilitair, das auch vermehrt wird, nöthigen Falls, wenn hie oder da Unruhen ausbrechen sollten, sogleich ausrücken, und durch die Miliz abgelöst werden können. Wirklich lauten die neuesten Berichte aus den kleinen Kontons keineswegs beruhigend. In Schwyz waren 60. Bauren in ihren Hirtenhemden in den Saal der Centralregierung eingedrungen, und hatten eine Landesgemeinde gefordert, die auch am 1. dieß gehalten werden sollte. Von diesem Beschluß hatte man den Kantons Uri, Unterwalden, Appenzell, Glarus ꝛc. Nachricht gegeben, in der Absicht, um auch sie zu Haltung der Landsgemeinden aufzufordern. In dem Kanton Unterwalden ist der Hirtenbrief des Bischofs von Konstanz, der die Versicherung enthält, daß die katholische Religion durch die neue Konstitution keineswegs in Gefahr komme, von den Kirchenthüren abgerissen worden. — In Glarus hatten die Bürger am 30. Jul. eine Art von Protestation gegen die neue Verfassung aufgesetzt, und alle Bemühungen, die sich die Abgeordneten der neuen Regierung gaben, um die Gemüther zur Annahme der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zu bewegen, waren vergeblich.

Bern, den 5. Aug.

Am 1. dieß ist zu Schwyz wirklich eine Landesgemeinde gehalten worden. Reding versicherte derselben: daß nach dem von Bonaparte gegebenen Wort (den er in seiner Rede öfters einen Mann nannte, vor dem Europa zittere) der Kanton das Recht habe, sich eine Verfassung nach seinem eigenen Belieben zu geben. Die allgemeine Stimmung der Landsgemeinde war, daß alles beym Alten bleiben soll, wie es seit so vielen Jahrhunderten gewesen sey. Reding wurde hierauf zum Landammann, Suter zum Statthalter erwählt, und andere alte obrigkeitliche Würden vergeben. In Sarnen, Distrikt ob dem Wald, ward die Landsgemeinde durch den Landeshauptmann Imfeld gehalten. Er sprach lange für die Wiedereinführung der alten Ordnung, von Redings Uebereinkunft mit Bonaparte, und sagte: daß es endlich Zeit sey, die Ochsen aus dem Pflug zu spannen, daß man sich vor keinem Gegenwind zu fürchten habe ꝛc. Auch hier, so wie zu Stanz, war das Losungswort der Landsgemeinden: Alles wie vor der Revolution, alles beym Alten! Wahrscheinlich werden die übrigen kleinen bisher demokratischen Kantons auf ihren Landsgemeinden eben so stimmen. Während den Landsgemeinden mußten die Weiber und Kinder in den Kirchen beten. Was aus alle dem am Ende noch herauskomme, ist schwer abzusehen. Aber zum voraus konnte man berechnen, daß sich die kleinen Kantons zur Annahme der neuen Konstitution wohl schwerlich bequemen würden.

Aschaffenburg, den 5. Aug.

Heute ist durch eine Estaffette die Nachricht hier eingegangen, daß die vormals

kurmainzische Provinz Eichsfeld in Thüringen am 3. dieß durch die königl. preussische Truppen besetzt worden sey.

Basel, den 4. Aug.

Die frommen Wünsche guter Schweitzer Patrioten scheinen leider nicht in Erfüllung zu gehen. Kaum fangen die Franzosen an, unser Land zu verlassen, so heben die Partheyen ihre Häupter empor. In der französischen Schweitz fordert die jakobinische Parthey Befreyung von allen Zehnten und Bodenzinsen, und eine Generalamnestie für alle Theilnehmer an den sulzerischen, und waatländischen Unruhen. — In den kleinen Kantons setzt man alle Rückhaltung bey Seite. Die Kantons Unterwalden und Schwytz haben mit grossem Enthusiasmus ihre Landsgemeinden gehalten, alle Vorstellungen für die Annahme der neuen Konstitution von der Hand gewiesen, und alles auf den alten Fuß gesetzt. Uri ist ohne Zweifel diesem Beyspiel schon gefolgt, und von Glarus, Appenzell ꝛc. ist ohnehin das Nämliche zu erwarten. Dieß geschieht, während man sich in Bern die Köpfe zerbricht, wie die neue Konstitution recht schön in der ganzen Schweitz in Gang zu bringen sey.

Kölln, den 3. Aug.

Gestern wurde der erste Stein zu der Mauer gelegt, mit welcher der am Haven zur Aufbewahrung der Transitogüter bestimmte Platz umgeben wird. Der Maire der Stadt, B. Cramer, hielt dabey eine Rede, in welcher er die Vortheile zeigte, welche die Anlegung eines Freyhavens an dem Ufer des Rheins für die Handlung von Kölln haben muß. — Die französ. Kommissarien sind jetzt beschäftigt, von allen in den aufgehobenen Klöstern zurückgebliebenen Meubels Verzeichnisse aufzunehmen. Vor der Hand sind für den katholischen Gottesdienst 20. Kirchen bestimmt, die aber in der Folge auf 12, nämlich 4. Haupt- und 8. Nebenkirchen eingeschränkt werden. — Alle übrigen Kirchen, und Klostergebäude werden künftig von der Regierung an die Meistbietende verkauft. — Um die Kosten, welche die Anlegung eines Freyhavens erfordert, zu bestreiten, ist von der Kaufmannschaft ein Anlehen von 100,000. Livres gefordert worden, das in der Folge von den eingehenden Zöllen wieder abgetragen werden soll.

Oestreich, den 2. Aug.

Die Königin von Neapel hat ihren Weg nach Triest mit ihrer Familie über Mariazell genommen, um daselbst ihre Andacht zu verrichten, und dem dortigen Gnadenbilde einen Stammbaum ihres Geschlechts als ein Opfer niederzulegen, den der hiesige Hofsilberarbeiter Ignaz Würth aus Gold und Silber sehr künstlich verfertigt hat. Dieses Kunstwerk kostet gegen 40,000. Gulden. Die Königin und ihr Gefolge braucht auf jeder Station 120. Pferde.

München, den 8. Aug.

Am 5. dieß ist das erste Bataillon des churfürstlichen Leibregiments von hier nach der Gränze von Passau abmarschirt. — Die an der Gränze von Schwaben und Franken liegende churfürstliche Truppen sind noch nicht weiter vorgerückt, bleiben aber im marschfertigen Stande. — Die Reihe der Aufhebung hat nun das Nonnenkloster zu Schwarzhofen bey Neuburg vor dem Walde betroffen.

Regensburg, den 9. Aug.

Der kaiserl. Herr Prinzipalkommissarius Erbprinz von Thurn und Taxis ist am 6. dieß wieder von hier nach Tischnizen abgereist. — Der Graf von Görz, königl. preussischer Minister, ist in der Nacht vom 6. auf den 7. hier angekommen. — Gestern traf der Herr Baron von Bühler, russischer kaiserl. Gesandter am kurpfalzbeirischen Hofe mit einem Theil seines Gesandtschaftspersonale hier ein. Der kaiserl. königl. Herr Kommissarius Freyherr von Hügel wird noch erwartet.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein witziger Kopf hat die Entdeckung gemacht, daß sich aus dem Namen des Horatio Nelson die lateinische Worte herausbringen lassen: Honor est a Nilo.

(Am Nil erwarb sich dieser Mann seinen unsterblichen Namen) — Der Tokayer-Wein, den die Aerzte dem Erzherzog Karl in seiner letzten Krankheit verordneten, hat viel zu der Wiederherstellung des Allgeliebten beygetragen. — In der italienischen Republik, wo man sich der Räuber und Banditen kaum mehr erwehren konnte, ist ein allgemeines Treibjagen gegen dieselben angestellt worden. Man brauchte hiezu vorzüglich die Truppen von der polnischen Legion. Hie und da kam es zwischen denselben und den Räuberbanden zu scharfen Aktionen. — In Wien hat eine Gesellschaft ein Kapital von einer halben Million Gulden zusammen geschossen, um mittelst desselben nach England einen Handel mit starken ungarischen Weinen einzuleiten. — Der regierende Herzog von Braunschweig bereist gegenwärtig das Königreich Preussen, in militairischer Hinsicht, und befand sich am 24. Jul. zu Königsberg. — Zu Bologna war wegen Theurung des Fleisches ein heftiger Volksaufstand, den man nur mit Hülfe des Militairs dämpfen konnte. Es wurde hierauf das Tragen aller Messer, und sogar der Stöcke verboten.

In der Joseph Wolffischen Buchhandlung allhier ist ganz neu zu haben:

Lexikon, vollständiges, für Prediger und Katecheten, 2. Band, 8. 1 fl.

Das Buch von der Nachfolgung Christi, neu übersetzt von Ignaz Mertian, 8. 54 kr.

Gebetbuch, kleines, für fromme Knaben und Mädchen, nach ihrer Fassungskraft abgefaßt von Ignaz Mertian, 18. 15 kr.

Zur Empfehlung des Lexikon für Prediger und Katecheten kann man nicht mehreres sagen, als daß der erste Band in mehreren gelehrten Zeitungen bestens recenzirt, und auch von den Liebhabern mit grossem Beyfall aufgenommen worden, der beynahe ganz vergriffen ist, der 3. Band davon wird auch nächstens erscheinen.

Vorladung.

Alle diejenigen Gläubiger, welche an den verstorbenen Wendelin Hörmann, gewesten Spazenbauern zu Mayershofen, einige rechtmäßige Forderungen zu machen haben, werden auf Freytag als den 20. August zur Liquidation ihrer Ansprüche und zum Beweis ihres allenfallsigen Vorrechts zum unterzeichneten Hospitalpflegmt allhier mit der Bedrohung vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfall mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Sign. Augsburg, den 6 August 1802. Hospitalpflegamt.

Kaspar Christian Wider, hiesiger Bürgerssohn, hat sich vor mehr als 30. Jahren als Schuhknecht auf die Wanderschaft von hier wegbegeben, und ist seitdem von ihm nichts mehr zu erfahren gewesen. Da nun der hiesige Bürger und Schreiber, Joh. Christoph Apfel, Namens seines Eheweibes Maria Magdalena, gebohrnen Wider, als leiblichen Schwester des obenbenannten Widers, um Verabfolgung dessen Vermögen gebeten hat, so wird in Gemäßheit Stadtgerichtlichen Erkenntnisses dieser abwesende Kaspar Christian Wider, oder dessen nächste Erben, oder wer sonst ein Recht zu dessen Vermögen hat, hiedurch peremtorisch vorgeladen, um von nun an binnen drey Monaten, das ist, bis Mittwoch den 3. November dieß Jahr bey dem Stadtgericht allhier zu erscheinen, und daselbst sein Anspruchsrecht an und auszuführen, indem ansonst ohne weiters das Vermögen des besagten Schuhknecht Wider dem darum bittenden Apfel'schen Eheleuten gegen Kaution wird überlassen werden. Augsburg, den 3. Aug. 1802. Franz Karl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadtvogt.

Bey Ignaz Veith, Buchhändler im Zeuggäßl Lit. B. Nro 205. sind folgende neue Werke erschienen, und um beygesetzt billigste Preise zu haben:

Alberts P., Sonn- und Festpredigers zu Botzen, sämmtliche Gebeth Buß- Dank- Sieges- und Ermunterungsreden. 8. 1802. 1 fl. 15 kr.

Segneri's P., wahrer Diener Mariä, oder Beweggründe und Mittel die allerseligste Jungfrau mit würdigster Andacht zu verehren. Neue Uebersetzung v. E. Wiesing. 8. 1802. 40 kr.

Die Schule der reinen Liebe Gottes, oder das wunderbare Leben der Armele Nikolas. Aus dem französischen übersetzt von Jos. Stark. 8. 1802. 1 fl. 48 kr.

Nro 192. Donnerstag, den 12. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Aug.

Der Obersthofstallmeister, Fürst Johann von Dietrichstein, hat sich in seinem 75. Jahre mit einer Dame von 45. Jahren verheyrathet. — Der Hospodar der Moldau macht Anstalten, auch von der Wallachey Besitz zu nehmen. Er ist schon in der Gränzstadt Fokšán angekommen, und die Truppen des Passawand Oglu haben sich aus Bukarest wieder nach Widdin zurückgezogen. — Man spricht von Aufstellung einer Observationsarmee an der böhmischen Gränze. — Die Landtagsgeschäffte in Preßburg gehen nicht übereilt, und können sich bis in den Herbst hinausziehen.

Rom, den 28. Jul.

Seit dem 19ten dieß hat man in der hiesigen ehemaligen Jesuitenkirche unter Aufsicht von päbstlichen Kommissarien und Soldaten zu graben angefangen. Man weißt eigentlich nicht, warum; doch heißt es allgemein, daß nach einer aus Paris gemachten Anzeige in dieser Kirche ein grosser Schatz verborgen seyn soll. Andere glauben, man grabe nach alten Kunstwerken.

Koppenhagen, den 27. Jul.

Zwischen dem Grafen von Bekfriis und dem Baron von Wrangel, welche beyde in königl. schwedischen Kriegsdiensten stehen, ist bey dem königl dänischen Lustschloß Marlenburg, unweit Helsingör, ein Duell vorgefallen. Das erstemal schossen die Gegner in einer Entfernung von 25. Schritten auf einander, und fehlten; dann rückten sie näher, und Baron Wrangel erhielt eine Kugel in die rechte Seite. Er befindet sich in dem Spital zu Helsingör, und die Aerzte geben Hoffnung, daß er wieder hergestellt werden könne. Der Graf von Bekfriis hat als Freywilliger bey der Armee des Feldmarschalls Suwarow, und Baron Wrangel in gleicher Eigenschaft bey der Armee des General Kray gedient. Beyde sind als tapfere Offiziers bekannt. Vor und nach dem Duell begegneten sie einander aufs freundschaftlichste.

*) Da gegenwärtig die Duells wieder mehr als jemals Mode werden, so führt die Wienerzeitung folgende bekannte Anekdote vom König Gustav Adolph aus dem 30jährigen Kriege an. Er hatte die Duells scharf verboten; gleichwohl hielten 2. Offiziers seiner Armee bey ihm um die Erlaubniß an, sich schlagen zu dürfen. Der König willigte unter der Bedingung ein, daß er selbst dem Duell beywohnen könnte. Er erschien in Begleitung eines Scharfrichters, und machte sofort bekannt, daß dieser demjenigen Duellanten, der den andern tödte, den Kopf abschlagen sollte. Beyde Offiziers versöhnten sich auf der Stelle.

Kadix, den 6. Jul.

Zu grossem Vergnügen unsers Handelsstandes ist die Fregatte Assomtion von Buenos Ayres (Hauptstadt von Paraguay) mit 4. Millionen harten Thalern und vielen andern kostbaren Produkten hier angekommen.

London, den 30. Jul.

Admiral Nelson befindet sich jetzt mit der unvergleichlichen Lady Hamilton zu Oxford. Die dasige Bürgerschaft hat ihm das Bürgerrecht in einer goldenen Kapsel ertheilt, und von der Universität hat er das Diplom eines Doktors der Rechte erhal-

ten. — Die öffentlichen Fonds sind stark gefallen. Es treffen dabey mehrere Ursachen zusammen; eine derselben ist, daß zu den Parlamentswahlen gewaltige Summen aus der Bank gezogen wurden; um die Wahlherren erkaufen zu können. Mancher verschwendete 20. und 30,000. Pf. Sterling, um gewählt zu werden. — Auch die Unsicherheit wegen Fortdauer des Friedens wirkt auf die öffentlichen Fonds.

Ein anderes aus London, den 30. Jul.

Die Parlamentswahl zu Dublin ist ruhig vorüber gegangen. Die Regierung hatte dort die weise Vorsicht genommen, daß jeder Kandidat, der sich zur Wahl empfehlen wollte, 3000. Pf. Sterling Kaution stellen mußte, unter dem Versprechen, sich keine zum Unfug führende Mittel zu erlauben. — Einige unserer öffentlichen Blätter geben zu verstehen, daß England nicht würde gleichgültig bleiben können, wenn Frankreich in den Staaten von Algier, Tunis und Tripoli festen Fuß fassen wollte, weil es von da aus in der Zukunft seine Herrschaft auch über Aegypten verbreiten könnte, wodurch unsere ostindische Besitzungen neuerdings in Gefahr kämen.

Paris, den 5. Aug.

Heute erschienen die Mitglieder des Erhaltungssenats in dem Konsularpalast; der Präsident desselben, B. Barthelemy, hielt an den ersten Konsul Bonaparte folgende Rede:

Bürger erster Konsul! Das französische Volk, eingedenk der unermeßlichen Dienste, die Sie ihm erwiesen haben, will, daß die erste Staatsmagistratur unveränderlich in Ihren Händen bleibe. Indem es sich so ganz Ihrer Person bemächtigt, hat es nur die Idee ausgedrückt, die der Senat schon in seinem Senatuskonsult vom 18. Flor. geäussert hatte. Die Nation giebt Ihnen durch diesen feyerlichen Beweis von Dankbarkeit den Auftrag, unsere Satzungen zu befestigen. — Für den ersten Konsul eröffnet sich jetzt eine neue Laufbahn. Nach Wundern der Tapferkeit und militairischer Talente hat er den Krieg geendigt, und überall die rühmlichsten Friedensbedingungen erhalten. Unter seiner Leitung haben die Franzosen ganz den Charakter einer wirklich grossen Nation angenommen. Er ist der Friedensstifter der Nationen; er ist der Wiederhersteller Frankreichs. Sein Name allein stellt eine grosse Macht vor. Schon hat eine Regierung von weniger als 3. Jahren beynahe den Zeitpunkt der Anarchie und des Elends vergessen gemacht, welche alle Quellen der öffentlichen Glückseligkeit schienen verstopft zu haben. — Aber noch sind Uebel zu heilen übrig, noch müssen Unruhen zerstreut werden. Die Franzosen, nachdem sie die Welt durch ihre Kriegsthaten in Erstaunen gesetzt, erwarten von Ihnen, Bürger erster Konsul, alle Wohlthaten des Friedens, den Sie ihnen verschafft haben. Wenn je noch Saamen der Zwietracht vorhanden ist, so wird die Proklamation des lebenslänglichen Konsulats dieselbe verschwinden machen. Alles ist gegenwärtig um Bonaparte herum versammelt. Sein mächtiges Genie wird alles zu erhalten wissen. Er athmet nur für das Glück und den Wohlstand der Franzosen. Immer wird er ihnen die Schwungkraft zum Ruhm und das Gefühl der Nationalgrösse einflößen. Und wahrhaftig, welche Nation ist des Glücks würdiger? Und wo ist ein aufgeklärteres, wo ein empfindsameres Volk, dessen Achtung und Zuneigung man wünschen könnte? — Der Erhaltungsrath wird sich an alle edle Gedanken der Regierung anschliessen; aus allen Kräften wird er die Verbesserungen unterstützen, welche zum Zweck haben, die Uebel, die uns so lange marterten, verbannt zu halten, und das nun bestehende Gute dauerhaft zu machen. Es ist die Pflicht des ersten Konsuls, diesen Wunsch des Volks erfüllen zu helfen, das seinen Eifer und seine Beurtheilungskraft auf eine so starke Weise an den Tag gelegt hat. — Das Senatuskonsultum, das der gesammte Senat Ihnen, Bürger erster Konsul! zustellt, enthält den Ausdruck seiner besondern Erkenntlichkeit. Als Dollmetscher des souverainen Volks Willens glaubte er, um die Absichten der französischen Nation besser zu erfüllen, die Künste zur Verewigung des Andenkens dieses merkwürdigen Ereignisses anrufen zu müssen. — B. Barthelemy

las hierauf das Senatusconsultum ab, worinn es heißt: Das französische Volk ernennt, und der Senat proklamirt Napoleon Bonaparte zum ersten Konsul auf Zeitlebens. — Eine Statue des Friedens, mit einer Hand den Siegeslorbeer, und mit der andern das Dekret des Senats haltend, soll der Nachkommenschaft die Erkenntlichkeit der Nation bezeugen.

Der erste Konsul antwortete dem Senat in folgenden Ausdrücken: Das Leben eines Bürgers gehört seinem Vaterlande. Das französische Volk will, daß das meinige demselben ganz gewiedmet sey. Wohl, ich gehorche seinem Willen, indem es mir ein neues Unterpfand seines Zutrauens giebt, legt es mir auch die Pflicht auf, das System seiner Gesetze auf vorsichtige Satzungen zu stützen. Durch meine Anstrengung, durch eure Mitwirkung, B. Senatoren, durch die Mitwirkung aller Autoritäten, durch das Zutrauen, und den Willen dieses unermeßlichen Volks werden die Freyheit und Gleichheit, das Wohl Frankreichs gegen die Launen des Schicksals, und gegen die Ungewißheit gesichert seyn. Das beste der Völker wird das glücklichste werden, wie es das würdigste ist, es zu seyn, und seine Glückseligkeit wird zu der Glückseligkeit von ganz Europa beytragen. Zufrieden dann durch die Fügung dessen, von dem alles sein Daseyn hat, berufen worden zu seyn, die Gerechtigkeit, die Gleichheit, und die Ordnung auf die Erde zurück zu führen, werde ich die letzte Stunde ohne Wehmuth und ohne Unruhe über die künftige Meynung der Generationen schlagen hören. Senatoren, empfangen Sie meinen Dank über einen so feyerlichen Schritt. Der Senat hat gewünscht, was das französische Volk wollte, und hierdurch hat er sich enger zu allem verbunden, was noch für das Glück des Vaterlands zu thun übrig ist. — — Am 15. Aug. als am Geburtstag des ersten Konsuls, am Jahrstag der Unterzeichnung des Konkordats, wird obiges Senatusconsultum in der ganzen Republik bekannt gemacht. Drey Millionen 577,259. Bürger haben ihre Stimmen gegeben; und von diesen haben 3. Millionen, 568,885. für das lebenslängliche Konsulat des Napoleon Bonaparte gestimmt.

Mietau, den 18. Jul.

Bey der Reise des Kaisers Alexander durch Kurland wurde einer von den Arbeitern an der Fähre in Gegenwart des Monarchen durch das Zerreissen eines Stricks gefährlich verwundet. Der menschenfreundliche Monarch stieg sogleich aus dem Wagen, ließ einen Chirurgus holen, und den Verwundeten in seiner Gegenwart verbinden, sorgte selbst für seine Pflegung, befahl, alle mögliche Sorgfalt auf seine Herstellung zu wenden, und ließ im 500. Rubel auszahlen.

Verona, den 1. Aug.

Die Stadt Bologna in der italienischen Republik ist wirklich im Belagerungsstand, und viele Personen sind daselbst eingezogen worden. Der französische General Verdier hat noch mehr Truppen dahin beordert, und alle Umstände leiten auf die Vermuthung, daß daselbst ein bedenklicher Aufstand seinem Ausbruch nahe war.

Aschaffenburg, den 6. Aug.

Die königl. preussischen Truppen sind am 2ten dieß in Nordhausen und Mühlhausen, und am 3ten dieß in dem Eichsfeld eingerückt. — Bey Straußfurt versammelt sich ein Korps von 15,000. Sachsen, welches bestimmt ist, die Gränze zu decken.

Frankfurt, den 6. Aug.

Es bestättigt sich, daß der von Frankreich entworfene Entschädigungsplan von Sr. russisch kaiserl. Majestät bis auf ein paar Gegenstände, welche den Bischof von Lübeck und den Herzog von Mecklenburg Schwerin betreffen sollen, ratifizirt, und nach Frankreich zurückgeschickt worden, damit solcher eiligst nach Regensburg befördert, und von der Entschädigungsdeputation sanktionirt werden möge.

Basel, den 6. Aug.

Man ist äusserst begierig, zu vernehmen, welche Maasregeln die jetzige helvetische Regierung gegen die kleine Kantons, die von der neuen Konstitution nichts

wissen wollen, regressen werde. Die Mittel des Zurückens sind bereits erschöpft; Gewaltschritte würden einen offenbaren Bürgerkrieg zur Folge haben. Die kleinen Kantons finden auch in andern viele Freunde, die sie sogar unter der Hand mit Geld unterstützen. Bis auf den 10. oder 12. dieß wollen die Franzosen die ganze Schweitz räumen; und General Thürcau soll erklärt haben, daß er nach seinen aus Paris erhaltenen Instruktionen zufolge in die helvetische Angelegenheiten nicht mehr mischen dürfe.

Würzburg, den 5. Aug.

So eben kommt durch Estaffette die Nachricht hier an, daß das kaiserliche Bataillon (vom Regiment Erbach) welches in Erfurt in Garnison lag, Befehl erhalten habe, nach Böhmen zurück zu marschiren. — Der preussische General von Voß rückte bereits gegen Erfurt vor, und wird am 6ten daselbst einziehen. — In der Festung Petersberg, welche die Zitadelle von Erfurt ausmacht, liegt das kurmainzische Regiment Kaorr. Man ist begierig, zu vernehmen, welche Verhaltungsbefehle dasselbe in Hinsicht auf den Einmarsch der Preussen in Erfurt empfangen habe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Vorsteher der schwäbischen Ritterkantone halten gegenwärtig zu Tübingen eine Generalversammlung. — Der berühmte Herr Iffland ist aus Mannheim in München angekommen, wo er in einigen Rollen auftreten will; von da wird er in Nürnberg erwartet.

Von Gottes Gnaden Wilhelm der Neunte, Landgraf zu Hessen, Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn, Nidda, Schaumburg und Hanau ꝛc.

Nachdem aus der noch immer fortdaurenden Rückkehr der Deserteurs abzunehmen ist, daß es einem Theil derer von Unsern Truppen desertirten Landeskinder nicht möglich gewesen, binnen der gesetzten Frist zurückzukehren; so finden Wir, aus Landesväterlicher Milde, Uns bewogen, den unterm 21. Dezember 1801. ertheilten, mit Ende Juni dieses Jahrs ablaufenen Generalpardon, auf weitere 6 Monate, mithin bis zum Ende des laufenden Jahres, alles seines Inhalts zu verlängern, und denen Deserteurs, welche immittelst zu ihren Fahnen zurückkehren, wegen ihrer Desertion, Gnade und Verzeihung zuzusichern. Von dieser Gnade bleiben jedoch billig ausgeschlossen: 1) Diejenigen, welche, ungeachtet der beträchtlichen Verbesserung des gemeinen Mannes und der Warnung, künftig nicht wieder aufgenommen und begnadigt zu werden; dennoch in den ersten 6 Monaten dieses Jahres pflichtvergessener Weise desertirt sind, nicht weniger 2) auch solche Deserteurs, die in langwürigen auswärtigen Kriegsdiensten den besten Theil ihrer Lebenszeit zugebracht, und ihre Leibeskräfte so zugesetzt haben, daß sie zu ferneren Kriegsdiensten nicht mehr zu gebrauchen sind, vielmehr der benöthigten Versorgung wegen Unserm Land und Unterthanen nur zur Last gereichen würden. Wir befehlen daher Unserm Kriegskollegio, sothane Verlängerung des Generalpardons gewöhnlichermaßen, damit dieselbe zu Jedermanns Wissenschaft komme, bekannt machen; auch solche sich selbst zur Nachachtung dienen zu lassen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift, und beygedruckten fürstlichen geheimen Insiegels. Gegeben zu Kassel den 1. Juni 1802.

Wilhelm L. (L. S.) Vt. Veltheim.

Verlängerung des Generalpardons für die Deserteurs bis Ende laufenden Jahrs.

Es hat ein armer Taglöhner vom Weißenhund an, bis zum Hrn. Tanzer beym Göggingerthor 50 fl. in 24ger, in Papier eingemacht, verloren; der redliche Finder wird hiemit gebeten, solches bey Hrn. Weißhundwirth abzugeben, wo ihm eine angemessene Belohnung mit Dank wird zugestellt werden.

Pappenheim, den 7. Aug.

Bey der 458. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

65. 46. 63. 58. 9.

Die 454. Ziehung geschieht Samstag 14. Aug., und so von 8 zu 8 Tagen

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Nro 193. Freytag den 13. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 3. Aug.

Die Königin von Neapel hat vor ihrer Abreise der hiesigen Armenanstalt 100,000. Gulden geschenkt. — Der Erzherzog Karl ist, Gott Lob, wieder so weit hergestellt, daß er ausfahren kann. Doch erlauben ihm seine Gesundheitsumstände noch nicht, die Reise nach Mergentheim zu unternehmen. — Man sagt hier, daß der Herzog von Parma sein Land unter dem Vorbehalt einer starken Pension an den König von Sardinien abtreten werde. Man bestimmt diese Pension auf 60,000. Dukaten. Die Zeit wird lehren, ob diese Angabe richtig sey.

Wien, den 7. Aug.

Die Königin von Neapel ist mit ihrer Familie am 31. Jul. Nachts durch Grätz passirt. Da die Nacht dunkel und stürmisch war, so wurde die Landstrasse durch Pechpfannen erleuchtet. Auf der ganzen Reise erwies man der Monarchin alle Ehrenbezeugungen.

Oestreich, den 4. Aug.

Die in Böhmen stehende Regimenter beziehen bey Prag ein Lager. Der Erzherzog Karl wird sie auf seiner Reise nach Mergentheim mustern. — Eine wohlhabende jüdische Familie Namens Bebele, aus Neuhaus in Böhmen hat am 28. Jul. in der St. Stephanskirche zu Wien die katholische Religion angenommen. Der Taufe derselben wohnte der kaiserl. königl. Kabinetsministser Graf von Kolloredo als Pathe bey.

London, den 1. Aug.

Sir Francis Burdett ist nach einem schweren Kampf mit seinen Gegnern für die Grafschaft Mittlesex zum Parlamentsglied erwählt worden. Vorgestern gab er 600. von seinen Freunden ein grosses Mahl. Die Gesellschaft zog unter Triumphbögen und zwischen 100,000. Zuschauern nach dem Gasthofe zum Anker. Diese Parlamentswahl kostet Sir Burdett 30,000. Pf. Sterling (330,000. Gulden). Allein er ist ein reicher Mann, der jährlich 25,000. Pf. Sterling Einkünfte hat. — Burdett erlaubte sich übrigens so niedrige Wahlkünste, daß selbst Herr Fox sich schämte, bey dem Wahlschmaus desselben zu erscheinen. Burdett hat seinen Wahlherren versprochen, daß er bey jeder Gelegenheit die Rechte und Freyheiten des Volks vertheidigen, oder, mit andern Worten, ein rüstiger Oppositionsmann im Parlament seyn wolle. — Die hiesige ostindische Kompagnie wird nächstens 300,000. Pfund Zimmt verkaufen, der sämmtlich aus Ceylon gekommen ist.

Lissabon, den 15. Jul.

Die Gemahlin des hiesigen französischen Gesandten General Lasnes ist von einem Sohn entbunden worden. Bey dieser Gelegenheit schickte der Regent, Prinz von Brasilien dem Gesandten eine Tabatiere, 80,000. Livres im Werth, und andere prächtige Geschenke. — Die hiesige Polizey, die noch vor 6. Monaten äusserst schlecht war, wird jetzt sehr verbessert. — Zu Kadix ist eine französische Transportflotte mit Truppen, die zu Livorna eingeschift worden, angekommen. Sie sind nach St. Domingo bestimmt. Es befinden sich darunter auch einige Bataillons von der polnischen Legion. — Zwey Regimenter französischer Emigranten in englischem Solde sind von hier nach England abgesegelt.

Der 15te August, wo das Konsulat des Bonaparte auf Zeitlebens in allen Theilen der französischen Republik feyerlich proklamirt werden soll, wird für Frankreich ein sehr erfreulicher Tag seyn. Denn alle unbefangene Franzosen sehen das lebenslängliche Konsulat als eine Bürgschaft für den künftigen Flor Frankreichs an. — Die Regierung dringt bey jeder Gelegenheit auf strenge republikanische Tugend. So wurden dieser Tagen einige tausend Exemplare von obscönen, die Sittlichkeit beleidigenden Büchern ohne weiters konfiszirt. — Der berühmte Fußgänger Morris Spillard ist hier angekommen. Er zählt jetzt 70. Jahre, und hat seiner Versicherung nach auf seinen Fußreisen durch Europa, Asia, Afrika und Amerika nicht weniger als neunzig tausend Stunden Wegs zurückgelegt. Vorzüglich drang er sehr weit in das Innere von Nordamerika hinauf.

Ein anderes aus Paris, den 6. Aug.

Auf die Festsetzung des lebenslänglichen Konsulats ist nun eine vom Erhaltungssenat bereits genehmigte neue Konstitutionsakte gefolgt, die 10. Kapitel und 87. Artikel enthält. Der wesentliche Innhalt derselben ist folgender; Ein jeder Friedensgerichtsbezirk hat künftig eine Kantonsversammlung, deren Präsident vom ersten Konsul auf 5. Jahre ernannt wird. Jedes Departement hat ein Wahlkollegium, dessen Mitglieder unter Theilnahme der Regierung von den Kantonsversammlungen auf Zeitlebens erwählt werden, und zwar aus einer Liste von 600. Bürgern, die am meisten Abgaben entrichten. Die Konsuln bleiben Zeitlebens; sie sind Mitglieder des Senats, und führen in demselben den Vorsitz; der 2te und 3te Konsul werden auf Präsentirung des ersten vom Senat ernannt; der erste Konsul schlägt, wenn er es für rathsam erachtet, einen Bürger vor, der ihm nach seinem Tode folgt; doch muß er wie der 2te und 3te Konsul vom Senat ernannt werden, der in einem wie im andern Falle ein erstes und ein zweytes vom ersten Konsul vorgeschlagenes Subjekt verwerfen kann, das dritte aber muß alsdann nothwendig ernannt werden. Der ernannte Nachfolger leistet der Republik in die Hände des ersten Konsuls, dem die beyden andern zur Seite stehen, und in Gegenwart des Senats, der Minister, des Staatsraths, des gesetzgebenden Korps, des Tribunats, des Kassationsgerichts, der Erzbischöffe und Bischöffe, der Präsidenten von den Appellationsgerichten, den Wahlkollegien und den Kantonsversammlungen, der Oberbeamten der Ehrenlegion, der Maires von den 24. Hauptstädten der Republik, einen vorgeschriebenen Eid, worauf er sogleich nach dem dritten Konsul einen Sitz im Senat nimmt. Auch kann der erste Konsul sein Votum über seinen Nachfolger versiegelt im Archiv der Regierung zurücklassen, und dasselbe vor seinem Tode auf Gutbefinden wieder zurücknehmen. Hinterläßt er ein solches, so ernennt der Senat; nimmt dieser den vom ersten Konsul hinterlassenen Vorschlag nicht an, so schlagen der 2te und 3te Konsul jeder ein Subjekt vor; werden diese beyden nicht angenommen, so erfolgt eine zweyte doppelte Vorstellung, aus welcher die Ernennung nothwendig genommen werden muß; ist beym Tode des ersten Konsuls von seiner Seite nichts verfügt, noch hinterlassen worden, so stehen auf die nämliche Weise den beyden andern Konsuln 3. doppelte Vorstellungen zu; in jedem Fall muß die Ernennung 24. Stunden nach dem Tode des ersten Konsuls vollzogen seyn. Der Senat erläßt, auf Anregung der Regierung, und nach der Berathschlagung eines geheimen Raths, der aus den Konsuln, 2. Ministern, 2. Senatoren, 2. Staatsräthen, und 2. Oberbeamten der Ehrenlegion besteht, sowohl Verfassungsgesetze, als auch andere Verordnungen, z. B. die Auflösung des gesetzgebenden Korps, des Tribunats ꝛc. Der Staatsräthe dürfen nicht mehr als 50. seyn. Der erste Konsul hat das Begnadigungsrecht. — Endlich werden die Friedens- und Kriegsbeschlüsse nicht mehr von dem gesetzgebenden Korps, sondern von dem Senat ratifizirt. — — Merkwürdig ist es, daß einige Artikel, die Ernennung eines Nachfolgers des ersten Konsuls betreffend, schon in der von

Touſſaint für St. Domingo veranſtalteten, und zu ſeiner Zeit im Moniteur angeführten Konſtitutionsakte enthalten waren. — Dieſe neue für Frankreich feſtgeſetzte Konſtitutionsakte iſt übrigens ſchon ſeit einigen Monaten von Bonaparte und den beſten Köpfen der Regierung bearbeitet worden.

Verona, den 3. Aug.

Im Kirchenſtaat iſt man ſehr thätig, das ſchlechte Geld, welches während der Revolution geprägt worden, einzuſchmelzen, und durch gute Münzſorten zu erſetzen. Ueberhaupt zeichnet ſich die Regierung des jetzigen Pabſtes Pius des Siebenten durch ſtillwirkende Weisheit, durch geräuſchloſe Thätigkeit, und durch ein den Zeiten und Umſtänden ſehr angemeſſenes Betragen aus. Das Konkordat war ſein Meiſterſtück. In der Stadt Mayland ſind die ſtrengen Republikaner mit dem gegenwärtigen Benehmen der Regierung nicht ſehr zufrieden. Sie werfen derſelben zu viele Begünſtigung des Adels, zu viel Luxus, und ein manchmalen militairiſches Verfahren vor. In Bologna, wo ſich die Einwohner ſeit dem Anfang der Revolution immer durch einen ſtrengen republikaniſchen Sinn auszeichnen, ſoll eben dieſe Begünſtigung des Adels mit eine Urſache zu den letzten daſelbſt ausgebrochenen Unruhen geweſen ſeyn.

Straßburg, den 8. Aug.

Der Negergeneral Deſſalines ſoll auf einer franzöſiſchen Fregatte zu Rochefort angekommen ſeyn. — Dem Touſſaint wird jetzt zu Breſt der Prozeß gemacht. — Der Onkel des erſten Konſuls Bonaparte, Fäſch, bisheriger Pfarrer zu Ajaccio in Korſika iſt zum Biſchoff von Lyon ernannt worden. — Es iſt nun ganz entſchieden, daß die Provinz Louiſiana in Nordamerika franzöſiſch wird. Bisher lebten in derſelben unter der ſpaniſchen Herrſchaft 5,000. Europäer, 6000. Negers, und 25 000. Landeseingebohrne Wilde, die ſich aber wenig um die Spanier bekümmerten, ſondern in den unermeßlichen Wäldern des Landes herumſtreiften. Die Regierung iſt entſchloſſen, dieſe wichtige Provinz, welche bey einer fleiſſigen Kultur die ſchätzbarſte Produkte anbietet, vorzüglich mit franzöſiſchen Kolonisten zu bevölkern, an denen es, da Frankreich einen Ueberfluß an Menſchen hat, nicht fehlen wird.

Straßburg, den 9. Aug.

General Reynier, der wegen ſeinen Streitigkeiten mit dem General Abdallah Menou vom Kriegsminiſter aus Paris auf 30 Stunden entfernt worden, hat ſich nun direkte an den erſten Konſul gewendet. Sein Freund General Moreau unterſtützt ſeine Reklamationen bey demſelben aufs dringendſte; und deßwegen iſt zu vermuthen, daß ſie einen glücklichen Erfolg haben werden. Viele der bedeutendſten Generäle, die im letzten Kriege ſich ausgezeichnet haben, befinden ſich jetzt in den Bädern. — Die ruſſiſche Ratifikation der Pariſer Konvention über die Entſchädigungsangelegenheiten iſt nun in Paris angekommen. Man will als gewiß angeben, daß die Beſitznahme der den Erbfürſten in Deutſchland zufallenden Entſchädigungsländer erſt nach der Ratifikation des Reichs Statt haben werde.

Haag, den 4. Aug.

Bekanntlich hat unſere Republik an Frankreich die Feſtung Maſtricht, die Provinz Limburg, holländiſch Flandern ꝛc. abgetretten; dafür ſoll ſie nun unter franzöſiſcher Vermittlung durch einen Theil des Bisthums Münſter, der zunächſt an Holland ſtößt, entſchädigt werden. Wirklich formirt ſich ein Korps von 6000 Mann unſerer Truppen, um davon Beſitz zu nehmen. — Die Bank von Amſterdam ſteht nun wieder unter der Garantie der Republik, und genießt den vollſtändigſten Kredit wie zu den blühendſten Zeiten unſers Landes. Während des Krieges hatte das Bankgeld 8. Prozent verloren. — Herr Fox iſt von London nach Spa abgereiſt, um die dortigen Bäder zu gebrauchen.

Paderborn, den 1. Aug.

Seit ein paar Tagen ſtehen wir nunmehr unter königl. preuſſiſchem Scepter, und unſer bisheriges Stift wird ein preuſſiſches Erbfürſtenthum. — Die Abteyen Eſſen,

Werden und Elten, die bisher schon der königl. preussischen Schutz- und Landeshoheit unterworfen waren, sind von Truppen unter dem General von Blücher in Besitz genommen worden. Alles gieng ruhig ab. — Das Eichsfeld mit den Städten Nordhausen und Mühlhausen wird dem Vernehmen nach künftig auch ein preussisches Erbfürstenthum formiren. Das Nämliche gilt vom östlichen Theil des Bisthums Münster und vom ehemaligen Bisthum Hildesheim.

Hildesheim, den 3. Aug.

Heute Morgens um 9. Uhr hat der königl. preussische Staatsminister und General Graf von Schulenburg an der Spitze eines Truppenkorps in unserer Stadt seinen Einzug gehalten, und von dem Bisthum Besitz genommen. Die hiesige Zeitung führt bereits den Titel: Königl. preuss. allergnädigst privilegirte ꝛc. Die Mannszucht der preussischen Truppen ist musterhaft und ihr Benehmen sehr gefällig.

Verflossene Nacht zwischen 9 und 10 Uhr wurde der diesgerichtliche Haldbauer, Michael Schmaus zu Helmpersdorf, vor seinem Hof gewaltsamer Weise ermordet. Seine zwey Stiefsöhne haben sich durch ihre alsbald hierauf erfolgte Entweichung und so anders dieses Todtschlages verdächtig gemacht. An den respekt. Obrigkeiten steht man hiemit das Ansuchen, auf diese hienach beschriebene zwey Purschе genaue Amtsspähe zu bestellen, sie auf Attrapieren handvest zu machen, und sodann gefällige Notiz anher zu ertheilen. Akt. den 11. August 1802.

Churpfalzbaierisch. Landgericht Rain, Regierungsbezirk München.

Tunnermann, Landrichter.

Beschrieb, dem Joseph Stickl, und Andreas Stickl betreffend.

Ersterer ist 18 Jahre alt, 6 Fuß hoch, schlank gewachsen, stottert etwas wenig im Reden, hat lichte Haare und derley Augenbraunen, blatternmasst rothen Angesichts, stumpfer Nase, trug bey seiner Entweichung einen dreyeckigten Hut mit rothem Band, roth und schwarz gestreift seidenes Halstuch, blautüchenes Kamisoll, rothes derley Leibl, grünen Hosentrager, schwarz lederne Hosen, weisse Strümpse, Schnallenschuhe mit kleinen metallenen Schnallen.

Der zweyte ist 16 Jahre alt, beyläufig 5 1/2 Fuß hoch, schlank gewachsen, lichter gestutzter Haare und derley Augenbraunen, bey seiner Entweichung trug er einen dreyeckigten Hut mit grünem Band, schwarzen Flor, blautüchenes Kamisoll, rothes derley Leibl, grünen Hosentrager, schwarz lederne Hosen, blaue Strümpse, Schnallenschuhe mit kleinen metallenen Schnallen.

Künftigen Sonntag den 15. August und folgende 9 Tage werde ich Endesgefertter mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß im obern Schieß Graben ein Freykegeln geben. Das 1ste 25 fl., das 2te 20 fl., das 3te 16 fl., das 4te 13 fl., das 5te 11 fl., nebst noch 15. schönen Gewinnen. Das Leggeld für 3 Kugel von Ersten aus ist 16 kr. Das Weitere ist auf der Kugelstatt angeschlagen zu lesen; wozu freundlichst einladet

Sebastian Werner im obern Schießgraben.

Dienstag den 17 August und folgende Tage wird am Michberg lit. A. Nr. 126. eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn gold- und silberne Repetieruhren, eine Pendeluhr mit Glockenspielwerk, Ringe mit guten Steinen, silberne Löffel, Dosen, Schnallen, Knopfe, spanische Rohr, meerschaumene Pfeifen mit Silber, Bücher mit ganz silberne Decken und andere mit Beschläge, Mahreyen und Kupferstiche mit Glas und Rahm, Herren- und Frauenkleider, Mäntel, Reste grün und rothe Tücher, Tischzeug und andere Wasch, Rollets und Wolkenvorhänge, Konsolspiegel, Seffel, Tische, nußbaume und fichtene Schreib-, Kommod-, und langthürige Kästen, Better und Bettstatten mit und ohne Vorhänge, Chaisen, Bierwägen, Pferdgeschirr, Kreuzstöcke mit Fenster, Läden, und auch Bretter, Sättel, Zäume, Schabracken, Zinn, Kupfer, Messing, Porzelain und Glasgeschirr, Pitschen, Kräs, kupferne Kessel, Wagen mit eisene Gewichter, Vogelhäuser von Draht mit Zinnschüssla, Waschgeschirr, verschiedenes Küchengeräth, und noch mehr nutzbare Hausfahrnisse an die Meistbiet- und gegen sogleich baare Zahlung ertheilen werden.

Nro 194. Samstag, den 14. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 20. Jul.

Der Kommerztraktat zwischen Rußland und Frankreich ist auf eine für beyde Theile gleich vortheilhafte Art abgeschlossen worden.

Stockholm, den 27. Jul.

Der König und die Königin, die schon im Begriff waren, aus Finnland wieder hieher zurück zu kommen, kehren nun nach der russischen Gränze zurück, um mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, wie auch mit der Prinzessin Amalie von Baden eine Zusammenkunft zu halten. Drey Schwestern werden also daselbst einander sehen, und umarmen. Der englische Prinz Wilhelm von Klocester wird die königl. Familie von Schweden nach der russischen Gränze begleiten.

Stockholm, den 30. Jul.

Man sagt hier, der König werde die Stadt Wismar, welche Schweden im westphälis. Frieden neben andern grossen Entschädigungen zugefallen ist, an Mecklenburg für eine Million Thaler Hamburger Banko abtreten. — Die Ausfuhr des Eisens aus Schweden geht äusserst stark.

Paris, den 6. Aug.

Der russische Minister, Graf von Markoff, hat mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten bey Gelegenheit, wo er ihm die Ratifikation seines Monarchen in Betreff der Entschädigungskonvention übergab, eine lange Unterredung gehabt. Der russisch-kaiserl. Gesandte, Freyherr von Bühler, hat aus Petersburg Befehl erhalten, der Reichsdeputation in Regensburg zugleich mit dem B. Matthieu, dem die Regierung seine Verhaltungsbefehle nach Straßburg nachgeschickt hat, jene Konvention zu übergeben. (Der Freyherr von Bühler ist bereits zu Regensburg eingetroffen.) — Der hier angekommene hessenkassel'sche Gesandte, Baron von Waitz, ist mit unserer Regierung in Unterhandlungen getreten, um noch grössere Entschädigungen zu erhalten, als diejenigen sind, die ihm durch die Konvention vom 4. Jun. zuerkannt wurden. Ausser den mainzischen Oberämtern Fritzlar, Amöneburg, Naumburg, Neustadt und Gelnhausen, und der Kurwürde, wünscht der Landgraf noch einige andere Distrikte, und vorzüglich die Salinen bey Orbe zu erhalten. — Ueberhaupt dürfte das Entschädigungsgeschäfft noch manchen kleinen Modifikationen unterworfen seyn.

Nancy, den 7. Aug.

Junge Bürgerssöhne von hier haben an ihre Eltern aus Toulon und Brest geschrieben, daß die Truppen, wovon sie einen Theil ausmachen, und die sich eingeschifft haben, bestimmt seyen, die Ehre der französischen Flagge an den Algierern zu rächen. Sowohl in Brest, als in Toulon lag eine Esadre mit vielen Transportschiffen zum Auslaufen bereit.

*) Das jüngsthin vorgenommene Matrosenpressen auf der Insel Elba giebt dieser Nachricht allerdings einige Wahrscheinlichkeit mehr.

Straßburg, den 10. Aug.

Der Zufluß von Fremden ist hier ausserordentlich stark. — Auf der hiesigen Aka-

demie studiren jetzt mehrere Russen. — Wir bekommen ausser dem französischen nun auch ein deutsches Theater, auf welchem die beliebte Madame Lüders auftreten wird.

Berlin, den 3. Aug.

Die heutige Hofzeitung liefert das Patent, welches in allen dem König zur Entschädigung zugefallenen Ländern und Städten angeschlagen worden ist. Der Herzog von Braunschweig ist aus Preussen, und der russische Staatsminister Graf von Panin aus Petersburg hier angekommen.

Ein anderes aus Berlin, den 3. Aug.

So eben geht die Nachricht ein, daß der Prinz Heinrich von Preussen, Bruder und Waffengefährte Friedrichs des Grossen, zu Rheinsberg im 77sten Jahr seines Alters an einem Schlag gestorben sey. Der Verewigte hat im 7jährigen Kriege eine glänzende Rolle gespielt, und unter andern die schöne Bataille bey Freyberg im Erzgebirge gewonnen. Er hinterläßt keine Kinder. — Der König hat dem Grafen von Schaffgotsch auf Kynast den grossen schwarzen Adlerorden verliehen. — Heute als am Geburtstag des Königs herrscht in ganz Berlin eine allgemein frohe Stimmung. — In Hildesheim ist die bisherige bischöfliche Garde, die meist aus alten Leuten bestund, entlassen worden. — Die Besitznahme der königlichen Entschädigungsländer ist, so viel man bis jetzt weiß, ohne alle unangenehme Auftritte vor sich gegangen. — Es dürften bald noch manche Austauschungen Statt finden.

Aus dem Brandenburgischen, den 6. Aug.

In der preussischen Monarchie ist nun die Nachricht publizirt worden, daß am 17. Jun. 58. der verdorbensten Menschen dem russischen Kommandanten von Narva zur Deportirung nach Siberien übergeben worden seyen, wo sie 1000. deutsche Meilen von den königl. Staaten entfernt in den Bergwerken bey harter Arbeit ihre Verbrechen abbüssen sollen, ohne Hoffnung entwischen zu können. Zugleich wird beygefügt, daß Se. königl. Majestät durch fernere von Zeit zu Zeit zu bewirkende Absendungen solcher Verbrecher die Eigenthumsrechte der sämmtlichen Bewohner ihrer Staaten gegen die Unternehmungen solcher Böswichter schützen würden.

Basel, den 9. Aug.

Täglich haben wir jetzt Durchzüge von französischen Truppen, welche die Schweiz verlassen, und nach Straßburg, Metz ꝛc. marschiren. Die hiesige Munizipalität (Stadtobrigkeit) hat einem jeden Bürger ein versiegeltes Schreiben zugeschickt, durch welches sowohl von seinem Vermögen, als von seinem Erwerb eine bestimmte Abgabe gefordert wird. Dieser Schritt hat eine desto grössere Bewegung und Unzufriedenheit hervorgebracht, da bis jetzt noch keine befriedigende Rechnung über die Verwendung der nehmalen eingezogenen beträchtlichen Steuern während der Revolutionszeiten, der Bürgerschaft abgelegt worden ist. Inzwischen hat sich die Munizipalität erboten, jedem, der es verlangt, Einsicht in die Einnahmen und Ausgaben der Stadt zu erlauben, wo er dann finden würde, daß mit den öffentlichen Geldern möglichst haushälterisch gehalten worden sey. — Gleichwohl herrscht in den Gemüthern so viele Erbitterung und ein so heftiger Parthengeist, der alle ruhige Ueberlegung hindert, und trübe Blicke in die Zukunft öffnet.

Bern, den 7. Aug.

Es heißt neuerdings, daß die helvetische Regierung von hier nach Aarau, oder Luzern verlegt werden soll. — Der Vollziehungsrath hat an die Einwohner der Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden eine scharfe Proklamation ergehen lassen, worinn es unter andern heißt: Schon schmeichelte sich die Regierung mit dem frohen Gedanken, daß endlich der Zeitpunkt eingetreten sey, wo Friede, Eintracht, Gemeingeist in die Schweitz zurück kehren, die alten Wunden heilen, und alle Gemüther zu einem Zweck vereinigen würde. Mit Schmerz muß aber der Vollziehungsrath bemerken, daß in eurer Gegend Uebelgesinnte die neugeschlungenen gesellschaftlichen Bande zerreissen, und neues Unglück über das arme Vaterland herbey führen wollen.

Ihr habt das Zutrauen, welches die Regierung in euren Edelsinn, und in eure Vaterlandsliebe setzte, verletzt, und eure Augen vor den Gefahren geschlossen, denen euch Leidenschaft, und verderbliche Rathschläge aussetzen. Blickt hin auf die verheerten Städte eurer Thäler, und auf die noch rauchende Aschenhaufen eurer abgebrannten Wohnungen. Sie sind das Werk schlimmer Führer, denen ihr euch überliesset. Die Fakel der Zwietracht, die sie neuerdings anzünden, droht euch zu verzehren. Schließt euch, weil es noch Zeit ist, an die verfassungsmässige Regierung an; sie wird alles thun, um euch zu befriedigen; sie wird euch nicht mehr Abgaben auflegen, als ihr bezahlen könnt. ꝛc. Leider befürchtet man aber, daß diese Proklamation nicht viel fruchten werde. Die Art, wie Reding von der Stelle eines ersten Landammanns entfernt worden, hat ihm in den kleinen demokratischen Kantons ein grosses Gewicht verschaft.

Ein anderes aus Bern, den 8. Aug.

In der von dem Vollziehungsrath an die 3. Kantons Uri, Schwyz und Unterwalden abgegangenen Proklamation erklärt derselbe alle schon abgehaltene, oder noch abzuhaltenden Landsgemeinden als gesetzwidrig; dagegen befiehlt er, daß innerhalb 8. Tagen die verfassungsmässigen neuen Beamten wieder eingesetzt, und die alte Konstitution der Kantons befestiget werde. Alle Versammlungen und Berathschlagungen über politische Gegenstände sind aufs strengste untersagt ꝛc. Mit banger Unruhe sieht man den weitern Folgen entgegen, die entstehen müssen, wenn diese Kantons darauf beharren, sich von der übrigen Schweitz abzusondern. — Viele französische Offiziers und Gemeine sagten, als sie den Marsch aus der Schweitz nach ihrem Vaterlande antraten: Adieu, auf baldiges Wiedersehen. — Privatbriefe aus den 3 kleinen Kantons behaupten, daß man daselbst fest entschlossen sey, keine andere als die alte Landesverfassung zuzulassen.

Mainz, den 8. Aug.

Die hiesigen Kaufleute Parcus, Rajella und Dibellius, sodann Glänzer von St. Goar, und Pottgiesser von Koblenz, die man wegen verbotener Getraideausfuhr, und Einfuhr von englischen Waaren arretirt, und nach der Festung Ham abgeführt hatte, sind wieder in Freyheit gesetzt worden, wahrscheinlich, weil man sie wegen obigen Anklagen nicht genug überweisen konnte.

Regensburg, den 11. Aug.

Eine hiesige öffentliche Zeitung liefert heute folgenden aus dem Publiziste entlehnten Artikel: Es bestättigt sich, daß der Kurfürst von Mainz nach der zwischen Frankreich, Rußland und Preussen abgeschlossenen Konvention bleibt. Er wird zwar seine bisherige Besitzungen mit Ausnahme der Stadt Aschaffenburg und einigen benachbarten Distrikten, verlieren, dagegen aber die Stifter in der Reichsstadt Regensburg, und überdieß noch eine jährliche beträchtliche Summe Geldes von dem gesammten deutschen Reiche erhalten. — Die Kurfürsten von Trier und Cölln verlieren zwar ihre politische Existenz, so wie alle ihre Besitzungen. Dagegen aber werden alle Erzbischöffe und Bischöffe in der Ausübung ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit und ihrer bisher genossenen Metropolitan- und Diözesanrechte erhalten, und geniessen, so wie die Mitglieder der Ex tel, so lange sie leben, von Seiten derjenigen Erbfürsten, denen ihre Länder zufallen, ansehnliche Pensionen. Sie verlieren also die Gesammtheit ihrer weltlichen Macht, und bleiben im Besitz ihrer geistlichen Gewalt. — Was den Malteser- und den deutschen Orden anbelangt, so werden sie unverändert beybehalten. Letzterer soll sogar ansehnlich vermehrt, und der gegenwärtige Deutschordensmeister, Erzherzog Karl, zur Kurwürde erhoben werden. Man will auch durch Austauschung der zerstreuten Kommenthureyen dem künftigen neuen Churfürsten mehr Konsistenz geben, und seine Besitzungen mehr arrondiren.

Regensburg, den 12. Aug.

Gestern ist der Freyherr von Albini, kurmainzischer Delegirter bey der Reichs-

deputation, hier angekommen. — Der Freyherr von Hügel, kaiserlicher Kommissarius bey besagter Deputation, wird stündlich erwartet. Er hat sich vor der Hand nach München begeben, um mit dem dortigen kaiserl. Gesandten zu konferiren.

Frankfurt, den 9. Aug.

Der Landgraf von Hessendarmstadt läßt Anstalten machen, um seine Entschädigungsländer in Besitz zu nehmen. Alle Beurlaubten sind eingezogen worden. Heute brechen von Darmstadt 1. Batallion, und eine Eskadron Chevaux Legers mit 4. Kanonen nach Bubach auf, wo sie weitere Befehle erwarten. Zu Giessen stehen 2. Batallions unter dem Obrist Schäfer marschfertig, die das vormals kurkölnische Herzogthum Westphalen, das dem Landgrafen zugefallen ist, in Besitz nehmen sollen. Alle übrige hessendarmstädtische Truppen haben Befehl zum Aufbruch erhalten.

Augsburg, den 13. Aug.

Gestern ist ein französischer und ein russischer Courier hier durch passirt. Beyde nahmen ihren Weg gegen München. — Künftigen Montag Vormittag wird die berüchtigte Mordbrennerin zu Schwabmünchen hingerichtet werden, und also ihren verdienten Lohn empfangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. kurfürstl. Durchlaucht von Baiern, immer auf das Wohl Ihrer Unterthanen aufmerksam, haben 1000. Exemplarien des Becker'schen Noth- und Hilfbüchleins an die Schullehrer in den Städten und Märkten von Baiern unentgeltlich austheilen lassen. — Madame Palmer, eine reisende Engländerin, hat dem Markgrafen von Baden für die im letzten Kriege gänzlich verunglückten Einwohner von Kehl die Summe von 1100. Gulden zugeschickt, um sie unter dieselben zu vertheilen. Dieser schöne Zug verdient eine öffentliche Erwähnung.

Mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß giebt Endesgesetzter vom 15. bis 31. August ein Kegelscheiben von 20. Gewinnsten, wie nächstkommende Ausgabszettel erweisen werden.

Joh. Nepomuk Arzt, Schützenwirth im untern Schießgraben.

Seit dem 30. Jul. gegenwärtigen Jahrs wird allhier ein wohlgebildetes Knäblein von vier Jahren vermißt, dessen Eltern vor dem Thor wohnen. Wer von dessen Leben oder Tod gewisse Nachricht zu geben weiß, wird sehr gebeten, solche gegen Belohnung bey unterzeichneter Stelle zu thun. Kaufbeuren, den 10. August 1802.

Kanzley allda.

C. J. Wagenseil, Kanleydirektor.

Musikalien-Anzeige.

Bey unterzeichneter Handlung ist gratis zu haben: Katalog und Plan einer Pränumeration auf neue Musikalien, nebst Vertheilung von 81 Prämien am Werthe von 3300 fl. Diejenigen, welche aus dem Pränumerations-Katalog für sich allein, oder in Gesellschaft Anderer auf einmal für 5 fl. 30 kr. baar kaufen, erhalten nebst den gewählten Musikalien einen numerirten Pränumerationsschein, womit man im Glücksfalle ein sehr ansehnliches Prämium gewinnen kann. Der Pränumerationskatalog enthält sammt der Fortsetzung, die eben die Presse verlassen hat, 700 Artikel zur beliebigen Auswahl. Die angezeigten Prämien stehen täglich zur beliebigen Einsicht bereit.

Falterische Musikhandlung in München in der Rosengasse Nro 97.

Dieser Katalog und Plan ist allhier in Augsburg bey dem Stadttrompeter Hrn. Wengler in der Fuggerey Nro 47. einzusehen und abzulangen.

Vorladung.

Dem von seiner Heimath entwichenen dissentigen Pflegsunterthan, Johannes Maul, von Gundsbach, Pfarrey Oberstdorf, wird anmit zu seiner Rückkehr und persönlichen Verantwortung der gegen ihn klagbar eingekommenen Schuldner ein Termin bis Samstag den 11. nächstkommenden Herbstmonats als bestimmt endlichen Liquidationstag hiemit anberaumt, im Ausbleibungsfall wird derselbe von einem aufgestellten Sachwalter vertreten werden. Gegeben Sonthofen den 9. August 1802.

Von fürstl. augsburgis. Pflegamt wegen.

Nro 195. Montag, den 16. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 7. Aug.

Die fromme Königin von Neapel hat vor ihrer Abreise von hier auch noch die kaiserliche Gruft in der Kapuzinerkirche besucht, wo die Asche ihrer Voreltern ruht. Bey dem Sarge ihrer Mutter, der unvergeßlichen Maria Theresia, vergoß sie heisse Thränen. Ihr Aufenthalt in der hiesigen Residenzstadt dauerte 2. Jahre. Während dieser Zeit betrieb sie die wichtigsten Unterhandlungen für das Königreich Neapel, und zwar mit eben so viel Glück als Nachdruck. — Vor ihrer Abreise hat die Königin einer jeden Person von der kaiserl. Hofdienerschaft, die ihr zur Bedienung zugegeben war, die Besoldung auf Zeitlebens verdoppelt. Wenn z. B. eine dieser Personen vom Kaiser jährlich 600. Gulden bezieht, so bekommt sie von nun an auch 600 Gulden von der Königin, und folglich in allem 1200. Gulden. Die Eskadre, welche zu Triest angekommen ist, um die Königin nach Manfredonia überzuführen, besteht aus einem Linienschiff, einer Fregatte, und einer Korvette.

Ein anderes aus Wien, den 7. Aug.

Der berühmte Arzt Quarin hat von der Königin von Neapel vor ihrer Abreise noch schöne Geschenke erhalten, als: eine mit grossen Brillanten besetzte Tabatiere, eine andere mit dem Portrait der Königin, einen Ring von 4000. Gulden, einen Degen von 1000. Gulden, einen Rock von Vigognetuch, und von ihrem Putztisch eine Bouteille Lacrymä Christi, eine Büchse Thee, eine mit spanischem Leder, und eine Bouteille Diabolini.

Rom, den 1. Aug.

Die französische Regierung hatte der päpstlichen die Anzeige machen lassen, daß in der Sakristey der Jesuiterkirche ein Schatz verborgen sey. Diese Anzeige sollte von einem Mitgliede des aufgehobenen Ordens herkommen. Am 19ten Jul. hatte man also in Gegenwart des französischen Kommissairs B. Venzi, und des päpstlichen Aufsehers Abbate Marchetti zu graben angefangen. Der Schatz sollte seit 1772, wo der Jesuiterorden durch den Papst Clemens den 14ten aufgehoben worden war, dort verborgen stecken. Man grub mit grosser Anstrengung und Begierde, und durchwühlte den Boden der Sakristey von allen Seiten sehr tief; fand aber nichts als einen halbverrosteten Kupferkreutzer vom Papst Paul dem 3ten. Das Graben wurde endlich unter vielem Lachen wieder eingestellt, und man erinnerte sich an die Fabel: Parturiunt montes. &c. Die Messe von Sinigaglia (im Kirchenstaat am adriatischen Meere; sie ist für Italien das, was die Frankfurter- und Leipziger-Messen für Deutschland sind) wird nun wieder wie vor dem Krieg gehalten. Bereits sind daselbst über 300. Schiffe mit Waaren aller Art angekommen. Nur sieht man daselbst bis jetzt mehr Verkäufer, als Käufer. — Die afrikanischen Seeräuber haben an der neapolitanischen Küste bey Gaeta ein portugiesisches, und 3. neapolitanische Schiffe, mit Oel geladen, weggenommen. Zahlreicher ist das Raubgesindel seit vielen Jahren nicht im mittelländischen Meere erschienen, als gegenwärtig.

Madrid, den 10. Jul.

Die hiesige Hofzeitung meldet die bevorstehende Vermählung des Prinzen von

Gemahlin mit der Prinzessin Maria Antonia von Neapel, und des Kronprinzen von Neapel mit der spanischen Infantin Maria Isabella, die nunmehr 13. Jahre alt ist. Seit 3. Nächten war ganz Madrid beleuchtet, und gestern begab sich der Hof in Gala nach der Kirche, um dem Himmel für dieses doppelte glückliche Ereigniß zu danken. — Zu Karthagena liegt eine Eskadre von 12. Kriegsschiffen bereit, welche am 15. Aug. unter Segel gehen wird, um die königliche Familie von Neapel nach Spanien überzuführen.

London, den 31. Jul.

Der bekannte Hatfield, der vor 2. Jahren in das Narrenhaus eingesperrt worden war, weil er im Theater von Drurilane auf den König geschossen hatte, ist unsichtbar geworden. — Vom Husarenregiment York sind 400. Deutsche mit schönem Reisegeld entlassen, und nach Deutschland eingeschifft worden. — Aus Ostindien sind viele reich beladene Schiffe in der Themse angekommen.

Paris, den 7. Aug.

Die hiesigen Journale fahren fort, die europäischen Mächte aufzufordern, daß sie den Trotz der afrikanischen Seeräuber nicht länger dulden, und sie, anstatt der schimpflichen Geschenken, die ihren Uebermuth nur nähren, vielmehr aufs nachdrückichste züchtigen sollten. — In Bretagne sind mehrere jakobinische Unruhstifter arretirt worden. — Die französische Republik besteht jezt aus 102. Departements, worunter aber die 6. Departements von Piemont noch nicht mit begriffen sind. — Die Schiffe Duquene und Scipion, jedes von 74. Kanonen, sind von Toulon ausgelaufen, man glaubt, um vor Algier zu kreuzen. Hier wimmelt es von Fremden, Engländern, Deutschen, und Italienern. Aus Calais meldet man, daß innerhalb 10. Tagen über 700. Engländer, worunter Herr Fox, daselbst angekommen seyen. Es begeben sich aber auch viele Franzosen nach England. — Ohnerachtet in Paris bereits 15. Theater sind, so werden doch noch 2. neue angelegt; in eins derselben wird die ehemalige Theatinerkirche verwandelt. — Nächstens bekommt Madame Bonaparte ihre eigene Livree, eigene Equipagen ꝛc. — Auf Rußlands Verwendung dürfte das evangelisch-lutherische Bisthum Lübeck erblich an das Haus Holstein Oldenburg fallen.

Paris, den 8. Aug.

Von den neuen französischen Bischöffen sind diejenigen, welche ohne päbstliche Einwilligung Bisthümer zur Zeit der Revolution besessen hatten, von dem Pabst von aller Zensur, Pönitenz ꝛc. absolvirt, und als Bischöffe bestättigt worden. Ihre einzige Pönitenz ist, daß sie die 7. Bußpsalmen Einmal andächtig beten, und in Zukunft zur Einigkeit der Kirche mitwirken sollen. — Durch die am 4. Junius hier unterzeichnete Konventien sind die Entschädigungen von Preussen, Kurbaiern, Nassau Oranien, Hesse-Kassel, Hessendarmstadt, Baden, Würtemberg, Thurn und Taxis und der andern nassauischen Häuser regulirt worden.

Wesel, den 7. Jun.

Se. königl. preussische Majestät haben in Ihren neuen Besitzungen einen Generalpardon für alle diejenigen publiziren lassen, die vormals aus den preussischen Staaten ausgewandert sind, und sich in diesen Entschädigungsländern niedergelassen haben. — In der Stadt und in dem Gebiet der Abtey Werden sind die preussischen Truppen sehr gut aufgenommen worden. Zu Ketwich hängte man die preussischen Adler an die Triumphbögen auf, die man zu ihrem Empfang errichtet hatte. — Nicht so gieng es in der Abtey Essen. Dort zeigte sich beym Einmarsch der Preussen niemand auf den Strassen, und alle Fenster waren zugemacht.

Berlin, den 7. Aug.

Der König ist über den Tod seines Großonkels, des Prinzen Heinrichs, sehr betrübt. Die Offiziers der Armee müssen 14. Tage lang im Flor trauern. — So feyerlich als unser jetziger König begienz wohl noch kein preussischer Monarch seinen Geburtstag. Denn am 3ten diez wurden alle Entschädigungsländer in Besitz genom-

men. Ein wahrhaft königliches Angebinde, welches die Vorsehung unserm verehrten König macht.

Münster, den 3. Aug.

Diesen Morgen zwischen 9. und 10. Uhr sind die königl. preussischen Generäle von Blücher und Ernest mit 2. Bataillons (vom Regiment Ernest) und 2. Eskadrons Husaren (von Blücher) hier eingerückt. Die Preussen besetzten hierauf sogleich die Thore und die Schloßwache. Die münsterischen Truppen marschirten ohne Gewehre auf dem grossen Marktplatz auf. Sie werden, wie man versichert, der preussischen Armee einverleibt. Alles gieng aufs ruhigste ab. Die Preussen beobachten ein sehr gefälliges freundliches Betragen.

Zug, den 3. Aug.

Vorgestern und gestern sind in den kleinen Kantons überall Landsgemeinden mit grosser Feyerlichkeit und Enthusiasmus gehalten worden. Auf jeder Senneregy durfte nur ein Mann zurückbleiben, und wer nicht erschien, wurde unter Bedeckung abgeholt. In Glarus wird künftigen Sonntag Landsgemeinde seyn. In Appenzell erwartet man das Nämliche. In Graubünden geschehen auch schon Anträge zu Landsgemeinden.

Münster, den 4. Aug.

Die bisher münsterischen Offiziers sind ihres Eides entlassen, und erhalten einstweilen ihre Gage; man hat ihnen für die Zukunft Versorgung versprochen. — Mit der hiesigen kaiserlichen Reichspost ist noch keine Veränderung vorgegangen. — Bey scharfer Strafe ist anbefohlen worden, keinen preussischen Deserteur zu verheimlichen, sondern vielmehr sogleich anzuhalten.

Frankfurt, den 10. Aug.

Gestern wurden zu Mainz und in allen Kirchen der Mainzer Diözese für den verewigten Kurfürsten Gottesdienst gehalten. — Der Fürstbischof von Wirzburg hat sich nach dem Schlosse Werneck (im Wirzburgischen) begeben. Vor seiner Abreise von Wirzburg, welche in voriger Woche erfolgte, befahl er, ein doppeltes Verzeichniß von allen Meubeln und Kostbarkeiten, die sich in dem Schloß zu Wirzburg befinden, aufzunehmen. Das Nämliche ist schon auf der durch die letzte Belagerung berühmt gewordenen Zitadelle Marienberg geschehen.

Bamberg, den 12. Aug.

Es heißt, daß die gelben Husaren zu Ansbach das Bisthum Fulda nächstens im Namen des Fürstens von Nassau-Oranien in Besitz nehmen werden.

Augsburg, den 14. Aug.

Eine Regensburger-Zeitung benennt nun auch die Entschädigungen, die das fürstl. Haus Thurn und Taxis erhält, auf die nämliche Weise, wie wir sie schon vor mehrern Tagen angegeben haben. Sie fügt bloß hinzu, daß der Fürst von Thurn und Taxis auch die Zehnten erhalte, welche die Reichsprälatur Salmansweil bisher in dem Fürstenthum Scheer bezog. — Heute sind S. Exzellenz, Graf von Stein, kaiserl. königl. Generalfeldzeugmeister, und wirklicher kaiserlicher geheimer Rath, aus Wien kommend, hier eingetroffen, und haben ihr Absteigquartier in den 3. Mohren genommen. — Seit 14. Tagen haben wir meist sehr warme Witterung. Am 9ten August zeigte der reaumürische Thermometer 30. Grade über dem Eispunkt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Jüngsthin kam die Czarin von Irtinskaya nach Petersburg, um die Hilfe des Kaisers gegen die Edelleute ihres Landes anzuflehen, die ihren Sohn, einen Prinzen von 12. Jahren, ins Gefängniß gesteckt hatten, und sie selbst auch gefangen nehmen wollten. Allein sie entfloh durch eine ganz besondere List, und machte die Reise nach Petersburg, die 1200 Stunden Wegs beträgt, theils zu Pferd, theils in einem elenden Fuhrwerk, auf russisch Kibitke genannt. Das Königreich Irtinskaya liegt am Kaukasus, hat anderhalb Millionen Einwohner, und steht unter russischem Schuz. Die Cza in ist eine wohlgewachsene schöne Wittwe von 36. Jahren. Der russische Monarch hat nun Befehl gegeben, daß eine Armee von 16000. Mann Russen sie wie

der in die Regierung einsetzen, und ihrem Sohn die Freyheit verschaffen soll. — Der durch seine Erziehungsschriften rühmlich bekannte Herr Campe befindet sich gegenwärtig zu Paris, wo er, weil seine Werke meist ins Französische übersetzt sind, sehr ausgezeichnet wird. — Um dem verdorbenen Geist der Zeit und den durch den Krieg verschlimmerten Sitten des Landvolks entgegen zu arbeiten, hat der Landgraf von Hessendarmstadt den Befehl ergehen lassen, daß die Dorfpfarrer in ihren Dorfschulen wochentlich zweymal in der Religion Unterricht geben sollen. — Die Republik Holland hat dem General Victor, welcher bisher die französischen Truppen in diesem Lande kommandirte, jetzt aber zum Gouverneur von Louisiana bestimmt ist, 4000. Gulden, und dem General Augereau einen goldenen Degen zustellen lassen. — Der König von Preussen hat durch ein Kabinetsschreiben dem Herrn Iffland die Landshut erhellt, alle Jahre im Sommer eine Reise auf 4. Wochen zu machen. — Nachrichten aus Wetzlar zufolge wird der regierende Fürst von Neuwied resigniren, und sein Land an seinen Erbprinzen abtreten, der als Capitain bey dem ersten Bataillon der königl. preussis. Garde zu Berlin steht. Der Fürst hält sich jetzt zu Montpellier auf.

In Regensburg befindet sich gegenwärtig zurück der kurpfalzbaierische und fürstl. augsburgische patentisirte Augendokor, Herr Hette, nach mehrern in der Schweiz vollbrachten glücklichen Augenkuren, und fährt fort mit täglich praktischer Erfahrung sowohl in Blindheiten als Augenkrankheiten den Nothleidenden beyzustehen, hat 177. des Tageslichts Beraubte sehend gemacht, so vorher alle mit Namen und Wohnungen genannt worden. Er operirt die Staare mit aller Fertigkeit, hat gute Mittel und Rath für anfangende Blindheiten, für schwache, trübe, flüßige, entzündete, böse und kranke Augen, auch für Flecken und Felle der Augen, wohnet bey Frau Wolfin Witrib Kufnerin im 3. Stock, Sanct Castan gegenüber Nro 850. in Regensburg.

Joseph Anton Gleßinger, gewesener Beichtvater der nach Ingolstadt versetzten heiligen Kreuz Klosterfrauen, ist unlängst ohne Hinterlassung eines legalen Testaments verstorben, und hat sich bisher die Theres Nitzlin, Mutters Schwester des Verstorbenen, als nächste Erbin gemeldet. Da man aber dessen zurückgelassenes ziemlich beträchtliches Vermögen dieser Theres Nitzlin in so lange nicht ausfolgen lassen kann, bis man überzeugt ist, ob nicht allenfalls noch nähere, oder doch mit ihr im gleichen Grade verwandte Erben vorhanden sind; so werden alle Diejenige, welche auf die Verlassenschaft des Priesters, Joseph Anton Gleßinger, gleiche oder nähere Ansprüche machen zu können glauben, hiemit öffentlich vorgeladen, ihre Ansprüche inner den peremtorischen Termin von drey Monaten bey nachgesetzter Kumulativ-Kommission anzubringen, und sich über die Nähe ihres Grades gesetzlich auszuweisen, als dieselben nach fruchtlos vorüber gegangenen Termin mit ihren allenfallsigen Ansprüchen nicht mehr gehört, und in der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach fürgeschritten werde würde. Geschehen den 14. Jul. 1802.

Welt- und geistliche Kumulativ-Kommission in der Priester Joseph Anton Gleßingerschen Verlassenschaftssache zu Landshut.

Winter, Prof. und Stadtpfarrer bey St. Jodoch.
In Abw. des Oberb. A. M. Popp. Jos. Huber, Stadtgerichtschreiber.

München, den 12. Aug.

Bey der anheute vorgenommenen 877. Ziehung zu München sind folgende fünf Numern ausgehoben worden, als:

58. 45. 24. 27. 25.

Die nächste 498. Ziehung zu Stadtamhof wird Donnerstag den 26. Aug. vor sich gehen, wozu der Schluß am Mittwoch den 25. dieß Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit den beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten haben.

Einem verehrlichen Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß das Haus in der engen Kirchgasse, rechter Hand heraus Lit. A. Nro 262. täglich aus der Hand zu verkaufen ist; es ist besonders für Stürkmacherey oder Gerstenträndlerey sehr bequem. Den Kaufpreis und anders, was allenfalls Kaufliebhaber zu wissen wünschen, erfahren sie bey Hrn. Advokaten Liz. Degmeir im St. Annahofe.

Nro 196. Dienstag, den 17. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 8. Aug.

Die Erzherzoge Anton, Rainer, Ludwig, und Rudolph haben eine Reise nach den tirolischen Schneegebürge angetreten, um die Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen. — Man will wissen, daß die Königin von Neapel während ihres hiesigen Aufenthalts 4. Millionen Gulden zu Beweisen ihrer Großmuth und Menschenliebe verwendet habe. Diese beträchtliche Summe ist lauter erspartes Geld von der väterlichen Erbschaft.

Regensburg, den 14. Aug.

Der Herr Commenthur, Baron von Rabenau, Depudirter des Deutschordensmeisters bey der Reichs-Entschädigungsdeputation, ist vorgestern hier angekommen. Auch der Fürst von Isenburg ist eingetroffen.

Aschaffenburg, den 10. Aug.

Bekanntlich hat die französische Regierung die Klöster und Stifter auf dem linken Rheinufer aufgehoben, die Besitzungen derselben, die auf dem linken Rheinufer liegen, als Nationalgut erklärt, und den bisherigen Eigenthümern derselben eine Pension ausgeworfen, diejenigen aber, welche auf dem rechten Rheinufer gebohren sind, mit einem Reisegeld von 150. Livres nach Deutschland zurück geschickt. Se. jetzt regierende churfürstl. Gnaden haben deßwegen, ganz in dem Geist ihres nunmehr in Gott ruhenden Vorfahrers, beschlossen, diese dürftigen unglückliche Individuen aus solchen Gefällen und Gütern bestmöglichst zu unterstützen, die den aufgehobenen Klöstern und Stiftern auf der rechten Rheinseite angehörten, und den allenfalls sich zeigenden Ueberschuß davon anderweit zum wahren Wohl der Religion, und des Seelenheils treulichst zu bestimmen, ihren eigenen herrschaftlichen Kassen aber hievon nicht das Mindeste zufliessen zu lassen. Eine Entschliessung, die ganz der Seelengröße unsers gnädigsten Churfürsten Karl Theodor würdig ist.

Maynz, den 10. Aug.

Die Zahl der Mönche und Nonnen von den hiesigen aufgehobenen Klöstern, welche vom rechten Rheinufer gebürtig sind, und also mit einem Reisegeld vom 150. Livres abziehen müssen, beträgt 55. Abziehende Kapitularen aus dem Dom, und andern Stiftern zählt man 58.

Paderborn, den 5. Aug.

Das am 3. dieß unter dem Husarengeneral L' Estocq hier eingerückte Korps bestund aus 5. Eskadrons Husaren von Blücher, 2. Bataillons von Bila, dem Grenadier-Bataillon Sobbe, und einigen Abtheilungen von Jägern und Artilleristen. Abends gab der General Souper und Ball. Die Truppen sind nun seitdem in unserm Lande vertheilt werden; bloß die Grenadiers blieben hier.

Paris, den 8. Aug.

Der heutige Moniteur enthält wieder einen sehr starken Artikel gegen die Ausfälle der englischen Blätter. In diesem heißt es unter andern: Das Blatt, The Times, das unter dem Einfluß des englischen Ministeriums stehen soll, ergeßt sich in ewige Schmähungen gegen Frankreich. Was nur Niedriges und Böses erdacht

werden kann, das wird darin der französischen Regierung zugeschrieben. Was ist sein Zweck? Wer bezahlt es? Auf wen will es wirken? Ein französisch geschriebenes Blatt, (der Courier de Londres) verfaßt von elenden Emigrirten, dem unreinsten Ueberrest, einem schmachvollen Auswurf ohne Vaterland und Ehre, mit allen Verbrechen besudelt, durch keine Amnestie rein zu waschen, übertrift noch den Times. Elf vormals französische Bischöffe, Rebellen gegen das Vaterland und die Kirche, vereinigen sich unter dem Vorsitz des abscheulichen Bischofs von Arras zu London. Sie drucken Pasquille gegen die Bischöffe der französischen Geistlichkeit, sie schmähen die Regierung und den Pabst, weil diese durch das Konkordat unter 40. Millionen Christen den Frieden des Evangeliums wieder hergestellt haben. Die Insel Jersey (sie ist englisch, und liegt im Kanal nahe an der französischen Küste) wimmelt von Räubern, welche die Gerichtshöfe von Frankreich wegen Verbrechen, die sie nach dem Frieden begangen, zum Tod verurtheilt haben. Kraft des Friedens zu Amiens sollen die Personen, welche wegen Mordthaten und Verbrechen angeklagt sind, wechselseitig ausgeliefert werden. Aber die auf Jersey befindlichen Mörder sind geschützt. Unversehens segeln sie auf Fischerkähnen nach den französischen Küsten ab, ermorden unsere reichsten Güterbesitzer, und stecken Scheunen und Kornhäufen in Brand. Georges trägt zu London öffentlich sein rothes Band, und zwar zur Belohnung für die Höllenmaschine, die ein Quartier zu Paris zerstört, 30. Weiber, Kinder, und friedliche Männer getödtet hat ꝛc. Wenn 2. grosse Nationen Frieden machen, geschieht es etwa darum, um gegenseitig Unruhen zu erwecken, Verbrecher zu besolden, um einem jeden, der den Staat beunruhigen will, Geld und Schutz zu verleihen? Geht die Preßfreyheit in einem Lande so weit, daß man von einer Nation, mit der man sich neuerdings ausgesöhnt hat, das sagen darf, was man sich von einem Lande, gegen das man einen Vertilgungskrieg führte, zu sagen sich nicht erlauben würde? Ist eine Nation für das Betragen ihrer Bürger der andern nicht verantwortlich? Verbieten nicht englische Parlamentsgesetze, befreundete Regierungen und ihre Gesandten zu insultiren? Richelieu soll unter Ludwig dem 13ten die englische Revolution unterstützt, und zum Sturz Karls des 1sten beygetragen haben. H. v. Chotseul, und nach ihm die Minister Ludwigs des 16ten haben ohne Zweifel die Insurrektion der Nordamerikaner angefacht. Aber das vorige englische Ministerium hat sich zu rächen gewußt. Es leitete die September-Mordscenen, es wirkte auf die Bewegungen, durch welche Ludwig der 16ten auf dem Schaffot starb, es trug dazu bey, daß unsere ersten Manufakturstädte, Lyon ꝛc. zerstört wurden. — Will man diese Scenen verewigen? Wäre es nicht vernünftiger, wechselseitig die Handlung zu schützen, der Falschmünzerey zu wehren, und die Verbrecher abzuweisen? Welchen Nutzen hat die englische Regierung davon, wenn sie in Frankreich Religionsunruhen anfacht, wenn sie die Böswichter aufnimmt, welche die reichsten Eigenthümer an den Küsten der Norddepartements ermorden, wenn sie alle Verläumdungen aller zu London gedruckten englischen und französischen Schriften, anstatt sie zu unterdrücken, selbst verbreitet? Meynt man denn, es wäre der französischen Regierung so schwer, gleiches mit gleichem zu vergelten? Was würde aber der Wohlstand beyder Nationen dabey gewinnen? Wenn die englische Regierung jene Verbrechen ferner duldet, so ist dieß Betragen der englischen Großmuth, Ehre, und Civilisation nicht angemessen.

Paris, den 9. Aug.

Es ist der französische Gesandte B. Laforet am Münchner Hofe, und der Büreau-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, B. Mathieu, welche zugleich mit dem russisch-kaiserl. Minister, Baron von Bühler zu Regensburg die bereits ratifizirte Indemnisationskonvention übergeben sollen. B. Mathieu, der sich seit mehrern Wochen zu Straßburg befindet, hat die nöthigen Instruktionen erhalten, mit denen er über München nach Regensburg abreist. — Der Wiener Hof hat dem ersten Konsul einen modifizirten Entschädigungsplan überschickt; Bonaparte hat auch

bereits auf denselben geantwortet. — Der berühmte Herschel aus London befindet sich gegenwärtig in Paris, und hält täglich Zusammenkünfte mit unsern größten Astronomen.

London, den 4. Aug.

Der Kommodore Sir Robert Barlow ist von Gibraltar nach Algier auf dem Linienschiff Triumph von 74. Kanonen, und mit einer Fregatte unter Segel gegangen, um 3. englische Kauffahrtey-Schiffe zurückzufordern, welche die Algierer unter dem Vorwand, daß sie falsche Päße hätten, weggenommen haben. Es soll zugleich auf Entschädigung der Eigenthümer dieser Schiffe dringen, und nöthigen Falls Gewalt brauchen. — Gestern unternahm der Franzose Garnerin mit seiner Frau und einem Engländer eine neue Luftfahrt aus dem Garten von Vauxhall. Nachdem sie sich hoch in die Luft geschwungen hatten, wurde ein Fallschirm mit einem Korbe, in welchem eine Katze befindlich war, herunter gelassen. Diese kam wohl behalten auf der Erde an. Der Luftballon selbst schwebte wohl eine Stunde über der Stadt London, und dann ließ sich Herr Garnerin in der Nachbarschaft derselben sanft herunter. — Einer von den Zwecken, welche der Erbprinz von Nassau Oranien bey seiner letztern Reise nach London hatte, war auch dieser, unsere Regierung zu bewegen, daß sie die holländischen Kriegsschiffe, die im letzten Kriege erobert worden, zurück geben möchte; er wollte sie alsdann gegen eine gewisse Summe Geldes wieder an Holland zurück geben. Allein unser Ministerium wollte sich auf keine Weise hiezu verstehen. Die meisten dieser Schiffe sind noch sehr dienstlanglich. — Herr Pitt leidet noch immer an einem im Körper herumziehenden Podagra, das alsdann sehr schmerzlich ist, wenn es ihm in den Magen kommt.

Brest, den 3. Aug.

Gestern ist der Admiral Villaret mit 2. Linienschiffen, und 6. Fregatten von hier nach St. Domingo abgesegelt. Auf dieser Eskadre befindet sich auch ein Truppen-Korps. — Auf jener Insel wird die Ruhe nach und nach wieder hergestellt. Es ist falsch, daß der Negergeneral Dessalines in Frankreich angekommen sey.

Triest, den 4. Aug.

Gestern ist die Königin von Neapel mit ihrem Gefolge unter dem Donner der Kanonen hier angekommen, und von ihrer Schwester der Erzherzogin Elisabeth aufs zärtlichste empfangen worden. Die neapolitanische Kriegsschiffe, und andere Kauffahrteyschiffe waren mit den schönsten Flaggen geziert, und Nachts die ganze Stadt erleuchtet.

Straßburg, den 12. Aug.

In der verflossenen Nacht ist B. Mathieu von hier nach Regensburg mit den von der französischen Regierung erhaltenen Instruktionen abgereist. Unterwegs wird er sich einige Tage in München aufhalten.

Basel, den 7. Aug.

Heute früh ist das lezte Bataillon der französischen Truppen, die bisher in der Schweitz standen abgezogen, und somit Helvetien von denselben ganz geräumt. Gestern Abends kam General Montrichard mit seiner Familie und seinem Stab hier unter dem Donner der Kanonen an. Die bieligen Jäger zu Pferd waren ihm entgegen geritten, und 80. Grenadiers zogen vor seinem Quartier auf. Morgen geht er nach Hüningen ab.

Straubing, den 13. Aug.

Die kaiserlichen vermehren sich stark auf der rechten Seite des Inns; das Gleiche thun die kurbairischen Truppen auf der entgegengesezten Seite bey Passau.

Augsburg, den 15. Aug.

Gestern ist ein englischer Courier, und heute früh ein churbairischer, der von Mannheim kommt, hier durch nach München passirt.

Augsburg, den 16. Aug.

Gestern Abends ist ein kurpfalzbairischer Kabinetskourier, von Paris kommend, hier durch nach München geeilt. — Heute wurde zu Schwabmünchen (einem Markte

flecken im Bisthum Augsburg) eine verheyrathete Weibsperson, Maria Frank in, 38. Jahre alt, hingerichtet, deren Verbrechen für den Menschenbeobachter eine merkwürdige Aufgabe ist. Vom 5. Jan. 1798. bis zum 2. Nov. 1801. legte sie dreyzehnmal in gedachtem Orte Feuer ein, wodurch gegen 50. Häuser und Stadel ein Raub der Flammen wurden, und die Brandassekuranzkasse einen Schaden von 39,000. Gulden erlitt; eine bedeutende Summe verloren auch die abgebrannten Einwohner an Mobiliarschaft aller Art; und einige Personen, auf die ein Verdacht gefallen war, daß sie die Mordbrenner seyen, kamen darüber ins Zuchthaus. Endlich gelang es einem wackern Taglöhner, Schlegel, die verrufene Verbrecherin auf frischer That zu ertappen, worauf er die von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Trier ausgesetzte Prämie von 100. Dukaten erhielt. Sie wurde mit dem Schwerdt hingerichtet, und ihr Kadaver sofort verbrannt. In den ersten 7. Verhören läugnete sie ihr Verbrechen hartnäckig, im 8ten gestand sie alles freywillig, und konnte zu ihrer Entschuldigung nichts weiter anführen, als daß sie einen Drang gefühlt habe, Feuer anzulegen, dem sie eine Zeitlang widerstanden, dann aber, und namentlich die Letztemale ohne alle Gewissensunruhe die Häuser und Stadel in Brand gesteckt habe. Sie führte übrigens öffentlich keinen lasterhaften Lebenswandel; und war keineswegs blödsinnig, nur liebte sie den Branntwein, ohne jedoch von demselben berauscht zu werden.

Einem verehrten Publikum macht die unterzeichnete Handlung hiemit bekannt, daß am 28. Oktober dieses Jahrs die letzte Lieferung des zweyten Bandes der Unterhaltungen aus der Naturgeschichte der Würmer (welches der zwölfte und letzte des Thierreichs ist) ausgegeben werden wird. Sie dankt hiemit öffentlich für das Zutrauen und die Nachsicht, deren sich dieses Werk ununterbrochen fast volle eilf Jahre hindurch zu erfreuen hatte, und wird für Diejenigen, die es sich bandweise allmählich anzuschaffen wünschen, immer einen Vorrath bereit halten, um sie nach ihrer Bequemlichkeit damit zu versorgen. Zu gleicher Zeit hat sie die Ehre anzuzeigen, daß unmittelbar nach Endigung des Thierreichs ganz auf die bekannte Weise und von demselben Verfasser „Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Menschen" ihren Anfang nehmen werden. Sie sollen in Beschreibungen und Abbildungen das interessanteste von dem merkwürdigen Geschöpfe, das sein anbetungswürdiger Urheber an die Spitze der Natur gestellt hat, enthalten, sollen über den Reichthum von Wundern, den es in sich faßt, erstaunen, sollen den Menschen sich selbst kennen und achten lehren. Setzt eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten uns in den Stand, auch dieses Werk bey dem unverändert bleibenden niedrigen Preise der wöchentlichen Lieferungen a 4 kr. für einen halben Bogen Text mit einem gemalten Kupfer, mit der Sorgfalt auszuführen, die es verdient, so wird am 4. November die erste Ausgabe erscheinen. Eine ausführlichere Anzeige (die mit der 40. Lieferung des 11. Bandes der Würmer ausgegeben worden ist) ist zu haben in der

Martin Engelbrecht'schen Kunsthandlung.

Neue Karten der Länder in Franken von Hrn. Prof. Roppelt in 4 Blätter, die zusammengesetzt 27 1/2. Zoll hoch, und 27 Zoll breit, in allen Kunst- und Buchhandlungen für 2 fl. zu haben, und bey den jetzigen Konjunkturen die verschiedenen Besitzungen der Abteyen, Klöster, Ritterschaft ꝛc. deutlich anzeigt; die Topographie von Bamberg kostet 3 fl. besonders, und ist erschienen in der kaiserl. privil. Kunst- und Buchhandlung

Schneider und Weigels in Nürnberg.

Bekanntmachung.

In der vorjährigen Bartholomä Duld gab es hier mit den fremden Handelsleuten wegen fernerer Feilhaltung nach Ausläutung der Duld Streitigkeiten. Um nun solche ferner zu beseitigen, und alle Unordnungen zu vermeiden, wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß nach ausgeläuteter Duld diese seine Endschaft erreicht, mithin aller Verkauf von den fremden Handelsleuten um so sicherer einzustellen seyn soll, als man im Widrigen den Uebertrettern die Boutique schliessen lassen würde. Akt. den 7. Aug. 1802.

Churfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

Joseph Grätzl, Amtsbürgermeister.

Nro 197. Mittwoch, den 18. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Aug.

Dem Vernehmen nach wird der verehrte Erzherzog Karl seine in den kaiserl. königl. Staaten besitzende Stellen alle niederlegen, und nur das Gouvernement von Böhmen beybehalten, um dadurch mehr Ruhe zu gewinnen, und nach dem Wunsche des ganzen Publikums eine dauerhafte Gesundheit zu erlangen. — Das Friedensfest ist wieder auf unbestimmte Zeit dem Vernehmen nach verschoben worden. — An dem neuen Studienplan, durch welchen vorzüglich junge Leute zur Ergreifung des geistlichen Standes aufgemuntert werden, wird eifrig gearbeitet. — Des Kaisers Majestät haben von dem ungarischen Landtag zu Preßburg ausser den 63,000. Mann, die bereits bewilligt worden, noch ein Reservekorps von 10,000. Mann verlangt. Ueber diesen Gegenstand berathschlagt der Landtag gegenwärtig. — Der Tod des Kurfürsten von Mainz hat die Veranlassung zur Absendung mehrerer Couriers von hier an verschiedene Höfe gegeben. — Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel ist der Großsultan Selim nicht, wie es hieß, in einem Tumult ums Leben gekommen, sondern er befindet sich wohl.

Petersburg, den 20. Jul.

Nach der Ankunft eines Couriers aus Wien, glaubte man, daß die Ratifikation der Entschädigungskonvention neue Schwürigkeiten finden werde. Allein sie ist doch geschehen. In einer Separat-Akte besteht unser Kaiser auf 3. Punkten, die auch wohl keine Schwürigkeit haben werden. 1) Verlangt er die Kurwürde für das Haus Mecklenburg Schwerin. 2) Die Säkularisirung des Bisthums Lübeck und Erbfolge zu Gunsten des Hauses Holstein Oldenburg, und vollkommene Entschädigung für den Elsflether Weserzoll durch Abtretung irgend eines gelegenen geistlichen Landes, und endlich 3) eine vollkommene Entschädigung für den König von Sardinien.

London, den 6. Aug.

Unsere öffentliche Fonds fallen noch immer. Man giebt verschiedene Ursachen hievon an. Eine derselben ist ohne Zweifel auch diese, daß das Publikum in die Dauer des Friedens mit Frankreich keinen großen Glauben setzt. Noch ist kein französischer Gesandte angekommen; auch Lord Whitworth ist noch nicht nach Paris abgegangen. Vielmehr ist es von seiner Abreise ganz still.

Paris, den 9. Aug.

Der deutsche Entschädigungsplan wird gemäß der Konvention vom 4. Jun. durch die 2. bevollmächtigten Minister von Frankreich und Rußland in 2. gleich lautenden Exemplarien zu Regensburg übergeben werden. Dieser Plan ist ein diplomatisches Meisterstück, indem man auf demselben mit einem Blick den Verlust und die Entschädigung eines jeden Gbfürsten übersehen kann. Sie stehen in folgender Ordnung nach einander: Der König von Preussen, als Kurfürst von Brandenburg, der Kurfürst und Erzbischof von Mainz, der Kurfürst von Pfalzbaiern, der Kurfürst von Hannover, der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Würtemberg, der Markgraf von Baden, die Landgrafen von Hessenkassel und Hessendarmstadt, der Großherzog von Toskana, der Herzog von Modena, die Fürsten von Nassau Oranien, Weilburg,

und Usingen, der Fürst von Thurn und Taxis, Salm Salm, Salm Kirburg, der Fürst von Leiningen, der Herzog von Oldenburg, der Fürst von Wied-Runkel, die Grafen von Leiningen, die Fürsten und Grafen von Löwenstein Wertheim, die Grafen von Salm Grumbach, von Solms Assenheim, von der Leyen, und Hohenzollern-Sigmaringen, Fürst von Isenburg, Graf von Hillesheim, Sayn-Witgenstein-Berleburg, Oettingen Baidern, die Grafen von Forring, Aspremont, Sinzendorf, Brezenheim, Bassenheim, Wartenberg, Ligne, Sternberg, Plettenberg, Quadt, Ostein, Nesselrode ꝛc. Die Rechte der verschiedenen Reichsstände sind in dem nämlichen Plan sehr sorgfältig auseinander gesetzt. — Uebrigens bleibt es jedem Stande unbenommen, sich durch Austauschungen ꝛc. besser zu arrondiren.

Paris, den 10. Aug.

Zwey Engländer befanden sich gestern in der Oper. Die Hitze war drückend, und sie beliebten also die Röcke und Westen auszuziehen. Das Parterre, dem nicht weniger warm war, als den Engländern, fand sich über diese brittische Freyheit beleidigt, und von aller Seiten rief man: Hinaus mit ihnen! Die Engländer erklärten, daß dieses Sitte in ihrem Lande sey; allein man gab ihnen höflich zu verstehen, daß Fremde sich nach den Sitten des Landes richten müßten, in dem sie sich aufhielten, und daß in Frankreich nur die Damen in öffentlichen Versammlungen das Recht hätten, nach ihrer Bequemlichkeit gekleidet zu gehen. Die 2. Britten sprudelten darüber nun freylich ziemlich stark, zogen aber doch ihre Röcke wieder an.

Der heutige Moniteur sagt Folgendes: Die Theilung des türkischen Reichs, die man den Mächten des festen Landes beymißt, ist ungegründet. Der Kaiser Alexander von Rußland ist von der Eroberungssucht ganz frey, und der erste Konsul Bonaparte, der eben jetzt aus freyem Antrieb Holland, Genua, Neapel und den Kirchenstaat räumen läßt, und dadurch seine Uneigennützigkeit und seine Entfernung von allem Ehrgeiz zeigt, beschäftigt sich keinswegs mit Eroberungsentwürfen. Vielmehr hat er alle alte Verbindungen mit der Pforte erneuert, und man braucht kein grosser Politiker zu seyn, um einzusehen, daß es Frankreich daran gelegen ist, das Ansehen und die Macht des ottomannischen Reichs wieder herzustellen.

Livorno, den 1. Aug.

Es heißt, der König und die Königin von Hetrurien werden sich am 18ten dieß auf spanischen Kriegsschiffen nach Barzelona einschiffen, um den dortigen Festen der Doppelheyrath beyzuwohnen. — Die Nachricht, daß 11,000. Franzosen in den italienischen Häven nach Morea eingeschifft worden seyen, scheint ungegründet zu seyn; wenigstens weiß man in Livorno hievon nichts.

Berlin, den 7. Aug.

Der Tod des Prinzen Heinrichs von Preussen ist für unsere Monarchie ein Nationalverlust. Er war ein grosser Zweig des brandenburgischen Hauses, ein würdiger Bruder Friedrichs des Grossen, ein eben so kluger Feldherr als Staatsmann. Er besaß Kenntnisse von mannigfaltiger Art, und der gefürchtete Tapfere war in geistreichen Zirkeln der feinste und heiterste Gesellschafter, ein grosser Kenner der Musik, und das Lustschloß Rheinsberg, das ihm der König nach dem Hubertsburger Frieden geschenkt, und dessen Gegend er sehr verschönert hatte, war ein Sammelplatz der verständigsten Männer.

Schreiben aus der Schweitz, den 11. Aug.

Von allen Seiten ziehen in unserm Lande neue politische Ungewitter auf. Die kleinen Kantons gehen ihren Gang ruhig und unerschrocken fort; es herrscht bey ihnen die größte Ruhe und Einigkeit. — Der französische Gesandte Verninac ist von Bern nach Lyon abgereist, und die französischen Truppen haben die Schweitz zu grosser Bestürzung der helvetischen Regierung in Bern gänzlich verlassen. — Der Präfekt Kel-

ler ist von Luzern nach den kleinen Kantons abgeschickt worden, um sie zu bewegen, die neue Konstitution anzunehmen; allein er wurde nicht gut aufgenommen, und man rieth ihm, bey der gegenwärtigen ungewöhnlich starken Hitze seiner Gesundheit wegen keine Reise zu machen. Als er sah, daß die Obwalder den Brüniggberg (gegen den Berner Kanton hin) besetzt hatten, so ließ er sie offiziel fragen, was dieses zu bedeuten habe? Sie antworteten ihm: daß eine Räuberbande in ihrer Nachbarschaft sey, gegen welche sie sich in Sicherheit setzen wollten. Dieses war eine Anspielung auf das Betragen, das sich ein gewisses helvetisches Bataillon in einer benachbarten Stadt erlaubt. — Der Kanton Luzern fangt auch an zu wanken, und scheint auf die Seite der kleinen Kantons übergehen zu wollen. Doch hat er noch nichts fest beschlossen. — Da die helvetische Regierung in Bern merkt, daß ihre eben so schöne als nachdrückliche Proklamation an die kleinen Kantons nichts fruchten will, so hat sie von mehrern Kantons Truppen, und namentlich von Zürch ein Jägerkorps von einigen tausend Mann verlangt. Allein es meldeten sich in letzterer Stadt nicht mehr als 2. Mann zum Ausmarsch. Das besoldete Militaire aber, auf welches die helvetische Regierung rechnen kann, beträgt kaum 3000. Mann, und ist also keineswegs im Stande, gegen die kleinen Kantons Gewalt zu brauchen. In dem Berner Kanton und in andern haben die 3 Urkantons Uri, Schwyz und Unterwalden viele geheime Anhänger, die ihre Parthie zu verstärken suchen. Man spricht von einer feyerlichen Deputation, die sie nach Bern schicken wollen, um zu erklären, daß sie entschlossen seyen, mit Gut und Blut die vorige von der Schweizer Nation angenommene, aber durch Dolder, Rüttiman ꝛc. vernichtete und gestürzte Konstitution zu behaupten, und daß sie den B. Reding noch immer als ersten Landammann anerkennen.

Schafhausen, den 12. Aug.

In den 3. Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden macht man zur Trennung von der übrigen Schweitz desto muthigere und schnellere Vorschritte, da man von Seiten der helvetischen Regierung in Bern bisher noch keine andere Gegenanstalten als eine blose Proklamation bemerken kann. Glarus, Appenzell, und selbst Graubünten scheinen nächstens sich an dieselben anschliessen zu wollen. In jenen 3. Urkantons werden überall Wachten ausgestellt, die Einwohner bewaffnet, und Truppen organisirt. Man kauft mit großer Thätigkeit für beträchtliche Geldsummen Lebensmittel auf, und Landammann Reding ist die Seele von allen Unternehmungen. In andere Kantons schickt man Deputirte aus, um sie zu bewegen, gemeinschaftliche Sache zu machen, und alles wieder auf den alten Fuß herzustellen. Der in Unterwalden auf den Landsgemeinden am 1. Aug. abgefaßte Vereinigungsakt lautet also: Die während den 4. letzten unglücklichen Revolutionsjahren gemachte traurige Erfahrung beweißt uns, wie schwer die gerechte Strafe Gottes auf ein Land falle, welches er mit einer Revolution heimsuchen will. Parthey- und Verfolgungsgeist trennen alle Gemüther; jeder will seine eigenen Fehler dem andern zur Last legen, jeder befehlen, niemand gehorchen, keiner dem andern trauen, weil jeder im andern einen Auflauer sieht. In diesem unglücklichen Zustand befanden auch wir uns, und erfuhren das, was unsere unglückliche Nachbarn empfunden haben, und noch empfinden, da ihre erbitterten Gemüther für die erwünschte Versöhnung noch nicht empfänglich sind. Versöhnen wir uns also heute als wahre Brüder, vergessen wir alles Vergangene als wahre Christen, mit dem feyerlichen Wunsch, daß dieses Beyspiel wahrer Versöhnung bey unsern Nachbarn jene Wirkung habe, die einst das Beyspiel der Tugend und Freyheitsliebe, mit welchem unsere biedere Väter den übrigen Schweizern voran giengen, bey denselben bewirkt hatte. ꝛc.

Kempten, den 15. Aug.

Seit dem Anfang dieses Monats hatten wir hier eine starke Hitze. Am 10. dieß zog östlich von hiesiger Stadt ein schweres Gewitter hin, welches in einigen Dörfern durch Hazel großen Schaden that. Vorgestern stürmte ein zweytes Unge-

wi'ter nördlich bey Kempten vorbey, welches Schlossen von einem halben, und einem ganzen Pfund warf, Dächer und Fenster zerschlug, mehrere Leute verwundete, die Aeste von den Bäumen schmetterte, und auf den Kornfeldern, wo die Aernde kaum angefangen hatte, großen Schaden anrichtete.

Regensburg, den 16. Aug.

Nicht der B. Mathieu, sondern B. Laforest, Gesandter der französischen Republik an dem kurpfalzbairischen Hofe, wird als bevollmächtigter Minister der Reichsdeputation beywohnen. Man erinnert sich noch, daß Herr Laforest dem Joseph Bonaparte bey den Friedensunterhandlungen zu Lüneville zur Seite gegeben war, folglich ist er auch jetzt, wo von den Entschädigungs-Angelegenheiten dieses Friedens die Rede ist, vorzüglich fähig, der Dollmetscher des 5ten und 7ten Artikels dieses Friedens, den er selbst verfassen half, zu werden. Er wird stündlich hier erwartet, und in dem Palais des Fürstbischofs von Regensburg abstelgen, der sich gegenwärtig zu Passau eben nicht bey der besten Gesundheit befindet.

Augsburg, den 17. Aug.

Gestern ist der kaiserl. königl. General Graf von Bethisy hier angekommen, und Abends ein türkischer Courier, von Paris kommend, durch hiesige Stadt passirt.

Nachdem das in der Verlassenschaft der ledigen Kutscherstochter, Barbara Bachmännin, sich veroffenbarte, den Vermögensstand lange übersteigende Debitwesen auf erstatteten Offizialbericht durch ein verehrliches Rathsdekret vom 12. August an unterfertigtes Bürgermeisteramt zur Verhandlung überlassen worden, so werden alle Diejenige, welche an besagte Barbara Bachmännische Verlassenschaft Forderungen haben, annit vorgeladen, dieselben von Dato an bis auf den 15. November d. J. peremtorisch vor dem Bürgermeisteramte in Person, oder durch hinlänglich beglaubte Anwälde anzubringen, sonach im Wege des Rechtes weiter zu handeln. Die Ausbleibenden müssen sich gefallen lassen, daß gegen sie gesprochen und verfahren werde, wie dieser Stadt Gebrauch ist. Sign. Reichsstadt Augsburg von Amt den 13. Augustmondes 1802.

Ferdinand von Seida, in Sachen amtierender Bürgermeister.

Morgen Donnerstag Nachmittag wird in dem Katharinagäßl ein Hausrath eröffnet, worin nußbaumes und fichtenes Schreinwerk, Kommod, Schreib- und langthürige Kästen, Tische, Sessel, Bettstatten, Betten, Spiegel, Zinn, Kupfer, Kupferstiche, Porzellain, und andere Hausfahrnisse, an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Dem sowohl hiesigen als auswärtigen verehrlichen spielenden Publikum, wird hiemit angezeigt, daß das churfürstliche pfalzbairis. Zahlenlotto-Hauptkomtoire, dermalen in dem Deumling'schen Kaffee-Haus im Hof rechter Hand im Eingang zu finden ist, und auch an beyden Eingängen die Wappen zeigen.

Vorladung.

Martin Lickert, ein Sohn des seligen Joseph Lickert aus dem untern Iberthal, und der ihm Jahre 1772. dahier verstorbenen Gertrud Hammerer, ist schon über 30 Jahre verschollen. Derselbe, oder seine etlfällige Erben werden daher hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um ihr unter Pflegschaft stehendes Vermögen von ungefähr 400 fl. rauher Landeswährung dahier zu melden; widrigenfalls wird dasselbe den nächsten Anverwandten verabfolgt werden. St. Peter auf den Schwarzwald unweit Freyburg in Breisgau, den 4. Jun. 1802.

Stift St. Peter Amt Mercy.

Samstag den 21. August wird in Sächsengäßle Lit. H. Nro. 393. ein Hausrath eröffnet, worin Stockuhren mit Viertel- und Stundenschlagwerck, silberne Löffel, Dosen, Schnallen, silberbeschlagene Bücher, verschiedene Malereyen, Löden Leinwand, Weißzeug, zinnene Bitschen, anderes Zinn und Kupfer, Spiegel, Tische, feichtene langthürige Kästen, wie noch mehr nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Nro 198. Donnerstag, den 19. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 10. Aug.

An unsern Gesandten in Berlin, Herrn Grafen von Stadion, ist von hier ein Courier abgegangen, der dem König von Preussen von Seiten Sr. Majestät des Kaisers die Zuneigung überbringt, daß Se. Majestät nicht allein der Besitznahme der Entschädigungsländer des Königs kein Hinderniß in den Weg legen wollten, sondern auch denen in Erfurt liegenden kaiserl. königl. Truppen den Befehl zugeschickt hätten, diese Stadt bey Annäherung der Preussen zu räumen. — Dagegen erwarteten kaiserl. Majestät von preussischer Seite auch in ähnlichen Fällen gleiche Gefälligkeit. — Eine große Macht arbeitet an einem Vergleich zwischen der Pforte und Passawand Oglu. — Die Königin von Neapel wurde bey ihrer Abreise von hier von dem Kaiser, dem Großherzog von Toskana, den Herzog Albert ꝛc. bis nach Luxemburg begleitet. Der Kaiser hat der neapolitanischen Prinzessin Antonia, künftigen Gemahlin des Prinzen von Asturien, eine Perlenschnur, 12,000. Dukaten im Werth, geschenkt. — Am 10. Jul. ist der Hospodar der Moldau mit einem Gefolge von 500. Personen in Bukarest angekommen. — Die neue Einrichtung des Staats von Venedig ist nun organisirt. Der verdienstvolle Graf von Bissingen ist daselbst zum Statthalter, und Herr Grimani als Präsident angestellt. Die Grafschaft Görz, welche bisher eine eigene Landesstelle hatte, ist nebst Istrien mit der Regierung zu Triest vereinigt, von der böhmisch-österreichischen Hofstelle getrennt, und der italienischen Hofkanzley untergeordnet worden.

Erlang, den 17. Aug.

Die hiesige Zeitung und andere öffentliche Nachrichten liefern folgende Diklokationsliste der kurbairischen Truppen, welche zur Besetzung der Sr. churfürstl. Durchlaucht zufallenden Entschädigungsländer bestimmt sind:

1) Zur Besitznahme der würzburgischen Lande sind unter Gen. Grafen von Isenburg angewiesen vom Regiment Herzog Karl das 2te Bataillon, von Gloßmann Jäger, 1. Bat., Mayer Jäger 1. Bat., Kurfürst 1. Bat., 4. Eskadrons Chevaux Legers von Leiningen. Von diesem Korps werden Detaschements zur Besetzung der Reichsstädte Schweinfurt, Rothenburg, Windsheim abgegeben. General Wrede steht bey diesem Korps als zweyter Befehlshaber. 2) In das Bambergische rücken ein unter dem General von Gaza 1. Bat. Morawitzky, 1. Bat. Preising, 2. Bat. Jäger von Mayer und Gloßmann, 1 1/2 Eskadron von Taxis Dragoner. 3) Eichstädt besetzen unter Kommando des Obersten Crome 2. Kompagnien von Weichs, 3. Kompag. von Junker, 1. Komp. von Preising. Nach Weissenburg ist eine Kompag. von Preising angewiesen. Nördlingen und Dünkelspiel erhalten 3. Kompag. von Junker, Dopfingen eine halbe Kompag. Nach Kaisersheim werden 1. Offizier und 30. Mann detaschirt. 4) In Ulm rücken ein unter Kommando des General Deroi 1. Bat. vom Leibregiment, 1. Bat. Kurprinz, 3. Eskad. Minuzzi Kuirassiers, 2. Kompag. reitender Artillerie. Nach der Abtey Söflingen wird ein angemessenes Detaschement beordert. 5) Das Bisthum Augsburg besetzen unter Kommando eines Stabsoffiziers 3. Kompag. von Herzog Wilhelm, 2. Kompag. von Morawitz-

ky; diese geben von Dillingen aus ein Detaschement nach Elwangen ab; nach Füssen marschieren 3. Kompag. von Salern, und eine halbe Eskadron Fugger, von welchen ein angemessenes Detaschement nach Garnitsch, dem Hauptort der freysingischen Grafschaft Werdenfels beordert wird. 6) Abtey Kempten: 1. Bat. Salern, eine halbe Eskadron Fugger Chevaux Legers. 7) Freysingen besezt ein Offizier, 3. Unteroffiziers, und 1. Kompag. vom Leibregiment. 8) Nach Kaufbeuren kommt 1. Bat. Herzog Wilhelm, welches Detaschements nach Irsee, Ottobeuren ꝛc. abgiebt. 9) Nach Passau, an die salzburgische Gränze, und an den Inn sind beordert unter dem General Bartels 1. Bat. Weichs, 3. Kompag. von Herzog Pius, 1. Eskadron Chevaux Legers ꝛc.

München, den 17. Aug.

Der Freyherr von Hägel, welcher vor einigen Tagen von Wien hier angekommen war, ist wieder abgereist. Der russisch kaiserl. Gesandte, Freyherr von Bühler, und der Minister der französischen Republik am hiesigen Hofe, B. Laforest, sind nach Regensburg abgereist. — Deutschlands Garrick, Herr Iffland, erwirbt sich hier durch sein unnachahmliches Spiel allgemeinen Beyfall.

Regensburg, der 17. Aug.

Gestern ist der B. Laforet, bevollmächtigter französischer Minister bey der Entschädigungsdeputation, hier im weissen Lamm angekommen, wo er so lange bleiben wird, bis die Zimmer, die man für ihn im bischöflichen Pallaste zubereitet, fertig sind. — Die Sitzungen der Reichsdeputation dürften zu Anfang des künftigen Monats eröffnet werden.

Bamberg, den 15. Aug.

In Rom ist von Abänderung der bisherigen Konkordaten mit der deutschen Nation die Rede, welche durch die Säkularisationen nothwendig wird. Der neue Weihbischof von Würzburg hat vom Pabst die erbetene Konfirmation noch nicht erhalten können.

Frankfurt, den 16. Aug.

Die hiesige Zeitungen enthalten folgendes: Nach öffentlichen Nachrichten werden die Kurfürsten des deutschen Reichs künftig folgende seyn: 1) Kur-Erzkanzler, (Maynz) 2) Kurböhmen, 3) Kurbaiern, 4) Kursachsen, 5) Kurbrandenburg, 6) Kurhannover, 7) Kurpfalzburg, 8) Kurwürtemberg, 9) Kurhessen, 10) Kurpfalzbaden, 11) Kurmecklenburg.

Hamburg, den 10. Aug.

Die 1400. Stück spanischer Schaafe, welche der Landrath, Herr Vinke, für königl. preussische Rechnung gekauft hat, sind nun aus Spanien auf verschiedenen Schiffen zu Hamburg angekommen, und heute nach der preussischen Monarchie abgegangen, wo sie zur Veredlung der Schaafwolle in den Provinzen vertheilt werden. Auch die evangelischen Stifter Quedlinburg und Herford kommen als weltliche und erbliche Besitzungen an das königl. preussische Haus. Quedlinburg ist eine wahrhafte Stadt von mehr als 10,000. Einwohner.

Hildesheim, den 6. Aug.

Vorgestern erfolgte hier auf dem Marktplatz die Desarmirung der hiesigen aus einem Bataillons Grenadiers und Musketiers bestandenen Stadtmiliz. Der Stadtmagistrat ist mit andern Korporationen vorläufig bestättigt worden. Der hiesige kaiserl. königl. Werbofizier wird unser neues königl. preussisches Fürstenthum innerhalb 14. Tagen mit seinem ganzen Werbkommando verlassen. Die königl. preussische Kommission, welche die neue Regierung organisiren soll, ist in den Klöstern und bey den Domherren einquartirt.

Paris, den 10. Aug.

Herr Fox ist auf der Reise nach Spa in Lille ungemein freundlich aufgenommen worden. Man veranstaltet seinetwegen eine Tafel von 50. Gedecken. — Bonapar-

te hat an das gesetzgebende Korps der italienischen Republik geschrieben, daß es die Militairkonscription betreiben möchte. Eine ansehnliche Armee setzte er hinzu, kann allein der Republik Ruhe von Innen, und Respekt von Aussen verschaffen. Das gesetzgebende Korps vergesse nicht, daß die italienische Republik die erste Macht Italiens seyn muß. — Die Bevölkerung von Antwerpen ist seit dem Frieden um 8000. Menschen gewachsen. — Zu Chartillon wollte der Pfarrer eine Schauspielerin nicht als Taufpathin zulassen; er bekam aber darüber von dem Präfekten einen scharfen Verweis, der ihm aus den Gesetzen über den Gottesdienst bewies, daß die Schauspieler nicht mehr ausser der Kirche, wie vor der Revolution sind. — Zu Aachen herrscht zwischen dem neuen Bischof, und den dortigen protestantischen Geistlichen eine wechselseitige Hochachtung, über welche der erste Konsul, als sie ihm geschildert wurde, sein Vergnügen bezeugte. — Es ist entschieden, daß auf den nächsten 15. August ein allgemeines Dankfest in der französischen Republik gefeyert wird, weil der Himmel uns nunmehr eine dauerhafte Regierung geschenkt hat.

Petersburg, den 23. Jul.

Am 26. dieß wird die regierende Kaiserin Elisabeth von hier an die Gränze von schwedisch Finnland abreisen, um mit ihrer Schwester der Königin von Schweden eine Zusammenkunft zu haben. Der Kaiser Alexander ist mit Regierungsarbeiten sehr beschäftigt.

Turin, den 4. Aug.

Es heißt, daß 2. französische Lager, das eine unweit Mayland, und das andere auf dem Schlachtfeld von Marengo errichtet werden sollen, um die Truppen zu üben. — Unweit Nizza ist der berüchtigte Räuberchef Christiani arretirt worden. — Vom grossen Teufel, der vor einiger Zeit das genuesische Gebiet beunruhigte, hört man jetzt nichts mehr; er soll sich nach Spanien begeben haben. — Der Bataillons-Chef von der 33sten französischen Linien-Halbbrigade, Ambrosse, ist auf 10. Jahre zur Gefängnißstrafe in Ketten verurtheilt worden, weil er 2. Frauen geheyrathet hat.

London, den 6. Aug.

Nordamerikanische Blätter verbreiten die sonderbare Sage, als hätte Toussaint noch vor der Landung der Franzosen auf St. Domingo alle seine Schätze daselbst durch 15. Negers vergraben, und diese hierauf, damit das Geheimniß desto weniger verrathen würde, ermorden lassen. — Am 11. Aug. werden hier von der ostindischen Kompagnie 300,000. Pfund Zimmet, 50,000. Pf. Muskatnüsse, 375. Kisten Indigo ꝛc. verkauft. Nach Frankreich gehen von hier sehr viel Zucker, Kaffee, und andere Kolonialwaaren. — Lord Nelson macht jetzt mit Lady Hamilton, der Zierde ihres Geschlechts, eine Lustreise durch die Provinz Wallis. — Ohnerachtet täglich Kriegsschiffe abgetakelt, und die Matrosen verabschiedet werden, so sind doch noch 384. Kriegsfahrzeuge, worunter 55. Linienschiffe, in königl. Diensten. — Auf der (englischen) Insel Grenada, und auf Tabago ist das gelbe Fieber mit fürchterlicher Wuth ausgebrochen, und hat schon eine Menge Negers und Weisse weggerafft. — Während daß ein Gerücht in Frankreich den König von England an einem Schlagfluß sterben läßt, geniesst derselbe mit der königl. Familie in Weymouth alle Annehmlichkeiten der Jahrszeit. Es heißt, daß Se. Majestät sich mit dem Plan beschäftigen, dem Prinzen von Wallis die Regierung abzutreten.

Straßburg, den 13. Aug.

Bey Plobsheim wird ein Lager von 10. bis 15,000. Mann französischer Truppen formirt. — B. Jakob Mathieu, ein Bruder des Kriegskommissairs Mathieu Faviers, ist gestern von hier nach Deutschland abgereist. Er begiebt sich zunächst an einige Höfe, und dann später nach Regensburg. In dieser Stadt wird er nicht als bevollmächtigter französischer Minister, sondern nur als diplomatischer Agent der französischen Regierung zur Berichtigung des Entschädigungswesens auftreten. Die Konvention vom 4. Junius wird dem Reichstag französischer Seits durch den B. La-

forest, Gesandten am Münchner Hofe, übergeben werden, der sich zu dem Ende bis zur völligen Berichtigung des Lüneviller Friedens nach Regensburg verfügen, und sich als bevollmächtigter Minister legitimiren wird. (Str. Zeit.)

Berlin, den 8. Aug.

Am 5. dieß ist die Leiche des verewigten Prinzen Heinrich von Preussen zu Rheinsberg ohne allen Pomp in Gegenwart der Prinzen Louis, und August Ferdinand beerdigt worden. In seinem hinterlassenen Testament hat der Verewigte seine Dienerschaft sehr ansehnlich theils auf Lebenszeit versorgt, und theils beschenkt.

Brüssel, den 10. Aug.

Der kaiserl. königl. General Marquis von Chateler ist von hier nach Paris gereist, um zu bewirken, daß der Beschlag von seinen Gütern aufgehoben werde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser haben den beyden Zivil-Wundärzten, Balthasar Lavacherie und Joseph Wittmann von Neuburg an der Donau zur Belohnung ihrer, in der am 27. Juni 1800. daselbst vorgefallenen feindlichen Affaire den k. k. verwundeten Kriegern geleisteten Dienste jedem eine goldene Zivil-Ehrenmedaille zu verleihen geruhet, welche denselben auch unter heutigem Dato persönlich angehangen worden. Augsburg den 18. Aug. 1802. Von Seite des k. k. Kerpenschen Werbkommando.

In dem Tirol sieht man einer äusserst gesegneten Weinlese entgegen. — In dem Königreich Neapel zwischen den Städten Atina und Agnone ist ein neuer feuerspeyender Berg entstanden; die Regierung läßt die Natur dieses Vulkans untersuchen. — In England ist aus China eine neue wohlschmeckende Art von Kartoffeln gekommen, die bereits sehr stark angebaut wird.

Bey Joh. G. Chr. Braun bey St. Anna sind in Commission zu haben:

Entomologie und Helminthologie des menschlichen Körpers oder Beschreibung und Abbildung der Bewohner und Feinde desselben unter den Insekten und Würmern, von D. J. Heinrich Jördens, 2. Bde. mit illum. K. Wien, gr. 4. Hof, 1802. 37 fl. 48. kr.

Tempel der Natur, und Kunst, in einer Auswahl der interessantesten Darstellungen aus den Reichen der Natur, Kunst, Sitten, und Volks-Gewohnheiten ꝛc., mit 99. illum. K. gr. 8. Leipzig. 1802 7 fl 12 kr.

Historisch-Chronologische Darstellung des wichtigen Feldzugs in Deutschland vom Jahr 1800. mit einem Titel-Kupfer und einer Tabelle welche alle den Fürsten und Ständen des Schwäbis. Kreises auferlegten Contributionen u. Requisitionen enthält. gr. 8 Leipz. 1802. 3. fl. 18 kr.

Heinrich Bebel nach seinem Leben und Schriften. Ein Beytrag zur ältern Literatur und zur gelehrten Geschichte Schwabens gr. 8. Augsburg 1802. 1. fl. 48. kr.

Ein Verzeichniß von den neuesten letzten Leipz. Ostermesse-erschienenen Büchern wird gratis abgegeben. Briefe und Gelder aber werden franko erbeten.

Verkauf eines eigenthümlichen Hauses, nebst einer Real Tuchmachers- seinen Tuchschnitts- und Spezereywaaren-Handlungsgerechtigkeit.

Vom hiesig churfürstl. Stadt- und Gantrichteramt wegen wird am Montag den 30. August d. J. Vormittag von 9. bis 12 Uhr auf dem hiesigen Stadtrathshaus eine eigenthümlich wohlerbaute, mit Gewölben und Keller versehene ehemals schwerdfellnerische Behausung allhier sammt der hierauf haftenden Real Tuchmachers- dann seinen Tuchschnitts- und von Landesheheit wegen nunmehr gnädigst bestättigten Spezerey- Handlungsgerechtigkeiten, jedoch mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger rücksichtlich des Kaufanbots öffentlich versteigert. Kaufsliebhaber belieben sich dabey einzufinden, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben, mit den Unverhalt, daß selbe gedachte Behausung ehevor in Augenschein nehmen zu können freysteht.

Stadt Wasserburg, den 19. Jul. 1802.

Bey Franz Zollnegger, Buchbinder in der Kohlergasse Lit. F. Nro 390. sind von den neuesten Sorten Namens- und Geburtstag-, wie auch Hochzeit- und andere Wünsche nebst Visitenbillets in billigen Preisen zu haben.

Nro 199. Freytag, den 20. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Konstantinopel, den 30. Jun.

Mit dem zwischen Rußland und Persien ausgebrochenen Kriege hat es folgende Bewandniß; Der neue König von Persien, Baba Chan behauptet, daß Rußland nicht befugt gewesen sey, die Provinzen Georgien und Mingrelien, ihrem Ansuchen nach, in Schutz zu nehmen, sondern daß er, Baba Chan, der eigentliche Schutzherr derselben sey. Er hat deßwegen die in seinen Staaten angesiedelten Russen vertrieben, und um dieses zu rächen, und Ruhe zu gebieten, ist ein Korps russischer Truppen von Astrakan aus über Derbent nach der persischen Provinz Ghilan eingedrungen. Diesem Korps ist der neue Regent von Persien, Baba Chan, mit einer ziemlich beträchtlichen Armee entgegen gerückt. — Der Großvezier befindet sich noch in Syrien, wird aber nächstens hier erwartet, um den Berathschlagungen des Divans beyzuwohnen.

London, den 7. Aug.

Folgende Geschichte macht hier den Gegenstand aller Unterhaltungen aus: Bekanntlich befindet sich der Prinz August, jetzt Herzog von Sussex, gegenwärtig zu Lissabon. Lady Murray war ihm dahin nachgefolgt, allein er wollte sie nicht annehmen. Die portugiesische Regierung zwang sie sogar, nach England zurückzukehren. Die Ursache hievon liegt darinn, daß der Herzog von Sussex ein feuriger Anbeter einer von den Prinzessinnen Töchtern der Königin von Portugal ist. Einer ehelichen Verbindung mit dieser allerdings schönen Prinzessin steht nichts entgegen, als die Religion. Entweder muß der Prinz katholisch werden, oder die Prinzessin die protestantische Religion annehmen. Denn als protestantischer Prinz von England kann er sich nach den englischen Gesetzen mit keiner katholischen Prinzessin verheyrathen. Privatbriefe aus Lissabon machen es glaublich, daß er die katholische Religion annehmen, und daß der Lissabonner Hof für ihn eine anständige Versorgung ausmitteln werde. Der König ist, wie leicht zu erachten, über diese Vorfallenheit sehr niedergeschlagen.

Paris, den 11. Aug.

General Nickepanse meldet aus Guadaloupe, daß daselbst schon mehr als 15,000. Negers zur Feldarbeit zurückgekehrt seyen. Er ist fest entschlossen, unter seine Truppen auf Guadaloupe keine Negers aufzunehmen. Die westindischen Inseln können nur durch europäische Soldaten in Ruhe erhalten werden. — Alle französische Bischöffe und Erzbischöffe, welche bey der neuen Kircheneinrichtung keine Stelle erhalten haben, dürfen hinführo kein Kreuz tragen. Auch fremde Bischöffe, die in Frankreich reisen, können nur alsdenn öffentlich das Kreuz tragen, wenn ihnen die Regierung die Erlaubniß dazu ertheilt. Die Hitze ist hier sehr groß gewesen; der reaumürische Thermometer stund auf 31. Grad; das Baden wurde so allgemein, daß täglich 7. bis 8. Personen ertranken. Jetzt hat ein Gewitter die Luft abgekühlt.

Haag, den 10. Aug.

Am 5ten dieß ist die nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung bestimmte Eskadre des Admirals Dekker unter Segel gegangen. Eine andere Eskadre lief zu gleicher Zeit nach Westindien aus. — Unsere Regierung arbeitet an einer Generalamnestie für alle während der Revolution ausgewanderte Personen, von welcher allein die Offi-

ziers ausgenommen sind, welche von Engländern ohne Vertheidigung holländische Kriegsschiffe übergeben haben. — In Rotterdam ist jetzt eine Hundetaxe eingeführt. Wer nur einen Hund hält, bezahlt dafür jährlich 3. Gulden, für 2. Hunde 8, für 3. Hunde 15, für 4. Hunde 24. Gulden. Jeder Hund erhält ein besonderes Zeichen. Wer sich dieses für seinen Hund nicht anschafft, bezahlt 200. Gulden Strafe.

Straßburg, den 13. Aug.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: Eine Schrift des Pfarrers von Alpen über die Vereinigung der Religionen, besonders der beyden protestantischen, wird in unsern Gegenden stark gelesen. Leidenschaft, Ehrgeiz, Privatinteresse trennen die Menschen, Liebe vereinigt sie; sie ist das Band der Vollkommenheit. Wer zur Bruder- und Nächstenliebe aufruft, verdient gehört zu werden. Wirklich haben sich schon mehrere Gemeinden der beyden protestantischen Kirchen mit einander vereinigt, und auch katholische Christen nehmen an ihren Liebesmahlen Antheil, ohne jedoch sich mit jenen Gemeinden förmlich zu vereinigen. (Str. Z.)

Rheinsberg, den 10. Aug.

Die Armen in und um Rheinsberg verlieren durch den Tod des verewigten Prinzen Heinrich eine große Stütze. Er hatte einen eigenen Bäcker, der täglich für die Dürftigen Brod backen mußte. Kein Armer in Rheinsberg lag auf Stroh, allen, die es bedursten, ließ der Prinz Matratzen und Decken zur Lagerstätte reichen. Unter die arbeitsfähigen Dürftigen wurden Flachs und Wolle ausgetheilt, und ihnen für das daraus gesponnene Garn ein angemessenes Spinnerlohn bezahlt. Jährlich stattete der Prinz auch 2. Bauermädchen aus, und gab einer jeden, ausser 100. Thalern Heyrathgut, einen Hochzeitschmauß. Der Verewigte ist in die Gruft beygesetzt worden, die er sich schon vor mehrern Jahren hatte bauen lassen. Die von ihm selbst verfertigte Grabschrift lautet wie folgt: Vermöge seiner Geburt in die Wirbel eitels Dunstes hingeworfen, den der Pöbel Ruhm und Größe nennt, dessen Nichtigkeit aber der Weise kennt, allen Gebrechen der Menschlichkeit ausgesetzt, gequält von den Leidenschaften anderer, beunruhigt von seinen eigenen, vorzüglich der Verläumdung ausgesetzt, ein Ziel der Ungerechtigkeit, und zu Boden gedrückt durch den Verlust geliebter Verwandten, wahrer und guter Freunde, oft aber auch getröstet von der Freundschaft, glücklich in der Sammlung seiner Gedanken, glücklich, wenn seine Dienste dem Vaterlande nützlich werden konnten, oder der leidenden Menschheit. Dieß ist der Lebensabriß von Heinrich, dem Sohn Friedrich Wilhelm des Ersten, Königs von Preussen, und Sophia Dorothea, Tochter Georgs des Ersten, Königs von England. Wanderer! Erinnere dich, daß die Vollkommenheit nicht auf der Erde zu finden ist. War ich nicht der beste Mensch, so gehöre ich doch auch nicht unter die Zahl der Bösen. Lob und Tadel trift denjenigen nicht, der in der Ewigkeit ruht; aber die süße Hoffnung verschönert die letzten Augenblicke desjenigen, der seine Pflichten erfüllt. Sie begleitet mich in diesem Augenblicke.

Berlin, den 11. Aug.

Unsere Zeitungen enthalten mehrere Nachrichten aus der Lebensgeschichte des verewigten Prinzen Heinrichs. Hier sind einige Züge aus denselben: Bey der blutigen, durch Schwerins Tod unvergeßlichen Schlacht bey Prag (den 6. May 1757.) kommandirte Prinz Heinrich den preussischen rechten Flügel. Das Regiment Ihenditz, an dessen Spitze er stund, (jetzt Arnim) hatte bereits einige Batterien erobert, als es im Avanciren auf einen sumpfigen Graben stieß. Prinz Heinrich besann sich nicht lange; er stieg vom Pferde, ließ es laufen, und rief den Soldaten zu: Mir nach, Bursche! Im Augenblick sprang er und die Soldaten in den Sumpf, der ihnen bis an den halben Leib gieng, und drang aufs neue in den Feind ein. Am 27. Nov. 1786. bewirthete er auf besondere Veranlassung alle Offiziers und Soldaten, die noch damals von diesem Regiment am Leben waren, nämlich 4. Majors, 1. Capitain, 32. Unteroffiziers, 42. Gemeine, nebst einem Tambour. Die Offiziers der

schenkte er jeden mit einer 15. Dukaten schweren Medaille, die Unteroffiziers mit einem Dukaten, die Gemeinen mit einem Thaler. — In der fast einem Wunder ähnlichen Schlacht bey Rosbach kommandirte der Prinz den linken Flügel, der auf den Feind stieß, und dadurch den Sieg bewirkte, er selbst wurde verwundet. — In allen Feldzügen seines Bruders, Friedrichs des Grossen, zeichnete er sich immer durch Klugheit und Tapferkeit aus, mußte oft die schwersten Rollen übernehmen, und machte nie einen militairischen Fehler. Dieses Zeugniß gab ihm selbst Friedrich, der schwer zu befriedigen war.

Bern, den 14. Aug.

Gestern Morgens bey Tages Anbruch sind alle hier in Garnison gelegenen helvetischen Truppen, Infanterie und Kavallerie, ausmarschirt, und haben ihren Weg gegen die kleinen Kantons genommen. Diesen Morgen folgte ein Artilleriedetaschement mit 8. Kanonen. Unsere Stadt wird indessen von Eilten aus verschiedenen Distrikten bewacht. Es hat also leider das Ansehen, daß es in der Schweitz wohl gar noch zu einem Bürgerkriege kommen werde, vor dem uns der Himmel in Gnaden bewahren wolle.

Erfurt, den 11. Aug.

Vor einigen Tagen ist an das hier stehende kaiserl. königl. Bataillon von Prag die Ordre ergangen, daß es in 10. bis 12. Tagen die hiesige Stadt verlassen soll, weßhalb heute auch schon in den Kasernen verschiedene Effekten verkauft werden. Auch hat man die Nachricht erhalten, daß die königl. preussischen Truppen das Eichsfeld, Nordhausen und Mühlhausen in Besitz genommen haben; und den 17ten dieß werden sie auch hier eintreffen.

Aschaffenburg, den 14. Aug.

Der hochsel. Kurfürst hat kein Testament hinterlassen. Intestaterben sind sein älterer Herr Bruder, der Oberhofmeister von Erthal, und 2. Nichten. Auch das Domkapitel und die Armen bekommen einen Theil der Erbschaft. — Die kurfürstliche Dienerschaft hat Befehl, auf ihrem Posten zu verbleiben.

Passau, den 13. Aug.

Unsere Stadt ist noch unbesetzt. Am 10ten dieß rückte zwar General Barthels mit einem kleinem Korps nahe gegen das Burgthor vor, und sein Adjutant Graf Larossee ritt über die Innbrücke nach der ersten östreichischen Ortschaft Gadera; dort kam es zu einer Unterredung mit einem östreichischen General, zu der sich auch General Barthels verfügte. Es wurde dabey eine Uebereinkunft getroffen, daß Passau von beyden Theilen bis auf weiters unbesetzt bleiben sollte. Der Adjutant Graf Larossee eilte nach dieser Unterredung nach München.

Straubing, den 15. Aug.

Die kurbairischen Truppen kampiren vor Passau auf dem St. Nikolausberge unter dem General Barthels; jenseits des Inns steht General Graf von Meerfeld mit seinem Uhlanenregiment, und mit einigen Bataillons Infanterie. Auch in andern Gegenden des Inns mehren sich die kaiserl. Truppen. In Schärding soll das kaiserl. königl. Regiment von Stein eingerückt seyn.

Aus Niederdeutschland, den 12. Aug.

Eine unbekannte Dame in Hamburg hat 11,000. Gulden nach London mit dem Auftrage geschickt, sie unter diejenigen Landprediger zu vertheilen, welche viele Kinder und wenig Einkünfte haben. Sie hätte eben nicht nöthig gehabt, dieses Geld nach England zu schicken; denn in Deutschland giebt es so viele dergleichen Landprediger, daß man Millionen unter ihnen, ohne lange zu suchen, vertheilen könnte. Aber wahrscheinlich ist jene Dame selbst eine Engländerin.

Regensburg, den 17. Aug.

Am 14ten dieß hat der französische Geschäftsträger B. Bacher dem Reichsdirektorium die Proklamation des Erhaltungsraths in Betreff des lebenslänglichen Konsulats des Napoleon Bonaparte, wie auch das Senatuskonsultum über die Konstitu-

tion der französischen Republik mitgetheilt. Beyde Aktenstücke kamen zur Diktatur, und in der gestrigen Rathsversammlung erhielt das Direktorium den Auftrag, der französischen Regierung den Dank des Reichstags für diese freundschaftliche Mittheilung, und den Antheil, den derselbe an diesen Ereignissen nimmt, zu erkennen zu geben.

Regensburg, den 18. Aug.

Gestern ist der Freyherr von Hügel, kaiserlicher Prinzipalkommissarius bey der Reichsdeputation hier aus München angekommen. — Se. hochfürstl. Durchlaucht, der Erbprinz von Thurn und Taxis, kaiserlicher Prinzipalkommissarius, ist gestern aus Tischingen hier eingetroffen, um von dem Freyherrn von Albini seine Legitimation als kurmainzischer Gesandte, und als fürstl. Direktorialminister anzunehmen.

Sonthofen im Algau, den 13. Aug.

Heute Nachmittags brach ein schweres (auch bey Kempten bemerktes) Gewitter über unsere Gegend los, daß sich bis gegen Nesselwang ausdehnte. Die sogen das Kemptische gelegenen Gemeinden Gugemoos, Bachtl, Maria Rhein, zusammen 65. Häuser, haben durch Regen und Hagel alles verloren; kein Halm blieb aufrecht stehen. Es fielen mit unter Schlossen von 2. Pfund. In der Gemeinde Bachtl ist der Thurm der dortigen Filialkirche, 10. Schuh im Durchschnitt, in der Mitte umgeworfen, die Dächer der Häuser vom Winde über eine Viertelstunde weit fortgetrieben, und 2. Schuh dicke Bäume, auch in den Tannenwäldern, mit den Wurzeln herausgerissen worden. Der Schade beträgt wenigstens 16000. Gulden.

In dem Journal politique de Manheim vom 16. August 1802. Nro 226. ist eine von dem rußisch-kaiserl. Herrn Hofrath und Konsul Bethmann in Frankfurt ddo. 13. August unterfertigte Designation enthalten, nach welcher dem Fürsten von Gortschakoff unter andern ein Dokument entwendet worden seyn soll, das eine Forderung von 58067 fl. 23 kr. an ein Haus Haider und Komp. in Augsburg enthalte. Wir sehen uns hiedurch veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß, wenn unter obiger Benennung unser Haus gemeynt wäre, wir von einem solchen Dokument nicht die geringste Kenntniß haben, auch dem Fürsten von Gortschakoff nicht nur Nichts, was es immer für Namen haben möge, schuldig sind, sondern vielmehr erst kürzlich einige seiner Abgaben auf uns, aus Mangel erforderlicher Anschaffung, unter Protest haben zurückgehen lassen; wornach hiemit Jeder, dem dergleichen falsche unrichtige Dokumente zukommen, oder zum Verkauf präsentirt werden sollten, vor Schaden und Nachtheil wohlmeynend gewarnt wird. Augsburg, den 18. August 1802.

Joh. und G. W. von Haider.

Am 24. August d. J. wird dahier das lehenbare Kasino sammt Billard unter vorbehaltender höchsten Kaufsbegnehmigung und des lehenherrlichen Zugrechtes durch öffentliche Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden. Es besteht dasselbe in einem mit dem ausschließlichen Privilegio ein Billard zu halten, begebten, rückwärts an der Strasse und vorn an dem hochfürstl. Hofgarten stehenden, und in diesem die angenehme Aussicht gewährenden eingeckigten Hause. Darin befinden sich zur ebenen Erde 3 Zimmer nebst einem Saal, dann oben unter den Mansardes 5 kleinere Zimmer, unterhalb aber eine Küche sammt einem Kellerchen; ausser 4 fl. jährliche Gewerbs-Rekognition, dann des herkommlichen Ungelts haften auf dem Kasino lediglich keine Beschwerden, noch Abgaben. Diejenigen, welche demnach Lust haben, dasselbe mit dem Lehensverband käuflich an sich zu bringen, werden eingeladen, an obfestgesetzter Tagsfahrt Morgens frühe sich zeitlich dahier einzufinden. Scheer, den 18. Jul. 1802. Hochfürstl. Thurn und Taxische Oberamts Kanzley.

Vt. Oberamtsrath Clavel.

Hausverkauf.

Montag den 6. Sept. Nachmittag von 2. bis 3 Uhr wird das Haus auf den mittern Graben Lit. H. Nro 383. bestehend in 8 Wohnungen mit eisenen Oefen, Böden, Holzgewölb, welches alles gut gebaut ist, an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber können es täglich in Augenschein nehmen.

Nro 200. Samstag, den 21. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 14. Aug.

Unser verehrtester Erzherzog Karl ist nun, Gott Lob, wieder so weit hergestellt, daß er nächstens einige deutsche erbländische Provinzen bereisen wird. — Am 11ten hat er die hiesige medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie und das Waisenhaus besucht, und die Vorsteher derselben über die gute Einrichtung dieser Institute mit seinem Beyfall beehrt. — Dem Magistrat zu Prag hat der Erzherzog Karl eine Legionsfahne geschenkt, um dadurch einigermassen den Eifer zu belohnen, mit dem derselbe zur Errichtung der böhmischen Legion im letzten Kriege mitgewirkt hat.

Ofen, den 1. Aug.

Vor 30. Jahren war auf dem Gebiete unserer Stadt eine Eisenmine entdeckt worden; einige Bürger von Ofen fiengen an, sie zu bebauen, und liessen sie nach einiger Zeit wieder liegen. Vor einem Jahr wurde sie aufs neue geöffnet, und man stieß auf eine so reichhaltige Schichte, von der ein Zentner 58. Pfund reines Eisen abwirft. Jetzt ist man so glücklich gewesen, auch eine viel versprechende Silbermine zu entdecken.

Paris, den 12. Aug.

General Düroc hat dieser Tagen die reiche, junge, schöne und geistreiche Spanierin Hervas wirklich geheyrathet. — Von einer Reise des ersten Konsuls nach Brüssel und an den Rhein ist es wieder ganz stille. Man glaubt, daß die vielen und wichtigen Geschäffte, die gegenwärtig täglich vorkommen, ihn daran hindern. — Zu der Feyer des Dankfestes am 15. August werden hier grosse Anstalten getroffen.

Straßburg, den 15. Aug.

Heute ist das allgemeine Dank- und Friedensfest hier feyerlich begangen worden. Zuerst wurde das lebenslängliche Konsulat des Bonaparte mit Enthusiasmus proklamirt, dann Vormittags in der protestantischen, Nachmittags in der katholischen Hauptkirche das Te Deum abgesungen. Unsere Munizipalität feyerte dieses Fest durch Ausstattung junger wackerer Ehepaare ꝛc.

London, den 7. Aug.

Aus unsern Häven gehen gewaltige Parthien Tücher, Uhren ꝛc. nach der Türkey, und unser Handel nach allen Erdtheilen ist so blühend als jemels. Die ost- und westindischen Produkte sind um so mehr gesucht, weil in St. Domingo und Guadaloupe sobald noch keine reiche Zucker- und Kaffee-Aerndten zu erwarten sind. — Herr Pitt ist mit seinen Gläubigern noch immer nicht im Reinen. Er will nun den schönen Landsitz Holwood für 36,000. Pf. Sterling verkaufen, um sich Luft zu machen. Während seinem Ministerium vergaß er über den Staatsangelegenheiten seine eigenen häusliche. — In den letzten 3. Monaten sind auf dem hiesigen Zollhause 700,000. Pf. Sterling über den gewöhnlichen Anschlag eingegangen; ein Beweis, wie blühend unsere Handlung gegenwärtig ist. — Eine amerikanische Fregatte traf unlängst 3. Korsaren aus Tunis an, welche ein venezianisches Schiff in den sizilianischen Gewässern verfolgten. In der Meynung, daß es Tripolitaner seyen, griff der Capitain der Fregatte dieselben augenblicklich an, bohrte 2. in den Grund, und der 3te ent-

kers sehr beschädigt. Dieser Vorfall dürfte einen Bruch zwischen Tunis und den nordamerikanischen Staaten nach sich ziehen. — In Gibraltar herrschen unter der Besatzung bösartige Augenkrankheiten. Von einem Regiment lagen allein 200. Mann im Lazareth.

Aus Sachsen, den 12. Aug.

Bey Kumsdorf unweit Jena an der Saale in einem lieblichen Thal ist ein vortreflicher Gesundbrunnen entdeckt worden, der aus 2. gleich starken Quellen besteht. Jena, das durch neu angelegte Promenaden und durch gute Polizey sich empfiehlt, wird dadurch einen neuen Grad von Lebhaftigkeit erhalten.

Freyburg in der Schweitz, den 14. Aug.

Im Jahr 1798. hatten die Geistlichen von Valsainte de la Trappe ihr Kloster in unserm Kanton freywillig beym Anmarsch der Franzosen verlassen. Jetzt verlangten sie dasselbe wieder zu beziehen. Nun hat aber der Vollziehungsrath in Bern beschlossen, daß diese Geistlichen vom Orden de la Trappe innerhalb 6. Monaten ihr liegendes Eigenthum verkaufen können, aber ihr geistlicher Verein hört auf, auch dürfen sie kein Kind mehr aufnehmen, und bey ihrem Abzug aus der Schweitz müssen sie alle junge Leute, die das 20ste Jahr noch nicht erreicht haben, zurücklassen.

Mainz, den 14. Aug.

Nicht allein bey Straßburg, sondern auch auf mehreren andern Punkten des linken Rheinufers werden kleine französische Lager von 10. bis 12000. Mann errichtet. Die angebliche Ursache ist, um die Neukonscribirten in den Waffen zu üben. Warum aber die französische Regierung hiezu gerade die Rheingegenden wählt, dieß scheint unter die politischen Räthsel zu gehören.

Schreiben aus Luzern, den 14. Aug.

Vielleicht war die Lage der Schweitz seit dem Ausbruch der Revolution nicht kritischer, als eben jetzt. Die 3. Urkantons Uri, Schwyz, und Unterwalden sind fest entschlossen, die neue Konstitution nicht anzuerkennen, sondern die Gesetze und Gebräuche ihrer Väter, bey denen sie seit beynahe 500. Jahren glücklich waren, mit Gut und Blut zu vertheidigen. Dagegen macht die helvetische Regierung in Bern Miene, ihnen die neue Verfassung mit Gewalt aufzudringen. Das Bataillon Miller liegt schon seit einiger Zeit hier, und morgen werden noch 600. Mann aus Bern erwartet. Soll etwa Bürgerblut fliessen? Gott verhüte dieß. — Wir hoffen auf bessere Nachrichten.

Luzern, den 12. Aug.

In den 3. Urkantons rüstet sich alles zu tapferer Gegenwehr. Man stellt die Wachfeuer aus, läßt Truppen an die Gränzen marschiren, organisirt den Landsturm, und hat den Truppen Befehl gegeben, wenn helvetisches Militaire einbrechen wollte, sich ohne weitere Verhaltungsbefehle mit demselben zu schlagen, und sich seinem Vorrücken tapfer zu widersetzen.

Schwyz, den 6. Aug.

Die Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden haben an den ersten Konsul Bonaparte ein gemeinschaftliches Schreiben erlassen, das von Reding, Landammann von Schwyz, Müller, Landammann von Uri, und von Würsch und von Flüe, Landammanns von Unterwalden, unterzeichnet ist, worinn sie ihn zuerst für die Zurückziehung der französischen Truppen aus der Schweitz danken, ihm dann melden, daß sie einmüthig die alte Verfassung wieder hergestellt hätten, die ihrer Lage und ihren Bedürfnissen am angemessensten sey, und die er, der erste Konsul, selbst schon gebilligt hätte. Zu diesem Endschluß seyen sie vorzüglich auch durch die willkührliche Entsetzung und Wiederbesetzung der Kantonsobrigkeiten durch den Regierungskommissaire Keller bewogen worden. Schlüßlich ersuchen sie den ersten Konsul um die Fortdauer seiner Gewogenheit gegen ein biederes Volk, ꝛc.

Zürch, den 12. Aug.

In den 3. Kantons Uri, Schwyz und Unterwalden herrscht ein Herz und eine

Seele. Die Landsgemeinden wurden nie ruhiger abgehalten, als jüngsthin, und es brauchte keine Stimmenmehrheit, weil alles einhellig war. Merkwürdig ist es, daß die ehemalige kleine Republik Gersau sich nun förmlich mit dem Kanton Schwytz vereinigt hat.

Bern, den 14. Aug.

Am 11. dieß hat die helvetische Regierung die Sulzerische Aufstandsgeschichte durch eine gänzliche Amnestie zu Boden geschlagen, und vernichtet. — Die kleinen Kantons haben seit mehrern Wochen in Luzern und Zürch viel Salz, Getraide und Munition aufgekauft. Selbst das hier gestohlne Pulver soll sich in Schwytz befinden. In den deutschen Kantons zeigt sich wenig Bereitwilligkeit, die Regierung gegen die kleinen Kantons zu unterstützen. Immer wären auch die Waffen ein trauriges und vielleicht noch keines Weges sicheres Mittel. Vor der Hand glaubt man, der Ausmarsch der Truppen von hier gegen die kleinen Kantons soll nur ein Schreckschuß seyn; aber schwerlich werden sie sich schrecken lassen.

Regensburg, den 19. Aug.

Diesen morgen begab sich der Freyherr von Albini, Subdelegirter des Kurfürsten von Maynz bey der Reichsentschädigungs-Kommission zu Sr. hochfürstlichen Durchlaucht, dem Erbprinzen von Thurn und Taxis, kaiserl. Prinzipal-Kommissarius, Höchstwelchem er seine Beglaubigungsschreiben als churfürstl. mainzischer Gesandte, und als Direktorial-Minister übergab.

München, den 19. Aug.

Die an den Gränzen von Schwaben und Franken stehenden kurfürstlichen Truppen, welche nur noch die letzte Ordre zum Vorrücken in die Entschädigungsländer, die Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Baiern zufallen sollen, erwarteten, haben Gegenbefehl erhalten; von jedem Bataillon Infanterie dürfen auch eine gewisse Anzahl auf Urlaub entlassen werden. Dem Vernehmen nach wird sich unser verdienstvolle Staatsminister Freyherr von Montgelas selbst auf einige Zeit nach Regensburg begeben. — Unsere letzte Jakobiduld (Messe) ist, im Ganzen genommen, schlecht ausgefallen, weil der Verkäufer allzuviele waren.

Neuburg, den 16. Aug.

Von den hier liegenden Truppen sind einige hundert Mann, die in der Nähe zu Hause sind, auf Urlaub entlassen worden, welches dem Landmann bey seiner gegenwärtigen vielen Feldarbeit wohl zu Statten kommt. — Das ständische Nonnenkloster Maria Medling (im Herzogthum Neuburg) wird wirklich aufgehoben, das Mannskloster Medling aber einsweilen nur sequestrirt. Die kurfürstl. Kommissairs sind bereits dahin abgegangen.

Aus Schwaben, den 20. Aug.

Die seit 4. Wochen anhaltende trockene heisse Witterung ist zwar der Kornärndte sehr günstig gewesen; aber für den Weinstock, für die Wiesen und andere Feldfrüchte wäre ein ergiebiger Regen sehr erwünscht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten ist der Innhaber des braven Husarenregiments Vecsey, Baron Nikol. Vecsey, zu Pest 63. Jahre alt verstorben. — Der königl. preussische Gesandte in Paris, Marquis Lucchesini, hat von seinem Monarchen zur Bezeigung der Zufriedenheit über sein bisheriges Benehmen ein Geschenk von 20,000. Thalern erhalten. — Die letzte Messe von Sinigaglia (am adriatischen Meer im Kirchenstaat) ist sehr schlecht ausgefallen. Es fehlte an Geld und Käufern; sie war von englischen, Schweitzer- und andern Waaren überschwemmt. — Der König [illegible] sen hat das vortrefliche Blochische Naturalienkabinet gekauft, und es [illegible] der Wissenschaften zu Berlin geschenkt. — Aus Holland, wo der [illegible] dien seit 6. Jahren durch die Engländer versperrt war, begiebt sich [illegible] Anzahl Menschen, die in ihrem Vaterlande nichts zu verlieren haben, [illegible]

fernte Weltgegenden. — Das Treibjagen, welches man in der italienischen Republik auf das Raub- und Banditengesindel jüngsthin gemacht hat, ist sehr ergiebig ausgefallen; es werden nun andere strenge Maasregeln zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit genommen. — Die hinterlassene Baarschaft des verewigten Kurfürsten von Mainz wird nach öffentlichen Berichten auf 400,000. Gulden geschätzt. Jeder Domherr erhält 300. Gulden Spitlengelder. — Der neue König von Sardinien soll nun auch förmlich auf Savoyen, Nizza und Piemont unter der Bedingung Verzicht gethan haben, daß Frankreich ihm eine verhältnißmäßige Entschädigung dafür anweise, die er auch unter russischer und preussischer Vermittlung erhalten wird.

Da nun den 4. August ein Schuhmacherjunge, Christian Lauerwalt, gebürtig von Hohenlohe Bartenstein, klein von Statur, etwas blatternarbig, tragt einen braunen Rock und runden Hut, heimlicher Weise und ohne Klag entwichen ist, und in der hochfürstl. Residenz Markt Wallerstein bey dem Schuhmachermeister Martin Leyr auf 4 Jahr in die Lehr gedingt war, solche aber nur bis auf 2. Jahre und 7 Monate ausgehalten, und wie man vermuthet, nur die Länge der Zeit ihm zu diesen Schritt verleitet hat; so haben seine Eltern mit besagtem Meister wegen dem Lehrgeld Richtigkeit gemacht. Es wird daher jeder Meister, oder Jemand, der von ihm etwas erfährt, höflichst ersucht, solches zu wissen zu machen, damit er seinem Meister Nachricht gebe, daß er ihn ohne Hinterniß freysprechen, und eine Kundschaft zuschicken würde, oder auch als Gesell bey seinem Lehrmeister wieder in Arbeit treten kann.

Wallerstein den 5. August 1802.

Vom Magistrate der k. k. oberöstreichischen Stadt Feldkirch in Vorarlberg wird hiemit bekannt gemacht, daß den 24 August Nachmittag um 2 Uhr auf diesseitigem Rathhause, das Haus Nro 40 des hiesigen Bürgers, Georg Anton Bachmann, so in der Neustadt steht, in einem Anschlage von 4500 fl., wofür es auf Licitation verkauft ist, öffentlich versteigert werden wird. Welches andurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht wird, damit die Kaufslustigen sich am bestimmten Tag und Ort gehörig einzufinden wissen mögen. Vom Magistrate der k. k. oberöstreichischen Stadt Feldkirch, den 24. Jul. 1802.

Jak. Ignatz Rederer, Syndiker.
Gries, Rath. Tschohl, Sekretär.

Diese von der Reichsstadt Frankfurt garantirte 23. Lotterie, so in 6 Klassen eingetheilt, besteht in 14000 Loosen und enthält 7583 Preise und Prämien, und auch 11420 Freyloose, worunter 1 Preis a 40000, 1 a 20000, 1 a 10000, 1 a 6000, 2 a 5000, 1 a 4000, 3 a 3000, 2 a 2500, 1 a 2000, 2 a 1500, 1 a 1200, 1 a 1100, 25 a 1000 fl. und viele beträchtliche von Hunderte und andere Preise, so der von der Generaldirektion unverändert ausgegebene Original-Gratisplan ein Mehrers giebt. Die 1te Klasse wird gezogen den 28. Oktober d. J. und kostet 4 fl. 12 kr., die 2te den 23. Nov. 8 fl. 12 kr. die 3te den 14. Dec. 12 fl. 12 kr., die 4te den 4. Jan. 1803. 12 fl. 12 kr., die 5te den 26. Jan. 17 fl. 12. kr., die 6te den 17. Febr. 9 fl. 12 kr. in Summa 57 fl. 12 kr., mit Inbegrif der unvermeidlichen Unkösten und Trinkgelder dahier sind die 12 kr. von Klasse zu Klasse beyzulegen, ohne dieß wird kein Loos abgegeben. Die weit entfernte Herren Interessenten werden höflichst ersucht, jedesmal 1 bis 2 Klasse vorhinein zu bezahlen, damit ich sicher die Renovirungseingabe einschicken kann, welches 8 Tage vor jeder Klasse geschehen muß, und die später einlaufende Renovirungsgelder werden retour geschickt, weil die Loose, welche schon der Direktion, und diese vielleicht schon andern Liebhabern verkauft, gegeben hat. Briefe und Gelder werden franko zu schicken erbeten.

Johann Bapt. Neumayr, Kollekteur, wohnhaft zu Augsburg Lit. A. Nro 88. in Honolsgraben.

Endesgesetzter gedenket seine Inhabende mit ganz besondern Vortheilen versehene Handlungsgerechtigkeit sammt seinem Hause und 15a. Tagwerk Garten-Grund aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige (ohne Unterschied der Religion) können das Mehrere mittelst Korrespondenz, oder bey gefälliger Besichtigung in Erfahrung bringen. Karlskron am Donaumoos den 8. August 1802.

Franz Ignaz Hepp, Handelsmann.

Nro 201. Montag, den 23. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 19. Aug.

Im künftigen Monat September wird die Reichs-Entschädigungsdeputation ohne allen Zweifel zusammen treten, und ihre wichtigen Arbeiten beginnen. Sie besteht bekanntlich aus Kürmainz, Kursachsen, Kurböhmen, und Kurbrandenburg; dann aus Baiern, Würtemberg, Hoch- und Deutschmeister, und Hessenkassel.— Der Reichsstadt Memmingische Konsulent Herr von Wachter, und der Kanzleydirektor von Lupin sind hier angekommen.

Regensburg, den 20. Aug.

Der Graf von Kolloredo Mannsfeld hat im lezten Reichsrathe als Interims-Direktorialis eine kurmainzische Verwahrung gegen die Besitznahme mainzischer Staaten bey der Reichsversammlung eingelegt. — Gestern ist der theilweise schon bekannte Entschädigungsplan von dem russisch-kaiserl. und französischen Bevollmächtigten in doppelten Instrumenten dem Freyherrn von Albini übergeben worden, und der Erfolg wird lehren, in wie ferne Modifikationen nach dem Geiste des 5ten und 7ten Artikels des ratifizirten Lüneviller-Friedens eintreten werden. — Dem sichern Vernehmen nach haben des Königs von Preussen Majestät den Dom- und andern Stiftern und Klöstern der neuabgetretenen Länder ihre Beybehaltung nach ihrem dermaligen Bestande zusichern lassen, und es scheint überhaupt beschlossen zu seyn, daß nach dem Geiste der Humanität und des westphälischen Friedens die allenfallsigen Reduktionen erst nach dem Tode der Titularen, die zu Opfern des Friedens bestimmt werden, eintreten sollen.

Schreiben aus Salzburg, den 19. Aug.

Heute morgens 10. Uhr ist General Meerveld mit dem Regiment Jordis hier eingerückt, um von unserm Lande im Namen Sr. kaiserl. Majestät für den Großherzog von Toskana Besitz zu nehmen. Andere kaiserl. Truppen rücken gegen den Inn vor, welcher in der Folge die Gränze des Kurfürstenthums Salzburg seyn wird, zu welchem auch das seit 1779. dem Haus Oestreich zugehörige Innviertel geschlagen wird. Die gegenwärtige Regierung bleibt einstweilen.

Ein anderes Schreiben aus Salzburg, den 19. Aug.

Heute früh Schlag 10. Uhr ist General Meerveld an der Spitze des Regiments Jordis hier eingerückt, um für den Großherzog von Toskana von unserm Lande Besitz zu nehmen. Nachmittags wird das Infanterieregiment Stein, und das Dragonerregiment Rosenberg erwartet. Die gefürstete Probstey Berchtesgaden, und das ganze Land bis an den Inn, mit Inzbegriff von Traunstein und Reichenhall, werden von den Kaiserlichen für den Großherzog besezt. — Ihm tritt auch das Haus Oestreich das Innviertel ab, wofür es auf einer andern Seite entschädigt werden soll.

Lechfluß, den 21. Aug.

Reisende, die von Passau kommen, sagen aus, daß diese Stadt am 18. dieß von den Kaiserlichen für den Großherzog von Toskana besezt worden sey. — An der böhmischen Gränze gegen die obere Pfalz hin, zieht sich ein kaiserl. Korps zusammen.

So eben erhalten wir aus Passau ein Schreiben, welches meldet, daß die Kai-

ferlichen am 18. früh wirklich von der Stadt und der Festung Passau Besitz genommen haben. Die Baiern unter General Bartels zogen sich hierauf aus dortiger Gegend etwas zurück.

Ulm, den 19. Aug.

An der Ausgleichung und Einebnung unserer gesprengten Festungswerke wird fleißig fortgefahren. Diese Arbeit ist groß, und erfordert Zeit, und viel Geld. Ist sie aber einmal vollendet, so wird die Gegend um unsere Stadt ein gefälliges Aussehen gewinnen. — Gegenwärtig halten die schwäbischen Reichsstädte hier einen sogenannten Städtetag, der stark besucht wird; von ihren Berathschlagungen ist bis her noch nichts offizial bekannt geworden.

Paris, den 13. Aug.

Das hiesige Journal de Defenseurs ꝛc. sagt: die französische Regierung stelle am Rhein eine Observationsarmee von 40,000. Mann auf, um nöthigen Falls zur Vollstreckung der Entschädigungsangelegenheiten mitzuwirken. — Gegenwärtig befinden sich 16000. Engländer in Paris; es läßt sich leicht denken, wie viel diese täglich Geld verzehren. Für jeden Paß muß ein Engländer, der ausser Landes verreisen will, 2. Pf. Sterling, (22. Gulden) bezahlen. Eine schöne Einnahme für den Minister Hawkesbury, der sie ausstellt. — In Brüssel war der vierte Theil der Kinder, die seit einigen Jahren daselbst gebohren wurden, unehlich.

Paris, den 14. Aug.

Die Aerndte fällt in Frankreich äusserst gesegnet aus. — Ein Schreiben aus Guadaloupe macht von der dortigen Lage der Dinge eine klägliche Beschreibung. Der Schade, welchen die rebellischen Negers daselbst angerichtet haben, belauft sich wenigstens auf 100. Millionen Livres. Die Insel braucht große Geldvorschüsse, wenn sie sich wieder erholen soll. Denn auf mehrere Jahre ist ein grosser Theil ihrer Plantagen verwüstet. Leider ist auch eine Menge weisser Einwohner von den wüthenden Negers ermordet, und ein großer Theil der Plantagen und Gebäude durchaus zerstört und niedergebrannt worden. Ein Glück ist es, daß die Negers nicht Entschlossenheit genug hatten, die Stadt Grand Terre schnell anzugreifen. Dort wurden 100. Schiffe in ihre Hände gefallen seyn. Sie machten aber erst dann den Angriff, als man schon zur Vertheidigung geschickt war, verloren 500. Mann, und wurden zurückgeschlagen. Jezt halten sich die meisten Negers auf Guadaloupe in den Wäldern versteckt, und machen von da Ausfälle.

London, den 9. Aug.

In Aegypten ist ein Fort, worinn 400. Fässer Pulver lagen, in die Luft geflogen; 30. Mann kamen um, 12. wurden verwundet. Die Pest richtet daselbst große Verwüstungen an; täglich sterben von unsern Truppen 10. bis 12. Mann. Diese machen aber nun Anstalten, Aegypten zu räumen. Seit einiger Zeit waren mehrere englische Soldaten zu den Mamelucken übergegangen. Vier, die man ertappte, wurden fusilirt. — Aus Aegypten ist ein Schiff mit Alterthümern für das hiesige Museum angekommen. Es befindet sich darunter ein marmornes Bad mit Hieroglyphen bedeckt; eine Hand von einer Statue, die wenigstens 150. Fuß groß gewesen seyn muß; 2. schöne Statuen mit römischen Habit, ein Widderkopf 4. Fuß lang ꝛc.

Aus der Schweiz, den 15. Aug.

Die 3. Kantons Uri, Schwyz, und Unterwalden haben nun ein Schreiben an die helvetische Centralregierung in Bern ergehen lassen, worinn es unter andern heißt: Den 25. May 1802. wurde unsern 3. Kantons so wie den übrigen Kantons eine neue Konstitution zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt. Diese Konstitution ward von den Einwohnern unserer Kantons feyerlich verworfen, und sie erklärten bey dieser Gelegenheit nochmals standhaft, daß, wenn auch die übrigen Kantons diese Konstitution annähmen, sie der Stimmenmehrheit doch nicht beytreten würden. Der immerwährenden Abwechslung von Konstitutionen müde, in denen weder für die Rech-

te noch Bedürfnisse des Volks gesorgt wurde, sehnten sich die Einwohner der 3. Urkantone je mehr und mehr nach ihrer alten Verfassung und Landsgemeinden, und hofften, daß die helvetische Regierung mit ihnen, ohne die Ruhe der übrigen Schweitz zu stören, , eine billige Ausnahme machen werde. Dagegen erschien der Kantonsstatthalter Keller von Luzern, der in den 3. Kantons Url, Schwytz, und Unterwalden einen ganz neuen Landrath einsetzte. Jezt sah das Volk ein, daß es Gefahr laufe, seines edelsten Kleinods, die Obrigkeiten selbst zu ernennen, beraubt zu werden. Es hielt also seine alten Landsgemeinden mit Ruhe und Ordnung wieder, um sich eine seiner Lage und seiner Bedürfnissen angemessene Verfassung zu geben. Dabey hat es nicht die Absicht, sich von der übrige Schweitz zu trennen, sondern es ist im Gegentheil bereit, sich an eine jede Centralregierung anzuschliessen, in welcher es eine sichere Gewährleistung für die Religion seiner Väter, seiner alten Freyheit, und Gerechtsame findet. Indessen sind die 3. Kantons bereit, sich gegen ihre benachbarte Kantons friedlich und ruhig zu betragen, in der zuversichtlichen Hoffnung, daß man gegen sie eben so billig verfahren werde. Diese öffentliche gerade Erklärung wird also hoffentlich hinreichend seyn, die falsche Ausstreuung zu widerlegen, als wollten sie die allgemeine Ruhe in der Schweitz stören. Wir suchen durch unsere genommene Maasregeln nur unserm eigenen sonst unvermeidlichen Verderben zu steuren, und hegen das Zutrauen, daß eine gerechte und aufgeklärte Regierung dieses unser Verfahren nicht bißbilligen, mißdeuten, oder wohl gar durch gewaltsame Mittel, die zur Verzweiflung, und zum Bürgerkrieg führen könnten, zu entkräften suchen werde ꝛc.

Bern, den 15. Aug.

Die helvetische Regierung hat folgenden Beschluß gefaßt: Zur Vermehrung des Militairs stellt jede Gemeinde von 100. Bürgern einen Rekruten, und haftet für denselben im Fall der Desertion. Diese Mannschaft tritt auf 4. Jahre in die Dienste der Republick, und wird von derselben erhalten, bewaffnet, und montirt. Statt des Rekruten kann die Gemeinde auch 100. Franken erlegen. — Unsere Regierung hat einen Kourier nach Paris geschickt.

Schweitzergränze, den 18. Aug.

Im Kanton Appenzell ist man sehr geneigt, nach dem Beyspiel von Uri, Schwytz, und Unterwalden Landsgemeinden zu halten, und sich an diese Urkantons auszuschliessen. — Gleiche Gesinnungen herrschen im Kanton Glarus, und in Graubünden.

Hamburg, den 13. Aug.

Der 2te August ist in unserer Zeitgeschichte ein merkwürdiger Tag geworden. An diesem Tage wurde Bonaparte in Paris zum lebenslänglichen Konsul proklamirt; am 2ten August starb Prinz Heinrich, Bruder und Waffengefährte Friedrich des Großen, am 2ten August versammelte sich das gesetzgebende Korps in Holland auserordentlich zur Bewilligung einer Amnestie für die holländischen Emigrirten.

Hamburg, den 14. Aug.

Der hiesige unpartheyische Korrespondent meldet heute folgendes: Zur Nachricht der hiesigen Börse wird bekannt gemacht, daß ein Fürst Basilius Gortschakoff einige falsche Wechsel auf fremde Kaufleute und Banquiers in Umlauf gebracht hat, und daß ein jeder gewarnt wird, diese Nachricht zu benutzen, und vorzubeugen, daß nicht mehrere in Umlauf gebracht werden. Es scheint selbst nicht undienlich, die russisch kaiserl. Gesandschaft in Hamburg zu benachrichtigen, im Fall mehrere Versuche dieser Art Industrie sich hervor thun sollten.

*) Man sehe in unserer vorletzten Zeitung, die von der hiesigen von Halderischen Wechselbank eingerückte Anzeige nach.

Kurzgefaßte Nachrichten

Nach Berichten von der türkischen Gränze verhält sich Passawand Oglu sehr ruhig in Widdin; vor seinem Palast stehen 12. scharf geladene Kanonen; ohne Begleitung seiner Leibgarde, die aus schönen Leuten mit Gold gestickten Kleidern besteht,

macht er keinen Ausgang. Er ist schon ein Mann bey Jahren, von kleiner Statur, finsterer Gesichtsbildung, und sein äusseres Ansehen verräth eben keinen Helden. — Der vormals pohlnische General Gielgut hat öffentlich bekannt gemacht, er habe vom 15. Jun. bis 12. Jul. vergebens auf den Fürsten Subow gewartet, um sich mit ihm zu schlagen. — Nach öffentlichen Berichten ist der kurmainzische Artillerie-Lieutenant Schwarz, welcher bekanntlich am lezten Fronleichnamsfest zu Erfurt den wehrlosen Gafen Beust ermordet hat, seines Dienstes entlassen, und auf 4. Jahre zum Festungsarrest verurtheilt worden. — Die verwittibte Fürstin von Solms Leiningen hat kürzlich ihren Unterthanen zu Gaildorf 2000. Gulden geschenkt, um ihr im lezten Kriege erlittenes Ungemach zu mildern. — Die Stadt Frankfurt hat einem alten Herkommen zufolge dem neuen Kurfürsten von Mainz ein Silberservice zum Geschenk gemacht.

Um dem Publikum genauere Aufschlüsse über die Thathandlungen der den 16ten August in Schwabmünchen hingerichteten Mordbrennerin, Maria Frankin, zu geben, so ist nun eine umständliche aktenmäßige Lebensgeschichte von derselben erschienen, und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben.

Mittwoch den 25. August wird nächst dem Vogelthor Lit. G. Nro 299. ein Hausrath eröffnet, worin mehrere Silberstücke als Perlen-Haarband, Halsbatzlen mit guten Steinen, dergleichen Ring, goldene Halsketten, goldene Repetieruhren, Schnürketten, Schnallen, dann deutsche Frauenkleider, Müder mit silbernen Hacken, Atlas, Grosdetour, wie auch Loden Leinwand Leib-Tisch und Bettwasch Hauben und Halstücher mit Gold und Silber, weisse Haubenspitz, Goller, Schreinwerk, Porzelain, und Glasgeschirr, Zinn, Kupfer, Mössing, und Eisengeräth, Better, und andere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Montag den 13. Sept. und folgende Tage wird auf dem Brodmarkt Lit. D. Nro 9. ein Hausrath eröffnet, worin sehr schöne noch ungefaßte Brillanten, eine reich mit Brillanten besetzte goldene Dose, schöne mit Brillanten gefaßte Reifringe, dergleichen Bouquets und andere Ringe, eine goldene mit Brillanten karmoisirte Damenuhr nebst Hacken, goldene mit Brillanten karmoisirte stillschlagende Repetieruhren, dergleichen gold- und dombakene Minutenuhren, ganz silberne Uhrgehäuse zu Felduhren, Zifferblätter zu groß und kleinen Uhren, Tombak u. vergoldete Uhrzeiger, Uhrfedern, Galanteriewaare, und verschiedene rohe noch ungefaßte Steine, Brettspiel von Silber, dergleichen einzelne Bestecke, Vorleglöffel, Hausschenkkörble, mit Silber eingefaßte und beschlagene Bücher, Kaffee- Schokolad- und Theeservice von sehr schönem Porzellain, schöne Malereyen, worunter von den besten Meistern, auch Glas Malereyen, Pendiluhren, 2 Hanguhren, die ein Jahr lang gehen, Spiegel, Nußbaume Kommod und langthürige Kästen, ein Kasten mit Schubladen und Glasfenster in ein Komtoir zu gebrauchen, Kanapee, Sessel, Tisch, Bettstatten und mehrers fichtenes Schreinwerk, dann Herrenkleider, Leib- Tisch- und Bettwasch, Better, Zinn, Kupfer, Messing, Porzellain, Gläser, Küchengeräth, Eisenwerk, und mehrere nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Bey Ignaz Veith, Buchändler im Zeuggäßl Lit. B. Nro 205. sind folgende neue Werke erschienen, und um beygesetzt billigste Preise zu haben:

Gebethbuch, vollständiges auserlesenes für Kranke und Sterbende. Aus dem praktischen Krankenbuche gesammelt vom Verfasser desselben. 8. 1802. 45 kr.

Schregers lustig und nützlicher Zeitvertreiber. 8. 1802. 45 kr.

Schäfters Sammlung wohleingerichteter Briefe ꝛc. 8. 1802.

Liguori, Alphons Besuchung des allerheiligst. Altarssakrament. 8. 1802. 24 kr.

Ferner sind in grösserer Anzahl zu haben:

Sonnenblume geistliche. 12. St. Gallen 1802. 20 kr.

Sprüche des nordischen Weisen, oder Geist Friederich des Zweyten. 8. Berlin und Leipzig. 1801. 40 kr.

Nro 202. Dienstag, den 24. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Petersburg, den 18. Jul.

Vor einigen Wochen wollte der Graf von Panin, der unter der Regierung des verstorbenen Kaisers Paul Staatsminister war, mit seiner Familie eine Reise durch einen Theil von Europa unternehmen, und zunächst nach Stockholm gehen. Allein an der schwedischen Gränze wurde er zurück gewiesen, und er mußte nach Petersburg zurückreisen. Die Ursache hievon glaubt man darinn zu finden, daß Schweden von Rußland nach dem kurzen Kriege zwischen England und Dänemark für seine gemachten Kriegsrüstungen einen Schadenersatz verlangte, der ihm aber vom Staatsminister Grafen von Panin aus dem Grunde verweigert wurde, weil Schweden zur Vertheidigung des Sunds nichts beygetragen, und kein einziges Schiff habe auslaufen lassen.

Paris, von 15. Aug.

Heute wird in allen hiesigen katholischen und protestantischen Kirchen wegen dem nun festgesetzten lebenslänglichen Konsulat des Bonaparte das Te Deum abgesungen. Um 10. Uhr hält der Kardinallegat Caprara in der Hauptkirche zu U. L. Fr. ein Hochamt, während welchem er den Erzbischof von Lyon, Herrn Fesch, Oheim des Bonaparte, aus Korsika gebürtig, zum Erzbischof von Lyon konsekrirt. Um 7. Uhr Abends fängt auf 6. Hauptplätzen von Paris Musik und Tanz an, ganz Paris wird illuminirt, auch ein Feuerwerk abgebrannt. — Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief publizirt, worinn es heißt: Heute, am 15. August, proklamirt die französische Republick das lebenslängliche Konsulat eines Oberhaupts, das sie liebt, und von dem sie gerechte Gesetze empfängt. Der Chef einer Nation ist das Eigenthum eines jeden; gute Gesetze sind köstlicher als Gold, süsser als Honig. Deßwegen berufen wir euch an die heil. Altäre, um dem Allmächtigen für seine so großen Wohlthaten zu danken; wir fordern euch auf, für die Erhaltung der kostbaren Lebenstage des ersten Konsuls zu beten, und auszurufen; Es lebe Salomon, der Weise! auch St. Paul ermuntert uns, für unsere Obrigkeit zu beten, damit wir unter derselben ein ruhiges stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit ꝛc.

Paris, den 16. Aug.

Das gestrige Fest ist ungemein glänzend ausgefallen. Nachts um 8. Uhr strälte ein Stern auf der Thurmspitze von U. L. F. In der Mitte desselben sah man das Himmelszeichen der Jungfrau, unter welchem der erste Konsul gebohren worden ist. Bey der Bildsäule des Friedens auf der neuen Brücke war ein Feuerwerk, wo auf einmal 40,000. Raketten in die Luft flogen. Ueberdieß wurden noch auf andern Plätzen 2. Feuerwerke abgebrannt. Auf dem Platz Vendome sah man den Tempel der Erkenntlichkeit, welcher auf 110. zwanzig Fuß hohen Säulen mit Guirlanden ruhete; auch dieser war herrlich beleuchtet. — Zwischen Frankreich und Preussen besteht jezt eine innige Freundschaft. Das französische Militaire hat Befehl, die preussischen Deserteurs auszuliefern.

Genua, den 11. Aug.

Ein sardinisches Kriegsfahrzeug hat eine Galeotte aus Tunis nach einem wüthenden Gefechte erobert, die Besatzung bestund aus 110. Mann. Auch wurden 2.

neapolitanische Kauffartheyschiffe, die der Seeräuber schon genommen hatte, wieder befreyt. — Aus Toulon ist wirklich eine Eskadre von 6. Kriegsschiffen gegen Tunis unter Segel gegangen. Ein auf derselben befindlicher Adjutant des ersten Konsuls wird von dem Dey Genugthuung für die Verletzung der Traktaten mit Frankreich verlangen.

Königsberg, den 11. Aug.

Auf dem hiesigen Schloßplatz ist die metallene Bildsäule des ersten Königs von Preussen, Friedrich des Ersten, der sich am 1. Jan. 1701. selbst die Krone aufsezte, mit grosser Feyerlichkeit aufgestellt worden. Wie sehr hat sich seit einem Jahrhundert die preussische Monarchie verändert! Damals faßte sie auf 1500. Quadratmeilen kaum 2. Millionen Menschen in sich. Jezt zählt sie auf einem Flächeninnhalt von 6000. Quadratmeilen beynahe 10. Millionen Einwohner.

Naumburg in Sachsen, den 10. Aug.

Im Jahr 1432. verwüsteten die Racheschnaubenden Hussiten aus Böhmen einen Theil von Sachsen, und erschienen am 28. Jul. vor Naumburg. Sie drohten, die Stadt der Erde gleich zu machen, und weder Greiß noch Kind zu verschonen, weil der Bischoff von Naumburg zu Konstanz gegenwärtig gewesen war, als Huß verbrannt wurde. In der Noth that der Bürger Wolff den Vorschlag, alle Kinder von 7. bis 14. Jahren in Sterbekitteln hinaus ins feindliche Lager zu schicken, um Gnade zu erflehen. Es geschah; der feindliche Heerführer Procopius Rasus wurde gerührt, und Naumburg blieb verschont. Die Kinder wurden im Lager bewirthet, und kehrten unter dem Jubelgeschrey Victoria mit grünen Zweigen in die Stadt zurück. Seit dieser Zeit ziehen die hiesigen Kinder am 29. Julius mit Trommeln, Fahnen, und Musik auf einen grünen Platz vor die Stadt, und erlustigen sich daselbst. Am verflossenen 29. Jul. fand sich auch Herr von Kotzebue, der bekanntlich jenen Stoff als Schauspiel bearbeitet hat, bey diesem Jugendfeste ein. Es waren viele Zelten aufgeschlagen, die Honoratioren der Stadt speißten an verschiedenen Tafeln von mehr als 200. Gedecken, und es wurden dem Herrn von Kotzebue große Ehrenbezeugungen erwiesen.

Passau, den 18. Aug.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes: Die allgemein bekannte Ereigniß vom 10. dieß, wo 2. Kolonnen kurpfalzbairischer Truppen zu Fuß und zu Pferd das hochstiftische Gebiet auf beyden Donauunfern ohne alle gewöhnliche Requisition, ohne die mindeste Intimation anderer Art mit voller Armatur betreten, und ein Theil dieser Mannschaft gegen die Residenzstadt eine solche Stellung genommen, selbst einige Artilleriestücke, die von der gehörigen Zahl mit brennenden Lunten versehener Feuerwerker, begleitet waren, gegen die Thore derselben eine solche Richtung erhalten haben, daß mit jedem Augenblick die Besorgniß einer thätigen Besetzung der Stadt lebhafter werden mußte, sind so ausserordentlich und beunruhigend gewesen, daß Se. hochfürstl. Gnaden ihre landesherrliche sowohl, als reichsständische Pflichten zu vernachlässigen geglaubt hätten, wenn Höchstdieselben hievon nicht sobald als möglich Sr. kaiserl. Majestät als dem allerhöchsten Reichsoberhaupt die unterthänigste Anzeige gemacht, und gegen jede fremde Zudringlichkeit den allerhöchsten Schutz, wozu der Innhalt des jüngern kaiserlichen Hofdekrets vom 22. Jul. abhin einen neuen Titel begründet, angefleht hätten. — Da nun der in Schärding kommandirende Herr General von seiner Behörde den Auftrag erhalten hat, diesen Schutz dem Hochstifte in der Masse angedeihen zu lassen, daß eine angemessene Zahl seiner unterhabenden kaiserl. königl. Truppen die Residenzstadt, und das Hochstift am 17. dieß einsweilen militairisch besetzen, dagegen aber die feyerliche Versicherung ertheilen solle, daß in der ganzen Landesadministration, in der Verfassung, und in allen Verhältnissen, wie sie Namen haben mögen, nicht das mindeste werde gestöret, noch geändert werden, so haben Se. hochfürstl. Gnaden für zweckmässig gefunden, dieses zur allgemei-

nen Kenntniß zu bringen, und ihre sämmtlich getreue Unterthanen andurch landesväterlich zu ermahnen, daß sie sich in allem ruhig zu erhalten, von allen öffentlichen politischen Aeusserungen sorgsamst abzustehen, und die Entwicklung der großen Angelegenheit, welche der Gegenstand der nun zusammen berufenen Reichsdeputation ist, und wodurch auch das Schicksal des Hochstifts und der Residenzstadt seiner Zeit in einer Reichskonstitutionsmäßigen Art entschieden werden wird, mit jener Gelassenheit abzuwarten, die ordentliche und vernünftige Unterthanen eines jeden Ruhe liebenden Staates vorzüglich auszuzeichnen pflegt. Bey der genauesten Befolgung dieser Ermahnungen wird ein jeder sich vor unangenehmen Folgen von selbst sicher stellen können.

Passau den 17. Aug. 1802. Hochfürstl. Hofrath allda.

Ein anders aus Passau, den 18. Aug.

Die kaiserl. Truppen sind heute den ganzen Tag über unter dem Gewehr geblieben, und nicht einquartirt worden. Ihre und die bairischen Vorposten stehen ziemlich nahe bey einander. Am Inn versammelt sich ein Korps von 25,000. Mann kaiserlichen Trupper.

Oberösterreich, den 13. Aug.

Die Regimenter Stein, Spork, Ansbach (vormals Berchainville) Rosenberg Dragoner ꝛc. sind gegenwärtig auf dem Marsch durch unsere Gegenden nach Passau, Salzburg ꝛc. begriffen. Das ganze Korps besteht aus 23. Bataillons, und mehrern Divisionen Kavallerie. Es befinden sich dabey die Generale Bellegarde, Meerveld, Prinz Rohan, Strauch ꝛc. Diese Truppen sind bestimmt, die dem Großherzog von Toskana zufallenden Entschädigungsländer in Besitz zu nehmen. Sein Gebieth wird sich längs dem Innstrom von der tirolischen Gränze bis nach Passau mit Innbegriff des Innviertels erstrecken.

Regensburg, den 21. Aug.

Am 19. dieß ist der Freyherr von Albini in der Würde eines Direktorialis zum erstenmal in dem Reichsrath erschienen. — Am nämlichen Tage kam der B. Mathieu hier an, um den französischen Minister La Forest in den diplomatischen Geschäfften zu unterstützen. — Gestern haben der französische und russische Bevollmächtigte B. La Forest, und Freyherr von Bühler dem kaiserl. Herrn Prinzipalkommissarius Erbprinzen von Thurn und Taxis eine Visite abgestattet. Heute giebt der Erbprinz von Thurn und Taxis allen Gliedern der Reichs-Entschädigungsdeputation, und dem russischen und französischen Minister große Tafel.

Schreiben aus Neuburg, den 21. Aug.

So eben ist aus München der Befehl angekommen, daß das in unserer Stadt und Gegend liegende kurfürstl. Militaire am 24. Aug. mit Tages Anbruch nach Bamberg abmarschiren soll. — Am 27sten bricht das zur Besetzung von Dillingen bestimmte Korps dahin auf.

München, den 21. Aug.

Heute Nachts 12. Uhr bricht nach Wasserburg mit versiegelten Ordres auf: 1) Das Leibregiment. 2) Ein Bataillon Kurprinz. 3) Ein Regiment Cavollerie. — Den 23. Aug. früh um 4. Uhr marschirt nach Ulm und Revier ein Bataillon Kurprinz. Von heute an versehen in der hiesigen Residenzstadt die schön organisirten Bürgerkorps die Wachen. Dem Vernehmen nach löst General Deroi den in der Gegend von Passau stehenden General Bartels ab. General Gaza, der das nach Bamberg bestimmte Truppenkorps kommandiren sollte, übernimmt dagegen das Kommando über das nach Schwaben bestimmte Korps, an General Deroi's Stelle.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Exnobile Durazzo ist Doge von Genua geworden, welche Würde B. Cattaneo standhaft ausgeschlagen hat. — Der Landgraf von Hessenkassel bekommt jetzt von England seine rückständige Subsidien-Forderungen, die sich auf 700,000. Pf. Sterling belaufen sollen. — Der Kaiser von Rußland hat den Herrn von Alopäus

zu seinem Gesandten in Berlin ernannt. — Nach dem neuesten Berichten aus Nordcarolina ist eine Verschwörung der Negers daselbst glücklich entdeckt, und durch Bestrafung der Rädelsführer unterdrückt worden. Sie hatten keinen geringern Plan, als alle weissen Einwohner, die Weiber ausgenommen, zu ermorden. — Der König von Preussen läßt die reitende Artillerie bey seiner Armee beträchtlich vermehren. Die französische Regierung hat dem schwedischen Handelstande für 38. Kauffahrtheyschiffe, welche während des letzten Kriegs von französischen Kapers genommen worden, eine Entschädigung von 2. Millionen Livres bewilligt. — Der König von Dännemark hat alle Werbungen im Ausland für die Zukunft aufgehoben. — In dem fürstl. Solmsbraunfelsischen Orte Griedelbach sind am 12. Aug. binnen 2. Stunden 122. Gebäude abgebrannt. — Der als kaiserl. königl. Gesandte in Rom gestandene Graf Ghisilieri ist zum Gouverneur von Dalmatien ernannt worden. — Der Staatsminister Freyher von Hardenberg ist am 10. Aug. von Berlin nach Ansbach abgereist. — Der Degen, mit welchem der verewigte Prinz Heinrich die preussischen Truppen so oft zum Sieg anführte, ist nach dem letzten Willen desselben dem König von Preussen durch den Kapitain Grafen de la Roche Aimon überbracht worden, der ihn mit Rührung empfieng. — Die englischen Fonds sind noch immer im Fallen, obgleich in England genug baares Geld vorhanden, und in Zirkulation ist. — Der Kaiser von Rußland hat den regierenden Fürsten von Anhalt Bernburg zum Generallieutenant gemacht, und will ihn bey seiner Armee anstellen. — In Hildesheim sind die preussischen Truppen bey ihrem Einmarsch in Stadt und Land mit grossem Jubel empfangen worden. — Die Güter des ehemaligen Klosters der französischen Damen in Mainz sind den Schulanstalten dieser Stadt überlassen worden.

Es ist täglich bey dem Blau-Entenwirth in der untern Stadt ein Pferd zu verkaufen, welches sehr groß, und braun von der Farbe ist, und sowohl zum Reiten als Ziehen gebraucht werden kann.

Lizitations Ankündigung.

Den 25. dieß Monats August werden zu Günzburg in dem Hause an der Briefpost bey 2000 Eimer rothe Ofner-Weine sammt Fässer in Eisenband licitando an Meistbietende verkauft.

Der Professor, Okulist le Febure, wohnhaft in Offenbach, wird in Frankfurt am Main die Meßzeit an der Allee Lit. E. No 243. im 2. Stock logiren. Die Patienten in Augenkrankheiten, wie auch in Heilung der Leibschäden, können sich sowohl persönlich als schriftlich dahin verwenden. Ein heilend Bruchband nebst dazu Erforderlichen für eine Seite kostet 27 fl. 30 kr., für beyde Seiten nochmals so viel, eine Dosis seines zusammenziehenden Liquors 33 fl. Schriftlich wird, nebst dem Maaß um den Leib, 1 Thaler Packgeld beygelegt. Dritte Auflage seiner herausgegebenen Schrift der Entstehung und Heilung der Brüche u. s. w. in deutscher und französischer Sprache pr. 48 kr. Offenbach, den 15. Aug. 1802.

Verladung.

Dem Andreas Auerbach, bürgerlichen Hafnersohn von Breitenbrun, welcher sich vor 25 Jahren in die österreichische Staaten als Handwerksgesell begeben hat, und von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seither nichts mehr in Erfahrung gebracht worden, ist von seiner dahier verstorbenen Baase Barbara Auerbachin, ledigen Hafnerstochter, eine Erbschaft von 436 fl. zugefallen. Da nun seine nächsten Anverwandten um Ausfolglassung dieser Erbschaft angelangt haben, so wird ihm Andreas Auerbach oder dessen allenfallige Leibeserben hiemit ein peremtorischer Termin von 3 Monaten a dato mit dem Auftrage festgesetzt, sich binnen dieser Zeit entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten so gewisser dahier zu melden, als im widrigen Falle die obenbenannte Erbschaft den nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt werden würde. Breitenbrun der Obernpfalz, den 9. August 1802.

Franz Xav. Angerbauer, Bürgermeister.
Johann Fritz, Marktschreiber.

In der Kramer'schen Papierhandlung am Perlachberg in Augsburg ist die bekannte, sehr beliebte blaue Wasch-Tinktur frisch angekommen.

Nro 203. Mittwoch, den 25. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 18. Aug.

Die Hitze ist hier so groß, daß sich die ältesten Leute keiner ähnlichen erinnern. — Am 9ten dieß hat sich die Königin von Neapel mit ihrer Familie nach einem von der Erzherzogin Elisabeth genommenen zärtlichen Abschied zu Triest nach Manfredonia eingeschifft. — General Graf von Meerveld ist von hier nach Oberösterreich abgereist, um die für den Großherzog von Toskana bestimmten Entschädigungsländer in Besitz zu nehmen. — Man spricht von einer Vermählung des Palatinus von Ungarn mit der königl. neapolitanischen Prinzessin Maria Amalia. — Der Graf Karl von Zichy ist Präsident bey der Finanzhofkammer, Graf von Mallath Hofkanzler bey der italienischen Hofstelle, und Graf von Bissingen bevollmächtigter Generalkommissarius und Regierungschef der italienischen Provinzen geworden. — Der Erzherzog Karl tritt nächstens, um sich durch eine Luftveränderung noch mehr zu erholen, über Prag eine Reise nach Gallizien an. — Der kaiserliche Internuntius, Herr von Stürmer, ist nach Konstantinopel abgereist. Passawand Oglu hat ihm sicheres Geleit versprochen. — Da die 12. Kreuzerstücke mit Ende dieses Monats ihren Werth verlieren, so ist verordnet worden, daß sie noch bis zum 31. März 1803. sieben Kreuzer gelten, nachher sind sie bloß als Pagamentsilber anzusehen.

Regensburg, den 21. Aug.

Folgende sind die Mitglieder der neuen Reichsentschädigungs-Deputation, wenn nicht unerwartet noch Abänderungen erfolgen: Freyherr von Hügel, kaiserlicher Bevollmächtigter. Kurmainz: Freyherr von Albini. Kursachsen: Graf Hohenthal. Kurböhmen: Herr von Schraut. Kurbrandenburg: Graf von Görz und Herr von Hänlein. Baiern: Graf von Rechberg und Herr von Zehntner. Würtemberg: Herr von Normann und Doktor Reuß. Hoch- und Deutschmeister: Herr von Rabenau und von Ulrich. Hessenkassel: Minister von Waitz.

Regensburg, den 22. Aug.

Nach dem geäusserten Verlangen des russisch-kaiserlichen und französischen Herrn Gesandten soll die Entschädigungs-Angelegenheit innerhalb 2. Monaten beendigt werden. Der Indemnisationsplan, welchen sie übergeben haben, wird während dieser Zeit aufs sorgfältigste vor dem Bekanntwerden gesichert werden. Erst wenn alles berichtigt ist, wird er bekannt gemacht.

Regensburg, den 23. Aug.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Thurn und Taxis sind von hier wieder nach Tischingen abgereist. — Der Legationssekretaire bey der französischen Gesandtschaft, B. Schwebel, ist von hier als Courier nach Straßburg abgegangen, wahrscheinlich, um der französis. Regierung in Paris durch den Telegraphen zu melden, daß die Oesterreicher Passau besetzt haben.

Neapel, den 10. Aug.

Gestern sind die russischen Truppen, die sich unter dem General Borosdin in hiesiger Stadt befanden, auf verschiedenen Kauffahrteyschiffen unter Bedeckung der russischen Fregatte St. Michael nach Korfu unter Segel gegangen. — General Bo-

rosdin begiebt sich nächstens nach Petersburg. — Der russisch-kaiserl. Minister Graf von Mocenigo ist von Otranto auf einer türkischen Fregatte nach Korfu unter Segel gegangen.

Rom, den 14. Aug.

Der Kardinal Gerdil ist vorgestern nach einer langen schmerzhaften Krankheit gestorben. Er war Anno 1718. unweit Genf gebohren. — Se. päbstl. Heiligkeit haben den Erzbischof von Palermo, Pignatelli di Belmonte, zur Kardinalswürde erhoben.

Mayland, den 13. Aug.

Die Zahl der bey dem letzten Treibjagen eingefangenen Diebe ist sehr groß. — Unsere Regierung hat folgende Gesetze gemacht: Jeder Fremde, der das Bürgerrecht erlangen will, muß ein Grundeigenthum von 3000. Thalern haben. Will er eine Handlung errichten, so muß er 50,000. Lire besitzen; will er eine Fabrike anlegen, so muß er in derselben wenigstens 4. Eingebohrne beschäftigen.

Petersburg, den 30. Jul.

Die regierende Kaiserin Elisabeth ist zugleich mit ihrer Schwester Prinzessin Amalia von Baden nach der finnländischen Gränze abgereist, wohin sich auch die Königin von Schweden begiebt. Dort werden alle 3. Schwestern in einem kleinen Hause eine vergnügte Zusammenkunft halten. — Der Kaiser Alexander hat das aus vortrefflichen astronomischen und physikalischen Instrumenten bestehende Kabinet des Grafen von Butturlin für 28,000. Rubel gekauft, und es der hier errichteten medizinischen Akademie geschenkt.

London, den 10. Aug.

In den südlichen Provinzen der nordamerikanischen Staaten ist nach Briefen aus Neuyork vom 26. Jun. wirklich ein sehr gefährlicher Aufstand unter den Negers ausgebrochen. Am schlimmsten sah es in der Provinz Nordkarolina aus. Ihr Plan war, über die weissen Einwohner herzufallen, und sie sämmtlich zu massakriren. Bloß die jungen weissen Weiber wollten sie leben lassen. Indessen war man so glücklich gewesen, viele dieser Rebellen gefangen zu setzen; die Landmiliz war aufgeboten worden, und Tag und Nacht unter den Waffen. Aber in vielen Orten hatten die Negers doch bereits grosse Gräuel verübt, bevor man sie zerstreuen konnte. Sie zündeten auch ganze Dörfer und Städte an. Der Empörungsgeist ist ohne Zweifel von St. Domingo aus in die nordamerikanischen Negers gefahren. — Der Häringsfang fällt an den schottländischen Küsten ungemein gut aus. — In den beyden holländischen Kolonien Demerari und Berbice rafft die Pest, das gelbe Fieber genannt, die Menschen zu Hunderten weg. Noch hat man in Amerika gegen diese fürchterliche Seuche kein Mittel ausfindig machen können.

Paris, den 17. Aug.

Der gestrige und heutige Moniteur ist voll von Reden und Gegenreden, die am 15ten von den Chefs der verschiedenen Regierungskorps und vom ersten Konsul gehalten worden sind. — Die englischen Blätter fahren mit ihren Ausfällen wider die französische Regierung fort. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten B. Talleyrand hat den Deputirten der Reichsstadt Heilbrunn den Bescheid ertheilt, daß ihre Stadt und Gebiet unabänderlich dem Herzog von Würtemberg unter andern Entschädigungen zufalle. — Die hiesigen öffentlichen Blätter sind auf die kleinen Kantons, die sich von der übrigen Schweiz trennen wollen, nicht gut zu sprechen. Sie reden von fanatischen Priestern und unruhigen Köpfen, die das Volk verführten, und ins Unglück stürzten. — Nicht bald ist ein Festtag so ruhig und ohne Unglück vorüber gegangen, als der 15. August. — Der Stern, welcher auf der Spitze des Thurms von U. L. F. die ganze Nacht hindurch glänzte, hatte 30. Schuhe im Durchschnitt.

Hildesheim, den 15. Aug.

Ein Theil der hier eingerückten königl. preussischen Truppen ist schon wieder nach Magdeburg und Berlin zurück marschirt. In hiesiger Stadt bleibt nur ein Bataillon von Grävenitz. — Die Stadt Goßlar wird mit einem Bataillon von Steinwehr

besetzt. — Die königl. Organisirungs-Kommission hat die Archive der hiesigen Klöster versiegeln lassen. — Die Ausfuhr des Korns aus dem Hildesheimischen ist verboten worden. Dieß hat bereits die wohlthätige Folge gehabt, daß der hohe Preis des Getraides um die Hälfte gefallen ist. — Durch eine königl. Verordnung ist die hiesige Bürgerschaft zu ihrer nicht geringen Freude von aller Fourage-lieferung befreyt.

Luzern, den 17. Aug.

Die Gränzen des Kantons Unterwalden sind mit starken Wachen besetzt. Eine Menge Menschen flüchten aus demselben ihre besten Habseligkeiten hieher. Es kommen noch immer mehr helvetische Truppen hier an, die vom General Andermatt kommandirt werden. Ein anderes Korps marschirt gegen den Brünigberg, welcher die Gränze zwischen Bern und Unterwalden macht, der aber von den Unterwaldnern durch Verhaue ꝛc. beynahe unzugänglich gemacht seyn soll. — Mit bangen Befürchtnissen sieht man der Zukunft entgegen, die einen Bürgerkrieg, den traurigsten unter allen, herbeyzuführen droht. Möge der Himmel sich der unglücklichen Schweitz erbarmen!

Kölln, den 15. Aug.

Vor der französischen Revolution waren hier 10. Kollegiat- und 19. Pfarrkirchen, 5. Abteyen, 10. Mönchs- und 45. Nonnenklöster, 16. Hospitäler, und 50. Kapellen. Alle diese Stiftungen sind jetzt bis auf 16. Pfarrkirchen eingegangen. Die in den Klöstern vorgefundenen Reliquien sind in Baumwolle gewickelt, den Pfarrern übergeben worden; das Gold, Silber und Edelsteine, womit sie eingefaßt waren, hat man in Beschlag genommen. — Zu Achen sind auch alle 21. Klöster aufgehoben worden.

Mainz, den 18. Aug.

Seit einiger Zeit sind in den hiesigen Gegenden, so wie überhaupt in dem Donnersberg, dem Rhein-Mosel- und Roerdepartement, mehrere Truppenkorps aus dem Innern der Republik, aus Belgien und von den Küsten her eingetroffen, die sich längs des Rheinstroms, auf der linken Seite dieses Flusses hin, verbreiten, und nächstens in mehrere Lager vertheilt, und daselbst in den Waffen geübt werden sollen. Die Orte, welche diesen Truppen zum Vereinigungspunkte dienen werden, sind noch nicht genau bestimmt; es ist am Rheine hin, von Andernach, Mainz und Speier die Rede, in deren Nähe diese Lager organisirt werden dürften. Andere ähnliche Lager sollen in den benachbarten beyden elsaßischen Departementen, bey Straßburg, Neubreisach und Hüningen formirt werden. In diesen sämmtlichen Lagern soll ein Theil der neu ausgehobenen Konscribirten in den Waffen geübt werden. Jedoch scheint die Hauptabsicht, welche die Regierung zur Errichtung dieser Lager und den zahlreichen Truppenversammlungen am linken Ufer des Grenzstroms zwischen Frankreich und Deutschland, bewogen haben mag, mehr politisch zu seyn. — Unter den theils angekommenen, theils noch eintreffenden Truppen bemerkt man mehrere Korps von der italienischen Armee, die erst kürzlich nach Frankreich zurückgekommen sind.

Aschaffenburg, den 19. Aug.

Gestern Abends um 9. Uhr kamen Se. Durchlaucht der regierende Herr Herzog von Sachsen-Weimar inkognito in dem Gasthause zum Mainzerhof dahier an. Höchstselbe erhoben sich sogleich zu Fusse nach der kurfürstlichen Residenz, und überraschten Se. kurfürstl. Gnaden, unsern gnädigsten Landesherrn, auf die angenehmste und freundschaftlichste Art; Sie soupirten und übernachteten daselbst, und reisen heute Vormittag um 11. Uhr wieder ab.

Frankfurt, den 20. Aug.

Im kurmainzischen Truppenkorps werden jetzt alle diejenigen Soldaten, die aus dem Erfurtischen, und aus dem Eichsfeld gebürtig sind, aufgezeichnet. Bey der Reduktion sollen sie entlassen werden.

Lechfluß, den 24. Aug.

Die kurbairischen Truppen sind in voller Bewegung, um in die Sr. kurfürstl. Durchlaucht zufallende Entschädigungsländer einzurücken. Die Feldequipage des General Gatha ist nach Gundelfingen abgegangen.

Augsburg, den 24. Aug.

Verflossene Nacht ist ein kurbairischer Kabinetskourier, und heute früh ein kaiserl. Kabinetskourier hier durch nach Paris passirt. — Die Hitze, die seit einigen Wochen eingetreten ist, dauert fort.

Lizitations-Ankündigung.

Den 25. dieß Monats August werden zu Günzburg in dem Hause auf der Briefpost bey 2000 Eimer rothe Ofner Weine sammt Fässer in Eisenband licitando an Meistbietende verkauft.

Vorladung.

Der von hier ausgetrettene und flüchtig gewordene Handelsmann, Thomas Lommel, wird als Gemeinschuldner nebst allen denjenigen, welche an ihn Forderung haben, hiedurch vorgeladen, daß er in Person bey dem Stadtgerecht, oder bey der zu seinem Schuldenwesen verordneten Deputation, sich baldigst einfinden und stellen solle, und so auch gleichfalls ebendaselbst seine Gläubiger persönlich, oder durch beglaubte Anwälde von nun an binnen 3 Monaten, das ist, bis den 16. November dieses Jahres sich einzufinden haben; damit sowohl der Gemeinschuldner über seine kontrahirte Schulden last Red und Antwort gebe, dessen Gläubigern aber ihre Forderungen rechtsbeförig anbringen, und sonach im Wege der Güte oder des Rechtes weiters handlen. Wenn besagter Gemeinschuldner nicht in obengesetzten Termin persönlich erscheinen wird, so soll gegen ihn demungeachtet erkannt u. verfügt werden, was Rechtens seyn wird. Die Ausbleibenden Kreditores aber müssen im Fall gütlicher Beylezung dieses Schuldenwesens den Beschluß des in Anbetracht größern Theiles der Gläubiger sich gefallen lassen, im Fall der rechtlichen Entscheidung aber, werden sie von der gemeinen Masse ausgeschlossen werden. Augsburg den 16. August 1802.

Franz Karl v. Imhof, von Spielberg und Oberschwambach, Reichsstadtvogt.

An Herrn Heinrich Schöner aus Hamburg im Wallersteinischen, welcher sich im letzten Kriege mit Lieferungen für die k. k. Armee abgab, sind bey mir Endesstehendem mehrere Briefe vorhanden; da diese von Wichtigkeit seyn könnten, ich aber seinen Aufenthaltsort nicht ganz bestimmt weiß, so wolle derselbe mir solchen gefällig anzeigen, damit ich ihm solche übersenden kann. Donauwörth, den 18. Jul. 1802.

Peter Schuster, Gastgeb zum goldenen Löwen.

Vorladung.

Quartan Keller, und Johanna Kellerin von Freyberg, dann Joseph Schneider von Hochdorf, und Alban Lacher von Hürbel, sind schon viele Jahre landabwesend, ohne daß von ihren Aufenthalt, Leben, oder Tod bisher mehr in Erfahrung gekommen, als das letzterer in Wien verheurathet gewesen, und späterhin sich zu dem königl. preussis. Militär habe anwerben lassen. Da nun von ihren nächsten Anverwandten um Verabfolgung des ihnen inzwischen angefallenen, und unter pflegschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens, und zwar des benannten Quartan Kellers und Johanna Kellerin mit 74 fl. 5x kr. 6 hl., dann des Joseph Schneiders 19 fl. 30 kr., und des Alban Lachers 116 fl. 35 kr. 7 hl., wiederholt gebethen worden. Als werden sie vorbesagt Abwesende oder ihre allenfallsige Leibes-Erben hiemit vorgeladen, daß sie in Zeit 6 Monate, welche hiemit peremtorisch anberaumt werden, sich persönlich hier stellen, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zum Empfang des sie betreffenden Vermögens genüglich legitimiren, widrigenfalls aber zu gewarten haben sollen, daß dasselbe an ihre darum ansuchende nächste Anverwandte werde verabfolget werden.

Hürbel den 10. Jul. 1802.

Reichsfreyherrlich von Freybergisches Obervogteyamt allda.

Nro 204. Donnerstag, den 26. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Mey, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Paris, den 18. Aug.

Zwischen Cahors und Beaumont hat man in einem Umkreis von 40. Meilen folgende Naturerscheinung bemerkt: Fünf Minuten lang sah man am Himmel von Westen gegen Osten Nachmittags 2. Uhr eine helle Flamme; dann hörte man einen heftigen Knall. Die Mühle in dem engen Thal von Beaumont wurde aus ihrem Fundament heraus geworfen, und zerstört, welches ohne Zweifel die Wirkung eines Erdstosses war. Wahrscheinlich ist dieses Phänomen eine Folge der ungewöhnlichen Hitze, die seit einigen Wochen herrscht.

Paris, den 19. Aug.

Der heutige Moniteur enthält unter der Aufschrift Genua Folgendes: Man hat nun ein Verzeichniß der Räubereyen, die der Dey von Algier seit 6. Monaten an verschiedenen europäischen Mächten ausübte. Es ist nützlich, dasselbe kund zu machen, und wenn man es liest, so wird man sich eben so sehr über die Raubsucht, als über die Frechheit dieses Barbaren verwundern, der sich wahrscheinlich für den Souverain der Welt hält, weil er andere Regierungen als zinsbar behandelt. Auch einige Staaten in Afrika, die mit ihm sich zur mahamedanischen Religion bekennen, zahlt er in Kontribution; diesem Räuber ist nichts heilig. Hier ist eine genaue Liste:

Holland, Schweden, und Dännemark haben ihre jährige Geschenke gemacht, deren Werth kraft der bestehenden Traktaten sich zusammen auf 75,000. harte Thaler belauft. — Spanien hatte 5. Kriegsschiffe nach Algier abgeschickt, um 3. weggenommene Kauffarteyschiffe zurück zu fordern. Dieses Benehmen mißfiel dem Dey, und Spanien mußte, um den Krieg zu vermeiden, bezahlen: dem Dey 60,000. Piaster, seinen 2. ersten Ministern 20,000, den Hofjuden für ihre guten Dienste 5000, für die Zurückgabe der 3. Schiffe 20,000., für ausserordentliche vorgeschiedene Geschenke 40,000, eine bewaffnete Fregatte 20,000. — Von England verlangt der Dey für mehrere weggenommene Schiffsladungen 180,000. Piaster, mit der Bedrohung, daß, wenn sie nicht innerhalb 4. Monaten bezahlt würden, er den Krieg erklären werde. — Von Frankreich verlangt er, ausser dem gewöhnlichen Präsent, das man auf 35,000. Piasters anschlagen kann, noch extra ein Geschenk von 200,000. Piast. — Eben so fordert der Dey von Schweden noch ein besonderes Geschenk von 50,000. Piaster; von Dännemark innerhalb 4. Monaten 100,000. Piaster, und ein Schiff, das wieder zu 12,000. Piast. angeschlagen werden kann. — Auf der eroberten portugiesischen Fregatte fielen 312. Mann in algierische Gefangenschaft. Der Dey macht hierbey die übertriebenste Forderungen. Er verlangt nämlich 200,000 Piaster für die Freylassung eines einzigen derselben, welcher der Sohn eines portugiesischen Admirals ist. Gesetzt, daß die portugiesische Regierung diese 312. Mann, jeden zu 2000. Piaster loskaufen kann, welches ihr schwerlich gelingen wird, so macht dieß eine Summe von 624,000. Piaster, wozu man noch 20,000. Piaster Unkosten und Geschenke rechnen kann. — Die weggenommene Fregatte von 46. Kanonen ist 30,000. Piaster werth. Dazu kommen noch 7. von den Algierern erbeutete Kauffarteyschiffe, die wenigstens 120,000. Piaster betragen; endlich noch 75. genueste

sche, neapolitanische und andere Sklaven, macht, wenn man sie lösen will, 187,500. Piaster. Folglich beranden die Algierer innerhalb 6. Monaten Europa um 1. Million, 818,500. Piaster. In Afrika hat der Dey von den benachbarten Regierungen über 1. Million Piaster erpreßt. — — Obiger Artikel im Moniteur läßt vermuthen, daß die französische Regierung nicht ungeneigt scheint, endlich einmal die lange von den Europäern erduldete Schmach an den Algierern zu rächen.

London, den 13. Aug.

Kapitain Barlow, welcher mit einigen Kriegsschiffen von Gibraltar nach Algier gesegelt war, ist schon wieder in Gibraltar angekommen. Der Dey hat auf seine Klagen und Drohungen volle Genugthuung, und Besserung für die Zukunft versprochen. Eine portugiesische Eskadre von 5. Kriegsschiffen ist nach dem mittelländischen Meer gesegelt, um gegen die Seeräuber einen Streifzug vorzunehmen.

Ein anderes aus Paris, den 19. Aug.

Der zwischen Frankreich und dem Prinzen von Oranien abgeschlossene Traktat ist folgenden wesentlichen Innhalts: Der Prinz von Oranien Dillenburg Dietz entsagt förmlich für sich und seine Erben der Statthalterwürde der vereinigten Provinzen, welche jezt die batavische Republik ausmachen, allen seinen Rechten, Ansprüchen, so wie allen Domainen und Grundeigenthum, die sowohl auf dem Territorio der erwähnten Republik, als in den derselben gehörigen Kolonien liegen. — Se. Durchlaucht, der Prinz von Nassau-Oranien, Dillenburg, Dietz, die Prinzessin seine Gemahlin, alle ihre Kinder und Erben sollen daurende und jährliche Einkünfte, die sie auf die batavische Republik haben, auf eben die Art genießen, wie die andern Renten-Besitzer der erwähnten Republik. — Der Prinz erhält zu seiner Entschädigung die Abtey Fulda, die Abtey Korvey, die Reichsstädte Dortmund, Isny, Buchhorn, und die Prätatur Weingarten mit ihrem Zugehör, als ein ganz souveraines Eigenthum für sich und seine Erben.

Die Erbfolge in den neuen Staaten in folgendermassen regulirt. Die männliche Linie schließt die weibliche aus; in Ermangelung männlicher Erben sollen die Frauen in alle ihre Rechte eintreten. Im Fall der gänzlichen Erlöschung dieser Familie sollen die erwähnten Güter, Staaten, und Souveranität an das königl. Haus Preussen fallen. — Der König von Preussen und Frankreich garantiren dem Prinzen seine Entschädigungsländer. Preussen und der Prinz von Oranien Dillenburg Dietz erkennen die batavische Republik an. Nach Auswechslung der Ratifikationen die in 40. Tagen erfolgen soll, kann der Prinz sogleich von seinen Entschädigungsländer Besitz nehmen.

Straßburg, den 22. Aug.

General Montrichard ist aus der Schweitz hier angekommen. — Baron von Normann, bisher herzogl. würtembergischer Gesandte zu Paris, ist mit seiner Familie durch Straßburg nach Stuttgard gereist. — Der Herzog von Weimar ist jüngsthin unter dem Titel eines Barons Funk hier durchpassirt.

Luzern, den 18. Aug.

Gegenwärtig stehen die Sachen so, daß nächstens eine entscheidende Wendung erfolgen muß. Die helvetische Regierung hat, da sie ihre Proklamation ohne Wirkung sah, so viele Truppen an die Gränzen der kleinen Kantons geschickt, als sie aufbringen konnte. Diese Truppen aber scheinen nicht durchgehends eine große Lust zu haben, gegen Landsleute, und solche Männer zu fechten, die, wenn sie angegriffen werden, ihr Leben gewiß als brave Schweizer theuer zu verkaufen entschlossen sind. Hier wimmelt es von Flüchtigen aus den kleinen Kantons, die theils aus Furcht, theils wegen politischen Verrungen ihre Heymath verlassen haben. Einige der Leztern gehen in ihrer Erbitterung so weit, daß sie die Soldaten aufmuntern, das Kind in Mutterleibe nicht zu schonen, sobald das Signal zum Kriege gegeben sey. Sonderbar ist es, daß die helvetische Truppen das Bildniß des Wilhelm Tell in ihren Fahnen führen, und daß sie gerade

gegen diejenigen Kantons fechten sollen, die als die Wiege der helvetischen Freyheit anzusehen sind. Unglückliche Schweitz! Unglückliche Einwohner! Unglückliche Zeiten!

Stuttgard, den 24. Aug.

Hiesige öffentliche Berichte melden folgendes: Die vor 14. Tagen in München gepflogenen Unterhandlungen waren sehr wichtig. Der kaiserl. Prinzipalkommissarius bey der Reichsdeputation, Freyherr von Hügel, hatte neulich von seinem Hofe den Auftrag erhalten, sich zuvörderst, und ehe er sich nach Regensburg verfügte, nach München zu begeben, und dem kurbairischen Ministerium den Antrag zu machen, den auf der rechten Seite des Inns gelegenen Theil von Baiern gegen die sämmtlichen östreichischen Besitzungen in Schwaben auszutauschen. Sobald der Freyher von Hügel in München angekommen war, verfügte er sich mit dem dortigen kaiserl. Herrn Gesandten zum dirigirenden Staatsminister Freyherrn von Montgelas, dem er seine Vollmachten vorlegte, und mit dem er sich hierauf über den Zweck seiner Sendung besprach. Es erfolgten einige Konferenzen; da man sich aber wechselseitig über die ersten Grundlagen dieser Negotiationen nicht vereinigen konnte, so wurden die Unterhandlungen nach einigen Tagen abgebrochen, worauf der Baron von Hügel nach Regensburg abreiste. — Der russisch kaiserl. Gesandte, Freyherr v. Bühler, hat während seines kurzen Aufenthalts in München mehrere Unterredungen mit dem Kurfürsten, mit dem Staatsminister Freyherrn von Montgelas, und mit dem französischen Gesandten B. Laforest gehabt.

Oestreich, den 18. Aug.

Die ausserordentliche Hitze dauert fort. Heu und Stroh steigen im Preise, das Gras ist bis auf die Wurzeln ausgebrannt, das Zugemüse verdorrt, und das Laub fällt vor der Zeit von den Bäumen ab. Hie und da reist auch bereits wegen grosser Dürre ein Sterben unter dem Vieh ein. Möge der Himmel uns bald einen ergiebigen Regen senden. — Des Kaisers Majestät werden sich noch in diesem Monat wieder nach Preßburg begeben, wo der ungarische Landtag seine Sitzungen fortsetzt. Der Erzherzog Palatinus war selbst in Wien, um mit Sr. Majestät über gewisse Gegenstände zu konferiren.

Regensburg, den 22. Aug.

In dem Reichsrath am 20. dieß hat das Direktorium die Vollmachten des russischen und französischen Ministers zur Diktatur gebracht. Diejenige, welche der russische Kaiser dem Freyherrn von Bühler ertheilt hat, ist vom 3. Jul. 1802. datirt, in lateinischer Sprache abgefaßt, und sagt nach ihrem wesentlichen Innhalt, daß der Freyherr von Bühler bey der Reichsdeputation zum bevollmächtigten Minister ernannt worden sey, weil der Kaiser von Rußland an den Angelegenheiten Deutschlands immer viel Antheil genommen habe, und noch nehme, und weil Er mitwirken wolle, daß die Indemnisationen und Kompensationen, die zu Regensburg regulirt werden sollen, ruhig vollzogen würden. Se. russisch kaiserl. Majestät verlangen, daß die Reichsdeputation in alles das ein Vertrauen setze, was ihr von Seiten des besagten Herrn Bevollmächtigten proponirt werden soll, und daß sie ihm auch ihre Antworten ertheile. Diese Vollmacht ist vom Kaiser Alexander unterzeichnet, und vom Fürsten Kurakin kontrasignirt. — — Die Vollmacht des B. Laforest lautet wie folgt: Bonaparte, erster Konsul, im Namen des französischen Volks, setzt auf die Treue des B Laforest, bevollmächtigten Ministers bey Sr. kurfürstlichen Durchlaucht von Baiern ein vollständiges Vertrauen, und ernennt ihn deswegen zum ausserordentlichen Minister der französischen Republik bey dem Reichstage, giebt ihm auch zur Vollziehung seiner Aufträge alle nothwendige Vollmacht ꝛc. Paris d. 5. Aug.

Bonaparte. Talleyrand.

München, den 23. Aug.

Das Einrücken der Kaiserlichen ins Salzburgische, in Passau, und Berchtesgaden machte, daß die bairischen Truppen innerhalb 12. Stunden fast alle aufbrachen.

Binnen 3. Stunden wurden 14. Couriers von hier abgefertigt. Nun versieht unser braves Bürgermilitair die meisten Wachen, weil nur noch einige hundert Artilleristen, und ein Paar Eskadron Kuirassiers von Minuzzi als Garnison in München liegen.— Der Graf von Tattenbach, und der Generallieutenant Minuzzi sind sehr krank. — Nach Manheim ist der Befehl abgeschickt worden, daß das dortige Truppenkorps von ohngefähr 5000. Mann das Würzburgische besetzen soll. Gestern ist General Gaza mit seiner Brigade über Aichach, Donauwörth, und Gundelfingen nach Ulm marschirt. + General Deroi, der den General Bartels abgelößt hat, steht unweit Passau, und Graf Reuß an der Salza. — Die von hier nach Wasserburg mit versiegelten Ordres aufgebrochene Truppen sind, dem Vernehmen nach, zur Besetzung der Salinen von Reichenhall und Traunstein bestimmt.

München, den 24. Aug.

Gestern ist eine kleine Abtheilung kurfürstl. Truppen nach Freising abmarschirt. Eine Eskadron des hier liegenden Kuirassierregiments, und ein Bataillon vom Regiment Kurprinz sind nach Ulm aufgebrochen. — Der regierende Graf Gronsfeld von Törring ꝛc. kurfürstl. geheimer Rath, ist im 75. Jahr verstorben.

Lechfluß, den 25. Aug.

Gestern sind die in und um Neuburg liegende kurbairische Truppen nach Bamberg aufgebrochen. Die am Lech stehende Regimenter setzen sich heute in Bewegung. General Gaza ist zunächst nach Ulm bestimmt.

Schreiben aus Freysingen, den 23. Aug.

Heute früh um 9. Uhr rückten dahier 60. Mann bairischer Grenadiers, nebst 2. Ober- und 3. Unteroffiziers, von München kommend, hier ein, und nahmen von der hiesigen Stadt provisorischen Besitz. Alles gieng ruhig vorbey. Nächsten Donnerstag soll ein kurbairischer Kommissaire nachfolgen. Ein hiesiger Bürger kam heute früh von Erding. Dieser will eine anhaltende Kanonade vom Inn her gehört haben.

Dienstag den 31. August und folgende Tage wird in der St. Annagasse Lit D. Nro 218. eine Mobilienauktion eröffnet, worin Rosetten, Schmuck, dergleichen Ringe, goldene Minuten-Zylender und Stockuhren, goldene Schnalzer, silberne Messerbestecke, Kaffee Service, meerschaumene mit Silber beschlagne Tabaks-Pfeifen, Spitzenanzüge, Herren u. lange Frauenkleider, von Atlas Salonp mit Zobelpelz Pelzschliefer, Stück, und Rest, gestickte und glatte Mouselin und Seidenzeug, Spiegel, moderne Sessel, und Kanapee, von Kirschbaumholz, dergleichen Ausziehe und andere Tische, nußbaumene Kommod, und langthürige Kästen, worunter ein Kommod mit einem Glasaufsatzkasten, schönes Tafelzeug und ganz neue Ausfertigungs-Wäsche, Better, u. Bettstatten von moderner Arbeit mit u. ohne Vorhänge, Nottenbücher, Pferdgeschirr, wie auch verschiedene nützliche Hausfahrniße an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden.

Von hochfürstl. eichstädtischer Regierung wegen werden hiemit der Unterlieutenant, Joseph Anton Herrnbeck, und Adjutant Michael Wagner, beyde vom dieß hochfürstl. hiesigen Militär, nachdem ihnen hierorts verschiedene Vergehungen zur Last gelegt worden, unter Anberaumung einer 3 wochentlich peremtorischen Frist, wovon 7 Tage zum 1sten, 7. zum 2ten, und 7. zum 3ten und letzten Termin angesetzt werden, dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie binnen bemeldten Zeitraum sich hierorts persönlich stellen, hierauf Red und Antwort geben, widrigenfalls, und auf Ausbleiben aber zu gewärtigen haben sollen, wie gegen sie in contumaciam verfahren, sonach die angebrachten Vergehungen als eingestanden und erwiesen angenommen, sofort selbe ohne Weiters ihrer Stellen verlustig erklärt, und endlich aus der dieß hochfürstl. Militärliste ausgestrichen werden würden. Gegeben in cons. aulico regiminali Eichstädt den 5. August 1802.

Willat, Hof- und Regierungsraths-Sekretär.

Nro 205. Freytag, den 27. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Wien, den 21. Aug.

Des Kaisers und der Kaiserin Majestäten haben sich vom Lustschloß Laxenburg nach Baaden begeben. — Die dermalen zu Fünfkirchen befindliche Akademie der Wissenschaften wird wieder nach Raab, allwo sie fundirt, und durch die verewigte Maria Theresia stabilirt wurde, zurück versetzt werden. — Der russische General Herzog von Richelieu ist hier angekommen, und ist gesonnen, seine bisherige Militairdienste zu verlassen, und nach Frankreich zurück zu kehren, um von seinen Gütern noch so viel in Besitz zu nehmen, als er erhalten kann. Es heißt, er habe Befehl bekommen, Rußland zu verlassen.

London, den 14. Aug.

Seit gestern sind die öffentliche Fonds so stark gefallen, daß man anfängt, unruhig darüber zu werden. Die Omnium verlieren 9, die Consolidirten stehen auf 67. Der starke Artikel im Moniteur gegen unsere öffentliche Blätter hat große Sensation gemacht. — Der berühmte französische Dichter Abbe Delille, der sich schon seit mehrern Jahren in London aufgehalten, hat nun seine Heyrath mit der Demoiselle Beauchamp öffentlich bekannt gemacht, und kehrt nächstens nach Frankreich zurück. Seine Werke machen seinen Namen unsterblich.

Livorno, den 13. Aug.

Der König und die Königin werden nächstens hier erwartet. Man macht zu ihrem Empfang bereits grosse Anstalten. — Gewisse Veranstaltungen in den französischen Häven an dem mittelländischen Meer, und andere Schritte der französischen Regierung machen es wahrscheinlich, daß der erste Konsul Bonaparte mit einem Plan gegen das afrikanische Raubgesindel umgehe, der ganz seines grossen Geistes würdig ist, und der allein schon fähig wäre, seinen Namen unsterblich zu machen.

Paris, den 19. Aug.

Herr Herschel ist wieder nach London zurückgereist; er wurde von den hiesigen Astronomen mit grosser Achtung behandelt. — Das Krokodil, welches der General Leclerc lebendig aus St. Domingo nach Frankreich geschickt hat, ist auf dem Wege von Brest nach Havre gestorben. Die See war sehr stürmisch, und das Thier konnte die Stösse des Schiffs nicht aushalten. Sein Kadaver ist so gut als möglich gegen die Fäulniß verwahrt, hier im Museum angekommen, wo er nun sezirt wird.

Genua, den 11. Aug.

Frankreich verlangt, daß unsere Regierung allen ihren Ansprüchen auf die Insel Korsika für immer entsage, welches bisher noch niemals geschehen war, und daß sie die Insel Capraja abtrete, wofür sie von Frankreich Oneglia und Loano erhalten soll. Auch hat der erste Konsul Bonaparte unsern Senat aufgefordert, eiligst Schiffe gegen die afrikanischen Seeräuber auszurüsten, und dadurch den Genuesern ihren alten Kriegsruhm zur See wieder zu verschaffen.

Hamburg, den 18. Aug.

Hiesige öffentliche Berichte melden, daß der kaiserl. königl. Minister zu Petersburg, Graf von Cantan, vom Wienerhof den Befehl erhalten habe, der Indemni-

sationskonvention beyzutreten, jedoch unter der Bedingung, daß die Entschädigung, welche dem Großherzog von Toskana zufällt, vergrößert werden möchte. Aehnliche Vorstellungen sollen zu Paris, und Berlin gemacht worden seyn. Die Antwort des Königs von Preussen hierauf war, wie man versichert, sehr befriedigend.

Schwyz, den 16. Aug.

Die 3. Urkantons Uri, Schwyz, und Unterwalden haben an die übrigen Bewohner der Schweitz eine rührende gedruckte Vorstellung ergehen lassen, aus der wir hier einige Stellen anheben: Freyheit war unser kostbarstes Kleinod; unsere Väter erkauften es durch Blut und Leben, und gründeten das Glück unserer Nachkommen. Brüderlich reichten diese ersten Freyheitsstifter euern Vätern die Hände, nahmen sie uneigennützig in ihren Bund auf, kämpften so manchmal für Freyheit und Rechte ihrer Brüder, und viel edles Blut ward vergossen, um die erkämpfte Freyheit zu behaupten. Jahrhunderte lang lebten wir als ein freyes Volk beym rauhen Hirtenleben genügsam, und jedermann unschädlich freuten wir uns des Glücks unserer Bundesbrüder. Das Jahr 1798. weckte uns grausam aus dem süssen Freyheitsschlummer; weder List noch Gewalt blieben unversucht, unsere Nacken unter das Joch einer neuen Staatsverfassung zu beugen, die sich mit keinem unserer Verhältnisse, am allerwenigsten mit unserer Freyheit vertrug. Unser kleines Hirtenvolk fochte damals gegen Galliens Sieg gewohnte Heere, mancher würdige Sohn unserer edlen Väter starb den Tod fürs Vaterland; Gewalt drückte uns endlich darnieder; aber der freye Mann blieb auch in den Ketten noch frey. Nach vielen Leiden glänzte endlich der erste Lichtstral der Freyheit aus dem 11ten Artikel des Lüneviller Friedens hervor, welcher den Schweitzern das Recht ertheilte, sich selbst eine Verfassung nach Belieben zu geben. Aber bald vereitelte der Kampf des Partheygeistes und der Systemsucht auch diese unsere Hoffnung; die Bemühungen des Landammanns Reding wurden getäuscht; zuletzt erschien der helvetische Regierungskommissaire Keller; dieser wollte eigenmächtig die sämmtlichen obrigkeitlichen Behörden unserer 3. Kantons absetzen, und nach Willkühr einen Landrath nach eigenem Geschmack anordnen. Diese Anmassung mußte ein freyes Volk empören. Der Tag des Abmarsches der französischen Kriegsvölker, der 1. August, war also der feyerliche Tag, wo diese 3. Kantons ihre rechtlich ererbte, so tapfer vertheidigte, so oft feyerlich vorbehaltene Freyheit geltend machten, und in ruhigen mit Würde abgehaltenen Landsgemeinden ihre vaterländische Obrigkeiten wieder erwählten. Wir haben nicht das Recht, andern Kantons Gesetze vorzuschreiben; aber diese sollen eben so billig seyn, und den 3. Urkantons keine Verfassung aufdringen wollen, die sie unglücklich machen würde. Wir haben uns von der übrigen Schweitz nicht feindselig, nicht unbrüderlich getrennt; wir wünschen vielmehr, mit allen übrigen Kantons in eidgenössischer Freundschaft zu leben; ja wir werden uns an jede Zentralregierung anschliessen, welche uns Gewährleistung unserer Freyheit und Rechte zusichert, welche unsere heilige Religion gegen jeden Eingriff sicher stellt, und uns bey unserer unbeschreiblichen Erschöpfung nicht neue Abgaben zumuthet. — Seyd also auch ihr gerecht, Freunde, Nachbarn, Brüder, Eidgenossen! Beurtheilt unser Unternehmen aus dem wahren Gesichtspunkt. Gönnt uns unsere Ruhe und Freyheit; laßt euch nicht als Werkzeuge der Gewaltthätigkeit gegen die Stifter der schweizerischen Freyheit gebrauchen, welche euch Proben gegeben haben, daß der freye Mann im Kampf für Freyheit und Vaterland auch fürchterlich ist. Es würde uns nach so unaussprechlich vielen Leiden nichts empfindlicher kränken, als selbst noch den Kampf wider Brüder bestehen zu müssen, die wir lieben, und denen wir so viel Gutes als uns selbst wünschen. Aber im Nothfall ist unser Endschluß gefaßt, und dessen Ausführung wird thätig seyn. Brüder, frey leben, oder sterben!

Mannheim, den 22. Aug.

Seit einigen Tagen hatten mehrere Soldaten von den in der Rheinpfalz liegenden Regimentern Urlaub erhalten. Gestern kam durch eine Estaffette aus München der

Befehl an, alle Beurlaubte binnen 24. Stunden aufs neue einzuberufen. Heute brachte ein Courier die Ordre, daß alle in der Rheinpfalz liegende Truppen sich zum wirklichen Ausmarsch anschicken sollten. Die Heidelberger Besatzung bricht am 25., und die hiesige den 27. dieß nach Franken auf.

Wesel, den 15. Aug.

Es heißt nun, die batavische Republik werde die vom König von Preussen an Frankreich abgetretenen klevischen Länder erhalten, und dafür 40. Millionen an die Republik Frankreich bezahlen.

Frankfart, den 22. Aug.

Die Erbprinzessin von Hessenkassel ist vorgestern zu Hanau von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden worden. — Unsere Deputirten, welche dem Kurfürsten von Mainz die gewöhnlichen Geschenke überbrachten, sind in Aschaffenburg sehr wohl aufgenommen, und an die kurfürstliche Tafel gezogen worden. — Die hessendarmstädtischen Truppen dürften sich nächster Tagen in Bewegung setzen, um die dem Landgrafen zufallenden Entschädigungsländer zu okkupiren.

Regensburg, den 24. Aug.

Heute hat die ausserordentliche Reichsdeputation, welche die Entschädigungen reguliren soll, ihre erste Sitzung gehalten. — Dem Vernehmen nach steht dem Reichspostwesen keine Veränderung bevor, sondern es bleibt in seiner gegenwärtigen Verfassung. — Am 20. dieß hat der französische Gesandte B. Laforest wegen Besetzung der Stadt Passau einen Courier mit Depeschen nach Wien abgeschickt.

Schreiben aus Regensburg, den 24. Aug.

Heute war die erste Deputationssitzung. Der kaiserl. Herr Plenipotenziarius, Freyherr von Hügel, hat seine feyerliche Auffahrt gehalten, und der auf dem gewöhnlichen Rathhaussaal versammelten Deputation die kaiserlichen Propositionen vorgetragen. Eine Rangstreitigkeit zwischen dem hoch- und Deutschmeisterischen, und herzoglich bairischen Subdelegirten ist durch die Nachgiebigkeit des Erstern glücklich beseitiget worden. Eine ähnliche Differenz besteht auch zwischen dem würtembergischen und hessenkasselschen Fürstenhäusern. Man erwartet hier noch mehrere Abgeordnete von fürstlichen Ständen.

Schreiben aus Anspach, den 24. Aug.

Der unglückliche präsumtive Brudermörder von Ohlenhausen ist am 3. dieß als am Geburtstag des Königs wegen bedeutender wiederholten Fürsprache vom Monarchen begnadigt, und nun nach der Bergfestung Würzburg, man weiß nicht auf lebenslang, oder unbestimmte Zeit, abgeführt worden. Als man ihm daselbst den dunkeln Kerker öffnete, fieng er an zu weinen.

Schreiben aus Nördlingen, den 24. Aug.

Am verflossenen Freytag sind in dem eine halbe Stunde von hier entlegenen Dorfe Pflauning 51. Häuser abgebrannt. Die anhaltende Dürre und Hitze machten alle Rettungsanstalten vergeblich.

Stuttgard, den 25. Aug

Am 19. dieß ist in Würzburg die Nachricht eingegangen, daß die beyden Ortschaften Mainstockheim und Wiesbronn, 4. Stunden von Würzburg, in der Gegend von Dettelbach von preussischen Truppen besetzt worden seyen. Sie gehören mehrern Herrschaften, als Würzburg, Ebrach ꝛc. Es befinden sich aber auch einige preussische Unterthanen in denselben. — Der würzburgische geheime Rath Seyffert ist mit geheimen Aufträgen nach Regensburg abgeschickt worden.

Augsburg, den 26. Aug.

Gestern ist ein englischer und ein sardinischer Courier hier durch passirt. — In der verflossenen Nacht hat sich auf die lange angehaltene heisse Witterung ein erquickendes Regenwetter eingestellt. Am 8. und 21. Aug. stund der reaumürische Thermometer im Schatten auf beynahe 30. Grade über dem Eispunkt. — Gestern sind in dem

Flecken Merding unweit Donauwörth 18. Häuser niedergebrannt. Der Verlurst dabey ist um desto gröffer, da mehrere derselben mit frisch eingesammelten Feldfrüchten angefüllt waren.

Kurzgefaßte Nachrichten

In Aschaffenburg ist täglich sehr zahlreiche Mittagstafel, weil der neue Kurfürst die bisherige Etiquette sehr gemildert hat. — Die Stadt Liebau hatte unter der Regierung des Herzogs von Kurland eine jährliche Einnahme von 11,000. Thalern aus den Zolleinkünften des dortigen Havens, die zur Unterhaltung der Schulen, Kirchen, und überhaupt zum Besten der Stadt verwendet wurden. Als Kurland mit Rußland vereinigt wurde, verlor die Stadt diese Einnahme, und war dadurch seit 6. Jahren in den äussersten Mangel versetzt. Der Kaiser Alexander hat aber nun der Stadt Liebau diese Einnahme nicht nur zurückgegeben, sondern ihr auch für die Rückstände 70,000. Thaler auszahlen lassen.

Es ist ein Wechsel von 2000 fl. Wienerkorrent von H. F. Feischom in Berlin vom 7. August 1802, auf Ochs Geymüller und Komp. in Wien, an die Ordre von Wolf Levy gezogen, mit Endossements an Zadig und Komp., an J. Pappenheimer, an Tanner und Komp., und von diesen an Johann Metzger, in betrügerische Hände gefallen. Es wird demnach ein jeder, dem dieser Wechsel cedirt werden wollte, hiemit nicht nur vor Schaden und Betrug gewarnt, sondern auch ersucht, den Präsentanten dieses Wechselbriefes, im Fall er sich hierorts zu melden, oder zu gewärtigen, daß sein Vermögen dem bekannten Erben ausgehändigt werde. Ferner

Joh. Thomas Gökelmann, seines Handwerks ein Weber, aus dem ulmischen Flecken Altheim, ist vor 40 Jahren k. k. Soldat geworden, und seit dem nichts mehr von ihm zu vernehmen gewesen; da er nun bereits das 70. Jahr zurückgelegt hat, dessen Brudersohn sich aber um sein in Pflegschaft laufendes, wiewohl geringes Vermögen gemeldet hat; so wird hiemit er der Erschollene Joh. Thomas Gökelmann, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiemit öffentlich aufgerufen, binnen den 2 Monaten August und September d. J. sich hierorts zu melden, oder zu gewärtigen, daß sein Vermögen dem bekannten Erben ausgehändigt werde. Ferner

Ist Christian Schlumperger, ein Bräuknecht, von Weidenstetten ulmischer Herrschaft, schon 1768. nach Amerika ausgewandert; da er nun seit dem nichts mehr von sich hören lassen, und wirklich 70 Jahre alt ist, so wird solcher oder allenfalls dessen rechtmäßige Leibeserben hiemit öffentlich aufgerufen, sich binnen den 3 Monaten August, Sept. und Oct. ob. allhier zu melden, wo nicht, so wird dessen Pflegschaft, wiewohl geringes Vermögen dessen Geschwistern und dem respekt. Erben zuerkannt werden. Den 27. Jul. 1802.

Reichsstadt ulmisches Amt Weidenstetten.

Pappenheim, den 21. Aug.

Bey der 455. hiesiger Ziehung sind folgende fünf Numern aus dem Glücksrad gehoben worden:

11. 37. 22. 17. 61.

Die 456. Ziehung geschieht Samstag 28. Aug., und so von 8 zu 8 Tagen.

General-Direktion der hochgräfl. Pappenheimer Zahlenlotterie.

Es hat ein fremder unbekannter Purs che allhier an Jemanden ein Pferd verkauft, und ist gleich hernach na y erhaltenem Daraufgeld unsichtbar geworden. Wer sich nun zu diesem allen Umständen nach gestohlenen Pferde, welches ein Grauschimmel ist, als rechtmäßiger Eigenthümer ausweisen kann, hat sich binnen einer Frist von 14 Tagen bey unterzeichnetem Amte zu melden, indem nach dem Verfluß das Pferd öffentlich an die Meistbietenden verkauft, und das Erlös Geld einstweilen in amtlicher Verwahr genommen werden wird. Augsburg von Amt den 25. August 1802.

Joh. Joseph von Huber, Amtsbürgermeister.

Es ist ein Wechsel von 2000 fl. Wienerkorrent von H. F. Feischom in Berlin vom 7. August 1802, auf Ochs Geymüller und Komp. in Wien, an die Ordre von Wolf Levy gezogen, mit Endossements an Zadig und Komp., an J. Pappenheimer, an Tanner und Komp., und von diesen an Johann Metzger, in betrügerische Hände gefallen. Es wird demnach ein jeder, dem dieser Wechsel cedirt werden wollte, hiemit nicht nur vor Schaden und Betrug gewarnt, sondern auch ersucht, den Präsentanten dieses Wechselbriefes, im Fall er sich hierorts zu melden, oder zu gewärtigen, daß sein Vermögen dem bekannten Erben ausgehändigt werde, durch die Ortsobrigkeit selbst anhalten zu lassen, und von dem Erfolg der Sache dem unterzeichneten Bürgermeisteramt Anzeige zu machen. Reichsstadt Augsburg, den 26. Aug. 1802. Phillpp von Rad, Amtsbürgermeister.

Nro 206. Samstag, den 28. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio*.
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 26. Aug. (Aus der Regensb. Zeit.)

Folgendes ist der Entschädigungsplan, welchen Rußland und Frankreich durch ihre bevollmächtigte Minister, Freyherrn von Bühler und B. Laforest haben übergeben lassen.

Der Erzherzog Großherzog erhält für Toskana und dessen Zugehör: Das Erzbisthum Salzburg, die Probstey Berchtesgaden, das Bisthum Trient, das Bisthum Brixen, den Theil von Passau jenseits der Ils und des Inns gegen Oestreich hin, (mit Ausnahme der Vorstädte von Passau, und einen Strich von 300. Klaftern) die Abteyen, Kapitel und Klöster, die in obenerwähnten Diözesen liegen. Diese Fürstenthümer erhält der Großherzog unter denen durch Traktaten bestehenden Bedingungen, Verbindlichkeiten und Beziehungen. Besagte Fürstenthümer werden vom bairis. Kreis getrennt, und dem östreichischen Kreis einverleibt; ihre geistliche, sowohl Metropolitan- als Diözesanjurisdiktion wird gleichfalls durch die Gränzen beyder Kreise getrennt. Mühldorf wird mit Baiern vereinigt, und dagegen ein Aequivalent von Revenüen von Freysingen weggenommen. — Der ehemalige Herzog von Modena erhält für Modena und dessen Zugehör das Breisgau und die Ortenau.

Dem Kurfürsten von Baiern fällt zu für das Herzogthum Jülich, für die Rheinpfalz, das Marquisat Berg op Zoom, die Herrschaft Ravenstein, und andere in Belgien und im Elsaß gelegene Güter: Die Bisthümer Passau, (mit Ausnahme des erzherzoglichen Theils) Würzburg, (unter den nachfolgenden Beschränkungen) Bamberg, Aschaffenburg, Freysingen, (Bisthum) Augsburg, Probstey Kempten; die Reichsstädte Nortenburg, Weissenburg, Windsheim, Schweinfurt, Gochsheim, Sennefeld, Altenhausen, Kempten, Kaufbeuren, Memmingen, Dinkelsbühl, Nördlingen, Ulm, Bopfingen, Buchhorn, Wangen, Leutkirch, Ravensburg, und Altschhausen, die Abteyen St. Ulrich, Irsee, Wengen, Elchingen, Ursberg, Rockenburg, Wettenhausen, Ottobeuren, und Kaisersheim. (Fortsetzung folgt.)

Paris, den 17. Aug.

Der 15te August bleibt einer der schönsten Tage in der Lebensgeschichte des ersten Konsuls Bonaparte. Er verschaffte ihm das lebenslängliche Konsulat als Belohnung seiner bisherigen Verdienste um die Republik. Wenn man bedenkt, was Frankreich vor 3. Jahren war, und was es jetzt ist, so muß man über das Genie eines Mannes erstaunen, der in so kurzer Zeit in alle Fächer der Regierung Ordnung und Harmonie zu bringen wußte, der dem verwickeltsten Kriege ein Ende machte, die Franzosen mit der Religion und dem Himmel wieder aussöhnte, und über Frankreich wie ein Schutzgeist wachte. Jeder seiner Regierungsschritte überhäuft die Exdirektoren mit Vorwürfen, und rüft ihnen gleichsam zu: So hättet ihr es machen sollen! Bewundernswerth ist die Ordnung, die Bonaparte in die Finanzen brachte. Vor ihm wurden unermeßliche Summen zusammengerafft, und wieder verschleudert. Oft herrschte der drückendste Geldmangel. Er gab erst Frankreich einen glänzenden Frieden, und nun steht es mit den Kassen der Republik so, daß sie bey ihren allerdings großen Resourcen bald wohl gespickte Reservekassen besitzen wird, die zu unvorhergesehenen

Staatsbedürfnissen aufbewahrt werden. So viel vermag ein einziger Mensch, wenn er Kopf und guten Willen besitzt. Selbst Bonaparte's Feinde stehen beschämt da, und sagen: Welch ein Mann! Wie konsequent in allen seinen Handlungen!

Paris, den 21. Aug.

Die neuesten Berichte aus St. Domingo melden, daß daselbst alles ruhig sey. Es sind noch mehrere Truppenverstärkungen daselbst aus Frankreich angekommen. — Folgendes ist der wesentliche Inhalt des Zirkularschreibens, das der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, B. Talleyrand, an die auswärtigen französisf. Gesandten in Betreff der mit der Konstitution vorgenommenen Modifikationen zur weitern Bekanntmachung abgeschickt hat: Allen Souverains von Europa war es gleich daran gelegen, die ersten obrigkeitlichen Würden in der französisf. Republik als lebenslänglich zu sehen, weil dieses das einzige Mittel ist, die gegenwärtige Regierung zu befestigen, und die Fortdauer des Friedens auf einen unerschütterlichen Grund zu bauen. Die 2. Senatus Consulta vom 2. und 4. August haben diesen Gegenstand erfüllt, und das französisf. Volk hat hiezu seinen Wunsch und Willen an den Tag gelegt. — Die Anrede des Präsidenten des Erhaltungsraths an den ersten Konsul Bonaparte, und dessen Antwort, sind ein neuer Beweis, daß die französische Republik durch den Krieg nichts weiter als ihre Unabhängigkeit, und durch den abgeschlossenen Frieden die Grundsätze der Gleichheit, der Gerechtigkeit und der öffentlichen Ordnung befestigen wollte.

London, den 16. Aug.

Am 2. Jul. war die Insel Malta von unsern Truppen noch nicht geräumt. Unsere dortige Garnison wird vom General Fox kommandirt. — Die Zahl der holländischen Offiziers, welche im letzten Kriege unter den Fahnen des Prinzen von Oranien gedient, und englischen Sold gezogen haben, beläuft sich auf 700. Sie bekommen jetzt halben Sold. Nur die Seeoffiziers können künftig auf unsern Kauffahrteyschiffen dienen. — Gegenwärtig werden die 3. größten Kriegsschiffe, die England jemals gehabt hat, zu Plymouth gebaut. Jedes ist von 120. Kanonen. Sie heissen Caledonien, Irland und Union. — Die hiesigen Zeitungen liefern ein Schreiben eines Korporals in Dublin, an seine Frau in London, welcher zum Tod verurtheilt worden war, und also berechnen konnte, daß sein Brief erst nach der Hinrichtung ankommen könnte: Meinen Gruß voraus. Wenn dich diese Zeilen in guter Gesundheit antreffen, so wird es mich freuen; ich befinde mich auch wohl. Zugleich muß ich dir melden, daß ich gestern gehenkt worden bin; ich starb eines guten Todes, und die Leute bedauerten mich. Behalte mich in gutem Angedenken, und sage deinen Kindern, daß sie auch an mich denken sollen, Lebe wohl; ich bleibe dein getreuer Mann bis in den Tod.

Madrid, den 25. Jul.

Am 15. August geht eine spanische Eskadre von 12. Kriegsschiffen unter dem Admiral Solano unter Segel, um den König und die Königin von Neapel, wie auch den König und die Königin von Hetrurien abzuholen, und nach Barcellona zu den Vermählungsfeyerlichkeiten überzuführen.

Nancy, den 17. Aug.

Gestern ist der Graf von Kilmansegg, Offizier von der Garde des Kurfürsten von Baiern, und der Freyherr von Prinz, hier durch nach Paris passirt. Auch eilte ein französisf. Courier mit Depeschen durch hiesige Stadt nach Regensburg.

Straßburg, den 24. Aug.

Noch immer kommen am Rhein frische Truppen aus dem Innern von Frankreich an. Hier befindet sich gegenwärtig die berühmte 56ste Halbbrigade, die nächster Tagen weiter nach Speyer aufbricht. General Montrichard ist nach Paris gereist, kommt aber bald wieder von da zurück.

Amsterdam, den 18. Aug.

Herr Fox ist auf seiner Reise nach Spaa hier durch und durch Haag passirt. Alles

lief, um diesen berühmten Parlamentsredner zu sehen, und man sah einen ziemlich kleinen, aber dicken Mann, mit schwarzen Haaren, lebhaften Augen, und starkem Backenbart. Er hat ein Frauenzimmer, Armfiaed, bey sich, dem er die Ehre anthut, es seine Frau zu nennen. Diese Dame ist hübsch und geistreich. — Unsere ostindische Kompagnie hat gegenwärtig 150 Millionen Gulden Schulden; sie erwartet aber im nächsten Jahre grosse Vorräthe von Gewürzen und andern Produkten aus Batavia, die daselbst während dem Kriege aufgehäuft worden sind.

Bern, den 19 Aug.

Das Frickthal wird nun wirklich von Frankreich an die Schweitz abgetreten, und wahrscheinlich zu einem eigenen Kanton gemacht. — Zu Luzern ist auf Befehl des General Andermatt ein bewaffnetes Fahrzeug ausgerüstet worden, das auf dem Vierwaldstädtersee kreuzen, und die Bewegungen der Einwohner von Uri, Schwyz und Unterwalden beobachten soll. Noch ist es zu keinen Thätlichkeiten gekommen. — Im Kanton Glarus stad am 16ten, wie man hier wissen wissen will, die Landsgemeinden wirklich abgehalten worden. — Die Franzosen haben jetzt sogar auch ihre Kranken aus den helvetischen Spitälern abgeführt. Bloß General Thüreau liegt noch zu Bex im Oberland, um sich an seinem Beinbruch kuriren zu lassen. Zu seiner Bedeckung ist eine halbe Kompagnie Soldaten daselbst geblieben.

Oestreich, den 20. Aug.

Am 7. August ist zu Raab in Ungarn ein Böswicht von jener Räuberbande hingerichtet worden, die im verflossenen Winter den von Wien nach Ofen gehenden, wie auch den Grazer Postwagen ausgeplündert hatte. Er gestund, daß er 40. Diebstählen beygewohnt, und 12. Personen ermordet hätte. — Nach öffentlichen Berichten ist der Graf von Lehrbach zum ersten Kommissarius bey der Besitznahme der an das großherzogliche Haus Toskana fallenden Entschädigungsländer bestimmt. — Der vormalige helvetische Gesandte in Wien, Herr von Diesbach, befindet sich gegenwärtig in Prag, um daselbst den fernern Gang der Angelegenheiten zu seinem Vaterland abzuwarten.

Konstanz, den 24. Aug.

Vor einiger Zeit meldeten einige öffentliche Berichte, daß sich in der katholischen Schweitz und im Vorarlbergischen eine neue Sekte von Wiedertäufern zeige, und daß ein gewisser Kapitular des Stifts Einsiedeln, P. Borsinger, der Urheber derselben sey, indem er behaupte: daß getaufte Christen, wenn eine besessene Person der Gültigkeit ihrer Taufe widerspreche, zu ihrem Seelenheil aufs neue getauft zu werden bedürfen. Allein durch die Wachsamkeit des hochwürdigen Ordinariats, und durch die Mitwirkung des Fürstabts von Einsiedeln hat P. Borsinger einen vollkommenen Widerruf geleistet, und ist von aller Seelsorge, besonders vom Beichtstuhl suspendirt, und somit diese ganze Geschichte, die überhaupt nur auf Mißverständnissen beruhte, glücklich beseitiget, und die Einheit der Kirche wieder hergestellt worden.

Ulm, den 24. Aug.

Bey der wichtigen politischen Veränderung, die unserer Stadt und deren Gebiet bevorsteht, bemerkt man mit Vergnügen, daß unsere Obrigkeit entschlossen ist, in den Unterhandlungen mit unserm künftigen Regenten, die Meynung und die Wünsche der Bürgerschaft in harmonischer Eintracht zu vernehmen.

Günzburg, den 25. Aug. (Auf Verlangen eingerückt.)

Se. k. k. Majestät haben durch Wiederbesetzung der seit mehrern Jahren erledigten hiesigen Landvogtenstelle in der Person des verdienstvollen k. k. Kämmerers, dann Regierungs- und Appellationsraths Freyherrn Ferd. von Ulm auf Erbach, den Bewohnern der Markgrafschaft Burgau gleichsam die tröstliche Versicherung gegeben, selbe noch ferner unter allerhöchstihrem wohlthätigen Szepter und Schutz allergnädigst beybehalten zu wollen. — Hierüber innigst gerührt, bezeugte der hiesige Magistrat und Bürgerschaft bey der am 19ten erfolgten Ankunft des neuen Herrn Landvogten

die dankbarsten Gefühle für diesen Beweis der allerhöchsten Gnade, und äusserte die lebhafteste Freude über die Ernennung des durch seine Rechtschaffenheit, vortrefflichen Denkungsart und auszeichnende Fähigkeiten allgemein bekannten Freyherrn von Ulm, dessen seliger Herr Vater und Bruder hier ehemals schon die nämliche Würde bekleideten, deren Gerechtigkeitsliebe, edles und menschenfreundlich wohlthätiges Betragen stets in dankbarem Andenken bleiben werden. — Obschon sich der neue Herr Landvogt von Wien, und noch von Augsburg aus, allen öffentlichen Empfang verbat, und ohngeachtet seine Ankunft erst am 10ten Morgens 7. Uhr bestimmt bekannt wurde, so war doch schon um 11. Uhr das hiesige bürgerliche Kavallerie- und Grenadierkorps theils aus Einleitung des Magistrats, theils aus eigenem Antriebe zu seinem Empfang bereit, und die Vorposten vom ersten rückten gegen den Kameralort Röffingen vor, wo seine Ankunft zuerst durch mehrere Böllerschüsse angekündigt wurde. Die ausgestellten Vorposten begleiteten ihn hierauf bis in die Stadt Burgau, wo er mit seiner allgemein geschätzten Frau Gemahlin zuerst von dem dortigen Magistrat bewillkommt, und dann von dem gesammten hiesigen Oberamte empfangen wurde. Bey Knöringen, ungefähr eine halbe Stunde von Burgau, erwartete ihn das versammelte, schön organisirte bürgerliche Kavallerie Korps unter Anführung des Herrn Rittmeisters Nep. von Molo, und Herrn Oberlieutenants Karl von Rehay. Eine Deputation des Magistrats bewillkommte ihn an der städtischen Gränze, von welcher er bis an das hiesige Stadtthor begleitet wurde, wo ihn auch das schöne Grenadierkorps unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Gnam und Herrn Oberlieutenant Seraphin Forstner empfieng, und mit klingendem Spiele und unter beständiger Abfeurung der Böller von den Stadtgräben bis in das Schloß führte. An der Treppe hat ihn der versammelte Magistrat, der Herr Dekan Stadtpfarrer, der Herr Pfarrsexrektor mit der sämmtlichen Geistlichkeit empfangen, welche ihm in die Wohnung im ersten Stock folgte, wo von den betreffenden Vorstehern passende Anreden gehalten, und Glückwünsche erstattet wurden, welche der Herr Landvogt mit sichtbarer Rührung in den verbindlichsten Ausdrücken erwiederte. — Die auf dem Schloßplatz aufmarschirte Kavallerie und das Grenadierkorps gaben hierauf, jedes insbesondere, ein dreymaliges Salve, für welche Ehrenbezeugung der Herr Landvogt öffentlich seinen Dank erstattete. — Abends war unter Musik und Trompetenschall im Schloßhof eine Beleuchtung in der Form einer Pyramide mit passenden Innschriften, bey welcher sich die Bürgerschaft zahlreich versammelte, und durch Vivatrufen und Segenswünsche die unverkennbarsten Beweise ihrer ungeheuchelten Freude gab. — So endigte sich dieser für Günzburgs Bewohner unvergeßliche frohe Tag.

Augsburg, den 27. Aug.

Heute ist der Freyherr von Normann, herzogl. würtenbergischer Delegirte bey der Reichsentschädigungs-Deputation auf seiner Reise nach Regensburg hier angekommen. — Nach nähern Berichten sind nicht 18, sondern 26. Häuser in dem Markte Merding bey Donauwörth vorgestern durch die Unvorsichtigkeit eines Schäfers abgebrannt.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Sonntag am 29. dieß in dem hochgräflich Fugger'schen Saal um 5 Uhr Abends eine musikalische Unterhaltung zu geben gesonnen bin. Ich empfehle mich allen geehrten Musikfreunden zu zahlreichen Besuch.

P. Roth, hochfürstl. Thurn und Taxischer Kammer-Musikus.

Einem geehrtesten Publikum wird hiemit angezeigt, daß künftigen Sonntag als den 29. dieß Tanzmusik und Souper gehalten wird. Wozu höflichst einladet

Kreszentia Akermann, Gastgebin zum weissen Roß.

Montag den 6. Sept. Nachmittag von 2. bis 3 Uhr wird das Haus auf den mittern Graben Lit. H. Nro. 383. bestehend in 8 Wohnungen mit eisenen Oefen, Böden, Holzgewölb, welches alles gut gebaut ist, an den Meistbietenden verkauft werden.

Nro 207. Montag, den 30. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.
Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*
Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 26. Aug.

Dem Entschädigungsplan, welchen der russische und französische Gesandte übergeben haben, ist folgende Deklaration vorausgeschickt, die in beyden Exemplaren blos mit Veränderung der Namen, ganz gleich lautet:

Der erste Konsul der französischen Republik glaubte zur gänzlichen Beruhigung des deutschen Reichs kein schicklicheres Mittel ausfindig machen zu können, als wenn er einen den Umständen und Verhältnissen so viel als möglich anpassenden Plan entwürfe. Zu diesem heilsamen Zweck vereinigten sich die Absichten des ersten Konsuls mit Sr. russisch kaiserl. Majestät, und die beyderseits dazu bevollmächtigten Minister (B. Talleyrand, und Herr von Markoff) verfertigten einen auf die angenommenen Grundsätze gegründeten Plan, der den Beyfall des ersten Konsuls erhielt, und den Unterzeichneter dem Reichstag vorzulegen die Ehre hat. Zu diesem Schritte wurde der erste Konsul, und Se. russisch kaiserl. Majestät durch folgende Betrachtungen bewogen:

Der 7te Artikel des Lüneviller-friedens hatte festgesetzt, daß die Erbfürsten, deren Besitzungen auf dem an die französische Republik abgetretenen linken Rheinufer lägen, nach dem Sinn des Rastadterkongresses durch Säkularisationen sollten entschädigt werden. Nun waren zwar die dabey interessirten Stände über die Basis der Entschädigungen einverstanden, aber über die Vertheilungen hegten sie so entgegengesetzte Meynungen, daß die Ausführung jenes Artikels bis jetzt unmöglich schien. Allerdings hatte der Reichstag eine Spezialkommission ernannt, die sich mit diesem wichtigen Gegenstand beschäftigen sollte; allein schon ihre bisher verzögerte Zusammenkunft beweist, wie sehr Interesse und Eifersucht einer freywilligen Regulierung der Indemnisationen von Seiten des deutschen Reichs im Wege stehen. Diese Betrachtung leitete den ersten Konsul der französischen Republik, und Se. russisch kaiserl. Majestät auf den Gedanken, daß es 2. dabey gar nicht interessirten Mächten anstehe, ihre Vermittlung anzubieten, und den Berathschlagungen des Reichstags einen General-Entschädigungsplan vorzulegen, der mit der strengsten Unpartheilichkeit abgefaßt ist, und durch welchen man sich bemühte, sowohl den anerkannten Verlust zu ersetzen, als auch zwischen den vornehmsten deutschen Häusern das vor dem Krieg bestandene Gleichgewicht zu erhalten.

Fortsetzung des in unserer letzten Zeitung abgebrochenen Entschädigungsplans.

Dem König von Preussen fallen zu für das Herzogthum Kleve auf dem linken Rheinufer, für die Fürstenthümer Geldern und Mörs, für den eingefangenen Distrikt Sevenaer, Huissen und Malbourg, wie auch für die Rhein- und Maasszölle: Das Bisthum Hildesheim, das Bisthum Paderborn, das Gebiet von Erfurt und Untergleichen, das Eichsfeld, und der mainzische Antheil von Trefurt, der Theil des Bisthums Münster, welcher rechts einer von Olythen durch das Münsterische nach Teckenburg gezogenen Linie liegt, die Städte Olythen und Münster, so wie das ganze rechte Ufer der Ems bis nach Lingen mit einbegriffen, sofort die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen, Goslar, und die Abteyen Herforden, Quedlinburg, Elten,

Essen und Werden. — Die Fürsten von Nassau erhalten Folgendes, nämlich: Nassau-Usingen für das Fürstenthum Saarbrück, für 2. Drittheile der Grafschaft Saarwerden, für die Herrschaften Ottweiler und Lahr in der Ortenau: Die Ueberreste des Kurfürstenthums Mainz auf dem rechten Mainufer (mit Ausnahme des Oberamts Aschaffenburg), ferner die Ueberreste zwischen dem Main, dem Darmstädtischen, der Grafschaft Erbach, Cayb, und den Ueberbleibseln des eigentlichen Kurfürstenthums Cölln (mit Ausnahme der Grafschaft Altwied), sodann die Klöster Seligenstadt und Bleidenstadt, die Grafschaft Sayn-Altenkirchen nach dem Tode des Markgrafen von Anebach, die Dörfer Soden und Sulzbach. — Nassau Weilburg für ein Drittheil von Saarwerden, und die Herrschaft Kirchheim Polanden, erhält: Die Reste des Kurfürstenthums Trier, mit der Abtey Arnstein und Marienstadt. — Nassau Dillenburg zur Entschädigung für die Statthalterwürde und die Domainen in Holland und Belgien, erhält: Die Bisthümer Fulda und Korvey, die Stadt Dortmund, die in diesen Territorien liegenden Abteyen und Kapitel; ferner unter der Bedingung, daß Nassau Dillenburg die bestehenden, und von Frankreich anerkannten Ansprüche auf einige Erbschaften, die im vorigen Jahrhundert mit dem Majorat von Nassau Dillenburg vereinigt worden, befriedige: Die Abtey Weingarten, die Abtey Kappel in der Grafschaft Lippe, die Abtey Kappenberg im Münsterischen, und die Abtey Dikkirchen. — Der Markgraf von Baden, für seinen Antheil an der Grafschaft Sponheim, für seine Herrschaften im Luxemburgischen, im Elsaß ꝛc. erhält: Das Bisthum Konstanz, die Reste der Bisthümer Speyer, Basel, Straßburg, die pfälzischen Aemter Ladenburg, Bretten, und Heidelberg, mit den Städten Heidelberg und Mannheim, die Herrschaft Lahr (wenn der Fürst von Nassau von Altenkirchen wird Besitz genommen haben), die Reste der Grafschaft Lichtenberg auf dem rechten Rheinufer, die Reichsstädte Offenburg, Zell am Hammersbach, Gengenbach, Ueberlingen, Wyerach, Pfullendorf und Wimpfen; die Abteyen Schwarzach, Frauenalb, Allerheiligen, Lichtenthal, Gengenbach, Ettenheimmünster, Petershausen, und Salmansweiler. — Der Herzog von Würtemberg für das Fürstenthum Mömpelgard, und seine Besitzungen im Elsaß und in Franche-Comte, erhält: Die Probstey Elwangen, die Abtey Zwifalten; die Reichsstädte Weil, Reutlingen, Eßlingen, Rothweil, Giengen, Aalen, Hall, Gmünd und Heilbronn. — Der Landgraf von Hessenkassel für St. Goar und Rheinfels, gegen eine Entschädigung für Hessen Rothenburg, erhält: Die von seinem Gebiet umgebenen mainzischen Distrikte Amöneburg und Fritzlar, mit ihrem Zugehör, und das Dorf Holzhausen. — Der Landgraf von Hessendarmstadt, für die ganze Grafschaft Lichtenberg, und deren Zugehör, empfängt: Die pfälzischen Aemter Lindenfels und Olzberg, die Reste des Amts Oppenheim, das Herzogthum Westphalen (mit Ausnahme der Entschädigung für den Fürsten von Witgenstein), die mainzischen Aemter Gernsheim, Bensheim, Heppenheim, die Reste des Bisthums Worms, und die Stadt Friedberg. — Der Fürst von Hohenlohe Bartenstein, der Graf von Löwenhaupt, die Erben des Baron von Dietrich, erhalten für ihre Allodialantheile an der Grafschaft Lichtenberg folgendes, nämlich: Hohenlohe für Oberbronn: das Amt Partberg, und den Mainzer und Würzburger Antheil am Amt Künzelsau; die andern für Rauchenburg, Niederbrunn, Reichshofen ꝛc. die Abtey Neuhmünster. — Dem nämlichen Grafen von Löwenhaupt und dem Grafen von Hillesheim fällt für Reippoltskirchen zu: Die Abtey Heiligkreuzthal. — Den Fürsten und Grafen von Löwenstein für die Grafschaft Virneburg, die Herrschaft Scharfeneck, und andere an Frankreich gefallene Güter: Der würzburgische Antheil an den Grafschaften Rheineck und Wertheim auf der rechten Mainseite, dann die Abtey Bronnbach. — Dem Fürsten von Leiningen: Die mainzischen Aemter Miltenberg, Amorbach, Bischofsheim, Königshofen, Krautheim, und das ganze mainzische Gebiet zwischen dem Main, der Tauber, dem Neckar, und der Grafschaft Erbach, die Stückchen von Würzburg auf dem lin-

fen Ufer der Tauber, die pfälzischen Aemter Boxberg und Mosbach, die Abtey Amorbach, und die Probstey Komburg mit der Territorialhoheit. — Dem Grafen von Leiningen Guntersblum: Die mainzische Kellerey Billigheim. — Dem Grafen von Leiningen Heidesheim: Die mainzische Kellerey Nidenau. — Dem Grafen von Leiningen Westerburg älterer Linie: Das Kloster Schönthal an der Yart mit Territorialhoheit. — Der jüngern Linie: Die Probstey Wimpfen. — Den Fürsten von Salm Salm, und Salm Kirburg, den Rheingrafen, dem Fürsten und Grafen von Salm Reiferscheid: Die Reste des obern Bisthums Münster. — Dem Fürsten von Wied Runkel für die Grafschaft Creange: Die Grafschaft Altwied mit Ausnahme der Aemter Linz und Unkel. — Dem Herzog von Aremberg, dem Grafen von der Mark, dem Fürsten von Ligne für das Fürstenthum Aremberg, den Grafschaften Saffenberg, Schleyden und Fagnolles fallen zu: Die Grafschaft Recklinghausen, mit dem Amte Dulmen im Münsterischen, — Den Fürsten und Grafen von Solms für Rohrbach, und Hirschfeld: Die Klöster Arnsburg und Ilbenstadt. — Dem Fürsten von Wittgenstein für Neumagen ꝛc. die Abtey Grafschaft, der Distrikt Zuschenau und der Wald-Hellenbergerstreit im Herzogthum Westphalen. — Dem Grafen v. Wartemberg die Kellerey Neckarsteinach, und Erenberg, der Worms und Speyer in Wimpfen zugehörige Hof. — Dem Fürsten Stollberg für die Grafschaft Rochefort: Die Klöster Engelthal und Rockenberg. — Dem Fürst von Isenburg: Der Antheil des Kapitels vom Jakobsberg am Dorfe Geinsheim. — Den Fürsten von Thurn und Taxis als Entschädigung der Einkünfte von den sämmtlichen Reichsposten in den an Frankreich abgetretnen Ländern: Die Abtey Buchau mit der Stadt, die Abtey Marchthal und Neresheim, das salmansweilische Amt Ostrach. — Dem Grafen von Sickingen für die Grafschaft Landstuhl ꝛc. die Abteyen Ochsenhausen und Münchroth. — Dem Grafen von der Leyen für Blieskastel ꝛc. die Abteyen Schussenried, Gutenzell, Heggbach, Haint, und Burbeim. — Dem Fürsten von Bretzenheim: die Stadt und Stift Lindau. — Der Gräfin von Colloredo für Dachsuhl: Die Abtey Heiligkreuz in Donauwörh. — Der Gräfin von Manderscheid: Die Abteyen Weissenau und Ihn mit der Stadt. — Dem Fürsten von Dietrichstein für die Herrschaft Trasp, welche den Graubündner überlassen wird: Die Herrschaft Neuravensburg. — Den westphälischen Grafen von Bassenheim für Ollbrück, von Sinzendorf für Rheineck, von Schaesberg für Kerpen, von Ostheim für Millendonk, von Quadt für Wickerade, von Plettenberg für Wittem, von Metternich für Winneburg, von Aspremont für Reckheim, von Törring für Gronsfeld, von Resselrode für Bolke ꝛc. das niedere Bisthum Münster. — Dem Großprior von Malta für die Kommenden in Deutschland auf dem linken Rheinufer: Die Abtey St. Blasien mit der Grafschaft Bondorf und Zugehör, die Abteyen Schuttern, St. Peter und Tennenbach.

(Der Beschluß folgt.)

*) Der wesentliche Innhalt desselben ist vorläufig folgender: Der Erzkanzler des Reichs erhält seine Residenz zu Regensburg, mit den dortigen Stiftern, und 1. Million Gulden von aufzuhrdenden Mediatklöstern. — Baden, Würtemberg, Hessenkassel erlangen die Kurwürde. — Der König von England erhält Osnabrück. — Die Güter der Domkapitel gehen mit den Bisthümern an die bestimmten Erbfürsten über. — Die Güter aller übrigen hier nicht genannten Stifter werden zu weitern Indemnisationen, Dotirung der neuen Katholischen Kirchen, Alimentirung der aufgehobenen Geistlichkeit ꝛc. verwendet. — Lübeck, Hamburg, Bremen, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, Regensburg und Wetzlar bleiben Reichsstädte, und werden von allen Mächten bey künftigen Kriegen als neutral erklärt ꝛc.

Stuttgard, den 27. Aug.

Hiesige öffentliche Berichte enthalten Folgendes aus Regensburg: Sobald der kurbairische Gesandte Graf von Rechberg vom General Devrai mittelst eines Courjers

die Besetzung der Stadt Passau durch die Oestreicher vernommen hatte, so theilte er diese Nachricht sogleich dem russischen, französischen und preussischen Gesandten mit. Nach langen Berathschlagungen übergaben die 2. erstern dem kaiserlichen Plenipotenziarius, Baron von Hügel, eine gleichlautende Note, worinn sie gegen die östreichische Okkupation von Passau im Namen ihrer Regierungen protestiren, die ganze Sache als ein Mißverständniß ansehen, und endlich die Räumung von Passau verlangen. Der Freyherr von Hügel versprach, diese Erklärung durch einen Courier an seinen Hof zu befördern.

Aus Baiern, den 25. Aug.

Es ist ungegründet, daß die kaiserlichen Truppen Reichenhall und Traunstein besetzt hätten. Sie haben überhaupt die bairischen Gränzen noch gar nicht betreten.

W a r n u n g.

Da den Unterzeichneten verschiedene, unter ihrer Firma und zu Gunsten des russisch kaiserlichen Herrn Generalmajors, Fürsten Basil, von Gortschakoff, ausgestellte Billets sowohl, als auch, theils unter der Firma der russisch kaiserl. Herren Hofbanquiers, Rall und Rogovicoff, zu eben desselben Gunsten ausgestellte, gleich jenen mit Giro in Bianco unter gedachten Generals Namen; auf dieselben gezogene Tratten, bereits zur Annahme um Bezahlung vorgezeigt worden, theils noch mehrere dergleichen Effekten im Umlauf seyn sollen, solche aber sämmtlich vollkommen falsch und ungiltig sind, weil weder solche Billets von den Unterzeichneten existiren, noch dieselben von ähnlichen Tratten auf sich die mindeste Nachricht oder Fonds zur Einlösung jener unter des ermeldten Fürsten Namen ausgestellten erhalten haben, so finden sie es nöthig, gedachte Verfälschungen öffentlich bekannt zu machen, und Jedermann vor der Annahme dergleichen unächten, nicht den geringsten Werth habenden Effekten zu warnen. Wien den 20. August 1802.

Fries und Comp. — Ochs Geymüller und Comp. — N. A. Arnsteiner und Comp.

Benedikt Fuchs, ein Mouselinhändler, verkauft seine Waaren, sowohl Halstücher als ebenfalls zu Kleidern, in der Hall Lit. B. Nro 21. und empfiehlt sich daher dem hiesigen geehrten Publiko höflichst mit Versicherung der billigsten Preise.

Mittwoch den 18. August ist mir Endesgesetzten eine Bauernstutte von mittelmäßiger Grösse, am Kopf mit einem kleinen Stern bezeichnet, der Farbe nach etwas Kastanienbraun, und auf dem Rücken vom Sattel aufgedrückt, abhanden gekommen, wem solche Stutte zum Kauf angeboten, oder wer von solcher etwas in Erfahrung bringen kann, derjenige wird höflichst ersucht, mir schleunige Nachricht hievon zu ertheilen.

Ricklau, Wirth im obern Schießgraben in Augsburg.

Dienstag den 31. August und folgende Tage wird in der St. Annagasse Lit D. Nro 218. eine Mobilienauktion eröffnet, worin Rosetten, Schmuck, dergleichen Ringe, goldene Minuten-Zylender- und Stockuhren, goldene Schnalzer, silberne Messerbestecke, Speis- und Kaffee-Service von englischem Steingut, dann ein Schwimmer, Fensterrahmen, und Thüren mit Schloß und Band, auch meerschaumene mit Silber beschlagne Tabaks-Pfeifen, Spitzenanzüge, Herren- u. lange Frauenkleider, von Atlas Salouv mit Zobelpelz, Pelzschlieser, Stück, und Rest, gestickte und glatte Mouselin und Seidenzeug, Spiegel, moderne Sessel, und Kanapee, von Kirschbaumholz, dergleichen Ausziehe- und andere Tische, nußbaumene Kommod, und langthürige Kästen, worunter ein Kommod mit einem Glasaufsatzkasten, schönes Tafelzeug und ganz neue Ausfertigungs-Wasche, Better, u. Bettstatten, von moderner Arbeit mit u. ohne Vorhänge, Rottenbücher, Pferdgeschirr, wie auch verschiedene nützliche Hausfahrnisse an die Meistbietende gegen sogleich baare Bezahlung erlassen.

Bey Johann Jak. Lotter und Sohn, Musikalienverleger allhier in Augsburg, hat aufs neue die Presse verlassen:

Rever. Pat. Eugenii Pausch, VII. Missae Breves, ac solemnes; Quarum I. Solenn. Pastoritia, Ultima vero de Requiem. A Canto, Alto, Tenore, Basso; Violino I. & II. due Corni & duae Clarini; Violono & Organo obligatis. Opus V. 5 fl.

Nro 208. Dienstag, den 31. Aug. Anno 1802.

Augsburgische Ordinari Postzeitung,

Von Staats, gelehrten, historisch. u. ökonomischen Neuigkeiten.

Mit Ihro Röm. Kaiserl. Majestät allergnädigstem *Privilegio.*

Verlegt und gedruckt von Joseph Anton Moy, wohnhaft auf dem obern Graben, in dem sogenannten Schneid-Haus.

Regensburg, den 28. Aug.

(Beschluß des Entschädigungs-Plans.)

Nach diesem Vorschlage zur Regulirung der Indemnisation für die Erbfürsten hat man erkannt, daß es eben so möglich als schicklich sey, in dem ersten Reichskollegium einen geistlichen Kurfürsten beyzubehalten. Man schlägt also vor: daß der Erzkanzler des Reichs seine Residenz nach Regensburg verlege, die Abteyen St. Emeram, Ober- und Niedermünster erhalte, daß ihm von seinen vorigen Besitzungen nur das Oberamt Aschaffenburg auf dem rechten Rheinufer verbleibe, und daß sonst noch eine hinlängliche Anzahl mittelbarer Abteyen ausgemittelt werde, um ihm mit den oben erwähnten Ländereyen eine Revenüe von einer Million Gulden zu verschaffen. Da ferner das wirksamste Mittel, den deutschen Staatskörper zu befestigen, dieses ist, wenn die bedeutendsten Reichsfürsten in das erste Reichskollegium genommen werden, so schlägt man vor, daß dem Markgrafen von Baden, dem Herzog von Würtemberg, und dem Landgrafen von Hessenkassel die Kurwürde verliehen werde. — Da der König von England, als Kurfürst von Hannover, Ansprüche auf Hildesheim, Korvey und Hörter erhoben hat, und es gut wäre, wenn er davon abstünde, so schlägt man vor, daß das Bisthum Osnabrück, das dem Kurhaus Braunschweig-Hannover schon bisher alternatiß gehörte, ihm nun auf immer unter folgenden Bedingungen überlassen werde. 1) Entsagt der König von England als Kurfürst von Hannover allen Ansprüchen und Rechten auf Hildesheim, Korvey und Hörter. 2) Thut er Verzicht auf alle Rechte und Besitzungen, die er in den Reichsstädten Hamburg und Bremen, so wie in ihrem Gebiet ausübt und besitzt. 3) Tritt er dem Herzog von Oldenburg das Amt Wildhausen, und seine Ansprüche auf ein eventuelles Erbrecht der Grafschaft Altenkirchen dem Fürsten von Nassau Usingen ab. Vermittelst der Abtretung von Wildhausen an den Herzog von Oldenburg, und die zu bewerkstelligende Säkularisation des Bisthums und Groskapitel von Lübeck bleibt der Elsfleeter (Weser-) Zoll aufgehoben, ohne daß er je wieder unter irgend einem Namen oder Vorwand eingeführt werde. Die Rechte und das Eigenthum des besagten Bisthums und Kapitels in der Reichsstadt Lübeck werden zu den Domainen dieser Stadt geschlagen.

Diese Vorschläge in Betreff der festzusetzenden Entschädigungen in Deutschland führen noch auf andere allgemeine Betrachtungen; welche die Aufmerksamkeit des Reichstags auf sich ziehen müssen, und über welche man nicht ermangeln darf, passende Entscheidungen zu nehmen. Es scheint nothwendig, festzusetzen: 1) Daß die Güter der grossen Kapitel und ihrer Kaitularen den Domainen der Bischöffe einverleibt werden, und mit diesen den Fürsten, welchen sie angewiesen sind, zufallen. 2) Daß die Güter der Kapitel, Abteyen, Klöster, deyderley Geschlechts, mittelbare und unmittelbare, die in gegenwärtigem Vorschlag noch keine Bestimmung erhalten haben, folgendermassen verwendet werden: a) Um die Entschädigung der Erbfürsten vollzählig zu machen, wenn es anerkannt wurde, daß obige Anweisungen noch nicht hinlänglich seyen, und wenn es, der Souverainität, die immer dem Territorial-

herrn bleibt, unbeschadet, geschehen kann. b) Zu der Dotation der neuen Kathedralkirchen, welche entweder beybehalten, oder neu errichtet werden; dann zum Unterhalt der Bischöffe und ihrer Kapitel, und für die übrigen Kosten des Gottesdienstes. c) Zu den lebenslänglichen Pensionen der aufgehobenen Geistlichkeit. — 3) Daß die Güter und Einkünfte, welche Krankenhäusern, Kirchenpflegen, Universitäten, Kollegien, oder andern frommen Stiftungen gehören, so wie auch die von Gemeinden auf beyden Rheinufern, die auf der andern Seite liegen, davon abgezogen, und der Disposition der betreffenden Regierungen überlassen werden. 4) Die Ländereyen und das Eigenthum, welche den Reichsständen zum Ersatz ihrer Besitzungen am linken Rheinufer angewiesen werden, sind auch ausdrücklich zur Bezahlung der Schulden der besagten Fürsten, sowohl der persönlichen, als derer, die von den vorigen Besitzungen herrühren, bestimmt. 5) Alle sonst erhobene Rheinzölle am rechten wie am linken Rheinufer sind aufgehoben, und dürfen unter keinerley Vorwand oder Benennung jemals wieder eingeführt werden. Jedoch mit Vorbehalt der Mauthrechte. 6) Alle Lehen, welche sonst von Lehenhöfen, die auf dem linken Rheinufer errichtet, aber auf dem rechten gelegen sind, abhiengen, hangen hinführo direkte von Kaiser und Reich ab. 7) Die Fürsten von Nassau Usingen, Nassau Weilburg, Salm Salm, Salm Kyrburg, Leiningen, Aremberg werden in das Fürstenkollegium jeder mit einer Stimme, die auf seinen zur Entschädigung ihm zukommenden Ländern haftet, eingeführt; die Stimmen der unmittelbaren Reichsgrafen haften gleichfalls auf den Ländern, die sie zur Entschädigung erhalten; die Stimmen der geistlichen Staaten gehen auf die Fürsten und Grafen über, die sich kraft des Lüneviller Friedens im Besitz der Hauptstädte derselben befinden. 8) Das Städtekollegium soll hinführo aus den freyen Reichsstädten Lübeck, Hamburg, Bremen, Wetzlar, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, und Regensburg bestehen, und darauf angetragen werden, daß in künftigen Kriegen, in welche das Reich verwickelt werden könnte, die benannten Städte nicht gehalten seyen, irgend einen Antheil an denselben zu nehmen, und ihre Neutralität von dem Reiche geschert werde, in so ferne sie von andern Mächten anerkannt wird. 9) Die Säkularisation der Frauenklöster soll nur mit Einstimmung des Diözesanbischofs vorgenommen werden, die Mannsklöster aber sind der Willkür des Landesfürsten überlassen, und können von denselben aufgehoben werden, oder nicht. Dieß ist, was der Unterzeichnete dem Reichstage vorzulegen Befehl erhielt. Er glaubt, denselben zu den schleunigsten und ernsthaftesten Berathschlagungen auffordern zu müssen, indem er ihnen im Namen des ersten Konsuls der französischen Republik erklärt, daß Deutschlands Interesse, die Befestigung des Friedens und der allgemeinen Ruhe erheische, daß alles, was die Anordnung des deutschen Entschädigungsgeschäffts anbetrift, binnen 2. Monaten beendigt werde.

Karl Moritz Talleyrand.

*) Im russisch-kaiserl Exemplar ist unterschrieben: Fürst Kurakin, Vizekanzler,

Paris, den 22. Aug.

Gestern fuhr der erste Konsul in einer achtspännigen Kutsche, unter Begleitung der 2. andern Konsuln, der Minister, und eines glänzenden Gefolgs in den Erhaltungs-Senat, um da den Vorsitz zu führen. In dieser Sitzung legte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten B. Talleyrand die von Frankreich und Rußland dem Reichstag zu Regensburg übergebene Deklaration, und Entschädigungsplan vor, und stattete darüber einen ministeriellen Bericht ab, dessen wesentlicher Innhalt folgender ist: Der Lüneviller-Frieden hatte dem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ein Ende gemacht. Die französische Regierung, mit ihren innern Angelegenheiten beschäftigt, war entschlossen, sich in die in jenem Friedenstraktat festgesetzte Entschädigungssache nicht zu mischen, und hoffte auf eine schleunige Vollziehung derselben. Allein es verfloß ein Jahr, ohne daß man auch nur den Anfang zur Vertheilung der Indemnisationen wahrnehmen konnte. Die Nichtvollziehung

eines wesentlichen Theils des Lüneviller-Friedens ließ Deutschland in einem Zustand von Ungewißheit, und versetzte daſſelbe in eine Art von Auflösung, wodurch die Früchte des Friedens und die allgemeine Ruhe gefährdet wurden. Während die französische Regierung von allen Seiten um Beschleunigung der Indemnisationssache angegangen wurde, bezeugte der russische Kaiser gleichfalls ein Verlangen, die deutschen Angelegenheiten berichtigt zu sehen. Dieser Monarch hegte also mit dem ersten Konsul eine gleiche Gesinnung, daß der Friede auf dem festen Lande nur dann als dauerhaft anzusehen sey, wenn 2. ganz gleich uninteressirte Mächte die Hindernisse, die man seit 18. Monate der Vollziehung des Lüneviller-Friedens in den Weg legte, beseitigen, und so entworfen beyde Regierungen einen auf die strengste Gerechtigkeit gegründeten Entschädigungsplan, der auch bereits durch die bevollmächtigte Minister B. Laforest, und Herrn Baron von Bühler dem Reichstag zu Regensburg vorgelegt worden ist. In diesem Plan hat man darauf Rücksicht genommen, daß sich das Gebiet Frankreichs und Oestreichs nicht berühre, letzteres aber seine Besitzungen auf die vortheilhafteste Art arrondirt sehe. Eben so wenig berühren die preussische Entschädigungsländer den französischen und batavischen Boden. Das bairische Haus erhält ebenfalls eine kräftigere, seiner Vertheidigung zuträglichere Organisirung. Preussen wird fortfahren im deutschen System die wesentliche Grundlage eines nothwendigen Gegengewichts auszumachen. Das Haus Baden scheint im Entschädigungsplan mehr begünstigt zu seyn, als die andern; es wurde aber für nöthig erachtet, den schwäbischen Kreis zu verstärken, der zwischen Frankreich und den großen deutschen Staaten in der Mitte liegt, auch machte es dem ersten Konsul Vergnügen, die Macht eines Fürsten zu vermehren, dessen Tugenden längst die Achtung Europens erhalten haben, dessen Familienverbindungen so ehrenvoll ausgezeichnet sind, und dessen Betragen während dem ganzen Kriege die Achtung Frankreichs so wohl verdient hat. Mit wahrer Zufriedenheit haben auch Frankreich und Rußland, während sie die Säkularisation zur Grundlage der Entschädigungen machen mußten, die Möglichkeit, einen geistlichen Kurfürsten im Reiche beyzubehalten, anerkannt, und indem ihm der Titel und das Amt eines Erzkanzlers verbleibt, ein anständiges Loos für ihn vorgeschlagen. ꝛc.

Düsseldorf, den 21. Aug.

Das Herzogthum Berg bleibt bairisch. Se. kurfürstl. Durchlaucht haben die ohne höhern Befehl vorgenommene Einberufung der bergischen Landstände gemißbilligt, zugleich aber zugesagt, daß nächstens ein Landtag zusammen berufen werden soll. Die Klöster im Herzogthum Berg sind angewiesen, die aus den jenseitigen Klöstern vertriebene Eingebohrne aufzunehmen; sollten sich diese zu sehr vermehren, und die Klöster sie nicht aufnehmen können, so steht es ihnen frey, die Ausländer auszuweisen.

Erfurt, den 21. Aug.

Diesen Morgen sind die preussischen Truppen unter den Generälen von Voß und Grafen von Wartensleben hier eingezogen, und haben auch die Festung Petersberg besetzt. Alle Stadtbeamten sind bis Mittag auf das Rathhaus zusammen berufen.

Zürch, den 23. Aug.

In der Nacht vom 20. auf dem 21. sind aus dem hiesigen Pulvermagazin über 1000. Pfund Pulver gestohlen worden. — Gegen die kleinen Kantons sind bis jetzt keine Feindseligkeiten vorgefallen. — Der Kanton Glarus hat wirklich seine Landsgemeinden abgehalten. Appenzell und Graubünden machen Anstalten, das Nämliche zu thun.

Mannheim, den 26. Aug.

Gestern ist die Heidelberger Garnison, bestehend in 2. Bataillons Herzog Karl, unter General Wrede wirklich ausmarschirt. Morgen früh folgen 3. Bataillons von Isenburg, Elosmann und Welzen unter dem General von Isenburg. Zugleich marschiren 4. Eskadrons Chevaux Legers von Kurfürst und Leiningen aus. Der unberittene Theil dieser beyden Kavallerieregimenter bleibt in der Pfalz zurück. Der Marsch geht gerade ins Würzburgische, wo die Truppen in den ersten Tagen des Septem-

hers aufnimmt werden. — Den eintreffenden Fremden ist die Kur Taxe angesagt worden. Sie besteht nämlich aus 1 Pfunder.

Kempten, den 27. Aug.

Die Ernte und gute Frucht in Oberschwaben hat sich schnell gemindert. Angst war noch vor 14 Tag. Seitdem erringen an 14 Tagen beständig gegen. Ein solcher ungeheurer Ueberfluß von einer Getraide Art ist ein Unglück, wenn in andern Gegenden nichts Tag erwachsen: wiederum gut, daß an den Orten wegen der Schweizer wenige Tag eine gesammte Ernte auch unter den Menschen vermehrt man am Lorbeer Stroh.

Aus Tyrol, den 19. Aug.

Die aus Salzburg gestern eingetroffene, aus 2 mit der Ehrenpforte bis zu den Ins versehenen, und die Seite Ste. Scherbel und Lerm sehr zu hoch gebrachte, ist gänzlich angefertiget. Von hier aus Sonntag nach Innsbruck kommen. Es, durchläuft, Durchlaucht haben zu Innsbruck den Einzug halten wollen. Der Anfang dazu ist bereits gemacht worden. Gestern von Lienz, für Sachsen, den hier den Durchlauchten, Frankreich, für Brandenburg und Würzburg, den markgräflichen Durchlauchten von Brandenburg, für Cassel, und den Fürsten von Hessen für Cleve ist am 29. August bereits in Innsbruck angekommen.

Von der Kaiserlichen Jagend bei St. Schwarz und zu Schwabs Jagen den 20ten, 30ten und 31ten September in dem pfarrlichen Gerichte Hallthalgau, der Landgericht, im Innviertel ob 3 Am Wildpommers, aus einem Gehäuse, König in Sieben, 6 in 1 Auf 1000. Der Anfang ist den neuen Herrschaft Gaden ang um 2 Uhr um 10 Uhr von Hohen Ale. Das Einzeigen, welches der neue Kaiserlichen angezeigt wurde, ist für den ersten Tag in 24 Kr., für den zweiten und für den dritten zu 6 Kr. bestimmt. Linz, den 26. August 1790.

Unterzeichnete Endlinde anzeigen auch, den Unterzeichneten, in welle von hier nach Klosterneuburg in Lemberg, meiner Garnison, der gewiß angenehm, daß es mir möglich wird, noch zuvor den alten werten Freund kennen zu lernen, wie ich es wünschte, Gelegenheit zu nehmen. Ich kann hier öffentlich anbei dem gewesten Andenken meiner Freundschaft nicht für die mannigfaltigen Beweise von gütigen Wohlwollen danken, so während meinem hiesigen Aufenthalt gegeben haben. Ich werde mich mit Hochachtung erinnern, und immer gleich lebhaft wird mein Wunsch Ihnen Alles wohlergehe. Ungedung, den 21. August.

Von Tyrol, königl. preussl. Major im Regiment de neral Leib-Dragoner armee werden können. Briefe an den frey erwarten.

Ebend. Kommissions-Ort

Auf Ansuchen des dreyher Georg Karl von Bundorf dienung des Vermögens der Erbe zu Sandersdorf gut 40 Jahren landesgerichtlich mon und Richard Karg, wer ihre allenfallsigen Erbsbefu geladen, binnen ein Viertel zu melden; indem widrigen mögen nach solcher Zeit an Verwandten gegen dasselbe heit unabänderlich werden

Stuhlweissenburg den 2. August 17

Reichsgräflich Karolyischer

adm.

Digitized by Google

München, den 26. Aug.

Von der anderen vorgenommenen 458. Ziehung zu Stadtamhof sind folgende Nummern herausgekommen, als:

38. 16. 44. 75. 69.

Die nächste 459. Ziehung zu München wird Donnerstag den 2. Septemb. vorgenommen, wozu der Schluß am Mittwoch den 1. Sept. Abends festgesetzt ist, wornach sich die Herren Spielinteressenten mit ihren beliebigen Einsätzen an den bekannten Orten zu richten.

Nachrichtlich werden die Auswärtigen Herren Spielinteressenten erinnert, wenn sie bedeutende Spiele 3 Täge vor der Ziehung einsenden, so auf Verlangen mit Originalscheinen von der Churfürstl. Ge

S. SOMOGYI
BUCHBINDEREI
Hohenzollernstr. 45